

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARIES

A standard linear barcode used for library cataloging.

3 1761 00015871 7











1973

65

# D. Martin Luthers Werke



Kritische Gesamtausgabe

10. Band  
Dritte Abteilung



Weimar  
Hermann Böhlaus Nachfolger  
1905

6946  
21/41

$\frac{2\pi}{n}$



## Vorwort.

**D**ie dritte Abteilung des zehnten Bandes bringt die Predigten des Jahres 1522, die vorwiegend in gleichzeitigen Drucken überliefert nicht so vollständig erhalten sind wie die der folgenden Jahre, aus denen uns Rörers unermüdliche Schreiberhand fast alles aufbewahrt hat, was L. von der Kanzel zu seiner Wittenberger Gemeinde bis zu seinem Tode gesprochen hat.

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Das Manuskript des Bandes hat D. G. Buchwald zum größten Teile hergestellt, bevor er die Rörerschen Predigt-Nachschriften in Jena auffand. Bis dahin waren nur Poachische und Stoltzische Abschriften der Aufzeichnungen Rörers und zwar erst vom Jahre 1528 an bekannt gewesen. Nun aber wurden wir in den Besitz der Originale gesetzt, und auch die Jahrgänge 1523 bis 1526 (1527 ist verloren) kamen ans Tageslicht. Dem Jahrgang 1523 aber fehlt der Anfang und mit ihm auch (gemäß dem von Rörer festgehaltenen Weihnachtsanfang des Jahres) die Weihnachtspredigten 1522. Die Möglichkeit, daß diese Lücke durch einen weiteren Fund ergänzt werden und daß sich (da Rörer doch schon seit Frühjahr 1522 in Wittenberg geweilt hat) auch Nachschriften von 1522 der Predigten finden könnten, veranlaßte uns, die Herausgabe dieser Predigten zu vertagen. Vorsicht war umso mehr geboten, als sich nun herausstellte, daß die Herausgabe der Predigten von 1523, welche nur auf Grund der Drucke und einiger weniger Rothischen Aufzeichnungen schon 1891 in Bd. 12 erfolgte, verfrüht gewesen war. Denn die Rörerschen Nachschriften des Jahres 1523 brachten zu dem in Bd. 12 verwerteten Stoff nicht nur ein Erhebliches hinzu, sondern sie dienten auch zu seiner Sichtung und nötigten, acht Predigten, die wir damals mangels anderer Kriterien auf Grund ihres Druckjahres dem Jahre 1523 zugewiesen hatten, aus ihm zu entfernen. Nachdem die Predigten von 1523 in Bd. 11 ihre Ergänzung erfahren hatten, durften sie mit Sicherheit unserm Jahre 1522 zugewiesen werden. Im übrigen hat sich das Zuwarten mit den Predigten 1522 noch insofern belohnt, als in der Tat unter anderer Jahre Predigten drei Niederschriften Rörers sich fanden, die ins-

Jahr 1522 zu sezen sind. Es ist auch jetzt nicht völlig ausgeschlossen, daß sich derartiges noch fernerhin verstreut findet, aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr vermindert und so durften wir denn mit der Herausgabe nicht länger zögern.

Es war ursprünglich beabsichtigt gewesen, Schriften und Predigten des Jahres 1522 in einem Bande zu vereinigen, daher hat die Vertragung des Druckes der letzteren auch auf erstere eingewirkt. Nachdem sich aber die Herausgeber einer dieser Schriften, des „Betbüchleins“, in reißlicher Erwägung alles Für und Wider dahin geeinigt, dessen umfangreiche Überlieferung an einer und derselben Stelle, nämlich unter dem Jahre seines ersten Erscheinens (1522) vorzuführen, hätte die Vereinigung der Schriften und Predigten in einem Bande diesen über Gebühr angeschwollt. Und da auch der Band 10<sup>1</sup>, der die Kirchenpostille von 1522 bringt, weiteres nicht aufnehmen kann, so blieb eben nur übrig, Schriften und Predigten 1522 auf zwei mäßig starke Bände (10<sup>2</sup> und 10<sup>3</sup>) zu verteilen. Auch hier aber hat das Warten eine Frucht getragen: es wird möglich sein in Bd. 10<sup>2</sup> das in jüngster Zeit aufgefundene Bruchstück eines Lutherautographs zu verwerten, welches noch der Ansicht seines Kinders die Umänderung eines uns verlorenen Manuskripts Luthers in den Text einer 1522 gedruckten Lutherschrift darstellt.

Unter den Predigten des Jahres 1522 ragen an innerer Bedeutung und Wirkung jene acht Fastensermone hervor, mit denen Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg die aufgeriegten Wogen des Umsturzes in das ruhige Fahrwasser der Reform zurückzwang. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, Luther habe keine großartigeren Tage erlebt als diese Märztage des Jahres 1522. Nach außen und für ganz Deutschland unmittelbar wirkungsvoller waren ja die Wormser Tage gewesen, aber dort hatte er erklärt Feinden gegenübergestanden, und nicht zweifelhaft konnte es für ihn sein, was er auf die Verteilung des Widerrufes zu antworten habe, hier dagegen hatten ihn, wie er selbst äußerte, die Seinen getroffen, wie alle Teufel, so nahe sie ihm schon gekommen, ihn nicht getroffen hätten: hier mußte er mit alter Anspannung des Geistes nach dem richtigen Wege suchen, den er zu gehen hätte. Seit ich diese acht Predigten vor länger denn zehn Jahren genauer kennen lernte, hat die Macht und Bindungskraft, mit der Luther hier zu seiner Gemeinde redet, mich immer wieder angezogen, und ich habe mit D. Rößmann, der ihnen gleichfalls eine ganz besondere warme Teilnahme zuwendete, öftmals mündlich und brieflich mich darüber ausgesprochen. Wir waren auch dahin einig geworden, uns in die Bearbeitung zu teilen. Einen besonderen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildete der angebliche Brief Luthers an die Wittenberger, über dessen Richtbrieffein wir einer Meinung waren; während aber D. Rößmann mehr geneigt war, darin das Bruchstück einer zweiten Nachschrift der Predigten zu sehen, habe ich nun die Auffassung als Entwurf Luthers zu begründen ge sucht. Auch die Frage, ob Autor oder für seine Bearbeitung der acht Predigten keine andere Quelle gehabt als einen der alten Drucke, war

oft Gegenstand der Grörterung. D. Köffmane hatte auch schon vor Jahren das Verhältnis der beiden Terte durch Bezeichnung dessen deutlich gemacht, was beiden Terten gemeinam ist, und ich bedaure, daß es der Charakter unsrer Ausgabe nicht gestattet, es auch in dieser, etwa durch Sperrdruck, zu tun. Leider ist aber, als es sich in diesem Sommer und Herbst darum handelte, die langjährigen Erwägungen zu ergänzen und abschließend darzustellen, D. Köffmane durch Krankheit und Amtsgeschäfte verhindert gewesen, mir die erwartete Hilfe zum Ausban der Einleitung zu leisten. So habe ich denn die Einleitung ganz auf mich nehmen müssen. Was ich unter diesen Umständen mit dankbarer Benützung dessen, das mir zu den behandelten Fragen schwartz auf weiß von D. Köffmane vorlag, für die acht Sermonen leisten konnte, das habe ich geleistet. Besondere Beschränkung gebot die knappe Zeit hinsichtlich der Anmerkungen. Vielleicht ist es möglich, einmal an anderem Orte auf die hier der philologischen Kritik und Erklärung gestellte Aufgabe zurückzukommen. Ich bin also bei den acht Sermonen persönlich verantwortlich für die ganze Einleitung, abgesehen von den sprachlichen Bemerkungen, ferner für den alten (oberen) Tert dieser Predigten, während D. Köffmane die Verantwortung für den Altfaberschen (unteren) Tert trägt. Die Verzeichnung der Lesarten hat Dr. A. Göze besorgt, ebenso die sprachlichen Bemerkungen am Schluß der Einleitung.

Goethe hat (nach Abeken, Goethe in m. Leben 1904, S. 169) einmal geäußert, es scheine ihm eine Annahme, auf den Brief Anspruch zu machen, solange der Buchstabe nicht deutlich und geläufig ist. Dieses Schutzwort philologischer Bemühung um den Tert möchte ich im Anspruch nehmen namentlich für die Genauigkeit, mit der auch die sprachlichen Abweichungen der Terte des Bruchstückes II (S. LVII ff.) verzeichnet sind, und die besondere Ausführlichkeit, mit der die Überlieferung des Bruchstückes sowie der acht Sermone selbst behandelt ist. Bei einem so kurzen und nur in späteren handschriftlichen Überlieferungen vorliegenden Terte, wie dieses Bruchstück, spielt naturgemäß das Sprachliche auch für die Kritik eine Rolle, die ihm sonst nicht in solchem Maße zukommt, und der Tert jener acht Predigten ist gewiß außergewöhnlicher Bemühung würdig und wert. Betreffs der Predigten unsres Bandes im Allgemeinen möchte ich daran erinnern, daß wir die meisten nur in außerwittenbergischen Drucken besitzen, und in diesen die durch die Übermalung hindurchschimmernden Überbleibsel der Luther sprache einen höheren Wert an sich und für die Kritik haben müssen als es da der Fall ist, wo uns ein von Luther selbst besorgter oder gebilligter Druck vorliegt. — Die Einzelkritik haben wir zwar immer geübt, ihr aber in unsrer Ausgabe Einfluß auf die Gestaltung des Tertes im allgemeinen nur da eingeräumt, wo die Verderbnis des zugrunde gelegten Textes es gebieterisch forderte. Die Verlockung, darin weiter zu gehen, war gerade bei diesen Predigten oft sehr groß, zumal in dem nicht seltenen

Falle, daß sich mehrere Drucke als unmittelbar aus einer handschriftlichen Aufzeichnung der Predigt geflossen erwiesen. Da vermug denn das in dem Umgang mit den Predigtnachschriften Rörers geschärzte Auge häufig genug durch den äñzeren Richtigkeitschein einer Lesart des zugrunde gelegten Druckes durchzudringen zu dem, was wohl in der Vorlage gestanden haben kann: sei es, daß dieses letztere von dem andern Drucke unmittelbar dargeboten oder die kritische Erwägung nur auf den richtigen Weg gewiesen wird. Ich selbst habe einige Stellen der acht Sermonen in dieser Weise, wie ich meine, überzeugend verbessert, in weiterer Ausdehnung hat es Dr. Göthe getan, wobei ich ihm zwar meist, aber nicht immer zustimmen konnte. Er hat in diesen Fällen seine abweichende Aussäffung in den Anmerkungen begründet.

Die acht Sermonen sollten ursprünglich an der Spitze der Schriften stehen, wo sie ja zweifellos auch einen ganz passenden Platz haben würden wegen ihrer nahen Beziehung zu der Schrift „Von beiderlei Gestalt“ usw. Besser aber eröffnen sie die Reihe der 1522er Predigten, von denen ja noch manche andere bestimmt waren, in die gleiche Kerbe zu hanen. Auch hätte ohne sie Bd. 10<sup>3</sup> doch gar zu geringen Umfang gehabt.

Mit Benutzung des schon erwähnten Manuskripts D. Buchwalds ist die Bearbeitung der 1522er Predigten, die wir jetzt vorlegen, von den beiden Germanisten Oberlehrer Dr. Friedrich Weidling in Fürstenwalde a. d. Spree (Nr. 11—24) und Bibliothekar Dr. Alfred Göthe in Freiburg im Breisgau (Nr. 9, 10, 25—60) hergestellt worden. Von letzterem röhrt auch der Abschnitt über die gedruckten Predigtsammlungen S. XVI ff. her. Pfarrer D. Buchwald hat die drei handschriftlich von Rörr überlieferten Predigttrete (Nr. 59, 61, 62) beigesteuert. Dr. Göthe hat außerdem die gesamten Bibliographien des Bandes hergestellt auf Grund einer von ihm geleiteten Umfrage. Den von ihm, soweit es möglich war, beigesfügten Bestimmungen der Drucker wird man um so gröhzeres Vertrauen entgegenbringen dürfen, als Dr. Göthe durch sein eben erschienenes Buch: „Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit“, Straßburg 1905, seine eingehende Bekanntheit mit den Kennzeichen der einzelnen Drucker erwiesen hat. — Dr. Weidling hat sämtliche Korrekturen des Bandes in dankenswerter Sorgfalt mitgelesen und auch Dr. Göthe hat weit über seinen Arbeitsanteil hinaus dies getan. Der geschichtliche Teil der Einleitungen stammt meist aus dem Manuskript D. Buchwalds her, einigermal habe ich geglaubt, die in der Überlieferung gegebenen Umstände und Tatsachen oder die dadurch nahe gelegten Erwägungen etwas ausführlicher darstellen zu sollen und in diesem Falle auch mit P. gezeichnet.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten des Jahres 1522 S. I ff. ist wie üblich von mir verfaßt, abgesehen von dem schon erwähnten Abschnitt über die Predigtsammlungen. Die Anmerkungen zu S. 1—64 (8 Sermonen) röhren von mir, die zu S. 65—124 von Dr. Weidling, die zu S. 125—435 von Dr. Göthe her, soweit sie nicht unterzeichnet sind.

Die Anordnung dieses Bandes ist insofern eine andere wie in den früheren Bänden, als die sämtlichen Einleitungen zu den einzelnen Predigten voranstehen, dann die Terte folgen und die Anmerkungen den Schluß machen. Diese Einrichtung ist auf Grund eines Abkommens zwischen Leitung und Verlag getroffen worden. Sie gewährt, wenn ein Band aus einer größeren Anzahl einzelner Stücke besteht, deren jedes einer Einleitung bedarf, den Vorteil, den man bei umfangreichen Stücken stets hat, daß nämlich die Einleitungen erst abgeschlossen zu werden brauchen, wenn die Terte gedruckt vorliegen, und daß der Satz nicht unliebsam aufgehalten oder unterbrochen werden kann durch eine schwierigere, mehr Zeit kostende Einleitung. Die Anmerkungen sämtlich an den Schluß zu stellen, war schon in den letzteren Bänden angebahnt, den Anstoß zur Durchführung gab nunmehr die Voranstellung der Einleitungen.

Vom Februar bis Mai dieses Jahres ist die erste Hälfte des ersten Bandes der Bibelübersetzung gedruckt worden, welcher einen Teil der uns erhaltenen eigenhändigen Niederschriften Luthers von seiner Übersetzung bringen und 1906 erscheinen wird.

Begonnen ist ferner Bd. 32 und begonnen werden soll Anfang 1906 Bd. 10<sup>2</sup>.

Dr. Georg Boesecke ist am 1. April d. J. aus seiner Stellung als Hilfsarbeiter der Leitung geschieden, um sich für deutsche Sprache und Literatur zu habilitieren.

Am 6. April 1905 starb in Naumburg a. d. Saale der Begründer der kritischen Gesamtausgabe der Werke M. Luthers, Pfarrer D. Karl Maacke. Aus der unmittelbaren Mitarbeit mit Rücksicht auf Amt und körperliches Leiden im Jahre 1897 geschieden, hat er später die Herausgabe des Briefwechsels Luthers wieder übernommen, als ihm die Mühe des Ruhestandes und wiedergewonnene Gesundheit dies gestatteten. Diese Ausgabe, zu deren Lösung er vor anderen ausgerüstet war, ist nun abermals verwaist, doch auch über seinen Tod hinaus wird er durch seinen handschriftlichen Nachlaß, der zu einem großen Teile Luther betrifft, unserer Ausgabe ein Förderer sein.

Berlin, den 14. November 1905.

Professor Dr. Paul Pietsch.





## Z u h a l t.

	Seite
Borwort . . . . .	III
Predigten des Jahres 1522	
Einleitung zu diesen . . . . .	IX
Übersicht . . . . .	XLIII
Einleitungen zu den einzelnen Predigten . . . . .	XLVI
Texte . . . . .	1
Anmerkungen (einschließlich Nachträge und Berichtigungen) . . . . .	436





## Predigten des Jahres 1522.

Die Predigten des Jahres 1522 sind im Gegensatz zu denen der späteren Jahre zum weitans größeren Teil nur in gedruckter Überlieferung auf uns gekommen. Die Nachschriften Rörers heben erst mit Weihnachten 1522 an und obendrein ist der Anfang dieses ersten Jahrganges seiner Nachschriften größtenteils verloren gegangen. Im J. 1523 halten sich handschriftliche und gedruckte Überlieferung noch fast die Wage, von 1524 an aber treten die Drucke einzelner Predigten immer mehr in den Hintergrund, wahrscheinlich z. T. unter Einwirkung des allmählichen Erscheinen der Kirchenpostille Luthers. Das tritt recht augenfällig darin hervor, daß nach Erscheinen des Sommerteils 1527 von den Predigten d. J. 1528 keine einzige gleichzeitig gedruckt wurde, von denen d. J. 1529 nur eine 1530 im Druck erschien.

### 1. Die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers.

Da die Rörerschen Nachschriften erst mit Weihnachten 1522 beginnen, so kommen bei unserm Jahrgang auch die alten Predigtenverzeichnisse nur für die letzten Predigten in Betracht. Über diese Inhaltsverzeichnisse der Rörerschen Handschriftenbände an dieser Stelle Genaueres mitzuteilen, habe ich in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen in Aussicht gestellt, ich gebe daher im folgenden das Wesentlichste über die Hdscr. selbst und lasse einige kritische Andeutungen folgen.

Die Verzeichnisse A und B finden sich beide in der Hdscr. Nr. XXXIII der Ratschulbibliothek zu Zwickau. Diese besteht aus 100 Blättern in Quart, die in einen alten Umschlag aus beschriebenem Pergament gehetzt sind. Sie ist in A. Poachs Besitz gewesen, aber seine Hand erscheint nur am Schluß (s. S. XI). Das Register A sowie die folgenden Verzeichnisse und der Anfang von B (Bl. 1—64<sup>a</sup>) sind von einer Hand geschrieben, neben der dann eine andere auftaucht. Sie sind nicht leicht auseinander zu halten und gehören (nach freundl. Mitteilung von Dr. Clemen) jedenfalls keiner bekannteren Persönlichkeit an. Die Art wie im zweiten Teile der Hdscr. die beiden Hände abwechseln erinnert an das, was D. Buchwald für die Zwickauer Hdscr. XXXVI ermittelt hat, vgl. Bd. 27, S. XIII.

Bl. 1<sup>a</sup>—25<sup>b</sup> das von D. Buchwald mit A bezeichnete Predigtenverzeichnis:

Bl. 1<sup>a</sup>: Verzeichniß der predigten über der fest, als weihnachtenn, Ostern, pfingstenn z vnd sontagß Euangelien durch den ehrwürdigenn H. D. M. L. gethan vor mittag Anno M-D-XXIII.

Den nachmittag hatt er die erste vnd 2 epi S. petri vnd Jude gepdigt.

Die predigten so auss etliche feste vnd tag in der Wochen gepredigett sindt,  
vnd in die Kirchenpostill nicht gebracht, sindt mit prefilienn gezeichnet.

Luce: 2: Am heiligen Christtag an. M. d. XXIII fol: 4:

actor: 7. Die Stephanis fol: 5.

Ioh: 21 Die Iohannis fol: 7:

luec: 2: diuina post natalem. Ecce hic positus est. fol: 8.

Diese vier Predigten gehören also noch dem J. 1522 an, es folgen die vom 1. Januar bis 4. Advent 1523 (abgedruckt in der ersten Kolumne der Übersicht Bd. 11, S. 3 ff.), dann wieder mit Weihnachten beginnend Contiones anni M. d. XXIII (ebda. S. 8 u. Bd. 15, S. 405 ff.), darauf Conciones D. Martini Luth: anno DM. XXV (ebda. S. 408 die von Weihnachten 1524; das Register der 1525er Predigten wird in Bd. 18 mitzuteilen sein); die Register der Predigtjahrgänge 1526 — 1529 sind in Bd. 20, S. 208 ff.; 23, S. 668 ff.; 27, S. XXVII ff.; 29, S. XXXIII ff. in der ersten Kolumne der Übersichten gegeben. Es folgen in der Hdtschr. sodann die Register der Predigtbände d. J. 1530 — 1546, über die hier nur zu bemerken nötig ist, daß das, was die registrierten Bände außer Predigten sonst noch enthalten, erst bei den letzten mitverzeichnet ist, im übrigen sind die nichthomiletischen Stücke der Bände in einem besonderen Verzeichnis vereinigt (§. unten).

Bl. 25<sup>b</sup> — 30<sup>a</sup> folgt ein Register mit der Überschrift:

Viell schöner Christlicher Sendtb: schrifftenn [so] des mannes Gottes  
d. M. L. an mancherlei persone höhes, mittelmeiges vnd niedriges standes  
geschrieben, darin viell guter heilsamer lehr, rethe, Trostung, bedenkenn vnd  
berichte von hohein, wichtigem, gottlichenn verfasset sindt.

Bl. 30<sup>b</sup> — 43<sup>a</sup>: Catalogus eorum quae in Chartis non compactis in  
folio continentur. Ein Verzeichnis von Stücken sehr verschiedenen und meist  
nicht von Luther herrührenden Inhalts. Geordnet unter A B C D, wohl  
Signaturen der Handschriftenbände, denen diese nicht besonders zusammen-  
gebundenen Blätter beigefügt sind.

Darauf folgt Bl. 34<sup>a</sup> — 43<sup>a</sup> das schon oben erwähnte Verzeichnis der  
nichthomiletischen Stücke in den Rörerschen Predigtbänden. Beginnt mit 1525  
und endet mit 1545. Das aus d. J. 1527 ist Unsere Ausg. 23, 666 ab-  
gedruckt. Auch hierin sehr vieles von anderen Urhebern als Luther.

Bl. 43<sup>b</sup> — 46<sup>b</sup>: Loci & dieta Scripturae a Luthero pro concessionibus  
enarra: Geordnet nach den Predigtjahrgängen.

Bl. 47<sup>a</sup> — 50<sup>a</sup>: Register vieler ander predigten D. M. L. H. gedechtnis.  
So in den vorigenn nicht verzeichnet sindt, welche er an Hohen festen vnd Son-  
tagen, nach mittag, vō dem 23 Ihar biß auff das 28 gethan hatt ic. — Hier-  
unter zunächst die Reihenpredigten über das 2. 3. 4. 5. Buch Mose, über das  
Matthäus- und Johannevangelium. Die über 1. Mose und die Episteln  
Petri und Judä sind nicht genannt. Das was dann noch folgt, paßt nur  
teilweise oder gar nicht unter die angeführte Überschrift.

Erst Bl. 50<sup>a</sup> folgt eine neue Überschrift: Verzeichnis mancherlei  
Schriftenn d. M. L. an fursten vnd andere. — Dieses Verzeichnis reicht bis  
Bl. 57<sup>a</sup>, der letzte Teil hat noch auf Bl. 55<sup>a</sup> die besondere Überschrift: Trost-

briefe d. M. L. an etliche personen mit mancherley ansechtung geistlich vnd  
leiblich behafft.

Bl. 57<sup>b</sup>—60<sup>a</sup>: Catalogus eorum, quae ex chartis M. Hen: Buscod:  
transcripta. Diese Hdschr. ist noch D. Köffmares freundlicher Mitteilung in  
der Jenaischen Hdschr. Bos. q. 24<sup>a</sup> erhalten. Dariu sehr viel nicht Lutherisches.

Bl. 60<sup>b</sup> leer.

Bl. 61<sup>a</sup>—99<sup>a</sup> steht dann das Predigtenregister *B*.

Bl. 61<sup>a</sup>

Enar<sup>o</sup>: Catalogus contionū viri dej

2 ep: Lutheri quas habuit anno XXIII

pel:

& Iude<sup>e</sup>.

Luc: 2: Die natali Christi, lue: 2: fol. 2

Act: 7: Steph: ep: actor 7: 6

Iohan: Ioh: 21 7

Luc: 2: Dominica post natal. Christi Luc. 2: 9

Es folgen diesen noch ins J. 1522 gehörigen Predigten die vom 1. Jan. bis  
4. Adv. 1523 usw. wie für *A* (S. X) angegeben ist. Jahrgang 1541 an seiner  
Stelle ausgelassen ist hinter 1545 nachgetragen. In unserer Ausgabe sind die Ab-  
weichungen *B* von *A* an den betr. Stellen (Bd. 11, 15, 20, 27, 29) unter dem Text  
verzeichnet, das Verz. *B* des J. 1527 ist Bd. 23, 668 ff. ganz gegeben.

Bl. 99<sup>a</sup>—99<sup>b</sup> folgt unter der Überschrift Anno 1540 ein Register über  
Briefe, Gutachten und anderes von Luther.

Bl. 100<sup>a,b</sup> von A. Poachs Hand ein Formular dat. Erfurt 19. Novbr.  
[ohne Jahrzahl] der Pastores et ministri Euangelij Christi in Ecclesia N und  
100<sup>b</sup> ein zweites beginnend: de ministerio docendi, quid doceant populum usw.

Schließlich auf der Innenseite des hinteren Umschlages von Poachs Hand  
Corpus doctrinæ CHRAE. Handelt von Änderungen der Augsburgischen Kon-  
fession, die in der Ausg. von 1531 sich nicht finden.

Das Verzeichniß *C* findet sich in dem Aktenstück 6. Nr. 777 (alte Bezeich-  
nung Reg. 6. pag. 311—317. GG. 4) des Sächs. Ernestinischen Gesamtarchivs zu  
Weimar. Die Hand des Schreibers ist die nämliche, von der ein in diesem selben  
Aktenheft befindlicher Brief herrührt, den G. Rörer unterzeichnet hat.

Bl. 1<sup>a</sup> ff. steht:

Register vnd verzeichniß der Predigten vom hern  
Martino Lutheru D. gehaldten.

Register vnd verzeichniß der predigten des seligen Mans Gottes Doctoris  
Martini Lutheri, so er gethan hat an den hohen festen als Weihenachten,  
Circumisionis Domini, Epiphaniae Domini, (da er etliche Sontage hernach  
ierlich gepflegt hat, viel schöner tröstlicher predigten beide von unsers herrn  
Christi vnd unsrer heiligen Taufse zu thun) Item Purificacionis, Annunciations,  
Ostern, Pfingsten, Johannis Baptiste, Visitacionis, Michaelis. Item an  
den Sontagen das iar vber.

Item, da er zuweilen in der woehen, in der Schloßkirchen ein oder mehr Sermon extraordinarie in gegenwärtigkeit des Churfürsten ic. wenn er gen Wittemberg kome, Item wenn andere fürsten oder sonst frembde herrn ire Reise auff Wittemberg zu genomen, in angesprochen, vnd begert, predigt von ihm zu hören, gethan hat.

Da er denn zu weilen ein Psalm oder Stücf aus eim Euangelisten, oder ein Spruch irgend aus S. Petri, Pauli, Iohannis ic. Epistel einer (wie sichs zugetragen) sorgenommen hat, Dieselben gehandelt vnd ausgelegt, Welche extraordinarios predigten man mit einem hendlu verzeichnet findet.

Solchs ist geschehen von dem XXIII ior an bis auff den XVII Januarij 10 des XLVI iars, da der selige Man Gottes seine letzte Predigt zu Wittemberg gethan, vber die wort S. Pauli Rom. 12: Denn ich sage euch durch die guade, die mir gegeben ist, iederman unter euch, das niemand weiter von im halte ic.

Souiel er obgedachter predigten aber selbs gelhan hat, (denn anderer 15 herren predigten, die zuweilen seine stat vertreten, sind nicht eingerechnet) denn er öfftmals durch leibs schwäche, nötige geschäffte, zuweilen auch gen hofe, vnd anderswo gefoddert, verhindert, solche seine ordentliche predigt hat müssen unterlassen.

Welche Euangelien aber vnd Episteln Er zu ieder zeit bis ins XLVI iar 20 gehandelt hat, findet man hernach stücks weis verzeichnet, wiewol er von dem drey vnd zwenzigsten ior an bis auff XXX. gar selten ein Epistel zu predigen sorgenommen hat, Sondern hat bald Anno XXII, da er aus seiner Pathmo wider gen Wittemberg kome, angesangen die zwo Epistel S. Petri sampt der S. Judae zu predigen, Bis auff den Sonntag Judica des XXIII iars, 25 Da er genesim sorgenommen hat zu handlen, welchen er volendet hat den Sonntag nach des heiligen Creuz erhebung Anno XXIII.

Weiter hat er am Sonntag nach Michaelis desselben iars das ander Buch Moze angesangen. Da dasselbige vollendet, hat er etliche Capitel im Levitico vnd in Numeris so not vnd nützlich zu wissen sind, ausgelegt vnd 30 erklärer Anno XXVII. Desgleichen im Deuteronomio, das ist, fünfften Buch Moze gethan, im folgenden XXIX. iar.

In primo Tomo  
concionum D. M. L. Anno Christi MDXXIII.

in Octauo

Die Natali Eu: Lue: 2. Exiū decretum

Fol

35

Die Stephani Epist. Act. 6 & 7. Stephanus plenus fide

4

Die Iohannis Apostoli Euan: Iohan: 21 Dixit Iesus petro

5

sequere me.

7

Do: post Natalem Eu: Lue: 2 Et erant pater et mater

8

40

zu 24'25 am Rande: Sind alle drey im andern deudschē Tomo gedruckt fol. 315. 392<sup>b</sup>.  
414<sup>a</sup>. zu 26 am Rande: Ist gedruckt im 4. Deudschē Tomo fol. 5. 6. 7 ic. zu 28 am Rande: Ist nicht ausgeschrieben noch gedruckt. zu 30 am Rande: Ist alles noch vngedruckt.

Diese vier Predigten gehören also noch ins J. 1522, es folgen dann wie in AB die vom 1. Jan. 1523 bis Ende 1529, von denen die der J. 1523, 24. 26. 28. 29., soweit sie von A abweichen, als Lesarten unter den oben S. X angeführten Predigtübersichten (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) ihre Stelle gefunden haben, während das des J. 1527 in Bd. 23, 669 ff. ganz mitgeteilt ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich in der Heidelberger Hdschr. Palat. Germ. Nr. 41 eine Abschrift von C befindet.

Ein Blick auf die Übersicht der 1527er Predigten (Bd. 23, 668 ff.), in der alle drei Verzeichnisse nebeneinander vollständig abgedruckt sind, lehrt, daß keines dieser Verzeichnisse vom andern abgeschrieben ist, vielmehr ist jedes selbständige nach den Hdschr. angelegt. Offenbar das älteste Verzeichnis ist B. Dafür wurde schon Bd. 15, 398 der Beweis erbracht durch den Hinweis darauf, daß B bei den Bänden, die später eine andere Blattzählung erhalten haben, noch die ursprüngliche Zählung aufweist, AC die jüngere. B ist zwar nicht von Rörer geschrieben, aber doch sicher von ihm veranlaßt, es ist summarischer als A; als B nicht mehr genügte entstand die Vorlage von A. Denn A selbst kann nicht unmittelbar nach den Handschriften angefertigt sein, sondern ist Abschrift, wie gewisse Fehler, deren ebenfalls Bd. 15, 398 einige angeführt wurden, zweifellos machen. A nebst den daran sich schließenden Verzeichnissen der Rörerschen Handschriftenbände anderen Inhalts ist also wohl die Abschrift, die Poach besorgt (nicht selbst geschrieben vgl. oben S. IX) hat. Unter dem 6. März 1564 sagt Poach nämlich, Rörer habe ihm fogleich nach seiner Rückkehr aus Dänemark viele Predigten Luthers „und ein Register über alle seine geschriebene Bücher abzuschreiben vergonnet“ (Th. Et. u. Kr. 1894, 377). Diese Abschrift fiele also um 1551/2. — Auch C schließlich ist nicht von Rörer geschrieben, aber es ist unter seiner Aufsicht nach den Handschriften selbst von seinem Schreiber angefertigt worden, und zwar auf Befehl der Herzöge von Sachsen, als diese die Rörerschen Hdschr. für die Jenauer Ausgabe angekauft hatten. C gibt selbst einen Anhaltspunkt für seine Datierung in der Randbemerkung „Sitzt nicht ausgeschrieben [d. h. wohl ausgearbeitet] noch gedruckt“ (oben zu S. XII 3. 28), die sich auf Ls. Predigten über 2. Mose bezieht, also vor 1564 fallen muß, in welchem Jahre Kurisaber selbige im 1. Eislebener Bande veröffentlichte.

Schließlich ist zu bemerken, daß B und A auch die in den Rörerschen Predigtbänden 1523—1527 neben denen Luthers enthaltenen Predigten Bugenhagens und anderer mit aufnehmen, auch den nichthomiletischen Inhalt der Bände mit berücksichtigen, während C alle nicht Lutherschen Predigten (vgl. oben S. XII 3. 15/16) und ebenso alles, was nicht Predigt ist, ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Der Wert dieser Register beruht darin, daß sie eine bequeme Übersicht ermöglichen über Ls. Tätigkeit als Prediger, soweit Wittenberg in Betracht kommt nebst Lemberg. Diese Übersicht ist natürlich am bedeutsamsten da, wo uns der betreffende Rörersche Band nicht erhalten ist wie der der Predigten 1527. In der Vorrede zu C (oben S. XI f.) ist der Versuch einer zusammenfassenden Darstellung Ls. als Prediger gemacht.

## 2. Die handschriftliche Überlieferung der Predigten des Jahres 1522.

Nr. 15—23 Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwicker. Die Handschrift ist verloren und wir kennen ihre Texte nur aus einer offenbar stark modernisierenden und schematisierenden Bearbeitung, die in der Wachsch'schen Ausgabe der Schriften Luthers abgedruckt ist. Nr. 15, 16, 23 sind außerdem in gleichzeitigen Drucken überliefert, Nr. 24 die letzte dieser Reisepredigten nur in einem solchen.

(Nr. 34 liegt außer in gleichzeitigen Drucken in einer Abschrift aus einem derselben vor in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 24<sup>a</sup>. Solche Abschriften aus Drucken finden sich nicht selten in der Jenischen Materialsammlung, sie gehören wohl meist erst der Zeit der Vorarbeiten für die Jenaer Ausgabe an.)

Nr. 50, 51, 53—57 Reisepredigten in Weimar und Erfurt sind uns in einer Wolfenbüttler Handschrift erhalten. Näheres über diese siehe in der Einleitung zu dieser Predigtenreihe. Nr. 53 liegt außerdem auch in gleichzeitigen Drucken, Nr. 52 nur in einem solchen vor.

Nr. 59 ist uns außer in gleichzeitigen Drucken auch in einer lateinisch-deutschen Niederschrift Rörers erhalten, die sich am Ende den Predigten des J. 1523 in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17<sup>A</sup> (beschrieben Bd. 11, S. XLIII) Bl. 138<sup>a</sup>—139<sup>a</sup> findet. Unter der Überschrift steht Anno 23 de np [= nuptiis?], dies ist aber dann gestrichen und gesetzt: Prudent ista ad Enā: sup. de coena. Damit ist wohl die Predigt de cena magna Nr. (20) des Jahrg. 1523 gemeint, diese Verweisung aber ist irrig, denn die uns von Rörer überlieferte 1523er Predigt de cena magna hat keinerlei Verwandtschaft mit dieser Aufzeichnung. Dagegen wird sie durch den mit dem Drucktert unserer Nr. 59 übereinstimmenden Inhalt als Nachschrift der am 2. November 1522 gehaltenen Predigt erwiesen. Wir haben in ihr und Nr. 61 (s. unten) den Beweis, daß Rörer auch schon bevor er begann systematisch die Predigten Ls. zu Papier zu bringen, einzelne Predigten nachgeschrieben hat; seit 11. April 1522, wo er sich an der Universität intubieren ließ (Fürstemann, Album ac. Witeb. 8, 114), weilte er in Wittenberg. Die Einleitung Ls. über die Feste Aller Heiligen und Aller Seelen fehlt, weil nicht zu Nr. 59 gehörig, in Rörers Nachschrift.

Nr. 61 ist uns nur in lat.-deutscher Niederschrift Rörers erhalten, die in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17<sup>A</sup> unmittelbar hinter der eben besprochenen Nr. 59 sich findet (Bl. 139<sup>b</sup>—141<sup>a</sup>). Auch diese Predigt fällt vor den Beginn der regelmäßigen Nachschriften Rörers, sie trägt auch den Vermerk Mth. 22 de censu dando Anno 22, doch scheint Änderung der Jahrzahl in 23 versucht, offenbar in späterer Zeit von einem, der die Predigt sonst nicht einzureihen wußte. Die Vergleichung mit der von der im Jahrgang 1523 von Rörer überlieferten Predigt über Matth. 22 de censu dando (Nr. 38) zeigt auch hier, daß mit ihr unsere Niederschrift nichts zu tun hat.

Nr. 62, das Bruchstück der Predigt am 1. Weihnachtstage, ist uns ebenfalls in Rörers Niederschrift überliefert, aber diese ist nicht lat.-deutsche Nachschrift, sondern eine ganz deutsche Ausarbeitung. Sie steht auf einem beiderseitig beschriebenen Quartblatt, das nachträglich in die Jenische Hdschr. Bos. o. 17<sup>b</sup> (beschr.

Bd. 15, 398,9) hinter Bl. 189 der alten Bezeichnung eingetlebt worden und mit 189<sup>a</sup> bezeichnet worden ist. Mit dieser Predigt muß Römers erster vollständig nachgeschriebener Predigtenjahrgang (1523, dessen Anfang verloren ist) begonnen haben und die Überschrift dieses Blattes „des Ehrwürdigen D. M. Lutheri seliger gedencknis predigten, so er im .1523. jar gethan hat.“ könnte glauben lassen, daß uns hier die erste der verlorenen Nachschriften Römers doch erhalten wäre. Indessen der ganz deutsche Text und entscheidend das „... Lutheri seliger gedencknis“ zeigt, daß wir hier eine Ausarbeitung vor uns haben, die immerhin auf der Römerschen Nachschrift beruhen mag, aus der sie die Gesamtüberschrift mit einer nach Ls. Tode angemessenen Änderung herübernahm.

### 3. Die gedruckte Überlieferung der Predigten des J. 1522.

Mit den wenigen eben aufgeführten Ausnahmen — es sind 19 an der Zahl — sind uns alle andern Predigten von 1522 nur in gleichzeitigen Drucken erhalten. Diese enthalten meist nur eine Predigt oder vereinigen mehrere örtlich oder zeitlich zusammengehörige Predigten. So sind die drei Bornaer Predigten (Nr. 15, 16, 23), so die beiden Predigten an Aller Heiligen und Aller Seelen (Nr. 58,9) zusammen gedruckt worden. Außerdem aber ist 1523 eine Reihe von Sammlungen erschienen, die 2, 3, 5 bis 27 Luthersche Predigten enthalten, sei es daß sie mehr zufällig zusammengebracht oder nach einem bestimmten Gesichtspunkte vereinigt sind. Die darin enthaltenen Predigten gehören überwiegend dem J. 1522, seltner dem J. 1523 an, ganz ausnahmsweise der Wartburgzeit. Bei den größeren Sammlungen ist das Bestreben deutlich, den 1522 erschienenen ersten Teil der Kirchenpostille, der ja nur 1. Advent bis zum Elg. u. Epiph. umfaßte, aus Luthers nach der Rückkehr von der Wartburg gehaltenen Predigten zu ergänzen, soweit der Stoff dazu zu haben ist. So in den XIV. XXVII. XIII Predigten. Am meisten gegückt ist diese Ergänzung in den XII Predigten „Vff etliche Unser Frauen vnd der Heiligen Fest“, für die der herkömmliche Heiligenteil der Perikopenbücher und Postillen offenbar als Muster vorgeschwobt hat.

Diese deutschen Sammlungen schöpfen aus Einzeldrucken und aus einander. Im J. 1526 sind dann zwei Sammlungen Lutherscher Predigten ans Licht getreten, welche uns diese ins Lateinische übertragen vorführen: Sermones aliquot und Concilulae quaedam, beide bei Joh. Herwagen in Straßburg erschienen, bei dem auch die lat. Übersetzung der Kirchenpostille Luthers seit 1525 erschien. Sie enthalten natürlich neben 1522/3 von L. gehaltenen Predigten auch solche aus den folgenden Jahren.

Wir geben nun im folgenden die Bibliographie der Sammlungen (die natürlich in Bd. 11, 12 unserer Ausgabe schon des öfters angeführt sind), darauf wird der Inhalt jeder derselben vorgeführt und ihre Quellen ermittelt. Den Schluß bilden sprachliche Charakteristiken der Sammlungen, die uns ermöglichen in den Lesarten von der Verzeichnung bloß sprachlicher Abweichungen der von den Sammlungen gebotenen Texte abzusehen. Dieser ganze Abschnitt der Einleitung (S. XVI—XXXV) wird Dr. Alfred Göthe verdankt.

## Die Sammlungen der Predigten.

### A. Ausgaben.

#### 1.

##### Vierzehn schöner christlicher Predigten (1522 3).

XII<sup>a</sup> „Fierzehen schöner christlicher predig Doctor Martin Lu- thers, newlich des jars Christi. M. D. rrij. || zu Wittenberg gepredigt. || Item der Passion oder das || leiden Ihesu Christi, vnd wie wir vns || des gebrauchen sollen. || Herynn erlern eigentlich was der Glaub, vnd seiu frucht die Liebe sey. || Kerumb. ||“ Auf der Titelrückseite der „Innhalt“. 68 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel Berlin, Breslau St. (Heyer 170), Dresden, Eisenach (Esterheld 192), Erfurt K., Gießen, Gotha, Hamburg (v. Tommer 403), Helmstedt, Innsbruck, Königsberg II., Leipzig St., Lübeck, München HSt., München II., Münster, Nürnberg St., Olmüh, Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St.

XII<sup>b</sup> „Viertzehen, ausz der || heylige geschrifft, ge-|| gründter Predig, zu Wittenberg || heyl newlich gepredigt. || Der passion auch vſz-|| gelegt, wie wir vns nützlich brauehē mögē das leyden Christi. || In disem büchlin | magstu wol lernē, was eln recht | lebt sey in göttlicher liebe || vnd glauben. || Zu Basel im Augustmon des jars || M. D. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Auf der Titelrückseite die „Anzeigung der predig die || hie begriffen seind.“ 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Zm jar M. D. xxij.“

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Aenstadt, Breslau St. (Heyer 17), Veste Coburg, Danzig St., Dessau, Freiburg II., München HSt., Zürich II.

#### 2.

##### Zwölf Predigten auf unser Frauen und der Heiligen Feste (o. J.).

XII<sup>a</sup> „XII. Predig D. Martin Luthers. || Vff etliche Unser Frauen, vnd der Heiligen Fest. || Zu letzt mit sein Register. || Allein Gott die eer. ||“ Mit Titelleinfassung. 56 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 55<sup>b</sup> und 56<sup>a</sup> „Summarij der XII. Predig || herynn vff das fürhest begriffen.“ Am Ende: „Gott hab lob.“

Blatt 19 trägt fälschlich die Signatur „D iiij“. Die Randglossen sind in Antiqua gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Erfurt Mart., Görlitz, Leipzig II., München HSt., Wien, Wittenberg L., Zürich II.

XII<sup>b</sup> wie XII<sup>a</sup>, nur Zeile 8 des Titels „die eer“, Blatt 3 ist fälschlich „A ij“, Blatt 19 richtig „E ij“ signiert.

Die Randglossen sind in Fraktur gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau II., Nürnberg St.

## 3.

## Siebenundzwanzig Predigten neulich ausgangen (1523. 1526).

27<sup>a</sup> „XXVII. Predig || D. Martin || Luthers || newlich vßgangen anno. XXII. || g Durchsichtiget, vnd in || ordnung gestellt der || besssten form. || Sampt eim Register. || Kerumb. ||“ Mit Titelleinfassung, darüber: „G Der mensch der sünden, vnd das sind der verderbung. || welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist seins || munds. ij. Thess. ij.“, darunter: „Kumment alle zu mir die ir müselig vnd beladen || seind, ich wil euch erquicken. Matt. xj.“, rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Nit glaubents. Matt. xxij.“, links: „O Gott, bissz barmerkzig [jo] mir armen sündner. Luce. xvij.“ Auf der Titelrückseite beginnt das „Register“, daran schließt sich Blatt 4<sup>b</sup> Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Martinus Luther ein dyener Ihesu Christi, vnd ein || widervffrichter Christlicher leer.“ 112 Blätter in Quart, auf der vorletzten Seite eine Zuschrift Joh. Schotts an Luther (vom 1. Septbr. 1523), auf der letzten Seite Johann Schotts Druckerzeichen mit vier-sprachiger Umschrift.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knackeschen Slg., Bamberg (unvollst.), Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Innsbruck, Leipzig II. (unvollst.), München HSt., München II., Weimar, Wittenberg L., Zittau, Zürich II.

27<sup>b</sup> „XXVII. predig || D. Martin Lu||thers newlich || vßgangen. || Anno. XXIII. || c Durchsichtiget, vnd in || ordnung gestellt der || besssten form. || Sampt eim Register. || Kerumb. ||“ Mit Titelleinfassung, darüber: „c Der mensch der sünden, vnd das sind der verderb-||ung, welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist || seins munds. ij. Thess. ij.“, darunter: „Kumment alle zu mir die ir müselig vnd beladen || seind, ich wil euch erquicken. Matt. xj.“, rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Nit glaubents. Matt. xxij.“, links: „O Gott, bissz barmerkzig mir armen sündner. Luce. xvij.“ Register, Lutherbild wie 27<sup>a</sup>. 112 Blätter in Quart, auf der letzten Seite Schotts Druckerzeichen, darüber: „Aller Gewalt von Gott.“, darunter: „Parcere subiectis, & debellare Superbos.“

Druck von Wolfgang Köppel in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau II. (Bl. 4 des Registers fehlt), Dresden (doch in der Umschrift links: „Luce. xvij.“), Jena, München HSt., Wittenberg L., Zerbst (unvollst.).

27<sup>c</sup> „XXVII. Predig || D. Martin || Luthers. || newlich vßgangen anno. XXVI. || g Durchsichtiget [jo], vnd ni [jo] || ordnung gestellt der || besssten form. || Sampt eim gemeynē || Register aller matery || Darin be-||griffen. ||“ Umschrift wie in 27<sup>a</sup>, nur rechts „Syh“, links „barmerkzig“. Register, Lutherbild, Umfang wie 27<sup>a</sup>, über Schotts Druckerzeichen auf Bl. 112<sup>b</sup>: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in München HSt.

## 4.

## Dreizehn Predigten nentlich ausgängen (1523).

XIII<sup>a</sup> „XIII. Predig || D. Martin Lu-|| thers. || Newlich vßgangē Anno. xxiiij. || Anhengig den vorgetructē Sybeundzwenzig Predigen. || Sampt eim Register vnd geweynē jnnhalt. || Allein Gott die eer. ||“ Mit Titel-einfassung. Auf Blatt 2 beginnt das „Register.“, darauf folgt Blatt 4<sup>b</sup> Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Gottes wort bleibt ewiglich.“ 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf Blatt 83<sup>b</sup> Schott's Druckerzeichen, darüber: „Allein Gott eer.“, darunter: „Aller Gewalt von Gott.“

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Arnstadt (unvollst.), Basel, Dresden, Gießen (die beiden letzten Blätter fehlen), Hamburg (v. Tommer 402), Innsbruck, Wien, Wittenberg L, Zittau.

XIII<sup>b</sup> wie a, nur Zeile 10 des Titels: „Allein Gott zu eer“, auf Bl. 83<sup>b</sup> „Allein Gott || die Eer || in Ewigkeit. || Amen ||“ in einer Titel-einfassung.

Drucker wie a. Vorhanden in München HSt.

## 5.

## Zehn nützlicher Sermones (1523).

X „Hyerin findestu Zehn nützlicher Sermones | geprediget zu Witteberg durch den hochgeler ten D. M. Luther. Darin fürzlich begriffen || von der Messen, Bildnüssen, Beyderley gestalt des Sacraments, von den Speisen, vñ von der Heymlicheit. ¶ Item auff das || Euägelium Johä. x. von dem guten hyrten, vñ Marii. viij. von den syben broten. | Von ordenuung Gottes diensts in der gemeyn. || ¶ Von zweyherley menschen, wie sye sich in dem glan ben [so] halten sollen, vnd was der sey. ¶ Sendbrieff D. M. Luthers, an Herzog Fride-|| rich von Sachsen Churfürst re. || Ordenung eins gemeynē Kastens. || Rathschlag wie die Geistlichen || guler zu handlen seind. || Anno M. D. xxiiij. ||“ 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gott sey lob. || [Holzschnitt] ||“

Druck von Thomas Wolf in Basel (nicht Melchior Ramminger in Augsburg, wie Unj. Ausg. 12, 523 vermutet wird). Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Bamberg, Göttingen, München HSt., Zürich St.

## 6.

## Drei schöner Sermon (o. J.).

III<sup>a</sup> 1 „Drei schöner Ser-|| mon geprediget durch Do-|| ctor Martini Luther || zu wittemberg. || ¶ Das erst Euangeliunt [so] wie || ain Hyyrt vnd ain Schaffstall würt. ||“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis“.

Blatt B 1<sup>b</sup> Zeile 4: „das wollen wir jm vmbkören. Sorgen wollen wir, vnd jn ar- bahnten. Dañ“; B 2<sup>a</sup> Zeile 24: „Pterus“; C 2<sup>b</sup> Zeile 1. 2: „harm- herzig“. Augsburger Druck wie Unj. Ausg. 8, 690 C. 12, 231 C. Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Bamberg, Golha, Wien, Würzburg u.

*III<sup>a</sup> 2* wie *a 1*, nur Blatt C 2<sup>b</sup> Zeile 1. 2: „barmherzig“.

Vorhanden in Bamberg, Dresden, Halle II., Hamburg (v. Dommer 405), Königsberg II., Leipzig II., München HSt., Weimar.

*III<sup>a</sup> 3* wie *a 2*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Göttingen, Halle II., München HSt.

*III<sup>a</sup> 4* wie *a 1*, nur Blatt B 1<sup>b</sup> Zeile 4: „dz wöllen wir jm vmbkören.“

Sorgen wöllen wir, vñ ju arbavte || lassen. Dann“; B 2<sup>a</sup> Zeile 24: „Petrus“; C 2<sup>b</sup> Zeile 1. 2: „barmherzig“.

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 172), Breslau II., Eisenach (Oesterheld 193), Erfurt Martinst., Erlangen (Heiland 159), Königsberg II., München HSt., München II., Stuttgart, Zwicau.

*III<sup>a</sup> 5* wie *a 4*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, München II., Stuttgart, Wien, Zürich St.

*III<sup>b</sup>* „Drey schön [so] Sermon geprediget durch || Doctoꝝ ḡgartini [so] Luther || zu Wittemberg. || [Holzschnitt] || Das erst Euangelium wie ain Hyrt vnd ain Schaffſtal würt.“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis.“

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt Jesus als guten Hirten dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Beste Coburg, Lübeck, München HSt., Schaffhausen St., Weimar.

*III<sup>c</sup>* „Drey schön [so] Sermon geprediget durch || Doctoꝝ ḡgartini [so] Luther || zu Wittemberg. || [Holzschnitt] || Das erst Euangelium Wie || Aynhirt vnd eyn schaffſtal würt.“ Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis.“

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Titelholzschnitt wie bei *III<sup>b</sup>*. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St., München II., Weimar.

## 7.

### Drei Sermon (1523).

*III\** „Drey Sermō über dz Euāgelson Matthei am .xij. Non dem zaichen Iona. Johannis || am .iiiij. Non desf königi || schē Son. Luce. am || .xir. Auff denn || Palmi tag. || Wittemberg. M. D. xxiiij. ||“ Mit Titelleinfassung. 16 Blätter in Quart.

Auf Blatt 7 fehlt die Signatur. Vorhanden in der Knabenischen Stg., Breslau II., Beste Coburg, Dresden, München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg L. (2), Würzburg II.

## 8.

### Fünf schöner christlicher Sermon (1523).

*V* „Fünff schöner Christlicher Sermon geprediget durch Doctoꝝ Martini Luther || zu wittemberg. || M. D. xxiiij. Jare. ||  ||“ 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III<sup>a</sup>*. Vorhanden in Bamberg, Dijon, Dresden, Hamburg (v. Dommer 404), Kassel, Leipzig II. (unvollst.), München II., Münster, Rostock, Weimar, Wittenberg L, Zwicau.

## 9.

**Passio oder das Leiden Jesu Christi (v. J.).**

*Pa „Passio oder das Leiden vnsers herien Jhesu Christi: ge- prediget durch Doctor Martini Luther. Auch ain Sermon über das Evangelium Luce an dem 18. Von dem Gleichzner vnd Zölnner. Wittenberg.“ Auf der Titelrückseite Luthers Bild. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.*

Drucker wie III<sup>a</sup>. Vorhanden in der Knaackeschen Slg. (Titelblatt fehlt), Bamberg (unvollst.), Basel, Berlin, Breslau II., Beste Coburg, Gotha, Hamburg (v. Sommer 282), München HSt., München II., Nürnberg St. (unvollst.), Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg II., Zürich St., Zwischen.

## 10.

**Wie man recht ein Menschen tanzen soll. Auch drei nützliche Sermon (1523).**

*Wmr<sup>a</sup> „Wie man recht Vnde verständlich ain menschen zum Christen glaubn tausen soll, von D. Mart. Luther kurz angezaichet. Auf bitt ains redlichen Bürger meysters. Auch Drey nützliche Sermon Doctor. Mart. Luthers. Wittenberg. M. D. XXij. Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Got sey lob.“*

Druck von Sigm. Grimm und Marx Wirsung in Augsburg. Vorhanden in der Knaackeschen Slg., Bamberg (2), Breslau St. (Heyer 184), Dresden, Eisenach (Lesterheld 194), Frankfurt St. (Kellchner S. 19), Hamburg, Leipzig St., München HSt. (2), München II., Nürnberg St., Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St. Es gibt Exemplare, z. B. das Weimarsche, in denen Z. 2 des Titels „ain“ fehlt.

*Wmr<sup>b</sup> wie Wmr<sup>a</sup>, doch Zeile 3 des Titels „glaubē“, Zeile 6 „eins“, Zeile 7,8 „Bürger meysters“.*

Vorhanden in Frankfurt St. (Kellchner S. 19).

## 11.

**Sermones aliquot sane quam pii nuper Latinitate donati (1526).**

*Sa<sup>a</sup> „SERMONES ALIQUIT SANE QVAM pij, à Martino Luthero lingua vernacula prescripti, nuper autem Latiniitate donati. Quorum Elenchon proxima pagella indicabit. ARGENTORATI. ANNO, M. D. XXVI.“ Auf Blatt 2: „SERMONVM IN HOC libello comprehensorum Elenchus.“ 128 Blätter in Ottav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IO= HANNEM HERVAGIVM, MENSE MARTIO, AN= NO M. D. XXVI.“*

Vorhanden in Straßburg.

*Sa<sup>b</sup> wie Sa<sup>a</sup>, doch Zeile 6 des Titels „pagella“ indicabit.“*

Vorhanden in Dresden, Freiburg II., Zwischen.

## 12.

**Conciuneniae quaedam in deiparae virginis et Divis festos dies nuper latinae factae (1526).**

Cq „CONCI- VNCVLAE QVAEDAM“ M. Lutheri in deiparae virginis et aliquot Diuis festos dies, nuper è populari lingua latina factae. Quarum catalogum una pagina ob oen-los ponit. ARGENTORATI, ANNO M-D-XXVI. „ Mit Titelleinfassung. Auf Blatt 2: „IN HOC LIBELLO CONTEN= torum catalogus.“ 128 Blätter in Octav, letzte Seite leer, auf der vorletzten: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVA= GIVM MENSE AVGVSTO, ANNO M-D-XXVI. - .

Vorhanden in Danzig St., Freiburg II., München II., Zürich St.

**B. Inhalt und Vorlagen der Sammlungen.**

XIV enthalten fünfzehn Predigten: 1522, 27, 28, 29, 26, 25, 37, 39, 38, 40, 41, 43, 48, 46, 47, 13, die sie aus Augsburger, Nürnberger und Breslauer Einzeldrucken entnahmen. XIV<sup>a</sup> stehen diesen Vorlagen durchaus näher als b, also hat Petri Schott's Ausgabe nachgedruckt, nicht umgekehrt, wie v. Dommer, Lutherdruck S. 210 annahm. XIV<sup>a</sup> sind demnach vor dem August 1523 entstanden, von den Vorlagen stammt Predigt 1522, 46 D aus dem Jahre 1523, mithin fällt die Entstehung von XIV<sup>a</sup> in die erste Hälfte dieses Jahres. Der Titel der Sammlung gibt uns ein Recht, die darin enthaltenen Predigten dem Jahre 1522 zuzuweisen.

XII enthalten die Predigten 1523, 3, 1522, 9, 1523, 23, 1522, 44, 36, 48, 34, 40, 52, 49, 58, 59. Die beiden einzigen Stücke aus XII, die in 27 übergegangen sind, stehen auch in XII, doch nur 1522, 48 aus XII<sup>a</sup>, 40 aus dem Augsburger Einzeldruck A, aus dem schon XIV geschöpft hatten. Außerdem sind Einzeldrucke aus Augsburg, Basel, Erfurt, Nürnberg und Zwickau Vorlage für XII. Mit A 2<sup>a</sup> Zeile 13 „wesen“ und B 1<sup>a</sup> Zeile 3 „noch greift“ entfernen sich XII<sup>b</sup> weiter von der Vorlage als XII<sup>a</sup>, diese sind also die frühere Ausgabe. Die letzte der in XII enthaltenen Predigten ist am 2. Juli 1523 gehalten, nach diesem Tage etwa gleichzeitig mit 27 wird die Sammlung entstanden sein.

27 enthalten die Predigten 1522, 1—8, 1521 Von der würdigen Empfahrung (Bd. 7, 689 ff.), 1522, 13, 25, 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.), 1522, 26—29, 32, 33, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 45, 46, 47. Davon stammen 13 Nummern aus XIV<sup>a</sup>, die übrigen meist aus Basler und Augsburger Einzeldrucken. Die Zeitfolge der Predigten ist gegen XIV gut geregt. Die Seiten sind in 27<sup>a</sup> von Blatt c 1 an, in 27<sup>b</sup> von Blatt f 4 an gezählt, doch in dem vorausgestellten Register, das im wesentlichen eine Zusammenstellung der Randglossen der Sammlung ist, geben b wie a auch zu den vor f 4 stehenden Predigten die Seitenzahlen an und sind demnach einfacher Nachdruck von a. 27<sup>c</sup> sind 1526 als neue Auflage von a erschienen. b und c stimmen meist seitentreu zu a, auch das Nachwort Joh. Schott's, das über Anlaß und Entstehungszeit der Sammlung berichtet und vom 1. September 1523 datiert ist, ist nicht nur in c, sondern auch in b, dem Nachdruck Köppfels, wiederholt, hier allerdings mit dem Datum 1. September 1524.

**Das Nachwort lautet:**

Johannes Schott truder, wünscht D. M. Luther Gnad von Gott dem vatter und unserem herren Ihesu Christo.

Uff nit allein mein, sonder viler frummer Christen beger, günstiger liebster im herren, ist vormals durch mich an dein liebe gelangt, deiner vil-seligen ußgangnen so mündlich so schriftlich leeren und predigen ein sum-mary buch verfassen, verordnen und die zu besserung, nuß und frummen christlicher Gemeyn im truck weiter lassen ußgon. Welchs vileicht vithär anderer und grösserer geschäft halben nit on ursach unterlassen, Ungezweiflet sunst uß geneygter willvor deins christlichen gemüts ein fürgang gewunnen. Hab ich zum anfang dese Predigen in ordnung (so vil mögliche) zähmen bracht, 10 Verhoff der maß durchschiktigt unnd corrigiert (nachdem und dein liebe sondertich begert hat in der vorred des armen Lazar an gemeyne Trucker gethon) ußgeschlossen, das du die, wiewol nit zu Wittenberg jedoch durch nitt ungeschiickte christlicher verfamling mit trewen ußgericht, Wöllest freunt-licher gütwilligkeit nach art Euangelischer herhigung im besten ussnemen. Dann 15 ye unbillich den hungerigen göttlichs worts das brot nit darbrechen und den dürftigen iren tranck verhalten. Hyemit wollt gott der herr sein geist in dir sampt uns allen bestätten. Amen. Datum in Straßburg am ersten Sep-temb. Anno re. im xxij.

---

10 möglich b      13 du fehlt abc      16 hungerigenn b      18/19 Septembris. Anno  
re. xxij. b

**XIII** enthalten die Predigten 1523, 2. 1522, 10. 1523, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1522, 31. 35. 1523, 25. Vorlagen sind Nürnberger, Hagenauer, Witten-berger und Erfurter Drucke des Jahres 1523. Ein Schlusshort des Druckers, das wir hier folgen lassen, bezeichnet die Sammlung als Nachlese zu 27 und bald nach diesem entstanden.

Zum Leser, ein kurher beschluß.

Diese .xij. Predigen Doctor Martin Luthers wölle der Christlich Leßer (Gott geb den anderen quad) als anhengig und den vorigen xxvij, so nechst im truck ußgangen, zugehörig, mit fleiß und herzlichem annütz annemen, nit achtend etlicher ir missordnung. Dann nit möglich was, sye alle uff ein zeyt zübekommen und sye also nach ordnung der zeyt zähmen stellen. Er acht vil 20 mer den verborgenen schätz in diesem Gottes acker vergraben zu suchen unnd überkommen, Zu dem jni gar ein geringen weg anzöygt das vorgond Register. Daneben seyen die perlin den groben erdtschweinen nit fürgeschütt, so on under-lass das edel, hoch, teyr wort Gottes so mit schmählicher blyndheit verachten und der frummen gemüts nit abstößen zu verlehen. Nun Gott woll sein zorn 30 von yn wenden und yn erklamtñß der wahrheit geben, on den wir alle gar nichts vermögen. Amen.

**X** enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1523, 13. 1522, 42 und die fünf auf dem Titel genannten Schriftchen. Die Sammlung ist zwischen April und Dezember 1523 erschienen.

*III* enthalten die Predigten 1522, 30, 38, 39. Die beiden letzten sind aus *XIV<sup>a</sup>* abgedruckt, die erste wohl aus einem verlorenen Einzeldruck. Denn folgten *III* dem einzigen vorhandenen Einzeldruck *A*, so wäre ihre Eigenmächtigkeit und Willkür hier auffallend groß: in den zwei letzten Stücken der Sammlung ist die Negation *nit(t)*, im ersten meist nicht, achtmal *nit*, ohne daß *A* das Schwanken erklärte. *III* scheiden *ei* und *ai*, von den beiden Ausnahmen fällt *reyn A 2<sup>b</sup> 21* auf eine Stelle, an der *A* *ai* bietet. Unlaut fehlt gegen den Einzeldruck in gesägt, hängt, öffnet, stünde dagegen in züsehe, heptliche, schön, bischöff, wölff. Endlich ständen die Zusammenziehungen *ichs*, ins im Widerspruch zu der in *III* herrschenden Neigung, solche Verbindungen aufzulösen (in das, haben sy, zu der, zu den, zu dem, muß du, bist du). *III* werden den verlorenen Einzeldruck nach ihrer Weise trenn wiedergeben, so daß ihr textkritischer Wert für Predigt 1522, 30 größer ist als für 38 und 39. — *III<sup>b</sup>* entfernen sich mit „Luce. v.“ e 1<sup>a</sup> Zeile 26, „allainu, wie recht wie sy ausslegen“ e 3<sup>b</sup> Zeile 35 f. weiter von *XIV<sup>a</sup>* als *III<sup>a</sup>*, stimmen zu *III<sup>a</sup> 1* gegen 2 und 3 und sind ein getreuer Abdruck von *III<sup>a</sup> 1*. *III<sup>c</sup>* stimmen zu *b* gegen *a* und entfernen sich mit *a 2<sup>a</sup> 7* ist das weiter von *a* als *b*, sind also neue Ausgabe von *III<sup>b</sup>*.

*III\** enthalten die Predigten 1523, 4. 1522, 60. 1523, 8, die zweite nach einem Wittenberger Einzeldruck, die beiden andern als einzige Ausgabe, also wohl nach unmittelbaren Nachschriften der Predigten. Entstanden ist die Sammlung wohl bald nach März 1523.

*V*, bei demselben Drucker wie *III<sup>a</sup>* erschienen, enthalten die Predigten 1522, 25. 37. 40. 41. 43, die sie sämtlich aus *XIV<sup>a</sup>* entnehmen.

*Pa*, von demselben Drucker wie *III<sup>a</sup>* und *V*, enthält die Predigten 1522, 13 und 46.

*Wmr*, 1523 erschienen, enthält die in *Urf. Ausg. XII, 49* abgedruckte Taufliturgie nach dem Erfurter Einzeldruck *A* und die Predigten 1522, 27. 11. 44 nach Augsburger Einzeldrucken.

*Sa* kommen hier in Betracht für Predigt 1522, 33. 1523, 13. 1522, 42, die sie an erster, neunter und zehnter Stelle bringen. Quelle sind für das zweite Stück *X*, für die beiden andern 27. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im März 1526.

*Cy* enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 48. 34. 36. 40. 52. 49. 58. 59. 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26. 27. 28. 1523, 16. 1522, 29. 31. 32 und die Auslegung des 109. Psalms. Vorlage sind für die zwölf ersten Stücke *XII*, für die Predigten 1523, 16 und 1522, 31 *XIII*, für die übrigen Predigten 27. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im August 1526, sie stammt wohl von demselben Bearbeiter wie *Sa*.

Die Lesarten der beiden lateinischen Sammlungen verdienen besondere Beachtung, weil sie, darin vielfach im Gegensatz zu den deutschen Nachdrucken, zeigen, wie sich ein denkender, gebildeter Leser zu Luther verhält, wie er ihn versteht und wo er ihn mißversteht, und weil sie sprachlich, in ihrem Schwanken zwischen heidnisch-klassischem und christlich-mittelalterlichem Sprachgebrauch, zwischen der Bildersfreudigkeit der Renaissance und protestantischer Rückternheit ein Stück der

Auseinandersetzung des Humanismus mit der Reformation darstellen. Ihren Lesarten ist darum auch über das Maß dessen Aufnahme gewährt, was nötig war, um das Urteil über Abhängigkeit und Tertverhältnis der Sammlungen zu begründen, manche dieser Lesarten kann zugleich als Konjektur eines verständnisvollen Zeitgenossen das richtige Verständnis schwieriger Textstellen anbahnen.

### C. Sprachliche Bemerkungen zu den Sammlungen.

#### XIV (a Straßburg, b Basel).

Von der Sprache von *a* gibt die vollständig daraus mitgeteilte Predigt 1522 Nr. 41 ein Bild, die Änderungen Petris entbehren im ganzen der Konsequenz. Zusammenfassend ist folgendes zu sagen.

Für den Umlaut des *a* gilt in *a* *e*, *å* nur im lebendigen Wechsel mit *a*: *hälß*, *männer*, *mächt* (conj. praet.), *ständ*, *fürnämlich*, *schädlich*, *anfänglich*, *erschräkniß*, dagegen: *eschen*, *beständiglich*, *lesteren*, aber auch *femmerlin*, *sellt*, *geneunt*, *treglich*, *erger*, *sterker*, *almechtig*, *abmechtig*. *b* befeitigen *å* in *anfänglich*, *männer*, *fürnämlich*, führen es ein in *beschädiget*, *mächtig*. Ohne Umlaut sind in *a* verändert, fällt, *haltest*, *haltet*, *geschmackt*, *betantniß*, *erkanntniß*, *gesäß*, *einfältig*, *namlich*, in *b* auch *macht* (conj. praet.). Dagegen führen *b* Umlaut ein in *nämlich*, *leßt*.

Für den Umlaut des *å* gilt *å*: *kåm*, *såhe*, *thåt*, *nåm*, *vernåmen*, *läge*, *gåb*, *gedåcht*, *stråfflich*, *schmålichsten*, *fårligkeit*, *verklären*, daneben aber auch *genedig*, *vnderthenig*, *nechsten*, *wer*, *weren*. *b* führen *å* ein in *gnådige*, *måssiglich*, *befeitigen* es in den Konjunktiven *einnem*, *nemen*, *geb*, *gebe*, *sprech*. Keinen Umlaut haben *blaßt* (*yubleßt* in *a* ändern *b* in *ynblaßt*), *vershmahet*, *maiestat*, in *b* auch *warlich*.

Umlaut des *au* ist *åu*, doch steht neben *getäußft* auch *geteüßft* und *getaußft*, vereinzelt *lauffft*, *bbunien*. *b* führen Umlaut ein in *gläubigen*, *vgläubigen*.

Den Umlaut des *o* bezeichnet *ö*, *a* haben keinen Umlaut in *wolten* neben *gewölt*, *horten*, *offenlich*, *ostlich*, *zoller* neben *zöller*, *b* befeitigen ihn in *zoller*, *zolner*; *Bischoff* (plur.), *fromkeit*, *storrich*, *volle* (subst.), *stoßt*, führen ihn ein in *verstößft*, *wölte*, *söllen*, *sölich*, *trößlich*, *söñder*, *kömstu*, *ört* (plur.).

Altem *ü* entspricht *ü*, altem *üe* *ü*. Wegen der Ähnlichkeit der Typen wird *ü* öfter mit *ü* verwechselt, das für altes *uo* gilt: *müssz*, *thün*, *thü*, *züm*, *umgekehrt* *versünnet*, *rüssen*. Keinen Umlaut haben in *a* *nuß*, *schußen*, *schutt* (= *schüttete*), *drucken*, *vnderdrückt*, *schmücken*, *ruct*, *ruchhalter*, *stück*, *kuchen*, *bulgen*, *kuster*, vereinzelt auch *sund*, *sunden*, in *b* *wurd* (sit), *wurden* (conj. praet.), *wuſt* (praet.), *gewünscht*, *wurgt* (3. pers. praet.), *iunger*, *jungfrisch*, *wunderliche*, *dutten*, *spruch* (plur.), *frummeyt*, *frummer* (compar.), *frumsten*. Dagegen führen *b* Umlaut ein in *hinfärt*, *schühen*, *Züd*, *flük*, *bulgen*, *nüß*, *vnnuß*, *kündig*, *kuchen*, *lügen* (subst.), die *frucht*.

**Vokalismus.** 1. Die neuen Diphthonge sind in *a* durchgeführt bis auf -lin, yn-, vß, vß und vereinzelte gleichner, grissen, ylend, schinbaren, dryen; mul, buch, bruchen, kum, hussen, vßen, huß, ruschendig, ruschenden, trauren, bur, buwet, gebuwen; nüt, stüren, fründlich. *b* führen sie ein in -lein, ein-, aufs, auß, gleichner, greiffen, scheinbaren, dreyen; maul, bauch, brauchen, aussen, hauß, rauschendig, rauschenden, trauren, gebawen; steuren, freüntlich. Dagegen beseitigen *b* die neuen Diphthonge in sin (eius und esse), by, schlyer, din, minen; buwet; fründt, crüß.

2. Altes i und ei, ù und au werden in der Schreibung nicht geschieden, dagegen werden i und ie, ù und uo richtig getrennt, bis auf temperirt, affenspiel; huren, nur, schülteren. *b* gleichen aus: spyl; huren, nur, sun, Baystumb, schülteren, beseitigen ie aber auch in sy, dy, nyammer, irgent, examiniren, bittschir.

3. Altes à erscheint in *a* als o in do, wo, obend, noch, won, on, wogen, gon, ston (selten neben geen, steen), vnderthonen, jomer. *b* beseitigen o öfters in da, wa, nach, gan, geen, jamer, führen es aber vereinzelt ein in strofft.

4. Altes iu erscheint als eü, daneben kennen *a* ew, *b* eu.

5. Altes è wird ee geschrieben, doch erscheint leret, mer, gemert neben leer, meer, gemeert.

6. *a* führen vor Nasal u und ü gegen o und ö der mitteldeutschen Vorlagen ein, doch bleibt öfters fromm, kommen, vollkommenlich, sonder, bronnen der Vorlagen. *b* schreiben kumpt, künig, aber fromm, fromkeit, nonne, können.

7. Außerhalb des Umlauts tritt à auf in här, fälen, fäderen, fähe (video), vertädigen. *b* beseitigen dieses à in her, federen, sehe.

8. Rundung des Vokals haben *a* nach nhd. Weise, doch fehlt sie in hell und verschlichen, tritt auf in erwölt, schörpst, mórt, hör (exercitus), würt (3. sing. praes.), würd (1. sing. fut.), würstu, würcken, verwürfst, würffest, verbürgt, würdig, erwügt, wüssen, gewüscht, verdrüsslich, reümert. *b* beseitigen die Rundung in meer, wirt, wirstu, verbürgt, würdig, wissen, reymet, ferner in wellen (velle) und gericht (lama), führen sie ein in wölk und seinen Formen, lów, verschlücken, sprüchwort.

9. Sehr gern führen *a* unbetontes e ein: genaden, geslaubt; christlicher, weidelich, mitteler, ewerem; Apostelen, teufelen, mangelen, inselen; opfferen, forderen, zitteren, ergerent, güteren, schweżeren, lauteren, vnseren, anderen; gerechtfertiget, folget, vermaledeyet, erleuchtet; sprechende, grösle, alleine; ain > einen, aim > einem, ir > irer, felß > selßen. Nur wo es die Zeilenfüllung verlangt und gegen Vorlagen, die sehr viele solche e haben, fürzen *a*: gleich, gnüg, zeygt, strafft, macht, begert, redt, befindst; kám, fäh, inen > in, jrer > ir. *b* segen e zu in gericht, genüg; eygene, verloren, deren, liebes, gottes, darffest, alles, würcket, geglaubet, tewer, sawer; habe, sihe (1. sing. praes. und imperat.), es were, diene (3. sing. praes. conj.), eere, alle sünd, nahe;

glaub > glauben, erd > erden (nom. sing.), ein > einen, sein > seinen, wöll wir > wollen wir. Viel öfter entfernen **b** e: gnüg, glaubt, mittler, manglet, Aposteln, iüngern, andern, gepredigt, stellt, erhört, geschreye > geschrey, liebe > lieb, vnser sünd, hell, einen > ein u. ö.

10. Unbetontes **i** in den Formen von welch und solch, Münch, himelscher, Corinthern, i wird eingeführt in münich und breitigam.

**Konsonantismus.** 1. **a** haben Fortis in trawet, vndertruct, plock, liepliche, leyplichen, volspracht, Lenis in dausent, dilgen, deyng, dieß neben tieß, danb, doll, dayßer, dobet, dunkel, dringen, drinden, drümmeren neben trümmeren, hinder, vnder; Bapst, buff, gebanherfegt, blatten, brunnen, brange, haubt, lieblich. **b** führen Fortis ein in vndertruct, vertägten, tieß, getilgt, trinden; hanpt, leiplich, Lenis in bestädige, Babst, volbracht.

2. In der Bezeichnung der s-Laute ist für **a** die Schreibung ssz charakteristisch, die im Auslaut für altes s und z, seltener im Inlaut für altes ss und z eintritt: weissz, disssz, gewissz; hassz, glydmassz, syntflussz, stösszt; messze, erkandnisszen, desszen; glydmasszen, heisszet, müsszen, grossze. Doch müßt neben müssz, vmbreissen neben vmbreisszen, grossze neben grosser und größten. **b** befeitigen ssz oft, sie sezen Fortis ein in manß, blaßen, stößt, Lenis in disen, wesen, bösen, lesen, lösen, heißt, last, wüst.

3. gk und ž werden von **a** reichlicher verwendet als von **b**.

4. Silbentrennendes h ist fast unbekannt, sonst verwenden **a** graphisches h in ihelu, ihener, rhümen; thün, guthat, thyeren, yrrthüm b, rath, dāneth. — Schmacheit, falscheit, gebrechlichkeit ist Regel neben klugheit, torheit, warheit; shht, besalh seltener als sicht, besylcht. **b** führen h ein in reichthümer, thüchs, übelthäteren, Propheth, Israhel, befeitigen es in Jesu, rümen, ort, juncker, besal, besolen, Joannes, führen ch ein in sichstu, sich, flencht, geschach, doch daneben geschech > geschehe.

Stehende Wortformen in **a**: nu, dann, dannocht, wann (selten denn, wenn); nit, öfters nüt für nichts; biß, dester, sanct, eyß, seyntemal, eintweder, darhū, dardurch, darfür (aber da mitt), -niß, Euangelium, predig, Sonnentag, entpfinden, entpfangen, entpörung, wöllen, dörffen, forchten. **b** ändern: nun, denn, nüt > nichts, biß, sant, dadurch, drinn, Son(ne)tag, markt > mark (medulla), -tumb > -thüm, seyttemal, öffentlich, geen > gon, mög, mögen.

Zur Verbalflexion: **a** haben gewest sechsmal, gewesen zwanzigmal, das Part. praet. bilden sie in der Regel mit ge-, doch: geben, kommen, gangen, glaubt, tert, zagt, zapplet, than, thon, probiert, temperiert, anderseits gebanherfegt, rechtgeschaffen. Die 2. plur. ind. und imp. endet auf -ent: glaubent, förent, sagen, merkent, halten, habent, sehent, doch daneben die Imperative glauben, sagen, halten. **b** ändern ein vereinzeltes gegeben in geben, und einmal thon in gethon, entfernen -ent in wöllen, haben, liegen, hand > haben, aber gon > gont (1. plur.), ston > stond, thün > thünd, decken > deckent (imper.), predigen > predigent (imper.), kunnen >

fünnen (2. plur.); was > war, feind > sind, ich gang > ich geen, streit > stritte (conj. praet.), erschinn > erschein, schrib > schreib, staken > stäcken.

Zusammenschreibung führen **a** gegen ihre Vorlagen ein in fallestu, soltu, brichestus, hastus. **b** lösen auf bist du, must du, vnd es, kan es, sy es, schreiben aber auch neu zusammen kanstu, mustu.

### XII (Straßburg).

XII folgen denselben Regeln wie XIV, in der Predigt 1522, 48, der einzigen, die sie aus XIV entnehmen, zeigen sich nur wenig Abweichungen, die sich meist als Annäherung an die nhd. Schriftsprache darstellen. Denselben Charakter haben die Abweichungen von XII<sup>b</sup> gegen XII<sup>a</sup>.

Umlaut beseitigen **b** in narren (Verb), taufft, taussen, tauffser, gulden, führen ihn ein in klärlichen, überwâgen, nämlich, å statt e schreiben **a** auch in zâhen, beschwärt, vätttern, nämlich, **b** in gântlich, e statt å **b** in vnstreichlich, bestätigten.

Vokalismus. 1. Altes a statt o stellen **a** her in da, gethan, überwagen, **b** in da, wa, manchmal, o führen **b** ein in gon, hon, gethon.

2. Alten Monophthong beseitigen **a** in bauwest, **b** in vertrawet, vnbegreifflich, stellen **b** gelegentlich her in vß, vß, daruß, daruß, buwen.

3. Falsches ü, das **b** wieder beseitigen, haben **a** in nün, nür, Gebürt, frucht, vernünfft.

4. ie entfernen **a** in nyammer, yderman, dahyn, nyndert.

5. u vor Nasal wird namentlich von **b** konsequenter durchgeführt in kummen, kumpt, frumm, sunder. Vereinzelt ist kümpt in **b**.

6. **a** entrunden gestellt, schlecht, helle, **b** wißten. **a** runden wöllest, fröhlichs, würdig, erleucht, **b** gebürg, nüt, gütigkeit, verwürsst.

7. Unbetontes e wird selten entfernt: gnedige, vngnedigen, gnugsam, heydnisch, jüngern, meerern, keinen > kein, inen > jn, ainem > eim, redet > redt, lautet > laut, durch die ganz welt, etlich engel, groß vneer in **a**, beste > best, wolte > wolt in **b**. Im ganzen haben XII e in Bildungsfilben noch häufiger als XIV<sup>a</sup>, namentlich in der Declination: alle windel, christeliche herzen, die ganze welt, meine augen.

Konsonantismus. **a** führen Fortis ein in tieß, geplerr, **b** in haupt. **a** führen Lenis ein in büß, dunkelheit, gelesen, disce, disem, bösen, nasen, gewesen, **b** in dappet. ssz ist in XII seltener als in XIV: laßt, groß, strassen, lassen.

Zusammenschreibungen werden gern getrennt: würst du, hast du, meynst du, magst du, steest du, must du, würstus > würst du es, selten eingeführt: kanstu, würstu, soltu.

### 27 (Straßburg).

27<sup>a</sup> folgen denselben Regeln wie XIV<sup>a</sup>, im ganzen etwas einheitlicher als diese, da ihre Vorlage zum großen Teile schon bei Schott gedruckt ist. 27<sup>b</sup> und 27<sup>c</sup> bilden 27<sup>a</sup> auch sprachlich sehr getrenn nach.

Umlaut. *e* wird durch *ā* ersetzt in älteren, närrin, täglich, färlich, mächtig, mässiglich, schmähen, verschmächt, sprächen, ynnäm; außerhalb des Umlauts in här, schwär, schwären, geschwär, erwägen. Vereinzelt führen *b* *ā* ein in sälig, nächsten, gläubig, *c* in schädlich. Gelegentlich wird *ā* beseitigt von *a* in einselig, widersecher, nerrisch, annemst, von *b* in den Konjunktiven gebrest, sprech, sehe, vernemen, were, ferner in her, mechtig, felig, fürnemlich, gnediglich, gesekh, vßserstentniß, eltern, hend, nechsten, leugnen, von *c* in almechtig.

Umlaut bezeichnen *a* gegen ihre Vorlagen in gesehen; bischöffen, bröfamlin, wollen, göttlich, tröstet; nüchlich, ruedhalter; vngläubigen, *b* in gewáschen, getäusft, glenben; übersten, tröstlich; nüch(est), nüchlich, schüch (tueor), würde(n), süssest, fündig, fület, dürstig, geschmüdt, guldene, *c* in sündner (sed), nühest.

Umlaut lassen *a* unbezeichnet in er läßt, machten, hatten; glauben, erlaube; tröstlich, persönlich; jr schmußt, nuß, frummkeit, *b* in nammlich, vßsahung, zartlich, klarlich, eynfaltigen, erfart (3. Perf. Sing.), glaubigen; obersten, oberkeit, zoller, schon (pulcher), notig, hort(e), wolt; ruffet, müssen, demutigen; frummer, sunder, Junger, purdi, ruchhalter, wüst (sciehat), *bc* in arþney(en), Biltüssen.

Vokalismus. 1. Altes *ā* stellen *a* aus o her in jamer, nach, da, *b* in da, damit, warinn, waruß, that, nach, bracht, war(hafftig), mal (cena), seytemal, abent. Umgekehrt stellen *ab* o her in thon, *a* in Obentessen, *bc* in gethonu, *b* in wo, genod, lössen, *c* in wo, abgethon, noch.

2. Monophthong beseitigen *a* in scheinbaren, drein, gebenedeht, greissen; auff, auß, bawet, *b* in wörtlein, gleißnerey, beicht, gleich, dareyn, hynein, subteylen, eylend, reichen; auff, auß, grauwen, tauren, maul, branch(en), hauß, rauschenden, kaum, haussen; eüsserlich, *c* in treiben, bleybe; auff, mißbrauch; fründlich. Monophthong wird gelegentlich hergestellt von *a* in glych, richen, yn; heruß, bruchen, hüssen, fründlichst, von *b* in sy, dry, schriben, meidlin, förnlyn, zwyseln, ytel, glich, witer, zyten, bliiben, wiß, triben; vertruuen, daruß, bruch, vßen, hußhalter; fründ, frünlich, tüsel, lüt, von *c* in darby, schriben, fryheit, gleißnery, begriffen; vff, daruß.

3. ie wird von *a* beseitigt in vil, hergestellt in yergent, yemer, yederman, niemer, hyeruß, von *b* beseitigt in ymmer, nimmer, nimant, yßund, yderman, prister, assensphyl, härlissenden, selten hergestellt in yemmer, nyemer, wieder.

4. Rundung führen *a* ein in wören, möstet, erwölt; fündtsluß, würt, würdig, gebüren, *b* in schrödlich, vßlösche, wören; müg, sprüge, würt, würst, üben, übung, -nüß, *bc* in wöllen, *c* in mó. Rundung beseitigen *a* in reymet, hilß, wißten, *b* in wellen, entwechst, zwelfsten; vßschließe, sprich (Sprüche), wißte, wissent, gewischt, -niß, hilßlich, wirt, wirken, wirdig, wirt (hospes), gebirt; rhert, anrieren, syß, verþenet, *c* in wansychtig, -niß.

5. In *a* tritt *u* an Stelle von *o* in brunn, sunst, summen, frumme, überantwort, in *b* in summen, sunst. *o* statt *u* haben *bc* vereinzelt in kommen, *b* auch in sonder(lich), srommen. *a* führen *ü* durch in künig, künigin, günnet, doch können > können, mügen > mögen.

6. Unbetontes *e* sehen *a* zu in gericht, zymmeten, dyneſt, geboren, versünet, were, wiſe, *b* in gesär, ordnung, Friderich, mangelen, bilden, gepr̄ediget, gewōret, heisſet; were, alle, same u. ö., in > jnen, seim > seinem, vnſer > vnſerer, *bc* in genūg, knütelen, gottes, dringet, liebe, *c* in genarret, titelen, welches, brauchest, ich meyne, lassze, habe, die grōſte ſünd.

7. Öfter befeitigen *ab* unbetontes *e*: *a* in quad, gnedig, gnug, glaubt, gſchrifft, gwissz, gwalt, heydnisch, heüchlich, arþney, mitler, handlen, zweifleten neben zweifelten, verwandlet neben verwandelt, güttern, andern, Römern, übelthätern, meynt, genennt, ewig gerechtigkeit, ſein luſt, vnſer hochgelerten uſſ, *b* in bliſen, gſchriben, Nürnberg, allzeit, gottz, kindern, andern, fürgebildt, folt, wol, werd, hab, ſtrassz, einen > ein, darinnen, hyperinnen, warinuen > darinn, hierinn, warinn, diſes > diß uſſ. Im einzelnen herrſcht Willkür: ander weyße > andere weiß, feyert > feyret, muſchlen > muſcheln, capiteln > Capitlen. *c* befeitigen unbetontes *e* in gſeh, glaubſt, gnediger, handlen, einen > ein, böß, beyd, die ganz welt u. ö.

8. Unbetontes *i* befeitigen *a* ſtets, nebetoniges oft in wetchе, ſolche, münche, nechſten. *b* befeitigen *i* in ſchedlichſten, menglich, ſolchz, gutden, führen *i* ein in maniche, ſoliche, welichs, ſilberin.

Konſonantismus. Lenis tritt in *a* ein bei gebüßet, verbotten, in *b* bei dretten, bedarfſeft, notdurſft, doten, Sonnendag, vierden; vollbracht, lieblich, leyblich, in *c* bei dringen. Fortis tritt in *a* ein bei getrungen, taufent, thyeff, in *bc* bei haupt, in *b* bei tilken, trinden, trucken; piß, nachpaurn, gepieten, gepr̄eyset, Bapſts.

ch wechselt in *b* mit g in frādig, felich, felichkeit, h mit ch in beſach, beſalch, zeüch, reichlich, verſchmacht, ſlēucht, geſchēhe, ſihe.

Wortformen in *a*: nun, deſter, biß, ſonder, vor, feyntemal, war > was, darmitt, darzū, daruon, darinnen, daran, daruß. — In *b* fehlt die Festigkeit: oft wird nicht in nit geändert, vereinzelt nit in nicht, ſeyntemal in feytenmal, aber auch in ſyntemal, feind in find oder ſein, selber in ſelbs oder ſelb, ſelb in ſelbs, Christenlich in Christlich, Christlich in Christelich, daruon, darmit, darfür in dauon, damit, daßfür, aber auch dauon in daruon, niemants in nyemant, aber auch in nyemans. Es wiegen vor: dann, wann, nichts, drauß, drum, biß, künden, empfahen, empfinden, empor. — *c* ändert nicht in nit, vereinzelt nit in nicht, nichts in nichts, nu in nun, vereinzelt nun in nu, deun in dann, aber auch dann in denn, Christenlichen in Christlichen, christelich in christenlich, nyemants in nyemans, feind in ſein und find in feind.

*a* befeitigen -ent der Pluralendung in bereitten, müssen, feyten (ſint), dagegen 2. Plur. Imper. verhaltent. *b* befeitigen -ent in wir vermügen, jr

treiben, sie lassen, jr hetten, jr trindet, doch auch umgelehr't jr nement, sie thünd, jr wert, wölt, schickt > werdent, wöllent, schickent, Imperativ betten >bettend. *c* ändern vereinzelt ir sôlten's > sôlens.

Zusammenschreibung wird in *a* öfter befeitigt als eingeführt: müßt es, het es, will es, woltest du, doch kanstu. *b* schwanken zwischen zu dem und zum, von dem und vom, wilt du und wilstu. *c* trennen gelegentlich mag's in mag es.

### XIII (Straßburg).

Über die Sprache von XIII gilt ungefähr dasselbe wie über die von XIV. Ein Schwanken ist in folgenden Punkten zu beobachten:

Umlaut des a wird durch å bezeichnet in väller, männer, håndelen, gesäß, gedånden, änderung, lästerung, gefängniß; älter, årgsten, schädlicher, hässig, mächtig, närren, gefängstiget; möchte, wäsché, sânen (desiderare). Daneben tritt å außer als Umlaut des å auf in hår, wäret (= dauert, neben waren), erwâgen, schål, fäl, fâlen.

Vokalismus. 1. Alte Monophthonge bleiben in -lin, in-, sytemal (neben systemal, syntemal); vff, vß, huß, vertruwen, buwen. Dagegen wird rauhlos der Vorlage mehrfach beibehalten.

2. å erscheint als o in on, gethou, do, nachtmol, brocht (part.), wor, worhaftige, dißmol.

3. Rundung erscheint gegen nhd. Gebrauch wie in XIV, außerdem in gewört hetten (arcuissent), -nüß, zerknüschen, wünscht herfür, nüt (= nicht), gewüst, gebürg, zwüschen, gebürt (parit).

4. Falsches ü tritt gelegentlich ein wie in XII<sup>a</sup>, namentlich in nün.

Konsonantismus. ss ist die Regel für auslautendes z, außerdem: gesengknüss; fasshen; gleisszet, müßhen, heißen, büßde.

### X (Basel).

Umlaut wird bezeichnet in möchte (saceret), färlich, fürmündschaffst, berüfft, thye, nicht bezeichnet in er schlafst, gesäß, maiestat, nämlich, langst, marthyer, erkantnuß, unverändert, du lassest, du, er laßt (daneben leßt), verlaßt, ehnfältig; glaubig, unglaubiger, zerstrawet, zerstrawt, rauher, rauberey, sauffer; hören, gehort, troßlich, gewönlisch, loblich, sollen (doch wollen), oberkeit neben überkeit, wolffen, zolner, er stößt; er kund, wir, sie kunden, sie besunden, -nussen (doch Sing. -nüß), fund, stück (Sing. und Plur.), nuhlich, beducken, zurück (vereinzelt zurückt), unuerrückt, ruckhalter, unuerrücklich, truckt, bruck, brücken, junger, erkunden, grundlich, burger, burgerlich, Enster, kusterey, schuzet. å bezeichnet Umlaut des å und steht auch in fäl, gesält, fâlen, schwârmüttigen, beschwârung, beschwârlich, frâuel, tâsch, erhâschet, widersâcher, lächerlich, männer(n), schädlich, beschädigt, tägliche, gânghlich, nämlich, aufândlich, sâmplich, närrisch, stârkeren, fâll, zûfâllen, überschwânklich, schâz, hämeren, väller.

**Vokalismus.** 1. o steht für altes å gelegentlich in gon, ston, gethon, won, Einome, noch, selten in ðo, stets in wo.

2. Alter Monophthong ist erhalten in -lin, yn-, öfters auch in vß, vß, vereinzelt in drinaligkeit, bliken, misszbruchs, hußgenoffen, hußwirtin, fründ, früwer, nüwen.

3. ei gilt für altes i und ei.

4. i und ie sind richtig geschieden, doch steht vereinzelt i in sy, blutuer-  
gissen, nimant(s), liben, prister, liß, dinest, briffliche, virteyl, lichten,  
yñunder, yden, yderman, indert, nimmer, ie in hyerinn(en), spel,  
ziel, abschiede, vnderschied, ich stiel.

5. Für altes öu gilt eü, selten öu in getöüßt, löugnen, löuchnen.

6. Für Nasal stehen o und u annähernd gleich oft, kompt steht neben  
kumpt, Münch neben Nonne, häufig neben versönet, auch möglich neben  
mögest. Falsches ü findet sich in nün, nur, Chürfürst, vereinzelt ist jün,  
thün neben son, thon.

7. Ungerundet ist der Vokal in gewenete, Antiphen (Plur.), aufleschen,  
betriegliche, betrieger, gerundet in erwölten, erwölung, örne (eherne),  
hüßlich, ich würd, er würt, würcken, würst, würdig (doch auch wirdig),  
gebürt (parit), vnderwürßt, haußwürt(in), gegenwärtige, jr wüst,  
brünnet (brennt), erzeugt (demonstrat).

8. Unbetontes e steht in genedigen, ordnung, Friderich, Carelstatt,  
forderen, gesteren, klösteren, bilderen, völkeren, ergeren, Apostelen,  
genagelet, hungerigen, engelischen, erschrockeliche, herre, hyerinne,  
gerne, ordnunge, in den Partizipien sprechende, fließende u. ö., fehlt in  
gschickt, gnug, gnügsam, gwallt, gmacht, gsatz, gsagt, gdult, gnaw,  
bschlusß, bdenden, allheyt, ihens, seins freuhs, verlorn, fegfeür,  
keinem > keim, keinen > kein, einem > eim, jnen > jn, streitet > streit,  
gebett, wöll wir, wer es, beschuldig ich, der arm hauß. Statt mangeln  
steht manglen, entsprechend zweiflen, endren, artiklen, Apostlen, feiren,  
umgefehrt verordent.

**Konsonantismus.** Lenis steht in haubt, Probst, bocht, bochen,  
entbörung, vnden, vnder, hinder, sondag(s), vierden, mied-  
ling, Fortis in pliß, verprennen, gelüptnüß, tringen, tausenterley,  
frucht, vndertrückung, toppelspiel, ertichten, trowet (neben dreüwet),  
tocht, vertunkelte, noottürftigen, weckverwerffen, hynwech, leücknen (neben  
leügnen). Dehnendes h ist beseitigt.

**Wortformen:** nit (ganz selten nicht), dann, dannocht, selber, sanet,  
niemants, yemants (selten yemant), seytemal, biß (selten biß), solich,  
welich (selten folch, welch), ordelich, pfarrher. Nichts, wenn, yeht,  
gewest, seind sind häufiger als nichs, wann, yeh, gewesen, sind, neben ent-  
pfahen, entpfahung, entpfinden, entfinden stehen selten empfangen,  
enberen, engegen, vor- wird selten aus mitteldeutschen Vorlagen übernommen.  
ge- fehlt in den Partizipien bracht, predigt, bliken, angriffen, geben,  
gessen, gangen, recht fertigt, than, funden, troffen. Die 2. Pers. Plur.  
endet in der Regel auf -et, die 3. Plur. auf -en, doch begegnen nicht selten die

Imperative volgend, sehent, nement, thünd, seient, weydent, faren, treten, die 2. Plur. sehent, angreiffent, machen, wöllent, glaubent, sehendt, nemen, würden, die 3. Plur. machen, essent, volgent.

Zusammengeschrieben werden weystu, hastu, soltu, meynstu, magstu, Woltestu, sollestu, stellestu, kanstu, vffs, ichs, ers, jrs, habts, habts, es würds, würts, wags, wölleus u. a.

### III (Augsburg).

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, nur einmal haben *III<sup>a</sup>* tär, **be** Bäpst. ö ist, doch nur in *III<sup>a</sup>*, beliebt bei koren, nören, stöllen, mörken, ströcken, wôren.

Umlaut des o wird mit ö bezeichnet, doch offent, thoricht, kostlich, wolten.

Altes ü wird mit ü bezeichnet, doch wurd, wurden, nuß, behußsen, stuck, schmucken. Altes oo wird in *a* mit û bezeichnet außer in thon, thond, üe mit ie, ye anher in mysten; pfründe, süss, sülest; süsse, blümlein, müter, berüßt; güeter, güetigen, müest. Verwenden demnach *a* die Type ü sehr selten, so kommt in **be** ü gar nicht vor: ü gilt für altes oo und üe und erscheint ie, ye von *a* in müffen, brüder, süffen, güter, demütigen, wüst, statt ü erscheint viermal u in zum. In *a* tritt ü für ö der Vorlage ein in frümbsteu, frümkeit, kunnen, **be** schreiben kommen, aber sunst, frummen. *c* entfernen Umlaut in frumkait, beseitigen ü dreimal in thon, o einmal in aufsthün. Altes ou erscheint in *c* fünfmal als a in glab, glabe, glaben.

Vokalismus. 1. Die neun Diphthonge sind durchgeführt bis auf -in und ein vereinzeltert kum, dazu in *c* einmal fründ.

2. Altes ei und i sind als ai und ei in **b** vollständig, in *a* bis auf vereinzelt einselligen, rehn geschieden, dagegen beseitigen *c* ai in ein (23), einem (3), einen (2), fein, feinen, geyst, geystlich (2), geystlichen, heyland, vrteylen, heyßt, meister, eigne, freyheyt, zeychen, zwey (2). ie und i sind richtig getrennt bis auf sy, ymmer, ymmerner, hienein.

3. Altes à erscheint vor Nasal als o, sonst als a. *c* führen einmal gethan ein.

4. Rundung erscheint außer im Umlaut von a bei wölk, wöllen und ihren Formen, erlösen (elgtere), mör, würfest, würt, gewüsst, wüste, würfest, fehlt außer bei üe in hell(e), hellisch, wirdig und angensichtig. **bc** entrunden welcher und seine Formen, vimbkeren, stetten, mercken, weren, strecken, *c* auch bliemlein, wirt, wirkt, findlin, wyßt, sprich (Plur.), leydt, fraind. Dagegen runden *c* wörff, benügen, geübet, leüt.

5. e als Längezeichen wird ebenso oft eingeführt wie gestrichen, e in Bildungssilben öfter eingeholt als gestrichen. Dabei herrscht volle Willkür, nur wird Konsonanthäufung der Vorlage wie Christu, rechtn, Hirtn gemieden. **b** streichen e in saur, herrn, begern, andern, fordern, guug, gnaden u. ö. *c* streichen gegen **b** unbetontes e 32 mal, seien es 20 mal zu. Dabei wird ganz nach den Rücksichten der Zeilenfüllung verfahren, z. B. e in gleych, glaubet, andern gestrichen, in geteich, glaubet, anderen zugesezt.

i steht statt e viermal in guldin, einmal in ströhin. e entfernen i dreimal in solche(n), einmal in welche, setzen i einmal zu in Münnich.

Konsonantismus. h als Längezeichen sowie nach j, f, t und in den Formen von geen (sechsmal gon) ist III fremd.

a schreiben fruchtpar, Bapst, plüme, ampt, gehept, hapt; nottürffst, tringe, vnder, dieffer, b c fruchtbar, gehebt, habt, tieffer, c ambt, kumbt, eyngetrungen, tred.

Stehende Formen sind wann, dann, dannoch, für statt vor und ver-, nun, yekund, nyemandt, anderst, setbs, saut, darauß, darauff, doch dran, dauon. e haben elfmal nu statt nun, siebenmal nit statt nicht, je einmal drauß statt darauß, draff statt darauff, denn statt dann und Euangelium statt Ewangelium.

Zusammengeschrieben wird in e müstu (2), bistu, glaubestu.

### III\*.

Umlaut des a ist mit e bezeichnet, mit å nur in väller, täglich. Zwischenstellig und züstrawet sind umlautlos. Umlaut des o wird durch ö gegeben, außfällig auch in amböö (sing.). Umlaut des u wird nach mitteldenscher Weise nicht bezeichnet in fur, erfur, über, fund, funden, fussen, suret, surens, funklein, hulffe, fullen, kurhlich, gebuct, doch daneben müssen, wüten usw. und, da ü nicht verwendet wird, auch würd, über, vereinzelt sueß. Öst tritt ü am Stelle dieses ú: die Konjunktive müßt, erwürbe, verlürhe, müg, würde, wür, würs; ferner müssen, wünschen, rürhenn, zürnstu, vielleicht auch rüssfen; nühlisch, jüngsten, jünger, brüder (plur.), gütigfait, vnglück. Seltner erscheint umgekehrt ú statt ü: zú, thün, müß, gütte, vereinzelt ü oder ú statt u: nür, würffen, stück, gepürt; drümö, und u statt ü: suchten, zu, zun, zun.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt außer in ver-einzeltem vß, druss. Mhd. ei und i werden geschieden, doch ist falsches ei statt ai nicht selten: ein, einer, eins, einander, vneyningfait; gevßt, gevster, heylig, leyen, eygen, fleyischliche. Neben au ist aw, neben ei ew häufig.

2. i und ie werden richtig geschieden, doch: dinet, verdinst, vordinst, figurirt; ykund, yglischer, ymandt, ymmer, nyman, nymer neben ye, yederman.

3. Mit Rundung erscheinen hörzaichen, erschrödtich, würt, zwüschen, entrundet züerleschen, kent, freyden, baygen.

4. u vor Nasal ist zu o geworden in nonne, kommen, Son, sonder, sonderlich, from, genomen, königischer, doch daneben sunst, summen.

5. do, domit, wo, on steht neben wa, an.

6. Selten ist in Endsilben i: gottis, mügist, rawhin.

Konsonantismus. 1. Tortis erscheint in pett (ora), hat gepett (oravit), gepott, gepotten, verpotten, vald, geperden, vildet, poden, püben, gepürth, pleyben; auß getruckten, Lenis in babst, Banyr, buget, büß, brüßen, havbt; gelydhen.

2. Für den Unterschied von g und gh hat der Drucker kein Gefühl, daher predich, schlechst und negsten. Anslautend erscheint g in tagk, hinwegk, seligk, seliglich, königk, wenigk, gnuigk, klugkheit, anfangk, dingk, gangk; schreglich. Seltsam ist h in streykt, stehk, trikt.

3. In der Bezeichnung der s-Lante ist aussallend hs in dehs (Artikel und dessen), verliehs, ss in lafs, dihs, wehs, hs in nehs, herhs. Im Zlaut wird altes z und zz mit ss bezeichnet, im Auslaut altes z unterschiedlos mit s oder ss, doch auch mustu, gesast, auslegung; umgekehrt gewis, haus, hauss, halss, bbs; vereinzelt ist son.

4. h erscheint in rühe, gehen, stehen, jssrahel, geschrhlen; ehre, annehm neben erhe, aannemhen, warhenn (erant), verturhe, verlorhen, werhet, verwarhet, rürhenn; jha, jhennner, jhene, Die jhenigen; thün, thayl, erretthen, Gartheüser, jrthumb, gepurth.

Wortformen: nicht, nichs neben nichts, vor-, -nus, selbs, wann, danoch neben dennoch, neunmal gewest neben gewesen. Das Part. prät. erscheint ohne ge- in than, glaubt, gangen, geben, komen.

## V.

Für V, die durchaus XIV zur Vorlage haben, gelten dieselben Regeln wie für III<sup>a</sup>. Umlaut wird nicht bezeichnet in sackträger, wascht, vbel, über, Junger(n), glaubigen, bezeichnet in ainfelzig, nemlich, senfft, senfft-müettigkait, nüh, sünd, thye. o, ö der Vorlage erscheinen als u ü in kumpt, frumm, frümlich, frümkaif, künig, truk (adj.), antwurttten, fürchten, u als o in volkömelich.

Rundung wird selten beseitigt in wirdt, erleichten, tritt öfters ein in stöllen, außerwöltten, wören, hoch-, recht-, wilförtig, mörden; döster, wölicher; hülfft, fürgebüldet, würdig, gewündt, dreü. Die Regel mhd. ue > ie wird durchbrochen von wüeste, büessen, müeh, güette, büecher, benüegig, süeß, versüenen, hüenlin, trüeglich. Unbetontes e wird zugefügt in genad, gennig, gelaub, vngelaubigen, belehben, Antekrist, verloren, fewer, eines hyritten, dienest, machet, nahe u. ö., entfernt in -eren > ern, sündern, vnsern. Jortis tritt ein in tausent, thyess, tobet, außgetruckt, hapt, haupt, hept, lyeplich, aplaß, dilsken, Lenis in block. Zu den siehenden Formen kommen byß, -nuß, Sontag (einmal bleibt Sonnentag stehen), pfenning, Ewangelion, saut, gleichßner, sy, Auflösung tritt auch ein bei ligst du, bist du, woltest du, würfst du, möchtest du, fallest du, kanst du, sychst du, entpfindest du es, müsst du es, sy es, in dem, an dem.

## Pa.

Sprachlich gelten dieselben Regeln wie für III<sup>a</sup>. Die Type ä kommt nur einmal in ärmsten vor, å, ü, ö fehlen ganz. Umlaut wird nicht bezeichnet in manlich, harter, am hartesten, zartters, faltet, laft (3. sing. praes.); glaubig, unglaubig; zoller, öffenliche; Jungeren, wurde (coni.), über, lugen, stuck, rucken. Monophthong erscheint in vßbrachi, tröpfelin, schefflin, ai und ei sind durchaus geschieden, i und ie bis auf sy, nyammer, hienein.

Altes üe erscheint als ie, ye außer in dem der Mundart des Druckers fremden fühlen, fülung; ferner in füessen, güettig, geblüemet. Gerundet ist der Vokal in mörken, störcken, gerechtsörtiget, stöllen, öppfel, löstert, schröcklicher, wöltliche, begündt, würfft, ungerundet in hell, verschlichen, spirt. Fortis erscheint in gehapt, leiplichen, niderichen, Lenis in doll, dringt, dapffer, drincken, drümmer, dilcken, hinunder, dahinden, entbor. Formen: nicht, nun, denn, wann, gewest, gon, ston selten neben vorwiegendem nit, nu, dann, wenn, gewesen, geen, steen. Gefehlt in den Partizipien geben, gangen, bracht, bracht, zagt, thon und thün.

### Wmr.

Sprachlich hält sich die Sammlung eng an ihre Vorlagen, mitteldeutsche Eigenheiten werden verwischt.

Umlaut. å steht in käm, thått(en), bestättigen, wåre(n), (vn)stråflich, anstråflich, voråchtig, verschmåhen, verschmåht, almåchtigen, nåchsten, ainsåltigen, sorgfåltig, såligkåht, närrnen, närrisch, veråndert, (ge)wåschen, vertådigt.

Umlaut der Vorlage ist beseitigt in last (3. sing.), blässet st. blaßt, trostlich, vbel, neu eingeführt in verändert, troster, entpörrung, hören, fünden, münicb, zükünftigen.

Vokalismus. 1. o statt a wird eingeführt in one, beseitigt in da, dahin, wa.

2. Für altes uo gilt ü, doch daneben zu, güt, müß, thüt; zur, zum, muß; thon, thont, gnügthonung. Für altes ii und öu ist en häufiger als eu, doch auch rew, fröwden.

3. u wird verdrängt in sonder, kompt, hergestellt in Sun, sunst, fundten, frumm, kumpt, ebenso ü in fünden, zürnen.

4. Altes i und ei werden als ei und ai geschieden, nur A 2<sup>b</sup> 1 bleibt Eyn aus der Vorlage stehen. i und ie werden außer in sy und whege(n) richtig geschieden.

5. Rundung des Vokals tritt ein in erwöl(e)t, wölches, erfchröcken, böt, hört (durus), Entrundung in angezynt, syessen, syeß, triebsal, fraintlich.

6. Unbetontes e wird öfter eingeführt als beseitigt, z. B. geschrey, gewiß, vnthaldelich, geren, verloren, gottes, aber gnügsam, gschrifft, glaubest, sewr(s). Statt teüfeln, thadeln, verzweyflet steht teuflen, thadlen, verzweyfflet.

Konsonantismus. p für b steht in pahu (Knochen), gepot, plöde, plödigkeit, pladt, plinden, pringe, geprenge, hauptschalz.

ch für h steht in zhechen, sachenn, verzeychen, verleich, umgekehrt verschmecht > verschmåht.

Formen: neben 83 mit stehen auf Blatt 1–5 dreißig, von da an zwei nicht und zwei zu nicht. Für nu, seind, dennoch, vor und vor- treten mehrfach nun, sind, dennoch, für und ver- ein, vereinzelt -nis > nns, gulden > guldin, solch(s) > sollich(s), manigerlay > mancherlay, empfinden > empfinden, sichstu > sichst du.

Über die Behandlung des überlieferten Materials ist folgendes zu bemerken.

Die Hilfe, die Rörers Nachschriften (und in geringerem Grade auch die 3 Register dieser Nachschriften) zur kritischen Sichtung der sonstigen Überlieferung der Predigten Luthers gewähren, indem sie uns fast immer mit völliger Sicherheit Tag und Jahr jeder Predigt angeben und uns den Inhalt so weit kennen lehren, daß es möglich ist zu entscheiden, ob eine anderweit überlieferte Predigt damit identisch ist oder nicht, — diese Hilfe veragt bei dem J. 1522 fast völlig, weil eben Rörers regelmäßige Nachschriften erst Weihnachten 1522 begannen. Nur fast völlig, insofern der Rörersche Predigtenjahrgang 1523 die Möglichkeit gewährt, acht Predigten, welche im J. 1523 gedruckt erschienen sind, als nicht 1523 gehalten nachzuweisen. Es sind dies unsre Nrn. 9, 10, 31, 32, 35, 42, 63, 64, welche als Nr. 7, 6, 18, 17, 20, 26, 39, 40 des Jahrgangs 1523 auf Grund der Jahrzahl der Drucke bereits in Bd. 12 mitgeteilt sind. Als Bd. 12 gedruckt wurde (1890/1), waren Rörers Nachschriften noch unbekannt und die allerdings durch G. Buchwald schon bekannten Register AB mit ihren kurzen Angaben über den Inhalt ließen bei den genannten Predigten einen sichern Schluß nicht zu.

Die Erwägungen, welche für die Verfehlung dieser acht Predigten aus 1523 nach 1522 im einzelnen ausschlaggebend gewesen sind, habe ich bereits in Bd. 11, §. XLVIff. vorgeführt. Das J. 1522 darf für die aus 1523 verwiesenen Predigten besonders darum mit leidlicher Sicherheit angenommen werden, weil Luthersche Predigten aus der Zeit vor der Wartburg 1522 nur noch ganz ausnahmsweise gedruckt worden sind (Bd. 11, §. XLVIIff.).

Ein kleiner Zweifel, ob das Jahr des Druckes 1522 auch das der Entstehung sei, bleibt bei dem Sermo de S. Antonio (Nr. 14) bestehen, aber das J. 1521 kann für ihn in keiner Weise in Betracht kommen, und wenn man eine noch frühere Entstehung annehmen wollte, so bliebe es doch auffällig, daß erst 1522 dieser lat. Sermo veröffentlicht wurde. So ist es mangels anderer äußerer Bezeugung das natürlichste, ihm im Jahre des Druckes eine Stelle einzuräumen. Die Schwierigkeit, daß für den Stg. Quafimodogeniti 1522 uns zwei andre in Borna gehaltene Predigten Ls. mit Sicherheit bezeugt sind (Nr. 15, 16), dürfen wir auf Grund der Ausdrücke Melanchthons (*composuit L. concessionem; in quorum gratiam fecit concessionem*) durch die Annahme beseitigen, daß L. diese Predigt nicht wirklich gehalten, sondern nur verfaßt habe. Das Nähere in der Einleitung zu Nr. 14.

Über Luthers Urheberschaft könnte auf Grund des Inhalts und der lateinischen Sprache, in der die Predigt veröffentlicht worden (der deutsche Druck enthält nur eine Übersetzung) nur bei ebendieser Nr. 14 ein Zweifel auftauchen. Doch muß er schweigen, da Melanchthon die Urheberschaft Ls. bestätigt.

Zweifel über den Tag, an dem die einzelnen überlieferten Predigten des J. 1522 gehalten seien, sind so gut wie nirgends vorhanden, meist geben die Drucke ihn selbst an, und wo dies nicht der Fall, ist er aus dem behandelten Evangelium zu erschließen. So auch bei Nr. 10, vgl. unten §. XLI. Bei der schon besprochenen Nr. 14 ist auf Grund des Inhalts von Seckendorf und auf Grund einer Nebenangabe in der Überschrift des lat. Druckes von Lingke (Reisegeschichte Ls.) andre

Datierung versucht worden, die jedoch vor der bestimmten Angabe des Stg. Quaesturomogeniti im Druck zurückstehen muß. Bei Nr. 25 kommt die allerdings entfernte Möglichkeit in Betracht, daß diese Predigt nicht an Cantate, wohin sie der behandelte Text weist, sondern am Sonntag darauf (Voc. ioc.) gehalten sei, vgl. unten S. XXXIX. — In Nr. 13 stehen wohl mehrere Predigten (Karfreitag und Osterhommabend?), vgl. Einleitung dazu.

Als Ort der Predigten des J. 1522 ist natürlich Wittenberg anzunehmen, wo nicht ein anderer ausdrücklich angegeben wird. Dies ist aber in größerem Umfange als in den folgenden Jahren der Fall. Wir haben zwei Gruppen von Reisepredigten. Nr. 15, 16, 23 sind in Borna, Nr. 17, 18 in Altenburg, Nr. 19 – 22 in Zwickau gehalten. Ferner sind Nr. 50, 51, 54 – 57 in Weimar, Nr. 52, 53 in Erfurt gehalten.

Von einigen weiteren außerhalb Wittenbergs im J. 1522 gehaltenen Predigten wissen wir nur. Unsicher bleiben die von Lingke (Reisegesch. Ls. 122 f. 126 f.) und Köhler (Ls. Reisen 124 f.) erwähnten Predigten in Sachau (Sagan) und Belgern, die auf 24. und 26. April 1522 gesetzt werden. Aber vom 24. April haben wir einen Brief Ls. aus Wittenberg. Sicher beglaubigt ist dagegen, daß Luther am 5. Mai (Montag u. Misericordia Domini) in Torgau gepredigt hat, wohin er von Zwickau über Borna, wo er Sonnabend und Sonntag vorher gepredigt hatte (Nr. 23, 24) und über Eisenburg (von wo er am 5. Mai an Spalatin schrieb, wenn anders seine eigene Datierung 2. seria post tubilate, wie Enders 3, Nr. 519 auf Grund einer Berichtigung Spalatins annimmt, irrig ist) gekommen war. Von dieser Predigt Ls. waren die umliegenden Ortschaften, darunter auch Belgern, amtlich benachrichtigt worden (vgl. Burkhardt in Blschr. f. Ag. 19, 99), und es wäre nicht unmöglich, daß sich daraus die Überlieferung von einer in Belgern selbst am Anfang dieser Reise gehaltenen Predigt Ls. gebildet hätte.

Ohne nähere Datierung führen Lingke S. 138 und Köhler S. 131 (mit Verufung auf Seckendorf eine Predigt an, die L. 1522 in Herbst gehalten habe. H. Becker hat in den Studien u. Kritiken 1899, S. 584 f. Stg. Cantate = 18. Mai als Tag dieser Predigt ermittelt. Sie wurde im Augustinerkloster gehalten, wo L. selbstverständlich Herberge genommen hatte. Wenn Beckers Vermutung zutrifft, Ls. Reise nach Herbst habe den Zweck gehabt, auch hier die kirchliche Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, so wird der Inhalt seiner Predigt dem der in Wittenberg und anderwärts zu diesem Zwecke gehaltenen verwandt gewesen sein. Und dann wäre es wohl nicht allzu wahrscheinlich, daß die uns erhaltenen Predigt Nr. 25, welche die Drucke als „gepredigt zu Wittenberg“ bezeichnen und die wir nach dem behandelten Text auf Stg. Cantate sehen müssen, in Herbst gehalten sei.

Als sicher dürfen wir schließlich nach dem Bericht Melanchthons annehmen, daß Luther am 22. Oktober in Erfurt vor- und nachmittags gepredigt hat, während nur eine Predigt auf uns gekommen ist (Nr. 53). Die Möglichkeit, daß in diesem gedruckten Texte beide Predigten verarbeitet seien, indem die Nachmittagspredigt wohl das am Vormittag angeschlagene Thema fortgesetzt haben wird, findet wenigstens in dem äußeren Umfange keine Stütze.

Wir bringen in unserm Bde. 10, 3 Luthers Predigten d. J. 1522 nach allen erhaltenen Überlieferungen in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Die infolge früherer irriger Einreihung in Bd. 12 bereits abgedruckten wiederholen wir natürlich nicht, sondern verweisen nur auf die betr. Stellen des 12. Bandes und geben in den Einleitungen etwaige Nachträge. Wir haben in unserm Bande eine durchgehende Zählung eingeführt, in welche auch die schon in Bd. 12 enthaltenen Predigten ohne besondere Kennzeichnung eingereiht sind. In der letzten Spalte der Übersicht, die wir wie sonst am Schlusse dieser Einleitung geben, ist bemerkt, wo die Texte sich finden. Die Einleitungen dazu stehen in Bd. 12 immer unmittelbar vor den Texten, in unserm Bande sind sie davon getrennt und gehen sämtlich den Texten voran.

64 erhaltene Predigten d. J. 1522 führt die unten folgende Übersicht auf, außerdem die 3—5 außerhalb Wittenbergs gehaltenen, uns nur mehr oder minder sicher bezugnen Predigten, von denen eben die Rede war, und die eine mit dem Anfang der Römerschen Nachschriften verloren gegangene Predigt am 3. Weihnachtstage (die Iohannis), von der wir nur durch die Register wissen. Wir erhalten also als Gesamtzahl 68—70 erhaltene (oder bezugne) Predigten. Außerdem aber hat L. von Mai bis Dezember 1522 in etwa 23 Sonntagnachmittagspredigten die 1. Epistel Petri ausgelegt, vgl. die nähtere Begründung dieser Zeitbestimmung der uns nur in Bearbeitung (durch Gaspar Erueiger) erhaltenen Predigten in Bd. 14, S. 2 unserer Ausgabe. Mitgeteilt ist diese Bearbeitung in Bd. 12, 249 ff. Weiter hat Luther, wie sich aus einer brieflichen Notiz ergibt (Briefwechsel des Beatus Rheuanus hsg. von Hartfelder S. 303), zwischen Lentili und Lätare 1522 „täglich“ über die zehn Gebote gepredigt, und darauf vielleicht (nach G. Buchwalds Vermutung, Unsere Ausg. 14, S. 2), wie er 1523 tat, auch den Glauben, das Vaterunser und das Ave Maria behandelt. — Nehmen wir zu der oben festgestellten Zahl 68—70 diese Reihenpredigten mit etwa 23 und etwa 6 hinzu, so erhalten wir 97—99 als Gesamtzahl derer, von denen wir durch Überlieferung oder Zeugnis wissen.

Mit dieser schon stattlichen Zahl ist aber Luthers Predigtätigkeit im Jahre 1522 sicher nicht erschöpft. Die Überlieferung der Predigten ist, da Römers Nachschriften fast ganz mangeln, die Erhaltung in Drucken aber doch mehr vom Zufall abhängig sein müste, natürlich nicht entfernt so vollständig als bei den Jahrg. 1523 ff. Auch sind wir nicht wie z. B. bei dem Jahrg. 1527, dessen Nachschriften verloren sind, durch die Register in den Stand gesetzt, die Predigtätigkeit Ls. dennoch ziemlich vollständig zu überschauen. Wir müssen daher die vorhandenen Lücken feststellen und zu ermitteln versuchen, ob es Lücken der Überlieferung sind oder ob Luther an den durch eine Predigt nicht vertretenen Tagen überhaupt nicht gepredigt hat. Das soll im folgenden geschehen.

1) Es fehlen natürlich alle Sonn- und Feiertage vor Invocavit, da L. an diesem Sonntag im J. 1522 zum ersten Male die Kanzel bestieg.

2) mangelt eine Predigt am Sonntag Lentili = 23. März, und ebenso am Stg. Lätare = 30. März. Wir wissen nichts von einer Reise Luthers in dieser Zeit, Enders bringt Briefe aus Wittenberg vom 15., 26., 28. (drei Briefe) 30. (zwei Briefe) März, damit wäre eine kürzere Abwesenheit von Wittenberg um

Deutl. wohl vereinbar, aber sie wird dadurch natürlich nicht erwiesen. Von einer Verhinderung durch Krankheit kann in dieser Zeit auch nicht die Rede sein, endlich ist es innerlich ganz unwahrscheinlich, daß sich L. ohne zwingenden Gründ grade damals der Kanzel ferngehalten haben sollte. So haben wir Lücken der Überlieferung anzunehmen.

3) Es fehlen die Österpredigten (20.—22. April), deren L. in den folgenden Jahren 5—6 gehalten hat, nämlich an jedem der drei Ostertage meist zwei. Die gleichfalls mangelnde Pr. a. Österbd. ist wohl in Nr. 13 mit der Karfreitagspredigt verschmolzen. Enders gibt einen Brief aus Wittenberg vom zweiten Ostertage (21. April) und einen vom 24. April. Es liegt also eine Lücke der Überlieferung vor.

4) Es mangeln die Predigten an Jubilate = 11. Mai und Voc. iocund. = 25. Mai. Sicher datierte Briefe Ls. aus Wittenberg gibt Enders vom 10. 15. 16. 19. 20. 27. Mai. An Miseric. dom. = 4. Mai hatte L. in Borna seine lezte Predigt gehalten (Nr. 24), am Montag danach (5. Mai) hatte er in Torgau gepredigt, wie wir sicher wissen (Nr. 24<sup>a</sup>). An Cantate = 18. Mai predigte er in Zerbst, diese Predigt ist aber kaum identisch mit unserer Nr. 25, vgl. oben S. XXXVII und Einleitung zu Nr. 25. Danach ist für Jubilate wohl Versagen der Überlieferung anzunehmen, es sei denn, daß Ls. Datierung seines Briefes aus Eilenburg 'seria 2 post jubilate' doch richtig wäre (vgl. oben S. XXXVII) und er Jubilate in Eilenburg gewesen wäre. Für Voc. ioc. könnte allenfalls daneben die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß L., da er an Cantate selbst durch seine Abwesenheit verhindert gewesen über das Evangelium dieses Sonntags (Joh. 16, 5 ff.) zu predigen, es am folgenden Sonntag Voc. ioc. getan habe, dessen eignes Evangelium (Joh. 16, 23 ff.) ja denselben Kapitel des Johannes angehörte. Ahnlich ist L. auch sonst zuweilen verfahren.

5) Wir haben keine Predigten überliefert für 10. Stg. n. Tr. = 24. August; 14. Stg. = 21. Sept.; 15. Stg. = 28. Sept.; 16. Stg. = 5. Okt.; 17. Stg. = 12. Okt.; 22. Stg. = 16. Nov. Von allen diesen Lücken erklärt sich nur 15. Stg. n. Tr. = 28. Sept. dadurch, daß L. damals in Leisnig war, wohin er sich am 25. Sept. begeben hatte (vgl. Enders 4, Nr. 578), aber am nächsten (16.) Sonntag war er schon wieder in Wittenberg, da er von dort am 4. Oktober an Spalatin schreibt (Enders 4, Nr. 579). Daß L. auch an den andern Sonntagen in Wittenberg weilte, ist für 14. Stg. n. Tr. durch Briefe vom 20. 21. 23. völlig gesichert, für 17. n. Tr. durch einen Brief vom 13. Okt. und für 22. n. Tr. durch einen vom 15. Nov. wahrscheinlich gemacht. Allein bei 10. Stg. = 24. August haben wir keine so naheliegenden Briefdaten, nämlich nur 20. und 28. August. Aber wir wissen hier ebenso wenig wie in den andern Fällen von Reisen oder sonstigen Behinderungen Ls. So haben wir außer am 15. Stg. n. Tr. durchweg Lücken der Überlieferung.

6) Ganz ebenso werden wir das Fehlen von Predigten an den vier Adventsonntagen zu beurteilen haben: 30. Nov.; 7. Dez.; 14. Dez.; 21. Dez., wenn auch nur für den 4. Adv. zwei Briefe Ls. vom 20. Dez. seine Abwesenheit in W. wahrscheinlich machen und die Lücke in den Briefen zwischen 21. Nov. und 11. Dez. die Möglichkeit einer Abwesenheit Ls. offen läßt.

Es ergibt sich also mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß L. noch etwa 18 Predigten an Sonn- oder Feiertagen gehalten hat, von denen keine Runde auf uns

gekommen ist. Rechnen wir sie zu den 97—99 erhaltenen oder bezeugten Predigten hinzu, so erhalten wir eine Gesamtzahl von ungefähr 117 Predigten, welche den für spätere Jahre ermittelten höchsten Zahlen (z. B. 1523: 137—138) tatsächlich darum mindestens gleichkommt, weil ja Januar, Februar 1522 ganz ausfielen.

Diese etwa 117 Predigten verteilen sich auf etwa 87 Tage, wobei angenommen ist, daß die etwa 23 Predigten über 1. Petri sämtlich am Nachmittage von Sonntagen gehalten sind, an deren Vormittag Luther bereits gepredigt hatte. Für sechs Tage, die nur zur Hälfte Sonntage sind, ist uns außerdem Vor- und Nachmittagspredigt bezeugt: Nr. 15 u. 16; 17 u. 18; 19 u. 20; 50 u. 51; 53 u. 53<sup>a</sup>; 56 u. 57. Dazu treten noch Nr. 35 u. 36, die mit leidlicher Sicherheit als Vor- und Nachmittagspredigt am 2. Stg. u. Tr. anzusehen sind. Siehe des näheren weiter unten.

Wir werden also nicht zu sehr fehlgehen, wenn wir annehmen, daß L. vom März bis Dezember an mindestens 30 Tagen zweimal gepredigt habe. — Die uns in den Drucken überlieferteren Predigten über die Sonntags- und Festevangelien haben wir als an den Vormittagen gehalten anzusehen.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Verkündigung (Nr. 9), Gründonnerstag (Nr. 12), Karfreitag (Nr. 13), Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23), Pfingstag (Nr. 28), Pfingstmontag und -dienstag (Nr. 29, 30), Fronleichnam (Nr. 32), Johannisstag (Nr. 34), Peter-Paulstag nachm. (Nr. 36), Jakobstag (Nr. 40), Mariä Himmelfahrt (Nr. 44), Mariä Geburt (Nr. 48), Kreuzes Erhöhung (Nr. 49), Tag der 11 000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53); Allerheiligen (Nr. 58); Allerseelen (Nr. 59), Weihnachtstag (Nr. 62), Stephanstag (Nr. 63), Johannisstag (Nr. 63<sup>a</sup>).

Bergleichen wir die Feiertage, die Luther 1523 durch Predigten ausgezeichnet hat (Bd. 11, S. LI), so finden wir

1) daß 1522 fehlen: Neujahrstag, Mariä Reinigung, Matthiastag, Oster-sonnabend, Österntag, Östermontag und -dienstag, Mariä Heimsuchung, Matthäustag. — Von diesen liegen die drei ersten vor Luthers erster Predigt im J. 1522 (Invocavit = 9. März), die Pr. am Österonnabend ist vielleicht nur scheinbar, Österpredigten sind sicher nicht auf uns gekommen (siehe oben S. XXXIX) und wahrscheinlich fehlt Mariä Heimsuchung aus demselben Grunde. Matthäustag fiel mit 14. Stg. n. Tr. zusammen, dessen Predigt nicht erhalten ist (siehe oben S. XXXIX).

2) daß 1522 mehr vorhanden sind: Philippus und Jacobus, Kreuzes Erfindung, Peter-Paulstag, Mariä Geburt, Kreuzes Erhöhung, 11 000 Jungfrauen, S. Severstag, Allerheiligen, Allerseelen.

An den meisten dieser 1523 nicht vertretenen Feiertage hat L. 1522 nur zufällig gepredigt, nicht um der Feiertage willen. Die Predigten an Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23) gehören in die Woche nach Quasimodogeniti, in der L. fast alle Tage gepredigt hat, ebenso die am Tage der 11 000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53) in die Predigtwoche des 18. Stgs. n. Tr. Nur in der Predigt an Kreuzes Erfindung hat L. daran angeknüpft, in der an 11 000 Jungfrauen hat er sich mit einer kurzen Bemerkung am Anfang begnügt, in den andern beiden Predigten finden wir keinerlei Beziehung auf die Tagesheiligen, was freilich bei Nr. 21 auch an der mangelhaften Über-

lieferung liegen kann. Bei Nr. 53 wird S. Severstag nur im Titel der Predigt genannt. Dem Erfurter Drucker lag natürlich der heilige Severus, dem die neben dem Dom liegende Kirche geweiht war, sehr nahe.

Weiter erklärt sich die Berücksichtigung von Peter-Paul (Nr. 36) sehr einfach daraus, daß dieser 1522 mit dem 2. Stg. n. Tr. zusammenfiel. Wie auch sonst zuweilen hat L. offenbar in der Nachmittagspredigt das Ev. des mit dem Sonntag zusammenfallenden Feiertags (Matth. 16, 13 ff.) behandelt. Dies zu tun lag ihm hier vielleicht auch noch besonders nahe, weil er sonst in den Sonntagnachmittagspredigten 1522 die erste Epistel Petri auslegte.

Es bleiben somit nur noch die Predigten an Mariä Geburt (Nr. 48) und die an Allerheiligen und Allerseelen (Nr. 58, 59) als solche zurück, die in den späteren Jahren keine Entsprechung mehr finden. Sehen wir aber den Inhalt dieser drei Predigten an, so schwindet alles was auffällig scheinen könnte, und wir werden annehmen dürfen, daß L. mit diesen drei Predigten, in denen er die Verehrung der Maria und der Heiligen überhaupt auf ihr richtiges Maß zurückzuführen bestrebt ist, diesen drei Feiertagen gleichsam den Abschied gab, wie er mit dem Fronleichnamsfest im folgenden Jahre 1523 ausdrücklich getan hat (Bd. 11, 125). Ähnlich sagt L. auch in der Einleitung zu Nr. 59, die sicher eigentlich zu Nr. 58 gehört (vgl. Einleitung zu Nr. 58/59), „das Allerheiligenfest habe in die ganzen welt eyngryffen“, werde überall begangen und ebenso morgen aller Seelentag „und ich wolt, das sie in allen landen were auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der dorvn geschicht“ (407, 20—22).

Gegenstand der Sonn- und Feiertagspredigten ist stets das Tagessevangelium bez. in der Karwoche die Passionsgeschichte. Etwaige Abweichungen davon können wir hier kaum ermitteln, wo uns Rörers sichere Angaben fehlen und wir oft darauf angewiesen sind, den Tag einer Predigt erst aus dem behandelten Evangelium zu erschließen (was vermutlich auch die Urheber der Drucke nicht selten getan haben). Die Möglichkeit der nachträglichen Behandlung eines Sonntagssevangeliums wurde oben S. XXXIX für Nr. 25 angedeutet. — Die Bezeichnung der Drucke für Nr. 10 als Sonntag nach Mittfasten ist doppelseitig, es kann damit sowohl Lätere wie Judica gemeint sein (vgl. Grotesend, Zeitrechnung I 1891, S. 124<sup>b</sup>), für Judica entscheidet in unserm Falle das behandelte Ev. Joh. 8, 46 f. Demgemäß ist unten bei Nr. 10 auf S. 65 das Datum in „6. April“ zu berichtigen.

In den drei Fällen, wo uns sicher Vor- und Nachmittagspredigt eines Sonntags bezeugt sind, Nr. 15, 16; 50, 51; 56, 57 (zu Borna und Weimar), hat L. seiner später so oft zu beobachtenden Gewohnheit gemäß die Behandlung der evangelischen Perikope des Tages am Nachmittag fortgesetzt. — Daß Nr. 36 die Nachmittagspredigt zu Nr. 35 sei, in der Luther das Ev. des mit 2. Stg. n. Tr. zusammenfallenden Peter-Paultages behandelte, dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen. Sonst hat er in Wittenberg am Sonntagnachmittag wohl meist 1. Petri ausgelegt (vgl. oben XL), daher geben auch die Register für die Weihnachtstage nur je eine Perikopenpredigt. — In Nr. 13 (siehe Einl. dazu) schließlich stecken wahrscheinlich zwei Karfreitagspredigten über die Passion.

Luther hat im J. 1522 auch sehr oft an Wochentagen gepredigt, aber diese Wochentagspredigten sind bis auf die über die 10 Gebote (siehe S. XXXVIII)

nicht fortlaufende Auslegungen eines Textes oder Sonderpredigten vor Fürstlichkeiten, sondern vielmehr echte Gemeindepredigten, gehalten, um die erregten Gemüter zu beruhigen und ihren revolutionären Überschwang in geordnete und ruhige Bahnen zu leiten. Es sind sechs auf Montag bis Sonnabend fallende in Wittenberg (Nr. 2—7); sieben am Montag (2), Mittwoch (2), Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Altenburg, Zwickau, Borna (Nr. 17—23); vier am Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Erfurt und Weimar (Nr. 52—55) gehaltene Predigten. Hier hat sich Luther nicht an Perikopen eines vorangehenden oder folgenden Sonntags gebunden, sondern sich ganz frei gehen lassen, am freiesten in den Wittenberger Predigten, während er in den übrigen doch oft wenigstens an eine bestimmte Schriftstelle anknüpfte.

Erwähnt sei noch, daß die auf Grund von Nachschriften bearbeiteten Drucke zweier seiner Predigten des J. 1522 Luther so wenig genügten, daß er sie selbst 1523 veröffentlichte. Es sind dies die Predigten *Vom reichen Mann und dem armen Lazarus* (Nr. 33) und *Vom unrechten Mammon* (Nr. 45). Vgl. die betr. Einleitungen. Diese beiden verzeichnet der „Catalogus . . . aller Bücher u. schrifften T. Mart. Luth. durch jn ausgelassen“ (Witt., H. Lusfft 1533) unter „Sermon“, ihnen voran steht aber mit der Jahrzahl xxij auch „Von Sancto Johannes dem Teuffler“, womit nur unsere Nr. 34 gemeint sein kann. Vgl. Einl. zu Nr. 34.

Schließlich ist zu bemerken, daß L. das, was er seiner Gemeinde in den acht Sermonen (Nr. 1—8) dargetan, zu der Schrift „Von beider gestalt des Sacraments zu nemen und ander newerung“ verarbeitete. Näheres darüber in Bd. 10<sup>2</sup>. Die in Weimar gehaltene Predigt Nr. 55 ist Grundlage und Veranlassung geworden zu Ls. im J. 1523 herausgegebener Schrift „Von weltlicher Obrigkeit“. Vgl. Unsere Ausg. 11, 229.

Paul Pietsch.

Die Übersicht über die erhaltenen und bezogenen Predigten des J. 1522, die wir im folgenden geben, ist so eingerichtet wie die über die Jahrgänge 1523 usw., doch sind diesmal die fortlaufenden Ziffern der Predigten vorangestellt und an Stelle der Angaben des Predigtenregisters A, die wir für 1522 nicht haben, folgen in der zweiten Spalte die Titel bez. Überschriften der Predigten nach den Handschriften oder Drucken. In der dritten steht der Vermerk über die Art der Überlieferung. Hs. = Handschrift, Dr. = Druck; [Hs.] bedeutet, daß die Handschrift selbst verloren ist und wir ihren Inhalt nur durch einen jüngeren Abdruck oder Bearbeitung kennen. — In Sp. 4 geben wir das ausgerechnete Datum und, wenn dieser nicht schon in Sp. 2 enthalten ist, darüber den kirchlichen Sonn- oder Feiertagsnamen. — In Sp. 5 ist der Gegenstand der Predigten verzeichnet, in Sp. 6 die Stelle in Unserer Ausgabe. Es erscheint hier, da einige früher dem J. 1523 irrig zugewiesene Predigten schon früher in Bd. 12 gedruckt worden sind, neben X<sup>3</sup>, der Bezeichnung des vorliegenden Bandes, auch XII.

Die verlorenen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. S. XXXVII), sind in § gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden erhaltenen Predigt mit Under a, b erhalten.

## Übersicht über die Predigten des Jahres 1522.

1 Dominica Invocavit	Dr	9. März		(„Die Hauptstücke so einen Christen belangen“ 2, 2)	X <sup>3</sup> , 1
2 Am Montag nach Invocavit	Dr	10. „		(„Die Stück, die da müssen sein“ 21, 3)	X <sup>3</sup> , 13
3 Am Dienstag nach Invocavit	Dr	11. „		(„Die ding, die unnötig sein, sondern freygelassen von Gott“ 21, 10)	X <sup>3</sup> , 21
4 Mittwoch nach Invocavit	Dr	12. „		(Von Bildern und von Speisen)	X <sup>3</sup> , 30
5 Donnerstag nach Invocavit	Dr	13. „		{(Vom Sakrament des Abendmahlſ)	X <sup>3</sup> , 40
6 Freitag nach Invocavit	Dr	14. „		{(Von der Liebe der Frucht des Sakraments)	X <sup>3</sup> , 48
7 Sonnabend vor Reminiscere	Dr	15. „		(Von der Liebe der Frucht des Sakraments)	X <sup>3</sup> , 55
8 Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht	Dr	16. „		Mth. 18, 15 (Von der Beichte)	X <sup>3</sup> , 58
9 An dem tag der verkündung vnser lieben Fräwen	Dr	25. „		Luk. 1, 26 ff.	XII, 457 (Nr. 7)
10 Am Sontag nach mitästen	Dr	(Judica)		Joh. 8, 46	XII, 453 (Nr. 6)
11 Am Palmtag	Dr	13. April		Mth. 21, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 65
12 Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag	Dr	17. „		Mth. 26, 26—28	X <sup>3</sup> , 68
13 Passio oder das leiden Jesu Christi	Dr	(Karfreitag vorm u. nachm.? Österbd.?)		Passionsgeschichte beg. mit Gelhemane schließend mit 'Es ist vollbracht'.	X <sup>3</sup> , 72
[13 <sup>a</sup> . 13 <sup>b</sup> ] Predigten in Sachau und Belgern?	—	[? 24, 26. April]		—	—
14 De S. Antonio	Dr	(verfaßt für Quasimodogeniti)		(de spirituali laetitia, quam s. Antonius egregie commendavit)	X <sup>3</sup> , 80
15—24 Zehn Reisepredigten gehalt. i. Borna, Altenburg, Zwickau		27. April			
15 Im achten tag der Östern zu Born	[Hs.]	(Quasimodogeniti)		Joh. 20, 19 ff.	X <sup>3</sup> , 86
16 Nachmittag umb des zeigers zwelfßen (in Borna)	Dr	27. April vorm.		Joh. 20, 21 ff.	X <sup>3</sup> , 94
17 Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg	[Hs.]	27. „ nachm.		Röm. 10, 9 ff.	X <sup>3</sup> , 99
18 Montags in Altenburg, nach der Mittagesmahlzeit	[Hs.]	28. „ vorm.		(Von den guten Werken)	X <sup>3</sup> , 101
19 Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon	[Hs.]	28. „ nachm.		(Vom Glauben und guten Werken)	X <sup>3</sup> , 103
20 Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau	[Hs.]	30. „ vorm.		(Vom Glauben, der Liebe und guten Werken)	X <sup>3</sup> , 106
21 Am Tage Philippi und Jacobi (in Zwickau)	[Hs.]	30. „ nachm.		(Von dem wahren Wege zu Gott)	X <sup>3</sup> , 109
22 Freitags nach Quasimodogeniti, in Zwickau	[Hs.]	1. Mai		(Von verschiedenen Mäterien)	X <sup>3</sup> , 111
		2. „			

23	Am tag des heyligen Kreuze er- finding, zu Born	[Hf.] Dr	3. Mai	(Vom h. Kreuze)	X <sup>3</sup> , 113
24	Dominica misericordias domini (in Born)	Dr	4. "	Joh. 10, 12	X <sup>3</sup> , 120
[24 <sup>a</sup>	Predigt in Torgau Montag n. Mis. Dom.]	—	5. "	—	—
25	Bon der sünd, Gerechtigkeit unnd urtahl [in Berbst??]	Dr	(Cantate) 18. Mai	Joh. 16, 5 ff.	X <sup>3</sup> , 124
26	Am Auferstättag das Euangelium Marci am letzten	Dr	29. "	Mark. 16, 14 ff.	X <sup>3</sup> , 133
27	Vonn der troftung des hailigen gaist in der verfolgung	Dr	(Eraudi) 1. Juni	Joh. 15, 26 ff.	X <sup>3</sup> , 147
28	Am pfingstag das euangelium Ioa. xxij.	Dr	8. "	Joh. 14, 23 ff.	X <sup>3</sup> , 155
29	In was mittel allein die seligkeit zuerlangen sey	Dr	(Pfingstmontag) 9. Juni	Joh. 3, 16	X <sup>3</sup> , 160
30	Am Erichtag in Pfingst feyertagen, vom Predig ampt	Dr	(Pfingstdienstag) 10. Juni	Joh. 10, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 170
31	Am tag der heyligen Trinitigkeit	Dr	15. "	Joh. 3, 1 ff.	XII, 585 (Nr. 18)
32	Min Sermon auf das Euangeli Johannis vj. Mein fleisch ist die recht spenß	Dr	(Fronleichnam) 19. Juni	Joh. 6, 55 ff.	XII, 578 (Nr. 17)
33	Bon dem Reyhen man und armen Lafaro	Dr	(1. Stg. n. Tr.) 22. Juni	Luk. 16, 19—31	X <sup>3</sup> , 176
34	An dem tag des hailigen Sant Johannes des Däffers	Hf. Dr	24. "	Luk. 1, 57 ff.	X <sup>3</sup> , 201
35	Auff das Ewangelion Luce. viiiij. Ein mensch macht ein groß Abenteffen	Dr	(2. Stg. n. Tr.) 29. Juni	Luk. 14, 16 ff.	XII, 597 (Nr. 20)
36	Bon gewalt Sant Peters	Dr	(Peter und Paul) 29. Juni nachm.	Mith. 16, 13 ff.	X <sup>3</sup> , 208
37	Am sverden Sonnentag, als Ihesum überfielen die sünden und publi- caner	Dr	(3. Stg. n. Tr.) 6. Juli	Luk. 15, 1—10	X <sup>3</sup> , 217
38	Auff das Ewangelion Luce. vj. Send barmherzig	Dr	(4. Stg. n. Tr.) 13. Juli	Luk. 6, 36 ff.	X <sup>3</sup> , 222
39	Das Euangelium vom fischfang Petri	Dr	(5. Stg. n. Tr.) 20. Juli	Luk. 5, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 228
40	Bon sant Jacob dem meerern und hailigen zwölffbotten	Dr	25. "	Apg. 12, 2	X <sup>3</sup> , 235
41	Bon den Phariseyu Und wie er sy mit seym Bruder versehenen soll	Dr	(6. Stg. n. Tr.) 27. Juli	Mith. 5, 20	X <sup>3</sup> , 242
42	Bon den siben broten	Dr	(7. Stg. n. Tr.) 3. August	Mark. 8, 1 ff.	XII, 629 (Nr. 26)
43	Attendite a falsis prophetis	Dr	(8. Stg. n. Tr.) 10. August	Mith. 7, 15—20	X <sup>3</sup> , 257
44	Bon der Hymelfart Marie	Dr	15. "	Luk. 10, 38 ff.	X <sup>3</sup> , 268
45	Am nächsten sontag nach Marie Hymelfart	Dr	(9. Stg. n. Tr.) 17. August	Luk. 16, 1 ff.	X <sup>3</sup> , 273

46	Von dem gleißner und offenbaren funder	Dr	(11. Stg. n. Tr.) 31. August	Luf. 18, 10 – 14	X <sup>3</sup> , 293
47	Von dem touben und Stummen	Dr	(12. Stg. n. Tr.) 7. September	Mark. 7, 31ff.	X <sup>3</sup> , 304
48	Von der geburt Marie	Dr	8. "	Mith. 1, 1ff.	X <sup>3</sup> , 312
49	Von dem H̄ayligen Creüß	Dr	(13. Stg. n. Tr. Kreuzes Erhöhung) 14. September	(Von den Heil- tummen)	X <sup>3</sup> , 332
50 – 57	Acht [9] Reisepredigten in Weimar und Erfurt				
50	Die erst predig zu Weymar gethan uff dem schlos	Hſ.	(18. Stg. n. Tr.) 19. Oktbr. vorm.	Mith. 22, 37	X <sup>3</sup> , 341
51	Die ander predig Martini zu Wey- mar in der pfar	Hſ.	19. " nachm.	Mith. 22, 37	X <sup>3</sup> , 347
52	Sermon zu sant Michael gethan, zu Erfordt vom glauben und wercken	Dr	(Tag der 11000 Jungfrauen) 21. October	Mith. 25, 1ff.	X <sup>3</sup> , 352
53	Sermon zu Ephordt auß Sant Seuers tag	Hſ.	(S. Severs Tag)	Mark. 16, 15	X <sup>3</sup> , 361
[53 <sup>a</sup> ]	Predigt in Erfurt]	Dr	22. Okt. nachm.	—	—
54	Die dritt predigt am Freitag vß dem schlos gethan	Hſ.	24. October	Mith. 3, 2	X <sup>3</sup> , 371
55	Die vierde predige vß nachfolgenden Sonntabentt vß d. Schlos gethan	Hſ.	25. "	(Von weltlicher Übrigfeit)	X <sup>3</sup> , 379
56	Der fünft Sermon vß den nechsten Suntag vor Simonis und Jude vß dem schlos gescheen	Hſ.	(19. Stg. n. Tr.) 26. Oktbr. vorm.	Mith. 9, 2	X <sup>3</sup> , 386
57	Die sechst predigt vß genannten Suntag in der pfarre in der statt gethan	Hſ.	26. " nachm.	Mith. 9, 2	X <sup>3</sup> , 394
58	Auß Fest aller heyligen von den acht feligkeiten	Dr	1. November	Mith. 5, 1 – 12	X <sup>3</sup> , 400
59	Wy die heyligen zu erheu	Hſ. (Rörer)	(20. Stg. n. Tr.) Allerjeelen)	Mith. 22, 1 – 14	X <sup>3</sup> , 407
60	Über das Euangeliun Jōhan. 4.	Dr	(21. Stg. n. Tr.) 9. November	Joh. 4, 47 – 53	X <sup>3</sup> , 420
61	(Predigt am 23. Sonttag nach Trinitatis)	Hſ. (Rörer)	23. "	Mith. 22, 15ff.	X <sup>3</sup> , 428
62	(Predigt am 1. Weihnachtstage)	Hſ. (Rörer)	25. Dezember	(Bruchstück. Beh. d. Wunder d. Geburt Jēsu u. d. Verhalt. d. Welt dazu.)	X <sup>3</sup> , 432
63	An Sant Stephans tag	Dr	26. "	Apq. 6, 1ff.	XII, 692 (Nr. 39)
[63 <sup>a</sup> ]	Die Iohannis apostoli]	—	[27. " ]	[Euang. Joh. 21. Dixit Jesus petro sequere me.]	—
64	Uff Sontag nach dem Christag	Dr	28. "	Luf. 2, 33	XII, 698 (Nr. 40)

## Einleitungen zu den einzelnen Predigten.

1—8.

9. bis 16. März 1522

### Acht Sermon D. M. Luthers von ihm geprediget zu Wittenberg in der Fasten.

Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere.

Am 6. März 1522 war Martin Luther von der Wartburg wieder in Wittenberg angelangt. Die Wartburg war ihm je länger je mehr aus „seiner Pathmos“, wo er sich seinen Arbeiten, in erster Reihe der Übersetzung des Neuen Testaments, hingeben durfte, zu „seiner Wüsten“ geworden, wo er fern den Ereignissen in seinem Wittenberg und außer Stande, in sie einzugreifen sich seit dem Januar in steigender Spannung und Besorgnis verzehrt hatte. Schon am 17. Januar (Enders 3, Nr. 480 = de Wette 2, 135) hatte er Spalatin seinen Entschluß, heimzukehren, angekündigt. Nicht etwa wegen der Zwicker Prophezeien, diese rührten ihn nicht, er sei überzeugt, daß man „duas istas caudas titionum sumigantium“ (Jes. 7, 4) lächerlich finden dürfe, wie er auch vorher (13. Jan. Enders 3, Nr. 478 = de Wette 2, 124 ff.) den verzagten Melanchthon über diese Geister zu beruhigen gesucht hatte. Dagegen nötigten ihn die Nachrichten von dem Unfug, den seine eignen Anhänger in Wittenberg machten, selbst zu kommen und zu sehn, und er höre ja nun alle Tage Schlimmeres. Er wolle daher binnen kurzem heimkehren und wenn er nicht in Wittenberg oder anderswo bleiben könne, wolle er sich auf die Wanderschaft begeben. Das fordere die Sache. Und ebenso schrieb er an Hartmut von Kronberg im Februar oder Anfang März (de Wette 2, 165 vgl. Enders 3, Nr. 494): „Alle meine feind sampt allen teuffeln wie nahe sie mir kommen sind (vielmal), haben sie mich doch nicht troffen, wie ich jetzt troffen bin von den unfern: und muß bekennen, daß mich der ranch ubet in die augen beisset und kutzet mich fast im herzen. Hie wil ich (dacht der teuffel) dem Luther das herz nehmen und den steiffen geist matt machen, den griff wird er nit versteen noch überwinden.“ Das klingt so sieghaft, als hätte Luther schon diesen aus Herz gehenden Angriff des Teufels zurückgeschlagen. Und doch lassen die Worte der Nachchrist des Missives (de Wette 2, 169) „Von mir hab ich nichts sunderlich neuer zeitung denn das ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kunt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht“ gar keinen andern Schluß zu, als daß der Schreiber noch nicht in Wittenberg war und die Überwindung des Teufels ihm noch bevorstand. Dürfte man die Äußerung „daß ich jetzt gen W. mich gemacht hab“ ganz wörtlich nehmen, so müßte der Brief unterwegs geschrieben sein, dagegen aber spricht wieder der Umstand, daß das Missive durch Hans v. Berlepsch, den Schloßhauptmann der Wartburg, an Kronberg übermittelt wurde. So muß wohl die genauere Datierung dahingesetzt bleiben und wir dürfen aus diesen Äußerungen die Entschlossenheit und den hohen Mut erkennen, mit dem L. der Entscheidung in dieser Sache entgegenging. Davon haben wir ja

freilich auch sonst Zeugnis und Runde genug. So nächst dem Ermutigungsbriefe an den Kurfürsten (de Wette 2, 136 ff. vgl. Enders 3, Nr. 483) vor allem den Brief, mit dem Luther am 5. März von Borna aus die „Instruktion“ (Enders 3, Nr. 484) beantwortete, durch die der Kurfürst ihn zum Verbleiben auf der Wartburg hatte bewegen wollen, weil er ihn sonst nicht schützen könne. Diese war Luther noch kurz vor der Abreise am Abend des 28. Februar zugestellt worden. Auch (de Wette 2, 137 ff.) sagt er „des ungeschickten handels halben, nemlich zu Wittemberg zu großer schmach des Euangelij durch die unseri entstanden“ sei ihm angst gewesen, daß der Kurfürst „des ein groß beschwerung tragen werde“. Aber auch ihn selbst habe darüber ein Jammer erfaßt, so daß er ohne die feste Überzeugung, „das lauter Euangelium bey uns ist“ an seiner Sache verzagt wäre. „Denn es ist also gehandelt, das wirs weder fur Gott noch fur der welt verantworten konnen, und liegt doch mir auff dem halse und zuvor dem heiligen Euangelio. Das tut mir von herzen wehe.“ „Zu Dienst“ dem Kurfürsten sei er ein Jahr lang „gewichen“, nicht aus Zaghastigkeit. „Da ich zu Wormbs einkam, wenn ich hette gewußt, das so viel teuffel auff mich gehalten hetten als ziegel auf den dechern sind, were ich denoch mitten unter sie gesprungen mit freuden.“ Herzog Georg sein Feind aber sei doch „noch weit ungleich einem einzigen teuffel“. Das aber „weiß ich je von mir wol, wenn diese Sach zu Leipzig also stunde wie zu Wittemberg, so wolte ich doch hinein reiten, wens gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein nerrisch reden) neun tag eitel Herzog Georgen regnete, und ein iglicher were neunfach wutender denn dieser ist“. Schlechthin groß ist Luthers Haltung gegenüber der Frage des Schutzes durch den Kurfürsten. „Ich komme gen Wittemberg in viel einem hohern schutz denn des Kurfürsten. Ich habt auch nicht im sinn, von E. K. F. G. schuhz begeren, Ja ich halt, ich woolle E. K. F. G. mehr schuhzen denn sie mich schuhzen konte.“ Der Kurfürst antwortete mit einer „Lochau Freitag nach Cinerum (7. März) datierten „Instruktion“ an Hieron. Schurz (Enders 3, Nr. 486), worin er sich mit der unterdes wohl zur Tatsache gewordenen Heimkehr Luthers absindet, aber von ihm die ausdrückliche Erklärung verlangt, daß sie „ohne sein Zulassen beschehen“ sei. Auch möchte sich Luther „aus etlichen bewegenden ursachen“ enthalten in der Schloßkirche zu predigen. Diese (vielleicht vordatierte) „Instruktion“ muß noch am Tage ihres Datums nach Wittemberg gelangt sein, denn schon von eben diesem selben Tage „Freitag vor Invocavit“ = 7. März ist auch der Brief Luthers datiert, in welchem er dem Anfordern des Kurfürsten entsprach (de Wette 2, 141 ff. vgl. Enders 3, Nr. 487). Hier nennt er drei Ursachen, aus denen er „ohne willen und zulassen“ des Kurfürsten nach Wittemberg zurückgekehrt sei. Erstens sei er „schriffllich bernsen von der gemeine Kirchen zu W. mit grossem flehen und bitten“.<sup>1</sup> Dem habe er sich nicht versagen dürfen, „dieweil niemand lengnen kan, das durch mich das wesen angefangen ist“. Zweitens „ist zu W. durch mein abwesen mir der Satan in meine hürden gefallen und wie ißt alle welt schreit (und auch war ist), etlich stück zugerichtet hat, die ich mit keiner schrift

<sup>1)</sup> Daß dies ganz wörtlich zu nehmen, ergibt sich aus einer Wittemberger Kämmereirechnung von 1525, wo bemerkt ist, daß ein gewisser Betrag an Luther zuerst gezahlt worden, „do er uff Erforderung des Rats und gemeiner stat widerumb gen Wittemberg kommen“; auch die Universität hatte ihn angerufen (Corp. Ref. 1, 566). Enders 3, Nr. 487, Num. 1.

stellen kan, sondern muß mit selbstwertiger person und lebendigem mund und oren da handeln". Darum habe sein Gewissen ihm weiteres Verziehen nicht gestattet und habe er nicht allein des Kurfürsten „gnad und ungnad, sondern auch aller welt zorn und unzorn hintan sezen“ müssen. Die Wittenberger seien seine „Kinder in Christo“: „ich bin schuldig auch den tod für sie zu leiden.“ Hätte er „der Sachen mit brieten wie bisher helfen mügen“<sup>1</sup> und wäre es nicht nötig geworden, ihn zu rufen, so hätte er sich darein finden können, Wittenberg, wenn es nicht anders sein könnte, für immer fern zu bleiben. Drittens sei er in schweren Sorgen „vor einer großen emporung in Deudsch landen, damit Gott deudsche nation straffen wird“. Man erkenne wie gute Fortschritte das Evangelium beim gemeinen Manu mache, aber „sie nemens fleischlich auss, sehen, das es wahr ist und wollens doch nicht recht brauchen“. Und die, die solche Empörung stillen sollten, wollen mit Gewalt das Licht dämpfen, ohne zu sehen, daß sie damit die Herzen erbittern und zum Aufruhr zwingen und sich selbst ins Verderben bringen. Er habe mit seinen Schriften nur die geistliche Tyrannie schwächen wollen, das sei erreicht, und nun sehe er, daß Gott es weiter treiben wolle. „Ich habt neulich erlernet, das nicht allein geistlich, sondern auch weltlich gewollt muß dem Euangelio weichen, es geschehe mit lieb odder leid.“ „Nu hat Gott gesoddert durch Ezechiele [Ez. 22, 30], man soll sich gegen ihm sezen als ein maur für das volk: darumb hab ich auch gedacht mit meinen frunden noth seyn davon zu handeln, ob wir Gottes urteyl mochten wenden odder aufziehen.“ Es gebe noch anderes, schließt L., das ihn noch nicht bedränge, weshalb er auch nicht darauf dringen wolle, es sei schon allzuviel, daß das Evangelium notleide. Darum habe er auf keinen Menschen Rücksicht nehmen können.

Diese Erklärungen Luthers sandte Hier. Schurf nach Lochau an den Kurfürsten (Enders 3, Nr. 489). Der Kurfürst schickte Luthers Schreiben schon unter dem 11. März zurück, in dem beigegebenen Briefe an Schurf (Enders 3, Nr. 490) spricht er den Wunsch aus, daß besonders eine spöttische Anspielung auf den Reichstag zu Nürnberg beseitigt werde, auch „etliche andere wort, welche unsers ermessens etwas zu scharf, haben wir messigen und endern lassen, wie du hiebei aus Magister Spalatin Handschrift entnehmen wirst“. Vom 12. März ist die diesen Wünschen entsprechende neue Fassung des Briefes datiert (de Wette 2, 146 ff. vgl. Enders 3, Nr. 491), am 15. war sie in den Händen des Kurfürsten, der dann gleich am folgenden Tage Kopien an seinen Bruder Herzog Johann und den kurfürstlichen Gesandten in Nürnberg, Hans v. Planitz, absenden ließ. Zugleich mit dem umgestalteten Briefe hat wohl Luther durch Schurf auch einen Brief an Spalatin (dat. v. 13. März) gelangen lassen (Enders 3, Nr. 492), denn es heißt darin: Mitto hic litteras ad Principem. Es war dies seit langem (miraris, eur non dederim ad te litteras) der erste Brief, den er wieder an Spalatin schrieb, der letzte erhaltene ist vom 22. Januar (Enders Nr. 481)<sup>2</sup>. Und doch wie kurz ist

<sup>1)</sup> In der Umarbeitung dieses Schreibens (§. XLVIII unten) heißt es statt dessen nur: „hette ich der Sachen mit schriften helfen mugen“, die Hinweisung auf frühere Briefe ist also weggefallen (de Wette 2, 148). <sup>2)</sup> Denn der, den L. am 7. März nach der Wittenb. Ausgabe an Spalatin gerichtet haben soll, ist nur eine erweiternde deutsche Übersetzung eines Briefes an Haußmann vom 17. März (vgl. Enders 3, Nr. 488).

er: nach der Bemerkung, daß es ihm gegen den Strich gewesen, in dem für den Kurfürsten verfaßten Briefe den Kaiser „Mein allergnädigster Herr“ nennen zu müssen, während doch alle Welt wisse, daß dieser sein größter Feind sei, und er allen falschen Auspuß hafte, folgen über seine gegenwärtige Lage und die ihm obliegende Aufgabe, in deren Bewältigung er mitten inne steht, nur die Worte: Tu fac ores pro me et iuves Satanam istum coeculare, qui se erexit Wittembergae adversus euangelion sub nomine enangelii: cum angelo in angelum lucis verso iam pugnamus. Carlstadio erit difficile sensum edere, at Christus cogit eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura . . . Die in den letzten Worten gegebene Vertröstung ist, soviel wir wissen, nie erfüllt worden, es mochte das L. unnötig scheinen, da ja Spalatin seine Briefe an den Kurfürsten kannte. Dagegen hat Luther unmittelbar nach der letzten seiner acht Predigten am 17. März an Nik. Haussmann in Zwickau (de Wette 2, 151 — Enders 3 Nr. 495) Ratschläge erteilt, in denen sein ganzes Programm enthalten ist. Über die Prophetae vestri, Nik. Storch mit den Seinen, geht auch hier L. leicht hinweg, wenn er auch ihre Gefährlichkeit anerkennt. Dann fährt er fort:

Viel Schlimmes hat der Teuffel in meiner Hürde angestellt und zwar so, daß es schwer war, ohne Anstoß auf beiden Seiten ihm zu begegnen. Du lasse durchaus nicht zu, daß etwas durch Gemeindebeschuß oder Gewalt in seinen früheren Zustand zurückgeführt werde: allein mit dem Worte muß bekämpft und beseitigt werden was die Unsern mit Gewalt und Ungestüm einzuführen versucht haben. Dazu trieb sie der Teufel. Ich verwerfe es, daß die Messen für Opfer und gute Werke gehalten werden, aber ich will nicht an die Widerwilligen oder Ungläubigen Hand anlegen oder sie mit Gewalt abhalten. Mit dem Worte allein verwerfe ich: wer glaubt, glaube und folge; wer nicht glaubt, glaube nicht und möge gehen. Denn zum Glauben und dem, was zum Glauben gehört, soll nicht einer gezwungen, sondern nur mit dem Worte gezogen werden, daß er überzeugt glaubt (volenter credens) und aus eignem Antrieb kommt. Ich verwerfe die Bilder, doch mit dem Worte: nicht damit man sie verbrennt, sondern damit man sich nicht auf sie verlässe, wie bisher geschehen und geschieht. Von selbst werden sie fallen, wenn erst das Volk unterrichtet ist und weiß, daß sie nichts sind vor Gott. Ebenso verwerfe ich die Gesetze des Papstes über Beichte, Abendmahl, Gebet, Fasten, doch nur durchs Wort, um die Gewissen von ihnen zu befreien. Wenn diese wirklich befreit wären, könnte man die Bilder doch gebrauchen um der Schwachen willen, die sich noch nicht von ihnen trennen können. Später aber nicht mehr, wenn die Schwachen stark geworden. All dies, damit die Liebe regiere in diesen äußeren Werken und Säkzungen.

Zetzt ist mir niemand unbequemer als unsere Menge, die Wort, Glauben und Liebe hintangesetzt hat und sich allein darauf etwas zu Gute tut, daß sie christlich sei. Und zwar deshalb, weil man vor den Augen der Schwachen Fleisch, Eier, Milch zu essen, unter beider Gestalt das Sakrament zu nehmen, Fasten und Gebet bei Seite zu lassen versteht.

Mit solcher Art der Lehre gehe auch du voran. Mit dem Worte muß man alles widerlegen, aber die Herzen muß man wie Jakob seine Herden (1. Mose 33, 13f.) mit Rücksicht auf das, was sie vermögen, behandeln (in invanda), so daß sie das Wort zuerst freiwillig aufnehmen und zu Kräften gelangt schließlich alles tun.

Zu dem Briefe an Nik. Gerbel in Straßburg (v. 18. März. de Wette 2, 153f. = Enders 3, Nr. 496) spricht Luther über die ihm vom Kaiser drohende Gefahr der er sich durch seinen Schritt ausgesetzt habe, und (wie in d. Br. an den Kurfürsten) so auch hier deutet er die Besorgnis an, es könne ohne kräftige Gegenwehr nicht nur das Evangelium wieder ausgelöscht, sondern auch ganz Deutschland vom eignen Blute überschwemmt werden. Denn es gäbe keine Männer, die sich als Männer stellen gegen Gott vor das Volk Israel. In Beziehung auf sich selbst aber ist er von höchster Entschlossenheit. Nach menschlichem Recht seien seine Feinde besugt ihn jeden Augenblick zu töten. Er aber getrostet sich Christi, dem der Vater alles zu Tüzen gelegt hat. Will Christus meinen Tod, so geschehe es in seinem Namen, will er ihn nicht, wer wird mich töten? — Auch an Wenzel Linck schreibt er am 19. März (de Wette 2, 156 = Enders 3, Nr. 498) nur wenig über die Wittenberger Dinge, er nennt Karlstadt und Zwilling, horum autores monstrorum und berichtet, daß letzterer in sich gegangen sei.

Auch hier stehen ihm die Gefahren im Vordergrunde, die dem Bestande des Evangeliums und Deutschland drohen. Gegen Ende dieses Briefes heißt es: Quid Christus cogitet nescio; hoc autem scio, me in hac causa non laisse tam animoso et superbo spiritu quam sum modo. Möstlin 51, 502 gibt diese Worte wieder durch: „Das aber weiß ich, daß ich in dieser Sache nie so mutigen und stolzen Geistes gewesen bin wie jetzt.“ Dann sind sie also der Ausdruck einer nach früherem wenigstens vorübergehenden Zagen nun erhöht zurückgewonnenen Zuversicht. Und dafür spricht wohl auch der folgende Gedanke, daß er, obgleich jede Stunde der Todesgefahr ohne menschlichen Schutz in der Mitte der Feinde ausgesetzt, doch nichts jemals in seinem Leben gleich tief verachtet habe als die Drohungen Herzog Georgs und seinesgleichen.

Zum Schlusse ist hier noch an das Gutachten zu erinnern, das Luther unter dem 18. März auf Erfordern an Herzog Johann Friedrich von Sachsen über das „Sacrament beyder Gestalt und mit henden zu empfahlen“ (de Wette 2, 154/5 vgl. Enders 3, Nr. 497) erstattete. Irre ich mich nicht, so ist bisher übersehen worden, daß L. zuerst hier und nicht erst in dem Brief an Johann Hess vom 25. März (de Wette 2, 159f. = Enders 3, Nr. 500) seine Schrift „Von beiderley gestalt des Saeraments zu nemen“ mit den Worten: „Ich habe mein schreiben von beyder gestalt und mit henden angreissen dahin gericht“ usw. unzweideutig als eine erwähnt, die er wenigstens unter der Feder, wenn nicht schon vollendet hat. Und zugleich sehen wir aus diesen Worten, daß die folgenden Ausführungen eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift darstellen sollen. Hatte er noch am 13. März erklärt: „die andere stücke weren noch zu dulden, aber alhic [hinsichtlich des Angreifens des Saeraments] ist kein dulden“, und wenn sie davon nicht ließen, so „wil ich wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leydt, daß ich je ein predig alhic gethan hette“ (unten 46, 16ff.), so sagt er in diesem Gutachten (wie

in der Schrift von beiderlei Gestalt (Erl. 28, 289f.) beruhigend, weil selbst beruhigt durch den Erfolg seiner Predigten: es sei ohne Zweifel von Gott freigelassen mit den Händen oder womit man will anzugreifen und man solle auf keinerlei Weise darüber etwas gesetzlich festlegen. Der gemeine Mann aber wisse das noch nicht und darum „sol man der liebe nach sich der gemeine gleichen“, bis das sie auch erlerne solche Freyheit und sie sich an unsrer Freiheit nicht ärgern kann. L. erkennt also hier das Recht der Laien, das Sakrament mit eigner Hand zu nehmen an, — was er am 13. März mit keinem Worte getan hatte, wenn uns hier nicht etwa nur die Überlieferung im Stiche lässt —, und macht nur die Einwendung dagegen geltend, die er auch den übrigen Reuerungen entgegenhielt, daß nämlich Rücksicht zu nehmen sei auf die Schwachen.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Äußerungen verfolgt haben, mit denen Luther selbst seine Predigten gegen die Irrungen und Wirrungen in Wittenberg begleitete, wollen wir nun die leider wenigen anderen Personen zu Worte kommen lassen, von denen Berichte über diese entscheidenden Tage auf uns gekommen sind.

Offenbar schon unter dem Eindruck der ersten Predigt Luthers, wenn auch etwas steifleinen, schreibt Hier. Schurf am 9. März in dem Begleitbriefe, mit dem er Luthers erste Fassung des Rechtfertigungsbrieves überschickte (Enders 3, Nr. 489):

„Dann ich hoffe, der allmechtig gütig Gott werde Doctori Martino gnad und barmherzigkait verlichen, das von sinen predigen, durch wirkung des haisligen gaistes sülche und derglichen ergernüssen, ungaistlichkeiten und scandala gestopft und aus der menschen herzen ja zum tail gerissen werden.“

Wärmer und entschiedener klingt was derselbe Hier. Schurf im Begleitschreiben zu Luthers umgeänderten Briefe an den Kurfürsten am 15. März (Enders Nr. 493), also nachdem Luther bereits siebenmal gepredigt hatte, sagt:

„Und bitte E. K. F. G. untertheniglichen zu wissen, das sich große fröde und frohlocken unter gelarten und ungelarten by uns aus Doctoris Martini zukunst und predigten erhalten und erwachsen, denn er dadurch uns armen verfürten und geergereten menschen vermittelst göttlicher hulfe widerumb auf den weg der warhaft teglichen wiſet mit unwiderfechtlichen anzeigenung unsers irrtums, darinne wir von den ingedrungenen predigern jemmerlichen gefuret; also das angenscheinlichen und am tag, das der gaist Gottes in ihm ist und durch ihne wirdet, und bin ungezwifelt, das aus sündlicher schickung des Allmechtigen er auf diese Zeit gen Wittemberg kommen. Gabriel hat auch bekant, das er geirret und den fachen zu viel geton.“

„Es ist auch D. Capito zwe nacht by uns gewesen und zween Sermon von Doctor Martino, in denen er angezaiget, wie groblichen von dem hochwirdigen Sacrament des Altars und des Gebrauchung geirrt worden ist, angehoret und des höchlichen erfräwt, als er dann mir selbs sagt.<sup>1</sup> Und darumb, diewil ohn allen zwifel dieses angefangen werke aus Gott kommen

<sup>1)</sup> Nach dem Briefe Burers an Beatus Rhenanus vom 27. März 1522 kam Capito am 12. März nach W. Vgl. weiter unten S. LIII. Die beiden Sermone, die Capito hörte, waren also die vom 13. und 14. März (Nr. 5 u. 6), im ersten begann Luther vom Sakrament beiderlei gestalt (unten 45, 10) zu handeln, im andern brachte er diesen Gegenstand zu Ende.

und geflossen, so wird ers auch wol vertreten und also schicken, daß er wol bleibt onumgestoßen weder vom teuffel noch seinen anhengern, wo man des in warhaftiger zuversicht und vertrauen in rechter demut und forcht Gottes beflicht und haimfeslet . . . Carlstad ist nicht wol zufrieden, aber er wird nichts hoff ich zu Gott ausrichten noch schaffen."

Daran reihen wir den Bericht, den Joh. Kestler in seinen „Sabbata“, (Mitteilungen z. vaterl. Geschichte hsg. v. hist. Verein zu St. Gallen 5/6, 1866 ff. S. 152; Sonderausgabe, St. Gallen 1902, S. 81) gibt. Wenngleich die uns erhaltenen Reinschriften der Sabbata erst im J. 1533 begonnen scheint, so ist doch zweifellos das meiste, was Kestler als Augen- oder Ohrenzeuge berichtet, wie die Erzählung und das Zusammentreffen mit Luther im Bären zu Jena und der Bericht, der uns hier angeht, wohl bald nach den Ereignissen aufgezeichnet. Aus Kestlers Bericht erfahren wir die sonst unbekannte Tatsache, daß Luther seine erste Predigt mit einer Erklärung des Sonntags-Evangeliums von der Versuchung Christi begann und dann erst zu den brennenden Fragen überging. Unsere Überlieferung dieser Predigt bietet davon nichts und man wird annehmen dürfen, daß L. auch am Sonntag Reminiscere, wo er die letzte Predigt dieser Reihe hielt, das Evangelium behandelt habe und daß darum, weil er das darauf Bezugliche wegließ, der Redaktor den Text dieser Predigt als „kürzen begriff“ des Sermons bezeichnete, denn tatsächlich ist er kaum kürzer als die Terte der andern Predigten und länger als der der Nr. 7.

Der Bericht Kestlers lautet:

Wie M. Luther die unordentlichen abstellung der bilder und ceremonien zur Wittenberg strafft.

Am ersten sonnentag in der fasten stünd Martinus widerumb uss zu predigen, ercleret das euangelion do uss disen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Christus ist versucht wordenn. Demnach ließ er den text fassen und nam fur sich den gegenwurtigen handel, strafft die so radt und sthat an sollicher freuentlicher that, in abstellung der mesz, sturmung der bilder und ceremonien darzu thun haben, vermaint, wie wol sy der geschrift wol betzen und gelerter syen dann er, des gleichen dem buchstaben nach nitt übel gehandlet, doch freuentlicher und unordentlicher dann sich christlicher liebe gebure, und nitt on ergerniss des nechsten, solten furnemlich betrachtet han, das Paulus spricht: alle ding mugen wir wol thün, aber alle ding sind nitt furderlich, man sollte gar mitt ernst zuvor gebetten han und die obersten darzu genommen haben, so wiste man, das es uss Gott geschehen were, und zuvor die gwissnn wol underrichten, damitt sy in anfechtung derenthalben beston möchten, und nitt in sollichen dingen uss unsrer, sunder uss unsers nechsten vermugen sechen, dann och Gott also durch Jesaia gesprochen hatt: ich hab dich getragen und usserzogen wie ain müttir ir sind etc. — So vermaint Carlostadius entgegen, man solle ou angesehen aller verlezung des nechsten nach lnt des worts mitt der that folgen, nach dem spruch Pauli: was gond uns an, die duffen sind etc. Also ist anfangs der span zwischend M. Luther und A. Carlostadt entstanden, aber erst hernach im XXIV jar gar mitt offenslichen gegenschriften ussbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. [Darauf folgen einige Angaben über Karlstadts weitere Schicksale.]

Ebenfalls unmittelbar unter den Eindrücken dieser denkwürdigen Wittenberger Märztagen geschrieben ist der Brief Albert Burers (Wittenberg 27. März 1522) an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. v. Horawitz u. Hartfelder [1886], S. 303 f.). Wir lassen ihn hier folgen:

Multa mihi domine ad te seribenda forent, quae tibi quoniā brevi epistola complecti nequeant, pauca significabo. Hoc anno 3 Idus Ian. [11. Jan.] exusta sunt signa in templo Augustinianorum, postridic cur factum, reddita ratio. Item altaria funditus subversa sunt soloque aequata omnia. Eo quoque die in eodem coenobio utraque species plebi data est, laicis corpore Christi et calice in manus accipientibus. 13 Kal. Febr. [20. Jan.] uxorem duxit Carolostadius virgunculam nobilem sed pauperculam annos natam (quantum ex facie coniicere licuit) quindecim. Deinde 4 Idus Febr. [10. Febr.] uxorem quoque duxit Iodocus Jonas, praepositus collegii Wittembergensis nobilem quidem, sed non valde divitem. Hoc idem quoque fecerunt alii, quos publicas celebrare nuptias hisce nostris vidimus oculis. Pridie Idus Febr. [12. Febr.] illustrissimus Saxoniae dux Friderichus pro Ph. Melanchthonem, Andrea Carolostadio, Amsdorff et rectori universitatis Wittemb. misit. Redierunt vero e Lochen, ubi princeps solet agere, 16 Kal. Marcii [14. Febr.]. Pridie Non. Marcii [6. März] rediit Martinus Lutherus Wittembergam in habitu equestri comitatus aliquot equitibus. Venit autem compositurus quicquid Carolostadius et Gabriel suis concessionibus nimio quam vehementibus turbaverant, nulla prorsus habita ratione infliriorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta. Vir est quantum ex vultu appareat, benignus, mansuetus et hilaris. Vox eius suavis et sonora atque etiam ita, ut admirer suavem eloquentiam hominis. Piissimum est quicquid loquitur, quicquid docet, quicquid agit, etiamsi ab impiissimis inimicis eius diversum dicatur. Hunc qui semel audierit, modo si non fuerit saxo [ʃø] iterum atque iterum audire cupit, adeo tenaces aculeos infigit animis auditorum. Breviter in eo viro nihil quod ad absolutissimam christianaē religionis pietatem faciat, desiderari queat; etiam si semel universi mortales una cum portis inferi contradixerint. 4 Idus Marcii [12. März] venit Fabricius Capito Wittembergam reconciliatus se, ut dicebant, Luthero, quem nonnihil offenderat suis epistolis, ita ut a Martino virulentam bestiam appellatum dicant. Iam vero convenit inter eos (ut audio) pulchre. Capitoni quae displicuerant, placere incipiunt. Audivit Martinum concessionem in parochia Wittembergensi, in qua nos eum easu conspicati sumus.

Den Ereignissen selbst schon ferner steht ein Bericht in einem vermutlich aus dem J. 1525 stammenden Briefe, dessen Schreiber vielleicht Johann Agricola war. Er findet sich in der *Hdschr. Brieffassung*, die vielleicht von Matthäus Rauberger zusammengetragen und von A. Brecher in *Ztschr. f. hist. Theol.* 42 (1872) veröffentlicht wurde. Hier steht auf S. 405 das Folgende:

Rediit amicis morem gerens Lutherus ab exilio summa omnium expectatione, rebus misere collapsis succursurus. Is post redditum magna voce testatus est pro contione: neminem posse bene docere sacra, nisi quem aut deus aut universi populi consensio autoritate quadam et publico consilio ad

hoc minus docendi surrogassent et delegissent; fures esse et latrones, qui sua sponte current, docerent, mandarent, praeciperent. Sapere quidem Wittenbergenses, sed non ad sobrietatem, immo plus quam satis sit; licere et integrum esse imaginibus sanctorum uti aut non uti, carnis vesci aut non vesci, communicare aut non communicare, confiteri et committere secerla sua in aurem cuiusdam sacerdotis aut non committere. Sathanae monstrum esse haec: velle urgere ut necessario fiat, et peccare eos, qui non fecerint.

Sic egit autem hanc causam, ut neque eloquentia maiore quisquam neque gravitate neque contentione agere potuerit, adeo ut semper sui similis in hac causa se ipsum vicerit!

Zum Schluß stehe hier noch die kurze Mitteilung über Eindruck und Wirkung der acht Sermonen, die Camerarius in der vita Phil. Melanchthonis S. 51 gibt:

Reversio Lutheri incidit in Nonarum Martii dies a. Chr. MD XXII, quibus diebus conciones eo habente omnia conquiescebant et audientes cum singulari facultatem explicandi susceptas res tum dicendi vim tum etiam virtutem atque fortitudinem admirabantur et reverebantur autoritatem. Interrogatus tunc unus ex Marci [Stubner] familiaribus, equid Doctorem esse Lutherum egregium iudicaret? Immo inquit angeli non hominis vocem mihi audiisse videor.

Es folgt dann die Erzählung der Unterredung, die Luther Stubner und Cellarius gewährte, nach der beide aus der Stadt nach Kemberg entwichen.

Wie Luther die beiden Tage nach seinem Eintreffen in Wittenberg verbrachte, bevor er die Kanzel zum ersten Male bestieg, davon wissen wir nur wenig. Matth. Raheberger berichtet (Reudecker S. 57), daß Luther bei Justus Jonas eintchrte und dieser erst den Goldschmied Christian (Döring), dann Lukas Cranach holen ließ und beide ihn trotz seiner „ungewöhnlichen gestalt“ an der Rede erkannten. Und am Sonnabend fanden ihn die beiden Schweizer Studenten, mit denen er im Bären zu Jena zusammengetroffen war, bei Hieronymus Schurff, wo auch Melanchthon, Jonas, Amsdorf und andere sich eingefunden hatten, Luthern „erzellende was sich in sinem abwesen zu Wittenberg verlossen hab“. Luther begrüßte sie freundlich, stellte sie Melanchthon vor, und sie „verzarten den selbigen tag by inen“. So berichtet der eine der beiden, der schon genannte Ketzler in seinen „Sabbata“ (Mitt. d. Hist. Ver. zu St. Gallen 5/6, S. 151; Neuauflage 1902, S. 80).

Die acht Predigten hielt Luther in der Stadtkirche. Das dürfte man nach dem schon oben S. 4 erwähnten Wunsche des Kurfürsten annehmen, doch ist es uns in dem eben mitgeteilten Briefe Burers auch noch ausdrücklich bezogen.

Wir haben nun noch zwei uns überlieferte Stücke mitzuteilen, die in unmittelbarer Beziehung stehen zu der Reihe der acht Predigten. Das eine, erst in neuster Zeit ans Licht gebracht, trägt diese Beziehung deutlich an der Stirn, das andre, längst bekannt, ist bisher meist als Brief angesehen worden, den Luther von der Wartburg an die Wittenberger geschrieben haben sollte. Schon meine über zehn Jahre zurückliegende nähtere Bekanntschafft mit diesem Schriftstück hatte

mich zu der Überzeugung gebracht, daß dies ein Brief oder überhaupt eine schriftliche Ansprache nicht sein könne. Inzwischen sind auch öffentlich von anderer Seite Zweifel geäußert worden.

Wir lassen nun die beiden Stücke selbst hier folgen und schicken ihnen voran was von der Überlieferung zu sagen ist.

## I

Sammelband XIX. VIII, 2 der Ratschulbibliothek zu Zwicker, der unter anderen Drucken der Reformationszeit auch ein Gr. der Ausgabe des Vulgatafertes des Römerbriefes enthält, die Luther für seine Vorlesung über diesen 1515 von Joh. Grünenberg herstellen ließ. Darin finden sich die Hdschr. Einträge eines Hörers der Vorlesung und von derselben Hand steht auf dem Vorjahrblatt des Bandes die folgende Eintragung, die von Clemens, Beiträge z. Reformationsgesch. Heft 1 (1900), S. 30/31 zuerst mitgeleistet wurde. Danach geben wir den Text.

Propositiones e sermone M. Luteri redeuntis e vinculis 22 . . .  
dominica Invocavit.

1. Filij ire dei sumus omnes.
2. Hanc iram sola fide effugiemus.
3. Que si nobis est, dilectione nos vacare est impossibile.
4. E quibus opera charitatis et necessaria et libera fluunt.
5. Necessaria nullo scandali respectu praedicanda confitendaque sunt.
6. Licet in factu infirmorum ratio haberi possit.
7. Quam habebimus maxime in liberis operibus.
8. Hee nihilominus libera esse docenda et confitenda sunt.
9. Fieri autem debent quam expedit.
10. Preter hec Spes et patientia Christiano sunt pernecessaria.

Nihil innouetur quantumuis bonum sine superiorum consensu et  
15 pijs precibus erga deum non praecedentibus. quae si praecesserit deus  
fecisse id sperandum est. Alias eradicabitur omissis plantatio quam non  
plantauit pater meus etc.

Sicut solem concomitantur et splendor et calor, Ita Christianum  
fides et charitas. Fides splendor, charitas calori comparatur. Splen-  
20 dor fides, Alterum caritati correspondet. Splendor non impeditur . . .  
impediri potest.

zu 7/9 Fides . . . abrogatio misse priuate. r zu 10 Esus carnus, Ceremonie r  
ducere vxorem et habere . . . ro r 15 über praecesserit steht in fide(?)

## II

a = Hdschr. Bos. q. 25<sup>a</sup> der Universitätsbibliothek zu Jena. Der Band wird als Codex Stifelii in den Verzeichnissen der jenaischen Handschriftenbände bezeichnet. Umfang: 381 Bl. in Quart von alter Hand bez. a. 3—61, 63, 65—94, 96—198, 200—231, 233—255, 258—332, 334—354, 357—365, 367—384, 386—397.

Der Inhalt dieses Bandes besteht wie der der meisten dieser Hdschr. aus einer sehr großen Anzahl einzelner Stücke geringeren und geringsten Umfangs. Briefe, Predigten wiegen hier vor. Meist aus der früheren Zeit Luthers und manches auch von anderen. Indessen lassen sich doch Gruppen von gleichartigen Stücken erkennen, und in einer solchen Gruppe von Predigten findet sich auf Bl. 267<sup>a</sup>—271<sup>a</sup> der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger. Voran geht die Erfurter Predigt von 1522, die wir in diesem Bande als Nr. 53 bringen. Nachfolgt die Predigt von den Engeln (1530) und Ein Sermon D. M. Luth. von diesen Worten: Röhre mich nicht an (o. J.). Darauf „Von zweierlei menschen“ usw., dieses aus Lutherschem Eigentum gefertigte Mosaikstück (Uns. Ausg. 11, 462ff.), dann Briefe.

Unser Stück ist von einer Hand geschrieben und von einer anderen stark durchkorrigiert, nachweisbar zum Zwecke des Abdrucks in der Jenaer Ausgabe. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291 nicht erwähnt.

$\beta$  = Codex 19. 15. Aug. 4<sup>o</sup> der Herzogl. Bibliothek zu Wolsenbüttel. Dieser ist in v. Heinemanns Verz. d. Wolsenb. Hdschr. II Abt. 4, S. 269f. unter Nr. 3184 verzeichnet und beschrieben.

Herkunft unbekannt. Der gesamte Inhalt ist von einer (Schreiber-)Hand des 16. Jhts. geschrieben. Es sind in der 317 Bl. starken Hdschr. abgesehen von den beiden ersten Stücken nur Briefe Luthers und anderer enthalten. Unser Stück steht Bl. 93<sup>a</sup>—100<sup>a</sup>. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291, Nr. 3.

$\gamma$  = Codex 11. 10. Aug. 2<sup>o</sup> der Herzogl. Bibliothek zu Wolsenbüttel. Beschr. in v. Heinemanns Verzeichnis II Abt. 1, S. 315f. unter Nr. 2131. 715 Bl. von verschiedenen Händen beschrieben. Den bunten Inhalt bezeichnet der Vermerk: Acta theor. Saxonica nec non Thuringica saec. XVI.

Die Bl. 135—251 füllt eine Sammlung von Briefen und Gutachten Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und anderer. Hierin unser Stück Bl. 185<sup>b</sup>. — Bei Enders 3, S. 291, Nr. 2.

$\delta$  = ‘Codex chart. Goth.’, den Burkhardt, Luthers Briefw., S. 43 als Ergänzung zu den Angaben de Wettes (2, 118) erwähnt. Er fügt hinzu, am Schlusse sei bemerkt: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari. Es hat sich dieser Codex Gotha-nus nicht auffinden lassen, obgleich von Seiten der Bibliothek verwaltung mehrfach sorgfältige Nachforschungen angestellt worden sind. Da auch Herr Archivdirektor Dr. Burkhardt einen Vermerk der Signatur des Codex Goth. nicht mehr besitzt, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß Goth. vielleicht ein Druckverschiven sei für Guelf. und daß die eben als  $\gamma$  ausgeführte Wolsenbüttler Hdschr. gemeint sei, in der sich die von Burkhardt angegebene Schlussbemerkung über die Unvollständigkeit gleich-lautend findet.

Von den Gesamtausgaben brachte unser Stück zuerst Jena 2 (1555), Bl. 53<sup>b</sup>—55<sup>a</sup> unter dem Jahre 1522 und zwar nach dem durchkorrigierten Hdschr. Text a. Den Abdruck der Jenaer wiederholte dann Wittenberg IX (1557), Bl. 144<sup>b</sup>—146<sup>a</sup> gleichfalls unter Stücken d. J. 1522. Dann weiter (ebenfalls unter 1522) Altenburg 2, 89—90; Leipzig 18, 247—250; Wach 15, 2370—2375; ferner de Wette 2, 118ff. (vielleicht Dez. 1521), Erlangen 53, S. 99ff., Nr. 38 (1521 Dez.), dazu schließlich Enders 3, 290, 1 (Ende Februar 1522), der zuerst die Hdschr. Überlieferung in  $\beta$  und  $\gamma$  erwähnt.

## II

Widir die neuwerung zu wittenberg angericht durch d. Carlostat,  
weyl d. Martinus Nach dem rechfttag zu wormbs gehalten in seiner  
pathmo war.

Ich kan nicht alwegen bey euch sein, ein hecklicher ist schuldig für  
sich selber zu sterben und seinen tod zu leyden und die größten an-  
sechtung an seinem abschied zugewarten, wirdt nyemand bey sich zur  
hölf oder radt gehaben können. Ich wierd bey euch mit sein, vhr wider-  
umb bey mir nicht: welcher denn besteet wider die sünde, helle und  
Teufel, der ist selig; wer da nicht besteet, der ist verdampt. Es kan  
aber nyemand besteet, er hab dann die tröstlichen sprüch wider die sünde  
bey seinem leben wol gelernt und geibet: was die seel in der welt  
da von entpfangen hat, das bringt sye mit hinweg und sonst nichts meer.  
Wider den Teufel und die helle kan nyemand besteet, er hab denn  
Christum grundlich erkennet, das er dem Teufel trostlich wisse vorzu-  
halten on zweyfel: Wie Christus für In gestorben, die helle und den  
Teufel überwunden, und das eben er sey der selbig, dem es zu gut  
geschehen sey und den Gott selig haben wölle. So müß er selig sein,  
wenn auch alle Teufel dar wider weren: Wier seynd alle sünden geboren

1—3 *a* hat am Rande neben dieser Überschrift (nicht von der Hand des Schreibers): Diese Schrift hat D. M. bewegt sich on wissen vnd willen des K. H. F. widerumb gen Wit zu begeben Und unter der Überschrift: Huc pertinet Ep viri dei ad hanc que est in libel: ab fol. 169<sup>b</sup>) 1 Widi e in Widir a Wieder β Wieder γ -bergf βγ -stat c in stad a Carolstad β Karlstadt γ 2 D: M: Luther γ -tagf β -tage γ womb̄ c in wormbs a 2/3 seiner (wüsten) pathmo a] seiner wüsten (-enn γ) βγ 3 war] wardt Im 1520 f (1520 Jare β) βγ 4 alwegen a -weg β -wege γ y(e)e(t)liche a ihlicher βγ 4/5 ist fur sich selbst zu sterben schuldig γ 4 vor β 5 selbe' a todt γ grosten β 5/6 großen ansechtunge γ 6 an c in in a] in βγ (abschid) abschied a gewertten γ wird(t) a wird β nyemandt β zu(r) a zur βγ 7 hulff β hulffe γ rad β rath γ (ge)habē a haben βγ sonen a w(i)erd a wird β werde γ mit c in nicht a ihr βγ wieder- β widder- γ 8 den a den βγ besteet c in bestehet a bestehet β bestehet γ wi der die a] wieder βγ sind β junde γ hel β hell γ 9 Teuffel β teuffel γ fehlich γ da fehlt βγ besteet c in bestehet a besteet β bestehet γ ist (Verda) verdampt a 10 nyemand β niemandt γ besteet c in bestehet a bestehet β bestehet γ ehr γ habe βγ dass a den βγ tröstliche a trostliche γ sprüch c in Sprüch a sprüche β sprüch γ wieder β wiedder γ sunde βγ 11 beh] wol bei β seine β wol fehlt β (gev?) geibet a geibet βγ das βγ seel c in Seel a fehl β seie γ 12 entpf- c in empf- a entpf- β empf- γ hatt γ sie βγ mitt γ hinweg] wiedder hinweg γ sunst β nicht βγ meer c in mehr a mehr β mhet γ 13 Wieder βγ die fehlt βγ hell βγ nymandts β niemandt γ besteet c in bestehet a ehr habe γ deit a den βγ 14 Chm a grüb- a gründ- β erlebet a ehr γ de a den γ vor- c in für- a für- γ 15 ohn β ahne γ wie c in Wie a vor β für γ ihn γ hel β 16 ehr derselbige ieg, dem γ guth γ 17 gott βγ selig β wolle βγ 18 auch] gleich βγ da(r) a wiedder βγ Wi(e)r a Wir βγ seynd c in sind a sünden c in Sünder a

und also in Adams geburt durch seinen fall verderbet, das wier aufz unsern kressen und willen nichts anderst dann sündigen können, und gar nichts frey ist, als paulus spricht Ephe: 2 Omnes natura sumus filii irae. Aber Christus hatt unser unvermögen getragen jm leben und sterben: Wie Christus uns gethan hat, so sollen wier unserm nächsten auch thün. Christus hatt unser schwachheit getragen, so sollen wier unsers nächsten schwäche auch tragen. Christus heilt uns zu gut, wenn wier über die sind fallen, das wier gleych über burzeln, warumb wollen wier auch nit unserm nächsten etwas zu gut halten?

Man hatt dije neuwerung eyngefürt mit den Messen, bildern, sacrament angreyffen und liederliche dinger, dar an nichts gelegen ist, den glauben und liebe faren lassen, (gleych als hett alle welt, die umb her ligt, diser ding einen groszen verstand, das doch nit ist) und gemacht, das vil frummer leut hinan gerahzt, welches deß Teufels recht werck ist.

Es wer wol ain gut ding, das man solche Sachen anfieng, wenn wier alle zingleich glauben hetten und der ganzen gemeyn wol gefiel, der massen das sich nhemandt dran ergerte; das wiert aber nhimmer mehr geschehen, wir können nit alle also geleert sein als Carlostadt: Darumb müssen wier den schwachen nachgeben, sonst wierst du der stark ist, seer lauffen und der schwach, der dier gleicher schritt nit folgen kan, untergon.

19 als β Adam γ sahl β shall γ verderbt γ wi(e)r α wir βγ 20 (.t) kressen α  
 anderes β anders γ daß e in den α den βγ sündigen βγ 21 Ephe: 2] Ephe: β zu  
 Ephesern γ Oēs α 22 Aber] Aber doch γ hot(t) α hat β -vormugen β -vermogen γ  
 23 hat fehlt γ sollen βγ wi(e)r α wir βγ unsern β nächsten e in Nehesten α 24 thun βγ  
 schwachheit βγ 24/25 So bis tragen fehlt γ 24 sollen β wi(e)r α 25 nächsten e in  
 Nehesten α gutt γ wen βγ 26 wi(e)r α wir βγ (über) darüber in α wi(e)r α wir βγ  
 burzeln e in burzeln α burzeln βγ wollen β wollten γ 27 wi(e)r α wir βγ nicht  
 auch β nit e in nicht α nicht βγ unsern β nächsten e in Nehesten α gut β gutt γ  
 halten γ 28 hat β diser e in diese α die β neuwerung eyngefürt e in Neuwerung eyge-  
 füret α -gefüt β -gefureth γ bilden γ 29 sacrament e in Sacrement α liederliche dinger  
 e in -liche dingen, darüber (andern) α -lichen dingen βγ ist fehlt β 30 fahren βγ gleych e in  
 Gleych α hette γ welt e in Welt α 31 liegt β diser e in dieser α einen e in einen α ein β  
 einen γ großen β -standt βγ das e in Das α nicht γ dich β 32 viel βγ frommer βγ  
 Leut e in Leute α hinan] hievon βγ gereizt β gereizt γ des βγ 33 wergl γ 34 wer  
 e in were α wer β were γ ein βγ gut βγ -sienge γ wen α wen βγ 35 wi(e)r α  
 wir βγ gemeyn e in Gemeyn γ wohl β woll γ gefiele γ 36 nhemond(t) α  
 nhemands βγ davon β ergerte γ wiert e in wird α wird β wirdt γ nhimer e in nhimer α  
 nimer β nhimmerher γ 37 tunnen γ nit e in nicht α nicht βγ alle fehlt βγ gele(e)rkt α  
 geleßt βγ Carlostad(t) α Karlstad β Karlstadt γ Darüb e in darüber α 38 müssen βγ  
 wi(e)r α wir βγ wi(e)rkt α wirdt der starke seher γ sehr β 39 der schwache gleicher  
 schritt β der schwache der gleiche schritt γ di(e)r α nit e in nicht α tahn β 40 -got  
 e in gehen α -gehñ β -gehen γ

Got hat euch das wort rein gegeben und denen zu wittenberg  
 groß gnad gethon: dennoch spüre ich bey euch gar kain liebe; wie vil  
 meer sind die zu dulden fur euch, die das wort nye gehört haben. Wier  
 haben noch vil schwester und brüder, die zu leypsic, im land zu  
 Meyssen und sonst umbher wonen, die müssen wier auch mit zu himmel  
 haben. Ist hezt wol herzog Görg und vil ander hierüber bewegt,  
 auff uns zornig, dennoch sollen wier s̄he tragen und das beste von men  
 hoffen. Es ist möglich, das s̄he besser werden denn wier sehen.

Nun hat man diesen handel schnell purdi purdi angefangen und  
 mit seufzen hineyn getrieben, das gefellt mier gar nichts, das yhrs wisset.  
 Und wenns dar zu kommt, so will Ich in diesem handel auch nit beh  
 euch steen: yhr habts on mich angefangen, so schet, das yhrs on mich  
 hinauß fierien mögt: Es ist nicht recht was yhr gethon habt, und wenns  
 noch ain mal Carlostadt und Gabriel gesagt hetten. Ihr habt vil  
 ellender gewissen hineyn gefiert, die das sacrament genommen und an  
 gegriffen haben, bild nidergerissen, eyer und fleisch geessen: wenn sie in  
 yhrem sterben oder In eyner ansechtung sollen dem Teufel rechnung  
 darumb geben, so wißten s̄he kein harbrechtt drumb. Deß verderbniß

41 Got e in Gott & Gott βγ hatt γ wortt γ rehn βγ den βγ witte- c in Witte-  
 witten- βγ 42 große βγ guade γ gethon e in gethan & gethan βγ dennoch(t) &  
 dennoch βγ spuer γ gar fehlt γ keyne βγ liebe e in Liebe & wie e in Wie & vil  
 e in viel & 43 meer c in mehr & mehr β mhet γ find e aus sünd & die fehlt βγ  
 dulsten β fur e in von? & wort e in Wort & wortt γ nihe β nie γ gehört βγ  
 gehört γ wi(e)r & Wit βγ 44 vil ein viel & s̄hwefle vnd brüder umgestellt & schweflein  
 vnd brüdern βγ leypsic e in Leypsic & leipshg β Leipzig γ im] vnd im βγ Lande γ  
 45 und . . . wonen] findet β sein γ müssen βγ wir βγ mitt γ 46 über y(e)kt steht  
 un & ih β iht γ wol scheint gestr. & woll γ herzog β Georg βγ vil e in viel &  
 viel βγ ander e in andere & -über β hirüber γ beweget γ 47 auf βγ jorngl γ  
 dennoch(t) & dennoch βγ sollen βγ wi(e)r & wir βγ sie βγ dragen γ best(e) & best β  
 In β ihnen γ 48 muglich βγ sie βγ defi & den β dan γ wir βγ sehen scheint  
 e in find c] findet βγ 49 (Nun) & Nu(n) & disen e in diesen & s̄chnel γ (vnd) vnd c]  
 fehlt βγ 50 hin(e)yū & herein β hinnein γ -trieben βγ das e in Das & gefelt βγ  
 mir βγ gargar βγ Ihrs βγ wist βγ 51 weñs & wens βγ da(r) & darzu βγ  
 kommt & kompt βγ wil(l) & wiel β wil γ ihn β disem e in diesem & diesen β diesem γ  
 nicht βγ 52 stehn β yhr e in Ihr & Ihr βγ habt β habst γ an β ahn γ leht β  
 on mich rh & 53 hienaußführen möcht β hinaus fureth γ fierien e in führen & mit γ  
 das βγ Ihr βγ gethon e in gethan & gethan βγ weñs & wens βγ 54 nach βγ  
 ain e in ein & ein β eim γ mahl β mahl γ Carlostadt(t) & Karlstadt β  
 Gabriell γ hette γ ¶ Ihr & hab β vil e in viel & viel βγ 55 el(l)ender & el(l)ender βγ  
 gewissen e in gewissen & gewissen βγ hinein β hinnein γ gefiert e in gefuret & gefürt β  
 gefuret γ bz β sacramēt e in Sacramēt & genöme (o e aus?) & genommē β genohmen γ  
 56 bild e in Bild & bilde γ bald β nider- & nieder- β niddere γ euer β fleisch βγ  
 g(e)essen & gessen β gegeßen γ wen & wen βγ ihn β 57 Frem β ihrem γ in βγ  
 einer γ Ihrer β sollen βγ dem || (dem) & den β 57/58 darumb rechnung β 58 wißten  
 bis verderbniß fehlt β ? vgl. Hs wüsten γ sie γ ¶ deß & des γ verderbens γ

bistu ein ursach gewesen, das du so unsüchtig hinein geblumpt hast und wilt noch den rhüm dar von haben, als seyest du christen und besser 60 denn ein ander, da hastu weit gefeilet. Du wilt gott da mit dienen, weyst nicht, das du eben deß Teufels vorläuffer bist. Glaube mir, Ich ken den tensel wol und vast wol, Er hatts alleyn drumb angefangen, das er das angegangen wort schenden wolt. Er hat dich auf das leyhn 65 narrenwerk gefieret, das sacrament anzugreissen, eher und flesch zu essen, das du die weyl deß glaubens und der liebe vergessest. Und sieht mich gleich an, als hetten die jhenigen so dieses spil angefangen haben, ihren rhüm gesucht: hat zu auch der Teuffel ihren lön gegeben.

Nu wollen wier sehen von den stücken, die yhr meins abwesens gehandelt habt.

70

Erstlich sind ding die got zu halten gebotten hat, die müssen gehalten sein, und kein anders, Es hatt auch kein mensch auf erden weder bischoff noch bapst sie zu endern. Etlich ding hat got frey gelassen als essen, trinken, weiber nemen &c. da von Gott nichts gebotten, auch nichts verbotten hatt. Diese ding müssen auch frey bleyben und hatt sye auch kain 75 mensch auf erden oder engel im himmel zu endern.

**¶** Hier sind die bepste und bischoff zugefahren und haben auß diser freyheit strick und satzung gemacht, pfaffen und Münch eingesezt, denen

59 so] sie β vnuor- β vnuer- γ hinein β hinnein γ geblumpt c in geblumpt « geblumpt βγ 60 nach βγ ruhm β rhum γ da(r) « daruon βγ seistu βγ christen c in Christen « 61 den βγ da bis gefeilet fehlt βγ gefeilet (ei c aus?) « gott c in Gott « 62 weyst] und weist β des βγ ¶ Glaube « Glaub β gleub γ mi(e)r α nur β nuer γ 63 ten c ins unne « leinne βγ den unterstr. « woll γ vast c in fast « fast βγ ehr γ hatts scheint c in hats « hats β allein β alleine γ darumb βγ 64 ehr γ -gangē « -gangene βγ wort c in Wort « scheden ei] darmitt γ schenden βγ Ehr γ auf βγ kleine γ 65 narren- c in Narren- « Narrenwerk β narrenwerkl γ gefieret c in gefüret α] gefüret β gefuhret γ sacrament c in Sacrament « eicher β] undt eher γ 66 die- weil βγ des βγ glaubes « vergiffet β sieht c in sihet « siht β siehet γ 67 ahn βγ i(h)enigen « Jenigen βγ dieses βγ spil c in spil « spil βγ 68 Ihren βγ ruhm β rhum γ -sucht βγ hat] so hat βγ Zu c in Iuen α] iehe γ Ihren β ihr γ lön c in lohn « lohn β lbon γ geben β 69 Ruhn β Rhun γ wollen βγ wi(e)r « wir βγ von den stücken] die stück (stück γ) βγ stücken c in stücken « Ihr βγ meins abwesens] in meinem abweisen βγ 70 habt scheint c aus haben « 71 findet γ got c in Gott « got β zu halten fehlt βγ geboten β müssen βγ gehalten rh a] zu halten γ 72 und] des und βγ hat β mensch c in Mensch « mensch γ auf βγ zwischen erden und weder steht da wider gewalt rh a] wieder βγ bischoff c in Bischoff « Bischoff β püschoft γ 73 Bapst β pabst γ (sie zu end ern rh) « Eglische β Eglische γ got c in Gott « got β esse « eßen γ 74 trinken] und trinden βγ weiber βγ u(h)enē « nemen β zu nehmen γ &c. fehlt γ daruon β dauon γ geboten β 75 hat β die c in diese « Diese βγ müssen γ blehbe « hal β sie βγlein βγ 76 mensch c in Mensch « mensch γ auf βγ engel c in Engel « 77 ¶ Hier α findet γ bepste c in Bepste « Bepst β bischoff c in bischoue « Bischoff β bischofse γ zu- β zugefahren γ aus γ diser c in diejer « 78 freyheit c in Freyheit « freyheit βγ stridt β stridt γ satzung « munchen β monche γ -gesetz β -gesetz γ denē darüber Iuen α] den β

die ehe verbotten, fastag auffgebracht und eben die recht fasten under  
 80 gedruckt, damit sie haben manch hundert tausent seelen zum teufel gebracht.  
 Hiemit haben sye eben dem Teufel gediemet, ja der teufel hats selber  
 gethon, als paulus spricht: Es werden verlogne geystter kommen mit <sup>1. Tim 4, 1.</sup>  
 Teufels leeren, den ehstand verbieten und die speyß, die got zunieffen  
 geschaffen hatt. Denn kain oberkeit noch kain mensch hat gwalt, gottes  
 85 wort zu endern: Was Got frey gelassen hatt, das soll von allen zusätz  
 also bleihben. Darumb was bapst oder bischoff hierinnen machen, ist  
 alles nichts: In disen freyen dingen sol man auff kein ort dringen.  
 Wenn der bapst sprech: du sollt am freitag nicht aher oder fleisch essen,  
 90 thustu es, so thust du sünd dran; wenn sye also eynher faren als auff  
 nötig ding, so soll man Innen wider steen und sagen: Nu will Ichs erst  
 essen, das du wider Gott verbotten hast. Also soll man handlen mit  
 95 den störigen und wider die halßstarcken. Aber wider die schwachen, die  
 diß keinen verstand haben, deren man vil findet, die da gern thäten,  
 wenn sye recht wüßten, mit denen soll man gemach und süberlich umb-  
 geen, sye lheren und, wie sanct paul sagt, mit milchspeyß sie neeren, die <sup>1. Kor. 3, 2</sup>  
 weyl sye noch jung jm glauben sind. Wenn erßlich ein kind geboren  
 wiert, so gibt man jm zum ersten die weiche speyß, das ist milch, her-

79 ehe e in Ehe a Ehe β fastage γ rechte βγ vnd' a 79/80 unterdrückt βγ  
 80 haben fehlt β manich γ 100000 β] tausent γ fehlen β zu β bracht βγ 81 ¶ hie-  
 mit a] vnd hiemit βγ habe a sie βγ den β hatt γ selbst βγ 82 gethon e in  
 gethan a gethan βγ Als γ paulus Petrus β petrus γ verlogne e in verlogene a  
 gehystter e in Gehystter a kömē a komen γ 83 lehren βγ de β ehstadt e in Ehe a  
 Ehe β standt γ -bieten γ die fehlt γ speyß e in speyße a speise βγ got e in Gott a  
 zu geniesen β zu genissen γ 84 hat β Den a den βγ obreitheit β noch bis gwalt  
 nach gewalt hat (hatt γ) macht βγ mösch scheint gestr. a gwalt e in gewalt a gottes  
 e in Gottes a gott γ 85 got(t) a got β gott γ hat β an β ahn γ zu- β Busaft γ  
 86 also fehlt γ Darüb a Bapst β babsl γ oder vnd γ Bischoff β Bischof γ hier-  
 innē a hierin γ mache a machβ β 87 In] zue β zu γ disen e in diesen a diesen βγ  
 freye dingē a auf βγ keine ort β keinem orth γ 88 Wenn e aus t a wen βγ bapst  
 e in Bapst a Bapst βγ spreche γ du e in Du a -tagl β -tag γ nicht] kein γ fehlt β  
 eher βγ 89 thustu β thustus γ thustu βγ fund β junde γ wen e in Wen a sie βγ  
 ein- βγ fahren γ auf βγ 90 notig β notig γ dingt γ so e in So a sohl β  
 Ihnen βγ wieder βγ steen e in stehē a sthen β stehē γ Ruhn β Ruhn γ wills ich β  
 91 dasstu γ] das du es β wieder βγ gott βγ sohl β sol γ handeln βγ mitt γ  
 92 dem β störigen (^ mißratenes ?) a störigen βγ Störigen len wieder βγ über halß-  
 starcke steht rigen und (rigen?) a halßrigen βγ wieder β widder γ 93 des βγ ver-  
 standt γ der γ] den β mā β vil e in viel a findet βγ das γ gerne γ thäten e in  
 theten a theten β theten γ 94 wen a wen βγ wüsten βγ mit e in Mit a mitt γ  
 den γ sol βγ 95 -geen e in -gehen a -gehen βγ lehren βγ wie fehlt γ S β S: γ  
 Paulus β paulus γ sagt] spricht γ] fehlt β -speyß e in -speyße a milch speise βγ neere  
 e aus? a 95/96 dieweil βγ 96 iund γ seindt γ ¶ wen a erßlich fehlt βγ findet γ  
 geboren] zum ersten geboren βγ 97 wiert e in wird a wirdt βγ ihm βγ zu ersten rh  
 darüber sie a (die) darüber die a 97/98 hernach] vnd darnach βγ

nach ain wenig stercker als müß und brey; bis so lang es stercker wierdt,  
 so gibt man jn dann keß und brott ic. Also iſts auch hie: du müſt  
 deinem nechſten nachlaffen, bis so lang er auch stark und dier gleych<sup>100</sup>  
 wurd. Sanct Paul wenn er bey den Jüden war, richtet er ſich nach  
 ihren ſitten, bey den Heyden lebet er nach ihrem weſen. Hāſtu gnug  
 geſogen und biſt nu stark worden, wiltu drumb die zitzen abſchneyden,  
 das die andern nicht ſaugen können? Sollen die müttern alle kinder  
 hin werfen, die da nit bald eſſen künden, wo würdeſtu blyben fein? Lieber<sup>105</sup>  
 geſell, hāſtu gnug geſogen und biſt groß worden, jo laß ain andern auch  
 ſaugen und groß werden. In diſen freyen ſachen gewinne es diſen ort,  
 das die not erforder, als ain frander oder schwanger frau, können die  
 nit fisch eſſen, fo eſſen ſhe ſlaysch, es ſey wenu es wölle, es erger ſich  
 dran wer da wölle. Erlauben ſhe ſollichs zu Rom umb gelt, fo ſey es no  
 mier erlaubt jn der not frey on gelt und ſol mich jn meyner freyheit  
 nyemand richten, die ich von Gott hab: also iſts auch mit weyber nemen  
 und der gleychen. Aber an eſſen und trinken iſt das hymmelreich nit  
 gelegen: fo du iſſest, biſtū nit deß meer oder deſt minder christen, also  
 auch wenn du es nit iſſest ic. Aber sanct paul ſagt: 'wenn ain ergerniß<sup>110</sup>  
 i aer 8. 13 daranß entſteuen ſolt, fo wölt ich nymer meer kain ſlaysch eſſen' 1. Cor. 8.

98 ain e in ein e ein βγ zwischen als und müß ein gestrichenes Wort: ain (?) e  
 als das iſt βγ brey vnd müß γ bis e in Bis a biß β biß lange γ ſterd' a wi(e)rd(t) e  
 wirt β wirt γ 99 ihm γ dan a den β dan γ ſeß γ brot β brodt γ iſt β hie  
 auch βγ du e in Du a muſt β muſte γ 100 deine β nechſte e biß β  
 lange γ ehr γ di(e)x a dir βγ 101 wu'd e in war't a wirtl βγ S: βγ paulus γ wen a  
 wen βγ ehr γ richtete γ ehr γ nach ſehlt β 102 Ihrem β iſhren γ lebt γ ehr γ  
 über ihrem weſen ſteht iher weiß (weife γ) βγ len (h) hāſtu a gnug β  
 genung γ 103 geſoge a nuhe β nhue γ darumb βγ Biſen β Biſen γ abſchneyden  
 e in abſchneyden a 104 Sollen βγ mütte'n a mutter βγ hinter alle ein v oder n a  
 105 da ſehlt βγ nicht balſt γ können βγ würdeſtu βγ blyben e in blyben (?) a  
 106 geſel βγ gnug β genung γ groß γ laſ γ eine β einen γ 107 groß γ ¶ In a]  
 Zu βγ diſen e in diſen a diſen βγ diſen e in diſen a diſen βγ orth β ortt γ  
 108 noth γ erforder e in erfodder a erfodder β erforderth γ als e in Als a ain e in  
 ein a oder] vnd β schwangere β schwacher [ſo] γ kan die β kan ſie γ 109 nit e in  
 nicht a nicht βγ eſſe β weſt a wen βγ wolle βγ 109/110 es bis wölle ſehlt βγ  
 110 Erlauben e in Erleuben a Erleuben γ ſollichs βγ Rhom βγ geld β gelt γ 111 mi(e)hr a]  
 nur β nuer γ erlaubt ſehlt βγ zur noth β ſrey übergescr. a] ſehlt βγ one β ohn γ  
 geldt β gelt γ ſohl β freyheit e in Freyheit a 112 nymand β niemand γ Got(t) a  
 got β gott γ habe γ Also β iſt es β nehmen γ 113 ahn γ iſt βγ nit e in  
 nicht a nicht βγ 114 iſſest] iſt (iheſt γ) vnd trinkeſt (drin γ) βγ biſtu] ſo biſtu β nit  
 e in nicht a nichts βγ deß e in deſte a deſte βγ (meer e in mehr) darüber beſſer a] mehr β  
 mehr γ deſt ſehlt βγ minder e in weniger a] minder [ſo] β minder γ christen] ein  
 Christ (Christe γ) βγ 115 weſt a wen βγ es durch Tintenfleck verdeckt a nit e in  
 nicht a nicht βγ ic. ſehlt γ Sant β S: γ Paulus βγ wen a wen βγ ein βγ  
 ergerniß β -niß γ 116 (darouß?) darauß a darauß β drauß γ -ſteem e in ſtehen a  
 ſtēn β -ſtehen γ wolt βγ nymer a meer e in mehr a nymmehrmer β nymmehrmer γ  
 1. Cor. 8 ſehlt βγ

Das ist wol war: das wort soll niemand weychen und gerichts geen,  
 got geb es treff baptſt oder biſchoff, keyſer, könig oder fürſten. Merck  
 120 ain gleichniß. Die ſonne hatt den glanz und die werme oder hitz: Den  
 glanz kan weder keyſer noch könig biegen, alſo das wort soll niemands  
 weychen, aber die werme kan man wol fliehen und in den ſchatten geen.  
 Also thut die liebe, die weycht dem nechſten, ſo öſt es not iſt. Wider-  
 umb ſoll man auch nit dringen auß die ander ſeytten: der iſſet aher,  
 125 der auch, drumm muſſen ſye alle aher eſſen. Noch nit: was ſolts mich  
 beſchweren, daß ich fiſch eſſe? meinem nechſten zu güt wölt ich doch wol  
 ain größers thün, ſo es jn zu güt keme. Also kan ich meynen feinden  
 (wenn ir bekerung zu hoffen iſt) und den ſchwachen diſe kappen wol zu  
 güt tragen und ſoll mich nit beſchworen.

117 war das wol war β wordt β ſohl β ſol γ niemandt β niemandt γ  
 über vnd ſteht ſondern α ſondern βγ geen c in gehen α gehen βγ 118 got c in Gott α  
 got β gotte γ gebe βγ treffe βγ Baptſt β bapſt γ Biſchoff β biſchof γ keyſer β  
 könig γ 119 ein gleichniß βγ ſon c in ſon α ſonne β ſon γ hat β den] ein γ  
 zu 119 vñ r α 120 wieder βγ keyſer β nach γ könig e in könig α lunig β könig γ  
 virgen γ ſohl β ſol γ nymandt β niemandt γ 121 geen c in gehen α gehn β gehen γ  
 122 als β thut βγ liebe c in Liebe α weichet γ den γ nechſten c in nechſten α  
 fehlt β nechſten γ öſt γ noth βγ 122/123 wiederumb βγ 123 ſohl β ſol γ nit  
 c in nicht α nicht βγ ſeiten β 124 darumb βγ nach γ nit c in nicht α ſolte miſchis β  
 ſollte miſchis γ 125 fiſche γ meinem (vel?) nechſten (c in Nechſten) α gut β guth γ  
 wolt β woltte γ wohl γ 126 grōßes α grōßes βγ thun βγ ihm γ gut βγ  
 ſem β 127 (wenn bis iſt) rh α fehlt βγ diſe c in dieſe α 128 gut βγ ſohl β ſol γ  
 nicht βγ beſchworen α a hat unter der letzten Zeile (nicht von der Hand des Schreibers): Coetera intercederunt. Darunter links (von der Hand des Schreibers): Weytter daruon befich  
 72 folio 125 und rechts (von der Hand des Korrektors): ſequāti literæ Lutherj ad Frid d  
 Sax in chart; complectib Ep: eḡ ad ſpalat; Littera N. β hat: D. Martinus L. γ hat:  
 D: M: Luther. Darunter: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari.

Von den drei Handschriften des Bruchstücks II beruht ſicher keine auf einer der andern. Andererseits können ſie nicht alle drei unabhängig voneinander aus derselben Quelle gefloſſen fein, da βγ an etwa 40 Stellen gemeinsam von α abweichen. Daraus iſt für βγ eine gemeinsame Vorlage \*γ zu erschließen, von der ſich dann β an etwa 18 und γ an etwa 13 Stellen ſelbstständig entfernt haben. Diese Selbstständigkeitsäußerungen in βγ beſtehen durchweg in Verſehen oder Willkürlichkeiten der Schreiber. Nur ſie β für jo αγ 69 kann im Hinblick auf geplumpt haſt, das 'haſt reinfallen laſſen' bedeuten könnte (D. Wb. 7, 1942), als eine nicht unglückliche Konjektur bezeichnet werden. Daß 108 β vnd für oder αγ und 86 γ vnd für oder βγ aufweift, erklärſt ſich vielleicht aus mißverſtändnen Abkürzungen der Vorlage. βγ find ſaſt korrekturlose Reinschriften von Schreiberhand. Dagegen weift α zahlreiche Korrekturen auf. Soweit diese in Änderungen der Laut- und Schreibform beſtehen, ſind ſie ſicher jüngeren Datums als die Entſtehung der Handschriften ſelbst. Wir laſſen ſie daher zunächſt außer Betracht.

Für das Verhältnis von  $\beta\gamma$  und  $\alpha$  sind zunächst wichtig einige Fälle, an denen  $\alpha - \beta - \gamma$  jedes für sich steht und  $\beta(\gamma)$  der Urtschrift am nächsten geblieben zu sein, die Lesarten von  $\alpha$  und  $\gamma(\beta)$  sich aus unabhängig vorgenommener Änderung des in  $\beta(\gamma)$  Vorliegenden zu erklären scheinen.

Sicher so zu beurteilen sind:

88 Du solst . . . eyer oder fleyfch essen  $\beta$ ] . . . nicht eyer . . .  $\alpha$  . . . kein eyer . . .  $\gamma$

Die in der Urtschrift beim prt. prs. (wie oft im 16. Jh., auch im Texte der 8 Sermone) fehlende Negation ist in  $\alpha$  und  $\gamma$  in verschiedener Weise ergänzt worden.

95 wie S. Paulus  $\beta$ ] wie s. paul sagt  $\alpha$ ] S: Paulus spricht  $\gamma$

In der Urtschrift war das leicht zu ergänzende Zeitwort ausgelassen, so  $\beta$  bewahrt, in  $\alpha$  und  $\gamma$  verschieden ergänzt. Nach diesen sicherer Fällen wird man auch einige andere ähnlich beurteilen dürfen:

38/9 sonst wirst du der stark ist sehr lauffen und der schwache gleicher schritt nicht folgen kahn, untergehen  $\beta$

. . . der schwach der dier gleicher schritt . . .  $\alpha$

sonst wirdt der starcke sehr lauffen und der schwache, der gleiche schritt nit . . .  $\gamma$

Die Änderung in  $\gamma$  jedenfalls erklärt sich nur, wenn man die unvollkommene Lesart  $\beta$  als seine Vorlage annimmt.

93 den man vil findet  $\beta$  der . . .  $\alpha$  deren . . .  $\gamma$

den  $\beta$  ist vielleicht verlesen für dere, die bei L. nicht selten begegnende Form des Gen. Plur.  $\alpha$  hat dafür die gewöhnliche,  $\gamma$  die erweiterte Form gesetzt.

108/9 ein frander o. schwanger frau, kan die nit fisch essen, so esse sie  $\beta$  . . . können die . . . so essen sie  $\alpha$  . . . kan sie . . . so essen sie  $\gamma$

Hier könnte die Urtschrift kan als Abkürzung von können, aber essen ausgeschrieben gehabt haben,  $\beta\gamma$  nahmen ersteres als Sg. kan,  $\beta$  änderte essen in esse  $\gamma$  nicht;  $\alpha$  ergänzte richtig.

Viel unsicherer ist was sich sonst von Lesarten  $\beta\gamma$  mit dem Anspruch auf größere Echtheit als  $\alpha$  aufführen ließe. So etwa 49 das Fehlen des vnd, das zweifellos wirkungsvoller ist; in  $\alpha$  steht (vnd) vnd, was vielleicht auf ein Schwanken des Schreibers deutet. Ferner 50 gar gar nichts  $\beta\gamma$  (gar nichts  $\alpha$ ) braucht bei Ls. großer Neigung zu nachdrücklicher Doppelsetzung keine Dittographie zu sein. Nachdrücklicher werden wir umgekehrt des vnd kein anderes  $\beta\gamma$  finden als  $\alpha$ , wo des fehlt. Aber es fehlt auch an der betr. Stelle der 8 Sermone (14, 2). Schließlich wird wenn gleich  $\beta\gamma$  18 Ls. Sprachgebrauch besser entsprechen als wen auch  $\alpha$ .

Sehr viel bedeutender ist was  $\alpha$  vor  $\beta\gamma$  voraus hat:

1)  $\alpha$  bietet drei in  $\beta\gamma$  fehlende ganze Sätze, denen allen das gemeinsam ist, daß sie zwar für den logischen Zusammenhang entbehrlich sind, aber sozusagen den letzten Trumpf ausspielen, das Tüpfelchen aufs i setzen:

61 da hastu weht geseylet

109 10 es erger sich dran wer da wölle } stehen in  $\alpha$  im Texte und fehlen  $\beta\gamma$ .

Den zweiten Zusatz finden wir auch in den 8 Sermonen 37, 5 wieder.

127 (wen jr beferung zu hoffen ist) steht in  $\alpha$  am Rande, fehlt  $\beta\gamma$ .

2) Sätze oder einzelne Wörter sind in  $\alpha$  über die Zeile oder an den Rand geschrieben und an bestimmte Stellen des Textes gewiesen (dies geschieht dadurch, daß die beiden Worte, zwischen die der Einschub treten soll, mit  $^1$  und  $^3$  oder  $^a$  und  $^c$ , der Einschub selbst mit  $^2$  oder  $^b$  bezeichnet werden). In  $\beta\gamma$  findet sich davon nichts.

46 über nicht gestrichenem yeßt steht nu  $\alpha$  (yeßt  $\beta\gamma$ )

78 denē darüber Znen  $\alpha$  (den  $\beta$  denen  $\gamma$ )

111 in der not on gelt, darüber steht frey  $\alpha$

114 deß meer oder dest minder. Über dem nicht vollst. gestr. meer steht besser (?), minder scheint in weniger zu ändern versucht  $\alpha$

3) Fälle wie die unter 2 genannten, doch ist auch  $\beta\gamma$  irgendwie davon berührt.

52 on mich rh vor hinauß fieren gewiesen  $\alpha$ , on mich an derselben Stelle aber im Text  $\beta\gamma$ . Konnte aus dem vorhergehenden on mich angefangen ergänzt werden, die Wiederholung ist nachdrücklicher.

71 die ding die got zu halten gebotten hat, die müssen (darüber: gehalten) sein  $\alpha \dots$  müssen gehalten (zu halten  $\gamma$ ) sein  $\beta\gamma$

72/3  $\alpha$ : Es hatt auch kein mensch auff erden (da wider gewalt rh) weder bischoß noch bayßt (sie zu endern rh ist dann wieder gestr.). In  $\beta\gamma$  fehlt die erste Nachtragung und steht die zweite im Texte.

(Vgl. 845: Denn kain oberleyt noch kain mensch hat gwalt gottes wort zu endern  $\alpha$ , dagegen: den k. obreit nach gewalt hat macht gottes w. zu endern.  $\beta\gamma$ )

92 halßtarcken, darüber rigen (rigen)  $\alpha$ ; halstarrigen  $\beta\gamma$ .

96 7 wen exstlich ein kind geboren wiert, so gibt man jm (zū ersten rh, darüber ste) (die) die weyche speyß  $\alpha$  wen ein kind zum ersten geboren wirdt, so gibt man ihm zum ersten d. w. sp.  $\beta\gamma$

102 nach yhrem wesen, darüber nach irer weise  $\alpha$ ; nach ihrer weiß  $\beta\gamma$

117 sol nyemand weichen vnd (darüber: sondern) gerichts gehen  $\alpha$  Am Rande und wohl auf dieses übergetchr. sondern zu beziehen, steht sie, denn wir eben 96,7 begegneten und das wohl = subintellige oder sublege zu nehmen ist.  $\beta\gamma$  haben nur sondern und len. hat es auch aufgenommen.

4) Es finden sich in  $\alpha$  Wort-Korrekturen, durch die in  $\alpha$  die Lesart  $\beta\gamma$  hergestellt worden ist. Es sind die folgenden:

trost (gc) haben können  $\alpha$  tr. haben f.  $\beta\gamma$  7. Wenn man erwägt, daß L. in j. Niederschrift des „Sermons von den guten werken“ (Unsere Ausg. Bd. 9, 231, 12): „wann wyr vñser herz mügen für seynen äugenn (getroffen) trösten“ geschrieben und in der des „Urteils der Theologen zu Pariß“ (Bd. 9, 737, 18): „das man das volck nit geleren kan“ (Urrdruck: leren k.), so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten dürfen, daß an dieser Stelle gehabt wie seine Änderung in haben von L. selbst herrübre.

liederliche dinger corr. in -liche dingen (so  $\beta\gamma$ ) 29. Die urspr. Lesart läßt sich halten, es sind dann neben die Neuerungen betr. Messe, Bilder und Sacrament (verbunden durch und) andere gleichgültige Sachen, daran nichts liegt, gestellt. dinger ist in der Frühzeit bei L. öfter belegt. Luk. 21, 26 heißt es

in allen Ausg. der Bibel bis 1545: warten der dinger, die komen sollen auff erden. Vgl. Diez 441<sup>a</sup>.

haben . . . ge(e)ßen α gessen β gegessen γ 56. Nach Maier, Z. f. d. Wissch. 1, 299 wäre gessen bei L. am häufigsten, m. allerdings nicht große Sammlung der Formen bestätigt das nicht, scheint vielmehr zu zeigen, daß L. gessen in der Verbindung mit haben, gegessen in der mit werden bevorzugt. So wäre hier die Korrektur als von L. herrührend wohl möglich.

5. Es sind sodann als erheblichere Verschiedenheiten des Textes α von βγ noch die folgenden anzuführen:

32 hinan gerah̄t α hievon g. βγ. hinan g. = 'dazu angereizt, dazu aufgeschoben' ist jedenfalls der gewähltere Ausdruck, hat also in Konkurrenz mit dem gewöhnlicheren die größere Anwartschaft auf Echtheit und paßt vor trefflich.

44/5 die jm land zu Meissen und sonst umbher wonen α] die jm land z. M. findet sein γ βγ.

69/70 sehen von den stücken, die yhr meins abwens gehandelt habt α sehen die stück, die Ir in meinem abwesen g. h. βγ. sehen von d. st. = 'zusehen hinsichtlich d. St.' darf wohl als Ls. Sprache gemäß bezeichnet werden und Diez belegt meins a. wie auch in meinem a. Nach dessen freilich spärlichen Angaben über die Verwendung dürfte hier meins a. mehr an seiner Stelle sein.

82 pantus α] Petrus βγ. Es ist auf 1. Tim. 4 hingewiesen, also hat α das Richtige. Die Abweichung erklärt sich dadurch, daß die Ursschrift nur P hatte.

Was dürfen wir nun aus diesen Tatsachen für das Verhältnis der Texte α und βγ zueinander und zur Ursschrift erschließen?

Die beiden Stellen 88. 95, denen 38/9. 93. 108. 9 nicht mit gleicher Beweiskraft, aber doch unterstützend zur Seite treten, zeigen, daß die Vorlage von βγ (\*y) trotz sonstiger vielfacher Abweichungen von der Ursschrift, doch hie und da kleine Eigentümlichkeiten derselben festgehalten, die α ausgegeben hat. Dagegen hat α 61. 109. 110. 127 (oben unter 1.) ganz zweifellos echte Sähe der Ursschrift bewahrt und 127, wo α den Säh am Rande hat, erlaubt vielleicht den Schluß, daß sie alle drei im Original am Rande standen und daher in \*y übersehen wurden. Sie können ja ihrem Charakter nach auch sehr wohl nachträglich aufgesetzte Schlager sein. Für die unter 3 aufgeführten Fälle somit die Vermutung erlaubt sein, daß auch hier Korrekturen der Ursschrift sich wieder spiegeln, die α als solche bewahrte, während \*y sie in den Text einfach aufnahm. An den drei unter 2 angeführten Stellen dürften dagegen eher jüngere Änderungsversuche von α vorliegen, dessen namentlich verdächtig ist die versuchte Änderung von minder in weniger (114). Dagegen lassen von den unter 5 genannten Fällen, 44/5 und 69. 70 die Möglichkeit zu, daß in der Ursschrift der eine Ausdruck in den andern geändert war und \*y den erstgeschriebenen festhielt, während α den Erfah wählte. 32 und 82 handelt es sich dagegen sicher um Lesefehler von \*y. Die Korrekturen (unter 4) schließlich, durch die in α die Lesart von βγ hergestellt ist, können aus den angeführten Gründen sehr wohl aus der Ursschrift herübergenommen sein. Daß Luthers Aufzeichnung viele Korrekturen aufwies, ist durchaus glaublich: sie wurde ja wahrscheinlich in Eile und Unraff hingeworfen, und daß für L. quod scripsi scripsi bei seinen Niederschriften nicht galt, lehren seine Autographen auf

jeder Seite, selbst in dem kleinen Bruchstück seiner Wormser Rede finden sich deren mehrere.

Schiene ein Abschreiber, der so mit einer ans Philologische grenzenden Treue seine Vorlage auch in Äußerlichkeiten wiedergab, im 16. Jh. undenkbar, so bliebe zur Erklärung der Nachtragungen am Rande und über den Zeilen sowie der drei erwähnten Korrekturen nur die Annahme, daß sich in alledem der Einfluß einer zweiten benutzten Hdschr. äußere. Damit wird wenig gewonnen, man muß dann ja fragen, wie konnten aus der einen Urchrift zwei Überlieferungen entstehen, von denen die eine die Änderungen Ls. aufnahm, die andere aber das ursprünglich Geschriebene festhielt. Letzteres ist doch wohl noch weniger wahrscheinlich als unsere Annahme einer vielleicht von der Verehrung gegen Luther eingegebenen Treue auch in den Äußerlichkeiten. Mag er immerhin ein seltener Vogel gewesen sein dieser Abschreiber, für unmöglich braucht man ihn nicht zu halten.

Nun aber scheint eins gegen diese Treue zu sprechen: die Behandlung, welche er dem äußeren Sprachgewande hat angedeihen lassen. Es könnte scheinen, als gäben  $\beta\gamma$  in dieser Beziehung die Vorlage sehr treuer wieder. Indessen die Sprach- und Schreibformen, in denen  $\beta\gamma$  erscheinen, sind nicht die des Luther vom Anfang des J. 1522, sondern die der md. Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Was als sicher unlutherisch in  $\alpha$  besonders auffällt, sind die ie in wier (nos), wierd, mier, dier. Das ist ein Schreibgebrauch, der sich auch in  $\beta\gamma$ , hier aber nur in wieder (wiedder) 7. 10. 13. 18. 91. 92 (auch wieder = weder 120) findet. Aber wenn man die Orthographie Ls. in den beiden Wartburgschriften betrachtet, die in seinem Autograph uns erhalten sind (Bd. 9), so wird man Schreibungen wie steen, gon (gan); vil, spil, diſer, nehesten, gwissen, gwalt, die  $\alpha$  aufweist, ihm im J. 1522 wohl zutrauen dürfen, zumal wenn man berücksichtigt, daß er bei Niederschrift dieses Entwurfes zu seiner sonstigen Sorgfalt für die Sprachform keine Muße hatte. Es lassen sich auch einige Schreibungen von  $\alpha$  ohne weiteres für Ls. Niederschrift in Anspruch nehmen. So ist das häufige  $\eta$  und besonders ey im Wortinnern L. 1522 noch durchaus geläufig, während es um die Mitte des 16. Jhs. schon veraltet ist. Dasselbe gilt von dem in  $\alpha$  durchstehenden  $\eta$ hr,  $\eta$ hn usw. u. von die jhenigen. Durch könig  $\alpha\beta$  könig  $\gamma$  118 gegenüber könig  $\alpha$  könig  $\beta$  könig  $\gamma$  120 wird Schwanken zwischen o und u für die Urchrift erwiesen, das man L. auch damals noch zutrauen darf, vgl. D.Wb. 5, 1692. Raum dagegen wird man ain, kain, flayſch L. noch im J. 1522 beilegen wollen, aber bemerk sei doch, daß  $\alpha$  in dem Worte, in dem L. nach Franke S. 198 nie ai hat, es auch nicht aufweist: keyſer 118. 120 (dagegen kaiſer  $\beta$ , wo sonst keine ai, es ist dies die modernere Schreibung). — Aus der Hdschr. herübergerettet könnte schließlich noch n̄ider 56 sein. Diese Kennzeichnung des n ist bei L. sehr beliebt.

Nun müssen wir noch kurz die Korrekturen der Schreibformen in  $\alpha$  ansehen. Die häufigsten sind vil, spil, diſer usw. > viel usw., dagegen in wier, wierd, mier wird e getilgt. — steen, steet > stehen, stehet, gon > gehen; sihet > sihet. — meer > mehr; lon > lohn. ai wird in ei verwandelt. Nicht selten wird das -e ergänzt: wer > were, ander > andere, ken > lenne usw.; gwissen > gewissen usw. Einzelne Formen: fierien > furen; gethon > -than; dañ > deñ; seynd > sind usw.

Durch diese Änderungen wird sehr häufig die in  $\beta\gamma$  vorliegende Form hergestellt, ohne daß man deshalb Benutzung dieser oder verwandter Hdschr. annehmen müßte. Vielmehr würde ja offenkundig diese Durchbesserung in  $\alpha$  vorgenommen, um die Schreibung in Einklang zu bringen mit der sonst in der Jenaer Ausg. üblichen, für die  $\alpha$  als Druckmanuskript dienen sollte.

Diesen Ausführungen gemäß haben wir in unserm Abdruck das unkorrigierte  $\alpha$  wiedergegeben, die eben besprochenen Korrekturen unten verzeichnet. Desgleichen alle Abweichungen der Terte  $\beta\gamma$  von dem unkorrigierten  $\alpha$ , soweit sie nicht in i, ei für y, ey; u ſ. u; tt, ff, ll für t, f, l, sowie in ß für ss, ſ bestehen.

Die Ansicht, daß wir es mit einem Bruchstück zu tun haben, ist schon in  $\alpha$  und  $\gamma$  durch die Vermerke Coetera intercedunt und Arbitror hic adhuc aliqua desiderari zum Ausdruck gebracht; in der Jenaer Ausg. und danach in Witt. besagt eine Randbem., daß „diese Schrift nicht ganz zu bekommen gewest“, daß Vorhandene habe man aufgenommen, damit diese „von D. M. selbst gestellte Schrift“ nicht verloren gehe. Seit De Wette ist es als Bruchstück bezeichnet worden.

$\beta\gamma$  geben in der Überschrift das ganz falsche J. 1520,  $\alpha$  gar keins, die Jenaer Ausg. hat 1521 eingefügt. Indessen bezieht sich diese Jahresangabe wahrscheinlich gar nicht auf die Entstehung des vorliegenden Schriftstückes, sondern wird als Zeitbestimmung des Sauges „weil D. Martinus gehalten in seiner wüsten wardt“ anzusehen sein. —  $\alpha$  findet sich in einer meist Predigten enthaltenden Hdschr. und zwischen Predigten, vielleicht dürste man daraus auf die Auffassung als solche schließen, wenn nicht die Überschrift wäre.  $\beta\gamma$  stehen in reinen Briefhdschr. und als Brief ist es wohl auch in Jenaer Ausg. betrachtet, da „schrift“ in deren Sprachgebrauch ‘Zuschrift’ bedeutet („Brief“ in Bd. 2 nur 4 mal von Schreiben au und von Fürsten, öfter „Trost-, Sendbrief“).

Die genauere Datierung ist einigermaßen abhängig davon, ob man das Stück als Brief auffaßt oder nicht. Wie anders aber kann man es auffassen? G. Bössert, der in den „Studien u. Kritiken“ 1897 S. 363/4 darauf zu sprechen kommt, erkennt an, daß die nahen Beziehungen unseres Schriftstückes zu dem uns erhaltenen Terte der Wittenberger Predigten als Gründe gegen die Auffassung als Brief nicht leicht zu nehmen sind, aber er macht keineswegs alles geltend, was geltend gemacht werden kann, und wählt außerdem die einzelnen Tatsachen auch unter dem Gesichtspunkte aus, ob sie gegen seine Vermutung sprechen, daß der Brief nicht sowohl an die Wittenberger Gemeinde als vielmehr an die Reformer selbst gerichtet sei und die Antwort auf einen Hilferuf derselben oder genauer Zwillings darstelle.

Wenn man vom Briefe absche, bleiben nach Bössert zunächst nur zwei Möglichkeiten: 1) es ist eine geplante Flugschrift, die etwa an die Kirchtüren angeschlagen werden sollte. ⚡ oder 2) es bildet eine kurze Zusammenfassung der Predigten durch Luther. Erstere hält B. für unwahrscheinlich, weil L. doch wohl nicht sein Pulkver vorzeitig verschlossen haben würde, wenn er die brennenden Fragen mit der von ihm so hochgeschätzten Kraft des mündlichen Wortes zu behandeln gedachte. Gegen letztere Möglichkeit macht er das Überflüssige einer solchen Zusammenfassung geltend, nachdem die Predigten selbst wie der Blitz eingeschlagen hatten. Dazu kommen noch Erwägungen über einzelne Stellen. Hier also denkt Bössert nur an eine Zusammenfassung durch L. selbst, die, wie er weiterhin noch

bemerkt, „auch die Ordnung der Predigten mehr einhalten und ausführlicher sein würde“.

„Wer also diese Vermutung (daß das Schriftstück Luthers Antwort auf einen Hilferuf Zwilling's sei) nicht billigt, kann m. E. darin nur eine kurze dritte Rezension der 8 Predigten Ls., aber nicht dessen eigene Auszeichnung sehen.“ Damit schließt Vossert seine Erörterung dieser Frage. Es blieben doch noch zwei Möglichkeiten, nämlich 1) daß wir den Anfang einer anderen Nachschrift der 8 Sermonen vor uns haben, die in höherem Grade als der in den gleichzeitigen Drucken überlieferte Text (etwa in der Art und Weise des Altkatzenbergschen) eine Aus- und Bearbeitung wäre. Und 2) daß wir in dem Bruchstück den Anfang einer Auszeichnung Luthers für seine Predigten haben, also eines Entwurfs. Die letztere Ansicht hat neuerdings G. Rauerau in seiner Schrift „Luthers Rückkehr von der Wartburg“ (1902) S. 67 Anm. 56 angedeutet und darauf auch Köstlin<sup>5</sup> I, 778, Anm. 1 zu S. 494 hingewiesen. Wirklich läßt sich für die Aussaffung als Entwurf Luthers Entscheidendes geltend machen und ich will versuchen, dies im folgenden klar zu legen.

Dafür, daß wir keinen Brief vor uns haben, lassen sich stilistische Gründe geltend machen. Der ganze Ton ist der des Redners, des Predigers. Man beachte z. B. den lebhaften Wechsel der Aurenrede, gewöhnlich heißt es „Ihr“, daneben aber auch „du“: des verderbnis bist du ein ursach gewesen 58.9 u. i. Folg., und sogar „Lieber gesell, hast du nsw.“ 105.6. Das findet sich auch sonst in Luthers Predigten vgl. z. B. in acht Serm., unten 1, 10 f. gleich darauf aber eüber sieb 2, 3.

Schwerer fällt gegen den Brief ins Gewicht: Nu wollen wir sehen von den Stücken die ihr meines abwens gehandelt habt 69/70, so spricht nur der Abwesende von dem, was in die Zeit seiner Abwesenheit fällt. Und entscheidend ist der Schlussatz (126 ff.): Also kan ich meynen feinden . . . und den schwachen dise kappen wol zu gut tragen. Da L. auf der Wartburg und bis zu seinem Eintritt in Wittenberg die Kappe nicht trug, konnte er so nur sagen oder schreiben, nachdem er sie angelegt, und schreiben allenfalls auch, wenn er sich vorher lebhaft in die künftige Situation des auf der Kanzel vor seiner Gemeinde stehenden Predigers hineindachte, wie das bei der Niederschrift eines Konzepts ja wohl denkbar ist. Vor allem ist „diese kappen“ beweisend, so kann nur ein Redner sprechen mit der Hand hinweisend auf das Kleid, das er trägt, der Briefschreiber hätte „die“ oder „meine f.“ gesagt. Und zu allem diesen kommt als letzter Trumpf noch Ls. eigne Aussage (11, 1): „je hetten mich stünden mit schriften erreichen. Sehtmal ich nit das gerigst stück her geschickt.“

Darf demnach der Brief als abgetan gelten, so fragt es sich nun: Nachschrift oder Entwurf?

Wenn Nachschrift, so natürlich keine unmittelbare, sondern eine die Sätze rundende und klaffende Lücken füllende Ausarbeitung einer Nachschrift. Das erweist ja schon der ganz deutsche Text, aus dem die lateinische Bibelstelle Omnes natura sunnus silius irae einsam hervorsticht. Vergleichen wir nun Satz für Satz unser Stück mit den entsprechenden Abschnitten der Predigten selbst, so erhalten wir den Eindruck, daß es zwar überall von Anklängen in Gedanken und Ausdrucksformen „geisteert“, aber fast nirgends sich zweifellose Übereinstimmungen

von Gedanken und Form des Ausdrucks finden. Ferner die gemeinsamen Gedanken bieten beide Texte nicht durchweg in der nämlichen Folge, und zwischen ihnen finden sich auf beiden Seiten, sowohl in den Predigten als auch in unserm Texte viele Gedanken und Sätze, die nicht gemeinsam sind. Alle diese Umstände erschweren die Annahme, der Bruchstück der ersten Sermonen beruhe auf denselben gesprochenen Worten Luthers wie unser Text II. Ich habe schon recht oft Gelegenheit gehabt, Bearbeitungen von Predigten mit den Nachschriften derselben zu vergleichen, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem das gegenseitige Verhältnis so gewesen wäre wie hier. Die Entfernung der Bearbeitung von der Nachschrift war entweder so weit, daß ohne ein ausdrückliches Zeugniß die gleiche Quelle für beide Texte schwerlich zu erweisen gewesen wäre oder sie war so nahe, daß neben nicht Gemeinsamem doch auch viel wörtlich Übereinstimmendes sich fand und zwar meist an den entsprechenden, nicht an verschiedenen Stellen. Im vorliegenden Falle aber ist davon kaum die Rede: vielmehr ist der Gesamteindruck eben der, daß beides von derselben Person ausgegangen ist und in derselben Situation wurzelt, daß aber diese Persönlichkeit mit dem ihr vorschwebenden Schafe von Gedanken und Ausdrucksformen beidemal frei geschaltet hat. Dieses Verhältnis zu erklären gibt es aber keine andere Möglichkeit als Entwurf und wirklich gehaltene Predigt. Und wenn gegen die Annahme, L. habe sich die Gedanken für seine Predigten aufgezeichnet oder wenigstens aufzuzeichnen begonnen, eingewendet würde, Predigtkonzepte hätten nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, so darf doch daran erinnert werden, daß uns auch ein Stück seines deutschen Konzeptes der Rede erhalten ist, die er in Worms vor dem Reichstag zu halten beabsichtigte (Unsere Ausgabe 7, 815). Also in Ausnahmelagen, wo es sich um das Ganze handelte, tat L. derartiges, auch Anfang März 1522 stand er sehr schwierigen Dingen gegenüber, die ihn nicht bloß verdroßen, sondern ihm nach seiner eigenen Aussage so nahe ans Herz gingen, wie nichts zuvor. Damit entfällt jede Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Zugleich auch zeigt jenes sicher echte Konzeptbruchstück, daß L. in solchem Falle nicht bloß einige kurze Vermerte, sondern ausgestaltete Sätze zu Papier brachte, wie solche eben auch unser Bruchstück fast durchweg aufweist. Eine Ausnahme ist vielleicht 101/2 (siehe in der folgenden Übersicht).

Ich gebe nun im folgenden eine Gegenüberstellung der in unserm Bruchstück und im Texte der 8 Sermonen sich mehr oder minder deutlich entsprechenden Stellen, geordnet nach der Folge im Bruchstück. Den Wortlaut gegeben oder eine Angabe über den Inhalt gemacht habe ich nur an einigen Stellen größerer Übereinstimmung oder auch hervortretender Verschiedenheiten. Auf unbedingte Vollständigkeit kann die Liste zwar nicht Anspruch machen, aber sie zeigt doch das, was ich oben zur Charakteristik des Verhältnisses gesagt habe: 1. daß die Übereinstimmungen fast nie völlig sind; 2. daß die Übereinstimmungen an ganz verschiedenen Stellen der Texte erscheinen und auch nicht immer ganz im gleichen Sinne verwendet sind; 3. daß das Bruchstück einiges enthält, das in den 8 Sermonen keine Entsprechung hat. Daß die Ausarbeitung einer Nachschrift der Predigten in dieser Weise mit Gedanken, Sätzen, Satzteilen und Ausdrücken sollte gewirtschaftet haben, halte ich für ganz undenkbar. Alles wird dagegen begreiflich, wenn wir in dem Bruchstück einen von Luther vor den Predigten niedergeschriebenen Entwurf sehen, der wahrscheinlich unvollendet blieb.

## Bruchstück II

## 8 Sermone (Text der Einzeldrucke)

4—7	:	1, 7—10; 22, 6—8
7/8 Ich wird bey euch mit sein yhr wider: umb bey mier nicht	=	2, 1 ich würde denn mit bey dir sein noch du bey mir
8/9	:	1, 9/10 { 22, 10—23, 3
9/11	:	2, 1—3 { 2, 3—8
18/21	:	2, 6, 8 Als ist der spruch S. Pauli zum Ephesern 2 . . . 'wir seind all kinder des zorns'. vgl. 2, 10—12
21/22 als Paulus spricht Ephes. 2 Omnes natura sumus filii irae	:	8, 2—5
22/3	:	3, 1; 4, 3
37—40	:	{ 4, 1 und spür in seynem die liebe 56, 4 die liebe . . . die spür ich noch mit under euch althie zu Wittenberg
41	:	7, 6—8 vgl. 22, 8—10
42 dennoch spüre ich bey euch gar faint liebe	:	11, 10—12, 1
43—46	:	10, 6—10 den jhenigen so das spil an- gefangen; 13, 2 so sithet mich das spil an-
53/4	:	vgl. 10, 15—11, 3 Ebenfalls Übergang zu dem, was in Ls. Abwesenheit geschehen, aber ganz anders als im Bruchstück II
54—58	:	11, 4 5 bes. 14, 1/2
66—68 (Und sieht mich gleich an, als heftet die jhenigen so dieses spil angefangen haben)	:	21, 9—12
69/70	:	23, 5—9 (Dieselbe Stelle, aber in andern Zusammen- hang und dem Verlauf von Ls. Übersehung näher)
71—73	:	37, 9—15
73—76	:	38, 9/10
82—84	:	38, 6—9
(1. Tim. 4, 1. 3.)	:	6, 6—7, 2 (hier angetnüpft an 5. M. 4, 31 und 12, 7—9)
87—91	:	39, 7—13
91/2	:	7, 3 4
92—95	:	39, 7—13 wird nach Gal. 2, 11 ff. berichtet, wie Petrus durch j. Schweinefleischessen bei den Heiden u. durch j. gegenteiliges Ver- halten bei den Juden die Heidenthren in die Meinung brachte, sie müßten sich des Schweinefleisches enthalten. Dann 39, 13 ff. wird des Paulus Auftreten dagegen erzählt. Auch hier ein Versehen: jüdisch 40, 3 A *B für haidisch a.
95—101	:	102—104; 105—107 Hastu genüg gesogen, und bist nu stark worden, willst drumb die
101/2	:	7, 3, 4 Lieber brüder hastu genug gesogen, schneid jo nit also bald den dutten [oberd.
102—104	:	
101/2 Sanct Paul wenn er bei den Juden war, richtet er sich nach yhren fitten, bey den heyden lebet er nach yhrem wesen. (Hier ist entweder von dem Abschreiber ein P der Urkchrift falsch als Paulus st. Ä Petrus genommen oder wir haben einen flüchtigen Vermerk, in dem S. Paul im Sinne von 'Paulus Verhalten' und er = Petrus zu nehmen wäre. Man müßte dann etwa hinter Paul einen: sehen.)	:	

100 abischenyden, das die andern nicht saugen können . . . Lieber gſell haſtu gnug gefogēn und bist groſz worden, ſo laſz ein andern auch ſaugen und groſz werden.	ſ. d. von L. gebr zihen], ſonder laſz dein brüder auch ſaugen, wie du gefogēn haſt.
104,5 Solten alle mütter iſe kinder wegwerffen, die da nit bald eſſen kunden, wo würdest du blyben fein?	7,23 Solten alle mütter iſe kinder wegwerffen, wo weren wyr bliben?
108—110 alſz ain franker oder schwangere raw, können die nit fisch eſſen, ſo eſſen ſhe flaſch, es fey wenn es wölle, es erger ſich dran wer da wölle.	37,4,5 Zum ersten, wenn du es nit empfern kaſt on dein ſchaden oder du biſt frank, ſo magſtu wol eſſen was dich geluft, Erger ſich darab (daran *u) wer do wölle
110—113	vgl. 37,9—38,1
{ 117,8 Glanz = wort:	vgl. 7,12,13 (Glanz = glaube)
{ 117—121 (Gleichniſ von Glanz und Wärme : 7,9—12 (daſſelbe Gleichniſ) der Sonne)	
122 (Wärme = Liebe)	: 8,1/2 (Wärme = Liebe)
122—123 („Widerumb“ Fische und Eier eſſen)	vgl. 24,14,15 „oder“ = ‘oder umgekehrte’ Priesterſchrehe)
126—128	: 24,6—8

Bon einzelnun Ausdrücken, die in 8 Sermonen und in unferm Bruchstück begegnen, führe ich noch an:

purdi purdi 48	= 46,8
tein har brent 58	: 28,15 (in anderem Zusammenhang)
„gſell“ in der Aurede 106	: 44,2
noch nit (= ‚keineswegs‘) 124	= 24,11,12,14,15.

Zum Schlufſe ſei hier noch darauf hingewieſen, daß zwifchen den beiden Bruchſtücken I und II eine gewiſſe Verwandtſchaft nicht zu verſtecken iſt. Sie beſteht darin, daß 1) beide nicht über den Gedankenkreis der ersten 3 Predigten in I, der ersten 4 in II hinanſkommen; 2) beide dieſe Gedanken nicht genau in der Folge vorführen, wie ſie in den Predigten ſich finden. Für I hat dies ſchon Clemen gezeigt, für II haben wir eben den Beweis erbracht. 3) I bringt das Gleichniſ von der Sonne Glanz und Wärme zulezt, II beinahe zulezt. Ob uns etwa auch in I Vermerke Luthers erhalten ſind?

## Die Überlieferung der acht Sermonen.

### Ausgaben:

- a) Sonderdrucke des „Sermons von den Bildniſſen“ (1522).  
 a „Ain ſermō durch Marti. Luth. „Ecclēſia. zu Witten. Geſpre || diget von den Bildniſſen. Im Jar. || M. D. XXij. || Wittemberg ||“ Mit Titelleinfaffung. 4 Blätter in Quart, lezte Seite leer. Am Ende ein Bierſtück.  
 Bl. 2<sup>a</sup>, 3, 1: Q̄eben ſraynde/ wir haben nun gehört Die || Druck von Melchior Ramminger in Augſburg. Vorhanden in der Knaafelchen Elg., Bern, Dresden, Hamburg St., Königsberg N., Weimar, Wittenberg L., Worms, Zürich St.

b Titel usw. wie bei a, nur §. 2 „Durch“. Im Innern anderer Sach.

Bl. 2<sup>a</sup>, §. 1: „Leba stand/ wir habe nun gehabt die stücke Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knäckeschen Sig., Amsterdam, Eisenach, Frankfurt a. M., St., Greifswald, Heidelberg, München HSt. (3) u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

c „Ain sermō durch Mar. Luth. Ecclēsia zu Witten. Geprediget von den Bildtnuß- sen. Im Jar. M. D. xxij. wittenberg.“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knäckeschen Sig., Altenstadt, Bamberg, Berlin, Dresden, Erlangen, Gotha, Halle N., Kopenhagen K., München HSt. (2) u. N., Nürnberg GM, Weimar, Wittenberg L., Zwitau.

d „Ein Sermon Durch Marti. Luth. Ecclēsia zu Wittem. Geprediget vonn den Bildtnüssen. Im Jar 1522.“ Darunter ein Zierstück. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Zeile 1 des Titels mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in der Knäckeschen Sig., Augsburg, Basel N. (2), Görlingen, München HSt., Schaffhausen St., Straßburg N., Zürich St. u. Kantonsh.

e „Ein sermō. D. M. L. Ecclēsia: tzu Wittenberg [so] gepredi- get, vō den Bildnuß sen. Im Jar 1522.“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott hab Lob. ¶ ♀ ¶“

Es gibt auch Ex., wo §. 4 „Wittenberg gepredi-“ steht. Nürnberger Druck Vorhanden in Amsterdam, Dresden, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt. u. N.

f „Ain Sermon durch Martinum Luther. Ecclēsia zu Wittenberg. Geprediget Bon den Bildtnüssen im Jar. M. D. XXII. Wittenberg.“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Nürnberg GM.

g „Non den bildern“ der heyligen „Ain sermon durch Mar. Luth. Ecclēsia. Witten. Geprediget von den Bildnüssen.“ Im Jar. M. D. XXII. ♀ \* ♀ „ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite leer. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Egidius Hellenfürst in Coburg. Vorhanden in der Knäckeschen Sig., Augsburg, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt.

Weller 2185: „Ayn Sermon D. Martini Luthers. Wittemberg 1522. 4. Handelt von den Bildnissen. In Berlin.“ Irrtümlich. Nach dem Titel zu urteilen ist wohl Nr. 34 der 1522er Predigten A oder B gemeint.

b) Drucke der „Acht Sermone“ zusammen.

A „Acht Sermon. D. M. Luthers vonn jm geprediget zu Wittemberg in der Fasten. Darinn fürthlich begrief- sen, vō den messen, bild nüssen,

beyderter ge || stalt des Saera || ments, von || den speyzen || vnd heyn ||  
mlichē || bey- || cht. || xc. ||“ Mit Titteleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
16 Blätter in Quart.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in Gießen, München HSt.

B „Acht Ser- || mon. D. M. Luthers von || jm geprediget zu Wittemberg in  
der || fasten, Darinn kürzlich begrif- || sen, vo den Messen, Bild- ||  
nüssen, bayderlay ge- || stalt des Saera- || ments, von || dē speyzen || vñ  
haim || lichen || beicht || .xc. || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||“ Mit Titel-  
einfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg.,  
Berlin, Erfurt Martinstr., Frankfurt a/M. St. (2), Görlitz, Halle II., Hamburg,  
Heidelberg, Königsberg II. (2), München HSt. (2) u. II., Nürnberg St. u. GM.,  
Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.

C „Acht Ser- || mon. D. gg. Luthers vo || im geprediget zu Wittemberg inn  
der || fasten, Darinn kürzlich begriffen, || von den Messen, Bildnüssen, ||  
bayderlay gestalt des Sa- || eraments, von denn || speyzen vnd haim ||  
lichen beycht || .xc. [so] || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||“ Mit Titelleinfassung.  
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Gotha, Halle II.,  
München HSt. (2), Weimar.

D „Acht Ser- || mon. D. gg. Luthers vo || im gepredigt zu Wittemberg inn  
der || fasten, Darinn kürzlich begriffen, || von den Messen, Bildnüssen, ||  
bayderlay gestalt des Sa- || eraments, von denn || speyzen vnd haim ||  
lichen beicht. || .xc. || Wittemberg. || 1. 5. 23. ||“ Mit Titelleinfassung.  
16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg.,  
Amsterdam, Berlin, Heidelberg, München HSt.

E „Acht Ser- || mon. D. M. Luthers von || jm geprediget zu wittemberg in  
der || vasten, Darinn kürzlich begrif- || sen, von den Messen, Bild- ||  
nüssen, bayd'lay gestalt || des Sacramēts, von || den speyzen vñnd ||  
hainlichenn || beicht. || .xc. [so]. || 1. 5. 23. ||“ Mit  
Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen  
Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau II., Dresden, Eisenach, Halle II.,  
Leipzig II., London, Nürnberg GM., Wittenberg L.

F „Acht Ser- || mones [so] D. Mar. Lut. von || jm geprediget zu Wittemberg in  
der || fasten, darin kürzlich begriffen || von [so] den Messen bildnus- || sen,  
baider gestalt des || Sacraments, von || den speyzen, vñ || haimlichen ||  
beicht. || Wittemberg. || 1523. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite  
bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen  
Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Halle Waisenb., Kopenhagen R., London,  
München HSt., Straßburg II.

X u. 27. Die 8 Sermone sind aufgenommen in die „Zehn nützlicher Sermones“ (vgl. S. XVIII), Bl. A ij<sup>a</sup>—E iij<sup>a</sup> und in die „XXVII Predigten“ (vgl. S. XVII).

### M e n d r u c k.

Dr. Martin Luthers acht Predigten wider die Schwarmgeister. Berlin 1832.  
8°. (Vorrede unterz.: Dr. Mayerhoff.)

In den deutschen Bänden der Wittenberger wie der Jenaer Ausgabe sind die 8 Sermone ganz unberücksichtigt geblieben. Dagegen hat Witt in Tom. lat. VII (1557), 273<sup>a</sup>—279<sup>a</sup> eine lateinische Übersetzung der ersten 4 Sermone gebracht. Daß einer unserer Einzeldrucke ihr zugrunde liegt, ist zweifellos, nach 12, 10 retrocedere facitis und 37, 10, wo nerrischen todten nicht übersetzt ist, könnte es E oder F gewesen sein. Die letzten 3 Sermone wurden wohl weg gelassen, weil sie das Sakrament behandelten und sich in ihrem Inhalt mit der Schrift „Von beider Gestalt“ deckten. Als III—VI sind unsre 4 in eine längere Reihe einzelner Predigten ohne ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eingefügt. Die Tage, an denen sie gehalten, sind nicht angegeben, bei Nr. 1 und 2 steht MD XXI, bei Nr. 3 und 4 MD XXII, welchen Jahreszahlen bei Nr. 2 und 4 noch post reditum ex Pathmo beigefügt ist. Größere Unsicherheit ist kaum denkbar.

Mit dem Verhlen der 8 Sermone in Witt *Ien* begründete Aurifaber die Veröffentlichung des deutschen Textes im Eislebischen Bd. I (1564), 83<sup>a</sup>—97<sup>b</sup>. Er schickte eine geschichtliche Einleitung voran, in der er das von Carlstadt und den Seinen in Wittenberg angerichtete „wüste wesen“ schildert, das Luther verauflachte von der Wartburg heimzukehren. Den Schluß macht eine Inhaltsangabe der Predigten in wenigen Zeilen. In der Randbemerkung ist gesagt, daß zwar Witt und *Ien* an den Predigten vorübergegangen seien, aber sie wären „sonst gedruckt gefunden worden“ und M. Anton Ottho habe sie „anher geschickt“. Es ist nun auch ganz offenkundig, daß Aurifaber dem gedruckten Text folgt, aber ihn seiner bekannten Weise gemäß überall verbreitert und die gedrungene Kürze jenes Textes verwässert. Daß er mit seiner Vorlage nicht so willkürlich schaltet wie mit Predigtnachschriften, hat wohl weniger in Respekt vor der gedruckten Überlieferung als darin seinen Grund, daß hier seine Vorlage schon deutsch geformt, es für ihn also das bequemste war, ihren Wortlaut möglichst beizubehalten und seinen eignen Köhl zwischen die einzelnen Sätze zu pflanzen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß er hin und wieder Versehen des alten Textes mehr oder minder glücklich berichtigt, auch die Sprache ihres oberdeutschen Mäntelchens entkleidet und sie Lutherscher zugerichtet hat (indem er z. B. f. dutten: zihen; f. hafner: töpfer; f. leym: thon setzte). Anderseits aber schwächt er kräftigen Lutherschen Ausdruck ab und beseitigt Persönliches (z. B. 18, 16 = 35) und was ihm dogmatisch bedenklich scheinen möchte, wie etwa die Äußerung, daß die Maus auch ein Christ sein könnte, wenn das bloße Empfangen des Sakraments mit dem Munde den Christen mache (48, 13 = 28). Wie wenig ihm die Gedrungenheit und der schnelle Schritt dieser Reden Luthers als zu ihrem Wesen gehörig aufgegangen ist, zeigt auch der Umstand, daß er die kurzen Christansführungen Ls. („ich wil euch nit mit vil sprüchen über

schütten“ 2, 7/8) durch umständlich vollständige Zitate und zwar im Wortlaut der späteren Lutherbibel ersezt.

Erwähnt sei noch, daß Aurifaber sicher auch die „XXVII Predigten“ für seinen Text benutzte. Stellen wie 2, 4; 4, 3; 11, 20; 13, 18 lassen darüber keinen Zweifel. Dagegen darf auch ein Mehr des Aurifaberschen Textes, wie die 3, 26, 7 sich findende Anspielung auf die Dauer der Abwesenheit Ls. von Wittenberg oder das 6, 16 ff. stehende Gleichnis vom Tragen des Schwertes, die beide gar keine Entsprechung im alten Text haben — uns nicht irre machen in der Annahme, daß Aurifaber auch hier nur von dem Seinen gab. Es ließen sich dazu Analogien aus anderen seiner Bearbeitungen unschwer herbringen. Und vor allem würde er eine hdschr. Quelle neben der gedruckten nicht unerwähnt gelassen haben. — Der Text Aurifabers blieb für fast 2 Jahrhunderte die einzige Quelle der Bekanntheit mit diesen Predigten Ls.: Altenburg 2, 99—115; Leipzig 18, 249—270 brachten nur ihn. Erst Walch hat den Text der Einzeldrucke wieder hervorgezogen, er teilte ihn in Bd. 20, 62—100 mit und zwar hinter dem Aurifabers, der 20, 1—61 steht. In der gleichen Folge brachte sie dann Erlangen 28, 203—251 (Aurifaber); 252—285, obgleich hier 5 Einzeldrucke aufgezählt sind und erst hinter ihnen (wie der Zeit nach billig) Eisleben I genannt ist. Und bis in die neuste Zeit ist auch in der wissenschaftlichen Literatur Aurifabers Text entweder bevorzugt oder doch wenigstens dem der alten Drucke gleichgeachtet worden. Die Untereinanderstellung der beiden Texte in unserer Ausgabe wird das Erkennen ihres Verhältnisses zu einander erleichtern und so einer richtigeren Beurteilung den Weg bahnen.

Näher müssen wir uns nun noch mit der alten Überlieferung der 8 Sermone beschäftigen. Sie besteht in 7 Einzeldrucken der Mittwochpredigt (sämtlich 1522) und in 6 Einzeldrucken der sämtlichen Predigten, von denen einer (1) keine, die andern die Jahreszahl 1523 tragen. Außerdem finden sie sich in den „X Sermones“ und den „XXVII Predig.“ In keinem der Einzeldrucke ist der Drucker genannt, ebensowenig in X, dagegen nennt sich Joh. Schott in Straßburg als Urheber der 27. Nach dem Urteil des Bibliographen stammen die Drucke der Mittwochpredigt aus Augsburg (3), Erfurt, Straßburg, Nürnberg, Coburg. Die Gesamtdrucke sämtlich aus Augsburg bis auf 1 (Mainz). Augsburg gehören also nicht weniger als 8 der zusammen 13 Drucke an.

Das Textverhältnis innerhalb der Gruppe \*a (Drucke der Mittwochpredigt) stellt sich folgendermaßen:

Die beiden Rammingerschen Drucke ab unterscheiden sich erheblicher nur im Anfange besonders durch zwei Schlimmbesserungen: 30, 13 verstand b „die stück die da müssen sein“ irrig als solche die der Papst geboten habe, und fügte „nach des bapsts gebot“ hinzu. 32, 1 hat L gesagt, Herzog Friedrich und der Bischof von Halle würden nicht so viel Bilder in die Kirchen gestiftet haben, wenn sie überzeugt gewesen, daß dies vor Gott nichts gelse. Das verschärft b, indem es den Bedingungssatz in „wenn es gott gefellig wer“ umwandelt. Diese beiden Sonderlesarten teilt der gleichfalls Augsburger Druck f, nur die erstere Änderung teilt der Nürnberger e und zwar hat er die Worte nicht im Texte, sondern

am Rande nachträglich zugesetzt. Daraus ist zu schließen, daß *c*, das sonst *a* zur Vorlage hatte, aus *b* nachträglich diese scheinbare Besserung sich aneignete; auch erzeugen 32, 1 wird auf aignen *b* f. ge aiget *a* beruhem. *e* zeigt auch sonst viel selbständige Abweichungen (vgl. 31, 8 und besonders die wohl das Richtige treffende Konjektur 33, 7).

*c* (Erfurt) ist gleichfalls aus *a* geflossen, zu dem es an der eben besprochenen Stelle 30, 13. 32, 1 gegen *b* stimmt.

*d* (Straßburg) werden wir auch aus *a* herleiten dürfen, es teilt mit *ab* haindisch (f. haindisch) 40, 3, stimmt 30, 13. 32, 1 zu *a* gegen *b* und 39, 1 ist *d* zu seinem triben offenbar nur durch den Druckfehler treben *ab* f. treyben veranlaßt worden.

*ef* sind schon besprochen, *g* ist wenig selbständig, kleinere Abweichungen von \**a* teilt es gewöhnlich mit *c* vgl. 32, 1. 8. 9; 34, 4. 8; 38, 1. 2, besonders 40, 3 (3). Daß der Erfurter Druck *c* Quelle des Koburger *g* gewesen, hat ja auch an sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Es beruhen also *bed* auf *a*, *c* auf *a* (und *b*), *f* auf *b*, *g* auf *c*.

Die Gesamtdrucke der 8 Sermone stammen mit Ausnahme von *A* (Schöffer in Mainz) aus den Augsburger Druckerverstätten Steiners (*B EF*) und Nadlers (*CD*). Wie örtlich so steht auch textlich *A* selbständig den andern gegenüber (\**B*). Innerhalb \**B* nun ist ohne weiteres klar, daß *D* nur ein kaum geänderter Neudruck Nadlers von seinem *C* ist. Ebenso sicher stimmt *C* aus Steiners *B*. *BCD* sind schon durch die fast völlig gleiche Druckeinrichtung miteinander eng verbunden und nur der Umstand, daß z. B. Bl. 62<sup>b</sup> *D* in dieser Beziehung von der Gemeinsamkeit *BC* abweicht, gibt die Möglichkeit, *D* als den zweiten Druck Nadlers zu erkennen. — Im Texte haben *CD* mit *B* gemeinsam Druckversch. wie 50, 5 und solche kleine, aber charakteristische Eigenheiten wie main (meus) und dir f. der und sie trennen sich von *B* nur durch einige Abweichungen wie laß f. last; geren f. gern usw. unter denen abgötter f. abgötterey 29, 3 noch die bedeutendste ist.

Ebenso klar ist, daß auf Steiners *B* auch sein zweiter Druck *E* beruht. Darauf weist auch hier Übereinstimmung der Druckeinrichtung, aber sie ist doch nicht so weitgehend wie bei *CD*: *B*. Ähnlich verhält es sich mit dem Texte: im ganzen gibt *E* den von *B* wieder (vgl. z. B. 50, 5), weicht aber wesentlich öfter und erheblicher von *B* ab als *CD*. Die Abweichungen bestehen vorwiegend in Auslassungen, selten in Wortänderungen, nur 2 mal in Wortzus. Eine bestimmte Absicht tritt dabei insofern zutage, als die kräftigen Ausdrücke nerrisch, töricht, toll, Antichrist, die L. an einigen Stellen vom Papst und papistischen Einrichtungen gebraucht, getilgt oder gemildert wurden (10, 4; 24, 5; 37, 10; 41, 5. 16; 42, 4; 50, 8. 10). Nur 41, 15 sind solche nerrische gesetzlich geblieben.

Wo sonst noch ein Wort ausgelassen ist (9 Fälle), liegt offenbar ein Versehen vor: so 12, 11, wo mir und 13, 2 wo in ausgelassen sind, beide unentbehrlich, an den andern Stellen fört die Auslassung nicht gerade den Sinn. Die beiden Wortzus. finden sich 4, 15, wo die in (*A*) *B* (*CD*) (wohl = Höfchr.)

fehlenden Zeitwörter übt und kan ergänzt sind, und 39, 1, wo ein der eingeschoben ist und so die scheinbar fehlende (denn darnach (\*aA)B(CD) steht für der nach) Anknüpfung an den vorhergehenden Satz gewonnen wird. Sehen diese beiden Änderungen wie Erzeugnisse guter Überlegung aus, so kann dagegen von den Änderungen, die E gegen B aufweist, dies kaum gesagt werden: bezeugend f. bezaygeng, steen f. besteen, wackende f. wankende, steet f. stete, were abthon f. w. abzuthon, haben angreyffen f. h. angriffen. Ein Grund, die Quelle dieser Änderungen in E in einer neben B benutzten Quelle zu suchen, liegt nicht vor; die Ergänzung 4, 15 ist eine glückliche Konjectur, und daß 50, 6 E durch Auslassung des in B(CD) stehenden ja in Übereinstimmung mit A kam, ist in seiner Vereinzelung sicher ein Zufall. E ist also eine neue Quelle von B.

Der dritte Druck Steiners F endlich teilt mit E alle die vorgeführten Abweichungen von B und in manchen Fällen z. B. 10, 4; 12, 11 sind diese Abweichungen auf EF beschränkt. E ist also sicher Vorlage für F gewesen, aber vielleicht nicht die einzige. Der Redaktor von F ist sehr änderungslustig. Mit seinen weiteren Änderungen von E steht F in etwa 40 Fällen der Übereinstimmung aller übrigen Texte allen gegenüber. Sie bestehen in Auslassungen, einigen wenigen Zugfügungen, Änderungen der Zahl oder des Geschlechtes oder der Bildungsweise der Wörter. Am erheblichsten sind noch 31, 7; 52, 4 beides zweifellose Schlinumbesserungen. — In weiteren Fällen steht F zwar auch allein, aber die übrigen Texte sind nicht einheitlich. Auch hier führt eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen zu dem Ergebnis, daß F dem Redaktor mit mehr oder weniger Recht anstößig erscheinende Stellen geändert habe, und das Zusammentreffen mit einem andern Einzeldrucke (es kommt nur A in Betracht) sich aus der Besserungsbedürftigkeit der Stellen, wie sie in E vorlagen, oder durch Zufall erklären läßt. Nirgends ergibt sich die Notwendigkeit, eine andre Quelle als E anzunehmen:

- 22, 5 das deynem gewissen geradten werde FA: ... werden B—EX 27.
- 52, 4 yederman FA: ainem yederman B—EX einem yeden 27.
- 54, 5 sey gangen FA: habe g. B—EX 27.
- 58, 2 sie hetten sich gehalten FA: f. h. sy geh. B—EX 27.
- 64, 2 absolution, als sprech got selber FA: ... sprech sich got... B—EX 27.

Man sieht: 22, 5 handelt es sich um eine ganz naheliegende leichte Besserung, die freilich das rechte kaum getroffen hat, es war wohl kan zu ergänzen. — Zu 52, 4 vgl. 5, 6 wo F ein jederman in ainem yeden und zu 58, 2 vgl. 59, 9 wo F hette zugegangen in were z. verwandelt hat, ohne daß A ihm zur Seite stünde. Schließlich 58, 2 und 64, 2 hat F wie A Anstoß genommen an der Vermengung von sich und sy, 58, 2 ist richtig sich eingesetzt, 64, 2 dagegen wäre sich nicht zu beseitigen, sondern in sy zu verwandeln gewesen. Daß sich F und A in diesen beiden Fällen in gleicher Weise geholfen haben, bleibt vielleicht das einzige auffällige bei diesen Berührungen.

Es ist nunmehr das Verhältnis der drei nicht aus andern ableitbaren Einzeldrucke a A B zu einander und zu ihren Vorlagen zu ermitteln.

Nirgends findet sich eine Spur davon, daß einer dieser drei Drucke einen der andern beeinflußt habe. Dagegen ist klar ersichtlich, daß sie alle auf eine und

dieselbe Nachschrift der Predigten zurückgehen<sup>1</sup>, daß aber keiner unmittelbar auf dieser selbst beruht, sondern alle auf einer Ausarbeitung, die einige sachliche Überschriften hineinbrachte, ganz unabhängig von der Abteilung der einzelnen Predigten.<sup>2</sup> Sie war wohl besonders daran gerichtet, die Eigentümlichkeiten der Nachschrift: den Gebrauch lateinischer Wörter, die Abkürzungen und die Auslassungen leicht ergänzbar scheinender Wörter, allerdings nicht restlos zu beseitigen.<sup>3</sup> Von dieser ersten

<sup>1)</sup> Wird sicher erwiesen durch 39, 1, wo zweifellos dānach . . . kām (ſ. der nach . . . t.) nicht nur AB, die es einfach bewahrten, sondern auch *a* vorgelegen hat, das dānach durch Änderung des Saſes reflete. — 39, 8 ein böſen verſtandt und wann A . . . wān B verſtandt. Wañ er *a*. Das Ursprüngliche ist: verſtandt wann; *a* nahm wann als Konj. und fügle dahinter er ein, AB oder vielmehr die zweite Bearbeitung erkannte wann als Subst. und setzte vnd davor, B benutzte außerdem die Schreibung, um daraus die echt augsburgische Form wān zu machen. Lägen verschiedene Nachschriften zugrunde, so gingen die Texte viel weiter auseinander, als es in der Tat der Fall ist.

<sup>2)</sup> Diese Überschriften stehen in allen Drucken an denselben Stellen: 26, 3; 36, 9; 45, 9.

<sup>3)</sup> Ein Rest des Gebrauchs lat. Wörter ist in *a* die Überschrift De cibis 36, 9. — 33, 6 finden wir in *a* meyden, 33, 15 vermehden an Stelle von tadlen AB. Beides paßt in den Zusammenhang, aber es ist schlechterdings kein Grund erfindbar, der bei der zweiten Bearbeitung hätte veranlassen können, ein in der ersten vorgefundenes ver)meyden in tadlen zu verwandeln. So liegt die Annahme näher, daß hier in der Vorlage von *a* vire oder (nach Wörterer Abkürzungswise) vit stand und dieses von *a* = vitare, von der Vorlage AB aber als vituperare aufgefaßt wurde. — 36, 6 ist gesagt, man hätte den Teufel schwarz machen wollen, aber der Kohle vergessen. Statl der folgen AB hat *a* der red. Darf man da zur Erklärung dieser gewiß sehr anfälligen Variante nicht an die Möglichkeit denken, daß die Abkürzung einer Form von earbo als verbo (abh. v. oblivisci) genommen wurde? — 34, 4; 37, 11 hat in der ersten Bearbeitung offenbar et cetera gestanden, das wurde in der Druckvorlage für *a* mit und also fort wiedergegeben, dem Seher muß aber dieser Ausdruck nicht geläufig gewesen sein, den er setzte einmal u. a. hart, einmal u. a. gfarn. In AB fehlt und so weytler. — Reste und Spuren von Abkürzungen in *a*. Sicher ist eine solche feind 33, 7 *a*, wofür AB seyn thandt. Die Abkürzung f/d oder feind ist in *a* ganz sinnlos als ein Wort angesehen worden, während AB die Abkürzung erkannte, aber doch wohl weniger richtig angetöst hat als es dann der Nürnberger Druck e mit fein ding getan. — Lasjm in ein Apostolische Lection *a* . . . alte lection 40, 2 AB. Hier hat die erste Bearbeitung offenbar eine Abkürzung von apostolus -ius gehabt, die ein l enthielt oder in bloßem a bestand, *a* löste sie richtig und dem Zuschg. gemäß auf, die Vorlage von AB griff fehl. — Auch 39, 5 wird wohl nur T als Abkürzung von Titus gestanden haben, *a* nahm es richtig so, AB als thnn. — Ausgelassen werden in den Nachschriften besonders oft die Hilfszeitwörter, außerdem werden Bedingung, Grund usw. enthaltende Sätze oder Relativsätze mit einem aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Inhalt, oft nur durch die betreffende Konjunktion bez. das Relativ gefolgt von *z* angedeutet. Die Wörterischen Nachschriften bieten dafür zahlreiche Beispiele. Dem Bearbeiter ist da natürlich für den Wortlaut der Ergänzung freies Feld für sein Belieben gelassen und wo zwei ergänzen, unabhängig voneinander, werden sie es meist nicht in gleicher Weise tun. Auf diese Weise sind wohl die folgenden Fälle zu erklären: das crucifix das ich da siche *a* . . . das da stet AB 31, 8 wohl = crucifixus qui ibi *z*. — wer wolte ein . . . bilde in die kirchen geben *a* . . . in der *t* seien AB woht = qui vellet imaginem in eccl. *z*. — 32, 1 hat AB das ausgelassene haben ergänzt, *a* nicht. — 32, 12 hatte die andere mögliche Auffassung des gulden (gulden) der Vorlage (als Prtc. Prt.) in *a* die Zufügung von hetten zur Folge. — 35, 8 wird die völlige Verschiedenheit des über die Geltung der Bilder Gesagten gewiß auch in verschiedener Auflösung eines *z*. be-

Stufe der Bearbeitung gibt uns *a* ein Bild, das nicht zu spät im J. 1522 erschienen sein kann, da ihm noch im selben Jahre noch eine 2. Aufl. und fünf an verschiedenen Orten erschienene Nachdrucke folgen konnten. Lesefehler sind in *a* häufig, auch ein ganzer Satz ist ausgelassen; daneben ist aber einmal *a* glücklicher in der Lesung gewesen als *AB* und hat uns einen in *AB* verlorenen Satz gerettet.<sup>1)</sup> Das Sprachgewand von *a* ist sehr stark augsburgisch gefärbt.

Diese erste Gestalt der Bearbeitung ist dann einer weiteren Glättung unterzogen worden, die die Eigentümlichkeiten der Nachschrift weiter, aber auch noch nicht völlig beseitigte.<sup>2)</sup> Zugleich wurden einige md. Wörter durch oberdeutsche ersetz<sup>3)</sup> und kamen vielleicht einige oberdeutsche Laut- und Schreibformen hin-

gründet sein. — 35,12 fehlt offenbar in Vorlage das Præc.-prs., *a* setzte müge, *AB* fünd. — 40,1 wird die Vorlage von *a* ungefähr so gehabt haben wie in *a* steht, in diesem Satz vor nach als Abkürzung von nachteil gemeint. Nimmt man das an, so ist alles in Ordnung und der Ausdruck in *a* treffender als in *AB*. Hier ist nach als Abkürzung richtig erkannt, aber der Satz umgestaltet. — Auch am Schlusse der Predigt hat *a* das in Hdschr. des 16. Jhs. an solcher Stelle fast immer stehende *ic.* aus der Hdschr. bewahrt.

<sup>1)</sup> Lesefehler von *a* liegen mehr oder minder sicher vor in denken §. leuden 31,3; heuchten f. brauchen 32,5; schwengstu f. zwingstu 40,3; vgl. die in Num. 3 besprochenen Fälle 34,4; 37,11. — Ausgelassen ist 38,4,5 *a* ein ganzer Satz, an dessen Stelle es aber ein *ic.* hat. Hier wird die Annahme, daß die erste Bearbeitung *ic.* hatte und später die zweite aus Eigenem den Satz hinzufügte, nicht Stich halten: jener Satz trägt zu sehr das Gepräge der Echtheit. So wird man annehmen dürfen, daß die erste Bearbeitung *ic.* hatte, daneben aber der betr. Satz etwa am Rande nachgetragen war. Der Hersteller des Druckmanuskripts für *a* nahm *ic.* auf und übernahm die Nachtragung, die dann erst in *AB* zu ihrem Rechte kam. — Einige glücklichere Lesungen als sie *AB* bieten, sind aus *a* schon in Num. 3 erwähnt. Es sei dazu noch 40,3 gesetzt und der Hinweis auf den 35,12 in *AB* ausgefallenen Satz, den *a* bewahrt hat.

<sup>2)</sup> Einige lateinische Bibelzitate finden sich (wie auch sonst in deutschen Predigtdrucken) in *AB* (5,8; 10,8/9; 44,6; 60,15), denen nur an zwei Stellen die deutsche Übersetzung beifügt ist. Freilich besteht die Möglichkeit, daß L. zuweilen — damals noch wenigstens — Schriftworte erst nach der Vulgata anführte, aber in diesen Reden wird er es kaum umfassender getan haben. Bei einigen sonst vorhandenen lateinischen Ausdrücken wie ius verbi, executionem 15,10; conscientien 20,14; propiciatorium 28,2; ministeri, Executionis (neben den deutschen Worten) 30,4; ordination 41,1 wird sich wenigstens bei conscientien die Unwahrhaftigkeit behaupten lassen, daß L. das gute ihm geläufige deutsche Wort nicht gebraucht haben sollte. — Spuren der in zweiter Bearbeitung noch verbliebenen Abkürzungen und Auslassungen haben wir 51,5, wo ins herz A wohl ein handschriftliches in § herz wiedergebe wosür B richtig in fein bietet. Auslassung von mag, sol, kan haben wir 4,14; 45,12; 59,2 in *AB*; 22,5 hat nur B sie bewahrt, A hat durch Wandlung des abh. Zus. werden in werde abgeholt. 4,14 ist sogar außer dem Præc. præs. auch ein Vollwort ausgelassen und erst EF haben die Lücke durch übet ausgefüllt. Auch 24,3 wird ist und 60,6 ich in der Vorlage gefehlt haben und erst von B bez. A ergänzt sein. Dagegen sind in der zweiten Bearbeitung wohl keine solchen ganzen Sätze andeutenden *ic.* mehr vorhanden gewesen, die in A und B verschieden hätten vervollständigt werden können. Wenigstens finden sich keine Abweichungen der Texte A und B, die daraus erklärt werden könnten.

<sup>3)</sup> Sicher nicht von Luther gebraucht sind die *AB* stehenden Wörter den dritten 7,4; wie der häßnuer den seymen 15,5. Statt den dritten hat L. sicher die zihen gesagt, wie das Bruchstück 11, 3. 103 auch in der Tat an der entsprechenden Stelle bietet. Und an der

ein.<sup>1</sup> Für die Mittwochpredigt wurde *a* nicht benützt, sondern auf jene erste Ausarbeitung zurückgegriffen.<sup>2</sup> Eine Niederschrift dieser zweiten Bearbeitung diente dann als Vorlage für *A*, das in Mainz gedruckt die ursprüngliche md. Sprachform auch leichter festhalten konnte als *B*, das zu Augsburg entstanden in Laut- und Schreibformen sich ganz dem Genius loci fügte.<sup>3</sup> Das Verhalten von *A* und *B* zur gemeinsamen Vorlage weicht an zahlreichen einzelnen Stellen voneinander ab, im allgemeinen darf man sagen, daß *A* konservativer ist als *B*, insogedessen dem Ursprünglichen näher bleibt, und so auch, wo es einen Fehler bewahrt, eher die Kritik auf den rechten Weg leitet als *B*, das die Unebenheit durch Konjektur be seitigt hat. Natürlich kann man dieses verschiedene Verhalten ebenso gut oder vielleicht besser schon in die unmittelbaren Vorlagen, die Niederschriften der zweiten Bearbeitung verlegen, braucht es nicht als erst in der Druckerei etwa vom Korrektor geübt anzusehen.

andern fann *L* nur wie der töpffer den thon gesagt haben. Vgl. die verschiedenen Bibelstellen, an denen diese Worte vorkommen und Untere Ausg. 12, 226, 12/3. Hier hat in dem „Sendbrief an die Christen zu Augsburg“ auch grade der Augsburger Druck *D* hafner s. töpffer gesetzt, den thon aber nur in than verwandelt. Aurisaber hat an allen drei Stellen die Lutherworte eingesetzt. — Schließlich ist 52,8 *B* und 54,7 *AB* bidmend neben zitternd ohne Zweifel Erfaß für Luthers beben, grade zittern und beben verbindet *L* häufig. Dieß 301<sup>a</sup> gibt s. bidmen vier Belege, aber drei davon stehen in den nicht von *L* beorgten Ausgaben der Kirchenpostille (1527), der vierte ist = 54,25, d. h. die zweite der beiden Stellen in Aurisabers Bearbeitung. Dieser schrieb aber bedment s. bidment, es schwiebte ihm also wohl beben vor. 52,27 hat Aurisaber das Wort ausgelassen. Daß es in *A* an dieser Stelle auch fehlt, ist vielleicht nur Zufall, oder sollte dem Mainzer Drucker bidmen anstößig gewesen sein? — Hieran reicht sich: am Sonnabend oder Samstag 55,12, nur daß hier das ursprüngliche nicht gefilzt ist. Ob 45,15 heim geben oder stellen *AB* ebenso auszufassen ist?

<sup>1)</sup> Das könnte man z. B. schließen aus vereinzelten ai (kain 27,12), ferner aus thon 38,1; genugk- abthonunge 20,10; 49,11, könlich 57,8 *AB*, während *A* sonst ei, thün und überhaupt ü hat. ü selbst würde natürlich auch zu den Abweichungen von der md. Sprache gehören. Während *a* noch ich sprich 34,8; ich hilfß 35,2 zeigt, hat *A* wie *B* ich spreche, helfße, dagegen steht ich sihe 4,3 auch noch in *A* (sche *B*). Eine durchgeführte Veroberdeutschung ist also für die zweite Bearbeitung sicher noch nicht anzunehmen.

<sup>2)</sup> Das lehrt ein Blick auf die zahlreichen Unterschiede des Textes der Mittwochpredigt in *a* und *AB*.

<sup>3)</sup> Für *B* kann auf die weiterhin folgenden sprachlichen Bemerkungen zu den 8 Sermonen verwiesen werden. Für *A*, dessen Verhalten dort vorausgesetzt und nicht mit besprochen ist, möge einiges hier Platz finden, aus dem sich die wesentliche Bewahrung der md. Laut- und Sprachformen ergibt: trågest läht stöst *A*; trågest laht stöst *B*; mächte (Konj.) *A*: machte *B*; gläuben häupt *A*: glanben haupt *B*; nachdölgcr widerjächer *A*: -nolger -jächer *B*; — dieser blieben geschrieben getrieben viel *A*: diser usw. *B*; steht *A*: steet *B*; mühe *A*: mü *B*; meher *A*: mer *B*; — freünd geüst *A*: fraind öft; gayst 5,4; berümen bücher *A*: beryemmen, biecher *B*; spricht (ir) wist zwischen *A*: sprücht usw. *B*; syelen (abe), zuſynt *A*: fulen, zuſül *B*. — wo *A*: wa *B*; sonder sonst *A*: ſunder ſunft *B*; welcher *A*: wölcher *B*; wollen *A*: wöllen *B*; ſind *A*: ſeind *B*; hülff *A*: hilfße *B*; er weiß *A*: er waift *B*; bactosen *A*: bactoſſen *B* usw.; widder *A*: wider *B* 9,2. — fürhelt, für allen *A*: vorhett, vor a. *B*. — Zum Schlusse noch einige md. Formen, die auch *B* bewahrt hat: listigiste *AB* spiegeſte *A* -eſte *B* 33,4; ſchedliſten *A* -ſchliſten *B* 34,1; zuſalten *AB* 33,1.

Diese Aufstellungen durch das gesamte Material zu begründen, würde viel zu weit führen, es müste hier genügen, einige der jeweils in Betracht kommenden Hauptbeweisstellen in Anmerkungen anzuführen. Im übrigen ist auf die Lesarten zu verweisen und auf die Anmerkungen am Schlusse des Bandes.

Das Verhältnis, in dem die Texte der 8 Sermone in den Sammlungen X und 27 zu den Einzeldrucken stehen, ist nicht einfach und leicht durchsichtig. Daß der Einzeldruck F für X als Grundlage gedient hat, scheint sicher, aber es finden sich in X auch deutliche Beziehungen zu A oder vielleicht zur handschriftlichen Vorlage. Ohne eingehende Untersuchung und Gewägung der einzelnen Fälle, die hier zu weit führen würde, lassen sich diese Dinge nicht irgendwie abschließend erörtern. Dasselbe gilt von den 27 Predigten, die den von X gebotenen Text jedenfalls benutzt haben.

Gemäß dem Ergebnis dieser kritischen Erwägungen haben wir in unserer Ausgabe den Text der alten Drucke nach A gegeben, daß im ganzen dem Original der Niederschrift am nächsten geblieben ist auch hinsichtlich der Sprach- und Schreibformen. Wo die anderen gleichfalls aus hschr. Vorlage geschlossenen Texte B und (für die Mittwochpredigt) C die Möglichkeit boten, ein hinter den überlieferten Lesarten liegendes Echte zu erkennen, oder dies selbst darboten, ist davon Gebrauch gemacht, soweit dadurch ein offensbarer Fehler beseitigt wurde, nicht dagegen wo die Lesart von A nur formell unzutänglich ist, weil solche formellen Unvollkommenheiten meist aus der zugrunde liegenden Nachschrift bewahrt sein werden. Diese aber durch die Konjektur eines Abschreibers oder des Druckers zu verdecken haben wir kein Recht.

Unter dem Text geben wir die Lesarten von B und bei der Mittwochpredigt von C sowie die der andern Angaben und der beiden Sammlungen X und 27. Über die sprachlichen Abweichungen der Einzeldrucke unterrichtet die hierunter folgende Übersicht, die Dr. A. Göthe zusammengestellt hat. Die Sammlungen X und 27 hat derselbe oben S. XXX, XXVII hinsichtlich ihrer sprachlichen Eigen-tümlichkeiten charakterisiert.

Als zweiten Text geben wir darunter den von Nurisaber veröffentlichten (vgl. oben S. LXXV), dessen Abdruck D. Köffmane überwacht hat.

Pant Pietjch.

Über die sprachlichen Abweichungen der Gruppen \*B und \*a von A ist zusammenfassend das Folgende zu sagen:

I. Das Gebiet des Umlauts ist seltener erweitert als eingeschränkt.

1. Umlaut des a bezeichnen *CDEF* in erhney (ärhney E) 54, 9, *EF* in geteüfft 63, 12, *E* in gesetzt 55, 13, *F* in täschchen 28, 14, gewässchen 41, 9, leügnen (4). Umlaut des o bezeichnen in wöllen und seinen Formen *cdef* 2, *ab* 3, *BCDE* 8, *F* 17 mal, in sollen und seinen Formen *BE* 2, *CD* 3, *F* 17 mal, ferner *BCDEF* in töpffen 19, 4, *F* in gehörrn 7, 7. Umlaut des u bezeichnen in über *B* 2, *D* 3, *CD* 12, *F* 13 mal, ferner *B* in mügen 25, 2, *CDF* in gesündert 49, 3, *CD* in schüß 52, 10. Umlaut des wo bezeichnen in üben und seinen Ableitungen *BE* 3, *CD* 5, *F* 7 mal, ferner *B* in gewüt 17, 1, rüffen 17, 8, rürt 18, 1, *BCDE* in müßen 24, 13.

2. Umlaut des a beseitigen in läßt *B* 2, *CDEF* 3 mal, *BCDEFd* in gesäß 1 mal, *BCDEF* in trageſt 24, 8, genagelt 44, 5, getraw 60, 10, machte 64, 6, *BCDE* in widerſacher 27, 2, *BCDEFd* in gesäßt 37, 13, *CDEF* in hafuer 15, 5, *F* in schläßt (2), erkantnuß 11, 4, läſſest 45, 2. Umlaut des o beseitigen in sollen \*a 1, *F* 2, *BCDE* 3 mal, in wollen *Fabedf* 1, *E* 2, *e* 3 mal, in troſten *D* 1, *BC* 2, *EF* 3 mal, \*B in nachfolger 4, 9, ſtoſt (2), ſompt 16, 10, Öſterſiche 50, 9, hortte 62, 7, *BCDE* in vogel 28, 2, *BCD* in thorichten 41, 16, *B* in corpor 2), *C* in boß 19, 1, *D* in geortert 7, 11, *e* in volckern 33, 10. g läßt Umlaut des o stets unbezeichnet. — Umlaut des u beseitigen in ſtuck und seinen Formen *abeff* 3, *BCDF* 14, *E* 16 mal, in nußlich *F* 1, *BCDE* 2 mal, in ruck und seinen Zusammensetzungen *def* 1, *CD* 3, *B* 6, *F* 7, *E* 9 mal, in den Ableitungen von ſchuld *BCDE* 3, *F* 4 mal, in gulden *EF* 1, *BCD* 2 mal, in würden *e* 1, *abed* 5, *f* 6, \*B 26 mal, in judisch *cef* 1, *E* 2 mal, ferner *B* in fur 1, 3, nur (2), \*B \*a in jüden (5), \*Bab in truž (druž b) 36, 2, \*B in beduncenn 9, 2, gelußt 38, 5, junger (2), *BCDE* in gulten 32, 12, *BE* in ſchuh (2), ſchutten 60, 13, *BF* in hulſſs 12, 2, *F* in kunde 46, 14, erkunden 62, 3, *ce* in furderlich 38, 12, *e* in funden 32, 4, verschntten 33, 14, hulſſlich 34, 12, mögliche 35, 10. g läßt Umlaut des u stets unbezeichnet. Umlaut des wo beseitigen *Be* zweimal in müſſen, *B* in (ver)ſucht (2), ſüſſen 8, 12, gemüt 17, 1. g läßt Umlaut des wo stets unbezeichnet.

II. Zum Vokalismus ist weiter zu bemerken:

1. e statt å ſehen *CD* stets (vereinzelt bleibt völ, gsär, täme, Båpſte), *BE*\*a in wer(en) (2), nechſten (1), *BE* in ongeſex 20, 1, geſteet 41, 13, *F* in nechſten (2), thet (3), *EF* in hettet 46, 7, \*a in thet 39, 2; å statt e ſehen in mächtig *B* 1, *EF* 2 mal, in thåt(e) *BE* 2, *F* 4 mal, in nächſten *B* 1, *F* 3 mal, in wäre *B* 2, *E* 4, *F* 30 mal, ferner *B* in abgeſtålt 30, 17, *E* in näriſche 41, 15, *EF* in ſchåže 52, 3, verråter 54, 6, *F* in tägliche (2), brächte 12, 5, ongeſär 14, 3, gåb(en) (3), männer 29, 4, gedåcht 31, 11, ſålen (2), ſålig 60, 17.

2.  $\text{o} > \text{a}$  in  $\text{da}$  (1)  $e$  (2)  $a b d e f g$  (10)  $B$  (11)  $F$  (12)  $CD$  (16)  $E$ ,  $wa$  (4)  $BCD$  (6)  $E$  (8)  $F$ ,  $ja$  (1) \* $a$  (5)  $E$  (12)  $CD$  (13)  $F$ ,  $an$  (1)  $c g$  (3)  $e$ ,  $a > o$  in  $do$  (1)  $c f$  (16)  $F$ ,  $gethon$  (1) \* $a$  (8)  $BCD$  (14)  $E$  (22)  $F$ ,  $(ver)ston$  (2)  $F$  (4)  $BCDE$ ,  $gou$  (1)  $F$  (3)  $BE$  (4)  $CD$ ,  $CD$  in  $hon$  17, 9,  $one$  29, 13,  $F$  in  $ir hond$  (2).

3. außer der Vorlage geben  $BCDEFabc$  mit au wieder, altes ei mit ai, doch lassen  $BE$  vereinzelt allein, e ein, B auch einmal, freiheit, eynfeltigen, eyne.  $BCD$  haben auch main (meus) 31, 8.  $deg$  scheiden ai und ei nicht, behalten aber einzelne ai in aver  $deg$ , vermain, aymen  $eg$ , maynt, vermain, erzaygt, slaysch, aynen  $g$ . Altes i und ie sind in  $BCDEF*a$  richtig geschieden bis auf regelmäßiges  $sy$ , ymmer, nymer in allen Drucken, vereinzelter zu 18, 4 in  $E$ , liben 13, 16 in  $F$ , geschrieben 36, 7, diese (1), wieder (4) in  $e$ , spel in  $d$ , wy, dy, hy, ymandts, liß in  $e$ .

4. Altes no geben \* $Bd$  mit ü wieder, doch sind sich Nadlers ü und û, das für altes ü steht, sehr ähnlich und darum in  $CDf$  oft verwechselt. Seltener haben  $B$  ü in müß, genüg, gut, gerüffen,  $BEF$  ü in zum,  $E$  in zur,  $F$  in proklitischem zu (zuthüm), je 30 mal haben  $BCDE$  o in thou.  $eg$  haben u für altes wo, e daneben seltener ü, e hat ue, häufiger u.  $\text{o} > \text{u}$  ( $\ddot{\text{o}} > \ddot{\text{u}}$ ) in mügen 5, 8 \* $B$ , fürchten 55, 5, abgesündert 59, 2  $BCDE$ , sünd(erlich) (1)  $abefg$  (3)  $E$  (6)  $BCD$  (8)  $d$ , sunst (1)  $Be$  (2)  $abedfg$  (3)  $E$  (4)  $F$  (7)  $CD$ , summen (1)  $BCD$  (2)  $Ede$ , sun (1)  $F$  (2)  $CD$ , genommen 36, 6  $Dde$ , Antwort 43, 10  $CD$ , gewonnen (2)  $EF$ , nunnen (4)  $E$ , sunen 33, 8  $d$ .

5. Rundung des Vokals führen ein in wör 19, 6  $B$ , wösch und seinen Formen (3)  $B$  (10)  $E$ , bösser 24, 3, wören 32, 13  $E$ ; jr wüst (1)  $BCDF$  (2)  $E$ , sprüchst 9, 9  $B$ , gebürt 41, 12 \* $B$ , würft 29, 8  $CD$ , würt (3)  $E$ , bügen 7, 10 \* $B$ , füt(en) (1)  $EF$  (2)  $BCD$ , feünd(en) (5)  $C$  (6)  $D$ , bezeugende 2, 6  $E$ . Rundung beseitigen in entwechst 47, 13  $CD$ , zwischen (2) \* $B$ ; wellent 57, 8  $B$ , welten 55, 10  $E$ ; wyste (1)  $B$  (2)  $EF$ , grinden 23, 1  $BCDE$ , hilfse (1)  $BCD$  (2)  $EF$ , werden (1)  $E$  (4)  $F$ , erwirgt 24, 8  $EF$ , sprichen 2, 8, spir 4, 1, verschitten (2)  $F$ ; fieren (1)  $BCD$  (2)  $E$ , berhemem 30, 4  $BCDE$ , briederlich (2)  $E$  (4)  $B$ , heben (2)  $BCD$  (5)  $E$ , biecher 57, 14  $B$ , thye 17, 1, siegen 29, 15, betrieb(en) (2), glynder 56, 2  $E$ , fraind(e) (5)  $BCD$  (6)  $E$ , gayst 5, 4  $BCDE$ .

6. Unbetontes e fügen zu \* $a$  19 bis 25,  $B$  91,  $C$  92,  $D$  93,  $E$  89,  $F$  97 mal, beseitigen \* $a$  36,  $B$  78,  $C$  91,  $D$  92,  $E$  100,  $F$  318 mal. Entscheidend sind dabei wesentlich die Bedürfnisse der Zeilenfüllung, z. B. segen e zu in gelaub(en)  $CD$  2,  $BE$  3,  $F$  5 mal, in genug  $F$  2,  $BCD$  3,  $E$  4 mal, \* $B$  in beliben 7, 3, balde (1),  $BCDE$  in abe (2),  $BCDF$  in fragete (1),  $CD$  in bideren 30, 17,  $F$  in jnen (2), herren (3), fürnemest 31, 5, in der Verbalendung -et  $BCDE$  9,  $F$  34 mal,  $abedf$  in ergesten 33, 15,  $abedfg$  in mensche (2),  $abedf$  in aver (2),  $abdf$  in herze 34, 3. Unbetontes e beseitigen in gnüg  $BCD$  6,  $E$  7,  $F$  9 mal, in gsagt  $BCDF$  1,  $E$  2 mal, in gholsen  $CD$  1,  $B$  2 mal; in ewr  $F$  1,  $E$  2,  $BCD$  3 mal, in gots  $BCDE$  2 mal, in warn  $BCE$  1 mal; in gern  $CDE$  4,  $BE$  5,  $F$  8 mal, in on  $BCDF$  einmal, in allain \* $a$  1,  $BCDE$  7,  $F$  10 mal, in -ung  $CD$  1,  $B$  2,  $E$  6,

*F'* 23 mal, in *got* (Dativ) *ab c d f g* 4, *e* 5, *F'* 9 mal, ferner *F'* in *gwalt* (5), *allzeit* (2), *herz* (8), *ab* (4), *bild* (13), *bald* (2), *beicht* (7), *got* (Dativ) (9), *all* (10), \**a* in *stelstu* 34, 8.

III. Konsonantismus. Lenis führen ein \**B* in *-bar* (2), *habt* 47, 3, *CDEF* in *Sambstag* 55, 2, *B* in *Wäbste* 20, 9, *BCD* in *beichten* 59, 5, *EF* in *bringen* 7, 2, *F'* in *embern* 37, 3, *vierden* 4, 13, *leugnen* 27, 10, ferner in *hant* (1) *d g* (3) *F'* (8) *B*, *gelobte* (1) *EF* (2) *BCD*, *leylich* (1) *CDE* (2) *B* (3) *F'*, *blut* (1) *EF* (2) *CD*, *weyder* (3) *d*, *druß* 36, 2f. Fortis führen ein \**B* in *plat* 23, 3, *gepot* 25, 5, *fecklich* 51, 11, *BCEF* in *pan* 60, 9, *BC* in *tritten* 3, 5, *BE* in *applas* 18, 13, *pracht* 36, 3, *prot* 48, 14, *B* in *pranchen* 38, 14, *EE'* in *prechen* (1), *F'* in *geprautten* 47, 5, *gelüpte* (4), *tilken* 29, 8, \**a* in *putter* (2), ferner in *pringen* (2) *E* (6) *BC* (7) *D*, *tringen* (3) *B* (4) *CDE* (9) *F'*, *ptut* (1) *BE* (2) *F'*, *verprennen* (2) *E* (3) *F'*.

IV. Wortformen. *nichts* > *nichs* (1) *ef* (2) *ab*, *nicht* > *nit* (2) *c e g* (4) *a df* (5) *b* (6) *CD* (7) *B* (8) *E* (31) *F'*, *nit* > *nicht* (1) *abf* (2) *d* (9) *g* (10) *e* (11) *c* (28) *F'* (88) *E* (93) *BCD*, *denn* > *dann* (1) *BCD*\**a* (2) *E* (8) *F'*, *dann* > *denn* (1) *CDE* (2) *B a c e g* (3) *b d f* (8) *F'*, *wenn* > *wann* (3) *F'* (8) *e* (10) *a b c d f g*, *wann* > *wenn* (1) *a b c d f g* (9) *F'*, *find* > *feind* (1) *efg* (3) *B* (8) *D* (9) *C* (14) *E* (15) *F'*, *feind* > *find* (1) *BF* (2) *E* (9) *d*, *seyt* > *feind* (3) *F'*, *sein* > *feind* (2) \**a* (14) *F'*, *seindt* > *send* (7) *BCD*, *jind* > *sein* (1) *D*, *findt* > *feindt* (1) *abe*, *sein* > *find* (1) *d*, *feindt* > *sein* (1) *d* (3) *e*, -niß > -nuß (2) \**a* (6) *E* (7) *CD* (9) *BF*, -nuß > -niß (1) *CDE*, *vff* > *auff* (2) *a b c e f g* (7) *d* (15) *E* (16) *BCDE*, *vß* > *auß* (t) \**B*, *auß* > *vß* (5) *d*, *vor* > *für* (6) *F'*, *für* > *vor* (1) *F'*, *ver-* > *vor* (1) *CD* (2) *B*, *vor-* > *ver-* (2) *E*, *uu* > *nnn* (1) *BCD c d e f g* (2) *E ab* (7) *F'*, *nnn* > *uu* (6) *F'* (7) *BCDE*, -ißeit > -igfait (5) *B*, *sant* > *fanet* (1) *E* (2) *BCD*, *fanet* > *sant* (1) *E*.

Zusammenschreibung lösen auf \**B* in *mahfst du* (2), *bist du* 28, 8, *wilst du* 29, 6, *zwingst du* 40, 3, *hörest du* 44, 2, *sölest du* 60, 1, *BCD* in *woltest du* 26, 12, *BCDE* in *sprichst du* 27, 5, *E* in *wayst dus*, *F'* in *wayst du es* 10, 4, *kanst du es* 22, 2, *werden es* 33, 12, *Stellest du* 34, 8, *verdamnest du* 36, 1, *auff das* 3, 8, *von dem* 3, 8, *in dem* 6, 1, *zu der* 36, 7, *wir es* 43, 8; ferner in *magst du* (1) *BCDE* (2) *F'*, *hast du* (1) *E* (3) *F'*.

9.

25. März 1522

## Predigt am Tage der Verkündigung unserer lieben Frau.

Die in Unserer Ausg. 12, 457—462 als Nr. 7 abgedruckte Predigt ist nicht an Mariä Verkündigung 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

Die Predigt steht auch in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 8<sup>b</sup> bis 12<sup>b</sup> vgl. oben S. XX), woraus wir die Lesarten hier nachtragen.

457, 1 *tuſiq]* multæ amenitatis    4 quam fractis uiribus ratio sit; et tota labascat,  
euins contubernij fides impatiens est

458, 2 *wehb]* matrem    21 nihil certi et sensorijs objectum captat    29 thūſt die  
augen zu *fehlt*    32 widerstreyytende] plus quam ex diametro opposita    34 Alter aries quo  
uirginis pectus conuenit

459, 1 *armen]* humili, et nulla re iuxta mundum nobili    4 5 Somnio mihi simile  
videlur    14 mümlin] cognata    21 die grōße der gütter *fehlt*    32 als des geltſ] sieut de  
pecunia prouerbio dicitur

460, 1 *feuß]* deos tuos non colimus, et statim auream, quam erexisti    wöſſen bis ec.  
*fehlt*    2 *fürſten]* mundi tyranus    8 in ualle nimbra mortis    16 Illud nobis magno  
inevitabulo esse debet, ut nihil dubitantes, eo fidamus    20 *fürſtändt]* praestaret    24 Got-  
hārt] Theosthenes, Germanice Gothart    got ſtarſ] Deo fortis, ex ~~z~~, id est praeualuit,  
roboratus est, et ~~z~~, Deus, composita noce    35 omnibus epistolaram suarum exordijs illa  
infuseit

461, 7 Malach. 3.    15/16 Maria latine guttam maris significat composita noce ex  
7/2 stilla, gutta, et ~~z~~ mare    21/22 Paulus 9. in Romanis *[so]*    28 mmlierem proletariam  
30 1. Samuelis 1.    32 Vide hſtoriam *fehlt*    36/37 ut diem feriatum agam, indicat, aut  
in precedaneis ſerijs à cibo abstineam

462, 6 *vertreüwen]* desponio    9 non enim ad promiscuae multitudinis captum facit,  
quae per legem in conscientia peccatorum suorum sensum nondum habet    29 Daſ bis  
mittag *fehlt*

10.

6. April 1522

## Predigt am Sonntag nach Mitfasten.

(Sonntag Indica)

Die in Unserer Ausg. 12, 453—457 als Nr. 6 abgedruckte Predigt ist nicht 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

Die Tagesangabe ‘Sonntag nach Mitfasten’ in dem einzigen (Nürnberg) Druck dieser Predigt kann an sich sowohl den Sonntag Lätere als auch Sonntag Indica meinen, da Mitfasten sowohl die Woche zwischen Oculi und Lätere als auch den Etg. Lätere selbst bezeichnen kann. In Ostmitteldeutschland scheint nach den Belegen bei Grotewald, Zeitrechnung I (1891), S. 124<sup>b</sup> f. Mitfasten = Lätere, Etg. n. Mif. = Indica, verbreitet, und da das behandelte Evangelium Joh. 8, 46ff. das des Etgs. Indica ist, so haben wir diesen anzunehmen.

11.

13. April 1522

**Sermon am Palmtag.**

- A „D. Mar. Lut. Sermon am Palmtag || Innehaltend von der zukünft Christi. Wie man Christum erkennen sol. Auch außlegung was das Ewan=||gelium sey ic. || Wittenberg || M. D. XXij. ||“ Mit Titel- einfaßung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaatschen Stg., Arnsstadt, Basel II., Dresden, Eisenach (Esterheld 143), Erlangen (Heitand 104), Gotha, Halle II., Königsberg II., Leipzig St., München HSt. (2), München II., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Zürich St.

*Wnor* Der Sermon findet sich in „Wie man recht Vnd verständlich ein menschen zum Christen glauben tanßen soll“ Bl. Bij<sup>a</sup> bis Vlij<sup>a</sup> (vgl. oben S. XX und XXIII).

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch Bd. XII Sp. 2450 – 2457 (in einer sprachlich-formellen Umformung des Urdruckes); Erlangen 118, S. 257 – 261 (nach Walch), 2 16, S. 304 – 308 (nach dem Urdruck A).

Wir geben den Text nach dem Einzeldruck und verzeichnen die Abweichungen des Textes von *Wnor*, soweit sie nicht oben S. XXXV in der sprachlichen Karakteristik von *Wnor* zusammengefaßt sind.

12.

17. April 1522

**Das Hauptstück des neuen Testaments  
von dem Sakrament beider Gestalt.**

(Gründonnerstag)

**Ausgaben.**

- A „Das hauptstuck des Ewygen || vñnd newen testaments, von „ dem hochwyrdigenn Sacrament beyder gestalt, fleyfch vnd blüt Christi, zeichen || vñd zeifag, die er vns vnn den selben || gethan hat. Gepredigt am grunen || Dornstag zu Wittenberg durch || D. Martinum Luther. || [Holzschnitt] ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Maler in Erfurt. Vorhanden in Arnsstadt (2), Berlin, Göttingen, Königsberg, Zittau.

B Titel wie A, doch 3. 4 vñ; zeychen; 3. 5 vñ; 3. 7 wittemberg.

Drucker wie A. Neuer Saß. Vorhanden in Breslau II. und Straßburg.

C Titel wie in B, doch 3. 1 Ewigenn; 3. 4 Fleyfch; Blut; zeychen; 3. 5 vñ; 3. 6 Geprediget.

Drucker wie AB. Neuer Saß. Vorhanden in Heidelberg und Wittenberg L.

- D „Das hauptstuck des || Ewigen vñd newen Testaments, || von dem hochwyrdigenn Sacrament || bayder gestalt, fleyfch vnd || blüt Christi, zeichen vñ || zeifag, die er vns vnn || den selben gethan || hat. zu Wittem- || berg durch || D. Martinum Luther. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelleinfassung.

4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „a Gedruckt zu Zwiclaw durch Hvg Gastel.“

Vorhanden in der Akaakischen Slg., Breslau St. Heyer 178), Dresden, Gotha, Nürnberg St. Zwiclaw.

E „¶ Das hauptstuck [so] des ewygen vnd newen testamēts, von dem hochwirdigen Sacramēt beider gestalt, fleisch vñ blüt Christi, zeichen vnd zusag, die er vns yn den selben ge- than hat. Gepredigt am grōnē Domstag zu Wittemberg durch D. Martinum Luther.“ Mit Titelleinschaffung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Ex. in denen 3. I des Titels richtig hauptstuck steht. Druck von L. Drutebul in Erfurt. Vorhanden in Breslau St. Heyer 177), Halle II., Kiel II., Wittenberg L. (2).

F „Das hauptstuck des ewigen vnd newen testaments, von dem hochwirdigen Sacramēt beider gestalt fleisch vñ blüt Christi || zeichen vnd zusag, die er vns in den selben gethon hat. Gepredigt, von D. M. Luther zu Witteberg am Grünē domstag. Im jar. 1522.“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München HSt. (2), München II.

G „DAS HAVPT- stück des ewigen vnd neü wen testaments, von dem hochwirdigen Sacramēt beyder gestalt Fleisch vñ blüt Christi, Beychen vnd Zusag“ die er vns in den selben gethā hat. Gepredigt vom D. Martini Luther zu Witteberg am Grünē donstag im Jar. 1522. [Holzschnitt]“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel Kirchenbibl., Colmar St., München II., Stuttgart.

H „DAS HAVPT- stück des ewigen vnd neü wen testaments, von dem hochwirdigen Sacramēt beyder gestalt Fleisch vñ blüt Christi, Beychen vnd Zusag die er vns in den selben gethan hat. Gepredigt vō D. Martini Luther zu Witteberg am Grünē donstag im Jar. M. D. xij. [Holzschnitt]“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Bon demselben Drucker wie G. Vorhanden in der Akaakischen Slg., Freiburg II., Straßburg, Zürich St. und nach Weller 2160 in Augsburg und Schaffhausen Min.-Bibl.

I „Das Hauptstück [so] des ewigen vnd newen testaments von dem Hochwirdigen Sacramēt beyder gestalt Fleisch vñ blüt Christi, || Beychen vnd Zusag die er vns in den selben || gethon hat. Gepredigt von D. Martini Luther zu Wittemberg am Grünē donstag jm || Jar M. D. xij. [Holzschnitt]“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Akaakischen Slg.

K „Das Hauptstück des ewigen || vñnd newen testaments von || dem Hochwirdigen Sacramēt beyder gestalt Fleisch vñnd blüt Christi Beychen vnd Zusag, die er vns in den selben ge-thon hat. Gepredigt von D. Martini Luther zu Wittemberg am || Grünē Donerstag, Im

jar M. D. XXij. || [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Im Innern zeigen die Ex. Abweichungen, z. B. Bl. Aij<sup>b</sup>, 3. 3 v. u. haben die einen eingech., die andern richtig eingesc.

Von demselben Drucker wie I. Vorhanden in der Knaakischen Slg. und in Wittenberg L.

L<sup>a</sup> „Das Hauptstück des ewigen vñ || newen testaments Non dem || Hochwirdigen haerament || Bayder gestalt Blaisch vñ blüt Christi, Baychē || vnd Bisag, die er vns in den selbe gethō hat || Gepredigt von D. Martin Luther zu Wit-berg [so] am Gründonstag Im Jar ~ M D XX ij. || [Holzschnitt] " 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Eisenach (Lesterheld 142), Weimar.

L<sup>b</sup> Titel wie in L<sup>a</sup>, doch 3. 67 Wit-berg. Im Innern drei geringfügige Abweichungen, sonst genau derselbe Satz wie in L<sup>a</sup>.

Vorhanden in München HSt.

M „Das ewig vnd new Testa||ment, von dem hochwirdigen Sacrament bey|| der gestalt, geprediget || durch Doctor || Martin || Luther. || A. F. A. || 1 5 2 5. ||" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von J. Klug in Wittenberg. Vorhanden in Berlin.

N „g Dat honestuelle [so] || des ewygen vnde nygen testa||mentes, van dem hochwer||digen Sacramēte beyder gestalt || fleesch vnde bloet Christi, te||ken vñ tosage, de he vns || ynn den sulſtten gedaen || hefft. Geprediget to || Wittemberch || dorch || D. Martinū Luther. ||" Mit Titelleinschaffung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedrucket yn der louelycken Stat Erfurt, ynn der || Permenter Gasszen, tom Jar||wevate. M. D. XX iiij. ||"

Druck von L. Trutbul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakischen Slg.

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch 10, 2658—2663, der Leipziger Supplementband S. 23 und Erlangen 1 22 S. 38—43. Die Predigt steht hier unter den „katechetischen deutschen Schriften“; Bd. 22 ist in 2. Aufl. nicht erschienen und unter die Predigten d. J. 1522, die in Bd. 2 16 vereinigt wurden, ist unsere Predigt nicht aufgenommen worden.

Für die Bestimmung des Urdrucks ist aus dem Inhalt nichts zu ermitteln, doch kommt folgendes in Betracht: 1. Die Verschiedenheit der Titel, wonach die Drucke in zwei Gruppen zerfallen: ABCE und F bis L. Die Drucke DMN scheiden bei der Frage nach dem Urdruck wegen ihrer gekürzten Titel aus, D zudem wegen einer größeren, nur in ihm vorkommenden Lücke (69, 27f.) und MN wegen der Datierung 1525 und 1523, N auch wegen der niederd. Sprache. 2. Der Umstand, daß A—E keine Angabe der Jahreszahl enthalten, während F—L die Zahl 1522 aufweisen, dürfte dafür sprechen, daß der Urdruck in der Gruppe A ff. zu suchen ist, die sich auch wegen des Druckortes Erfurt mehr empfiehlt als etwa die Gruppe F ff. 3. In letzterer kommen nicht in Betracht II und L wegen Lücken und Zusätzen oder Änderungen des Textes, vgl. 68, 28; 69, 14f.; 70, 19f. 22, 26;

71, 2, 3, 5 f. — 4. Es kann auch für *I* und *K* die Priorität nicht in Anspruch genommen werden: diese aus gleicher Presse stammenden Drucke stehen zu *L* gegenüber allen andern Drucken; vgl. die gleiche Form des Titelholzschnitts, die *I* und *K* an entsprechenden Stellen, ferner 68, 32; 70, 4, 14. — 5. Enger verwandt sind endlich in dieser Gruppe *F* und *G*, die im Innern fast gleichen Satz und die arabische Ziffer 1522 auf dem Titel aufweisen. *G* muß nun wegen seines Holzschnittes zwischen *F* und *Hff.* stehen und kann weiter wegen der unter 3 und 4 erwähnten Besonderheiten nicht von einem der Drucke *HIKL* abhängen. 6. Mithin können aus der zweiten der oben aufgestellten Gruppen nur noch *I'* oder *G'* als etwaiger Urdruck in Betracht. Wahrscheinlicher ist, daß der Straßburger Druck *G* aus dem Augsburger *F* gestlossen ist. Dazu stimmt *F* mehrmals allein zur Gruppe 1, obwohl die betr. Stellen (70, 7 ff. 71, 3) an sich wenig besagen. 7. Nimmt man aber das oben unter 2 Gesagte hinzu, so ist die Abhängigkeit des Druckes *I'* mit seinem Gefolge von einem Drucke der Gruppe *Aff.* wahrscheinlicher als das Umgekehrte. 8. Zu dieser Gruppe lassen sich *B* und *C'* als neue Auflagen von *A* erweisen: sie bessern z. B. die Druckfehler 69, 12 und 71, 9; *B* hat ferner durchgehende sünd(e) und viel, *C'* allein mit dem ihm folgenden *M* 69, 22 geschadet. Schwieriger ist die Entscheidung zwischen dem Malerschen Druck *A* und dem Trutbuschsen *E*; die Stelle 69, 19 beweist höchstens, daß *F* < *E* und nicht < *A*; aber der Fehler letzteren 71, 9 findet sich nicht in *E* und die Stelle 70, 11 erklärt sich vielleicht am besten so, daß man statt *A* (*B*) > statt *E* > statt *Fff.* ansieht. Endlich dürfte für die Priorität des Malerschen Druckes noch sprechen, daß der (einige) Wittenberger Druck *M* sich nicht an den Trutbusch, sondern an das gleichfalls Maler angehörige *C'* anschloß. 9. *D* hängt von *A*, *H* von *F* oder *G* ab, vielleicht benutzte es beide Vorlagen, *L* muß wegen der unter 3 und 4 berührten Punkte jünger sein als *IK*, *K* wieder jünger als *I* (vgl. den Titel); *N* dürfte aus *C'* stammen wegen 70, 11 (setzt gegen feytet im folg.).

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen darunter die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit sie nicht in der folgenden Zusammenstellung erschöpft sind:

Vokale: Der Umlaut des *a* fehlt *E* in *varlich*; *EGH* schreiben gesäßt (1), *F* dagegen gesäßt, schäntlich, járlisch. — ü haben *DFGHKL* in für, *DFGIKL* in künnen, *DKL* in fürchten, *KL* in schüß, *DFGH* und z. T. *KL* in sünd(e), *D* in sündertlich (1), *DF* indürffen, *DFL* in müg, *K* in fünst, *GH* in nüßlich, *F—L* in künden, *H* (immer) *I* (2) in würd(en); ü *E* in künnen, dürfen, *EFG* in fürchten, würd, *EIK* in müg, *G* in stic, *K* in nüßlich. Den Umlaut von altem no bezeichnet *D* mit ü in üben, mit ñ *DEG—L* in müssen, rüren, *EG—L* in üben, während *F* in diesen Fällen n hat. — Der Umlaut des o und ö wird bezeichnet von *D—L* in göttlich, töpff, wöll(en), möcht; (ge)hören, trost(lich), nötte, grösser, erlöß, von *D—M* in höher, *E—H* in vermögen, *DE* in können, *K* und z. T. *E* in föll(en), fölt, *K* in föl(i)ch.

Wechsel von i > e: weder *CDF—M*; von u > o: mög *GH*, sonderlich *IKL*, forchten (för-) *CM(H)*; von o > u: sünden *BFGHM* (immer) *C* (2) sün- *D* (1), funnen *BM* (sün-) *FGIKL*, (ver)mügen *DIKL*. — Gerundeten Vokal hat *D* in würdig, *F* in würdet, ungerundeten *F* in wellen. — Alten Vokal haben *E* in sju (esse), *H* in yn-; *FHIK* zuweilen, *G* immer in vß, *F*

zuweilen, *GH* immer in vß. *K* schreibt neuwe, *FGH* neüwe. *D* hat einmal *Vah*, *Hayden*, allmählich aber treten die *ai* sonst erst in *FI* ein und sind in *L* durchgeführt. — Falsches *i* hat *D* in prister (2), *H* (1) *G* (2) in briß; altes *i* bewahren *D—L* in geschwigen; diese durchgehends erst *F—L*; dagegen führt *B* strenger als *A* dieser durch und schreibt immer viel, einmal geschriesst. — Altes *uo* erscheint als *u* in blut, thun in *DFGH*, in gut in *D*, sucht *DI*, in zu- in *D* (einmal zù, was sonst *L* und in darhù *E* hat); als *ü*: blüt in *EIL*, thün, güt, sucht in *EL*; dagegen Blut bis auf einmal in *CM*, in *K* neben blukt (2) und blüt (1). — Vokaldoppelung: meer (2) in *GIKL* (1) in *H*, das umgekehrt einmal gegen *A* mer schreibt. — Dehnungs-h haben *BCM* in mehr (2), *E* in yhm, yhn; dagegen ynen *D*, jnen *F—L*; Jesus schreiben *FIL* (1) *GHK* (2). — Konsonantendoppelung findet sich in *FGH* und *I* (1) bei nemmen, in *K* (2) bei bestetigung; umgekehrt schreiben *F—I* bestetig(e)t, *G—M* kemen, *HL* geraten.

Konsonanten. *F—L* haben steen, geen, ee, *IK* daneben auch sten, gen, wo sich in *A* stehen usw. findet, *M* hat nur stehen usw. — Wechselt von Lenis und Fortis: *DI* Pabisten (1), *E—ILM* Papst, *EG—L* geborn, *F* plut. — *DF—L* schreiben oder, wider, *E* widder 'weder' (2).

Orthographische Einzelheiten: *B* hat durchgehends in für die Präposition, aber yn, ym, yhnen im Pronomen. Sonst wird y statt i häufiger in *BCE*, auch *M*; *F* und *L* haben noch wenige solcher y, in *G—K* verschwinden sie. *F—L* schreiben gieng(e), *M* immer gyng; *I* sing (1). — In en und ei schwanken *AB*, sein(d) aber ist in *B* gewöhnlicher. — en haben *DFGIL* in teüffel, *F—I* in eüch, *FGH* in neüwe, *F—IL* in leüte, greülich. *B* hat grawlich. *B* (1) *CD* (2) *E—KM* (immer) glaube(n). — gt statt g schreiben *BFGHM* in seliglich, statt g *EEGIKL* in hegklich; umgekehrt hat *L* selickait. — zuu ist in *C* regetmäßiger als in *A*. — *G* schreibt immer, *L* einmal Ewangeliuum.

Vorsilben: *FGH* schreiben emperen, *IKL* enperen, *F—L* empfahen, *FGH* auch empfahung. — Aussfall unbetonten Vokale in Vors-, End- und Mittelsilben findet sich in *D* bei Sect, disputiern, *F* bei geschicht, geschrißt, *H* bei glaub, wirkt, *K* bei seckt, geth, envern, *L* bei erhikt, in *F—L* bei sterck, *FGIKL* bei zweyfeln, *H* zweyflen. *IKL* schreiben drauff (1); *GHIL* welchs. Das Umgekehrte findet sich gegen *A* in *F—L* bei sünde, *FGIKL* bei daugelich (1), *G—L* bei saget, (ge)prediget (2), bestetiget, *G—M* bei (ge)heiligt (immer); *HM* haben solches, wolle, *L* trostle, hoffnung, macheten, *M* stercke (Beitwort).

Flexionsformen: seind, auch wo in *A* sind, steht in *FIKL*, das Umgekehrte in *G* und z. T. *HM*. — gegeben steht immer in *IKL*, gepredigt in *M*; umgekehrt hat *D* einmal gegen *A* geben.

Wortformen: den nach einem Komparativ schreibt *B* durchweg; statt dan 'enim' und 'quam' hat *L* zuweilen deñ, für 'enim' aber *G—L* einmal dan gegen *A*, einmal = *A*, desgl. einmal = *A* für 'quam'; statt wann findet sich wenn (2) in *G—L*. — wa steht in *EFL*; nach statt noch in *D*; domit 'ut' in *IK*, eyn mol in *K*. — darmit haben immer *G—L*. — nur (2) *H*. — nicht statt nit *DG* (1) *IL* (2) *K* (3); das Umgekehrte *IL* (1).

13.

18. (u. 19.?) April 1522

Predigt am Karfreitag (und Ostersonnabend?).

Der *Passio* oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi.

Unter diesem Titel ist uns in der gleichzeitigen Sammlung *Pu* (vgl. oben S. XX, XXIII) Bl. *Viiia* bis *Viiib* eine Passionspredigt überliefert, die durch ihren etwas größeren Umfang (vgl. z. B. Nr. 11 u. 12) und durch ihren die ganze Passionsgeschichte umfassenden Inhalt die Vermutung nahelegt, daß darin Vor- und Nachmittagspredigt des Karfreitags, vielleicht auch noch die Ostersonnabendpredigten verarbeitet seien. L. hat z. B. den „Fall Petri“ (78, 1 ff.) 1523 am Osterstd. vorm. behandelt, vgl. Bd. 11, S. 5, Lesarten aus *BC*. Auch ist der Schluß dieses Stücks (80, 5 ff.) offenbar zugleich der Beschluß der ganzen Passionsbetrachtung, der eben doch herkömmlich erst am Std. statt hatte. Da die Predigten am Karfreitag und Osterstd. 1523 uns verloren gegangen sind, so könnte man auf den „Fall Petri“ hin unsern „*Passio*“ nach 1523 versetzen, wenn nicht seine Aufnahme in die *XIV*, die nur Predigten von 1522 enthalten und diese Zahl auch hier beisehen, dagegen spräche.

P.

Außer in *Pu* findet sich „der *Passio*“ auch in den Sammlungen *XIV* und 27 und zwar steht er in *XIV<sup>a</sup>* Bl. *Qiiia*—*Riiij<sup>a</sup>*; in *XIV<sup>b</sup>* Bl. *Kii<sup>b</sup>*—*Siiij<sup>a</sup>*; in *27<sup>ab</sup>* und *27<sup>c</sup>* Bl. *xxiiia*—*xxvij<sup>a</sup>*. Ob *XIV* aus *Pu* schöpfen oder beide aus verlorenen Quellen, bleibt zweifelhaft, vgl. unten die Einleitung zu Predigt 46.

Von den Gesamtausgaben bieten die Predigt zuerst der Hallische Supplimentbd. S. 413—417; dann Leipzig 12, 473—477; Walch 12, 1770—1783; Erlangen<sup>1</sup> 17, 72—82; <sup>2</sup> 16, 309—320.

Wir geben den Text nach *Pu* und verzeichnen die Abweichungen, die *XIV<sup>ab</sup>* *27<sup>abc</sup>* zeigen; der Vereinfachung wegen setzen wir für *XIV<sup>ab</sup>*: bloßes *a b* und für *27<sup>abc</sup>*: *c d e*. \**a* bezeichnet die Übereinstimmung aller dieser 5 Drucke, \**c* die Übereinstimmung von *27<sup>abc</sup>*.

14.

(27. April 1522)

### Sermo de Sancto Antonio

(verfaßt für Sonntag Quasimodogeniti).

Luther habe — so besagt eine Vorbemerkung im lateinischen Druck — am Stg. Quasimodogeniti dem Herzog Friedrich und D. Reysenbach, Präzeptor in Lichtenberg, zuliebe diese Predigt über den heil. Antonius gehalten, weil an jenem Tage das Fest der Kirchweihe dort stattfand (unten 81, 2 ff.). Im deutschen Druck ist diese Vom. auf den Titel gesetzt. Daß Luther an Quasimodogeniti die Predigt nicht selbst gehalten haben kann, ergibt sich aus Nr. 15 und 16, die ganz sicher an eben diesem Sonntage in Borna gehalten wurden. Eckendorf, Comm. de Luth. II, Index 3: 1522 Supplenda Nr. 16 (und danach Walch) legte wohl deshalb unsre Predigt auf den Tag des heil. Antonius (17. Januar), was im J. 1522 unmöglich ist, während Lingke, Reisegech. S. 134 f. sie im Anschluß an die Erwähnung der Kirchweihe in Lichtenberg (jetzt Lichtenburg b. Pretzlin a. d. Elbe, Kr. Torgau) auf S. September legte, an dem zu seiner Zeit in L. Kirchweihe gefeiert wurde.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob die Kirchweihe im 16. Jh. an anderem Tage stattfand und so mit Stg. Quasimodogeniti zusammenfallen könnte. Und wir können bei diesem letzteren Stg., der so bestimmt genannt wird, wohl stehen bleiben unter der Annahme, daß L. die Predigt nicht wirklich gehalten, sondern auf Wunsch des Kurfürsten und D. Reiffenbuschs (nicht -bach wie die Drucke haben), der auch Kanzler der Universität Wittenberg war, nur für diesen Stg. verfaßt habe. Diese Annahme wird gestützt durch eine späte Äußerung Melanchthons, die sicher auf unsere Predigt zu beziehen ist: D. Martinus ante annos sere quadraginta composuit concessionem talem communem illis, qui fuerunt in proximo monasterio bei Breiten [d. i. Pretzlin]. Ibi erant Antonitae, in quorum gratiam fecit D. Martinus concessionem (C. Ref. 25, Ep. 781). Und um gar keinen Zweifel zu lassen, wird durch die Ausdrücke nostra professio, officio nostro (81, 22, 23) der Sermon in den Mund eines Antoniters gelegt. Luther kann vor Antonitern diese Predigt nicht selbst gehalten haben.

Ist er aber überhaupt der Urheber? Daran kann man nach Melanchthons Zeugnis nicht zweifeln. Die bei Luther ja ungewöhnliche lat. Sprache der Predigt — daß der deutsche Text Übersetzung, ist ganz offenbar — erklärt sich genügend aus der Bestimmung.

Können wir ihn mit den Drucken ins J. 1522 setzen? Leider ist Melanchthons Zeugnis selbst nicht näher datierbar und sein ante annos sere quadraginta nimmt jede Möglichkeit einer Berechnung. Aber 1521 ist doch auch so gut wie ausgeschlossen und wollten wir noch weiter zurückgehen, so müßte es doch wieder auffällig erscheinen, daß die Predigt erst 1522 gedruckt wurde. So bleiben wir mit Zug und Recht bei Quasimodogeniti 1522.

Das falsche Reysenbach des lat. Druckes spricht übrigens nicht dafür, daß die Veröffentlichung von Reiffenbusch selbst ausging. — Die Predigt behandelt die von Antonius empfohlene spiritualis laetitia; ein Vorwort gibt einen Abriß der Entstehung des Mönchswesens mit Schlußanwendung auf die Antoniter. ♫.

### Ausgaben.

*A<sup>a</sup>* „Sermo de sancto Antonio Heremita // Domini Doctoris Martini Lutheri, in quo omnia sanctorum exempla, que utiliora sunt facilius reprehendes. // \* \* \* // Anno Domini M. D. XXII. // Wittenberge. // [Holzschnitt] //“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt zeigt S. Antonius mit Schwein und Glocke und der Überschrift: „Sancti antoni vit got für vns.“ Vorhanden in der Knackfischen Stg., Dresden, Eisenach (Esterheld 107), Gießen II, Hamburg (v. Sommer 261), Jena, Leipzig II. (unvollst.), München HSt. (2<sup>o</sup>), Nürnberg St., Weimar, Wien, Zwickau.

*A<sup>b</sup>* wie *A<sup>a</sup>*, nur Bl. Aij<sup>b</sup> Zeile 27 „nulli“ statt „milti“.

Vorhanden in München II, Zürich St.

*B* „Ain Sermo am // Sonntag Quasimodogeniti, nechst hat der ganz Christlich D. // M. L. Der Euangelischen war // hait ain erheber zu gesallen. // Herzog Friedrich vnd // D. Reichsbüchachs Preceptoris zu Liechtenberg // diese Sermon gehhon, von. S. Antonien, dañ // des selbntags da selbst

Sirchweyhin was. „Im Jar M. D. XXij. [Holzschnitt]“ Mit Titel-einfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf dem Holzschnitt S. Antonius mit Schwein und Glocke. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Staatslichen Sig., Basel, Breslau St. (Heyer 131), Halle II., München HS. (2), München II., Olmüh, Straßburg, Würzburg II., Zürich St.

Von den Gesamtausgaben bringt den lateinischen Text unseres Sermons Jena lat. II, 565<sup>a</sup>—567<sup>a</sup>; Erlangen Op. v. arg. 6, 449—458. Deutsch steht er bei Watch 12, 2466—2481.

Wir geben den lateinischen Text nach A mit Auflösung der Abkürzungen und Verbesserung offenkundiger Druckfehler.

15—24.

27. April bis 4. Mai 1522

### Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau.

Hatte Luther noch am 28. März in dem Briefe an Joh. Lang es abgelehnt, selbst nach Erfurt zu kommen, weil es urecht sei, Gott zu versuchen und die Gefahr ohne Not aufzusuchen (de Wette 2, 175 = Enders 3, Nr. 504), so hat er doch schon am 12. April Wenzel Linck, er möge seinen beabsichtigten Besuch vor Ostern zur Tat werden lassen: Nam post Pascha egrediar visitaturus villa et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha. (de Wette 2, 181/2 = Enders 3, Nr. 509).

Am 25. April schreibt L. noch von Wittenberg an den Grafen Ludwig zu Stolberg (de Wette 2, 188, vgl. Enders 3, Nr. 517), am 26. April wird er abgereist sein, denn am 27. April (Sonntag Quasimodogeniti) predigte er zweimal in Borna (Nr. 15, 16). Da die zweite Predigt nach Angabe des Drucks schon um 12 Uhr stattfand, so wird L. am Nachmittag nach Altenburg weiter gereist sein. Hier predigte er Montag den 28. April vormittags und „nach der Mittagsmahlzeit“ (Nr. 17, 18). Am selben Tage wird er dann noch nach Zwickau gelangt sein, wo er bei dem „Stadtvoigt“ Hieronymus Müphordt, dem er sein Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ zugeschrieben hatte, Herberge nahm. Dienstag den 29. April predigte hier L. zweimal in der Marienkirche (Nr. 19, 20). Und weil diese die Scharen nicht fassen konnte, die Luther zu hören zusammengeströmt waren, predigte er am Mittwoch dem 1. Mai nach Seckendorffs (I, S. 251) Angabe ex curia, also auf dem Marktplatz vom Rathause herunter (Nr. 21) und Donnerstag den 2. Mai in arce, d. i. Schloß Österstein (Nr. 22). Am Abend des 2. Mai veranstaltete der Rat L. zu Ehren eine Festlichkeit auf dem Rathause (Cyprian Röhrlische Urkunden II, 263f.). Von Zwickau wandte sich L. wiederum nach Borna, wo er Sonnabend und Sonntag Misser. dom. (3. und 4. Mai) predigte (Nr. 23, 24). Am 5. Mai schreibt er von Eilenburg an Spalatin (de Wette 2, 189 = Enders 3, Nr. 519) und am selben Tage, wahrscheinlich nachmittags, predigte er, wie berichtet wird, in Torgau (Nr. 24<sup>a</sup>, vgl. oben S. XXXVII). Spätestens am 8. Mai, vielleicht schon am 6. (doch ist die Datierung des betr. Briefes von Enders 3, Nr. 522 mit Recht angezeifelt worden) war Luther wieder in Wittenberg.

Vgl. noch Tob. Schmidt Chronica Cygnea I, S. 385. Lingke, Es Reisegesch. S. 128 ff.; Hildebrand, Einführung d. Ref. in Zwickau (1817), S. 37; Herzog, Chronik von Zwickau (1845) II, S. 197; Köstlin<sup>5</sup> I, Ann.<sup>1</sup> zu S. 519.

Von diesen Reisepredigten ist uns die Torgauer (Nr. 24<sup>a</sup>) gar nicht erhalten. Die übrigen, abgesehen von der letzten in Borna (Nr. 24), waren enthalten „in einem Manuscript von 1522“ und sind „von dem H. M. Wolfgang Heinrich Braun mit vielem Fleis aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersetzet“ von Walch in Bd. XII, Sp. 2338—2373 mitgeteilt worden. Dieser hat also die wie gewöhnlich wesentlich lateinisch nachgeschriebenen Predigten indessen nicht nur übersetzt, sondern auch stark bearbeitet, wie eine Vergleichung des Textes der auch in gleichzeitigen Drucken enthaltenen Predigten lehrt.

Die vier Bornaer Predigten nämlich (Nr. 15, 16, 23, 24) sind zuerst von Nikolaus Widemar in Eisenburg gedruckt worden, ohne Jahresangabe, aber der Borna benachbarlte Druckort spricht wohl dafür, daß es nicht lange nachdem sie gehalten, geschehen ist, als sie noch sozusagen ein „lokalpatriotisches und aktuelles Interesse“ halten. Widemars Auftraggeber war übrigens Wolfgang Stöckel in Leipzig (vgl. A. Göthe, Die hochd. Drucker der Reformationszeit (1905), Nr. 25).

Somit haben wir die Predigten Nr. 15, 16, 23 in zwei Überlieferungen, Nr. 17—22 nur in ursprünglich handschriftlicher, Nr. 24 nur in gedruckter Überlieferung.

P.

### Drucke der vier Bornaer Predigten.

A „Vier schone Sermoni“ durch den wirdigen herm Doctorem Martinum Luther, zu Born ge= predigt Allen frömen Christ= glaubigen menschen nützlich vnd selig zu wissen Gedruckt zu Eisenburgk durch Nico= laum Widemar. „ Mit Titelleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Berlin, Breslau St. Heyer 133), Dresden (2), Göttingen, Gotha, Leipzig St., München II., Prag II., Weimar.

B „Drey schone Sermoni“ durch den wirdige hern Doctorem Martinum Lu= ther, zu Born gepredigt Allen frömen Christ= glaubigen men= schen nützlich vnd selig zu wissen. „ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von demselben. Vorhanden in der Knaackeschen Elg., Dresden, Halle II., Halle Waisenb., Königsberg II., Leipzig II., Wittenberg L. (2).

C „Drey schone Sermoni“ durch den wirdigen herren Doctorem Martinum Lut= ther, zu Born [so] gepredigt allen frömen Christ= glaubigen menschū nützlich vnd sälig zu wissen. „ Im jar MDXXIII Psal. Ixiiij. Du lhüst stillen das brünen der mördausung jrer wessen vnd anffür der völcker.“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaackeschen Elg., auf der Feste Coburg, in München hSt. (2), München II., Weimar, Wien.

D<sup>a</sup> „[D]rey schon Sermo“ gepredigt zu Born durch Doct= or Martinum Luther. Alle frommen Christgläubigen menschen nützlich vnd fruchtbar zu wissen. „ M. D. xxiij. “ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt

leer. Am Ende: „Getruckt zu Straßburg, durch Johannem Schwan,  
im Meyē. Anno M. D. XXiiij. [“

Vorhanden in der Staateschen Slg., Gießen u., Weimar, Wien.

*D<sup>b</sup>* wie *D<sup>a</sup>*, nur in der ersten Titelzeile „Drey“ statt „**D**rey“.

Vorhanden in der Staateschen Slg., Bamberg, Dresden, Nürnberg St.,  
Winterthur, Wittenberg L.

Die zuerst (§. oben) bei Walch 12, 2338—2373 sich findenden Texte der  
Predigten Nr. 15—23 sind wiederholt bei Walch (Neue Ausg.) 12 (1883), 1830  
—1857.

Von den vier in gleichzeitigen Drucken überlieferten Bornaer Predigten haben  
die drei Sonntagspredigten (Nr. 15, 16, 24) in sehr umgearbeiteter Gestalt Aufnahme  
in den Sommerteil (1. und 2. Sonntag nach Ostern), die Predigt Nr. 23 in den  
Festteil (Kreuzes Erfindung) der Kirchenpostille Aufnahme gefunden. Die Gesamt-  
ausgaben haben sie nur als Bestandteile der Kirchenpostille in dieser Umgestaltung  
gebracht, erst Enders hat in Erlangen<sup>2</sup> 16, 320—337 Nr. 15, 16, 24 nach dem  
Druck *B* mitgeteilt, Nr. 23 aber in<sup>2</sup> 15, 358—360 Absatz in Form von Lesarten  
zu dem Text der Kirchenpostille und den Rest vollständig auf S. 364—367. Daß  
die Predigten Nr. 15, 16, 23 und ebenso die Altenburger und Zwickauer Predigten  
noch in einer anderen Überlieferung durch Walch erhalten seien, ist Enders ebenso  
entgangen, wie anderseits dem Redaktor der Neuauflage von Walch trotz der in  
der Einleitung betonten Berücksichtigung der Erlanger Ausgabe die gedruckte Über-  
lieferung der Bornaer Predigten unbekannt geblieben ist. Die disiecta membra  
erscheinen also zum ersten Male in unserer Ausgabe vereinigt. — Der Kirchen-  
postillentext von Nr. 15, 16, die zu einer Predigt verschmolzen sind, steht Erlangen<sup>2</sup>  
11, 335—350; von Nr. 23 Erlangen<sup>2</sup> 15, 359—364; von Nr. 24 Erlangen<sup>2</sup>  
12, 17—27.

P.

Ob *A* oder *B*, die beide aus derselben Offizin stammen, der Urdruck sei,  
läßt sich aus den Lesarten nicht sicher entscheiden. Die wenigen Stellen, an denen  
*A* (vom rein Lautlichen und Orthographischen abgesehen) gegen *B* allein steht (96, 9.  
97, 6. 98, 18. 114, 12. 116, 3. 121, 25. 31), erscheinen in *B* stilistisch gegätteter,  
das spricht für zweite Auflage. Dazu kommt, daß *A* doch wohl bald nach den  
Predigten erschienen sein wird (siehe vor. S.), während der Umstand, daß die Nach-  
drucke von *B* die Jahreszahl 1524 tragen, auch *B* selbst wohl diesem Jahre nahe  
rückt. Die Veränderung des Titels „Vier Sermon“ in „Drey Sermon“ erklärt  
sich daraus, daß die Vor- und die Nachmittagspredigt von Quasimodogeniti  
(Nr. 15 und 16) als eine gerechnet wurden. Ein enger Zusammenhang von *AB*  
wird durch die Stellen 120, 5 und 123, 10 erwiesen, doch ist die Annahme einer  
gemeinsamen, verlorenen Vorlage möglich. — Der Augsburger Druck *C* scheint aus  
*B* zu stammen: vgl. 114, 4. 12. 119, 2. 120, 19 und besonders die Druckfehler  
87, 5 und 87, 12. Daß dem Druck *C* nicht der Straßburger Druck *D* vorlag,  
beweisen außer der Verschiedenheit des Titels viele Lücken in *D*, z. B. 91, 2. 93, 13.  
94, 4. 98, 24. 116, 7 f. 121, 8. 122, 10 f. 123, 30 f. An zahlreichen Stellen  
stimmten ferner *ABC'* bzw. *BC'* gegen *D* zusammen: 96, 7. 10. 97, 2. 10. 98, 20.

113, 5. 114, 15. 115, 4f. 9. 11. 116, 14f. 18. 117, 3. 118, 9. 18ff. 120, 1. 21. 26. 121, 3. 21. 23f. 122, 11. 13. 123, 23f. Aber fast ebensoviel ist C als Vorlage für D denkbar, mindestens nicht als alleinige: die Übereinstimmungen sind durch den oberdeutschen Sprachgebrauch zu erklären, während die Unterschiede im Wortlaut überwiegen, z. B. 88, 24. 89, 8. 91, 12. 19. 92, 10 (wo D = AB). 113, 1. 114, 19. 119, 8 (D = AB). 120, 25 (desgl.). 121, 14. 29. 123, 10. 27 (D = AB). Auf keinen Fall kann D nur C benutzt haben, wie die größere Lücke in C 123, 33 und auch der allein in C befindliche Zusatz 124, 14 darunt. Dazu kommen mehrfache Zusätze, die D allein aufweist: 93, 20. 94, 2. 95, 12. 117, 7. 10. 118, 7. 120, 22. So dürfen wir wohl annehmen, daß D gleich C selbstständig auf B beruht, den Text aber sehr frei behandelt hat.

Wir folgen A und geben unter dem Text die Abweichungen der Drucke BCD, soweit sie nicht in folgender Übersicht zusammengefaßt sind.

Den in A mit e bezeichneten Umlaut des a schreibt C å in thätte (z. T. auch = tat), ich schåm, lämlin, vnderthånig, sâlig, stâts, nächste, jámerlich; å 1mal auch in ståt (= steht); CD in Öffeiål (Plur.), D in märterer, schâlf, gnâdig, fârlîch. — Den in A fehlenden Umlaut des u haben \*B in gründlich, Fürst, nûk(e) (in C z. T. nicht), küss'en (C wie vorher), BD in jünger (a. andern Q. in A und nicht in D), würde (Konj.), gûlden, B in jûden, CD in für (wo B vereinzelt ne schreibt), erfüllen, übel, sünd und Ableitungen, D in über- (neben vber C). Umgekehrt fehlt in A vorhandene Umlautsbezeichnung in B in funnen, in C in wurd- (Konj.), nûschlich (oft), in CD in Jûden. — Den Umlaut des uo haben \*B in brûder, rûssunge, müsseen, CD in fûß(e), üben, -ung, sûß, fûren (B ue), D in fûlen, müst; C zuweilen im Indie. müß. — In A fehlenden Umlaut des o schreiben CD in wôlff (zuweilen B), wôst, \*B in gehôrt, D in fôrchten (zuw. BC) und Bischoff; er fehlt hingegen in öffentlich D. — Altes u ist gegen o (A) erhalten in \*B bei kumbstu, in CD bei kum, -en (z. T. auch nur in BD oder D), in D bei kumpt (neben kompt), vi C(D) bei frum, sun (sün D), in C bei frumen, antwurt, nunne, in D bei sunder; umgelautet in C bei frümkeit (D -u-), fürchten (meist), mügen, in CD bei künig, in \*B bei kûnnen (C künden). Umgekehrt hat B gegen ACD o in Mön(i)ch. — Für wider (noch) tritt CD weder ein. — hûlffe AB > hilfse C, hilfse neben hûlff D, ungerundeten Vokal hat D in wirkt, C in reymen. Das Umgekehrte ist der Fall in C bei wôlch, ôlittern, erwölnung, gewôlbe, dreü, würst, würt (so auch in D). — Das alte i hat D in vielen Fällen eingesetzt: glich (neben gleich), angryffen, schyn, verzwyfeln, min (aber sein), syn (Inf.), sy, flyssigen, jnreyssen (!), syren, gewicht, beschribt, die wil, bliben, sy, lyden (neben leyden); sonst ist der Diphthong durchgeführt; für kriegt A hat C kriegt. — Ähnlich verhält es sich mit altem ü: vß neben auß, vff neben auff, vßerlich neben euß-, huß neben hauß, truwen (oft); altes in ist erhalten in fründ. Der neue Diphthong eu wird in C und besonders D eü geschrieben. — Altes ei erscheint in C meist als ai, ay, daneben oft ei. Der Diphthong ü findet sich in CD bei suchen, verflüchtst, müß, bûch, rû(g)en, genüg, demüt, mutter, zu (in D auch nur zu); thûn (B immer, C zuweilen thûn). — Der alte Diphthong ist gegen A hergestellt in spiegel C(D). — Altes uw, ouw, iuw (wofür aw, ew A) erscheint als aum:

gebauwt, getrauwen *C* (z. T.) *D*; schauweten (neben aw), -frauwen, freüwen *D*; eüwer *CD*. — Bezeichnung des langen e: gehen, stehen, stehet *A* > geen, steen, steet (*C* auch einmal stät), *CD*, geschehen *A* > gescheen *B*. — *D* hat ee statt e in heer, seele, leer (doctrina), eewig, meer, (vn)eer; erweelt, erweelung.

anbeten *AC* > -betten *BD*; -tretter *A* > -treter \**B* u. umgelehr; gebot *A* > gebott *B* u. umgk.; boten *AB* > botten *CD*; vater *A* > vatter *BC* u. umgk. > vatter stets *D*. *D* schreibt immer oder, wider (zuweilen auch *BC*); ellend. — Gramm. Wechsel: geliden *A* > gelitten *CD*.

Tortis findet sich gegen *A* in *BC* bei pawan; in *B* bei puchen; umgelehr Lenis: eldern, dochter, gebot (auch in *D*); in *D* (*C* z. T.) bei vnder.

Absall und Ausfall eines unbetonten e in End- bzw. Vor- und Mittelsilben ist überaus häufig in *D*: erst, füß, hend, weiß, lang, Noun, zu nicht, geß (vereinzelt auch in *C*), plat, frid, hell, hab, leer, Bischoß, ordenung, zum tod, all, wolt, wer, recht, zinß, hört, trag, zu gütt, heutig, herschend, wüttend, sagend, schläng, wird (dignitas), erfül, werß, geplerr, frösch, gemeyn, kirch, hett, heüt, eer, heyd, feel, kenn; — fasst, zappeln, eyns, meins, seins, feins, geselt, gebenedeht, gereiht, regiern; — gwalt, gße, hundts, gezemptt; in *C*: send, ich markt, mein (mea), groß; ewr, ordnung, glaubst, vermaledeyt, dyent, versert, schwaten, arms, gfellet, andre; in *B*: widerstehn, geht, gweißt; in *BC*: welchs; in *CD*: herr, lieb, hilß, troß, allein, mein, sein, werß, böß, — neygnung, glaub, güt (Plur.), froß, gieng, hirt, weltlich, verwirß, bild, geb; in *BD*: worheln; in \**B*: gepredigt, sagt. — Gegen *A* steht -e in *B*: alleine, stehet; in \**B*: schiet; in *BC*: gemeine, gesche, welches (auch in *BD*); in *C*: zoren, seine, ewerent, prediget, lebet, er saget, gepawet, gefreuhiget, hweyfflen; in *CD*: narren, gotes, liebet; in *D*: ordenung, excommunicieren, genad, anderen, geboren, welche, Engelen, lernet. — Münch, Münch *ABC* > Münch *D*.

Die Vorsilbe vor- (*A*) erscheint in *CD* stets als ver-.

*A* schreibt öster dz für das (Pron. u. Konj.), etwz (1).

In *A* werden die unbetonten Wörthchen es, du angelehnt, \**B* dagegen hat da es; *CD*: müß du, haytigest (heiligest) du, solt du, was du; *C*: würft du, kumpft du; *D*: findest du es, würdt es, wirt es, erfülltet es, wann es, müß es, hilfft es, geet es, tragen es, glaubst du es, wir es.

Wortbildungssilben: entpfehet > em- *B* (1); -eit > -hayt (-ah̄t) *C*; -igkeit > -ideit *BC* (zuweilen); geistlichkeit *D*.

Wortformen: nicht in *A* > nit \**B* (mehrſach), umgelehr nit *A* > nicht *C* teilweise u. *D*, nichts *A* > nichs *B* (oft); *C* (zuweilen); nu schreibt *B* meift, *C* zum Teit; für statt vor haben *CD* fast immer, sind statt seind öfters. *B* schreibt ijt, yjt, *C* yeh, yeht, *D* ieh, yeht; *B* jßlich, jeh-, *C* yed-, yet-, et-, *D* yeh-, jeh-, yeg-, et-. oder > ader (meift) *B*. — do wo > da wa (meift) *C*. — an (ane) > on *C*; *D* (meift). *BD* schreiben stets abgot, abgötterey statt abtg-. Statt genn(n)g(sam) steht in *CD* regelmäßig g(e)=

nüg(sam). Für gesetz hat C meist gesetz. Statt than (Part. Prät.), thun (3. Pers. u. Inf.) steht in C thon(n), für den Inf. auch einmal thün. — Statt wenn hat D wann, statt so (sam, ut, sic) also.

25.

18. Mai 1522

### Sermon von Sünd, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Kein Einzeldruck dieser Predigt, die nach ihrem Texte am Sonntag Cantate gehalten sein muß, trägt die Jahrzahl 1522, sie gehört trotzdem in dieses Jahr, weil sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten“ aufgenommen ist. Am Sonntag Cantate 1523 predigte Luther gleichfalls über Joh. 16, 5—14 (Ulf. Ausg. 12, 540—552), auch damals griff er aus dem Evangelium V. 8—11 heraus und disponierte den Text ganz wie in unserm Sermon. [In den Studien und Kritiken 1899, S. 584f. hat H. Becker als Tag der 1522 in Zerbst gehaltenen Predigt den Stg. Cantate ermittelt. Wenn diese Datierung sicher, so müßte die hier gedruckt vorliegende Predigt in Zerbst gehalten sein, wogegen das „gepredigt zu Wittenberg“ im Titel der Drucke nicht ausschlaggebend eingewendet werden könnte. Vgl. noch oben in der Einleitung S. XXXVII. P.]

### Ausgaben.

*A* „Ain Sermon von der || sünd, Gerechtigkeit vnnb vr-|| tahl. Johannis. am. 16. || Gepridiget durch || D. M. L. zu || Wittenberg. || A. ||“ Darunter ein Blattstück. Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Augsburg, Beste Coburg, Göttingen, Halle U., Innsbruck, München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Wien, Zürich St.

*B<sup>a</sup>* „Ein sermo. || vonn der sünd || Gerechtigkeit [so] || vnd vrtail ge= || prediget durch || D. M. L. || zu wittenberg || Johan: Am 16. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Aschaffenburg, Augsburg, Beste Coburg, Dresden, Königsberg U., München U., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

*B<sup>b</sup>* wie *B<sup>a</sup>*, nur Bl. II 3<sup>b</sup> Zeile 1 „stritten“ statt „streiten“. Vorhanden in München HSt.

*B<sup>c</sup>* wie *B<sup>b</sup>*, nur Bl. II 4<sup>a</sup> Zeile 2 „wenn“ statt „aienn“. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Halle U., Nürnberg St.

*C* „Eyn Sermon || von der sündt, gerech=||tigkeit vñ vrtail, ge=||predigt durch Doctor Martinū || Luther. || Johannis xvij. || Wittemberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutfnecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Erlangen (Heiland 105), Gotha, Münster, München HSt., München U., Nürnberg St., Salzburg, Wien.

*D* „Eynn Sermon, von der sünd, ge rechtigkeit vnd vretyl, gepredigt durch Doctor Martinum Luther. Wittemberg.“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaackeschen Slg., Jena, Gassel.

*E* „Ein Sermon von der sünd: Gerechtigkeit vnd vretyl. Johannis am xvij. Ge prediget durch D. M. Lut. zu Wittemberg. M. D. XXij.“ Mit Titelleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelseite mit den Schnörkeln darüber ist in Holz geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Gießen, Stuttgart, Winterthur, Wien.

*F* „Ein Sermon [so] Aufz den sonntag Cata te gepredigt durch D. M. Luther zu Wittemberg.“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Druck zu Breslaw Durch Gaspar Libisch.“

Vorhanden in Breslau St. (Heyer 187), Dresden (doch 3. 2 des Titels „Cata“, 3. 5 Wittemberg), Weimar.

XIV. XXVII. V. Die Predigt steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. f 1<sup>a</sup> bis 4<sup>a</sup> und f 2<sup>a</sup> bis G 1<sup>a</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. g 4<sup>b</sup> bis h 3<sup>b</sup>, in den „Fünf schöner Sermon“ Bl. a 2<sup>a</sup> bis a 4<sup>b</sup>.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon Eisleben, 1 Bl. 103<sup>b</sup>—105<sup>a</sup>, Altenburg 2, 133—135, Leipzig 12, 489—491, Walch 12 Sp. 1826—1833, Erlangen<sup>1</sup> 17, 114—119, <sup>2</sup> 16, 338—344.

Die Predigt liegt in zwei stark auseinandergehenden Fassungen vor. Die erste Fassung ist überlieferst in den Einzeldrucken ABCDE. Davon ist D Wittenberger Druck, kann aber 124, 19 geschrifft, 131, 15 hältet nur aus oberdeutschen Vorlagen haben. 131, 15 hältet hat D mit ABC gemein, in Nürnberg gilt helt (bei Sachs z. B. im Reim auf außerwelt, zuselt, stelt), so daß BC die Form aus dem Augsburger Druck A übernommen haben werden. Auch die Behandlung der ei und ai spricht dafür, daß A Vorlage von B ist, nicht umgekehrt. A scheidet altes ei und i als ai und ei bis auf fünf ei in fein, gerechtigkeit, einer, allein. B scheidet meist nicht, hat jedoch 21 ai in gerechtigkeit, oberkait, barmherzigkait, widerwertigkeiten, vrlail, zaiget, altain, und zwar stets an Stellen, wo auch A ai hat. BCD haben 126, 3 und so, 126, 9 rechtfertigung, 131, 7 mit gegen A gemein, CD entfernen sich mit 124, 15 Aufz das Evangelion Johannis xvij., 124, 20 wir hie drey weiter von A als B, D steht wegen 124, 19 den andern, 125, 5 sey selig nicht zwischen B und C, E stimmt durchaus gegen BCD zu A, dessen Vorlage es wegen des Erscheinungsjahres 1523 nicht sein kann. Demnach ist A Vorlage von B und E, B von C, C von D.

Die zweite Fassung ist überlieferst in dem Einzeldruck F und den Sammlungen XIV, XXVII, V. XIV haben mit 126, 21 hat, 132, 33 lebe, 133, 9 vñ, 12 stehen Verderbnisse, aus denen F seinen richtigen Text nicht entnehmen konnte. V folgen mit 131, 17 der ding XIV gegen F, XXVII sind neue Ausgabe von XIV. Demnach ist für die zweite Fassung F zugrunde zu legen.

Da jede Fassung selbständige Stücke enthält, an deren Echtheit zu zweifeln jeder Grund fehlt, ist weder die erste aus der zweiten, noch die zweite aus der ersten geflossen. Ebensowenig gehen die beiden auf zwei verschiedene Nachchristen von Luthers Predigt zurück, denn dann könnten sie in Anordnung und Ausführung des Stoffs nicht durchweg auseinandergehen. A wird auf einer ohne Luthers Mitwirkung entstandenen Nachchrift beruhen, wie Rammingers Predigtausgaben meist, dafür sprechen die starke Verkürzung des dritten Teils, die Uuebenheiten des Stils und die oberdeutschen Elemente im Wortschatz. F führt einige Lieblingsgedanken Luthers näher aus, die Bibelzitate sind zahlreicher, länger und z. T. lateinisch, die Textauslegung geht mehr ins einzelne, der Wortschatz bietet nichts, was bei Luther unmöglich wäre. Die Wendung an die Zuhörer 124, 17 das jr oltag hören fehlt hier. Somit könnte vielleicht F eine von Luther für den Druck bearbeitete Fassung darstellen. Doch müßte diese handschriftlich an den Drucker von F, Caspar Libisch in Breslau gelangt sein, denn der „Catalogus aller Bücher und schrifften D. Mart. Luth.“ 1528 33 nennt unsre Predigt nicht unter den von Luther selbst herausgegebenen Sermonen.

Wir geben den Text oben nach A, unten nach F und verzeichnen dazu die Lesarten der übrigen Ausgaben, soweit nicht die folgende Übersicht darüber berichtet.

Umlaut. ä wird beseitigt von BCD in erklert, verkert, von B in ubelthater, von CD in übelthetter, von E in übeltheter. Umlaut bezeichnet B in frümkeyt 127, 1, CDE in eußerlich, nüh, würden, CD in leßt (2), dört, versünnet, vereinzelt in föllich, fölcher, E in stücklin, zeugnüß. Umlaut beseitigen BCD in überfait, BCD in über, überleng, überiger, verschluket, hinfurt, B in wollen und seinen Formen, zugehort (2), töten, Munch, Turc, erfüllt (2), Fürst, BD auch in fund, funder, funde(n), sundlich, fur, furnemlich.

Vocalismus. 1. Statt wa in A haben BCD stets, E siebenmal wo, B auch noch statt nach. Von den 19 da in A ändert B acht, CD eins in do.

2. ü wird in BCD zu u, eü zu en, ausgenommen suecht 127, 15, guetten 128, 7, güt 131, 15 in B. E führt ü ein in sun (2), zum (8), zur (2), nun (7), nur (1).

3. Über ai und ei in AB s. o. C scheidet außer in ein, eyn, einem, einen, erscheynen, geyst, heylig, breyt, vrteyl (neben vrtail). DE scheiden nicht.

4. o statt u hat B je einmal in fromb, frommen, zukommen, umgekehrt funder 125, 16. CD haben u in frumm, kummen, genummen, funder, E je einmal in kummen und kumpt, dreimal in genummen, sechsmal in funder.

5. Unbetontes e beseitigt B in west weisn, CD in guug, gleiche, welchs, D in sund, guug, E in glauben (5), unglauben, gleich, Greühs, fünd (4), gefeh, jn, mein fünd, das seyn, ich glaub, seyn glaub. e führen BCD ein in straffet, todes, fünde, sunde, mache, keine werd, CD in versünnet, were, hette, B in gelaub, gelauen, ungelaub.

6. Unbetontes i beseitigt B einmal in fölich, D in Munch, fölcher, E in fösch(s). CD führen i ein in föllich, föllich, föllicher, Münich.

Konsonantismus. *h* führt *B* ein in gehe(t) (4), ehr, eher (honos). *D* öfter im Pronomen: ehr, yhne, yhnen, vhr, yhrs. — *Fortis* hat *B* in gerott 130, 11, *BCD* in vntter (unter) 132, 4. *dd* hat *D* in widderumb, widderfare.

Formen. Nun statt nu haben *BCD* zweimal, sind statt seind *B* neunmal. *CD* schreiben daran statt dran, *E* sie statt sy (12), vff statt auff (7). *BCD* schreiben zusammen soltu, mustu (2), hastu, *CD* trennen vmb des, zu dem (2).

## 26.

## Sermon am Außfahrtstage.

29. Mai 1522

## Ausgaben.

*A<sup>a</sup>* „Ain Sermon am Außfahrttag || das Euangelium Marci am || letzten.

Als die aylff || zu tisch sassen. ic || Geprediget durch D. M. L. || Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist fälschlich mit „A iii“ bezeichnet. Nach der Titelleinfassung (v. Tommer Bord. 123) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Weimar.

*A<sup>b</sup>* wie *A<sup>a</sup>*, doch am Ende des Titels ein Holzschnitt.

Vorhanden in Wittenberg L.

*A<sup>c</sup>* wie *A<sup>a</sup>*, doch statt Zeile 4 des Titels: „junger zu tisch || sassen. ic || [Holzschnitt] ||“

Vorhanden in der Knnaleschen Slg., Berlin, Dessaу, Dresden, Gotha, Kassel, München HSt., Straßburg, Wettinerode, Zwickau. — Der Holzschnitt in *A<sup>b</sup>* und *A<sup>c</sup>* stellt den auferstehenden Christus dar.

*B<sup>a</sup>* „Ain. Sermon. || Marci ultimo von der || Außert Christi geprediget. B. D. M || L. 3. W. Hat in jm begriffen, die || Warheit zu predigen A. M D. XXII. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt wie auf *A<sup>b</sup>* und *A<sup>c</sup>*, danach Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knnaleschen Slg., Berlin (2), München II., Olmütz, Weimar, Wittenberg L, Zürich St.

*B<sup>b</sup>* wie *B<sup>a</sup>*, nur Zeile 3 des Titels „Außart“.

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Festerheld 144), Halle II., Hamburg, München HSt., Straßburg, Weimar, Wien.

XIV. XXVII. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ Bl. D 1<sup>a</sup> bis F 1<sup>a</sup> und D 1<sup>b</sup> bis F 2<sup>a</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. i 3<sup>b</sup> bis I 3<sup>a</sup>.

Cq In den „Conciunculae quaedam“ steht der Sermon Bl. 69<sup>b</sup> bis 78<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben wurde die Predigt abgedruckt: Eisleben, Ergänzungsband 1, Bl. 133<sup>a</sup>—137<sup>b</sup>; Altenburg 8, Bl. 905<sup>b</sup>—911<sup>a</sup>; als Bestandteil

der Kirchenpostille: Leipzig 13, 643—649; Walch 11 Sp. 1278—1297; Erlangen  
<sup>1</sup> 12, 169—184; <sup>2</sup> 12, 184—202<sup>1)</sup>.

Weder stammt Text *B* von *A*, noch *A* von *B*, denn beide haben an vielen Stellen das Richtige, wo es aus dem andern Texte nicht zu entnehmen und durch Konjektur nicht zu finden war, doch ist die Übereinstimmung zwischen beiden zu groß, als daß sie auf zwei verschiedene Nachschriften der Predigt zurückgeführt werden dürften. Viele Lesefehler weisen darauf, daß beide auf schriftlicher Vorlage beruhen. *B* ist jünger als *A*, weil in ihm die schriftsprachlichen Formen viel mehr vorherrschen (j. u. die Zusammenstellung), doch ist *B* nicht unter Zugrundelegung von *A* und Beiziehung einer zweiten Nachschrift entstanden, weil es dann wesentlich Besserungen und Ergänzungen zu *A* bieten müßte. Aber Text *A* ist besser als *B*, die Abweichungen zwischen beiden sind auf Lesefehler und Abrücken des Auges von einem Worte auf ein ähnlich aussehendes zurückzuführen. Also hat Ramminger, nachdem *A* vergriffen war, nach der Nachschrift, die diesem zugrunde gelegen hatte, den Druck *B* veranstaltet. — XIV folgen *A*, XXVII folgen XIV, Cq XXVII. Wir geben unter Mitteilung der Lesarten von *B* und der Sammlungen den Text nach *A*. Davon abzuweichen war nötig in den nicht ganz seltenen Fällen, wo *A* eine offensichtliche Verderbnis hat. So ist das Auge des Druckers *A* 136, 22/24 von was auf Was abgerückt, 138, 25 von jr auf jre, 142, 13 14 von tauß auf tanße, 143, 11 von der her auf der herr, 144, 6 von vnd auf vnnd, seine Augsburger Mundart verleitet ihn, 137, 21 und 144, 10 die umgekehrten Schreibungen träten und werden einzusehen, 138, 10 mißversteht *A* den Genetiv dyß. Hier überall führt *B* auf die richtige Spur. Über die Sprache von *B* ist zusammenfassend folgendes zu sagen:

1. e statt å steht in selig (2), veilt 134, 12, gefeelt, gefest 135, 19. 21, nem 142, 20, neimlich, Veter, umgekehrt einmal fālig.

2. Umlaut haben erkentnuß, hölt, helt, geseh, werlich, wölt 141, 27, Umlaut fehlt in genant, (vn)glaubig, erkandt, getaußt, wolt 146, 25.

3. o statt u steht in sonderlich, sonderhait, fromm (2).

4. Gerundeten Vokal haben heütig, fördt, verhörtet, hölt, wollen (5), hölle (2), stölle(n), böste (2), rösch, strümen, ungerundeten (ver)wirft (3), wircken, gewelt.

5. Unbetontes e wird gegen *A* ebenso oft eingeführt als beseitigt, im ganzen in Annäherung an die Schriftsprache, z. B. mit e: beschreybt, glaube, liebe, ain > a inen, als > alles, euren, one, jre schuld, ain geringe sach, doch auch gelech, zoren, zorenß, ohne e: darinnen > darinn, bringt, erhört, seytmal, doch auch gschwinde, gewesen, gsagt, jnen > in, die ewig gerechtfait; genad > guade, jre sünd > jr sünde, gelaubt > glaubett.

6. Wortformen: nit > nicht (50), dann > denn (33), wann > wenn (7), wenn > wann (6), damit, dadurch neben dar mytte, dardurch, darneben, für > vor (2), aber vor > für 138, 22, sollichs, solliche neben solchs,

<sup>1)</sup> Die beiden in der Erlanger Ausgabe <sup>2</sup> 12, 184 zweifelnd angeführten Drucke enthalten die Himmelfahrtspredigt von 1523 (Unj. Ausg. XII, 553 ff.) und sollen bei späteren Einzelnotizen berücksichtigt werden.

solche, welcher, welchen, niemandts > niemand (3), s̄ton > steen (2), gon > geen (1), kunnen > künden (3), was > war (5). Die Endungen -ent in der 1. 3. Pers. Plur. und -en in der 2. Plur. werden beseitigt in werden (2), haben, müssen, seyn, faren, schütten; sehet, secht, habet, geet, pre-  
dyget, höret, jr seind > seyt, sehent (Smp.) > secht. Part. Pract.: geglaubt > glaubt, glaubt (5), glawbt > geglaubt 135, 10, gegeben > geben 145, 2.

7. Zusammengeschrieben wird zum, für (2), fürß, jm (2), getrennt wir es 133, 22, von dem 137, 18.

## 27.

## Sermon von der Trostung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Graudi)

1. Juni 1522

Das behandelte Evangelium Joh. 16, 1 ff. führt auf Sonntag Graudi, den F.XIV 27 auch angeben.

## Ausgaben.

A „Ein Sermon vōn der troſtung des hailigen gaſt in der verſoſſung, über das Euangelion || Cum veneſit paraclitus. || Johań. xv. || D. Mar. Luther. Anno. D. M. XXij. || [Holzschnitt.] ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Ohne Blattsignaturen. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaack'schen Slg., München II., Stuttgart, Weimar.

B<sup>a</sup> „Eyn Sermon Non der troſtung des heyligengeiſt yn der verſoſſung, über das Euangeliō Cum veneſit paraclitus. || Johan xv: || D. Mar. Luther: Anno D. M. xxij. “ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle II., Olmüh, Weimar, Wittenberg L.

B<sup>b</sup> wie B<sup>a</sup>, nur Zeile 8 des Titels: „Anno M D xxij.“

Vorhanden in Berlin.

C „Ein Sermon Non der troſtung des heyligen geiſtes yn der verſoſſung, über das Euangeliō Cum veneſit paraclitus. || Johan xv: || D. Mar. Luther: Anno M D rr ij. || ♀ ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Berlin (2), Erfurt Martinstift, Halle II., Leipzig II., Magdeburg, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Ein Sermon von der troſtung des heyligengeiſts yn || verſoſſung, über das Euangelion || Wann der heylige geiſt der troſter kompt. || Johan. xv. || D. Mar. Luth. Anno M D. XXij. || [Holzschnitt] ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels ist aus Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt eine Taube mit Nimbus über Wolken dar. Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaack'schen Slg., Aschaffenburg, Basel, Befte Coburg, Dresden, Eisenach (Oesterheld 139), Hamburg (v. Dommer 311), Königsberg II., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Zürich St.

*E* „Eyu Sermon am || son Tage noch der || hymelfart Christi. | Geprediget durch || D M Luther || Zu Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Breslaw. durch || Caspar Lybisch. Im iar || taußent fünffhundert || vñ dreiunzwenzig. || Gott sey lob ||“ Darunter vier kleine Blattstücke.

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Breslau St. (Heyer 182), Tarmstadt, Königsberg II., München II., Weimar, Wolfenbüttel.

*F* „Ain sermō. | Am Sontag, nach || der auffart des herren Jesu | das Euangelium [so] Joha. | am xv. Woñ da kom̄en wirt der tröster | den ich senden || wird. ic. | Geprediget Durch. D. M. L. | Wittenberg. |“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 152) Druck von Melchior Namninger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Breslau St. (Heyer 181), Dresden (2), Halle II., München II., Wien, Zwitzen.

*G* „Eynn Sermon || Non d' tröstung des heylige geh-||stes, in d' verfol-|| gung, über das Euangellion. || Johannis am xv. Wenn aber || der tröster kom̄en wyrđ, || wilchen ich euch sen-||den werdt vom || vatter. || Martinus Luther || Anno M D XXV. ||“ Mit Titelleinfassung. Titel-|| rückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Wolfenbüttel (2).

*Wmr. XIV.* 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Wie man recht und verständlich einen Menschen zum Christenglauben taufen soll“ Bl. A 2<sup>b</sup> bis B 1<sup>b</sup>; in der ersten Ausgabe der „Bierzehn Predig“ Bl. A 2<sup>a</sup> bis B 1<sup>b</sup>, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. A 2<sup>a</sup> bis B 2<sup>a</sup>; in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. xliv<sup>b</sup> bis xlviij<sup>b</sup>.

*Cq.* Der Sermon steht in den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ Bl. 78<sup>b</sup> bis 83<sup>b</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eiselen, Ergänzungsbd. 1 Bl. 130<sup>b</sup>—132<sup>b</sup>; Altenburg 8, 903<sup>a</sup>—905<sup>a</sup>; als Bestandteil d. Kirchenp.: Leipzig 13, 674—677; Walch 11, Sp. 1344—1357; Erlangen 12, 222—231; 2 12, 238—250.

Die Ermittlung des Abhängigkeitsverhältnisses der überlieferten Texte macht Schwierigkeiten, namentlich fehlt es an einer Vorlage für XIV und 27, die meist zu F stimmen, aber dessen Lücken, z. B. 148, 2/3, 149, 12 richtig ergänzen und zwar im Einklang mit dem Breslauer Druck E. Weiter müßte der Augsburger Druck F dem Breslauer E, dieser dem Augsburger A folgen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, die gemeinschaftliche Vorlage von EF XIV, etwa ein Nürnberger Druck X, sei verloren. C ist zweite Auflage, D treuer Abdruck von B, G Abdruck von C, Wmr. Abdruck von D, 27 neue Ausgabe von XIV, Cq folgen 27. X bietet elf Bibelzitate, die bei AB lateinisch erscheinen, in deutscher Sprache, hat dreimal geschrifft, zweimal empfinden für schrifft, fülen in AB und erzeigt 148, 23 schmacht, 153, 15 schleust, 154, 5 schwulst durch schmack, beschleust, geschwulst. In allen Punkten sind AB ursprünglicher. Die Ab-

weichungen zwischen *A* und *B* sind gering, mit 153, 10 fünten, 153, 25 zwaherlay hat *A* das Richtige, das aus *B* nicht zu entnehmen war. Einen Wittenberger Ueindruck der Predigt hat es offenbar nicht gegeben, da Grünenberg 1525 mit seinem Abdruck *G* auf eine Erfurter Vorlage zurückgreifen mußte. *A* ist schon sehr verderbt und stark oberdeutsch gefärbt.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Umlaut. 1. ä statt e wird von *F* eingeführt in schmälichsten, schächer, sächt, hälß, feindtsälige.

2. Umlaut führen *BCG* ein in heuptschalß, *G* in ich gleube (2), *D* in hönlischisten, wölle, *DG* in trößlich, *E* in gepenherfeget, genent, geschendt, gleuben, heuptschalß, hönlischisten, stößt, stück (Plur.), würget, vnderdrückt, würd (Konj.), künde, *F* in genent, geschendt, tödtet, wöll, entporung, stößt, künden, *FG* in müttig, *G* in gleub(en) (3), bößheit 154, 12, gülden.

3. Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in *BC* stets bei o und u, in *D* bei horn, entporung (2), kunde, zükunfftigen, in *EG* bei grosser, wollen (2), hynfurt, sursten, in *E* bei gehort (2), horen (2), sund, zukunfftigen, müssen (5), in *F* bei bekantnus, laßt, saldt, blaßt (3. Sg. Praes.), verachtig, hinsurt, in *G* bei todten, getodt, troster, blode, blodikeit, höchste, sulen (2), surt, hurnen, angehundt, schußen, rust, Turck(en) (3), gerucht, müssen.

Vokalismus. 1. o statt a hat *BC* zehnmal in do, do hyn, do heym, dorumb, do von, a statt o *BCG* einmal in ane, *D* stellt a fünfmal her in darnumb, *D* schreibt da, wa, ane, klainat, aber do hin, do haym, doher, do von. In *E* wird altes ä zu o außer in an, darumb, darin, daran, darnach, schmach, war(heit), iar, ya, in *F* wird ä vor Nasal zu o. *G* führt in da siebenmal o, einmal a, in wo dreimal u ein.

2. u der Vorlage wird in *BCG* zu u (doch mit 150, 11 *G*), ü zu ö in monch (2), können (2), konde (3), konten, dorffsen, mogen, hornen. *D* hat konde(n), jörnen, doch dörffen, mögen. o statt u haben *BCG* in from, frommicheyt (fronteit *G*), ion (6), konthen (konten *G*), sonst. In *D* ist die Bezeichnung der u-Laute verwirrt: u steht bisweilen wie bei *A* in zü(r), muß, güt, gnug, wird öster entfernt in zur, muß, gut, zü, müß, gnüg, thü, müttig, müß, thon, eingeführt in munch, rüst (parat), gerucht, müssen, rürt, nü; ü wird beseitigt in schlugen, eingeführt in hün; o statt u steht in ion (6), u statt o in wurget. In *E* bezeichnet ü außer viermal in sun altes ü, üe; o erscheint statt u in kompt (2), sonder (2), konden, statt ü in dorffsen. *F* führt o statt u ein in fromkait, sonder (2), hinkompt, beseitigt o in fürcht, frümkaft, kumpt. *G* entfernt ü in dorffsen, können, konde (2), konden, können, konden, mögen.

3. ai und ei wird von *BCEG* nicht geschieden, *F* hat siebzehn falsche ei in allein, gmein, meynen, meinung, klein, heyland, gescheiden, geist, warheit, zwaherley, weyhsten, heyßt.

4. ie wird beseitigt von *BCEG* in probirt, hing, ginge von *BCE* in dy, (vor)dynst, pristerthumb, iżunt, liebe, von *DEG* in geschrieben, von

*D* in hing, ißund (2). ie statt i führen ein *BCDEG* in liegen, sic (39), *BC* in geschrieben, *D* in hielte, *E* in spiel (2). *F* scheidet i und ie richtig, einzige Ausnahme sy. Unbetontes i führt *G* ein in gottis (2).

5. Unbetontes e beseitigen *BC* in ansehn (2), gesehn, sarn, *C* auch in ich gleub. *BC* führen e zu in helle, werde, todes, alleine, sone, gote, höchste, todes. *D* beseitigt e in orn, gots, sarn, das ganz volk, führt es ein in sehest, todes, welches, helle, werde, erde, allaine, Sone (Dat. Sg.), höchste, der hailige gaist. Von *EF* wird e ebenso oft beseitigt als eingeführt, z. B. der lebendige glaub > der lebendig glaube, mein sünde > meine sund *E*, gots ere > gotes eer, höchst liebe > höchste lieb *F*. *G* beseitigt e in orn, sarn, predig, alle sein tugent, alleyn 155, 8, führt es ein in geschrey, kwehen, fewer, todes, werde, erde, sunde, alleine 154, 16, sone, die ganze welt, der heylige geist, die höchste liebe.

Konsouantismus. Lenis tritt in *BC* ein in Babst, vorhaldet, gewis, *B* hat Lenis auch in mus, *BCG* Fortis in vertorben, vorterben, *BC* in eß, waß, daß, def, nichts u. ö. *C* beseitigt einige ß in gewis, nichts, also, führt ß ein in gehengniß. *DG* führt Fortis ein in solte, *D* in vndertruct, *E* in legen, vertorben, solde > solt, pain (os), *F* in verhettiget, vundertruct, solt, verpannen, Lenis führt *D* ein in breß, breßen, gebanßert, haubtschalc, kunden, *E* in heubtschalc, kunden, *F* in künden, dapßer, *G* in genand (2), wird, seid (2).

h wird von *BC* entfernt in gescheen, von *D* in geschen, eingeführt von *BC* in stehn, stehet, ghen, von *DEF* in Johannes, von *E* in (be)stehen, aufzugehen, gehe(t), ihm (4), rhümet, von *EG* in ehr (5), gehen (6), stehen (9), ansehen.

Stehende Formen: *BC* haben statt oder, wo, sol: ader (2), adder (3), wu (6), sal (1), *BCG* statt ob: ab (3), adder und ab erscheinen je einmal auch in *E*. Die Vorsilbe verändert *BCG* fast stets in vor-, dreimal bleibt vor- in *D* stehen. Die Endung -nis wird in *D* elßmal, in *F* stets, in *G* dreimal zu -nus. Aufs wird in *BC* zweimal, in *E* einmal zu vff, in *E* viermal zu off. Für seind haben *BCG* zweimal synt (sind), *D* dreimal sind, für kunnen *D* einmal künden. Nicht wird bei *DEG* je einmal, bei *F* stets zu nit, umgekehrt bei *E* mit dreimal zu nicht, nichts bei *F* zweimal zu nichs. Nu wird bei *E* einmal, bei *F* stets zu nun, umgekehrt führt *E* dreimal nu ein. Für dann hat *E* stets, *F* siebenmal denn, für wann *E* zweimal wenn, *F* hat 3 wann neben 10 wenn. Endlich gelten die Formen dennoch in *DE*, danach in *F*, selbs in *EF*, für in *E*, für in *F*, darvon, darbei, dar durch in *EF*.

Dieser Sermon ist in den Einzeldrucken ohne Angabe des Jahres überliefert, doch gehört er ins Jahr 1522, da für den Pfingstag 1523 eine andere Predigt (Ms. Ausg. Bd. 11, 111 ff. = 12, 566 ff.) durch Röder und datierte Drucke über-

ließt ist. Auch schließt sich der Sermon der Himmelfahrtspredigt von 1522 gut an, da er im wesentlichen einen dort (in diesem Bde. 139, 5 ff.) ausgesprochenen Gedanken ausführt.

### Ausgaben.

*A* „Ain Sermon Am pfingstag. dz enā gelium. Ioa. xiiij. wer mich liebt, der wirt meyne wort halten. // Gepredigt Durch Doctor Martin Luther. // Wittemberg. //“ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaak'schen Stg., Arnstadt, Berlin, Dessau, Dresden, Eisenach (Desterheld 145), Erlangen (Heiland 106), München HSt., München II., Rostock, Weimar, Wien.

*B* „Eyn Sermon Am pfingstag. das euangelium. Ioañ. xiiij. Wer mich liebt, der wirt meyne wort halten. // Gepredigt Durch Doctor Martin Luther. // Wittemberg. //“ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wegen der Titelleinschaffung (v. Dommer Bord. 134) Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Bremen St., Weimar.

XIV. 27. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Bierzehn Predig“ Bl. B 2<sup>a</sup> bis B 4<sup>b</sup> und B 2<sup>a</sup> bis C 1<sup>a</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. xlviij<sup>b</sup> bis I<sup>b</sup>.

*Cq* In den „Conciliae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 84<sup>a</sup> bis 87<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1, Bl. 137<sup>b</sup>—138<sup>b</sup>; Altenburg 8, 911<sup>a</sup>—912<sup>b</sup>; als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 13, 688—694; Walch 11, Sp. 1390—1405; Erlangen, Deutsche Schriften 1 12, 256—266; 2 12, 282—294.

Die beiden Einzeldrucke sind sich sehr ähnlich. *B* zeigt mehrfach oberdeutsche Laute und Formen (namentlich ai in kainer, slayſch, p in gepot, die Formen hält statt hält, erkantnuß neben erkentnuß, diemütig statt demütig), die sich ungezwungen erklären, wenn *B* Abdruck von *A* ist. Auch die Fehler 156, 23 ehnem, 158, 1 verschent, 159, 29 volentis in *B* erklären sich leichter aus ainē, versenkt, volantis in *A* als umgekehrt. *A* ist Vorlage von XIV, XIV<sup>a</sup> von 27, 27 von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *B* und die der Sammlungen.

Über das sprachliche Verhältnis von *B* zu *A* gibt die folgende Übersicht Rechenschaft: Umlaut des u bezeichnet *B* nicht in erschöpfung, ersülle, fulen (3), munich, sunde, fund (3), fundt (potestis), Fursten, fur, wurdt, furcht, furchten; u statt ü hat *B* in versucht, thun (5), eu statt eü in leut, freuntlich, keussel (3), ençh (7); *A* hat einige ü statt u, *B* einige ü statt ú. *B* besiegt ai außer in kainer 142, 6, slayſch 143, 8. Unbetontes e besiegt *B* in sollen 143, 4, führt es dagegen ein in Worte, gefangen (2), geschicht, gesäß, angesicht, vngenauden. ßj wird in aß, müß vereinfacht, þ im Anlaut gern eingeführt. Statt erkantnuß hat *B* dreimal die Form erkentnuß.

29.

## Predigt am Pfingstmontag.

9. Juni 1522

Die Predigt gehört ins Jahr 1522, da der älteste Druck diese Jahreszahl trägt und sie in die Sammlung der „*Vierzehn Predigten*“ aufgenommen ist.

## Ausgaben.

*A* „Ein sermo. || zu wittemberg || geprediget von || D. M. L. || In was mittel allein: die selig- seyt zuerlägen || sey. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: 

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Halle II., Leipzig II., München HSt., München II., Nürnberg St., Prag, Rostock, Wien, Wittenberg L.

*B* „Ain. Sermon. || Am Pfingstmontag || das Euangelium. Joan. iii. || Also hat got die welt lieb || gehabt. ic. || Geprediget Durch Doctoř Martin Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Bamberg, Berlin, Dessaу, Dresden, Halle II., Leipzig II., München HSt. (2), München II., Straßburg (unvollst.), Wien, Wittenberg, Zwicau.

*C<sup>a</sup>* „Ain Sermō || Am Pfingstmontag [so] || das Ewangelium Joan. iii || Also || Hat got die welt lieb gehabt. ic. || Geprediget Durch Doctoř Martin Luther. || Wittenberg ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 ist in Holz geschnitten. Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 120) Druck von Jörg Radler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Beste Coburg, Erlangen (Heiland 107), München HSt., München II., Schaffhausen St.

*C<sup>b</sup>* wie *C<sup>a</sup>*, nur Zeile 2 des Titels: „Pfingstmontag“, Zeile 3: „das“.

Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Erlangen (Heiland 108), München HSt., Weimar.

*D* „Ain Sermon zu || Wittenberg gepre=||diget von || D. M. L. || In was mittel allain, die || Seligkeit zuer-||langen sey. ||  ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaak'schen Slg., Basel, Berlin, Breslau II., Beste Coburg, Ehlingen Pfarrbibl., München HSt., Schaffhausen St., Straßburg (unvollst.), Weimar.

*E* „Eyn Sermon || zu Wittemberg gepre=||diget durch Doctor || Martinū Luther. || In waſ mittel allain die || feligkeit zu erlangen sey. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutnecht in Nürnberg. Vorhanden in Berlin, Beste Coburg, Nürnberg St., Straßburg.

*F* „Eynn Sermone zu || Wittemberg geprediget durch || Doctor Martinū Luther. || In waſ mittel allein die seligkeit zu erlangen sey. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 130B) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Beste Coburg, Dresden, Halle II.

G „Eyn Sermon, vnu was mittel allein || die seligkeit zu erlangen sey. Ge-||  
prediget durch Doctor Martinu Luther || zu || Wittemberg. || M D XXijj “||  
Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Halle u.,  
Münster, Wien.

XIV. 27. Der Sermon steht in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig“  
Bl. B 4<sup>b</sup> bis D 1<sup>a</sup>, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. C 1<sup>a</sup>  
bis D 1<sup>b</sup>, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. l<sup>b</sup>  
bis lv<sup>a</sup>.

Cq. In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 96<sup>a</sup>  
bis 101<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

Demgemäß bringen sie die Gesamtansgaben: Leipzig 13, 716—719; Wach 11,  
Ep. 1462—1473; Erlangen <sup>1</sup> 12, 312—321; <sup>2</sup> 12, 338—349.

Von den Einzeldrucken stehen sich A und D sehr nahe. Mit 162, 27 wü;  
165, 22 straufen; 167, 16 reinen hat A das Richtige, das aus D nicht zu ent-  
nehmen war, also ist A Vorlage von D. Den Texten BC XIV 27 Cq fehlt die  
zweifellos echte Stelle 167, 7/10. Entstanden ist die Lücke durch Abdrücken von dem  
ersten so muß man auf das zweite. Von den vollständigeren Texten entfernen sich  
EFG durchweg, D mit 167, 15/16 ainem ort weiter als A von BC XIV 27.  
BC entfernen sich mit 162, 11 hab; 164, 1 dir ain; 165, 21 hōppensecken  
weiter von A als XIV, C entfernt sich mit 160, 23 nicht mit weiter von XIV  
als B. XIV folgen demnach A, B entnimmt die Predigt aus XIVa, C aus B,  
27 sind neue Ausgabe von XIV, Cq Übersetzung von 27. — EFG stimmen mit  
165, 22 straussen zu A gegen BCD XIV 27, A steht mit 164, 8 Esaie .24. und  
164, 15 ob bemelt dem ursprünglichen Esaie .42. und abemalt näher als EF  
mit Esaie .xxiiij. und ob bemelt, G mit Esa. .xxiiij. und ob gemelt. Mit  
162, 13 geschickt entfernen sich FG weiter von A als E, mit 160, 21 er alleyn  
G weiter von E als F. Demnach ist E Abdruck von A, F von E, G von F.  
A ist, sofern nicht ein älterer Druck verloren gegangen ist, die älteste Ausgabe der  
Predigt und unserm Texte zugrunde gelegt. Die Abweichungen der Einzeldrucke  
und Sammlungen sind angemerkt, soweit nicht die folgende Zusammenstellung  
davon Rechenschaft gibt.

Sprachlich bieten die sieben Einzeldrucke der Predigt ein sehr buntes Bild,  
z. B. hat A das Wort Mönch 162, 3 in der Form Munch, 166, 18 als  
Munich. B hat beidemale münch, C münch und münch, D Münch,  
E münch, F münch, G munich. Für schepffst du A 166, 14 bietet B schöpffest  
du, C schöpffestu, D schepffest du, E schöpffst du, F schöpffstu, G  
schepffstu, für mögen in AG 167, 2 haben BD mügen, C migen, E mügen,  
F mögen, für verteidigen in AD 167, 25 hat B verthädingen, C ver-  
tädingen, E vertädingen, F verteidigen, G vertedigen. Zusammen-  
fassend läßt sich folgendes sagen:

U mit a. 1. a wird von BC eingeschöpft in fällig, nämlich, fäldis  
(deest), für, von B auch in mächtig, hätte, von D in mächtig, vornäm.

2. Umlaut bezeichnen *BCD* in *köppff*, für (4), *drümmern*, *grünenden* (2), *sünd(e)*, *sünd*, über, *BC* auch in *störrig(en)*, *götlichen*, *beschützt*, *syessz*, *syeren*, *D* auch in *dörffen*, *gerüig*, *süren*, *Türken*, *übel*, *EF* in *köppff*, *götlichen*, *föricht(en)*, *drümmern*, *münich*, *beschützt*, *übel*, *süß*, *E* auch in *für*, *sünde*, *Türken*, *grünenden*, *künnen*, *süren*, *F* auch in *förichten*.

3. Umlaut lassen *BC* unbezeichnet in *fasset*, *halt*, *laßt* (2), *schandlich*, *tostlich*, *trostlich*, *D* in *last* (2), *frumfait*, *kuchen*, *E* in *erkanntnuß*, *F* in *wollen* und *seinen Formen*, *großer*, *gehört*, *sund(e)*, *sundt*, *müssen*, *schuhen*, *furt*, *bucher*. *G* bezeichnet Umlaut des o und u nicht.

**Vokalismus.** 1. Altes ei und i scheiden *BCDE* bis auf vereinzelte ein, zeigt, geist, vermeynen, fein, heyland (2), heißt in *BC*, allein, geyst, meynen in *B*, einen, einer in *C*, allein, rainigkeit in *D*, ein und seine Formen, eynig, heylig, geyst, leynen, reift, verteydingen, fleyßch, auf breyten in *E*. *F* läßt am Ende allain (2), haydnisch, vermainen, aygener, vermessenhait stehen, *G* beseitigt alle ai.

2. i und ie scheiden die Nachdrücke richtig bis auf sy *BCDEF*, yden, diesem *F*, yhnt *G*. Für examinieren haben *EF* examiniren, *G* examinirn.

3. Altes uo wird von *BD* mit u, von *EFG* mit u bezeichnet. Vereinzelt steht in *D* zum, thun, muß, in *E* dreimal uür.

4. Rundung erscheint bei *BC* in würd 167, 1. (ge)würkt, verwürfst, Entrundung in wellen, bhecher, syessz, fraind (2). *C* entrundet drimmeren, fraindlichesten, wölle > well, wirkt, rundet wöllen, fótler. *D* rundet erwöllen.

5. In kommen, fromm, sonne, son, sonder, sonst herrschen bei *BCG* die Formen mit o, sonst die mit u, doch findet hier und in föcht, föchten, mögen, können bunter Wechsel zwischen o, ö, u, ü statt.

6. Unbetontes e wird von *BCEFG* öfter eingeführt als beseitigt. Dabei ist kein anderes Prinzip erkennbar, als daß Formen von A wie liebs, welchs, einigs, liebsts, Engl, verzagts, Apostl beseitigt werden. Auffällig verwendet C unbetontes e in den Substantiven welche, todte, föchte, das liechte, in müße ich, müßete, wirtte (3. Sing. Präs.), darumbe (3).

**Konsonantismus.** Fortis führen *BC* ein in vndertrucken, *E* in plut, *FG* in Bapst, Lenis *BCDEFG* in bawen, bauwe, bleibt, ban, *DEFG* in gebidbet, liebliche, *D* in vndergeen.

*G* führt h ein in yhm, yhr, yhn, yhnen, gehen, ehe, *FG* beseitigen h in Joannes.

d verdoppelt *G* in widder (3), widderumb.

**Wortformen.** 1. In festen Formen herrschen in *BCDEG* da, on, in *F* do, an, in *BCD* wa, in *BCEF* dann, uit, nun. A hat 23 nicht neben 25 nit. *G* ändert einmal nun in nu, *BC* viermal, *EF* zweimal vor in für, *G* einmal vor in für, *G* zweimal aufs in vss. *BC* ändern wenn > wann (9), nichts, nichz > nichs (3), geen > gon (6), steen > ston (4), stet > stat.

2. Die 1. 3. Plur. des Verbum Subst. lautet in *BCEFG* stets, in *D* dreimal seind. In *BC* endet die 2. Plur. Imp. auf -ent: denkent, schauwent, helfsent, hbleent, fölent, ebenso die 3. Plur.: haben, machen, sagen, verdienen, leydent, thunnd, in *B* auch lassent; Part. Prät. gegeben statt geben.

3. BCEFG schreiben zusammen kanstu, thystu, wilstu, mustu, EFG auch kumbstu, G auch zum (2), ers. C trennt einmal müst du, viermal zu dem, D ergreifest du, bist du, müst du, kompst du, EFG zu dem, zu der, seit es, G auch verderbt es.

30.

10. Juni 1522

### Predigt am Pfingstdienstag.

#### Ausgaben.

*A* „Ein fermō. || Am Erichtag || in Pfingst feiertagen geprediget, Durch  
D. M. L. || zu Wittemberg, vom || Predig ampt, vnd || vil anderen  
christlichen leren || berichtend. || Qui non intrat per hostium || in  
ouile sur est et latro. || Johān: 10. || \* || 1. 5. 22. ||“ Mit Titel-  
einfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende:  
„Finis Concionis. || ♀ ||“

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Snaakeschen Slg., Dresden, Münster,  
Weimar, Wittenberg L.

*IIIa. b. c.* Die Predigt steht in der Sammlung „Drei schöner Sermon“  
Bl. a 1<sup>b</sup> bis a 4<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen mit einem Zusatz am Schlusse. Mit diesem steht sie demgemäß auch in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Leipzig 13, 730—733; Walch 11, Sp. 1506—1517; Erlangen 1 12, 345—354; 2 12, 373—385.

In der Einleitung ist gezeigt, daß *III* nicht aus *A*, sondern aus einem jetzt verlorenen Drucke schöpfen. Im allgemeinen bieten *III* den glätteren, *A* den ursprünglicheren Text. Wir legen den Einzeldruck zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *IIIa. b. c.*

31.

15. Juni 1522

### Sermon am Tage der heiligen Dreifaltigkeit.

Die in Unserer Ausg. 12, 585—591 abgedruckte Predigt ist nicht am Trinitätsonttag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 105<sup>a</sup>—210<sup>a</sup>, die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

585, 7 sed scripturarum oraculis eos stabilianus

586, 5 als] maxime 6 verbū] sermo wort] sermo 14 fecisti eum paululo  
inferiore angelis 16 deūl sich] utitur 17 maistertlich] faberrime

587, 1 Ioannis 16 10 super omnia quae creata sunt 13 sensim et paulatim  
incipit 15/16 Ita pulchre in diuinitatis adyta me penetra, et deum cognoscere disceo  
26 es bis schaden fehlt 32 herſchung] virtus

588, 4 à scripture non latum unguem discedentes 7—11 fehlt 16 waren] eensem-  
bantur 26 nichts] nitiosum 31 Porrò Nicodemus ille exemplum naturae est, qui opera  
dei capere nescit 35/36 eum adhuc neteri homine induatum fuisse 38 dominus ei  
severiuscule respondet

589, 3 *eytel heuchlerch*] fronte politus nil nisi meram hypocrisim præ se fert 6 Aufer  
michi istas nerborum tuorum phaleras 7 Das sine mente sonum, nec iuxta nerba tua fides  
etiam in te formata est 15/16 Ita ratio in spiritum impingit, et ad aliud decidit 17/18 ut  
errore hominem liberet 23 *speculier]* cogitat 26 Credi quidem poßit, si de museo aquis  
innaseente, aut de bullis aquatieis loqueretur 32 Abnega rationem

590, 11 *uinere*, sed quum ad experientiam uentum est, ibi demum laborandum 16 *Ey*)  
Quid hoc rei? 18 Non Dei, sed eacodaemonis ingenium iste promißor habet 23 et  
Deum cui credit inducit 25 Hanc uero catastrophen futuram, Abrahamo nuuquam in  
mentem uenisset 30 Hic qui ueterem hominem nondum exuit, torquet sese 33 und  
gespachet fehlt

591, 2 *flucht fehlt* 4 *dappe]* palpito manibus 6 *leben]* corpore 10/11 Non ut  
summaria tantum partem conuellas 22 *leydet alles]* leuiter fert

## 32.

## Sermon auf unsers Herrn Fronleichnamstag. 19. Juni 1522

Die in Unserer Ausg. 12, 578—584 abgedruckte Predigt ist nicht am Fron-  
leichnamstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben  
S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 101<sup>b</sup>—104<sup>b</sup>.  
Die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

580, 4 *oder]* aut potius

581, 3 *sonder bis* fein fehlt 7 in toto Papistico orbe 25 et fuenum ei induixerunt  
35 mainung] scopus 36 dann bis gegründt fehlt 37 Nolo ego huius diei litaniam abrogare

582, 14 *betreügt* testatur 25 gratis, per redemptionem 26 *gnadenthron]* recon-  
ciliatorem 37 überleit] imperitat

583, 4 sed ad mandationem quae in corde fit 31 unnd auflegung fehlt 33 sum-  
marum diß Euangelium fehlt

584, 2 wie der spruch sagt fehlt 9 erhalten noch fehlt 12 dann bis essen fehlt

## 33 (I. II).

## Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trin.)

22. Juni 1522

Ohne Luthers Wissen war die folgende Predigt schon im Jahre 1522 viermal  
gedruckt worden. Wie L. sich 1523 auch am Schlusse der Auslegung von 1. Kor. 7  
(Unsere Ausg. 12, 142, 8 ff.) dagegen verwahrt hatte, daß man ihm zurechne, was  
„hinter“ ihm außerhalb Wittenbergs ausgehe, so gab er im selben Jahre diese Predigt  
selbst heraus mit einer Vorrede an die Buchdrucker, in der er sich beklagt, daß  
man „das wort Gottis so unvleyßig und ungeschickt aufz leßt gehen“ (unten 176, 6).  
In der Tat mangelt der ersten Fassung (I) die klare Disposition der zweiten, der  
Parallelismus des ersten und zweiten Teiles wird durch zahlreiche Umlstellungen  
durchbrochen, der an den Schluß des ersten Teils gehörige Gedanke „wie der Reiche  
find alle Ungläubigen“ steht erst im zweiten Teile, wichtige Ausführungen fehlen,  
namentlich die Deutung des Gleichenisses im dritten Teile, das zweite Beispiel am  
Ende wird ausgelassen, der Name Gregors daraus für den Bischof des ersten Bei-  
spiels entnommen und dieses ungeschickt erzählt. Die Formulierung des Gebets für

die Toten 195, 13 entspricht nicht Luthers Absicht, der Ausdruck ist oft unsauber (177, 8. 189, 4. 195, 9/10), die Formen gend statt gönnt 179, 3, verdient statt verthun 179, 9, herr statt her 180, 14, gemacht statt gemocht 185, 7, fünd statt sind 189, 8 müßten irreleiten. Das alles wird Luthers Unwillen erregt haben. Bei der Herausgabe der neuen Fassung vergißt er namentlich S. 198, 17/19 die Kanzel, so daß mehrfach die erste Fassung die Worte seiner Predigt treuer wiedergeben dürfte. Wir teilen beide Fassungen untereinander vollständig mit. Wenn Luther, als er am gleichen Sonntag des Jahres 1523 über denselben Text predigte, unserer Predigt mit den Worten „und ist auch gedrückt worden“ (Vd. XII S. 592) gedenkt, so beweist das, daß Ausgabe A der zweiten Fassung vor dem 7. Juni 1523 erschienen ist.

## I.

Von der ohne Luthers Willen erschienenen Ausgabe liegen folgende Einzeldrucke vor:

A<sup>a</sup> „Ain. Sermon. || Seendū Lucam am .16. || vō dem verdampten reyche man, Vn des selige armen Lazarus kürzlich || geprediget, D. D. Mar. Lu. Zu' Witten. Anno M DXXII. || [Holzschnitt]“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Auf Blatt 3 fehlt die Signatur. Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann im Höllenrachen und Lazarus in Abrahams Schoße dar, der am Schluß Michaels Kampf mit dem Drachen. Druck von Melchior Ramninger in Augsburg. Vorhanden in München II., Weimar.

A<sup>b</sup> wie A<sup>a</sup>, nur Zeile 5 des Titels „B. D.“ statt „D. D.“

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 146), München II., Nürnberg St.

A<sup>c</sup> wie A<sup>b</sup>, nur Blatt 2<sup>a</sup> Zeile 13 „gaudium“ statt „gaudim“, Blatt 3 die Signatur „a iij“ eingesezt.

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Darmstadt, Dresden, München HSt (2), Weimar, Wittenberg L.

B „Ain. Sermon se'cundum Lucam am .xvi. || von dem verdamptenn reiche Man, Vnd des seligen armen Lazarus || kürzlich gepredigett, B. || D. Mar. Luth. Zu || Witten. || \* || Anno M. D. XXII. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Aegidius Fellenfürst in Coburg. Vorhanden in Arnstadt, Königberg II., München HSt, Weimar.

C „Eynn Christlichen || Sermon geprediget zu witten-||burg am Ersten son- tag nach || pfingsten von dem Reichen || man vnd Lazarus. Auch || von den Ergehenden || gensten wye sich eynn || jülicher christglau||biger mensche le-||gen dē vorwarn || vnd huten || Sall || D. M. Luther || Anno M. D. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Hans Knappe in Erfurt. Vorhanden in Breslau II., Beste Coburg, Weimar.

*D*, „Eyn Sermon. Secundum Quicam, am 16. Vonn dem verdampten reychen man, vnd dem Seiligen armē Lazaro, kürz lich geprediget, Durch Doctorem Martinum Luther, zu Wittemberg. Anno Domini : Tansent, Fünffhundert, vnnd im Bier vnd zweyhzigsten, Jar. [Holzschnitt]“ Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in Flammen, Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in Arnstadt, Augsburg, Breslau u.

In den Sammlungen von Luthers Werken steht diese Fassung des Sermons (I) nur Erlanger Ausgabe 2. Aufl. Bd. XVI S. 344—354.

*A<sup>a</sup>* ist die Urausgabe, aus deren handschriftlicher Vorlage sich die Lesefehler dulden für tadlen 178, 4 und meret für mores 184, 1 erklären. *BC* teilen die Lesungen 178, 6 gesucht, 178, 9 kennen (können), 179, 2/3 die Lücke, 179, 3 gund (gunth). *C* entfernt sich z. B. 177, 4. 6. 7 und durchweg weiter von *A* als *B*, kann also nicht dessen Vorlage sein, es kann aber auch nicht von *B* stammen, da es 179, 10. 180, 5. 8. 185, 12. 194, 2 u. ö. gegen *B* zu *A* stimmt. Also haben *BC* eine verlorne gemeinsame Vorlage, die namentlich die Lücke 179, 2 3 schon aufwies. *D* ist wegen „durch Doctorem“ und des Holzschnitts auf dem Titel Abdruck von *A<sup>a</sup>*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BCD*. Sprachlich weichen die Drucke der ersten Fassung in folgenden Punkten von *A* ab:

Umlaut. *B* erscheint ä ö ü û durch e o (doch Klöster 194, 4) u und ü (doch fügt 189, 11), lässt den Umlaut unbezeichnet bei jämmerlich, über, durftigen, es funde, brudern. *C* verwendet ö in könt, mögen, unmöglich, tröstliche, frömde, könig, nöthen, schön, gefrömest, blößheit, bōß, erlöhet, schöne, ü in genügeu, gemüt, müssen, für, fülen, unmöglich und in nū(n), nür, müt, rüe. Die Typen ä ö ü û fehlen. *C* führt Umlaut ein in leſt, gleuben, gleubig, gleublossen. *D* verwendet ä in erkäntnüss 180, 2, schäh 180, 10, jämmerlich 184, 1, verächtig 189, 1, väller 191, 1, führt Umlaut ein in tröstlich, persönlich, könstlich, reychthümer, würde, begengknüß, bezeichnet ihn nicht in überig, üben.

Vokalismus. 1. *C* wandelt ä zu o in wo, do, dorvor, hot, aufsgebloßen, *CD* stellen vereinzelt a her in gethan, nach.

2. *BCD* scheiden mhd. i und ei nicht, doch lässt *B* ai der Vorlage 21 mal (besonders in ain, frayntlich, haylig, gayst), *C* einmal in maister stehen.

3. *C* scheidet i nicht von ie: diesse, liegen, viel, aber dynen, dy, flyffen, ging, betrigen, his, lassen, ihunder, yderman, nymandt, ymandts. *D* scheidet richtig bis auf nyndert 179, 1, erschinen 197, 10.

4. u û entfernt *C* in monche, können, konten, sonst (doch sunder), sou, könt, unmöglich, mögen, könige, *D* in sonst, sonderlich, Son, fromm, könige.

5. Rundung beseitigen *BD* in helt, gestelt, *B* ferner in teyffels 197, 2, *D* in sind (sunt) 189, 8. *D* rundet gōnd, hülß, freüntlich.

6. Unbetontes e wird von *B* beseitigt in On 178, 2, gnugsam 179, 7, öster zugesetzt: gewesen, genaw, geschwer, vorgestorbnen, gerenn, anderen,

dienet. C entfernt e z. B. in gnug, b̄schweren, gots, voracht, begnadt, seynem > seym, yhr angen, vnser heru, öster seit C e ein: der weyſſe man ſaget, eyne forcht, hette, were, ain > eynen, alleyn. D ſügt e zu in geſchwollen, gewaltig, geſchwer, gemeyn, ſihet, ſehet, ſtehet, weren, ain > eynen, hette, rw̄he, weyſſe ſeyndē gewād, öſter wird e beſeitigt: gnūgſam, bleyben, laſt, dienſtu, folchſ, Gappeln, mōcht, künd, on, der will, die hund u. s. f.

Konſonantismus. 1. Fortis hat B in panetenn, C in legen, angezeicht, machſtu, gotloſen, weſen, D in trit (3. sing.), vnterſcheyd. Lenis haben BD in wesen, erloſet, laſt, B auch in eyſen, C in negſten, geysſligen, weigwasser.

2. B hat w statt b in ſchewig 188, 1, öffnenwar 187, 12. 188, 5.

3. C verwendet vielfach h: jhr, ehr, ſeht, ſehet, ghen, ſthen, ethwas, hethe, noth, nōthen, vntherſcheyt, thoten, gebothen, lebetheſen, nhemen, dinghen, gehanghen, mher. D ſügt h ein in jhr, ihm, gehen, ſtehet, rw̄he, thuch, reychthumb, frandheyt.

Stehende Formen: nu, darumb B, für > vor, ver > vor, werl(e)t, ſtich, -niß, vſſ, gewest, drauß, dran, drinne(n) C. ABD bevorzugen die Formen nit, denn, wenn, doch hat A 19, B 18, D 14 nicht, A 6, B 9, D 7 dann, A 8, B 10, D 5 wann. C hat ſtets wenu, nur 6 nit und 8 dann. BCD haben nichts statt nichts in A. Für sunt, ſumus ſeht A zehnmal ſeind, ſiebenmal ſein und 189, 8 ſünd. B folgt ihm bis auf 180, 4 ſind, 182, 2 ſeindt. C hat 14 ſeint, 4 ſint und 195, 8 ſeyn, D 5 ſeynd, 5 ſind und 8 ſeyn.

## II.

Weit mehr Auflagen hat die Predigt in der von Luther überarbeiteten Fassung erlebt.

A<sup>a</sup> „Eyn Sermon || auff das Euau-||gelion von dem || Reychen iau || vnd armen Lazar. || Luce am xvij. || Mart. Luther || Wittenberg. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, lekte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Durch Nickel || Schirlenz ym iar M. D. XXijj. ||“

Blatt 3 ist fälschlich „Aij“ signiert. Vorhanden in der Knackeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (2), Teſſen, Eisenach (Oefterheld 155), Erfurt Martinſt., Gotha, Halle U. (unvollst.), Hamburg (v. Dommer 331<sup>a</sup>), Salzburg, Zwidaу. — In einem Teil der Auflage ist Blatt 3 richtig signiert, so in Aſchaffenburg, Leipzig St., Straßburg, Zwickau (2).

Weiter gibt es Ex. mit der richtigen Signatur „a iij“, Bl. A 2<sup>a</sup> 3. 15 „art“ statt „arlt“, A 3<sup>a</sup> 33 „Lazarus ſur“ statt „La ſaru ſu“, B 1<sup>b</sup> 23 „denn“ statt „denu“, B 3<sup>b</sup> 22 „Gottis“ statt „Goetis“, so in Breslau U., Danzig St., Greifswald, München U.

A<sup>b</sup> wie die ungebeſſerten Ex. von A<sup>a</sup>, neuer doch ſehr ähnlicher Satz. 3. 6 des Titels „xvi.“, 3. 2 des Impressums „M. D. XXijj.“, Bl. 3 ist „A i ii“ [ſo] signiert.

Vorhanden in Celle, Hamburg (v. Dommer 331), Königsberg U., Weimar, Würzburg U. — Einige Ex. von A<sup>b</sup> beſſern Bl. B 1<sup>b</sup> 23 „denn“ in „denn“, B 3<sup>b</sup> 22 „Goetis“ in „Gottis“, so in Bamberg, Leipzig U.

Ein letzter Teil der Auflage bietet A 3a 33 „Lazarus fur“ statt „La saru fu“, so in der Knaakischen Slg., Bamberg, Breslau II., Dresden (2), Greifswald, Münster, Nürnberg St. (doch Bl. 3 ist „Aiss“ signiert).

- B „Gyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen man vnd armen Lazarus“ Luce am rvi. Mart. Luther. Wittenberg. M. D. XXiiij. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Octav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grüneburg in Wittenberg. Vorhanden in München II., Weimar, Wittenberg L, Wolfenbüttel.

- C „Ein Sermon auff das Euangelion von dem reychen man vnd armen Lazarus.“ Luce am rvi. Martinus Luther. Wittenberg. Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Hatt gedruckt Melchior Lotter der Junge zu Wittenberg tauent sunsschun-dert vnd drey vnd tzwentzi-gistem Jar.“

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 139), Breslau II. (Titelblatt fehlt), Dresden, Königsberg II., Lübeck, München HSt., Nürnberg GM., Weimar.

- D „Gyn Sermon auff das Euangeli-on von dem Reychen man vnd armen Lazarus.“ Luce am rvi. Mart. Luther [Holzschnitt] Wittenberg. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in der Hölle und Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Bamberg, Breslau St. (Heyer 138), Dresden, Halle II., Königsberg St., Wittenberg L.

- E<sup>a</sup> „Ain Sermon auff das Euangelion, vonn dem reychen man vn armen Lazarus.“ Luce. xvij. Mart. Luther. M. D. XIII. [so] Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelleinschaffung (v. Dommer Bord. 116) Druck von Silvan Elmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Maihingen, München HSt. (2), München II., Straßburg, Zürich St.

- E<sup>b</sup> wie E<sup>a</sup>, nur Zeile 1 des Titels „auf“.

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, München HSt. (2), Olmütz, Wien, Zittau.

- F „Gyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen man vnd armen Lazarus.“ Luce am xvij. Mart. Luther. Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Dresden, Innsbruck, München II., Weimar, Wittenberg L, Zürich St.

- G „Gyn Sermon auff das Euangelion von dem reychen man vnd armen Lazarus.“ Luce am xvij. Mart. Luther. Wittenberg. Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Basilee bey Adam Petri. M. D. xxiiij.“

Blatt 8 ist mit „Biiiij“, Blatt 9 nicht signiert. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Basel (3), Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 332), Leipzig, München HSt., München II., Straßburg, Wittenberg L, Zürich St., Zürich II.

*H* „Eyn Sermon vff das || Euangelion von dem Reychen || man vnd dem armen Lazarus||ro. Luce am .xvj. ||  Martinus Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 unsigniert. Vorhanden in Dresden, Stuttgart.

*I* „Ein Sermon vff das || Euangelion von dem || Reychen man vnd || armē Lazarus. || Luce am .xvj. || Martinus luther. || Wittemberg. || M. D. XXIII. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist nicht signiert. Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in der Knackeschen Stg., Berlin.

*K* „Eyn Sermon vp || dat Euangelion van de Ryken māne vñ armē Lazarus|| Luce am .xvj. || M. Luther. || In jare .m. d. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 ist nicht signiert. Druck von Ludwig Trutbul in Erfurt. Vorhanden in der Knackeschen Stg., Hamburg (v. Dommer 332a).

*L* „Eyn Sermon auff das Euangelion von dem Reychen || man vnd armen Lazarus Luce || am 16. || Doct. Mart. Luther. || Wittemberg. || 1524. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Ottav, letzte Seite leer. Am Ende vier Blattstücke.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Halle Marienbibl.

*M* „Eyn Sermon || vp dat Euangelium || van deme ryken man||ne vnde armen Lazarus|| Luce an deme xvj. || Martinus Luther. || Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. 16 Blätter in Ottav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket Tho Wittemberg durch Hans Barth || M. D. xxv. ||“

Vorhanden in Kiel II.

27. In den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ steht unser Sermon, jedoch ohne Luthers Vorrede, Bl. lvij<sup>a</sup> bis lxvj<sup>a</sup>.

*Sa.* Die Sammlung „Serinones aliquot sane quam pii“ enthält eine Übersetzung der Predigt, gleichfalls ohne die Vorrede, auf Bl. 3<sup>a</sup> bis 14<sup>a</sup>.

In der zweiten von Luther selbst herrührenden Fassung stand der Sermon Aufnahme in die Kirchenpostille. Wir finden ihn in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Leipzig Band XIV S. 36—42; Walsh 11, Sp. 1616—1635; Erlangen<sup>1</sup> 13, 1—16; <sup>2</sup> 13, 1—19.

Die Drücke von Text II weichen, wohl infolge von Luthers Mahnung, sehr wenig voneinander ab. Die erste Ausgabe der neuen Fassung muß nach den Worten der Vorrede (unten 176, 2ff.) in Wittenberg gedruckt sein. Wir haben aber vier Wittenberger Drücke, von denen *L*, der die Jahreszahl 1524 trägt, als Urdruck nicht in Frage kommt. *B* ist mit seinen durch Abrücken des Auges entstandenen Lücken 183, 27 und 196, 27 nicht ursprünglich, mit 180, 22 alle seyn, 181, 13 fleyder steht *B* zu *A* gegen *C*, mit 188, 18 theuren, 194, 19 also zu *A<sup>b</sup>* gegen *A<sup>a</sup>*. *A<sup>b</sup>* fürzt in Sanct Petrus 2. Pet: 2. die umständliche Anführungsweise von *A<sup>a</sup>*, umgekehrt wäre

die Änderung schwer verständlich. *C*, das mit 194, 19 bis zu *A<sup>a</sup>* gegen *A<sup>b</sup>* steht, glättet 192, 22 bis an den jüngsten Tag; auch daß die Masse der Nachdrucke *A*, nicht *C* folgt, zeigt, daß *A* am frühesten verbreitet war. Endlich bietet, wo Schirlenz und Lotter in jenen Jahren nebeneinander eine Schrift Luthers erscheinen lassen, auch sonst Schirlenz den ursprünglicheren Text (§. Ius. Ausg. 11, 232, 423, 12, 40), ja, er drückt in jener Zeit direkt als Luthers Beauftragter. *L* teilt 183, 27 und 196, 27 die Lücken von *B*. Der Gedanke, Luther selbst könne die Änderungen von *A<sup>b</sup>* gegen *A<sup>a</sup>* verauslaut haben, ist abzuweisen, denn teils sind die Abweichungen ganz unbedeutend (herhen statt herhe, vnd statt vñ, da statt Da), teils widersprechen sie sich: y wird eingeführt in gleich, wyr, be seitigt in sein, seiner; û > ü in buch, güt, nûh, zû, ü > û in zû; zweimal wird odder zu oder, einmal umgekehrt; 14 mal wird t verdoppelt, 12 mal tt vereinfacht.

*DEFK* haben 185, 27 solch ein mit *A* gegen *BC*, 194, 19 noch so Leyde mit *A<sup>a</sup>* gegen *A<sup>b</sup>*. Unter sich zeigen die vier Drucke keine Verwandtschaft. *M* ist nicht eine neue Ausgabe von *K*, 185, 20 Psalm xv. weist auf ps. 1. 15. in *A<sup>b</sup>B* zurück, *B* ist wegen 179, 20 schäp fleder nicht Vorlage von *M*.

*I* teilt die Lücken von *BL* nicht, daß es mit 185, 27 vnd solchen gefallen zu diesen stimmt, ist Zufall. 192, 22 an jüngsten hat *I* mit *A* gegen *BC*, 194, 12 Petrus am zweyten Pet. am zweyten mit *A<sup>a</sup>* gegen *A<sup>b</sup>* gemein. *GH* teilen mit 27 die Masse der Lesarten, in 27 fehlt Luthers Vorwort an die Drucker, daß *GH* bieten. *GII* stimmen in 192, 22 an jüngsten zu *A* gegen *BC*, in 194, 12 ij. Pet. (Petri) ij., 194, 19 also leyde zu *A<sup>b</sup>* gegen *A<sup>a</sup>*. *H* entfernt sich mit 176, 5 taugt, 8 geschrifft, 179, 22 Aber weiter als *G* von *A<sup>b</sup>*, steht also nicht zwischen beiden. Die Übereinstimmung von 27 mit *C* in 185, 27 ein solch wird Zufall sein, umso mehr als 27 auch 188, 18 solch eyn selbständige in ein solicher umstellen. Demnach ist *A<sup>b</sup>* neue Ausgabe von *A<sup>a</sup>*, *L* von *B*, *BGM* stammen aus *A<sup>b</sup>*, *H* und 27 aus *G*, *Sa* sind Übersetzung von 27, *CDEFI* sind Abdrucke, *K* Übersetzung von *A<sup>a</sup>*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie nicht zu der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Umlaut. 1. Umlaut des a fehlt in *B* bei glawbigen (2), in *CEF* bei glawbig, glauben, außerdem in *E* bei erkantnus, laßt, haupt, in *F* bei haubt, außerliche, in *GII* bei erkantnis(-niß), laßt (*G* hat auch läßt), glaubig (*G* auch gleubig), in *H* bei glauben und seinen Formen, haubtbüch, in *I* bei erkantnuß. *BL* führen Umlaut einmal in glewbigen ein, *L* auch einmal in glewben. Die Type á wird vereinzelt gebraucht: väller, wäre, lär *E*, väller, täglich *GIII*, läßt, täusfen *G*, läßt, járlichen, lär *H*, hätte *I*.

2. Umlaut des o bezeichnet *B* in tößlich, eröffent, willför, *C* in tößlich, tößlich, persönlich, blöse, *EII* in brösamlin, *F* in göttlicher, schön, blöse, *GII* in gönnet, schön, wollen, völker, göttlicher, *IL* in tößlich, göttlicher, eröffent, willför, *I* in tößlich, persönlich, brösamlin, völker, *L* in schön, blöse. Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *BC* bei vermochte (Konj.), in *B* bei größten, in *C* bei trostet, notten, gehort, in *E* bei torect, in *L* bei tößlich, mocht, erhoret. *E* bezeichnet ältes ou mit öu, *I* mit äu, *GHI* bezeichnen ältes öu mit eü.

3. Umlaut des u bezeichnen *CEI* in nūȝ (doch führen *EI* auch gelegentlich nuȝ ein), außerdem *E* in künden, kündten, *BF* in für, wüst, iüngsten, fürsten, sündigen, *B* in füren, dñuct, *F* in sünd(e), üben, *GH* in übel, über, sünd, sündigen, künd(en), verkündigt, iüngsten, für, gesüret, müst (Part.), *H* auch in nūȝ, *I* in gedrückt, müst, künden, für, sünd, *L* in dñuct, sündigen, nūȝ, fürsten, iüngsten, kündt(en), wüst, für (2). Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *B* bei bedurßen, schmückt, müssen, bei *C* in müssen, spurt, hulße, trugen (Konj.), gutte (Subst.), sulct, wurde, thur, gekusset, anruren, durfstige, fur, wusten (Konj.), mugen, möglich, munchen, buchlin, fuglich, bei *E* in wurde, geküßt, schmückt, bei *F* in fruchte, trügen, bedurßen, durfstige, nūȝ(e), bei *G* in nuȝ, bei *H* in schmucket, nuȝet, bei *L* in wurde 187, 28, schmückt, sur (1).

**Vokalismus.** 1. Altes ä stellt *E* in wa her, beseitigt es in thon, somen. *F* führt o in do, *I* in noch (3) ein. *H* hat o in thon, vßthon (Part.), a in da.

2. *G* stellt alten Monophthong her in glich, die wyle, die wil, sitemal, darnuß, mißtruwest. *H* hat Diphthong außer in yn, ynziehen, ynher, vß, druß. *E* scheidet altes i und ei als ei und ai.

3. *B* beseitigt ü stets in þu, 14mal in gutt, fünfmal in gut und ihren Formen, je zweimal in gnug, klüg(e), je einmal in genug, fluge, trug, bûch, mütt, glüt. *CL* geben ü der Vorlage mit u wieder, ebenso *D* außer in gutt, glüt, müth, gnug, trûg, klüg. *EGH* bezeichnen altes ü mit ü, no mit ü, üe mit ü, in mit eü, *H* hat ü in nûn, nûr. In *F* gilt ü für altes no außer in sucht, thun, zû, müsts, thût, gutten, klûge, müt. *I* läßt altes öu und in als eü zusammenfallen und hat falsches ü in nûn, brûn, sprûch, pürpur neben purpur.

4. ie beseitigen *BCL* in disem (3), *B* in gedinet, liber, nimant, *E* in vil, spil, blichen, geschriben, list, *F* in geschriben, *GH* in dise, vil(l), widerspil, blyben, geschriben, liset, *G* in sy, einzihen, flislin, *I* in vil, diñts, eyñihen. Eingeführt wird ie von *B* in yemandt 193, 22, von *L* einmal, von *D* mehrfach in dießer und seinen Formen, von *DL* in wiedder-spiel, von *E* in yeȝ, yeȝund, yederman, hierauf, von *F* in yederman, siehet, von *G* in yemer, niemer, yederman, yemant, ieȝund, yeȝt, Hier, von *H* in disputiern, von *I* in yemer, yederman, yeȝundt, yemandt, hierauf, fried, dießer, hien, erschienen, Bigielien, schriefft, stießten, stießtungen. *E* scheidet altes i und ie richtig außer in sy, immer.

5. Unbetontes i haben *ABD* 44 mal in Gottis (Gotis), nehister, nehisten, ubir, ihenis, grôfist, wolltist, versuchist, mißtrawist. *CL* sehen siebenmal nehisten, nehster ein, lassen aber zweimal nehisten, *FIL* haben über, *I* auch wolltest, mißtrawest und einmal gots, *EGH* meiden i stets. Statt ÿ schreibt *C* stets ȝ.

6. u ü führen *EGH* ein in sun (*H* sün), sunst, fünig, fünigin, fünigliche, *E* in antwurt(en), nunnen, gûnet, *GH* in kummen, *H* in sunderlich, sunder, außgenommen.

7. Mit Rundung erscheinen in *E* wôren, wôllen und seine Formen,

wüßte (Ind. Prät.), in *H* erschrödlich, erkantnüß, wüſchen (dieses auch in *I*), ohne Rundung in *EII* hilſſ(e).

8. Unbetontes e wird oft entfernt, z. B. gnaw, gwißlich, gsundhait, gspenſt, farn, gefürt, mensch, tünig (Plur.), geb (det), dest, sein gnad, mein hand, das gauß gesetz, güt tag *E*, gehn, stehn, ehbruch, kron, gelert *F*, gnüg, erwelt, daselbs, lieb (Subst.), hett, sehn gnad, das erst teyl, grob knotten, ein böß leyden *GH*, gefürt, gehört, verdient, der reych man, die hund *H*, guaw anzeagt, solch gedancken, greülich verferte sünd, hab, glaüb, nüg *I*. Eingesetzt wird e wesentlich zur Zeilenfüllung: geleychen, genedig, gelaubt *E*, herren, theuer, genedig, Dentero. *F*, gelaußigen, gepußet, Güwer, heimliche ding *GH*, seynes, schmudet, in > jnen, sehest, eüsserliche ding *H*, genade, genug, verzweyfflung, dunket, hette, sollte, herre, vngerne, feyne, ruge, eyu gemeyne man, seines tisches *I*, diser reyche man, herren, heymliche dinge *L*, von *E* auch gern im Genitiv von Adjektiven und Pronomen: güttes, seynes, solches, welches.

Konsonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von *E* in haupt, trolßen, von *F* in trewen 182, 12, pricht, pin, pald, gepett, von *GH* in getrungen, Lenis von *D* vereinzelt in gebet, gebot, von *EIII* in geburt, gebot, verbotten, gebeten, vnder, von *E* auch in gebüßt, von *H* in gebüßet, gebett, boltern, gebirge, bapir.

2. In *C* tritt an Stelle von ß ſz im Anlaut, ſſ im Auslaut, ſ im Anlaut und sonst oft: diſe, glawbloſen, wesen, leſen, ſpeyſe, böſen, reyſe, blöſe, ſließlin, muſ, gros, laſ, hies, bis, ſſ wird vereinfacht in fastet, daselbs, gleyst, euerlich, gepußt, muſt, wiſt, gewiſt, ſſz in vngewiſ, ſtrasse. *F* führt ß im Auslaut ein, z. B. ſleyß, Strauß, beseitigt es im An- und Inlaut bei so, also, ſondertich, ſondern, gewesen, euerlich, difer, ſpeyſen, böſe. *GIII* beseitigen ß in so, also, gewesen, *GH* in ſonderlich, gotloſen, böſen, reiſe, bloſe (Subst.), broſamlin. *L* meidet ß ganz, ſſ oft.

3. dd wird von *B* zweimal, von *C* elſmal eingeführt in odder, von *B* und *C* je einmal entfernt in wider, von *E* wird es stets, von *GH* außer in taddeln beseitigt. In *D* ist dt sehr beliebt, namentlich nach Konsonant: fragdt, gewaldt, gesandt, wordt u. o. *L* führt dd in widder und viermal in odder ein, vereinfacht dd in tadeln, dt in werd 180, 16.

4. h wird entfernt von *C* in ia, anhunemen, anneme, von *DI* in yn, yrem, von *GH* außerdem in mer, merer, ere, eeren (*H* eren), anneme, ia, iener, beſolten (*H* beſolen), geen, eebrech, wee, von *FGH* in im, ir, ire, jrem, ye. *E* beseitigt fast jedes dehnende und ſilbentrennende h. Zugefügt wird h von *BC* in frankheit, von *C* in angenhemē, rhaum, von *D* in ehr (Pronomen), tugenth, von *E* in scheühen 177, 22, von *GH* in vrtheit, von *I* in theyl(l), leüthen, weytther, vrtheil(t), lauther. ch statt h hat *E* in beſelch, versicht, ſichſtu, *I* in beſelch.

5. š führt *C* ein in ſu(m), ſungen, ſoch, gehwungen.

Formen. *A<sup>a</sup>* hat 87 nicht, 4 nit (194, 25, 195, 20, 198, 22, 199, 24), *A<sup>b</sup>* und *B* ändern 194, 25 nit in nicht, *C* ändert 180, 25 nicht in nit, sonst

aber nit stets in nicht außer 198, 22. *EFGHI* führen gelegentlich nit ein, *L* führt nicht durch, ändert aber 179, 20 nicht in nit. *C* ändert ver- zu vor- in vorstoßt, vorseumet, vorzweyßlung. Stehende Formen in *D*: welch, zen, in *EI*: dann, nun, daran, darauff, darzū, darinne, welcher, welches, in *E*: wann, fur > vor (vor), sonder, dester neben dest, seitmal, sollich, -nus, riw(en), seind, was, Hatte > het, in *F* dester, in *GH* dann (daneben denn *G*), nun (nun *H*), dester, sonder, fur > vor, daran, daruff, darzū, darinnen, davon, dadurch, darsur, welches, in *H* sind > seyndt, solch > sollich, in *I* solicher, soliches, Moise(u), hatte > hätte, soltn > saltu, in *L* nu, welche(m) (3), purper (2).

Zusammenfassungen werden getrennt am regelmäigsten von *E*: mainst du, sihest du, magst du, müsst es, er es, wann es, ist es, het es, ob es, mehr vereinzelt von *GH*: müsst es, het es, wil (*H* will) es, und *I*: er es.

34.

24. Juni 1522

### Predigt am Johannestage.

Diese Predigt ist in den beiden Verzeichnissen der Schriften Luthers von 1528 und 1533 unter den Büchern Ls. aufgeführt, nicht unter den „Nachgeschriebenen Sermon und austegung zu Wittenberg gedruckt“. Vgl. oben S. XLII. P.

#### Ausgaben.

*A<sup>a</sup>* „Eyn sermon || D. Martini || Luthers. || Wittenberg. || M. D. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 2 trägt die Signatur „A“. Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 69 A) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakischen Slg.

*A<sup>b</sup>* wie *A<sup>a</sup>*, doch ist Blatt 2 richtig „A ij“ signiert.

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Arnstadt, Bremen St., Dresden, Gotha, Hamburg (v. Dommer 283), Helmstedt, Königslberg II., Magdeburg, Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zerbst, Zittau, Zwickau.

*B* „Ein sermon || D. Martini || Luthers. || Wittenberg || M. D. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 70 B) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Breslau II., Eisenach (Oesterheld 119), Halle II., Leipzig St., München II., Schaffhausen St., Würzburg II.

*C* „Min Sermo || An dem tag des hai-ligen Sant Johaues des Täf-fers Ihesu Christi. Gepredi-get Wo D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno. 1522 || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 128, vgl. Inv. Ausg. 11, 389 E) Druck von Melchior Ramninger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Augsburg, Delft, Dresden, Erfurt Martinist., Leipzig St., München II., Nürnberg St., Zwickau.

*D* „Ain Sermon“ An dem tag des hai-lichen Sant Johānes, des Tāf-fers Ihesu Christi. Geprediget vō D. M. L. Ecclesi. Witten. Anno 1522. [Holzschnitt] „ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Eisenach (Oesterheld 147), Greifswald, Heidelberg, Jena, München HSt (3), Weimar, Wittenberg L.

*E* „Ain Sermon [so]“ An dem tag des hai-lichen Sant Johānes, des Tāf-fers Ihesu Christi Geprediget von D. M. L. Ecclesi. Witten. Anno 1522. [Holzschnitt] „ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakischen Slg., München HSt., Olmüh, Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L.

*F* „Ain Sermon An dem tag des hayligen Sant Johānes des Täffers Ihesu Christi. Geprediget von D. M. Lut. Ecclesi. Wittenberg. Anno 1522. [Holzschnitt] „ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Bamberg, Halle II., München HSt., Wien, Wittenberg L.

*G* „Ain Sermon“ An dem tag des hai-lichen Sant Johānes des Teuffers Ihesu Christi. Geprediget von D. Martin. Luther. Ecclesi. witten. Anno. 1522. „ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titelleinschaffung (v. Dommer Bord. 132 Ann.) Druck von Matthes Mäler in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Aschaffenburg, Bamberg, Breslau II., Erfurt Martinst., Halle II., Heidelberg, Wittenberg.

*H* „g Eyn Sermon“ D. Martini Luthers von S. Johanne dem Teuffer. Wittenberg. „ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „g Getruelt [so] vnn der loblychen Stadt Erfurdt. vnn der Permenter gasszen, zum Ferbe saß. vñm Jar M. CCCCG. vnd XX iii.“

Nach der Titelleinschaffung (v. Dommer Bord. 135) Druck von Ludwig Trutbul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Görlingen, Halle II., Königsberg St., Stuttgart.

*I* „g Eyn Sermon“ D. Martini Luthers von S. Johanne dem Doper. Wittenberg. „ Titelleinschaffung, Umfang, Impressum wie *H*.

Ohne Blattzählung. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin.

*K* „Ain Sermon an dem tag Sant Johānes, des Teuffers Jesu Christi. Geprediget vō D. M. L. Ecclesia. Wittenberg. Anno 1522. [Holzschnitt] „ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Christus segnet den Kelch. Nach der Titelleinschaffung (v. Dommer Bord. 155) Druck von Hans v. Erfurt in Worms. Vorhanden in Berlin, Bremen St., Beste Coburg, Eisenach (Oesterheld 148), München HSt., Schaffhausen St.

*L<sup>a</sup>* „Ein Sermon || An dem tag des heyligen || Sant Johānes des Tauffers Jesu || Christi. Geprediget vō D. M. Luther. Ecclesia. Wittem. || Anno. 1522. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel (3), München HSt. (2), München N., Straßburg, Stuttgart, Zürich St.

*L<sup>b</sup>* wie *L<sup>a</sup>*, nur Zeile 3 des Titels „Tauffers“, Zeile 6 „Anno 1522“. Vorhanden in Frankfurt St. (Keschuer S. 18).

*M* „E Ein predig D. Mar̄ini Luthers vff † sant Johās tag vō sey || re vñ ere erbietig † den heilige || Wittemberg M. D. XXij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Basel N. (unvollst.), Bern, St. Gallen, Schaffhausen Min. Bibl., Zürich St.

*XII.* Der Sermon steht in den „Zwölf Predig D. Martin Luthers“ Blatt G 2<sup>a</sup> bis H 1<sup>b</sup>.

*hs.* Die Jenaer Sammelhandschrift Bos. q. 24<sup>s</sup> enthält auf Bl. 340<sup>b</sup> bis 343<sup>b</sup> eine Abschrift unserer Predigt von einer Hand des 16. Jahrhunderts. Die Überschrift lautet: „Ein Sermon D M L anff S Johās tag: 1522“.

*Cq.* In den Concinnulae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 28<sup>a</sup> bis 32<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille übergegangen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Eisleben I Bl. 113<sup>a</sup>–115<sup>a</sup>; Leipzig 14, 596–599; Walch 11, Sp. 3008–3020; Erlangen <sup>1</sup> 15, 347–355; <sup>2</sup> 15, 378–388.

Die Unterschiede zwischen den Texten *A* und *B* sind ohne feste Grundfäße. Teils wird *I*, *n*, *t* verdoppelt, teils die Verdopplung beseitigt, § ebenso oft eingeführt als entfernt, Unlaut und unbetontes e ebenso ungleich behandelt. *B* ist jünger, weil hier der Drucker die Rundung der Initialen *D* auf Bl. A 1<sup>b</sup> geschnitten hat, um Platz zu gewinnen, weil ferner *B* auf dem Titel Kurfürster und Wittenberger Stadtwappen vermeidet (von Dommer S. 138) und den Druckfehler zwig 208, 2 verbessert.

*CDEFGKL XII* bilden eine Gruppe (\*C). *E* entfernt sich mit 201, 5 lebens, 202, 4 gestyſſt seynd selbständig weiter von *AB* als *C* und *D*, stimmt mit 201, 11 schdlich als, 201, 13 vnzucht zu *DK* gegen *C*. *D* entfernt sich mit 201, 13 vnzucht und durch die Zusätze 204, 28 und 205, 14 weiter von *AB* als *C*, auf die es aber mit 201, 11 schdlich als, 202, 15f. vil meer... bawet zurückgreift. *C* stimmt mit 204, 27 meinen zu *A* gegen *B*. Danach ist *C* eine Bearbeitung von *A*, *D* zweite, *E* dritte Auflage von *C*. *K* stimmt mit 201, 5 leben zu *D* gegen *E*, steht wegen der Kürzung im Titel nicht zwischen *C* und *D*, sondern ist ein treuer Abdruck von *D*. *F* hat 201, 13 huren, 206, 19 darnach wie *C* gegen *DE*. Da *F* die falschen ei, die *C* aus der Vorlage hatte stehen lassen, beseitigt, ist es nicht Vorlage sondern ein meist zeilentreuer Nachdruck von *C*. *G* ist *C* sehr ähnlich, in den 207, 13 erklärt sich leichter aus

in dē *C* ats aus ym *A*, das mißverständliche erfülltet 204, 26 aus fulet *A* wird eher bei einem Augsburger als bei einem Erfurter Drucker entstanden sein. *G* ist demnach ein meist seitentreuer Abdruck von *C*. *L* hat 201, 5 leben, 201, 11 schedlich den dem, 201, 13 huren, 207, 13 in dē geyst wie *C* gegen *DEFG XII*. Mit 201, 21 deū nachfolgen, 203, 5 das Sant Peter entfernt sich *L* weiter als *C* von *A*, ist also Abdruck von *C*. *XII* haben mit *L* 201, 21 den, 202, 2 jrem uss. gemein, entfernen sich mit 203, 5 das man sanct Peter weiter als *L* von *C*, beruhen also auf *L*. *Cq* bieten eine Übersetzung von *XII*. *M* hat 207, 13 im geist gegen \**C*, 208, 2 ewig gegen *AHI*, ist also Nachdruck von *B*.

*III* haben die Lesarten 202, 21 andern (aunderen), 205, 17 wolten sich (wolden syck) gemein, stimmen mit 208, 2 ruwig zu *A*, von dem sich *I* weiter entfernt. *H* ist Nachdruck von *A*, *I* Übersetzung von *H*.

*hs* teilt die Eigentümlichkeiten der beiden Gruppen nicht und stimmt mit 208, 2 ruwig zu *A* gegen *B*. Da hier die Schreibung twig (für ewig) in *A* ursprünglicher ist als ruwig in *hs*, ist *hs* nicht Vorlage sondern Abschrift von *A*. — Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der andern Drucke und der Handschrift. Dabei ist die Gruppe *CDEFGKL XII* unter dem Zeichen \**C* vereinigt.

Zur Sprache der dreizehn Texte ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut. 1. å erscheint in *C* sechsmal in bewåren, abgewåndt, våter, in *DE* dreimal, in *L* viermal in våter(n), in *K* dreizehnmal in bestätigung, fålig, fåli(g)keit, våter, wird in *FG* wieder durch e ersetzt.

2. *B* bezeichnet den Umlaut nicht in böß(e), gesuret, *C* in laßt, laußers, Orden (Plural), stößt, meist auch in gesaß. *DEFKL* folgen *C*, doch hat *K* gewaltigen, *L* stets gesaß aber örden. *G* befeitigt Umlaut in darüber, für, sunder, sundigest, sundlich, kunnen, funden, verfurt, müssen, erfüllet, *M* in glaubiger, unglaubigen, anrüßst, *hs* in gewaltigen, örden, anrüßst.

3. *BM* bezeichnen Umlaut in tödtet, könig, bekümmern, müssen, *B* in rüßst, *CDEFKL* in wöllen, tötet, können, funden, gründen, sündner, sundigest, verkündet, künftigen, bekümmern, frümmer, für, dürf, föredt, verfurt, müssen, *K* auch in sollen. *G* führt gegen *C* Umlaut ein in gesetz, Teusser, kumet 205, 3. *H* bezeichnet Umlaut in wöllen, sollen, tödten, tödtet, könig, gründen, sünd, brüder, müssen, *hs* schreibt hier und in solche ö, ü. *M* bezeichnet Umlaut in können, tödten, wölt, wöllest, sollen, sünd und seinen Formen (8), gründen, für (13), dürf, verkündet, über, frümer, zükünftigen, vorleusser.

4. *CDEKLM* geben alles uo mit ü (daneben in *K* einzelne u), üe mit ü wieder, in *FG* gilt ü für beide Laute. *L* hat falsches u in huren, falsches ü in nün.

Vokalismus. 1. *C* scheidet alles i und ei als ei und ai, doch bleibt ei achtmal in weyßt, einem, heiligen, bereit, allein, geist. *DE* führen die Scheidung meist, *F* ganz durch, *K* bewahrt dreizehn ei in allein, vermein,

ein, -keit, geistl. *L* scheidet nicht, *G* lässt ain, aine, hailigen, brayt, zwah, layder, gaist fünfundzwanzigmal stehen.

2. Altes i und ie wird von *CDEFM* geschieden, einzige Ausnahme sy, in *G* auch ymmer, geschriesst, nieder, in *K* yderman, ytlichen, viel. *L* hat sie, aber nyndert, Spiel, hs schreibt gegen *A* iederman, dieser, sichtet, fried, liegen.

3. *L* führt u in kummen, frumm, sunder, hs o in kompt, kommtet durch. *K* führt je einmal kompt, sonder, sunder, *M* dreimal kummen, je zweimal kompt und könnten, einmal können ein.

4. *CDE* runden den Vokal in gestölt, schlächt, höll, entrunden in frelichs. *EKL* runden in böse, wölken, wöllest, frölich, *K* auch in schödlich, *M* in wölken, würdt, hs in wölken. *FGKL* entrunden in hel(le), gestelt, schlecht, *FG* auch in erklert.

5. *CDEFGKLhs* meiden i in unbetonter Silbe, also gottis > gots. *M* be seitigt i dreimal in gottes, führt aber einmal gottis ein.

6. Unbetontes e streichen *BM* in keynß, eynen > eyn, *B* in gseß, gehn, *C* in gseß, gwissen, gschrift, verfürt, gefürdt, verschout, seynen > sein, leer, das ganz geseß, *DE* auch in schaidn, fürt, stück, sündigst, erfült, seht, gots, sycht, *F* auch in bewern, *L* auch in gnügsam, *H* in hurn, sag, geht, guad. *K* folgt *D*, streicht aber e auch in gnügsam, feuers, feyrt, getauft, sünd, leer, der hailig gaist, on ir schuld, ain gerüst vold. *M* streicht e in gschrift, sündigst, gestrengs, füllt, trengt, getauft, sünd (1), das böß leben, hs in mitler, verkert, gerechtsfertigt, legt, getauft, sündigst, gezicht, herrn.

7. Unbetontes e sehen *BM* zu in sehest, tere, *C* in genügsam, todes, feuers, feyest, *DE* auch in feyret, gottes, *F* auch in anderen, gotes, *G* in geschriesst, geschlagen, geseß, ein bößes leben, *K* in schaiden, geschrisst, geseß, geschlagen, *L* in gesunt, gewissen, feyret, erste predig, *H* in gehen, steht, *M* in anrüret, aufzleget, erlediget, bauwest, fewer(s), hs in gehet, steht, fewers, geseßes, feyest, bawest, unterscheidet, lere.

Konsonantismus. ß be seitigen *CH* in lesen, böses, so, also, außerdem *C* in diser, *H* in sondern, vnser, preyest, *F* in mislich, *G* in last, verfast, gefast, thust, gröst, weyst, stößt, gewesen, vnsern, irs, *M* in so, also, gewesen, unser, weyset.

Venis hat *K* in drümmern, *L* in büß, breyß, *M* in vunder (2), gebet 204, 6, hs meist in gebekt, geboten.

*CDEFKhs* meiden silbentrennendes und dehnendes h, *LM* haben es nur in thün und seinen Formen.

hs meidet dd, gl, y.

In *B* gelten die Formen williches, nehsten, denn, wenn, sanet, in *CDEF* dann, wann, fant, nun, sunst, sunder neben sonder, seyn neben seind. *L* folgt *C*, ändert aber auff, auß > vß, vß, dann > den, williches > welches, niemandt > nyeman, jr seyt, sie seind > sind. *H* ändert vor > vor, *M* hat oft uss, daruss, sonder, nun, denn, wenn, führt 203, 19 welchs statt wilchs, 204, 17 nehesten und 18 nehsten statt

nechsten ein, *hs* hat welchs, nechsten > nesten, predig(e) > predigt, denn, wenn, nu, dranß, vor > ver. *BIIKM* verwandeln einzelne nicht in nit, *B* hat 5, *FK* 1 nichs neben 3, *FK* 7 nichts. *G* entfernt die Form nichs und hat nur 6 nit, *hs* schreibt immer nicht, *H* meist nichs.

35.

29. Juni 1522

**Sermon auf das Evangelium Lue. 14.**  
**„Ein Mensch macht ein groß Abendessen“.**  
 (2. Sonntag n. Trin.)

Die in unserer Ausg. 12, 597—601 gedruckte Predigt ist nicht am 2. Sonntag n. Trin. 1523, sondern 1522 gehalten. Vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

36.

29. Juni 1522

**Sermon von Gewalt Sankt Peters.**

Nach der ausdrücklichen Angabe beider Einzeldrucke gehört die Predigt ins Jahr 1522, Matth. 16, 13—19 ist das Evangelium des Peter und Paulstages und im „Summary“ der XII. Predig ist sie aufgeführt als: *Vff Petri vnd Pauli Euangelium Mathei. xvij.* Ihesus kam in die gegne Cesarie Philippi re. Die Concienciae quaedam erweitern diese Angabe in der Überschrift, die sie der Predigt geben. Die Predigt ist demnach am Peter und Paulstag 1522 gehalten worden, und da dieser 1522 mit dem 2. Sonntag n. Tr. zusammenfiel, wahrscheinlich am Nachmittag dieses Sonntags. Vgl. oben S. XLI.

**Ausgaben.**

*A* „Ain Christlicher || Sermon von gewalt Sankt || Peters, Durch Martinum Luther gethon || zu Wittemberg, Im zway vnd || zwainzigsten jar. || Allen Christglaubigen fast || nutzlich zu wissen || Petri et Pauli Euangelium Venit || Ihesus in partes Cesaree || Philippi re. Ma-||thei. Xvj. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott sey lob. ||“

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakischen Stg., Arnstadt, Basel, Berlin, Eisenach (Vesterheld 140), Göttingen, Greifswald, Innsbruck, Leipzig St., München HSt. (2), Nürnberg St. (2), Olmüh, Schaffhausen St., Straßburg, Wien, Zürich St.

*B* „Ein Christlicher ser=||mon, Von gewalt Sand Peters, || durch Martinum Luther ge=||than zu Wittemberg. im || Zweyundzweintzigi-||sten Jar. || Allen Christgleubigen vast nutzlich || zu wissen. || T || Petri et Pauli Euangelium Venit || Ihesus in partes Cesaree phi-||lippi re. Mathei Xvj. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab lob. ||“

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakischen Stg., Aschaffenburg, Darmstadt, Dresden (2), Erlangen (Heiland 99), Gotha, Hamburg (v. Tommer 312), Königsberg II., Leipzig St., München HSt. (2), München II., Weimar, Wien, Winterthur.

XII Die Predigt ist als sechste in Johann Schotts „XII. Predig D. || Martin Luthers.“ Straßburg 1524, übergegangen und steht in beiden Ausgaben der Sammlung Bl. Ej bis Fj, vgl. oben die Einleitung.

Cy In der Sammlung Conciliale quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 32<sup>b</sup> – 37<sup>a</sup>.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich dieser Sermon: Gisleben I Bl. 105<sup>b</sup> – 107<sup>b</sup> (nach unserm A); Altenburger Ausgabe Bd. II S. 183 – 186 (nach Gisleben I). Den Text der Kirchenpostille geben Leipzig 14, 612 – 616; Walch 11 Sp. 3060 – 3071; Erlangen <sup>1</sup> 15, 387 – 396; <sup>2</sup> 15, 423 – 434.

Die Unterschiede zwischen A und B sind unbedeutend, beide sind durch die gemeinsamen Fehler 209, 11 vor aim (evm), 211, 15 gegen, 212, 24 stende, 214, 16 aus einer verbunden, oft stimmen beide sogar in den Abkürzungen überein, doch hat A allein die Kürzung dʒ, B allein die Kürzung ɔ. Mit 211, 21 niendert, 211, 13 darob halten bewahrt allein A, mit 212, 1 schriftt, 215, 6. 10. 14 bulgen, 216, 4 erfassen allein B Luthers Ausdruck, so daß weder A aus B noch B aus A geslossen sein kann. Vielmehr folgen beide der selben handschriftlichen Vorlage. Das wird bestätigt durch Stellen wie 209, 22 ainē A, einen B, wo die Handschrift eine geboten haben wird; 211, 21 oder A, aber B, wo sie gewiß aber las; 213, 12 also A, yr so B, wo sie schwer lesbar gewesen sein wird. B unternimmt mehrfach Glättungsversuche: 210, 19 sieht es vrgent für weder, weil diesem sein noch entspricht, mit 210, 22 grunndt steyn bessert es das Bibelzitat, mit 213, 1/2 Törheyt stellt es den Parallelismus zu weyhāit her. Danach verdient A, dem solche Absichten fremd sind, in dubio den Vorzug. XII folgen B wegen 208, 6 gezerrt, 210, 13 die wort, 22 grundtsteyn, 211, 13 darüber, während 209, 12 beschlossen, 214, 6 sprach zufälliges Zusammentreffen mit A ist. Cy sind Übersetzung von XII. Wir geben den Text nach A, außer wo B sicher Luthersches besser bewahrt hat, und verzeichnen die Abweichungen von B, XII<sup>a</sup>, XII<sup>b</sup> und Cy.

Soweit die Abweichungen von B (zu XII vgl. die sprachliche Charakteristik oben in der Einleitung) nicht in den Lesarten aufgeführt sind, lassen sie sich aus folgenden Grundsätzen ableiten.

Umlaut. Die Typen ä, å, ö, ü und ï werden nicht verwendet. Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, er fehlt in gerichthandel (plur.), für den Umlaut des o gilt ö auch in getrößlich, Törheyt, öffentliche, die Bezeichnung fehlt je einmal in großer, sollen, möchten (conj.), hornen, vermogen. Umlaut des u wird über .l hinaus bezeichnet in heuptstein, gleuben, teuffen, hinder rück, hülff, lügen, würd, nicht bezeichnet in grunden und seinen Formen, sunde, erwisch, sturm, schlüssel, über; gutter, sonst gilt ï für mhd. uo üe und ü, in heuptsprüch, nur, kümpt, sprüch auch für u. In zu, zum, thun, versuchen steht u, in mueß, sueß, müest je einmal ne oder ñe statt ï. In vß bleibt zweimal der Monophthong.

Vokalismus. 1. ai und ei werden nicht unterschieden sondern ei (ey) durchgeführt, nur vor Nasal und in waist, aigene bleibt ai der Vorlage gelegentlich erhalten, in stain und maid wird es je einmal eingeführt.

2. ie wird vereinfacht in ymant, iȝnnden statt iehund, auȝhihen, ginghen, glosirt, absoluiren. ee bleibt nur achtmal in meer, eer, gescheen, stee, stest, geest.

3. Mit Mundung erscheinen kome, grôsser, fûren, entrundet welche, meer und mehr (mare).

4. u vor Nasal wird zu o in frommen, son, o zu u in kumen, sun-  
deru, sunderlich. û statt ô erscheint in vermûgen, umgelehrt vermûgen >  
vermogen 215, 10.

5. ã wird zu ô in jo, worumb, do hin, umgelehrt vor n: aue, gethan.  
Abweichend ist wu, wû statt wa.

6. Das e unbetonter Silben verschwindet in bleybt statt belehbt, habn,  
liegn, hern, wûstn; all töde, öster wird es eingesührt: rwe, sünde, hende,  
herre, kirche, bûbe; lange, alleine, stille; sollte, ware; es wird korrest  
sletkert meine Kirche, seine aigene müttler u. ä., zusammengezogene Formen  
wie ain statt einen, tain statt keinen vermieden.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pist, plißen; lebentigen,  
töchte, unterschheit; eß, waß, daß (conj. und Artikel), deß 213, 5, gewisseß,  
alß, alho, selß, teufelß, anderß, Peterß; dyßen, bôßer, weißen (sapien-  
tibus), vñßerm, Lenis in Babst, habt; auslegung, wist, hast.

2. Unhistorisches ch erscheint in hailich, selich, vermach, g in zeuget  
(aus zeücht).

3. h ist beieht in stehe, mehr (mare), stehn, Ehre, versthen, bestheet,  
blûth, ginghe(n), dagegen wird h vermieden in Joannes.

Wortformen: nicht, nichs (nit, nichts, nichȝ der Vorlage bleibt  
öfters erhalten), ader (= aber), wenn, dann (temp.), denn (caus.), ver-,  
vor statt für, sind statt seind, setbst, ehliche. Je einmal wird soltu auf-  
gelöst in soll du, müßt du zusammengezogen in müstu.

### Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Die Predigt ist in die Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig“ auf-  
genommen worden, die sonst nur Predigten des Jahres 1522 enthält. Sie wird  
also diesem Jahre angehören. Die Sammlungen XIV und V legen sie auf den  
„4. Sonntag“ d. h. nach Pfingsten, es ist also ein Irrtum der 27, wenn sie hinzuge-  
sehen „nach dem achten der Pfingsten“. Das Ev. ist das des 3. Etgs. n. Trin.  
und die Predigt des 4. Etgs. 1522 haben wir in Nr. 38. Einzeldrucke liegen  
nicht vor, die Predigt ist nur in folgenden Sammlungen erhalten:

XIV „Vierzehn schöner christlicher Predig“ Ausgabe a, Bl. f 4<sup>b</sup> bis G 4<sup>a</sup>,  
Ausgabe b, Bl. G 1<sup>b</sup> bis H 1<sup>b</sup>.

27 „XXVII. Predig D. Martin Luthers“ Ausgabe a, b, c, Bl. Ixvj bis Ixx.

V „Fünff schöner christlicher Sermon“ Bl. A 4<sup>b</sup> bis B 3<sup>b</sup>. Näheres über  
das Verhältnis der Sammlungen zueinander s. oben in diesem Bde.  
S. XXI.

Aus diesen Sammlungen ging die Predigt in die Kirchenpostille über. Wir finden sie demgemäß in den Gesamtausgaben von Luthers Werken Leipzig XIV S. 76—80, Walch XI Sp. 1668—1679, Erlangen, deutsche Schriften 1. Aufl. XIII S. 22—29, 2. Aufl. XIII S. 47—56.

Wir legen XIV<sup>a</sup> zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von XIV<sup>b</sup>, 27<sup>a</sup>, <sup>b</sup>, <sup>c</sup> und III. Über das Sprachliche verweisen wir auf S. XXIV ff. dieses Bandes.

38.

13. Juli 1522

### Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auf die Predigt 'Bon Gottes Barmherzigkeit' bezieht sich Polianders Randbemerkung (Unf. Ausg. 9, 464): "Remittite et remittetur vobis", cum remittere ex animo fratri sit hominis iam iustificati, et cui deus peccatum iam remisit. Vide etiam sermonem Lu: anno 1522° Dominica 4<sup>ta</sup> post trinitatis maxime so: 5<sup>to</sup>, sie gehört demnach ins Jahr 1522. Dazu stimmt ihre Aufnahme in die 'Vierzehn Predigten', sowie die Angabe des alten Predigtregisters B (Bd. 11, S. 6), daß am 4. Stg. n. Trin. 1523 nicht Luther, sondern an seiner Stelle Amsdorf gepredigt habe.

### Ausgaben.

*A „Eyn Sermon || gepredigt von Doctor || Martino Luther, auff das Ewan-|| gelion Luce. vj. Seyd barm= herzig, als ewer hym=|| lischer vater ic. || Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.*

Nach der Titelleinfassung (v. Tommer Bord. 129) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knackeschen Stg., Aschaffenburg, Berlin.

XIV, 27, III. Aus dem Einzeldruck ist der Sermon übergegangen in die Sammlung der „Vierzehn Predig“, sie steht dort in der ersten Ausgabe Bl. § 3<sup>b</sup> bis § 3<sup>a</sup>, in der zweiten Bl. § 1<sup>a</sup> bis § 4<sup>b</sup>. Aus XIV<sup>a</sup> übernehmen den Sermon einerseits die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“, wo er sich auf Bl. § 2<sup>a</sup> bis § 1<sup>b</sup> findet, anderseits die Sammlung „Drei schöner Sermon“, die ihn auf Bl. c 1<sup>a</sup> bis c 4<sup>a</sup> bieten.

Die Predigt ging (mit einem längeren Zusätze) in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Gisleben I Bl. 161<sup>b</sup>—166<sup>a</sup>, Leipzig 13, 102—108, Walch 11, Sp. 1720—1739, Erlangen<sup>1</sup> 13, 60—70, Erlangen<sup>2</sup> 13, 89—105.

Wir geben den Text nach A und verzeichnen die Abweichungen von XIV, 27 und III, soweit diese nicht in der Einleitung zusammengefaßt sind. Gemeinsame Abweichungen der drei Sammlungen werden unter \*XIV gebucht.

39.

20. Juli 1522

### Sermon am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Da im Anfang dieser Predigt von Petrus und Paulus mehrfach die Rede ist, hat sie ihr erster Drucker Silvan Ulmar „Ein Sermon von sant Peter vnd Paul“ genannt und daraus wohl ihre Datierung auf den Peter- und Paulstag

abgeleitet. Daraan nehmen, unabhängig voneinander, der Erfurter Drucker Stürmer und der Straßburger Schott Anstoß, mit Recht, denn das Evangelium des Peter- und Paulstags ist nicht Luk. 5, 1–11, sondern Matth. 16, 13–19, vgl. oben die Predigt darüber, Nr. 36. Da nach der Consuetudo ecclesiae Romanae Luk. 5, 1 ff. für den 3. Stg. n. Trin. gilt, bringen „Bierzehn Predig“ und „Drei schöner Sermon“ unsere Predigt vor der zum 4. Stg. n. Trin. Da aber Luther, wie sich aus den alten Predigtverzeichnissen ergibt, seit 1523 regelmäßig am 5. Stg. n. Trin. über Luk. 5, 1 ff. gepredigt hat, wird er es 1522 wahrscheinlich auch so gehalten haben. In den „Siebenundzwanzig Predigten“ sieht Schott, nachdem er Luthers Predigtätigkeit bis August 1523 hatte beobachten können, unsere Predigt auf den „sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten“, vielleicht meint er den 6. Stg. nach Pfingsten, also gleichfalls den 20. Juli 1522. Im Sermon vom 15. August 1522 nimmt Luther auf unsere Predigt Bezug s. u. 270, 4.

### Ausgaben.

- A* „Ein Sermon von || sanct Peter vnd Paul den || heyligen zwölf-|| boten. Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luther. vñ. „M.D.XXII. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Hinter „Got sey lob.“ am Ende fehlt in manchen Ex. der Punkt. Nach der Titelleinfassung (v. Dommer 116) Druck von Silvan Ottmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaackeschen Slg., Wittenberg, Dresden, Königsberg II., München II., München HSt. (3), Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Winterthur, Wittenberg L.

- B* wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn“.

Druck von Silvan Ottmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaackeschen Slg., Bamberg, Berlin, Beste Coburg, Leipzig St., Tübingen.

- C* „Ein Sermon von || sanct Peter vnd || Paul den heyligen zwölf-|| boten, vom || vortrawē. Gepredigt zu Wittemberg, || durch D. Martinum || Luther. vñ. „ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer, auf der vorletzten ein Holzschnitt. Am Ende: „Got sey lob, vmb sein wort. Gedruckt zu Erfurdt, tzu dem Bunttenn || Lauwen bey sanct Pavel. || 1523. ||“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Dresden, Hamburg (v. Dommer 367), Nürnberg, Stuttgart.

- D* „Eyn Sermon von || sanct Peter vnd || Paul den heyligen zwölf-|| boten, vom || vortrawē. Gepredigt zu Wittemberg, || durch D. Martinum || Luther. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1523. || Gott sey lob, vmb seyn wort. ||“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaackeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau II., Dessau, Dresden, Erfurt L., Greifswald, Halle II., Halle Waisenh., Hamburg (v. Dommer 366), Lübeck, Zittau, Zwickau.

- E* „Das Euangelium vom fischfang Pe-||tri gepredigt durch || D. Mar. Luther || zu Wittemberg. || M. D. xxiij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Die warheit gottes bleybt ewiglich. Gedruckt in der sonniglichen stadt Breslaw.

durch Gaspar Libisch, Im iar. || Tausent funfshundert vñ dreyunzwanzig. ||"

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Breslau St. (Heyer 186), Dresden, Weimar.

XIV, 27, III. Die Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in XIV<sup>a</sup> Blatt G 4<sup>a</sup> bis H 3<sup>b</sup>, in XIV<sup>b</sup> Blatt H 1<sup>b</sup> bis J 1<sup>a</sup>, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt Ix iij<sup>b</sup> bis Ix viii<sup>a</sup> und in „Drei schöner Sermon“ Blatt a 4<sup>b</sup> bis c 1<sup>a</sup>. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Eisleben I Bl. 166<sup>b</sup> — 169<sup>a</sup>, Leipzig 14, 125 — 129, Walch 11, Sp. 1762 — 1773, Erlangen deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. 13, S. 92 — 100, 2. Aufl. Bd. 13, S. 127 — 137.

B stimmt seiten-, meist auch zeilentreu zu A, vor Abzug von B ist die Titelleinfassung rechts unten ausgebessert worden. Mit 232, 25, 233, 14 fülest steht A Luthers Sprache näher als B mit empfinst, empfindest. CD stehen sich im Titel und in allen Abweichungen von AB sehr nahe, mit ist es 231, 19 stimmen sie zu A gegen B, in vielen Einzelheiten steht C zwischen A und D: A und C haben stets nit, D 19 nicht neben 25 nit; A scheidet (wie auch B) ai und ei, C führt 76 mal ei statt ai ein, namentlich in ein, allein, heilig, geistlich, arbeit, D lässt nur 19 ai in Ain, hway, haigt, arbaut, arbauten stehen, und zwar stets an Stellen, wo auch C ai bewahrt. Danach ist C Abdruck von A, D Nachdruck von B.

XIV, 27, III, E bilden eine Gruppe (\*XIV), die mit 233, 14 fülest zu A gegen B stimmt. Mit 228, 7 an in dem entfernen sich 27, mit 228, 7 an, das sanc III, mit 232, 6 sanc E weiter von A als XIV. Gemeinsame Abweichungen von XIV haben 27, III, E nicht. Also stammen die drei von XIV, diese von A. Wir geben den Text nach A und verzeichnen die Abweichungen von BCD XIV 27 III E, wobei wir die gemeinsamen Lesarten der Gruppe XIV 27 III E mit \*XIV bezeichnen.

Sprachlich ist zu den Einzeldrucken folgendes zu bemerken:

Umlaut. B entfernt å siebenmal in nemlich, mechtig, klerlich, nerlich, neher, C ersetzt å durch a in schadlich, nächsten, Bapst (Plur.), klarlich, stand (Plur.), schandlicher, sonst durch e, D stellt außer in Bapst, stand e her. E hat nur drei å, in Bapst, narrisch, hålt, es führt Umlaut ein in gesetz, leßt, gehebt, vngläubigen, lässt ihn aber in vngläubig einmal unbezeichnet.

B besiegt Umlaut des o viermal in sollen, C außerdem in wollen, hören, kloster (Plur.), mocht (Conj.), größt, Forcht, getrost (Part.), volle, E in wollen, hören, mocht, Bischoff (Plur.), dorffen, forchten. D stellt Umlaut her in aufführen, zugehört, klöster, möcht, größt, abgöter, E in fölich, föstlich.

Statt ü setzt B vereinzelt ü, u: gütern, zü, züfamen, Zum, muß. C scheidet mhd. ü, wo, üe als u, ü, ü, Ausnahmen: muß, thut, gut, genug, klug; thüt; furen, guter, müssen, fülest, muter (Plur.). D besiegt ü, bezeichnet Umlaut in müg, schmüdt, münch, dürfft, thür, verkündigen;

gütter, müssen u. ö. E hat sein ü und ú, es bezeichnet mhd. ü und ú gleichmäßig mit ü, Ausnahmen: fund, fundtlichs, kund, hubsch, fur, wurd, Wurff, furen, gewüst; müssen, gutter. Für altes no steht u. Umlaut wird eingeführt in stuc, schmücken, gulden. C setzt eu, E eu für eü der Vorlage.

**Vokalismus.** E lässt den in XIV häufigen alten Monophthong nur einmal in vff stehen, stellt mhd. à dreimal her in da, entfernt es aber in dohyn, dorumb, bloßen.

ei und ai scheidet E nicht. i und ie wird geschieden bis auf nieder, schriesst in D, blieben, vorzyhen, dy, nymer in E. E rundet den Vokal in wörff (Conj.), entrundet in wirt, wirdig, wirffest.

Unbetontes e entfernt B in begern, begert, fält, führt es ein in gewissen. E entfernt e in quad, guttern, andern, folgt, preist, führt es ein in genug, niemandes, befindest, zeyget, saget, begeret, vermaledeyet, gemehret, thue, glawbe (Subst.).

**Konsonantismus.** B führt Lenis ein in auffblasen, brenset, ðortis in leiplich (6), türffen, türfften, E in dinc, wichtig. h wird von E eingeführt in ihn, ihm, ehr, ahn, mehr, nehm, schein, gehen, ehe, eher, sehelet, sehet, gebawhen, ðha.

**Wortformen.** Die 2. Pers. Plur. endet in E stets auf -et (gegen den Gebrauch von XIV, s. die Einleitung). E hat stets nicht, nun, vor s. für. B zieht zusammen wirstu, müstu, bistu, ebenso E müstu, dagegen löst E auf kompt es.

## 40.

25. Juli 1522

## Sermon von Sankt Jakob.

## Auszgaben.

A „Ain Sermon von fant Jacob dem meerern, vnd hailigen zwölff botten.“ Gepredigt zu Wittemberg, durch D. Martinum Luther. et. M. D. XXII. //“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 117) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knackeschen Stg., Bamberg, Eisenach (Vesterheld 124), Erfurt Martinst., Gotha, München HSt., München II

B „Ain Sermon von “ fant Jacob dem meerern, vñ hailigen zwölff botten.“ Gepredigt zu Wittemberg, durch D. Martinum Luther. et. M. D. XXII. //“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie A. Vorhanden in der Knackeschen Stg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Besie Coburg, Dresden, Halle II, Hamburg (v. Dommer 286), Königberg II., Leipzig St., Leipzig II., München HSt., München II, Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Ehn Sermon. // auff Sanet Iaco- bus tag Gepredi- get zu Wittenberg // D M Luther // Im drey vnn dzenzigsten iar. // Breslau“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende zwei Holzschnitte.

Die Holzschnitte stellen den Breslauer Johannes und ein W in Wappenschildern dar. Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heher 173), Dresden.

XII<sup>a,b</sup>, XII<sup>a,b</sup>, V. Die Predigt steht in den Sammlungen „Vierzehn schöner christlicher Predigt“ § 3<sup>a</sup> bis § 2<sup>b</sup>, „Zwölf Predigt“ § 1<sup>b</sup> bis § 1<sup>a</sup> und „Fünf schöner christlicher Sermon“ § 4<sup>a</sup> bis § 2<sup>b</sup> (vgl. die Einleitung).

Cq. In der Sammlung „Conciunculae quaedam M. Lutheri“ steht der Sermon Bl. 37<sup>b</sup> bis 42<sup>a</sup>.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben: Leipzig Bd. 14 S. 627—637, Walch 11, Sp. 3104—3113, Erlangen, deutsche Schriften 1. Auflage Bd. 15 S. 419—427, 2. Auflage Bd. 15 S. 463—473.

A und B stimmen meist seitens- und zeilentreu überein und haben gemeinsame Fehler. B bietet 236, 1. 236, 14. 238, 18 richtigere Lesarten, und auch in den sprachlichen Änderungen (B führt ü durch gegen 236, 24 zur, 240, 6 zum, 239, 4 thüt, 241, 5 thün, fehlt Lenis in haubtstücke 238, 15, lieblich 239, 3, fortis in plöck 236, 6, führt ä ein in nächsten, wär, gnädig, unbetontes e in sache, genüg, füren, hören, gelanben, beseitigt e in meerern, wär, iwm) lässt sich Streben nach Folgerichtigkeit nur erkennen, wenn man in B eine spätere Auflage von A sieht.

XIV V haben die Masse der Abweichungen von AB gemein, 235, 14 verstehen sie das Luthersche nachlassen = unterlassen nicht, sind also nicht ursprünglicher als AB. Die Übereinstimmungen der Gruppe mit B sind zufällig, möcht 236, 25 weist auf A. C entfernt sich mit 236, 4 handelt, 237, 8 das es, 239, 16 nicht verderben lassen und den Auslassungen 235, 7. 10. 237, 19. 240, 2 weiter von A. V stehen in diesen Fällen zu XIV gegen V, entfernen sich 236, 1. 11 weiter von A. Dennoch stammen XIV von A und sind Vorlage einerseits von V, anderseits von C. XII teilen die Merkmale der Gruppe nicht, stimmen mit müßte 236, 25 zu A gegen B, sind also Abdruck von A. Cq folgen XII.

Wir geben den Text nach A unter Zugabe von B und verzeichnen die Abweichungen des Druckes C. Die Abweichungen von B gegen A sind in dem eben Bemerkten erschöpft, über den sprachlichen Charakter von XIV, XII und V siehe oben die Einleitung. Zu C ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, ä der Vorlage ist nur dreimal, in gäb, väller, schähe stehen geblieben. Für Umlaut des o gilt ö. Mhd. u erscheint als u, nur in zur, müß ist ü der Vorlage vereinzelt erhalten, mhd. ü und üe sind in ü, öu und in in eu zusammengefallen. Über A hinans hat C Umlaut in leſt, leſt, fefstu, entheit, nemlich; kömpt, tröſtliche, öſſentlich; gülden (subst.), sündlerich, sündherheydt, dündler (compar.), häuptſtück, frünkeit, nütz. Dagegen fehlt Bezeichnung des Umlauts in wollen, gehort; müssen, rumpfeun, verwurſſt, vngesurt, spruch (plur.).

Vokalismus. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf vereinzeltes vff (fründliche 239, 23 ist Druckfehler). Statt ie erscheint i in zuschlissen, zÿhe, licht, dinen, hingen, lybe, liblych, hy, wy, ymmer, regiret. Altes i und ei werden nicht unterschieden. Mhd. ä erscheint als o in do, genod, häufiger ist das umgekehrte Verhältnis: wahnn (wann), wagenn. Kürzung des unbetonten e ist eingetreten in lieb (subst.), warn (imper.), dʒ grōß;

andern, iüngern, bessern; christlicher, wendlich; seinen > sein. Öfter wird e in Bildungssilben eingeführt: saget, zenget, außleget, trenbet, sauget, meinet, gebet, geboren, solches, alles, sehe, hette.

**Munsonantismus.** Fortis tritt ein in segenn, tunct, tengt; sonder, hunderheydt, so, also, alß, venis in gros, bas (melius), weiser (sapiens), list, lest, last, heyst, wüsten. Dehnungs-h ist die Regel im Pronomen: ihu, yhn, ihr, ehr und in der Präposition ihm. Vereinzelt ist schwerth, häufiger silbtentrennendes h in gehet, hyngehen, sehe, ehe (= bevor).

**Wortformen:** nicht (doch bleibt mit der Vorlage mehrmals stehen), sanct, den (quam), dannoch, -nuß, woll (bene), solchs, solches, welchen. In der Flexion sind die Änderungen gegen die Straßburger Vorlage sehr gering: 237, 16 weyßt > weyßz, 237, 18; 240, 20 > weß, 238, 11 glaubt > glauben, seynd > seid.

41.

27. Juli 1522

### Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Über den Text Matth. 5, 20 ff. hat Luther seit 1523 regelmäßig am 6. Sonntag nach Trinitatis gepredigt und an diesem Sonntag wird auch unser Sermon gehalten sein, obwohl ihn die Sammlungen zum Teil auf den 5., zum Teil auf den 7. Trinitatissontag verlegen und nach der Consuetudo Romana der Text auf den 4. Trinitatissontag weist.

#### Ausgaben.

**A**, „Ain Sermon || Secundum Matheum. sagt || Von den Pharisäern, vñ wie er sy mit || seym Brüder vershenen soll, kürzlich || Geprediget. In got versamlet. || De insignibus. D. Saronie. || 15 22 || [Holzschnitt] || D. M. L. Zü Wittenberg. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Raminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Stg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach (Esterheld 127), Gotha, München HSt., München II., Weimar, Wittenberg L., Zittau.

**B**, „Ain Sermon || Secundum Matheum. sagt || Von den Pharisäern, vnd wie er sy mit || seym Brüder vershenen soll kürzlich || Geprediget. In got versamlet || De insignibus. D. Saronie. || 15 22 || [Holzschnitt] || D. M. L. Zü Wittenberg. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie A. Vorhanden in der Knaakischen Stg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Hamburg (v. Tommer 291), München HSt., Wien, Wittenberg, Zürich St.

Im Jahre 1572 wurde die Predigt neu gedruckt unter dem Titel:

„Sermon D. Martini || Luthers, über das Evangelium Mat=||thei am 5. Von der Pharisäer vnd Christlichen Ge=||rechtigkeit, vnd wie man sich mit seinem Bruder vorzähnen sol, || kürzlich geprediget. In Gott versamlet 1522. || Item, || Von den zweien Schwerten des Churfürstlichen || Sechsischen Wappens in Druck vorfertiget. || Georgius Celestinus Doctor. || M. D. LXXVII. ||“ Darunter die Churfürchter. „Cum Gratia et Privilgio.“ 6 Blätter in Quart, Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Berlin.

XIV, 27, V. Eine sehr abweichende Fassung der Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in XIV<sup>a</sup> Blatt K iij<sup>b</sup> bis L iiij<sup>b</sup>, in XIV<sup>b</sup> Blatt K iiiij<sup>b</sup> bis M ij<sup>a</sup>, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lrrvij<sup>a</sup> bis lrrriij<sup>b</sup>, endlich in den „Fünf schöner Christlicher Sermon“ Blatt G iij<sup>a</sup> bis D iiij<sup>a</sup>.

In den Gesamtausgaben steht die Predigt nach Druck B Erlangen, Deutsche Schriften 2. Aufl. Bd. 16 S. 354—364. In der Fassung der Sammlungen ging sie mit manchen Änderungen in die Kirchenpostille über: Hallischer Supplementband (1717) S. 289<sup>a</sup>—293<sup>a</sup>, Leipzig Bd. 15 S. 145—150, Walsh 11, Sp. 1806—1819, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 13 S. 123—133, 2. Aufl. S. 161—173.

Die Titelleinfassung hat auf Druck B einen Sprung, der auf A noch kaum zu sehen ist, also ist B der jüngere Druck. Dazu stimmt, daß die Abweichungen von B gegen A kleine Besserungen sind. Danach sind auch die orthographischen Änderungen von B als Besserungsversuche anzusehen: B ersetzt ä stets durch e, führt die Scheidung von ai und ei besser durch, doch steht ei 6 mal in Pharisäer, in kein 243, 5 und arbeytten 245, 2, ai 5 mal in fraindt, 11 mal in fraindtlich. Altes ä wird aus o hergestellt in da, wa, u > o in fromm. Entrundung tritt ein in vergübt > vergybt, geschücht > geschicht, fürchen > kirchen, thüest > thyest, günden > gyengen, frontlich > freintlich 253, 14, seümiglich > semiglich 248, 19, Rundung nur in hölle 243, 6. Unbetontes e wird 4 mal gestrichen, 7 mal zugesezt, i öster in y geändert als umgekehrt. Je 2 mal wird wenn in wann, denn in dann geändert, dagegen 3 mal dann in denn. Charakteristisch für B ist die Verdopplung der Zeichen in heer, heerauß, geet, Geehin, seehet; Alls, Allso, wellches; inn, vnnfrayndlich; ferdtt, sagtt, woltt, tödtten, nichtt, fürdt, verlehdt u. ö. Fortis tritt ein in scheynparn, verdampft, kumpt, ampt, Nempp, Dauit. A hat neben das nicht selten daz und dz, B bevorzugt das.

XIV stimmen zu A gegen B: 252, 32 Oben, B Eben, 256, 20 was, A war, B ward. Bildet euch für Euer's lands fürsten schildt A 253, 16f. ist ursprünglicher als Nempp euch für des Fürsten von Sachsen bild XIV 253, 34f. Das wiefe darauf hin, daß XIV wie B aus A stammen und keine ihrer Änderungen, die den Text von A meist kürzen oder in Wortstellung und Ausdruck glätten, schließt dies Verhältnis völlig aus, doch scheinen XIV mit fulung 243, 33, benügig 244, 29, Dañ gott 246, 35, vff heüchelisch 248, 25, do hü b ein recht das ander vff 255, 35, linderen 256, 25 das Ursprüngliche zu bieten, das aus A nicht zu entnehmen war. Demnach werden beide aus einem verlorenen (mitteldeutschen) Druck schöpfen, den A treuer wiedergibt. Die Lesart 252, 19, vielleicht auch 254, 1 weist darauf hin, daß diese verlorene Vorlage Randglossen hatte. — Aus XIV<sup>a</sup> fließen XIV<sup>b</sup>, 27 und V (vgl. die Einleitung).

Wir geben beide Fassungen untereinander wieder, oben den Text nach A mit den Abweichungen von B, soweit sie nicht durch das eben Gesagte erschöpft sind, unten den Text nach XIV<sup>a</sup> mit den Abweichungen der übrigen Sammlungen.

42.

3. August 1522

**Sermon von den sieben Brotten.**

(7. Sonntag u. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 629—639 als Nr. 26 abgedruckte Predigt ist nicht am 7. Etg. u. Tr. 1523 sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

In der Sammlung „Sermones aliquot“ (vgl. oben S. XX) steht sie auf Bl. 61<sup>a</sup>—65<sup>b</sup>, wir tragen die Lesarten daraus nach.

**632, 1—3 fehlt**    4 Marcus capite octauo    11 apud omnes Euangeliographos  
13/14 tam artificie penicillo, Christum nobis suis coloribus exprimit

**633, 5 anfehe]** inconvenientibus oculis adspetet

**634, 9 predigt]** plenis, quod aiunt, tibijs praedicem    11 Atque hinc discitnr syncera  
in CHRISTVM fiducia    12 quam rara anis    14 resileterq; in elauiculata illa aurimo parte  
26 Oportet same eum alto prudentiae faleo niti

**635, 7** Hic nobis innescit, quomodo ratio exceccetur    11 ding] spem    14 ad furtum,  
imposturas, et id genus alias technas, queis hominum ora sublini consuerunt, nite mew cur-  
riencium, quoconque modo possim, perrumpens    16 Mitibime pater    19 heffien] ac per  
omnē uitam, sufficienti uiatico instruas    22 tam robustæ fidei præsidij fultus

**636, 23** Horum nihil obnimirurant

**638, 6** Christianorum siquidem opera, quibus deo gratificari noluerint    9 rapuš]  
dileptui    10 rapuš] in promiseuam multitudinem sparsit    17 in syluis et montibus  
23/24 qui sacrificijs suis mire sibi placeant    25 Spricht der tert] Hoe ipsum nimirum, quod  
apud eundem Prophetam sequitur    29 tanquam ad sacram aneoram ad eum configias

**639, 1** Crede, aleam ipso fretus iace    3 Psal. 115.

43.

10. August 1522

**Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.**

Seit 1523 pflegt Luther am 8. Sonntag nach Trinitatis über Matth. 7, 15—23 zu predigen und auf diesen Sonntag seien auch die Sammlungen der „Fünf Sermon“ und der „Bierzehn Predig“ unsern Sermon. Dagegen ist die Ansetzung der „Siebenundzwanzig Predig“ auf den „neünden Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten“ als Irrtum zu betrachten, der eine Konsequenz falscher Ansetzung der in 27 vorangehenden Predigten ist.

**Ausgaben.**

**A** „Ein sermo. || D. M. L. || In welchem gründlich wirt be=||zeugt, das ein  
yhliches Chri=||sten mächt, vō got macht || vñ gewalt hab, zu vrtey=||len  
alle menschen leren || so vil sie die gewissen || belangen. || Attendite a  
salfis prophetis || Math: viij. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in  
Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1522. || 7 ||“

Nürnberg Druck Vorhanden in der Knaackischen Slg., Basel, Berlin, Boffle,  
Coburg, Dresden, Halle II., Hamburg (v. Sommer 314), München hSt., Nürnberg St., Rostock, Weimar, Wien, Wittenberg L.

**B<sup>a</sup>** „Ain Sermon. Kurtzlich geprediget vomm Doct. Mar. Lut. Und dar  
bey || den verstand, wie vil krafft || die heyligen Euangelia, || über die

*Concilio* || habent. Wittemberg. || *Concilia.* ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende drei kleine Holzschnitte.

Druck von Matthes Maler in Erfurt Vorhanden in Bremen St., Dresden, Hamburg (v. Dommer 313), Weimar, Wittenberg L.

*B<sup>b</sup>* wie *B<sup>a</sup>*, nur Zeile 6 des Titels „*Concilia*“.

Vorhanden in der Knaack'schen Elg., Leipzig II.

*C „¶ Gynn Sermon“* Kürzlich geprediget von Doct. Marti. Luther, vñ darbey dē verstäd, wie vil krafft die ¶ heylige Euāgelia ¶ über die Concilia ha= bent. || Wittemberg. || *Concilia.* ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 3 trägt keine Signatur. Druck von Ludwig Teutobul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Göttingen, Halle II.

*D „¶ Min. Sermon.“* Kürzlich geprediget von Do. Mar. Lut. Vnd dar || bey den verstäd, wie vil krafft || die hailigen Euāgelia, üb||er die Concilio haben. || 15 22 || [Holzschnitt] || *Concilia* ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaack'schen Elg., Berlin, Beste Coburg, Dresden, Hamburg, Leipzig St., München HSt (3), München II., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg Franziskanerkloster.

*E „Ein Sermon“* kürzlich gepredigt von D. || Martino Luther. Vnd darbey den ver=ständt, wie vil krafft die heyligen ¶ Euāgelia über die Con|| cilia haben. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. In manchen Ex. fehlt Bl. 3 die Signatur „aiij“. Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaack'schen Elg., Basel, St. Gallen Stiftsbibl., Göttingen, München HSt., München II., Straßburg, Wien, Zürich St.

*F „Ein Sermon D. M. L. in welchem gründlich wird bezeugt, daß ein yhslichs Christen mensch von Gott macht vnd gewalt hab zu vrtehlen alle menschen leeren, so vil sie die gewissen belangen.“* Erfurt. 1522.“

So nach Weller 2181. Der Druck ist jetzt verschollen.

*G „Das Euangelium i Matthei ahm viij. || Hätt euch vor den falschen pro|| phetenn. Geprediget durch || Doct. Martinu Luther. || hu Wittemberg. || [Schnörkel] || V. D. M. I. E. || Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „GOT. SGY. LOB.“*

Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Breslau II.

*H „Ein Sermon gepredigt von M. Luther, und darbey der Verstandt wie viel Krafft die h. Ewang. über die Concilia haben. Kolmar, bei Amand Farfall 1523.*

So nach A Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Zweite Abtheilung S. 62 Num. Der Druck ist jetzt verschollen.

*XIV, 27, V.* In den beiden Ausgaben der „*Vierzehn Predig*“ steht der Sermon Bl. 2 3<sup>b</sup> bis M 4<sup>a</sup> und M 2<sup>a</sup> bis R 2<sup>b</sup>, in den drei Ausgaben der „*Siebenundzwanzig Predig*“ Bl. 86<sup>a</sup> bis 91<sup>a</sup>, in den „*Fünf Sermon*“ Bl. D 3<sup>b</sup> bis E 3<sup>b</sup>.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

In den Sammlungen der Werke Luthers steht der Sermon in Fassung der V Gießen I. I Bl. 169<sup>b</sup>—172<sup>a</sup>, als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 14, 181—185, Wach 11, Sp. 1884—1899, Erlangen <sup>1</sup> 13, 181—190, <sup>2</sup> 13, 227—239; in Fassung E Erlangen <sup>2</sup> 16, 364—374.

Durch Abrücken ist in der Gruppe BCDE die Auslassung von dan gewiß ist, es werden böse lerer 257, 12 entstanden. A bietet hier wie auch sonst das ursprüngliche. BC teilen den Fehler zerrissen 265, 11, C ist wegen seiner Auslassung 268, 23 nicht Vorlage von B. DE stehen hier und sonst zu B gegen C, haben die Fehler Phaphuncius 262, 17 und Adagio 262, 20 gegen ABC gemein. Wegen 266, 16 der für ein steht E nicht zwischen B und D. Demnach ist A älter als B, B Vorlage von C und D, D von E.

G XIV 27 V bilden eine zweite Gruppe (\*G). V und 27 stammen aus XIV, XIV aus G. Durch Abrücken ist in \*G die Auslassung 264, 13 entstanden, A bietet das Ursprüngliche. Ost weichen B und G in demselben Sinne von A ab, doch weder ist B aus G geflossen, denn es teilt dessen Lücke 264, 13 nicht, noch G aus B, denn 260, 20 bietet G den vollständigeren Text. Für BG ist demnach eine gemeinsame Vorlage X anzunehmen, wo diese von A abweicht, glättet sie den Text gegen A, vgl. 258, 6 was da, 15 geben (gegebē), 259, 15 dir der, 261, 6 soll, 13 schwebet, 17 gehaissen (heyßen), 262, 21 wir frey, 263, 12 die person, 265, 9 10 vil gepot, und entfernt sich von Luthers Gebrauch, vgl. das Bibelzitat 259, 19, 261, 7 andern statt nächsten. X ist also nicht Vorlage von A, sondern stammt aus A oder dessen Vorlage. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß X zwei Lücken von A nicht teilt, die durch Abrücken entstanden sein werden, 259, 6/7 von das ich auf das es, 11/12 von das redt auf das ist.

Wir geben den Text nach A und fügen die Abweichungen der andern Drucke bei, soweit sie nicht durch die folgende Zusammenstellung erledigt werden.

Umlaut. 1. å führt EG ein in kämen, väller (2), Väpstlich (2), G in käm, vächterliche, verhädigen, spräch.

2. Umlaut führen BCDEG ein in wölt (wöllent), öppfel, künig (künig), BDE in mügen (mögen), über, C in wöllet, gleuben, D in wöllet, für, sünd(en), E in mög, jüngern, hynfür, für, frucht (2), sünd, G in geschmeckt, gläubig (1), iüngern, über, stück(en).

3. Umlaut beseitigen BCEG in hart, BCDEG in hanget (hangt), laßt (3. Sing.), vrenn, geschmudt, BCDG in sund, anrussen, C in sunder, kluger, muglich, müssen, DE in beschlussen, E in hören, G in erkant (2), woltest, müssen (4), funfze, beschuzen.

Vokalismus. 1. BCDE wandeln a zu o in on (4), BDE in vnderthon, G in do (7), doran, gnöde, vnderloß, löst, mößz, höst, hot (3), dagegen stellen BCDE a her in da (6).

2. ü der Vorlage beseitigen BC in nur, G in thun, stul, B führt ü statt u ein in müß (2), müßt du (3), müstu (3), klügen, jü (5), thün, stünd, müter (3), güt (4). C beseitigt diese ü bis auf vereinzelter müß, müß(en), müter (2), güt. ue beseitigen BC in thun (2), thu, rü, kluger, G in hütt. DE geben altes no mit u, altes iu mit eü wieder, ausgenommen nün (14) in E. G hat u statt u in frucht, müß (sing.), eüßerlichen, statt ü in muglich

(2), funnen, münlich, früchten (4), frümkeit, hüt (imper.), hütten, gütter, gütigkeit, anrüssen (1), stenigt, feuscheit.

3. u statt o haben *BCDEG* in sunst, *BCD* in antwurten, *G* in sunder (3), o statt u haben *BCDE* in sonder (8), *BCDG* in kommen, *BCD* in kompt, *G* in sonder (3). *BD* haben u für o in mügen, *C* hat o für u in münlich.

4. *BD* scheiden altes i und ei als ai und oi bis auf ein (2), kein, vrteil, geist(es), fleischlichen in *BD*, ein (11), eyne, einer, eyñß, kein (5), allain (6), heylig (2), vrteyl (4), vrteylen (4), -heit, -keit, weyß (2), weift, herzleyd, zwey, scheyden in *B*. *CEG* beseitigen ai außer in *Capphäss*.

5. Alten Monophthong hat *E* stets in vß, vß, außerdem in zytlich 263, 6, gleich 264, 4.

6. Rundung des Vokals führt *E* ein in würst, würstu, würt, betrüglich, *G* einmal in würt ein.

7. ie statt i führen *BDEG* ein in lyegen (mentiri), die (2), yemants (yemand *G*), *BDE* in dienst, *BD* auch in regiert, nieder, *BG* auch in diese (5), *B* auch in geschriefft, wieder (3), sie (1), *E* auch in giengen, sie (3), *G* auch in wie, nieder, geschrieben. Umgekehrt ersehen *BD* sie 20mal durch sy. *C* stellt 10mal sie, sye her, beseitigt ie in dise, geschriefft, wider, dy, nimant(s), beschlossen, anhühen, dinst. *G* hat ymandt (1), beschlossen (2), anhühen.

8. Unbetontes i wird von *BCE* beseitigt in welchen, von *BCD* zugestellt in Münich, münlich, von *BC* in wellichen, von *G* in gottis (2), münlich.

9. Unbetontes e wird von *BCDEG* zugestellt in stellen, waren, geboren, altes, seyest, geprediget, gericht > gerichtet, ein > aynen (einen), liebe, von *BCDE* in boren, sicht > syhet, sichtstu > Syhestu, seim > seynem, rechte gute leir(e), von *BCD* in herren, du lebest, hörest, sagest, sagett, leget, zayget, bringet, secht > sehet, ende, Fryde, sunde, falsche propheten, von *BD* in Christelich, von *CG* in Christliche leir, von *EG* in anderen, herhen, kerhen, gottes, deim > deinem, erkennest, erhelet, falsche Propheten, von *E* in alle menschen, von *G* in lebest, ehredest, saget, lernet, sellet, tauße, were, gnode, deine gewissen (2).

10. Unbetontes e wird von *BCDEG* gestrichen in glaub und seinen Ableitungen (12), glynch (glich) (2), gots (14), geschmackt (geschmeckt *G*), mayndt (meint), sag ich, kem (käm *G*), ander hayligenn (heyligen), er hab, von *BCDE* in andern (2), gern, fordern, sagst, vermant, eer, bewegt (commoveret), wer, sprech, Beßlich regiment, eelich pslicht, von *BCDG* in schwengt, geleert, leir, von *BCD* in gwisser, gschach, gedend, von *BD* in eerst, von *CEG* in bleiben (2), gnad, von *CE* in gnug, von *D* in gwiß (3), gschmaakt, gschryfft, gschaffen, lieb, von *E* in eins, welchs, stoßt, vereicht, etlich, ich meynt, aug, von *G* in schöns, Hütket > Hutt (2), gebent, volgt (2), versteht, wolt.

Konsonantismus. Fortis wird von *BCDEG* meist eingeführt in Bapst, von *EG* auch in Apts, beseitigt von *BCDG* in gebot (2), von *BCD* in vnderthon, von *E* in gebott (3), abdretten, von *G* in halden. — h be-

seitigen *BCDE* in geen, meer, *DE* in versteet, ee (3). *BCDEG* segen h ein in hohen, C in verhant, anhemem, alth, mehr, G in ehr(en), ehreß, ihrem, stehen, verstehe, ehe u. ö.

Wortformen. 1. selbſt > selbs (2), > selb (1), dennoch > dennoch (dannoch), wenn > wann (3), wann > wen (1), niemants > niemandt (3), nyemandt > nyemands (1) *BCDE*. *B* ändert 15 mal nicht in nit, 11 mal nit in nicht, C stellt gegen *B* 2 mal nicht, 3 mal nitt, D 4 mal nit her. *BCD* ändern 5 mal denn in dann, 1 mal da bey in darbey. *E* hat nit, dann, nur 1 mal nicht und denu. *G* führt ein: selbſt (1), selbſt (1), dennoch (1), niemants (1), hemand (1), nu (8), nicht (16), dann (16).

2. Verbalsflexion in *BCD*: findet > feind (3), sein > seind (2), seint > sein (1). Die Endung -ent wird beseitigt in Hüttet (2. Imperat.), eingeführt in merkent (2. Imperat.), sagent, habent (1. 3. Conj.), werendt (3. Conj.). *E* stellt 4 mal sind, 3 mal seind her, erhebt -et durch -ent in den 2. Imp. hütent (2), 2. Ind. wöllent, sehent (2), 2. Conj. merkent, 3. Ind. sprechent. *G* stellt 5 mal seind, 1 mal sein her.

3. Zusammengeschrieben wird in *BCDEG* fanſtu, biſtu, muſtu, wiſtu (2), in *BCDE* iſts (2), in *E* auch ſyheſtu, in *G* zum (1). Getrennt wird in *BCDEG* wen es, ſchaidet (ſcheidt) es, im > in dem, in *BCD* auch miſt du, ſyheſt du, in *C* auch fulſt du, in *E* auch fanſt du, in *G* iſt es, hoſt es, fan es.

44.

15. August 1522

## Sermon von der Himmelfahrt Mariä.

## Ausgaben.

*A* „Ain Sermon von der Himmelfart Marie der junckfräwen vnd müter gotes. || Gepredigt zu Wittemberg, durch || D. Martinum Luther. it. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Nr. 113) Druck von Silvan Ottmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Aarstadt, Berlin, Dresden, Eisenach (Lesterheld 129), Erlangen (Heiland 94), Hamburg (v. Dommer 294), Leipzig St., München HSt., München II., Straßburg, Weimar, Winterthur, Wittenberg L.

*B* wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonna“. Im Innern neuer Saß, Blatt 5 ist fälschlich „A ij“ bezeichnet.

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Bamberg, Berlin, Innsbruck, München HSt., München II.

*Wmr.* Die Predigt ist aufgenommen in die Sammlung „Wie man recht || B und verständlich ain || menschen zum Christen glaubn || tauffen soll . . .“, vgl. die Einleitung. Sie steht hier Bl. B 4<sup>b</sup> bis G 3<sup>b</sup>.

*XII.* In den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig“ steht unser Sermon Bl. D 1<sup>a</sup> bis D 4<sup>b</sup>. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Leipzig 14, 637—640, Walch 11, Sp. 3128—3139, Erlangen <sup>1</sup> 15, 437—445, <sup>2</sup> 15, 484—494.

Mit 269, 6. 271, 2 empfinden, 272, 21 merken bietet B die oberdeutschen Erstaŵworte für Luthers füllen, das A bewahrt hat. A ist also ursprünglicher als B. Wmr hat an den drei Stellen füllen, füllen, füllen, XII entpfinden, entpfinden, merken. Wmr drückt demnach A, XII dagegen B ab.

Wir geben den Text nach A mit den Lesarten von B, Wmr und XII. Zusammenfassend lässt sich über die Abweichungen von B folgendes sagen.

Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in sollen (4) und kurhlich 271, 19, für å tritt e in in seligkeit (2), sorgfältig, geweichen, nerischen. a wird aus o hergestellt in da (2), umgekehrt wonsinnigen 269, 9. u > u in Zum (3). Unbetontes e wird zweimal zugesezt in (vn)tadelich, öfter entfernt: gnügsam (2), erlangt, empfindt, bekümmerst, herrn, macht, glaubt. Lenis tritt ein in brait, gebreyset, thünd(s), gedrungen.

45 (I. II).

17. August 1522

### Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trin.)

Am 9. Sonntag nach Trin. (17. August) predigte Luther über das Sonntags-evangelium Lc. 16, 9ff., das Gleichtnis vom ungerechten Haushalter. Die in demselben enthaltenen Gedanken bewegten ihn noch länger. Am 20. August schrieb er an Spalatin: „Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis et de iuvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur.“ Die hiermit versprochene Behandlung des Gleichtisches erschien unter dem Titel „Eyn Sermon von dem vnrechten Mammon“ bei Johann Grünenberg in Wittenberg.

Von der am 17. August gehaltenen Predigt waren Nachschriften nach Augsburg gelangt, wo sie bei Silvan Ottmar und Melchior Ramminger im Druck erschienenen.

Bei diesem Sermon ist also wie bei dem Sermon von dem reichen Mann und armen Lazarus (Nr. 33) mit Sicherheit zu unterscheiden zwischen der gehaltenen Predigt (Fassung I) und der von Luther selbst herausgegebenen Bearbeitung (Fassung II) des Textes. Diese erwähnt Luther in seiner Predigt am Haste Allerheiligen 1522 (Nr. 58), unten S. 401, 15.

### Ausgaben.

#### I.

A „Ain Sermon || am nächsten sontag || nach Marie || Hymel=||fart. || Ge-  
predigt zu Witttem=||berg, durch D. Mart. || Luther. ie. || M. D. XXII. ||“  
Mit Titelseinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Ottmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaack'schen Slg., München II., Weimar, Wien, Wittenberg L., Würzburg II., Zürich St.

B „Ain. Sermon. || Secundum Lucam. || Geprediget Von. Doctor Marti ni Luther. Hat in jm begryffen Von überfluß der zeytlichen gütter, Wn des schatzhaftigen knecht. Anno. || M D. XXII. || Wittemberg. ||“ Mit Titelleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Unten in der Titelleinfassung das kursächsische Wappen, am Ende eine schwarze Blattfigur. Druck von Melchior Kämmerer in Augsburg. Vorhanden in der Knaak'schen Elg., Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt., München II., Nürnberg St. (unvollst.), Prag, Olmütz, Zürich St.

27. In Fassung I ist der Sermon in die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ übergegangen, wo er Bl. xvj<sup>a</sup> bis rev<sup>b</sup> steht.

## II.

C „Gyn Sermon von || dem vñrechten Mammon || Lu. xvi. || Doct. Mart. Luther. || Wittemberg Anno. || M. D. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 71) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaak'schen Elg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau II., Dresden, Erfurt Martinist., Gotha, Halle II., Hamburg St. (v. Dommer 315), Königsberg II., München II., Schleissheim, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Gyn Sermon von || dem vñrechten || Mammon. || Lu. xvi. || D. Mar. Luther. || Witteberg. Anno || M. D. xxij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Drucker wie C. Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dessau, Leipzig St., München HSt., Schaffhausen St., Stuttgart, Weimar.

E „Gyn Sermon von dem || vñrechten Mammon || Luce xvi. || Doct. Mar. Luther. || Anno M. D. xxii ||“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaak'schen Elg., Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Celle, Dresden, Erlangen (Heiland 100), Königsberg II., München HSt., München II., Nürnberg St., Weimar, Würzburg II., Zwickau.

F „Gyn || Sermon vō dem vñ"rechten Mammon || Luce. xvi. || Doct. Mar. Lu. || Anno M. D. xxii. || Grym. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Octav, letzte Seite leer. Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma.

Vorhanden in Prag.

G „Gyn Sermon von dem || vñrechten Mammon Luce xvi. || Doctor Martinus || Luther. || Wittemberg. || M. D. xriij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Nach der Titelleinfassung (v. Dommer Bord. 77) Druck von Melchior Lotter in Wittenberg. Vorhanden in der Knaak'schen Elg., Bamberg, Berlin, Breslau St. (Heyer 141), Celle, Görlitz, Gotha, Halle II., Hamburg (v. Dommer 334), Königsberg St., Leipzig II., Lübeck, München HSt. (2), Weimar, Wittenberg L.

*H* „Ain Sermon von dem vnrechten Mammon Luce am XV. || D. M. Luther. Anno M. D. XXij. || [Holzschnitt] ||“ Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Luther in der von Dommer S. 214 Nr. 4 Anum. geschilderten Weise dar, danach Druck von Sigmund Grimm in Augsburg Vorhanden in Berlin, Dresden, Greifswald, Innsbruck, München HSt., Tübingen, Weimar, Wien, Wittenberg (unvollst.).

*I<sup>a</sup>* „Ain Sermon von dem vnrechten Mammon Luce am XVI. || D. M. Luther. Anno M. D. XII. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Blatt 6 trägt die Signatur „biii“. Druck von Hans v. Neutlingen in Erfurt. Vorhanden in Stuttgart.

*I<sup>b</sup>* wie *I<sup>a</sup>*, nur statt 3. 4 des Titels: „Auch wie wir gute werck || thün sollen die got an- genem sein, vñ er von || vuns haben will. ||“

Vorhanden in Straßburg.

*K* „Eyn Sermon vñ dem vnrechten Mammon. Luce || 16. || D. Mart. || Luther. || Wittenberg. || 1524. ||“ Mit Titelleinfassung. 14 Blätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: ♀

Druck von Nickel Schirlenz in Wittenberg. Vorhanden in Gotha, Wittenberg L.

*L* „Ein Sermon von dem vnrechten Mammon || Luce. XVI. || Doct. Mar. Luther + Anno M. D. XII. ||“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Vorhanden in Basel, München HSt., München II., Schaffhausen, Stuttgart, Winterthur, Wittenberg L.

### Lateinische Übersetzung.

*M* DE HVMA NIS TRADITIONIBVS VITANDIS. || ITEM. || DE INIQVO MAMMONI NE, LVCAE XVI. || CONTIONES. || Martino Luthero authore, || Iouan. Rhellicanus Tigurinus. || Vertimus haec olim quum nos cantata souebat || Vittenberga, bonis instituens studijs. ||“ Mit Titelleinfassung. 26 Blätter in Octav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit der Umschrift: „Multa quidem audienda, pauca vero dicenda. || Digito compesce labellum. || Dixisse, aliquando penituit, tacuisse nunquam. THOMAS VOLFFIUS. ||“ Auf Blatt 26<sup>a</sup> am Ende: „FINIS. | BASILEAE ANNO POST CHRISTVM [so] NATVM | M. D. XXV. | EXCVDEBAT THOMAS VOLFFIUS. ||“

Der Holzschnitt stellt einen Gelehrten dar, der den linken Zeigefinger warnend erhebt, den rechten an die Lippen legt. Vorhanden z. B. in Berlin. Der Sermon steht Bl. 17<sup>b</sup> bis 26<sup>a</sup>. Nach dem vorausgeschickten Briefe an Conrad Fabritius in Küsnacht vom 6. Dezember 1522 hat Johannes Molitor Rhellicanus die Predigt überreicht, „ut non tam nostratibus, quam exteris, ac Germanicae linguae imperitis pateret“. Vorhanden in Basel, Berlin, Hamburg, München HSt., Olmütz, Straßburg.

Zu die Kirchenpostille ist unsere Predigt sowohl in Fassung I (nach unserm A) als auch in Fassung II aufgenommen worden. In deren Fassungen bringen sie Leipzig 14, 206—209 und 209—214; Walch 11, Sp. 1940—1953; 1953—1969; Erlangen<sup>1</sup> 13, 223—232 und 233—244; <sup>2</sup> 13, 286—297 und 297—311, wo die Abweichungen der Drucke A und II verzeichnet sind.

Ferner finden wir im Hallischen Supplementbd. S. 300<sup>b</sup>—304<sup>a</sup> unsere Predigt in der auf A beruhenden Gestalt der Kirchenpostille und dahinter S. 304<sup>a</sup> stehen die einleitenden Worte, die Luther seiner Bearbeitung voraufgeschickt hat (unten S. 283, 2—11). Weiter brachte nur noch Erlangen<sup>2</sup> 16, 374—386 Fassung I nach unserm B. Unsere Ausgabe bringt also zum ersten Male die Fassung Luthers (II) nach dem Umdruck.

Die beiden Fassungen der Predigt gehen so weit auseinander, daß weder bei Über- noch bei Nebeneinanderstellung die entsprechenden Stellen hätten zusammengebracht werden können. Es entsprechen sich etwa: 273, 23 und 283, 12; 273, 25 und 291, 7; 274, 19 und 291, 13; 274, 21 und 291, 24; 275, 3 und 291, 18; 275, 22 und 292, 5; 276, 1 und 292, 16; 276, 19 und 283, 22; 277, 17 und 285, 31; 278, 17 und 284, 36; 278, 25 und 284, 5; 278, 28 und 289, 5; 279, 18 und 289, 30; 280, 14 und 290, 17; 281, 9 und 284, 37.

I. Fassung II stimmt zu A B nur in den Grundgedanken, nicht in deren Anordnung und Ausführung. Aus dem Vergleich mit C ergibt sich darum nicht, ob A oder B den Vorzug verdient. Doch ist A bei weitem der bessere Text, auch hat, wo beide im Wortschatz auseinander gehen, fast immer A die Lutherschen Ausdrücke: 274, 20 u. ö. haissen, 275, 1 creattur, 275, 6 seyttemal, 275, 18 seht, 275, 20 betryeglich, 275, 28 erlangen, 276, 17 wiȝyg, 277, 8 u. ö. gschrifft in B sind oberdeutscher Erzahl für Luthers nennen, gescheþ, dieweit, schick, betrogenlich, gewinnen, flüg, schrift. A ist frei von den zahlreichen Lesefehlern, die B entstellen. Weiter unterscheiden sich die beiden Texte durch die Stellung der Stücke 275, 26—276, 29; 276, 29—278, 2; 278, 2—279, 3; 279, 3—280, 2. Bezeichnet man die Stücke mit a b c d, so erscheinen diese in B in der Reihenfolge b a c d. Die Folge in A ist allein sinngemäß, B hat nicht versucht, die Fugen auch nur äußerlich zu verdecken. Da die Stücke gleichgroß sind, werden sie zwei zweiteilig beschriebenen Blättern der Nachschrift B entsprechen, die der Drucker beim Sehen falsch gelegt hat. Wir teilen unten die Lesarten der vier Stücke in der ursprünglichen Folge mit.

Daß A und B dieselbe Nachschrift abdrucken, ist unwahrscheinlich, weil beide niemals in einem Lesefehler übereinstimmen und weil B in einigen Fällen den besseren oder vollständigeren Text bietet, z. B. 278, 1, wo die Vorlage von A tag geboten haben wird, das B kaum selbstständig in ta ch gebessert hätte, oder 274, 22, wo B über A hinaus genau zitiert.

27 geben den Text nach A mit wenig Besserungsversuchen.

II. Die Drucke C ff. enthalten den Text in Luthers späterer Bearbeitung. Die beiden älteren Wittenberger Drucke C und D haben dieselbe Titelleinschaffung, die auf D mehr beschädigt ist. C ist darum der frühere Druck. EFGHIL stimmen z. B. 283, 13 und 291, 34 zu C gegen D. F steht mit 287, 13 Lasten allein zu C und ist wegen des fehlenden ic. 284, 33 Vorlage leines andern. L stimmt mit 283, 16 dürbet, 285, 12 grōßer zu E, weicht mit 284, 9 die

gleichniß, das, 285, 4 geschwind weiter als *E* von *C* ab, ist also Abdruck von *E*. *H* teilt 283, 30 allaine, 285, 12 größer mit *EL*, hat 284, 9 das gleichniß, 285, 4 schwind mit *E* gegen *L* und steht wegen seiner Lücken nicht zwischen *E* und *C* sondern ist Abdruck von *E*. *G* teilt die Abweichungen der Drucke *EHL* nicht, sondern ist treuer Abdruck von *C*. *I* folgt mit 283, 16 mangel hette *H*, ist wegen 283, 3 vñ vñ gütten nicht Mittelglied zwischen *E* und *H* sondern Abdruck von *H*. *K* ist wegen 283, 13 münchisch, 291, 34 zu fur vñm Abdruck von *D*. *M* ist nach der Widmung an Conrad Fabritius in Künznaclt vor Dezember 1522 in Wittenberg entstanden, als Vorlagen kommen nur die älteren Wittenberger Drucke in Frage. Mit 287, 23 quod deum timeas geht *M* mit *D* gegen *C*.

Wir teilen zuerst den Text der Fassung I nach *A* mit den Abweichungen von *B* und *Z*, und dahinter die von Luther selbst herrührende Fassung II nach *C* mit den Abweichungen der Ausgaben *D—M* mit, soweit nicht die folgende Übersicht von ihnen Rechenschaft gibt.

I 1. Umlaut des *a* wird in *B* 4 mal, in schäht, sträflich, käm und äschén, mit ä bezeichnet, in *III* bei hätte 288, 27, in *I* auch bei jählig 290, 33. *L* führt ä ein in wäre, nämlich, mächtig(lich), thätig, schäfftig, schäb(e), hätte.

2. Bezeichnung des Umlauts fehlt bei *B* in Löset 275, 3, sollen, solt, wolt, in *D* bei vnglück, schmücken, glawbigen, freunde > frunde, in *III* bei glauben und seinen Formen, glaubig, arbeit, in *L* bei glauben, arbeytt(er), lassest, lässt, schlaffst, bei *I* in nuß 287, 9. *E* bezeichnet Umlaut des o nur in böße 291, 19, des u vereinzelt in büchlin, versüne, für, sünde, fülen, hülffe, vbirflissig, beseitigt Umlaut auch in frunde 284, 35, falsch glaubigen 289, 21. *F'* beseitigt Umlaut des o und u stets, den des an 2 mal in glauben.

3. Umlaut führen *DK* ein in böße(n), kostlich(ers), höret, größer(s), spüre, sprüch(e), nüßlich, stück(en), nüß(e), mügest, müsse(n), gütdeyt, gütte; *K*, das neben ü oft ü als Umlautzeichen verwendet, auch in felschlich, Römern, öffentlich, göttlicher, taglöner, törichten, mörder; überflüssig, mündlich, hütten, tünd(t), unmöglich, natürlich(e), fünftsten, lügenspiel, fürchtist, genieschüttige, verkündigt, (be)dürffen, dürftigen, schuldig, bekümmert, kürzlich; büchlin, versüne, füret, müde, gütter, vnzüchtig; glenbe, glewbt, gleubs. *III* bezeichnen Umlaut in böße, größer, hören, wöllen, göttlicher, mörder; spüre, münchs, für, sünde(r), fürchteft, gnießüchtige, bedürffen, dürftigen, übel, vnzüchtig, hynfürk, hütten, unmöglich, tünden (posse),dürffen, fülle, verkündigt; müde, müssen, gütte, gütig(fait), *H* auch in mögen, Römern, höchst, anßgeröttet, öl; früchte, thür, vnglüc, sprüch, mügest, lügen; geübt, thū (faciat); *I* auch in töflich(ers), fölchs, föllen, möchte, taglöner; überflüssig, sprüch(e), mündlich, unrügig, früm(b)fait, natürlich, über(ig), bekümmert, lügenspiel; füret, büchlin. *G* bezeichnet Umlaut in böße(r), hören, Römern, spüre, sprüch, lügen, unmöglich, müde, vnzüchtig, büchlin, versüne, glewbt 284, 5. In *L* gilt ö, ü, û für altes ö, ü, üe; ö steht gegen die Vorlage auch in wöllen, höchst, fölchs, û in thüe (conj.), hynfürk, nüß(e),

tünden, ü in vnrüwig. Für eu der Vorlage tritt eü ein, auch frunde > freünde.

H 1. Altes ei und i scheiden *BHI* als ai und ei, doch hat *B* 275, 14 einseligen, 275, 26 weißt, *H* 284, 7 geheygent, 285, 19 eygener, 290, 3 weyssest, 291, 2 erzeyget, 291, 35 geistlich, *I* 286, 31 frümkeit, 291, 2 erzeiget.

2. ie führen *BK* ein in verdienst, *B* entfernt es in vil, entpflichen, ymant. *E* beseitigt ie in sy, nymant, verdinst, vyl, *F* in wy, gedynet, libe, nymant je einmal. *H* scheidet i und ie bis auf durchgängiges sy und vereinzeltes nypper, nymant, entpflichen, studirn, studirtest. *G* führt ie ein in viel 285, 14, *L* scheidet i und ie richtig bis auf spel und einige sy, *I* bis auf sy. i in unbetonter Silbe entfernt *D* in nehsten, findest, *E* sieht es ein in solichß, nehisten, nehister, *F* beseitigt i in über (2), sieht es ein in offinbar, *I* meidet es durchaus, *H* bis auf nechisten 288, 23, *L* tilgt es auch in nehestier, torechten, *K* in über (2), sihestu, nehsten.

3. Falsches ü hat *L* mehrfach in nur, vmbüsnt, stuc (plur.), frucht (plur.). *H* bezeichnet altes uo mit u, doch mehrfach thuu, muß, suchen, vnrugig, wucher(n), thüt, müß, suchen, gesuch, zür. o statt u führen *HL* ein in forcht, u statt o *L* in sunst, sun, *HL* in almüsen, almüßen, ö statt ü *H* in versöne, umgekehrt können > tünden 289, 1. *I* hat ü für altes uo außer in thon (5).

4. Gerundeten Vokal hat *B* in hörter, föllen, ungerundeten in weren (arcere), beßer, betrieglich, bezaygen 278, 8 und fraind(e). *E* entrundet fraintlich 287, 2, *H* freind(t), fraind, fraindtlich (auch frunde > freinde), heychlet, rundet dreü, zeüchen, *L* rundet freüntlich.

5. Unbetontes e steht in *B* oft, wo es *A* nicht hat, z. B. anderen, Koren, geren, mein > meynen, sein > seynen, kain > kainen, glaub > glauben, gutes, geredet, gwelbe, eere, das ewige leben. Das Gegenteil ist seltener: bleiben, gleichnuß, glid, guad, ewrn, meyuß, deins, gots, underschaidenlich > vnderschaidlich, ain groß ursach. Für zornes, handeln, gelaub(s)t hat *B* zorens, handlen, glaube(s)t. *D* sieht e zu in ewer, höret, feret, wirke, gnade, schande, sunde, beseitigt e in antwortt (dat. sing.). *E* führt e ein in freunde, glawbe (subst.), werke, gotte (dat. sing.), gnawe > genaw, den fleysse (acc. sing.), beseitigt es in glert, besteht, gnießsuchtige, on sein gesuch. *F* sieht e zu in ewer (3), macht (2), freunde 283, 15, nuße, beseitigt es in antwort, glawb, freund 290, 24. *G* sieht e zu in sunde, vleyssiget, vleysse (acc. sing.), beseitigt es in sprüch 287, 7. *I* führt e selten ein: genüg, hungerig, überig, eerlichest, freünde, glaube, allaine, werke, sünde, den fleysse, beseitigt es öster, z. B. glert, angsehen, sichstu, die lieb, der glaub, wer es, seinen > sein. *K* entfernt e in hort, hört, sagt (2), fert, antwort (dat. sing.), gnaw, fügt e zu in sunde, schwinde, beweysen und noch oft im Auslaut. *L* sieht e zu in gelert, genad, genüg, hungerig, überig, ewer(s), eweren, gehet, freünde, beseitigt es in böß, zu weg, müd, bz sein.

6. Lenis führt *D* ein in vnderscheydt, *F* in gebot 285, 33, *H* in vnder,

verdambt, *I* in vnder (4), gebot (2), gebotten, *L* in vnder, vnderscheid, gebieten, gebott, geburt, gebirt.

7. *ß* wird von *E* im Anlaut gern beseitigt, im Auslaut gern eingeschürt, z. B. *ß*>*so*, also, sondern, sonst, *Son*, auch *vñser*, *bñser*, *euerlich*, *weyse*, *almosen*, doch *s*>*daz*, *eynß*, *eb*, *solichß*, *auffß*, *vñß*, *gleychniß*, *deß* *lebenß*, *er thuttiß*. Ferner *j*>*schleußt*, *lesst*, *ß*>*beweyßen*, *beweyfung*, *ßß*>*grosser*, *heyffen*, *reissen*, *isset*, *vermessien*, *dissen*, *gross*. In *H* wird auslautendes *ß* oft vereinfacht: *ains*, *es*, *solichß*, *auffß*, *als*, *vmbß*, *vns*. *L* vereinfacht *ß* im Anlaut fast immer, außerdem in also, gewesen. Umgekehrt: *euerlich*, *weyße*, *beweyßet*, *Epheßern*, *almüßen*, *laßt*, *haußhalter*, *vnmäßlich*. Beliebt ist *ß*>*ßß* in *blosßer*, *laßßen*, *müssßen*, *vermessien*, *wißße*, *heißße*, *müssß*, *schleüßßt*, *laßßt*, *gewißß(lich)*. *G* beseitigt *ß* in sonder, so, also, son, samlet, *bñßer*, *gewesen*, *lesen*, *wesen*, *euerlich*, *beweyßen*, *weyße*, *almosen*, *vñser*, *diser*, *aus*, *gewißlich*, *ers*, *es*, *gleychniß*, *ßß* in *dissen*, *reyyßen*, *vermessien*, *gross*. *F* beseitigt *ß* mehrfach, namentlich in so, also, *Son*, *dise*, *beweisen*, als, doch *laßzen*, *vermessien*.

8. *h* führt *D* ein in *ehr*, *hohn*, *E* in *yhm* und 1 mal in *nehmen*. Dagegen beseitigt *E* *h* je 5 mal in *nemen* und *er*, 2 mal in *war* (*erat*), 1 mal in *Son*. Dehnungs-*h* wird außer nach *t* von *III L* vermieden, nur mehr behält *L* bei. Silbentrennendes *h* tritt in *H* ein bei *gedeyhen*, *ſcheūhen*, fällt in *III ans* in *verſten*, *ſtee*, *geet*, *ee*, *ye*, wird durch *ch* ersetzt in *hōchest*, *nechisten*, *nechſter*. In *L* fällt es *ans* in *ye*, *ee*. *G* entfernt Dehnungs-*h* mehrfach in *er*, *war* (*erat*), *son*, fügt es ein in *nehmen*, *yhm* (*ei*).

III 1. Statt *feind*, *thünd*, *künden* hat *B* vereinzelt *seyn*, *thün*, *tünnen*, statt *selbs* 5 mal *selber*, 1 mal *selbert*, statt *anderſt anders*, statt dann 2 mal *denn*, statt *wenn* 6 mal *wann*. Neben 33 nicht stehen in *B* 23 nit, ge- des Part. Prät. wird je 1 mal eingeschürt in *gegeben* und *getryben*, entfernt 2 mal in *geben* und 1 mal in *thon*. *DK* ändert *seynd(t)* 3 mal in *find(t)*, *D* *vmbonſt* in *vmonſt*, *empfahist* in *entpfahist*, *Enangeli* in *Euangeli*, *E* darauff in *dranß*, *vergebung* in *vorgebung*, *EF* *gleychniß* in *gleychnus*. *III* haben -nuß statt -niß, *thon* statt *thun*, *welche*, *welchß* statt *wilche*, *wilchß*, *darzu*, *sonder*, *ſeytmal*, *dennnoch*, *entpfahest* statt *dazu*, *sondern*, *ſyntemal*, *dennoch*, *enpfahist* (*I empfahest*). *L* führt die Formen nit, vor (statt fur), *feind*, *sonder*, *ſeytemal*, *darzu*, *welche(s)*, *phariseyer* durch, schreibt *vergebung*, *zerreissen* statt *vorgebung*, *hu reissen* und bildet die 2. Pers. Plur. auf -ent in *machen*, *beweihen*, *überkomen*, *Samlet*. Nit 292,13 ändert *E* in *nichtt*, *GK* in *nicht*. *I* ändert nicht>*nit* (42), *denn*>*dann* (23), *wenn*>*wann* (2), *für*>*vor* (3), *solichß*>*solichß* (2), *seyndt*>*find* (2), *naturlich*>*nateürlich* (7). *K* ändert 3 mal *do*>*da*. Zusammenschreibungen werden von *B* seltener getrennt als eingeschürt: *haben es*, *in das*, *man es*, *von dem*, aber: *manß*, *habens*, *auffß*, *habß*, *thustn*, *weystu*, *bistu*, *darffstn*, *sagstu*.

46.

31. August 1522

## Sermou von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

Da der Sermon in die „Vierzehn Predig“ aufgenommen ist, gehört er in das Jahr 1522. Diese Sammlung und die „Passio“ setzen ihn auf den „Wylsten Sonntag nach dem Achten der Pfingsten“; auf dem Knaakischen Exemplar von B ist von alter Hand bemerkt „Dominica 11. post Octa: Penthecostes“ und seit 1523 hat Luther regelmäßig am 11. Sonntag nach Trin. über Luk. 18, 9—14 gepredigt.

## Ausgaben.

A „Ein sermo. von dem gleißner vnd offenbarer [so] sünden ge-  
predigt durch || D. M. L. || zu Wittenburg || Luce Am Xvij. ||“ Mit  
Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Nürnberg Druck. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Basel, Berlin,  
Dresden, Leipzig St., München HSt. (3), Prag, Rostock, Wien.

B „Eyn Sermon || von dem gleyßner vnd || offenbaren sünden, || gepredigt  
durch || Doctor Marti[n] Lut[er]. || Wittemberg. || Luce. xvij. ||“  
Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Guttnecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakischen  
Slg., Bamberg, Berlin, München u., Wien.

C „Eyn Sermon || von dem gleiß-||ner vñ offenbaren sun-||der Luce am  
.xvij. || Geprediget || durch || D. Martinu[m] Luther. || zu Wittenberg.  
D M XXiiij. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden,  
Gotha, Hamburg, Königsberg St., Weimar.

D „Aln Sermon von dem || Gleyßner vñ Offenbaru sünden. || Luce am viij. ||  
Doct. Mart. Luther. || Geprediget. zu Wittenburg || 1.5. 23. ||“ Mit  
Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg,  
Berlin (unvollst.), Beste Coburg, München HSt., München u., Rostock,  
Weimar, Wittenberg 2.

E „Eyn Sermon || von dem gleyßner vnd || offenbaren sünden, || geprediget  
durch || Doctor Marti[n] Lut[er]. || Wittemberg. || Luce. Xvij. || Anno.  
M. D. XXiiij. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Nürnberg Druck. Vorhanden in Arnstadt, Dresden (unvollst.), Hirschberg  
Gymn., München u., Münster.

Pa. In der Sammlung „Passio oder das leiden unsers herren Jhesu“ . . . (vgl.  
oben S. XX. XXXIV f.) steht unser Sermon auf Bl. B iiij<sup>a</sup> bis C iiij<sup>b</sup>.

XIV. 27. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig“ steht unser  
Sermon auf Bl. O 1<sup>a</sup> bis P 2<sup>a</sup> und O 4<sup>a</sup> bis O 1<sup>b</sup>, in den „Sieben-  
undzwanzig Sermon“ auf Bl. xv<sup>b</sup> bis ej<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille (nach 27 Pred.) aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 232—236, Walch 11, Sp. 1994—2009, Erlangen 1 13, 263—273, 2 13, 334—347. — Gisleben 1, 189<sup>b</sup>—193<sup>a</sup> steht sie mit der falschen Jahrzahl 1524 (nach der Kirchenpost.) und der Bemerkung, daß sie nur in der alten Kirchenpostillen zu finden sei. Nach unserm A bringt sie Erlangen 2 16, 387—399.

298, 8 rückt B von man auf man ab, 295, 1 vergrößert nun B den Lesefehler nu (statt im) A zu völliger Verderbnis. C stimmt mit 293, 18 mammen nur zu A, übersieht 295, 2 Nides ex auditu est, läßt aber die von A gebotene Übersetzung daneben stehen, hat 296, 13 das richtige summen, während der Fehler sinnen in ABDEPa ein summen oder sunnen voraussetzt. D rückt 300, 22 23 von nit ans nicht ab, stimmt mit 296, 13 sinnen zu AB, mit 298, 7/8 Wan man sagt, man müß zu A. E stimmt fast wortgetreu zu B, rückt 295, 22/23 von brust auf brust ab. XIV gehen mit D, entfernen sich mit 295, 12 13 an gottes wort. Gott der müß weiter als D von A. Pa stimmen mit 295, 12 zu XIV, entfernen sich mit 293, 3 frum. Und, 295, 23/24 hett vor, 296, 8 got geschen, 297, 6 herbrich weiter als diese von D. 27 stehen wegen 293, 3 vund recht frum nicht zwischen XIV und Pa. Demnach stimmen BCD aus A, E aus B, XIV aus D, 27 aus XIV. Pa könnte Abdruck von XIV sein, doch da in Predigt 13 das umgekehrte Verhältnis stattzuhaben scheint, werden vielmehr beide ans D schöpfen. Für Predigt 13 möchte Pa durch seinen Titel größere Autorität bei XIV haben als für unsere Predigt und darum dort zur Vorlage genommen werden, hier nicht.

A folgt einer Nachschrift der Predigt, die offenbar undeutlich geschrieben war und namentlich keine sichere Lesung der Wortendungen erlaubte, vgl. 293, 15 dem; 18 mammen; 295, 10 alte; 297, 10 den werden; 303, 3 das. Dazu ist der Drucker von A sehr wenig sorgfältig verfahren, so daß der kritische Text, dem A zugrunde zu legen war, ziemlich oft davon abweichen mußte. Die Lesarten von BCDEXIV 27 Pa sind unter dem Texte verzeichnet, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt. Gemeinsame Abweichungen der Gruppe D XIV 27 Pa sind mit \*D bezeichnet.

Die Type å führt D je 1 mal ein in näm, ärmosten, här, gefält, sålen, fält.

Umlaut bezeichnen BD in schönsten, möchten, möglich, B in wollen und seinen Formen (6), hören und seinen Formen (7), trösten; frucht(e) (8), sündt sündar (22), gütig, anrüssen, müssen und seinen Formen (2), können (2), (ver)süren (4), sület (2), für (4), nük, küssen, berümbt, erfüllt (3), geblümert, D in gehört (3), hört, wölt, wollen (2); über (7), sünd(e) sündar (17), spürt, fült, drümern, frucht(en) (4), erfüllt (3), einsüren. E folgt B, hat jedoch keinen Umlaut in wolt, grosser, grosten; fruchte, sund und seinen Formen (18), sunder (15), fur (4), erfült, rumet und bezeichnet Umlaut in trümeru 297, 1 und bößheit 302, 9. C läßt Umlaut des o und u unbezeichnet, D hat keinen Umlaut in laßt (4), hatt, fäst, fälst.

Vokalismus. 1. a stellen BE aus o her in da (B 49, E 47), gethan, aussgeblasen, t' in da (3), gethan, D in wa (5), aussgeblasen. o statt a haben BCE in do (BE 2, C 1), on (2), D in on (1).

2. Altes ei und i scheidet *B* als ai und ei, doch steht ei stets im ein, eine, eins, Phariseyer, heylig(en), beyden, geystlich, fleischlich, je 1 mal auch in vrteil und breyt. *C* hat stets, *E* bis auf 300, 12 aygen ei. *D* scheidet, hat jedoch 5 mal ei in anzeigung, phariseyer, Ein mal, weyßt, breyt.

3. Rundung des Vokals haben *BDE* in wöllen, würff, *BE* in würft (2), Entrundung haben *BCDE* in greysfen, *D* in grien 296, 18.

4. ue beseitigen *BE* in thut (3), thu, thū, thūn, muß (6), rüss. *C* ersetzt ü stets, u, ne öfters durch u in thut, thu, muß, mus. *D* gibt altes uo, üe, in mit ü, ü, eu außer in zum 302, 9, zeugen 297, 10. *E* führt gegen *B* u ein in hū, zū (2), zun, thu(n), ü in uün, frucht (sing.), hochmüt.

5. ie wird von *BCDE* 5 mal beseitigt in demut, demütigen, in *BC* oft hergestellt in sie, die, yederman, niemandt, von *B* in yehund, von *C* 2 mal in geschrieben. *DE* scheiden altes i und ie richtig bis auf sy (8) in *D*, zihe(n), wy (2), dy, ihund (2), seingezirt und liegen 298, 3 in *E*.

6. u statt o haben *BE* in kummen (3), genummen (2), sunder (*B* 4, *E* 3), sun (2), *D* in sun (2). o statt u hat *C* in frommen (2), überkommen, sonder, konnen 300, 6, *D* in kompt 302, 6, statt ü in sonder 301, 15.

7. Unbetontes i führen *BDE* 1 mal ein in heyligen, *B* auch in sollichs, Münich (2), *C* in ergisten, *D* in wettliche. *C* beseitigt i 1 mal in Munch, *D* in ärnisten, welcher, münch 3 mal.

8. Unbetontes e führen *BCE* oft ein: gottes, Epistel, wercken, beichten, geschehen, wandelt, worten, preysen, vergessen, eytel, sünden *BCE*, vrataylen, sagen, herken, richen, erkante *BE*, brenget, fulet, vnglawbe, alle zeyt, eussertliche anhiehung, sehe ich, gehen, stehen *C*. Unbetontes e beseitigen *BCE* in glauben und seinen Formen, gnedig, gleich, quad(e), *BE* in begern, gericht, erkenn ich, *C* in herrn, sund, *E* in abgstigen, ghört, sund. Von *D* wird e öfter beseitigt als eingeführt, z. B. glauben, gnedig, du dienst, achtet > acht, fürgebildt, kumm, böß frucht, bild ich, ich sehe > ich sich (5), aber geschehen, genad, opfferet, sünderen, tieffesten, ein > ainen, Epistel, prediget, lernet, fünde.

Konsonantismus. Fortis führen *BE* ein in pletter, pot 302, 4, tringt, trummern (2), *C* in unter (7), *D* in lopt 302, 6. Lenis führen *BCDE* ein in han, *BDE* in bild, *BE* in leiblichen, Haubtman, *BD* in gebreyßt, *D* in gedichter 297, 18, *E* in gepot, nimpt, kumpt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h beseitigen *BCE* außer in thun und seinen Formen. *C* führt h ein im Pronomen yhm, yhn, yhr. *D* beseitigt dehnendes h meist. Anlautendes h wird von *BDE* vermieden. dd führt *C* ein in niddher, widder, widderumb (4).

Formen. *BE* ändern nicht > nit, nur 3 mal bleibt nicht, nn > nnn, nur 1 mal stellt *E* nn her, den > dann, nur 1 mal bleibt den, wen > wann (1), wann > wenn (2), dennoch > danocht (*B* 4, *E* 3), niement > niemandt, yemends > yemands, synd > seind (7), sein > seind (1). *C* ändert nicht > nit (4), nit > nicht (2), nn > nun (6), den > dann (2), niement > niemandt, yemends > yemands, synd > seynt (7), sein > seynt. In *D* gilt nit bis auf einmaliges nicht und nich, dann (doch 8 mal denn auf Bl. A 2<sup>a</sup>), da, sanct, nu (doch 2 mal nu > nun), danocht neben

dannocht, seind 10 mal aus sein, sind, seit hergestellt). E schreibt fast stets Euangelium usw. statt Ewangeliun. In D wird zusammengeschrieben müssens, getrennt ist es (4), wilst du, Hörst du, müsst du, mainst du.

47.

7. September 1522

### Sermon von dem Tauben und Stimmen.

A „Von dem tauben vnd || Stimmen Marii. vij. am zwelften Sonntag nach dem achten der Pfingsten, durch || D. Martinu Luther || zu Wittenberg gepredigt. || T || D. M. XXII. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Oltmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Dresden, Halle II., Leipzig St., München HSt. (2), München II., Salzburg, Straßburg, Weimar, Wien, Zürich St.

XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig“, in der ersten Ausgabe Bl. P 2<sup>a</sup> bis Q 3<sup>a</sup>, in der zweiten Bl. Q 1<sup>b</sup> bis R 2<sup>b</sup>, sowie in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig“ Bl. C 1<sup>a</sup> bis D 1<sup>b</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß: Leipzig 14, 257—261; Walch 11, 2036—2049, Erlangen <sup>1</sup> 13, 294—303, <sup>2</sup> 13, 368—380.

27 entnehmen den Text aus XIV, diese entfernen sich mit 305, 9 angehangen, 307, 21 angst und not weiter von Luthers Sprache als A. Die Vorlage von XIV hat 308, 26 erbeiten, 309, 15 nn gelesen, nicht arbeiten, jm wie A. Der A und XIV gemeinsame Fehler 305, 10 also beweist, daß die beiden nicht auf verschiedene Nachschriften der Predigt, sondern auf eine gemeinsame, verlorne Vorlage zurückgehen. Die Aufnahme der in A fehlenden, doch für den Zusammenhang notwendigen Stücke 309, 17/18 und 310, 22/3 aus XIV war demnach geboten. Im übrigen legen wir A zugrunde.

48.

8. September 1522

### Sermon von der Geburt Mariä.

#### Ausgaben.

A<sup>a</sup> „Ein nutzliche Predig || von der geburt Marie der mutter gottes, gepredigt zu || Wittenberg, von || D. M. L. || T || D. M. XXII. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Oltmar in Augsburg. Vorhanden in Altenstadt, Bamberg (2), Basel, Berlin, Eisenach (Oesterheld 130), Leipzig St., Leipzig II., München HSt., München II., Schaffhausen St., Zürich St.

A<sup>b</sup> wie A<sup>a</sup>, im Innern viele kleine Änderungen, z. B. ist Bl. 2 richtig mit „aij“ statt „bij“ gezeichnet.

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt &, München HSt., Winterthur.

B<sup>a</sup> „Ein Merklicher Sermon || von der geburt Marie, || der mutter gottes, wie sy, vnd dy heiligen || sollen geehert wer||den, von einem || itzliche,

eristen „menschē.“ D. Mar. Luther. „Anno M D xij. “ Mit Titel-einfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „W. S.“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakischen Elg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 296), Königsberg II., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Zürich St. Ein Teil der Auslage liest 3. 5 des Titels „geehrt“, so in Göttingen, Halle II., München HSt., Zittau, Zwitzen (2).

B<sup>b</sup> „Ein merc̄lischer Sermon || von der geburt Marie || der mutter gottes, wie || sy, vnd die heiligen || sollen geehrt wer||denn, vonn einem || ytz-lychen, eristen || menschen. || D. Mar Luther. || Anno M. D. xij ||“ Mit Titelleinfassung, 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Ist B<sup>a</sup> sehr ähnlich und stammt von demselben Drucker, hat aber neuen Zah. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Augsburg, Halle II.

C „Ein Sermon auss || das fest der geburt || Marie, der mutter got-||tes, wie sie, vnd die || heiligen sollen ge-||ehrt werden. || D. Mar. Luther. || Im iar. M. D. XXij. ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfordt zeum schwärzen horn. || Vlij ||“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakischen Elg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Veste Coburg, Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 295), Helmstedt, Weimar, Wittenberg L.

D<sup>a</sup> „Ein merek||licher [so] Sermon || Von der gepurt Marie, || der mutter gottes wie || sy, vnd die heyligen || sollē geehrt werden || von einem ihsli||chen christen || menschen. || T || D. M. Luther. || Anno M D. xij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattstück.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Berlin.

D<sup>b</sup> wie D<sup>a</sup>, nur Zeile 1/2 des Titels: „merek||licher“.

Vorhanden in der Knaakischen Elg., Dresden, Göttingen, Halle II., München HSt., München II., Wien.

E „Ain merc̄lischer Sermon von der geburt Marie, || der müter gotes, wie sy vnd || die hailigen sollen geert || werden, von ainem || heylischen Christen-namen-||schen. || .: || D. Martin Luther. || M. D. XXII. ||“ Mit Titel-einfassung. 6 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Hamburg, München HSt. (2).

F „Ain Sermon || von der geburt ḡgarie [so] || der müter gotes, wie sy vnd die || hailigen sollen geert werden || von ainem heylischen || Christen men-schē. || D. Martin [so] Luther. || M. D. XXij. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Elg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München II.

G „Ain merc̄lischer Sermon von der gepurt Marie, || der müter gots, wie sy vnd || die hailigen sollen geert || werden, von ainem || heylischen

Chriſten menſchen. || M D C · XXIII || D. Martin Luther. || [Holzschnitt] || Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Hamminger in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Breslau El. (Heyer 156).

*H* „Ein mercklicher Sermon von der geputt Marie, der müter gots, wie ſie vnd die heylige ſollen geeret werden von einem heylischen Chriſten menſchen. || M D C · XXIII || D. Martin Luther. || [Holzschnitt] || Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Thomas Wolf in Basel. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, München HSt.

*I* „¶ Ein mercklicher Sermon von der geputt Marie, der müter gottes, wie ſie vnd die heylige ſollen geeret werden von eynem heylischen Chriſten menschen. || Eyn brieff an die Chriſten im Ryderlandt, vnd an die am hoff zu Prüßell vñ den vorbranten München. actus vñnd handlung. || D. Martin Luther. || M. D. C · XXIII. || [Holzschnitt] || Seitlich und unten Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende Druckerzeichen Johann Schöffers in Mainz.

Vorhanden in der Knaakſchen Elg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München II.

*K* „Ein mercklicher Sermon von der geburt Marie, d müter Gots, wie ſie, vnd die heyligen, von eynem heylischen Chriſten menschen geeret werden ſollen. || Doc. Mar. Luth. || 1523 [Holzschnitt] || Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattstück.

Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakſchen Elg., Basel, Berlin, München II.

*XIV. XII.* Die Predigt steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig“ in der ersten Ausgabe M 4<sup>a</sup> bis O 1<sup>a</sup>, in der zweiten N 2<sup>b</sup> bis O 3<sup>b</sup>, in den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig“ F 1<sup>a</sup> bis G 2<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 642—645; Walch 11, 3142—3153; Erlangen 1 15, 446—455; 2 15, 495—504. Nach einem Einzeldruck der Gruppe *B*<sup>a</sup>ff. (siehe unten) gibt den Text Gisleben 1, 115<sup>a</sup>—118<sup>a</sup>; nach unserm *A* bringt ihn Erlangen 2 16, 399—411; nach unserm *E* Erlangen 2 16, 411—420.

*B—K* bilden eine Gruppe. *BCD* tragen die Jahrzahl 1522. Der einzige wesentliche Unterschied zwischen *B*<sup>a</sup> und *B*<sup>b</sup> ist, daß die Randglossen in *B*<sup>a</sup> ausführlicher sind: Honore inuicem Rho. 12. usf., während *B*<sup>b</sup> durchweg die lateinischen Stichworte fortläßt: Rho. 12. usf. Nur 325, 20 bleibt auch Marii vlti weg, offenbar übersehen, weil es keine Ziffern enthielt, danach ist *B*<sup>b</sup> jünger als *B*<sup>a</sup>. Kein anderer Druck teilt 314, 21 schrift, 319, 20 duſtu mit *B*<sup>b</sup>. C verfücht mit 313, 23 erstlich eine Glättung, die kein anderer Druck teilt, D läßt ebenso selbständig 316, 14 am Zeilenanfang so nach also aus. Unter sich zeigen *CD* keine Übereinstimmung gegen *B*. Es bleibt *B*<sup>a</sup> als einzige mögliche

Vorlage von *E—K*. *F* ist wegen der Umstellung im Titel, *I* wegen 318, 16 *Iere*, 319, 17 *verstorbnen*, *K* wegen 314, 16 *machest* Vorlage keines andern Druckes. *E—K* haben 313, 19 *einander*, 313, 25 *hinderhin* gegen *B<sup>a</sup>* gemein, *HHK* entfernen sich mit 321, 19 *gottes seind*, 325, 23 *aussen* (*anßhin*) weiter als *EFG*, *GHIK* mit 331, 18 als *jungfrawen finden* tragen weiter als *EF*, *F* mit 319, 13 *vnd thün*, 320, 11 *dunkeln* weiter als *I* von *B<sup>a</sup>*. Demnach stammen *B<sup>b</sup>CDE* aus *B<sup>a</sup>*, *FG* aus *E*, *IK* aus *H*.

*B<sup>a</sup>* entfernt sich weit von *A XIV XII Cq*. Von diesen Texten schöpfen *XII* aus *XIV* und versuchen mit 313, 12 *einander schad* selbstständig eine Glättung, *Cq* stimmen mit 313, 1 *dilectissimi Christi amici*, 313, 12 *alterum dispendium allein* zu *XII*, deren Text sie übersehen. *A* bewahrt mit 318, 2 *vnrechten Mammon* gegen *B<sup>a</sup>*, *B<sup>a</sup>* mit 323, 11 *gesület* gegen *A* das Ursprüngliche, *XIV* gehen ohne erkennbaren Grund bald mit *A*, bald mit *B<sup>a</sup>*. Das nötigt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage von *AB<sup>a</sup> XIV*. Dieser verlorne Urtext ist aus *AB<sup>a</sup> XIV* in der Weise zu erschließen, daß das Zusammengehen zweier dieser Drucke gegen den dritten entscheidet. Dabei ergibt sich ein Text, der in allem Wesentlichen mit *A* geht und davon nur abweicht, wo zugleich in *A* die Absicht zu glätten oder zu verdeutlichen erkennbar ist. Daraus ergibt sich die weitere Regel, in Fällen, wo jeder der drei Drucke eigne Wege geht, *A* zu folgen, außer wo der sonst bekannte Sprachgebrauch Luthers gegen *A* spricht. Unter dem so gefundenen Texte teilen wir die Abweichungen von *A XIV XII Cq* mit, auf den unteren Hälften der Seiten lassen wir unter Text *B<sup>a</sup>* die Lesarten von *B<sup>b</sup>—K* folgen. Die Randglossen von *BCD* sind unter dem Texte vor den übrigen Lesarten mitgeteilt, dabei sind die ohne Siglen verzeichneten Glossen den Drucken *B<sup>a</sup>* und *D* gemeinsam, während *B<sup>b</sup>* in der oben bezeichneten Weise an den Bibelzitaten von *B<sup>a</sup>* teilnimmt.

Zur Sprache von *B<sup>b</sup>—K* läßt sich zusammenfassend folgendes bemerken.

Δ führen *E—K* ein in *Altnäitter*, *Erzhuätter*, *EHHK* auch in *sächt*, *EGII* in *wär* (3), *schámet*, *H* in *läßt* (2), *I* in *wär*, *K* in *náher*, *flächten*.

Umlaut bezeichnen *CDIK* nicht in *dort* (3), *CD* in *füssigkeyt*, *B<sup>b</sup>C* in *für* (3), *erfüllet*, *D* in *kloster*, *Otingen*, *EFGH* in *dort* (2), *B<sup>b</sup>* in *hören*, *hort*, *großer*, *boß(er)*, *kloster*, *onnotige*, *schöffer*, *todt*, *die füß*, *furt* (2), *mufen* (2), *K* in *gehört*.

Umlaut bezeichnen *CD* in *göttin*, *hörenn* (*hörn*), *für*, *demütigen*, *lügen*, *brüder(n)*, *C* in *manigselzig*, *gehört* (2), *dröffen*, *dürftigen* (2), *münch*, *gütter*, *künden*, *thüm*, *müssen*, *berüchtig*, *künigen*, *fueß* (*fuß*), *D* in *lest*, *größer(n)*, *wöllen*, *kümpf*, *sünden(n)* (5), *fürsten*, *E—K* in *göttyn*, *größer*, *wöllen* (4); *für* (16), *dürftigen* (2), *münch* (2), *sünd* und seinen Formen (14), *künden*, *kündt*, *verkündigen*, *mülner*s, *über*, *hütten*, *künigen* (2), *Fürsten*, *fürtan*, *spring*; *brüder* (3), *gütter*, *müssen*, *E—K* in *gehört* (2), *FGIK* in *größere*, *GHIK* in *berüchtig*, *jüdischen*, *EF* in *hörn*, *verfürn*, *müft*, *FI* in *gewäischen* (2), *würd*, *lügen* (5), *nottürftig*, *E* in *künigin*, *münch*, *berüchtig*, *groß mütern*, *F* in *lügen* (3), *I* in *läßt* (2), *taüßfer*, *versenmt*, *söllen* (3), *güldene*, *schuldig* (2), *dünkt*, *gedünken*, *stük*, *würden* (2), *kümpf* (2).

Vokalismus. 1. o statt a hat C 3 mal, D 1 mal in do, E-K je 1 mal in won, 3 mal in thou, EFGHIK in gethon. a statt o hat E in da (8), F-K in da (6), GHI in wa, I in angethan.

2. Altes ei und i werden von CHIK nicht geschieden, doch sind in II einzelne ai stehen geblieben: ainem, Ainsideln, gemaynem, kayn, hayligen. D führt ai ein in kainer, allain (7), gemain, barmherzigkayt, heilickayt, hais (appello), anhaigt, beseitigt ai in gehaisen 319, 6. EFG scheiden ai und ei bis auf Phariseyer.

3. ie statt i schreibt B<sup>b</sup> je 1 mal in sye, die, C in diese(n) (14), geschriebst (6), sie (doch 10 mal bleibt sy), beschrieben, trieben, nyeder, die, yeßlicher. D führt je 3 mal di (dy), si (sy), 1 mal schir ein, umgekehrt 6 mal sie, 2 mal die. E-K scheiden i und ie richtig, ausgenommen sy in G, vereinzelt auch in EH, beschrieben, diese und seine Formen (16), erschienen, frieden; verdinst, tisser, gingen in I, betrügen in K.

4. B<sup>b</sup> beseitigt u in thun (2), musten, schnur, huren, ü in gutter 314, 4, C beseitigt ü, stellt ü aus u her in müttter (2), blütt (7), güt (5), beseitigt ü in thund, anthu, fneß (3), fuer, fnert. D wandelt ü zu û in schnür, hürn, blüt, sonst zu u, setzt ü für u in müttter (2), blüt (3), zümal. In EGHIK erscheint jedes alte uo als ü (dafür in III öfters ü), in HIK auch stets sun(s), in IK auch nun, nü. F hat stets ü für altes no.

5. u statt o hat C je 1 mal in kummen, sunderlich, FGHI 5 mal in sun(s), sun(s), F in antwurten, K in kummen (8), genummen (2), frummen (5), sunderlich. o statt u hat C in monch, sonder, D in kummen, verantworten, EFGHI in sonder (6), kommen (2), EFGH in kompt, IK in verantworten, I in sonst. ó statt u hat C in mblners, könig, I in kömpt je 1 mal.

6. i in unbetonter Endsilbe ersetzt D meist, CE-K stets durch e, also wissest statt wiffist u. f. f. CDK haben auch guldene, C auch gulden, I gülden(e) statt guldin(e). i in heiligen, heyliger führen B<sup>b</sup> 4 mal, C 3 mal, DFGHIK 16 mal, EI 18 mal ein, umgekehrt beseitigen i B<sup>b</sup> in solch 1 mal, CD in heylgen 2 mal, GHIK 1 mal, E 3 mal, F 5 mal. CEFGH führen i in solich, GHK in Sollichen, wellicher, K in Solliches je 1 mal ein. Öfter beseitigen CDFGHI in Formen von solch und welch i: C 11 mal, DI 6 mal, EFGH 10 mal, K 20 mal.

7. Unbetontes e führen B<sup>b</sup> C gelegentlich, CE-K häufig ein, z. B. alteine 331, 6 B<sup>b</sup>, hilfsest, phariseier, die leybliche muter C, der geleichen, testerung, anderen DGH, vngenaßen, meher, thuen, das maiste teyl D, eere (20), Sech > Syhe, Sech > sehe, Secht > Schett, andren > annbern (3) GHIK, geleych (4), geboren, lobest, eere (18), alle winckel, raine geburt EF, gerne (2), alleyn (3), seyen (esse) I, belyben, herren, vnseren, grosse glocken, alle sein mühe K.

8. Unbetontes e beseitigen DEFGHI in glaubigen, hörn, wurd, EFGHI in verlorn, gepredigt, B<sup>b</sup> in einß, dar, D in müste, gebotn, gepotn, anfehn, erdn, wurden (2), hörn, bubn, machn, gegen, schneidn, geprochn, altn, lieb, EFGHIK in verfürn, gots, habt, sy werd, wer,

*EK* in meßwand, deinen > dein, ains, *GII* in gſchwecht, *K* in welchſ, geschmeckt.

Konsonantismus. 1. Fortis wird von *CEFGHIK* beseitigt in abbruch (5), gebotten, berg, dürſtigen (2), von *CFGIK* in habt (2), von *EFK* in nachbauren, von *C* in dringest, dreherley, von *D* in diſch, habt, hebt, von *K* in breyſt, kahbatget, gebrochen (2).

2. Lenis wird von *CEFGHIK* beseitigt in thet, von *DEGHIK* in leipliche (leiblich), von *DG* in gepot (gepotu, gepoten), gepurt (2), von *B<sup>b</sup>* in vnter 324, 7, von *C* in ken (3), kegen, von *D* in pefeh̄t, vnter (4), von *G* in gepet, von *GII* in pauwen, gepawen.

3. ſ wird von *B<sup>b</sup> CD* beseitigt in das, es, als, ſelbs, von *CD* in ermessen, lassen, vergessen, hergestellt von *B<sup>b</sup>CD* in laß, groß, auß, von *B<sup>b</sup>* auch in daß, ſelbz, alß, feinß, vñß, woß, ſüß, meß. *C* hat ſ statt ſ in müſſen, beſſer, heyſſen, groſſen, *D* in lassen, groſſere, heiſſen. *D* stellt ſ aus ſ her in alſo, diſſer, weiße (sapiens), müſſen, vñſſern. *EFGHI* schreiben das, waſ, gelesen, vergessen, beſſer, verlaſſen, müſſen, diſſe, wÿſſt, hauß, laß (laſſ), deſſhalb, *B<sup>b</sup>* gelegentlich ſogar laſen, groſſer, reiſen (rumpere).

4. h wird von *C* beseitigt in mer, eingeführt in mher, theyl(t), beſolhen, ehr, johnn u. ö. *D* schreibt geehrt statt geerht, ehren statt erhen, ee statt eh, führt h ein in thun, blüth, ehr, geschehn, beſolhen. *EGHIK* meiden Dehnungs-h, auch nach t, schreiben beſolhen, *I* auch meher, Israhel. *B<sup>b</sup>* tilgt h in er (honos), even, führt aber ſowohl er (Pron.), mer, Jesu als ehr, mehr, Jhesu ein.

5. Für z hat *D* im Anlaut mehrfach ic.

Formen in *CDEFGHIK*: ſuſt > ſunſt, he > zu (zu *C*, zu *F*, zu *G*), lebetigen > lebendigen (lebentigen), on- > vñ- (durchgeführt in *EFGHI*), in *DGHIK*: nu > nun (nün) (20), in *EFGHIK* geweſt > geweſen, ſelbst > ſelbs. *C* hat 6 mal nicht statt nit, *EFGHIK* je einmal nit statt nicht und nicht statt nit, *EF* achtmaſ nun statt un, einmal ſeind statt ſind, *I* einmal, *K* ſteſ vſſ statt auſſ. — In *C* wird zusammengeſchrieben byſtu, in *DF* muſtu, in *E* halſtu, in *I* haſtu, müſtu. In *DEFGK* wird getrennt kanſt du, in *EFGK* haſt du, in *K* in dem.

### Sermon von den Heiltummen.

(13. Sonntag n. Trin.)

#### Aussgaben.

A „Ain Sermō von dem || H̄alſigen Creütz Geprediget Von || D. M. L.  
Im Jar. M. D. XXII. || [Holzschnitt] || Wittem berg. || Exaltacio S.  
Crucis. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken Moſes, am Fuße des Kreuzes die Buchſtaben H B. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakſchen Stg., Aſchaffenburg, Basel (2), Dresden, München HSt. (2), München U., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain Sermon vō Den Haystumbū vñ Ge-||ziert mit überfluß, Vō hαι-  
ligū Creūz zu || den kirchen. Geprediget von Doctoꝝ M̄. Luth. im Jar.  
.M.D.XXII. || Wittenberg. || [Holzschnitt] || Nit zher die bildenꝝ Gedenc  
nun d̄ armen. ||“ Mit Titelleinfassung. Auf der Titelrückseite ein Holz-  
schnitt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, rechts Maria, links  
Johannes. Auf der Titelrückseite wird der Titelholzschnitt von A wiederholt.  
Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Stg.,  
Arenstadt, Berlin, Beste Coburg, Dresden, Halle II., Königsberg II., München  
HSt. (3), München II., Nürnberg St., Ulmū, Salzburg, Weimar, Wien,  
Wittenberg L.

C „Ain. Sermon von Den Haystumben vnd geziert || mit überfluß, Vom  
hailigen Creūz in den kirchē. || Geprediget von Doctor Martini Luther. ||  
Im Jar. M. D. XXij. || Wittenberg. || Nit zher die bildnus Gedenc  
nun der armen. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter  
in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den auferstandenen Christus dar. Druck von Jörg  
Radler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Stg., Berlin, München HSt.,  
Weimar, Wittenberg L.

D „Ain Sermon von den Haystumben || vñnd geziert mit überfluß, Vom  
hailigen Creūz in || den kirchen. Geprediget von Doctor || Martini  
Luther. Im Jar. || M. D. XXij. || Nit zher die bildnus Gedenc nun  
der armen. || [Holzschnitt] || Wittenberg. ||“ 6 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Blatt 6 trägt tatsächlich die Signatur „Bij“. Der Titelholzschnitt stellt  
Christus am Kreuze dar, zur Seite Maria, hinter ihr zwei Frauen, zu ihrer  
Linken Johannes, hinter diesem Joseph von Arimathia. Druck von Matthes Maler  
in Erfurt. Vorhanden in der Knaakischen Stg. (beschädigt), Altenburg Friedr.-  
Gymn., Berlin (unvollst.), Dessau, Dresden, Eisenach (Festeheld 137), Gotha,  
Halle II., Hamburg (v. Sommer 309), Wittenberg L., Zwidaу.

E „Ein Sermon von || den Heyltummen vnd ge||ziert mit überfluß, || Vom  
heylige Creūz in den kirchē, || geprediget von Doctor Mar-||tin Luther. ||  
Im Jar. M. D. xriij. || Nit zier bildnus, Gedenc nur der armen. ||  
[Holzschnitt] ||“ Mit Titelleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte  
Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein leeres Kreuz, oben die Buchstaben INRI, am rechten  
Arme hängt eine Schlange, im Hintergrund eine Küstenlandschaft. Druck von  
Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakischen Stg. (2), Basel (3), Berlin,  
Erfurt R., Freiburg II., Gotha, Göttingen, München HSt., Schaffhausen St.,  
Tübingen, Zürich St., Zürich II.

F „Ein Sermon || von den heyltummen vñ getziert || mit überfluß, vom heyl-  
ligen Creūz in den || kirchen, gepredigt von Doctor || Martin Luther. ||  
Im Jar. M. D. xriij. || Nit zier bildnus, gedenc || nur der armen. ||  
[Holzschnitt] ||“ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein  
Blattstück.

Zeile 1 des Titels mit den Schnörkeln darüber und dahinter ist in den Block  
geschnitten. Etwa Druck von Johann Prüß in Straßburg. Vorhanden in Bam-  
berg, Basel, München HSt., Straßburg.

*G „Eyn Sermon von den Heyltümē vnd getzierdt mit vberflusß, Vom heilige Kreuz in den kirchen. Doctror Martinus Luther. Wittemberg Anno M D XX iiiij Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.*

Der Text auf Seite 6 gehört auf Seite 7 und umgetehrt. Blatt 2 ist signiert „A iij“. Vielleicht ein Erfurter Druck. Vorhanden in der Staatsbibl. Elg., Berlin, Halle Marienbibl., München u., Münster.

*XII Cq.* In den XII. Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. K 3<sup>b</sup> bis 24<sup>b</sup>, in den Conciliumae quaedam Bl. 50<sup>a</sup> bis 56<sup>b</sup>.

In die Kirchenpostille hat diese Predigt Aufnahme gefunden, doch nicht an einer Stelle, sondern der das Evangelium behandelnde Teil (unter 338, 3 bis Ende) ist der Predigt des 13. Stgs. n. Trin. angehängt worden und der erste Teil vom heiligen Kreuz und den Heiltümern (unter 332, 1—338, 2) ist für den Tag der Kreuzeserhebung verwendet worden. Demgemäß finden sich die Teile Leipzig 14, 275—283 und 646—649; Walsh 11, 2086—2115 und 3154—3165; Erlangen 14, 13—17; 214, 14—20 und 115, 455—463; 215, 505—515.

Gisleben 1, 110<sup>a</sup>—113<sup>a</sup> bringt die ganze Predigt nach einem Einzeldrucke. Erlangen an den andern Stellen die Lesarten der Einzeldrucke F.

ABCD tragen die Jahreszahl 1522, A steht mit der Fassung des Titels allein, CD teilen Martini im Titel gegen alle andern. A ist durchweg korrekter als B und bewahrt mit 332, 9 nach machen Luthers Ausdruck gegen nach äffen in BCEFG XII. CD stehen mit 337, 23 dē nicht zwischen A und B, D wegen 332, 11 leut, 333, 14 leyern nicht zwischen B und C. EG stimmen mit 337, 23 dinn (dyū) zu B gegen CD, entfernen sich mit 337, 6 sich gemeinsam von B, G ist jünger als E. F hat Glossen wie E, steht mit 337, 23 drīn nicht zwischen B und E. XII haben dieselben Glossen wie EF, stehen mit 337, 20 auch nitt zu, 338, 11 schriftgelerzt zu E gegen F. Cq stimmen mit 336, 19 illis allein zu XII. Demnach ist A Vorlage von B, B von CE, C von D, E von FG XII, XII von Cq.

Wir geben den Text nach A und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie sich nicht in der folgenden Übersicht zusammenstellen lassen.

Umlaut. å befeitigen C—G in gewent, FG auch in hett 334, 16, führen EFG ein in schmähen, verschmähest, EF auch in gefält, F in gesäß (9). Umlaut befeitigen C—G in glaubigen, D in hochst, DG in suncklin, EG in kundt, EFG in armer, F in arzhney. Umlaut führen B—G ein in gesetz (gesäß F) 338, 4, CDEG in lügen (2), CDE in het 334, 16, D in gerücht, volkümlich, gesetz (1), EF in sturm, F in Bischoff, kostlich, wölt (8), würd(en) (4), -nüß (4), G in solchenn 335, 20.

Umlaut des u bezeichnen DG in der Regel nicht, doch begegnen König, lügen, müßen, mügen, stünd in DG, dürnen, stücklen, kündt, knüpff(s), möglich, dürfstig, gerücht, gemüt, vorüber, sensftmütiger; suessen, suern, fuele, fueldt; kynden, vbergildt, sindlein in D, fürt, füren, verfürung, vmbfüret, süssen, zugefügt; kyndt kyndlin in G.

**Vokalismus.** 1. Alten Monophthong haben *BCD* in Mißbruch 334, 1, *EG* in vff (3) und je einmal in sin (suam), sin (esse) und yn (intus), *E* in pryßen, fräntlich, *F* in vff (29), vß (10), yn.

2. u statt ü hat *C* in zum (6), *DG* erscheinen u durch ü, häufiger durch u. *F* hat u in nun (27), -thumb (5), sun 337, 1.

3. ai besiegt *B* je einmal in heiligen, heilgū, zengte, allein, führt *B* ein in warhait, haitig, hailgū, gehailiget, gmain, ain, waist, gaist. *C* scheidet altes i und ei stets, *D* bis auf ein (3), eynem, allein, ich mein, heymlich, -heyt (2), heyst, *EFG* scheiden nicht.

4. Rundung führen *B—G* ein in füssen 333, 2, mißbreich 334, 20, *C—G* in wöllen (4), bōß und seinen Formen (3), *DFG* in freuntlich 337, 17, *EFG* in freünd 339, 26, *EF* in übergült, füncklin (2), *E* in fünden 333, 5, *F* in würt (5), würdig, erleucht. Entrundet wird in *BCDEG* wirfft 335, 7, in *C—G* fest, ferstu, stel (stelle *EFG*), in *DEFG* gesind (gsynd *E*), in *BC* myßbreich 335, 20, in *EFG* märkt, in *EG* kündt 335, 4, in *B* myßbreich 332, 16/17, herfyrgangen, creyß 337, 6.

5. o statt u haben *EFG* einmal in sonder, *EG* viermal in kompt. u statt o haben *C—G* in frum 341, 12, *C* zweimal, *D* fünfmal, *F* neunzehnmal in kummen, *F* auch in volkumlich.

6. ie führt *D* ein in sie (2), sieben, wieder (2), geschrieben (2), diesem, schriessstgelernte, *EFG* in thier 340, 26, *E* in sie (1), *F* in sie (18), yemerzū, *G* in sie (sye) (10).

7. Unbetontes e sieht *B* zu in 7 Fällen, *C* in 9, *D* in 15, *E* in 42, *F* in 35, *G* in 43 Fällen, z. B. lege, preyseten *B—G*, lobst, inß ore *BCDEG*, genug(fam), genad, öle, alle leut *EFG*, vffsperten, alles, alle welt *F*. Unbetontes e besiegt *B* 9 mal, *C* in 13, *D* in 12, *E* in 7, *F* in 23, *G* in 6 Fällen, z. B. christlicher *B—G*, eingeschlossen, gestorben *BCD*, die recht erfindung *C—G*, gebst, creühs, ang,bett (ora), der arm (pauper) *F*.

**Konsonantismus.** Fortis besiegen *B—G* in bawen, *BCDEG* in bayu, *C—G* in ablas (2), beraubt, *EFG* in anbetten, *FG* in haubt, *F* in dretten, blatten. Lenis besiegen *DEG* in plumpf, *D* auch in pracht, verterben, verterbten, trit.

**Wortformen.** Richs ändern *DEFG* fünfmal in nichts, -nuß *E* viermal, *G* dreimal in -nyß(-nis), *F* viermal in -nüß. *F* hat zweimal nit statt nicht, einmal sonder statt sondern. Statt der 33 wann und 6 wenn in A haben *BCDE* 30 wann, 9 wenn, *F* 31 wann, 8 wenn, *G* 29 wann, 10 wenn. Statt der 25 dann und 15 denn in A haben *BCD* je 20 dann und denn, *E* 22 dann, 18 denn, *F* 33 dann, 7 denn, *G* 23 dann, 16 denn.

### Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

Luther hatte im Frühling 1522 eine Einladung Joh. Langs nach der seit 1521 immer von neuem beunruhigten Stadt Erfurt abgelehnt, im Oktober reiste er dann doch nach Erfurt und hielt, indem er zugleich einen Wunsch des Herzogs Johann und seines Sohnes Johann Friedrich erfüllte, auch in Weimar auf dem Schlosse

vier und in der Pfarrkirche zwei Predigten. Hauptquelle für diese Predigtreihe ist ein gleichzeitiger Brief Melanchthons an Spalatin<sup>1)</sup>. Danach reiste Luther Mitte Oktober von Melanchthon, Jacob Probst, Johann Agricola und Wolfgang Stein begleitet nach Weimar, wo er Sonnabend den 18. Oktober anlangte. Am nächsten Sonntag hielt er die beiden ersten Predigten (Nr. 50 und 51). Montag den 20. Oktober reiste er weiter nach Erfurt. Hier predigte er Tags darauf einmal zu St. Michael (Nr. 52) sowie den 22. Oktober vor- und nachmittags, wohl beidermale in der Kaufmannskirche (Nr. 53) und kehrte denselben Tag nach Weimar zurück, wo er vom 24. bis 26. Oktober täglich, an dem letzten Tage zweimal predigte (Nr. 54 bis 57). Am 31. Oktober langte er mit sieben Begleitern wieder in Wittenberg an.

Zwei der Erfurter Predigten — die dritte ist nicht erhalten, kaum auch als Nachmittagspredigt mit der des Vormittags verschmolzen auf uns gekommen — erschienen sehr bald im Druck, wie man nach Luthers Brief an Spalatin vom 3. November annehmen muß ohne sein Zutun. Dem Wunsche, die vierte weimarische Predigt herauszugeben, kam Luther gegen Ende 1522 nach, indem er sie zu dem Herzog Johann gewidmeten Büchlein (die Widmung ist vom Neujahrstag 1523 datiert) „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei“, umarbeitete. Vgl. Unsere Ausgabe 11, 229.

### a) Die Predigten in Weimar. Nr. 50, 51, 54—57.

Die sämtlichen zu Weimar gehaltenen Predigten liegen in der Hdschr. Helmst. 762 der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel vor. Diese Hdschr., in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart, welche indes nur bis 68<sup>a</sup> beschrieben sind. Die Pergamentecke trägt die Aufschrift: „Die sermon Martini Lutheris [sol] zu Weymar [h] gethan Anno dñi 1522.“ Auf Blatt 1<sup>a</sup> steht in blaßroter Schrift: „1522 M Verbum domini manet in eternum Io: dux Saxonie re“ In pacienti silence tineo percat spes mea.“ Blatt 1<sup>b</sup> ist leer. Mit Blatt 2<sup>a</sup> beginnen die Predigten.

Gedruckt wurden diese Predigten als Teil der Sammlung:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hsg. v. Wilhelm Hoeck, Berlin. 1846.“

unter dem Sondertitel:

„D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säularfeier des Todesstages Luthers herausgegeben von Wilhelm Hoeck, Secretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schulze. 1846.“ VIII und 95 Seiten in Ottav.

Über die Herkunft der Hdschr. vermutet Hoeck in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 23 f., daß sie die Hdschr. sei, deren Melanchthon in seinem angeführten Reisebericht erwähnt mit den Worten: „Alle Predigten, aufs sorgfältigste geschrieben, besitzt Willefels.“ Das erste Blatt zeige, daß sie dem Herzog Johann gehört,

<sup>1)</sup> Corpus Reformatorum 1, 577—582, dafselbst 578 Anm. 8 weitere Quellen. Ferner de Wette 2, 254 = Enders 4, Nr. 585, Köstlin 1<sup>o</sup> 521, Zeitschrift für Kirchengeschichte 19, 99 f.

diesem könne sie aber Wildenfels verehrt haben. Die Hdschr. gehöre der Aurifaberschen Elg. an, Aurifaber möge sie als Weimarer Hofprediger (von 1551 bis 1562) zum Zweck der Herausgabe aus demfürstlichen Archiv erhalten haben. „Willefells“ ist der von Eckendorf oft erwähnte Anarg von Wildenfels. Zu Hoecks Angaben fügt O. von Heinemann, Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolsenbüttel 1, 2, 197 die Mitteilung, daß die Hdschr. mit Aurifabers Elg. vom Herzog Julius von Braunschweig-Wolsenbüttel angekauft worden ist.

Hoeck hat in seiner Ausgabe den Text „in die reinere Sprache und Schreibweise“ Luthers umgewandelt. Er setzt durchgängig: nu statt nnn, grösstest st. gröst, wollen st. wöllen, nehestet st. nechster, selbs st. selbst, oder st. ader, on st. au, solchs st. sölchs, umb st. ümb, wo st. wu, Son st. Sun, sonst st. sunst, kommen st. cummen, wird st. würt, sonderu st. sündern, gleuben st. glauben, teissen st. tauffen, fur st. für, auf st. uf, nit st. nicht, jnen st. in (Dat. Plur.), damit st. darmitt, regieren st. regirn, siehet st. sieht, gichtbrüchtig st. gichtbrüchtig, furcht st. forcht, dürfen st. dörffen.

Hoecks Text gibt Erlangen<sup>2</sup> 16, 420—436; 461—501 wieder.

Wir folgen der Hdschr. (hs) und verzeichnen Hoecks Abweichungen abgesehen von den eben aufgeführten (bez. mit H.).

## b) Die Predigten in Erfurt. Nr. 52. 53.

52.

21. Oktober 1522

### Sermon vom Glauben und Werken.

A<sup>a</sup> „Eyn Sermon tzu sant Michael gethan, tzu Erfordt auff den tag der xi taufent Jüngfraw vom glanben vnd wercken. || Doct. Mart. Luther || Anno M. D. xxii. || Gedruckt tzu Erfordt tsum buntte Lawen bey Sant Paul. ||“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter im Quart, letztes Blatt leer. Am Schluß ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Schluß stellt einen Mann mit Schwert und Rosenkranz dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Aschaffenburg, Dresden, Eisenach (Esterheld 131), Erfurt Martinist., Hamburg (v. Dommer 297), Königsberg II., Wittenberg L., Zwickau.

A<sup>b</sup> wie A<sup>a</sup>. Der Holzschnitt am Schluß stellt Maria mit Christi Leichnam dar.

Vorhanden in der Knaackeschen Elg., Bamberg (2), Berlin, Dresden, Halle II., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B „Ain. Sermon. zü sant Mychael gehö zu Erfordt auff den tag der aylff Taufent Jüngfrau-wen vom glauben vnd wercken. || Doct. Mart. Luther. || Im Jar. MDXXij. ||“ Mit Titelleinfassung. 8 Blätter im Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Nämmering in Augsburg. Vorhanden in der Knaackeschen Elg., Berlin, Eisenach (Esterheld 132), Freiburg II., Innsbruck, München HSt. (2), Nürnberg St., Schaffhausen St., Straßburg, Wittenberg L. (2), Zürich St.

*C* wie *B*, im Innern einige Varianten, am Schluß zwei Holzschnitte, rechts der heilige Geist in Taubengestalt, links ein Greif.

Vorhanden in der Knaack'schen Slg., Bamberg, Berlin, Gotha, München HSt., München U., Prag.

*D* „Eyn Sermon zu || sant Michael gethon, zu || Erffordt vff den || tag d  
xij. tau-||sent jun||ffrauen, vom || glauben vnd werken. || D. M. Luther. ||  
Anno .M. D. xij. ||“ Mit Titelleinfassung. 8 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Straßburg, Wien, Zürich St.

XII Cq. In den XII Predig D. Martin Luthers steht der Sermon VI. § 1<sup>a</sup> bis § 3<sup>a</sup>, in den Conciliuma quaedam 42<sup>b</sup>—49<sup>b</sup>.

Die Gesamtausgaben bringen diesen Sermon: Leipzig 12, 574—579; Walch 12, 1948—1961; Hall. Suppl. 154—158; Erl. 1 18, 241—251; 2 16, 436—448.

Wegen 353, 21 hynn ich auch eyn baccalanrij hye worden und auch an sich hat der Erfurter Druck *A* die meiste Wahrscheinlichkeit, die Editio princeps zu sein. *C* erseht 361, 9. 12 Luthers Ausdruck lampen durch Ampeln und ist darum neue Auflage, nicht Vorlage von *B*. *D* stimmt mit 352, 28 lampen zu *A* gegen *BC*, ist wegen 353, 16 dasstet Vorlage keines andern Textes. XII stehen mit 352, 28 lampē zu *A* gegen *BC*, Cq übersetzen XII, vgl. z. B. die Überschrift De virtute evangelii 353, 25. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit die folgende Übersicht nicht darüber berichtet.

Umlaut. Altes ö, oe erscheint in *BC* als ö, ü als ü (doch synd 357, 17), üe als ü (doch je 1 mal behyet, hydten, Thessenn), iu als ei. Umlaut beseitigen *BCD* in rostigen, *BC* in sollchen, torechttigen, lugen, *D* in solchem, genant. Umlaut bezeichnet *D* in wäschchen, rädt, anschläg; wollen und seinen Formen (7), hören und seinen Formen (10), gehör, ströben, Rhönische, frölich, göttliche, erlösen, kostlicher, köstlern, nötzen (2), tödtlichen, möcht, grössern, köpf, köln; fünf (3), für (10), würde (2), über (12), fürst (3), zürnen, sünd (8), -nüß (3), bekümet, beschühen, fürt an, jüngst, gegründt (2), Türkten, nützlich, vmbgestürzt, schlüssel, natürlicher, üben; müssen und seinen Formen (7), bücher (2), fürre, hüthen (2), demütigkeit, mü, berüren, hütlein, brüder, stülen; flederwüschen, zwüschen (2); frünlicher (2).

Vokalismus. 1. Alten Monophthong beseitigen *BCD* in beleibt, sey (1), villeycht, *C* noch ein zweites Mal in sey. Monophthong führt *C* ein in gleichniß 355, 33, *D* in vff (22), yn- (3).

2. a statt o haben *BCD* in da (7), nach (2), *BC* auch in verstaft 359, 24, wa 360, 28.

3. Altem uo entspricht in *BCD* ü, in *D* auch sün (5), nün.

4. ie beseitigen *BC* in sy (3), stellen es her in yeundt (3), die (5), jedoch, *C* auch in spyessen. *D* scheidet i und ie richtig bis auf viel (11), gespielen, geschrieben.

5. Altem ei entspricht in *BC* ai, doch ein (eyun) (3), allein, heilig, weiß (2), leydt (ducat), Gerechtigkeit, bereitung, geysfer *BC*, eyn (2), eynigen, eigen, eigner, -keyt (4), Christenheit, geystlich, zweyen (2) *B*.

6. Rundung haben *BC* in böst (2), Höll (4), hör 354, 7, földt 356, 14,

ölter 361, 4, wöllen (2), *D* in wöllen (4), Entrundung haben *BC* in welle, wellendt, Flederwischen, beßen 355, 25, *C* in breytigam, preytigam, *D* in anhleschen (2).

7. o statt u haben *BC* in komptt, kommen, sonder (11), *C* noch ein zweites Mal in komptt, u statt o haben *BC* in sun (3), *D* in frumm(er) (2), frumkeit (3).

8. Unbetontes i sehen *BC* in Formen von welch 3mal, von solich 9mal, *C* auch in wellichen 357, 7 zu, *D* besiegt i in Formen von welch 2mal, von solich 10mal und hat 355, 2 gottes statt gottis.

9. Unbetontes e wird zugeseht von *BCD* in genüg, zwayerlay, vnnzeben, von *BC* in genügsam, (vnn)gleich (10), der geteychenn, anderen (3), herren(n) (4), Junckherren, verloren, geren, verfolget, gemacht, überwyndet, Sprechende, von *D* in dein > deinen, herren, nennet (2), erhartet, erlanget, leret, alle (7), ble (6), gebe, seine wort, sech > sehe. Besiegt wird e von *BC* in eigner, gschrißt, wir att, von *CD* in gnedig, der gemacht glaub, von *C* in todts nötten, von *D* in gnaden (3), gern, größern, andre, theffsten, Christ, (vn)weiß, die Bischoff (2), die wend; ewig ruwe > ewige rüw.

Konsonantismus. Lenis führen *BCD* ein in gehabt, vnder, *BC* in habt (2), hebt, erhebtt, *C* in drehen, *D* in habt 352, 27, breütigam (2), augenblick, Babst (1), brechen (2). Fortis führen *BC* ein in preütigam (2), paufellige, Bapst (12), gepot, vnter, *BCD* in haupt, *C* in anpeten 360, 17, *D* in teyplich, Bapst (2).

Wortformen in *BCD*: nu > nun (nun *D*), vor- > ver-, on- > vnoch (359, 13 On aungesehen), in *BC*: wen > wann (3), wann > wenn (2), denn > dann (5), dann > denn (2), he > zu, hwschen > zwischen (3). Die 3. Pers. Plur. wird auf -ent gebildet: warennt, werdent, künnett u. s. f. In *C*: den > dann 357, 14, seindt > synd (3), seind > sein (2).

### Sermon vom Krenz und Leiden.

#### Ausgaben.

- 1 „Ginn Sermon zu Erfordt auff Sant Geners tag geprediget vom erentz vnd leide eins rechte christe menschen re. || **XVII** || D. Mar. Lu. || Im Jar M. D. XX ij“ Mit Titelleinschaffung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lob sey got in ewigkeit. Amen. Gedruckt zu Erfurd durch Michael buch= fürer vuther der Caphaten, do wil ex der kauffleuthe gar ebennt warthenn. || **XVII** || Soli sapienti deo gloria. || Allein Christo sey die ere. ||“

Auf Bl. 15<sup>a</sup> der von v. Dommer S. 231 Nr. 55 und Clemens Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Zwölften 2, 95 f. beschriebene Holzschnitt ohne Linienrand, mit Rosenkranz vorhanden in Straßburg.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Mit den im Titel genannten „Caphaten“ (sonst Käffaten) sind die Laubengänge um den Chor des Erfurter Doms bezeichnet. Lat. cavaum aedium, cavaedium. Vgl. DWB. 5, 21 26. 372; Albrecht, Leipziger Mundart 142. A. G.

B „Gynn Sermon zu Erfordt auff sant Seuers tag geprediget vo  
creutz vnd leiden eins || rechtem chistenn menschenn xc. D. Mar.  
Luther. Im Jar M. D. XXij. ““ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite  
bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Ge-  
druckt zu Erfordt zum Schwarzen Horn.“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaatelschen Elg.,  
Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 122), Dresden, Greifswald, Hamburg  
(v. Tommer 298), Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L.

C „Ein Schon Sermonn tzu Erfurd in der || kauffmanskirchenn ge pre-  
diget, vom creutz || vnd leiden wie es ei rechter chist || tragen sol.

A | D. Mar. Lut. Gedruck [so] zu Erfurd durch Michael Buchurer  
Im || Jar M. D. XXij. ||““ Mit Titelleinfassung. 8 Blätter in Quart,  
leichtes Blatt leer. Am Ende: „1522“.

Vorhanden in der Knaatelschen Elg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin,  
Erfurt Martinst., Königsberg St., Leipzig St., Löbau, Weimar, Zwickau.

D „Ain Sermon || zu Erfordt auff S. Seueris tag geprediget vom Creuz  
vn lei- den ains rechten Christen menschen xc Doct. Mart. Luther.  
Im Jar M. D. XXij. [Holzschnitt] ||““ Mit Titelleinfassung. 8 Blätter  
in Quart, leichtes Blatt leer. Am Ende eine Zierleiste.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar.  
Druck von Melchior Ramninger in Augsburg. Vorhanden in der Knaatelschen Elg.,  
Berlin, Breslau St. (Heyer 130), München HSt. (2), München II., Wittenberg L.

E „Gyn Christlicher Sermon || geprediget am tag Seueri || zu Erfordt yn  
kauff-|| mans kyrchen, vom || Creutz vnd leyden, || tzu besserung eins  
itzialichen ersten|| menschen. || D. M. Luther. || Anno M. D. xxij. || ¶ Ge-  
druckt tzu Erfordt zum bunt-|| then Lawen bey Sant Paul.““ Mit  
Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite  
leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Ende stellt den Evangelisten Matthäus mit Engel dar.  
Druck von Wolfgang Sümerer in Erfurt. Vorhanden in der Knaatelschen Elg.,  
Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Dessau, Eisenach (Oesterheld 133), Halle II.,  
Hamburg (v. Tommer 299), Königsberg II., Weimar, Wittenberg L.

hs. Die Jenaer Handschrift Bos. q 25<sup>a</sup> enthält auf Blatt 262<sup>a</sup>—267<sup>a</sup>  
unsere Predigt.

In den Gesamtausgaben findet sich der Sermon Eiselen I, 99<sup>a</sup>—103<sup>a</sup>;  
Altenburg 2, 154—158; Leipzig 22, 191—196; Walch 10, 2068—2085; Erlangen  
<sup>1</sup> 20, 309—320; <sup>2</sup> 16, 448—461.

D ist als Augsburger Druck nicht Vorlage eines der in Erfurt erschienenen  
(vgl. 361, 21 hie) und steht im Titel und sonst gegen ACE zu B. C sucht durch  
Weglassung von werc 363, 34 zu glätten und ist darum weder Original noch  
Vorlage eines andern Drucks. B rückt 364, 5 von kein auf kein ab und ist  
darum nicht Vorlage von ACE noch steht es zwischen ihnen. E fürzt nymmmer  
zu vil 363, 21 in aber, das falsche Bibelzitat Mat. 9 (363, 17) erklärt sich als  
falsche Lesung der alttümlichen 8, die A an dieser Stelle bietet. hs ist Abschrift

von *D*, von derselben Hand wie bald nachher in demselben Sammelband eine Predigt von 1530. Demnach stammen *BCE* aus *A*, *D* aus *B*, *hs* aus *D*. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *BCDE*, von der Mitteilung der Lesarten von *hs* war abzusehen.

Zur Sprache der Drucke lässt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Umlaut wird beseitigt von *BCE* in faukelspiels, vortrawen, genung (3), hung(e)rien, muß, nun (2), vngedultigklych, ruthe, zu puluer, von *BE* in burgerschafft, wurde, genug (2), kumpt, bruderschafft, von *CE* in wol-scheinnende, must(e) (2), von *B* in hauptstucke, fußstapffenn, von *C* in genant, glawben und seinen Formen (3), noth, monche, müssen, getzognis, von *E* in hören und seinen Formen (5), closter (3), nothen, mocht, erlösung, frommigkeit, fromkeit, vormuglikeit, gelustet, gerüstet, kussen, vnglückes, berumen (2), gute, vben, rhume.

Bezeichnung des Umlauts führen ein *BC* in Remlich, Rhömern (2), er-tösung, erlösset (2), nötiger, berümet, *B* in dörfftigen, mönche (4), gelöst, örthern, götlich, möcht, können, geübt, Türke, rüde, vorthümpt, müssen, müchterliche, betrüglichen, *C* in hören, Barfüser, rhümet, thüt. *D* stellt å für e her in Sålygkait (2), jámerlichs, rádte, geschåht, bezeichnet altes ö und ø mit ö, ü mit ü, üe mit ü, iu mit eü, doch vereinzelt erleßung, wyßte, lissen, versyheret, myessen.

Vokalismus. 1. *D* scheidet altes ei und i als ai und ei, doch Pharisäische, seyßten, ein (3), meydlen, warheit, gerechtigkeit (2), herkleid, schmacheit, allein, allermeysten.

2. ü führt *C* ein in rüffen (2), rhüm (2), güt (9), gütter, müssen, *E* in Rü (1), ü ersetzen *BCE* durch ü (ü) in müssen (2), *BC* in mügen (1), vornünfft, reichthümer, gewüst, *BCE* durch u in fursten, thut (1), *BE* durch ü in rümen, *B* in Fürste, lugener, durch u in anrussen, Jude, *BE* in furstenthums, *E* durch ü in reichtümer, durch u in vornünfft, lugener, welt flugen (2). *D* hat stets ü für altes uo.

3. *C* beseitigt ie in beschriben (2), vil (1), *E* in briße. *D* scheidet altes ie von i bis auf sy, entfernt i dreimal in gottes. ie führen *BC* oft ein in sie, die, wie, je einmal in hie, diener, schier, schriefft, *B* in nye(mant), vor-bieten, diesem (2), geschrieben (2), wieder (2), *C* in dienst(barkeit), ge-stiefft, ergriessen, wieschtuch, diessem, *E* in nie.

4. *B* beseitigt 7, *C* 57, *D* 56, *E* 4 unbetonte e, z. B. herbst *BC*, eigne (4) *B*, werstu, allein (2), dem solck, ereuh (28), solch angst *C*, herkleidt, aigne(n) (8), werck (Plur.) (5) *D*, mans, stehn *E*. *BE* seien 6, *C* 42, *D* 15 unbetonte e zu, z. B. gehysen, gesandt, geschweig, geschaft *BCDE*, vor-stehen *BCE*, genade (2), achte, herre, die ganze welt *C*, welches, ge-denkest *D*, wercke *E*.

Konsonantismus. Letzter wird eingeführt von *BCD* in gebeth 363, 35, von *BE* in bey 362, 3, von *BD* in vnder (1), von *B* in heubtman, von *D* in erdicht(e) (3), verdyrbet, gaufel spyls, beseitigt von *B* in gehalstenn 369, 29, von *C* in solten (1), vngedultigesten, von *D* in geporen (3), aplas, pauwen und seinen Formen (6), halten und seinen Formen (3), gepe 366, 17,

gepoten (3), verhylde, erlytten, dienstparfait, sottten (1), solt, wollte, geliten (2), (vn)gedultige (3), alters, von E in behalten, altdorfz.

Wortsformen. nit > nicht BD 4, C 2. nichs > nichts B 7, CD 5, E 4. oder > aber B 4, C 28, E 3. oder > odder B 2, D 17. sonder(n) > sunder(n) B 2, C 8 > sonder D 11. on > an BD 2, do > da D 16, wo > wa D 3. den > dann D 4, dan > denn D 3, wenn > wann D 2. -nis > -nus D 3. nn > nun D 4. vor > für D 18. vor > ver- D 41. selbst > selbs D 5, E 1. ifeit > igkeit (iglait) B 11, C 16, D 25. wilch > welch B 2, D 4.

58, 59.

1. u. 2. November 1522

### Predigten an Allerheiligen und am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Diese beiden Predigten sind zusammen gedruckt erschienen und ein der ersten angehöriges Stück ist in diesen Drucken vor die zweite gesetzt worden. Außerdem haben wir noch einen Einzeldruck von Nr. 58 und eine Röhrsche Nachschrift von Nr. 59.

Nur einer der Drucke ist datiert und zwar 1523. Daß wenigstens Nr. 58 nicht auch 1523 gehalten sein kann, erweist die von Röhr und Roth überlieferte Predigt über das Evangelium des 22. Stgs. n. Tr., mit dem 1523 Allerheiligen zusammenfiel (Bd. 11, 193 = 12, 670). In Röhrs Nachschrift der Nr. 59 ist die darüber geschriebene Jahrzahl 1523 wieder gestrichen. Die Nachschrift enthält auch nicht den Abschnitt 'von der Heiligen Chre' (407, 19 — 410, 9), den die Drucke BC der Nr. 59 vorangehen lassen. Daß er nicht zu einer Predigt an Allerseelen, sondern zu einer an Allerheiligen gehört, zeigt der Umstand, daß darin Allerheiligen das „heutige fest“ und „morgen aller seelen tag“ genannt wird (407, 19 20, 22). Die Drucke BC bezeichnen im Titel Nr. 58, 59 als „Zwu Sermon auffs fest aller heyligen“, nehmen also beide für 1. November in Anspruch. Daß dies unzutreffend, zeigt das in Nr. 59 nach dem Abschnitt von der Heiligen Chre behandelte Evangelium Matth. 22, 1—14; es ist das des 20. Stgs. n. Tr., mit dem 1522 Allerseelen zusammenfiel. Richtig haben daher schon „All Pred.“ und Chelins (§. unten) den 20. Stg. angenommen. Und in der Kirchenpostille ist der Abschnitt 407, 19 — 410, 9 der Nr. 59 vor Nr. 58 gestellt worden, wohin er offenbar gehört.

P.

### Ausgaben.

#### a) der Predigt an Allerheiligen.

*A* „Eyn Sermon auffs Fest aller heyligen von den acht seligkeiten,  
gepredigt durch Doctor Martinum Luther. Mathei. v. Wiltemberg.“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Guntzsch in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakischen  
Stg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dößau, Dresden, Halle N., Königsberg N.,  
München HSt., München N., Tübingen, Wien, Wittenberg L.

#### b) beider Predigten.

*B* „Zwu Sermon auffs fest aller heyligen, von den acht seligkeiten, und  
wÿ die heylige zu erhen Doct. Mar. Luth. Geprediget zu Wiltem-

berg. „“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende vier kleine Blattstücke und A, darunter: „Gedruckt h̄n Erfurt h̄m Buntthen Lawen, || bey Sanct Pauli . . . || Anno M. D. XXij. ||“

Der erste Sermon schließt auf der neunten, der zweite beginnt auf der zehnten Seite. Blatt 2 ist ohne Signatur, Blatt 7 fälschlich „Xij.“ signiert. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Smaleschen Stg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 379), Leipzig St., Nürnberg St., Schleusingen, Weimar, Wittenberg 2.

B<sup>b</sup> wie B<sup>a</sup>, nur fehlt am Ende „Anno M. D. XXij. ||“

Vorhanden in München II.

C „Zw̄ Sermon außs || fest aller hayligen, Von den || acht Seligkeitēn,  
Vnd || wie die Hayligen zu || Gerein sein. || Doct. Mar. Luth. || Geprē-  
diget zu Wittemberg. ||“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart,  
letztes Blatt leer. Am Ende: ♀

Die erste Predigt schließt auf der ersten, die zweite beginnt auf der zwölften Seite. Auf Blatt 6 fehlt die Signatur. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in der Smaleschen Stg., Bamberg, Berlin, Breslau II. (unvollst.), Dresden, Eisenach (Lesterheld 181), Greifswald, Halle II., München HSt., München II., Münster, Nürnberg St.

XII. Die Sammlung der „XII. Predig D. Martin Luthers“ enthält in ihren beiden Ausgaben den ersten Sermon auf Bl. 2 4<sup>b</sup> bis Nr 1<sup>b</sup>, den zweiten auf Bl. Nr 1<sup>b</sup> bis 3<sup>b</sup>.

C<sup>q</sup> Die Sammlung der „Concimulae quaedam“ enthält die beiden Sermonen auf Bl. 57<sup>a</sup> bis 62<sup>b</sup> und 62<sup>b</sup> bis 64<sup>b</sup>. Die Übersetzung endigt bei 410, 8.

c Eine Übersetzung des zweiten Sermons von Joh. Chelyus enthält der Unf. Ausg. 19, 175 unter c beschriebene Druck „IONAH || PROPHETA MARTINI LV=||THERI Commentariolo explicatus“ auf Bl. 81<sup>b</sup> bis 87<sup>a</sup>. Die Übersetzung beginnt bei 410, 10.

Beide Predigten sind in die Kirchenpostille aufgenommen, der als Eingang der Nr. 59 überlieserte Abschnitt ist vor Nr. 58 gestellt und die so vervollständigte Nr. 58 als Predigt an Allerheiligen, Nr. 59 als Predigt des 22. Stgs. n. Tr. verwendet. In den Gesamtausgaben finden sie sich demgemäß Leipzig 14, 652—657 und 353<sup>a</sup>—354<sup>b</sup>; Walch 11, 3170—3187 und 2320—2331; Erlangen<sup>2</sup> 15, 517—534 und<sup>1</sup> 14, 189—198;<sup>2</sup> 14, 223—233.

Von der Predigt am 20. Stge. n. Tr. besitzen wir in der Jenae Hdschr. Bos. o. 17<sup>A</sup> von Rörers Hand geschrieben auf Bl. 138<sup>a</sup> bis 139<sup>b</sup> eine Nachschrift ohne den (wie oben nachgewiesen wurde) nicht dazu gehörigen Eingangsabschnitt. Das Stück trug die Überschrift: Anno 23. de iup: Diese ist ausgestrichen und dafür geschrieben: Pertinent ista ad Euangelium supra de coena. Vgl. noch oben S. XIV und Einleitung zu Nr. 61.

In BC fehlt 400, 11 sein gegen Luthers Gebräuch, 402, 12 ist das notwendige die armen des geystis durch die .ze. ersezt. C steht mit 400, 21 für an usw. nicht zwischen A und B. Für die erste Predigt ist A Vorlage von B,

für beide *B* Vorlage von *C*. *XII* folgen mit 400, 18, 19 sein. Item, 407, 20 in der *C* gegen *B*, *Cy* stimmen mit 402, 11 Christus allein zu *XII*, *c* hat 411, 17 docet, 411, 27 quatuor obstaula mit *XII<sup>b</sup>* gegen die übrigen. Rörers Niederschrift ist wohl keine unmittelbare Nachschrift, zeigt aber sonst den Charakter der Rörerschen Aufzeichnungen. Wir geben die erste Predigt nach *A*, die zweite oben nach Rörer, unten nach *B*. Den Abschnitt von der Heiligen Ehre haben wir an der Stelle gelassen, die ihm die älteste Überlieferung, wenn auch irrig gegeben hat. Unter dem Tert von *A* der Nr. 58 und unter dem von *B* der Nr. 59 verzeichnen wir die Abweichungen der andern Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

In Predigt 58 führt *B* Umlaut des *a* je 2mal ein in maiestet und gleuben. *C* beseitigt ihn hier und in laßt 404, 13. Statt sanftmütig (so stets in *A*) hat *B* 1mal senffmütig, 2mal sanffmütig, 4mal sanftmütig, dazu sanftmüt 402, 22, sanftmütigkent 401, 31. *C* hat hier stets Umlaut, 5mal sanftmütig(fait). Außerdem hat *C* å in jånsst (2), vnsånsste, almächtige(n) (3), frydmächtigen, thått (2).

Umlaut des *o* bezeichnet *B* nur vereinzelt: thötten (4), thötest, böze und seine Formen (5), mögen (4), möcht(en), göter, göhen, hörte 405, 11, hörte 407, 9, frölich, *C* außerdem in grösste, grösse, wollen (4), frölich(s), getröst (2), getröstet.

Umlaut des *u* bezeichnet *B* in fürn 401, 12, müssenu 404, 26, güt 401, 13, gütgikait 406, 25, vngütig 406, 31; *C* außerdem in für (4), fünd und seinen Formen (6), über (3), fünfft(en), ionfüchtig, rachfüchtig (3), füllen, überschüttet, fürchten 406, 30, bücher, müssen (6), müst 404, 21, brüder, rümen, rünest, trübsal (4), gemüt, gütte.

Über die Vokale ist sonst zu bemerken:

1. *B* hat o statt a in do (41), dorumb, worumb, jo (2). *C* stellt hier und in wa (4) a her.

2. Zwischen ei und ai scheidet *B* nicht, *C* stets, ausgenommen eyn (12), eynen, eynem, barmherzigkeit 400, 12.

3. ie stellt *B* her in viel 400, 6, beschmiert 402, 2, sie (4), beseitigt es in lybe, (vor)dynen, kyhen, schlissen, beschlist, nymanž, nymandts, nymant (3), hiltien, gingen, licht, lygen, wy, schire, dy (2), fliehen, vorlüssung. *C* scheidet i und ie, ausgenommen durchgängiges sy.

4. o statt u hat *B* in sonder (18), kommen und seinen Formen (6), frumm und seinen Formen (6), wonne 406, 4, genommen 407, 8. *C* stellt u 3mal in frumm her, o in komm 403, 11, sonst 405, 7. *A* hat 1mal mögen neben 3maligem mügen, *B* stellt stets mögen, *C* stets mügen her.

5. ü statt u hat *B* in þü (24), þwñ (1), *C* gibt altes no mit ü wieder außer in thun (3), zum (11) und vereinzelt in gesucht, armutt, trug, muß. *B* schreibt 1mal, *C* 5mal thon statt thün.

6. Unbetontes e wird von *B* selten zugestellt: genugsam, nichts 400, 27, fewer, allekent, erserets, gebe 403, 5, lange, öfter beseitigt: gnugsam, Ewr, (an)sehn, fürn, wern, warn, jnen - in 403, 19, regyru, herrn, gots, loft, abmalt, erwekt, geberdt, (vor)byldt, seht, vorheyt, die erst seligkent, sagt. *C* setzt gegen *B* e zu in Ewer, (an)sehen, fürn,

welches, herren, beseitigt e in gnügsam 405, 26, alzeyt, erferts, genaigt, vnglympfig.

7. i statt e hat B 5mal in gottis (gotis), C stellt gottes her.

**Konsonanten.** Lenis beseitigt B in gepeut (2), anpent 400, 15, poden (2), bapst (2), vorterben 405, 22, segen 401, 12. C stellt außer in bapst, wo es p noch ein drittes Mal einführt, Lenis her. Fortis beseitigt B in außbreithet 401, 2, brot 404, 16, drawet 400, 8, woldat 401, 1, vnder 403, 18, behalden 404, 11, atde (2). C stellt in wolthat, behalten, alte 405, 30, außerdem in leylich 401, 6 Fortis her.

**Wortformen.** B führt die mitteldutschen Formen sal, salt, ader, dennoch, deste, drauff, vor-, weynig(f), vor (Präp.) durch, während C bis auf geringe Reste sol, solt, oder, dennoch, dester, darauff, ver-, wenig, für herstellt. A hat nit, nun, B nicht, nu (daneben 2mal nun), C stellt gegen B 4mal nit, 5mal nun her. BC haben euangelium, Moses, den(n) (40), wen(u) (11), etwan (2), rauß (4), selbst (2) statt Ewangelium, Moyses, dann, wann, etwen, heraus, selbs. A hat 26 seind, 18 sein, B 4 seind, 31 sein, 9 sind, C 15 seind, 25 sein, 4 sind. C schreibt 3mal anderst statt anders.

In Predigt 59 folgt C' denselben Regeln wie in 58. Altes à, ei, ie, wo, üe werden mit a, ai, ie, ü, û bezeichnet, doch werden die Zeichen ü und û öfters vertauscht, auch gilt o statt a in won 407, 26, one (1), ei statt ai je 1mal in fein, weyß, meinung, ein, allein, gebreit, i statt ie in anzihe 408, 24 und durchgängigem sy (nur 2mat sie), u statt n in thut (2), thuß (2), zum (8), zun, zur (4), zurran 413, 35, muß (1), thou statt thun führt C 4mal ein.

Umlaut beseitigt C 5mal in glauben und seinen Formen, 3mal in todten. Eingeschürt wird Umlaut des o in götlich(er), Römer(n) (3), tröstlicher (2), trösten (2), wöllten (8), getödt(et), mörder, hören, schön, des u in über (4), hülf, bschükest, Sindflüssen, (vn)glück, sünd(e) (15), ge- gründet, für (3), würgens (2), verkündigen, spüren, jüngling, fünff vnd fünftzig, anzünden, thürangel.

o statt u hat C je 3mal in sonder und sonst, u statt o in frumm 413, 32 und sunnst (1). Unbetontes e wird zugefügt in helffest, ewer, gottes (2), sehen (4), deines, welches, leernet, warest, schlahe, liebe, öfter beseitigt; bschükest, aygne(n), bestetigt, gerechtsfertigt, wer es, er seh es, sein harmherzigkait, ain gute maynung, seine knecht, ain grosse hinder- nuß, die recht brautt (2), das ewig liecht, das ewig leben.

Lenis wird eingeführt in gebott (2), blüt 411, 11, breyß 412, 14, wildu 409, 9, verderben (4), gen 409, 25, beseitigt in vmb pringen 412, 23, prün- stig 415, 31, prunn 416, 30, erhalten 415, 22.

Feste Wortformen sind König, dennoch, dester, oder, anderst, ob(s), -nus, sol(t), seind, geschehen statt Könning, König, dennoch, deste, ader, anders, ab(s), -nis, sal(t), sein, sint, geschen in B. Ferner hat C vor-> ver- (48), vor-> für (11), nu > nun (7).

60.

9. November 1522.

## Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Auf dem Münchener Exemplar von *E* (§. u.) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Dona 21 pg oct: penthe:“, die „Drey Sermon“ seien unsere Predigt in Übereinstimmung damit auf den Sonntag vor Martini und auch 1523 hat Luther über Joh. 4, 47 ff. am 21. Stge. u. Tr. gepredigt (Unf. Ausg. 11, 198 ff.).

## Ausgaben.

*A* „Eyn Sermon vber Das Euangelium | Johan. 4. Es war eyn könig-  
scher des son lag frank zu | Capernaum etc. ||  Martinus Luther.

¶ M XXiiij. | Wytem. |“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Lust in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau Sl., Hoyer 179, Breslau II., Dessa, Dresden, Erfurt Martinis., Gotha, Greifswald, Halle Marienbibl., Halle II., Königsberg Sl., Leipzig Sl., München HSt., Weimar, Willenberg L., Würzburg II.

*B* „Ein sermon | Doctoris Martini | Luthers, auff das Euange-| lion Jo-| hannis am iiiij. ca. | Von dem sun des | Königlichen | wittenberg. |“  
¶ M. D. xxiiij. |“ Mit Titelleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gultnehl in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Beste Coburg, Eisenach (Oesterheld 200), Halle II., München HSt., München II., Münster, Nürnberg Sl., Weimar, Wittenberg L.

*C* „Eyn Sermon | über Das Euangelium | Johan. 4. Es war ein kö-| nigischer des Son lag frank zu Capernaum etc. | Martinus Luther. | Wittenberg. |“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt.  
7 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Zwickaw durch Jörg Gastel.“

Vorhanden in der Knaakischen Slg., Leipzig Sl.

*D* „Ein Sermon | über das Euangelium | Johannis 4. Es war ein könig-| sischer, des son lag frank zu | Capernaum ic. | Martinus Luther. | Wittenberg. |“ M. D. XXiiij. |“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Russ in Augsburg. Vorhanden in der Knaakischen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 199), München HSt. (2), München II.

*E* „Ein Sermon vber das Euangelium Johannis iiiij. Es war ein könig-| sischer | des son lag frank zu Capernaum ic. In welchem ange-| zeugt wirt, wie der angefan gē glaub gemert vnd gesafset soll wer-| den. | Martinus Luther. | M. D. xxiiij. | Wittenberg. |“ Mit Titel-| einfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in München HSt.

*F* „Ein Sermon | über das Euangeliu Johaniis. iiiij. Es war ein könig-| sischer des son lag. frank zu Capernaum ic. In welchem | angezeugt | wirt, wie der angefan gen glaub gemert vnd gesafset sol werden. |“

M. L. Wittenberg. " Über und unter dem Titel Randleisten. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Strasburger Druck. Die erste Titelseite mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in Holz geschnitten. Vorhanden in Gießen, Wien.

III\*. In der Sammlung „Drey Sermon“ steht die Predigt auf Bl. B 3<sup>a</sup> bis C 3<sup>a</sup>.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtansgaben der Werke Luthers: Leipzig 14, 357<sup>b</sup>—359<sup>b</sup>, Walch 11, Sp. 2352—2365, Erlangen, Deutsche Schriften <sup>1</sup> 14, 213—222; <sup>2</sup> 14, 249—260.

*D* ist wegen feiner durch Abrücken entstandenen Lücke 425, 19 Vorlage seines andern Druckes, es stimmt mit 420, 17 vol zu *A* gegen *BC*. *B III\** entfernen sich mit 421, 7 machen blaß, 421, 17 von . . . wegen, 425, 22 fürt weiter von Luthers Gebrauch als *ACD*, *B* entfernt sich mit 422, 17 recht geschaffen, 423, 21 ding nicht an, 427, 22 Abraham hieß weiter von *A* als *III\**. *C* hat mit 420, 17 woll, 422, 24 zu Fehler, aus denen kein anderer Text das richtige voll und züge entnehmen konnte, teilt 425, 19 die Lücke von *D* nicht. *E* steht mit 420, 17 vol zu *AD* gegen *BC*, mit 421, 7 monbladt zu *A* gegen *D* und ist als Druck von 1524 jünger als *A*. *F* stimmt im Titel allein zu *E*, steht mit 422, 9 zün Hebreern nicht zwischen *A* und *E*, sondern ist jünger als dieses. Demnach ist *A* Vorlage von *III\** *CDE*, *B* ist Sonderabdruck aus *III\**, im gleichen Verlag wie diese erschienen, *F* Abdruck von *E*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B—F III\**, soweit nicht die folgende Zusammenstellung darüber Rechenschaft gibt.

Umlaut bezeichnen *B—F* in gehört, erhören (erhörn), fünde (fündt), erfüllen, dürfzen, mögen, vnumöglich, vnglück, gerüst (gerüstet), müssen (5), gütter(n), gütigkeit (gütigkeit) (2), *BCDF* auch in üben, übet, übung, *BCEFA* auch in höher(n), vnuñhen, *CDEF* auch in mügest, Münch, künftige, gespüret, *CDF* auch in fünden(n) (5), *CE* auch in königisch(er), Königische, königś, *DEF* auch in völlig, hülſse, schläg, *BEF* auch in fünklein, jünger, nñb, *BE* auch in püss, *B* auch in schwécher, dört, für (7), mügest, schläg, gespürt, *D* auch in festeynung, für (8), übel, *EF* auch in schlösse, für (12), würd(e) (7), würden (2), *E* in kömpt, kömmet, fünd(e) (3), *F* in zü rück, züge, übel.

ä führt *DE* ein in häte (häten) (3), täglich, *D* auch in käme, verklärzt, wäre, wälten, anfächtlungen, *E* auch in stärker (2), läßestn, *EF* in schwächer, *F* in jälig, täglich (2), flärer (2), verklärzt.

Umlaut beseitigen *BDEF* in den Formen von glauben (11), *BDF* auch in ansahet, *B* auch in arbanten, erkantnuß (4), *D* auch in laffest, *E* auch in arveyten, *F* in erkantnuß (4).

Vokale. 1. Für ü der Vorlage hat *B* ü, *D* ü oder ü, *EF* ü außer in wueten 424, 18 *E*. *C* hat geübt (2), wüeten 424, 18, zu 422, 24, brüfen

428, 3. Für altes *uo* hat *C* ü, doch bleibt 14 mal *u* in suchen, sucht, versucht, versuchungen, Zum, Muſt, thun, gutte, kuche, erfur, gnug, rhüigen und es steht ü in müß (2), müſten, armüt, zü (2), ü in zunehmen 425, 27. *D* hat ü für altes *uo*, doch zu 423, 2, müſten 424, 12, müß 424, 17, genug (2), Zum (2). *E* führt ü ein in nü (16), nun (1), muß (12), müß (12), müſten, müſtu, zü (30), gut und seinen Formen (5), thün und seinen Formen (10), flüg, genug, rhüigen. *F* hat ü für altes *uo* und in uu (2 mal nun), doch bleibt je 1 mal müſtu und sucht stehen.

2. *u* statt *o* haben *BF* in genummen (4), kummen (8), kumbt (kumpt) (2), kumm(et), volkummen(e) (3), sunst (5), künigs, *B* in sun (12), suns, Nunne, sunder (6), gewunnen, funnen, *F* in sunder (8), doch ü in künigischer, künigisch(e). ü statt *o* hat *D* in künigische(r), künigisch, künigs.

3. Rundung führt *D* ein in ernören (3), Mör 424, 13, wölchen 425, 16.

4. ai statt ei hat *B* in zaygt, angezaygt, zaychen, vuterschayd, klarheit (8), widerwertigkeit, ahyg, wahß, berayt, tahl, haim, maine, maint (2), allain (3), fain (7). *D* bezeichnet altes ei mit ai, doch bleibt ei je 1 mal in zeychen, ein, festeyung, sleysch. *F* führt ai 2 mal ein in waiß.

5. ie wird von *BF* beseitigt in disem (2), disen, vil (7), bliib (2), blichen, eingeführt in yeden, yederman, yezund (4). *C* beseitigt ie in vil (3), führt es ein in hezt (2), hezund(t), heglicher. *D* scheidet richtig bis auf sy, ymmer, getrieben. *D* beseitigt ie in vil (8), verdinst 423, 22, führt es ein in dieser und seinen Formen (9), yeden, yederman, hezt (3), hezundt (4), heglicher (2). *F* beseitigt ie auch in getryben, beschryben, führt es ein in hezt (3), heglicher (2).

6. Unbetontes i in Nebensilben beseitigen *BDF* stets, *CE* in fassest, lassest, mügest (mögest), byldest, *C* auch in Gottes (1), *D* auch in jhenes, gottes (10). i seien *BD* 4 mal, *E* 7 mal in Formen von sollich ein.

7. Unbetontes e fügt *B* zu in genug, yhu>jnen (2), ewer, gefasset (2), bildet, hilfet, reyset, möchte, kame, hette, hielte, muste, verliesse, jme, mere, *EF* in genug, gefasset, gesehes, liebe, glaube, die alte erfahrung, *E* in eüwer, gehen, stehet, straffet, stunde, herre (3), *F* in bild>bildet 423, 25.

8. Unbetontes e beseitigen *BE* in gnad, gnedigen, gnug, glaub (4), nimbt (nympt) (2), *B* in eynem>eim, eynen>ein (9), seynem>seim (2), feinen>fain, darinnen>darinn, dings, sawr (2), gesehs, eins; schreybt, fert, gefast, hangt, maint (2), erlangt, gerüst, bestettigt, gespürkt, dient; mer, gern, wer (6), hab (3), het (9), wölb, behielt (4), mach (faciat), wurdت, kundt, volg, wir all, der arm man, ein ander weyß, all ding, sein gute werck, *D* in nachgesolt, glaubt, ich main, gern, wer (2), het, seyne knecht, *EF* in ein grösser sterck, er hab, seel, lebt, *E* in erhörn, verlorn, dasselbig, *F* in gnad, gnedigen, gnug (3), gsagt, eynen>ein (2), dings, macht, hangt, bawt, sucht, die knecht, volg, glaub (5), gericht, sowie in den Formen von gen (14) und steu (4).

Konsonanten. Lenis seien *BC* ein in dundel 426, 28, *B* in gebettet 423, 25, *D* in gebeet 423, 25, *DF* in vnder (4), *EF* in gebett 423, 25, *F* in breyset 426, 9, buss, büss (3). Fortis setzt *B* ein in puff 423, 1, *E* in gehapt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h meiden *BDI* immer, *CE* meist. dd wird von *F* vereinfacht.

Formen. *B* hat stets, *D* mehrfach Ewangelium, Ewangelio, Ewangelist, *B* ändert denn > dann (19), nu > nun (16), nicht > nit (40), do > da (3), da > do (9), dennoch > dennocht (2), drum b > darumb (2), -nis > -nus (5), DEF drum b > darumb (4), DE sind > seindt (2), *D* nu > nun (4), nicht > nit (4), do > da (2), wo > wa (9), dennoch > dennocht (5), -nis > -nus (5), für > vor (6), *E* nicht > nit (34), sondern > sonder (2), da > do (8), *EF* wenn > wann (6), denn > dann (13), *F* nicht > nit (44), auff > vff (10), do > da (2), wo > wa (1), drum b > darumb (4).

Getrennt werden in *B* wenn es, kanst du, zusammengeschrieben ist s, mußtu, wers, *D* trennt si heist du (2), müßt du, kanst du, wirfst du, *EF* wir es, *F* ist es, *F* schreibt zusammen kans.

61.

23. November 1522

### Sermon am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wir besitzen diese Predigt in einer Aufzeichnung Rörers, die hinter der Nr. 59 in der Jenaischen Hdschr. Bos. o. 17<sup>a</sup> — 141<sup>a</sup> sich findet. Beide sind wohl nur durch ein Versehen hier an diese Stelle zwischen die Predigten von 1523 und 1524 geraten, oder weil Römer später unsicher war, wohin sie gehörten. Darauf weist bei der unsrigen der Versuch, Anno 22 in 23 zu ändern und bei Nr. 59 die Streichung des Vermerks Anno 23. Bei Nr. 59 entscheidet den Zweifel der vorhandene Drucktext der Predigt, bei unserer Nr. 61 führen wir uns für die Verweisung ins J. 1522 daran, daß Römer im Jahrgang 1523 eine andere Predigt über das Evangelium des 23. Stgs. n. Trin. bietet (Bd. 11, S. 200f. = 12, 689f.) und sie auch als Nachmittagspredigt des 23. Stgs. 1523 nicht wohl angesehen werden kann, weil L. 1522 an den Nachmittagen der Sonntage über 1. Petri predigte (oben S. XXXVIII). Vgl. noch oben S. XIV. P.

62.

25. Dezember 1522

### Predigt am ersten Weihnachtstag.

Diese Predigt steht in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17<sup>b</sup> auf den beiden Seiten eines später eingeklebten Quartblattes, das mit 189<sup>a</sup> bezeichnet ist. Die Aufzeichnung ist offenbar späte deutsche Ausarbeitung einer Nachschrift Rörers, die den verlorenen Anfang des Jahrganges 1523 (beg. mit Weihn. 1522) enthielt. Beides ergibt sich aus der Überschrift, vgl. oben S. XIVf. Daß die Predigt nicht ganz erhalten, zeigen die letzten Worte der Aufzeichnung. P.

63.

26. Dezember 1522

**Sermon au St. Stephanus Tag.**

Die in Unserer Ausg. 12, 692—698 als Nr. 39 abgedruckte Predigt ist nicht am Stephanstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

64.

28. Dezember 1522

**Sermon auf Sonntag nach dem Christtag.**

Die in Unserer Ausg. 12, 698—702 als Nr. 40 abgedruckte Predigt ist nicht Stg. n. Weihn. 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.





## Predigten des Jahres 1522

1—8

9. bis 16. März 1522

### Acht Sermon D. M. Luthers von ihm geprediget zu Wittenberg in der Fasten.

Darinn kürzlich begriffen von den messen, bildnüssen, begderley gestalt  
des Sacraments, von den speyzen und heymlichen beycht ze.

1

9. März 1522

5 Dominica Invocabit.

Sermon D. M. L.

**W**ir seindt allsampt zu dem tod gefordert und wirt lehner für den andern sterben, Sonder ein yglischer in eynher person für sich mit dem todtempfen. In die oren künden wir woll schreyen, Aber ein yglischer müß für sich selber geschickt sein in der zeit des todts; ich würd

1/4 Die Überschrift ist nach dem Titel von A gebildet 5/6 H̄ḠS̄V̄S. Am ersten Sonntag Invocavit in der Fasten. Anno im .xxiiij. durch Doctor M. Luther zu Willenberg gepredigt. 27 6 Luthers. X 7 gefordert X 27 8 yglischer RODE 9 lünen 27 10 selbs X

Sieben Predigten D. Martini Luthers  
so er von dem Sontage Invocavit bis auf den andern Sontag gethan,  
als er aus seiner Pathmos zu Wittenberg wider ankommen war.

Die erste Predigt, am Sontage Invocavit.

**W**ir sind alle zum tode gefordert und wird keiner für den andern sterben, sondern ein yglischer in eigner Person mus geharnischt und gerüstet sein für sich selbs mit dem Teufel und Tode zu tempfzen. In die ohren können wir wol einer dem andern schreien, in trösten und vermanen zu gedult, zum streit und kampff, aber für zu können wir nicht tempfzen noch streiten, es mus ein yglischer alda auff seine schanz selbs sehen und sich mit den feinden, mit dem Teufel und Tode selbs einlegen und allein mit juen im kampff liegen: ich werde denn nicht bey dir sein noch du bei

denn nit bey dir sein noch du bey mir. Hierjum so muß ein yederman selber die hauptstück so einen Christen belangen, wol wissen und gerüst sein, und seindt die, die ewer lieb vor vil tagen von mir gehört hat.

Zum ersten, wie wir kinder des zorns seind und all unsrer werck, sijn und gedachten sonderlich nichts sein. Hirjnnen müssen wir einen klaren starcken spruch haben solchs bezeugende. Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. den merck wol (und wiewol jr vil sein in der Bibel, aber ich wil Eph. 2,3 euch nit mit vil sprüchen überschütten) 'wir seind all kinder des zorns'. Und wynn dir nicht für sprechendt: Ich hab ein altar gebawet, messe gestiftet ic.

Zum andern, das uns got sein eingebornen son gesant hat, auf das wir in jn glaüben, und der in jn vertrawen wirt, sol der sünde frey sein Joh. 1,12 und ein kind gottes. Wie Johan. an seinem ersten cap. sagt: 'Er hat jn gewalt gegeben, kinder gottes zu werden, allen den, die in seinen namen glaüben'. Allje solten wir alle in der Bibel wol geschickt sein und mit vilen sprüchen gerüst dem teüffell fürhalten. In den zweyhen stückien spür ich noch

1 Hierum 27 yedenmā F yeder 27 selbs F 2 sein] seind X 3 sind BCDE sind F  
 4 am Rande: Kinder des zorns. 27 5 gedank sündlich vnd nichts 27 6 bezeugend F  
 bezeugende X 27 7 merckt 27 7/8 wil ich euch doch nit 27 8/9 Und bis ic fehlt 27  
 9 wynn ABEFXnym CD gebauwe X 10 uns fehlt F am Rande: Kinder gottes. 27  
 12 gottes A 15 spüchen A fürzuhalten 27

nir. Derhalben so mus ein jederman selbs die hebststücke so einen Christen Menschen belangen, wol wissen, dadurch er in diesen ernsten kampff gerüstet some, welche die sind, die ewer Liebe nu offt hat von mir gehört.

Zum ersten müssen wir wissen, das wir alle kinder des zorns sind und das alle unsre werck, gedachten und sijn sündlich und nichts sind für Gott, so das wir mit jnen, sie sind so hübsch und schön sie jmer wollen, fur Gott nicht treten dürffen. Und hierin müssen wir ein hellen klaren spruch haben aus der Schrift, darauff wir müssen gegründet sein, der uns ekerlich anzeigt, das dem also sey. Wiewol nu dieser Sprüche viel sind hin und wider in der Schrift, wil ich euch doch nicht mit viel Sprüchen überschütten sondern euch diesen einigen und kurzen Spruch S. Pauls furhalten, welchen er zu den Ephes. schreibt und spricht: 'Wir sind alle von Natur kinder des zorns' ic. Diesen spruch last euch wol befohlen sein.

Zum andern müssen wir auch wissen, das uns Gott aus lantre gnad und gute seinen eingebornen Son in die Welt gesandt hat, das wir an jn glauben und vertrawen sollen also: Wer an jn glaubt, sol der sünde frey sein und ein kind Gottes, wie Johannes sagt im anfang seines Euangelions: 'Wie viel jnen aber außnamen, den gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen glauben'. Bey diesem stücke solten wir alle in der Bibel wol befand sein und mit hellen klaren sprüchen gerüstet, dem Teufel sie fürzuhalten, denn wenn du in diesem kampff nicht ein gewis helles klare

feynen jehel oder mangel, sonder sie sehn euch reinlich gepredigt und wer mir leyd, wann es anders geschehen were; ja ich sihe es wol und darffs sagen, das jr gelerter dann ich bin, nit allein einr, zwey, drey, vier, sonder wol zehn oder meher, die so erkennt sein jm erkentnuß.

Zum dritten müssen wir auch die liebe haben und durch die liebe einander thün, wie uns got gethan hat durch den glaßen, on welche liebe der glaub nit ist. Als sant Paulus sagt 1. Corin. 2. 'wenn ich gleich als der <sup>1. Kor 13, 1</sup> engel zungen het und künde aussz aller höchst vom glaßen reden und hab die liebe nit, so bin ich nichts'. Alhie, lieben freündt, ist es nitt fast geselt?

<sup>1</sup> tainem CD vāl \*BX 27 sāl X reylisch X <sup>2</sup> sihe] sich \*BX sihe 27 <sup>3</sup> bin jend feind EF 27 sind X), nit \*BX 27 <sup>4</sup> 1. 2. 3. 4. \*BX j. ii. iii. X 27 <sup>5</sup> mer \*BX 27 in der 27 <sup>6</sup> am Rande: Liebe, Glaub, 27 <sup>7</sup> uns] vnd BCDEX <sup>8</sup> nil] nichts \*BX 27 Paul EFX 27 <sup>9</sup> der] ain F die 27 <sup>10</sup> nichts CD nitt fehlt \*BX 27

wort Gottes hast, so kanstu nicht bestehen, und sonderlich merke diesen spruch Christi in Joanne: 'Also hat Gott die welt geliebet, das er seinen einigen Son gab, auss das alle die an in gaben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Deun Gott hat seinen Son nicht gesand in die welt, das er die welt richte, sondern das die welt durch in selig werde. Wer an <sup>10</sup> in gabenet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gabenet der ist schon gerichtet, denn er gabenet nicht in den namen des eingebornen Son Gottes'. Desgleichen merk auch diesen Spruch Joannis des Tensers 'Der Vater hat <sup>15</sup> den Son lieb und hat alles in seine hand gegeben: wer an den Son gabenet der hat das ewige leben, wer an den Sone nicht gabenet der wird das leben nicht sehen, sondern der zorn Gottes bleibet über in'.

In diesen zweien stücke ich noch keinen mangel oder feil beh euch sondern sie sind ench lantet und rein gepredigt und were mir herzlich leid, wens anders deun recht geschehen were. Ja ich sehe es wol und darffs wol sagen, das jr hierinne gelerter feid denn ich bin, nicht alleine einer, zwey, drey, viere, sondern wol zehn, zweyzig und mehr, die alle wol und recht erlenchet sind in diesen zweien Heubstücken, und hette nicht gemeinet, das es in so furher zeit, vielleicht in einem jare, solt so hoch sein gestiegen.

Zum dritten, müssen wir auch die Liebe haben, und durch die Liebe ein ander thün, wie uns Gott gethan hat durch den Glaßen, on welche Liebe der Glaube nichts ist, wie S. Paulus zum Corinthern saget: 'Wenn ich mit menschen und mit Engelnzungen redet und hette die Lieb nicht, so were ich ein Donend Erz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüste alle geheimnis und hette allen Glaßen, Also das ich Berge versetzete, und hette doch der liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nicht mühe'. Alhie lieben freunde an diesem stücke ist es fast gesellet und spüre an keinem irgend eine Liebe und merke

und spür in kenym die liebe und merck fast woll, das jr gott nit seyt dankbar gewesen umb solchen reichen schatz und gabe.

Hie last uns zusehen, das aus Wittenberg Capernauem werd. Ich sihe wol, das jr vil wort von lere zireden euch gepredigt, von dem glauben und liebe, und ist nit wunder: kan doch schier ein esel lection singen, solt jr dann nit die lere oder wortlin reden und leren? Also lieben freündt, das reich gottes, das wir sein, stet mit in der rede oder worten, sonder in der thättigkeit, das ist in der that, in den werken und übungen. Gott wil nit zuhörer oder nachreder haben, sonder nachfolger und über. Und das in dem glauben durch die liebe. Dann der glaub on die liebe ist nit gnugsam, ja ist nit 10  
1. Kor. 13, 12  
ein glaub, sonder ein schein des glaubens, wie ein angeſicht im spiegel gesehen ist nicht ein warhaftigs angeſicht, sonder nur ein schehn des angeſichts.

Zum Vierdten ist uns auch not die gedult: denn wer den glauben hat, got vertrawet und die liebe seinem nechsten erzeugt, in der er sich teglich ubt, ja der kan nit on verfolgungen sein, denn der teuffel schlafst nit, sonder gibt ihm gnug zuschaffen, und die gedult wirkt und bringet die hoffnung,  
15

*1 seinen X 2 solchen] reichen F 3 lassen F das nit vß 27 sihe BCDE 27  
4 wissen F 5 tain wunder F 6 wortlein \*B 27 lernen F 9 nach-  
nützer/ vnd über das AX nachfolger vnd über das \*B nachfolger vnd über vnd das 27 10 nichts  
gnugsam EX 27 11 im] in aim F gesehen] geschehen BCD 12 warhaftig 27 13 not  
gedult F am Rande: Gedult. 27 14 seine BCDE in dero er F 15 ubt fehlt ABCD  
tan fehlt ABCD verfolgung X 16 am Rande Hoffnung 27*

fast wol, das jr Gotte seid und dankbar gewesen umb solche rechte scheze und gaben, die er euch in kurzen jaren hat zugesendet und lauter umsonst geschendt.

Darumb last uns hie zusehen, das Wittenberg nicht Capernaum werde. Ich sehe und mercke, das jr wol künd und wisset zireden von der Lere, die euch gepredigt ist als vom Glauben und auch von der liebe. Welches mi kein wunder ist, ob jr gleich viel danon künd reden: kan man doch schier einen Esel leren singen, solt jr denn auch nicht so viel lernen, das jr die Lere und wortlin soltet nachreden. Aber lieben freunde, Gottes Reich steht nicht in der rede oder in den worten, sondern in der krafft und in der that. Denn Gott wil nicht alleine Zuhörer und Nachreder haben, sondern Nachfolger und Theter, die das wort bewaren, die sich im glauben üben, der durch die Liebe krefftig ist, denn der Glaube on die Liebe ist nichts werd, ja er ist nicht ein Glaube, sondern nur ein schein des Glaubens, gleich wie ein angeſicht im Spiegel gesehen nicht ein warhaftigs angeſicht ist, sondern nur ein schein des Angeſichts.  
20  
25

Zum vierden, Ist uns auch not die Gedult, denn wer den Glauben hat, Gott vertrawet und Liebe gegen seinen Nechsten beweiset und sich in denselbigen teglich ubt, der kan nicht one verfolgung sein, denn der Teufel  
30  
35

welche sich frey ergibt und in Gott sich geschnüdet, und also durch vit anfechtung und anstöße mynt der glaub hymmer zu und wirt von tag zu tag gesterckt. Solichs herz mit tugenden begnadet kan hymmer men noch sich erhalten, sonder geüst sich widerumb auf zu dem miß und wolthun seinem  
5 brüder, wie jm von Gott geschehen ist.

Ahie, lieben freündt, miß nitt ein jederman thun was er recht hat, sonder sehen was seinem bruder nützlich und förderlich ist, wie Paulus sagt 'Omnia mihi licent, sed non omnia expediri', 'Alle ding mögen wir wol 1 Cor. 6, 12  
thun, aber alle ding sind nit förderlich', wenn wir sind nit alle gleich stark

3 Solchs F' rümen FL 27<sup>b</sup> 4 zum miß F' 6 müßt nicht E müßt nitt X  
müssent nit ainein yeden F' ein yeder 27 was 27 8 michi BCDE um Rande:  
j. Cor. vj. 27 9 wenn) daß F' mir feynd BCDE

10 schlefft noch rüget nicht, sondern gibt den menschen gnug zu schaffen. Die verfolgung aber bringet gedult, denn wenn ich nicht verfolget noch angefochten werde, so weis ich von gedult wenig zufagen, darnach bringt die gedult Rom. 5, 3  
hoffnung. Welche sich denn frey ergibt und in Gott schwinget und lebt nicht zu schanden werden, und also durch viel anfechtungen und verfolgungen nimet  
15 der Glaub je mehr und mehr zu und wird von tag zu tag sterker. Ein solch Herz, in dem der Glaube also zunimmet und mit solchen Tugenden  
begnadet ist, kan nicht rügen noch sich enthalten, sondern mus sich widerumb ausgießen und seinem Nächsten wol thun, wie jm von Gott geschehen und  
widersaren ist.

20 Ahie lieben freunde mus nicht ein jglicher thun was er recht hat,  
sondern mus sich auch seines Rechtns verzeihen und sehen was seinem Bruder  
nützlich und förderlich ist, wie der heilige Paulus gethan hat, der also zu  
den Corinthern schreibet: Ich hab es alles macht, es nützet mir aber nicht 1. Kor. 6, 12  
alles, und hernacher im 9. Capitel spricht er: 'Wie wol ich Frey bin von  
25 jederman, hab ich doch mich selbs jederman zum Knechte gemacht. Ruff das  
ich jrer viel gewinne. Denen die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als  
unter dem Gesetze, auff das ich die so unter dem Gesetze sind, gewinne: denen  
die on Gesetze sind, bin ich als on Gesetze worden (so ich doch nicht on Gottes  
Gesetz bin, Sondern bin in dem Gesetz Christi) Ruff das ich die so one Gesetz  
30 sind gewinne. Den schwachen bin ich worden ein schwacher, auff das ich die  
schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf das ich aller  
dinge ja etliche selig mache. Solchs aber thu ich umb des Evangelij willen,  
auff das ich seiner gemeinschafft teilhaftig werde'.

Zu diesen worten Pauli ist uns surgeschrieben, wie wir, die wir in  
35 den Glauben von Gott empfangen haben, uns gegen jedermann halten sollen,  
remlich, uns nach unser Nächsten schwachheit lenken, denn wir sind nicht alle  
gleich stark im glauben, ich hab ein stertern glauben denn etliche unter euch.

im glauben, dann etliche unter euch haben ein starkern glauben wen ich.  
Darumb müssen wir nit auff uns oder unser vermügen sehen und ansehen,  
5. Mose 1, 31 sonder unsers nechsten, dann got durch Mosen gesprochen hat 'ich hab dich  
getragen und aufgezogen wie ein mütter jrem kind thut'. Was thut die  
mütter jrem kind?

Zum ersten gibt sie jni milch, darnach ein brey, darnach eyr und weyche  
speyß: wo sie es zum ersten gewendte und herte speyß gebe, würde auf dem  
kunde nichts gäts. Also sollen wir auch thün unserm brüder, gedult mit jni  
tragen ein zeit lang und seine schwächeit gedulden und helfsen tragen, jni  
auch milchspeyß geben, wie uns geschehen ist, bis er auch stark werde, und

<sup>1</sup> dann fehlt 27   habent F' starken BC'DEX 27 starkeren F' wen] dan F' wen ich]  
etlich ein schwachen 27   <sup>2</sup> müssen wir F' und ansehen fehlt 27   <sup>4</sup> auf erzogen X  
8 am Rande: Duldung d' schwachē. 27ab

Etliche unter euch haben einen stercken glauben denn ich, und ist also ein  
gemengt ding unter uns. Ja der heut den glauben stark hat, kan jn morgen  
wol schwach haben, und widerumb wer jn heute schwach hat, mag jn morgen  
stark haben. Darumb müssen wir nicht auff uns und unsern Glauben oder  
vermügen allein sehen sondern sollen auff unsern Nechsten sehen, das wir uns  
nach jn richten und jn nicht mit unser Freiheit beledigen. Als das ich euch  
ein grob Gleichnis sage: Wenn einer ein Schwert treget und allein ist, mag  
er das Schwert blos oder nicht blos tragen, mags sterzen oder nicht sterzen,  
da liegt wenig an. Wenn er aber im haussen ist oder mit Kindern umgehet,  
da mus er sich mit dem Messer viel anders halten, anff das er niemand  
beschedige. Also müssen wir uns mit unser Freiheit auch halten, das wir  
niemands ursach geben, sich an uns und unser Freiheit zu ergern, sollen auch  
nicht vergessen, wie uns Gott getragen und geduldet hat unsere schwächeit, ja  
unsern unglauben lange zeit, und also auch gedult tragen mit unsern Nechsten,  
ob er gleich nicht so balde uns könne nach folgen, ob er gleich noch zu zeiten  
strauchele und seile. Höre wie Gott in dem Propheten hin und wider ans-  
schreien leist, Er trage sein Volk wie ein Mutter jr kind tregt, er ernehret  
sie wie ein Amme das kind nehret: wie thut oder ernehret die Mutter jr  
kind? Erstlich gibt sie im milch, darnach brey, darnach Eyer und also weiche  
speise, bis so lange das das kind herter speise gewonet und hinfort könne  
Kese und Brot essen. Denn wenn die Mutter dem kind erstlich wolt Kese  
und Brot, gebraten und gesotten Fleisch zu essen und Wein zu trucken geben,  
was wolt draus werden?

Also sollen wir auch mit unsern schwachen brüder umgehen, sollen  
mit jnen gedult tragen eine zeitlang und jren schwachen glauben leiden, ja  
auch erstlich milch und weiche speise geben, wie uns geschehen ist, bis das sie  
auch stark werden, sie nicht greulich anschmauchen, sondern sein freundlich  
handeln und sie in aller fassfitmut unterweisen und leren, auff das wir nicht

mit allein gen hymel sare, sonder unser brüder, die jetzt mit unsrer freünd  
sein, mit pringen: solten alle mütter jre kinder weck werffen, wo weren wir  
blieben? Lieber brüder, hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den  
dutten ab, sonder lasz dein brüder auch sangen, wie du gesogen hast. Ich  
5 hette es nicht so weit getrieben, als es geschehen ist, wer ich althie gewest.  
Die sach ist wol gut, aber das ehlen ist zu schnell, denn auß jenner seyten  
sind auch noch brüder und schwester, die zu uns geborn, die müssen auch  
noch herzu.

Merk ein gleichnyß: die Son hat zwah ding, als den glanz und die  
10 hitze. Es ist kein königl also stark, der den glanz der sonnen brygen oder  
lencken möge, sonder bleibet in seinen stellen geortert. Aber die hitze lässt sich  
lencken und brygen und ist al weg umb die sonne. Also der glaub, müß allzeit  
reyn unbeweglich in unsern herzen bleibun und müssen mit davon weichen,

1 sare A\*B far X sare 27 schon heyt 27 vey F' 2 verwerffen X hymwek  
werffen 27 3 also] so X 7 noch fehlt EFX 27 die auch zu X geborn ABCDE gehorn  
FX 27 11 seines (seinen X 27) stollen AX 27 seynem stelle (stolln F)\*B 12 sonnen X  
13 rain vnd unbeweglich \*BX 27 vnserem X

allein gen himel gedenden zu faren, sondern trachte, das du deinen brüder  
15 mit bringest. Ob sie gleich ijt unsere feinde sind und den glauben nicht  
völkomen haben, sie werden noch wol unsere freunde werden und den  
unglauben faren lassen. Solten alle Mütter jre unsletigen, schebichten,  
unreinen kinder verwerffen, wo meinstu das wir waren? Lieber Bruder  
20 hastu genug gesogen, schneide nicht alsbald die zitzen abe, sondern las deinen  
Bruder auch so lange sangen, wie lang du gesogen hast.

Das rede ich alles darumb, das ich sehe, das jr in diesem stück gesilet  
habt und groblich ewer eins teils angeloffen sind. Ich hette es nicht so weit  
getrieben als geschehen ist, wenn ich hic gewesen were. Die sach ist wol  
gut an jr selbs aber das eilen ist zu schnelle, Denn auf jener Seiten sind  
25 auch noch Brüdere und Schwester, die zu uns gehören, die müssen noch  
herzu gebracht werden. Der Glaub sol stet und fest stehen, aber die Liebe  
mus und mag sich lassen lenken, wie man führet, das sichs schicken wil nach  
des Nehsten notdrufft.

Des nemet ein gleichnis, die Sonne hat zwey ding, den schein oder  
30 glanz und die hitze, es ist kein könig so stark und mechtig, der den glanz  
und stralen der Sonnen beugen oder lencken möge, denn er lebt sich nicht  
lencken, sondern bleibet an seinen stellen geortert. Aber die hitze lenket sich  
und ist doch alwege umb die Sonne. Also mus der glaube allezeit gericht  
und unbeweglich in unsern herzen bleibun und mus nicht davon weichen  
35 noch wancken. Die liebe aber bewegt und lenket sich nach dem es unser

18 verwerwerffen In der „Korrettur dieses Tomi“ dazn: haben ellihe nicht, verworffen  
(offenbar falsch) 19 die Zitzen || ve in „Korrettur“ berichtigt in die Zitzen abe

sonder die liebe beugt und leucht sich, unser nächsten begreissen und folgen mag. Es sein etliche, die künden wol rennen, etlich wol laüffen, etlich kaum kriechen. Darumb müssen wir mit unser vermügen, sonder unsers brüders betrachten, auf das der schwache im glauben, so er dem starken folgen wolt, mit vom teüffel zurüffen werde. Darumb, lieben brüder, volgend mir, ich hab es jo my verderbt. Ich bin auch der erste gewest, den gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan jo mit entlauffen, sonder also lang bleiben, als es got verleycht. Ich bin auch der gewest, dem es got zum ersten offenbart hat, auch solche seine wort zu predigen. Ich bin auch gewiß, das jr das lauter wort gottes handt.

Darumb last uns das mit forcht und demüt handlen und ehner dem andern unter den füssen liggen, die hende zu samten reichen, einer dem andern helffen; ich wil das mein thun, als ich schuldig bin, und meyne euch wie ich

1 sich dz sive vñser X sich noch dem vñser 27 2 können 27 5 zerrissen X 27  
8 offenbart BCDEF 9 auch (vor solche) euch 27 bin gewiss X 10 habt F habendt X

Rehster begreissen und folgen mag. Es sind etliche, die konnen rennen, etliche wol laüffen, etliche aber kaum kriechen. Darumb müssen wir nicht unser vermügen sondern unsers Brüdern schwäche und unvollkommenheit betrachten, auf das der, der da schwach im Glauben ist, so er dem starken folgen wolle, nicht vom Teufel zerrissen werde.

Darumb lieben freunde, folgt mir, ich hab es je noch nie verderbet, ich bin ja der erste gewesen, den Gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan Gott nicht entlauffen sondern mus so lange bleiben bis es Gott meinem Herrn wolgeflet, ich bin auch der gewest, dem es Gott zum ersten offenbaret hat, euch solch sein wort zu predigen und anzusagen. Ich bins auch ja gewis, das jr das lautere reine Gottes wort habt. Derhalben last uns schon hierin thun und feuerlich faren, das wir dasselbige Göttliche wort mit forcht und demüt handeln, einer dem andern unter den füssen liggen, die hende zusammen reichen, einer dem andern helffen, raten und wol thun in aller seiner notdurfft und sich des andern unglück, angst, not und widerwertigkeit annehmen, als were sie sein selbs.

Ich wil hierinne das meine thun und meine meinung sagen wie ich schuldig bin und meine euch herzlich als ich meine Seele meine, ist aber jemands der was bessers würde haben und im etwas mehr offenbaret werde denn mir, Dem wil ich meinen Sinn und verstand unterwerffen und meine meinung nicht über seinen Kopff gesetzt haben, sondern ich wil jme folgen. Würde sichs aber finden, das meine meinung und verstand recht were, so wil ich auch nicht leiden, das jemands seinen Kopff über meinen sinn sezen wolte. Last uns alle eintrechtlig zusamen thun, es wird uns dennoch mühe gnug

meine seie mehue, dann wir streyten mit wider den Bapst oder Bischoff ic.  
 Sonder wider den teuffel, lassen jx euch bedünken, er schläßt? Er schläßt  
 nitt, sonder er sich das ware leicht außgeen: das es jm nit wider die augen  
 gieng, wolte er gerne zu der seyten einreissen, und er wirt es thun, werden  
 wir nicht auß sehen. Ich kenn ju wol, ich hoff auch, ob got wil, ich bin  
 sein herre: lassen wir jm ein füß breit nach, so sehen wir, wie wir sein los  
 werden. Der halben haben alle die geirret, die darzū geholffen und verwilliget  
 haben, die Messe abzethun, nicht das es mit gut wär gewesen, sonder das es  
 nit ordentlich gethan ist. Du sprichst: es ist recht aus der schrifft; ich  
 bekenn es auch, aber wo bleibt die ordnung? dann es ist in eym frevel  
 gescheen on alle ordnung, mit ergerniß des nextsten: wann man soll gar mit  
 ernste zuvor dar umb gebetten haben und die übersten darzū genommen haben,  
 so wüste mann, das es auß gott geschehen were. Ich wolt es auch wol

1 ic.] Prelaten ic. X 2 schläßt? 27 4 wirts D 6 sehen] lügen X 8 abzü-  
 lthon BCDE abzüthun F 27 am Rande: Von der Meß. 27 9 ordentlich X 11 ge-  
 schehen \*B 27

losten, sollen wir bei dem reinen, lantern rechtschaffenen worte Gottes bleiben.  
 15 Denn wir streiten hie nicht wider den Bapst, Bischoffe und Weltliche Fürsten,  
 denn das sind grobe köpffe, die man wol erkennen kan, das sie irren und nur  
 grob ding surgeben, welches man schier mit der vermunft kan begreissen,  
 sondern wir streiten wider den Teuffel, wider die Geister der bosheit unter  
 dem Himmel, nicht wider fleisch und blut, wie Paulus sagt zum Ephesern <sup>Eph. 6, 12</sup>  
 20 am 6. Capitel.

Darumb lieben freunde, last euch nicht drucken, das der Satan schlasse  
 und stille halte, ja er greifts an allen orten und mit allen listen an, er  
 hat gar mancherley künste, gelset jm eine nicht fort, so hat er halde eine  
 andere, wir sind jm viel zu schlecht und einseltig, er ist ein Tausenkünstiger.  
 25 Er sihet das ware leicht des Evangelions so klerlich außgehen, das er jm  
 nicht darff gerade unter augen sehen, derhalben wolt er jm gerne zur seiten  
 beikomen und sein heil alda versuchen, ob er neben einreissen könnte, er wirds  
 auch thun, werden wir nicht vleißig außsehen, denn ich kenne ju wol, so  
 30 kennet er mich auch wol, ich hoffe aber, ich sei sein Herre, lassen wir jm  
 aber nur ein füßbreit, so mögen wir zuschauen, wie wir seiner los werden.

Darumb haben alle die geirret, die dazu geholffen und bewilliget haben,  
 die Messe abzuthun, nicht das es nicht gut were gewesen, Sondern das sie  
 nicht ordentlich abgethan ist. Du sprichst, es ist recht aus der Schrifft. Ich  
 35 sage es auch, aber wo bleibt damit die ordnung? Denn es ist in einem  
 frevel geschehen on alle ordnung mit ergerniß des Nextsten. Ihr soltet Gott  
 zuvor mit ernst drumb gebeten haben und die Oberkeit dazn genommen haben,  
 so wüste man, das es aus Gott geschehen were. Ich wolt es auch wol an-

angefangen haben, wenn es gut wer gewest und wenn es mit so ein böß ding wäre umb die Messe, so wolt ich sie wider aufrichten, dann ich weiß es nicht zu widerfechten, ich wil es auch eben gesagt haben. Dann vor den Papisten und groben kopffen kündt ichs wol thün, dann ich wolt sprechen: was weystus, ob es in eynem guten geyste oder bösen geschehen ist, seytmal das werck an jn selber gut ist. Aber vor dem teüffel weiß ich nitt zu suchen. Dann wenn der teüffel den ihenigen, so das spil angefangen, am sterben diese Matth. 15, 13 sprüche oder der gleichen wird vorhalten: 'Omnis plantatio, quam non  
Act. 23, 21 plantavit pater meus, eradieabitur', oder den 'Currebant et non mittebam eos', wie wolten sie bestan? er stößt sie in die helle. Aber ich wil jm wol in dem eyne spieß vor die nassen halten, das jm auch die weldt zu eng sol werden, dann ich weiß jo, das ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) gerüffen bin. Also wolt ich euch auch gerne haben wie mich, hetten jr mich auch künden darinn fragen.

Ich bin ja mit so ferne gewest, jr hetten mich künden mit schrifftten

23 weiß eüber fürnemen, vñ weißt nicht zu verfechten 27      3 auch] euch 27      4 groben]  
et. EF] grossen X] andern tollen 27      ich es X      weystu X      5 obs F      seytmal 27  
6 vor] von X      ichs 27      zu erhalten. 27      7 am] haben, am 27      8 am Rande: Matth. v.  
Wie. ryij. 27      11 eyne spieß A eyne spiege \*B ein spik X ein sprüge 27<sup>a</sup>c ein sprüge 27<sup>b</sup>  
13 gewidert X      berüfft X berüfft 27      gere CD      14 kunnen 27      15 ferr FX 27  
gewesen F      kunnen 27

gefängen haben, wenn es gut were gewesen. Aber es wil sich nicht balde leiden, alle böse ding so plötzlich und one ordnung abzuwerffen. Derhalben wenn es nicht so ein böse ding were umb die Messe, so wolt ich sie zu trok denjenigen, so unordentlich damit sind umgangen, widerumb aufrichten, denn ich weis es nicht zu verfechten noch zu erhalten, das jr hierinne wol gehandelt habt, ich wils euch eben gesagt haben.

Für den Papisten und für den groben kopffen kündt ichs wol thun, denn ich wolle sprechen, was wisst jr, ob es in einem guten geist oder in einem bösen Geist geschehen ist, fintemal das werck an jm selb gut ist. Aber für dem Teufel weis ichs nicht zu erstreiten. Denn wenn der Teufel denjenigen, so dis Spiel haben angefangen, am sterben diese sprüche oder der gleichen wird fürhalten: 'Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerenkt', oder den aus den Propheten Jerem. 'Ich sandte die Propheten nicht, dennoch ließen sie, Ich redet nichts mit jn, dennoch predigten und weissagten sie', Wie wollen sie bestehen, sie werden gewislich zur Helle zu faren müssen. Ich aber wil dem Teufel wol ein Sprüche für die Nase halten, das jm auch die weite welt sol zu enge werden. denn ich weis und bins gewis, das ich solchs mein Predigamt nicht von mir selbs hab angenommen noch mich eingedrungen, sondern bin hiezu gesoddert und auch wider meinen willen alhie zu predigen erwehlet.

errenchen. Seitmal ich nit das geringst stück hergeschickt: wölt jr etwas ansehen und ich solts verantworten, das were mir zuschwar, ich werde es nit thün. Alhie mercket man, das jr den gehst nit habt, wiewol jr ein hoch erkentunß der schriefft habt. Mercket die beyden stück 'müssen sein' und 'frey sein': dann 'müss sein' ist das, was die notdurfft soddert und müss unbeweglich bestehen, als do ist der glaub, den laß ich mir nit nemen, sonder müss den allezeit in mehnem herzen haben und vor jederman frey bekennen. 'Frey sein' aber ist das, welchs ich frey habe und mag es gebrauchen oder lassen, also doch, das mein brüder den nutz und nit ich davon habe. Und macht mir nit auß dem ein 'müss' ein 'frey sein', wie jr gethan habt, auff das jr nit vor die jhenigen, so durch ewer liebe löse freyheit verleitet habt, rechenschaft mußt geben. Denn wann du eynen darzu rathest, den freitag fleisch zu essen, und er jm sterben angefochten würdt und also gedenkt: O wehe mir, das ich fleisch gessen hab und nit bestehen kan', von den wirt got

1 Seitmal bis nicht bz gerhngesl stück ist darumb ir hetten mögen zu mir geschielt haben. 27 2 solte es X verantworten EFX 27 ich wird F 2/3 es auch mit F 3 man wol das F 4 hohe FX hohe 27<sup>b</sup> geschrifft F' 5 am Rande: Müssen sein. 27 soddert CD erfordert F sordert X 27 6 bestehen] steen EFX 27 ston X 8 am Rande: Frey sein. 27 wöllichs E 27<sup>a,c</sup> welches 27<sup>b</sup> brauchen EFX 27 9 darou F 10 dem müssen sein ein frey 27 11 ewer F siebe/ löse ABCDE siebe löse F' lieblose X liebe, in löse 27 12 mußt B eynen] ann B ain CDE ein 27 13 wirt EF 14 gessen F von den] des 27

15 Darumb habt jr unrecht gethan, das jr ein solch Spiel ou mein geheis und zuthun habt angefangen und mich nicht auch zuvor drumb gefragt. Ich bin ja so ferne nicht von euch gewesen, jr hettet mich je mit schrifften kand erreichen, denn es nicht das geringste stück ist, es were wol werd gewesen, das jr zu mir derhalben geschickt hettet: wölt jr etwas ansehen 20 unbedacht und aus eim freuel und ich solts darnach verantworten, das were mir zu schwer, ich werde es nicht thün. Alhie mercket man, das jr den Geist nicht habt, wiewol jr ein hoch erkentnis der schriefft habt.

Es ist gar ein grosser unterscheid zwischen diesen zweien stücken 'müssen sein' und 'frei sein'. Denn 'müssen sein' ist das, was die notdurfft soddert und mus unwandlich bestehen, als da ist der Glaube, den lasse ich mir nit nemen noch umstoßen, sondern mus den allezeit in meinem herzen haben und fur jederman frey betennen. 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey hab und mag gebrauchen oder lassen anstehen, doch also das mein Rehster und nicht ich den nutz daou habe. Derhalben macht mir nit ein Mis sein 30 aus dem Frei sein, wir jr iht gethan habt, auff das jr nicht fur die jenigen, so durch ewer Lieblose freiheit verleitet sind, rechenschaft mußt geben. Denn wenn du einen darzu reihest, den freitag fleisch zu essen, und er in todes nöten derhalben angefochten wird und also gedenkt: O wehe mir, das ich

rechenschaft von dir fordern. Ich woll auch wol vil ding auheben, da mir wenig folgen würden, was hilfss aber? dann ich weiß, die solichs angefangen haben, wann es zum treffen würdt gan, mit besteen künden und würden die ersten sein, die da würden zurück treten. Wie würd es sein, wenn ich den haüßen uss den plan brechte, und ich (der ich der erste bin gewesen, die andern angehalten) und wollt fliehen den tod, mit frölich warten: wie sollte der arme haüß verfürt werden. Hierumb last uns den andern auch so lang milch speiß geben, wie uns geschehen, bis sie auch im glauben stark werden. Dann je ist noch vil, die uns sonst zufallen und wolten gerne diß ding auch mit haben und annehmen, besonder sie könnten es mit wol begreissen, 10 dieselbigen treyben wir zurück. Darumb last uns unser nechsten liebe erzehgen: werden wir des nicht thün, so wirt unßer thün nicht bestehen; müssen wir doch auch ein zent lang mit zu gedult haben und mit verwerffen den der noch schwach im glauben ist, wie vil meer thün und lassen, so es die liebe erfodert

1 fordern F'27 fordern X wol fehlt 27<sup>b</sup> 2 hilfss es X 3 zu aim treffen F'  
geen F'27<sup>b</sup> können 27 4 es nun sein 27 6 gewesen, vñ die 27 und] hab 27  
scheiden E' tod, des mit 27 7 Hyperinnen X 10 besonder] allein 27 künden C'DE  
kündens F' künneus 27 11 treyben wir AB'D treiben ir X] treybt 27<sup>a,b</sup>] treybt  
ir 27<sup>c</sup> unfern F' unser X unserm 27<sup>c</sup> 12 des] das FX'27 besteen. Wir müssen 27  
Müssent F' 13 vnd sie nicht 27 am Runde: Rom. viii 27<sup>a,b</sup> den der] daß der AX  
13/14 Dan der noch schwach im glauben ist, soll man vßnuemen, um zu dhenst thün, vnd lohen was  
die liebe 27 11 erfodert FX'27

fleisch gefßen hab, und nicht bestehen kan, für den wird Gott von dir rechenschaft fordern.

Ich woll auch wol viel dings anheben, das mir nicht wenig folgen würden, was hilfss aber, denn ich weis die solichs angefangen haben, wens aus treffen gehet, wie je jetzt sehet, das sie nicht bestehen können, ja die ersten sein, die zu rücke treten würden. Lieber, wie würde es stehen, wenn ich den hanßen anss den plan brechte und ich der erste were gewesen, hette die andern angehalten und wollt selbs danon fliehen und des todes nicht frölich erwarten? Gt wie sollte der arme haüß verfürt werden.

Darumb last uns den andern auch Milchspeise geben wie uns geschehen ist, bis sie auch im Glauben stark werden, denn je sind noch viel, die uns sonst in andern sticke zufallen und wolten diese ding auch gerne mit loben und annehmen, aber sie können es noch nicht wol begreissen, dieselbigen alle treiben wir zurück mit solchem freueln ungestümum wesen. Wir müssen der Liebe gegen unserm Nechsten nicht vergessen sondern allezeit für angen haben und alle ding darinach richten. Werden wir das nicht thün, so wird unser wesen nicht bestehen. Müssen wir doch mit dem ein zeitlang gedult tragen und nicht verwerffen der noch schwach im glauben ist, wie viel mehr sollen wirs thün und lassen, so es die Liebe erfodert und nicht an unserm Glauben schaden thut.

und uns nit an unserm glauben schaden bringt. Werden wir mit Gott ernstlich bitten und uns in die sach recht schicken, so siehet mich das spel an, das alles der jamer, so auß die Papisten und uns angefangen, wird über uns kommen. Hierumb han ich lenger nit künden anzbleyben, sonder habe müssen komein, solichs euch zusagen; nun ist genug von der Messe, morgen wollen wir von den bylden sagen.

1 Gott nit X 2 in fehlt EF sachen 27 siehet mich sehet mich 3 27 sehet (siehet EF) nicht \*B sehet mitt X 2|3 so sehet dz nicht das spel vnd aller 27 3 und uns ist 27 werde 27 4 hab F 27 nit lenger X künne 27 5 ißt 27 6 bildern 27<sup>b</sup>

Derhalben sage ich und warne euch treulich, werden wir Gott nicht ernstlich bitten und uns in die sach recht schicken, so siehet mich das Spiel an, das alle der jamer, so auß die Papisten von uns angefangen, über uns 10 kommen werde. Darumb hab ich nicht lenger fond außen bleiben sondern hab müssen komein, solichs euch zu sagen. Jetzt ißt genug von der Messe, morgen wollen wir ein wenig mehr davon handeln und von den bilden auch sagen.

## 2

10. März 1522

### Ein ander Sermon D. M. Luthers Am Montag nach Invocavit.

**L**ieben freind, jr habt gestern gehört die hauptstück eins Christenlichen menschen, wie das ganze leben und wesen sei glauben und lieben. Der glaube ist gegen got gerecht, die liebe gegen den menschen und nächsten an der liebe, mit wolthün, Wie wir entpfangen haben von got on unsfern

14 Martin 27 Luther \*BX 17 wesen. Sie AX wejen Sy BCDE wesen! Sein F wejen sey 27 18 gerecht A\*BX gericht 27 gegen dem CD 19 an der liebe fehlt 27 wirs vor 27 empfangen \*B empfange X

### 2a Die andere Predigt D. Mar. Luthers am Montage nach dem Sontag Invocavit.

**L**ieben Freunde, Ihr habt gestern gehört, was für Stüde ein Christen Mensch an ihm haben sol, nemlich wie das ganze Christliche leben und wesen sey glauben und lieben. Der Glaub ist gericht gegen Gott, die Liebe aber gegen den Menschen und Nächsten, So das wir uns gegen den Menschen erzeigen in der Liebe mit wol thün, mit raten, mit helfsen, wie wir wolthat und hilfse von Gott empfangen haben on unser verdienst und werck umb sonst aus lanter gnaden und barmherzigkeit.

verdienst und werft. Also seind zwey dingl. Das eyne das nötlichest, das also geschehen müß und nicht anders. Das ander, das da frey ist und unnötig, das mag man halten oder nit, oue gefer des glaubens und der hell. In den zweyten dingen müß die liebe handlen mit dem nächsten, wie uns von got geschehen, und müß also die rechte strasse geen, weder zu der lynden noch zu der rechten seytten fallen. In den dingen, die da 'müssen' und von nötten seyn (Also da ist in Christum glauben) handelt die liebe dannoch also, das sie nit zwinget oder zu strenge fert. Also die Messe ist ein böß ding und Gott ist jr feynd, in dem also sie geschehe, als were sie ein opffer und verdienstlich werft, der halb müssen sie abgethan werden. Hier ist keyn frag oder zweyffel, Als wenig du fragen sollt, ob Gott an zubetten sey. Hierin seind wir der sachen ganz eins, das die sonderliche messe müssen abgethan sein. Wie ich auch davon geschrieben hab und wolt, das in der ganzen welt waren abgethan und alle die gemeine Evangelische Messe gehalten, dennoch sol die liebe hirinn nit gestrenge faren und mit gewalt abreissen. Aber predigen soll mans, schreiben und verkündigen, das

---

2 nichts 27<sup>b</sup>      3 geferd X      4 hell] liebe 27      denen X      zwah \*B zwey 27<sup>a,c</sup>  
 5 rechten strass X      7 Also] als 27      8 dennoch BCD 27      am Rande: Abthüng d'  
 Meß. 27      9 dem dz sye 27      10 halben X      11 du fragen sollt 12 27] die fragen sollt \*B  
 die frag soll X      11,12 anzebetten B anzebetten CD anzebetten E      13 Messen X      14 das  
 das sye 27      alle] allenthalb 27      Evangelische BCD 27      15 Messen 27

So sind nu zwey ding, darauff ein Christen mensch sol und muss achtung haben: das eine, das da nötlich ist, nemlich das es also geschehen muss und nicht anders, das andere das da frei ist und unnötig, das man hatten mag oder nicht, oue gefahr des Glaubens und der Seelen seligkeit. In diesen zweyten dingen muss die Liebe handeln mit dem Nächsten, wie uns von Gott geschehen ist, und also die rechte Straße wandeln und nicht weder zur linken noch zur rechten fallen.

In den dingen, die da müssen sein oder von nötten sind, als da ist das man in Christum glauben, handelt die Liebe dennoch also, das sie nicht zwinget noch alzu strenge feret. Als die Messe ist ein böse ding und Gott ist jr feind, in dem das sie geschehen, als waren sie ein Opffer und verdienstlich werft, derwegen müssen sie abgethan sein. Hier ist kein fragen oder zweifeln, so wenig du fragen sollt, ob Gott anzubeten sey. Wiewol wir in hierinne der sachen ganz eins sind, da die sonderlichen Messen müssen und solten abgethan sein, wie ich auch davon geschrieben habe, und wolt das sie in der ganzen Welt abgethan waren und allein die gemeine Evangelische Messe gehalten würde, Dennoch sol die Liebe in diesem stück nicht gestrenge faren und dieselbigen Messen mit gewalt abreissen: predigen sol mans, schreiben und verkündigen sol mans, das die Messe aufs solche weise gehalten

die Messen in der weyße gehalten sonderlich ist: doch sol man niemants mit dem haer darvon ziehen oder reyssen, dann gotte sol mans herjun geben und sein wort alleyn würcken lassen, nit unser züthüm und werck. Warumb? dann jā hab nit in meiner gewalt oder handt jr herzen (der menschen) als <sup>Eur. 33. 13</sup>

5 der häffner den lehmen, mit jm zuschaffen nach meynem gefallen. Ich kan mit weyter kommen dann zu den orn, jns herz kan ich nit kommen: dieweyl ich dann den glaiben jns herz nit gießen kann, so kann noch sol ich niemants darzu zwingen noch dringen, wenn got thut das alleyn und macht, das er vor jm herzen lebt. Darumb sol man das wort frey lassen und nit  
 10 unser werck darzu thün: wir haben wol jns verbi aber nicht exectionem. Das wort soll wir predigen, aber die volge sol got alleyn in seim gefallen sein.

So ich nū darein falle und wollt es mit gewalt ablegen, so seind jr vil, die das müssen ein geen und wissen nit, wie sie darjnnen sein, ob es recht  
 15 oder unrecht sey, sprechende: Ich weyß nicht, ob es recht oder unrecht ist, weyß nicht, wie ich daran sey, Ich habe der gemeyne und gewalt volgen müssen. So wirt dann auf dem gezwang oder gebot alleyn ein spiegel

<sup>1</sup> sündlich 27 niemand 27 2 har \*BX 27 hierin C'DEF hyerin X 27 4 Dann  
 das 27 jr herzen der menschen A\*BX die herzen der menschen 27 5 jm] in X huen 27  
 7 noch] von X nyemant F 8 das (nach thut) es 27<sup>c</sup> 11 sollen wir F solle wir X 27  
 seinem FX 14 ehyngon BCDEX dariā F seien X

sündlich ist. Aber niemand sol man mit den Haren daouon reissen, sondern man sol es Gott heim geben und sein wort allein wirken lassen one unser  
 20 zuthum oder wercke. Warumb? Darumb, denn ich hab nicht in meiner Hand die Herzen der Menschen als der Töpffer den Thon, mit jnen zu schaffen nach meinem gefallen, wie Gott aller Menschen Herzen hat in seiner Hand, sie zu bekeren oder zu verstocken. Ich kan mit dem worte nicht weiter kommen  
 25 denn in die Ohren, ins Herz kan ich nicht kommen. Weil man denn den Glauben ins herze nicht gießen kan, so kan noch sol auch niemands darzu gezwungen noch gedrungen werden, denn Gott thut solchz alleine und macht das Wort lebendig in der Menschen Herzen, wenn und wo er wil nach seinem Göttlichen erkentnis und wolgesfallen. Darumb sol man das Wort frey  
 30 gehen lassen und nicht unsere werke dazu thun, Wir haben Ius verbi und nicht exectionem, Das ist, das Wort sollen wir predigen aber die folge Gott heimgestalt sein.

So ich nū drein falle und wil solchen missbranch der Messen mit gewalt ablegen, so sind jr viel, die das müssen mit eingehen und wissen doch nicht, wie sie dran sind, oþs recht oder unrecht sey, sprechen denn: ich weis  
 35 nicht, wie ich dran bin, ich hab der gemeine, dem hanßen und der gewalt folgen müssen, haben davon denn ein irriges unrugiges gewissen, des sie schwerlich darnach können los werden. Und wird aus dem zwang gebot allein

ſechten, ein eüßerlich wesen, ein affenſpiel, und wirt also ein menschliche ſatzunge, ſcheynde heylige oder gleyßner: dann da ist keyn gut herz, da gebe ich dann nichts überall darauff. Man müß der leüte herz zum ersten fahen, das geschicht aber, wenn ich gottes wort alleyne treybe, predige das Euangelium und ſage: lieben herrn oder pfaffen, tret ab von der Messe, es ist nit recht, jr ſündiget daran, das wil ich euch gesagt haben. Aber wolt jn keyn fahungen machen, auch auß keyn gemeynre ordnung dringen, wer da volgen wolte, der volgete, wer nicht wölt, belybe außen: mit dem viel das wort unden in das herze und würcket, also wirt der nun gefangen und ſchuldig gibt, geet hien und felt von der Messe, morgen kommt ein ander. Also würcket got mit ſeinem wort meer, wenn wan du und ich allen gewalt auß einen haūffen ſchmelzen. Also wenn du das herz hast, fo haſt du nun gewonnen: also müß dann das ding zu letzt von jn ſelbs zufallen und auß hören, und wenn darnach alle gemüt und ſynn zusammen ſtympte und

2 heiligkeit 27<sup>e</sup> gleiffend F' gleyßnerh 27 3 gib ich X herzen F' 4 am Rande:  
 Gotwort (Gottes wort b) treiben mit zwecklich vffür. 27 5 Euangelium BCE tretet F'  
 6 ſündigent 27 ich wölt F' 7 ſatzung FX 27 auch fehlt P' auch ſye vff 27 getringē D  
 8 wer aber nit F' wer nit, blibe haūffen X wölt bleiben 27 außen] laſſen 27<sup>e</sup>  
 10 ſich ſchuldig F' gibt fehlt 27 anderer F' 11 ſeinen worten 27 ſeinen E' daſt  
 wen FX 12 ſchmelzeten F' 13 nun fehlt F' zerfallen FX 27 14 aller 27  
 ſtympten FX 27

ein ſpiegel ſechten, ein eüßerlich wesen, ein affenſpiel und ein Menschliche ſatzung, daraus denn ſcheinende Heiligen, Heuchler und Gleisner kommen, denn da ist kein herz, kein glanbe noch keine Liebe. Wo dieſe drey ſtücke nicht zu einem werck kommen, es ſey ſo recht und gut als es jmer wölle, fo wird nichts draus, ich wolt nicht ein Birnſtiel drauff geben.

Man muß der Lente herz zum ersten fahen, welches denn geschiet, 20 wenn ich Gottes wort treibe, predige das Euangelion, verkündige den Leuten jren Irthum und ſage: Lieben Herrn, lieben Pfaffen, lieben Papisten, tretet abe von der Messe, es ist nicht recht ewer Messe halten, jr ſündiget drau und erzürnet Gott damit, das will ich euch gesagt haben, wolt jnen aber keine ſatzunge machen, auch auß keine gemeine Ordnung dringen, wer da folgen 25 wolt der folgete, wer nicht wolt, der blibe außen.

Wenn man jn also thet, fo fiel hente dem das Wort ins herz, morgen einem andern und wirkete alſo viel, das ſich einer müſte mi gefangen geben und ſchuldig achten, das er hierinne geirret hette und gieng hin und fiel von jn ſelbs von der Messe. Also wirkete Gott mit ſeinem wort mehr denn wenn du und ich und die ganhe Welt alle gewalt auß einen haūffen ſchmelzeten, denn mit dem wort nimet Gott das Herz ein, wenn das Herz eingenommen ist, jo haſt du den Menſchen ſchon gewonnen, als denn muß das ding zulegt von jn ſelbs fallen und außhören.

vereinigt wurdet, so thū man dann abe: wo aller gemüt und herz nicht dabei ist, das laß got walten, da bit ich dich umb, du machst nichts güt; mit das ich die Mēßs woll wider auffrichten, sonder laß sie liegen in gottes namen, der glaub wil nit gesangen noch gebunden sehn noch durch ordnung  
 5 an ein werk geortet sein. Da richt dich nach, dann jr werden solichs nit hinauß führen, das weisz ich, werden jrs aber hinauß führen mit solichen gemeynen gebotten, so wil ich alles, was ich geschrieben und gepredigt hab, widerrüffen, ich will auch nicht bey euch stan und wil euch darumb gesagt han: was kan dirs schaden, hastu doch deinen glauben rehn und stark zu  
 10 gotte, das dir das ding nit schaden kan.

Darumb erfodert es die liebe, das du mitleyden haßt mit dem schwachen. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus do er eins mals gegen Athenis kam, Act. xvij. Zu ein mechtige stat, da sauste er im tempel gepaute alte <sup>Apg. 17. 16.</sup> altar, da gieng er von eynem zu dem andern und besach sie alle, aber er

<sup>1</sup> wurdū F 27 mans 27      <sup>2</sup> darbey F      laß man gott 27      <sup>5</sup> geortet F 27  
 6 solchē BODE iolchen F 27      <sup>8</sup> steen F'      wils 27      <sup>9</sup> haben F      es dir F      <sup>11</sup> erfodert  
 EPX 27 habst X      de schwachen D      <sup>12</sup> Apostel FX 27 am Rande: Act. xvij. (vij. c) 27  
 gen 27      <sup>13</sup> Act. xvij. fehlt 27      in fehlt X      gebauet F gebauete X      alte fehlt 27  
 14 eim zum X      besahe F'

15 Wenn mi aber darnach aller mut und sinn zusammen stimmet und der sachen zu gleich eins werden, so das keine Schwäche mehr verhanden ist, da thue man denn abe was nicht recht ist, wo aber noch nicht aller gemüt und herz dabei sind, da las es Gott walten, da bitte ich dich umb, denn du richtest nichts güt an.

20 Solchs rede ich nicht darumb, das ich die Mēsse wolle widerumb auffrichten sondern las sie liegen in Gottes Namen, weil sie gefallen ist, so sey sie gefallen. Alleine darauff mus man achtung haben und solches allezeit predigen, das der Glaub nicht will gesangen noch gebunden noch durch irgend eine ordnung an ein werk geortet sein, da richtet dich nach, des und kein anders. Mit solchem stürmen und gewalt werdet jrs nicht hinausführen, das werdet jr sehen; und wo jr also verharret und euch nicht wollet lenden lassen, so wisset, das ich nicht wil bei euch stehen, Ich wils auch durre abgesagt haben. Was kan dirs schaden, wenn du gleich ein zeitlang mit solchen unsäglichen dingen gedult tregest, hastu doch deinen Glauben rein und stark zu  
 25 Gott, das dir das ding nicht schaden kan, die Liebe erfoderts, das du mitleiden habest mit den Schwachen, bis sie auch im Glauben zunemen und sterker werden. Also haben alle Aposteln gethan. Paulus da er einmal  
 30 gen Athen kam in eine mechtige Stad, sond er im Tempel gebauete Altar, da gieng er von einem zu dem andern und besahe sie alle und alle Ab-götterey darzu, Aber er rürete keinen mit einem fus an, sondern trat mitten  
 35

rürt keinen mit keym Fuß an, sonder trat mitten auff den platz und sagte, das es eytel abgötterisch ding weren, bat sie, sie solten davon seyn, reyß auch der keynen mit gewalt ab. Da das wort ire herzen fasset, da syelen sie selber ab, darnach zufhel das ding von jm selber. Also wenn ich hette gesehen, das sie hetten Messe gehalten, so hette ich wollen predigen und sie vermanen. Hetten sie sich daran gefördert, so hett ich sie gewonnen, wo aber nicht, so hett ich sie dannoch nit mit den haren und gewalt davon geryffen, sonder das wort lassen handeln und für sie gebetten, dann das wort hat hymel und erd geschaffen und alle ding, das müß es thun und nit wir armen Sünder. Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreyben wil ichs. Aber zwingen, dringen mit der gewalt wil ich nyemants, dann der glanbe wil willig, ungenötigt angezogen werden. Nemt ein exemplum von mir. Ich bin dem ablas und allen papisten entgegen gewesen, aber mit keyner gewalt, ich hab allein gottes wort getrieben, geprediget und geschrieben, sonst hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geschlossen han, wenn ich wittenbergisch bier mit meynem Philipo und Amsdorff getrunken hab, also

2 abgötterisch BCDEX 27 abgötterisch F bat sy solten X daruon ston F stohn 27 riß F  
 3 der fehlt X 4 selbs F darnach zufhel] Also wenn man dz wort zu vor wol trype  
 (treyben b treybe c), so zerfiele 27 zerfiel FX 7 daruon F 9 erden X 11 mit dem  
 gewalt F' niemand F' 12 Remet BCDEX 27 Remet F' 14 tainem F' geschreiben X  
 am Rande: Luthers predigen und schreiben (schriften bc) 27 15 han] hab F 27  
 16 mein F Amsdorff 27e

auff den platz und saget dem Volcke, das es eitel Abgöttisch ding were, da das wort ire herzen fassete, da fielen die Abgötter selbs abe und zergieng alle Abgötterey von jr selbs on alle gewalt und on alles stürmen.

Also soll man hie auch gethan haben: wenn ich hette gesehen, das die Pfaffen hetten Messe gehalten, woll ich gepredigt und vermanet haben, das es Gottes lesterung were und Gott damit höchlich erzürnet würde, hetten sie sich dran gekeret, so hette ich sie gewonnen, wo aber nicht, woll ich sie dennnoch nicht mit den haren und mit gewalt danon gerissen haben, Sondern woll das wort haben lassen handeln und für sie gebeten haben. Denn wo das Wort hat Himmel und Erden und alle ding geschaffen, das selbige Wort muss es hie auch thun und nicht wir arme Sünder.

Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs, aber zwingen und dringen mit gewalt wil ich niemand, denn der Glaub wil willig und ungenötiget sein und one zwang angenommen werden.

Nemet ein Exempel an mir. Ich bin dem Bapst, dem Abblas und allen Papisten entgegen gestanden, Aber mit keiner gewalt, mit keinem freuel, mit keinem stürmen, sondern Gottes wort hab ich allein getrieben, geprediget und geschrieben, sonst hab ich gar nichts dazu gethan. Das selbige wort, wenn ich geschlossen hab oder bin guter ding gewesen, hat so viel zu wege bracht,

vil gethan, das das Bapstum also schwach worden ist, das jm noch nie keyn Fürst noch Keyser so vil abgebrochen hat. Ich hab nichts gethan, das wort hatt es alles gehandelt und aufgericht. Wann ich hett wollen mit ungemach faren, ich wolt Teütschlandt in ein groß plüt vergieissen gebracht haben, ja 5 ich wolt woll zu Wurmbz ein spil angericht haben, das der keyser mit sicher wer gewesen. Aber was were es? ein narren spil wer es gewesen. Ich hab nichts gemacht, ich hab das wort lassen handeln. Was meynt jr wol was der teüffel gedenkt, wann mann das ding wil mit rumor außrichten? er sitzt hinter der hellen und gedenkt: O, wie sollen nun die narren so ein feyns 10 spil machen. Aber dann so geschicht jm leyd, wann wir alleyn das wort treyben und das alleyn werken lassen: das ist almächtig, das nymp gefangen die herzen, und wenn die gefangen seyn, So muß das werk hinnach von jm selbs zufallen. Ein grob exempl. Es waren vor zeytten auch secten unter den jüden und Heyden umb des gesetz Mosh willen, der beschneidung halben: 15 jhennie woltens halten, die nit. Da kam Paulus, predigt, man möchtz halten 1. Kor. 7, 181. oder nit, wenn daran were kein macht gelegen, und solten auch keyn müssen?

1 noch fehlt X    2 hat fehlt X    4 Teütschland \*B 27    großes X    bracht X  
 5 Wurmbz BEF Wurms CD Worms X    6 ein fehlt \*BX 27    7 handeln EFX  
 was? das X    8 gedenkt 27<sup>bc</sup>    mit rumor wil X    außrichte D    9 gedenkt 27<sup>bc</sup>  
 die narren nun X    11 würden EF würden X 27    13 zerfallen X    14 gefahz X  
 15 gepredigt EF und predigt X

das das Bapsthumb so schwach und onmächtig worden ist, das jm noch nie kein Fürst noch Keyser so viel hat kond abbrechen. Ich hab nicht gethan, das einige wort von mir geprediget und geschrieben hat solches alles aus- 20 gericht und gehandelt. Wenn ich auch hette mit gewalt und ungemach hierinne gefaren, ich soll wol ein solch spil angefangen haben, das Tendschland were dardurch in gros Blut vergieissen kommen. Aber was were es? Ein Narrenspiel were es gewesen und ein verderbnis an Leib und Seel. Ich bin stille gesessen und habe das wort lassen handeln.

Was meinet jr wol, das der Teufel gedenke, wenn man solch ding wil mit rhumor ausrichten? Er sitzt hinter der hellen und gedenkt also: O wie sollen mir die Narren so ein fein spil zurichten, also wolt ihs haben, mir wird mein teil aus dieser bent wol werden, las sie also fort faren, das ist eben ein spil für mich, an dem ich meine lust habe. Mit solchem stürmen geschiet dem Teufel kein gros leid, Sondern denn macht man jme bange, wenn wir das Wort treiben und das selbige allein wirken lassen. Das selbige ist Allmächtig und nimet die Herzen gefangen, wenn das Herz gefangen ist, so muß das werk von jm selbs abfallen und zu trümmern gelten.

Es waren vorzeiten auch Secten unter den Jüden und Heyden umb das 35 Gesetz Mosh und sonderlich der Beschneidung halben: etliche wolten das Gesetz halten, etliche nicht. Da kam Paulus und predigte, man möchte das Gesetz

darauf machen, sonder frey lassen, man halts oder nitt, wäre ongesähr. Bis zu der zeit Iero. der kam und wolt ein 'müssen' darauf machen und ein ordnunge und satzunge darauf machen, Man solts abthün. Da kam Sant Augustinus und was der sant paulus meynung, Man möcht das halten oder nit; sant Hieronymus was wol hundert meyll von sant Paulus meynunge. Da lieffsen die zwen doctores gar hart mit den köppen zusammen: do nun sant augustinus starb, do bracht es sant Hieronymus dahin, das man es müsse abthon.

Darnach kament die Bápste, die wölkten auch etwas dar zu thün und machten auch gesetze: da wüchsen anß des eynigen gesetzes abthouunge taü= 10 seutterley gesetz, das sie uns ganz mit gesetz überschüttet handt. Also wirt es hie auch zugan: das eyn gesetz macht bald zwey, zwah machen drey ic.

Das ist jehunder güng von den dingern, die da nöttig seyn, last uns zussehen, das wir nit die schwachen Conscientien verfüren.

1 hielt 27 2 am Rande: Hierony. 27 4 am Rande: Augusti. 27 6 Doctor F  
 7 brach C 8 abthün F 9 kamen X 10 gesetz X abthouunge \*BX abthünunge 27  
 12 machen (machten CDEFX 27) ir drey \*BX 27 13 heylid X von denē X 14 Con-  
 cientien BE Conscientie F cōscientien X cōscientien 27

Mösi halten oder nicht halten, denn daran were keine macht gelegen, und 15 solten kein müssen draus machen sondern frey lassen sein und one gefahr, man halte es oder nicht.

Solchs werete bis zu Hieronymus zeiten, der kam und wolt ein müssen draus machen, wölt in eine ordnung und satzung fassen und zwingen, man solle das Gesetz gar abthün. Da kam Augustinus und war auch der meinung wie S. Paul und sagets, Man möcht es halten oder nicht halten, Sanct Hieronymus war wol hundert meilen von S. Paulus meinung. Alda lieffsen die zweene Doctores gar hart mit den köppen zusammen und wölt keiner dem andern weichen. Aber da nu Augustinus starb, bracht es Hieronymus dahin, das man es müsse abthün. Darnach kamen die Bápste, die wölkten auch etwas darzu thün und macheten Gesetze, da erwuchse aus des einigen Gesetzes abthün viel Tausenterley Gesetz, so das sie uns mit Gesetzen mi haben über- schüttet.

Also wird es hie auch zugehen, wenn man das ding wil mit Gesetz fassen. Denn ein Gesetz macht jr bald zwey, zwey machen jr drey und so fort an, das zuleyt der Gesetze kein ende werden würde. Das sey aufs dis mal davon genug. Last uns nur zussehen, lieben freunde, das wir die schwachen gewissen mit unserm freveln nicht verwirren noch verfüren, umb welcher willen Christus auch gestorben ist gleich so wot als umb unsern Röm. 14, 15 willen, wie Sanct Paul zum Römern literlich leret. Wollen Gott loben und 35 danken.

## Ein ander Sermon D. M. Luthers

Am dintag nach Invocavit.

**W**ir haben gehört die stück, die da 'müssen seyn' und nötig seyn, die da geschehen müssen, das und kein anders: die windel messen oder sonderlichen messen müssen abgethan sein. Dann alle werk und ding müssen seyn, welche von gott gebotten seyn oder verbotten und die hohe maiestat also verordnet hat. Aber man soll keynen mit den haren davon oder darzu thun, dann ich kan keynen gen hymel treyben oder mit knütteln darzu schlagen. Dß ist grob genug gesagt: Ich meyne, jr habt es verstanden. Nun folgen die ding, die unnötig sein, sonder frey gelassen von gotte, die mann halten mag oder nit, als Eelich zu werden oder nitt, Münich und Nonnen auf den Klöstern geen. Die ding seindt frey und müssen von niemand verbotten seyn, werden sie aber verbotten, so ist es unrecht, wann es ist wider gottes ord-

1 Marlin 27<sup>bc</sup> Luther \*BX 2 denstag E Beinstag 27 3 haben nun \*B 27  
habe nu X 4 windel, oder 27<sup>c</sup> 6 hohe B hohe EF 7 verordnet X 27 8 gegen CDEF  
Knütteln F 11 Münch EF 27

## Die dritte Predigt am Dinstage nach dem Sontage Invocavit.

**W**ir haben im gehört lieben freunde die stücke, die da müssen sein und die da nötig sind, welche geschehen müssen, des und kein anders, als das man die windelmessen oder sonderlichen messen abethun mus, welche wider Gott sind. denn alle werk heisse ich, das sie müssen sein, welche von Gott geboten oder verbotten sind und welche die hohe Maiestat Gottes also zuthun verordnet hat. Aber daneben habt jr auch gehört, das man keinen mit den haren dazu oder davon zihen sol, Sondern das Wort frey predigen und wircken lassen one unsere zuthun, wo es sol und wil, denn ich kan keinen gen Himmel treiben oder mit knütteln zu schlagen, das ist, meine ich, grob genug davon gesagt, ich halt auch, jr habts zu guter massen wol verstanden, hoffe auch, jr werdet darnach thun.

Nu folgen die ding, welche unnötig sind und frey gelassen von Gott, die man halten mag oder nicht halten, Als da ist ehelich zu werden, bilder abzuthun, Mönche und Nonnen werden, Mönche und Nonnen aus den Klöstern zu gehen, fleisch essen und nicht essen am Freylage und was der gleichen stück mehr sind: diese ding alle sind frey und müssen von niemand verbotten werden, werden sie aber verbotten, so ist es unrecht, denn es ist wider Gottes ordnung, Ja S. Paulus heist es Teufels und des Endechrists lere, 1. Epi. zu Timoth. da er spricht: 'der Geist aber sagt deutlich, das in 1. Tim. 4, 1

nung. In den dingen, die da frey seindt, als eelich werden oder nicht, sol man sich also halten: kanftus halten on dein beschwerunge, so halt es, aber es muß keyn gemeyn gebot gemacht werden, sonder sol ein yeder frey sein. Also ist ein Pfaff, Münch oder Nonne, die sich nicht enthalten kann, der neme ein weyb unnd sy ein man, auff das deynem gewissen geradten werde, und sich uss, das du gerüst und geharnischt bist, das du kanft vor got und der welt besteen, wenn du angefochten würdest, sonderlich am sterben von dem theüffel. Es ist nicht genug, das du sprechen woltest: der und der hat es gethan, ich hab dem gemeynen häussen gefolget, als uns hatt der Probst Doctor Carlestatt, Gabriel oder Michael gepredigt. Nehm, Ein yetlicher 10 muß vor sich steen und gerüst sein, mit dem theüffel zu streyten: du mußt

*I am Rande:* Eelich werden oſt nit 27      4 Münch \*B      5 werden BCDE      6 ge-  
harnist BCD geharnest EFX 27      bift] sehest 27      künest 27      7 würst X      von] vor 27  
10 Carellstat \*EX 27      heglicher X 27

den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abtreten und anhangen den irrigen geistlern und Leren der Teufel, durch die so in gleisnerey lügenreder sind und brandmal in iren gewissen haben und verbieten eelich zu werden und zu meiden die speise die Gott geschaffen hat, zu nemen mit danck- 15 sagung den gelnbigen und denen die die warheit erkennen.

In den stücken nu die da frey sind, die man thun mag oder nicht thun, sol man sich also halten: kanftu solche ding halten on beschwerung deines gewissens, so halte sie jmerdar, kanftu aber nicht, so las es anstehen, auff das du nicht in grössere beschwerung fellest. Alhie mus kein gemein 20 gebot gemacht werden, sondern sol ein jedern frey sein anzunemen oder nicht anzunemen. Als wenn ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich nicht enthalten kan sondern lust zum eelichen leben hat, der oder die mögen frey eelich werden, auff das den gewissen geraten werde, und man sol jnen hierinne kein gebot oder verbot machen.

Aber drauß mußt sehen, das du gerüst und geharnischt seiest, das du kanft für Gott und für der Welt bestehen, wenn du derhalben angefochten wirst sonderlich am sterben und im todbet für dem Teufel. Es ist nicht genug, das du sprechen woltest: der und der hats gethan, mein Nachbaur iſſet fleiß am Freilage, darumb habt ihs auch geiſſen, jederman thut iſt also, 25 drumb thu ihs auch. Ich habe dem gemeinen häussen gefolget, und was der unbestendigen, ungegründten wort mehr sind: das du sagen woltest, der oder dieser Prediger hats gepredigt, gilt auch nicht, heilt auch nicht den stich, der Teufel teret sich auch nicht dran, ja wenn du nicht gewisser bist und besser gerüst denn mit solchem schwachen Harnisch, so hastu schon verloren. Es 30 muss ein yglicher in diesem falle für sich selbs stehen und auffs aller stercke stich sein wider den Teufel zu streiten, du mußt dich gründen auff einen

dich gründen auß eyuen starken, klaren spruch der schrifft, da du bestehen magst: wenn du den nit haſt, so iſt es nit möglich, das du bestan kaufst, der teüſſel reiſt dich hinweck wie ein dürre blat. Darumb welche pfaffen weyber genommen haben oder Nonne eyuen man zu errettung jrer gewissen,  
5 müssen sie auß eym klaren spruch ſton, als iſt der S. Pauls (wie wol jr fonſt mer ſeindt): 'Es werden zu den letzten zeytēn kommen, die vom glauben <sup>i. Tim. 1, 1</sup>  
werden trecken und werden anhangen den irrigen geſtēn und jns teüſſels leere' (ich meyne, ſant Pauls habt grob grünig aufgeſtochen) 'und ſie werden verbieten die ee und die ſpeyß, welche got geſchaffen hat'. Den ſpruch wirt  
10 dir der teüſſel nit umbſtoffen oder freſſen, ja er wirt von dem ſpruch umb-  
geſtoffen und geſreſſen werden. Derhalben welcher Mönch oder Nonne ſich  
zū ſchwach befindet die keuſcheit zu halten, der ſehe auß ſeyn gewissen: iſt  
sein herz und gewissen alſo geſterckt, das er beſtehen kan mit gütēm gewissen,  
der neme ein weyp und ſh ein man. Und wolte got alle Mönch und  
15 Nonnen hörten dieſe predig und hetten den verſtaudt und lieſſen alle auß den  
klöſtern und hörten alle klöſter auß, die in der ganzen welt ſeind, das wolte  
ich. Aber nu ſie den verſtaudt nit haben (dann es predigt in niemands)

1 ainem \*B ſpruch] ſpruch A geſchrifft X daſ daruſſ 27 2 mögeliſt X beſtehen X  
3 dürres 27 4 Oder welche Nonne (nonnen X) \*BX 27 5 Paule CD Paulus X 27  
6 am Rande: j. Tim. iiiij. 27 7 Geiſtern 27 inſ fehlt 27 8 Paulus X 27 10 umb-  
ſtoffen F 11 münch E 14 münch \*B 15 hörte E

hellen klaren starken Spruch der Schrifft, dadurch du denn beſtehen magſt. Denn wenn du ein ſolchen Spruch nicht haſt, so iſt es nicht möglich, das du  
20 beſtehen kõnnest, der Teuſel reiſt dich hinweg, wie der wind ein dürres blat  
hinweg reiſt.

Darumb welche Pfaffen Weiber genommen haben und welche Nonne geſreiet  
hat, die muſſen einen gewiſſen Spruch aus der Schrifft für ſich haben,  
darauff ſie pochen mögen wider den Teuſel und wider die Welt, die ſolch  
25 Göttlich werck unangefochten nicht laſſen, und ſonderlich mögen ſie dieſen  
Spruch S. Pauls wol merken, welchen wir droben erzelet haben, das des  
Teuſels vere ſind: ehe verbieten und ſpeyße verbieten. Den Spruch wird dir  
der Teuſel nicht umbſtoffen noch freſſen, ja er wird von diesem Spruch  
geſreſſen und umbgeſtoffen werden.

30 Wo nu irgendein Pfaff, Mönch oder Nonne ſich zu ſchwach befindet,  
keuſcheit zu halten und wil ehelich werden, der ſehe auß ſein gewiſſen, iſt  
sein Herz und gewiſſen alſo geſterckt, das es beſtehen kan und ſey gewiſſ, das  
es wider Gott nicht iſt, der kan mit gütēm gewiſſen und frölichem Herzen  
35 ehelich werden. Wolt Gott, das alle Mönch und Nonnen dieſen verſtaudt  
hetten und lieſſen alle aus den Klöſtern und hörten alle Klöſter auß in der  
ganzen Welt, das were mein wundſch und mein herzlichſ begeren, aber nu  
ſie den verſtaudt nicht haben (denn niemands predigts in) und von dem hören,

und hören, das sie an andern enden hinauß geen, die nu wol gerüst sein, wollen sie denen volgen und haben ire gewissen noch nitt gesterckt, wissen es auch nit, das es frey sey, das ist böse. Noch ist es besser, heraußen böse dann darjnnen. Darumb sprich ich: was got hat frey gemacht, das soll frey bleyben; verbütt dirs aber jemands, als der Bapst gethan hat, der Antichrist, dem saltu nit volgen. Wer es on schaden thun kan und zu liebe dem nächsten ein kappe tragen oder platten, die weyl dirs an deinem gläubien nit schadet: die kappe erwürget dich nicht, wan du sie schon trageft. Also, lieben freunde, es ist klar genug gesagt, ich meyne, jr soltens verstan und keyn gebott auf der freiheit machen Sprechende: der pfaff hat ein weib genommen, darumb müssen sie alle weiber nemen, noch nitt; der Münch oder Nonne ist auß dem kloster gangen, darumb müssen sie alle heraus gan, noch nit; der hat die bylder gebrochen und verbrant, darumb müssen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber brüder; oder der priester hatt keyn weib, darumb muß keyn priester eelich werden, noch nit: dann die leidlichkeit nit 15

<sup>1</sup> sie an fehlt F    <sup>2/3</sup> wissen auch CD    <sup>3</sup> das || böse .1    <sup>5</sup> der Antichrist fehlt  
EFN 27    <sup>6</sup> soltu BCDX soll du E soll du F<sup>27</sup> es aber on 27    <sup>6,7</sup> dem nächsten X  
<sup>7</sup> kappen \*BX 27    platten der thū es, diewohl 27    <sup>8</sup> dem glaube X    <sup>9</sup> soltens BE 27  
<sup>11</sup> Münch \*B    <sup>14</sup> lieber] der 27    <sup>15</sup> dann] der bleibt im closter, darumb müssen sie alle  
drühn bleiben, sonder 27

das andere aus den Klostern lauffen, auch ausgehen, und drumb das andere ehelich werden, sie auch Weiber und Männer nemen one grund und mit unsitet gewissen, das ist böse: denn sie folgen denen, die stark sind und mit den sprüchen der schrift wol gerüstet, sie aber sind ungerüstet und wissen nicht, das es frey sey. Darum ist es mühe mit solchen leuten, doch ist 20 besser herausse böse gewissen haben denn in den Klostern, denn man kan ja denselbigen armen Leuten ehe helfen denn den andern.

So ist nu das die Summa davon mit kurzen worten: was Gott frey gemacht hat, das sol frey bleiben, verbütt dirs aber jemands, als der Bapst gethan hat, der Endechrist, dem soltu nicht folgen. Wer aber on seinen schaden etwas thun oder nicht thun kan, warumb woll ers nicht thun? Mag ich doch wol meinem Nächsten zu liebe und dinste eine kappe oder platte tragen, wenn mirs nur an meinem glauben nicht schadet. Also lieben freunde, ist es je klar genug gesagt und meine, jr solts um wol verstehen, das jr kein gebot aus der freiheit machen soll und nicht so balde schliefen und urteilen: dieser Pfaff hat ein Weib genommen, drumb müssen alle Pfaffen weiber nemen, noch nicht; der Mönch, diese Nonne ist aus dem Kloster gegangen, darumb müssen sie alle heraus gehen, noch nicht; der hat die Bilder verbrand, jener hat die Crucifix zerbrochen, drumb müssen wir alle verbrennen und zerbrechen, noch nicht. Widerumb auch, wenn ich also woll sagen, der Priester hat kein Weib, darumb mus kein Priester kein Weib haben noch ehelich werden, noch 30

halten künden, nemen weiber, welche aber keuscheit halten, den ist es gut, das sie sich mügen enthalten, da in die leben jm geyste und nicht jm fleische. Es soll sie auch nit ansechten jr gethan gelübt, Als die Münche geloben gehorsam, keuscheit und armüt (wiewol sie darneben reich genug sind). Dann wir können nichts geloben wider gottes gebot. Gott hat es frey gemacht, Elich werden oder nit. Und du narr unterstehest dich, auf dieser freyheit ein gelübde wider gottes ordnung zu machen. Darumb müst du lassen ein freyheit bleibien und nit ein zwang lassen daranß machen, danu dein gelübnuß ist wider gottes freyheit. Rempt ein glechchnuß: wenn ich 10 gelopte, ich wölt meinen vater jns maül schlagen oder jemandts das sein nemen, Mehnstu, das got würde ein wolgefassen darjunen haben? Nun, als wenig ich die gelübt sollte halten, Mehnem vattern jns maül zu schlagen, also wenig sollte ich halten keuscheit durch gelübt erzwungen. Dann gott hat es beyder seytten anders verordnet. Gott hat verordnet, ich sol frey sein, 15 fisch oder fleisch zu essen, und soll da kehn gebot sein. Der halben alle

1 künden 27 halten mögen 27 2 da in] dann \*BX 27 3 Münche BCDE Münch F  
 4 sie fehlt X 5 künden F' wid' B wider CDEF' 6 oder nicht, zehlich gut zu haben  
 oder nit. Und du 27 8 du es lassen 27 9 glübtus BCEF glübtus D glübtus X  
 glübtus 27 10 meine BCD vattern BE vatern CD 11 Nun] Nur CD  
 12 meinen 27 vatter FX 27 in maül X 13 Als F' 27 erzwingen A\*B erzwungen X 27  
 14 anderst F' 15 da fehlt F' derhalb X alle fehlt CD

nicht, denn die da nicht keuscheit halten können, die nemen Weiber, welche aber keuscheit mögen halten, denen ist es gut, das sie sich enthalten und one Weiber sind, denn solche leute im geiste und nicht im fleische leben.

Es sol Mönch und Nonnen auch nicht ansechten jr gethanen gelübde als 20 die da geloben keuscheit, gehorsam und armüt, denn wir können nichts geloben wider Gottes gebot. Gott hat es frey gemacht ehlich zu werden oder nicht und du Narr unterstehest dich aus dieser freyheit ein gelübde wider Gottes ordnung zu machen. Darumb lasse es ein freyheit bleibien und mache kein zwang daraus, gelübde hin gelübde her, sie gelten hie nichts, denn sie sind 25 wider Gottes gebot und ordnung: solche gelübde sind gleich so viel, als wenn ich gelobete, Ich wölt meinen Vater ins maül schlagen oder jemande das seine nemen, meinstu das Gott ein wolgefassen darinne wird haben? Als wenig ich nu das gelübde sol halten, das ich meinen Vater ins maül schlage oder einem andern das seine neme, also wenig sol ich auch halten keuscheit 30 durch gelübde gezwungen, denn Gott hats beider seits anders verordnet.

Desgleichen hat Gott verordnet, das es frey sei, fisch oder fleisch zu essen, und sol alhie kein gebot noch verbot sein, darumb alle Gartheuer, alle Mönch, Nonnen und alle, so unter des Bapsts Geschen sind, die treten von 35 Gottes ordnung und von der freiheit, die jnen Gott gegeben hat. Aber von dieser freiheit wissen sie nichts zusagen, Sonderu stehen auf jren Menschē

Karthäuser, alle Mönche und Nonnen treten von gottes ordenunge und freyheit und meynen, wenn sy fleisch essen, sie werden verunrehyet.

### Von Bildnüssen.

Nun das wir zu den bildern kommen: umb die bilder ist es auch so gethan, das sie unnötig, sonder frey sein, wir mügen sie haben oder nicht haben, wie wol es besser were, wir hetten sie gar nicht. Ich bin jn auch mit holt. Umb der bilder wil hat sich ein großer streit erhaben zwischen dem Römischen Keyser und dem Bapst: der Keyser meynet, er hett gewalt, es solten keyne bilder sein, der Bapst aber, sie müsten seyn, und haben beyde gesetz. Darumb auch vil blut vergossen ist worden, aber der Bapst ist oben gelegen und der Keyser müste verliessen. Warumb das? sie wolten auf der freyheit ein 'müssen' machen. Das kan got nit leyden. Wolltest du anders machen dann die hohe maiestat beschlossen hatt? noch nit, du wirst es 2. Moje 20, 4 lassen. Ir leset jm gesetz, Exod. xx. 'Du sollt dir kehn bild machen oder gleichnys weder der dinge, die jm hymmel seind, weder auf erdt noch jm

1 Münche \*B      2 wenn] wie \*B wo X 27      öffen X      würden X wurden 27  
 4 umb] Band 27<sup>b</sup> so fehlt X am Rande: Von bildnüssen. 27      7 willē EFX 27      8 vñ  
 Bapst X      10 vergießen E vergießens X ob X      11 verlieren X 27      12 wolleſt du E  
 wolleſt du F anderſt F      13 dannj weder X hohe FX 27      14 leſen X 27 geſetz BCD  
 Exod. xx. fehlt 27 am Rande: Exodi. XX. 27      15 der fehlt 27<sup>a b</sup> dinger \*BX 27<sup>a b</sup>  
 erden 27

sätzungen und Regeln, meinen, wenn sie fleisch essen, weren sie verdamet. Also ist es zuverstehen von allen stücken, die Gott frey gelassen hat, da nicht ein öffentlich gebot oder verbot ist, darinne mus sich ein iglicher halten, das er seinen Nehten nicht ergere und er auch wider seinen Glauben und gewissen nicht handele. Wir müssen auch ein wenig von den Bildern sagen.

Umb die Bilder ist es auch so gethan, das sie unnötig sind, Sondern es ist frey gelassen sie zu haben oder nicht zu haben, wie wol es besser were, wir hetten derselbigen Bilder gar keines umb des leidigen vermaledeiten Missbrauchs und unglaubens willen. Es hat sich etwa ein großer streit erhaben über den Bildern zwischen einem Keyser und dem Bapst. Der Keyser wollt, es sollt kein Bild sein, der Bapst aber sprach, sie müsten sein, und ist endlich dieser handel mit großem Blutvergießen zergangen. Sie haben aber alle beide gefeilet, in dem das sie ein müssen aus dem gemacht haben, das Gott hat frey gelassen. Lieber las dich nicht mehr dünen denn die hohe Gottliche Maiestet, hette Gott wollen ein Gebot oder verbot draus heben, er hets wol künd machen: weil ers denn frey hat gelassen, warumb wilst denn so kün sein und wider Gottes freyheit ein gebot oder verbot machen?

Za sprechen dieselbigen Bildesfürner, steht doch im andern buch Moje 2. Moje 20, 4 also geschrieben: 'Du sollt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen

wasser'. Darauff steht jr, das ist ewer grundt. Laßt uns nun seben, wenn unser widerſäher werden sprechen: Das erſt gebot bringt dahyn, Wir ſollen allehne einen got anbetten und feyn bilde, wie es auch hernach volget 'Du ſoll ſie nit anbetten', und ſprechen, das das anbetten ist verbotten und nicht das machen, und also machen ſie uns den grundt wackende und ungewyß. Ja, ſprichſtu, es steht jm text 'Du ſoll feyn bilder machen'. Sie ſprechen, es steht auch da 'Du ſoll nit anbetten'. Wer wil nun in ſolchen wancken ſo kün ſein und wil die bilde zureyffen? Ich nit. Laßt uns nun weyter geuen. Sprechen ſie: hat nit Noe, Abraham, Jacob altar gepawet? Wer wil das leütken? wir müssen zugeben. Weytter hatt nicht Moses ehe ohne ſchlange außgericht? Num. xxij. als wir in ſeinem .iiij. būch leſen.<sup>1</sup> Was magſtu denne ſprechen, Moses hatt es verbotten, Wir ſollen kahn bild machen, und er machtet ſelber eins. Ich meyne, ein ſchlange ſey jo auch ein

<sup>1</sup> ſteent X    3 einen fehlt F    4.5 und ſprechen bis machen fehlt 27    5 wackende EX  
wackend F<sup>27ab</sup>    6 ſprechſt 27<sup>b,c</sup> ſtat X    bild F<sup>c</sup>    7 ſoll ſye 27    ſolchen BCDF  
ſolchtem X ſolchem 27    8 tōn BCEX ſon D    bilder X 27    zerreiſſen E zerreiſſen FX  
9 gon. Sie ſprechen X    gepawen F<sup>c</sup> gebawen 27<sup>c</sup>    10 daß] doß EF<sup>c</sup> 27    leude BC'DEX 27  
müssens FX<sup>27a</sup> yn zugeben 27    11 örine F<sup>c</sup> bre 27<sup>b,c</sup> ſchlänḡ EFX 27    außricht E  
Nu. 21 \*B Num. xxij. X fehlt 27    am Rande: Num. xxij. 27    ſeim F<sup>c</sup>    12 dan FX  
hats F    13 ſelbz F

weder des das oben im Himmel, noch des das unten auß erden oder des das im wasser, unter der erden iſt'. Sihe da, ſagen ſie, das ſind ja klare helle wort, dadurch die Bilder verboten werden. Ich weis es wol lieben freunde, das dies jr grund iſt, aber ſie werden uns mit diesem Text nichts anhaben, denn wenn wir das erſte gebot und die ganze meinung dethſelbigen Texts anſehen, ſo iſt das der verſtand und die meinung Moſi, das wir ſollen allein einen Gott anbeten und kein Bild, wie es auch der Text klar gibt, der hernachter balde folget: Bete ſie nicht an und diene ju nicht. Darumb ſol man zu dethſelbigen Bildeturmern ſagen: das anbeten iſt hie verboten und nicht das machen, Bilder mag ich wol haben oder machen, aber anbeten ſol ich ſie nicht.

Und wenn ſie fernier ſprechen: Stehet doch hie klar ausgedruckt, du ſolt dir kein Bild machen, ſo ſprich du: ſtehet doch auch hie klar, du ſolt ſie nicht anbeten. Summa ſie gehen nur damit umb, das ſie uns ungewis und wackend machen über dethſem Text. Wer wil aber nu in ſolchem wancken ſo kün ſein, zufaren und die Bilder umbreiffen und zubrechenn? Ich nicht. Haben doch Noah, Abraham, Jacob und andere Patriarchen dem Herrn Altar gebauet. Item hat doch Moſes ein Chrne Schlange außgericht in der Wüſten, der ſelbz verboten hat kein Bilde zu machen. Ist eine Schlange nicht auch ein Bilde? Was wollen die Bildeturmer hierzu ſagen? Item waren doch auch zween Cherubin mit flügeln über den Gnadenſtuel im

bysdn̄s'. Was wollen wir darzu sagen? Weytter lesen wir nitt auch, das  
 2. Moje 37, 7 zwēn vōgel warn aufs propiciatorium gemacht? wie? da, eben da got wolte  
 angebettet sein. Alhic müssen wir bekennen, das man Bilder haben und  
 machen mag, aber anbetten sol wir sie nit, und wenn man sie anbetet, so  
 2. Gen. 18, 4 soll man sie zerreyßen und abthun. Wie dann der künig Ezechias 4. Reg. 18.  
 thāt, Do er die schlange von Moje außgericht zerbrach. Nun wer wil da so  
 kün sein und sprechen, so er da zur antwurt gefordert würde: Sie haben die  
 Bilder angebettet. Sie werden sprechen: bistu der man, der uns schuldigen  
 darſſ. Wir haben sie angebettet? meynt jr, das sie es bekennen würden,  
 wie wol es doch war ist. Aber wir künden sie nit dahin dringen, das sie 10  
 es bekennen müssen. Sehet, wie haben sie nur gethan, da ich die werck on  
 den glaūben verworffen hab. Sie sprechen: mehnstu nit, das wir nitt den  
 glaūben haben oder die werck on den glaūben thūn? Da kan ich sy dann  
 nit weytter zwingen, sonder müß meine pſeyßen wider in die taſchen stecken,  
 dann wenn sy ein hār breyt erlangen, so machen sie wol hundert meylen 15  
 daraus. Derhalben soll man es geprediget haben, wie Bilder nichts weren,

2 Propitiatorium X wie? da fehlt F wie das 27 4 sollen wir mit F 27<sup>bc</sup> sollen X 27  
 5 zurreyſſen BE zurreyſſen CD 4. Reg. 18. fehlt 27 am Rande: iiiij. Regū. xvij. 27<sup>ab</sup>  
 6 ichlangen F 27 7 tōn BCDE dar 27<sup>c</sup> gefordert FX 27 würden X 9 sie] die  
 Bilder X anbetet E anbetet F Meyntent 27 10 lünen 27 11 es fehlt 27<sup>c</sup>  
 Secht F Sehet X 27 nur] mir F nun 27 13 gehon X dann fehlt EFX 27  
 14 pſyſſen B pſyſſen CD pſeiff X läſſe X 15 har BCDEX 27 ains hars F meil F

Tempel gemacht eben an dem ort, da Gott allein wolt gesucht und angebetet  
 werden, sind das nicht auch Bilder? Wie magstu denn so kün sein und  
 frey schließen aus diesem text, das man die Bilder stürmen und umb-  
 reissen solle?

Derhalben müssen wir bekennen und schließen, das wir Bilder machen  
 und haben mögen, aber nicht anbeten. Wo aber Bilder waren, die wir  
 anbeten wolten, dieselbigen Bilder sol man zu brechen und abethun, doch  
 nicht mit eim ſturm und frevel, sondern sollen der Oberkeit folch's zu thun  
 befchelen. Also thet der König Ezechias, da er die ehrne Schlange von Moje 25  
 außgericht zubrach.

Wenn nu die Bildstürmer so kün waren und sagen wolten: Ja man  
 hat die Bilder auch angebetet, darumb sind wir auch verurſacht wie der König  
 Ezechias, die Bilder umb zu reißen und zu brechen. Denen must man also  
 antworten: Bistu der Man, der uns schuldigen darſſ, das wir die Bilder  
 haben angebetet, wie kanſtu in unſer Herz ſehen? Wie kanſtu wissen, ob  
 wir sie angebet haben oder nicht? Über dieſer Antwort müssen sie verſtummen.  
 Derhalben ist hic groblich geirret und sind alzuweit mit dem Bildstürmen  
 gefahren. Es gehört ein andere weise daz, Bilder umb reißen. Man soll es  
 gepredigt haben, wie das die Bilder nichts waren und das man Gott keinen 35

mann thete gottē feynen dienst daran, wann man die auffrichte: so würden ih wol von ihm selber zergeen. Als ich gethan habe, also thāte Paul zu Athen, da gieng er in jre kirchen und besah all jr abgötterey, schlug aber fehn ins maul, sonder tradt mitten uff den platz und sprach *Ex memer von Ap. 17, 22* *Athen, jr seht alle abgöttereyſch' re.* Wider die abgötter prediget er, aber er reyß kainen mit gewalt weg. So wilstu zufaren und ein rūmor anrichten, die altar zerbrechen, die bilder wegz reyßen. Mehnst du die bilder durch die weyß aufz zutilgen? Nehn, du wirst sie wol stercker auffrichten durch diese weyse. Ob du schon die bilder hie umbstoßt, Mainst du, du haſt zu Nürmberg und in aller welt auch umb gestoſſen? Noch nit. S. Paulus, als wir in Act. leſen, ſaß in ein ſchiff, da waren die zwillingen angemalt oder *Ap. 28, 11* geſchnykt. Er ließ ſich darinne ſüren und fragte nit darnach. Er reyß ſie auch nicht ab. Eh muſt Lucas ſo eben die zwillinge beschreybenn? ane zweyſell er hat wollen dar durch anzeihen, das die eüßerlichen dingē dem glaüben feynen ſchaden zuſügen mügen. Allehne das herze muß nicht daran

*1 man ſy F 2 in X ſelbs F 3 jungen BCDE Paulus EFX 27 3 befach \*EX  
abgötter CD 5 Athenis F abgötterey BCDF 27 abgötterey EX 6 riß F hinweg F  
aweg X hyn weg 27 anrichten machen F 7 hinweg F' aweg X hyaweg 27 8 wirdſt F'  
9 mainestu F' habefſt F' haſt ſye 27 9/10 Nürnberg \*BX 27<sup>b</sup> Nürnberg 27<sup>a,c</sup> 11 eim  
ſchiff X 27<sup>b</sup> zwylligen BCDE Zwilling F' 27 am Rande: Act. ult. 27 12 ſich ſy EF  
ſye X darinnen EX 27 fragt nichts F' riß F'*

dienſt dran thete, wenn man bilder auffrichtet. wenn man jn also gethan hatte, die bilder würden von ſich ſelbs vergangen und umbkommen ſein.

Also thet Paulus zu Athen, wie jr nehſt gehört haſt. Er gieng in den Tempel und beſahe alle jre Abgötter und Bilder. Aber er ſure nicht zu mid zerbrach ſie oder ſchlug ſie auſſs maul, Sondern trat mitten auſſ den platz und ſtraffet die Athener umb jren aberglauen und umb den abgöttischen dienſt, prediget also wider die abgötterey, aber er reis kein Bilde mit gewalt hinweg. Du aber wilst zu ſaren und on alle predigt die Altar einreißien, die Bilder abbrechen und viel rumors anrichten. Noch nicht, denn damit wirſtu die Bilder nicht austilgen, ja du wirst ſie durch die weife ſtercker, ſtercker auffrichten. Wenn du gleich hie zu Wittenberg die bilder ſturmest, meinestu, ſie ſind überal in aller Welt umbgeſtürmet? Noch nicht. S. Paul, wie in den geſchichten der Apoſtel ſtehet, ſure eins in eim Schiff, da waren *Ap. 28, 11* an einem Panir die zwylligen Castor und Pollux, zween abgötter gemalet, er ſies ſich nichts aufſechten, hies ſie nicht abreißien, fragete nichts darnach, ſondern ſure imer fort, lies ſie ſtehen wie ſie ſtunden.

Aus diesem allen ſoll jr das merken, das kein eüßerlich ding dem glaüben ſchaden mag noch irgend ein nachteil zuſingen konne, alleine darauff muß man achtung haben, das das Herz nicht an eüßerlichen dingē hange noch ſich darauf wage. Solchſ müssen wir predigen und ſagen, und das

hangen und sich nit darauff wagen. Sollichs müssen wir predigen und sagen und das wort, Wie gesagt, allehne wirkken lassen. Das müß die herzen der menschen zuvor gefangen annemen und erleuchten: wir werden nicht die seyn die es thün werden. Darumb berümen sich die Aposteln jres diensts, Röm. 11, 13 ministeri, und mit der volge, Executionis. Davon ist jehnunder gnüg.

1 wäge 27 Solichs F 4 verlument F Apostel F 5 ministri EF Daruon F  
ist fecht X veynd F 27<sup>b</sup>

wort (wie gehört) wirkken lassen, denn dasselbige mus zuvor die Herzen gefangen nemen und erleuchten, wir sind es nicht, die es thün sollen oder können, es gehört ein andere krafft und macht darzu: darumb rhümen sich auch die Aposteln in jren schriften nur des diensts und nicht der folge. Dabei wollen wirs jzt lassen bleiben und Gott umb gnad anrufen.

6 twirden

4

12. März 1522

### Ein Sermon durch M. L. Mitwoch nach Annocatione gepredigt.

**L**ieben freunde, wir haben nun gehört die stück, die da 'müssen' seyn. Als die Messe wie ein opffer gehalten. Darnach von den stücken, die unnötig, sonder frey sein. Als von dem Gelichen leben, Müncherey und blyde abthün. Die vier stück haben wir gehandelt und gesagt, das die liebe hierjnn der häuptman ist. Sonderlich von den blyden, das die abgestellt

11 Mart. Luther F 12. M. Luther X 13 fraynde aeg fraind bſ freund e ſtücke bſ  
fein nach des bapſts gebot bſ fein † dazu am Raule: † nach des bapſt gebot. (sowohl das Kreuz, das der Glosse ihren Platz anweist, als diese selbst nachträglich mit der Hand eingedruckt) e 14 meffen/ Alſ \*a halten 27 15 ſy b Monicherey BE Müncherey dCD  
müncherey abeg blyde \*a 17 hierinnen F hauptman E ſonderlichen abefg ſunderlichen a  
blyden \*a dieſ ſy abſy ſie ede

### Die vierde Predigt am Mitwoche nach dem Sontage Annocationis.

**D**iese Tage über, lieben Freunde, haben wir gehört von den stücken, die da nötig sind und sein müssen, als das man die Messe für kein Opffer halte und was wider Gottes Wort ist und mit beschwerung der gewissen volbracht und gethan wird wider den glauben, das man dasselbige alles für nötig ding achte abzuthun und nachzulassen. Darnach haben wir auch von etlichen stücken gesagt, die da unnötig sind, die aufs kein müssen dringen sondern frey sein, als von dem ehelichen leben, von Möncherey und Nonnerey und von Bildern abthün. Diese 4 stücke haben wir bisher gehandelt und gesagt, das die Liebe hierinne Henbtman und meister sein folle.

Und ſonderlich von den Bildern hab ich am nehsten also gered, das man ſie ſolle abthun, wenn ſie angebet, foſt mag man ſie wol leiden.

jollen sein. Wie sie angebetten jollen werden, sonst nicht, wie woll ich wollt,  
sie weren in der ganzen woldt abgethan von wegen jres myßbranchs, welchen  
mann jo nichts laügnen kan. Dann wer ein byld in die kirche stelt, der  
meinet, er habe gotte ehnen gütten dienst und git werk erzehgt, welchs dann  
rechte abgötterey ist: die grösste, vornemist und höchste sach, warumb die bilder  
wern abzuthün, und die habt jr nit getrieben, sonder die geringste. Dann  
ich vermeyn, es sey kein mensch oder jr gar wenig, der nit den verständt  
hab: das crucifix, das da steht, ist mein got nicht, dann mein got ist jm  
himmel, sonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbranchs ist die welt  
vol: dann wer wolte ein hölzen oder silberu bilde in der kirchen sezen,  
wenn er nit gedechte, got ehnen dienst daran zethün. Meynet jr, Herzog  
Friderich, der Bischoff von Halle und die andern würden so vil silbern bilde

1 Wie] wañ \*a sein, das sye niemand anbetten soll, sunst 27 angebet \*a angebet g  
2 abthō abcdsy abthan c mißbrauch CD Wöllliche E 27 Wölllichem F 3 nicht \*a\*B 27  
nit X laugen B'CD'E leüknen X leügen 27 dende \*a kirche \*aEX 27 am Rande: War-  
numb die bilder abzuthün (abzethunó /soj b) 27 4 gütten fehlt \*a vñ ain güt \*a 5 ist,  
d3 ist die gröszt (gröst g), vñ fürnemist (fürnemest ey) \*a höhst d warumb] wañ \*a  
6 werden X abthon EF abgethon X abzethün abef abzethun ey 7 gar fehlt \*a nit  
den] tain F 8 da steht] ich da sihe (sihe ey) daz \*a nit mein got e 9 nur] nū abcefy  
nün d 10 wolt wol \*a hülze BCDE 27 hülzin F hülzins X hülzin abefs hülzeln e  
hülzin g silberin F 27b silberins X silberin abcdsy silberin e in die lirchn (kirche d kirchen g)  
\*aF 27 sezen] gebn \*a 11 züthon CDE zuthün /F' zü thün abdX 27 zu thün eeg  
mainent F meynent 27ac Meint 27b jr (yr e) wol (woll f) abcdsy ir ob e 12 Hall  
\*aFX 27 silberine F' silberin abcefg X 27b silberin d bilder \*aF

Wiewol ich wolte, die Bilder waren in der ganzen Welt abgethan umb des  
leidigen misbranchs willen, welchen misbranch ja niemand lengnen kan. Denn  
15 wenn einer ein Bild in der Kirchen sezen leßt, der meinet balde, er thu Gott  
einen dienst und wolgefassen dran und habe ein gut werk gethan, damit er  
etwas von Gott wolle verdienen, welchs denn recht abgötterey ist. Dis ist die  
grösste und fürnemeste ursach, warumb die Bilder waren abzuthün. Aber diese  
ursach habt jr nicht getrieben sondern gar viel ein geringere, nemlich die:  
20 wenn einer ein Bild hette, so hielt ers dem gleich, des das Bilde were, Als  
wenn einer ein Crucifix hette, der hielt es nicht anders, denn als were es  
Christus, Gott und Mensch selbs, und dergleichen. Das sind gar geringe  
ursachen, denn ich halts darfur, das keiner hie sey, der den groben unsinnigen  
verstand habe, das er dencke, dis Crucifix da ist mein Christus und mein  
25 Gott, sondern er helts allein für ein zeichen, dabej er des Herrn Christi und  
seins leidens gedencke. Des andern Misbranch aber ist die Welt vol, denn  
wer wolt irgend ein Hölzern, schweig denn ein Silbern oder Guldenes Bild  
in die Kirche stellen, wenn er nicht gedechte Gotte einen dienst dran zuthun?  
Meinet jr auch, das Fürsten, Bischoffe und andere grosse Hanßen mehr so  
30 viel kostlicher Silberne und Guldenne Bilder würden haben in die Kirchen und

in die kirchen gezeigt haben, wenn sie hielten, es solt vor gott nichts sein: ja sie würden es lassen. Noch ist die urſach nit gnug, alle bilder abzuthun, zureyßen und verbrennen. Warumb? dann wir müßens zulassen, Es feind noch menschen, die diese meynung noch nitt haben, sonder künden die bilde wol brauchen. wiewol jr wenig feind; dannocht künden wir das nit verdammen und sollens auch nit verdammen, das noch ein mensch jrgent kan wol branchen, sonder jr solten das geprediget haben, wie die bilder nichts weren: gott fragt nichts darum. Man thet auch got kein dienst noch wolgefallen darjune, wenn wir ju ein bilde lassen machen, und theten besser, wann sie einem armen menschen einen gulden geben dann gotte ein gulden 10 bilde, dann diß hette got verbotten, ihens nit. Wann sie solichs hetten gehört, das die bilde nit gülten, hetten sie von ju selber abgestanden und die

1 in d' (die g) firchē ge aigel (aignen bf gezaiget cg gezeiget d erzeugen e), weñ (wañ bf) \*a  
 sie hielten bis sein] es golt gefellig wer, bf nichts (nichts edg) vor got aedg 2 ja! ja bf  
 werdes aedg würdens bf würdens e bilde abc 3 zerreissen \*aFX27 müssen es  
 abedef müssen es g Es] sy abfg sie cde 4 noch] auch 27 noch menschen bis nitt] sy  
 (sie ce) in acht \*a können 27 4/5 d' bilden wol heüchle \*a 5 dannocht] hierum \*a  
 können 27 5/6 verdañnen BE 6 und fehlt \*a sollents F verdañnen d daß]  
 des \*a noch etwa \*a jrgent fehlt \*a 6/7 wol kan \*a 7 jr solten] solt abeysy sol d  
 predigt \*a 8 fragte F' nichts] nit abds nicht eey thüt 27 feinen X 8/9 gefallen e  
 9 darinnen 27ac dran aedg daran bef ließen \*a bessers 27b 10 weñ D aim F'  
 menig a gulbin (1) \*a gulden e gulbin (2) aedg BCDE 27 guldines F gulbin e  
 11 dijes F' hat \*aF' gebotted dg 27 gbotē ab gebotted cf gepottet e ihens] vñ hens \*a  
 solchs \*a hat 27b 12 die bilde bild \*a nit] nichts F' 27b nit guldē (golten e)  
 hetten (hel zu bringe bef) sy (sie cde) würde vo in selbs abste \*a selbs \*a F' 27b

Stiftlassen machen, wenn sie es nicht dasur hielten, das es etwas für Gott gelten sollte? Ja sie würdens wol lassen.

Noch were diese urſach nicht genugsam, alle Bilder umbryttoſſen, 15 abzuthun und zuverbrennen. Denn es sind viel Menschen noch, die diese meinung nicht haben, sondern können und wissen der Bilder wol zu gebrachten, wiewol derselbigen Menschen dennoch wenig sind, darumb können wir das nicht verdammen, sollens auch nicht so halde verdammen des noch jrgend ein Mensch wol kan brauchen. Sondern das were der rechte weg gewesen, wie 20 auch nebst gesagt, das man gepredigt hette, das die Bilder nichts waren, Gott fragete nichts darum, man thet auch Gott keinen dienst noch wolgefallen dran, wenn gleich alle windel vol Bilder gemacht waren von Silber oder von Golde, und das es besser gethan were, mit solchem Gelde armen Leuten helfen denn nach dieser meinung viel Bilder sezen, sintermal Gott 25 jenes geboten hat, bis aber nicht. Wenn Fürsten, Bishoffe und andere Lente solchs gehört hetten, weren die Bilder von sich selbs on allen rhumor und auſſrhur abgefallen und umblomen, wie es denn albereit in schwang tomen war.

bilde wären ou alle rumor und aufführ zuſallen, wie es denn gehund in ſchwang was kommen.

Der halben müſſen wir uns wol fürſehen, dann der teūſſel ſucht uns auß das aller liſtigſte und ſpizigſte durch ſeine apofteln. Nun wie wol es war iſt (dann man kans nit laügen), das die bylder böſe ſeindt von wegen jres mißbrauchs, noch haben wir ſie nit zuverwerffen nund tadeln, das man mißbraucht. So würden wir ein fehn thandt zurichten. Gott hat gebotteden Deu. 4. 'Wir ſollen unſer aügen nit außheben gegen der ſonnen' <sup>5. Moje 4, 19</sup> Auf das wir ſie nit anbetten, dann ſie ſindt geſchaffen zu diſtperfeyt allen völclern'. Nun ſeindt vil menſchen, die ſonnen nund ſtern anbetten. Darumb wollēn wir zuſarn und wollēn die ſonne und geſtirne vom hymmel werffen: wir werdenſ laſſen. Weytter, der wein und weyber bringen manchen zu jauner und machen in zu eym narren, darumb wollen wir alle weyber tödten und allen weyn verſchütten. Weytter, Gott und ſilber ſtiftt vil böſes, darumb wollen wir ſ tadlen. Ja wenn wir unſer ergften ſeindt ver-

*1 bild \*a allen \*BX 27 zerfallen FN 27 mid'ſalle abedfg nider geſallen e veht X 27b in] gerad jm (inn e) \*a 2 war \*a 3 Derhalben hierm abedeg hterein ſ verſehe a c d e f g verſehen b teūſſel durch ſein Apoſtel ſücht \*a 4 aufz abedfg vffs d liſtigſte abdfg 27b liſtegeſt ee ſpizigſte BCDE 27 ſpizigſt b F ſpizigſte oede X ſpizigſte g durch ſeine apofteln fehlt \*a Apoſtel F 5 lägnen BCDE ſouchn X läugen 27c leugnen e 6 unnd tadeln] zu meide abedfg ſollen wir alles meiden e thadlen F tadeln X 7 das] des \*a mans F man ſye 27 So] Sunſt 27 ſeinen F 27 ſeyn thandt] feind abedg ſein ding e ſeind f 8 föllent F vff haben d ic.] vñ mon, vñ geſtern \*a 9 ſie fehlt abedfg wirs e zur abf zur edeg dienſtarlacht ac\*B dienſtarlait X 27 dienſtarlait b f dienſtarbeit d diſtparbeit e 10 die die ſonnen 27 dy die Son e ſonna (sun d) vñ ſteren (ſtern dg) abedfg ſternē X 10,11 anbeten, wolten wir darüb zu fare, vnd die ſternen von e 11 ſonne und geſtirne] ſternē \*a 12 werdes laſſen X manigen F manichē 27b meichen abdf zü] in abedfg inn e 13 in] ain abf ein edeg zum abdf zum eyg ainem E einem X 27ac 14 verſchütten BCDE ſtiftet X 15 ladlen] vermyden a vermeiden bedefg vñſern abedfg\*B 27 vñſeren X ergerften e*

Derhalben müſſen wir uns wol fürſehen, denn der Teuſſel ſucht uns durch ſeine Apoſteln außs aller liſtigſte und ſpizigſte und müſſen nicht ſo balde zuſaren, wenn ein Mißbrauch eins dings ſurhanden iſt, das wir das ſelbige ding umbreiffen oder zu nicht machen wolten, denn wenn wir alles 20 wolten verwerffen, des man mißbraucht, was würden wir für ein Spiel zu richten? Es find viel Leute, die die Sonne, den Mond und das Geſtirn anbeten. Wollen wir darumb zu fare, und die Sterne vom Himmel werffen, die Sonne und den Monden herabe ſtricken? Ja wir werdenſ wol laſſen.

Der Wein und die Weiber bringen manchen in jauner und herzeleid, 25 machen viel zu narren und wahnsinnige leute, wollen wir drumb den wein wegſchütten und die Weiber umbbringen? Nicht also. Gott und Silber, gelt und gut ſtiftt viel böſes unter den leuten, fol man drumb folch's alles wegwerffen?

treyben wolten, der uns am aller schedlichsten ist, so müsten wir uns selber tödten, dann wir haben leynen schedlicher feindt weder unser herz. Als der prophet Jer. am xvij. sagt: das menschen herz ist krumm' oder wie ihs meynen soll, das ymmer zur seytten hinaus weicht und so weyter; was würden wir anrichten? Derhalben müßt man ein guten kolen haben, wenn man den teüffel vermeint schwartz zu machen, dann er ist auch gerne schön, er ist auch anff die kirchmeß geladen. Aber also kan ich jn fahen, wenn ich spreche: stellestu die bilder nit in die kirchen, das du vermeinst, got einen dienst davon zuerzeugen? So müßt er ja sprechen, so schleuß also bald, das er ein abgötterey hatt darauß gemacht, wenn er hat das bilde missbraucht und hat sich in dem geübt das got mit gebotten hatt, gottes gebott hat er aber nachgelassen, wenn er solt dem nächsten hilflich sein.

1 wollen abedef wollen g am] zu \*a schedlichsten BCE27ac müssen abedef müssen g selbs F 2 kain F schedlichern eBUDF schädlichern FX schädlichern 27 weder] den F dañ \*a unser aigen (eygen dg) \*a 3 prophete sagt. Hie. xvij. abcdsg Prophet sagt. Des e das] des X27b 4 meynen] nennen X27 haissen abef heyßen deg zur] zum abdf zu eyg auf weicht abefg vß weicht d so] also 27 weyter] hart abcdsg fort e 5 Derenthalbe X hierumb \*a ayne (eine d ein e) gute red \*a 6 vermeint den teüffel X vermeint] vernimpt abcdsg beginnt e zemache X auch fehlt e 7 schön, wan er \*a die fehlt X kirchweyhin abef kirchweyhung e kirchweyhin g zu] ann \*a 8 spriche F sprich \*a 27b nit (nicht eg) die bilder in \*a 9 ain dienst F davon fehlt \*a 9/10 schleuß er als bald X 9 schleuß] sprich ich \*a 10 bald darauff (daruff d) \*a abtgötterey abf abtgötterey g daruf B 11 in] ein e 12 aber] alles e nesten d negsten g hilflich g sein] erschne sein \*a

Nein warlich. Ja wenn wir unsren nebstn feind vertreiben wolten, der uns am aller schedlichsten ist, so müsten wir uns selbs vertreiben und tödten. Denn wir haben kein schedlichern feind denn unser eigen Herz, wie der Prophet Jeremias sagt: das Menschliche herz ist krump, oder wie ihs dendschchen sol, böse und ungerade, das jmerdar zur seiten hinaus weicht. Lieber, was wolten wir wol anrichten, wenn wir jn also theten? Nichts gnts wolten wir anrichten sondern alles zu unterst und oberst umbleren. Es ist gewislich der Teufel vorhanden, aber wir sehens nicht. Es müs einer gar ein gute Kole haben, wenn man den Teufel wil schwartz machen, denn er wil auch gerne schöne sein, wenn er anff die Kirchmesse geladen wird.

Also müs man jn beröhsten und fahen: man spreche also und frage einen, der viel Bilder machen leßt, Lieber, sage mir, stellestu darum die Bilder in die Kirchen, das du vermeinet Gotte ein dienst und wolgesfallen daran zuthun? Spricht er ja, wie er denn gewis ja sprechen müs, so kanstu bald drans schließen und sagen, das er ein Abgötterey habe drans gemacht, hab also des Bildes misbraucht und dasjenige gethan, das Gott nicht geboten hat, aber Gottes gebot hab er nach gelassen, nemlich den armen solt er davon geholßen haben, das hat er nicht gethan. Ja, spricht er, kan ich so

Noch ist er von mir ungesangen, wie wol er gesangen ist, er will aber mit gesangen sein und entlaufft mir also sprechende: ja ich helf den armen auch, kan ich nicht dem nechsten geben und gleich wol darneben bild stiefften? Wie wol es anderst ist, dann wer wol nit lieber dem nechsten ein gülden geben dann ein gülden bilde gotte? ja er würde es freylich lassen anstan, bilde in die kirchen stellen, wenn ers getopte, als war ist, Das er gotte leynen dienst daran thete. Darumb müß ichs zugeben: die bilder seindt weder sonst noch so, sie seindt weder gut noch böse, man mag sie han oder nit haben. Das habt jr gemacht, von mir hett es der teüffel nit erlangen sollen, dann ich kan es ja nicht laügnen: Es ist möglich, das ein mensch mag sein, das die bilde mag recht gebrandchen. Als wenn man mich fragte, so müßte ich bekennen, das mich kein ding ergern künd, und wenn gleich ein mensch auf den wäre, das die bilde recht braüchte, so

1 er aber mit diesem allein von 27 1/2 wie wol er gesangen ist, er wil aber mit gesangen sein \*a] fehlt A\*BX27 2 ich hilf \*aEX27 ich hilf F 3 daneben abedef  
bilder \*a 4 anders \*aPX wir wolten vil Lieber \*a 4 5 ain guldin (gulden eg) dem  
nechsten (nesten d) \*a 5 guldin BEFX27 guldin 27<sup>b</sup> guldes \*a ja es wurde BCD ja wurde E27  
Ja wird F ja würd X 6 ansteem \*aF' vilder acg Bilder bdef zu stellen e getopte]  
glauble \*a 27 als es war e 7 kain F' gar kainen abedfg gar lein d ichs ich \*a  
8 seindt weder sonst noch so lündn (lünden d lünnen g) in selbs nit (nicht eg) helfen. abedfg  
lünden in nichts helfen e wieder e 9 sie] die e haben. Also habe sye euch daß eins an-  
gewunnen, damit sye iren yrthum beschönē. bz habt 27 haben \*aFX hetz F 10 nit] mit  
nichts \*a sollen erlangt \*a sans \*aF ja] ye \*a 11 Bilder \*aF recht fehlt e  
12 müß e ichs ichs \*a ding] bilde abedfg bildt e lünd] müge abedfg möge d möge e  
13 gleich nur ein 27 ein] auch nun ain abedfg nun nur ein e were auf (vss d) erden \*a  
bilder \*a recht] wol \*a

doch den armen gleichwol geben und auch lassen Bilder machen, was hab ich  
15 dran verloren? Darauff antworte du also, das es unmöglich ist, wenn ers  
von herzen glaubet, das er mit seinem Bildestifften Gotte kein dienst noch  
gefassen thn, das er irgend so grosse unkost drauff gehen liesse, Er gebe je  
lieber einem armen menschen ein Gülden oder zweene denn das er fünffzig,  
sechzig, hundert Gilden und noch mehr auf ein unzähl ding wende. Aber  
20 damit kan ich noch nicht allenthalben gnugsam erstreiten, das darumb die  
Bilder nicht sein sollen oder das man sie müsse zubrechen und umbreissen.  
Derhalben müssen wir schließen und dabei bleiben lassen, das die Bilder  
weder sonst noch so, weder gut noch böse sind sondern man lasse es frei sein,  
sie zu haben oder nicht zu haben, allein das der glaub oder wahn davon  
25 sey, das wir mit unserm Bildestifften Gotte keinen dienst noch wol-  
gefassen thun.

Der Teufel hat euch hie etwas abgeiaagt, das er mir nicht hette nemen  
jollen, Remlich, das wir die Bilder frey sein lassen müssen, sintelmal wir  
bekennen müssen, das je Lente sind oder erfunden werden können, die der  
30 Bilder wol gebrauchen. Ja wenn nur einer auf der ganzen Erden were,

ſchleüſt der teüſſel balde widder mich: ja warumb verdaſtū dann das man noch wol kan brauchen? Den trüß hatt er dann erlangt und ich muß es zugeben. Dahien ſolt ers noch lange nicht bracht haben, wäre ich hie geweſen: in dem hohmüt hat ers uns abgeiaagt, wievol es dem wort gottes leyhn nachtheyl bringt. Darumb hatt jr wollen den teüſſel ſchwarz machen und habt der kolen vergessen, ſounder habt freyden genommen. Derhalben muß man die ſchrieſſt wol wiſſen, darneben zur rechten zeytten gebrauchen, ſo man mit dem teüſſel ſechten will.

### Von Speyßen.

Alln wollen wir weyter faren und von dem fleiſch eſſen ſagen und wie man ſich hirjune halten ſol. Es iſt ja war, das wir frey ſeindt über alle ſpeyß, fleiſch, fisch, eyr oder butter, das kan ja nyemandts laugnen, die freyheit hat uns got gegeben, das iſt war: jedoch müssen wir wiſſen unſer freyheit zu brauchen und uns anders hirjune halten gegen den schwachen

1 ſchleüſſl] ſpricht \*a balde] als bald \*a verdäſt du e 2 kan wol \*a het abcdſg  
dann fehlt \*a mußl muñ C 3 ſol BCD brocht 27 gebracht \*a geweſen A 4 ers  
er abcdſg er uns das e 5 habt \*a\*B27 den teüſſel wollen abcdſg den teüſſel ſchwarz  
wollen machen e 6 der kolen biß habt fehlt e kolen red abcdſg ſounder fehlt abcdſg  
der wegen \*a 7 geſchrifft eg X geſchrifft abdf geſchrifft e zür] zu eCD ic zür 27  
zeit \*a F' branhen \*a 8 wille. ic. abcdſg 9 De Gibis \*a 10 erfaren F' ſagen  
und fehlt \*a 11 hierinnen BCDE hierin F'27b fehlt e ſoll, ſagen, es \*a ja] ja ye \*a  
12 ſpeyße (ſpeyß e), Es ſey flaiſch (ſlaſch) \*a nyemand abcdſg F' yemād e laugnen BCD  
13 geben F' 13/14 unſer freyheit wiſſen \*a 14 anderſt F' hirjune fehlt e den  
ABDEFV27 de C dem \*a

der jr nicht mißbrauchete, ſo könnte der Teufel ſagen wider mich: Warumb 15 verdaſtū das, welchs man kan noch wol gebrauchen? Den troß hat er erlanget und ich muß es zugeben, dahin ſolt ers noch lange nicht gebracht haben, wäre ich hie geweſen. In dem hohmüt und troß hat er uns ein groſſtück abgeiaagt, wie wol es dem Worte Gottes fein Nachteil bringet.

Jr habt den Teufel wollen Schwarß machen, habt aber der Kolen ver- 20 gessen und fur die Kolen Kreide ergriſſen. Derwegen muß man gar wol drauff ſehen, wenn wir mit dem Teufel ſechten wollen, das wir der Schrift wol wiſſen zu gebrauchen. Das ſey davon genug.

Nu wollen wir weiter faren und von dem fleiſch eſſen, wie man ſich drinne halten ſol, auch ein wenig ſagen. Es iſt je war, lieben freunde, das 25 wir frey ſind und Herrn über alle Speiſe, es ſey Fleiſch, Fiſche oder Butter, mögen die one unterscheid eſſen und gebrauchen, wenn wir wollen, das kan je niemand laugnen, denn Gott hat uns diese freiheit gegeben und iſt gewis war. Aber doch müssen wir unſer freiheit wiſſen recht zu gebrauchen und uns anders hierinnen halten gegen die Schwachen und anders gegen die 30

und vil anders gegen den halßtarcken. Nun merct du, wie du dieser freyheit brauchen solt.

Zum ersten, wenn du es mit emperu kanst ou dein schaden oder bist frank, so magstu wol essen was dich gelüst, Erger sich darab, wer do wolle.  
5 Und wenn sich gleich die ganze welt daran ergerte, dannoch sündigest mit daran, dann got kan dirs wol für gut halten, ansehen sein freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und dein noturft fodert, in dem du es on dein gefär mit mangeln kanst.

Zum andern wenn man dich darmß dringen wölt, wie dann der Papst  
10 gethan hat mit seinen nerrischen todten gesetzen, du solt mit uss den freitag fleisch essen, sonder fische, fisch in der fasten und mit eyr oder butter und so wehter: Da saltu dich mit kehner weyse von der freiheit, in welche dich got gesetzet hat, lassen dringen, sonder jm zu trüß das widerpiel erzeygen und sprechen: ja eben das du mir verbentest fleisch zuessen, und understehest dich,  
15 anß meynier freiheit ein gebot zumachen, eben wil ich dir das zu trüß essen.

*1 anderst \*aF den .t BX 27 dem abefg dē d merct wie \*aF diese abefg  
diese c 2 gebrauchen \*a solst e 3 am Rande: Freyheit il' speyß (speile b). 27  
eüberen X entberen 27 entperen abefg emperen g 3/4 frank bist \*a 4 so fehlt \*a  
wol fehlt F Es erger abefg es ergert e darab] daran \*a 5 daran] darab X  
ergert e BCDE 27 dannoch abefg denoch e sündigestu abefg 27 a c sündigest du e  
6 lans abds dir es e zu gute abds zugute eg zu gut e angesehen \*a X 27  
7 wölker d] d' X dij] in \*B degnadt CD sobert] ford't BEF fehlt \*a die do  
erfordert des du on 27 8 gfar abefg F gefer e 10 seynem [so] dollen (tollen e) gesetzen  
(gesätz d) \*a nerrischen todten fehlt EFX 27 soltest \*a 11 fisch, desgleichen in 27  
mit fisch, aher \*a 11/12 und so wehter] vn also gfar (gefarn e) \*a 12 soltu  
abefg BCDEX 27 solt du F halt du e der] deiner \*a 13 zu trüß jm \*a zeygen X  
14 das mir 27 vorbeutest e 15 ebe C eben darumb (drumb b) will \*a 27 dirß \*a*

Halßtarcken. Darumb merket eben darauff, wie jr dieser Freyheit solt gebrauchen.

Zum Ersten, wenn du es nicht emperen kanst ou dein schaden oder  
bist frank, magstu wol essen, was dich gelüstet, es ergere sich dran, wer da  
20 wolle, und wenn sich gleich die ganze Welt dran ergerte, dennoch sündigestu  
nicht dran, denn Gott kan dirs wol zu gut halten ansehen seine Freiheit,  
mit welcher er dich begnadet hat, und deine Notdurft, in dem das du es  
one gefahr deiner gesundheit nicht kanst entperen.

Zum andern, wenn dich jemand drauß dringen wölt, wie denn der  
25 Papst gethan hat mit seinen nerrischen tollen Gesetzen, du soltest nicht fleisch  
essen auß den Freitag sondern fische, desgleichen in der Fasten fische und  
nicht Fleisch, Eyre oder Butter essen oder nicht essen und so fort an, da soltu  
dich mit keiner weyse von deiner Freiheit, die dir Gott gegeben hat, dringen  
lassen sondern jnen zu troß das widerpiel thun und frey sprechen: Ja eben  
30 darumb, das du mir verbentest Fleisch zu essen und unterstehest dich aus  
meiner Freiheit ein Gebot zu machen, so wil ich dirs zu troß essen. Und

Also saltu jn in allen andern dingen thon, die da frey sein. Nymm ein exempl: wenn mich der Papst oder sonst jemandts wölften zwingen, ich müste die Kappe tragen, das und kein anders, so wolt ich jn die Kappe zu troh ablegen; nu es aber in mehnem freyen willen ist, so wil ich sie tragen, wenn es mich gelüst, wenn nicht, so wil ich sie ablegen.

Zum dritten seindt etliche, die noch im glauben schwach sind, die wol zu weisen weren und glaubten auch gerne wie wir. Alleyn ir ungewissenheit hindert sie, und wenn das jn gepredigt würde, wie uns geschehen, wenn sie mit uns eyns. Gegen solchen gutherzigen menschen müssen wir uns vil anders halten dann gegen den halsstarrigen. Mit den sollen wir gedult 10 tragen, uns unser freiheit enthalten, Die weiss es uns leynen schaden oder gefahr weder an leib noch seel bringt. Ja mer förderlich, darneben wir unsfern brüdern und schwester ein grossen frummen thon. Wenn wir aber unser freiheit on not so frech unserm nächsten zum ergerniß brauchen wollen,

1 folstu abedfg BCDFX 27b soll du E 27a e foltest du e jn fehlt \*a thün abdfF thün eg thuen e da fehlt F 2 jemät g wölle abedf wölle g müst E 3 Kappe \*a BCDFX 27 lappen EF das fehlt g jn im abdefX um eg 27c lappen eBCDEX 27 lape F 4/5 nu bis ablegen] x. \*a 4 mein F wisch X 6 schwach jn glaube (Glauben) e seind (sind d) \*a 7 geren e wir] mir \*a ungewissenheit d 8 jn das X geschech \*a 9 solchen \*aF am Rande: Enthaltung (Enthaltungen b) christlicher freiheit (freiheit be) 27 vil fehlt X 10 anderst F 11 getragen d 12 gefar F gesare \*a wieder e mehr e förderlich ist. darnebe 27 12/13 Darneben bis thon. Wenn] danken unsfern brüdern vnd schwester (schwester eg) aynen grossen frome, wen \*a 13 ainen F thün F 14 on not fehlt \*a unsfern abcdeg unsere f nesté d zur F

also folstu in allen andern dingen thun, die da frey sind. Des nim ein ander 15 Exempl. Wenn mich der Papst oder sonst jemand zwingen wölt, ich müste die Kappen tragen, das und kein anders, so wolt ich jn zu troh die Kappen ablegen, Gott gebe, er lachete oder sehe sanr darüber, Ja wenn er gleich rastendig und unsiuig, toll und töricht darüber würde. Denn was mir Gott nicht verbent und ihs frey hab zuthun oder zulassen, da sol mir kein mensch, ja kein Teusel noch kein Engel irgend ein Gebot drans machen und sol es auch Leib und leben kosten.

Zum dritten, Es sind etliche, die noch schwach im Glauben sind, die da wol zu weisen waren und glaubten auch gerne wie wir. Aber allein ire ungewissenheit hindert sie und wenn jnen das gepredigt were, wie uns Gott lob geschehen, so reichlich und klar, waren sie mit uns der sach ein und würden sich an gar nichts ergern. Gegen solchen gutherzigen menschen müssen wir uns viel anders halten denn gegen den halsstarrigen. Mit denselbigen sollen wir gedult tragen und uns unser freiheit enthalten, sitemal es uns keinen schaden noch gefahr bringet wider am Leibe noch an der Seele, ja es ist uns förderlich und gefährlich unserm Nächsten zu grossem nuß und fromen. Wenn wir aber unsere freiheit one not so frech unserm Nächsten zu ergernis brauchen

so treiben wir den zurück, der nach mit der zeit zu unserm glauben kam. Also thät saut Paulus, do sich die jüden ergerten und waren einfältige leute, Da gedacht er: was mag schaden, dieweil sie sich ergern umb ires unverständts wegen. Darumb ließ er seinen Thimotheum beschneiden. Aber <sup>App. 16, 3</sup> da sie wolten drauff dringen zu anthiochia, das er Titum solte und müste beschneiden, Da stund Paulus wider die alle, zu trū̄̄ ließ er in nit be- <sup>Gat. 2, 3</sup> schneyden und erhielt es auch. Des gleichen, Da S. Peter durch sein freyheit ein bösen verstandt und wann In die herzen der einfältigen treyb durch die <sup>Gat. 2, 11ff.</sup> weyse (dann wann er zu den heiden kam, so aß er mit in schweynen fleysch <sup>10</sup> und würste, und da die jüden kamen, da enthielt er sich der speyse und aß nit wie vor), Da gedachten die, die auß den heiden zum glauben kommen warn: O we, wir müssen auch nitt schweynen fleysch essen wie die jüden, sonder müssen uns nach dem gesetz halten. Da das Paulus gewar wardt,

<sup>1</sup> treiben abf trieben d wir mit f der nach] darnach \*a, b, C, D d' darnach EFX 27  
 zehnt, mag einer auch zu \*a kam) kommen. xc. abcdeg kommen ze. d 2 weren F ein-  
 richtig abcd/g vrichtig e 3 dachte \*a 4 verstandz EFX wegen fehlt \*a wegen,  
 vnd ließ seinen 27 am Rande: Act. XVI. 27 junger Thimotheum Actuum. xv. \*a 5 er  
 Titu \*a] ers thün A\*BX 27 solte] iult F olt g müste B müst F müste Titum 27  
 6 Paulus] er 27 Pauls eg alle, vñ zu \*a trū̄̄, vnd ließ in 27 in fehlt EFX 7 er  
 hielt ABCDE erhielt FX 27 erhielis (er hielt d) \*a Da S.] gab Ad Galla ij. abcdfg gab  
 ad Gala: e 8 verstandt. Wann (deu e) er in \*a und fehlt \*a wann A wann BE  
 wan CD wan F der] dir BCD die (dy e) einfältigen herzen (herzn e) \*a trieb abcdeg F  
 8/9 durch weyse g 9 dann fehlt 27 zun abdf F zun eeg alljo \*a schweyn BCD  
 schweine eg FX 27b schweyn abcf schweynes d 10 wurst e da] so \*a 27 da] io \*a 27  
 11 dachtn \*a die, die] die \*a 27 12 schweyne \*B staich F 13 nach] auch nach g  
 dem] deinen abcdf deinem eg daß des \*a wird F

wollen, so treiben wir den zu rück, der noch mit der zeit auch zu unserm  
 15 Glauben kome möchte.

Also thet S. Paul, da er Timotheon beschneiten lies. Denn da sich die  
 Jüden ergerten und waren einfältige Leute, gedachte Paulus, was mag schaden,  
 dieweil sie sich aus unverstand ergern, du wilt Timotheon lassen  
 beschneiten, und er lies in auch beschneiten. Aber da die zu Antiochien  
 20 wolten drauff dringen, das er Titum solte und müste beschneiten, stund er  
 auff wider sie alle und zu troz ließ er Titum nicht beschneiten.

Desgleichen thet S. Paul abermals zu Antiochien mit S. Peter, da  
 Petrus durch seine freiheit ein bösen verstand und wahn in die einfältigen  
 Herzen trieb, damit, wenn er zu den Heiden kam, aß er mit juen, was sie  
 25 hatten Schweinen fleisch und was man jm fürsahete und schewete nichts,  
 gebrauchet seiner freiheit öffentlich. Da aber etliche Jüden gen Antiochien  
 kamen, entzog er sich und sonderte sich, wolt mit den Heiden nicht mehr  
 allerley essen wie vor; da gedachten die Heiden, die neulich zum glauben kome  
 waren: Eh wir müssen auch nicht Schweinen fleisch essen, müssen auch nicht  
 30 allerlei essen wie die Jüden thun, müssen das gesetz auch mit halten, machten

das sie es zum nachtheyl der Euangelischen freyheit rechnen wolten, Da sprach  
Gal. 2. 11 er zu sant Peter öffentlich und laß ihm als ein Apostolische Lection sagend:  
 'Weil du ein jüd bist und lebst heidnisch, warumb zwingstu die heiden  
 jüdisch zu leben?' Demnach sollen wir auch leben und unser freyheit  
 gebrauchen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freyheit nit  
 abgebrochen und unsfern brüdern und schwester, die noch schwach sindt und  
 solicher freyheit unwissen, kein ergerniß gegeben werd.

<sup>1</sup> das es zu der euangeliche (Euangelische d) freyheit, nachgeuen (noch geen d) wollt da <sup>\*a</sup>  
 Ewangeliischen BC'D    2 Petrus <sup>\*a</sup> öffentlich abefg F öffentlich 27<sup>b</sup> laß in C'D als  
 fehlt <sup>\*a</sup> 27 am Rande: Gal. ij. 27 Apostolische <sup>\*a</sup> alte A\*BX 27    3 Die wehle BCDE  
 dieweil <sup>\*a</sup> FX 27 heidnisch abd heidnisch eeg heidnisch f jüdisch A\*BX 27 warum  
 schwehestu den (den eg), den haide (haide e haiden g) <sup>\*a</sup> 5 brauche 27<sup>b</sup> Christlichen  
 abefg F Christlichen e 7 solcher <sup>\*a</sup>F geben BCDEX 27 werde, sc. <sup>\*a</sup>

in also über ein geringen ding ein gros gewissen. Da das Paulus gewar  
 ward, das Petrus ein solch bekümmernis und ergernis in die einseltigen  
 schwachen Herzen der Jüden bracht hatte, und fürchte sich, solcher handel <sup>10</sup>  
 würde ein grossen nachteil an der Euangelischen freiheit bringen, redet er  
 Petrum hart an, las ihm eine alte Lection und sprach zu ihm für allen öffent-  
 lich: So du, der du ein Jude bist, Heidnisch lebst und nicht Jüdisch, warumb  
 zwingstu denn die heiden Jüdisch zu leben?

Aus dieser geschicht soll jr lernen, das wir unser freiheit gebrauchen <sup>15</sup>  
 sollen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freiheit nichts  
 abgebrochen und unsfern brüdern und Schwester, die noch schwach sindt und  
 dieser freiheit unwissen, kein ergernis gegeben werde. Das sey davon genug.

### Ein Sermon vom Sacrament.

D. M. L. Donnerstag nach Invocavit.

**W**ir haben gehört von den dingen, so nötig seyn, als die Messe als  
 ein opffer gehalten, und unnötig, als von den München, die auf den  
 klöstern läuffen, und der pfassen ee und von den bildern, wie mann sich in

<sup>20</sup> D. fehlt BCDEX    M. Martini EF Martini X Martin Luthers 27    donstag  
 BCDF donderstag 27    21 Mess mit 27    22 zu halte 27    München \*B    22/23 dem  
 Kloster BC'D den Kloster E den Kloster F

Die fünfte Predigt, am Donnstage nach dem Sontag Invocavit.

**W**ir haben un gehört von den dingen, so nötig sind, als das man die <sup>25</sup>  
 Messe nicht für ein Opffer halten sol, denn es wider den Glauben ist,  
 desgleichen habt jr gehört von den stücken, die unnötig und frey sind, als wenn

den halten soll, das man seyn gezwang noch ordination daraus machen sol, auch soll man lehnen mit den haren davon zwingen oder dringen, sonder alleine das wort gottes handeln lassen. Nun wollen wir sehen von dem hochwirdigen Sacrament, wie man sich in dem halten soll.

5. Ihr habt gehört, wie ich wider das nerrische gesetze des Bapst geprediget hab und jm ein widerstandt gethan in dem das er hat gebotted: Wenn weib soll das altartuch waschen, darauff der leichnam Christi gehandelt wirt, und wenn es ein rehne Nonne were, es were denn vor von eynem rehnen priester gewaschen. Auch wenn hemants den leichnam Christi hett angerürt, da fürn 10 die priester zu und beschütten jm die finger und der gleichen vil meer. Aber wenn ein Meydlein bey einem nackenden pfaffen geschlossen hette, da sieht er durch die finger und lässt es geschehen. Tregt sy und gebürt ein kind, er gibt es auch zu. Aber das altartuch und Sacrament anzurüren gestatt er mit. Aber wenn sie ein priester oben und unten angrefft, mag es geschehen. 15 Wider solliche nerrische gesetz haben wir geprediget und die offenbart, dar durch kündig gemacht, das hirjune, in des törichten Bapsts gesetz und gebot,

---

1 keinen X    2 zwingen] zheben 27    3 handeln BCD    5 nerrische fehlt EFX 27  
 Bapsts BCDFX    6 hab fehlt F    am Rande: Bapsts gesätz. 27<sup>a-e</sup> gesetz Bapsts. 27<sup>b</sup>  
 7 gehalten 27<sup>c</sup>    8 eim 27<sup>b</sup>    9 fürn B fürn CD fürn E fürn F    11 Maydlin CD  
 meydlin X 27<sup>b</sup>    aim \*B eim X 27    sihet CD    12 Tregt vnd gebürt sy X    13 gesteet FX  
 gestaltet 27    14 vnden vnd oben 27<sup>b</sup>    mag es] lässt ers X    peschehen 27<sup>b</sup>    15 solche EF  
 geoffenbart X 27<sup>b</sup>    16 hierinnen 27<sup>b</sup>    törichten] gedachten EFX 27    16 Bapst gesetz \*B  
 Bapst gesetz X

die Mönche und Nonnen aus den Kloster lauffen, von der Pfaffen ehe und von den Bildern, wie man sich in den stücken halten sol, das man kein zwang draus mache, auch keinen mit den haren davon zihen, sondern wir 20 sollen allein Gottes wort hierinne handeln lassen. Nun wollen wir von dem Hochwirdigen Sacrament sehen, wie man sich in dem halten sol.

Ihr habt nu oft von mir gehört, das ich gepredigt habe wider die nerrischen Gesetz des Bapsts bei diesem Sacrament. Unter andern hat er gebotted, das kein Weib sol das Tuch waschen, darauff der Leichnam Christi 25 sey gehandelt worden und wens gleich auch eine reine Geweihte Nonne were, es sey denn das ein Pfaff oder Mönch zuvor gewaschen habe. Auch wenn ein Leie den Leib Christi oder den Kelch mit bloßen henden anrürete, dem müste man die finger beschneiten oder mit eim Ziegelstein die Haut abreiben und was der nerrischen Gesetze mehr sind unter dem Bapsthum, darüber 30 jnen die Papisten mehr gewissen gemacht haben denn über jre Hurerey und Gotteslesterung, die so öffentlich wider Gott und so hell am tage sind gewesen, das auch die Kinder auf der gassen davon gesungen haben. Davon hab ich gnugsam gepredigt und damit offenbart und kund gemacht, das in diesen törichten nerrischen gesetzen des Bapsts keine Sünde waren und das ein Leie

kein sünd were, und sündiget ein Lay nicht daran, wenn er den Kelch oder den Leichnam Christi mit den henden anrürret. In dem sollt jr ja gotte danken, das jr in solche grosse erkentnysz kommen seyt, das vilen grossen leüten gemangelt hat. Nun farent jr zu und gleich so nerrisch als der Bapst in dem das jr meinet, es müß seyn, das man das sacrament mit den henden angreiffe, und wölt darinnen gute Christen seyn, in dem das je das sacrament anrürret mit den henden, und hand hirjune also gehandelt mit dem sacrament, welches unser höchster schatz ist, das nit wunder were, der donner und pliz hette euch in die erden geslagen. Das ander hett got alles noch mügen leyden. Aber das mag er in leyden weg leyden, in dem das jr ehn gezwang darauß habt gemacht. Und werden jr nit davon abstehen, so darf mich kein Kreyser noch niemandts von euch jagen, ich wil wol ungetrieben von euch gan und darf sprechen: Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt.

1.2 oder leichnam 27      2 ja fehlt X      3 feient X      4 faren EX 27<sup>b</sup>  
 am Runde: Dz Sacrament anrören (auxiere b), 27      vñ leyben gewalt gleich 27      nerrisch  
 vast EFX 27      5 das fehlt X      meynen 27      6 darin F 27<sup>b</sup> darinne X      gute fehlt 27<sup>b</sup>  
 7 anrürret 27<sup>b</sup>      hand] habt X      8 höchsten BCDE      donder 27<sup>b</sup>      10 in dem fehlt 27  
 11 abstehn 27<sup>a,c</sup> abstehen 27<sup>b</sup>] abstellen 1\*EX      13 geen F      hab (hat 27) mich kein X 27  
 14 gelhan haben X

nicht sündige, wenn er den Leichnam Christi und den Kelch auch mit blossen 15  
 Henden anrürret.

Über solcher predigt und von wegen dieses verstandes solltet jr Gotte gedanket haben, denn jr je zu dem erlentnis komen seid, welches viel trefflichen grossen Leuten nicht ist verlihen worden, so faret jr nu zu und thut schier, ja allerdinge wol so nerrisch als der Bapst, in dem das jr meinet, es müsse sein, das man das Sacrament mit den henden angreiffe, und wollet darinne und hiemit gute Christen sein. Ir habt euch in diesem stücke grob vergriffen und an diesem kostlichen schatz also frevelich gehandelt, das auch nicht wunder were, das euch Gott alsbalde gestraffet hette. Das andere hette Gott alles kund leiden, aber mit diesem stück so frevelich zu handeln, das kan und mag 25  
 er nicht leiden, in dem das jr ein zwang und gemeine ordnung habt gemacht, das ein jglicher zufaren sol und das Sacrament, den Leib und das Blut Christi, selbs mit den henden so türstiglich und so frevelich on alle schew und surdt angreissen. Und werdet jr von diesem stück nicht abstehen, so darf mich kein Kreyser noch König noch sonst jemandes von hinnen jagen, ich 30  
 wil wol ungetrieben von euch selbs lauffen. Ich darf wol und frey sagen, das mir meiner feinde keiner, wiewol sie mir viel böses beybracht, so viel leides gethan hat als eben jr meine Freunde mit diesem einigen stücke. Ir habt mich hierinne recht troffen.

Wolt jr gute Christen darjune gesehen sein, das jr das sacrament mit den henden angreiffst, und ein rum davon vor der welt haben, so seind Herodes und Pilatus die übersten besten Christen: ich meyn, sie haben den lehnam Christi wol antastet, wenn sie haben yn lassen anf creñz schlagen und tödten. Nehn, lieben freunde: Das reydh gottes stehet nit in eüsserlichen dingen, das man greiffen oder empfinden kan, sonder jm glaüben. <sup>Lut. 17, 20  
1. Kor. 4, 20</sup>

Ja du magst sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der geschrifft. So hat es got also eingesezt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, Dann er hat gesagt: 'Nempt hin und esst, das ist mein leyhch' <sup>Matth. 26, 26</sup> nam'. Antwort: wie wol ihs ungezwefelt und gewislich halte, das die jünger des herrn mit den henden haben angreiffen, und gib es zu, Das du on sünd magst thüm, noch kan ihs doch nit erzwingen noch erhalten. Ursach: wenn der teuffel, als er uns genach sucht, sprechen wirt: wo hast das in der schrifft gelesen, das nemen heyst mit den henden angreiffen, Wie wil ihs beweren und erhalten, ja wie wil ihs jm begegnen, wann er mir das wider-spiel fürhelt Auf der schrifft und erzeuget, Das nemen nicht allehne mit den

2 rom BCDE dar von X      3 Herodis BCDE      5 lieber freunde BCDE lieber  
freund FX lieben freund 27      steht \*B      8 also fehlt EFX 27      9 esst X 27 am Rande:  
Mat. xxvi 27      11 angreiffen F      du es auch one 27      12 erhalten, das es also sein müßt.  
Brsach 27      13 gnaw X genoch 27      hastu E 27 hast du FX      14 geschrifft X      heisse 27  
15 ihs ich X 27      16 vor held, Ruff BCDE geschrifft X 27<sup>b</sup> erzeigt 27<sup>b</sup> Das wortlin  
(nemen) 27

Wolt jr damit gute Christen sein und euch davon rhümen, das jr das Sacrament, den Leib Christi mit den henden angreiffst, so waren die Jüden, Herodes und Pilatus die besten Christen gewesen, ich meine ja, sie haben den Leib Christi angetastet. Nein lieben freunde, nein, also gehets nicht an, das <sup>Lut 17, 20</sup> Reich Gottes stehet nicht in eüsserlichem dinge, das man greissen und fühlen <sup>1. Kor. 4, 21</sup> kan, sondern im Glauben und in der krafft.

Ja möchtestu sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der Schrift, So hat es Christus also eingesezt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, denn er hat gesprochen, Nemet hin und esst, das ist mein Leib, und die Jüngere habens mit den henden angegriffen, warumb solten wir nicht auch mit den Henden angreissen? Antwort: Wiewol ihs ungezwefelt und gewislich halte, das die Jüngere des Herren Leib mit den Henden angegriffen haben, geb es auch zu, das du es magst one Sünde auch thun, Aber sich gros drauff zu steuren und zu pochen, das weis ich nicht. Denn wenn der Teufel, wie er uns denn genau sucht, sprechen wird: Wo hastu das in der schrifft gelesen, das nemen heisse mit den Henden angreissen, wie wil ihs beweren und erhalten? Ja wie wil ich jm begegnen, wenn er mir das widerspiel aus der Schrift fürhelt und beweiset, das nemen nicht allein mit den Henden empfahen heist sondern durch andere weise etwas zu sich

henden empfahen heyst, sonder durch ander weyse zu uns bringen, und spricht:  
 hörestu gesell, Steel nit oben das wort 'nemen', als drey Evangelisten  
 beschrieben haben, da der herre gallen und eßig genommen hat? Du müßt  
 Matth. 27, 34  
 Matt. 15, 23  
 Lut. 26, 36 ja bekennen, das ers nit mit den henden augetast oder begryffen hab, dann  
 er was mit den henden an das creuß genagelt. Der spruch dringt stark  
 Lut. 7, 16 wider mich. Weyter bringt er mir den spruch herfür 'Et accepit omnes  
 timor', 'Es hatt sie die forchte alle genommen', da müßt man jo bekennen,  
 das die forcht keyn hande hat. So bin ich beschlossen und müßtes nu  
 zulassen, ob ich schon nit wil, das nemen heyst nit alleyn mit den henden  
 empfahen, sonder auch durch andere weyß, wie es geschehen mag, zu mir  
 bringen.

Darumb, lieben freunden, müssen wir auff eynem gewissen grundt stan,  
 das wir vor des teuffels anlauff bestehen mögen. Wiewol jr keyn sünd  
 gethan habt, das jr das sacrament habt angriffen (das bekenn ich), aber das  
 sag ich: Jr habt auch keyn gut werk gethan in dem, die weil sich dann die  
 ganze welt daran ergert und hat es im braüch, das sie das hochwirdig sacrament  
 von des priesters henden empfahen. Warumb wilt du dann den schwach-  
 gläubigen hierinne auch nit dienen und dich dehner freyheit enthalten, die

1 heyz X sprich X 3 beschreiben X haben BCDEF 6 am Rande:  
 Luce. vij. 27 8 hande hande \*B hend X 27 nu fehlt X 12 eynem 27] eynē AB ainē CD  
 einen EX ainē F' steen F'X 13 anlaß E 14 habet (vor das) 27<sup>b</sup> 16 es fehlt 27<sup>b</sup>  
 17 empfache E

bringen? Als da Johannes schreibt, wie die so den Herrn Ehrengötzen, jm  
 haben eßig zu trincken geben, spricht er: da Jesus den eßig genomen hatte. 20  
 Sie müßtja bekennen, das Christus den Schwam nicht habe mit den henden  
 angegriffen, denn er war an das Creuß genagelt: was wil ich denn dawider  
 sagen? Ich mus mich da gefangen geben und bin beschlossen, also das ich  
 zulassen mus, ich wolle oder wolle nicht, das nemen nicht allein heisse mit  
 den henden etwas empfahen sondern auch durch andere weise, wie es geschehen  
 mag, zu mir bringen.

Darumb, lieben freunde, wenn wir solche oder dergleichen stücke anfahen  
 wollen, so müssen wir auff einem gewissen grund stehen, auff das wir uns  
 sur des Teufels anlauff aufzthalten können. Ich sage nicht, das jr daran  
 gesündiget, das jr den leib Christi mit den henden habt angegriffen. Aber 30  
 dennoch habt jr daran kein gut werk gethan, die weil sich die ganze welt  
 über diesem stück ergert, denn dieser brauch ist in der ganzen Christenheit,  
 das man das Hochwirdige Sacrament von des Priesters henden empfahne.  
 Warumb wiltu denn den schwachgläubigen hierinne auch nicht dienen und dich  
 enthalten, ob du es gleich macht hettest und frey were, selbs mit den henden  
 zu nemen und anzugreissen? Sintemal es dir keinen fromen bringet, wenn  
 du es thust, auch keinen schaden, wenn du es nachlessest.

weil es dir keyn frummen, so du es thüst, und keyn schaden, so du es läßt, bringt.

Darumb soll man keyn newkreyt aufrichten, das Euangelium sey dann durch und durch gepredigt und erkant, Wie eñch geschehen ist. Der wegen, 5 Lieben freunde, last uns seüberlich und weislich in den sachen handeln, So sie gott anlangen, dann got kan keyn schimpff leyden. Die heyligen müssen noch schimpff dulden, aber mit gottes ist es vil ein anders. Derhalben so treten davon abe, das bit ich eñch.

### Bon beyderley gestalt des Sacraments.

Nun wollen wir von den zweyen gestalten sagen. Wiewol ichs darfür halte, Es sollte sein von nötten, das man das Sacrament unter beider gestalt nemen nach der außsehung des herren, jedoch soll man keyn gezwang darauf machen noch in eyne gemeine ordnung stellen, sonder das wort treyben, üben und predigen, dannoch darnach die folge und treibunge dem 15 worte heym geben oder stellen und jederman hierjnnen frey lassen. Wo das nit geschicht, so wird mir ein eñßerlich werk darauß und gleisnerey. Das

<sup>1</sup> keine frummen X keyn schaden \*B kein 27<sup>a,c</sup> 3 newkreyt A,X  
newkreyt BCDE 27 newkreyt F' Ewangeliun BCD 4 ist, der wegen, (EF) Lieben A\*B 27  
ist. Der wegen lieben X 5 handlen BCDF 27 handlen E 7 Dessenhalb X 8 das darumb  
<sup>\*BN</sup> 27 9 beider X 12 neme X 27 noch außsezung X kein F' 14 dannoch  
fehlt 27 15 hierin F' 27<sup>b</sup> frey] in \*B 16 mir] nur 27

Darumb mus man sich wol fürsehen, das man keine newigkeit wider alte lobliche gewonheiten aufrichte, es sey denn das Euangelion zuvor durch und durch wol gepredigt und getrieben, auch gefasset und geglobet. Derwegen 20 lieben freunde, last uns seüberlich und weislich handeln in diesen stücken, dieweil sie Gott angehen, denn Gott kan nicht leiden, das man in seinen sachen schimpffe. Gehe mit andern eñßerlichen sachen umb wie du willst, las unsrer Herrn Gott das seine zu frieden und glauben seinen Worten einfeltiglich. Darumb stehtet von diesem Missbrauch und ordnung abe, Das ist mein treuer 25 Rat und vleissige bitte.

Wir wollen auch ein wenig sagen von beiderley gestalt des Hochwürdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi. Wiewol ichs gewis dafür halte, das es von nötten sey, dijs Sacrament zunemen unter beider gestalt nach der einsehung Christi unsers lieben Herrn, wie es die drei 30 Euangelisten und S. Paul klerlich beschrieben, dennoch soll man so balde und plötzlich kein drans machen und in eine gemeine ordnung stellen, bis das jederman zuvor allenthalben wol unterricht sey, auf das sich die schwachgleubigen hierinne auch nicht ergern, sondern das wort soll man treiben, üben und predigen, darnach aber die folge dem Worte heimstellen und Gottes 35 befehlen bis zu seiner zeit. Denn wo das nicht geschiet, so wird ein eñßerlich werk drans und eine gleisnerey und das wil der Teufel auch haben.

wolt der teüfel auch haben, aber wenn man das wort frey leßt und bündet es an ein werck, so rürt es heüte den und feldt jn ins herze, morgen dem andern und so fürhien: so geet es fehn still zu und seüberlich vnd es wirdt nyemandts gewar, wie es danu angefangen wäre.

Und hörtte es ganz gerne, Do es mir geschrieben wardt, das etliche athie angefangen hetten, das Sacrament in beiderley gestalt zunemen. In dem braüch hattet jrs sollen lassen bleibben, in keyn ordnunge gezwungen haben. Nun fart jr aber puredi puredi hin zu und wolt mit den köppfen hindurch und wolt jederman hinzu dringen. Do werd jr felen, lieben freünde, dann wann jr jo gute Christen für allen andern gesehen wolt sein, Das jr das Sacrament mit den henden angreiffst und dorzu beydergestalt nemet, So seydt jr mir schlecht Christen: mit der wehze kunde auch wol ein Satz ein Christen sein, sie hette jo so eynen grossen rhessel, das sie das sacrament eüsserlich nemen kunde. Derhalben thnt wol und seüberlich in den hochen sachen. Lieben freünde, alhier ist keyn schimpffen, wolt jr mir volgen, stetet da von abe. Wölt jr mir aber nit volgen, so darß mich nyemand von euch

---

1 bindt E 27 bindt FX 2 ein] tain \*B sein X 27 den] den A dem] den 27<sup>b</sup>  
 3 fürt hon 27 würde X 4 wäre] was 27 5 ich hörelle 27<sup>a</sup>c ich hort 27<sup>b</sup> 6 bayder \*B  
 beider X 27 7 hetten X 27<sup>b</sup> hettent 27<sup>a</sup>c gezwunge CD 8 haben fehlt 27<sup>b</sup>  
 dem köppfen A dem köppfe (kopff X 27) \*BX 27 9 dar zu X wärt F werdent X 27<sup>b</sup>  
 10 jo fehlt X für vor BCDE 27 allen fahlt 27<sup>b</sup> wöllent 27<sup>b</sup> sein, darumb, das 27  
 11 angreiffen X nemen EFX 27 12 saw gut X 14 Deshalb X thund X 27<sup>b</sup>  
 hohē X 15 alhie X schimpffen E 16 nyemandts EP niematz X

Aber wenn man das wort frey gehen leßt und bindet es an kein werck, so rürt es heute den, morgen einen andern, feldt also ins Herz und nimet die Herzen gefangen, als denn gehets fort, das mans auch nicht gewar wird, wie es ist angefangen.

Es ward mir geschrieben, das etliche hie hetten angefangen das Sacrament zu nemen unter beider gestalt. Das hörete ich gerne, und jr hettet also sollen lassen bleiben und imerdar mehlich fortfaren und in keine gemeine ordnung oder zwang bracht haben, aber nu faret jr zu bürdj bürdj und wolt mit dem Kopff hindurch, wolt jederman darzu zwingen und dringen, da feilet jr, lieben frennde. Denn wenn jr in dem wolt gute Christen gesehen sein, das jr das Sacrament mit Henden anrärt und unter beider gestalt nemet, so seid jr mir rechte Christen, Mit der weise lond auch wol ein unvermünftig Thier ein Christen sein.

Derhalben, lieben frennde, thut seüberlich in diesen hohen sachen, hie ist keines schimpffens, last uns auf die schwachen sehen und auf andere, die auch noch sollen zu uns komen, welche wir alle mit solchem freveln und flürmen zu rüde jagen. Lieben frennde, eitet nicht so schwinde, auf das uns

treyben, ich wil wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyd, das ich je ein predig alhie gethan hette. Die andere stücke weren noch zu dulden. Aber alhie ist kehn dulden, dann jr hapt es zu grob gemacht, das man spricht: ja zu Wittenberg seindt gute Christen, dann sie nemen das sacrament in die hende und gryffen den felch ann, geen darnach hien zum gebranten wehne und saüffen sich vol. Also treybt es denn die schwache, gutherzigen menschen zurücke, die noch wol zu uns kemen, wen sie so lange und vil gehört hetten als wir.

Ist aber niemand so unwijzig, das er das Sacrament so wil mit den henden angreiffen, der laß es zu heym in sein haüß bringen und gryff es, das es genug hette. Aber vor yedermenglich da enthalte er sich, weil es zu keynen schaden thütt, Damit auch das ergerniß, so unsern brüdern, schwester und nachpaüern umb uns entwockst, vermitten werd, die jehunder uss uns zornig seind und wollen uns gar todt schlagen. Das mag ich sprechen, Das mir von allen meynen feinden, die bisher wider mich gewesen seindt, Nit so wee gescheen ist als von euch. Es ist heute genug, morgen woll wir weytter sagen.

2 anderen X andern 27<sup>b</sup> 4 Wittemberg F 5 gend X 6 schwachē 27 güt-herzige EF 7 sie (sy CDEFX) es so \*BX 27 8 gehörte BCDE 9 fürwichtig X 27  
jo wil vberhyn X 10 henden wil X es nu en haimen BCDE es nu haim F es zu heymē  
(heym b) 27 11 ers 27 hat aber nit vor 27 yedermenglich BCDE 27<sup>b</sup> jeder meniglich F  
13 hekt 27<sup>b</sup> 16 geschehen EFX 17 wöllen X

der Teufel nicht aus der rechten Vane führe, wie er denn im sinne hat, das mag ich wol sprechen, das mir noch nie kein solch herzen leid von allen meinen feinden widersaren ist als von euch meinen frenuden, bey denen ich doch ein richhalt und trost (so viel Menschen zuständig) soll gehabt haben. Wolan, Gott wirds noch alles zum besten schicken, wo jr nur folgen woll und von diesem misbrauch und stürmen abstehen, wie ich mich denn gentlich versehe, das jr es thun werdet. Das sei auß dismal genug, morgen wollen wir weiter davon handeln.

### Sermon. M. luthers gepredigt.

Freytag nach Anuocavit.

**J**I habt mi gehört von dem hauptstück bis auf das sacrament empfahlen,  
in welchem wir noch sein. Die wollen wir noch weiter sehen, wie  
man sich in jnen halten sol, auch welche zu dieses sacraments empfahunge  
geschieht sein und darin gehören.

Hie wil von nöten sein, das jr ewer herz und gewissen wol verständiget  
und ein grosse unterscheid machen zwischen der eüßerlichen empfahunge  
und innerlichen und geystlichen empfahunge. Die leibliche und eüßerliche  
empfahunge ist die, wenn ein mensch den leichnam Christi und sein blut mit  
sein munde empfacht, und solliche empfahunge kan wol on glauben und liebe  
geschehen von allen menschen. Die mocht aber keyn Christen mensch nit. Ja  
wann sie ein Christen mache, so were die manß auch ein Christen, dann sie  
kan das brot auch essen, kan auch wol auf dem felch trincken. Gy das ist  
ein schlecht ding. Aber die innerliche geystliche rechtliche empfahunge ist vil  
ein ander ding, wann sie steht in der übunge, gebrauch und früchten.

1 Ein Sermon X luthers] 2. BCDEX27 Qut. F' 3 dem A\*B27 de X viss X  
4 welche ABE welchen CD welchem FX27 5 jnen] die selben 27<sup>b</sup> 6 jnen] denen X 7 ver-  
ständigent 27 9 am Rande: Leibliche entpfäug. 27 11 seinem FX27<sup>b</sup> solche BCDE  
empfahunge BCDE 12 mensche 27 nit fehlt 27<sup>c</sup> 13 möchte X Christ (vor dann) F  
15 am Rande: Geistlich entpfäug. 27 rechtliche \*BX27 16 gebrauch] brauch \*BX27

### Die sechste Predigt am Freitage nach dem Sontag Anuocavit.

**B**isher haben wir die hauptstück gehandelt und sind nu kommen zu dem  
Sacrament des Leibes und Bluts Christi, davon wir gestern ein wenig  
gesagt, hent aber wollen wir etwas mehr sagen, wie man sich hierinne halten  
sol und welche zu der empfahung des Sacraments geschieht sind und gehören.

Erstlich wil hie gros von nöten sein, das jr ewer herz und Gewissen  
wol verständiget, einen grossen unterscheid zu machen zwischen der eüßerlichen  
empfahung des Sacraments und zwischen der innerlichen oder geystlichen  
empfahung. Die leibliche und eüßerliche empfahung ist die, wenn ich den  
Leichnam Christi und sein Blut eüßerlich mit dem Munde empfah,  
und solche empfahung kan wol one Glauben und Liebe geschehen von allen  
Menschen. Aber diese empfahung macht keine Christen, denn das können  
böse und gute Menschen thun und were ein schlecht ding, Christen sein, wenn  
es damit were ausgerichtet.

Aber die innerliche, geystliche und rechte empfahung des Sacraments ist  
viel ein ander ding, denn sie steht nicht allein in dem leiblichen empfahen

Zum ersten wol wir sagen: die geschicht in dem glauben und ist innerlich und wirt Christum haben; lehn eüsserlich zeichen, darmit wir von eynem andern gefundert werden, dann das sacrament und die taüsse, oder on den glauben ist die eüsserliche empfahunge nichts. Der glaub muss da sein und die empfahunge geschickt machen und angenem vor got, sonst ist es ein taütter spiegel sechten und ein eüsserlich wesen, in welchen die Christenheit nit steht, sonder alleyn im glauben, daran lehn eüsserlich werk wil gebunden sein.

Der glaub ist aber dahien gericht und steht darinne (welchen wir alle haben müssen, so wir wurdig wollen zu dem sacrament gan), das wir festiglich glauben, das Christus gottes Son für uns steht und alle unser sünde auf seynen hals genommen hatt, und ist die ewige genug thomige für unser sünde und versönet uns vor got dem vatter: wer den glauben hat, der gehört eben zu diesem sacrament, dem kan weder teüffel, hell noch sünde schaden.

1 wollen F<sup>27</sup> sagen von der die do geschicht 27 2 vnd wirt Christum A\*B vnd wir Christen A]. Wir Christen 27 wir] mir X eynem fehlt 27 3 oder] Aber 27 6 welchem 27 7 sondern ain lain BUD sondern allain E 8 vnd die christenheit stet 27 9 geen F gon. Remlich das 27 11 thomunge BUCDE thüng FX 27 12 verhenet 27<sup>b</sup> vns auch vor F

des Leibs und Bluts Christi sondern in der ubung und in den früchten, welche empfahung geschiet im glauben. Wir Christen haben kein eüsserlich zeichen, damit wir von andern Völdern abgesondert sind, denn dis Sacrament und die Tauffe. Aber one den Glauben ist die eüsserliche empfahung dieser Sacrament nichts, der Glaub muss verhanden sein und die eüsserliche empfahung geschickt machen und uns anzeigen fur Gott, sonst ist ein lauter Spiegelsechten und ein eüsserlich wesen, in welchem die Christenheit nicht steht, Sondern im glauben steht die Christenheit, der an kein eüsserlich werk gebunden ist noch gebunden sein wil. Der Glaube aber ist dahin gericht und steht darinne, wollen wir anders dis Sacrament wurdig empfahlen, das wir festiglich glauben müssen, das Christus Iesu Gottes Son sey vnd die einige genugthung fur unsere Sünde, der da unsere Sünde und Missethat auf seinen hals genomen hat und am Kreuze fur dieselbigen durch sein tod und leiden genug gethan und sie dem Vater abgedienet und mi fur Gott on unterlas stehe und versüne uns fur dem Vater, sey unser Mittler und Fürsprecher und mache uns ein gnedigen barmherzigen gütigen Vater, der uns unsere Sünden vergeben wolle und derselbigen niemer mehr gedenken durch diesen seinen einigen Son unsren Herrn Iesum Christum, und das dieser Son solchs Sacrament, da sein Leib und Blut, eingesezt habe, unsren Glauben mit zuverlässern und bekrestigen und uns befohlen habe, solchs zu nemen und zu genießen.

Wer den Glauben hat, der gehört eben hieher und ist geschickt genug zu empfahlen dis Sacrament, den Leib und das Blut Christi. Einem solchen Menschen, der das festiglich gleubet und gewis dafür hält, dem kan weder

Warumb? dann gott ist sein schütz und rückhalter, und wenn ich sollichen glauben habe, dafür ichs gewiß halte, gott streytet für mich, trüß dem teuffell, todt, helle und sünde, das sie mir schaden: das ist der hoche, über-schwendlich schätz, der uns in Christo gegeben ist, welchen keyn mensch mit worten ergreiffen noch erreichen kan. Auch kans herze ergreiffen alleyn der glaubb, und den glauben haben ja nit alle leute. Darumb soll man kein ordnung uß diesem sacrament machen, wie der allerheiligt vater der bapst mit seynen nerrischen gesetzen than hat, do er gebeut: Es sollen all Christliche menschen uß die heilige österliche zeit zum sacrament gan: wer nit gat, den sol man nit uß den kirchof begraben. Ist das nit ein nerrisch gebot durch den bapst ußgericht? Warumb? Wenn wir sind nit alle gleich, haben auch nit alle gleich einen glauben: dann einer hat einen starkern glauben denn der ander. Derhalben iſt's unmöglich, das es in ein gemeine ordnung gedrungen kan werden. Denn darumb werden die größten sünden begangen

1 Warumb fehlt 27 schütz und fehlt F' folchen \*B 2 habe, das ichs darfür halte 27  
 gewiß fehlt EFX freitte 27 dem] dañ dem 27 4 geben F' welche (Wölkliche E) A\*B  
 weltlichen X welchen 27<sup>a</sup> welche 27<sup>b</sup> 5 kans teins X kans dñ 27<sup>b</sup> er ergreiften BCD er  
 ergreifen E ee ergreiffen F' nit ergreissen, sonder allein 27 6 man ja fain BCD 8 seine  
 tollen nerrischen gesetzen BCD seinen gesetze (gesahen X) EX 27 seinem gesetz F' gethō \*BX 27<sup>a</sup>  
 am Rande: Bapst (Bapstes b) gebott, 27 9 nit zum sacrament gat (gadt X) \*BX 27  
 10 kirchof E ain toll (tol CD) nerrische BCD ain gebott EF ein gebott X 27 11 Warumb  
 fehlt 27 12 starkte A\*B starkeren X stercken 27 14 Denn fehlt 27 sünden 27

Sünde noch Tod, weder Helle noch Teufel schaden. Denn Gott ist mein 15  
 schütz und Rückhalter, wenn ich den habe, troß aller Sünde, troß dem Tode,  
 troß der Helle, troß allen Teufeln, das sie mir schaden, ja irgend ein herlin  
 krümen, denn Gott streitet für mich, schützt und schiemet mich, das sie mir  
 nicht anhaben können, Za müssen mir wider jren willen jnen zu großem  
 nachteil dienen. Das ist der hohe löstlich über schwengliche schätz, der uns in 20  
 Christo gegeben und geschenkt ist, welchen kein Mensch mit worten erreichen  
 noch kein Menschlich Herz begreissen kan, allein der Glaube uns es fassen.

Einen solchen Glauben aber haben nicht alle Menschen. Darumb soll man keine gemeine ordnung aus diesem Saerament machen wie denn der Bapst mit seinen tollen nerrischen gesetzen gehan hat, da er gebeut: Es 25  
 sollen alle Christen menschen des jars einmal zu Österlichen Festen zum  
 Sacrament gehen und das sollt jr straffe sein, wenn einer nicht hingehet, das  
 man ju nicht anss den Kirchhoff begrabe. Ist das nicht ein toll nerrisch  
 Gesetz vom Bapst ußgericht? Warumb? Darumb, das wir nicht alle gleich  
 sind, haben auch nicht alle einen Glauben, denn einer hat ein stercken 30  
 Glauben denn der andere, etliche springen davon, die andern können kaum  
 hinach kriechen. Derhalben iſt's unmöglich, das es in eine gemeine Ordnung  
 gebracht und gedrungen kan werden.

uff den Ostertag, allein umb des unchristlichen gebots willen, das manu die leüt zum sacrament zwingen und tringen wil. Wenn auch alle raubereh, wüchereh, unküschheit und alle sünd uff ein haüßen gerechent würde, so über trefft die sünde all andere und eben da, wenn sie am aller heiligsten seiu 5 wollen. Warumb? der bapst kan kein jns herz sehen, ob sie den glauben haben oder nit.

Das du aber glaubst, got tret für dich und seze all sein güt und blüt für dich, als sprech er: trit könlich und frisch hinder mich, laß sehen was dir schaden kan, laß her treten teufel, tod, sünd und hell und all creatur, 10 wenn ich für dich tret, dan ich wil dein schützhalter und vorgeer sein, traw mir und verlaß dich kegliche uff mich: wer das glaubt, dem kan weder teufel, hell, sünde noch tod schaden, dann got streyt für jn, wie wilt jn nū thon?

Der in ein solchen glauben stat, der gehört hieher und nimpt das 15 sacrament als zu einer sicherung oder sigel oder verzeichnung, das er der göttliche

1 des] dʒ BCDE 2 und tringen fehlt F dringen will. dʒ dañ gar nit sein soll.  
 Wen 27 3 gerechnet \*B27 gerechlet X würde X wurden 27 4 sünden] feind 27c ih  
 da am EX hauflīn B hailigste CDF hailgsten E 5 wen (Wāt X) warub \*BX27  
 in sein herz \*BX27 9 sünd, hell 27 10 schütz (schütz CD) ruchhalter \*BX27 vor-  
 genger X 11 vertraw EFX27 mich, vñ wer (wär F) \*BX27 dē lan AB27b den fan  
 CDEX dem fan F27ac 12 helle, noch sünde (jünd F) \*B27 sünde fehlt X will  
 will du EFX27ac willu X27b 13 lhün FX 14 ein] eim X einem 27 hört X  
 15 Sacramen E verzeihung A verzeihunge BCD verzähnung EF verzeihung X27 göttlichen X27

Hierans sond jr nu leichtlich schliessen, das durchs ganze jar nicht grössere Sünden geschehen noch erschrecklicher Gotteslesterung begangen wird denn an Österlichen zeiten allein dieses unchristlichen gebots halben, das man die Leute zum Sacrament zwingen und dringen wil, Gott gebe sie sind 20 geschickt oder ungeschickt, lustig oder unlustig. Wenn gleich alle raubereh, mördereh, ehebrechereh, hurereh auf einen haüßen gerechnet würden, so übertrifft diese sünde alle andere sünden und eben da, wenn es am aller schönsten und heiligsten scheinet.

Das aber der Bapst hierinne nerrisch und unchristlich gehandelt habe, 25 ist am tage, denn er hat die Herzen nicht erkant, ob sie geglaubt haben oder nicht. Es kan ein Mensch des andern Menschen Herz nicht erkennen, ob es glauben oder nicht glaube. Wie kan ich wissen, ob du glaubest, Christus trete für dich und seze alles für dich, was er hat, auch sein Blut und spreche zu dir: Trit frisch hinan, es hat keine not, diese feinde alle sollen dir nicht schaden, Las Teufel, Tod, Sünde und alle Creaturen wider dich stehen, wenn du mich hast, sie sollen dir nichts angewinnen, trawe du nur mir und henge dich an mich, ich wil dir frey hindurch helfen. Denn der in ein solchen Glauben stehtet, der gehört hieher und nimet dis Sacrament würdig zu

versprechung und züsgung gewiß sey. Da solchen glauben haben wir nit all, wolt got, es het in der x. theil. Secht, solche reyche, über schwentlich scheze, mit welchen wir von got überschüt auf seiner gnad sein, künden nit jederman gemeyn sein deum allein denen, die widerstandt haben, es sey leiplich oder geistlich, leiplich durch verfolgung der menschen, geistlich durch verzagung der gewissen, eüsserlich oder innerlich von dem teuffel, wenn er dir dein herz schwach, blöd und verzagt macht, das du nit weist, wie du mit got dran seyst, und hält dir dein sünd für. Und in solchen erschrocken, zitterden <sup>5</sup>  
 herzen wil gott alleine wonen, als der prophet Esa. am .6. sagt. Dann wer <sup>10</sup>  
 begert einen schirm, schutz oder rüchhalter, der vor jm steht, wenn er bey sich  
 sein widerstandt empfindt, das jm sein sünd leyd sind, und beist sich teglich  
 mit ju: Der ist noch nit der zu dieser speiß gehört. Diese speiß wil ein  
 hungerigen und verlangenden menschen haben, daun in ein hungerige feel get  
 in gern, die stets mit den sünden streit und wer jr gern loß.

Welch mensch sich also nit befindt, der enthalt sich ein weyl von diesem <sup>15</sup>

1 und züsgung F [Ja] Nun aber 27 glauben] gaben X 2 d[er] zehende BCDEX 27<sup>a</sup>c  
 das zehend F<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> über schwentliche X 27<sup>b</sup> solliche E 3 über schütet BCD 27 über schützt E  
 über schützt F<sup>b</sup> können 27 3/4 nit einem (einem X 27) hebermā (heben 27) BCDEX 27  
 4 gemeyn] genug F die da widerstand \*BX 27 am Rande: Christlicher widerstand. 27  
 6 vom 27<sup>b</sup> 7 daran F 8 sollichen EF sollichem 27 erschrockne X 8/9 zitterden  
 (zitterte CD zitternden F 27<sup>b</sup>) bildnenden herzen \*BX 27 9 der prophet fehlt 27<sup>b</sup> am  
 fehlt F 6.], svj. 27 10 schirmen E schirmer 27 schirmer vor schutz ... der jm F  
 stee \*BX 27 siß im F 11 empfindet BCDE das jm] Dem 27 nit leyd 27  
 nit täglich 27 12 inen F 14 slets] teglich (täglich EFX 27) \*BX 27 streitet F 27<sup>b</sup>  
 15 wöllich E Welcher F Welcher X befindet BCD 27<sup>b</sup>

einer sicherung und warzeichen, das er Götlicher zusage und versprechung  
 gewiß sey. Da solchen Glauben aber haben wir nicht alle, o wolt Gott, das  
 in der zehende Mensch hette.

Derhalben mus man hie sien berlich faren und nicht eine gemeine ord-  
 nung darans machen, wenn und wie oft, auch das jglicher one unterscheid <sup>20</sup>  
 zu diesem Sacrament gehe, denn solche unausprechliche reiche scheze, damit  
 uns Gott begnadet hat, können nicht einem jederman gemein sein denn allein  
 denen, die in ansechtungen, verfolgung und widerwertigkeit stehen, es sey  
 Leiblich oder Geistlich, eüsserlich oder innerlich, es komme von Menschen oder  
 vom Teufel. Als wenn dir der Teufel dein Herz schwach, blöde und verzagt <sup>25</sup>  
 macht, das du nicht weist, wie du mit Gott dran bist, hält dir deine sünde  
 für und macht dich zappeln und zogend, da sihe denn drauff, das du dieses  
 tworen, edeln schatzes teilhaftig werdest, ja bis sicher, das du in schon hast,  
 denn in ein solchen erschrocken zittern herzen wil Gott wonen und rügen,  
 vi. 51. 19 wie Esaias und auch David im Psalter saget. Denn wer begeret ein schirm, <sup>30</sup>  
 schutz und Rüchhalter, denn dem wehe ist und ein widerstand fühlet?

sacrament, dann diese speiß wil nit in ein sat und vol herze, kommt sy aber dahin, so ist sie mit schaden da. Darumb wenn wir solche gedrengniß des gewissens und blödigkeit unsers verzagten herzens uns vor den vorbildn̄ und in uns empfinden, so werden wir nit aller demüt und eer erbietung hin zu treten und werden nit so frech hinzu laüffen, purdi purdi, on all forcht und demüt. So finden wir uns all zeit nit geschickt: ich hab heut die guad und bin geschickt daz̄, morgen aber nit, ja es kan kommen, das ich in eim halben jar nit ein verlangen und ein schicklichkeit darzu hab.

Darumb sind die zum besten geschickt, die der todt und teüffel stete ansicht, und wirt jn auch da am bequemsten gegeben, das sie gedenken und ein festen glauben haben, das jn nichts schaden kan, dann sie haben den bey jn, dem niemants abbrechen kan: es falle da her der todt, teüffel, die sünde, so können sie jn nit schaden.

1 nitt ein 27<sup>c</sup> in satt 27<sup>b</sup>    2 jollische E    3 der F' gewissen F' 27<sup>a,c</sup> vor für-  
bilden 27    4 mit fehlt X    5 soj also BCDF 27 alljo E hinzu fehlt A lassen (laufen  
EFX 27) wie die few, purdi \*BX 27    6 Aljo 27 nit alle zeit 27<sup>c</sup>    7 die gnad| gnad A  
darz̄u BC'DEX 27 darz̄u F' ja fehlt A    8 geschicklichkeit B geschickschait C'DE geschick-  
lichkeit F' geschicklichkeit X geschicklichkeit 27    9 flats F' stets X    12 niemah (niemants  
CDEX 27 nhement F') nichts abrechen (abbrechen FX 27) \*BX 27    13 tünden \*B

Darumb wer sich noch nicht also befindet, das jn seine sünde beissen  
15 und der Teufel aufsechte, der gehört noch nicht zu dieser speise, denn diese  
speise wil ein hungerigen, verlangenden Menschen haben und gehet gerne in  
eine solche hungerige Seele, die teglich mit den sünden streitet und jr gerne  
los were. Welcher Mensch sich aber noch nicht also sündet, der enthalt sich  
ein zeitlang von diesem Sacrament, denn diese speise wil nicht in ein sat und  
20 vol Herze, kommt sie aber drein, so ist sie mit schaden alda. Wenn wir solch  
gedrengnis des gewissen und blödigkeit unsers verzageten Herzens sündeten,  
würden wir wol mit aller demüt und ehrerbietung hinzu treten, würden  
nicht also frech sein und hinzulaüffen wie die Sewe zum troge on alle forcht  
und demüt. Aber wir finden uns nicht allzeit geschickt, heut hab ich die  
25 gnade darzu, morgen nicht. Ja zu zeiten kaum in eim halben jar einmal  
kommet mich ein andacht an, das ich hinzu gehe.

Hierans sollen wir nu beschlieslich mercken, das die am besten geschickt  
sind zu diesem Sacrament, die jre Sünde, der Tod und der Teufel ansicht,  
die on unterlas mit diesen seinden im kampf liegen, denen wird es am  
30 bequemsten gegeben und ist jnen auch am nützlichsten, auff das derselbige  
mensch alda möge fest stehen und glenbe, das jm diese seinde nichts schaden  
können, sumental er den auff seiner seiten stehend hat, der dieser seinde aller  
mechtig ist und uns aus aller not, angst, widerwertigkeit und trübsal kan  
erretten.

Also thet Christus, do er das hochwirdig sacrament wolt auff sezen,  
do erschreckte er seine jünger fast seer und erschottert in ire herzen gar wol  
Matth. 26, 2 zuvor, in dem das er sprach, Er wolt von in gan, das in fast peinlich was,  
Matth. 26, 21 darnach da er sprach 'Einer wider euch wirt mich verraten'. Mehnent jr nit,  
das inen das sey zu herzen gangen: sie haben freylich die wort mit aller  
furcht angenomen und sindt da gesessen, als wern sie all gottes verretter  
gewesen. Und do er sie all wol bidmet, zittern und betrübt gehett ic. Da  
feht er aller erst das hochwirdige sacrament uff zu einem trost, und troste  
sie wider, das diß brot ist ein trost der betrübten, ein arzney der kranken,  
ein leben der sterbenden, ein speyß aller hungerigen und ein reicher schatz  
aller armen und dürftigen. Das sey genug auff diß mall von dem brauch  
dieses Sacraments, wie jrs brauchen solt, hiemit seyt Gott bevolken.

2 erschredet X erschredet 27 am Rande: Iordan. xijj. 27 3 geen F' 4 darnach, da  
er] vn A 1 Mehnent 27 5 in F' sey habe EUD 27 hab X herze D 7 bidmet  
(bidmet 27) vn zittern (erzittere X zitternd 27) \*BX 27 gehett A hett 27] gemacht helle \*BX  
het do F' 8 sey CD aller fehlt F' aim F eim 27<sup>b</sup> trostet FX 27<sup>b</sup> 9 das] das F'  
11 vom F 12 hiemit fehlt \*BX 27

Also thet Christus, da er dis Sacrament einsezte. Erstlich erschreckete  
er seine Jünger über die massen sehr und zerschütterte ire Herzen fast wol,  
in dem das er sprach, er wolt von in gehen und das einer unter dem hanffen  
were, der in verraten würde: das war in ein bittere Sals, ein erschrecklich  
ding, das der von in gehen solt, auff den sie allen trost geworffen hatten,  
und das jr einer in solt verraten. Alda werden ire Herzen gezappelt haben  
und in grossen überschwänglichen furchten gestanden sein, da sie nu erst  
sollten des Verreter sein, von dem sie so viel wolthat empfangen hetten, der  
mit iuen so freundlich und vetterlich umgangen war als irgend ein Vater  
mit seinen Kindern. Da wird ein jglicher gedacht haben: Ach Gott, willtu  
mich in eine solche grosse Sünde fallen lassen? Sind also dagesessen die  
lieben Jünger, als weren sie alle Verreter und böswichtige über irem Herrn  
und Meister. Darnach erst, da er sie wol zittern und bedment gemacht  
hatte, sehte er dis Sacrament ein zu einem trost und erquickunge, trostet sie  
also widerumb.

Darans ic wol abnehmen künd, welchen dis Sacrament am bequemsten  
und nützlichsten ist, nemlich den betrübten, verzagten, betümmereten blöden  
gewissen: denn dis Brot ist ein trost der betrübten, ein arzney der kranken,  
ein leben der sterbenden, ein speis der hungrigen und ein reicher schatz aller  
dürftigen und armten. Das sey gnug gesagt auff dismal vom gebrauch des  
Sacraments, wie jrs brauchen soltet und wer nützlich hinzu gehet. Dabei  
wollen wirs jh̄t lassen bleiben und Gott umb gnad aufrufen.

**Ein Sermon am Sonnabend  
oder Samstag vor Fronleichnam. D. M. L.**

**S**i habt gestern gehört von dem brauch dieses heyligen hochwirldigen sacraments, welche darzu geschickt sein, als die, in welchen des todes furcht ist, haben blöde verzagte gewissen und fürchten sich vor der helle. Die treten billich zu dieser speyze, zu stercken iren schwachen glaūben und tröstung jres gewissens. Diz ist der rechte brauch und ubunge diß Sacraments: wer sich nicht also befindt, der laß es ansteen, biß das in got auch durch seine wort rüret und zeuget.

**N**un wollen wir von der frucht dieses sacraments, welche die liebe ist, reden, das wir uns also lassen finden gegen unserm nächstten, wie es von got geschehen ist. Nun haben wir von got eytel liebe und wolthat empfangen, dann Christus hat für uns gesahzt und geben gerechtigkeit und alles, was er

1 Sonnabend BCDE    1,2 Sonnabend oder fehlt X 27    2 Samstag 27<sup>b</sup>    D. M. L.  
fehlt 27    Luther X    3 gestern 27 vom F' dieses] biß F' des X 27    4 wollliche E' am  
Rande: Brauch des Sacraments. 27    7 gewissen FX    8 besint CD    es fehlt F' an-  
ton FX    das fehlt F'    9 zeuhel X ghehe 27    10 wöl wir F' wölle wir 27<sup>b</sup>    biß F'  
11 also fehlt EFX 27    es] vns 27    \*

**Die Siebende Predigt am Sonnabend nach dem Sonntag Annunciat.**

**L**ieben frennde, gestern habt jr gehört von dem brauch des hochwirldigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi und welche recht dazu geschickt sind als nemlich die, in welchen des Todes furcht ist, die der Teufel jagt, die ein verzagt blödes gewissen haben und die sich für der Sünde und für der Helle fürchten. Diese alle gehen billich und wirdig zu dieser speise, zu stercken iren schwachen Glauben und zu tröstung jres betrübten gewissens. Dis ist der rechte brauch und ubung des Sacraments des Leibs und Bluts Christi: wer sich nicht also geschickt fühlet, der las es anstehen, bis das in Gott mit seinem Wort auch rüret und zeuhet.

**I**ßt wollen wir nu auch von der frucht dißes Sacraments reden, welches die Liebe ist, nemlich das wir uns also gegen unserm Nehstten finden lassen, wie uns von Gott geschehen und widerfahren ist. Nun haben wir von Gott eitel Liebe und wolthat empfangen, denn ist das nicht ein grosse unansprechliche Liebe, das er seinen eingebornen Son vom Himmel herunter geschickt hat und ins fleisch geworffen, auf das er uns errettete und erlösete von Sünde, Tod, Teufel und Helle? Ist das nicht ein grosse unermessene Liebe, das der selbige Son dem Vater zu wölgefallen sein Leib und Blut unsenthalben dahingegeben hat? Ist das nicht eine grosse überchwengliche Liebe,

hatt, alle seyne gütter über uns aufgeschüttet, welche nyemants ermeissen kan, lehn engel kan sie begreissen noch ergründen, dann got ist ein glünder bact-  
vsen voller liebe, der da reicht von der erden biß an den hymmel.

Die liebe, sag ich, ist ein frucht dieses sacraments. Die spür ich noch mit under euch alhie zu Wittenberg, wiewol euch vil gepredigt ist, in welcher ic euch doch förderlich uben sollt. Das sind die häuptstück, die alleyn eim Christen menschen züsteen: hierjun wil niemandt unnd wölt euch kunst uben in unnötigen sach'en, daran nit gelegen ist. Wölt ic euch nit in der liebe erzeygen, so last die andern auch anstan, dann S. Pau. 1. Corin. 11. spricht

<sup>1. Kor. 13. 1</sup> Wenn ich mit engelischen und menschen zungen redet unnd habe die liebe nichtl, so bin ich als ein glocke oder schellen'. Das sind so erschrockenlichen <sup>10</sup>  
<sup>1. Kor. 13. 2</sup> wort Pau. Und wenn ich hett alle kunst und weisheit, das ich wüste alle heymlichkeit gots und würd auch den glauben haben, das ich kündt die berge

<sup>1</sup> aufgeschütt F niemät BCDE 27 nyemandt F <sup>2</sup> tanne B tan E glüder C  
2/3 bacthöffen BE 27 bacthöfen CDF <sup>4</sup> am Rande: Die liebe frucht des sacramets. 27 dieses]  
diß 27<sup>b</sup> des 27<sup>c</sup> 5 Wittenberg E es euch EFX 27 wöllischer E 27 wöllischer F <sup>6</sup> noch F  
fülderlich E alleyn fehlt F <sup>7</sup> hyerein X <sup>8</sup> daran nichts X <sup>9</sup> andern ding 27  
dan Pau. F sanct Paulus X 27 <sup>1. Corin. 11. fehlt 27</sup> am Rande: j. Cor. xiiij. 27  
11 schel FX schell 27<sup>b</sup> <sup>10</sup>] fehlt F als 27 erschrockeliche BCD 27 erschrockeliche E erschrockelich F  
erschrockeliche X <sup>12</sup> Pau fehlt 27 <sup>13</sup> haymlichkeit BCDE

das uns Gott solchen schätz in seinem worte, durch die predigt verkündigen und austeiln lefft und uns allen den sieg und triumph seines Sones unsers Herrn Jesu Christi wider die Sünde, Tod, Teufel und Helle schendet, so das ich mich des sieges und triumphs rhümen kan als hette ichs selbs gehan?

<sup>1. Kor. 1. 30</sup> Dazu so ist Christus unser gerechtigkeit, unser gnugthuung, unser weisheit und unser heiligung, ja der on unterlas fur Gott seinem vater uns vertrit und unser Vorsprach ist?

Diese unausprechliche Liebe, die kein Menschlich herz fassen kan, sol uns bewegen, widerumb unsern Nächsten auch zu lieben, im wolthun, helffen und raten, womit wir können und er unser bedarff. Aber solche Liebe spürre ich hic noch nicht, wiewol euch viel gepredigt ist, es wil aber niemand hinan, zu andern unnötigen sach'en leufft man heufig, hic ist niemand daheim. An dem einigen stück kennet man die Christen, wenn sie einander Liebe beweisen, wie Christus im Johanne zu seinen Jüngern sprach: Ein new Gebot gebe ich euch, das ic euch unternander liebet wie ich euch geliebet habe, daben wird jederman erkennen, das ic meine Jüngere seid, so ic Liebe unternander habt'. Und Sanct Paulus spricht: Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redet und hette der Liebe nicht, so were ich ein Dönenck Erz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüste alle geheimnis und alle erkentnis und hette allen glauben, also das ich Berge versetzete, und hette der Liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den

versezen, on die liebe, so iſts nichts; wenn ich auch alle meine gütter gebe in diese ſpeife der armen und ließ meinörper verbrennen und hab die liebe nit, so iſt es mir kein nütz'. So weht ſeht jr noch nicht kommen, wiewol jr groſſe gabe gottes habt und der vil habt: das erkennen der ſchrift hōchlich.  
 5 Das iſt ja war, jr habt das war Euangelium und das läuter wort gots, aber es hatt noch niemand ſein gütter den armen geben, es iſt noch keyner verbrant worden, noch ſollen die ding on die liebe nichts iſt. Jr wölt von got all ſein güt jn sacrament uemen und wöllent ſie nit in die liebe wider aufgiessen, keyner wil dem andern die hende reichen, keyner hympt ſich des  
 10 andern ernſtlich an, ſonder ein yeder hat uſſ ſich ſelber achtunge, was jn ſörderlich iſt, und ſücht das ſeine, laſt gan was da gat: wem da geholſſen iſt, dem ſey geholſſen, niemand ſicht uſſ die armen, wie jn von euch geholſſen werde: das iſt zu erbarmen. Das iſt euch vast lang gepredigt, es ſindt auch alle meine bücher da hin gericht und vol, den gläubigen und liebe zutrehben.

15 Und werdent jr nit einander lieb haben, fo wirt got ein groſſe plage über euch laſſen gan, da richten euch nach, dann got wil nicht vergebens ſein wort offenbart haben und gepredigt. Jr verſucht got all zuhart, mein

1 iſt es BCDE 27 2 dieſe] die FX mein F' 4 deren F' habt, vn 27 ex-  
 teneng B extentu CDE erlantnuß F' erlantnuß X 27 geſchrift FX 6 es hal aber X  
 niemants X 8 wöllen F' wölt 27b 10 ernſtlich FX 27 ſelbſ FX 11 geen F'  
 geet F' 14 vast dahyn X vol] wol F' 15 werden EPFX 27 16 geen F' 17 ge-  
 offenbart X prediget F' alzū hart CD all zu hart E 27 alzūhart F' mein] lieben X

Armen gebe und lieſſe meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, fo were mirs nichts nütz'. Das ſind treffliche harte wort, fo weit aber ſeid jr  
 20 noch nicht kommen.

Weil jr aber alhie zu Wittenberg groſſe gaben Gottes habt und der viel auch das erkennniſ der Schrift, welches gar ein groſſe gabe und gnade iſt, darzu habt jr das Euangelion hell und klar, Aber mit der Liebe wölt jr n̄igent fort. Gerne habt jr, das euch Got wol thu, euch ſeine gaben mit-  
 25 teile, aber andern wölt jr nichts mitteilen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nimet ſich des andern ernſtlich an, Sondern ein jederman hat auf ſich achtung, was im am ſörderlichsten iſt, und ſuchen alle das unſere, laſſen gehen was gehet, wem da geholſſen iſt, dem ſey geholſſen, niemand ſiehet auſſ den Armen, wie jn auch geholſſen werde. Es iſt zu erbarmen,  
 30 das ich euch fo lange gepredigt habe und fast in allen meinen Büchlin nichts anders getrieben denn den Glauben und die Liebe und ſol fo gar keine Liebe an euch geſpürt werden.

Ich wil euch gewiſ ſagen, wo jr nicht unternander Liebe erzeigen werdet, fo wird Gott eine groſſe plage über euch ſenden, denn er wil ſein  
 35 Wort nicht vergebens gepredigt und offenbart haben, er wil auch nicht, das man ſein Wort unehren oder verachten folle. Jr verſucht Gott zu hart,

freunde, dann wer das wort unsern vorsarn vor etlichen zeytten gepredigt hette, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinne gehalten; oder würde noch vilen armen kindern in den klöstern gepredigt, sie würden es vil frölicher annemen dann jr thüt und schickt euch gar nichts darzu und wölt mit ander gauckelwerk umbgan, welchs nicht von nötzen ist. Seyt got bevolhen.

2 jſchſ sy BCDE wol vil X andersl F hierinne BCDE 27 fehlt F darinnen X würde es noch 27 3 vil FX wurdenſ CD vil fehlt EFX 27 4 lhünd 27<sup>b</sup> ſchidet 27<sup>b</sup> wüllt X wolltent 27<sup>b</sup> anderm F andere X 5 vñgeen F welches X

meine freunde, were dis Wort für etlichen zeiten unsern vorsarn gepredigt, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinnen gehalten denn jr thut. Jr schickt euch gar nichts darzu und laſts euch kein ernst sein, davon könnet jr wol reden aber mit der that wolt jr noch nicht folgen. Mit andern gauckelwerk gehet jr umb, das von nūnōten ist, was aber nötig ist, das laſt jr aufstehen. Gott gebe, das es dermal eins nicht allein in worten stehe sondern auch kreſtig heraus breche. Dabei wollen wirs jſt laſſen bleiben.

### Ein kurtzer begriff des Sermons D. M. L. geprediget am Sonntag Klemmiser, von der heymtichen beicht.

**N**un haben wir die ſtück alle gehört, die ſich biß hieher begeben haben, 15 biß auff die beichte. Die wollen wir nun handeln.

Zum ersten, es ist ein beichte gegrundt in der Schrifft und iſt die: Wenn nyemandts öffentlich oder mit erkündunge des menschen ſündiget, fo wardt er vor dem haūſen angeklagt: ſtünd er das abe, fo bâten ſie got für jn, wolt

13 der sermon 27 D. Martin Luther (Luthers E 27) BCDE 27 D. Mar. Luthers F  
Luthers X 16 handeln F 17 am Rande: Euangelisch beycht 27 gegruedel D  
geschriefft X 27<sup>b</sup> 18 nyemandts ABCDE yemant FX yemants 27 öffentlich F erkündi-  
gung FX wardt A 27 wird \*B wird X 19 antagt E 27 antagel F ſtünd BCDF 27<sup>b</sup>  
ſtündl E daß des F da X dan 27 baten \*B batten X 27

**D**as letzte ſtück dieser Predigten D. Mart. Luthers, da er aus 20  
ſeiner Pathmos wiederumb kam.

#### Von der Beicht.

**W**ir haben nu die ſtück gehört, die ſich hie begeben haben, bis auff die Beicht, die wollen wir auch kürzlich handeln.

Zum ersten, iſt eine Beicht, die in der Schrifft jren grund hat, als 25 wenn jemand öffentlich gefündigt hatte, fo das die Leute davon wüſten, fo ward dergelbig auch öffentlich fur dem haūſen angeklaget, ſtund er von dem

er aber den haussen nit hören, so wär er von der versammlung verworffen und abgesondert, das niemants mit in zuschaffen haben. Und diese beicht ist von gott gebotten. Mat. am .18. 'So dein brüder wider dich thüt dardurch du <sup>Matth. 18, 15</sup> und die andern geergert werden, so straff ju zwischen dir und jm alleine'.  
 5 Dieser peichten haben wir jehunder keyn zeychen mer: da leyt das Euangelium an diesen orten dar nieder. Wer das künd wider auffrichten, der thet ein gutt werck. Alhie soll jr euch gemüt haben und diese beicht wider auffgericht haben und die ander lassen ansteuen. Dann durch diese stück were jo niemand geergert und hette sein still zugegangen. Und soll also geen: wann jr sehet  
 10 einen wücherer, eebrecher, raüber, saüsser, so soll jr zu jm geen anheym und in vermanen, damit er von solichem laster abstünde; leret er sich nit daran,  
 so saltu zwene zu dir uemen und in noch ein mal brüderlich ermanen, damit

<sup>1 ward 27 2 abgesündert FX 27 nyemant F' in A jn BE in CD jm X 27] zu soll F'</sup>  
 habe ABCD haben EF hab X] habe soll 27 3 verbotte X 5 behalte E beicht FX 27  
 hezund CD hez F' liegt FX 6 ernider F' 8 haben lassen BCDEX die stude E  
 die stück FX 27 9 hette] wär F' wer X zügangen E zügange FX 27 sehen EFX 27  
 10 gehenn X in geheym 27 11 ermane F' darmitt BCDE 27 soldhem \*B 12 soll du  
 \*B 27ac foltu X 27b

Laster ahe, so baten sie fur ju für Gott und halffen in versünen. Wolt er aber davon nicht abstehen und den haussen oder die gemeine nicht hören, so  
 15 ward er in Baum gelhan und von der versammlung verworffen und abgesondert,  
 so das niemand mit jm müste weder zu schicken noch zu schaffen haben.

Von der Beicht sagt Christus im Mattheo also: 'Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe in zwischen dir und jm alleine: höret er dich, so hastu deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nim noch einen  
 20 oder zween zu dir, auff das alle sache bestehet auff zweier oder dreier zeugen munde, höret er die nicht, so sag es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halt ju als ein Heiden und Zölnner'. Und wenn ju die Gemeine verworff  
 oder widerumb auffnam, so war er fur Gott auch verworffen oder widerumb  
 auffgenommen. Darumb sagt der Herr daselbst bald drauff: 'Wahrlich, ich  
 25 sage euch: was jr auff Erden binden werdet, sol auch im Himmel gebunden  
 sein und was jr auff Erden lösen werdet, sol auch im Himmel los sein'.

Dieser Beicht haben wir kein zeichen mehr in der Kirchen, an diesem  
 ort liegt das Euangelion gar dar nieder: wer diese Beichte kündte widerumb  
 auffrichten, der thet ein kostlich gut werck.

<sup>30</sup> Alhie, lieben freunde, soll jr euch bemühet haben und diese Beicht widerumb auffgericht und ander ding haben lassen aufstehen, denn durch dis  
 stücke were niemand geergert worden. Und es soll also zugehen mit dieser  
 Beicht: Wenn du einen Wücherer sehest oder einen Reuber, Ehebrecher, Buler,  
 Scusser und mit dergleichen Laster mehr beladen, so soll du zu jm gehen in

er von solchem laster abstünde. So er aber das verachten würde, so sollte es vor dem ganzen haüffen dem Pfarrer ansagen und deine gezeugen bey dir haben und diesen in bey wesen des volks vor dem pfarrer anklagen sprechende: lieber herri pfarrer, diß und das hat der mensch gethan und hat unser brüderliche ermannunge nit annemen wollen, damit er von diesem laster were abgestauden. Derhalben beschuldige ich diesen mit mehnien gezeugen, welche diß haben gehört. Als dann, wo er nit wolt abstan und die beschuldigung willig annemen, sollte der pfarrer von wegen des haüffens vor der ganzen samlung absündern und in den Bann thun, bis das er sich erkent und wider angenommen würde. Diß wer Christlich, das getrew ich aber alleyn 10 mit aufzurichten.

Zum andern ist eyne beicht uns von noten, wann wir in einen windel alleine geen und got selber beichten und schütten da auß allen unsfern gebrechen. Die ist auch gebottten, doher kompt auch das gemeine wort in der schrifft 1. Moze 18, 19 'Facite iudicium et iusticiam'. Judicium facere est nos ipso accusare et 15 damnare, iusticiam autem facere est fidere misericordie dei. Als geschrieben Ps. 106, 3 steht 'Selig, die da uben das gerichte und gerechtigkeit alle zehnt'. Das gericht ist nichts anders dann das sich ein mensch selber erkenne, richte und verdammme,

---

2 gezeuge BCDE    3 diesen] die X    5 Darmitt B    6 desshalbé X    ich fehlt \*B  
meinem E    7 absteen F    8 solt ju der F' haussen F'    9 ja absündern 27    12 am  
Rande: Heymlich gots bicht (beicht b). 27              13 selbs F    alle 27<sup>b</sup>              14 gechrift X  
15 iudiliū CDE    iustitia BCDE 27<sup>a,c</sup>    16 iustitia BCDE 27<sup>a,c</sup>    17 am Rande: Psal. cv.  
Gericht. 27    Selig seind 27    18 nichts] Ineicht [so] C    selbs F

geheim und ju vermanen, das er von dem oder diesem Laster abstehen wolle. Feret er sich dran, wol und gut, feret er sich nicht dran, sondern feret fort 20 in seinem Laster, so soltu zweeu oder drey zu dir nemen und jm noch einmal in gegenwärtigkeit dieser dreier brüderlich vermanen. Wo er diese vermanung nicht annemen sondern verachten wolt, so soltu es vor dem ganzen Haussen dem Pfarrherrn ansagen und deine zweene Zeugen bey dir haben und öffentlich sagen: Lieber er Pfarrherr, dis und dis Laster hat der Mensch gethan und 25 hat unser Brüderliche vermanung nicht wollen annemen, auff das er von diesem seinem Laster abstünde, sondern hat dieselbige veracht und ist jmer dar blieben in seinem Laster, darumb beschuldige ich ju hic öffentlich für der ganzen Gemeine mit diesen meinen Gezeugen, welche meine Brüderliche ver- manung haben angehört. Und wo als denn er nicht würde abstehen und die 30 beschuldigung willig annemen, solt ju der Pfarrer von wegen des ganzen haussen absondern und in den Bann thun, bis das er sich erkente und widerumb angenommen würde. Dis were ein Christlich Werk, wer das könnte zu wegen bringen, aber ich getraue mirs allein nicht aufzurichten.

Zum andern ist ein Beicht, da wir Gott unsere Sunden allein klagen 35 und Gott selbs beichten, für welchen wir alle unsere gebrechen ausschütten.

und das ist die ware demütigkeit und sein selbs ernyderung. Die gerechtigkeit  
ist nichts anders dann wan ein mensch sich selber also erkennet, gnade und  
hülff von got bittet, durch welche dann er von got exhaben wirt. Das  
meynet David, do er sprach: 'Ich habe gesündiget, ich wil bekennen gott wider <sup>vi. 32. 5. i.</sup>  
5 mich meine ungerechtigkeit und du hast erlassen mir meine untugent meiner  
sünde, für dieselbigen werden bitten alle deine heiligen'.

Zum dritten ist auch ein beichte und mympt eynen auff eynen ort und  
sagt eym was jm anligt, Müss das er von jm höre ein trostlich wort. Und  
die ist von dem Bapsts gebotten. Disz nötten und zwingen hab ich ver-  
10 worffen, da ich von der beicht geschrieben hab, und wil eben nit beichten  
Allein darumb, das es der Bapst gebotten hat und haben wil. Dann ich  
will, er sol mir die beicht faren lassen und keynen gezwangk noch gebot,  
welches er nit macht hat, darauß machen, aber dannoch wit ich mir die  
15 heimliche beicht niemants lassen nemen und woll sie nit umb der ganzen  
welt schaß geben. Dann ich weiß was trost und sterke sie mir gegeben  
hat: es weiß niemants was sie vermag denn wer mit dem teüffel ost und

1 am Rande: Gerechtigkeit. 27      2 nichts] nit F' nicht 27ae      selbs F'      4 am  
Rande: Psal. xxxi. 27      6 selben 27b      7 ainem ort F' ein ort 27      8 einem X  
anlig X      trostlichß \*B trostlichß 27      am Rande: Orē beicht 27      9 Bapst \*BX 27  
11 drumb 27b      12 beich A      13 dennoch BC'DE dannoch F'      15 trostß 27      bege 27b  
16 Es waift \*B es weißt X      16/62, 1 ost und vil fehlt A

Und diese Beicht ist uns gros von nöten, ja so sehr, das wir alle stunden  
und alle augenblick thun sollen und ist uns auch geboten.

Von dieser Beicht sagt David im Psalm: 'Darumb thu ich fund meine  
20 Sünde und verhele meine missethat nicht. Ich sprach: ich wil dem HErrn  
meine ubertretung bekennen wider mich, da vergabstu mir die missethat meiner  
Sünde; dafür werden alle Heiligen bitten fur dir zur rechten zeit'.

Zum dritten ist eine Beicht, da einer dem andern beichtet und nimet  
jn allein auff ein ort und erzelt jm was sein not und anligen ist, auff das  
25 er von jm ein trostlich wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese  
Beicht hat der Bapst gestreng geboten und ein Notstal draus gemacht, das  
es zu erbarmen ist. Disz nötigen und zwingen hab ich verworffen und hart  
angegriffen, da ich von der Beicht gepredigt und geschrieben habe. Und eben  
darumb wil ich nicht beichten, das es der Bapst geboten hat und haben wil,  
30 denn er sol mir die Beicht frey lassen und keinen zwang noch Gebot draus  
machen, des er keine macht noch gewalt hat zuthun.

Aber dennoch wil ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nemen  
und wollte sie nicht umb der ganzen Welt schaß geben, denn ich weis was  
sterck und trost sie mir geben hat. Es weis niemand was die heimliche

vil gesuchten hat. Ja ich were langst vom teüffel erwürgt, wenn mich nit die beicht erhalten hett. Dann es sind vil zweyfliche sachen, die der mensch nit erreychen kan noch sich darjum erkunden, so nympet er seinen brüder auff ein ort und helt jm für sein anligende not. Was schadet jm, das er sich vor seinem nechsten ein wenig demütiget und sich zu schanden macht und wartet von jm ein trostunge, nympet die an und glaubte jr, als wann er sie  
 Matth. 18,19 von gott hörte, wie wir dann haben Mat. 18. 'wenn zweye zusammen kommen,  
 warjnnen sie eins werden, soll zu geschehen'.

Wir müssen auch vil absolution haben, damit wir unser blöde gewissen und verzagts herze gegen dem teüffel und got mügen sterken. Darumb sol niemand die beicht verbieten, auch niemants davon halten oder zyehen. Denn wer sich mit den sünden beyst und jr gerne los were und darüber gerne het ein gewissen spruch, der gee hin und klage sie ehm in sonderheit; und was er jm darüber sprechen wirdt, das neme er an, als wenn es gott selber gesprochen hett durch den mund.

---

4 hielt 27<sup>b</sup> 6 wartet \*BX 27 glaubt 27<sup>b</sup> 8 warst F 27<sup>b</sup> warinne X geschehen  
 CDEFX 27 9 darmil \*BX 27<sup>a,c</sup> 11 auch niemants] noch F da vō enthältē X  
 zuehñ B ziehen CD 12 gerne fehlt X 13 sy an einem X 14 selbs F 15 sein  
 mund 27

beicht vermag denn der mit dem Teufel oft fechten und kempffen mus. Ich were lengst von dem Teufel überwunden und erwürget worden, wenn mich diese beicht nicht erhalten hette. Denn es sind viel zweyfhaftige und irrige sachen, darein sich der Mensch allein nicht wol schiden kan noch sie begreiffen. Wenn er nu in einem solchen zweyfel stehet und weis nicht wo hinnauß, so nimet er seinen Bruder auff ein ort und helt jm für sein anligende not, flagt jm seine gebrechen, seinen unglaußen und seine Sünde und bittet jm umb trost und rat. Denn was schadets jm, das er sich für seinem Nehsten ein wenig demütige und sich zu schanden mache?

Wenn dir deun da ein trost widerfert von deinem Bruder, den nim an und gleube jm, als wenn dirs Gott selbs gesaget hette, wie Christus im Mattheo spricht: 'Wo zween unter euch eins werden auff Erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das soll zu widersaren von meinem Vater im Himmel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter jn'. Wir müssen auch viel Absolution haben, damit wir unser blödes Gewissen und verzagtes Herz gegen dem Teufel und fur Gott sterken und trösten mögen. Darumb soll man die heimliche Beicht nicht verbieten noch jemandz davon halten.

Wer sich nu mit den Sünden beyst und der gerne los were, wil er ein gewissen trost und Spruch hören, damit er sein Herz füll, der gehe hin und klage seine Sünde in geheim seinem Bruder, bitte jm umb ein Absolution

Wer aber eynen starken festen glauben hett, sein sünd sein jm vergeben, der mag diese beicht lassen ansteen und allein got beichten. Ja wie vil haben sollichen starken glauben? Derhalben wird ich mir diese heimliche beichte, wie ich gesagt habe, mit lassen nemen. Aber ich wil niemants darvon 5 gezwungen haben sonder einem jeden frey heym gestellt haben. Denn unser got, den wir haben, ist nit so karg, der uns nur einen trost oder stercke unsers gewissens het gelassen oder ein absolution, sonder wir haben vil absolution jm Evangelio und seind reichlich und mit vielen absolution überschüt. Als die jm euangelio 'So jr werdent vergeben ewern schuldigern, so wirt euch Matt. 6, 14

10 mein vater auch vergeben'. Die ander tröstung haben wir jm vatter unser 'vergib uns unser schühl' Matt. 6, 12 ic. Die dritt ist die tauß, wan ich also gedenk: sich, mein herre, ich bin jo getauft in deinem namen, damit ich deiner gnade unnd barmherzigkeit gewyß sey, so für was die mag sein. Darnach haben

*1 stark X hat X 27 3 haben aber 27 solche \*B wird CD 4 niemand F  
nhemandt 27<sup>b</sup> darzü 27 5 yedem BE 6 der] dʒ er 27 7/8 sonder bis absolution  
fehlt X 8 absolutionē 27<sup>b</sup> 9 werden EFX 27 am Rande: Matt. vi. 27 eurem \*B  
ewerm 27<sup>ac</sup> schuldiger F 10 andre X tröstungen /so] X in Vatter X 11 schuld BCDE  
12 beim \*BX 27 darmit BCDE 27<sup>ac</sup> 13 sey so für was (wž BC) A\*B sey, so für war X  
sey (sy b), vff die will ich mich verlassen. Als daß gesicht mir wie ich glaub. Darnach 27*

und umb ein trostlich Wort. Gibt er dir nu ein Absolution und saget dir 15 zu: Deine Sünde sind dir vergeben, du habest einen gnedigen Gott und barmherzigen Vater, der dir deine Sünde nicht wit zurechen, so glenbe dieser zusage und Absolution frisch und frölich und bis gewiz, das dir Gott solche zusage selbs thu durch deines Brudern mund. Wer aber ein festen starken Glauben hat zu Gott und ist gewis, seine Sünde sind jm vergeben, der mag 20 diese Beicht wot lassen anstehen und allein Gott beichten, aber wie viel sind jr, die solchen festen starken glauben und zuversicht zu Gott haben? Es sehe ein jglischer hie auß sich selbs, das er sich nicht verfüre.

Darumb habe ich gesagt und sagts noch, das ich mir diese heimliche beicht nicht wil nemen lassen, ich wit auch niemand darzu zwingen oder 25 gezwungen haben, sondern einem jglischen frey heimstellen: unser Gott ist nicht so karg, das er uns nur eine absolution und nur einen trostspruch getaffen hette zu stercke und tröstunge unsers gewissens, sondern wir haben viel absolution im Evangelio und sind reichlich mit viel tröstungen überschüt, welche tröstungen und zusagungen wir nicht verachten sollen, sie von unsfern brüdern 30 zu sondern und zu hören.

Über das, das wir je gewis sein sollen, das uns unsere Sünden vergeben sind, hat uns Christus auch die Sacrament hie gelassen, die Tauffe, sein Leib und Blut im Sacrament des Altars. Diese Sacrament sol ich nicht verachten zunemen, denn in der Tauffe werd ich gewiz der gnade und 35 barmherzigkeit Gottes, das ich sein bin und er mein, hab mich mit jm ver-

wir die heymlich beichte, do gee ich hin und empfah ein gewiß absolusion, als sprech got selber, das ich gewiß sey, mein sünd seyen mir vergeben. Zu leyst neme ich zu mir das hoch wiedige sacrament, so ich esse sein Körper und trinke sein blüt zu einem zeichen, das ich meiner sünde loß sey, und gott hat mich von allen meinen gebrechen gefreyet: damit er mich gewiß möchte, gibt er mir seinen Körper zu essen, sein blüt zutrinden, das ich jo mit verzweifßen mag noch kan, jch habe einen quedigen got.

Also sehent jr, das die beichte mit zuverachten sey, sonder ein trostlich ding sey. Dweil wir dann vil absolusion benötiget sind und trostungen, so wir wider den teüffel, tod, helle und sünde strechten müssen, so müssen wir uns kein waffen nemen lassen, sonder harnisch und rüstunge ganz lassen (so uns von got wider unser feinde gegeben) unverrückt bleyben. Dann jr wißt noch nitt was es müthe kostet, mit dem teüffel zu strechten und überwinden. Ich weiß es aber wol, wenn ich wol ein stück salkes oder zwey mit jm gessen hab: jch kenne ju wol, er kent mich auch wol. Wann jr jnn hetten erkent, jr würden mir die beichte nicht also zurück schlagen. Seyt got bevolken. Amen.

---

1 empfach CDEF entpfache X entpfach 27    2 sprech sich got BCDE    3 hohwirdige BE  
 seinen X    4 eim X 27<sup>b</sup>    5 hat fehlt 27    gefreyt hab. 27    er aber mich 27    6 macht 27  
 7 haben E    8 sehen F 27<sup>b</sup>    bz ich die CD    9 die weyl BEF dieweyl CD Dieweyl X 27  
 wir fehlt 27    benötiget fehlt 27    trostungen 27    11 wauffe BE    harnisch \*BX 27  
 12 von fehlt X    gegeben seind. Jr wißt (wiffent b) 27    Dann fehlt EF    13 mü BCD  
 mü EFX 27    14 salz F    15 erkant 27<sup>b</sup>    16 also so X    Seient X beuolhem. A  
 Amen fehlt CD

einigt und bin mi von jm angenommen. Darnach empfah ich den Leib und das Blut Christi, dabej ich auch gewis werde, das mir meine Sünde vergeben sind, und des zum zeichen und gewisser sicherheit esse ich den Leib, der für mich gegeben ist, und trinke das Blut, das für meine Sünde vergossen ist, auf das ich je nicht verzweifeln sol, ich hab ein quedigen barmherzigen Gott und Vater.

Also sehet jr das die heimliche Beicht nicht zuverachten ist sondern ein trefflich ding sey, der ich meinet halben nicht geraten wolt umb die ganze Welt.

Weil wir denn viel trostung haben müssen, so wir wider den Teufel, Tod, Sünde und Helle streiten und auch bestehen sollen, so müssen wir uns keine Waffen nemen lassen, Sondern unsren Harnisch ganz bleiben und die trostung uns von Gott gegeben unverrückt lassen sein. Denn jr wißet noch nicht was es für mühe und arbeit kostet mit dem Teufel zu streiten und ju zu überwinden. Ich kenne den Teufel wol, hettet jr ju auch so wol erkand als ich, jr hettet die heimliche Beicht nicht also in den Wind geschlagen. Das sey davon genug, wollen Gott anrufen umb seine Gnade, das wir auf der rechten Bane bleiben mögen und davon nicht gefürt werden.

9

25. März 1522

**Predigt am Tage der Verkündigung unserer lieben Frau.**

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 457—462 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

10

30. März 1522

**Sermon am Sonntag nach Mittwoch.**

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 453—457 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

11

13. April 1522

**Sermon am Palmstag.**

**D**as heutige Ewangelium ist geschrieben durch den Ewangelisten Matheum am 21. In welchem wirdt angezahgt die prophecey des prophetens Matth 21,1ff. und die erfüllung. Wann alle die werck die Christus gethan hat, die plinden gesehent gemacht, die lamen krad ic. Das ist vor anzahgt gewest durch die propheten in der schrift, aber mit underschayd geschicht das in der schrift: die prophecey sagt von zukünftigen dingen, so sagt das Ewangelium von geschehnien dingenn. Also habent ain underschayd die prophecey und das Ewangelium: also lernet das ewangelium, das heynnd das sey erfüllt, das durch die prophecey gesagt ist: die Ewangelisten lernen das gegenwärtig ist, den wir ansehen mügen. Es kan auch kainer baß erkant werden dann in gegenwärtigkait. Darumb sagt der Ewangelist, Christus sey gegenwärtig, er kumm sensftmütig auf aīm esel (spricht) 'sagent der tochter sion, ihm war, <sup>B. 5</sup> es kumpt dein künig dir, sensftmütig auf aīner eslin'. Das zu erkennen ist nit gnüg, das bekennen mit den worten, sprechende also: Ich wahß, das Christus ain künig ist aller künig, er ist ain got, er hat uns erlöst ic. Aber wann hernach kumpt tribsal, angst und not, tod ic. So felt man also bald von der bekantnus, wann ic ist nit auf gaukhem herzen gongan, sonder von dem mundt, auch nit auf volkomlicher liebe: ain solcher welt als bald, wann er sein sind ist gedenden, so gedendt er die sündt sey grösser dann das sye im got verzeihchen müg. Wirt im der tod fürgelegt, so entseket er sich darab, bleibt nit in der bekantnus gotes, wann die vernunft erschredet in. Darumb wirt sein von nötten ain gäystliche bekantnus, die dann allain ist

3 und erfüllung Wmr 4 ic. fehlt Wmr 5 schrift Wmr 7 geschehenen Wmr und das das A 8 lernet A Wmr

gebenn der haylig gayst, welche nit kumpt auf dem blüt oder slaysch, das ist auf der vermuſſt: da muß die vermuſſt ſchaffen, ſonder die da ist auf dem gayst, welcher ain ſolche bekantnus iſt beſtreitten, das der mensch nit fürcht weder tod, pein, hell noch teüſſel, da nocht bekennt er ſein künig und herren Christum. Es iſt nit gnüg Christum bekennen mit dem mundt, wiſſen von ihm zuſagen, ſonder fo er in kent, muß er gott bitten, das er im verleych den gayst, das er darinn werdt beſſeret, und in der bekantnus müg beleyben, in angst und not, tod und peyn; nit das er darvon fall, wann er in betrübtunus iſt, ſonder er gedenck, wann ſchon got in in angst last ſtecken, das er ſchier verzweifſſe, dann nocht wußt er, das Christus ſein künig iſt und in nit verlaſſet. Alſo das da die gedancken und vermuſſt kain ſtat in jm haben, gedencken und ſagen in ſeym herzen gegen gott: Ich wußt, wann du ſchon würdeſt laſſen valleſ hymel und erd, dann nocht wußt ich, das du mich nit verließeſt, das hayſt got recht erkent.

Bößlich erkennen die gott, fo sy in trübsal kument, fo findet sy als bald von gott weyhen, wann sy erkennen in nit als den, der inen in ſollicher betrübtunus helfſen findt, sy zweiffſt an im, das dann gott nit leyden kann, man muß gewiß in im ſein, und he gwißer der mensch in im iſt, he mer er hilfft und ſein gnad geht, ſolliche iſt er Conformieren mit dem hayliſen gayſt, ſolliche findet darnach alles das in zu gott gütſ oder böß, findet ſie mit freuden auſſnemen, wann sy wiſſend das ſollichs von got iſt, und ſind alle ding, darinn sy verhoffnung habent gehabt, gering achten von der liebe, die ſich hezund habent auf der erkantnus gottes, und ſind bekennen, und wenn ſchon darwider wer die ganz welt.

Wie wol es hezund layder darzi kumen iſt, das man das Ewan- gelium nit wol erkennen thar, auch will mans nit allain hören, ſonder man iſt verſchmeiheſ, wie wol mans wußt, das alle unſer feligkayt und hayl dar in iſt. Alſo thetten heut die inden, die ſchrift glerten, die die geſchrift glert haben, wie Christus wird kumen auf ſaim eſel, dann nocht wolten ſie in nit erkennen und auf ſemen, auch verbotten ſie den kindern, das ſie nit folten ſingen.

Es ſend auch vil die ſagen: ich vervolg das Ewangelium nit, ich hör es gerenn: iſt nit gnüg, haſt du das Ewangelium und wußt was es wil, ſo mußtu bey deyner ſeel feligkayt das bekennen, es gaunq halt hernach, was es woll, ſunſt biſtn kain Christ.

Nun iſt von nötten, das man wiß was die zukunſt oder einreyyting bedeute unſers herren Christi; wir leſen von zwaher zukunſt: die erſt was da er woll gebenn das geſayt auf dem berg Synay, Die ander, da er gab oder woll beſtettigen das Ewangelium, da er eyneſt gen Hierusalēm.

2 d3 muß A 9 betrübtunus A 17 betrübtunus Wmr 3 zweyſten Wmr 20 gott  
A Wmr 23 ſich A Wmr ſind] ſinn Wmr 24 ganze Wmr 26 Sonder Wmr 28 geſchrift  
glerten Wmr 32 feind (und ſo öfter) Wmr 39 ehracht Wmr

In der ersten zükunfft kam gott in ain grawsamen dicke[n] schwarzen wolken, mit seür ranch und donder, mit grossem geschrab der busanen, also grawsamlich, das die kinder Israhel sich grawsam forchten, sagten zu Mousch: 'mir wöllten als geren thou was got will, allain red du mit uns, wir finden <sup>2. Moje 20. 19</sup> die stymme gottes nit hören, wir müssen sterben'. Da gabe er ihnen das gesetz. Wir merkend die histori, das gesetz ist grawsamb, man hört es nit geren, wann man von dem gesetz hrediget. Also ist das gesetz erichreden die vermußt, das der mensch zu zeytten gleich velt in verzweiflung, also beschwert das gesetz die concientz, das es nit wahr ist was es schier thou soll, spricht das gesetz: thüstu das, so bist verdampt, bist schuldig des tods, das ist dem menschen schwer, es erschreckt im darvor all sein sinn, wie dann geschach denn kinder Israhelis. Mit das der mensch auf sollicher erschredung frey wurde, ist von nötten gewest.

Die ander zükunfft Christi die nit also grawsam ist, sonder seiffstmüttig wie das Ewangelium sagt, nit grausam wie got in dem atten Testament, seiffstmüttig, barmherzig wie ain mensch, nit auf dem berg, sonder in der stat, nit in der wüste Synah, sonder in Iherusalem, das ist in der sicherhant. In Sinah kam er mit forcht, iehund kumpt er in seiffstmüttigkeit, dert müst man in fürchten, hie müst er die phariseier fürchten, dert kam er mit donder, hie kumpt er mit lobgesang, dert kam er inn grossem geschrab der busanen, hie kumpt er wahnent über die Stat Iherusalem, dert kam er in forcht, hie kommt er in trostung und freud und liebe, dert sprach er: 'wer auf den berg wirt gan, der wirt sterben', hie sagt er: 'sagent der <sup>2. Moje 19. 12</sup> tochter Shon, es kumm ix ain tüning', secht ix, da habent ix underschand des gesetzes und des Ewangeliums. Das gesetz gebeut, das ewangelium vorgibts all umbsunst, das gesetz macht zorn und haß, das Ewangelium geht gnad; in der ersten zükunfft möchten die kinder Israhel heren die stymme gotes, Aber kan mans nit gunig heren, also sieß ist, das gesetz treweil straff und pein, das ewangelium gnad, barmherzigkeit und vergebung der findet. Darnub wann ix sind in angst oder trübseligkeit, solt ix nit laussen auf den berg Siney, das ist, das ix wöllent hülff suchen durch die gesetz und gnüglichnung, sonder in Iherusalem, das ist zu dem Ewangelium, das spricht: dein sünd Dir vergeben, gehin, thu sy nit mer. Das ist ain seiffstmüttiger tüning, wer zu dem kumpt und in erkent, der ist auch einer auf der tochterin Shon. Also solt ix durch die erste zükunfft verstan das gesetz, das nun erschrecket und forchtsam macht, Durch die andere zükunfft das Ewangelium, das ist vergebung aller sünd umb sunst umb kains verdienst wegen, also mügent ix leichtlich verstan den underschand des gesetzes und Ewangeliums.

5 gab Wmr 9 Conciens Wmr 13 wurde Wmr 19 dorl (so auch weiterhin) Wmr  
 23 dem berg Wmr 25 das Ewangelium A Wmr 26 allz als Wmr 30ren Wmr 28 ist  
 das gesetz, treweil A Wmr 33 sünd] seind Wmr 37 faynes Wmr 38 lehentlich Wmr  
 das gesetz A Wmr

Wiewol wann man würde fragen was das Ewangelium wer, die sophyten der hohen schulen, so werden sy sagen: es ist ain buch, das da terneret gute ding, sy wissend aber nit was, wann sie verstands nit. Ewangelium hast ain gutebotschafft: ist das nit ain gutebotschafft, so ainer voller sünden ist und schwer darmit beladen, so kumpt das Ewangelium 'getraw und glaub, dein sünd findet dir alle vergeben', ist das nit ain fröhliche botschafft? auch daß ich wayß, das nit allain mir mehn sündt findet vergeben, sunder ich wayß, das Christus gar mein ist mit allem das er hat, ist nit das ain sensftmütiger künig, der allein berayt ist hilff zu kommen, die in aurüssend.

Welche Christum Also erkennen, die bekennen in auch bis in den tod, die werffend für ire klayder, das sind die gute werk, den esel, das ist dem armen und nächsten menschen, wann was man den nedhesten thüdt, das thüdt man got, und werffend fürn est von den Baumen, das sind sprüch der hahlichen schrift, durch welche mir got und Christum erkennen, und sind darnach singen: 'gebenedeit sey der, der da kumpt im namen des herren. Hosanna', das ist glück zu, das ist got, gib glück, das das Ewangelium für gang. Also werden wir kommen gen Iherusalem, das ist die beschauung des ewigen lebens. Amen.

### Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag

Achesuſ

**N**ement hynn und essent, das ist mehn leyb, der für euch gegeben wirt. Nement hyn und tryncket alle sampt daraus, das ist der felch des newen und ewygen testaments hyn mehnem blut, das für euch und für vil verglossen wirt zu vergebung der sünd.

In diesen worten werden uns hez hyn einer Summa zwey ding fur gehalten und geben, als zusag und zeychen: die wort gehoren hyn die Oren, die zeychen hyn den mundt, und es ist vil mer anu den wortten odder verheißung gelegen dan ann den zeychen, dan des zeychens kunnen wir entberen, der wort können wir aber nicht geratten. Dan der glawbe kan on gotlich wort nicht bestehen; als versprechung und zeychen ist unns eyn schein und schneſ troſt und gewisse zuversicht unſer ſeligkeyt gegeben. Als wen man

2 hohen Wmr      3 verstands Wmr      4 für nest A für nöst Wmr      16 singe Wmr  
 23 Rembi (ebenso im folg.) M      28 hyn einer] die L      29 die (vor wort) der L      30 die] der L      31/32 sünden H      32 der wort aber sünden IKL      on] an dat X      göttliche L  
 34 ſchuykroſt LN ſchüß K

hemants versichern wil, gibt man ymmi zeuer sicherung briess und sigel. Also thut hie unfer herr Jhesus Christus uns auch: das wir ye gewiss sollen sein und uns nit fürchten vor sunde, todt, teuffel unnd helle, sezt er seyn leib unnd bluet fur uns, wider welches todt, sund, teuffel noch hell nichts vermogenn, unnd das soll fur uns steen. Latz sehen wer wil uns thun oder was kann uns schaden, so wir mir das glawbenn.

Darumb gibt er uns seyn wort und zeychen: seynn wort seynd uns als ein briess, sein zeichen aber als eyn Sigel oder Pittschier, das wir ye nit zweifelen sollem, sonder das wir dardurch ymmi glawben gesterret werden,  
10 ynn der hoffnung bestetigel und yn der liebe erhizet. Das geschicht aber, wen wirs worden sind, und zur bestetigung und stercke dises glawbens Gehen wir hin unnd entpfahen das zeychen darczu: darumb wer zu diesem hochwirdigen Sacrament wil gehen, der sehe zu, das er diese wort mit bring,  
15 das er glawbe, der leib Christi sey fur ynn gegeben und seyn blut sey fur ynn vergossen, sunst ist ymmi die entpfahung des Sacraments schedlich.

Derhalben hab ich gesagt, das man mer achtung hab auf die wort dann auß das zeychen. Darumb sol man auch die wort meer treyben, lesen und predigen, auch iben den das zeychen. Die trostlich zusag müssen wir nit ausz unserm herzen lassen, sonder yn allen notten daran gedenken,  
20 Sunderlich ymmi todt, das wir sprechen mögen:

Ich glawb das Christus seynn leib unnd blut fur mein sunde gegeben hat, das mir wider Teuffel noch todt schaden kan, den er hatt gesagt: Nym hym, das ist mein leib der fur dich geben ist, und das ist mein blut das fur dich vergossen ist zu vergebung der sunde: das seynd seyn wort, darauff ver-  
25 lasse ich mich. Darczu hat er diese seyne wort bestettigt ynn dem, das er darauff gestorben ist, und uns zu eynem zeychen und bestetigung seynen wort hat er mir seyn leib und blut gegeben, des trost ich mich, darumb wil ich seyn fleisch und blut zu mir nemen, das ich des gewiss sey und mehn glawben daran sterck.

30 Wer solchen glawben hat, dem ist Teuffel, todt und hell und alles was ynn anfechten mag auß einen hanffen aufgehabenn, der glawbe wircket es auch alles miteinander.

1 hemants IK verſicher L zeuersicherung ABC zuerſicherung D zuerſicherung EF zuerſicherung M zur ſicherung GHIKL tor ſicherung N 2 Althū L Chrus AE chrislus B  
3 her L 4 weichs K helle L nichte FGHIKL 6 nur dasl allene N 8 Pittschier B  
Pittschier CM Pittschier FGIK Pittschier II Pittschier La Pittschier Lb Pittscheer N 10 besten-  
diget D 11 jurb A dijens IK 12 entpfagen A 13 gaen will N 14 die lieb D  
sey) sein L 14/15 fur ynn fehlt H 16 achten L 17 Darū I 18 bʒ A  
19 nichts H vñseren EGHILK vñseren F vñseren L vñsen N sond' A sondern L 22 ge-  
ſchaden CM 25 den FG de III 27 seine L des) Der H 27/28 darumb bis  
nemen fehlt D 28 sey) sein FGILK meinen L 30 helle L 31 wech genomen N  
31/32 es auß] dat N

Athne sehenn wir auch das Christus beide gestalt eyngesetzt hat, als leib und bluet. Darumb wan unser Papisten mich fragen würden: Da beyde gestalt seynd nur den priestern gegeben? So sprich du 'nehn'; werden sie sprechen: hat er sie dann den Leuten gegeben? sprich auch 'nehn'; he wenn hatt ers dan gegeben? So sprich: er hats wider priestern noch leyten gegeben, sonder seynen Christen, dau diese secte ist ynn den Christen nicht gewesen, alleyn die papisten haben sich auss gericht, sie werden auch myt beweysenn anß der geschrift, das Christus die Aposteln zu priestern geweyhet hat, dan es ist eyttell troem on alle geschrift und grundt.

Das Euangelium sol ynn aller welt predigt werden: waran ist der feil? mit am Euangelio das es recht und wahrhaftig, myzlich und felicitlich ist. Es feelt aber aun leutten die darezu dauglich sind: wann man die nit hat, ist es besser geschwiegen dan predigt, wan es wirt doch geselscht vnd schendlich gepredigt. Also hie auch das Sacrament unnd der vorgefaßt branch ist recht und gnt, aber wo seynd die leut, die darezu dauglich seynd, das sye es aufsahen und treiben? ich hab darnach gestrebt und wolt gern, das auch des Babst gesacß abthan were vom herlichen empfahlen des Sacraments am Österfest und frey eynem heyligen gelassen wurd, das er aufz egnem gewissen und aufz hunger seynen feel ungezwungen hynzenghyng, damit der greutlich unchristlich myßbranch und Gottes lesserung weniger wurde und hynfur kaum eyner hinzuenging, da yez vil hundert zeugehen. So sihe ich, das der Sathan darmit umbgehet, er woll beyder gestalt ha so gemein machen und noch gemeiner dann der Babst sein ein gestalt gemacht hat, ehe dann Christen gemacht werden, die solchs ihm sollen, und gedenkts auss der rechten seytten erger zumachen dann anß der Lincken. Darumb ist uns nott, das wir auss der mittel strassen blehben, wann der Sathan sucht uns mit ernst.

Eyn Christen sol wissen, das aufz erden leyhn grossers heyltumb ist dan Gottes wort, dan auch das Sacrament selbs durch Gottes wort gemacht und gebenedeytet und gehelyget wirt unnd wir alle auch dardurch geystlich geporn

1 Hyr N 3 nur] altene N 4 sprechen] seggen (u. so i. folg.) N So sprich IKL  
 En N 5 So BDEFGHIKL jo N spricht M priestler CEFIKM Priester GH den  
 leuen N 7 sich] sie GHIKL in L nicht B mit DEFGHIKLM 8/9 schrifft GHIKL  
 Apostel D geweyhet FGHIKL 9 ist] sin N tröm DE tröm F traum GHIKL  
 dröme N allen grunt vnde geschriftt N 10 Euangelium A 11 sell AB sel D falt E  
 sat FGIKL falt H das] dan L unntbar N 12 feelt B folt F seit GIKL falt H felet N  
 ann] an den N dauglich sind] dögen (u. so i. folg.) N wa L 13 gefestt IK verfelscht L  
 14 schedlich IKL predigt D predigel H 15 Babsts D Bapsts LL gesetz IKL ab-  
 thann ABC abthun FGII abthun IKL von FGHIKL van dez N jährlichem FGII  
 jährlichem I tierlichem L 18 Paschfest N vñ einem .. syn gelaten N 19 der fehlt H 20 un-  
 christlich FGIKL vnd unchristlich H 21 fürs IKL hen vort N yßund N 22 ha fehlt H  
 23 eingestalt A gemacht fehlt N 24 sôlichs K sôdaneß N 25 van nôden N 26 bleyben]  
 bleyben, vnde gol vilen, das er vns darauff helfß vnde behalt L 28 hillichdom N 29 und fehlt N

und zu Christen gewehhet werden: so dan ehn Christ das wort, das alle ding heyligt und hoher ist dan das sacrament, sovil man das mit henden greissen kan, dannoch beyde mit mund, oren, herezen, ha mit ganzem leyb begreiffet, wie solt er dan nit durffen auch solchs angreissen, das damit geheiligt ist,  
 5 oder sol er sich selbst auch nit angreissen? wan er ist eben so woll geheyligt als das Sacrement. Mit der weyßz kennmen die Pharisäer, darvon Christus sagt Mathei. xxiiij. Das sie das gold heyliger machten dann der Tempel Matth. 23, 16ff  
 und das opffer heyliger dann den altar. Und ist eben als wan man auſtieng zu lernen, es were ſund des kelchs ſuetter anzururen, aber den Kelch ſelbs  
 10 mocht man wol angreissen. Ich wolt gern eynn mal eyn ſtück von den Papisten hören, das sie fur legen kunden on ſunderliche groſſe narheit, aber was folten ſie anders thun, die Got selber richten und leſtern?

Eynn Christen mensch ist heylig an leyb und ſeel, er ſey Ley oder Pfaff, man oder weyb. Wer anders ſagt der leſtert den heyligen Tauff,  
 15 Christus bluet unnd des heyligen geysts gnad. Es iſt eyn groſſz und ſelezam ding umb eynen Christen und gott mer ann ymm dan am Sacrement gelegen iſt, wan der Christ iſt nit umb des Sacraments willenn gemacht, Sonder das Sacrement umb des Christen willenn evngesetz, unnd diesze blynde kopff wollen aller eerst noch diſputiren, ob er das Sacrement mug angreissen. Za  
 20 wollen ein keczereh daranß machen: auß mit den verſtocktēn unnd verblendeten heydēn, die ſo gar mit wiſſen, was ehn Christ heylt oder ſey. Gott erloß uns von yhnen.

A M E N.

---

1 gewehhet FGHIKL 2 das (nach man)l ſein L 3 dennoch GH denach I demnach K  
 denoch L de gañzem N leben L 4 ot nicht N thürſſen GHI türſſen K thüren L  
 ſolichs I ſolichs K ſodaneß dorſſen N angreiffen (und ſo auch 5) K darmit G  
 geheiligt I 5 ſelb EGIKL darmit gehahliget L 6 Christus fehlt II 7 xxiiij. B  
 am 23. M heilger I der] den LM 8 maleden ſe hilliger N den] dat N dat is N  
 anhöue N 9 lerñ F lere G leren HIKL fürlter AD fürlter BCM fürlter EG fürlter FII  
 fürlter IKL antogryphen N 10 anröre N 12 die] dede N 14 heylge I dyc heylige M  
 de hilligen N 15 heilgen I gaift F geift GM 16 ehnien] ein IK ain L 17 Sacra-  
 ment FGI 18 blinden L 19 angreyphen möge N 20 ſe willen N 21 ſo] dar N  
 heylb I heylb K haſſb L 22 vor II juem K

13

18. April 1522

## Predigt am Karfreitag

Der Passio oder das leiden unsers herren Jesu Christi,  
geprediget durch Doctor Martini Luther zu Wittemberg.

**D**as Abentessen ist nun hyngerichtl. Nun wöllen wir sehen den eingang inn den Passion. Christus da das Abentessen geschehen was, gieng er mit seynen Jüngern in ain feld das hauß Gethamini, wie er dann pflegt, da lag ain gart under dem berg Oliveti, da gieng er ein unnd hieß die Jünger nider sitzen. Und nam mit jm Johannem, Petrum und Jacobum. Under dem gieng ain weyl Judas in der statt umb und richtet seyn sach auf und bracht knecht zusammen. Denn er maint es möcht etwann umb Christum (wie denn pflegt) vil volks sein. Und es was das regiment zu Hierusalem in drey ordnung gefaßt. Das erst hetten die obersten priester, wie man heßund die gahßlichen nennt, das möchtē Thumherren sein. Darnach das ander regement hetten die obersten unter dem volck, die ratßherri. Darnach waren die zwen gewalt, under des Pilati hand, der was von Römern dar gesetzt, die hyssten nu vil Rahfigs zeügs und knecht, die da warteten wa sich etwas erheben wolt. Die gewalt erwegt dieweil Judas, also das er ussbracht der dreyer oberherren volck, der gahßlichen, weltlichen und hahdnischen oder Römischen. Da das Christus mörkt, da hüb er an zu trawren und zagen und sagt zu den jüngern: 'Seht euch nider und bettet, das ir nit kommt in verſuchung'. Und gieng ain wenig von jn und bettet: 'Vatter, kan es geschehen, so gee der Kelch von mir, doch nit wie ich will, sonder wie du will'. Darnach gieng er hyn und sand die Jünger schlaffen und sprach zu Petro: 'Petre, magst du nit ain stund mitt mir wachen? Der gahß ist berahyt, aber das slavisch ist schwach'. Zum anderen gieng er aber hyn und sprach das selbig gebett: 'Vatter, kans dann nit anders sein, denn ich müß in trinken, so geschech dein göttlicher will'. Da kam er aber ain mal und sand sy schlaffen, dann ir augen waren beschwert. Da verlyß er sy aber ain mal und gieng zum dritten hyn und sprach aber ain mal das selbig gebett und schwizel blütigen schwätz. Darnach keret er sich wider zu seynen Jüngeren und sand sy zu dem dritten mal schlaffen und sagt: 'Ja, nu schlafst, secht heßund nahet sich herzu der mich verrattet, steht auff und laßt uns entgegen gon'. Nu wöllen wir sehen was das sey, das der Evangelist

1 Passion \*a

2 Martin Luther Anno. M. D. xxij \*a

3 zu Wittemberg fehlt \*a

5 Getsamani abee Gelsamani d 8 ain weyl dieweil \*c seine d 11 am Rande: Dreyerley regiment zu Hierusalem \*c 12 heßl d nebel d 12/13 Darnach bis ratßherrn fehlt \*a  
 14 Pilatus \*a Römeren b 16 dz Pa 17 hahdnischen] herliche \*a 18 merdel d  
 19 bellend d kommend d 20 gienge d inten d 24 sleyß a 27 jre d 30 zum de

sagt, er hab angefangen zu trawren und zu zagen. Secht, da inhest ir Christum hye ain sehn pur lantter menschen (wie wir seind alle, wenn das er on sünd gewesen ist) bleyben lassen. Darumb hatt er auch hie in des todes engsten so getravret und sagt. Nu wie die angst hie gewesen ist, das können wir nicht sagen. Wenn wir ain wenig versucht hetten und in des todts nötten gestanden, so möchten wir etwas darvon wissen. Die angst aber ist ee einer stirbt, ain stund oder vier vor dem tod, wenn einer den tod vor augen sieht, sieht dem tod in die freß hienein, sieht das der tod seinen rachen auffsperrt und auf in zufallen will. Da geet dann ain 10 sollich nott und angst an, ain sollich zagen und trawren, das es jm durch alle sein glydmasß geet, durch leyb und leben, durch mark und all gebahu, das kain glydmasß ist, sy ist auffs größt betrüebt. Gleich wie man einen hekund aufzieren soll, das er seinen tod vor seynen augen sieht, dem ist also angst und wee, und wenn aller der welt lust da were, so künd man jm nit ain 15 tröpslin frewd machen. Secht die angst und trawren hat hie Christus auch gehapt, und vil harter dann sy ettwan ain mensch versucht hat, dann das ist jm vorbehalten, das er nitt wanßnig worden ist, sein vernunft ist in jm lauter, klar und rayn blyben und ye elerer die vernunft den todt ansicht, ye schrecklicher er ist, ye meer angst er auch macht. Aber ain tayl menschen 20 werden doll und unßnig, die sülens nicht so hart. Das hat nu Christus gelitten, nicht das jm von nötten was, sonder unserthalben. Gott hatt jn zu der liebe geordnet, das todts sterben und engsten hetten wir verdienet, das sollten wir leyden. Nu hatt es unser gott für uns gelitten und in sich gewendet, auf das der tod die angst, krafft und macht los würd und also 25 uns syeß zu überwinden, so wir in jn glauben. Darumb obs nu auch ainem anstoßen würde, so leer man hye wie man soll geschickt sein, das wenn der todt aufs uns beginnt zu fallen und zu engsten, das wir gedenken, das gott sein leyb und blutt für uns gesetzt hab, und als sein sterben für uns geschehen lassen und umb todes nötten überwindung, auf das wie sy uns auch würden anstoßen, das wir aufs zu sehen künden und an zu hangen im glauben. So überwünden wir sy auch, wie wol ichs halt, das kain 30 heilig ye so schwer gelitten hab als Christus. Dann wir lezen von vil heiligen, als nemlich von sant Steffan, die entschlaffen haben über jrem todt. Noch danocht das man des gewöhzen spil. So ist besser man berahzt sich darauff. Zum anderen kumpt des todts zwang, die seynd noch vil herber geweßt. Wenn hekund einen der todt angreyfft und mitt jm ringet, das sehen wir wol an denen die da sterben, wie sy sich winden und krümmen,

2 am Rande: Christi trauren \*c 4 todts d 7 10 am Rande: Was einem sterbede menschen gegne. b 11 seine e 17 wanßnig abcd wanßnig e 22 todts sterben] groß schrezen \*a hetten] haben \*a 24 engst abcd 26 eine ac einen b würd \*a am Rande: Zum todt bereyten \*c 28 als all \*a 29 und bis todes] vnd der ab zu b' \*c 34 danocht] dem ab vff \*c 35 seynd] ist \*c 36 ringt b 37 webe \*a

aber dauwocht mit alle. Die hat hic Christus auch auß aller herbst gehapt,  
und ist ain unauffprechliche peyn, vil weniger dem ders nitt verſucht hatt.  
Darumb ist ain follich ringen, das yehund der mensch, yehund der tod oben  
leyt und dringt zu, wie er in ainem augenblick in abgrund der hell sinken  
muß, wie zu der Teuffel, todt, hell auß ain mal verschlichen woll, das  
ainem alle manhaft da entpfelt, das herz zerschmilzt und fleißt ganz dahyn,  
wie wachs an der sonnen, das zu durch mark und bayn dringt, und die  
bayn als wach macht als das flayſch ist. Das hatt der König Ezechias  
 Zet 38[10],13 auch verſucht und schreibt also Eſaie 3. 'Quasi leo contrivit omnia ossa  
mea. Wie ain lew hatt er mir alle meyne bayn zertrüſcht'. Und des  
haben wir ain Exempel von ainem vogt auß dem Schneberg gefchehen, der  
wolt sich auch etwas höhers dunkeln dann der gemain man und wollt ain  
folliche grosse hostien entpfahen wie der Pfaff, da strafft zu gott vor dem  
altar seiner hoffart halben, und thett sich die erd auß und wollt zu da ver-  
ſchlinden, da daucht zu, wie die hell, tod und alles auß sich ſehe fallen und  
ſoll yehund darein sinken, da fiel er zu und wollt sich an den Altar hallten  
vor engsten und ſchlug die hand in ain flayn, das man noch heütt beytage  
alle ſinger ſicht. Da ſicht man wie aym zu mütt müß ſeyn, das zu auch  
fein flayſch vor engsten zu bayn wirt. Und das hat Christus am aller-  
herbsten entpfunden, dann er iſt alle zeit bey feyner raynen vernunft belyben,  
also auch das er da blütigen ſchwanz hat von zu gelaffen, und aldo durch  
götliche macht enthalten worden, ſunſt hett ers mit überwinden können. Nun  
aber das ringe den todt hatt der herr hye allain überwunden und loß  
gemacht, uns zu nuß, er habs nitt bedrfft. Das müß man in allen ſtücken  
wol mörkten, das was er gelitten hatt, das es uns geschehen ſey zu nuß,  
und der leychnam des leydens ſey für uns zu ainem ſchildt geſetzt, das wir  
lernen auß gott trauen und glauben, und geend in den todt mit freuden  
in gott, ſo müß er auch überwunden werden in uns. Und daher geend nu  
die ſpruch Pauli 'wer zu got glaubt, der hat das leben im todt, die gerechtig-  
keit in der ſünd, in der hell die feligkeit und erlöſzung'. Darumb ſpricht  
 1. Ror 15, 55  
 30. 25, 8 er: 'Todt, wa iſt dein ſtachel?' Und ſiert den Propheten ein. 'Ich will ainen  
wind laſſen aufgeen, der ſoll dem todt alſo ſein aderen verdonren, das ſy  
verſeuhen myeffen, und den todt verſchlinden in der überwindnuß, auß das

2 peyn] not \*a weniger erkant dem \*c 4 dringt] dunct \*c helle c helle de  
5 verſchlücke b verſchlungen \*c 6 entpfelt b 8 weicht b als fleiſch d 9 Eſaie. iiiij. ab  
Eſaie. xxxvij. \*c 10 ain lew] leo d zelnutscht a zertrüſcht \*b 11 am Rande: Ein  
Exempel b Exempel \*c 13 empiahen d 14 zu ſehlt d 15 wie] wie ex \*a ſäh ace  
17 hend abde ind ſtein a in ſtein b in den ſtein \*c noch ſehlt \*a beytag acde betag b  
19 angſten e 20 empfund a raynen ſehlt \*a 22 künde d 23 ringen \*c 24/27 am  
Rande: Man müß merken das Christus für uns gelitten hab b 27 ſieren b getrauen b  
31 am Rande: Oſee. xiij. ce Os. xiii d 32 aufgeen ſehlt \*a verderben \*a 33 verſehē a  
verſehen bcc verſehen d todt ſehlt \*a

allen, die an jni hangen, soll der todt ain überwindtniß sein'. Der wind ist der haylig gayst, inn deßz macht Christus den todt überwunden hat, dann jr myessen hyc Christum ainen puren menschen bleyben lassen, auf den der todt, hell, sünd mit jren machten gefallen seind. Aber Christus durch göttliche hilff und tugent hat er sy überwunden und der kampff ist weyht der grōst gewesen, dann weder gayfzel noch krönen, noch Creuß hat jn machen blüt schwitzen, wie der kampff, dann hindennach am leyb ist er leicht gestorben, aber da am gayst hatt er angst gehapt, das er jn hatt überwinden myessen. Diese gaystlich fülung sehe (halt ich) nyemandt dann die verdampten, 10 wenn sich leyb und seel geschayden hat. Darumb leer man hie im glauben brauchen den Passion, das wir do nit werden aufs yrgeut aim ding beston mögen, sonder die augen vloß zu thün, und aufs den überwinder sehen Christum, an den frey hangen, so wirdt der todt in uns verschlunden.

Folgt nu wie er seynen fehnden begegnet ist und fortan kommen in 15 das leyplich leyden. Und das mag man taylen in drey stück. Zum ersten ins gaystlich im garten. Zum annderen ins leyplich. Das dritt ist gemengt, das ist die schmach und spott, den er hatt leyden myessen, halb gaystlich und halb leyplich. Ec wir dahyn kommen, myessen wir ain wenig von dem brauch sagen. Darumb haben auch die Ewangelisten wenig wort darhun 20 braucht, das sy wol wüsten, wenn man sy nitt in brauch fieren wurd, das man nyammer gnig darvon sagen sünd. Und das wir nu ainen eingang machen, wollen wir gegenainander halten den alten und newen Adam, wie Paulus sagt, Das der alt Adam ain figur sey des newen Adams. Das der <sup>Rom. 5, 14</sup> alt vergiffst hat mit seiner sünd alles was von jni kumpt, der new hab selig 25 gemacht und gehayligt durch den gayst alls was von jm kummt. Also hatt er umbkert das er jni besolhen hatt: 'Issz nit von dem baum, Sünde nit, <sup>1. Moje 2, 17</sup> aufs das du nit sterbest durch die sünd'; das er von straff wegen des todts nit sünden sollt, wirt hyc Adam gebotten. Aber Adam laufft hyndurch und kumpt in den todt, dem hat nu Christus herauß geholffen gleych wie aufs 30 ain andere weyß, kumpt und sagt: Styrb das du nicht sündigest und nicht: Sündige nicht, das du nit sterbest. Nu wir steen yeßund im todt dinnen, wenn wir nun heranz wollen, so myessen wir sterben. Adam wollt sich nitt abschrecken lassen durch die straff. Nu kumpt got und sagt: Wolan so ihm

2 dessze acde 3 lößen d 6 Krone \*c 7 der! diser \*c 8 daß bis hatt] die  
hat er \*c 12 am Rande: In Christo müssen wir den tod überwinden b thonu d 13 an  
dem \*c verschlunden a 14 foran d am Rande: Christus im garten \*c 17 die schmach  
d hon a der hon b den hon \*c 19 weinig d 21 niemet a bz Pa jngang ac yngang b  
jngang d 23 am Rande: Rom. 7. c Rom. v. d Ro. v. e 24 hat fehlt d was] das d  
26 am Rande: Gen. ij \*c 26/27 Sünde nit, aufs fehlt \*a 27 bz Pa 28/29 am Rande:  
Adam ist gesagt. Issest du so würst du sterbē. hat gessen, vñ ist gestorben. Nun durch  
christū spricht gott. Stirb so würstu leben \*c 29 gehoffen Pa 29/31 gleych bis mit  
sterbest .fehlt \*a 31 fleend \*a

die straff an, so würst du rahn. Also der todt der vorhyn ain straff der sünd was, der ist hezund ain arzeueh der sünd. Also hic ist er gebenedeht, das gesdicht nu wenn wir willig sterben. Wenn wir nit willig sterben, so kommen wir nicht auf der straff vnd myessen hyndemach ewig sterben, also hat gott den fall umbkert. Nu so seind wir so arm ellend kinder, das wir nicht kunnen willig sterben, man kan nitt so vil geben dem freyen willen das er gern sterbe, ja der frey will fleicht vor dem todt. Darumb geet es mit eyttel sterben und ermorden zu, das wir der sünd loß werden. Aber das ist das beste des sterbens, das sich der will darein geb. Dann der leyb ist bald gestorben, so sich der gayst darein ergeben hatt. Darumb das nu die natur so schwach ist, So halt uns Gott ain eingesetz, der uns soll an der spiken geen und die hell und sünd austreyben, das alle die heruach geen nicht sterben kunnen. Nu wenn die natur sagt: O wee, es ist schwer, So spricht Christus: Tritt her auf mein füßlapßen und gee sein hernaher, So sterben wir dann willig, so müß die sünd dann sterben und der todt in uniserem todt. Also ist gott unser, das man in für ain bild annem. Nu wa der nicht ist, da müß verderbung sein, da hilfft nichts darsfür. Dann die natur geet nitt gern hinan. Ob gleich die kuech ganz männlich dem schwerdt und büchsen entgegen laussen, das ist allain ain verstockheit, wenn sy aber nu getroffen sein, das sich leyb und seele schayden müß, so knüpft es wol anders. Darumb müß man halten den geloys man und spitzierer, der spricht: Her, tritt auf mein füßlapßen und sich auf mich, und wa ich bleib, da bleib du auch, so kommen wir denn hindurch. Den glaßman müß man haben. Darumb müß man am ersten das bild haben, das gibt einen mit und macht manhait, das wir frisch hinan gou, noch ist es dannoch schwachlich. Darumb über das bild haben wir auch ain verhahffung, Das wir, so wir jm nach geuen, werden auch mörcken im herzen ain manhait und ain krafft, dann er ist so manhaftig hinau gangen des gaysts halben. Den gayst verhahft er uns auch zugeben, der macht uns auch manhaftig, ob wir gleich den gayst so völlig nit entpsahen. Darüber haben wir noch einen trost in dem leyden, das Christus auch hic zapplet, dann wenn er nit zapplen hett sehen lassen, so hett uns das schwach gemacht, das wir dechten im leyden: O wie dapffer geet der au todt, wie bin ich jo schwach, Ach ich kan jm nicht nachfolgen. So sagt er: sich, ich will mich so theff nider werffen

I am Rande: Der todt b 3 willg a 7 er] wir \*a sterben \*a geet] gibt \*a  
 8 mit] nu a nun \*b morden \*a zu bis werden fehlt \*a 11 ain fehlt abcd eine gesetz c  
 13 nicht] geru vnd wol \*c Nine c 14 mein füßtrappe \*a 16 unser] ein weg \*a  
 17 verderbe \*a nichts darsfür] mich nichts (nichts bde) \*a 18 landhnecht \*c 19 ain  
 fehlt \*a 20 seind \*a 22 füßtrappen \*a ihh ace ihhe d 23 denn bis glaßman] an  
 die endort, das gelehrt ab dan furt (furt d). Das gelehrt \*c 25 gont b 27 Das wir  
 fehlt \*a geed a geend \*b werden wir auch \*c 29 den selbige geist \*c 34 Ehh acde  
 Sihe b

und zappeln, es soll mir vil wirser thou dann dir, mitten in den engsten will ich am störkesten seyn und überwinden. Darumb so stee vest auss mich und in engsten solltn auch überwinden, das ist recht gebracht den Passion. Also sollen wir auf den tod gerüst sein und hindert anderwo hilff erwarten den von Gott. Also sagt Paulus, Wir seyen nichts anders Röm. 8, 26 dann schlachtshaff, die man heut oder morgen tödt. Also müß es zu geen wie Christus selber sagt 'wilt du mir nachfolgen, so nahm dein Kreuz auss Matth. 16, 25 dich, wo aber nitt, so bistu mein nitt würdig'. Also gieng es vor zehnten zu, da die brautt noch jung was, da würgt man ainem tag Zwanzig, den anderen dreißig, hezund ist sy alt worden und hat runzel gewonnen. Es müß ganz wider neu werden und in Christum kommen, das man eer, güt und alles in die schantz schlahe. Also soll man nu brauchen das bild, Das wir inn aller ansechtung Christi bild ansehen, das in die augen schlagen und dem frey nachgon, dann Christus geet hin durch, wie wee es jm thütt, und wirdt müttig. So messem wir bitten, Er woll uns auch den mütt und gayst geben, und mügen also auch lernen in der blödigkeit stark werden und mitten in den weetagen überwinden. Also kumpt Christus in uns nit allain wie ain bild, sonder er pflanzt allen seynen mütt in uns, das wirs auch leiden können. Darumb es kum was da woll, wie groß schand es woll, so sech man, das Christus unsrer herzog auch die sehe und manhaftig überwind, das wir auch bitten umb manheit, mitten in den dingen stark zu werden und hindurch zu kommen. Also tregt uns Paulus in allen Epistelen Christum für. Zum ersten zu ainem bild, dem man nachfolgen soll, darnach das er uns geb den gayst und mütt den er hab, und das ist die rechte Christliche leer. Aber wenn man lerret, man soll etwas gäts thün und Christum verlassen, das ist verfierisch. Das sey nun davon, das man lerne, wie man den Passion brauchen soll, und das in niemand erforsche, er sey dann etwenn in nötten gewezen und hab sich gehobt mit Christo, das ers gelitten hab und durch gangen sey, und also durch zu empfangen hindurch zu gehen. Also müß man hinein kommen und zu brauchen. Es ist nit genügsam in die oren gesetzt allain, der satz tagt müß hinein gelnetten sein. Das ist nu das Adam gesagt ist: 'sündig nit, das du nit sterbst'. Aber uns wirt gesagt: 1. Moje 2, 17 stirb, das du der sünd abkommest.

1 es] dz es \*c mit] dir \*a wirser] weer \*a dir] mir \*a mitten] Aber mitté \*c  
 4,5 wir bis erwarten] wir geschielt sein alle augéblit, dz wir vff den tod gerüst seind, vñ nemē  
 (nenē b nemē nhenen \*c) anderwo hilff, erharre (hilff zu harrend vff gott \*c) den \*a 5 seind \*a  
 6 schlachtshaff b es fehlt \*a 11,14 am Rande: Wir müssen alles vñ uns selbs in die  
 schantz schlagen b 16 und] das wir \*c 19 da] es \*a 20 seh ace sehe hd sehe] hoge \*c  
 21 das bis bitten] darumb wir in auch bitten sollen \*c 22 hindurch] in den tod ab den tod \*c  
 überkommen \*c 23 am Rande: wie vns Christus ei vorbild. \*c 24 hab] hat \*c 27 er-  
 forsche recht erfare \*c 29 hindurch \*c 30 gnügsam d 31 der faure tag) die seüre \*a  
 32 Aber] Nu (Run be) \*a 33 abkommest.] abkommest. Darumb das wir darzü lustig werden  
 so zu leiden, so müssen wir ansehen das bild Christi, d' vñ also vorgeet. vñ darnach (darnach \*b)  
 von jm bitte seines müts, das wir in unsrer schwäche das auch erleiden mögen. \*a

### Der Fall Petri.

Der fall Petri gesellt mir ser wol, dann er was der fürnemest under den Apostelen, darumb hat er auch am hartesten gefallen, das er lernet fortan sein freüntlich mitt den gewissen umb geen, dann es ist nichts zartter<sup>5</sup> und waychers auf erden dann ain güt gewissen, fürnemlich wenn es noch jung ist und erst entpfangen ist. Darumb myessen die Apostelen und regenten an dem aller ersten fallen, das sy wissen, das sy narren unnd sünden seind, das sy sein sanft mitt dem gewissen umbgeen und sich hin berahytten und lassen mitt füessen auf zu hingon, dann die armen seelen haben zu überwinden und vor den augen ston hell, todt und sünd, also das sy ser schwach seind. Darumb müß man sy wol lahtten und recht fierien und wayden wie zartte schefflin. Aber mi sehen wir, das die Bischoff mitt den armen gewissen umb geend, wie sy eytel eysen und adamant weren, und waren her und dringen und zwingen sy und wollen allain stechen, plagen und bannen greülich, das gehört allain den henckern zu, und das schadt allain den armen schwachen gewyssen, die harten verstockten achtern nit vil. Noch geend sy her mit gekrönten kappen, man soll sy anbetten, binden die armen gewissen mit iren gesähnen, so sy doch leyb und leben da für solten sezen, alle schwache gewissen auf sich laden und die stercken unnd sein leyb zum glauben fierien. Das hat sain Peter auch hindennach gethou, denn er wüst sein gebrechen von dem sal, und er hat ain Epistel gemacht, die im herzen schmeckt ainem schwachen gewissen.

### De regno Christi.

Joh 12, 36 Joh 18, 37 Christus sagt hie den spruch Joannis. 18. 'Mein reich ist nit von diser welt'. Item 'wer da ist auß der warhait, der hört mein stym'. Da sagt er, wa sein reydh stee und wa es nit stee. Remlich allain im herzen. Darumb die Papisten die in eüsserlicher zierdt und gebert regieren, die feind nit ain har sein statthalter. Dann er sagt 'Mein reydh stee nit in diser welt', und das ist war, dann das Ewangelium kan man nit fassen, weder in fasten noch schlösser, es laßt sich nit klauen noch zieren, sonder es stat im herzen. Wer auß der warhait ist, der ist reich. Also stee es in gahstlichen dingen allain, nit in aufzwendigen. Christi reich ist ain reydh der

3 Apostolen e leret d 4 den] dem ee de d zartter<sup>2</sup> klärlicher<sup>3</sup> ab zartlicher<sup>2</sup> ce zartlicher<sup>2</sup> am Rande: Gyn güt gewissen. b 7 an dem] am \*a 8,9 vorhyn bereitten \*c 9 armen seelen] arbeitselige \*a 12 am Rande: Papistisch Bischoff b 13 eyzen] stein \*a am Rande: Bischoff d gewissen beschwärlich. \*e 15 greülich] in taußent teufel (teuffel e) \*a de a dem \*b hender<sup>2</sup> \*a 17 soll] müßz \*a binden] hinderen abee hindern d 18 gejehen \*c 19 leinz b 20/21 wüst bis gebrechen] was fein gebrochen \*a 22 eine ab 23 De regno Christi. fehlt \*a 26 stee] sey. \*a und bis stee fehlt \*a am Rande: Wo das reich Christi \*e 27 in his regieren] eüsserlich regieren hie in (ein \*e) zeit \*a 30 schölsser Pa stot aber stee d

warhait. Wiltu wissen, was sein harnach, schlößer und Stet seind? nicht, Sonder allain der glaub, der die warhait ist, das man allain an got hang, darynn steht das reych und die seligkeit im aufzwendigen reich nit, dann das ist allain ain larven und sahnacht spil und nichts rechts, wiewol die in gotes reich seind, die myessen dannoch eüsserlich leben in essen und in drincken und der wellt gewessen, aber meßiglich, innwendig steht das recht reych. Aber der Papst hat es heraus zogen in das eüsserlich regiment in essen und drincken. So man also thüt dem grienem holz, das da billich grünen solt, *Luc. 23, 31* wie will es zugeen mit dem dürren und verdampten?

10 **Der drit tail Passio mirta.**

Nu geet die schand hie an, vernischt mitt dem gaystlichen und leyp-  
lichen leyden. Und das seind die vier hauptleyden, das er müß hie hangen  
an dem Creüch mit den ergesten übelstettern. Nu da er hieng, da ward er zu  
einem rechten Pfaffen. Da ist unser priester, opffer und altar, das wir jm  
15 nachfolgen und den alten Adam aufzwendig und hinwendig Creüghigen mitt  
Christo. Secht da, was wolt nun der frey will können? Gott der müß  
hie seynen ayngigen sun für uns opferen, der müß uns hie die sünd, tod  
und hell überwinden, auf das alle die au in hangen kummen zu hayl und  
hilff durch das gebett, das do hie geschicht. Da laß man gott den rechten  
20 Priester sein, der da opffer und die sünd weg nem, und daher leren die  
gerechtigkeit.

**Heli Heli lama sabatani.**

*Mattth. 27, 46*

Tarnach Heli, heli, in allen drehen leyden hat er gar nit trost gehext  
weder aufzwendig noch hinwendig: hinwendig hat er zapplet, nzwendig gelitten.  
25 Tarnach in der schwachait hat yederman gespot, wer da kündt hat. 'Herr, *Matth. 23, 42f.*  
gedenk an mich, wenn du kumpst in dein reych'. 'Fürwar, fürwar, du  
würtest bey mir sein in dem garten'. Da braucht aber Christus das Priester-  
lich ampt, nympft die schlüssel und absolviert den von sünden. Das ist alles  
unns zu trost geschehen. Das ist das hye Christus so blos stirbt, das auch *Col. 19, 27*  
30 die müter nicht da bleybt, dann es ganz verlassen müß sein mit einem  
Christen menschen, alles müß es abgezogen sein. 'Es ist nu alles vollbracht': *Joh. 19, 30*  
das opffer ist da, da ist die sünd, hell, todt und alles zumal überwunden.  
Darumb folgt 'Vatter, in dein hend beſilch ich dir meinen gayst'. Da haben *Matth. 23, 46*

1 iſchloſſ, ſtett \*a 1/2 nicht, Sonder allain fehlt \*a 4/5 die darin ſeind (ſind b) in  
gottes reich, die \*a 5 vnd drinđe b 7 es nu (num bidr) \*a 8/9 So bis verdampten  
ſteht nach Zeile 10 \*c 9 zügon \*a 10 Passio mirta] des Paſſionis \*a 19 geschicht,  
Vatter vergib ju, wañ ſye (ſy bd) wüßent (wiffent bd) nit was ſye (ſy bd) thünd (thün b). Do  
laß \*a 22 Heli Heli fehlt \*c 24 vzwindig c 25 hat (vor yederman) do hat \*b  
27 in dem] im \*a 29 geschehen. G Bud von ſtund an, nam ſye der jünger zu ſich. G Das ist \*c  
30 ainē Pa 33 beſilch aede beſilhe b minē b

wir nu unuer Leben lang an zu lernen, das wir alle stück für uns bilden  
Gut. 23, 44 und also nachfolgen. 'Et tenebre facte sunt in universam terram'. Da  
ward ain newe welt, da kam got und wolt den sun wider aufrüsten.

Wart. 13, 39

Fürmar das ist gottes Sun.

'Warlich das ist gottes sun'. Da geet das Christlich weßen wider an,  
da leydt nu am mansten an, das müstu wol branchen. Den fürwirk aber den  
ettlich jüchen, den hab ich lassen faren. Nu wollen wir got anheffen, das  
wir sein leyden also mügen fassen, das wir dadurch mügen überwinden  
todi, hell und teüffel. Amen, das geschehe also.

## 14

(27. April 1522)

## Sermo de S. Antonio

(für Sonntag Quasimodogeniti verfaßt).

## Ad lectorem Saltem.

10

**N**emo omnium est qui ignoret, in quem abusum omnis monastica cohors  
abiit, atque adeo omnis mos ac consuetudo primitive ecclesie, ut  
quod commune primum fuerat, iam in privatum rediit commodum, sie ut  
quique avaricie studio hoe quod omni homini communne est vite sue pro-  
ponere. Primum etenim in ecclesia pueri in re cristiana instituebantur,  
istieque communni victu fovebantur ad annos usque pubertatis. Quando ex  
ephebis excedeabant, tandem (ut doceant monumenta veterum historiarum)  
matrimonio iungebantur, Ne hinc inde errabundi (ita ut sit) disenrrerent  
nimium segnitie turpique otio atque adeo leviusenlis rebus sese committendo  
que ut plurimum libidini occasionem prestant. Porro ubi visum fuerat  
maioribus natu qui huic numeri preerant, quibus ecclesie bona pro stipendio  
erant, cum ipsum pietatis usum in rem privatam atque pharisaicam traduxer-  
unt seclusa omnium pauperum ope, et eo prodiit tota enclatorum eaterva.  
Sie ventum est consue, quod charitati adeo palam adversatur neque in ullo  
monastice religionis pretextu favilla pristine charitatis sie illucescit spetiemque  
pietatis pre se ferre videtur quam in illo ipso ordine, qui est reverendi patris  
saneti Anthoni, in quo omnes qui flammam adustionis (ut vocant) senserunt,  
enetiis vite sue diebus vietu et amictu aluntur gratuito propter pietatem  
cristianam citra expensarum refusionem. Hinc est, quod quotannis eins  
nomine questuarii per oppida quedam et loca totamque cristianitatem quasi  
elemosinas in pauperum subsidium colligunt, id quod palam est. Vale.

12 wir alte bis nachfolgen] mit allen stücken für uns zu bilden. \*a 3 aufrüsten] vffrichten \*c  
4 das ist] der was aber der war d 5 Warlich bis sun fehlt \*c 6 da] Nun also liebe  
freund, soll ic den Passion zu herze nemē von betrachten. Da \*c müsst ic \*c 9 geschech \*a  
Es folgt in b: Im jar M. D. xxxij. 21 munere 23 secluso 25 illuscescit

## Ihesus

Dominica Quasi modo geniti cristianissimus doctor Martinus Lutherus Evangelice veritatis restaurator in favorem principis Friderici nec non domini doctoris Reysenbach Preceptoris in Lichtenberg predicavit hunc sermonem de sancto Anthonio, quia festum dedicationis illo die ibide*n*.

**L**etamini in domino et exultate iusti<sup>5</sup>. ps. 31. 'Exultent iusti in con-<sup>ps. 32, 11</sup>  
spectu dei'. ps. 67. 'Exultate, iusti, in domino'. ps. 32. Sanctorum<sup>10</sup> <sup>Ps. 68, 4</sup>  
vitae populo predicandas docet Paulus ad Heb. 11. capit; ubi multa patrum<sup>Ps. 33, 1</sup>  
exempla proponit, ad fidem in deum provoeandam, ut Cristus Mat. 22.<sup>Hebr. 11, 4 n.</sup>  
<sup>22, Matth. 22, 4</sup>  
Invitat<sup>10</sup>is ad nuptias dicit: 'Thauri mei et altilia mea occisa sunt', id est  
sancti patres ad gentium fidem et morum predicationem, et Augustinus li.  
confess. Confitetur se exemplis sanctorum auditis conversum allegans illud  
psal. 119. 'Sagite potenter acute enim carbonibus desolatoriis'. Et vastant<sup>15</sup> <sup>Ps. 120, 4</sup>  
omnem impietatem. Hoc est verbum dei cum exemplis sanctorum. Primo  
quidem desolantur male cupiditates, convertuntur fortiter peccatores. Exempla  
sanctorum illa sunt utiliora, in quibus plura de fide quam de operibus et  
miraculis docentur, Quia fides est prior et necessaria ad opera, sed opera  
fieri possunt sepius sine fide. Cristus enim mathei 24. Predixit futuros qui<sup>20</sup> <sup>Matth. 24, 24</sup>  
prodigia et signa daturi sunt, ut in errorem ducant, si fieri posset, etiam  
electos. Nullis operibus aut miraculis est fidendum, nisi fidem prebent et  
invent.

Cum autem nostra professio precipuum habet sanctum Anthonium et  
offitio nostro incumbat enundem sanctum per orbem commendare deique  
gratiam in eo predicare, que gratia fidei in deum mirabiliter in eo exceelluit,  
<sup>25</sup> statui ex eius legenda brevem et insiguum partem decerpere et in ea nobis  
exemplum tanti viri proponere. Legimus itaque in vita sancti Anthonii (ut  
beatus Ieronimus in vitas patrum capi. 36. refert) Quod adversus omnes  
temptationes et quasenamque tribulationes (quibus nos omnes quotidianie agita-<sup>30</sup>  
mur) brevem dedit discipulis suis doctrinam, talem scilicet, Quod studendum  
sit omni homini spiritualem letitiam habere hanc et sic efficacem contra  
omne malum, ut demones non aliud eque odiant in homine, quam si viderint  
enam spiritualiter gaudere, enam ipsi sint spiritus tristitia. Hoc vitio maxime  
sagitant, ut homines fatiant tristes, deiectos, graves corde et auxios, qua  
temptatione impedian<sup>35</sup> in illo bona opera. Multis adversitatibus eos pulsant,  
ut spiritualem letitiam extinguant.

Est autem letitia alia carnalis, que oritur ex affluentia et quiete rerum  
corporalium, ut sunt sanitas, fortuna, divitiae, dignitas, favor, potentia, ami-  
citia et similia. Et hec nihil prosunt, immo augent tristitiam in tempore  
adversitatis, quia sicut res, in quibus letatur, non sunt vere, sed fallaces et  
<sup>40</sup> temporales, ita et gaudium in eis nitens fallax est et temporale. Ideo

notanter dicit letitia spiritualis, que oritur ex rebus spiritualibus. Spirituales autem res sunt invisibilia dona dei et 'que in eorū hominis non aseenderunt,  
 1. Rot. 2, 9 que oculus non vidit nec auris audivit', ut pau. 1. Cor. 2. Queritur ergo:  
 quomodo potest homo gaudere de his que non videt nec audit nec comprehendit? Respondetur: Dens hic previdit pulchrum remedium, quia ex quo  
 5 res ipsas non possumus comprehendere, apprehenderemus ipsas res. Hec  
 sunt Verbum et Sacramentum.

Verbum est promissio qua promittit res ipsas. Sacramentum est  
 signum quo ostendit res. Si ergo promissionem et signum eius apprehen-  
 derimus, vere res ipsas apprehendemus. Quare nihil incundius, dulcins,  
 efficacius ad consolandos nos in hac vita quam promissio divina et signum  
 eiusdem seu sacramentum. Quid autem promittit verbum seu dei pro-  
 missio? Respondeo: bona que maxime cupit homo. Quid cupit homo?  
 Vivere, nunquam mori, sine peccato et mala conscientia esse, bona et leta  
 conscientia agere, esse securum a timore mortis et inferni, effugere extrellum  
 iudicium. Hec enim, cum interrogas ab homine, Respondet sese toto corde  
 cupere, quia hec ipsa sunt que omnem hominem contristant. Ut si omnia  
 mundi gaudia habeat, tamen eorū contentum esse non potest, donec  
 mortem timet et peccatum sentit in sua mala conscientia. Ad ista ergo  
 mala evitanda et bona acquirenda omnes homines solliciti sunt, nee est  
 ullus tam insensatus, qui nolit vitam pro morte, celum pro inferno, institiam  
 pro peccato. Sed panei inveniunt vitam et locum in quo haec inveniuntur.  
 Nec potest ullus homo spiritualiter letari, nisi ista invenerit. Ideo quando  
 sanctus Anthonius letitiam spiritualem sic commendat, ut sacra scriptura  
 docet debere letari et gloriari in domino, sine dubio vult, quod letitia  
 spiritualis sit de securitate peccati, mortis et inferni et certitudo de institia,  
 20 Bar. 3, 14*i.* vita et salute. Sie Baruch 3. 'O Israel, disce, ubi sit sapientia, ubi sit  
 virtus, ubi intellectus, ut simul scias, ubi sit longiturnitas vite et vietus,  
 ubi sit lumen oculorum et pax: quis invenit locum eius et quis intravit in  
 thesauros eius?' Et sequitur ibi, quod multi principes eius sapientes studiosi  
 et omnes homines quesierant eam. Sed non invenerunt, ideo perierunt.  
 Vide ibi pulchrum in fine capituli.

Ubi ergo invenitur ista letitia, ista sapientia, ista pax? Et omnia iam  
 dicta bona? Dum viam querunt homines ad ea, aliqui volunt per opera  
 sua et ingenia pervenire ad hanc viam et pacem. Quia dum vexantur a  
 peccatis et conscientia sua sive timore mortis et inferni, Eunt alius Romam,  
 aliis Compostellam, aliis ieuniat. Sic alius hoc alius illud opus aut locum  
 aut tempus eligit, in quo se exerceat, ut peccatum mortemque evadat et  
 letetur spiritualiter in pace conscientie. Et omnes hy frustra querunt et  
 perierunt eum illis quos Baruch enumerat, Quia non inveniuntur ista bona

letitiae spiritualis in ullo loco, opere, certo die, sicut ibidem dieit: 'Quis <sup>Bar. 3, 29 ff.</sup> ascendit in celum et eduxit eam de nubibus, quis transfretavit mare et attulit eam super aurum electum? non est qui possit seire vias eius neque qui exquirat semitas eius?' Rationes omnium ibi, ut dixi, quia sunt invisibilis bona, que verbo tantum comprehenduntur promissionis (oportet ergo hominem ista invenire volentem abdicatum esse omnibus visibilibus et corporalibus rebus), loens itaque certissimus, in quo inveniuntur pax et letitia cordis, et prorsus non est alius quam verbum divine promissionis. Quare qui in tristitia sua seu mala conscientia seu in periculo mortis alio currit et auxilium querit quam in promissione dei, hunc impossibile est non perire. Unde dieit Baruch: 'qui novit omnia, adiumentum eam' et 'tradidit illam Iacob' <sup>Bar. 3, 32</sup> <sup>Bar. 3, 37</sup> non aliter quam in verbo promissionis. Quare si urget te peccatum, si tribulat mors aut infernus aut quodcumque periculum aut temptatio diaboli, opus est, ut oculos avertas ab ipso malo quod te affligit et ad promissionem dei omnibus viribus te convertas; in ea enim invenies requiem et pacem et letitiam anime tue quam totus infernus non possit auferre.

Queris autem: quot sunt verba promissionis divine? Respondeo, quod multa. Primum quidem est generale contra omne malum sive peccatum sive mortem sive tribulationem quacumque. 'Quicumque crediderit et <sup>Mart. 16, 16</sup> baptizatus fuerit salvus erit' <sup>xc.</sup> Hoc uno est maxime gaudendum, quia si in tribulatione quacumque huius promissionis dei memor fueris et sic dixeris contra diabolum: Eece ego baptizatus sum et credo in christum, adducendo mox illud: 'quicumque crediderit et baptizatus fuerit' <sup>xc.</sup> iam es vere in <sup>Mart. 16, 16</sup> loco pacis et letitiae et quietis. Si enim adheseris his verbis fortiter et non dubitaveris ea esse vera teque vere baptizatum, impossibile est, ut te peccatum vel mors vel diabolus superet aut contristet.

Sie legimus de sancta quadam virginine, que ad omnem temptationem cuinseumque mali non aliud opposuit quam suum baptismum dicens brevi verbo ad satanam et ad mala impugnantia sie: 'christiana sum' quasi diceret: baptizata sum et credo, ideo nihil facis, satan, quia stat contra te invictissimum promissionis verbum: 'qui crediderit' <sup>xc.</sup> Nam et nobis baptizatis <sup>Mart. 16, 16</sup> et erendentibus dedit promissionem generaliter, quam oportet eum fidutia opponere contra omne malum, et mox sentiemus levamen.

Preter hanc generalem promissionem sunt quedam partiales: ut si peccata tua te in conscientia tua perturbent, habes pro spetiali letitia excitanda illud Mathei .18. Ca. 'Quodcumque solveritis erit solvtum' <sup>xc.</sup> Si <sup>Matt. 18, 18</sup> ergo fueris absolutus a peccatis tuis per saerdotem vel a quolibet in necessitatis articulo et in hanc promissionem dei, qua absolutum a peccatis dat te receptum in gratiam, et non alio curreris vere (in hoc enim differunt

stulti et sapientes: Stulti volunt se proprio opere quietos reddere ante verbum et fidem eius, Sapientes autem proprium verbum promissionis et fidem apprehenderunt et in hoc se tutos reponunt, deinde operantur bona), sic invenisti locum tutissimum pacis et letitiae; quia deus non fallit nec mentitur, modo tu eredas firmiter eins promissioni, iste est locus refugii de  
 v. 71. 3 quo psal. 70. 'Esto michi in domum protectorem et in dominum refugii, ut salvum me facias' scilicet quia (ut dixi) dominum habere non possumus, eum sit invisibilis, nisi in verbo promissionis sue. Nempe ipse est protector et refugium nostrum. Si ergo te mors aut periculum mortis urget, quo ibis?  
 Job 11. 25 f. Non nisi ad verbum Christi, ubi dicit Iohann. 11. 'Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me non morietur et, si moriatur, vivet'. Hoe verbum tibi non mentitur, Si ipsum in fide apprehenderis et Christum vere dixisse credideris et invocaveris. Quod si non feceris, omnia alia frustra facies et peribis. Sic si te aliqua tribulatio onerat, quecumque illa sit, habes verbum Matth. 11. 28 Christi Math. 11. 'Venite ad me omnes qui laboratis' scilicet In quo loco sic ferme pacem et omne bonum invenies, si credideris Christum vere tibi ea verba dixisse. Ita omnino non est pax, non est salus, non est letitiae, nisi in verbo dei promittentis bona sua.

Duo sunt ergo necessaria ad spiritualem letitiam, quam sanctus Antonius egregie commendavit. Primum est verbum promissionis. Deinde fides in idem. Sicut ad sanitatem corporalem dno requiriuntur: Primum locus firmus ac tunc standi, Introitus et receptio inenandi. Hie autem diabolus multa arte insidiatur nobis. Primo conatur hic distrahere, ne in periculis et malis suis recordetur aut inveniat verbum promissionis, dum solum peccata et pericula et mala proponit et magnificat. Quod si non potest prohibere inventionem, quin homo tandem apprehendat verbum, tamen molitur, Ne homo ingrediatur, viam intercludere, hoc est, ne homo firmiter eredat promissionis verbo. Sicut in simili milites in bello primo nituntur hostes suos distrahere a locis suis tutis et facere vagos et errabundos, ut non sciant quo vadant et fugiant. Quod si hec non possunt impedire, eum sciant locum a quo pungunt, student tamen eis viam intercipere, ne perveniant eo. Ita in isto spirituali negotio conscientie, scilicet quando urgetur peccatis aut morte aut quaecumque temptatione, oportet primo verbum dei arripere, cum sit artem invictam nosse et apprehendere dimisis aliis omnibus que diabolus suggestit, deinde fortiter se eidem verbo eredere et dubitationi non consentire quam diabolus movet, et sic ingredi in castellum domini securum et firmum et eredere fortiter promissioni dei.

Dicis enim: Si sola fides ad verbum sufficit, non ergo sunt bona opera facienda. Respondeatur: sunt facienda, sed hoc vult scriptura, primo eorum hominis adhereat verbo divine promissionis per firmam fidem, et sic ex illa

fide flunt opera ex gratuito dei amore, nullius pene vel premii respectu, quia iam habet hereditatem per fidem, siquidem fide purificantur corda et gratis instificantur ex fide, non ex operibus, et sic prosunt opera. Alioquin si nou fuerint hec previa, verificatur verbum apostoli ad Ro. 14. 'Omne quod <sup>Rom. 14, 23</sup>  
<sup>5</sup> non est ex fide, peccatum est'; ubi autem ista duo fuerint: verbum et fides, ibi omnia opera sunt bona, et ubi non, ibi omnia sunt noxia et mala. In hoc enim differunt stulti et sapientes, quod stulti prius per opera volunt se quietare ante verbum et eius fidem, Sapientes autem Omnim primum verbum promissionis et fidem apprehendunt et in hoc tutos se reponunt, deinde  
<sup>10</sup> operantur bona.

Patet ergo sanctum Anthonium brevem et nobilissimam dedisse doctrinam contra omnia mala, dum docuit nos letari in domino spiritualiter. Sic econverso non est gratior diaboli occasio ad nos perdendos quam tristitia, Sicut dicit Ecclesiastici 30. 'Tristitiam longe pelle abs te: multos enim occi- <sup>Ecc. 30, 24</sup>  
<sup>15</sup> dit tristitia et non est utilitas in illa'. Quomodo autem expellenda sit, iam dictum est, scilicet per verbum dei et fidem nostram. Unde legitur de sancto Anthonio, quod letitia spirituali sic erat plenus, ut numquam vultus eius diversus apparuisset, sed semper equalis, et ideo dicitur, quod qui enim ante non vidisset, ex aspectu et hilaritate vultus cognosceret, sicque implevit  
<sup>20</sup> verbum apostoli: 'Semper in domino gaudete'. Neque enim cristianum (etiam <sup>Psal. 4, 4</sup>  
<sup>si peccet</sup>) propter peccatum contristari oportet, sed mox per verbum promissionis et fidem resurgere debet, dicente scriptura 'septies in die eadit <sup>Epst. 24, 16</sup> iustus' *xc.*

Hic tenete exemplum sancti Anthonii pro hac vita nobis commendatum.  
<sup>25</sup> Donet nobis feliciter mutari dominus.

24 sancti      25 AMER fügt die Übers. bei

15—24

27. April bis 4. Mai 1522

## Zehn Reisepredigten, gehalten in Borna, Altenburg und Zwickau.

15

27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti vormittags.

Im achten tag der Ostern Sermo

geprediget zu Borna durch den wurdigen D. M. L.

**E**s wirt uns surgehalten im heutigen Euangelio wie eins Christen leben  
sein sol. Remlich in zweyen. Das erste, das im der herre weyse seine  
hende unnd fuße. Das ander, das er werde gesant wie Christus gesant ist. 5

Ihr habt gehört, und wirt ge predigt in der ganzen welt, das wenn  
mann fromm sol werden, heben sie an am gesetze der menschen. Es kommt  
wol daranß die euferliche fromkeit, als wenn dem Ebrecher oder gerichteten  
das haubt wirt abgeschlagen, aber vor got wirt er nit from noch from  
geachtet. Ein ander wenke ist anzufahenn die sich so anhebt, das sie uns  
surlegt seine göttliche gesetze, darauf wirt wir uns selber lern erkennen, das spricht

1 im A Am C Sermo C Ein Sermon am achten tag nach Ostern D 2 Corn C  
den wurdigen fehlt D 4 im] yn C 7 gesetze (u. so oft) C kommen C 8 den C Ge-  
brecher CD oder (u. so meist) B gerichteten CD 10 -fachen C 11 lernen C leren D

Am ersten Sonntage nach Ostern, in Borne.

Inhalt.

Eine Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens.

I Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens überhaupt 1

II Von der Beschreibung der zwey Stücke des Christlichen Lebens besonders.

1 Die Beschreibung des ersten Stücks Christlichen Lebens 2/4

2 Die Beschreibung des andern Stücks Christlichen Lebens 5. 6.

1.

**J**n diesen zwey Stücken, daß Christus seinen Jüngern Hände und Füsse zeiget und ihnen den Frieden gibt: Zum andern, daß er zu ihnen spricht: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlasset se. wird uns das Christliche Leben beschrieben.

2. Die Gesetze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äußerlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. Gott aber thut viel ein anders. Erstlich zeiget er uns durch das Gesetz, wie wir von innen und

10: Du sollt einen got haben, ym allein anbeten, in yne allein trauen, hilfse und troste alleine beh im suchen .xc. welch uns darumb wirt furgehalten, das wir uns lern erkennen, gleich wie einer im spigel sich schawet, wenn sein gewissen denn hebt an zu zappellen auf der besindung, das er gottes gepot nicht heilt, so thut das gesetz recht sein eygen werck. Und zweyerley menschen seind, die das gepot erfüllen. Die ersten seind die wenn sie es haben gehort, heben sie an den werken an, die sprechen (Du sollt einen got haben) ich wil einen got anbeten, die scheinen denn mit gleygenden werken, gleich wie hezo die geistlichen, das sehen denn die leyten und volgen nach, das seind die ersten die das fassen und meinen sie wollens halten, und hältens doch nit. Die andern seind die, die sich darauf erkennen: Du sollt einen got haben und anbeten. Was ist das? soltu die knie biegen? was ist haben eynen got? das ist trav und zuvorſicht haben zu got, das er ym helfse, an welchs hilfse er nichts vermag, ein solchs herz, das so grundtlich demütig ist, das wil got haben, das ganz in sich erschrocken und zappeln ist worden auf dyßen gepottten und fleugt nur zu got allein in seiner not und angst.

Widerumb auch so er wirdt angreyffen die geystlichen, die ein schön leben fueren fur der welt: baldt knüpt esfur ir heyligkeit, das ist sie können nichts leyden, auch das mann yn einen heller newe oder etwas thete, und wie mann yn eynen groschen abhendt in den zynsen, so bannen sie und werden wütende. Was ißts nich, das sie die knie beugen und diß mit thun, nichts wollen leyden. Also thun auch die andern unnd der vil, der lauft zu sant Jacob, der ander gen Rom, der gen Jerusalem, der wirdt ein Münich, die eine Nonne. Warumb? das er sich selig mach, sich selbst erredte und hilfft. Was folgt dann darnach? Dann sprechenn sie: Ich bin so lange im orden gewest, ich hab so vil mals gefast, das hab ich vordient, got wirt mir vil darumb geben. Das heyst ein abtgot haben. Das meint Esaias do er

1 ein C yne] yhn B im C yn D vertruwten D 2 Wölkhs C welche D fur-]  
vor- BCD 3 leernen C leren D in C 4 zahlen C zappeln D 5 nit BCD werg B  
weg C 6 sind (u. so oft) C 8 ijo B 9 dann D volgen in nach C 13 ou (u. so stets) C  
(u. so meist) D 14 Got will C 15 zahlen C 16 fleucht C 18 vor C herfür D  
20 wie] wenn D 21 ist CD biegen CD nicht D 22 nichs (u. so oft) B  
thon (u. so stets) C 23 Hierusalem CD 25 hilf D darnoch D 26 mal D ver-  
(u. so stets) CD 27 vil fehlt C abgot (u. so stets) BD Esaias C da (u. so stets) C

aussen beschaffen sind, wenn er spricht: 'Du sollt nicht andere Götter haben'. Aus diesen Geboten erkennet der Mensch, gleichsam als aus einem Spiegel, 20 wörinnen er fehlet; und wenn er es auch nicht alsbald gewahr wird, so wird er es doch gewahr werden in seinem Tode. Es gibt einige, die suchen diese Gebote nur mit dem äußerlichen Werke zu erfüllen; 2) die sie wahrhaftig erfüllen, denken in ihren Herzen, was heißt: keine andere Götter haben? Gewiß so viel, daß man sich in allen Dingen auf GOTT verlasse. Cf. 2, 8:

<sup>Rom. 2, 8</sup> sagt: 'Sie haben angebet die werke iher hēnd': er redt mit von den steinen, sonder von den eußerlichen werken, die do gut und schön scheinen. Die sprem geben sie got, den weyhe behalten sie zu selbst. Das ist rechte abtgötterey <sup>5</sup>  
<sup>Rom. 2, 22</sup> wie Paulus zu den Römern am 2. Cap. Du verfluchst die abtgötter und machst das opffer dem abtgot, das heißt geistlich diebstal, so wirstu finden, das ein yßlich mensch nichts gutes hab auß im selbst, aber die rechten sagen: got wirdt mir helfen, die andern sagen: O wo sol ich hyn? Zum ersten seind die falsch, die das gebot mit werken sich vermessnen zu erfüllen, wann sie haben schein mind gleyzen eußerlich, im herzen aber haben sie nichts, darumb verdienen sie nichts vor got, der do eußerliche werck am herzen nit <sup>10</sup> ansicht. Zum andern Aber das seind die das gebott halten, die do wissen und erkennen das sie ubel thun, und vornichtigen sich und geben sich gesangen; die das thun, werden keine not haben, wer aber biß außs endt harret, der wirts nit gut haben.

Eß kan wol verhindert werden, das nichts bößlich yemandts redt sleyſch- <sup>15</sup> liche oder ander böße wort, aber das kan er nit, das er nit böße zunehmunge hab. So vormaß sich auch sant Jeronimus, das er sic wolt anfrehßen durch fasten, wachen, arbeiten, aber es halff nichts. Werck und wort kan manu weren, aber die zunehmunge kan nyemandts aufzwarzelen. Du must gehlich verhweyffeln in dir und in got trauen und dich Christo ganz <sup>20</sup> annemen, das alles dein sey was er hat, und was dein ist sey sein, so hebstu dann an zu bōnen in göttlicher liebe. So große lust mustu haben zur kenſcheit, als groß lust du hast zur unkenscheit.

Das ist das erste werck gots, das wir uns erkennen, das wir sindt vordampt, elend, schwach und krank, das ist gut, das wil got haben, wenn <sup>25</sup> der mensch hört: Du sollt das thun, so muß er vorzagen und vorzweyffeln.

1 angebetet D      2 spreüre C spreuer D      3 weyse B waiken C weyßen D  
 6 gerechten D      8 sein BC sich] in C      9 haben] in aber C      10 am] im D mit fehlt D  
 11 ansicht C      Aber fehlt D seind daß die gepol C die die das D      12 vermydhet C  
 17 vermaßt D Hieronymus D      19 wören C außwurklen C      20 verzweyfflen C an dir D  
 22 brennen C brennen D grossen (ebenso 23) D      24 wercl wort C seind CD      25 wan CD

'Sie beteten an die Werke ihrer Hände, die sie gemacht hatten'. Röm. 2, 21: 'Du predigest, man solle nicht stehlen', äußerlich im Werke, du thust solches innerlich in deinem Herzen, wenn du einen fremden Gott anbelebst. Gott macht also auf eine andere Weise fromm als die Fürsten der Welt. Denn <sup>30</sup> Gott urtheilet nach seinem Gesetz, die Fürsten aber nach ihrer Gewalt.

3. Die Vollbringung der bösen Lust kann einer wol verbieten, wie nicht weniger unzüchtige Reden, aber dem Herzen kann er nicht wehren ic. Daher soll ich nun wissen, daß ich von derselben bösen Lust nicht befreyet bin. So klaget Paulus (Röm. 7, 23): 'Ich finde ein ander Gesetz' ic. Deßwegen muß ein jeder nothwendig bekennen, daß er das Gesetz nicht halten könne. Was

Auch muß ein yßlicher in sich befinden, das er das selbige mit halde. Wann das gesetze macht dich nit vermygen zu halten, sonder das thut das gesetz, als sanc Paul sagt Ro. 4: 'Pex iram operatur, das gesetz wirkt den zorn', das ist Rom. 4, 15 die natur wirt wüttende wider das gesetz, und wolt das gesetz nit were.

5 Derhalben die do wollen mit werken dem gesetz genug thun, werden heuchler. Aber in den andern würckets den zorn, wie er auch sagt: 'Virtus<sup>1</sup> Rom. 15, 36 peccati lex. Das gesetz ist eyum krafft der sunde'. Corinth. 15. Es nympet nit weg die sunde, es mehrt die sunde und macht mich füllen die sunde.

Wenn die seele auß dem leichnam gehenn sol, spricht sie: Hastu auch 10 ein getrauen zu Gott? der Engel des todts ist scharpff. Das hat Gott gepotten. Nun wirdt die sunde gemehrt als er sagt: 'Die krafft der sunde ist 1. Rom. 15, 36 das gesetz'. Item: 'littera occidit. Der buchstab tödt', es wirkt in dir den 2 Rom. 3, 6 tod, das ist es macht dich zu nichts, 'aber der geyst macht lebendig', wann der kommt, so ist das gesetz schon erfüllt. So irret nun die weldt, das 15 sie durch gesetze die menschen wil from machen. Es werden gleyßner darauf, ker es umb, es hilfft nichts, dann allein das michs lernt erkennen mich selbst.

So sagt das Euangeliuum: als abent war, forchten sich die iunger. Joh. 20, 1. Was forchten sie? Den tod; hetten sie mit gesundigt, so hetten sie sich auch 20 nit gesorcht; so sie got vor einen got hetten gehalten, so weren sie on forcht gewesen und sicher; so sagt auch David: 'Si ambulavero. So ich werde Ps. 23, 4 wandern mitten im schatwe des todts, wil ich mich nit forchten, wann herr du bist mit mir'. Item: 'in pace inuidipsum'. Ich wil mich sein im frid Ps. 4, 9

1 halde D 2 nicht C vormügen B vermyglich D 3 Paulus (u. so stets) D 4 wolt dz das D 5 gesetz C genug (u. so stets) CD 8 mehr[er] macht C meeret (u. so oft) D empfinden C 9 Wan C gehn B gen C geehn D 12 gesetz BCD es] er C 14 kompt (u. so oft) D schon D 16 michß] nycht C 22 schadten C schatte D nicht C

wollen wir denn nun thun mit dem Gewissen, wenn es also angefochten wird? Was willst du ansangen? Denn das Gesetz verdammet uns. Davon spricht Paulus [Röm. 4, 15.]: 'Das Gesetz wirkt Zorn' in dem Gewissen, den Zorn Gottes, den ewigen Tod. 'Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz', weil der Mensch im Tode durch das Gesetz die Kraft der Sünden fühlen wird. [1 Cor. 15, 56.] Müssen das Gesetz 20 spricht: Woferne du das Gesetz nicht erfüllt hast, bis du verdammst. Weil das Gesetz sagt: Das hat Gott bey Strafe der ewigen Verdammnis verboten; so folget auf die Sünde der Stachel des Todes, nemlich des ewigen Todes. So haben sich die Apostel gefürchtet, die annoch in Sünden waren; daher prediget ihnen Christus den Frieden. So heißt es Ps. 23, 4: 'Ob ich schon 35 wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück'; und Ps. 4, 9: 'Ich ruhe und schlafe ganz mit Frieden'.

nyderlegen und wil rügen, wann herr du haſt mich ſunderlich geſchät in eine hoffnung. Es iſt gut sterben, wenn ich in got glanbe. Aber wer den todt forcht, hat nit ein recht gewiſſen. Das wil got, das durchs geſetz mir komme mein eigen erkendniſ. Der do aber geſund iſt, bedarß keines arzt nicht, fol er geſundt werden, ſo muß er ſich erkennen frank und ſchwach. Ist er aber ein narr, und wil nit curirt werden, ſo wirt er sterben und muß vorderben. Dann ſpricht die ſele des menſchen oder gewiſſen: Ist das alles ſünde, das ich forchte den todt, helle oder peyn. Gy ſo wirt keiner nit ſelig? Was haben aber unſer narrn geſagt? ſie haben uns die augen zu thau, das wir uns nit haben können erkennen, welchs großer blindheit iſt, 10 Ps 51, 5 aber David erkente ſich rechtfraffen und ſagt: 'herre, ich erkenne mein ſünde'. xc. Sich (ſpricht er) bin ich doch von fleyſch und blut ſo gemacht, welchs an ſich ſelbst ſünde iſt.

Die zunehmunge bleibt, du lauffest zu ſant Jacob oder wo du hyn wilt, ſo kumbstu ein ſchalck widder. Also auch die Pfaffen und Münche, wenn ſie 15 meß haben gehalten, ſo bleiben ſie wie vorhyn, nach der platte wie vor der platte. Was thut das geſetz? es thut im wiſſen ſeine nodt, wenn er dohyn kommt, das er kennet das geſetz, hebt er nit an an thun odder werken, ſonder ſagt: ich erkenn eß, ſo bin ich ein ubertreter, ein ſunder widder dein geput, herr got. Wie komm ich erauß? Dann kommt der herr, als ſie waren gesammelt, von wegen der forcht der iuden, kommt Iefus mitten unter ſie, ſagende: 'Habt fride', das iſt gebt euch zum fride, ich bins, forcht euch nit, ſo mußtu dohyn kommen, das du dich selber erkennest auß dem geſetze.

Was iſt aber das Euangeliun? das iſt, das got hat geſant ſeinen ſon 25 Iefum Christum in die welt, ſelig zu machen den ſunder, das ehr zubrech

---

1 rüen C geſetz D 5 mit BCD 7 oder] und BCD 10 tunnen B 11 erlandt C  
rechtfraffen C 12 also C 13 ſich] im D 14 wa (u. ſo ſtets) C 19 ſunder  
(u. ſo meist) D 20 herauß D 21 geſamlet CD 22 zum ſrieden D 26 zu-) ger- CD

4. Wer nun also durch das Geſetz erkennet, daß er unſelig ſey, der ſuchet den Arzt. Denn Paulus ſaget deutlich es ſey ſünde, daß die böse Lust nicht sterbe. Das Nach des Geſetzes iſt allezeit wider mich, und ich erkenne meine ſünde. 'Siehe, ich bin aus ſündlichem Saamen gezeuget' xc. 30 Ps. 51. v. 7. Was wollen wir denn nun thun, wenn wir erkennen, daß wir durch das Geſetz alſo unter die ſünde beschloſſen werden?

5. Ingleichen folget nun auch: 'Und Christus kam und trat mitten unter ſie und ſprach: Friede ſey mit euch!' Denn darum hat Gott ſeinen Sohn geſandt, daß er dich vom Geſetz erlöſen möchte. Denn Iefus iſt ein Heiland, der dich vom Geſetz, von der ſünde und dem Tode erlöſet und frey macht. Dir aber gebühret an ihm zu glauben und ihm zu vertrauen. Und

die helle, überwunde den todt, weg neme die fund, genug thun dem gesetz,  
 was hat yhn darzu zwungen? Das gesetz hat yu zwungen. Was solltu denn  
 darzu thun? Du must ansehenn deinen erlöser, das ers than habe, zweyffelstu,  
 so must in die helle. Gibstu dich gefangen und sprichst: wiewol ich nit  
 5 erfülle das gesetz, ich sindige ic. so hab ich doch gehort im Euangelio, das  
 Christus seine werk hat mir gebenn, das hab ich entpfangen im sacrament  
 der tauff und weyß es, er wirt mirs halten was er mir hat zugesagt, wann  
 er spricht: Wer do wirt glauben und getaufft, sol selig werden<sup>Matt. 16, 16</sup>, darauff ver=  
 laß ich mich wie sant Peter im 2. Cap. 'Qui peccatum non fecit. Er hat  
 10 keine fund gethan, auch ist kein betrieg erfunden in seinem mundt'. Die helle  
 hat yhn nit kont behalten, das ist mir geben. Wo von? Das ich yhn zu  
 sant Jacob gangen? Nein, nein, Sonder Christus hat das than, hat mir  
 solichs geben. Wer solchen glauben in sich nit entpfehet, der muß vorderben.  
 Widerumb wer solchen glauben hat, der wirt behalten und der heilig gehet  
 15 kommt zu ihm, wer do Christum hat zu einem seligmacher, in dem kommt  
 odder wedhst die lieb des vatters. Ich muß mich Christo gar annemen. Ja  
 ich solle mich so auf Christus werk trösten, als het ihs selbst than. En  
 nun frag ich nichts nach allen walsarten, München, Pfaffen, Nonnen, sehet  
 welch ein schön vortrawen durch Christum uns wedhst zu got. Du bist reich  
 20 oder arm, frank oder gesunth, so sprichstu allezeit: got ist mein, Nun ich wil  
 gern sterbenn, mit das mich das gesetz zwingt, sonder es gefellet also meinem

---

1 -wynde C genug B thu B thet D 2/3 Das gesetz bis darzu thun? fehlt D  
 2 denn fehlt C 3 than (u. so i.) C 10 betrug CD 11 yhn fehlt C nicht C  
 konte A konte B lundte C kont D 12 das! es C 13 sich] im (u. so i. folg.) D  
 entpfahet CD 14 solichen BD 15 da CD kompt D 17 soll D selbs BCD  
 18 nichz (u. so oft) C 19 welch] wol C schon D Christum] Christi in C 20 wil ich C

sprich nur getrost also: Ob ich gleich das Gesetz nicht erfüllt habe, so weiß  
 ich doch aus dem Evangelio so viel, daß Christus alles was er hat, mir  
 geschenket und das Gesetz an meiner statt erfüllt hat: denn es ist kein  
 25 Betrug in seinem Munde erfunden worden. Er ist das Lamm Gottes. Er  
 selbst ist mir gegeben worden. So sagt Paulus [Röm. 8, 32.]: 'Er hat uns  
 alles geschenket in dem Sohne'. 'Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist  
 uns gegeben', [Ef. 9, 6, 7.] Und also will ich glauben. Der Geist Christi  
 wird zugleich mit geschenket. Darauf folget auch die Liebe des Vaters, daß  
 30 du sagen kannst: Nun sehe ich, wie liebreich Gott der Vater gegen mich sey.  
 Denn folget auch die Verachtung aller äußerlichen Werke. Denn hierauf  
 wirfst du Christo alleine vertrauen und Gott anhangen. Hieraus folget nun  
 auch die Gegenliebe, weil er uns erst geliebet hat. Hier zeiget er, wie es dir  
 nunmehr möglich sey alle Gebote freiwillig zu erfüllen, nemlich, weil du  
 35 deinen himmlischen Vater liebest und nicht gerne beleidigen willst. Davon

1. Kor. 15, 55 vatter. Also sagt sanct Paul Corint. 15. 'vorheret ist der todt in der überwindung': wie? muß ich doch sterben? ja, er spricht durch Ihesum Christum ist er verüert, das wir daranß batzen und buchen, nit uns vor im forchten oder entsezen. Alle die anderß haben predigt, sind vorzuerer und ir lere vorzurunge.

Was ist das Euangelium? es ist das Christus ist getreten in die angst des todts, der sünde, nit das er es hette bedrofft, sonder es gesiel also dem Soh. 20, 10 vatter, das hat er dir alles geschenkt. 'Gavisi sunt discipuli. Die iünger seind eisrenet', so muß mit uns auch geschehen. Dann spricht er: Habt fride, wie er hat yn geweyst seine heind und fusse, das findet sein werct, was er hat das sol unfer sein. So kommt er zu uns durch das Euangelium. Ja es ist vil besser, das er kommt durchs Euangelium, denn wenn er yeht zur thür reyu gienge, du kennest yn doch nit, ob er schon rein gieng, glaubstu, so hastu, glaubstu nit, so hastu nit.

Die weyze from zu machen gehet nit zu mit gebotten, sonder mit dem Euangelio. So sagt sanct Paul, das der glaub ist die gerechtigkeit. Was ist gerechtigkeit? das man halte die gebott. Paulus sagt: Niemandt erfülltet die gebott dann alleine der glaube. Die liebe ist nichts denn der glaube. Do irret Thomas mit den seinen, Das ist mit dem Aristoteli, die do sagen, durch übung wirt einer virtuosus, wie ein Harpffen spyler durch lange übung wirt ein gut Harpffen spyler, so meinen die narren, die tugende, lieb,

1 sanct D Paulus (u. so zurzeilen) C 3 voben CD 4 anders D seynb C seind D  
10 in hat C geweiht den junger seyne C seind D 13 heryn (u. so i. folg.) D ging D  
19 Aristotele D 21 gütter D tugenden D

sagt Paulus 1 Cor. 15, 54: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg', nemlich in den Sieg Christi, und zwar also, daß wir nun weiter den Tod nichts achten. Niemand kann also die Menschen fromm machen, es sey denn daß er einig und allein das Euangelium predige, daß nemlich Christus dein Erlöser sey und nach dem Willen des Vaters alles für dich gethan habe ic. Hierauf folget denn auch die Liebe des Vaters.

6. Nun folget: 'Er zeiget ihnen seine Hände und seine Füsse, und sie freneten sich', nemlich die Jünger, die vorhero durch das Gesetz in Furcht und Schrecken gerathen waren. Aber da Christus mitten unter sie trat, ihnen auch zuvörderst den Frieden ankündigte und daß sie Christus erlöset, freueten sie sich von Herzen. So gehet es auch mit dem Menschen, der das Euangelium höret. Das Euangelium spricht also: 'Friede sey mit dir'. Als sollte es sagen: Du wirst zwar vom Gesetz, von Sünde, von Furcht, vom Tode geängstet, aber du sollst Friede haben; denn alles was mein ist, soll dein seyn. Darum zeiget er ihnen Hände und Füsse; als wollte er sagen: Alle meine Werke und Begierden sind dein. Hier fehlet also weiter nichts, als daß du glaubest, massen du Gott also hast, wie du dir ihn glaubest. So

keuscheit, demut durch ubung zu erlangen, es ist nit war, gleichner und des  
 leuffels merterer werden drauß. Wie dann wirt man kusch, tieblich,  
 demütig, tugentsam. sc. Der do glaubt ist from, das ist wer glaubt, das  
 Christus vor yn hat gnung than; wenn das herz so zworsicht und trauen  
 5 hat und glauben, so erfüllets das gesetz, wer hat das erlangt? der glaubet.  
 Derhalben haben sie geirret, als ich hab gesagt, Aristoteles und Thomas,  
 das durch ubung tugentsam einer soll werden. Sant Paul sagt Röma. I.  
 'Ich schem mich nit des Euangeli, wann es ist die krafft gots zum heyl allen  
 10 glaubende, die gerechtigkeit gots wirt in dem offenbart auß dem glauben inn<sup>Röm. 1. 16</sup>  
<sup>B. 17</sup>  
 dem glauben, als geschrieben ist: der gerechte lebt auß dem glauben'. Euangeliuum  
 ist die krafft zur feligkeit, das Euangeliuum macht mich from durch  
 den glauben, das ich im glaube. Die gerechtigkeit gots wirt inn ym offen-  
 bart, das ist: dein gerechtigkeit ist nichts, sonder Christus ist sie (das ist erst  
 15 die gerechtigkeit) er hat vor dich erfüllt das gebot. Das Euangeliuum sagt  
 von keiner gerechtigkeit dann von der gerechtigkeit Christi; er nimpt auch den  
 todt enweg, wann der gerechte lebt auß dem glauben. So du das glaubst,  
 so wirdt dir gebenn alles was im Euangilio steht, wastu glaubest, wirt dir  
 geben. Wer durch die werck wil überwinden den todt, Der spricht: Christus  
 20 ist nit gestorben, unnd die anders predigen, seint wolFFE unnd vorfuerer.  
 Darumb soll ix wissen forcht des todts sc. zu dem kommt Christus (das ist  
 durch das Euangeliuum) und spricht: hab fride, sich meine hende und wunden,  
 sich alles was ich than hab, das hab ich dir than, so wirdt das herz frölich.  
 Ja ein jollich frölich herz brengt mit sich der glaub, das er alle werck  
 willig thut die er thun sol. Darumb wollen wir jetzt hye das lassen  
 25 bleiben und nach mittag von den werken sagen. Got gebe gnad, das sein  
 heylig Euangeliuum widerumb erfür komme und in uns lebendig werde. Amen.

2 Wie wirt man dan D 4 Wann (u. so meist) D also (u. so meist) D 7 einer  
 tugentsam D 9 gläubigen D 10 geschrieben CD 10/11 Das Euangeliuum D 13 nichz BC  
 13/14 Christus ist die gerechtigkeit. Er hat D 16 hinweg C-y- D 20 wissen das die rechten  
 Christen haben teyn forcht D sc. fehlt D dem] eym folchen D kommt C kumpl D das  
 ist fehlt D 23 folch D bringt C bringt D 26 herfür CD Am. C

sagt Paulus Röm. 1, 17: Der Glaube und das Euangeliuum ist eine Gerechtig-  
 keit. Der Glaube allein erfüllt das Gesetz, und nicht das äußerliche Werk,  
 weil der Glaube den lebendig machenden Geist gibt sc. Daher ist der Glaube  
 30 die Gerechtigkeit sc. So steht zun Röm. am 1. v. 16: 'Ich schame mich des  
 Euangeli nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die  
 daran glauben. 1) Der Glaube an Christum macht dich selig durch eine  
 göttliche Kraft und erlöset dich vom ewigen Tode. 2) Die Gerechtigkeit, die  
 35 vor Gott gilt, wird im Euangeliuum, das dir Christus gegeben hat, nicht aus  
 den Werken, sondern aus dem Glauben geprediget. 3) Der Gerechte lebet  
 seines Glaubens [Habac. 2, 4.]; wer nun an Christum glaubet, wird leben,  
 wenn er auch stirbet.

16

27. April 1522

**Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti nachmittags.**

**Nachmittag umb des zeigers zwelßzen  
predigt D. M. L.**

**J**r habt heut gehört das erste teil des Euangeli, im welchem uns wirt geweyht, wie wir uns sollen halten gegen got. Nun folgt, wie wir uns sollen halten gegen unsern nechsten. Als er hi ist erschynen zum andern <sup>5</sup> Dob 20. 21 mal, sprach er: 'Habt fride, gleich wie mich hat gesant der vatter, sende ich euch'; do von wöllen wir sagen. Mann spricht, wenn wir predigenn vom glanben, so verbieten wir gute werk, das haben wir nye predigt. Christus sein lebtag that nye ein gut werk, das er from wurde und thet doch alzeit gute werk, als er was geborn von der Jungfräuen Maria, war er stets <sup>10</sup> frum, vom anbegin seiner geburt. Alles was Christus hat gethan auff der erdenn, hat er darumb than, das er uns dienet. Alle seine werk hat er uns <sup>15</sup> B. 21 than und umb unsert willen. Nun kommen wir dohyn. 'Wie mich gesant hat mein vatter, so sende ich euch'. Wie hat er mich gesant? Also hat er

1/2 C Ein ander Sermon nach mittag, vmb die || zwölff zu Born ge predigt, durch D. M. L. D 2 Doctor Martinus Luther re. C 3 in D wölcchen C' 4/5 gegen bis halten fehlt D 5 erschynnen D 7 da CD 8 vor-B ge predigt D 9 that sein lebtag D ein] fain C 11 von D

**Nach dem Mittagessen, in Borne.**

15

**Innhatt.**

**Von den Werken.**

- 1 Wozu die Werke nützen und dienen sollen 1
- 2 Daß Lutherus die Werke an sich niemals verworfen,  
sondern viel mehr darauf getrieben 2
- 3 in was für Werken sich ein jeder Christ soll üben 3
- \* von dem Amt der Absolution 4. 5.

1.

**H**ute früh habe ich vom Gesetz und Evangelio geredet, wie das Gesetz uns zu Sündern, und das Evangelium hintwieder lebendig mache die <sup>25</sup> an Christum glauben; welche Rechtfertigung aus dem Glauben kommt, und nicht aus den Werken. Nun folget, worzu die Werke nützen. Denn es wird uns Schuld gegeben, daß wir die Werke verbieten. So folget nun im Evangelio: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch'. Hier wird euch nun Christus zum Exempel vorgestellet; der vom Vater gesandt worden, <sup>30</sup> nicht, daß er durch geringe Werke seine eigene Wohlfahrt suchen sollte; sondern alle Werke die er gethan hat, hat er zum Heil des Nächsten gethan,

mich gesant, das ich das gesetz auff mich neme, den todt, die hell, die  
 sunde &c. wiewol ichs nit verdienet hatte, doch that ichs umb ewrent willen.  
 So thut ir auch, so hab ich heute than. Wenn ich zum erkentniß komme  
 und liebe das gesetz, so ersolle ich das gesetz gar und das geschicht auf oder  
 durch den glauben. Alle ding brengt mit sich der glaube, der do spricht: ich  
 hab einen gnedigen got. 'Wie mich sendet der vatter, so sende ich euch', do ist Joh. 20, 21  
 kein gepot nit, wie ich than hab, so thut ir auch, thut ir das nit, so iſts  
 ein heygen, das nach kein glaube iſt. Darzu uns auch vormant fand Peter,  
 do er sagt: 'Satagite fratres. Fleißiget euch mehr, liebenn bruder, das ir 2. Petr. 1, 10  
 10 durch die guten werck macht gewiß ewer ruffunge und eruelung'. Das feint  
 gute werck und werden von fand Peter gute werck genant, die wir thun  
 sollen unserm nechsten, wie Christus nit seinen nuß und frommen sucht hat,  
 so wir auch unsers nechstenn nuß und frommen. Die werck, unserm nechsten  
 than, heygen an, das wir den glauben zu got und liebe zu unserni nechsten  
 15 haben. Jedoch werden wir dadurch nit from noch selig. Der glaub nymet  
 weg alle werck, wie fand Paul sagt Ro. 13. 'Nenimi quicquam. Rhemandt Röm. 13, 9  
 seht ir etwas schuldig, dann allein das ir euch untereinander liebet, wann  
 wer do liebt seinen nechstenn, der hat das gesetz schon erfüllt'. Also müssen  
 wir uns bewehren vor der welt. Wie? das wir auch haltenn die ander  
 20 gebot: 'Du sollt vatter und mutter ehren', wenn ich hab weldtliche gewalt

2 hette C hat D enwert D 3 erkantnus C 5 bringt CD 7 so thün D  
 8 zeichen B -ai- C -ey- D noch CD 9 Fleißsent C 10 berüffung D 12, 14 Christus  
 mit seynen werden seynē nechsten gedient hat, also sollen wir unsers nechstē nuß suchen. Daß die  
 werck, die wir unsere nechstē thün zeygē an D 12 nit] mit ABC seine A seinem BC  
 gefücht C 14 unsere D 15 Doch D nimpt D 16 hymweg D quicquam debeatis D  
 19 andern C 20 wan C Wann D weltliche D

daß auch wir, gleichwie er, alle Werke nicht uns zum Besten, sondern zur  
 Wohlfahrt und zum Nutzen unsers Nächsten thün sollen.

2. Und solche Werke habe ich niemals verboten, sondern das habe ich  
 bei den Werken verboten, daß man sein Vertrauen nicht auf dieselbigen  
 25 sehe, als würden wir durch die Werke gerecht. Die Werke können den  
 Glauben wohl anzeigen, aber nicht wirken. Denn wo die Werke der Gott-  
 seligkeit fehlen, da folget, daß auch der Glaube selbst nicht da sei. Deshalb  
 sagt der heilige Petrus: 'Thut Fleiß, euren Beruf vest zu machen durch die  
 Werke'; als wollte er sagen: die Werke weisen es, ob ihr glaubet. Denn wo  
 30 ihr an eurem Nächsten nicht thnt, was Christus an euch gethan hat, so habt  
 ihr den Glauben an Christum nicht. Dahero folget nicht, daß die Werke  
 jemand gerecht machen. Denn wie auch viel Rocke keinen Schneider machen,  
 sondern beweisen, daß der ein Schneider sey, der solche verfertigt habe; also  
 35 machen auch die Werke niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht  
 sey. Das iſts, was er saget: 'Wie mich der Vater gesandt hat' &c. Denn

über mich, so muß ich ir gehorsam sein, und das thu ich nit, das ich dadurch selig werde oder den hymel damit vordiene. Sonder ich weyß das Christus ist gehorsam gewest, und bedorffts doch gar nichts und that es umb meinet willen. Derhalben wil ich auch gehorsam sein umb christum willen und meinem nechsten zu gute, und das allein darumb thun, das ich beweyße meine lieb. Gehorsam sein den eltern muß auß eytel lieb fliessen, nit das ich etwas dadurch verdiene oder der wegen, das gesetze das fordert aber, gebent ich sol schon fren sein und sicher in der vorspredching gots die mir umb sunst than ist und umb sunst geben wirt, so sol ich die werd thun, das ich so werffe in die rappuze, wer etwas frigt, mag es haben.

So vermanen uns die Apostel zu guten wercken, mit das wir dadurch from oder selig werden, sonder das wir uns beweysen, das wir Christen seindt.  
 Joh. 20, 22 'Accipite spiritum sanctum. Entpfahet den heyligen geyst, wem ir werdet vorlassen die sunde, dem sollen sie vorlassenn sein, und wem ir sie werdet behalten, sollen behalten sein'. Allen Christen wirdt hye gebenn dyse gewalt, 15 wiewol ekliche unbilliche yhn allein zu geeygent habenn, als Babst, Bischoffe unnd Pfaffen, die wollen die gewalt habenn und sagenn, sie ist yhn allein geben und nit den leyhen. Aber hye sagt Christus wider vonn Pfaffen noch 22 vonn Leyhenn, Sonder sagt: 'Entpfahet den heyligen Geyst'. Wer do hat den heyligen Geyst, dem ist dyse gewalt geben, das ist, der ein Christen ist. Wer ist aber ein Christen? Der do glawbt. Wer glawbt der hatt den heyligen Geyst. Wann gleich wie die hyze folget der Sonne, so auch dem glauben

3 gewezen C nichts BC nicht D 4 Christus BCD 6 auf] auch C fleissen C  
 7 wegen] gleichhen D gesetz fordert, vñ D 8 thun AB 9 so vor werffe] sie B sy CD  
 10 die rappuze den hanßen D trigt bis haben] erlangt, der hab es D 13 Empfahet C  
 14 werden C 15 sollen sy D diser gewalt CD (auch im folg. gewalt in C meist, in D stets als Mask.) 16 etlich C vnbillich BCD ynen D geaignet C geeygnet D 17 sie ist  
 diser gewalt sy D 18 weder (u. so stets) CD 19 Empfahet C 21 Wer aber D  
 22 nochfolget D sonne D

Christus hat alles, was er gethan, nicht um seinet-, sondern um unsertwillen gethan. So sind auch wir gesandt, daß wir alles zum Nutzen unserer Neuenchristen thun sollen.

3. Nun folget, was wir einem jeden Menschen erweisen sollen. Denn ein jeder ist schuldig, nach seinem Amt und Stande dem Nahesten zu dienen. Der Regent wacht für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens: der Hausvater siehet zu, was seinem Hause und Geschlechte Frommen bringt.

4. Folgt nun: 'Nehmet hin den Heiligen Geist'. Dieses hat er allen 30 wollen gesagt wissen. Denn Thomas, der vorhero denen übrigen Aposteln noch nicht gleich war, hat den Heiligen Geist empfangen, gleichwie die andern. Also gehet solches nicht allein die Prediger, sondern alle Christen an. Hierauf folgt: 'Welchen ihr die Sünde erlasset' sc. Hierbei merke, daß, obgleich alle Christen, welche den Heiligen Geist haben, auch diese Gewalt haben, dennoch 35

der heylig geyst. Die selbige gewalt hatt ein ylycher Christen, die der Babst hatt, Bischoff, Pfaff. En so wil ich beicht hören, tauffen, predigenn, sacrament reichenn? Neyn. Sant Paul sagt: 'alle ding thut nach ordenunge'.<sup>1. Kor. 14, 40</sup> Wenn yederman woll beicht hören, sacrament reichen, wie woll sichs schicken.

Item so yederman woll predigenn, wer woll doch zuhören, wenn sie zugleich predigten, so würd es ein geplerre, wie yht die fröschē thun: Kar ler ker. Sonder so sol es zugehen, das die gemein einen der dächtig darzu ist seze, der do predigt, Sacrament reyhet. sc. Wir haben alle die gewalt, aber nhemandt sol sich der vermessenn öffentlich zu übenn denn der darzu durch die gemeine erwelt ist, heymlich aber mag ich sie wol brauchen, als wenn mein nechster kommtet, sagende: Lieber, ich vyn beschwert inn meinem gewissen, sprich mir ein absolution, so mag ich das thun freylich, aber heymlich muß geschehenn. Das ich mich hynsehen wollt in die kirche und darauff warten, wie wollt sichs reumun? Nym eyn exempl vonn den edeln: wie ir vil sein,

wirdt die gewalt gebenn einem auß yn durch aller vorwilligung zu regiren land unnd lenth; so ein ylycher woll regiren, wie würd es zugehenn? Wiewol sie alle die gewalt haben, die der regent, doch müssen sie ir nit brauchen. Also ists auch mit unser gewalt. 'Quorum remiseritis peccata.<sup>Job 20, 23</sup> Wem ix werd vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassen sein'. Das sagt er mehr zu den, die sollen entpfachen, dann zu den, die es thun oder geben sollen oder sprechen die absolution. Denn mit geistlichen güttern sollen wir am meysten dienen unserm nechsten. Unter allen diensten ist der der grösste,

1 jeglich B ylych C 1,2 Babst Bischoff oder Pfaff hat D 2 pfaffen C beichten B behalten C 3 Paulus CD 4 Wann (u. so meist) CD 5 wolset (vor predigenn) B 6 so fehlt BCD wird D thünd C 7 also C seze C 8 predige D reiche D 9 öffentlich D dann CD 10 sie] solche gewalt D 11 kompt C 12 fröschē C 13 hinsze BC wollt hynsehen D 14 Edlen CD wie wol ye D seind CD 15 die] den C der D yne D vorwillig B 16 wird D 17 ir] zu D nicht C 18 werde D 20 denē D entpfachen C denen D 21 Dann mit geistlichen D} Den geistlichen ABC

die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen solle, sondern sein ordentlich. Z. E. Es sind unterschiedliche Erben, welchen irgend etwa eine Erbschaft von den Eltern ist hinterlassen worden, doch wird nicht einem jeden erlaubt dieselbige ohne der übrigen Einwilligung zu verwalten. So soll auch hier die öffentliche Verwaltung nicht ohne Wahl geschehen, obgleich in geheim ein jeder seinem Bruder, der ihn darum bittet, tröstliche Worte zusprechen kann. Und es kommt bey dieser Verwaltung nicht allein auf denjenigen an, der das Amt führet, sondern, und zwar noch mehr, auf den, an welchem das Amt gebraucht wird. Denn gesetzt, der Diener dieses Worts sey der Gnade des Heiligen Geistes selber nicht theilhaftig, wenn nur der, so die Absolution bittet, im Glauben hinzugehet und sie im Glauben suchtet, so wird er seiner Bitte gewähret.

das ich yn ledige und löze von sünden, vom teufel, von der helle. Wie geschicht das? Durch das Euangelium, wenn ich ym predige Christum und sag im, wie er sich der werkt Christi sol annehmen und gewißlich glauben, Christi gerechtigkeit sey sein und seine sind seindt Christi, so sag ich das der größte dienst ist meinem nächsten.

Vormaledeyet sey das leben, darum yemandts sich selber lebt und mit seinem nächsten. Und widerumb: Gebenedeiet sey das leben, darin einer mit im, sonder seinem nächsten lebt und dienet mit lere, mit straffen, mit hilfe, wie es mag geschehen. Wenn mein nächster yrret, so sol ich yn straffen; kan er mir dann mit gleich folgen, so sol ich im gedultiglich harren, wie Christus 10 that mit Judas, welcher den pentel trug des herrn und den armen zu hilfe pflegt kommen, er gieng ymmer den hundes weg, doch hette Christus geduldt mit ihm, vormante yn öfft, wievol es nichts halß.

Der glawb spricht allezeit also: Christus hat vor mich das than, warumb sol ich auch mit umb seinet willen alle ding frey thun? Auch werden das mit gute werck genant die wir Got thun, sonder die wir unserm nächsten thun sollen, das seint gute werck. Wer ein regent ist, sol mit denken, das er darumb ein könig oder burgermeister, das er den hymel domit vordiene oder das seine suche, sonder das er diene der gemeine, auf das mein fleysch auch werde gekemet, dienet auch meinem nächsten. Ich nem ein weib 20 und mach mich gefangen, das thu ich darumb, das ich mit meines nächsten tochter odder weib bestecke oder verhöne; vorhin ließ ich wo ich wolde, nun bin ich gefangen und muß mir lassen genügen an eynem weib .xc.

Zum ersten sagt er: habt fride, das ist kegen got. Zum andern: habt fride, das ist kegen meinem nächsten. Got fordert von uns nichts daum den 25

---

2 Euangelion D yn A 6 yemandt D 9 müg D 13 gedultig C  
 11 thätt C thett D herren CD 12 pflicht C 13 vermanet D 15 seinet D  
 18 darumb sey BCD damit C darmit D 19 süße C 20 dien ich meinem D n n D  
 22 weibe C lyesse C 23 mich CD genügen B berügen D xc. fehlt D 24/25 das  
 ist bis fride fehlt D 25 nichts B nichz C

5. Niemand gebe dorowegen für, wie es wol zu geschehen pfleget, daß diese Gewalt denen Priestern allein gegeben sey, sondern glaube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden. Dannenhero stehtet Matth. 18. v. 20: 'Wo zween oder drey' xc. Da gedenket er nicht mit einem einzigen Worte dieser geschornen und geschmierten Priester, sondern redet von Christen. 20 Darinnen aber, daß er im Evangelio zweymal gesagt hat: 'Friede sey mit euch', zeiget er erßlich an, daß diejenigen, unter die Christus getreten und deren Herzen er bewohnet, Friede in ihren Gewissen haben zuvörderst mit Gott, wider Sünde, Tod und Hölle xc. Darnach, daß sie auch aus Liebe zu andern mit ihrem Nächsten Friede haben, indem sie friedlich und schiedlich 25 mit demselbigen leben und ihm in allen Stücken auf eine liebreiche Weise zu

glauben und liebe, das ist gegen unsern nächsten, und das seint gute werck,  
die unsern nächsten nutzlich sein, auf das wir unsern nächsten lieben mögen,  
helfß uns Got. Amen.

1 das ist fehlt D    2 seynd D    wir unsern CD

dienen trachten und nicht aus bösen Begierden das Ihrige suchen, sondern  
5 das, das Jesu Christi ist.

## 17

28. April 1522

## Predigt in Altenburg Montag nach Quasimodogeniti vormittags.

## Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg.

## Inhalt.

Von der wahren Frömmigkeit und guten Werken.

- 1 Daß die Lehre von der wahren Frömmigkeit eine wichtige Lehre sey 1
- 2 daß die wahre Frömmigkeit nicht anhebe von den Werken, sondern von  
dem Glauben 2. 3. 4.
- 3 daß die guten Werte nothwendig folgen, wo der Glaube ist 5.

## 1.

**V**on der Frucht der Auferstehung Christi spricht Paulus Röm. 10. v. 9. 11:  
 15 'So du mit dem Munde bekennest und von Herzen glänbest, daß  
JESUS sei von den Todten auferstanden, so wirst du selig'. Denn 'wer an  
ihm glaubet, der wird nicht zu Schanden'. Esa. 18, 16: 'Siehe, ich lege in  
Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen kostlichen Eckstein, wer  
an ihm glaubet, der wird nicht zu Schanden werden'. Darans folget nun,  
 20 daß diejenigen die Menschen versühren, die da predigen, die Menschen könnten  
durch die Werke gerecht werden. Denn es ist eine wichtige Lehre, frömm  
seyn und gute Werke thun. Massen die Frucht dem Baum, die Milch der  
Kuh, das Ei der Henne folget. So muß eine jegliche Natur erst gut seyn,  
sollen anders alle ihre Werke gut seyn.

25 2. Aber nun fragst du mich, wie ich frömm werden könne, und zeigest  
mir die guten Werke; allein wie man gute Werke thun könne, zeigest du mir  
nicht, der ich nicht gut und frömm bin. Denn ich frage dich, wie man  
gerecht und frömm werden könne, und du antwortest mir nicht auf meine  
 30 Frage, sondern weisest mich, wider die Sache davon die Rede ist, auf die  
Werke. Doch so redet die Schrift nicht, sondern also: 'So du mit dem  
Munde bekennest' sc. So heißt es 1 Mos. 4, 4: 'GOTT sahe an Abel' sc.  
Item v. 7: 'Wenn du frömm bist, so bist du' sc. Aber unsere Widersacher  
sprechen: Warum sagt denn Christus im Luca [c. 11. v. 41.]: 'Gebt Almosen  
von dem, das da ist'. Und Jacobus [c. 2, 17.]: 'Der Glaube ohne Werke

ist todt'? Nun halte solches einmal mit dem zusammen, was Paulus sagt: Wer fromm seyn will, der muß zuvörderst von Herzen glauben und denn mit dem Munde bekennen. Also muß jenes alles auch verstanden werden. Das Gebot: 'Du sollst nicht ehebrechen' ist nicht nur von dem äußerlichen, sondern von dem ganzen sündlichen Werk zu verstehen. Also auch das Gebot: 'Du sollst nicht tödten', welches Christus selbst erklärt, indem er sagt [Matth. 5, 22.]: 'Wer mit seinem Bruder zürnet' sc. Solchergestalt redet die Schrift von dem ganzen Werk. Also ist Almosengeben ein gut Werk, wenn es mit Herz und Hand zugleich geschiehet.

3. Merke also: Fromm zu werden hebet man an dem Glauben an, 10 ohn alle Werke. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht'. Röm. 10, 10. Wer will fromm seyn, der muß also anheben, daß er sich an das Wort halte. So hat uns Johannes Christum geprediget als das Lamm Gottes, das da trägt die Sünde der Welt. So stehtet Esa. 53, 5: 'Da er um die Missethat meines Volks geplaget ward'. Und Psal. 69, 10: 'Die Schmach 15 derer, die dich schmähen, fallen auf mich' sc. Ingleichen Esa. 43, 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' sc. Also hat Christus für dich genug gethan und die Sünde von dir genommen: wenn du nur glaubest, so hat er auch, indem er den allerschmählichsten Tod gelitten, deine Furcht hinweggenommen. So spricht Michas cap. 7. v. 18: 'Wo ist ein solcher Gott, wie du bist, der die Sünde vergibet und erlässt die Missethat' sc. Ingleichen 1 Kor. 15, 55 [10] | 1 Cor. 15, 54.]: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg' sc. Item [Hos. 13, 14.]: 'Tod, ich will dir ein Gifft sehn' sc. Desgleichen gehört hierher, was Hiob 41. von dem Leviathan oder Wallfisch gefragt wird. Hier kannst du sagen, daß der Teufel Christum angefallen, so, wie der Fisch die Speise und Neße, und darüber mit dem Angel gefangen wird. Die Schnur dieses Angels ist die Genealogie von Anfang bis auf Christum. Der Wurm an der Angel ist Christus gewesen, als der vor der Welt verachtet war: als nun der Satan diesen Wurm verschlingen wollte, hat er gestossen auf den Angel der Gottheit und ist herangeszogen worden. Nunmehr werden wir durch den Glauben Christo einverlebet, und alles was Christus hat, ist unser. So Hos. 2, 20 [10] stehtet Hos. 2, 19: 'Ich will mich mit dir verloben im Glauben'; dieses wird uns erläutert aus der Gemeinschaft, so anzutreffen zwischen Braut und Bräutigam.

4. Deßwegen wird der Glaube vor denen Werken angepreisen, weil er 35 dir alles was Christus hat, gemeinschaftlich macht, welches keine Werken zu thun vermögen. Hier nimm das Ansehen Pauli zu Hülfe: 'So du mit deinem Munde bekennest' sc. Denn diese Bekentniß ist in der Angst des Gewissens höchst nothig, daß wir durch solch Bekentniß den Teufel überwinden und unsere Zuflucht nicht zu denen Werken nehmen oder zu denen Fürstigen und Glenden, wie sie der Psalm nennt; sondern wir sollen sagen: Christus hat alles für mich gethan, was ich versehen habe: packe dich dem-

nach von mir. So schreibt Paulus zu den Galatern [c. 2, 21]: 'Wenn wir durch die Werke des Gesetzes gerecht werden, so ist Christus umsonst gestorben'. Hierbei betrachte auch im Alten Testamente die Historie von den heiligen Schlangen oder Drachen, welche Feuer speheten, wie alle, die die eheerne 5 Schlange ansahen ic. [4 Mose. 21.] Aber dieses Anschauen bedeutet nicht ein leibliches, sondern ein geistliches Anschauen, daß einer glaube, Christus sei für ihn am Kreuz erhöhet worden und habe seine Sünde weggenommen.

5. Dem ungeachtet aber muß man gleichwohl gute Werke thun zum Nutzen des Nächsten. Denn so bald der Mensch glaubet, daß Christus dieses 10 für ihn gelitten habe, so folget nothwendig, daß ein solch Herz Gott und Christum lieben müsse. Demnach so bringt auch der Glaube den heiligen Geist mit, der das Herz fröhlich macht und mich antreibet alles dasjenige dem Nächsten willig zu erweisen, was nur in meinen Kräften steht. Denn das Evangelium predigt Christum; Christus, der durch den Glauben auf- 15 genommen werden muß, lebet auch in der Liebe. So spricht Paulus zu den Galatern [c. 2, v. 20.]: 'Ich lebe, doch nun nicht ich' ic. Wer demnach Christum liebet, der bricht die Ehe nicht: er stöhlt auch nicht, weil er den Nächsten liebet. Denn das Evangelium sagt nichts denn: Glaube; und als- denn wird alles andere von selbst fließen und folgen.

18

28. April 1522

### Predigt zu Altenburg, Montag nach Quasimodogeniti nachmittags.

20 Montags in Altenburg nach der Mittagsmahlzeit.

Der andere Sermon,

handelt

Bon den guten Werken.

1 Daß die guten Werke allein auf Christo beruhen 1

2 was uns bewegen soll zu Ausübung guter Werke 2

3 wie Luther sich rettet wider den Vorwurf, als ob er gute Werke verbiete 3

4 Beantwortung des Einwurfs, so da gemacht wird bey der Lehre von guten Werken 4

\* Beschlüß dieser Auslegung 5.

#### 1.

30 **U**nsere Werke stehen allein in Christum; darum heißen wir alle Christen. Denn durch Christi Werk werden wir wahre Christen seyn.

2. Paulus schreibt zum Galatern am 6. v. 2: 'Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen'. Und beym Johanne [c. 13. v. 34.] spricht Christus über dem Abendessen: 'Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen' ic. Alle diese Schrift will nichts anders, als daß wir unserm Nächsten dasjenige thun sollen, was wir uns von ihm wollen gehan haben.

Warum sagt er [Gal. 6, 2]: 'Einer trage des andern Last' <sup>xc.</sup> Item: 'Seyd niemand nichts schuldig' <sup>xc.</sup> Was heißt aber 'einer trage des andern Last' anders als was er sagt, das ist das Gesetz Christi? Denn wie Christus alle eure Last trägt, also auch ihr einer des andern; als wollte er sagen: Siehe, wie ich euch geliebet habe, also liebet euch auch miter einander. Denn ich habe euch erlöst vom Tode, Sünd und Hölle <sup>x</sup> xc. 3. E. was die geistliche Last anlanget: Wie ich weiß, daß Christus meine Fehler getragen habe, so soll ich auch meines Nächsten Gebrechen tragen. (Besiche hier, was ich von der zwiesachen Gerechtigkeit geschrieben habe.) Item: O Herr Jesu Christe! Du hast meine Sünde getragen, derohalben so will ich auch dieses meines Nächsten Sünden tragen. Vergib also solchem diese oder jene Sünde <sup>xi</sup> xc. Hier hat er von den Armen geredet, wie die Reichen der Armen Last nicht tragen und daher keine Christen sind. Doch aber muß solch Almosengeben ordentlich geschehen, zuvörderst, daß sie mit ihren Gaben dienen denen, so es bedürftig sind.

3. Man sagt: Wir verbieten gute Werke. Das thun wir nicht; sondern wir verbieten nur jene gleisnerische Werke. Die rechten guten Werke, die einem Christen geziemten, bestätigen wir allerdings und predigen sie. Denn von solchen spricht Christus Matth. 25: 'Was ihr gethan habt' <sup>xc.</sup> Er spricht nicht: Bist du ein Mönch gewesen, eine Nonne, ein Priester, oder bist du walsahrten gegangen? sondern er fragt: Hast du auch deinem nothleidenden <sup>xii</sup> Matth. 5 [10], 12 Nächsten ausgeholfen? So stehtet Matth. 6, 42: 'Gib dem, der dich bittet' <sup>xc.</sup> Erstlich spricht er, man solle nicht widerstehen dem, der uns den Rock mit Gewalt nimmt, zweyten saget er, man solle leihen, drittens, man solle einen jeden geben, der uns bittet; und wo du das nicht thilst, bist du kein Christe. Also bist du zuvörderst schuldig deinen Nächsten zu vertheidigen, wenn du <sup>xiii</sup> hörtest, daß ihm übel nachgeredet wird: 1. Joh. 2, 1: 'Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher' <sup>xc.</sup> Ingleichen Röm. 8, 34: 'Wir haben an Christo einen solchen Mittler, welcher ist zur Rechten Gottes'.

4. Hier aber macht Fleisch und Blut den Einwurf: Wenn ich einem jeden leihen und geben sollte, was würde ich endlich selbst behalten? Ich <sup>xiv</sup> antworte mit Paulo: 'Es muß alles ordentlich zugehen', am allermeisten aber muß man auf die Glaubensgenossen sehen. Davon sagt Paulus [Röm. 13, 8]: 'Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet' <sup>xc.</sup>

Der Glaub-	keit	macht gerecht	Heil	durch	Wie	trägt, strei-
		bringt den H. Geist Röm. 1		eben		tet, arbeitet
		macht zu Priestern		Gerechtigkeit		für uns, Ei.
		zu Königen		den- Leben		43. und 53.
		zu Kindern Gottes		geschiehet selben	dieses?	Der Vater schenkt uns dieses alles. Röm. 5. Ei. 9.

Röm. 10, 10. <sup>xc.</sup> 'So man von Herzen glaubet'. Röm. 4, 25. 'Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket' <sup>xc.</sup> 1 Mose. 3, 15: 'Er wird dir

den Kopf' sc. 1 Mos. 22, 18: 'In deinem Saamen sollen gesegnet werden' sc. Cf. 28, 16: 'Siehe, ich lege in Zion' sc. Merke wohl: Eine neue Geburt ist nöthig, Joh. 3, 5. und 1, 13. 'die aus Gott geboren sind' sc. Wir werden nicht wiedergebohren durch Werke thun; aber wenn wir auch wiedergeboren sind, thun wir gute Werke. Die Frucht zeugt nicht den Baum, sondern im Gegenthell, der Baum die Frucht. 1 Mos. 4, 1: 'Gott sahe an Abel' sc.

<sup>4)</sup> Hier hat D. Martinius noch dieses hinzugefügt, daß nun die Bürger zu Allenburg die Wahl hätten, sich einen Prediger zu erwählen, nachdem sie sehen, daß die, so sie nun schon lange gehabt, irreten.

19

30. April 1522

## Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti vormittags.

Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon.

### Inhalt.

#### Vom Glauben und guten Werken.

- 1 Daß der Glaube der einzige Weg sey zur Gerechtigkeit und Seligkeit, nicht aber die Werke 1. 2. sqq.
- 2 ob durch die Lehre vom Glauben die guten Werke aufgehoben werden 3
- 3 woher der Glaube seine Kraft hat, daß er so grosse Dinge thut 4 / 7
- 4 wie die guten Werke fließen aus dem Glauben 8.

1.

**A**lle Reden sollten zuvörderst dazu gehalten werden, daß man zeigte, wie die Menschen gerecht und selig werden müssen. Allein es ist hier gar unterschiedlich gepredigt worden. Einer hat allerley Menschenähnigen gelehret; ein anderer hat dieselben ausgerichtet und bestätigt. Aber der wahrhaftige himmlische Lehrer hat den rechten Weg gelehret, welcher ist der Glaube. Paulus sagt Röm. 10, 10: 'So man von Herzen gläubet' sc. als wollte er sagen: Man muß glauben von Herzen, wer will fromm werden. Daher spricht auch Jesaias [c. 28. v. 16.]: 'Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu schanden werden'.

2. Es ist demnach kein anderer Weg, der Sünde los zu werden als der Glaube. So stehtet Röm. 1, 16: 'Ich schäme mich des Evangelii nicht, denn es ist eine Kraft Gottes' sc. Denn darinuern wird offenbaret, welcher recht frommi heißt, und wie glauben frommi macht, und wo die gerechte Seligkeit, und was aus dem Glauben kommt. Er spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Merke den Nachdruck in dem Wort 'es ist eine Kraft Gottes', keine Menschenkraft. So stehtet Röm. 4, 25: 'Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen wieder auferstanden'. So heißtts 1 Mos. 15, 6: 'Abraham hat Gott geglaubet, und das ist ihm gerechnet' sc. Durch welchen Glauben, wie es scheinet, alles Geschrey von denen Werken darnieder geschlagen wird. Denn es kann niemand

auffer Christo die Sünde wegnehmen, 1 Mof. 3, 15: 'Ich will Feindschaft setzen zwischen dir ic. und Er soll dir den Kopf zertreten'. Christus ist von einem Weibe geboren, und dahin gegeben worden, daß er dem Teufel, der Sünde und der Hölle den Kopf zertreten und sie überwinden sollte. Diese Verheißung streiche ferner aus. Denn diese Verheißung war das Evangelium Adams und das Wort des Heils, daran er sich gehalten: Hätte er solches nicht gehabt, hätte er verzweifeln müssen. In diesem Worte sind vor denen Zeiten Abrahams alle selig worden, die geglaubet haben. Item, die andere Verheißung, so Abraham geschehen, 1 Mof. 22, 16: 'Ich habe bey mir selbst geschworen ic. durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden'. Siehe, wie die Seligkeit von Gott, und nicht aus den Werken eines einigen Menschen komme. Darum sagt auch Paulus [Gal. 3. v. 11.]: Der Gerechte lebet durch den Glauben, nicht durch die Werke. Dazwegen schreibt er auch an die Galater [c. 2. v. 21] wider die Gesetzlehrer: 'So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben'. Also 15 macht kein Werk des Gesetzes ohne den Glauben gerecht. Ihr sehet jetzt allenthalben viel und mancherley Werke; und warum thäten die Leute solche, wo sie nicht ihr Vertrauen auf die Werke setzten und durch die Werke selig zu werden gedachten? Allein sie bauen auf Sand, und nicht auf den Felsen, welcher ist Christus.

3. Aber du verbentest die Werke, derohalben so will ich keine Werke thun. Ich antworte: Ein anders ist, gute Werke thun; ein anders, durch gute Werke fromm werden. Denn Werke die machen nicht fromm; sondern, bist du fromm, so thust du gute Werke. Darum wer fromm will werden, der muß von dem Glauben anheben, und nicht an den Werken. Ein Exempel 25 dessen sehen wir an dem Baum, der Früchte hervorbringt, nicht aber die Früchte den Baum, 1 Mof. 4, 4. sqq. steht von dem Opfer Abels ic. Welches Opfer war wol das beste? Denn Abel opferte ein fettes und zartes Lamm, Cain aber von den Erstlingen seiner Früchte. Also hat Gott nicht die Opfer, sondern die Personen angesehen, wie der Text sagt. Wir aber 30 haben bisher das Gegenteil geprediget, daß man durch die Werke gerecht werde, straß wider Paulum, der da spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens.

4. Fragest du nun: Woher hat der Glaube solche Kraft, daß er so grosse Dinge thun kann, als da ist die Sünde überwinden ic.? Ich antworte: durch Christum, auf welchen sich der Glaube gründet: Der ist ein Herr über Tod, Sünde und Hölle und hat solche alle an unserer statt überwunden und dabein die Verheißung gethan: So du an mich glaubest, soll dieses alles dein sowol, wie mein seyn. Siehe, das ist die Kraft des Glaubens! So steht Es. 43, 21: 'Dies Volk hab ich mir zugerichtet'. Sie haben sich nicht selbst zugerichtet, sondern ich habe es mir zugerichtet. Und gleich daran v. 22. 40 heißt es: 'Nicht, daß du mich hättest gerufen, Jacob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel', sondern dieses alles, das du gethan hast, hast du

dir und nicht mir gethan, weil du mehnestest, mich mit deinen Werken zu verjöhnen. Aber hieraus folget nun v. 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' sc. und ferner v. 25: 'Ich, ich tilge deine Übertretung, nicht deine Werke, sondern ich tilge sie aus lauter Gnaden'. Er sagt in Psalmen 5 [69. v. 10.]: 'Die Schmach derer, die dich schmähen' sc. So sagt auch Paulus Röm. 5. Ob er gleich der allerunschuldigste war, sind doch alle Sünden an ihm gefallen. So kann also nun der Glaube Christum erklären, daß er für alle unsere Sünde genug gethan habe. Auf solche Weise redet der himmlische Vater von ihm: 'Ich habe ihn um der Missethat willen meines Volks geplaget'. Item: 'Der keine Sünde gethan hat' sc. So hat er nun die Sünde überwunden, daß er ein HERR wäre über Sünde und Hölle. Daher haben auch alle Gläubigen, die ihm im Glauben anhangen, dieses alles in Christo. Davon sagt Paulus 1 Cor. 15, 51: 'Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben <sup>1. Kol. 37 u. 55</sup> hat durch unsern Herrn Jesum Christum. Denn der Tod ist verschlungen in dem Sieg' sc. das ist alles gefangen geführet. Ists nicht wahr, ihr würdet alles thun, wenn ihr irgend einen Menschen wüsstet, der euch von Sünde, Tod und Hölle erlösen könnte? Daher ist gekommen, daß einer nach Rom gelaufen, der andere nach St. Jacob; ein anderer hat Ablauf gekauft, damit er nur das sündige Gewissen befriedigen möchte. Allein sie haben nichts damit ausgerichtet. Denn das kann nicht anders denn allein durch den Glauben an Christum geschehen.

5. Dennoch mußt du Christo im Glauben anhangen, anders wirst du solches nicht erlangen. Darum weise nur den Teufel an Christum zurück, warum er nicht mit ihm streite. Denn du bist durch Christum von ihm erlöst. Du hast also nicht Ursache, dich vor Tod, Sünde oder Hölle zu fürchten, denn kein Gläubiger fürchtet sich dafür. Aber nun möchtest du von dem Glauben sagen, nicht wie er in uns ist, sondern wie er in uns seyn sollte. Davon hat Paulus gesprochen [Phil. 1, 23.]: 'Ich begehre aufgelöst' sc. So ist dennoch Christus für uns in den Tod gegangen, wie er beim Osea sagt [c. 13, 14.]: 'O Tod, ich will dein Tod seyn' sc. Wenn ich dieses glaube, so ist mir der Tod kein Tod. Er ist kein Tod, sondern ein Schlaf. Ps. 4, 9: 'Ich liege und schlafe ganz mit Frieden' sc. So hat Agnes, die 18. Jahr alt war, die Marter fröhlich erduldet; ingleichen die übrigen Jungfrauen, die Exempel des Glaubens sind. So wird nun ein Gläubiger ein Herr über Sünde, Tod und Hölle.

6. So ist es auch bewandt mit dem dritten Siege, nemlich über die Hölle. Weil Christus das ewige Leben ist, so hat er von dem ewigen Tode nicht können verschlungen werden. Also auch die Gerechten, ob sie gleich zuweilen lebendig in die Hölle fahren müssen, wie Ezechias, werden sie dennoch wieder auferstehen, weil sie Christo im Glauben anhangen.

7. So sey du nun auch getrost und glaube an Christum und loben Gott den Vater mit Freuden. Denn so spricht Christus [Joh. 14. v. 6.]:

'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Nicht deine Werke, sondern der Glaube an mich ist der Weg zur Seligkeit, zur Wahrheit wider die Sünde, zum Leben wider den Tod. Er ist allein der Mittler. Bisher haben wir Christum nur gehabt als einen Richter, nicht aber als einen Gnadenstuhl, wie ihn doch Paulus nennt, Röm. 3, 25. So kommt nun das Wort des Heils durchs Evangelium. Derohalben sagt er [Jes. 28. v. 16.]: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein'.

8. Aber da sagen sie, es heisse: Gebt Almosen ic. Item: 'Ich bin hungrig gewesen' ic. [Matth. 25. v. 42.] Das muß nun verstanden werden von den ganzen Werken des Glaubens, und nicht derer Händler, weil der Glaube niemals ohne gute Werke ist. Denn wie ein Kind, das geboren ist, nicht ohne Bewegung sehn kann, also auch ein Wiedergeborner, der thut mit Freunden gute Werke und sagt: Siehe, Christus hat das für mich gethan, billig muß ich ihn wieder lieben. Denen fehlet also der Glaube, die die Werke der Gottseligkeit nicht thun. Christus will dennach in jenen Stellen zeigen, daß weil die Werke nicht da sind, auch der Glaube nicht da gewesen sei.

20

30. April 1522

### Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti nachmittags.

**Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau.**

**Ein Sermon Doctoris Martini.**

#### Innthal.

20

Bon dem Glauben, der Liebe und guten Werken.

1 Daß der wahre Glaube sich geschäftig erweise durch die Liebe 1

It Von den guten Werken der Christen.

1 Von den geistlichen Werken 2. 3

2 von den leiblichen Werken 4

\* von dem Eheslände 5

\* von der Gnadenwahl und Vorbehung 6.

25

1.

**P**salms 22, 23. steht: 'Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern'; so hat er auch im Evangelio zur Magdalena gesagt [Joh. 20. v. 17.]: 'Gehe hin und sage meinen Brüdern' ic. Siehe, er nennt die Glaubigen seine Brüder. Darnum sagt auch Paulus [Röm. 8. v. 17.]: 'Ihr seyd Mit-erben Christi', jedoch durch den Glauben. Aber von den Werken sagt nun Paulus: Wer will fromm sehn, das muß von Herzen kommen. Der Nachdruck liegt in dem Wort 'von Herzen', weil sonst der Glaube erdichtet ist. Aber wo du von Herzen glaubest, so bringet dieser Glaube mit sich den Heiligen Geist und die Liebe und spricht: Da mein Gott dieses an mir

30

35

gethan hat, warum sollte ich ihm nicht über alles lieben? Diese Liebe kann nicht seyn ohne den Heiligen Geist. So sagt Paulus [Röm. 8. v. 35.]: 'Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Der seinen Sohn für uns dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?' So stehtet Joh. 3. 16: 'Also hat Gott die Welt geliebet' &c. Dieser Glaube, der also beschaffen ist, lehret den Menschen zurück denken: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Was sollen wir nun thun? Er gibt kein ander Gesetz, sondern sagt [Joh. 13. v. 34.]: 'Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe'. Item Phil. 2. 5: 'Seyd gesinnet, wie Jesus' &c.  
 10 Besiehe den Sermon von der doppelten Gerechtigkeit.

2. Doch will ich um der Einfältigen willen von etlichen Werken reden. Erstlich hat er unsre Sünde auf sich genommen und getragen, damit auch wir unserm Nächsten also thun sollen. Deswegen haben wir gesagt, daß in diesem Fall alle Christen Priester sind. Denn der Priester Amt ist tragen,  
 15 Lehren und beten, die Gebrechen anderer untersuchen. Sind wir nun Christen, so sind wir auch alle Priester. Das Lehren kommt von Gott zu denen Menschen; das Beten von denen Menschen zu Gott: und das ist ein jeder Christ gehalten für seinen Nächsten zu thun. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben  
 20 darf, er sei denn von allen hierzu erwählt, obgleich ingeheim ein jeder seinen Bruder nach dem Evangelio erinnern kann. Davon schreibt Paulus 1 Cor. 14. 34: 'Eure Weiber lasset schweigen in der Gemeinde', wenn nemlich Männer da sind. Und bald darauf folgt v. 40: 'Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen unter euch'. Item so lesen wir in der Apostelgeschichte,  
 25 daß Petrus zuerst geprediget habe, nach ihm aber Jacobus aufgetreten sey. So predigten Paulus und Barnabas wechselseitig &c.

Hier hat er ebenfalls von der Beichte geredet, wie er oben von der öffentlichen Beichte geschrieben, daß auch jemand einen andern privatim konne abfoliren.

3. Die vierte Pflicht eines Priesters ist, die Sünde des Bruders tragen,  
 30 wie Christus unsre Sünde getragen hat: Und also heißen die Werke gut, nicht weil sie mir, sondern meinem Nächsten gut sind; wie Christo die Dornenkrone nicht heilsam gewesen, sondern uns. Und so muß man von allen unsern andern Werken urtheilen, die sich auf den Nächsten beziehen.

4. Nun wollen wir auch von den leiblichen Werken handeln. Paulus schreibt an die Galater [c. 6. v. 2.]: 'Einer trage des andern Last', es seyn nun Sünden, oder es seyn Armut &c. So spricht Christus Matth. 11. v. 28: 'Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch tragen helfen' &c. So müssen alle Werke erwiesen werden als: Du nimmst ein Weib, damit du deinem Nächsten nicht schaden mögest durch  
 40 Ehebruch. So ist zu reden von Fürsten, Amtleuten, Künstlern: sie müssen alles thun zum Nutzen des Nächsten und zur Uebung des Leibes, daß der Leib nicht geil werde gegen den Nächsten durch Ehebruch &c. oder daß der

Leib geschickter werde, dem Nächsten zu dienen. Aber wenn du nun Glauben und Liebe hast, so folgt das liebe Kreuz, jedoch aber wird im Kreuz die Hoffnung allezeit bleiben.

Hier hat er den Irthum vom Ehestande abgehandelt.

5. Christus, der die Menschen geschaffen, hat sie geschaffen ein Männlein und ein Fräulein. Die aber Jungfrauen blieben sind, das ist aus besonderer Gnade und über die Natur geschehen. Paulus spricht 1 Cor. 7. v. 7. 9: 'Ich wollte, alle Menschen wären wie ich', das ist ledig; 'wer sich aber nicht enthalten kann, der freye; es ist besser freyen denn Brust leiden'. Und abermals v. 5: 'Entziehe sich nicht eines dem andern, daß euch der Satan nicht versuche'.

6. Darnach sollt ihr von den Auserwählten dieses wissen. Niemand weiß, ob er Haß oder Liebe werth ist. Aber du hast zweierley vor dir, nemlich seinen verborgenen Rathschluß und seine Gebote. Nun hat er dir geboten, daß du liebest und glaubest. Dieses thue du und laß indessen die Gnadenwahl dahinten. (Praedestinatio, Vorsehung Gottes.)

Hierbei gab er ein Exempel von einer Mutter und einem Kinde, dem sie erstlich Milch, und darnach härtere Speisen gibt ic.

Also nehmst auch ihr anjezt die Milch des Glaubens und der Liebe, ehe ihr den sehr starken Wein der Vorsehung nehmst. Thut derohalben nur, wie Christus saget [Matth. 18. v. 3.]: 'Es sey denn daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder' ic. Gib du nur wohl Achtung und fange von Christo an, der dir gegeben ist, daß du an ihn glaubest und ihn liebest. Solchergestalt wirfst du endlich alles freiwillig über dich nehmen, was Gott mit dir schaffen wird, und wenn du nach Gottes Willen thust, wirst du schon ein Kind Gottes werden. Also wandle nun, und nicht anders ic. weil er nemlich spricht [Joh. 14, 6.]: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Das merke wohl.

21

1. Mai 1522

## Predigt zu Zwickau am Tage Philippi und Jacobi.

### Am Tage Philippi und Jacobi.

#### Ein Sermon, gehalten in Zwickau.

##### Inhalt.

Bon den falschen und wahren Wege zu GOTT.

1 Bon den falschen Wegen 1, fqq.

2 von dem wahren Wege 2 // 5

\* wo der Glaube ist, da folgen auch die Werke 6.

#### 1.

**D**ie ganze Welt bemühet sich darum, daß sie GOTT und den Weg zu ihm erkennen möge. Allein es begegnen dem, der ihn durch menschlichen Fleiß und Vernunft erforschen will, zweierlei. Die GOTT aus der Vernunft in der Schrift erkennen wollen, weichen entweder zur Rechten aus oder fallen zur Linken in Verzweiflung. So hat Adam im Paradiese GOTT erkannt. Diese erkennen GOTT nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber sie erkennen ihn nicht als einen Mittler.

2. Allein der wahre und göttliche Weg ist von Christo anfangen, welcher Mensch worden ist. Hier sehet ihr, wie Christus die Gedanken der Jünger röhret, die GOTT den Vater aus der Vernunft erkennen wollten. Hierwider spricht er: Nicht also, sondern 'ich bin der Weg', nemlich durch meinen Tod und Auferstehung; also muß es gehen Thoma, also Philippo. Diese hat er vom Vater auf sich zurück gezogen. Und das geht also zu: Ich muß mir Christum mit den Augen des Glaubens vorstellen und ihn im Glauben, nicht mit dem Leibe sehen. Das Evangelium beschreibt uns Christum allenthalben also, daß er gekommen sei nicht um seinet sondern um unsertwillen, und daß er um unsertwillen alles gethan habe: also daß wir, wenn wir dieses an Christo betrachten, zu seiner und des Vaters Liebe kräftig gezogen werden. Sollte dieses, daß Christus solches alles um unsertwillen gethan hat, unser Herz nicht brüstig machen? Das ist der wahre Weg zu GOTT und kein anderer. Wenn ich nun dieses glaube und bei mir bedenke, daß der Mensch Christus dieses um meinetwillen gethan, und zwar nach dem Willen des Vaters, so werde ich alsdenn durch Christum zur Liebe und Erkenntniß des Vaters gezogen. Ps. 103, 13: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet' &c. Denn das heißt nicht GOTT erkennen, wenn ich durch Lesen seine Weisheit, Allmacht und alle seine Wunder erkenne. Denn eine solche Erkenntniß stürzet in Verzweiflung. Aber das heißt GOTT wahrhaftig erkennen, wenn der Vater erkannt wird durch Christum, und durch diese Erkenntniß weicht alle Verzweiflung. Denn, 'ist GOTT für uns, wer mag

wider uns seyn? [Röm. 8. v. 31.] Weder Tod noch Sünde noch Hölle kann mich schrecken.

3. Es fallen aber auch durch diese Erkenntniß auf einem andern Wege zur Rechten diejenigen, die Gott mit ihrer Vernunft begreifen wollen. Nun aber ist Christus der geistliche Weg, wenn man nemlich betrachtet, daß durch Christi Blutvergießen, Tod und Auferstehung alles wieder gut gemacht, und ich weiß, daß Christus dieses alles für mich gethan habe, massen er keines Dinges bedurft hat. Und wenn ich nun Christum also erkenne, so komme ich durch diesen Christum zur Erkenntniß des Vaters und werde zu seiner Liebe gezogen. Dchwegen spricht er hier: 'Der Vater ist in mir und ich im Vater'. Und: 'Niemand kennt den Vater denn nur der Sohn'. Und: 'Niemand kommt zum Vater denn nur durch mich'. Und das ist der wahre Weg, welchen weder Philipps noch Thomas wußte. Er wird vorgebildet 1 Moj. 28. an der Himmelsleiter Jacobs sc. Denn diese Leiter ist Christus, auf welcher Gott vom Himmel auf die Erde herabsteigt, und die Engel. 15 Denn durch Christum hat Gott die Erde mit Erbarmen angesehen, und auf dieser Leiter müssen wir hinauf zu Gott steigen: denn er ist der Weg und die Wahrheit. Daher ist auf diesem Wege kein Betrug, wie auf den andern beyden Wegen, zur Rechten und zur Linken. Ps. 25, 10: 'Die Wege des Herrn sind eitel Güte und Wahrheit' sc. Christus, der der Weg ist, ist die Wahrheit. 20

4. Darum spricht er: 'Euer Herz erschrecke nicht', als wollte er sagen: Alle euer Nebel habe ich getragen, nemlich Tod, Sünde und Hölle. 'Glaubet ihr an Gott, so glaubet auch an mich. Zu meines Vaters Hause' sc. Siehe, hier verspricht er den Himmel denen, die an ihn glauben, und nicht denen, die sich groß machen mit ihren Werken. Darum folget: 'Wenn es nicht so wäre' sc. Wenn das anders wäre sc. 'so will ich hingehen und euch bereiten die Stätte'. Merke hierbei: Die Wohnungen sind bereitet, aber wir sind noch nicht geschickt diese Wohnungen zu besitzen; und darzu werden wir geschickt gemacht durch den Glauben. Darum ist Christus gen Himmel gefahren und eingesetzt worden als König und Gott über alles, daß er mächtig wäre uns dieses alles zu geben und unserm Herzen den Glauben zu schenken, damit wir durch solchen zu diesen Wohnungen gelangen könnten.

5. Daher folgt nun: 'Den Weg kennet ihr', spricht Christus, das ist mich. Thomas antwortet: Nein; weil sie Christum, ob sie ihn schon sahen, dennoch nicht als den Weg erkannt hatten. Denn wer den Kaiser sieht in geringer Kleidung, der sieht zwar den Kaiser; allein er hat ihn nicht gesehen als Kaiser, weil er ihn nicht dafür angesehen hat. Derohalben hilft dieses leibliche Sehen nichts, sondern das Sehen des Herzens, so durch den Glauben geschieht: Daher sagt er auch zu Philippo: 'Wer mich sieht', nemlich im Glauben, 'der sieht auch den Vater' sc. Das alles lehret das Evangelium. 40 Darauf folget: 'Herr, zeige uns den Vater, so gnüget uns', weil weiter zur Seligkeit nichts erfodert wird als daß wir wissen, Gott sei ein Vater,

und zwar unser Vater. So hat Christus gesagt [Joh. 21. v. 17.]: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott'. Siehe, was für trostreiche Worte sind das! Wer also an Christum glaubet und Gott den Vater also mit Liebe umfasset, der wird die Werke, die Christus thut und gethan hat, auch thun. Denn ich gehe zum Vater und habe schon alle Gewalt mit dem Vater, und ein jeder Christe hat eben diese Gewalt mit Christo, wenn er glaubet.

6. Von den Wunderwerken wollen wir anjetzo nicht reden, sondern merket nur dieses: Gleichwie Christus alles um des Nächsten willen gethan hat, so thut auch ein Christe alles zum Nutzen des Nächsten. Und wo der Glaube ist, da folgen auf denselben unfehlbar die Werke der Liebe. Hier halte nun ein jeder seine Werke gegen Christi Werke, so wird er gewahr werden, ob er den Glauben habe.

## 22

2. Mai 1522

## Predigt zu Zwickau Freitag nach Quasimodogeniti.

## Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau.

15

## Inhalt.

## Von Verschiedenen Materien.

- |   |
|---|
| 1 Vom Glauben und der Liebe 1           |
| 2 von dem Amt eines Priesters 2         |
| 3 von der Vorsehung 3                   |
| 4 von der Taufe 4                       |
| 5 von dem Gebet für die Verstorbenen 5. |

20

## 1.

**G**estern habt ihr im Evangelio gehört vom Glauben und von der Liebe. Der Glaube besteht darinnen, daß wir erkennen, Christus sei allein unser Weg zum Vater, und kein anderer. So schreibt der Apostel dem Glauben eine rechtfertigende Kraft zu. Das andere ist, daß auch wir eben die Werke thun, die Christus uns gethan hat. Und so viel vom gestrigen Evangelio.

2. Das Amt eines Priesters ist predigen und beten. Denn Paulus spricht [1 Cor. 4. v. 20.]: 'Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in der Kraft'. Und so steht 2 Thess. 2, 11. daß Gott solche Menschen strafet, indem er ihnen läßt Prediger des Irrthums kommen. So spricht Paulus [Eph. 6. v. 12.]: 'Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen' sc.

3. Wegen der Vorfehnung mache dir keine fürwitzige Sorge. Denn er hat dir seine Gebote gegeben, darum übe dich im Glauben und in der Liebe sc. Das fordert Gott von dir. Die Vorfehnung aber überlasse Gott. Denn er will nicht, daß du solches wissest noch sein Rathgeber seyn sollst.

4. Von der Taufe sagen wir, daß der Glaube der Kirche denen kleinen Kindern zu Hülfe komme, nach dem Exempel der Schrift, da ein jeder verbunden ist dem andern zu dienen. Das sehen wir im Evangelio vom Gichtbrüchigen, der durch das Dach hinab gelassen worden; dem der Glaube der andern die Gesundmachung von Christo zuwege gebracht hat. Esa. 55, 11: 'Mein Wort soll nicht leer wieder zurück kommen', nemlich von dem Munde deß, der es liest oder predigt.

Hier hat er das Evangelium von denen Kindlein gelesen, die Christus hat heißen zu sich kommen.

Das wird auch gelesen über die kleinen Kinder, die da sollen getauft werden. Dahero ist die Taufe nothig und in keinerley Weise zu verachten, weil wir allein durch den Glauben selig werden können. Der nun die Taurfe erlangen kann und thuts nicht, der verachtet solche, da doch das äußerliche Zeichen der Verheißung Christi auf keinerley Weise verachtet oder geringer gehalten, sondern mit Danksgung angenommen werden sollte. Gott will also, daß sowol Große als Kleine sollen getauft werden, gleichwie er will, daß sein Wort allen und jeden gepredigt werde.

#### 5. Ob man für die Verstorbenen beten soll?

Hier hat er erßlich von denen herumschwefenden und erscheinenden Geistern geredet, die warhaftige Teufel sind und uns zu allerley Werken verführen, als da sind Vigilien, Seelenmessen sc. und Gott will doch nicht, daß man die Todten frage, 5 Mof. 18, 11. und Ei. 8, 19. 20: 25 'Nach dem Gesetz und Zeugniß'. Frage also das Gesetz und Zeugniß der Schrift.

Wir wissen demnach nicht, wie es mit denen Todten stehe. Aber ob man für sie beten solle, das ist eine andere Frage. Im Alten Testament lesen wir, daß die Todten erschienen seyn. Ich sage aber, daß etliche sind lebendig gemacht worden, die weder in der Hölle noch im Himmel gewesen sind. Ob es aber mit allen eben so stehe, daran wird billig gezweifelt. Du hast also Freyheit für sie zu beten oder es anzustehen zu lassen. So betet Augustinus für Vater und Mutter in Libro Confessionum. So können auch wir ohne Gefahr beten sc.

23

3. Mai 1522

## Predigt zu Born am Tag der Kreuzerfindung.

**Am tag des heyligen Creutze erfindung**

**Sermon geprediget zu Born durch M. L.**

**E**s ist in einer gewonheit, das man hente prediget von der erfindung des heiligen Creutz, wie es erfunden ist von Helena dreyhundert iar 5 nach Christus leyden im iudischen land: und in der erfindung ewigerlich ist im grosser uehr geschehen dann do es unter der erden war. Derhalben die not mich zwingt euer liebe zusagen hezt von der ehreerbietung des heyligen Creutz, darinne groß myßbrauch geschicht und abtgötterey.

Zum ersten ist der gebräuch, das man dem heyligen Creuz grosse ehr 10 anlegt: man fasset es in silber gefäß, welches ich mit verwerffe, sonder den mißbräuch, dann es seindt vil einseltige menschen, die verfurt werden unnd

1 Creutz C 1/2 Eyn Sermon, auff des heyligen Creuz erfyndung, geprediget zu Born, durch  
 2. M. L. D 2 Sermon C zu Born C 3 in einer] eyn D 4 Creütz C  
 Creütz D jaer B 5 der eüherlichen erfindung D 8 Creütz C creützes D daryn D  
 10 silbere D verwyrff C -wirff D 11 verfuet B

## **Am Tage Creutes Erfindung, Ein Sermon, gehalten in Borne, da er von Zwickau zurückie gestommen.**

15

Bon dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creutes Christi; item von der Erfindung  
und Aufrichtung des Creutes.

I Bon dem Mißbrauch und rechten Gebrauch des Creutes Christi.

A Bon dem Mißbrauch.

20

1 der erste Mißbrauch 1

2 der andere Mißbrauch 2

B von dem rechten Gebrauch 3

II Bon der rechten Erfindung und Aufrichtung des Creutes.

1 Bon der rechten Erfindung des Creutes 4. 5

25

2 von der rechten Aufrichtung des Creutes 6

\* wetches die grössten Heiligtümer sind 7.

### 1.

**M**an schreibet von der Käyserin Helena, daß sie das Creuz gefunden habe. Also wollen wir auch heute vom Creuz predigen, wie nemlich 30 das heilige Creuz gefunden werde und verehret werden müsse. Erstlich wisset ihr, daß das Holz des Creuzes in grossen Ehren gehalten wird: solches lobe ich, aber den Mißbrauch verwerfe ich, sonderlich derjenigen, die in dem äuferlichen Zeichen des Creutes die Seligkeit suchen, Christum fahren lassen,

yrren, nemlich die do lauffen hyn und her, zum heiligen Creutz zu Dorgaw und zu Dresen, auch zu solchen Grenzen, do Christus mit an gesiden hat. Das lauffen heyst nit erfinden das heylig Creutz, sonder vil mehr tieffer in die erden begraben, ursach: das Creutz zu Dorgaw thut das, das ander vermag es nit, das ist gewyßlich vom teuffel. Warumb soll es das hye auch nit können, dieweil es auch holz ist. Das ist entel yrthum und abtgötterey, so auch in den bildniß unser lieben rawen, sant Lorenz, sant Nielas .x. und ander mehr, do die menschen allein trost, hylsse suchen und zuvorsicht haben, welchs yrthum und abtgötterey ist, als ir nun habt gehört, das wir keinenn vorrawen in heyligen, engeln, menschen suchen sollen. Derhalben wo solllich mißbranch und yrsal geschicht inn anbetung der bilde, sollt mann die Creutz odder bilde wo solllich concrus geschicht, abreyssenn, weg thun, auch die kirche der selben einreyssen. Wiewol ich die bilde nit verwirffe genztlich,

<sup>4. Moie 21. 9</sup> dann wir haben des ein figur im alten testament, vorn der Erne schlange durch Mosen inn der wüftung außgericht, welche alle von schlangen vorseret <sup>15</sup> anschaweten, worden gesunt. Also solten wir auch thun, das wir gesunt würden in unsren selen, sollen den gereueuzten ansehen und in yn glauben. <sup>2. vñ 18. 4</sup> Aber do die Jüden die schlange begundten anzybeten fur got und nit fur ein zeichen hilsten, kam der fromme Ezechias und ryß sie darmhyder: also solten yst auch thun unser Bischoffen und Prelaten, so kommen sie her unnd gebene- <sup>20</sup> dehen die bilde und geben Ablas darzu, das sie ia das volk betrieegen und umb gelt brengen; sie seind wolffe und bleyben wolffe.

Der ander mißbranch: Es mag sein, das mann an eßlichen ortten vom

---

2 solichen C 3 ließ D 4 erde BCD Dorga BC 6 jrtum B yrktumb C jrtumb D  
 7 bildnus C Nielaus CD 8 vnd hilff D 10 feyn D in die D 11 solch CD  
 12 solch C vnd weg BC vnd hynweg D 14 schlangen CD 15 wüste D alle die von  
 den schlangen D 16 warda C] vnd wurden D 17 an unsren D solten D 18 begunsten B  
 vor ein B 19 hielten C halten D 20 Bischoff D 22 bringen CD 23 orttern C  
 ortten D

und bald an dem, bald an einem andern Orte, in der Capelle oder Kirche die Seligkeit in dem Creuze finden wollen. So ging es im Alten Testament mit der ehernen Schlange: diejenigen so solche ansahen, sollten gesund werden; also sollen auch die so an Christum glauben, gesund werden, und die das Creutz im Glauben ansehen. Gleichwohl aber wollte Gott die eherne Schlange nicht angebetet haben noch ihr opfern lassen. Daher hat sie Ezechias auf göttlichen Befehl zerstöret. So sollen auch die Bischoffe und Prelaten heut zu Tage mit solchen Capellen thun; aber sie thun das Gegentheil, indem sie noch Ablas dazu ertheilen. Das äußerliche Creuz sollte weder mit wächsernen Bildern noch sonst mit etwas verehret, sondern allein im Glauben angesehen werden.

2. Der andere Mißbranch ist, daß hin und wieder Stücklein vom Creuz <sup>35</sup>

heyligen Creuz hab, doch yht ist es so an vil örtten, das auch ein hauf davon gebawt fündt werden. Derhalben grösser mißbrauch ist zu unsfern zeytten dann in der zent Helene, das leyplich erfunden unnd erhaben wardt: yht wirts geistlich widerumb begraben, vil besser wers nye erfunden, und keine funde 5 das were, so es under der erden begraben blyben were. Wann Christus ein ander Creuz zu tragen uns auss legt oder vorhelt, do er spricht: 'Wer do wit Matth. 16, 24 kommen zu mir, der neme auss sich sein Creuz unnd folge mir nach'. Do sagt Christus, das ich mein Creuz trage. Das ich wil Christus Creuz tragenn, fragt er nichts nach. Wann so die Christen weren die das Creuz 10 trugen, Ey, so waren wenig Christen, dieweil es allein von den Bischoffen und Prelaten inn silber monstranz gefast getragen wirt; er tregt seynes, du trage deins, sunst kommet ein abtgöterische andacht davon im tragen und küssen .xc. Es ist mehr, das du deinem nechsten etwas gibst und zu hilfse kommest dann so du das Creuz küssest, vier liechtern ansteckest .xc. es ist entel 15 spiegel fechten. Das Euangelium sagt uns vonn ehnem Creuz, welches zweierley ist. Zum ersten heyst ein Creuz leiden das mit schmach und schande zugeht. Das ander, das er gecreuzigt, gemartert und gegenfelt ist, das ist auch nicht ein recht Creuz, sonder ein verschmähhaft, elend, leyd, das einer vor der ganzen welt muß leyden und unrecht haben; aber frantheit, armut, wetag .xc. heift 20 nit Creuz, sonder leydenn. Passio ignominiosa, das ist wann einer umb seines glauben willen verfolgung leyd, das heyst creuz. So auch thut der

1 örtten C örtten D darvon C 3 in] zu D das A] da es BCD 4 wer es  
 es wer D und) wer auch D 5 das were fehlt D so] wann D wer begraben blybe D  
 6 vnd fürhelt D 8 wölt D 9 die allein Christen D werend C 10 trugen BD  
 trheygen C werend C 11 monstranzen D 11,12 trag du D 12 kompt C abgöterische BCD  
 darou C 13 mehr] nicht D 14 liecht(er) C(D) 15 welliges C 17 gegayflet C  
 nit BCD 18 verschmähhaft CD leiden BCD von der D ganze BC 21 glaubens D  
 leydet D

in Gold eingefasset gezeiget werden. Allein es wäre nicht nöthig, dasselbe mit Gold und Silber zu zieren, sondern wäre besser, wenn man dieses den Armen gäbe. Vor den Zeiten Helenas und vor den Zeiten der Erfindung 25 war das Creuz mehr geehret im Herzen; nun aber, da es in Gold eingefasset wird, werden die Herzen verführet.

3. So merket demnach, was dort Matth. 16, 24. steht: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz anß sich und folge mir nach'. Siehe hier hat Christus einen Unterschied gemacht zwischen seinem und meinem Creuz. 30 Christus will nicht, daß wir sein Creuz tragen sollen, ob wir schon solches anjezo nur mit einem äußerlichen Spiegel fechten zu thun suchen. Weil Christus sein Creuz getragen, so sollst auch du dein Creuz tragen, wenn du ein Christe seyn willst. Denn was hilft dichs, daß du das Creuz nur also in der Hand trägst, da dir doch Glaube und Liebe fehlen? Du thust

Babst mit den die do keyer werden gescholten und vorbrant und umbracht. Wie auch Johanni Huß und vil andern geschehen ist, welchen die welt vor einen keyer hilt, und damit im gewalt, unrecht geschehen ist, und vor got kein kezerey war. Also auch den Aposteln und andern heyligern geschach, die vor allen menschenn vorvorffen waren und vorsolgt, wie auch Christus. Also ist  
 Bl. 142, 5 von allen so Creuz tragen geschriften durch den Propheten: 'Considerabam ad dexteram. Ich markte zu der gerechten und sahe, und er was nit der mich erkant. Die flucht ist von mir verdorben, und was nit der do wider sucht meine sele', die flucht vorderbt von mir, das ist ich kan nit entpflichen, ich muß halten. Das Creuz sol sein davon mann kein ehr hat, über all vor-  
 Bl. 88, 9 lassen und verschmehet. Psal. 'Glongasti a me amicum. Du hast von mir gesernet meinen frenndt' und nechsten und ist keiner gewest, der mir zu hilfse  
 Matth. 11, 6 wer kommen. Also sagt Christus: 'Selig ist der, der nit wirt geergert in mir'. Christus hat vil wunderheichen und predigt, und doch zu leyt so schmechlich wart gelesternt und gemartert, ia auch so von allen vorachtet, das sie alle  
 sagten, auch ehliche auf den seinen: im geschicht recht und so ist er von allen vorlassen.

Wie wirt es aber gefunden? nit in beschloßne gewelbe, sonder in dem Euangelio und in seinem eygen erkentniß. Das ist erfunden das creuz, sich selber erkennen oder das creuz erkennen. Wo findestu das? hym herzen wenn die erfindung nit ist, so ist die eußerliche nichts nutze. Du darffest nit weht umblauffen hym und her, im herzen findestu: wer dich anderst lernt und

I den D da CD verprent C verbrent D 3 helt D darmit CD vnd unrecht BCD  
 7 mörkte D 7/8 der mich bis nit fehlt D 8 vordorben B 9 vorderbt B verdörbt C  
 verdörbt D endtpflichen C 10 daruon C 11 verschmehet C Psalmista D 12 mein C  
 14 zuletzt B zu leyst CD 14/15 wardt er so schmechlich gelesternt D 16 etlichen C 18 in  
 eym beschlossen D 19 ahgene erkantnus C das creuz erfunden D

dannenhero besser, wenn du deinem Nächsten dienest, als daß du also mit dem Leibe ein Creuz tragst. Jedoch verwerfe ich solches nicht also, als ob es gar nicht geschehen sollte, sondern darum, daß die Ordnung umgekehret ist, indem man das Creuz äußerlich trägt, nicht aber innerlich im Herzen.

4. Heute ist der Tag Creuzes Erfindung; wir wollen also sehen, wie das Creuz gefunden werde. Creuz bedeutet eigentlich ein Leiden, das mit Schmach und Schande verbunden ist. Davon spricht Paulus [Phil. 2, 8.] 'Christus ist gehorsam worden bis zum Tode', aber nicht zu einem schlechten Tode, sondern setzt hinzu 'zum Tode am Creuz', das ist zu einem schändlichen Tode. So hat Christus auf das aller schmechlichste leiden müssen. Daher heisset das Creuz das eigentliche Leiden der Christen. Denn anders leidet ein Christ, anders die andern, als Juden, Heyden etc. So mussten die Märtyrer, ob sie auch gleich ganz unschuldig waren, dennoch allerley Schmach leiden um Christi willen. So steht Ps. 142, 5: 'Schau zur Rechten und

weyzet, der verfuetzt dich. Wie wirt es erhaben? so das Creuz wirdt erfunden, so erhebt mann das, das ist mann acht es groz und ist frölich darzu. Aber gleich wie die erfindung ist, so auch die erhebung. Do steht das Creuz. 'Qui vult venire. Wer do wil kommen zu mir, der nemt auß Matth. 16, 24  
 5 sich sein Creuz und folge mir nach'. Du must do hyn kommen, das du sagst: O herr Got, wer ichs wurdig. So frölich mustu sein darzu, als do seint gewesen die lieben heyligen. So lesen wir Actuum 5. 'Vbant Apostoli. Die apg. 5. 41 aposteln giengen hyn frölich das sie etwas solten leyden und vorachtet werden': so heyligstu dein Creuz und ehrest got recht. Got wil nit leyden, das du  
 10 hyn ehrest mit eußerlichen werken, sonder alleine deinem nechsten; mit dem herzen soltu hyn ehren im leyden oder Creuz.

3 so] so ist D erhebung] erhöhug D 7 Apostoli gaudentes D 8 apostel C  
 10 nechsten da mit dienest. Mit D II solstu D hyn] Gott D

siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an, es ist niemand, der sich meines Lebens annimmt'. Siehe, das ist eigentlich Creuz, wo Unschuld ist, und ist doch kein  
 15 Mitleiden, sondern der schmählichste Tod. ob einer schon ohne Schuld leidet. Wenn einer aber bey den Menschen für schuldig geachtet wird, weichen sie alle zurück, so viel ihr sind. So ging es Christo auch, darum hat er gesagt [Matth. 11. v. 6.]: 'Selig ist, der sich nicht an mir ärgert'. So hat auch Christus vorher verkündiget, daß das Wort an ihm werde erfüllt werden  
 20 [Luc. 22. v. 37.]: 'Er ist unter die Nebelthäter gerechnet'. Die tragen also ihr Creuz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie lästern; wie jetzt die Prälaten thun, die ihr Creuz also tragen, daß sie doch in keinem Stücke von irgend jemand wollen gerühret seyn. Wenn du dem-  
 nach willst für einen Christen gehalten werden, so nimn dein Creuz auf dich.  
 25 5. Welches ist aber nun dieses Creuzes Erfindung? Gewiß keine andere denn in der Schrift im Evangelio, als darinnen Christus sagt [Math. 16. v. 24.]: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich' sc. er erkenne mich im Glauben und beweise an seinem Nachsten Liebe, wie auch ich ihm gethan habe. Denn das heißt mit dem Herzen das Creuz finden.  
 30 Das Creuz ist also nicht hoch zu achten, das hic oder da in Gold eingefasst gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus dem Evangelio.

6. Wenn aber nun das Creuz erfunden ist, wie muß es denn aufgerichtet und gehret werden? Ich antworte: Gleichwie die Erfindung innerlich im  
 35 Herzen alleine geschiehet, also bestehet auch die Erhöhung darinnen, daß wir Christo nachfolgen, damit wenn wir hören, es sey Christi Creuz, wir alsdenn nicht fliehen, sondern sagen: Wollte Gott! daß ich würdig wäre um deinetwillen, o Herr Jesu Christe! das Creuz zu tragen. So gingen die Apostel

Das du wilt vil opfern auff das Creuz oder es küssen, vil gelt zu einer monstranzen geben, was hilfft deinen nächsten? ein pfenning deinem nächsten geben ist mehr und besser dann ein ganzen gulden aufs Creuz geopfert. Item ehn magt die im rechten gehorsam das havß kerth, thut besser dann das sie es ließ anstehen und gienge hyn und kusset das Creuz.

Die ehr des Creuzes muß inwendig sein im herzen, das ist das ich got dancke, das ich leydenn sol, welches muß geschehen auf einem frölichen willen zum Creuz odder zum tode. Als David in Psalmo sagt: 'Preciosa in conspectu domini. kostparlich ist vor gots angesicht der todt seiner heyligen'. Wo her? ists mit wunder, so einen willigen willen zum todt haben, dieweil 10 nederman den selbigen forchtet? Das heißt geheiligt das Creuz. Also sollen wir das auch heiligen gleich wie die heiligen, das ist sie sein fro gewest, das sie haben solten leyden. Summa summarum: wer do wil kommen zu Christo, der muß im nach folgen und sein eygen Creuz tragen auff seinem rucken. Aber leyder heyt gehts so zu, das wir umbgehn mit dem Creuz, tragens in 15 einer gulden monstranzen oder sunst mit andern geschnittenen Creuzen und meinen, es sey genug daran, darin sollt mannd dulden die Creuze, das sie uns rehzen zu gedenken an das Creuz Christi, das ist, wie er vor der ganzen welt hat must unrecht haben und was doch recht und unschuldig. Darumb wer zu Christo wil kommen, trage sein Creuz. 20. Das ist stehe auff und nym dein Creuz, ob es gleich schwer und pitter ist, so gedenk, das Christo auch pitter und schwer ist gewesen, an den gedenk, und so wirts leicht und 25 suß. Des haben wir ein figur im buch Mosi Exodi 15. Gleich wie die

2 pfenig D    3 guldin C    4 in rechter D    5 bessers D    ließe BC    8 im Psal. D  
 9 domini, mors sanctorum eins D    kostparlich B    vor ist C    10 ist C    11 heyst das  
 creuz heyligen. Also D    12 seynd CD    gewesen D    13 haben fehlt D    da B  
 16 guldynn C    17 creuz D    18 reichten D    19 müssen C    gerecht D    20 ic.  
 fehlt D    er stee D    21 nem seyn D    saur CD    21/22 Christo sein creuz auch D  
 22 gewesen ist D    gedenk, so wirt es dir leicht D

fröhlich von des Raths Augesicht ic. Es ist also besser, daß man den Ducaten nimmt und gibt ihn dem armen Nächsten, als daß man das Creuz äußerlich damit ausschmücket. Denn das erste, und nicht das andere, will und erfordert Gott. Daher hat er auch selbst das Creuz zu unserm Besten getragen.

7. Die allergrößten Heilighümer, die man mehr ehren muß als alles äußerliche, sind demnach die Schmach Christi und seiner Heiligen, die sie gelitten haben. Denn dadurch ist der Glaube bewahret und die Liebe geübet worden, damit auch wir eben also thun mögen. Allein, wir ehren nicht die Schmach und den Glauben der Heiligen, sondern nur ihre Gebeine oder das Creuz. Auf die äußerlichen Dinge wollen wir wol sehen, lassen aber indessen den Glauben und die Liebe zurücke, darauf wir vielmehr sehen sollten.

finder von Israel das wasser Marath mit kunden trinken, denn Marath  
 heyst bitter wasser, und gott weyste Moysi einn holz, welches do erß hñß  
 wasser senkte, seindt die wasser suß wordenn. Also auch das Creuz wirdt  
 suße, so du denkest das Christus auch geliden hat: das heyst dann Christus  
 5 Creuz in deins gesenkt. Und dennig mit vormessen, das du dadurch rein odder  
 gerechtfertig werdest, dann gleich wie uns unser werck nit selig machen, so  
 auch dein Creuz macht dich nit selig, wie Christus hat sein Creuz tragen, so  
 mustu deins auch tragen. Christus ist vor dich gestorben unnd hat dich schon  
 10 erlöst: so soltu nun auch dein Creuz tragen, nit das du selig werdest, sonder  
 15 deinem nechsten zu gute, das er es führet und auch gereyhet wirdt sein Creuz  
 zutragen. Wir fehren leyder nun das heylig Creuz also, das ich wolte, es  
 were wider exhebung noch erfindung; mit eytler kindischer wehze gehn wir  
 umb. Doch bit ich, ir wollt mir meine wort nit verkeren und schickt euch zu  
 heyligen ewer Creuz: es hebt sich nun an, das wir vorfolgt und lehrt  
 20 gescholten werden. Gott helft uns allen, das wirß willig unnd frölich tragen.  
 Amen.

---

1 dann D    2 heyste BC    weyste] zeygt D    4 gedendst D    5 dennoch C doch D  
 6 gerechtfertigt D    8 das dein C    9 du dadurch D . 10 sehe D    auch fehlt D    werde D  
 11 nun fehlt D    12 eyttel CD    wir] mir D    13 ich ich euch C

Pj. 116, 15: 'Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn'. Warum spricht er 'der Tod', den alle fürchten? z. weil sie uns dadurch ihren Glauben und Liebe bewiesen und uns gezeigt haben, daß sie ihr Creuz  
 20 tragen. Wenn wir solche seyn wollten, wäre es nun mit uns hohe Zeit. Denn es wird die Zeit kommen, da die Auserwählten müssen probiret werden, ob sie sich mit Wahrheit oder aus Hencheley rühmen, daß sie ihr Creuz tragen. Denn diejenigen, die um ihrer Sünde willen den Tod leiden, als die Mörder, tragen weder ihr noch Christi Creuz. Siehe davon anderwärts z.  
 25 Gleichwie Christus sein Leben für uns gelassen, also sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen. Denn das heißt wahrhaftig das Creuz tragen z.

24

4. Mai 1522

## Predigt zu Borna am Sonntag Misericordias domini.

Dominica misericordiaſ domini.

Sermo. D. M. L.

**D**as heutige Euangelium beschreybet uns der heylig Johannes also: 'Ich bin ein guter hirt' <sup>z. e. Johannis 10.</sup> Das Euangelium lernt uns von der vbrigkeit, welch sie nun nemen die gehſtigkeit, davon ſie ſcharpſſ <sup>5</sup> haben gelernet das man ſie nicht vorachte, und wollēn in der gewalt Christo gleich ſein und ſich zu ſeer entpor heben.

Derhalben zu merken: gleicherweyß wie Christus im Euangelio von einem hirten ſagt, ſo ſoll und muß auch alleine ein hirte ſein und ein ſchaffſtal. Wer do vil hirten auſſricht, der thut nit recht. Wie Christus ist ein <sup>10</sup> hirte, ſo auch der do ſein Aimmacht thut, der wirdt auch ein hyrt genant. Auch gleich wie Christus ist ein könig, ſo auch ein yßlich Christen; alles was Christus hat gehabt oder hatt, das ist unſer. Wie Christus ist ein hyrt, ſo auch ſeine amptleut. Und das ist ein dienſt, welchenn ein haſſknecht thut, der do hat gewalt zu gehn inn Keller über das gedreidich, wiewol er nit der <sup>15</sup> rechte haſſherr ist, ſonder frey thut zu gefallen ſinem herrn, als Petrus <sup>1. Petri 5. 21.</sup> ſagt 1. Petri 5. 'Ich bit euch, das ir williglich weydet und ſuret den hert gots, die do iſt unter euch; fürſehet ſie nit bezwunglich, ſonder williglich nach got, nit umb willen eines ſchnöden gewins, ſonder willig, nit als die herſchende in elerum': clerus wirt nit genant ein geweichter, clerus heißt erbgut, das iſt: <sup>20</sup> ſeht als haſſknechte. Ein herre iſt, was ym ander hirten kommen, ſeint wolſſe. Dreyerley hirten ſeint: hyrten, mitling und wolſſe. Gute hyrten ſeint wie Christus ein guter hyrt iſt, der weydet die ſcheſſige und ſlenhet nit, wann die wolſſe kommen, er ſeht ſein leben für ſie. Auch iſſt nit genung, das man ſchreit predige, wann das kan ein mitling auch thun, aber die ſelbigen <sup>25</sup> yhenn ſich der ſchaff nit an, ſie nemen heytlich lon, gut und ehre darvon und weyden ſich ſelbst, wie ir ygt ſehet mit unſern hyrten. So war es vorherzten, das die Fürſten gabenn den Biſchoffen und priestern noſturſſt, landt unnd gut, das auch die Biſchoff die wirde nit gerne aannamen: es iſt

1/2 ¶ Eyn Sermon am andern ſuntag nach Oſtern gepridigt durch. D. M. L. D 2 Sermon  
 Doctor Martin Luther C 3 Euangelio C 4 decimo. D 5 öberlait (u. ſo ſtets) C  
 (u. ſo meift) D 6 wöllichs C 7 nemē AB] nennen CD 8 nit BCD 9 zu] ſo C  
 ſchoff- D 10 do fehlt D 11 ampt D 12 heylicher D 14 wellichen C 15 ge-  
 dreid C gedreide D 16 herren D 17 den] die D 19 eine B 20 eyne ſchnöde C 21 Es  
 iſt eyn herr, was für hirte on yn cumme D 22 ſind (u. ſo oft i. folg.) D 22 Es werden  
 dreyerley perſonen anzeigt im heylige Euangelio, hirten D 23 Mietling (u. ſo i. folg.) D  
 23 ſchein D ſleüchet C ſleühet D 24 vor B 25 lan ein] lain C 26 mütling D  
 26 yhenn] nemē D ſich] ſy C 27 nemē daruoß zillichen D darvon fehlt D

hezt leyder umbkeert. Der mitling stehet, wenn er sihet den wolff, und vorlest die schaff, das ist ein iemmerlich ding. Wer seint die wolffe? yzt sehen wirß, es seint die thranen, geystlich unnd weltlich, die nit kunnen leyden wider hyrten nach mitling. Der Babst und die Officier die stehet hezt auch unnd nemen gesangen, vorbannen, vormaledeheyen, stöcken und plöcken und verfolgen überal die hyrten mit den mitlingen. Wolff seint die regenten, die wider das Euangelium seint, als ist der Babst mit seinen vordampten rechten. Wolt got das wir wenig mitling hetten unnd recht hirten hetten, die das leben frey außstrecken.

10 Ich hab gesagt das zweyerley obrigkente wir haben: Die weltliche und geystliche. Die weltliche gewalt ist von Gott eingesetzt, wie Paulus sagt zu den Römern am 13. cc. 'Ein yßliche sel sy unterthenig den höhern gewalten, Röm. 13, 1 f. wann der gewalt ist nit dann alleine von got, wann die ding, die do seint, die seint geordnet von got. Darumb der wider steht der gewalt, der wider-  
15 steht der ordnung gots'. Dieweil nun wenig seint, die do hören oder gehorchen dem Euangelio, sonder vil böse buffen und schelte bleibben, so ists von nötzen, das wir obrikeyt haben, so sie alle Euangelisch werenn, bedürfft mann er nit. Nun hats got so geschickt, das die frommen fride haben. Der weltliche gewalt muß mann zynße und schoß geben, das sie sich do von enthalten und  
20 den guten dienen. Die Geystliche obrikte haben sie gehogen auss den Babst: so die weltliche obrigkeit fleißt thet, bedürfft mann nit der geystlichen. Geyst-  
liche Gewalt ist beschrieben im Euangelio Mat. am .18. 'Ob dein bruder Matth. 18, 15 ff. fundigt wider dich, gehe und straff yu zwischen dir und im alleine; so er dich höret, hastu gewonnen deinen bruder, ob er aber dich nit höret, ihm mit dir  
25 noch einen oder zweien, wann in den mundt zweyer oder dreyer gezeugen stet alles wort; und ob er sie nit höret, sag es der kirchen, und wo er die kirche nit höret, sey er dir als ein heyde und als ein offner sunder'. Aber Paulus zu den Cor. am .11. 'Ich bit euch, ir wölt uns mit vorursachen zu üben die 2. Kor. 10, (2) 8 gewalt, die uns got geben hat'. Dann solten ernstlich die Bischoffen und Officier  
30 excommunicirn, wenn es wißlich were der gemeine, wens vorhyn nit ist durch  
etliche der gemeine vorbracht, sol man die dulden die oficier mit irem bann?

1 leyder jzt B leyder hezt C leyder iezt D flieucht C flieucht D sieht D 2 ver-  
laßt C 3 sind die geystlichen vnd weltliche Thranen D 4 noch CD 5 vñ vermaledeheyen D  
plöcheyen D 6 als do ist D seinem BCD 7 als do ist D seinem BCD 8 hetten fehlt D recht] vil rechter D  
10 bz D wir nach bz D obrikehte B 11 die geystlich D -gefecht CD 12 dem höhern CD  
13 gewalt D 14 geordnet CD der do widersteht D steht] strebt C 16 sonder] aber D  
böser C buben C buben D 17 oberkeit D bedörft (u, so i. folg.) C er] yr C jr D  
19 da BCD 20 gaiflichen C obrigkeit B 21 thet] ankeret D so bedürfft D  
22 beschriben C beschriben D Euangelio C 23/24 so bis hastu] hört er dich, so hastu D  
24 dein C ob bis ihm] hört er dich aber nit, so nim D 25 den A] dem BCD zeügen D  
27 und fehlt C 29 ernstlich C erst D Bischoff D 31 etliche C etlich D vor-] ver- C  
für- D man die dulden A man nit dulden BCD

Darumb weus die gemein nit weiß, sol manu die excommunicatio nit anemen und dem brißtreger dy thür weisen.

Die weltliche gewalt sol drauß sehen, wenn sich die geystliche gewalt aufstreckt zu schaden der seelen, sol manu sie gar weg nemen und nit zulassen, das Bischoff oder Official eynen auß der gemeine an iren willen unnd wissen aufzrodenn wen sie wolten, und die gemein sol eintrechting widerstehen. Weltliche gewalt ist ein sollich ding, darau got nit vil gelegen ist: es hilft niemandts an der sele, ob er auffs aller beste regir, es sey Fürst oder wer es sey.

Geystliche gewalt die ist erger, sie spricht also: thustu das, so wirstu selig. Thustu das nit, vordampt seistu ewiglich, als der Bapst thut. Nun sol manu nit euer essen. Nun muß manu öll essen, dyß und das thun; werß nit that, den verbannet manu, excommunicirt yn mit bullen, briessen unnd sigel, sagen: das soltu glauben, glaubstuß nit, so bistu ein keker, ein vordampter .xc.

Item wenn dir die weltliche obrigkeit gebeut: das soltu glauben, das soltu nit glauben, und ist wider das Euangelium, so soltu ic nit gehorsam sein, sonder sprechenn: du bist nit mer mir ein Fürst, ich bin dir nicht <sup>15</sup> artig. 4. 19 schuldig gehorsam zu leysten, wie Petrus sagt Actuum 4. 'Erkennet doch, ob manu nit mer got dann euch muß hören'.

Ein ander gewalt ist, die heist leren, das ist das Euangelium: wenn der Bischoff oder Official euch predigen das Euangelium, solt ic sie hören, predigen sie es euch nit, so haben sie verlorn ire gewalt. Predigen sie das Euangelium, so haben sie gewalt, predigen sie das nit, ist schon auß ire gewalt. Bischoff, Official sein nit Bischoff, wann sie nit lauter das Euangelium predigen, sonder allein das geystliche recht, ic eygengesetz und ablaß.

Es ist kein predigt die do bessert, dann das Euangelium; kommen sie zu uns an Euangelium, so wöllen wir zu yn sagen: ic seyt nit ein Bischoff, ic seyt ein gemalt bilde. Denn heben sie an zu sprechenn: Sagt doch got: Wer euch hört, der höret mich. Höer du armes volck, sihestu nit, was got vonn uns sagt? Antwort: ia, lieber Official, sehe ein bryl auff, sehet an den text, wie er huvor sagt: 'Nemet war, ich sende euch als die lemlin unter <sup>25</sup> Lut. 10. <sup>3</sup> die wolffe', und darnach spricht er: 'Predigt und sagt zu yn: das reich gots <sup>30</sup> Mat. 16. <sup>9</sup> neyget sich in euch' Lu .10. Item Mar. ultimo. 'Gehet hyn in die ganzen welt

---

1 waist C -eh- D excommunication D 2 brieffrager C brieffreger D 3 sic] sy C  
 4 bhnweg D 5 das die Bischoff D Official D 6 -trechtlisch BCD 7 solch BD  
 7 8 nhemant D 8 ab B ob er] aber C reghert C 9 sie] der D 10 so bist du ver-  
 dämpf D Also thut der Bapst D 10/11 Nun bis essen fehlt D 11 vnd wer es D  
 12 bistu] bist C 13/14 kefer vnnd verdampf D 16 und ist] ist es D 17 mir fehlt C  
 18 Also sagt Petrus. Actorum. iiii. D 21 ir] irs C  
 22 den gewalt D so ist D 24 vnd Official seynd D 26 predig CD 27 an] on C  
 28 vnu das D seynd D 28 seynd D gemolt D Dann D zu] vñ D 29 siestu D  
 30 Antwort du D seye D 32 darnoch D 33 ganze D

und predigt das Euangelium? *z.e.* Wenn ich Christus boten hör, so hör ich Christum, hör ich den boten nit, so hör ich Christum auch nit.

Item sie sagen auch: Mat. 6. steht also: 'Quodcumque ligaveris. Alles Matth. 16, 19 wastu wirst binden, soll gebunden sein'; nun kommen sie her und binden was sie wollen, machen gesetz, beschweren die gewissen und thun was yn nur trewmet und wol gesellet, ob es gleich den andern beschwerlich ist, frageun sie nichts nach. Heyn, lieber Bischoff, lieber Official, das ist nit gesagt zu binden oder gesetz zu machen, sonder zu strafen. Es ist kein gewalt von Christo dann allein die do besserlich ist. Derhalbenn wer bößlich der gewalt brancht, der ist des teufels boten, ein wolff, ein zureysser des heres Christi. Darumb sagt Christus: 'ich bin ein guter hirt, und ich kenne meine scheffige Joh. 10, 14 und sie kenne mich auch: die scheffige Christi kennen keinen hirten dann Christum, die nit predigen wie manu Christum sol kennen, predigen falsch und versurisch; was ist aber Christum erkennen dann als ir nun habt gehört, das ix yn kennet wie ein gabe und exempl? Ein gab, das er vor euch hat than genungsam, seligkeit und ewig leben erworben, und allein durch yn on alles deins verdienst dir das geben wirt; wie lernt aber der Babst? Du solst das thun, du solst beten rosecrank, fasten, ein Gartheroer werden, zu sant Jacob lauffen, Ablas lößen *z.e.* welchs alles Christus nit hat geboten. Aber leider kommen sie her, wenn sie vil rosecrank haben gebet, vil gefast, lange zeht die kappen tragen, in orden gelebt, nit vil geredt, nit vil tleyder gehabt, sagen sie dann also: En ich hoff, gott wirt mir den hymel geben. Antwort: ia, er wirt dir das hellische fewer geben. Alle werck die dir alleine zu nuß geschehen, sein falsch. Nachmals soltu werck thun, die deynem nechsten helfsen; wer do Christum kennet, der hatt genung. Als sant Peter sagt: 'Crescite. 2. Petri 3, 18 Wachst in der erkentniß unsers herrn Ihesu Christi'. So kommen sie her und lern uns Christum erkennen, zelen her, wie vil er wunden hat gehabt, wie vil glidmaß, wie vil blutropffige *z.e.* es ist falsch.

Christum erkennen ist wissen warumb Christus seh kommen, do vonn sol mann sich freuen, wie der Prophet sagt: 'Exulta terra. Frew dich, erde', Jes. 49, 13 wann das antlik gots ist kommen. Facies est noticia eiusque rei. Wenn das antlik Gots kommt, so zu schmelzen die berge, das seindt die heyligen, die werck die sie than haben, vorachten sie und werden fro, das sie den

---

5 wollen B sy machen D 10 bott D zer- D heres] herrn C der herd D  
 11 schälein C schoff D 12 kenne D schälein C schäfflin D 15/16 hat genug than D  
 16 genugsam C das ewig D vñ das es allein D 17 allen verdienst D das fehlt D  
 18 Rosentreng C Rosentränk D 19 Wölliges C 20 rosen- CD 20/21 lang zeyl D  
 21 vnd im orden D 23 ia bis geben fehlt D 23/24 die du alleyn dir zu nuß thüst, seindt  
 falsch. Darum solt du D 25 Crescite fehlt D 26 erstantus C unsers herrn fehlt D  
 Christi Iesu D 27 leren D er fehlt C hat] hab C 28 glidmaße D blütströppfen C  
 blütströppfin D ist] ist als D 30 syc sworen C Exulta terra fehlt D Frew C  
 31 anslüglt C anklit (*u. so i. folg.*) D Facies bis rei fehlt D Wan C 32 somment C  
 zer- D 33/124, 1 vorachten bis haben fehlt C 33 den] Christum D

2. Kor. 3, 18 haben. Als der Apostel: 'Speculamur faciem domini. Wir beschauen das antlich gots, und werden durchsaß von einer klarheit inn die ander'. Das geschicht durchs Euangelium. Durch das Euangelium kommt uns das erkenniß gots, do wirt dann das herz fro und spricht: Ich byn fro. Christus hat Joh. 10, 16 mich erlöst. Christus ist mein. Vordau sagt der herre: 'Ich hab noch andere schaff, die nit findet anß dysem schaffstal, die selbigen muß ich her fueren, und werden meine stym hören, und dann wirt ein hirt und ein schaffstal'. Bil sagen das es noch geschehen sol. Ich sag Nein. Die Jüden sind der schaffstal, der iudische namen was so heilig als heißt der Christen. Die Heyden seint die frembde schaff, das sein wir, die selbige hat Christus zu sammen gebracht durch seine Apostel, die do haben gepredigt über die ganze welt. Do wöllen wirs lassen bleiben. Lässt uns got anrufen, das er uns wolde helffen in dyser ferlichen zeit, die wir sein mitten unter den wolffen, das sie uns mit zu rehßen und vorhinden. Amen.

1 Apostel spricht, Wir beschauwe D    2 durchsaß A durchsezt C gesetzt D    3 Durch daß Durch's [so] D    4 küpft man zu erkenniß D    5 vns die C    6 seind C  
 selbige C    7 sy werde D    10 frembde D    8 seind D    9 selbigen D    11 bracht CD  
 gepredigt in der ganze D    12 nu lassen BC nun lassen D    13 wölde B wölle C wöl D  
 14 gferlichen C    15 synd D    16 zerrichten C zerrichten D    AMEN. **H** Der fryd sei mit euch **C**

25

18. Mai 1522

### Sermon von Sünde, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Ich gee zu dem der mich gesant hat.

15

Johannis am .16.

Joh. 16, 5ff.

**J**N diesem Euangelio ist nichts anderst dann das jr altag hören von Christo und vom Christenlichen gelanben, es seind wol andere wort, aber eben das selbig, das an andern orten der geschrifft stat, wirt hie auch gehandelt. Nu wöllen wir drey stucklin handlen, da er spricht 'wenn der

15 Ruff das Euangelion Johannis. (Euau: Johan: D) xvi. Ich gee CD    16 Jöh: 16. B fehlt C    17 Euangelio E anders BCDE hörent CD    18 Christelichen B Christlichen CDE  
 19 selbich B an den andern D die geschrifft D    20 wir hie drey CD

**M**eine freundt Christi, inn dysem Euangelio ist nichts anders dann wie in allen andren, als der glaub und in Christum vertrauen. Darumb wollenn wir die hauptstück, so uns in diszem Euangelio fur gehalten,

21 XIV 27 V haben die Überschrift: Am (An dem V) Sonntag (Sonntag XIV<sup>b</sup> V Sonntag 27) Cantate, das Euangeliu. Johannis (Johannis 27 V). xvij. Ich gang zu dem der mich gesandt hat.

gäyst kommen wirt, So wirt er die welt straffen umb der sünd wegen, von der gerechtigkeit und vom gericht<sup>b</sup>. Das Erst 'umb der sünd' willen, dann sy haben (spricht er) nit in mich geglaubt<sup>a</sup>. Hie lernen wir was sünd ist und was gott sünde haiffet, nemlich: Nit glauben in den sun gottes, das er der allain sey der selig mach. Wa dije sünd des unglawbens nit ist, da ist eyttel gerechtigkeit unnd ob schon sünd da were, so wirt sy doch umb des glaubens willen nit zugerechnet, widerumb wa der unglawb ist, da seind alle ding sünd.

'Er wirt die welt straffen umb der sünde willen'. Nit das er straffen<sup>a</sup> 10 werd fürnemlich die groben grossen sünd und läster, welche die öberkait pflegt zu straffen, sonder wider die legt sich der gäyst Gottes, die da kahn sünden haben wollen, wider die werck hayligen die nach eüsserlichem wandel (wie die welt und sy achten) ain frumm erbars leben führen, als da seind Münch, Nunnen, Bischof, pfaffen, die da mainen, sy sihen schon jrs lebens halb 15 doben jm hymell, dije wirdt er straffen. Warumb? dann mein glaub ist nit under jnen, sonder sy vertrauen in das eüsserlich werck das sy thün, nemen

5 sey selig D    6 da] das D    14 Bischof] vnd CD    da fehlt CD    15 da oben CD  
16 wird] würden B würden CD

handeln und verkleren, Do der herr spricht 'Wen der troster wirt komen, Joh. 16, 8 so wirt err die welt straffen umb der sünden, umb der gerechtigkeit und umb des gerichts willen. Zum ersten umb der sünd wegen,<sup>a</sup> 20 dan sye haben in mich nicht gegleubt<sup>b</sup>. Hie müssen wir sünd lassen sein was von der hohen maiestat sünde gesprochen ist und beschlossen, dann alhie wirt der unglaub vor sünd angeezogen: 'darumb das sie in mich (spricht<sup>a</sup> der herr) nicht gegleubt haben'. Was ist aber inn Christum glauben? Es ist nicht gleuban das er ein gott ist oder mit gott dem vater in gleicher gewalt 25 hirschet im himmel, dann das glauben auch will ander. Sonder das heist inn Christum geglaubet, wenn ich glaub das er mir ein genediger Gott sey, meine sünd uff sich genomen und mich mit gott dem vater verfünet hatt, das meine sünd sein seind unnd sein gerechtigkeit mein, das do ein vermisching sey, das Christus ein mittler zwischen mir und dem vater sey. Dann uff dem 30 Christo leit aller welt sünd, und des vatters gerechtigkeit welche in Christo ist, will alle unsere sünd verschlingenn, wann uff dem Christo mag und kan kein sünd bleiben unnd der glaub macht mich rehn und angenem dem vater. Von welchem der Bapst mit unseron hochgelerten, das tewr harte volkt, nichts wissen zu sagen, schweig dann solchs glauben. Dann sye lernen den menschen,

18 sünd XIV<sup>b</sup>    21 sünd XIV<sup>a</sup> 27<sup>a</sup> V zu sünden 27<sup>b</sup>c    22 am Rande: Die sünd, d' vnglaub 27    24 got oder V gleichen XIV 27 V am Rande: Was sey in Christū glauben. XIV<sup>b</sup>    26 geglaubet] glaubē XIV 27 V am Rande: glaub 27<sup>b</sup>    27 am Rande: In Christum glauben. 27    31 verschlinde XIV 27 V

nit war, wie sündlich ir gründt und mainung ist. Die Aposteln waren rüttten wie auch alle Evangelische prediger, mit welchen got die welt strafft: die weltweyzen und die so der verunfft nach geen, künden solche gehessel nit leyden, haben den Aposteln die rüten zerbrochen.

Der glaub ist ain solch groß ding, das, wa er ist, kain sünde nit schaden mag. Ain hailiger oder glaubiger mensch der empfind wol in jm die überlelung der sünden, werden aber jm umbs glauben willen nit zu gerechnet, Röm. 8, 10 das will Paulus roma 8, Da er spricht 'der leyb ist todt umb der sünd willen, aber der gaist lebt umb der gerechtsfertigung willen', ain wunderlicher spruch, das das leben und der todt in menschen seind: für got lebt er mit dem gaist, im leyb tregt er noch die nachbleibung der sünd, die selben tötet er von tag zu tag durch den glauben. Beschleußt Christus, das kain werck nutz seyen, wa der glaub nit darbey ist. Hie soll du dich hüttien vor der gloß da sy sprechen, glauben sey halten und glauben die xij. Artikel des Christenglaubens, dann es ist nit gnüg, also oben hin glauben, der Türk, 15 Jud sc. seind auch des glaubens, was man von Christo sagt, er hilft sy aber nichts, sonder du müsst glauben, das Christus dein sey mit allen seinen

3 vnd so BCD können B tunnen C kunnen D 4 die Aposteln CD 6 entsündt CD  
8 roma 8] zun Römern am viij. CD 9 rechtfertigung BCD 10 im menschen CD

er soll vil gutter werck thun, will er gott angenem werden, und also dann Röm. 8, 10 gesüßt hym gott seine gnad ein. Der herr sagt aber hy 'Er wirt dy welt straffen umb der sünd wegen, das sye in mich nicht geglaubet haben'. Hie 20 wirt allein der unglaub fur sünd angezogen und der glaub wirt gepreist, das err die überbleibende sünd ia auch in den heylhygen underdrückt und aufz lesche. Er ist so stark und übermechtig, das im kein sünd obsligen moge. Wiewol sünd do seind in den frommen und glaubigen, sy werden in aber nicht zu- Röm. 8, 10 gerechnet, mogen sye auch nicht verdammen. Das meynet Paulus Ro. vi. 'Der 25 leib ist gestorben der sünden halben, aber der geist lebet umb der gerechtigkeit willten'. In dem selbigen cap. 'Die Christo durch den glauben seind eingepflanzt oder eingeleystet, dy mag nichts vordammen'. Dann ir herz wirt durch den glauben gereinigt. Darumb was sie in dissem glauben, in disser 30 zworsicht thun ist alles gut, rein und gote angenem. Widerumb ane dissen glauben ist alles sünd und verterben, die werck scheinen und gleissen, wie sie wollen, und wenn sie auch todenn auffweckten. Dann Paulus spricht 'was nicht aufz dem glauben gesicht ist sünd'. Wo wollen nu alle pfaffen, nonnen und munich bleiben, die so sie der sünden entgeen wollen, lauffen sie ins Kloster und nemen in für vil gutter werck zuthun ane dissen glauben. Darumb heist Röm. 14, 23

21 glaub wirt] glaub hat XIV<sup>a</sup> I<sup>r</sup> glaub hart XIV<sup>b</sup> glaub 27 22 vßgelesche XIV<sup>a</sup>  
außgelesche XIV<sup>b</sup> I<sup>r</sup> 23 mögen XIV<sup>b</sup> mag 27 26 halb XIV<sup>b</sup> 29 gereniget F  
32 am Rande: Ro. xiiiij. 27 34 sünden XIV<sup>b</sup> entgegen] entgegen 27<sup>b</sup> lauffen ins XIV 27<sup>b</sup>

güttern, gerechtigkeit, frummkait, hawigkait *rc.* Und jn darsfür halten, der deine sünd auf jn getragen und aufzgelescht hat und dich dem vatter verßbit hat und sich ganz und gar deyner annimpt. Darumb mußt du bey leib dich nit underston aufz deinen kreßten unnd mit deynen werden für got den 5 vatter zukummen, dann zwischen Gott unnd dem menschen ist nichts anders dann eytel zorn unnd feyndtschafft, derhalben mußt du ainem mitlern haben, aufz wetschen der vatter sein gerechtigkeit unnd barmherzigkait gelegt hat, aufz denselben mußt du dein sünd werßen, das also die sünd vonn der gerechtigkeit verschlücket werden: ain folcher mittler ist Christus, und wenn der selbig nit 10 kompt unnd unser sünd hymnympt, so werden wir nyhimer mer gerechtsfertiget, dann Got will sein gesze von uns erfült und gehalten haben unnd nit ain har brant dran nachlassenn, solch gesetz aber erfült nyemand, er hab dann Christum in den er glaub. Darumb wird der hailig gaist straffen die welt umb der sünd willen, welche allain die ist, das man in Christum nit glaubt 15 und ain andern weg sucht durch aigen werk selig oder frumb zu werden und gott nit die eer geben. *rc.* Von diser sünd des unglaubens hat noch nye kein

2 versunt *B* verſunet *CD* 3 deyner] deyn *E* 4 vndersteien *CD* 5 zwischen *B*  
6 mittler *CDE* 11 gesetzen *AB* und gehalten fehlt *CD* 12 nyemand *E* 13 die  
(bhe *E*) welt straffen *CD* 16 *rc.* fehlt *CD* vnglauben *B*

die sünd der unglaub, wie gesaget ist, Gutte werk seind aber in Christum glauben, das er meine sünd aufz sich genommen, mich mit dem vater vorſunet hot. Joha. vj. fragten in die iuden 'Was sollen wir thun, das wir göttliche *Joh. 6, 28f.* 20 werkt thun?' Antwort Christus 'Das ist das göttlich werk, das ir in den glaubt den er gesant hot'. Ja wenn man das predigt, wer wil ins kloster ziehen ader geben? Solt wol der beittel welck, die küchen schmal und gering werden. Darumb werden sie das nicht leiden, ia sie werden die lere verdammen unnd vortreiben die prediger, wy sie das schon tun und angefangen 25 haben.

### Von der gerechtigkeit wegen.

*Joh. 16, 10*

'Vonn der gerechtigkeit wegen, dann ich gehe zum vater.' Hir ein treten alle hochgelerten geruſt und dy ganze welt und saget uns, was das für eine gerechtigkeit sey. Ja sie werden felen, denn die welt hot diße gerechtigkeit 30 nye erkant, ia sie erkennet sie noch nicht und wil sie auch nicht erkennen. Darumb spricht auch oben der herr, das der heylige geist werde die welt straffen. Was sollen wir aber durch die welt verſteen? Wir durſſen nicht die groben eußerlichen funden dadurch vernemen, als eebriuch, morden, stelen oder rauben.

26 fehlt 27 27 Hie ein V 27/28 Hie treten einher 27 28 hochgelerten, vñ  
seyend (vnn dseyent b) 27 sagen *XIV 27V* das] diſſz *XIV<sup>a</sup> 27ac* diß *XIV<sup>b</sup> 27b* 29 am  
Rande: Die welt kennet die Gerechtigkeit nitt. *XIV<sup>b</sup>* diße] die *XIV 27* 30 erkennet *XIV<sup>a</sup> V*  
31 auch fehlt *XIV 27V* 32 am Rande: Was die welt sey. *XIV<sup>b</sup>*

mensch geschrieben, weder Aristotiles noch kein scharpfzinniger Philosophus haben nicht darumb gewist. Darumb lert das selbig der heilige geist und spricht: das sind nit die rechten sind, außerlich tödten, geyzig feind, unküsch ic. sonder nit gelauben in mich (spricht Christus) auf welchenn ungelaubnen die groben außerlichen laster herfließen. In mich sol man glauben: 5 darmit verwirfft er alle krafft des freyen willens, der sich von jm selbs zum guten vermaint zuferen.

*Joh. 16, 10* Zum andern wirt er die welt straffen 'von der gerechtigkeit, dann ich gee zum vatter unnd hinsürt sehen ir mich nit mer'. Dieses seind wunderbarliche wort, wer hat sein lebtag von einer solchen gerechtigkeit hören sagen? die weltweisen menschen und alle so der vernunft nach handeln, die klügsten und gelertesten sagen alweg, das gerechtigkeit nit anders sey dann ainem heden geben was jm zugehört. Es ist war, aber dennest wahß ich alweg nit was ainem heden zugehört, wer wollt, das das die gerechtigkeit were, das Christus zum vatter gat und wir in nit mer sehenn? die weltlich 15

2 nicht] nichts BCD 3 seind] sein BC 6 verwürfft CD 8 krefft B krefft C  
7 vormeint B 9 fehent CD 13 dannoch CD dannoch E 15 geet CD

Dann dorzu hot man reden und galgen, domit der weltlich gewalt, als König, Kaiser und Fürsten zuschaffen haben. Sunder sollen wir vorstehen durch die welt die subtilen vnd heimlichen funden, die der heilige geist strofft, die die welt nicht erkennt, ia sye macht ein gut gotlich werk dorauf und tobet, wil es nicht funden lassen heißen, wie denn ist der unglaub. Die solchs stroffen müssen dorüber keiner gescholden und voragt werden, wie wir ihund sehen. Darumb strofft der heylige geist die welt. Die ruten aber, durch welche die welt gestrofft wird, ist sein heilig wort oder predig durch die Apostelen und *2. 9* prediger vorkündiget, wie David saget 'Reges eos in virga ferrea' hoc est 'in sacro sancto Euangeli'. Aber die welt wil soliche straff nicht ussnemen, ja *25* sye setzt sich darwider unnd wil ungestrafft sein, strafft wol so rere und sefer dann der heylige geist. Dann der heylige geist nimpt ritten, so nemen sie *11. 4* schwerter unnd feur. *Esaie. xj.* 'Percutiet terram virga oris et spiritu labiorum suorum'.

### Was die rechte ware gerechtigkeit sey.

Was ist nu die gerechtigkeit die hye der herre meynet? Etlich sagen, die gerechtigkeit ist ein tugent, die einem heden das sein gibt. Wiewol diese beschreibung sein ist, so wirt doch darhnnen geirret, das wir nicht wissen, was wir yderman, Gott und dem menschen schuldig seyen, was gott von uns

*17* wir sollen *27* am Rande: Die welt *27* erlädt *XIV<sup>a</sup>* V erlädt *XIV<sup>b</sup>*  
*21* dorüber] drob *XIV* *27* *V* *23* heyligs *XIV* *27* heyligs *V* *24* ferrea. du würst sye regheren mit eigner rüten. hoc *27* *29* suorum. Er würst die erb schlagen mit der rüten seins munds, vnd mit dem geist seiner lesschen. *27*

gerechtigkeit, das man die übelthäter strafft, ist nunmen ain scheyn gegen  
dixer gerechtigkeit die uns vor got gerecht macht, also das gott selbst sagen i. Mose 6, 8 f.  
muß, du bist gerecht, und dir ain zeugniß gebe, wie er Noe und Job thet, Hebr. 11, 7  
da er sagt, wie frummiß sy waren. So ist mi dije gerechtigkeit nit anderst  
5 dann das Christus zum vatter gat und wir ju nit meer sehen, Das ist das  
wir gelauben, das Christus durch den gang zum Vatter, durch sein sterben  
und leydem unsr sünd auf sich genommen hat und zum Vater gaugen  
sijgent zu seiner gerechten, da wir yetz ju nit sehen dann allein durch den  
10 gelauben, und ist also durch den gang ein Herr worden allerding, des  
todts, der sünd und der hellen, und gleich worden in allen dingen got dem  
vatter wie der .109. Psalm sagt 'sijt zu meiner gerechten' sc. Ps. 110, 1

Nun hat got gesprochen, er woll sein eer kainem frembden geben, ist  
offenbar auf dem selben, das dixer mensch Christus, der also stirbt und zum

1 nummen] nur CD nur E 2 vor] für BD für C selbsz BCD 4 anders BCDE  
5 geet CD 11 Siz CD 12 teinen D

begert und habenn will. Darumb ist die gerechtigkeit nichts anders dann der  
15 glaub und gottes genad, durch welche uns gott frum und gerecht macht.  
Soliche gerechtigkeit müssen wir haben und also gerecht sein, das wir auch  
vor gott und nicht allein vor den menschen gerecht und unsträflich befunden  
werden. Dann es muß auch der geringest titel von dem gesetz nicht noch  
bleiben sonder erfüllt werden. Ein solicher gerechter mann ist Noe erfunden  
20 worden, wie vonn ihm geschribenn steht 'Noe ist ein gerechter unsträflicher i. Mose 6, 8 f.  
mann gewesen in seinem geschlecht, darumb hat ehr genad vor Gott erfunden'. Hebr. 11, 7  
Also steht auch geschrieben vom Job, das er ein frum einfeldig schlecht mensch Ps. 1, 1  
gewesen sey und gottforchtig. Das geschicht aber allein durch den glauben,  
wann ich glaub das gott meine sünd in seiner gerechtigkeit erwurget und  
25 verschlungen hat. Dann dije gerechtigkeit ist nichts anders dann glaubenn,  
das Christus zur rechten des vatters sitzt, gleich Gott in gleichen gwalt sey,  
das er ein herr worden ist durch diesen zwang, das er durch sein leiden und  
sterben, durch welichs er zum vater ist gestigen, uns verfunet mit Gott, unser  
mitler aldo ist. Das mehnnet der Prophet im psalter: 'Dirit dominus domino Ps. 110, 1  
30 meo' sc. 'Es hat gesprochen der herr zu meinem herren: sitzt zu meiner  
rechten bis das ich yetz deine feind dir zum fußhemel'. Die eer wil Gott  
von uns haben und den glauben von uns fordern, das wir hhn fur unseren  
herren und erloßer haben. Wie er durch den propheten saget 'Ich wil mein Zei. 42, 8  
eer seinem anderen geben'. Der gangt aber zum vater ist sein eer. Dann

16 am Rande: Was wir für ein gerechtigkeit haben müssen. XIV<sup>b</sup> 19 sonder alles  
XIV 27<sup>c</sup> 20 hym] yn F<sup>a</sup> am Rande: Gen. vi. 27 22 am Rande: Job. j. 27 23 gots=  
fürchtig IV 25 verschlude XIV 27<sup>c</sup> 26 siße XIV 27<sup>c</sup> 28 vnd vnser 27 29 am Rande:  
Psal. cix. 27 30 siß XIV 27<sup>c</sup> 33 am Rande: Esa. xlvi. 27 34 gang 27<sup>b</sup> IV

vatter geet, müß got jne die weil gelenche eer anlegen. So nun Christus zu dem Vatter geet, hat er auß jn die gerechtigkeit gottes unnd unser sünd, die streitten mit ainander unnd werden zu letzt die sünd von der gerechtigkeit underdrückt unnd zu nicht gemacht, darumb das nichts böß in Christo ist noch sein mag. Also hast du, das die gerechtigkeit ist glauben Christum für uns gestorben sein umb der sünd willen und durch den todt glorificirt worden, unnd erklärt das er gottes sun sey, der da hersche über alle ding und meine sünd durch seine gewalt aufgeleßt seindt. Diese gerechtigkeit gibt jedem was jn züstat, als dann gib ich got das seine, so ich in in glaube, halt ju für ain vater der mir helfen woll in allen widerwertigkeiten, und geb mir das ich auf freyer liebe sein gebot williglich halte, wa ich anderst vorhin glaubt hab, unnd was noch überiger sünd in mir bleybt, die werden mir umbs glaubens willen in Christum nit zu gerechnet. Diese gerechtigkeit macht kinder gottes, dann bistu gerecht, wenn du glaubest das Christus durch seinen todt dehu sünd weg genommen hat: Das ich sterb und verklärart werdt (spricht Christus) ain warhaftiger got, das selbig ist ewig gerechtigkeit.

Röm. 1, 17 Röm. 1. Der gerecht lebt auß dem glauben. Die welt setzt jr gerechtigkeit auß werct, Christus spricht nain, sonder wenn man glaubt das ich zum vatter gangen sey, das ist die gerechtigkeit und sitze zur gerechten.

Joh. 16, 10 'und man sieht mich nit'. Dann wenn man ju sehe, so wer es kain

3 stritten B 4 unter gedrückt CD 5 nichts B 6 sein] sey B sei D 8 seinen gewalt BC aufgeleßt E 9 jedem] einem veglichen (ieglichen D) CD zufteet CD 11 halten BC hältenn D 12 geglaubt E 17 Röm. 1.) als Paulus spricht zun (sun D) Römern am j. CD

geen ist so vil gesaget als sterben und durch den todt zum vater gehn. Darumb berhumet er sich diszes ganges, do er saget 'dann ich gehe zu dem vater'. Darumb ist alhje die gerechtigkeit nichts anders dann der geglaubte gang durch den todt zum vater, und der glaub macht uns gerecht vor gott, durch welchen wir glauben, das uns Christus durch seynen gangt, das ist durch sein leiden von der sünd, tod, teuffel und helle entlediget hat, do mit gott der vater versunet ist und unser sünd durch diszes blut aufgeleßt. Das ist auch die ursach, das er des ganges gedenkt, wenn er spricht, nicht: umb der gerechtigkeit willenn, dann ich binn bey dem vatter, sonder 'ich gee zu dem vatter'. Dann ihn dem gang ist dyc sünd verschlungenn ihn der gerechtigkeit unndt Christus ist durch den todt frisch hindurch gewuscht, das es auch nimands gewar ist worden. Darumb folget im text

Joh. 16, 10

Und ir werdet mich nicht sehen.

Da ist die natur und art des glaubens uns forgebildet, das der

22 ich gang XII<sup>a</sup> 27<sup>c</sup> ich geen XII<sup>b</sup> 25 gang 27<sup>b</sup> I 30 erschläden XII 27<sup>a b</sup> V verschlunden 27<sup>c</sup> 34 am Rande: Art des glaubens. 27

glaube: wa der glaub ist, da ist got, wa Got ist, da ist kain sünd, wa nit sünd ist, da ist der heilig geist. Nun sehen wir mit den augen des gawsts, das Christus im himel ain herr ist der sünden, tods und hellen, und glauben das er unser sünd auf sich genommen hat: wenn ich nun sich das er den gang votendet hat, So erscheinen meine sünd nit meer da, dann sy feyndt anni jn verschwunden. Es wer nit genüg gewest, wenn er gesagt het, die gerechtigkeit ist, das ich siye zur gerechten des vatters, sonder er zaiget mir an den gang, das er durch leyden gangen ist zu der glori und der gang ist unser.

10 Zum dritten wirt er die welt straffen 'umb des urtails willen, Joh. 16, 11  
dann der Fürst dieser welt ist schon geurtaitt'. Dies ist das urteil  
gottes damit got verdampt. Dieses urteil facht hie an in den heiligen, wenn  
sy got last erlöstet werden und juen laßt wider faren alles das die welt  
hasset, leydung und vervolzung, und verdampt in juen alles was die welt  
15 für gut hältet, als rechthum, Gesundheit, eer re. Dieses feind nur anseug  
des gerichts gotes in eüsserlichen dingien, Aber gegen den bösen wirt ers dort

3 sünd AE sünd B 4 vff B 5 feyndt sünd C sind D 6 gewesen CD  
7 mir] mit BCD 8 ist gangen CD 10 urteil B 11 geurteilt B urteil B 12 urteil B  
heylgen B 13 mir CD 16 dem bösen D

glaube nicht sulet noch tappet noch dißer ding auch ein wissenschaft begeret,  
sonder ewiget sich frölich die ding zu glauben die er nicht sulet noch mit  
allen seynenn krefftigen hinwendig ader aussen ermessen kan. Dann Paulus  
20 sagt 'Was einer sieht, mag er nicht hoffen'. Darumb spricht wol der Herr Röm. 8, 24  
'Und ic werdt mich nicht sehen' Als solt er sprechen: Dißer gang des werks  
wil nicht geschehen ader mit den sinnen gefasset sein, sonder geglaubt.

### Vom dem gerichte.

Nu folgt das drit und letzt stück des texts 'Umb des gerichts willen, Joh. 16, 11  
25 dann der Fürst dieser welt ist schon gericht'. Der Fürst dieser welt ist  
der teufel mit seinen glidmassen, welch seint alle ungleübigen und gottlosen.  
In dißen worten ist alles fleisch mit allem seinem vorwügen verdampt. Und  
was die welt preißt, ist von gode vorworffen. Und das gerichte begreift beide,  
die frumen und dy unfrumen, dy gleibigen und ungleibigen, die freinde  
30 und finde. Wie sanct Petrus sagt i. cor. iiiij. in seiner Epistel sprechende  
'Es ist schon die zeit vorhanden, inn welcher sich das gericht ansethet ann 1. Petri 4, 1  
dem hause gottes', das ist an den außerwelten, In welchen got wonet. Den  
die gerechten als sie leben, habenn sie fleysch und blut, in welchen die sünde

17 dißer] dere XII<sup>a</sup> dere XII<sup>b</sup> deren 27 der V 18 ewiget] erwügt XIV<sup>a</sup> 27 er  
wagt XII<sup>b</sup> 21 am Rande: Ro. viij. 27 26 seiner glidmass XI<sup>a</sup> 27 V seiner glidmass XIV<sup>b</sup>  
wödliche V 29 vnd unfrumme (unfrömen 27<sup>b</sup>) XIV 27 V 30 sanct fehlt V 32 welche F  
weliche XII<sup>a</sup> wellichen 27<sup>c</sup> welchen 27<sup>b</sup> welichen V

gantz volstrecken. Dieses urtait des Creützes waist noch die Welt nit, spricht:

O soll das ain hailig außerwölt volc gottes sein, welches so vil hamers  
 Rei. 53. 2. 3 und widerwertigkeit leyd, Wye Ejaia von Christo saget. Wir haben jn  
 geachtet als den aller geringsten under den leütten. Die welt soll also  
 auf 23. 31 gedachten: beschicht sollich im grünen holtz, inn den frummen die da sollen  
 selig werden, was wirt dann im dürren holtz beschehen? darneben sollen sy  
 auch betrachten das der böß gähnt, der diße welt regiert und sollich ver-  
 folgung anrichtet, der schon verurthylt ist, soll liehaben das creütz, und  
 sich selbst urthayen das jre werck böß seind, so wurden sy nit genrthayt  
 darinb.

1 des creütz weiß (weiß D) CD 2 außerwelt BCDE viel E 5 grünen BCDE  
 8 verurthylt B 9 selbs BCD sein BC seyn D würden B werde D

10

steckt: die selbigen zu dempffenn wirt sie gott in vil hamer und angst, armut,  
 Röm. 8. 17f. vorfolgung und all ferlichkeit treiben, wie denn Pan. zu den Rom. und  
 2 Kor. 4. 17 Corint. schreibt, biß das fleisch ganz dem geiste underworffen werde. Das  
 geschicht aber nicht den durch den tot, wen es ganz und gar zu aſchen wirt.  
 Denn wir müssen unserem Christo gleichformig werden. Die weil er denn 15  
 althie vorachtet, verspottet, vorfolget ist wordenn, das ehr auch (wie der Pro-  
 Rei. 53. 2. 8 phet Ejaia. liij. sagt) als eimm anſeßiger und der aller geringste mensch  
 geschaht ist und gehalden worden, Also muß es auch seinen glidemäßen gehen,  
 des mag sich wol iderman erwegen, es ist also beschlossen. Darumb spricht  
 2. Tim. 3. 12 Paulns gar außgedruckt also: 'Alle die in Christo fromlich leben wollen, die 20  
 1. Petri 4. 17 müssen vorfolgung leiden'. Derhalben gibt wol sanct Petrus einen beschreyt,  
 was den geschehen wirt, die dem Evangelio nicht glauben. Aber dißer unter-  
 scheid der ist zwischen dem leiden der fromen und der bößern, das die frummen  
 und glaubigen ire sind erkennen, darumb leidenn sye auch die stroß mit  
 gedolt und seind gottes gerichte underworffen an alles widersprechen, darumb 25  
 werden sye auch mir leiplich und heitlich alhy gestrafft und ire pein und  
 leiden hot ein ende. Die ungläubigen aber, sündmals sye ire sünden und über-  
 tretung nicht erkennen, können sye auch nicht gottes straff mit gedolt aufnehmen,  
 sonder streben dorwider und wollen ir leben und ire werck ungestrafft, ja 30  
 ungetadelt haben. Darumb ist ire straff und leiden an dem Körper und  
 selen heitlich und wirt dort ewig. Darumb spricht der herr 'Der fürst dißer  
 welt ist schon gericht'. Als sprach er: Alles was die welt und weltlichen  
 menschen richten, loben und vordammen, gilt nichts, widerumb was got urteilt,

11 am Rande: Gott strafft die seinen. XIIV<sup>b</sup> 12 in alle XIIV<sup>c</sup> 16 wye als  
 XIIV 27<sup>c</sup> 18 sein glydmäßen XIIVa 27<sup>c</sup> 19 des] das V 20 frümlich V am Rande:  
 ij. Tim. iij. 27 21 leiden] werden leiden XIIV 27<sup>c</sup> 21/22 vnderscheyt. Was wirt denen  
 geschehen die 27 22 den] denen XIIV<sup>c</sup> am Rande: j. Pet. iij. (iii. b) 27 23 am Rande:  
 Leide der fromen (frummen b) vñ bösen. 27 vnd bößen XIIV 27<sup>c</sup> 27 seyntemal  
 XIIV 27<sup>a,c</sup> V seyntemal 27<sup>b</sup> 33 loben] lebe XIIV 27

Summa dijes Ewangeliums ist von der sünd, von der gerechtigkeit und vom urtauyl. Wa nun Christen seind, da ist kein sünd, da ist gerechtigkeit und urtail, darumb müssen wir sezen leyb und leben. Amen.

Got hab lob.

3 leben. Got erleuchte vns das wyr alle selig werden Amen. D 4 fehlt D

5 das kan die welt nicht leiden noch tragen, sonder vorwirfts, vorstoßts und vordampts.

Darumb hum beschluß werden uns dije drei stück in dißem Ewangelio surgehalden, als sünd, gerechtigkeit und zu letzt das kreuz und vorfolgung. Von der sünd werden wir gesreht durch den glauben. So wir glauben, das 10 Christus für unsere sünd hot genug gethou und das sein genugthun unser seh, diß ist dann die gerechtigkeit. Wenn wir denn der sünd los seind und un gerecht und frum, so wil denn die welt, der teufel und fleisch stetthe streiten und kampff anbittenn, do kommt denn die vorfolgung und kreuz.

5 verstoßt XIV<sup>a</sup> 27 verstoßt XII<sup>b</sup> verstoßt I<sup>c</sup> 9 Von] vñ XIV<sup>c</sup> 10 genügsam V  
genügsam thün I<sup>c</sup> 12 stetthe] stehen XII<sup>c</sup> 1 wider vns stehn 27 13 kämpff (kämpff I<sup>c</sup>)  
anbrechen XII<sup>c</sup> 1] kämpfen 27

26

29. Mai 1522

### Sermon am Auffahrtstage.

Am Auffarttag das Ewangelium Marcii am letzten:

15 'Als die aylyss junger zu tisch fassen'.

**D**as heytig Ewangelium beschreibet uns Sant Marcus und lautet also: 'Zu dem letzten da die aylyss junger zu tisch fassen, erschyn in der herr Mart. 16, 14 und rupst in auff jren unglauen und des herzen hertigkait'. In dysem Ewangelio wirt uns aber für gehalten das leben ayus Christenlichen menschen, 20 als der glaub und liebe, wie jr dann ymmer dar hören in allen Ewangelien. Dieweil es dann das Ewangelium mit bringet und ymmer uns fürhelt, müssen wirß ymmer widerumb predhygen und handlen. Dann es spricht 'wer Mart. 16, 16 da glaubt und getanßt ist, der ist jaßig'.

Zum Ersten rupst er seinen junger auff den unglauen und hertigkait

14/15 Ewangelium Marcii ultimo scriptum nouissime aut recumbentibus re. In die Ascensionis dñi Willen. A Luthero predicatu anno dñi .15.22. Wff das wir das wort gots mögen fruchtbarlich handlen. So wöten wir anrufen sein Göttlich grade, vñnd das hohlige Volter vnser sprechen. Das heütig B 15 junger fehlt XII<sup>a</sup> 27 C<sup>b</sup> 16 lauten 27<sup>b,c</sup> am Rande: Marc. xi. 27  
17 zum tisch B 18 ruft XII<sup>a</sup> 27 herzens 27 19 abermals B Christlichen B XII<sup>b</sup> 27<sup>c</sup>  
20 ymmer dar] jñer B passim C<sup>b</sup> 22 es] er B 23 gelaufft wirt, Der wirt B 24 ruft  
XIV 27 den] jren B

des herzens und strafft sy von jres unglaubens wegen und zaigt in jren gebrechen an, doch verwüsstet er sy nit, ferdt auch nit all zu geschwind mit in, sonder strafft sy als weum wir zu ainem sprechen: Schembstu dich nit, das du solch dich zu thün understest, das wir in dardurch in sein selbs erkantus bringen und schamrot machen, damit er von solchem bösen fürnemen oder werkt abste, doch in nit verwerffen oder hassen oder unser lieb von jm abwenden. Es ist auch nit ain gering sach alltie, das der herr die junger gestrafft hatt, dann der unglaub ist die größt sünd, die da mag genennt werden. Und sagt in die ursach jres unglaubens, da er spricht, jre herzen seyen verhertet, noch geet er lind und sensftmütig myt in unrb. Das ist uns alles zu ainem trost geschehen, das wyr mit vergagen sollen, wenn uns noch om glanben salet und zweyselen, strauchlen und fallen, sonder wider auff ston und unsern glauben stercken und zu got erheben und fassen die züversicht gegen jm, das wir zu für einen solchen got halten, der nit nach der scherpſſe mit uns handlet, sonder kan uns wol etwas zu gut halten und vil übersehen. Und wer in darfür halt, der hat in also: halt er in für einen quedigen got, so loſt er sich also erſynden und erzaygt sich auch also gegen jm. Aber ain böses gewissen und ain ungleubig herz thüt follichs nit, hat nit foliche züversicht zu got, sonder fliehet in und halt in für ain strengen richter: der syndet in also.

Also sollen wir auch thün mit unsren nechsten: wenn wir in scheen von dem glauben fallen oder irren und sündigen, sollen wir in nit stercken in seiner bosphait und sein sach rechtſerthygen, sonder in straffen und seinen gebrechen in sensftmütigkeit jm fürhalten, doch nit hassen oder feynuden noch unser lieb von jm wenden. Dann also spricht Paulus zu den Galatern:

<sup>Gal. 6, 1</sup> So yemandſ under euch wird übereylet mit ainem fal, So folt jr, die den gaift haben, den ſelbigen unterweſen in sensftmütigkeit: aber unser herr Papſt, biſchoff, mun, münch und pfaffen wellen nit, das man sy straffen ſol wenn sy übel thün, sonder ſprechen, es iſt nit jr ſchuld, wans nit recht zu

1 von B am Rande: Wie Christus ſeine junger vmb den unglaußen ſtrafft. XIV<sup>b</sup>  
 2 yedoſt B 2/3 et nimis calide tractat C<sub>q</sub> 3 wenn fehlt B Schamtſtu XIV 27 diſ] ding  
 A XIV 27 5 ſollichen B bösem 27<sup>b</sup> 6 yedoſt B ader] oder A oder B oder unser  
 fehlt B 6/7 charitatis uela erga eum contrahentes C<sub>q</sub> 7 all wenden B auch] he B  
 8 am Rande: Vnglaub. 27 10 feind B 11 alles vns zu troſt B 11/12 wen es vns B  
 12 om] jm B zweyselen] zu weylen B strauchlen XIV 27 ſonder] yedoſt B 14 züversicht  
 gottes vnd stark halten A XIV 27 14/15 fiduciam in numinis placabilitatem mordicuſ  
 retinenteſ, qui C<sub>q</sub> 15 ſonder] beſonder B gütēm B 17 auch also beſynden B 18 un-  
 glaubiges B 19 fliecht XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> in] von jm B geſtrengten B 20 der] Er B daß  
 XIV 27 auch also B XIV 27 eiusmodi eum etiam inuenit C<sub>q</sub> 21 unferm B 27<sup>b</sup> am  
 Rande: Straß des nechſten. 27 22 vnd irren, oder sündigen B 23 feinen] fein B  
 24 in ſensftmütiglich jm B yedoſt B oder feynden fehlt B 25 liebe nicht von B zu Galla.  
 vj. Ca. B 26 werd XIV<sup>a</sup> würt b übereylet verurtoylet B am Rande: Gal. vi. 27<sup>a,c</sup>  
 Gal. v. b 28 nun fehlt B am Rande: Pfaffen wölle ungestroſſet ſein. XIV<sup>b</sup> 29 Sonder  
 ſol B wans] wen es A XIV 27 was B zu fehlt B

get, sonder der underthonen, aber gegen den underthonen sol man scharpff und biter genug sein. Summa summarum: man soll sagen und straffen was unrecht ist, und die warheit und liebe gegen ainem yeden behalten, kain blat für das man nemen noch kain deck darsfür ziehen lassen. Dann unser 5 kainer wirt so leben, dieweil wir im flasch stecken, das wir niergent sträflich besunden werdent, ich in disem, du in yuem. Seytemal wir alhye sehen, das es den Apposteln am aller grössten gefalet hat, die doch die ekstain, grundtstain und das aller best Stuck der christenheit gewesen seynd.

Aber es soll nyemands meynen, das die Appostel allendthalben unglaublich 10 seind gewesen, Dann sy haben ja glawbt was in dem gesetz und propheten geschryben was, Wye woll es in noch an dem glauwben mangelt hatt. Es ist da ain glauwben gewesen unnd doch nit ain glauwben gewesen, wann sy habenndt noch myt alles geglaubt, wye wol sy geglaubt haben, got hab hymmel und erd erschaffen und sey ain schöpffer aller creatur. Darumb ist 15 der glaub ain ding das himmer zu nimpt, aber die apostel seind nit ganz von den glauben gewesen, dann sy hetten ain stück des glaubens. Es ist mitt dem glauben wie mit ayuem menschen, der da frant ist und fahet an frisch zu werden, darumb drückt der herr aus warinn sy nit geglaubt haben unnd was in gefalet hat, und ist die sach, Das sy nit die aufersteigung Christi vom 20 tod geglaubet haben: wie wol sy das ander als geglaubt haben, noch hat es in dem stück gefalet. Dann ich halt, auch sy haben geglaubt, das sy ainem gnedigen gott hettern, noch was es an dem nit genug, sonder es was in auch von nöten, das sy die aufersteigung Christi auch glaubten, dan eben darumb warss in der herr jren unglauben für und straffet sy, sprach: wiewol sy das 25 alles geschen hetten, noch weren sy myt glänbig, und gebrast jnen noch an disem artickel der aufersteigung. Weyter was ist dann das, glaubenn die aufersteigung Christi, daran so vil gelegen ist, darumb die junger unglaublich oder glaubloß wurden gehaißen, und soll sy auch nit helfsen was sy sunst geglaubt hetten?

4 vōdin B nihil hic fucati esto, nihil praetextus adhibendum. Cq 5 also B nien-  
dert B 6 ich} weg B du} weg B yem] de B bz wir B alhye B alle A XIV 27  
7 grössten geschehn ist, die B doch ekstein 27b 7/8 ekstain bis christenheit] Christianismi  
columna. Cq 8 grundtstain] genont seind B 9 Es soll aber B am Rande: Der Apostel  
schwächeit. XIV 10 jo ye B w3 sy in B 11 noch fehlt B gemangelt B 12 ge-  
wesen fehlt B 14 beschaffen B creaturen B 15 das] des B hymmer] subinde Cq  
nimpt, daru seind die Aposteln mit B aber] Also 27 16 hatten 27 stück] luculentam par-  
tem Cq 17 wie] als B socht B 18 drückt] denkt B herr warū B 18/19 unnd was  
bis sach fehlt Cq 19 in noch B am Rande: Wie der glaube wachs. XIV 20 warin die  
apostel vnglaublich. 27 21 in] jm an B in hoc tamem resiliunt Cq 23 dan eben]  
daneben A Dañ B da neben XIV 27 Uline Cq 24 sy, vn sprach B 25 weren]  
wardn B gebrach B brast 27b 28 warde B sy] in B 28/29 etsi in alijs certa fide  
practici eßent Cq

### Glauben die aufersteung Christi.

Glauben die aufersteung Christi ist nichts anders dann glauben das wir ainien verfünner vor got haben, welcher Christus ist, der uns got dem vater angenem und spon macht, dann was an dem menschen ist seiner geburt halben und weßens, das ist nun sünd und verderbnis, dadurch er den zorn gottes auss sich ladet. Aber Got ist die ewige gerechtigkeit und klarheit, wellicher dann auch seiner ardt hasset die sünd. Darumb ist alheit zwischen dem menschen und got feindschafft, und mügen mit fraind sein oder mit ainander über ainstymmen. Darumb ist Christus mensch worden und unser sünd auss sich genommen und den zorn des vaters, hat sy beyde in jn selbs 10 ertrenkt, damit hat er uns got dem vater verſünnet: on dijen glauben feind wir kinder des zorns, vermügen kain gut werk thun das Got angenem wer, sünden auch vor Got nytt erhöret werden. Dann also ist geschriften in dem Ps. 18, 42 xvij. Psalm: 'Und es ist niemants gewesen der sy fälig het gemacht. Sy haben zu got gerüfft, und er hat sy mit erhört'. Ja unser best werk damit wir haben vermaindt von got genad, hilf und trost zu erlangen, ist uns für Ps. 109, 7 darum gerednet, wie der Prophet sagt im Psalter: 'Und sein beet wirt jn sünd werden'. Seytemal durch alle unser krafft got mit hat mügen verſünnt werden, dann es ist ja in uns nit gewesen: darumb ist uns von nötten gewesen Christus, Der vor den vater trat und uns mit jn verſünnet, alles was uns 20 von nötten were, durch den selbygen Christum von got beten, wie jr jn Euan- Joh. 16, 23 gelio vor acht tagen gehöret habt, da der herr sprach 'alles was jr von meynem vater werdet bitten in meynem name, daz wirt er euch geben'. Der halben Was wir von got erlangen, das müssen wir durch dijen Christum (wellicher für unser sünd genüng hat gethon) überkommen unnd endtschaffen, 25 wenn Christus ist unser ruckhalter und schirmmer dadurch wir uns verbergen wie die jungen hünleyn unnder die flügel der kluchhennen. Durch inn allain

1 Glauben bis Christi fehlt B    2 die] der B    nit anders B nicht anders 27    4 spon B XIV<sup>b</sup> frum 27    5 wiſſens A XIII<sup>a</sup> 27 quicquid nouit Cq    das fehlt B    nun] nur B XIV 27 merum peccatum Cq verdammt B    8 feindschafft B    aber] oder A XIV 27 aber B 9 vnd hat unsere 27    11 ertrunken B erfeußt XIV<sup>a</sup> 27 hat] hel B fehlt 27    uns] Vnde B verſünnet hat. 27    11/12 am Rande: On den glauben feind wir kinder des zorns. XIV<sup>b</sup> 12 werd A XIV<sup>a</sup> 27    13 auch nicht vor B    11 Psalm. Sy haben geschriven, vnd es ist niemand B 15 best] aller böſe B    17 Psal. e. viij B gebet B wirt XIV<sup>a</sup> jm] in zu B    18 kreſte B 19 ja fehlt B    20 vor den] von dem A XIII<sup>a</sup> für den b für den B 27 tradt B    und fehlt 27 verſünnet, vnd alles 27 alles] vñ B    21 were, erlanget. durch 27 Christum müssen wir 27 bitten B XIV<sup>b</sup> betten, alles das (was b) wir bedürffen, wie ic 27    22 habt gehört B    22,24 sprach. So ic den vatter etwas werdt bitten in meinem nammen, so würdt ers euch geben. Was wir 27 alles bis Derhalben fehlt A XIV<sup>a</sup> 24 erlangen wollen B müß wir B    am Rande: Io. xvi. 27    26 ruckhalt B    schirm, da aber vnder welchem durch wir B clypeus noster, et propugnator, sub enius tutela ita delitescimus Cq    27 hün- tein] hünlein XIV<sup>a</sup> 27 feiñeln B    den flügeln der kluden B

ist angeneum unuer gebet vor got und werden erhörtt, erlangen gunst unnd  
hulde des vatters. Das hayßt glauben in die außerstendtnus Christi weun  
wir glauwben wie gesagt ist, das Christus unfer sünd und der ganzen welt  
auff seinen hals genommen hat, daueben den zorn des vaters, und also sy  
5 bayde in sich selbs extrenget, dardurch wir vor got versünett und ganz frön  
worden seynd. Nun so hört jr selbs wie wenig Christen feind die dyßen  
glaubben haben, durch wellichen allain der mensch voun den sünden gefreyet  
und ganz frön wirt, dann sy glauwben nit an die aufersteung Christi, das  
jre sünd durch Christum weggenommen ist, wann sy understond sich durch jre  
10 werck frön zumachen. Der laufft jus kloster, die wirt ain unnn, der thütt  
dises, der yenes, auff das sy der sünden wellen geraten unnd sagen doch  
yunner, sy glauben auch an die aufersteung Christi vom tod, wie wol jre werck  
vil anders anzaigen. Darumb haben die apostel disen ainigen artickel vor  
allen andern getrieben und geprediget, dann so spricht Pau. zu den Corin.  
15 Ist Christus nit erstanden vom tod, so ist unfer predig umb sunst und eür. i. Cor. 15, 14  
glab vergebens' dann jr feind noch in euren sünden. Was ist das für ein  
consequentialia, wie folget sy und rehmet sich darauf? also: dann ist Christus  
nit vom tod auferstanden, so haben in die sünd und tod verschlunden und  
erwürget; seytemal wir uns selber von unfer sünd nit erlösen können, darumb  
20 nam sy Jesus Christus auf sich, auff das er sünd, tod und hell mit füssen  
trate und jr herr wurd. Ist er aber nit auferstanden, so hat er die sünd  
nit überwunden, sonder er ist von der sünd überwunden. Ist er aber von  
der sünd überwunden, so ist er nit auferstanden. Ist er nit auferstanden,  
so hat er nit erlözt, so feind jr noch in sünden. Item zu den Römern sprichtt  
25 er also: 'Wirstu got bekennen mit dem mund unnd von herzen glauben das Röm. 10, 10  
in gott von tod erweckt hat, so wirstu selig', daher stimpt dann alle geschrifft  
des alten und neuen testaments. Nun ist auch nit genüg, das wir glauben  
die auferstendtnus Christi, dann das glauben alle bözen, Ja auch der teüsel

1 ist angenem] tingen B accepta est Cq 1/2 am Rande: wz do sey glaubē die vff-  
erständniß Christi 27 2 haift nun B in fehlt B aufersteung B 3 und fehlt B  
5 selb B erseüfft XIV 27 absorpsisse Cq wir dann vor B frum B 27 from XIV<sup>b</sup>  
6 so hört] secht B selbert B 7 den fehlt B 8 from B from XII<sup>b</sup> frum 27 8/9 am  
Rande: Wenig rech gläubig Christen. XII<sup>b</sup> 10 from B from XII<sup>b</sup> frum 27 Hie se in  
cœnobium illatebrat, hæc monacharum collegio nomen dat Cq 11 der thüt yenes 27<sup>b</sup>  
den sündn B 11/12 doch alle ymer B 12 jr B 13 bezeugt B 14 also B am  
Rande: j. Cor. xv. 27 Corin.] Co. i. Co. xv. B 16 glaub B XIV 27 das fehlt B  
17 und] wie 27<sup>b</sup> sye sich XII<sup>b</sup> 27 quomodo quæso comenuit? Cq 18 erstanden B ver-  
schlungen B 19 unfern sünden B erlösen] erlassen A XII<sup>b</sup> 27 qnum nostra opera peccata  
executere non possemus Cq 20 Jesus fehlt B die sünd B tod) tödet B 21 tralen A  
tredt B wird B 22 sonder ist B 23 auff gestanden B aufgestanden B  
24 er euch vō der sünden nit B 25 ex] Pau B dem] deinem B am Rande: Roma. x. 27  
26 vom tod B XIV 27 daher] da er B 27 des] daß B Nun] Es B 28 aufersteug B  
alles A bözen auch, Ja der B

gelaubt, das got gelitten hat und sey auferstanden. Sonder müßent auch den  
inhalt der aufersteung glauben, daneben auch die frucht und nutz der aufersteung,  
was wir dadurch entpfangen haben, nemlich vergebung und erlösung  
aller sünden, das Christus durch den tod gegangen ist, und hyndurch die sünd  
und todt, ja alles was uns schaden kan, überwunden, mitt füssen getreten  
und über sünd, teufel, tod, hell und was uns schaden thut, yenether zur  
rechten des vaters im hymel gesetzt ist. Das soliches uns zu güttem geschehen  
ist, das glauben die bösen nit, darumb fehend ic wie vil an diesem artikel  
der aufersteung gelegen ist, das wir aller artikel baß geraten mügen dann  
dyßes. Was were es, wann wir gleich alle artikel glaubten, als das got  
geboren ist von der juncfrawen Maria, gestorben. xc Wann wir nit  
glaubtten das er auch wer auferstannden? Das mehet der Prophet  
 Hab. 1, 5 Abacuk. j. da er spricht: 'Ich wyl ain werck in euch würcken, das niemandts  
glauben wyr, so es verkündiget wird'. Das ist auch die ursach, das Paulus  
kain werck oder wunderwerck Christi getrieben, geprediget unnd in allen seinen  
Epistelu so fleißig gehandelt hat, als eben die aufersteung Christi, ja er  
schweigt alle werck und mirackel Christi und prediget und lernet uns funder-  
lich die frucht und brauch der auferstendtnus Christi, was wir dadurch  
endtpfangen haben, das uns auch kain ander Appostel also Christum hat  
abgemalet als eben Paulus. Darumb hat nit umbfunkt Christus von Paulo  
 Apq. 9, 15 gesagt 'Er soll mir sein außerwelt zu ahn gezeügen, der meinen namen sol  
tragen vor herren und fürsten'. Darumb die solchen glauben von der aufer-  
steung nit haben, die hilft kain güt werck, sy gleyßenn wie sy wellen, es  
hilfft die juncfrawen nit ic juncfrawhaft oder rauwigkait, die müniche nit  
ic streng, hörteß leben, den Pfaffen nicht ire lange gebet. Dann es gilt hic  
nit von wercken zu predigen. Ja sy werden nit genent, sonder müß alß  
 Ps. 84, 10 auch Davidt Psal. Ixxiiij. 'O herr syh in das angesicht Christi deines suns'.

### Geend hyn in alle welt.

Matt. 16, 16 Nun volget weiter 'Geend hyn in die ganze welt und predigen das

1 glaubett auch B vnd ist auch erstanden B 2 inhalt der aufersteung fehlt Cq frucht  
und nutz der frucht, vñ B 3 empfangen B am Rande: Inhalt vñ frucht der aufer-  
steung Christi, 27 4 sünden XIV 27 hyndurch A) hin durch tomen B) dadurch 27  
5 überwinden B 6 yenether] Ain herr B fehlt 27 Cq 7 gesetz XIV<sup>b</sup> ist. Und das B  
soliches alles vns 27 haec omnia in nostrum commodum facta Cq zu gut, Für vns geschehen B  
8 vil wol B 9 wir] man B müge B 10 dyße A dyßer B dessye XIV<sup>a</sup> dißes XIV<sup>b</sup> 27  
11 juncfrawen. xc. Gestorben wen B nich B 12 auch fehlt B 13 nyemant B 15 ge-  
triben] urserit Cq 17 aller B 27 18 aufersteung B 18/19 was bis haben fehlt Cq  
19 also] ita graphicce Cq 19/20 am Rande: Wie Christū Paulus hab abgemalet XIV<sup>b</sup>  
21 sehn ain außerwelt hand gezeüg, der B am Rande: Act. ix. 27 22 herren] gentibns Cq  
fürsten. xc. B 23 helfen B 24 den München B 25 streng bis ire fehlt A XIV 27 Cq  
lang 27<sup>b</sup> 26 müssen B 27 erlangen, wie B vit B 28 Psal. Ixxiiij XIV<sup>b</sup> 29 fehlt B

Euangelium aller creature<sup>n</sup>. Was sollen sy predigen? Nit anders dann eben das, das ich vom tod erstanden bvn, sünd und allen jamer überwunden und hinweg genommen habe: wer diß glaubt, der wirt selig, der gtaub ist in allein guug zur feligkeit.

5 Was zu predigen seu.

Darumb ist das Euangelium nichs anders dann ain predig von der außersteung Christi: wer das glaubt, der wirt selig, wer aber nit, der wirt verdampt. Alhye feind alle weret aufgehaben, alhie sehet jr auch die natur und art des glaubens, dann der glaub wil niemand zwingen und dringen 10 zum Euangeliu, sonder ain yeden frey lassen und jns haim stellen: wer da glaubet, der glaub, wer da kompt, der komm, wer da aussen bleibt, der bleib. Also sehet jr aber, das der bapst irret und unrecht thüt, das er die leütt sich understet mit gwallt zum glauben zu treiben, dann der herr befalch den jungern nichs meer dann das Euangelium predygen, also haben auch die 15 junger gethon, das Euangelium prediget und das lassen hören wer es gewölt hat, und haben nit gesagt: glaub oder ich wil dich tödten.

Alhye begibt sich ain frag über dyzen spruch 'Get hin in die ganze welt.' <sup>re.</sup> Wye diser spruch zu verston ist lñnd zu verhaltenn, Seytemat die Apostel ye nit in die ganhemn welt kommen seyud. Dann es ist nie kahn 20 Appostel heer zu uns kommen, Auch seynd vil inseln erfunden wordenn noch zu unsernen zeiten, die da heiden feind und niemand hat in gepredigt, und die gschrift saget doch 'jr stimum ist in die ganze welt aufzgangen'. Antwort: Röm. 10, 18 Tre predig ist in alle welt aufzgangen, wiewol sy in alle welt noch nit ist kommen. Diser aufzgang ist angefangen und aufzgangen, wie wol er noch 25 nit volbracht und aufgericht ist, sonder wirt ye weiter und ferrer aufz- geprediget biß an den jnnigsten tag. Wann disse predig in aller welt gepredyget und gehört wirt und verkündigt, als dann ist dissebotschaft volbracht und

1 creaturen B 2 außerstandn B 3 hinweg] weret B diß] das B in] im B  
 5 Was das Euangelium sey. 27 Quid Evangelion. Cq] fehlt B 6 nichs] nit B 7 am  
 Rande: Was dz Euageliu sey. XII<sup>b</sup> 8 die fehlt B 9 art] ingenium Cq und] noch  
 die B am Rande: Art des glaubens. 27 10 ainem B gelassen B vnd s jm XIV<sup>a</sup> vnd  
 es jm XIV<sup>b</sup> jns haim] hynein B 10/11 wer die glaubt B 11 der glaub fehlt A XIV<sup>a</sup> 27 Cq  
 d' kompl. t XIV<sup>a</sup> der löpt B da ansehe, bleib der bleibt B der bleibt XIV<sup>b</sup> am  
 Rande: Man soll niemand zum glauben dringen. XIV<sup>b</sup> 13 besilcht B 14 nichs] nit B  
 zu predygen B 15 gepredyget B hören] holen A XIV<sup>a</sup> es] das B 15/16 euinius  
 liberum permiserunt, susciperet nel contemneret Cq 17 sich nun ain B 18 re.] vñ  
 prediget das Euangeliu aller creaturen wie B verhalltenn] hatten 27 accipi Cq 19 ye die  
 Apostel 27<sup>b</sup> Aposteln hye B ye fehlt 27<sup>b</sup> ganz B nie fehlt A XIV<sup>a</sup> 27 Cq wie kain B  
 20 jn uns] ad Saxones Cq 20/21 vnd werden noch zu vñsern zeyten erfunden. Die B 22 schrift XII<sup>b</sup>  
 23/24 am Rande: Wie dz Euageliu in alle welt sei aufzgangen. XII<sup>b</sup> wie zu verstō, in alle  
 welt ist ir stym vßgangen. Psal. viii. 27 24 aufzgang] anfang B er] es B 25 ver-  
 brachl B ye] immer B 25,26 aufgebrachet B 26,27 gepredyget, gehört, vnd verkündiget  
 wirt B 27 verbrachl B

allenthalben aufgerichtet, dann wirt auch zu treffen der jüngste tag. Es ist eben umb diſe botſchafft oder predyge, als wenn man ain ſtain ius waſſer würſt: der macht bulgen und kreyß oder ſtrymen umbſich, und die bulgen walchen ſy heuer fürt und fürt, aine treibt die ander, biß das ſy an das uſer kommen: wie wol es miten inn ſtill wirt, noch rüwent die bulgen nit,  
ſonder ſarent für ſich. Alſo geedt es auch mit der predyg zu: ſy ist durch die Apoſtel angesangen und geedt ymmerdar fürt und wirt durch die prediger weiter getrieben hin und her in die welt, verhaft und verfolget, doch ymmer wechtter denen die ſy zuvor nit gehört haben, kund gemacht, wie wol unter mitten des wegß aufgeleſcht und eytel kezerey wirt. Aber wie man ſpricht,  
wann ain botſchafft laſt aufzgon, die botſchafft iſt aufzgangen, wie wol ſy noch nit in das vorgenomen ordt oder bestympfte ſtelle kommen iſt,  
ſonder noch under wegen, als wenn man ſpricht: des Kaisers botſchafft iſt aufzgangen, wie wol ſy noch nit geen Nürnberg oder zum Türkēn, wa ſy nun hin ſol, kommen iſt. Alſo iſt es auch zu verſten mit der predig  
der Apoſteln.

Es ſpringet auch hie in ain andere frag auß dyſem wort des Euangeli  
'der da glaubt, wirt ſelig': ob der glaubw genig zu der ſeligkeit iſt und allain ſelig mache, oder ob man auch gute werck ſol thün, das man ſelig werd. Hye haben unsere hochgeleerten Doctores den hailigen gaſt wellen 20  
maiftren und haben jn ain hölklin under die jung wellen ſperren und aufheben, als ob er nit wol reden künd, und haben diſen ſpruch gezwungen,  
gedrungen und alſo mat gemacht und zerrissen, das kain marck noch ſafft  
darinnen bliiben iſt. Haben gesagt, es gehören auch gute werck zum glauben,  
und der glaub ſey nit genug zu der ſeligkeit. Das iſt nit war: Dann der 25  
glaub allahn für ſich ſelbs on alle werck, wie hye das götliche wort klinget,  
macht uns ſelig, und die werck helffen gar nichts in der fromkeit oder ſeligkeit,  
dann wir müffen diſen ſpruch rain und lauter laſſen bliiben on allen

---

1 auch mit zu B jungtag B 2 oder] der A XII 27 Euangelij legatio Cq  
predigen B 3 Bullen B ſtrymen 27<sup>b</sup> ſich her B 3/4 Bullū welchen ſich ymmer für  
vnd für B 4 ſich ymmer (hymer b) XIV und] vō A XIIIA 4/5 an de über B 5 wie  
wol es nyffen. Wie wol es B Jedoch rucken die bullen B 6 ymmer für B 7 ymmer für B  
8 weiter fehlt B die] der B doch] dich B 9 denen] deū B ſy fehlt B 10 miten  
des] des mittel B eytel] lauter B Aber] Oder A XII 27 Aber B 12 in das] ann  
den B ſürgenommen B vorgenanten A XIIIA vorgenante XIvb oret, an bestympfte B 15 zu  
verſten] iudicandum Cq 16 apofsteln ac. B 16/18 am Rande: Merck verſtand der haubt  
frag do mit yetzt die welt vnißget 27 17 entspringt B allhye B andere fehlt B  
über diſe B 18 glaubt vñ gelaufft wirt, der wirt ſelig. Als der B glaubt der wirt XIV 27  
18,19 am Rande: Der glaub on die werck macht ſelig. XIVb 19 macht B 20 Doctores  
fehlt B 21/22 und haben bis aufheben fehlt Cq 22 als fehlt B 23 mat] müd B  
marckt B 24 vnd haben B auch fehlt B 26 allahn für ſich ſelbs fehlt B  
werck, wie die wort erſlingen B 27 nichts in] nit zu B frumheit B 28 müffen  
vns B

zūfah, wann wenn es der haitig geist het wessen anders haben, er het die wort und den spruch wol kunnen anders reden, auf die weisz: Wer da glaubt und gute werck thüt, der wirt selig. Er hat daz aber nicht gethon. Das sag ich darumb, das ic gerüst faren in sollchen sprüchen und laßt euch von dem einseitigen rechten verstand (weltlichen dyre wort mit bringen) nit dringen. Dann wie wol solche sprüch gemain seind in der gschrifft, das allain der glaub sellig mach, so seind sy doch von den heyden verschymert und verfinstert, zerrüttet und dānet, das sy uns dadurch den rechten verstand genommen haben. Wann also spricht Paulus <sup>Gal. 2, 21</sup> zu den Galatern 'Ist die gerechtigkeit aus dem gesetz, so ist Christus umbfunkst gestorben'. Das ist sowil gesagt: können wir aufs ain andere weisz selig werden oder anrichten die seligkeit, so ist Christus umbfunkst gestorben. Dann durch das gesetz wessen gerecht werden haist, wenn ich durch mein werck vermain fromm zu werden. Darumb zum beschluß: die hanbt gerechtigkeit ist der glaub, widerumb die haupt voßheit ist der unglaub. Es ist auch kain sünd so groß die ainen menschen müg verdammen, dann der unglaub allain verdampt alle menschen die verdampt werden. Widerumb auch altain der glaub selhyget alle menschen, dann der glaub handlet allain mit got. Da können kahn werck hin kommen, dann die werck handlen allain mit den menschen und laßt sein widerumb genießen, wie er Christus genossen hat. Aber sy machen kainen menschen frumm, sonder zaügen nur an aynen menschen, der zu vor durch den glawben fromm worden ist, welcher allain die herzen rain macht. Darumb das wil ich zu geben, wann sy sprechen: die werck machen dich nit fromm, sonder zaigen an das du frumm bist. Aber wer glaubt, der dienet seinem nachsten, lass ich auch geschehen. Das sy aber sagen: der glaub ist nit genüng zu der seligkeit, sonder müg auch gütz thün, die gloß kan diser text so wenig leiden, als die kirch, das ich die pseyler wolt umbreyßen.

### Wer da glaubt und getauft wirt, der wirt selig werden.

Volget weiter jm text 'Wer da glaubt und ist getauft, der wirt selig'. Got hat alwegen neben seinem wort ain eüsserlich zaichen geben, das uns sein

<sup>1/2</sup> den spruch vnd die wort B      3 aber das XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> nicht] nun A      4 faren A XIV<sup>27</sup>] jetzt B      6 Quanquam enim lumen monete gnomis scriptura referta sit C<sub>q</sub> 7 feliget B      7 felig XIV<sup>27</sup> verschymert] verschymert A XIV<sup>b</sup> verschymert 27 vor verschymert B fehlt C<sub>q</sub>      8 dānet] zerbrent B vßdānet 27      9 Gallatern ij. Capitel. B am Rande: Gal. ij. 27      11 felig werden oder fehlt B aufrichteten B      12 durch gesetz B gerecht] bericht B      13 meine werck B 27<sup>b</sup> vermayne B      14 haupt gerechtigkeit, vñ haupt frümbtait ist B      15 auch fehlt B      16/17 dann bis Widerumb auch fehlt B      17/18 am Rande: Allein der vnglaub verdampt 27      18 kan B      19 dem menschen 27<sup>c</sup>      21 an fehlt 27      22 rain] from B      23 am Rande: Actuum. 15. B      24 wer da B wer do XIV<sup>27</sup>      25 ist] sey B      26 er müg B      28 fehlt B      29 Volget bis felig fehlt C<sub>q</sub>      30/31 am Rande: Eüsserlich zeihen von gott gegebē. XIV<sup>b</sup>      30/142, 1 seyn wort uns B

wort dester krefftiger machet, damit wir in unsrem herzen gesterckt würden und an dysem wort nit zweifelten oder wanckten. Also gab er Noe den regenbogen an dem himel zu ainem warzaichen, das er ob seinem wort wolt halten und die welt nit meer durch den schutsluſz laſſen vergeen, Das der regenbogen Noe und uns allen gleich zu ainem wappen und bitschier ist, gleich wenn man ainen brieff schreibet und druckt ain bitschier darauß, die geschriſſt zu beſteſtigen. Und gleich wie die herren ire aigie wapen und farben haben oder loß, darmitt ſy erkennet werden, Also hat uns auch got gethouſon. Dann fein wort mit zaichen als ainem ſygel darmitt feind beſteſtigt, das wir ja nit zweifelten. Abraham gab er die beſchneidung, auß das Christus kommen folte und die welt benedeyen. Also hat er auch hie gethouſon, da er diſer feiner zusagung 'wer da wirt glauben und getauſſt werden .xc.' Ain eüſſerlich zaichen außgeſetzt als den tauſ. Dann wir haben nur zwah eüſſerliche zaichen im Neuen Teſtamente von Got außgeſetzt, als die tauſſe und brot. Das ſacrament aber und zaichen des brots ist fürnemlichen auß geſetzt in anſeſtung und wenn der tod daher get zu branchen, daſ wir uns jm glauben ſtercken und got feiner verſprechen erinnern und ermanen.

Eſ kan auch ainer glauben, wenn er gleich nit getauſſt ist, dann der tauſſ ist nit meer dann ain eüſſerlich zaichen, Das unns der göttlichen verhauſſnung ermanen foll: kan man ſy haben ſo iſſt ſüt, ſo nām mann ſy, Dann niemandts foll es verachtten. Wenn man ſy aber nit haben künd oder ainem verſagt wurde, iſt er dannoch nit verdampft, wann er nun das Euangeliū glaubt, dann wa das Euangeliū iſt, da iſt auch tauſſ und alles was ain Christen mensch bedarff, dann die verdamnuſ ſolgt kainer ſünd nach, allain dem unglauen. Darumb ſpricht auch der herr 'Wer da nit glaubt, der wirt verdampft', Spricht nit: wer da nit getauſſt iſt, ſonder ſchwengt des tauſſ ſtille. Dann der tauſſ iſt nichts nuž on den glauben, ſonder iſt gleich ainem brieff daran ſygel gehendt werden und in dem brieff nichts geſchrieben. Darumb wer die zaichen (welche wir ſacrament heiffen) hat und nit den glauben, der hat ledige ſygel mit ainem brieff on geſchriſſt.

1 beſteſtiger machte, dar myhte B 2 wanden B 3 zum B am Rande: Gen. ix. 27  
 3/4 ob bis laſſen fehlt B 5 vnd allen menſchen zu gleich ain wappen B [bitschier] ſigur B  
 6 bitschier] ſigur B 7 und] von XIV 27 ſicut principes uiri, peculiariis coloribus  
 armaria sua inſigniunt Cq farbe B 8 erkennt 27 9 mit] iſt wie ain brueff. Und ſein B  
 ainem] ain B ſeind beſteſtiget] ſein wort wirt beſteſtigt B 10 gabe XIV<sup>a</sup> am  
 Rande: Gen. xvij. 27 11 gebenedeyen .xc. B 12 glauben, Der wirt ſelvg. xc. Ain B  
 13 außgeſetzt B die tauſſe B 13/14 Dann bis tauſſe fehlt XIV 27 Cq 14 vnd das  
 brot B 15 und] war B für nemlich außgeſetzt B 16 daher] her B 16/17 am  
 Rande: Das ſacrament des brots, XIV<sup>b</sup> 18 dann] wen B 21 es] ſy B wa  
 man B 22 nun] nur XIV 27 modo Cq 22/23 dem Euangelio B 23 der tauſſe B  
 24 noch B 25 da] dañ B 26/27 der tauſſ ſtille B 27 nichts nüge B 28 vil ſiegel  
 gehangen wern B

### Das Apostel ampt.

Alhie sehen jr auch waz der Apostel ampt ist, den auch alle Bischoff und die sich gaistlich nennen, nachfolgen sollen, seytemal sy sich rümen sy seyend an jre stat kommen, nämlich das Euangelium predigen, dann so sprycht der herr: 'Geend hin in die ganze weltt und predigen das Euangelium'. Darumb wer das Euangelium nit prediget, den sol man nit hören, so kommen unsere papisten her und fürren disen spruch Luce. x. Ca. 'Qui vos audit me <sup>aut. 10. 16</sup> audit'. Der spruch ist bryther des Bapsts schwert gewesen, damit er die ganze welt jm unnderthenig gemacht hat, und ist niemant gewesen der disem spruch geholffen het, das sy zu hören seind, wenn sy das Euangelium predigen, wie in der her allain beut und sunst nicht, dann der herr gibt seinen jungern alhie das Euangelium in jren mund, sein wort. Darumb ist Chrystus allein zu hören und die Apostel nur boten und werkzeuge seind dieses worts Christi. Darumb ist aber alhie Bapst, Bischoff, münich und pfaffen verbannet, und alle die etwas anders und nytt das Euangelium predigen.

### Predigen das Euangelium allen creaturen.

Nun folget weiter jm text 'Predigen das Euangelium yeklicher creatur'. Was ist das gesagt? soll ich auch holz unnd stahnen, bergen unnd wasser predigen? was ists nuß? Sanctus Gregorius hatt über den text geschrieben unnd sprichtt, das 'alle creatur' der mensch hayße, das er mit allenn Creaturen überain komme, mit den englen in dem verstand, mit den thieren jm fülen und mit den bömen jm wachffen. Es gildt nytt den text zwingen und die wort zerbrechen, dann es ist wider sein natur und art, Sonder das ist die mainnung, das das Euangelium ain gmaine offenlyche predyg sol sein vor heidermeniglichen, in kainen wincel getrieben sonder frey in allenn örtern gepredigt sol werden, wie dann geschrieben steht 'In omnem terram exivit sonus <sup>Röm. 10. 18</sup> eorum. In alle weltt ic.' Welcher aufgang und anfang durch die Appostel angefangen ist, aber noch nit volbracht und hynkommen da es hyn sol, dann ich waß nit ob teutsch land ye gotes wort gehört hat. Des bapsts wort

<sup>1</sup> Das Apostel ampt fehlt B    <sup>2</sup> den] dem XII<sup>a</sup>    <sup>6/7</sup> hoc dicto . . . tenebras ob oculos nobis offundunt Cq    <sup>7</sup> Ca. fehlt B 27<sup>b</sup>    <sup>7/8</sup> ne audit. Wer eñch hört, der hört mich. Der spruch 27    <sup>8</sup> Bapst B    <sup>9</sup> vnderthö B    <sup>11</sup> in bis nicht fehlt A XIV 27 Cq  
<sup>12</sup> alhie fehlt 27 Cq    <sup>13</sup> irem B allein B] allen A XIV<sup>a</sup> 27 allem XII<sup>a</sup> solus Cq    <sup>13</sup> Aposteln B  
 polen B    <sup>14</sup> ist er aber 27<sup>b</sup> münch B XII<sup>a</sup> 27    <sup>16</sup> fehlt B    <sup>17</sup> Nun bis creatur fehlt Cq    yeklicher B    <sup>19</sup> ist] ist B 27<sup>b</sup>    <sup>20</sup> mensche XII<sup>a</sup>    <sup>20/21</sup> aller creatur B    <sup>21</sup> über tome A überlumme XIV 27<sup>a</sup> über kommen 27<sup>b</sup>    <sup>22</sup> fülen] faulē B    und fehlt B  
 bömen] bonen vñ pflanzen B    Es es B    <sup>23</sup> dann es ist wider fehlt B    <sup>24</sup> in gmain, vñ B    prediget B    am Rande: Wie man dz Euägeliū allen creaturen predige. XII<sup>a</sup>  
<sup>25</sup> heberman jünglichen A XIV 27    nit in ain wincel getriben sol werden B    seinem 27  
 in] an B    <sup>25/26</sup> orten sol es geprediget werden B    <sup>26</sup> dann] da 27<sup>b</sup>    steht fehlt B  
 am Rande: Psal. xvij 27    <sup>27</sup> In alle weltt ic. fehlt B    ic. fehlt 27<sup>b</sup>    <sup>28</sup> fürbracht B  
<sup>29</sup> Bapst B XII<sup>a</sup>

haben wir wol gehörte, das ist war. Auff das ainem yederman diß Euangelium bekant und kündig werd, daz es auch holz und stain hören möchten wenn sy oren heten, und bezeugten uns das wir das Euangelium gehört heten, das die seül möcht sagen: Ja, ich hab es gehört, das dir daz Euangelium geprediget ist worden; so gemain und offenlich sol es gehandelt und geprediget werden in der gaunzen welt und allen die da glauben, unnd nyemandts ver-  
 vi. 19. 5 halten werden, biß das es komme biß an die endt der welt, wie im Psalmen steht. Also ist es auch yehund zu uns kommen die wir ligen am end, dann wir ligen hart am mör, daz mahnet auch Paulus da er spricht Ephe. iii.  
 eph. 3. 10 f. Auff das offenbar werde die erkantnus Ihesu Christi'.  
 10

Die zaichen aber die da folgen werden denen die da glauben,  
seind die. xc.

Matt. 16, 17, 18      Folget weiter jm textt von den zaichen die da sollen nach folgen dem  
glauben, und sezt fünff zaichen nach ahnander, Als 'in meinem namen werden  
sy die teüsel aufstreiben', 'sy werden mit neuen zungen reden', 'sy werden die 15  
schlangen vertreben' und 'so sy etwas vergiftigs trinken werden, das sol inn  
nit schaden', 'Sy werden jre händ auff die kranken legen und sy sollen gesund  
werden'.

Wie wollen wir alhje thünn, das wir den spruch war behalten, das wer  
da glaubt, der sol auch macht haben unnd können diße zaichen thün? Dann 20  
der herr spricht 'diße zaychen sollen in alle nachfolgen'. So wissen wir, das  
die Apostel nit alle zaichen gethou haben, wann wir lesen von kainem meer  
der da gift getrunken hat dann allain Joannes der euangelyst. So fort an:  
sol der spruch besteen, so werden gar wenig hailigen jm himel behalten werden  
oder bleyben, dann sy haben nit diße nachfolgent zaichen gethou samhaft, wie 25  
wol sy etlich haben gehabt, wie wol Hieronimus, Augustinus xc. Welche  
gar haliige leüt feind gewesen, wie niemandt legnen kan.

Etwich faren hye zu und legen diße zaichen gäyßlich auß, damit sy der  
hailigen eer halten. Aber das gilt nit, das man daz wort so zwingen wil,  
dann sy haben solchen verstand nit in jnen, darumb lehden sy auch solch 30  
außlegung nit, dann damit macht man uns die geschrifft wancken und  
unbeständig. Etwich faren zu und sagen das, wie wol diße zaichen nit yederman

2 lund B    es] sy B    möchte B    4 seül möchten B    6 allen bis unnd fehlt  
 1 XIV 27 Cq    8 yehunder B    9 hört B    Ephe. iii. fehlt B    10 werden A XIV 27  
 Ihesu fehlt B    11/12 Die zaichen bis die xc. fehlt B    15 auß werffen B    16 vergifts B  
 17 sy fehlt B    19 alhje] aber B    20 der fehlt B    20/21 thün bis diße zaychen fehlt B  
 am Rande: Von zeychen die die gläubigen thün mögen. XII<sup>b</sup>    21 alle fehlt B    22 meer]  
 nit B    23 het B    sic de exeteris iudica Cq    für an B    24 beschehen B    24/25 so  
 werden (wenig 27) behaltn, vñ gar wenig hailigen jm himel bleiben A XIV 27    25 samhaft)  
 fundlych alle fünffe B    26/27 wie wol Hieronimus bis legnen kan fehlt A XIV 27 Cq  
 28/29 die hailigen erhalten B    29 eer] erhalten 27    die wort also B    30 in sich B  
 solch fehlt A XIV    32 faren zu und fehlt Cq    ain yeder man B

hat unnd thüt, so seind sy doch der ganzen gemain, dem ganzen haussen der Christenheit gegeben, das der die teufel aufztreyb, der ander die krauen gesund mach unnd so fort an. Darumb sagen sy das solche wiunder zaichen sehend ain offenbarnung des gaists, das wa die zaichen seind, sey auch die Christliche kirch und widerumb.

Besonder dese wort wollen mit geen auff die gemain sonder auff einen heylischen in sunderhait, das das die mainung sey: weun ain Christen mensch sey der den glauben hat, der sol gewalt haben dese nachfolgende zaichen zu thün, und sollen jn folgen, wie sant Johannes sagt 'Wer in mich glaubt, Joh. 14, 12 der wirt dese zaichen thün und noch grössere'. Dann ain Christen mensch hat gleich gewalt mit Christo, ist ain lüch und syht mit jn in gesampften leben, der herr hat in auch gewalt geben Ma. x. Wider die unrainen gaist, Matth. 10, 9 das sy die auß wurrßen und machten gesund alle kraunkheit. Also stet auch in Psalmen gschrieben 'Du sollt wandlen auff den Basylisken und . würst Ps. 91, 13 zertreten den lewen und den tracken', Dann wir lesen auch das es geschehen ist. Wann es was ain vatter in der wüste, der selbyg wann er über ain schlangen kam, die nam er bey behden enden und zerrissz die mitten von ainander, fragt nichts darnach sonder sprach: 'Ey wie ain fein ding ist umb ain rayn und unschuldiges gewissen'. Darumb wa ain Christen mensch ist, da ist noch der gewalt solche zaichen zu thün, weun es von nöten ist. Es sol sich aber niemandis understeien die zu üben, weun es nit von nöten ist oder nit erforderet, dann die junger haben sy auch nit alwegen geübet, sonder allain das wort gotes zu bezeugen und durch die wunderzaichen zu bestetigen, wie dann in dem text albie stet 'Sermonem confirmante sequentibus signis, Mart. 16, 20 Sy seind hingangen und haben an allen ortern geprediget und ire wort bestetiget durch nachfolgende zaichen': seytemal aber das Euangellum nun aufgebraitet und aller welt kund worden ist, ist nit von nöten zaichen zu thün als zu der Apostel zeiten. Wann es aber die not fordern würde unnd

3 für an B 4 seyen 27 wa] wir B seind] sollen seyn B 6 die fehlt B  
 6/7 ain heylischen B 7 dʒ es die B wenn] wa B 9 jm] in B am Rande: 10. xiiij. 27  
 11 ain lüch] ain kirch AB XIV sein kirch 27 sna Ecclesia Cq syht] sieht B gesampften]  
 geschauede B gesamptem 27<sup>a</sup> 13 außwerffen vñ machn B quēuis morbi et quemuis  
 languorem Cq 14 jm Psalm. B wandern A 27 wanderē XIV<sup>b</sup> auff dem Basilisco B  
 am Rande: Psal. xc. 27 15 trachen XIV 27 16 wüsten d', da er über B ain] ainen A  
 einen XIV<sup>a</sup> 27 eine XIV<sup>b</sup> am Rande: Ein exemplē von eim altuatter. XIV<sup>b</sup> 17 behden]  
 den B henden A XIV 27 enim utrisque manibus arreptum, medium diuellebat Cq  
 18 nichs B ist es B 20 noch] not A XIV 27 ibi etiam facultas Cq 20/21 am  
 Rande: Wenn man zeichnen thün soll. XIV<sup>b</sup> 21 niemand vndersehen B ist oder]  
 noch B 22 nit] die not B XIV 27 dann] wann B 23 besteten B 24 albie]  
 allein B Sermonem bis signis fehlt Cq confirmante per signa subsequentia B  
 25 orten B 25/26 geprediget, vnd der herr würdet mit jn, vñ bestetiget ire wort durch 27  
 prædicauerant ubique Domino cooperante, et sermonem confirmante per Cq 27 und  
 fehlt B

in das Euangelium engsten und dringen wollten, so müßendt wir warlich dran und müssen auch zaichen thün, ee wir das Euangelium uns ließen schmehen und underdrücken. Aber ich hoff es werd nit von nöten sein und wirt dahyn nyt geraichen: also das ich mit newen zungen solt alhye reden, Ist doch nit von nöten, Seytemal jr mich alle wol vernemen und versteen können. Wann mich got aber hin schicke da sy mich nit vernamen, da kund er mir wol ire zung oder sprach verleyhen, dadurch ich verstanden würde. Hierumb sol sich niemand understeen on anligende nöten wunderzaichen zu thün, dann wir lesen von den altväter kinder, das die zur zeiten ain haussen schlangen jm mantel hin haim brachten und die für der ölderen 10 füß schütent. Da strafften sy die öltern darumb das sy Got on not versucht heten. Also lesen wir der zaichen vil, dy die glenbigen gethou haben, dann es begab sich der zeit, das ainem vater ain Basiliscus ongeserd zu handen kam und besichtigt in, da sprach der vater 'O herr ich müß sterben oder diser worm' (dann der Basiliscus tödtet allain auf dem gesicht), da zerbarst 15 also bald der Basiliscus und zerrsprang. Das sich aber etlich understand zaichen züthün on not, weißt ich nit was ich darhn sagen sol, als das etlich die teüsel aufzubauen: das wayß ich aber das es gferlych ist, und der teüsel laßt sich wol aufstreiben, es sol aber wol nit sein ernst sein, sonder allain das er sy in disem yrtumb bestetige, dann ich wolte jm nit gern glauben. 20 Wir haben vil exemplar zu unsern zeiten, ich wayß jr auch vhl die nit lang geschehen seind.

Es ist ain knüster gewesen, der begert von dem teüsel die alchemie (das ist, wie man das gold vom sand sol scheiden) leernen. Der teüsel sagt es jm zu, er wölt umb die ailstre stund zu jm kommen, er solt aber ain meß- 25 gwand, ain Easel anhaben: schent mit sollchem narren werk geedt der teüsel umb, gleich ob er groß nach der easel fraget. Der Knüster gieng hin und wenndt den zaiger umb und nam der stund eben war, und umb eylsse zog er die Easel an, der teüsel kam und klopffet an, der Knüster erschrack und warff resch die Easel von jm und fraget wer da wer. Der teüsel sprach, er 30

1 wölle B      müßte B      2 daran B      2/3 lassen schwechn B      3 wird] wirt B  
 4 Als das 27      5 nit fehlt B      wos fehlt B      6 tünd B      aber hin] dahin B      vernemē  
 B 27<sup>b</sup> vernämen XIV 27<sup>a,c</sup> ubi idiotismus mens non intelligeretur Cq      7 ire] ain B  
 8 wurde] werde möchte B      vndersehen B      not B      Legimus enim in uitis Eremitarum Cq  
 9/10 zeit ainē B      10 in mantel 27      hinein A XIV<sup>b</sup> hyn yn XIV<sup>b</sup> 27      11 schutten XIV 27  
 12 lesen] in veterum monumentis legimus Cq      die fehlt A XIV<sup>a</sup>      13 zur zehl B      am  
 Rande: Exempel von finder der astuetter. XIV<sup>b</sup> ungefah B      et mutuo sese intuerentur Cq  
 14 in bis vater fehlt B      15 angſicht B      zerbraſt XIV<sup>b</sup> 27<sup>a,b</sup> zerbraſt c      15/16 starb  
 als bald B      16 bald fehlt 27 Cq      vndersten B      18 fertich B XIV 27      am Rande: Von  
 auftrehben des teüffels. XIV<sup>b</sup> Wider die so teüffel wöllen vßtreiben (vßtriebē c). 27      20 disem  
 jren B      bestetige B      23 alchemieen B      24 man gelt solt auf wasschn zu lernē B  
 soll scheid XIIV<sup>b</sup>      27 hin] haym B      27/28 vnd gieng in segrer vñ B clepsydra uersa Cq  
 28 aylſſen zoch B      30 von jm die easel B

solt als bald zum pfarrherr kommen und mit dem sacrament geeu, der Gunster warff die Gassel ab und ließ ehrend herfür und fand niemandts. Das thet er zum andern mal auch, und foderet den Gunster heraus geu. Zum dritten mal kam er und sprach, der pfarrherr wartet sein verdrüsslich, er soll on all 5 verzug kommen. Da gieng der Gunster hinaus und damit verlyess die stund und der Gunster het die Gassel nit an jn. Da sahe der Gunster aller erst, das es der teüsel was und wolt schnel wider gen haubt ehlen, der Gassel war nemen, aber der teüsel was jn follichs nit bestendig, sonder sprach: 'Nayn, lieber gesell, die zeit ist verharret' und ergrif den Gunster und zerrbrach jn 10 den halß und warff in dahyn. So suchte der teüsel und büsstet seinen lust.

## Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Grandi.)

**F**wer liebe hat mi vil gehört von dem glauben, mi hört von dem gezeugniß des glaubens und ereitz das darauß folget. Dann also hat Paulus gesagt Ro. 10. 'Wenn man wil frum sein, so müß man im herzen anheben Röm. 10, 10 und glauben': das thüt nur allain zur frumkeit, aber es ist nit gnüg zur 15 seligkeit. Nu aber müß man auch thüm was ain Christlich wesen bringe und darin beständig bleybe. Denn so sagt Paulus darzū 'Die bekentniß des Röm. 10, 10 minndes macht selig'. Die zwah stück seind, Die uns selig machen, der glaub erret von sünden, hel, teüsel ic. Nu wenn wir den haben, so haben wir gnüg, so leßt uns denn got hie leben, Das wir dem nechsten die hand rathen 20 und helfen, so wil got seinen namen gepreysset haben und sein reich gemiert

1 als] so B pfarrer B 3 fordert BXII<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> forderet XII<sup>a</sup> 27<sup>a,c</sup> geen fehlt B  
 4 pfarrer B verdroßlich B alte B 6 jm fehlt B sach B 7 gen] zü dem B  
 9 ergreiff XIV 27 brach B 10 So] das B Da büsstet er B lust. ic. B Iu. Satan  
 noti sui compos reddebatatur. Cq vor 11 überschrift Ihesus. (fehlt XIV<sup>b</sup> 27) Am Sonntag  
 (Söntag XII<sup>a</sup> 27) nach der auffart (vissart XIV 27) des herren Jesu, dz Euägelium Johannis  
 am xv. Wan da (Weü do XIV 27) komen wirt (würl XII<sup>a</sup> 27) d' tröster, den ich sennuden  
 wirt (würd XIV<sup>c</sup>) ic. Ruff (Vff XII<sup>c</sup>) das wir das Euangelii fruchtbarlich handlen got zü lob  
 und eer, so wessen (wöllen XIV<sup>c</sup>) wir sein gnad anrüssen, vñ sprechen ein Pater noster. (der  
 tröster ic. 27) FXII<sup>c</sup> 27 Eyn Sermon von der trostung des hahlichen gahls in versolgung,  
 über das Euangelion Wan der hahlige gahst der tröster kompt. Johaü. xv. Doctor Martin Luther.  
 Anno M. D. xxxij. Wmr 11 nu hört vnd hört EF XIV vñ 27 fehlt Cq der gezeügnus F  
 der gezeügnis XIV 27 12 vñ vom creuz G 13 Wenn bis sein fehlt Cq 14 fromidecht BC  
 fromigkait DWmr frummigkeit E 14/15 am Rande: Was vñ selig macht. XII<sup>b</sup> 15 Nu  
 bis bringe] Prästandum etiam Christianismi argumentum Cq müß (müßj XIV 27) man  
 aber EF XIV 27 auch] euch ABDWmr was] das EF XIV 27 wesen] lebe FXIV 27  
 brenge E 16 so] also E also FXIV 27 18 errettet EF XIV 27 19 nhesten BC  
 20 Wjo 27 haben fehlt 27

haben. Darumb müß man hie den namen preyßen, den glauben bekennen und die andern herzū locken, das das reyh gots und sein namen gepreyßet werde. Also müß der glaub gefübt, geerbet und gepanzerfegt werden, auch durch feür gehogen werden wie das gold. Denn der glaube, die hoche gabe und schätz, müß heraus brechen und gewiß werden vor mir, vor got, vor allen engeln, teüßeln und ganže welt, das er recht sey. Dann ain edel gestain wil nicht verborgen sein, sonder getragen werden: Also müß der glaub auch 5  
 1. Petri 1, 7 getragen und bekant werden, wie 1. Pet. 1 geschrieben ist 'Wer glaub fol probiert werden den das gold' sc. Nu mit dem bekentnis müß ich auf mich laden teüßel, hell, todt und die ganz welt, pfaffen und mündl. Dann mit 10  
 dem glauben seit dahyn vigilien und heilmeffen unnd müß aller welt affenspiß gestrafft werden und sein elainot gepreyßet werden, das kan den die welt Joh. 11, 50 nicht leyden. Darumb seit sy zu und wortet todt und sagt 'Es ist besser das einer sterbe denn das ganze volk'. Also müß das bekentniß heraus brechen, das got allain der haylandt sey. Das bekentniß bringt uns den umb 15  
 den hals, wie er dan ernach saget

Joh. 16, 2

Absque synagoga facient vos.

'Sy werden euch von der ganže gemain stossen und verbannen'. Das Creütz kan man nu nicht andwers abmalen denn es hie abgemalt ist, dann das ist seine rechte farbe. Aber da haym im bet ligen, krank sein ist nichts, Es ist wol auch ain leyden geacht, aber das hie ist das gulden leyden, das man versolget werd und getödt mit schmachait, das die die do verfolgen, das lob behalten, das der preyß, recht, ere auff yhener seyten, schande, schmachait und unrecht auff unser seyten stee gegen der welt und wolle gots ere dadurch vertedigt habenn, Das alle welt sage, uns sey recht geschehen und das got, die 25

1 sein namen 27 2 den and'n F27 dē anderē XIV die ander Wmr laden E  
 gottes gemert vnd E XIV 27 auctius reddatur Cq 2/3 das das reyh bis werde fehlt F  
 3 geerbet A geerbet BCDG Wmr geerbeit und gepanzerfegt] perpoliri Cq 4 durchs G 5 hir-  
 aus B 6 Diabolo Cq vnd der ganzen EF XIV 27 9 den] wi C wie EFG XIV 27  
 mer den Wmr sc. fehlt EFG XIV 27 Cq der bekentniß XIV 27 11 vigilion ABCDG Wmr  
 all welt Wmr 11/12 offenpiß] iudificationes et imposturae Cq 12 und sein bis werden  
 fehlt F 13 borgel CG würget E wirgt F tödet E tödet F tödet XIV 27 iugulat,  
 occidit, miserisq; modis fidei professores tractat Cq 14 die bekentniß E die bekantnuß F  
 die bekantniß XIV 27 hierauf CG 15 die bekentniß E die bekantnuß F die bekantniß XIV 27  
 brennt BCDG 15/16 Haec autem confessio per iugulum redit Cq 16 hernach DFWmr XIV 27  
 hernoch E 17 solient DWmr die Zeile fehlt EF XIV 27 Cq 18 ganzen EF XIV 27  
 19 nu fehlt EF XIV 27 andwers] expressus Cq hit CG abgemalt] gemolet E gmalt F  
 gemalt XIV 27 am Rande: Das recht kostlich crüg XIV b Dz recht creütz (v' christ-  
 gläubigen e). 27 20 bkt DFWmr 21 ein gulde leyde E ain (ein XIV 27) guldin leyden  
 F XIV 27 man] wir EFXIV 27 21/22 si persecutionem patiamur Cq 22 werden  
 EFWmr XIV 27 23 behalten] haben, vñ EFXIV 27 vñ eer EFXIV 27 et honor Cq  
 seite sey, sy habe schät E seyten sey, schad FXIV 27 schmaß EFXIV 27 24 undl die  
 dann 27 wölle CE wölle DWmr wölle FXIV 27 wollen G 25 sagt E 25/149, 1 die  
 schrift] geschrifft E XIV 27 geschrifft F

schrift und alle engel müssen wider uns steen. So muß kain klage, kain recht sein, sonder verflucht und mit schand dahyn geschahden werden. Also geschach auch Christo, das man in in den allerhonlichsten und schmechlichsten tod warff und hieng in zwischen zwahn schechern oder mordern und ward Matth. 27, 35  
 5 geacht als ain hauptschalek und sagten 'Ey er hat sich gots sun genant, Er Matth. 27, 40  
 helfs im nun', do müßt got wider in sein und alle engel. Also sagt er auch hie 'Ih werden euch tödten und nit schlecht, sonder mit schanden, das alle Joh. 16, 2  
 welt sagen wirt, man thū got aineu dienst dran'. Das ist nu ain hart ding,  
 10 das man dennoch erhalte, das uns got gnedig und ain haylandt sey, das muß ain scharff ding sein und wol genant werden.

## Fides argumentum non apparecium Hebre. 11.

Hebr. 11, 1

'Der glaub ist ain angeben der unentpfintlichen dingen'. Nu das muß der glaub gewarten, des bekentniß und des Creüzes. Dann das ist gewiß, das ih uns begegen werden, es sey im leben oder im sterben, Das all unser 15 thün sich lasse ansehen, als sey es wider got und die schrift. So were es nu besser, das man hie im leben das lernet von leuten den von teüffel im sterben, dann die leute können es doch nicht wehter treyben den inn die oren, Aber der teüffel hat eine spihige zunge, der dringts ins herz und macht das herz zytern und dir so angst, das du mahnest, du seyst verlorn und ver-  
 20 dorben, das wider dich stee hymel und erd gotes und alle engel. Das mainet der prophet im psalter:

'Inveteravi inter omnes inimicos meos. Ich bin graw worden under pl. 6, 8  
 meinen feynden', Dann da zu besteen ist schwer. Nu sichstu wie wenig irer feind die disen glauben behéugen dürffen, dann einer forcht seins weibs, der 25 anunder seiner kinder oder gut,' der drit sein selbst. Nu ist der glaub umbsunst, wo er nicht beständiglich bleybt biß ans ende wie geschrieben steht:

2 verflucht] tanquam anathemate infames Cq schande E XIV 27 dahyn geschahden] e medio tollimus Cq wird G 3 den fehlt G aller honlichsten E Wmr aller pönlichsten E schmechlichste BCG schmelichsten DWmr schmetichsten E schmälichsten F XIV 27 4 ziven DFWmr XIV 27 zween E schächer E schächer XIV 27 mörder EF XIV 27 5 haupt- schaeld] insignioris notae maleficus Cq 6 muß E 7 hie fehlt XIV b 8 thut E thut F XIV 27 daran F XIV 27 9/10 das man bis werden] ut bis tam indignis modis habiti, Deum tamen nobis propitium et seruatorem esse speremus. Acerrimi iudicij haec sunt, et cum primis obseruanda. Cq 9 halte 27 10 scharpp DEWmr XIV 27 genant] be- fant 27 11 fehlt EF XIV 27 Cq 12 Das der 27 angeben] argumentum Cq Nu deren muß 27 Ceterum hos Cq das des E XIV fehlt F 13 die bekentniß E die bekantnus F die bekantnus XIV 27 und fehlt EF XIV aber 27 aut Cq bz Creüzes A bz Creüzes B das Creüze C das Creüzes DG Wmr 14 ih fehlt 27 begegen F werden] würt 27 15 geschrifft E XIV 27 geschrifft F 15/16 am Rande: Es wer besser wir erkanten in diesem lebe bz crüz. XIV b 16 von den EF XIV 27 vom CEG XIV 27 18 bringt 27 19 dir] die ABCDG Wmr 20 erdt F erde XIV 27 gotes A gotis B gottes DWmr] got CEFG XIV 27 21 am Rande: Psal. vi. 27 22 meos fehlt F 23 syestu E 25 güter E güter F XIV 27 opibus Cq 26 an das E XIV 27 an das F auf bz Wmr schribe Wmr

Matth.10,22; 13 'Qui perseveraverit usque in finem' sc. Mat. 10 und 24. Darumb wer es hic besser dan dort, und wo man hie stenhet, do ist im herzen tain gloube, allain ain tote mainung oder wann, die do ane markt, krafft, fasst und bain ist. Wo aber der rechte lebendige gloub ist, der dringt dahyn durch schwert und feuer. Nun secht, wie er sy hie troestet:

5

Job. 15,26

Cum autem venerit paracletus sc.

'Wann der heilige gaist der troester kommt' sc. das wir ja nicht verzagten So spricht er 'ich wil euch senden einen troester und einen solchen der almechtig ist' unnd nent den heiligen gaist alhye ain troester. Dann ob nich mein sünd, die forcht des tods blöde machen, So kumpt er her und rürt mein herze 10 Unnd spricht: hum frisch hynan, also beset er uns einen mit ehn, spricht uns freutlich und trostlich zu, das wir nicht verzagten vor dem tode, und hynan geen, wann wir gleych zehen hellse hetten, unnd sagen: Eh wie wol ich sünd habe, noch dennoch seind sy hyndurch, Und wann ich ir noch mer hette, das sy über mir zusamen schlingen, so wil ich doch hoffen, das sy mir nicht schaden mögen. Nicht das man die sünd nicht fühlen solde (dann das fleisch möch sy fühlen), sunder der gaist überwindet und underdrückt die blödheit und die forcht und fürt uns hyndurch.

15

2. 26

Mittam eum vobis a patre.

Nu sagt er hynfürt 'Ich wil in euch senden vom vater', dann er ist die 20 ansehnlich person, ich der sun und von uns kommt der heilige gaist, und die drey personen sein ain ding und wesen.

2. 26

Qui a patre procedit.

'Und der wirt vom vater anzegeen', das ist der euch trosten wirt, der ist almechtig unnd aller dinne ain herr. was vermag nun die creatur wider 25 uns, so beh uns steht der schöpffer? Sich wie groß ist der troester des heili-

1 sc. fehlt G .x. et .xglxxij. EF XIV 27 2 wo] so EF XIV 27 glaubenn EF XIV 27  
3 marct EF XIV 27 5 sehet E hie fehlt EF XIV 27 Cq 6 Cum bis sc.] Wen [Wan F)  
aber der troester kommen wirt (würt XIV 27). EF XIV 27 paracletus DWmr 7 Wann bis  
sc. fehlt 27 Cq sc. fehlt EF XIV 8 solchen BC der do almechtig G am Rande:  
Wie der heylig geist tröst XIV<sup>b</sup> 10/11 rürt bis spricht] ita animos mihi addens Cq  
11 huy] hero Wmr 12 freutlich BC fraintlich DFWmr trostlich] fiduciam ingenerat Cq  
13 uelut decem collis caput nostrum sustentetur Cq 14 nihil tamē illa obstaculi mihi in-  
gerent quo minus perrumpam Cq 15/16 nicht schaden] cursum meum nihil remoratura, quo  
minus ad salutem adspirem. Cq nichts schaden Wmr 16 die sond D nicht fehlt 27<sup>b</sup>  
fülen] empfinden entpfinden 27<sup>c</sup> empfinden Wmr 17 fülen] empfinden DE  
entpfinden F empfinden Wmr entpfinden XIV 27<sup>a,c</sup>] nit entpfinden 27<sup>b</sup> 17/18 vnd forcht  
DEF Wmr XIV 27 19 Mittam bis patre] Wellischen ich euch senden werde (würd XIV 27)  
EF XIV 27 20 Nu] Man Wmr 21 ansehnlich] generans Cq 22 seind EF XIV 27  
23 Qui bis procedit] Der von dem vatter (vater F) auf geht (vß geet XIV 27) EF XIV 27  
24 am Rande: Trost des heyligen geists. 27 26 schepffer BCG troster] trost  
CEFG XIV 27 consolatio Cq

genn gaſts, Laß nun alle türcken geen, ſo der unfer ſchüß und ruckhalt iſt.  
 Dann also ſagt Joannes an der 1. epiftel des 3. c. 'Maior eſt deus corde 1. Joh. 3, 20  
 noſtro, Der iſt grōßer und ſterker dann unfer herz und gewiſſen'. Also  
 ſagt auch Joha. 'der in unis wonet, iſt grōßer dann der in der welt wonet', 1. Joh. 4, 4  
 den wil ich euch ſendenn, das euch nichts ſchaden kan.

## Spiritum veritatis.

Joh 15, 26

Nu nennet er in ain 'gaſt der warhaft', das iſt, wo er iſt und hyn-  
 kummet, do iſt grund durch und durch recht warhaft, do iſt kain falſchait  
 oder heüchlerey, dann der heüchelt nicht. Aber wo er nicht iſt, do iſt eytel  
 heüchlerey und falſchait, darumb ſelt man ab, wann es zum treffen kommt,  
 dann do iſt nicht der gaſt der warhaft.

## Ille testimonium perhibebit de me.

B. 26

Nu wenter 'Der wirt geheugniſ geben von mir', Das iſt, wen der im  
 herzen iſt, der redt durch euch und macht euch gewiſſ, ſicher und mūtig, das  
 15 das ewangelium war iſt. Da folget den das euangelion herauß, was iſt  
 denn das Euangelium? Es iſt ain geheugniſ von Christo, das er ſey gottes  
 ſun, ain hayland und ſunſt nichts anders. Das mainet Petrus, do er zu  
 uns ſpricht 'Ir ſeyt ain königlich prieſterthumb', das wir erwelt feind darzu, 1. Petri 2, 9  
 Das wir Christum predigen und kund machen, da muß geheugniſ ſein, Das  
 20 let denn auff ſich aller welt zorn, da folget den das Creüth, da erheben ſich  
 denn entporung, da zürnen herrn und fürſten und alles was groß iſt. Den  
 die welt kan diſe predige nicht hören oder leyden. Darumb iſt das euangelium  
 ain feüntſelige predige.

## Occupatio.

25 Nu mainet die vernunft: Eß man künde dennoch wol predigen das

I geiſt 6 Laß bis geen] non assis omnes Turcas nobis insultantes faciemus Cq  
 ſchüß BCEFG XIV 27 rückhalter E rückhalter F XIV 27 2 Joha CG erste Epiftel  
 des dritten capit. EXIV 27 3. c.] 3. 100 Wmr 3 Der iſt bis gewiſſen fehlt Cq  
 ſterker vnd G 4 auch Joha.] er auch weiter am .iiiij cap. 27 Similiter quarto capite Cq  
 grōßers D 4/5 wonet. So nun der herr ſpricht. den will 27 Quum itaq; Dominus dieat:  
 Hunc Cq 5 fan. iſt das nit ein großer troſt? 27 poßit. Annon haec ingens consolatio? Cq  
 6 Spiritum veritatis] Der (Den XIV 27) gehyt der warheit. EXIV 27 Den gaſt der warhaft. F  
 7 am Rande: Wo der geiſt gottes iſt, do iſt eytel warheit. XIV b 8 falſche FXIV 27  
 9 heüchlet DF XIV 27 heüchlet E heüchlet Wmr 10 heüchlerey D si serio agendum est Cq  
 12 Ille bis me] Der wirt (würt XIV 27) zeügen von mir EF XIV 27 13 Nu bis mit fehlt Cq  
 zeugniſ E zeugniſ F zeugniſ XIV 27 wan Cq 14/15 das das ewangelium war iſt]  
 ut de Euangeliū veritate uihil baſitetis. Cq 15/16 am Rande: Was das euangelium ſey. 27  
 16 Euangeli CG 17 am Rande: j. Pe. ij. 27 18 ſüniglich D ſüniglich E ſüniglich F  
 erwidet FXIV 27 ſeynn E 20 denn fehlt EF XIV 27 werdet BC welet G 20/21 ſich  
 entporung, zornen E 21 entporung G herrn fehlt Cq am Rande: Das euāgeliū bringt  
 entporung. XII b 23 ſeintſelige BCDG Wmr XII 27 ſeintſelig E ſeindſelige F turbu-  
 leuta Cq 24 Occupacio BCG

euangetium. Das man sein simpel und schlechthyn saget one entpörung der welt, so gienge es seyu ein. Das hat der teüffel gesagt, Denn wenn ich glaube unnd sage, Das allain der glaube auf Christum thütt unnd alles außrichte, So stöß ich umb aller welt affenspil, das kunnen sy denn nicht leyden. Darumb kan das nicht beh ainander steen, Christus lere und menschenlere, ains muß fallen. Also sag ich, das der Christliche glaube sey allain auf Christum gericht one alles züthün, So wöllen denn die ir ding und ordnung anch nicht fallen lassen, so werden den entpörungen. Darumb muß es rümmert sein, wo das euangelion ist und das gezeignis Christi, und stöß alles vor den kopff was nicht der art ist: wenn die nicht wider ainander weren, so künnten sy wol steen. Nu seind sy wider ainander, dann so wenig als Christus mit Christus ist, so wenig kann ain münch oder pfaff Christen sein. Darumb muß ain seür angezünkt sein, Dann der herre spricht: 'Non veni mittere pacem sed gladim'.

Joh 15, 27

Et vos testimonium perhibebitis.

15

Nu werd ir auch gezeignis geben, denn wenn ir gewiß werdet durch den haitigen gaist, der euch zeuget, so wird ir auch müssen zeugen, denn darumb hab ich euch zu Aposteln erwelt unnd habt gehört mein wort und lere und gesehen meine werk und wandel und alle ding, die ir predigen werdet. Aber der haitig gaist muß zuvor da sein, sonst thut er nichts.

Dann das gewissen ist der sünd zuschwach, Ja es ist kleine sünde so klein, da sich künde wider schühen das gewissen und wenn sy gleich so klein were, als lachen in der kirchen. Item wenn der todt her geet, so ist das gewissen vit zuschwach, darumb muß ain ander daher kommen und das blöde verzagte gewissen mutig machen, das es hindurch gee, ob gleich alle sünde auf im legen. Also muß es gleich almechtig werden, wie der ist der

<sup>1</sup> man sein] mans sein EF XIV 27 cum temperamento et simpliciter Cq <sup>2</sup> am Rande: Das euangelium kā nicht on rumor prediget werde 27 sie demum hominibus plausibile esset et belle cordibus eorum irreperet Cq <sup>3</sup> das es allein E <sup>4</sup> werlt B affenspil] prestigias Cq <sup>5</sup> fündend F denn fehlt DEF Wmr XIV 27 Cq <sup>6</sup> das] sy Wmr alteram antiquari oportet Cq <sup>7</sup> wellen F <sup>8</sup> nich B [fallen lassen] in ordinem redigi Cq elpörng EF XIV 27 hinc tumultus fit. Cq <sup>9</sup> die gezeignis EXIV 27 die gezeignis F <sup>10</sup> und es 27<sup>a</sup> dan es 27<sup>c</sup> <sup>11</sup> widre B <sup>12</sup> ston F <sup>13</sup> widre B <sup>13</sup> Darumb E <sup>13</sup> am Rande: Pfaffen vñ münch wie die yetzünd seind, haben iren namen wesē vñ thün vñ mëschē satzungen (satzung b). die stoßt dz euangeliū darmid'. darum mögen (mügen b) sye nit dz euangelium annehmen, vnd bleibē wie sye seind (sind b). <sup>27</sup> <sup>13</sup> <sup>14</sup> Non bis gladium] Matth. 5. Ich bin nit summen zü senden den friden, sonder das schwert. <sup>27</sup> <sup>14</sup> mitte AB <sup>15</sup> Et bis perhibebitis] Vnd sy werdet (werden FXIV 27) auch zeugen. EF XIV 27 Et nos testes eritis. Cq testamenti G perhibebit. AB <sup>16</sup> Nu bis geben fehlt <sup>27</sup> Cq <sup>17</sup> Nu werdet E Nu werden F werde F' XIV<sup>a</sup> heugniß E <sup>17</sup> werdet E werden FXIV 27 <sup>18</sup> Apoßtel erwölt FWmr XIV 27 <sup>20</sup> ex] yr E jr F' XIV 27 alioqui subsistere non poteritis. Cq <sup>21</sup> am Rande: Das gewisse ist der sünd zuschwach XIV<sup>b</sup> <sup>22</sup> die gewissen E <sup>23</sup> quam putatur ridere in ade mea. Cq <sup>24</sup> anderer F' XIV<sup>a</sup> 27 andere XIV<sup>b</sup> <sup>26</sup> abmechtig E XIV<sup>a</sup> onmechtig F'

im züspricht, Also das sich zuvor vor ainem rauschenden blat fürcht, das fürcht sich vor allen teüffel nicht, und welchs gewissen zuvor nicht lachen erhalten künde, das erhebt gehunt alle sünden. dann das ist der nutz und frucht des hailgen gaists, das auch die sünde wirt verendert in den allerbesten 5 branch. Also rümet sich Paulus Ad Thimo. da er bekert ward, wie er vor= 1.2.3.1.13ff.  
hyn gelebt het, Und hilte gehund seine sünde so verächtig, das er gleich an  
ließ da von macht und sang davon.

Hec Locutus sum vobis sc.

Soh. 16, 1

Also do er sy gesterckt hat, do warnet er sy vor dem zukünftigen 10 leyden, das sy es tapffer leyden künten. Dann es ist zumal ain gut freind der ainen warnet, und das übel ist vil treglicher, so man sich zuvor darhü berahytet hat, und sagt, sy werden euch so mit faren und mainen sy thün wol dran, und wirt sich also anseen lassen, als het ir got wider euch steen, und werden Te deum laudamus singen. Nu rüst er sy hie das sy keck sein, 15 wen sichs nu begibt und schleust, das sy sollen recht sein und got vor sich haben, ob es gleich kainen schein wird haben, und sagt 'darumb werden sy B. 35. auch also thün, dann sy haben nicht erkant den vater noch mich, darumb duldet, vorhaltet und seit bestendig, secht das ir euch ja nicht an mir ergert, gedencdt das ichs euch zuvor gesagt habe, dann sy haben den vater nicht 20 erkant, noch mich? Wer were gehunt erger, denn der dem Bapst saget, Er erkante den vater nicht? Er wurde freylich das widersprechen und sagen: Eh das hast dich der teüffel reden: und sagen alle, sy kennen den vater, das sagt auch der Türk und Jud, sy glauben der schrifft und got.

Duplex cognitio.

Es seind zwayerley erkentnis, das erst als wenn man den türcen

1 ainen F 1/2 forchte, dz forcht BCDG Wmr forcht, dz forcht E forcht, das forcht XIV 27  
2 sich nun 27 leüffeln D teüffeln E teüßen FWmr leüfse XIV 27 welchs) weilliche E  
weillich F XIV<sup>a</sup> 27 wöchl XIV<sup>b</sup> lachen] risus peccatulu Cq 4 heiligen CEG hahligene DF  
hailigenn Wmr geist G vorandert BCD veranderl EG in dem (zü de 27) aller höchsten  
F XIV 27 aller hochstenn E 6 gleich fehlt EF XIV 27 7 und sang davon fehlt Cq  
8 Hec bis re.) Solichz habe (hab XIV 27) ich zu euch gerebt. EF XIV 27 9 hette E hell  
F XIV 27 10 konten BC künden D künden E künne F XIV 27 kündten Wmr güt]  
Fidus Cq traind DWmr 12 so mil euch EF XIV 27 13 doran E darann F' sichs EF'  
anstehen ADWmr anstehen B hettet E heten F' hette XIV 27 15 beschleust E beschleüfft  
F XIV 27 recht) sec 27 presentibus animis Cq sich) yn E im F XIV 27 16 ob bis  
haben] etiam si longe securus appareat Cq wird) werde E werd F XIV 27 17 Darumb D  
18 boldet, verhaltet E dulde verhälften F XIV 27 seind F XIV 27 ob (ab F XIV 27) mir  
ergernt EF XIV 27 19 gedendent F' gedend Wmr 20 wer] Welcher E XIV 27 Welcher F'  
am Rande: Nederman saget er lenne den vatter. XIV<sup>b</sup> dem fehlt DWmr 21 erstenle]  
lente E' tenet F' lennete XIV 27 Er wurde bis sagen] Hand dubie responsurus esset Cq  
und sagen fehlt EF XIV 27 23 Jud) zu dem E zü dem F XIV 27 juden Wmr fehlt Cq  
geschrisst E XIV 27 geschrisst F' 24 cognitio DWmr 25 Zwayerley erkendtniß E Zwayerley  
erkantnuß F Zwayerley erkantnuß (von Gott. 27c) XIV 27 De gemina dei cognitione. Cq  
hwererley BO erkantnuß F Die erste E Die erste F XIV 27

kennet auß dem gschray und gerücht, und so er ainem kem auß dem selde,  
so kennet er in nicht. Also ist auch das erkentniß, dann sy wissen wol von  
imi zusagen 'Ich glaub in got vater unnd in seinen aingebornen sun' ic.  
Aber es ist allain auß der zungen wie ain schaum auf dem wasser. Uns  
herz aber kompts nicht, dann es bleybt noch dicke schwulst im herzen, das sy  
etwas auß ire werck halten und mainent, sy müssen auch wircken das sy felig  
werden, Christus wesen und verdienst sey nicht guug. Das merck dabey, wenn  
du zu im sagst: dein werck ist nichts, deine klugheit ist ain thorheit, dein  
radt ist nichts, die warheit ist nichts, messen gelten nicht vor got, so sagen  
sy: Eh das haist dich der trüssel reden, und sprechen: Christus ist wol für uns  
gestorben, Aber dennoch also, das wir auch etwas darzu thun müssen mit  
unsfern werden. Sihe nu wie tieff steckt die bosheit und der unglaub im  
herzen; die aufgeblasenheit des herzen macht, das man nicht erkennen kan  
wider Christum noch den vater. Aber Christum erkennen haist, das er vor  
uns gegeben sey unnd hab mein sünde auß sich geladen, Also das ich darvor  
halte, das alle mein ding nichts sey, alles das meine fallen lassen und allain  
darvor halte, das der Christus mir geschanckt sey, seinn leyden, sein fromkeit  
und alle seine tugent alzimal mein feind. So ich das erkenne, so müß ich  
in widerumb liehaben, Dann ainem solchen man müß ich hold sein. Dar-  
nach steyge ich weyter am sun außhyn zum vater und sehe das Christus got  
sey und hab sich in meinen todt, in mein sünde, in mein ellende gesteckt, und

1 gerhakte F 1/2 gerüchte. Die ander, so man in bey seiner that erkenet, die ma ent-  
pfindt, als so er Rom ynnem. In dem fall erkene wir in nit. Also vff den ersten weg ist auch  
die erkandniß, die etlich von gott habe. dan sy 27 Posterior, si ex factis suis nobis innotesceret,  
qua ipsi persentisceremus, ut si Romam caperet. Hoc modo eum non cognoscimus. luxa  
priorem nero modum est cognitio, quam quidam de Deo hahent, nam Cq so er eynehm  
(einrem F XIV<sup>b</sup> ynnam XIV<sup>a</sup>). Rom. Auf (Vff XIV<sup>a</sup>) dem fall (val F) so EF XIV  
1 zu eynem G 2 die erkandniß E die extantus F die erlandniß XIV 2/3 am Rande:  
Falsch erkäntniß XIV<sup>b</sup> 3 seinem BCG seine D ic. fehlt EF XIV 27 5 aber fehlt 27 Cq  
kompt es aber EF XIV kompt nicht Wmr es nit, seiner thot gegen ynen entpfinden sye  
nit, dan es 27 facinorum eius erga se nullum sensum habent Cq geschwulst E geschwulst  
F XIV 27 6 ic werck EF mehnien EF würken F 8 im] einem solchen 27 ad talim Cq  
ain fehlt EF XIV 27 9 radt rach XIV<sup>b</sup> dein warheit FG XIV 27 ist auch nichts,  
die messen EF XIV 27 nichts auch nichts E 27c auch nichts XIV 27<sup>a,b</sup> auch gar nichts F  
nichts Wmr 10 sprechent F ist] sey EF XIV 27 vor uns BCDG 12 Sih XIV<sup>b</sup>  
im] in dem EF XIV 27 13 des herzens 27 am Rande: Hoffart machet das ma gott nit  
erkennen kan. XII<sup>b</sup> 14 weder DFWmr XIV 27 erkennen, vff den anderen vnd rechten  
weg, heyszt (heyszt glauben c) 27 Ceterum altero modo et uere Christum cognoscere, est Cq  
am Rande: Was doch sey (sy c) Christum, vn durch den gott grüntlich vnd recht er-  
kennen. 27 15 gegeben] gestorben EF XIV 27 eum pro nobis mortem oppetisse Cq  
dafür E dafür F XIV 27 16 nichts] euaniida Cq lasse XIV<sup>b</sup> 17 dorfür E  
dafür F halten EF halte XIV<sup>b</sup> frömitet BC frömytheit E 18 seind] sind Wmr  
19 aine A einen E eine XIV einem 27 solchem BCDWmr solchem G soliche XIV solichen 27  
muß E 20 sehe] sich F ihh XIV 27 das do Christus E XIV 27 ob da Christ<sup>9</sup> F  
21 meinem todt DWmr

gibt mir auch sein hulde. Item do erkenne ich den freuntlichen willen und die höchst liebe des vaters, die kain herz entpfinden kan: also ergreiff ich den got, wo er am wayhesten ist und dencke: En das ist got, En so iſts gots willen und wolgesallen, das der Christus das vor mich thüt. also in dem 5 gesichte entpfinde ich die hohen unauffprechlichen barmherzigkeit und lieb gots, in dem das er sein liebes kind vor mich dar in schmach, schande und todt gestellet hat, das freuntlich ansehen und lieblich gesicht erhebt mich. Also muß got in dem Christo allaine erkennen werden, widerumb die mit iren werken hergegen, erkennen Christum nicht, sy wissen auch nicht was der vater 10 durch Christum gemacht hat unnd wissen nicht, das got ir ding nicht haben wil, dann allain seinen sun, also erkennen sy den vatter nicht. Sy wissen auch nicht, was sy durch Christum entfangen haben von dem vater, darumb müssen sy verderben und fallen dahyn unnd sehen got an do er am herzten ist, wie ainen richter unnd wollen denn das gericht schwechen mit iren guten 15 werken, so finden sy denn kain werck das gnügsam ist und verhagen denn. Aber das hayßt got erkennen die do sehen, das sy nichts sein, des herzen grund auf den Christum sehen und vor das höchste gut halten und also außstehgen zu got, den halten vor ainem guten vater im sterben und leben ic.

28

8. Juni 1522

### Predigt am Pfingsttage

20 Am Pfingstag daß Euangeliū. Ioan. xiiiij.

'Wer mich liebt, der wird meine Worte halten'.

Joh. 14, 23 ff.

**D**A steht der Text klar 'wer Got lieb hat der hältet seine gebot' und wiederumb 'wer got nit lieb hat der haldett seine gebott nit'. Das läßt uns wol fassen, dann es ist kurz und dir abgemalt, was christen feind

I qui et gratia sua me dignatur Cq den] seinen EP XIV 27 propensam eius uoluntatem Cq frantlichen DWmr 2 enpfinden F 3 iſſt ist EF XIV 27 5 enpfind F hohe (hehe F hohe 27) vñ uauffprechliche EF XIV 27 auffprechlichen G 6 kind F dar fehlt EP XIV 27 darin A dazif D Wmr 7 frantlich DWmr erhebt EF XIV 27 Hoe amabili spectro ego in sublime uelhor Cq 9 erkennen die (by b) erkennen EF XIV 27 was] dʒ 27e 9/10 was bis wissen nicht fehlt CG 10 durch den Christū EP XIV 27 hat fehlt EP XIV 27 10/11 ac Deo omnia ipsorum opera nauseas esse Cq 13 am Rande: Got ansehen da er am hertesten ist. XIVb herzen DWmr harscien E XIV 27 hörteste F 14 wellen BCDWmr schwegen F XIV 27 componere et placare Cp 14/15 gut werck EF XIV 27 bonū opus Cq 16 nyx feind E nüt feind FXIV 27 des] das DEWmr 17/18 und also bis halten fehlt EF XIV 27 Cq 18 vor] vir D 18/19 vñnd ihm lebenn. E vñnd jm leben. FXIV 27 19 ic. Amen. Wmr ic. fehlt FG XIV 27 Cq AM&R. F 24 es iſſt hye ist dir 27 und dir fehlt 27 Miro enim compendio absolut et ob oculos statuit Cq

oder nit: dann es ist kainer kain Erysten mensch, er halt dann sein wort wie er hie sagt, und niemand kan es halten, er lieb dann zuvor got.

Er hat es auch versucht, waz es auffricht, was es thū, wann man das volck mit bezwungung will fromm machen, dann vorzechten hylett er das volck strenge, das sy seyne wort halten müsten, nit got lesteren all zu 5  
 3. Mose 19 mall. Levit. ix. Also zwang er frömbkraft von aussen in sy Aussz forcht der penen, aber das herz was nit darbey. Das ist noch biß auff den heütigen tag, darumb das wort zu halten, Das müzz die göttlich lieb thün. Der halben hat er auch jm neuen Testament die straff auffgehaben und allain das wort treiben lassen, dann es müzz doch dahyn kommen das ain göttliche 10  
 liebe da sey, es hilft weder brennen noch bulen oder bannen: also ist alle straff auffgehaben, allain das man mit dem Wortt treiben sol. Dann wann man alle schwertt in die hand neme, so bringt man kainen keker zum glauben, man stellt sich wol als nem mans an, aber es ist jm grund des herzen nichs. Darum hat got das schwertt in der sach auffgehaben und sein 15  
 regiment will das herz haben und gebeut das seinen bischoffen, das sy vor das herz gsangen nemen, das das liebe und lust darzū hab, so ist es schon gewonnen. Darum wer wil ain rechter bischöf sein, der rycht all seyn regi-  
 ment dahin, das er das herz sach und lust und lieb darzū mach und kün-  
 den falschen schwehern ain widerstand thün durch ein gewiße leer und das 20  
 manl stopffenn, sunst mit vieten, barnen, bulen gschickt es nit. Also fechten die rechten gaistlichen und schlachten den teüsel tod und nemen jm die seel.  
 Dann den teüsel tod stechen ist nit anders, denn das ich jm ainem menschen neme, den er gsangen het durch ain argen verstand: das ist ain recht regi-  
 ment, aber außwendig, wenn man dem wort nit wil gehorsam seyn, so sollen 25  
 jre kinder ziehen vater und mütter, weltlich schwertt ire underthonen, aber damit bringt man niemand zum glauben, dann es ist hie beschlossen 'wer got nit lieb hat, der hältet seine gebot nit'. Da hört jr was ain christlich leben sey, Nemlich got lieben und nit stürmen, flasich essen oder bild umb rehßen,  
 ain männlich oder nunn werden; es gilt weder eelich oder juncfraw sein, 30

1 kain] ein 27c wort] sermonē Cq am Rande: Wer eyn Christ sey. XIVb Was  
 recht Christen seind. 27 2 ehr hye B 3 auffricht] frugis habeat Cq 5 sy he B  
 sein wort 27 müssen XIVb 5/6 lesteren, vnd die andern gebott alle zümal bewaren,  
 tråwel er hnen bey grossen penen Leu. xxvi. Also 27 et ut alia omnia preecepta factis exprime-  
 rent, penarum metu eos perpelletat Cq 7 penen] seinen AB XIV 8 Das fehlt 27b  
 10 am Rande: Allein mit de goz wort sol man treyben. XIVb 10/11 ut dilectione diuina  
 imbnatur Cq 12 Worll] wort die sach 27 13 händ 27 14 näm̄s man XIV 15 am  
 Rande: Ein rechter Bischoff. XIVb 16 vor] vorhyn XIV 27 19 sang XIVa 27 irretiat Cq  
 19,20 für den] lünden AB tünd den XIVb 20 schwehern] doctoribus Cq 22 rechten 27]  
 mit den AB XIV Illoc predium est uere spiritualium hominum Cq 23 am Rande: Den  
 teüsel zu lodi stechen. XIVb ainē A ehnem B 24 verstandt. Bi dʒ 27 recht geistlich 27  
 24,25 regnum uere spiritualiter institutum Cq 28/29 quid Christianismus sit Cq 30 oder  
 noch 27c

Es heißt lieben, und die seinds allain, die sein wort behalten. Nun was ist sein wort? das wir uns under ainander lieben wie er uns geliebt hat und an in glauben. Nun kan die wort niemant haben, es gee dann aus dem herzen und lieb daheer, menschen wort und gebot kan man wol haben, wenn man schon nit lhebet, als wann ain herr etwas gebute, aber gottes gebot und wort halten müß allain die lieb thün. Darumb fehend jr, das unser Fürsten und bischofe dol und töricht seind, das sy die leüt mit gewalt zum glauben dringen und zwingen.

Nun wie überkompt man die lhebe? das haben wir heut gehört: Also falsch ist das herz des menschen, das es nit lieben kan, es sehe dann die wolthat vorhin: darumb da Got jm alten testament under sy schlug wie under die hund und gieng gewölich mit in umb, da heten sy jnn nit lieb, da dacht got: Eh ich müß ain mal also mit dir machen und so snew, das du mich müßt lheb haben. Da nam er seinen Sun und schicket ju in unser schlam, fünde und ellendt und schüdt sein barnimherzigkantz mit gründt und boden aussz, das wir uns haben zu ehemen von allen seinen güttern, als seyend sy unser aigen, und macht sich zu ainem lieben vater und sicht uns sovöl durch die finger, das wir widerumb myessen all unser herzen und lieb in gott sezen unnd unserem nächsten wyderumb thün wie uns von got geschehen ist. Da geedt dann das wort daheer ausz dem herzen, Da ist dann kahn anderer gott, da ist dann das erst gebot. Darnach rüsst er gottes namen an und prehzt den alain. Zum dryten laßt ers gott walten, er machett es wie ers wil, und heldt stille und feyret den Sabath: damit seind denn erfüllt die gebot der ersten taslen. Darnach stellt er sich freüntlich und diemüttiglich zu allen leütten, eeret vater und mäter unnd dienet dem nächsten nach allem lust und nach aller lhebe und denkt hymmer: ich wil mehnem nächsten thün wie myr got gethon hat. Also ist allain die liebe die erfüllung der gesetz, wie Paulus sagt Roma. xiiij. Nun die lhebe kann Röm. 13, 10 kahn mensch ins herz bringen, darumb schlug er das gesetz herein, das man erfürre und spürte die grosse boszzheit des menschen, das der mensch dem gottes frommen gesetz nit kan hold sein. Darnach hat er uns geben seinen sun, seinen hohen schatz also mit angeschütt und alle unser sünd und unflatt in

1/2 Dilectio requiritur, et ut seruetur sermo dei, qui hoc praestant, Christianorum nomenclatura soli digni sunt. Cq 2 am Rande: Was das wort gottes ist. 27 4 vnd der liebe 27<sup>c</sup> haben] sernari Cq 5 gebote XIV<sup>a</sup> 27 9 am Rande: Wie man zu der liebe komme. XIV<sup>b</sup> Wie man die lieb zu gott überkomme. 27 11 under sy schlug] ita uerberibus et plagis asueret Cq 12 und bis umb fehlt Cq gruelich B 13/14 ut nolis uelis diligere me cogaris Cq 15 schlam] sordibus Cq 18 ut nisi saxezi simus ex toto corde eum diligere cogamur Cq 20 am Rande: Wie alle gebott erfüllt werdē 27 23 macht XIV mach 27 ers] er 27 25 demüttiglich XIV 27 26 prōpto et alacri animo pximis inseruit, et omnes dilectionis numeros in eis absolut Cq 28 des gesetz XIV 27 am Rande; Warub das gesetz vo got geben sey. XIV<sup>b</sup> 29 menschē 27<sup>b</sup>

dem grossen mōr seyn groſſen gütigkeit versendt und erdrentt, das das herz sich die groſſen lieb und wolthat müſſz ziehen lassen, widerumb zu lieben und darnach zu erfüllung göttlicher gepot gerne mit ainem willigen herzen bereit sein, sunſt kan das herz nit lieben oder liebhaben, es müſſ zivor preyen, das es zu vor geliebet sey worden. Nun kan man das nit thūn, darumb kompt got heer und fahet das herz und saget: Leerde mych erkennen. G⁹ wer bistu? Ich bin der Christus der ich mych in das ellend gesteckt hab, deine ſünd erdrentt in meiner gerechtigkeit. Die erkantnuß die erweyht dir dein herz, das du dych müſſt zu mir kerzen. Also ſchöpft man die liebe, wann man lernet was Christus sey, und in dem fol ſich ain Christ 10  
 Oct. 9. 23<sup>i</sup> rümen, wie Hieremias sagt. Cap. ix. 'Non glorietur sapiens in sapientia sua' xc. Es brange kain weyßer in feyner menschlicher weiffheit, es brang kain gewaltiger auf ſeinen gewalt, es brang kain reicher auf ſeine reichtumer, ſonder darauß brang er, wer da brangen wil, das er nich erkenne und wiſſ wie ich ain got bin, der barmherzigkeit, gericht und gerechtigkeit 15  
 2. Petri 3. 18 auf erden mach'. Also sagt auch Petrus 'wachet in der erkantnuß Christi', Ps. 96. 13 von der erkantnuß iſt in allen propheten, als 'A facie domini quia venit' xc.  
 Ps. 114. 7 'A facie domini commota est terra' und an vil enden meer. Das angeſicht (iſt erkantnuß Christi) foll es gar thūn, dann ſo verſtockt iſt niemandts, es wendet in umb und ſein herz zerſchmilzt, wenn es in erkennet und das angſicht die erkantnuß macht, das man frum wirt und bleibt, wie Eſaias sagt 'Es wirt ain mal ain zeit kommen, das die erkantnuß wirt daher ſchwymmen wie ain ſindſluß', das iſt geſchehen zu der zeit der Aposteln. Darumb wer got heb hat, der hält ſeine gepott, Die liebe bringt gottes erkantnuß. Nun weiter:

### Und mein vater wirt in lieben.

'Und mein vatter wirt in auch lieben'. Das geedt also zu: Wann ich erkenne, das mir Christus gedient hab mit allem feyner leben, und erkenne das der Christus Got iſt, ſo erkenn ich veynd, das das gottes willen ſen und hab es Christo ſo aufgelegt, er ſol es thūn. Also ſteygt er durch Chryſtum zum vater, das macht dann das mir ain zuverſchicht wechst zu jn, daz ich in für ainen lieben vater halte, das mahnett nun Christus: Man müſſt an

1 verſchendt B erdrentt] erſtellt XIV 27 2 ſich fehlt AB XIV 4/5 Cor amare nescit, niſi ſentiat ſe prius amatum. C<sub>q</sub> 5 das (vor es)] da AB 7 dein ellend 27 8 erdrentt] erſtellt XIV 27 8/9 Haec cognitio cor excitat, ut ferè dixerī, nolens uolens ad eū cōuertaris C<sub>q</sub> 9 erweyht XIV erweyht 27<sup>e</sup> mir] jm 27 11 am Rande: In was ſich ein Christ rümen foll. XIV<sup>b</sup> 12 xc bis weiffheit fehlt C<sub>q</sub> menschlichen 27<sup>c</sup> 13/14 ſeine reichtumb 27 15 gerecht AB XIV 27 iudicū C<sub>q</sub> 16 am Rande: ij. Pet. ii. 27 18 cōmata A 19 die erkantnuß Christi, die müſſt es gar 27 20 wenden B 21 frum AB 25 weiter] fort an XIV 27 27 Und bis lieben fehlt C<sub>q</sub> am Rande: Wie gott ein menschē lieb hab. XIV<sup>b</sup> 28 alle AB lieben 27<sup>e</sup> 29 gott es A got es B 30 ſteygt ſlett XIV<sup>a</sup> 27 32 Hoc Christus hic innuit, ac si diceret C<sub>q</sub>

meiner lieb ansehen, darnach kompt mann zum vater. Ich bin ain mitter,  
darumb müßt ich vorhin geliebt sein', das ist, ich müß vorhyn fühlen die  
grossen gütthat Christi. Darumb hebt er zum aller ersten an und laßt  
seynn liebs kind für mich sterben, ee ich in darumb gebetten hab. Ja ee ich  
5 in erkant hab, darnach wechst mir ain züversicht und liebe zu got und das  
müß man fühlen. Also sagt er hye 'meyn vater wirt in lieb haben', das ist  
er wirt es fühlen, das er mytt mir in das selbig reich oder sampt erb gesetzt  
sey, und wyrdt durch mich und mit mir mit einer stimm sagen zum vater  
iun trostlicher züversicht 'Herzlieber vater'. Folgt weiter jm text:

10 **Und werden ain wonung bey jm machen.**

'Und werden ain wonung bey jm machen', Dan also: wann ich dahyn  
komme das ich das erkenne, so laßt ich in walten wie er wil und laß in  
ganß alles allain sein, so wirt mein herz ain stille diemütige wonung  
gottes. Also würdt er mit myr und nimpt sich mein meer an, wie er sagt

15 Esai. lxvij. Act. viij 'Der himel und erden kan mich nit begreyffen dann <sup>Ref. 66, 1</sup>  
<sup>Aug. 7, 49</sup> ain solicher stiller diemütiger gaist, der sich fürcht vor meinem wort: der ist da  
ich rüen wil'. Dahin müß es kommen, das das herz erkenne gottes eer,  
gottes gewalt, gottes weisheit, dann so laßt es got alles walten, es weißt  
das alles gots werk seind, darumb kan es sich vor kainem ding fürchten,  
20 frost, hör der helle, tod, teufel, armut .e. So sagt das herz: mein got,  
der in mir wonet, der ist grösser dann teufel, tod und aller gewalt der hellen,  
also wechst auf dem menschen ain unverzagt trut gegen allem das auf der  
welt ist, dann es hat got und alles was gott ist, thut allen was es nun  
thün sol, und fürcht sich nit. Widerumb wa nit ist die liebe gots, das  
25 hältet gotes wort nit, denn wann es das herz nit hält, so hält es auch  
nimmer mer die hand, da kompt auch got mit hin und macht auch kain  
wonung da, da wanet der teufel, da geedt der mensch syech da hin und wirt  
also verzagt, das er sich auch vor einem rauschenden blat fürchtet, Leviti. xxvj.  
'Terrebat eos sonitus folij volantis'. Der mensch kan nimmer meer besteen,  
30 wann in sein gewissen behfjet, das gewissen kan nimmer meer stillen, wann  
es die sünd drücken und nit ain frölich züversicht zu got tregt, ja es wird  
nidryger dann die hell, wie yenes höher ist dann der hymel, da ist nit meer  
dann verzagen und forcht, da ligen alle creatur oben, also wirt auch des  
teufels reich abgemalet. Darumb geedt er weyter und sagt

5 am Rande: Was das sey, d' vatter würt jo lieben. 27 10 macht B 11 Und  
bis machen fehlt Cq am Rande: Wie got in vns wont. 27 13 demütige XIV 27 15 am  
Rande: Wie vnser herz ein wonung gots werdt. XIV<sup>b</sup> 16 demütiger XIV 27 18 weyß B  
20 hör der] hunger 27 samem Cq 22 auf] in 27 Hoc modo in homine gliscit inconuenia  
animositas Cq vnuertragter trog 27 23 was ex AB XIV 27 26/27 am Rande: Wo  
der teufel wone. XIV<sup>b</sup> 29 Terrebit 27 volantis B 30 behfjet A behfjet B  
hefjet XIV si conscientia remorsum sentit Cq stillen] stellen AB XIV<sup>a</sup> stillston 27 nunquā  
quicuscere poterit Cq

Und das wort das je hörent ist nit meyn.

'Die wort sein nit mein, sonder meines vaters', das er unns ja bring zum vater, eintweder mit genaden oder mit ungnauden, eindtweder mit lust, liebe oder mit forcht, dann auß dem müß es alles steen. Darumb wer die wort versteen wil, Der verschmahet got, da hilfft dann kain leer, kain wort noch nichts. Nun kumpt er her und sagt:

Weilichen mein vater sennden würd in meinem namen.

'Er wirt euch den hailigen gaist senden, der wirt euch erinnernen was ich euch gesagt hab, Und der hailig gaist Wyrt euch verklären'. Und sagt: Ihr habt noch gar rauhe und grobe herzen und kündt nit verston was ich <sup>10</sup> euch gesagt hab, aber wann der hailig gaist kommen wirt, der wirt euch so klar machen, das jr es auch fühlen werden, das es das sey das Ich euch zuvor gesagt habe. Also hat der hailig gaist allain auß gestrichen die geschrifft unnd Christus und haben die klar gemacht. Also die erkandtnus ist gnügjam, die macht das ich dann erfülle Gottes gepot. Darnach bin ich <sup>15</sup> nit meer schuldig.

29

9. Juni 1522

### Predigt am Pfingstmontage.

Feria secunda Pentecostes  
super Euangeliū Iohannis .3. Lutheri Interpretamen. Anno. 1522.

Joh. 3, 16

Sic enim dicitur.

**D**as ist auch der rechten Euangelia eins, wie sy Jōhānes pflegt zu schreiben, <sup>20</sup> den er beschreibt sie also, das er wol allein ein Euangelist genannt möcht werden. Nun es ist wie ir oft gehört habt das Euangeliū, das man allein den Christen erkennen lernet, und der heylig geyst lernet nichz mer: darumb schwet nun auß die wort, die sein mechtig und kostlich und auf

---

1 hören B      5 nit versteen 27 intelligere non nult Cq      8 erinnernen] docebit, et suggesterit Cq      9 Und sagt fehlt Cq      11 würt es euch XIV27      12 am Rande: Der heylig geyst streicht allein die geschrifft auß. XIV<sup>b</sup>      13/14 sic spiritus sanctus scripturam tantum, et Christum illustravit, et cognibilem fecit. Cq      14 schrifft B Christum 27 haben] hat 27 17/19 Am Pfingstmontag das Euangeliū. (Euangelium) Joan. iii. Also hat got die welt lieb gehabt. 2c BC XIV27 An dem andern Pfingstag. Auf das Euangeliū Iohannis am .iii. Sic enim dilexit deus mundū. EF An dem andern Pfingstag auf das Euangeliū am dritten Capittel. Sic enim dilexit deus mundū. G      18 Anno .1522. fehlt D      20 wie] so G      21 er (nach den)] der BC XIV27 eo filo Euangelia contexit Cq wol] wol F fehlt G      22 haben BC XIV27      23 Christen] Christum B Christum C XIV27 Christe D      leerne B lexne C XIV27 leeret B leret C XIV27 nichz] nicht nit C am Rande: Was der heylig geyst leert. XIV<sup>b</sup> Der heylig geyst leret nichts (nit b) mer dann Christum erkennen. 27      24 nun eben auß E<sup>c</sup> nur eben vff XIV27 und (vor kostlich) fehlt BC XIV27

der massen tröstlich: 'Also hat got die welt geliebt, auß das er sein eyniges liebstes kindt gebenn hat, auß das wer in Ihn gelaubet der verderb nicht, sunder hab das ewige leben'.

Nun secht ix das der Christus nichts anders thüt, den das er uns den vatter sueß mach und durch sich bring zum vatter, unnd dahyn geet eß alles was Christus thut, das wir zu dem vater ein seine liepliche zuversicht gewinnen, dan wenn wir den vater forchten so iſts geschehen, sonder sollen ein seine kindliche lieb zu im tragen. Nu sagt er hie, der vatter hab die welt so lieb gehabt, also auch das er sein liebs kindt für sie geben hat, und jetzt uns ein mittel wie wir zum vater sollen kommen, welchs Christus iſt. Dan ich hab vor öſt gesagt, das der glaub nicht allein genug sey zu got, sunder die khost muß auch da sein: die Turcken und Juden glauben auch an got, aber an mittel und khost. Was iſt nun die khost? das zeygt das Euangelium alhie, denn der heylig geyst lernt allenthalben, das wir den vater nit an mittel haben vnd wils mit leiden, das wir an diß mittel zum vatter geen sollen. Nun lernen uns die schulen zum vater hügen an mittel durch unser werct: das heyst den Christum auß dem mittell geworſſen, wie Hyeremias vorhündigt vonn in sprechen: 'Wir wollen in gründlich auß wuchselen'. Das Der. 11, 19 geet nun nit recht zu, darumb laſt bey leib nicht also hie zugeen und also verachten wir die hohen khost, die fur uns der vatter gewendet hat, sunder laſt uns dem vatter danken, das ers also geordnet hat und hat zwischen uns gestelt einen, der Gott iſt und got gleich iſt und mensch iſt und menschen gleich iſt. Den wir sein menschen und er ist got: wie die ij. person gegen einander lauffen so muß der mensch zu drummern geen, wenn er kan nit beſteuen, darumb haſt gott also temperirt, das er einen gestelt hat zu dem

2 auff fehlt BC XIV 27    wer] wir A                  4 fehlt BC XIV 27    der fehlt 27  
 5 vatter fehlt BC XIV 27    und] uns BC XIV 27    sich] in BC XIV    6,7 ut bonam spem  
 de patre conceipiamus Cq    7 nur forchten 27    geschehen] nüt 27 nihil agemus Cq    sollen]  
 das wir BC XIV 27    8 kindliche] fraindliche B    fraindliche C    freüntliche XIV 27    trage, das  
 macht uns felig. Nu 27    hab] hat XIV b    9 filium unum unigenitum Cq    10 geſetz BC XIV 27  
 zu vater XIV b zu jm 27    12 khost] precium (ebenso i. Folg.) Cq    Der Türk vnd Jud  
 (Jüd XIV b) BC XIV 27 auch] auß E    12/13 in got BC XIV 27    13 am Rande: Cyn mittel  
 müssen wir habe zu gott zu tömen. XIV b    13/14 Euangelion hoc indicat. Cq    14 alhie] aber  
 BC XIV an 27    lerxt BC XIV 27    allenthalb B    15 diß] das BC XIV 27 a c fehlt 27 b    sine  
 mediatore Cq    16 lernt (lernen XIV 27) die schule uns BC XIV 27    hügen] gos BC XIV 27  
 on ain B on ein CXIV 27    17 den] dañ BC XIV 27 den DG    werſſen 27    18 vor-  
 hündigt] vor hyn klingt (klingt EFG) AEFG verlündiget hat BC XIV 27    juen (yhnen G),  
 sprechend EFG gründlich] genklich BC XIV 27    19 laſſt uns bey BC XIV 27 laſſt EFG  
 hie] hin BC XIV 27 hie (hye G) nit also EFG und] dañ BC XIV 27    22/23 mensch, vñ  
 menschen gleich, daß BC XIV 27    23 er got, wa BC er got. Wo XIV 27    zwu BC  
 zwu EF zwu G XIV 27    personen BC XIV 27    23/24 Si haue due personae concurrunt,  
 homo colliditur Cq    24 so] da BC do XIV 27    wenn] dañ BC XIV 27    24/25 am Rande:  
 Wie Christus vnser mittler ist gegē got, ou den niemand beston mag. 27    25/26, 1 in dʒ  
 mittel BC XIV 27

mittel, der da war got und mensch ist, durch den sollen wir zum vatter kommen, mit unziger kost kunnen wir nichz auß bringen. Nun lernt man also: man sol mit fasten betten ic. selig werden und sagen: wer ein Munch oder Nun wirt oder Sand Brigitta gebet alle tag bet, der sol selig sein, der findet alle bucher vol. Das ist eben so vil gesagt: ich wil sovil thün, das ich der hell entlauffe, mein sündt erdemppft und den hymel auß schließ. Die wollenn die kost bey in finden und wollen die kost des vaters auß den mittel stossen, die müssen verderben, seytemal sie an diß mittel (als durch Christum von dem vatter anß gnedigem wollefallen uns vorgepildet) zum vatter zu kommen vermahnen: den Christus lernt hie, das wir nicht verloren sein, sünd der ewige leben haben, das ist das uns gott hat lieb gehabt, also das er es in hat kosten lassen sein einigs liebsts kind, welches er hat gesteckt in unzrer elend, hell und tod und hat das in lassen auß sauffen, und das ist dy weyß selig zu weren.

Nu wen ein ander weg wer zum hymel, er het in auch wol gesetz: 15 nun ist kein ander, darumb last uns hie an den worten hangen, unser herz fest darauff sten und leinen und last uns unziger augen zuthun und sagen: wan ich gleich aller Heyligen verdienst het und aller Jungfräwen rainigkeit und dar zu Sant Peters frumkeit, so geb ich doch auß mein ding nichts, sünd ein andern gründt muß ich haben, do ich mich auß paw, nemlich auß die wort 'gott hat sein sun geben, auß das der do in in glaubt (welchen der vatter auß lieb gesant hatt) der sol selig sein', und muß darauff trocken, das du muß erhalten sein, und muß dich legtlich grunden auß sein wort, das kein teüffel, hell oder todt underdrücken vermag, sünd der wort reist der vatter durch hell und todt und alles was dran hengt. Darumb es gee wie 25 es wölle, so sag: da stet gottes wort, das ist mein fels und anker darauff ich mich paw, wñ das pleibt da bleib ich auch, wo das hynfert da far ich

1 waren BC XIV 27      2 Nostro precio operam Iudemus Cq      3 ic. fehlt BC XIV 27  
 4 Brigiten gebettlin BC XIV 27      precatiunculas Cq      5/6 das ich biß iß BC biß ich XIV 27      6 erdemppft AD erdemppfe BCEFG XIV 27      aufschluße B aufschluße C vñ schlüsse XIV 27      7 den] dem BC 27 de XIV 27  
 8 diß] das BC XIV 27      9 vorbildet BC fürbildet XIV 27 praestitatum Cq      10 leret BC XIV 27      11 hab lieb BC      12 ut etiam filium suum unigenitum impenderit Cq      in kosten (kostenn C) hal lassen BC XIV 27      kende C      witzes G      12/13 immisit Cq      13 gesteckt] geschickt FG      hat in das BC XIV 27 und (vor das) fehlt BC XIV 27      14 werden B — G XIV 27  
 15 annderer B anderer XIV 27      16 anderer BCEFG XIV 27 am Rande: Unser eigener gründt XIV b      17 sten] stürzen BC XIV stürzen 27      uns fehlt XIV b      18 gleich] schon BC XIV 27      hette, Aller B XIV 27      18/19 jungfräwen hayligkeit, rainigkeit, darbü BC XIV 27 sanctitate et castitate Cq      19 nichts nitt C      20 darauff ich mich barw G  
 21 der do] wer do BC wer do XIV 27      weßlichem B witzē G      22 müßt B XIV 27 müßt C  
 23 erhalten] exhaben BC XIV 27      seine wort BC XIV 27      25 helle teüffel, vnd todt (tode C) BC XIV 27      das sich daran BC XIV 27      26 wölle] wol C      sagen BC XIV 27  
 ander BC XIV a 27      27 wñ vnd BC XIV 27 wie D wo EFG illud conuelli nequit,  
 huic immobilis insisto. Cq      da] vñ da B vñnd da C vñ do XIV 27      27/163, 1 wo bis muß  
 fehlt BC XIV 27

auch hyn: das wort muß besteen, dan got kan nicht liegen und muß ee  
 hymel und erden zuschettern geen, ee dann der aller geringste Buchstab oder  
 tittel von seinem wort muß nach beleben. Nun das merket man wol, das  
 man muß ein mittel haben (und das ist Christus) und also hinauff kommen  
 5 zum vatter unnd sagen: wie wol ich vor deiner Mayestat nicht besteen kan  
 und kein Engl, es muß als erbidmen und exzittern, so hab ich doch hie einen  
 Christum, den du nicht kanst seindt sein, unnd an den halt ich mich und auff  
 die wort, das du mich durch den wilt anemen; du wirfst mich nit verwerffen,  
 du mußt ee in verwerffenn: also mußt man kommen zum vatter durch das,  
 10 das man ein feine liepliche zuversicht zu im gewinne. Das erhelt ein blödes  
 verzagts gewissen und macht des geruig, sunst hilft nicht weder klappern  
 noch plappern noch kein werk, wie heylig es mir genaundt mag werden, das  
 gottes gericht mög stillen und uns in unsern herhen befriden, den allein  
 gottes wort. Got hat auß lieb uns seinen sun geben, durch den wir selig  
 15 sollen werden, Darumb laßt dir kein ander pan machen dan die und hüt dich  
 vor zusätz, den der verderbts gar, den der ein zusätz macht, der fürt dich von  
 der rechten ban den holzweg, darumb laß dein gewissen stellen auff kein  
 werke, auff keins heyligen verdienst, sunder allein auß das wort gottes, der  
 20 wirt dir nicht liegen, sunder seiner zusagung genug thun. Do ergreifstu got  
 mit seinen aghen worten, darauff du dein herz und trost pawen, gründen  
 und steen kanst.

Nun volget weiter 'Got hat nit seinen sun gesandt in die welt, auf <sup>Zoh. 3. 17</sup>  
 das er die welt richt, sunder das die welt durch in selig werdt'. Mit den  
 25 worten kan man aber got ergreissen, wie er dan zu ergreissen ist: so kanst  
 du im nit nach lauffen, er laufft dir nach und bildt dir seinen sun also vor,

1 müßt (vor ee) BC XIV 27      2 erd G      3 zu trümmern B zu trümmeren C XIV 27  
 aller fehlt BC XIV 27      2/3 quam ut apiculus aut iota de uerbo eius periret. Cy      3 müßt B  
 müsseit C müßt XIV 27      merkt wol BC XIV 27      4 man ainem mytler (ainem mittler C)  
 habn müß BC man einen mitteler habe müß XIV 27      6 alles BCEFG XIV 27      erd-  
 bidmen B      doch hie alhye BC XIV 27      7 den] dem BCEFG XIV 27      unnd an] vnder  
 BC XIV 27      den] de B dem CG      7,8 auß (vff XIV) deinem wort BC XIV 27      9/10 durch  
 bz mā BC XIV 27<sup>a b</sup> durch Christū, bz man 27<sup>c</sup>      10 exholes BC XIV 27      10,11 am  
 Rande: Was ein recht rüwig gewissen mach XIV<sup>b</sup>      11 des] es BC XIV 27 das EFG ge-  
 rüwig BCEF XIV 27 gereuwig G      nichs B nichts C XIV 27      11/12 weder lappen noch  
 pattern (plattern D) AD weder blatten, noch pfaffen, oder lappen, Stein (Reyn C) BC XIV 27  
 widd' klappern (klappere G) noch pattern (plappern G) EFG nec rasuræ nec euculli Cy  
 12 werck ist, wie 27      nur] hñer B immer C yemer XIV 27      13 mögl] mag BCG XIV 27  
 mög D mög EF vnnfrem B vnserem C XIV 27      14 gottes wort] die wortte gottes C am  
 Rande: Gots wort. 27      15 laß BCEFG XIV 27      am Rande: Christus leydet keinen zusätz.  
 XIV<sup>b</sup>      16 zusätz, der verderbet es BC XIV 27      16/17 a regia uia, in auia C<sup>c</sup>  
 17 ban in den BC XIV 27      stellen] stehn G      18 werck BD      feins] fain E fein FG  
 am Rande: Werek heyligen. 27      19 deiner zusagung BC XIV 27      genüge C      20 aignen B  
 aghnen C aignen XIV<sup>a</sup> 27      21 stehn] stellen BC XIV 27      25 im nū nit BC jm na nit  
 XIV 27      laßt B laßt C

das er sey ein heylund unnd nicht ein Richter, dardurch wechst dir nun dein zuversicht zum vater. Nun haben sie den frummen heylund gebildt vor einen Richter, darumb ist her knumen der heyligen diist, das man sich abwendt von Christo und zufucht hat yn den heyligen, den wir meinen die heyligen sein uns gnedig unnd genaigter den got selber. Do her kumt es, <sup>5</sup> das der spricht: Sand Peter ist mein Apostl, der ander: S. Paul ist mein Patron <sup>6</sup>. Nun das kan Gott nicht leyden, die Ger muß Gott gehören, <sup>7</sup> Rei. 42, 8. Gloriam meam non dabo alteri! Esaie 24. Denn mein gewissen muß sten auff eim grund, das die ewig wissende warheit ist, sunst felts. Nun aber ist got allein die warheit, auff dem muß steen das gewissen und auff nich<sup>10</sup> mer. Wenn man nu Christum also einbildet, das er herr allein sey, den forcht ich, so volget den baldt darauß, das ich ym seindt werde und werdt auch forchtsam vor got und haß auch den, so ist dann das hertz vol gifft und gots lesterung: aber wen ich yn also erkenn wie in das Evangelium abemalt, das ich in exlange vor den größten freundt den mein hertz erwellen <sup>15</sup> fandte, so steht es wol und folget baldt lieb dranß, denn es kan uns keyn freundt sovil thün als uns der than hat: do vergiß ich vater und munter und hab in lieb, do wirt zuversicht, sunst wen man in forcht, so felt man hyn auf werck und stößt den Christum auf dem mittel und will also zu got lauffen, do bricht man den halß ab. Da mit geschicht in eben das, wie der <sup>20</sup> Psal. 53, 6 Psalm sagt: 'Trepidaverunt ubi non erat timor, Sie haben sich geforcht, do Spr. 28, 1 kein forcht war'. Item Der weiß mann prove: 28. 'Fugit impius nemine persequente'. Den sie haben ein storrig herz und forchten Christum, der in doch am freuntlichsten ist, und lauffen, wie wol sie niemandt verfolget, allein vor iren storriegen wan. Darumb lern man hie, das man nur Christum <sup>25</sup> recht erkenne und halt den dem vater für und lassen in gekhoft haben den

<sup>1</sup> dadurch BC' nun dein] ain BC' nu ein XIV<sup>27</sup>    <sup>2</sup> sie] isti male conciliati doctores Cq    <sup>3</sup> am Rande: Die verfürer haben auß Christo ein richter gemacht. XIV<sup>27</sup> Wo här d' heyligen diest. <sup>27</sup> <sup>3</sup> ainem richter D' darumb] duxon BC XIV<sup>27</sup>    <sup>4</sup> hab XIV<sup>27</sup> <sup>5</sup> gnediger BC' genebiger XIV<sup>27</sup>    <sup>6</sup> das der] das er AD das einer (eyner) EFG Paulus EP    <sup>7</sup> ic fehlt BC XIV<sup>27</sup> Cq    <sup>8</sup> Gloriam bis 24. fehlt BC XIV<sup>27</sup> Cq    <sup>9</sup> sey, sunst BC XIV<sup>27</sup>    <sup>10</sup> den (dem 27e) mißent BC XIV<sup>27</sup> die gewissen BC XIV<sup>27</sup> <sup>11</sup> herr] ain (ein C XIV<sup>27</sup>) richter BC XIV<sup>27</sup> index Cq    <sup>12</sup> frembb würd vñ würd (werd XIV<sup>27</sup>) B XIV<sup>27</sup> frembbe würd, vnd würde C    <sup>13</sup> haß] lass EF verlaß G auch fehlt G <sup>14</sup> am Rande: Christū recht erkennen. XIV<sup>27</sup>    <sup>15</sup> obgemelt A abmalet BC XIV<sup>27</sup> obgemelt DEF obgemelt G    <sup>16</sup> lieb fehlt BC' darauß BCEF darauß G    <sup>17</sup> gethō BC XIV<sup>27</sup> gelhan EFG und fehlt BC    <sup>18</sup> stößt] thüt B XIV<sup>27</sup> thüt C    <sup>20</sup> den] dañ den BC XIV<sup>27</sup> ab fehlt BC XIV<sup>27</sup> im eben B XIV<sup>27</sup> im eben C    <sup>21</sup> Psalmus C sagt. Zilic BC XIV<sup>27</sup> trepidauerunt C illic trepidabant Cq timor] tunor A am Rande: Psal. lij. 27    <sup>22</sup> war] ist BC XIV<sup>27</sup> Item fehlt EFG Proverbi. xxvij 27e Proverbio. 27. Cq <sup>23</sup> storrig fractū Cq in] innen C    <sup>24</sup> doch fehlt Cq    <sup>24/25</sup> trepida conscientia eos in fugam ageute Cq    <sup>25</sup> vor irem BC XIV<sup>27</sup> won BC teret EFG nur] nun BC XIV<sup>27</sup> <sup>26</sup> hest G lassens im BC XIV<sup>27</sup> lassent in die kost sein 27

hymel und seligkeit und nichz meer. O wenn einem der spruch ein fiel yu sterben wenn es an dye züg geet, das einer an den spruch althie gedachte, wie der herr niht wer thomen zuverdammen die welt, sonder selig zu machen, der kundt nicht mutter geen sunder wurde erthalten, darumb lockt er hie und trawet ic. Und beschleunſt also: die weil es dan also ist, das der Christus die thoſt ist und ist kummen das er sein fol unzer heylant, so glaub in den. Nun sagt er:

Wer in den glaubt der wirt nit gericht.

Joh. 3, 18

Die hohen schulen wen sie wollen die leut frummi machen, so halten sie in das gericht vor und machen die helle jo heyz, damit führen sie das volk in das erschrecknuß und lassen sie stecken, schweigen und sagen nicht wie sie wider heraus kummen. Also auch hie holt er hu das gericht fur, lockt und drant, aber saget inn, wie sie heraus wollen kummen auf die weyz: Es wirt ein gericht sein, dem wirt niemandt entpflichenn, denn allein der do gланет on allen zusätzl. Thust du ein zusätzl. daran, so bistu den holzweg gangen und bist verdorben, dann was nit glaubt das ist schon verloren. Ich bin die ahnig pfort, die zum himel geet, der weg ist enge, du must schmal werden, wilt du hyn durch kummen und durch den felß schlieffen, die mit werken als die Jacobs brüder mit muschelen behengt sein, die 20 kunnenn nit durch dringen, darumb mustu schmal und enge werden. Das geschicht aber, wenn du ann dir verzagst, kombstu aber mit grossen hopfsecken vol werck, so must du strafen, sunst kumbst du nicht hindurch.

1 seligkeit zu erlangen 27 nit meer BC' nit mer XIV nichts anders 27 2 dem spruch G hie gedäch (gedeckte C) BC XIV 27 gedachte FG am Rande: Was man soll im sterbe halten. XIV<sup>b</sup> 3 wer] sey BC XIV 27 4 verderben vnd vndergon BC XIV 27 wurde] er wird BC XIV 27 er allain hic BC er allein (allen 27) hye XIV 27 5 tröwet EF trawet G ic fehlt BC XIV 27 beschleuſt BC XIV 27 beschleuſt E beschleuſt G 5.6 das bis thoſt ist fehlt BC XIV 27 8 Wer in den glaubt, d' würt nit gericht. Wer aber nit glaubt der ist schon gericht. 27 9 sahlt BC XIV<sup>a</sup> sy die leut wellen from (wollen from C) BC sey die leut wollen frum XIV 27 10 die] das 27 hoc C<sub>q</sub> helle fehlt BC XIV 27 11 in (hnn G) die BCEFG XIV 27 schweigen fehlt BC XIV 27 C<sub>q</sub> 12 Also auch] Aber 27 in auch das 27 13 loſt fehlt 27 trawet BC tröwet EF trawet G jnen do bey, wie 27 heraus kōmen sollen BC XIV 27 14 empflichen D 15 do fehlt BC XIV 27 do hn hnn glaubt G 16 gegangen BC was] wer BC XIV 27 der ist BC XIV 27 schon F 17 angen ADEFG] ahnig BC XIV 27 porte BC XIV<sup>a</sup> 27 am Rande: Der weg in hymel. XIV<sup>b</sup> 18 per petra angustias eluctari C<sub>q</sub> 19 als ein Jacobs brüder B XIV 27 als ein Jacob brüder C qui à Iacobo Cōpostellano uenit imbricatis cōchis C<sub>q</sub> 20 kündent BC lünden D durch] herdurch BC XIV 27 20/21 am Rande: Wie man durch die engē portē ingon mig 27 21 kumstu C hopfensecken BC hopfensecken D hopfensecke XIV 27 21/22 Quod si amplos saccos operibus infartos, apportes, deponendi tibi erunt, alioqui non patebit transitus. C<sub>q</sub> 22 must du straffen] must du es ablegen BC must du straffen D müſtus (müſtu 27) ablegen XIV 27 kumbst du nicht hindurch] sanſt du nicht hyn durch straffen. (streissen XIV 27) BC XIV 27

Hierauß folgt das, wo der glaub ist, so schadt kein sünde, denn er macht uns Christo eugen, wo der glaub aber nicht, ist enhbar forcht und haß gottes oder ein rauschen des freyen lebens. Das haben wir auch nun gehört, das der heylig geyst die welt wird straffen umb der sünde wegen, das ist das sie nit an mich glaubt haben, das ist allein die sünd, der unglaub. Der glaub verschlingt alle sünd, der unglaub macht, das man got nit erkent, darumb forcht man sie vor ihm: wen man sich forcht, da haßt man ihn und leßt in und thit alle sünde auß einen haussen, folget keinem gebot nicht.

*Zob. 3. 18. Nun hört wie er hie ein urteyl setzt: 'Wer nit getauget der ist schon verdampt' und daß ist nun die ursach wie hernach folget:*

*Zob. 3. 19. 'Das Liecht ist kommen in die welt, aber die welt hatt die Finsterniß lieber gehabt wen das Liecht'. Das Liecht ist der herr Christus und sein erkantunß, das man ihn also erkenne, wie er hie abgemalet steht. In diesem Euangeliu in dem schepft du einen glanz gleich wie du in die Sunnen sechst, was do Gott sey: das liecht ist kommen in die welt durch den mundt der Aposteln und hat gelenhet durch die ganzen welt, und man ist im feindt, allein durch der sündt willen oder umb der bösen werck willen, den warumb leyden der Babst, Bischoff, Pfaffen und Münich nit, das man ire dingk strafft und sagt ihm wer sie sündt? Denn ire Werck sündt böße. Nun das Liecht macht offenbare, das alles ding nichts sey und müssen allein den Christum haben; wen man im das Liecht bringt so sagen sie: ey sol ich dan so lang umb sunst gefast und gebett haben? sollen alle Gottes werck umb sunst geschehen sein? auß du seher. Den mit der weiß, wen das syele, soll*

I Herauß BC Herauß XIV 27 so da BC do XIV 27 2 aber fehlt G ist ADEFG] ist, da (do XIV 27) ist BC XIV 27 eindtweider B XIV 27 eindtweider C entweider G 3 rufschendig wyldes leben B XIV 27 rufschendig wildes leben C uita cruda et fera Cq nun fehlt G 4 derer sündne C wegen] willen G 5 inn (in XIV 27) nich geglaubt (geglauget C) BC XIV 27 geglaubt EFG 6 verschlingt) verditgt B XIV 27 verditget C verschlindt D verschlindt EFG sündt (sündt G), aber EFG am Rande: Der vnglaube ist allein sünd. XIV<sup>b</sup> 7 sitz vor BCEFG XIV 27 so hasset BC XIV 27 8 nicht fehlt 27c 9 hie] nun BC nu XIV 27 schön F 10 nun] nit 27c 11 finsterniß F finsterniß G 12 wen] dan BC XIV 27 13 abgemalet] expressus Cq steht BC G XIV 27] sihet ADEF am Rande: Das liecht ist kömen in die welt. XIV<sup>b</sup> 14 einen] einem A einem D diese sonnen C steht BCEF syhest G 16 gelenhet] geleüchet BC XI V 27 gegehet G ganze BC XIV 27 im] yn F yhn G 17 allahn (allain C allein XIV 27) umb der blosen (bōsen 27) werck BC XIV 27 18 leydet C Bischoff XIV<sup>a</sup> 27 Münich D münich F jr ding BC am Rande: Pfaffen hassen dʒ liecht. XIV<sup>b</sup> Warumb der Babst vñ sein anhang kein straff duldet 27 19 saget BC XIV 27 sagt DEFG seynd BC seyent XIV 27 Denn] daß 27c 20 alle ding G alle vnsere ding nichts (nichts XIV 27) feind (feindt C) BC XIV 27 21 im] nun BC nu XIV 27 in EF yhn G sol] soll B XIV 27 sollt C 22 also lang BC XIV 27 Gottes] gütle B güte C güte XIV 27 23/167,1 seelen sollt, wolte niemand meer C

wol niemand zu Vigilien und Meß geben, da mit wird dan ire kuchen schmal und die keller leer, das mogen sie dann nicht leyden, darumb müssen sie das Liecht buhen. Nun hat sie Got also verblend, das sie ire herz auff stein und holz patwen und lassen den grund, die warheyt, ligen und bauen 5 mit auff den Christum.

Das Euangeliun wil aber die herz patwen auff die ewige gründliche warheyt. Nun wen man yn das nemen sol, so muß man dann das wort, das das liecht ist, branchen, Denn liecht ist der glaub und das erkentnuß Christi, Finsternuß ist aber die vernunft und gutdunkel, die unns lerelt 10 auff werch bauen. Nun wenn man das umbstossen will, so muß man das liecht bringen und auff decken ire werck, das sie zu schanden werden: das wollen sie dan nicht leyden sonder ir ding erhalten und beschirmen. Da mit werden sie dißem liecht seindt, das ists do er saget: 'Sie hassen das liecht Joh. 3, 20 darumb das sy ubel thun, den si furen ein schentlich leben, welches sie doch 15 das beste dunkel, und der teuffel wil auch schön sein und auch gern an einen reinen ort sijen, mit hinder dem berg hucken sonder im herzen und nicht zu liecht kommen: den deckel wil er erhalten, das man mit sech das ungerecht sey.

Nu muß an den tag kommen, den die sun leßt iren außgang darumb 20 nit, ob ich faul bin und noch gern ein stund oder zwölf wolt schlaffen. Nehn sie geet herfür, verbirgt iren scheyn nicht und das liecht, wie wol es mir wider ist: also wil die sonn der gerechtigkeit aufgeen. Darumb secht ir das sie in das liecht nit wollen, sonder ir sunt und böse werck verdecken und schützen, damit verdienen sie das urteyl, dan sie haben nit allein böze werck 25 than, sonder wollen sie auch verteidigen, das zwiflige hinde ist. Aber dy

1 niemäts meer B niemäts mer XIV 27 messen BC XIV 27 wird EF wird G  
 kuchen] kirchen BC XIV 27 1/2 quaæ res culinas eorum mire frigidas redderet, et prom-  
 ptuaria exhaustariet. Cq 2 lär (läre C) werden, das BC XIV odiosum ipsis est. Cq  
 3 buhen] hassen BC XIV 27 also fehlt BC XIV 27 jr herz BC XIV 27 4 grundt der war-  
 heit D 6 die herzen BC XIV 27 ewig D gründliche BCEF gründliche D irrefutabili Cq  
 7 nemenn (nemen C XIV 27) vnd umbstossen will, jo BC XIV 27 7/10 muß bis will so fehlt  
 BC XIV 27 Cq 7 dann fehlt G XIV 27 9 gut dunken FG 11 brengen FG 12 dinnge C  
 13 das ist bz der herz (herre C) sagt BC XIV 27 14 schandtlichs C wilches G 15 böß  
 daucht B best daucht C schon BG ainem BCD einem EF 27 eynem G 16 reinen fehlt D  
 nit vor d' thür 27 nec pro soribus iacere Cq hynden im B hinden imm C hinde im XIV 27  
 huden] sijen BC XIV 27 höden D 17 zu] zum BC XIV 27 zum G erhalten] haben  
 BC XIV 27 sehe BCEFG XIV 27 17/18 das vnrecht (vrecht C XIV 27). BC XIV 27  
 19 muß es BC XIV 27 scheyn vnd außgang C 20 vnd gern wolt ain (einn C ein XIV 27)  
 BC XIV 27 zwe FG XIV 27 wolt fehlt BC XIV 27 wolt EF 21 vnd verbirgt BC XIV 27  
 schein vnd liecht nichs (nichts XIV 27) wie B XIV 27 scheyn liecht nichs, wie C 22 sehet EFG  
 25 thün B thünd C thon XIV 27 wollen sie] sy wellends B sie wollens C sye wollents XIV 27  
 zweyflestige FG zweyfelig XIV 27 25/168, I am Rande: Die frömen scheutie das liecht  
 nicht. XIV b Wie der recht christ au das liecht begert. 27

frummen kummen geren hym liecht, auß das ic werck offenbar werde und lassen ire werck einen yeden urteylen wer nur wil, und lassen sich den teuffel wol examinieren, den sy haben grund guet gewirkt, darumb das er den glauben hat und geet dachy in glauben und hilfft den armen. Die werck wirkt got in im, die kunnen denn nichts böß sein, der kan den alle richter wol über sein werck leiden, darumb ist es ein sein dingl umb einen glaubigen menschen: wenn man im seine werck verwirfft, so sagt er selbst: Ja es ist nichts guttes so vil an mir gelegen ist, aber die werck die mein her Christus in mir thut, die sein allein gut. Der wil kein eer haben, schreybt es got alles heym, wil allein in got haben was er haben sol, der kan wol zum liecht 10 geen und besten x.

Nun haben wir gehört was unser trost und entliche einige zuversicht sey, do wir uns auß gründen und bauen sollen, das ja kein mensch, der ein Christ sein wil, im vornem ein werck, da durch er selig werden vermein, allein den Christum, den es als khost hat. Da müssen wir hyndurch kummen 15 zu der seligkeyt und durch nichz meer. Nun wenn man auß ein werck baut, das ist baldt wider gottes gnad, nun müssen wir auch nit widerumb on werck bleiben, wie die frechen kopff sagen: ey so wil ich kein werck mer thun auß das ich selig werd. Ja du darfst nichts mer thun das da nocht sey zur seligkeyt, zuvergebung der sünd und zuerrettung der gewissen, du haft genug- 20 sam an deinem glauben, aber dein nechster hat noch nit gungsam, dem mußt du auch helfenn, darumb lebst dich auch gott leben (sunst mußt man dir alzo bald den kopff ab reissen), das du mit deinem leben nicht dir sunder deinem nechsten dienest. Also Christus het auch gungsam, es war sein was dy welt het, der het es auch lassen mögen: aber das ist nit ein recht leben, Ja ver- 25

1/2 des ire werck müg (mög XII 27) vederman vrtailen wer nun (do XII<sup>b</sup>) well (wölle C wöll XIV 27) BC XIV 27    2 dem teuffel AD    3 gütten grund B gütten grundt C XIV 27  
 ex] sy B sie C sye XIV 27    4 haben, vnd gond BC XIV 27 in] jm BCEF XIV 27  
 um G helfsen BC XIV 27    5 im] jnen BC XIV 27 lüden D nichts] nit BC XIV 27  
 den] da FG    6/7 ain glaubig (gläubig XIV 27) mensch B XIV 27    7 im] in AD  
 verwirfft F spricht (sprich C) ex BC XIV 27 selbs BCEFG    8 mein her fehlt Cq  
 9 alles fehlt BC XIV 27    11 zubestehen G x. fehlt BCEG XIV 27    12 einige] ewige EFG  
 13 sey] ist BC XIV 27 auß bauen C    14 fürnemen B fürnemmen C für neme EF dar-  
 durch BCEF    15 werden BC XIV 27 vermeint G    15 allein den] dan allein durch 27  
 den es] dez es G qui eam nobis sui ipsius impendio comparavit Cq alles gelost C  
 gelost B XIV 27    16 für B XIV 27 zur C    17 als bald 27    18lein güt werck  
 BC XIV 27 am Rande: Wie mā gülte werck thün müß, XII<sup>b</sup>    19 da nocht sey fehlt  
 BC XIV 27 sey fehlt G    20 zür vergebung BC XIV 27 sünd, zür (zū C) erretüg  
 BC XIV 27 gewissen diene, du BC XIV 27    21 proximus tunc penuria laborat Cq hat  
 nit genug BC XIV 27    22 laßt er dich auch leben C    22/23 als bald deinen BC XIV 27  
 statim à percepta fide è contubernio hominū excedendum tibi esset Cq    23/24 deinen  
 nechsten 27<sup>b</sup>    24 Christus der herr (herre C) hat BC XIV 27 genug BC XIV 27 war]  
 was BC XIV 27    25 es] vns 27 mügen (mügenn C) lassen BC XIV 27    25/169, 1 ver-  
 maladehet BC

maledeyt vnd verflucht sey das leben in die hel hinein, das im allein lebt,  
den das ist heydnishc und nit Christlich. Sunder die yßundt gnug haben von  
Christo, die müssen dem Bildt Christi nachvolgen und auf herzen gründt  
dem nächsten wolthun wie er uns than hat, frey und on alles vormeinen  
5 etwas da durch zuerlangen, allein angesehen das es got gesiele. Und wir  
Christn sein gleich als wen ein kind geboren ist in des vaters hanß, das  
bringt die erbschafft mit fleisch und blüt und dem gehört dy erbschafft auf  
der geburdt und bringt sie mit der geburt inß hanß. Ein knecht aber der  
bringt sein verdinst nicht inß hanß sunder auf dem hanß, noch wo das kind  
10 erwachsen ist, so muß es dennoch das erbe helfsen meren und bessern, das  
größer und besser werdt. Nicht das er das muß gewinnen mit dem werken,  
sunder es ist schon mit der geburdt erlanget. Also auch wen wir yn got  
glauben, so seyn wir schon erben und dorffsen es mit keinen werken erlangen,  
noch dennoch muß wirs dem vater helfsen meren. Also sagt auch Paulus  
15 ad Philip. 'Fület euch wie ir stet in Christo, ob er wol in der gottlichen Phil. 2, 5-7  
sormir war, noch hette er sich des geeworbet' sc. Das ist fürt ein solichen  
jüssen wandel, das ir dem Grempel Christi gleich werdet und dem nächsten  
helfst mit leib und gut und denkt nit zugewinnen die geburd mit den  
werken, beschützt dy Kintschafft nit mit ehgener vermessenhert, sunder mit dem  
20 glauben und helfst das Recht aufzubrechen.

2 am Rande: Was ein christlich leben sey. 27 2/3 gnug von Christo haben G  
4 gehö BC XIV 27 und fehlt C XIV 27 fürnemen BC XIV 27 vermainen D 5 dar-  
durch BCEF XIV 27 gesiele] also gefalle BC XIV 27 6 gleich fehlt BC am Rande:  
Christe seind kinder vnd erben. XIVb Hys leer wo zu die rechte christlichen werck gericht  
sein sollen. 27 8 der (nach aber) fehlt BCG XIV 27 9 seinen verdienst BC XIV 27  
wo] wen BC XIV 27 10 dannoch BDEF dennoch G 10/11 das es größer BC XIV 27  
11 wir BC würt XIV 27 dem A] de B den CDEFG XIV 27 13 schön D  
dürffens BC XIV 27 kainem werck BC XIV 27 14 dannoch BCDEFG müssen  
(müssen CEF müssen G) wir es BCEF XIV 27 Paulus auch BC XIV 27 15 ad  
Philippensern EFG ad Coloss. Cq wie ir stet fehlt G stet] sehn  
BC XIV 27 am Rande: Philip. ij. 27 16 form BCDG XIV 27 form E form F was  
BC XIV 27 hette] hat BC hatt XIV 27 sc.] Syhe B XIV 27 Sihe C Vides Cq fürt]  
für BC XIV 27 für G solche FG 17 jüssen] eüsserlichen BC XIV 27 externam Cq  
werden BC XIV 27 18 gedend EG gedend F non cogitantes per hoc haereditatem  
primum acquirere Cq 19 fülschafft A fülschafft D fülschafft EF adoptionem Cq  
20 Recht] reich B XIV 27 et ut Christi regnum latius porrigitur, operam diligentem  
manate. Cq

30

10. Juni 1522

## Predigt am Pfingstdienstag.

**Sermo Feria Certia Pentecostes super Euangelium Iohann. 10.**

*Zob. 10, iij. 'Amen amen dico vobis: qui non intrat per ostium in obile fur et latro est.' Wittenberge a Lutheru celebratus.*

Anno .i. 5. 22.

**D**as Euangelium lerret von dem Amt zu predigen, wie das gestalt sey und was es würkt und wie mans mißbracht, und ist wol fast not zu wissen und ist schier das höchst. Denn sand Paulus Romt sein Amt so hoch, das durch das herfurkumb das wort welches da selig macht. Nun das müssen wir handlen, die weil es das Euangelium her gibt und mitt bringt, das wirt dem Bapst sauer in die nase gehen, wie sol ich im aber thun? nun spricht der Text also: 'Die nit durch die thür eingehen, die findet dieb und mörder', das hatt mann aufgelegt auf die, die mit vermesschenheit eingestigen findet in die pfriunde, durch gnust, gelt, on vorderung oder durch eigner gewalt, nit durch ordenliche einsetzung oder gewalt, und yzunder die Juristen, die am frombdesten seint, die straffen die, die do gen Rom lauffen und lauffen yn pfriunden, lehen oder geystlich obrigkeit und amt, und das heyssen hye simoney: wie wol es war ist, denn es leydt vil am beruff, denn es sol nyemant dalbyn trecken und predigen auf engenem vermesschen an beselch der andern. Aber yzunder wenn mann hye harren solt, so musten wir unser lebtag keinen haben, der uns predigen und die sacrament rehchen werde, den die Bischoff dringen zu unsern zeitten mit gewalt hinein und die herren sehen an freuntschafft oder gewalt ic. das laß ich farn, sunder ich red von dem recht ampt, das sich keiner hinein dring, ob ins gleich sein andacht eingeb on beruff der anderen. Nun wir haben all gewalt zupredigen. Ja wir müssen Gottes namen predigen und ist unns gepotten wie Sandt

<sup>1</sup> Petri 2,9 Petrus saget 1. Pr. 2. 'Ic seytt von der Finsterniß inn ein Wunderbarlichs licht beruffenn, das ir gottes namen verkunden solt' ic. Aber <sup>1. ROL. 14, 40</sup> dennoch macht sand Paulus zu den Corinthern ein ordnung und spricht 'was Ic unter euch schafft, das laßt ordenlich zu gehen'. Gleich wie in einem haufgesindt Ein pflichtige ordnung sein muß, denn wenn alle erben

1—4 fehlt      5 Dßb vns von      7 so] darumb so      8 das dadurch da fehlt  
 9 hye gibt      11 Also spricht der tert.      eingehen] hienein (hinein c) geen      12 die, so  
 12,13 einsteigen in      13/14 vn gelt, fürderig oder aghen      15 do] so      15/16 lauffen vmb  
 pfrienden vn lehen, oder gaiflichen oberlachten (gaiflichen oberlaitē c) vnd ampt, das      17 be-  
 ryessen      19 wan wir solten      20 predigte (predige c) vn die vns das Sacrament racheten  
 21 sich zu      22 oder] vn ic. fehlt rede hic      23 obs jm      24 zugeb Wir haben wol  
 alle      26/27 wunderbarlich licht      27 verkländige      28 Corinth. 14.      30 hauf an  
 ordnung

herren wöllten sein und regieren, so wird es ubel zugeen. So aber die anderen zufallen und nemen einen vor und trethen sie ab, gebens dem in die handt, so geet es sein hu. Also auch hie muß manu auch eineun erlezen, das die ordnung nitt umgefert wirdt.

Seitemal wir nun allen gewalt haben zu predigen, die do Christu sein, was wil den hie werden, denn die weyber werden auch predigen wollen. Nehn, saut Paulus verbeit das, wenn sich ein weyb hervor wolt thun in 1. Rot. 14, 34 versammlung der menner hu predigen, und spricht, sie sollen iren mennern untertanig sein. Denn ein weyb, wenn es sich nit regieren last und furen,  
so wirdt nichts gutes drauß, dann do werden huren drauß, wenn es aber dahin kem (das ich nit meyne) das kein man nit weer, sunder eytel weiber, da mocht denn ein weyb auß tretten und den anderen predigen außs bestie kündt, sunst nit.

Nun das ist von dem eüsserlichen verüff, aber da von redt Christus hie  
nicht, denn es gehört noch meer darzu, Nemlich das man kein bey leer nit  
furre oder ein andern weg dan Christus gelert hat, wie er dann gesagt hatt  
Mathei am 23. 'Super cathedram mosi' sc. wie wol die ordenlich warn Matth. 23, 2  
eingesetzt von den der herr redt, noch dennoch warenz dieb und morder, denn  
sie lerten beyweg und anders dan Christus gelert hat, wie si Christus auch  
strafft Mathei 15, do er in ire let verhelt, sprechent 'ir sagt aber, ich hab Matth. 15, 5  
es unserm herren geben, das dir sol werden, und es ist besser, wenn ichs in  
tempel gibe, danu das ich dich ernerte'. Item wir haben vil Propheten  
meer die do ordentlich eingesetzt, dennoch betrogen seiu als Balam. Item  
Nathan. 2. reg. 7. Das ist auch mit vil Bischoffen geschehen. Nun sagt 2. Sam. 7  
hie Christus 'wer da wil zu der thür eingehen, der muß sein wort von  
Christo lassen auß geen und wider in Christum lassen sticssen, darumb last  
das hie komen heissen, wenn man recht prediget, dann die zukunft ist  
geystlich und der schafftal auch geystlich, und mit dem wort dringt er durch  
die oren, und kumbt in den schafftal, das ist inn das herz der gelaubigen:  
das ist nu, das er sagt, er muß zu der thür hinein komen, das ist nichts  
aunders predigen wenn den Christum, den der Christus ist die thür in den  
Schafftal. Über anders eingehet, der macht ein eygene thür, ein ehgen loch

1 und regieren fehlt 2 Zukaren 3 man ainen (einen c) 4 weed. 5 alle 6 hie  
die III<sup>e</sup> 6/7 predigen, Nicht (Ritt c) also S. 7 wenn fehlt in der 8 menner III<sup>e</sup>  
9 vnderthon regieren vnd fieren lest (last c) 10 dann bis drauß fehlt 11 das bis meyne fehlt  
11/12 man verhanden were, möchte 12 ande 13 sunst aber nicht 14 Nu ist das von den III<sup>e</sup>  
verüff gesagt hie Christus 15/16 bey lere fiere 16 ander werck 16/17 sagt Math. 23.  
17 dieselben ordenlichen 19 geleret hatte auch Christus 20 fürhelt. Ir aber man folle  
in vnder sagen. Ich habe (hab c) 21 herren solt geben 23 die ordenlich eingesetzt seyn sein  
fehlt Balam Nu. 24. 25 welcher (welcher b) durch die thür wil 26 widerüb 27 hie  
das 28 durch dringt er 29 schafftal, wölich das herz ist der 30/31 nicht anderst predigen dan  
31 der fehlt 32/172, 1 Aber wa einsteiger sein, die ain aigne (ein rigne c) thür machen, ain  
aygen loch, ain aygen behsatz dan christus gelernet hat, die seind diebe (Dieb c), von den sagt Pau.

und beisatz, anders dan Christus gelernt hat, dann Paulus sagt Rom: 15

Rom. 16 [10], 17). Ich bit euch, lieben brüder, Ihr wolt ja aufsehen auff die do machen secte und ergernuß neben der leer, die ir gelernt habt, und weicht von yn, die selben dienen nicht unserem herrn Ihesu Christo, sonder ihrem bauch unnd durch suß geschweß und gutte wort versuren sie die einfältigen herzen". Er spricht nit voun leren, die wider, sonder neben der rechten leer gesetzt werden, das seindt die zusatz, welche auch secten machen und zwittracht. Das seindt Sand Paulus wort: ein neben leer, ein zusatz ist ein stöß, ein ergernuß und beyweg, da man die gewissen auff irre ding stellt. Nun ist das Euangelium so zart und eychel, es kan kein beisatz oder neben leer leyden, der Babst leret, wie man mit fasten, betten &c. mog in hymel thomen, das ist schon ein beyweg, das wil das Euangelium nicht. Nun wollen sie es haben, darumb seind sie dieb und morder, denn sie reissen die gewissen wegk, schlachten da mitt die schaff und bringen sie umb. Wie geet das zu? wenn mir ein neben weg gestelt wirt, so wirt mein feel drauff gerissen von got, da muß ich dann verderben. Also ist die selbig ban mein morder und tötter, denn es muß das gewissen und herz des menschn steen auff einem ewigen wort, sonst kan es nit erhalten werden, denn "das fleyßch ist wie ein graß und all seine zierheyt wie ein blum des graßes" Als Esa. sagt. Die ler der menschen, sie sein wie schon sie wollen, so fallen si do hin und das gewissen mit yn, das drauff gepawet, da ist kein hilff noch retten. Aber das wort gottes ist ewig und muß ewig besten, das kan nit umb reissen kein teuffel &c. den grundt muß man den gewissen legen, drauff sie ewig gründen, ruen und besteen mögen, menschen wort verderben und was daran hengt, darumb die nit durch die thür eingeeu, das ist die nicht das lautter und rain wort gottes sagen an allen zusatz, die legen den rechten grundt nicht, die verderben, tötten, morden, schlachten die schaffe. Aber das wort gottes ist ein grundt der do ewiglich erhebt und tregt.

Nun Portan 'Oves mee vocem meam audirent'.

Zet. 55, 11) "Mein schaff hören mein stimm". Der Prophet Esaias sagt "das wort das auf meinem mund geet, das sol mir nit leer heym kommen, sonder aufrichten alles darzu ich es geschickt hab", und gleich wie ein regen das land

2 euch fehlt III<sup>c</sup> die so da 3/4 dan die selbigen (selben c) 5 herzen fehlt  
 6 wider seind 7/8 auch machē zwittracht, das nennet S. Pau. ain 8 lere, als zusatz III<sup>c</sup>  
 vnd ist ain ausloß 10 soj also eychel] edel zusatz 10/11 die gahfliche leret III<sup>ab</sup>  
 die gaiche ler III<sup>c</sup> 11 man fasten bette &c. (rc. fehlt c) Soll man in den 12 nit jo  
 16,17 mord vñ tod 17 aines menschen ains III<sup>c</sup> 19 jiere sagt c. 40. 20 der] des  
 21 gebawet hat rat 22 fleen 23 rc. fehlt darauff ih sich 23/24 gründen, entgen vñ  
 besten menschen wert aber 24 hangt 25 dije thür 25/26 die recht lautter vñ rehn  
 (rain b/c) das wort 26 alle einsatz (yusatz c) 27 vñ morden, vnd 27/28 Aber bis  
 tregt fehlt 30 Mein bis stimm fehlt Esaias 55. 32 ichs (ydh c) gesant ein schilt

durch geüft, waich und fruchtbar macht, Also ist auch gottes wort fruchtbar, wenn der prediger her fert durch den hern Christum, do öffent der heylig geyst den schaftsal, das ist das herz, und würcket do bey, das das wort eingee und bekleibt, darumb haist er hie der thür warter, das nemen denn 5 die schesslen sein an und wayden sich und erkennen die stimm des hirtens, das ist das wort gottes. Aber wenn man von werken predigt, das kunnen die herzen nit freidig anemien, dann sie tun was sie wollen, so bleibt doch ymmer ein schwerer muth und dunckel, es sey mit genug und recht. Wenn aber das recht wort kummert auf Christo geslossen, das den menschen an im 10 verzagen heist und kein andern trost sueden denn den herren Christum, allein das dringt iuns herzen grundt hinein und würcket durch den heyligen geyst.

Nun folget weiter 'Unnd er rißt seine engene schaff mit nam, und 15 sütet sie auf. So er sie aber hat aufgelassen, so geet er vor yn hyn, und seine schaf volgen im nach, dann sie kennen sein stimm, den frembden volgen sie aber nit nach, sunder sy fliehen von im, denn sie kennen sein stimm nit'.

In disem text sind .ij. stück hie die uns wol zumerken sein: Libertas credendi und Auctoritates Judicandi, Ein freyheit des glaubens und gewalt zuurtehlen. Er wist, das unser dieb und mörder haben surgeschlagen, was 20 die Concilia und der Babst und die hohen Doctores besinnen und schliessen, das sol man annehmen und nicht richten, ob es recht sey oder nit: mit dem sein sie so sicher worden, das sy yhunder sehen, wie man sieht, das man bei dem Bann sol annehmen was sie sagen.

Nun mustu hie ein sper in die hand nemen und dem schilt hie ein loch 25 machen. Ja, es sol werden ein spingeweb und in das schwert wyder nemen, das sie uns bißher genommen haben. In die spithe vorhalten, darumb fast das wol, das die schaff haben das zu urtehlen, was man in vorschlecht und sagen, wir haben Christum fur einen herrn und sein wort vor allen menschen, tenslen und menschen wort, den wollen wir fassen und richten, ob 30 der Babst, Bischoff ic. recht thu oder nicht. Denn er sagt hic, die schaff urteilen, welches die rechte stimm sey oder nicht. Nun last her geen, habens was beschlossen? wollen wirs sehen obz recht sey oder nicht, und darnach annemen. Denn das urteyl ist heimgestellt einem ihlichen christen vor sich

---

1 waycht Also bis fruchtbar fehlt      4 beleibt (bleyb c)      5 hirten  
 7 waß wie dannoch 9 wort gottes      9/10 das der mensch an jme (ym c) verzagen, vñ wayß  
 (weyh c) lainen andern trost zu haben      11 das geet in das herz hinein      11/12 heylig gaßt.  
 Et proprias oves vocat noialim. Und      17 seind (sin IIIc) zwoy (zwoey c) stück die lutz wol  
 18 zu glauben      19 selbmörder habe vns      20 und der Babst fehlt bestynnen vñ beschlossen  
 22 öffentlich (offentlich c) sieht      24 schill ait (eyn c)      25 spynnenwepb [schwert] sper IIIab  
 spere c      27 haben zuurtaylen      28 zu ainem      30 thünd      31 habe sy      32 wir  
 wollen sehen      oder nicht fehlt      33 abnemen nach dem vrtayl, das haimgestolt (haim-  
 gestolt c) ist

selbst, das ein solch gewalt mit menschlich sey, sonder götlich ist uns gewalt geben, alles zu richten und urteyln. Das thun auch die natürlichen schaff, das si fliehen einen fremden und halten si zu der stimm ires hirten. Darumb leget das Euangellum alſie alle Concilia, alle Bapſtliche geſetz, das wir nichts annehmen an urteyl, ſonder das zu urteyl macht haben und das solch urtel bei uns ſte. Nun bißher haben ſie uns das ſchwert genommen, das wir nit haben kunnen aufz ſchlachten, ſonder haben ſie alle mit gewalt laſſen eingehen, darumb wenn wir yn das ſchwert vñnder wider werden nemen, das wirt yn wee thun. Nun muß man yn es nemen nit mit gewalt, ſonder mit dem wort, und darüber laſſen was wir haben, und ſagen: ich bin ein ſchaff gottes, des wort wil ich haben und außnemen und wo ic mir das wort werd geben, fo will ich euch fur einen hirten halten, wo ic mir aber ein neben leer werdt ſezen und das Euangellum nicht lautter geben, fo wil ich euch nicht fur einen hirten haben und ewer ſtimm nicht annehmen, denn diß ampt ſtreckt ſich nit weiter, denn fo ferre das wort geht. Find man nun das einer ein hirt iſt, fo ſol man in annehmen, wo aber nit, fo ſol man in abſetzen, den die ſchaff ſollen urteilen die ſtimm des Hirtenß, fo er nit recht weyde gibt, ſol man dem hirten, das iſt dem Bifchoff den huet abnemen, denn ein verlein hneth, ein filberen ſtab macht keinen hirten, Sunder die ſorg der ſchaff und weyden dergelben. Nun ſie aber alle ic thun ungeurteilt wollen haben, damit haben ſie ingedrungen und uns das ſchwert genommen zu urteilen, also das wir haben on ein gericht mißten annehmen was ſie ſurgeben haben. Und iſt ſchier da hyn kommen, das wenn ſich der Bapſt reypert, das man ein artikel des glaubens darauf ſchafft. Haben ſurgeben, die oberleyt hab gewalt iren unterthan vorzuschlagen was ſie wollen on urteil der anderen, denn wenn ſie ſich richten ſollen laſſen den gemainen man, do wurden ic geſetz dahinden bleiben und wurden das wort Lautter predigen mißten, das wirdt yn den panch ſchmeller, der hengſt weniger machen, darumb ſent hyc mit dem ſchwert geruſt, das ic zuhawet und ſtechet alles was ſie beſchließen das es dem Euangilio nit gemeß ſey, denn das urteyl gehört zu den ſchaffen und nicht zu den predigern. Darumb habt ic gewalt und macht zu urteilen alles was predigt wirt, das und kein anders, denn wenn wir die gewalt nicht hetten, fo het uns Christus vor-

1 ſelbs, vñ menschlich ſonder 1/2 uns bis urteyln fehlt 4 geſetz nider 5 an-  
nehmen ſollen darzü 6 vrtayl (vrtel c) ſtee biß hieher, aber diß ſchwerdt 7 auß-  
ſchlachten kain lex alle fehlt 8/9 werden wider nemen 11 wo fo 12 das werdet für  
hyrten 13 ſetzen 13/14 nicht lautter das Euangellum gebent 14 für hyrten halten  
15 das ampt 16 Findet ſollen wir 17 ſollen wir 18 hytē aber nicht rechte ſol  
man fehlt 19 hüt vnd 20 der ſelbigen aber /fehlt 22 on gericht 23 für geben, vnd  
24 zurſt hat man gemacht, vñ 25 habe recht 26 andern. Also mit großem verderben,  
das wenn wir nit Christen waren, hundert laufent ſchwerdt ainem bapſt wünschen ſolten, daſſ  
ſollen ſehlt 27 do] fo 28 mißſen (mißſen bc), vñ wurden ſchmeleven, vnd der  
29 ſchwerdt ſpruch 30 zerſtechet das dem 31 nicht den 32 gepridigt

geblich Mathei. 7. gesagt 'Hütten euch vor den falschen Propheten, die zu Matth. 7, 15  
euch kommen in schäffs kleydern, innwendig aber sein si reyssend wolff,  
Sunder künnten uns nit hñten, wenn wir nit zuntreylen hetten, und  
münsten alles annemen was sie uns sagten und predigten.

5

### *Libertas s̄idei sen credendi.*

Das ander ding ist wie man niemand zwingen soll zu dem glauben,  
den die schaff volgen dem den sie kennen und fliehen die fremden. Nun will  
Christus, man sol niemants zwingen, sonder volgen lassen auß willigem  
herzen und lust, nicht auß forcht, scham oder straff, Sonder das wort auß  
10 geen lassen und das alles lassen aufrichten, wenn in den das ire herz  
gefangen wirdt haben, so werden sie wol selbst künnen: der glaub geeth nit  
inß herz, sonder das wort gottes muß es holen, darumb sind unser herren  
ih Toll und töricht, die die leut mit gewalt und schwert zum glauben  
vermainen zu treiben. Denn Christus wil hie haben, dy schaff sollen selbst  
15 künnen auß erkantnuß seiner gnad, die andern aber die do leyplich gezwungen  
werden, da wirt das herz nit gezwungen oder gefangen, wy der Babst mit  
seinen gesetzen zu der Beicht und Sacrament gezwungen hat. Nun Christus  
will es frey haben, denn er hett sie auch hwingen künnen. Nehn er wolst si  
ziehen mit seiner süßen lieplicher predig, wer da an hing, der volget nach,  
20 und liß sie nichth darvon reyssen. Nun wollen die mit dem schwerdt hyn-  
durch dringen, das ist unsinnigkeit, darumb merkt wol, das man allein das  
lautter wort gottes geen laß, und darnach laß die volgen, wenn sie es  
gefangen hat, und nicht zwingen mit dem schwert.

Nicht wil ich aufgehoben haben das weltlich schwert, dann das kan die  
25 hand inn halten, das sie nicht dem menschen schaden thüt, sonder still halt,  
darumb muß es geen umb der bösen buben willen, die sich an kein wort kerren,  
aber das herz khan es nicht zwingen und zum glauben bringen, darumb  
muß es hyr still steen in der sach des glaubens, hye muß man zur thur  
hynein geen und das wort predigen und das herz Fuß machen, so bringt  
30 manß zum glauben, sunst mit nichts: das seind die zwey Regiment, der  
frummen und bözen, das man die frummen mit dem wort hol und die  
bözen mit dem schwert zum ordenlichen wesenn treyb etc. Amen.

1 gesagt Matth. 7. Hyttent b Hiette c) 2 schafflaider III<sup>c</sup> 2/3 wolff. Wir  
künden uns aber 3 hetten] macht hetten 4 myessen (müssen b c) 6 ding] stück 9,10 auß-  
geen, und das alles aufrichten lassen 10/11 das ire herzen gefangen werden 12 auß herzen  
haben 12/13 heynd vnnser herren 13/14 leütte (leüt c) zum glauben mit gewalt und  
schwerdt zuntreyben fürnemen 15 gnad] stym die do so hie 17 Nun fehlt 18 es auch  
18/19 künden, Er wollt es aber suchen 19 leyplichen Wer anhieng (anhieng c) 20/21 nitt  
dauon reyssen. Diese wöllten mitt dem schwerdt hin dringen und schwer, das ist 22 die frey volgen  
23/24 hatt. Damit will ich aber nicht (nitt c) auß gehaben 25 jnen hellt 28 zu der  
29 wort zu Fuß] frey 30 man sy zu dem das] diß Regement III<sup>a</sup> 31 der bözen  
32 etc. Finis.

31

15. Juni 1522

**Sermon am Tage der h. Dreifaltigkeit.**

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 585—591 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

32

19. Juni 1522

**Sermon auf unseres Herren Kronleichnamstag.**

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 578—584 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

33

22. Juni 1522

**Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.**

(1. Sonntag n. Trinitatis)

11) **Mar. Luther Den Buchdruckern Gnad und frid.**

**J**ch bitt umb Christus willen alle, die do meyne sermon schreyben oder fassen, wollten sich der selben zu drucken unnd auß zu lassen entthalsten, es sey denn das sie durch meyne hand gesertiget odder hic zu Wittenberg durch meyn befelh zuvor gedruckt sind. Denn es tang doch gar nichts, das man das wort Gottis so unvleyssig und ungeschickt auß lefft gehen, das wyr nur spott unnd gnewel dran haben. Ich hatte gehofft man sollt sich hynfurt an die heylige schrifft selb geben und meyne bucher faren lassen, nach dem sie nu auß gedienet unnd die herzen ynn und zu der schrifft gesuret haben, welches meyn ursach war zu schreyben meyne bucher. Was iſt, das man viel bucher macht unnd doch außer dem rechten heilt buch ymmer bleibt? Trinck doch so mehr auß dem brun selbs, als auß den fließlin, die dich zum brun geleytet haben. Wills denn iha nicht anders seyn, so las man doch unter meynem namen nichts auß gehen on meyn wißen und willen ynn Gottis namen. Wollt Gott, ich hett meynen bucher das mehrer teyl widder heym, hōnderlich darynnen ich Papst, Concilia und der gleychen noch viel zu geben habe. Gott gebe uns seyne gnade. Amen.

1 Mart. AbBL Martinus CH Luth. B 1 bis 17 J̄H̄ḠS̄V̄S. Am ersten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten, Evangelium von dem reichen man, vnd armen Lazar. Luce. xvij. 27 Statt der Ermahnung an die Drucker steht Luk. 16, 19—31 in niederdeutscher Übersetzung M 3 wollen E wylle yht K derjellen C oder außzulassen E außgen zulassen I vth lo gan late K 4 Wittenberg E 5 taugt EH gar nitt G nit II so gar nichl K 7 nun E hel E hinsüro E hienjort I hyr nachmals K 8 hailigen E geschrifft H 10 Was ist! das H 11 vnde buten K 12 brunnen E flüsslin E flüsslin H dem fließlin I ryuereten K 13 brunnen EI 15 meyne I myne böker dat meyße K 16 darin E

## Daz Euangelium Sant Lucaſ, und laut also:

Eſ waſ ain reicher man, der zoch Purpur an und weyſſe feyden an Mat. 16, 19–31  
Und lebet all tag heilich. ze.

I) **W**ir haben nun bißher in den Euangelien gehört mancherley Exempel  
vom glauben und liebe, das jr nun reichlich genüg wissen kün̄t, das  
tain mensch got gefallen müg, er sey denn im glauben und liebe. Nun hölt  
uns der herr in diſem Euangelio für ain Exempel, welches der glaubloß und  
liebloß ist, von dem gotloſen wesen, wie das vor got nit kan bestent: über  
das wirt uns bey angezahgt Das erschrecklich und trostlich gots gericht,  
Erschrecklich allen glaubloſen, trostlich allen glaubigen, wie denn der weiß  
man saggt. Pro. xxj. (Gaudium est iusto facere iudicium et pavore operan- Zpc. 21, 15  
tibus iniuriam.) ‘Das gerichte ist ain freude dem gerechten und ain forcht  
allen die ungerechtigkeit wirken’, und ist nun die Summa des Euangelijs,  
das unmöglich sey, das der soll lieben, der nit glaubt, und widerumb das  
der gleuben soll, der nit liebt, dann ainß volget dem andern nach und  
bringt es mit ſich. Jr mußt eich feyn den reyhen man vorbildēn auf̄ ain

1—3 Domica Prima post Penthe. Luce. 16. Homo Quidam erat diues C 2 Purpur,  
vnd B Seyde, vñ D 4 gehort in den Euangelij C 5 gnung C 6 gotte behagen  
möge C 7 herre für C welches do der C 8 liebloß A Wye das wir vor got nicht tonnen C  
bestehē CD 9 wirt] wir ABD bey] hie C trostliche gerichte goß C 12 Das gericht  
ader vteyl ist frönde dem C 13 diß Euwägelij C 16 brenget C dem reyhen B  
16/178, 1 eyne ſeyte Bſſ die ander Lazarum C

II) **W**ir haben biß her ynn den Euangelien gehoret mancherley Exempel des  
glaubens und der liebe, Wie deun alle Euangelia glaub und liebe  
leren (das yhr hoff ich reyhlich genüg wiffet) wie keyn mensch Gott gefallen  
müge, er gleywe und liebe denn. Nu hellt uns der herr ynn diezem Euangelijs Mat. 16, 19–31  
fur ehn Exempel des glaubens vnd gottloſen stand̄, das wyr auch  
an dem widderſpiel vnd gegen teyl des glaubens und der liebe uns schewen  
und destē vleyſſiger dem glauben vnd der liebe anhangen. Denn hie ſehen  
wyr ehn urteyl Gottis ubir die glaubigen und unglaubigen, das erschrecklich  
und trostlich ist: Erschrecklich den glaubloſen, trostlich den glaubigen. Auf̄  
das wyr aber daffelb destē baß fassen, müssen wyr uns diße beydē ſurbilden,  
den reyhen man und den armen Lazarum, An dem reyhen ſehen die art  
des unglaubens, an dem Lazarus die art des glaubens.

17 bißher C 20 er glaub C 21 vnd des M vnd des 27 stands] wefendes M  
22 leibe F 24 über F 25 vngelouigē K louenbloten M 26 fassen] vorſtān M 27 Lazā-  
rum (so immer) FGHI ſehen wir II 28 glaubes L Secabimus autē huīus Euangelijs  
exegesin in treis partes. Sa

I] sehten und Lazarum auf die ander und zwischen den beiden das göttlich gericht. One allen zweifel, es wirt ain man gewesen sein, der in eüsserlichen weßen sein recht und sunderlich einher gangen ist, und als das in auch die ganze welt mit het künden tadlen: er hat mit die er gebrochen, niemandt gestolen. Denn wer etwas grobs an ihm gewesen, es wer hic auch angezogen, 5 die weil er so gnaw gschickt wirt, das auch das Purpur gewand und weisse kleider an ihm gestrafft werden, welch's doch ain Eüsserlich ding ist, nach welchem der herr mit richtet. Nun selet dem gütten menschen allain der gaist, als glaub und liebe, das kan wir darbey abnemen: er steht ganz und gar in seiner liebe, Sein leben reicht ganz dahin und sein thün ist dahin gericht, 10 das ihm alle welt diene und Er niemandt. Das wehet syh auf inn Seynem leben.

Nun folgt das er mit liebe hat gehabt zu dem nechsten, das sieht man, das er den armen man alhyt laßt ligen und kain hilff thut, dem er doch billich solt zu Fuß gefallen sein, wenn er erkant het gottes gericht und wie 15 groß der man vor gots augen gewesen ist, welchen er hye verachtet: aber so er das ye mit personlych thün wolt, het er diß doch den knechten bevolken

2 Aue C seyn gewest C jm C eüsserliche AD -en BC 3 feuerlich eyner gegangen C also das C 4 werlt C nicht hette sonnen C thadeln C] dulden ABD 5 dz seyne gestolen x. C 6 also genaw C gesucht BCD Purpur B 7 welch's BCD 8 der herx] got C mangelt C 9 kinnen B sonnen C führen D 10 seyn datū, ist C 11 nymande C 11/12 an seyne C 13 die liebe habe gehat C de A fehlt C 14 lebt C seyne hilfse C 15 zu Fuß gefalle solt seyn C 17 yo nicht psonlich het thun wollen, het es doch C den fehlt D

## II]

## Das erste teyll.

Den reyhen man müssen wir nicht ansehen nach seym eußerlichem wandel, denn er hat schaffs kleyder an und seyn leben gleyßt und scheinet 20 hübsch und deckt den wolff meysterlich. Denn das Euangelion schillt yhn nicht, das er ehebruch, mord, raub, frevel odder regent ettwas begangen hab, das die welt oder vernunft taddeln möcht. Er ist ja so erbarlich an seynem leben gewesen als ihener Pharisäer, der zwey mal ym der wochen fasset und nicht war wie ander leunt. Denn wo er solch grobe knoten hette 25 gewirkt, würde sie das Euangelion haben anheget, weyl es yhn so genaw sucht, das es auch seyn purpur kleyd und essen anheget, das doch eußerlich ding sind und Gott nicht dasselbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen

19 seine eüsserlichen E 19/20 vthwendigē regimēt K vthwendigen werden M 20 glynhet K blencket M 20/21 quantius pretij eße uidetur, lupū sub melota callide cælans Sa 21 hübsch] schone K syn M schillt] straffet M 22 frevel] hat M 23 welt] à pullato circulo Sa vernuft E taddeln] straffen M erbarlich 27 barmherthig K vörbarmelyd M 24 Pharisäer H 25 Quod si in crassa etiā isthaec nitia impegißet Sa 27 seyn] ein H purper leyd B anheget] anreiset M eüsserlich] media quædū et externa Sa 28 nicht fehlt M da selbst H 28/179, 16 moth he seye schone hyllich regymēt vthwendich K

I) und het in nyndert in ainem stal lassen tragen und seyn wartten: nun laßt er in hye lygen von geschrver, Das sich auch die hunde über in Erbarmen und lecken jm sein geschrver, und gend jm nit so vil Das er jm die broßmen het geben, die doch sunst abgiengen: also ain verstoct ding ist es umb ain unglaubigs herz, in dem stand geen alle falsche hailigen und gaistliche, als pfaffen und munich. Man hat gar vil kloster, Es seind auch vil Fürsten und herren, Die überig genigsam haben, künden wol mitteylen, Das sy es nimmer spürten an iher hab on allen schaden: sy thün es nicht und schledern das doch sunst dahin, halten davor hunde, verdient es mit huren und buben, Ge sy etwas hye dar geben. Denn es ist unmöglich, das der barmherzigkeit üben soll gegen seinem nechsten, der da auß sein leben und werck baue: ain solch verstoct und eyzen mensch Ist ain unglaubig herz. Das bringt sy hyn, das sy den glauben nit haben, dann sy gond dahyn und maynen sy wandlen ganz recht und erbarlich. Darumb künden sy nicht frantschlich sein, Es kan kain herzlich synn zum nechsten seyn. Das er aber

1 zu yrgent zu C nyndert D seynuer C leßt B leßt C 2 von AB] vol CD  
 2/3 Das sich bis geschrver fehlt BC 3 gund B gunth ym rißt C trumme C 4 vmb-  
 komē C ifts C 5 vnglewig C 6/7 furste die überich gnug C 8 nümer C spürten]  
 sparten AB habe, Ane C 8/9 die thuns aber nicht vñ schlewdernd doch C 9 da für B  
 darfur C darvor D 9/10 hunde vñ bringen es... buben vmb C 9 verdient ABC verthün D  
 10 wās hie her gebn C das er B 11 folt C 12 da AB der da CD 12 eyfern C  
 12/13 do bringet C 13 ghen C geen D 14 wandeln BD wād'nn eben recht C  
 tonnen C 15 frantschlich C kan auch seyn C herzlich B

II) seynen heyligen wandel eußerlich gefurt und nach seynem und aller ander dunken das ganze gesetz Moysi gehalstten haben. Sondern man muß ihm yns herz sehen und seynen geyst richten. Denn das Euangelion hat scharffe angen und sihet tieff ynz herzen grund, taddelt auch die werck, die vernünft nicht taddeln kan, und sihet nicht auß die schaffs kleyder, sondern auß die rechten früchte des bawms, ob er güt oder nicht güt sey, wie der herr Matt: 7. Ieret. Also wenn wir hie an dißem reythen man an sehen nach <sup>Matt. 7, 17</sup> den früchten des glawbens, so werden wir finden ehn herz und den bawm des unglawbens. Denn das Euangelion straßt yhn, das er sich teglich hatt kostlich gespeyßet und herlich gekleydet, welchs doch keyn vernünft fur sonderlich groß sind achtet. Dahin die werck heyligen meynen, es sey recht und sie

16 wāsent M gefurt fehlt M anderer E 18 scharpfe GH 27 18/19 lynceos oculos Sa  
 am Rande: Scherpfe des Enangeli. 27<sup>a b</sup> das Euangelium sieht ins herz nit vñ eußerliche  
 ding. c 19 taddelt] ryhtet M die die vernünft GH 27 welche die vernüfft I de de  
 vornüfft K welder de vornüfft M vernüfft B 20 taddeln] ryhten M schaffs fehlt BL  
 21 rechte frucht 27 22 Mat. 17. Sa Iert. Aber II hie dißen GH 27 hyr düffen K  
 dießem A<sup>b</sup> mann sehen E 23 den (vor bawm) ein II fehlt 27<sup>c</sup> 25 welfor doch K  
 26/180, 16 yd recht vñ se syn des werd K recht vnde syn ydt wördich M

- I] den glaub nit gehabt hat, müget jr darauß abnemen, denn der glaub ist ain folch erkentunis, Das ainer maynet, er sey nicht wurdig das in die erd tregt, Er sey ganz nichs, Und holt sich vor den gringsten menschen auf dem erdboden, Trügt von den dingen die da etwas seind, und holt sich zu den die da nichs seind. Aber die vernunft hebt jre augen auff und sieht an was vor der welt groß ist, veracht das da geringe und nichs ist, aber als Pan. sagt. j. 1. Kor. 1. 27 Go. j. 'Got erwelt die ding die nerrisch und vor der welt nichs seyn, auf das er zu schande mach die ding die da weiß und stark sein', darum der glaubig holt sich für nicht Und tröst sich allayn der göttlichen barnimherzlikait: die holt er für sein reichtum Und so er gleych vil het, auch aller Künige schatz, So hanget er doch mit dem herzen nicht daran, sonder sieht ymmer erñider und holt sich herabe Und laßt jm zu herzen aller leüt not und dient allen den die Es von nöten haben, und wie sy ain gesicht vor got haben Entwendig, das zaigen sy aufzwendig an. Aber nun ist der herr gangen und hat ain aussgeblasen gschwollen herz gehabt und dahin gangen in seiner grophait,

1 glawben CD gehat C 2 solich B erläutnüs D frag C 3 gringsten] Christe ABD  
 erñisten C 3/4 erdbodem C 4 da fehlt C und fehlt C 5 zu den fehlt B den  
 dinghen, die 6 an fehlt B 7 Corintheo, B die do nerrisch sint vñ die vor C  
 8 schaden macht B schanden mache C die wenige C 9 vor C nichs CD  
 trostet C 10 scheg C schäg D 11/12 vmmmer her nyder vñ wirsst sich herrab C 12 ghen  
 aller leuthe C geen D 13 angefäßt D 14 dz regē sie C dißer her gegāgen C heer D  
 15 schwollen B schulstig C gegange D seine A seinem BC kropff C

- II] sehnens werdt und habens verdienet mit yhrem heyligen leben und sehen nicht wie sie dran sündigen mit unglawben.

Denn dißer reyche man wirrt nicht darumb gestrafft, das er kostlich speyß und herliche kleyder braucht hatt (Syntemal viel heyligen, könige und könighinne vorþeytten herliche kleyder getragen haben, als Salomon, Ester, David, Daniel x.) Sondern das seyn herz darnach gestanden, solchs gesucht, dran gehangen und erwelet, alle seyn freud, lust und gefallen und gleich seyn abgott dran gehabt hatt: Das zeyget an Christus mit dem wort 'teglich', das er teglich also herlich gelebt hat, Darauß man merkt, das er solch leben mit vleys gesucht und erwelet, nicht dahin gedrungen oder zufalls oder ampts halben oder seynem nehmen zu dienst drhynnen geweßen ist, sondern nur seyne lust damit gepüßt und yhm selbs gelebt und gedienet hatt.

Daran spürt man seyns herzen heymliche sunde, den unglawben, als an der bösen frucht. Denn wo der glawbe ist, der fragt nicht nach herlichen

16 seyns C sünds L 17 wie] dat M 18 kostliche L 19 nach dem mal K De  
 wyle M 20 Hester G/H 27 22 gewélet M seyne C freund AbB wolgeualien M  
 23 wjet an K lesent Christus an M 23/24 dea wörden, dat he M 24 merkt B er  
 fehlt M 25 gedwungen M 26/27 sed tantum uti deliciaretur, ac genio suo, sibi com-  
 modus uni, indulgeret Sa 27 jhl fuluest K 28 Dar vth merket men M 29 am  
 Runde: Wirkung (werck b) eins rechtē glaubens. 27

I) gedacht: ich bin gerecht und frum, es ist billich das ich wol lebe, das mir alle welt dienet. Min solchen mündt hat nederman der globtloß ist. Das zahget nun alles an, das er sich nicht für nicht gehalten hat, ist nit an got gehangen, darum ist er herauß gefallen auff ain eüsserlich ding allz Purpur und essen und trincken, hat da sein herz aufgehabt und sein lust darin gefücht. Da wirt denn das ding sehn abtgot und dienen also jrem bauch, das ist denn die sünde, die got straft und nit die klaider oder speyße; denn wenn er von herzen an got gehangen und sein zuversycht auff zu gericht hat, So wer jm das eüsserlich ding on geset gewesen, denn kahn eüsserlich ding 10 mag schaden, so das herz nit darauff gestölt wirt. Dann Abraham hat vil gehabt .ae. und gewaltig schön als Rebeca .ae. aber das herz hat mit daran gehangen wie dann der Psal. Ixj. 'So euch die reichtumen zufließen, So folst <sup>Ps. 62, 11</sup>

2 glaubloß C gotloß D 3 sich für ABD vor C nichts CD 4 vff eüsserliche C  
 Purpur B purper C 5 aufgehebt B auff gesetzt C 6 abgot BCD dynet C  
 dienet D seynem C dem bauch D 7 ob' C 8 an] auff C het D 9 ane gesetz C  
<sup>10/11</sup> den abraaz, loth .ae. seint auch reich gewese vñ gewaltig C 12 gehanget C psalm saget. Diuicie si affluant nolite cor apponere. So C reichtumer C reydhümer D

II) kleyder unnd kostlicher speyße, Ya nach keynem güt, ehre, lust, gewaltt und allem das nicht Gott selber ist, sucht, tracht und hanget an nichzen, denn au 15 Got dem höchsten güt alleyn. Giltt vñm gleich kostlich und geringe speyße, herlich und schlechte kleyder: Denn ob sie gleich kostlich kleyder tragen, grosse gewaltt unnd ehre haben, so achten sie doch der keynes, sondern werden dazù gedrungen oder komen zufalls dazù oder müssens eym andern zu dienst'thun. Also spricht die königinn Ester, das sie ungern vñre königliche krone trug, sie 20 müsst aber umb des königs willen thun. David were auch lieber eyn gemeyn man gewesen, aber er müsst umb Gottis und des volcks willen König seyn. Also halten sich alle gretwigen, das sie zu der gewaltt unnd ehre und herlichkeit gezwungen werden und bleibben vñmer mit dem herzen davon und handellns mit eüsserlichem wezen vñrem nehmen zu dienst, Wie der .90. psalm 25 sagt: 'fließen euch reyhtum zu, so klebt nicht dran mit dem herzen'. <sup>Ps. 62, 11</sup>

Aber wo unglawb ist, da fällt der mensch drauß, klebt dran, sucht und

13 kleydern CHI klaider E kleyder 27 speiß B nach noch B ehre fehlt BL  
 14 altes M nichzen E an nicht GH 27 an nichts nicht K an nenen dingen M 15 om  
 höchsten H Indifferens ad omnes cibos, siue illi Sybaritici, siue rustici foci sint et in μο-  
 ωρθωτορ quendam omnis humanitatis expertem euadat Sa 16 dragen C 16/17 großen  
 gewalt 27 18 gedwungen M 19 sprad K Hester GH 27 königlichen 27c  
 am Rande: Hester .ij. 27 20 müsstes B müsstes L aber fehlt M 21 gemeyn] sycht M  
 22 dem gewalt E 23 herlicheyt C herligkeit E herligkeit G herlicheit 27 24 psalmen I  
 25 hanget K hanget KM sucht und fehlt M Porro ubi homo fidei  
 uacuus est, statim cor illis mundi nrogis appellit, cogitatū suum affigit Sa am Rande:  
 Frucht des vnglaubēs 27

I) ir das herz mit darauff gründen? Nun hat der hye mit dem herzen daran gehangen, das ist die sünde die got strafft, darum seind gots gericht wunderlich und gestreng, darum secht in recht an und recht in das herz: das sein

3 feht C vñ raicht im dz ABD vñnd sehet ym yns C

II) hatt leyhn rüge biß ers erlange, unnd wenn ers überkompt, so weydet und maßtet er sich dreynnen wie ehn saw ym dreck und hat gleich seyn selickheit dreynnen, fragt nicht darnach, wie sein herz mit Got stehet und was er an dem selben habe unnd gewartten solle, Sondern der hanck ist seyn Got. Und wenn ers nicht haben kan, dunkt yhn es gehe nicht recht zu. Sihe solche grawliche böze früchte des unglawbens führet dißer reyche man nicht und deckt sie zu und blendet sich selbs mit viel gütten werken seyns Pharisäischen lebens unnd verstoßt sich selb also, biß das da leyhn lere, vermauen, drennen noch verheyffen hilfft. Sihe das ist die heynliche fund, die das Euangelion strafft und verdampft.

Darauf folget nu die andere fund, das er der liebe gegen seynem nechisten vergiffet, denn da leßt er den armen Lazarus für seynen thür ligen und thut yhm leyhn hülffe. Unnd ob er persönlich nicht hett yhm wollt ettwas helffen, das ers doch seynen knechten besolhen hette, das sie yhn ynn eyn stall trügen unnd seyn warteten: das macht, er hatt ganz leyhn verstand von Gott, hat auch seynen gütte nie nichts gefület. Denn wer Gottis gütte fület, der fület auch seyns nechisten unsfall. Wer aber Gottis gütte nicht fület, der fület auch seynes nechisten unsfall nicht, Darumb wie yhm Gott nicht gefellet, so gehet yhm auch seyn nechister nicht zu herzen.

Denn der glawbe hatt die artt, das er sich zu Got alles gütten versöhnet und alleyn auff yhn sich verleßt. Auf dißem glawben erkennet denn der mensche Got, wie er so güt ist unnd gnedig sey, das auß solchem erkentniß seyn herz so weych unnd barmherzig wirtt, das er yderman auch

4 rüge AbD rüge B rüwe EG 27 rüw H ex H erlangt E erlanget M) leyge K überkompt] leycht M 5 ex fehlt M seitgait E seitgait FG 27 seitgleyt I 6 fraget C 6/7 fragt bis solle] securus ut ut cordi suo cū Deo conueniat, quid ab eo sperare et expectare debeat ne per somniū quidem cogitans Sa 7 gewartten] vorhagen M soll C am Rande: Phil. iii. 27 8 so dunket eme M 9 frucht BG frucht H 27 10 vorblendet M 11 selbs FI 12 to sagen K vorhējtinge M 14 seyne A seynen B 15 Lazarū D 16 hülff G persönlich] suis manibus Sa wollen E 27 gwölt H wollen L 16/17 nicht wolde eme geholpen hebben M 17 ers] he M synem knechte M in en in I 18 syner K warteten] gewäret hadde M hefft leyne K 19 gütte] woldaet M nie fehlt BL newerde M empfunden E wer nun I gütte] woldat M 20 empfint (beidemal) E gütte] güticheyt M 20 21 Wer bis unsfall nicht fehlt Sa 21/22 Gott gefellet L 22 gefellet] tho herthen geht M sic quoque proximus nausea est. Sa 23 glawb C am Rande: Art des glaubens. 27 24 jich auff in E vorlet, vth gelouen bekennet K 25 mensch CGH 27 25/26 vñ solcher erkentniß 27 26 belentenisse K voerstande M

I) herz ist gotloß gewesen und heraus gebrochen auf das eßertliche ding, das nicht nun got, nun will der glanbe jm seien und er sich nit für einen dürrstigen menschen hölt, So kan er nicht arme leute lieb haben, dann wann nit das herz geschmeckt hat, wie ain arm thier es sey, So kan es nit mit

2 Nu die weil d' glaub C selet CD ein B

II) 5 gerne also thun wollt wie er fühlet, das yhm Gott than hat. Darumb bricht er auß mit liebe und dienet seynem nehisten auß ganhem herzen, mit leyb und leben, mit güt und ehre, mitt feel und geyst und feht alles zu yhm wie yhm Gott than hat. Darumb führet er auch nicht nach gesunden, hohen, starken, rehchen, edlen, heyligen leutten, die seyn nicht bedürffen,  
10 sondern nach kranken, schwachen, armen, verachten, sündigen menschen, den er nutz seyn kan und seyn weychs herz an yhn uben und thun wie yhm Gott than hatt.

Aber der unglawbe hat die art, das er sich nichts gütts zu Got ver-sifhet, Auß wilhem unglawben denn seyn herz verblendet wirtt, das er nicht  
15 fühlet noch erkennet, wie gut und gnedig Gott sey, Sondern wie der .13. psalm sagt: 'Er acht Gottis nicht'. Auß solcher blindheytt folget denn <sup>wi 14, 2</sup> weyter, das seyn herz so hart verstockt und unbarmherzig wirtt, das er seynem menschen lust hatt zu dienen, ia viel mehr yderman zu beleydigen.  
20 Denn wie er nicht gütts an Gott fühlet, so fühlet er auch seyn lust gütts zu thun seynem nehisten. Daher folget denn, das er nicht führet nach kranken, armen, verachten menschen, den er nutz seyn und wolthun kund und sollt, sondern wirsst die augen auff und führet nur nach hohen, rehchen, mechtigen, davon er selb nutz, gitt, lust und ehre haben müge.

Also sehen wyr nun an diezem exempli dieses reychen mans, das  
25 unmöglich ist Lieben, wo nicht glawbe ist, und unmöglich glawben, da nicht liebe ist, Denn es will und muß beydes bey eynander seyn, Und das eyn glewiger yderman liebt, yderman dienet, eyn unglewiger aber yderman seynd ist ym herzen und von yderman yhm gedienet haben will, Und doch solch grawliche verkerete sind alle deckt mit eynem geringen scheyn seyn

5 of also K empfindet E gethon EH 27 gethan G 6 auß (vor ganhem) mit K 9 edelen C  
seyu] syner K je M sua beneficentia Sa bedörffen GI 27 13 nicht gütts 27c am Rande: Art  
des vnglaubens. 27 14 denn fehlt M verblendet] excacatur, et ita exensem redditur Sa  
nichts E 27 15 empfindt E 16 dreygehend E achtet E 17 ut omnino corneis  
fibris et ab omni misericordia alienus homo iste porrò maneat Sa 18 beleydigen] schadende M  
19 nichts 27 empfindt (beidemal) E 23 möge G 27 24 nu C 25 am Rande: Liebe.  
Glaub 27 Oportet hæc duo Herculano quodam nodo copulata esse Sa 26 beide E beide G 27  
beyde II 26/27 unde eyn gelöwiger yderman leuet, eyn vngelöwiger K eyn gelöwig mynsde M  
27 liebt, yderman fehlt BL liebt vnd yderman G 27 28 hu syneue herten M instar  
mediastini cuiuspiam ut omnibus inseruat, accinctus adstat Sa syf gedenet K 29 tho  
dödet M 29/184, 6 synes hüchliſten werdenes M

1) leyden haben, aber wann das got mores gelert hat, da wirt es jämmerlich, weich herz, barmherzig, sensstiget und gütig.

Nuu müßt ix auch widerumb nit an Lazarus an sehen sein gschwer, solch armut, bloßheit, solch hunger und kummer, Sonder sehet jn in das herz hinein, den findet ix das es also gestanden ist, Das er Maynedt, er Hab<sup>5</sup>

1 wan dʒ got meret (gelert hat) da 1B wen ym got mores gelernt hat, do C 1/2 jämmerig vnd weich, barmherzig, sanft C 2 sensstiget D 3 an Lazarus nicht C 4 seyne bloßheit, armut, hunger vñ somer, sund' secht C 5 dʒ er D 5,185,1 habt nicht Meer AB

11) heuchlichen werck mit dem schaffs balck, gleych wie der groß vogel Straus, Der so töricht ist, wenn er den hals mit eym rehze deckt, so meynet er, das sein ganzer leyb bedeckt sey. Ya hie sihestu, das keyn blinder und unbarmherziger ding sey denn unglawbe. Denn hie sind die hunde, die doch das zornichste thier sind, barmherziger über den armen Lazarum denn dißer rehze man, und erkennen des armen nott und lecken yhn seyne schweren, so doch der verstockte verblendete heuchler so hart ist, das er yhn nicht die broßamlin seyns tischt gounet.

Dißer art des rehchen heuchlers sind nu alle glatwloßen menschen, der unglawbe lefft sie nicht anders thun und seyn denn wie dißer rehch man<sup>15</sup> sie abmalet vnd anheigt mit seynem leben. Und honderlich sind der art die geistlichen, wie wyr fur augen sehen, die keyn recht artig güt werck nymer thnn, Sondern nur gütte tage haben, niemand dienen noch nütz sind, honderu von yderman yhn dienen lassen, Rips raps nur ynn meynen sack, eyn ander habe was er mag. Und ob etlich nicht haben kostlich spreyze<sup>20</sup> und klehder, so mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die rehchen, fursten vnd herren, thun viel gütter heuchliche werck mit stiftten und kirchen batzen, da mit sie den großen schalt, den wolff des unglawbens decken, das sie verstockt vnd verherttet vnd keynem menschen nütze werden.

6 vald] velle M de struk K 7 dorafflich K einem F rehʒ bedeutet E 8 bededet KM  
 sej] ys M 9 denn unglawbe] homine sida uacuo Sa die (vor doch)] welter M 9/10 dath  
 ringeste deer K die zornigsten thyer seind 27 10 zornigst E zornigste G best ys M 11 be-  
 kennen K erkennet M gschwer E gschweren II 13 frömeten syne dyfches K trömen syner  
 tauelen M tisch F gönnet G günnet II gonde K famelicum hunc Lazarum impertiat Sa  
 14 ungelöuigen K glouen bloten M 15 nichts B anderst II wan alse K 17 am Rande:  
 Der geistlichen art. 27 geistlichen] nostri illi, quos spirituales vocant Sa 18 ymmer K  
 nüxe D 19 auer K yha] yst K fehlt M 19,20 Rips bis mag] Omnia harpyiarum instar  
 ad se rapiunt, et planè iuxta adagionē, πτοχοῦ πτῆρα οὐ πάτισται. Aliorum pauperie nihil  
 anguntur, dummodo ipsi belle agant. Sa 19 sach G 20 anderer E mag] hebbe M  
 nich G 21 jo brydt ydt doch an velen nicht M Denen L darnach 27 22 gütte E  
 heuchlich BL huchleßcher K heuchlicher 27 23 damit C 23/24 ut omuem humani-  
 tatis sensum in omnes amittant, Timones quosdam niueudo referentes Sa 24 nütz C

I) noch Meer verdynet zu Leyden, Und Leydett es Alles Gedultygliech lnd laßet  
 Im genügen on gots willen, der es also mit jm schafft. Kunst heten ju  
 sein gschwer, bloßheit, hunger und kummer nit gesomet, den man findet jr  
 vil meer die mit grosser dürrstikait und armut begnadet oder beladen sein,  
 aber sy leiden solches nit gedultig, darum hilft der kainz, aber Lazarus  
 glauben macht jm sein leiden seliglich und got angenem. Dann sein herz  
 ist zu gestanden, das er gern gedient hette, wenn er gemacht hette. So er  
 nit kan mit einer andern wehze, so schickt es got also, das er yezunder mit  
 seynen schweren, bloßheit, und hunger der ganzen welt dient. Das ist kunst  
 und ain maister stück von got Gewirkt, also ain mechtig ding ist es umb  
 ain menschen, Der jm glauben stet. Er hat uns mit seinem hunger  
 gespenjet, mit seynen bloßheit bekleidet und mit seynem leiden uns allen ain

1 nit meer D verdienet B v'dient D Und fehlt C geduldig C 2 an CD 2/3 ym  
 seyne gschwer C 3 tömer nichts gesomet C gesomet D 3/4 yrer viel C 4 oder C  
 5 leydes C 7 so (so D) geßtandē CD gemocht D 7/8 er het gedienet kont C 8 yez-  
 under fehlt C 9 seyne CD boßheit A boßheit B und fehlt C 10 es fehlt C  
 11 eyn mensche D 12 boßheit B ain fehlt C

### Das ander teyll.

II) Den armen Lazarum müssen wir auch nicht eußerlich an sehen mit  
 15 seynem gschwer, armut und kummer. Denn viel menschen sind die auch  
 iamēr und nott leyden und doch nichts dran gewynnen. Als der König  
 Herodes eyn böze leyden hatte, aber da durch nichts desto besser hatte fur  
 Gott. Denn armut und leyden macht niemand angeneme fur Gott, Sondern  
 wer zuvor angeneme ist, des armut und leyden ist fur Gott kostlich wie  
 20 ps. 115. sagt: 'Der todt seyn herzigen ist kostlich fur dem herrn'. Also <sup>ps. 116, 15</sup>  
 müssen wir auch Lazarum yns herz sehen, und den schatz suchen, der seyne  
 schweren so kostlich gemacht hat. Das ist aber seyn glawbe und liebe  
 gewißlich gewesen, Denn 'on glawben kan man Gott nicht gefallen' Ebre. 11. <sup>Ebre. 11, 6</sup>  
 Darnumb muß seyn herz also gestanden seyn, das er auch mitten ynn solchem  
 25 armut und elend sich zu Gott alles gütten verschen und trostlich sich auf  
 yhn verlassen hat, an welcher gütte und gnade er yhni hatt so reychlichen  
 lassen berüngt und solch eyn gefallen dran gehabt, das er herzlich gerne noch  
 mehr iamers hette geliet, wenn der will seyn gnedigen Gotis das gewollt

15 seyne gschwern L schwerē K schweren M 16 nichts] nicht IIM 16/17 Sieut rex  
 Herodes Phthiriasi acerbissimo malo conficiebatur Sa 17 bōß leyden hett E da durch] dar-  
 nach 27<sup>e</sup> hatt G hat H am Rande: Act. xij. 27 20 ps. 1. 15 AbB Psalmo xv.  
 steht M herrenn B 21 Lazarum D Lazarus II Lazarus 27 22 gschwer EH gschwer L  
 schwär 27 23 gefallen] behagen M .Heb. FH Hebre. G Hebr. 27 Ebreo. an deme anderen  
 Ea. M 24 besian syn K 25 syt K 27 vnd solchen (solchen 1) gefallen BIL füllen  
 wolgenaußen M eyn solch C ein jolch 27 wollegefallen K 28 gelitten EGH 27 gelite F  
 gelidten I 28/186, 14 solches gewölt het E

I) Exempel geben zu einem trost jm nach zu folgen; also seind gots gericht haimlich und verborgen. Denn er erwelt die ding, die nit sein, wie wir alhye sehen in Lazarus, das got jm laßt wol gefallen sein geschwer, nachthat und hunger, welch doch die blinde vernunft nit thüt, denn die sicht vil lieber ain Purpur gewand oder ain lind gewand denn ain stinkenß lehnen <sup>5</sup> tuch und vil lieber ain schönen menschen denn ain françoischen kranken menschen. Darum ist sy überzogen mit bösen geschwer, die vernunft, denn es ist ic nit möglich, das sy solt anders thün, in des gadt gots gericht inn der stille ymmer für sich lind macht den arme dürrstigen menschen also hoch und kostlich, das jm auch alle könige darnach nicht wurdig werden zu dienen <sup>10</sup> und sein geschwer zu wischen. Denn welcher König wolt gehunder nit sein gesundthat, Purpur und reyhtumb für diß Lazarus geschwer, krankheit und armut geben?

2 heilich vorborge C nichts B nichts C 23 wir hie C 3 jm got leßet wol behage C  
nachtheit B 4 welchs D vornuft C sie sithet D 5 oder ain lind gewand fehlt C  
stinkendes C stinkents D 6/8 françoische gefressen armē mensche, dorüb get sie hie vorüber,  
ehre fulche hure ist die vornuft, den es ist unmöglich C 8 geet D 8/9 ghet dz gericht gots  
ymmer stille vorfich C 9 armen D 10/11 darnach alle sonige wurdig werde huden, vñ  
seyne schwer zu lussen C 11 schwer D

II) hette. Sihe, das ist eyn rechter lebendiger glawbe, der yhm durch erkentnis  
gottlicher gitte sehn herz erweckt hatt, das yhm nichts zu schwer noch zu <sup>15</sup>  
viel gewezen were zu leyden und zu thun. Eyn solch geschickt herz macht der  
glawbe, wenn er Gottis gnaden fühlet.

Darauf folget nu die ander tugent, nemlich die liebe zum nehisten, das  
er auch willig und bereykt gewezen ist yderman zu dienen. Aber weyl er  
arm und elend ist, hatt er nichts da mit er dienen kund. Darumb wirt <sup>20</sup>  
seyn gütter will fur die thatt gerechnet. Aber dißen mangel leyplisches diensts  
erstattet er gar reyhtlich durch eyn geystlichen dienst. Denn izund nach seym  
todt dienet er der ganzen welt mit seynen schweren, hunger und elend.  
Seyn leyplicher hunger spenßet unzern geystlichen hunger, seyne leypliche  
bloßheit spenßet unzher geystliche bloßheit, seyne leypliche schweren heysen <sup>25</sup>  
unzere geystliche schweren, da mit das er uns mit seynem exempl leret unnd  
trofstet, wie Gott eyn gefallen an uns habe, wens uns ubel gehet auff erden,  
so wyr glewben, lnd uns warnet, wie Gott eyn zorn habe über uns, wens  
uns wol gehet ym unglawben, gleich wie Gott an yhm ynn seynem elend  
gefallen und am reyhen man eyn mißfallen gehabt hatt. <sup>30</sup>

15 Göttliche gnade M 16 zethun I 16,17 Eyn bis fühlet fehlt M 17 empfindt E  
20 elend] calamitatibus circumundique septus Sa fund] lan M 21 thatt] werde M  
21 dienst, D 22 reyhtlich F 23 seinem F 24 schweren E 25 schwer E  
26 schweren E 28 wir es E 29/30 Nam hic uidemus eum quamlibet ulcerosum, à Deo  
magui fieri. Divitem autem Asotum sperni. Sa 30 wolgesfallen K wolgefallen M reyhen]  
reythen 27c mißfallen Ab mißfallen C mißfallen 27 myßgefallen M

I] Nun die weyl wir allen gots gerichte füllen, das das die ganz welt veracht, das tüning unnd herren nit wirdig wern anzuregen, So seet auß gottes urtail unnd lernet ain underscheid zwischen got und der welt gericht: hez wenn das gerichtte ergeet, so verachte wirz, gen hin und thün die 5 augen zu gegen den armen und sehen den schatz nit, den uns got für gestölt hat, aber darnach wenn sein gericht auß ist, So macht sy Got so groß und offenbar, das in auch alle welt wolt dienen, aber denn ist es zu lange gehart. Also auch der reich man, der kan nycht ansehen für kostlich den armen Lazarum. Dieweil er nun so verstockt ist und schawet vil lieber an 10 sein purpur, gesotten und gebraten denun den armen Menschen, So denkt got also: nun du solt nit wirdig werden, Das du jn dyenen soltest. Dar- nach da gots gericht auß ist und offenbar worden und ex in der hellen leydet, So gebe er jm gern hauß und hoff, der jn zuvor die kosten versagt, und begert hezunder, Das er in mit dem eüsserlichen finger die zungen küllet, 15 Den er vor nit wolt ansehen schweng denn an rüren lassen. Sehet, daz ist gots urteyl, und seet nun wa unser augen hin steen: bistu jm glauben, So

1 wir hic gots gericht fülen, dz die C alle D 2 stet AB seit C steht D 3 gots CD  
 4 ihüt C vorghet C verachten B vorachtenu C 8 gehört A vor kostlich, ansehen C  
 9/10 und schawet bis denn fehlt C 12 so gots C 12/13 helle leyht, do geb C 13 broße C  
 14 er in AB er im CD hunge kule C 15 hnuor C schweng bis lassen fehlt C  
 16 stet AB seit C steht D wo BC'D bistu nu glaubn C

II] Sage myr, wilcher könig vermöchte mitt alle seynem gütte aller weltt ehn solchen dienst thun, als dörper arme Lazarus mit seynen schweren, hunger und armut than hatt? O der wunderbarlichen werck unnd urteyl Gottis, 20 wie schendet er so mehsterlich die kluge nerhym die vernunft und weltliche weyzheyt. Sie gehet daher unnd sihet lieber die schöne purpur des reyhen mans, denn die wunden des armen Lazarus, sie sihet lieber ehn gefund schon mensch unnd stopfft ihr naßen zu fur dem stand seyner wunden und wendet die augen von seyner bloße: hnn des lefft sie Gott gehen die grosse nerhym 25 fur solchem edlen schatz über und urteyl hymmer fur sich hym der stille seyn urteyl und macht die wehle den armen menschen so theur und kostlich, das darnach alle könige nicht wirdig sind, hym zu dienen und seyne schweren zu wissen. Denn wilcher könig (meynstu) würde ihm nicht auß ganzem herzen seyn gefundheit, purpur und krone fur die schweren, armut und elend 30 diß Lazarus gern geben, wens hym werden möcht? Und wilcher mensch ist,

17 allem E 27 alle GL 18 solchen] tanto ac tam late patete Sa gschweren E  
 20 vernuft B 21 purpure kleider K 21/22 in auro et ostro decoris, oculos suos lumentius  
 pascit, quam in supparantibus mendici Lazari uulneribus Sa 22 Lazarus E 27 schönen  
 gefunden M 23 stopft C stand E 23/24 feret syne ogen M 24 solcher bloße II  
 syne blaßende M in dem laßt E yn de K 27 dienen] qui ei uel matellam porri-  
 gant Sa gschweren E 29 herhem D geschweren E 30 Lazarus E 27

I) helstu dich für nichten und selst dahin, sichtst allain was schébig und krezig ist, dem dienestu und hilfst jm. Darum wenn man diß nit ansicht, so ist man noch nit jm glauben. Widerumb weil das gericht geet, So felt man auff das schéne ding, auff purpur. 2c. Und ist blind. Darnach, wenn gots gericht offenbar wirt, So wirt er so erschrecklich und greülich, Das man sich darvor Greüigkeit und fleugt wol über hundert meilen. Darum allain der glaube 5 felt von den dingen, die etwas sehn, Und hölt sich zu den dingen, die nichs seind, allahn der glaub sieht an gots gericht Und macht das wir inn dem richtige wege handlen.

Alle glaubloze seind bey den reyhen. Wenn sy haben ain Gemüt und 10 will, Wenn sy nemen sich der armen nit an, haben kain milleyden über in, lassen in yederman dienen wie hie der reich thüt, Nemen ymer zu sich wo Bud von wem sy kunnen, 'Rupß rapß mir in meinen sack, Ain ander hab was er vermag', und sehen an was vor der welt groß und hoch gehalten ist,

1 vor nichts C      fehest an C      2 den dinstu C      Darüb so mā dg C      3 noch  
fehlt C      die weil C      3/4 auff bis blind fehlt C      5 wirt, den ist es also erschreck-  
lich da man C      6 und bis meilen fehlt C      8/9 allahn bis handlen fehlt C  
9 richtigen BD      10 glaubloze seint hy d' reiche C      den ABD      11 wille, den C  
willen D      12 lassen bis dienen fehlt C      12/13 vmer zusich von sie konne C      13 Rupß D  
nur in C      13/14 Ain bis vermag fehlt C      14/189, 1 groß ist, vorachte waß d' werlt gering  
vn vorehlig C

II) der ist auch eyn dreck geben wollt fur die purpur und ganzen reyhtum dißes 15  
reyhen?

Meynstu nicht das dißer reyhe selbs, wenn er nicht so blind gewezen were, unnd gewisst hette, das solch eyn schak, so eyn theurer man fur Gottis augen fur sehner thür lege, er were hym auf gelaußen, hett ihm seyne schweren gewisschet unnd gekusset, ynn seyn bestesbett gelegt? alle seyn purpur und reyhtum hett ihm must dienen. Aber zu der zeitt da Gottis urteyl gieng, sahe ers nicht, da ers thun kund, Da dacht Gott: Wolan, du sollst auch nicht werd sehn, das du ihm dienest. Darnach nu das gericht und werct Gottis auf ist, sihet sich die kluge nerryh umb, und nu er ynn der helle leydet, gebe er gern hanß und hoff dem er zuvor nicht eyn bissen 25 brots geben wollt. Und begerd nu, das ihm Lazarus mit dem eufersten teyl des fingers seyn zungen küle, den er zuvor nicht anruren wollt.

Sihe solchs urtehls und wercts macht Got noch teglich die welt voll

15 ist] tho dysser tydt M vor dat purpuren kleyd K purper D 17 fuluest, vnde  
wan K er so F 17/18 si non talpa caecior suisset Sa 18 het, dg ain solcher ain E eyn  
solcher (solicher 27ab) schak L 27 theuren AbBG teuren H 20 gschwer E 21 reyhtum  
Ab müssen E 22 das ers GII 27 24 uesaua hominum prudentia Sa 26 be-  
gerd nu] mire iam inuersis rerum uicibus Sa 27 junge I 28 am Rande: Verachtung  
der armen. 27

I] verachten das gerings und der welt verachtig ist, wie wol sy mit alle (die reichen) ymmer Purpur und weiss seyden Gewand haben und alle tag herlich leben mygen, da leidt nit an. Sy haben aber gleich den willen und herz, aber begird als der reich hat, hetten sy die gütter, der wille wurde woll herausen in die werck dringen: nun sicht Got nit an das eüßerliche werck Und richt auch nit darnach, Sonder er ist ain erforscher und anseher des willen und herzen.

Widerumb alle glaubige sind Lazarus, denn sy haben gleich den willen den Lazarus hye hat, verachtet was da groß und hoch von der welt gehalten wirt, werffen sich der nider, dyenen und helffen yderman, wa sy vermügen, nemen es an wie es got mit in fügt, beselhen sich got, gebens jm alles anhahm und stellens alles auff got mit in zu schaffen nach seynem götlich willen und wolgesfallen. Wie wol nit alle völker armut, bloßheit, hunger und geschrver haben, wie Lazarus, So haben sy doch den willen und

*1 gering B    12 die reichlumer purp C    4 ab' begir C    5 heraus auch in C  
7 der herzen C    8 feint hie C    9 vorachten C verachten D    9/10 groß vor der werlt  
gehaltē, vt geacht wirt C    10 herrunder C wo BD wy C    11 Remens C geben CD  
12 hinheym C stellen es C mit ym C göttlichen BC Göttlichen D    13 wie wol sie nicht  
alle sulch armut C    14 schwer D*

II] 15 unnd niemand sihet es unnd yderman verachtet es. Da sind fur unsfern augen arme und dürrftige, die Gott als den größten schatz uns fur legt, aber wyr thun die augen zu gegen sie und sehen nicht was Got da macht hynden nach, wenn Gott nu aufgemacht hatt und wyr den schatz versenmet haben, so komen wyr denn und wollen dienen, so iſſis zu lange geharret. So  
20 sahen wyr denn an und machen heylighum auß yhren kleydern und schuchen und gefessen und richeten walfartten an, bawen kirchen auff yhre greber unnd haben viel zu schaffen mitt dem narren werck, spotten unser selbs, das wyr die lebendigen heyligen mit süssen trethen und verderben haben lassen unnd nu yhre kleyder, da es nicht noth noch nū̄ ist, ehren, das uns freylich unsfer  
25 herr das urteyl sellen wirtt, Matt: 23. 'Weh euch schrift gelerten, yhr <sup>Matth. 23,</sup> <sub>29 ff.</sub> heuchler, die yhr havet der propheten greber unnd schmückt sie. Ewr Peter haben sie tödtet, so havet yhr yhre greber, so bekennet yhr selbs, das yhr  
kinder seyt dere, die die propheten tödtet haben, denn sie haben sie tödtet, so  
havet yhr yhre greber.'

30 Dixer artt des armen Lazarus sind alle giewigen und sind alle sampt

*15 nieman F    17 gegen in E    18 nu Got M auf gemacht Ab aus gemacht C  
vßgemacht 27 verfaumpft E    19 tum demum anheli accurrimus Sa wylten K    19/20 vor-  
beydet. So heue wy an K gethöuet. So heue wy an M    20 haitumb E schühen EH  
21 gefessen] gewete M bede fart K warharten L bedeuart M    23 heilgen I    24 nuß D  
zu ehren BL freylich vorwar M    25 Matth. an dene xxxiiij. M    27 yhre fehlt BL  
28 deren EH 27 tödt E    30 des] dyfses M Lazarus 27 altho male M am Rande;  
All glaubigē, Lazarus. 27*

I) mainnung, denn wir alhye in Lazaro sehen, und kan wol solch armut in grossen güttern steen, wa die plossenheit da ist und nit das herz daran klebt und Sehn zworsyndt darauff gründet, Als uns die hailigen mit jrem Grempel und leben diß bezeugen, nemlich die Job, David, denn also sprach

<sup>Bi. 39, 13</sup> David: 'ich bin bey dir ain frembder und ain pilgerman, wie all mein' <sup>5</sup>

1 wie wir hic C 2 wo B wu C gelassenheit C das herz nit C 3 zunersicht B  
 3,4 h̄re exemplin C 4 das bejenden C leben bezeugē D der Job, David re. Dan C am  
 Rande: Job. 19. Psal. 38. 1 pali. 29. AB Ioan. 19. Palmo 38. 1. Paral. 29. D 5 David Aduma  
 ego iuz apud te et peregrinus sicut omnes patres mei Ich bin C frēbling C pilgeraz D

II) rechte Lazar, Denn sie sind gleiches glawbens, synnes unnd willens wie  
 dißer Lazarus. Und wer nicht eyn Lazarus sehn wirtt, der wirt gewißlich  
 mit dem reyhen schwelger ynn der hellen glut sehn teyl haben. Denn wyr  
 müssen alle wie Lazarus mitt rechtem glawben auf Gott trauen, yhm uns  
 ergeben, nach alle seynem willen mit uns zu handeln, und bereyht sehn yder-  
 man zu dienen. Und ob wyr nicht alle solche schweren und armut leyden,  
 so muß doch der selb will und meynung ynu uns sehn, die ynn Lazarus  
 waren, solchs gerne anzunehmen, wo es Got wollt. Denn solch armut des  
 geysts kan wol ynn grossen güttern stehen, Wie Job, David, Abraham arm  
<sup>Bi. 39, 13</sup> und reyh gewezen sind. Denn David spricht ps. 38. 'Ich bryn eyn gaſt und <sup>15</sup>  
 frembding fur dyr, wie alle meyne Vetter'. Wie gieng das zu, So er doch  
 eyn könig war und groß land und stadt hatte? Aber er hieng nicht dran  
 mitt dem herzen, unnd war yhm eben als nichts fur dem güt fur Gott.  
 Also hett er auch von seynen gesundheit gesagt, das yhm eben so viel als  
 nichts were gegen der gesundheit fur Got und hett wol möcht leyden auch <sup>20</sup>  
 eußerliche schweren und krankheit.

Also auch Abraham, ob er woll solch armut unnd krankheit nicht  
 hatte wie Lazarus, hatte er doch eben den yhn unnd willen die selben von  
 Gott anzunehmen, den Lazarus hatte, wenn sie yhm Gott hett zu gefügt.  
 Denn die heyligen sollen ehnerley yhn unnd mütt haben ymmerlich, aber <sup>25</sup>  
 kunden nicht ehnerley werck unnd leyden haben eußerlich. Darumb erkennet  
 auch Abraham dißen Lazarus fur den seynen und nympft yhn ynn seynen  
 schoß, wilchs er nicht thett, wenn er nicht gleich synnes were und gefallen

8 glut] grunt M 9 uns fehlt BL 10 ouergauen K gēuen M alle G allem H 27  
 handen H 11 geschweren E und A a ann D 13 waren] was M sochs G  
 solch H solch bis wollt] ne si tale quidam nobis Deus irroget, nihil responsantes, susti-  
 neamus. Sa 14/15 arm und reyh] πνογοτλόντοι Sa 16 doch das H 17 was  
 grot M 18 Dei beneficentiae haec conferens, pro nibilo putabat. Sa eben] gehyd M  
 20 mügen E 21 geschweren E 22 wol A<sup>b</sup> solch fehlt M 23 hatte (vor wie) hatt BC hat L 27  
 den selben F eben] gehyd M 24 hette F hugefügt C 25/26 yhn bis ehnerley fehlt 27  
 25 unwendich KM 26 kunnen C vthwendich KM 27,28 seyn schoß E 28 welter K  
 gleiches E gefynnet M eyn wol gefallen K wolgefaffen M

I) vetter', wie gieng das zu? hat Doch David ein groß Künigreich und vil Schlosser, wie ist er denn ain pilgram gewesen? Das macht alles, das er diese reichtum mit mer achtet, mit dem herzen mit daran geklebt hat, Sonder seine zuversicht auf got allein gestellt, Denß vaterland begert, dies nit für seyn wares Vaterland gescheht. Also Auch mit Abraham, wie wol er solch armut, hunger und geschwer nit gehabt hat, Wie hye Lazarus, So het er doch alles

2 ex (vor die) fehlt B      3 reichlämer nichts geacht hat C      4 dies C] die ABD  
5 geschaft C      6 schwär D      gehat C

II) hette an Lazarus armut und franteytt. Das sey gesagt von der summa und meyning des Euangeli, das wyr sehen wie allenthalb der glawb selig macht und der unglawb verdammet.

### Das dritte teyl.

NBn bringt diß Euangelion etlich fragen mit sich: Die erst, Was der schöß Abraham sey, Shntemal es nicht ehn leyplich schoß seyn kan. Hirauff zu antworten ist zu wissen, das des menschen seele odder geyst seyn ruge odder stadt hatt, da er möge bleyben, denn das wort Gottis, biß das er am iungsten tag zur hellen beschawung Gottis kome. Darumb halstten wyr den schoß Abrahe nichts anders denn das wort Gotis, da ihm Gen. 22. Christus <sup>1 Moie 22, 18</sup> verheissen wart, nemlich: 'Durch dehnen samen sollen alle volker gesegnet werden'. Ynn dißen wortten ist Christus ihm zugesagt als durch den yderman gesegnet, das ist von fund und todt und helle erlöset werden sollt, und sonst durch niemandt noch durch seyn werck. Alle die nu an dißen spruch glewbt haben, die haben an Christum glewbt und sind rechte Christen gewesen und sind also durch den glawben an diß wort von funden, todt und helle erlöset.

Also sind alle Vetter für Christus gepurt ynn den schoß Abrahe gefaren, das ist sie sind am sterben mit festem glawben an dißem spruch Gottis blieben und ynn das selbige wort entschlaffen, gesafset und bewaret als ynn eynem schoß, und schlaffen auch noch drinnen biß an den iungsten tag, aufgenomen die so mit Christo sind schon auferstanden, wie Matthäus schreibt am 26. Capitel, wo sie also blieben sind, gleich wie auch wyr wenn <sup>2 Matth. 27, 52</sup> wyr sterben uns erwegen und ergeben müssen mitt starkem glawben ynn das wort Christi, da er sagt 'Wer an mich glewbt, der wirt nymer sterben' oder <sup>3 Joh. 11, 26</sup>

8 des] dyfes M    11 Nu B mit jm E    11/12 die schoß EGH 27    12 Abraham 27  
quandoquidem non possit esse crabus aliquis, et corporea materiae constans receptus Sa  
13 seel CD    rüwe G 27    14 möge F dann A<sup>b</sup> dann E 27    15 hellen] schönen M  
15/16 die schoß 27    am Rande: Die schoß Abrahe. 27    16/17 öm gelouet K    18 zugesagt A<sup>b</sup>  
19 funde, dol K sünd, todt 27    20 die nu] die nit 27<sup>b</sup>    24 für Christus gepurt] qui  
Christi aduentum occuparunt Sa    die schoß 27    25 gefaren fehlt M    26 bleyben BGL  
27 einer schoß 27    28 rede vp gestan K    30 geben II begeue K    31 nümermeer K

I] daſ das Lazarus hye leidet gern außgenommen, wenn es jm gott het zu gefügt, denn die hauſigen und glaubigen mügen nicht alle ain werck haben, können auch mycht darinn zufamen ſtymmen, es ist genüg, das sy ainen willen, herz, gemüt und glauben haben. Darumb erkant auch Abraham

2,3 werg, töme auch nicht alle dorhnnen C 4 herz, grunt vñ C

II] des gleichen, und alzo drauß ſterben, entſchlaffen und vnn Christus ſchoß gesafſet und bewaret werden, biß an den iungsten tag. Denn es ist eben daffelb wort, das zu Abraham und zu uns gesagt iſt: alle beyde ſagen ſie von Christo, das durch den wyr müssen felig werden, ihenis aber heyſſt Abrahams ſchoß darumb, das zu Abraham am erſten gesagt war und an ihm anfieng.

Alzo widderumb kan die helle an diſem ort nicht fein die rechte helle, die am iungsten tage angehen wirkt. Denn des reychen leychnam iſt on zweyſſel nicht vnn die helle, sondern vnn die erden begraben. Es muß aber eyn ort ſeyn, da die ſeele ſeyn kan unnd keyne ruge hatt, der ſelbe kan nicht leyplich ſeyn. Darumb achten wyr, dieſe helle ſey das böße gewiſſen, das ou glawbe und Gottis wort iſt, vnn wilchem die ſeele vergraben iſt unnd verfaſſet biß an iungsten tag, da der menſch mit leyb und ſeele vnn die rechte leypliche helle verſtoſſen wirkt. Denn glech wie Abrahams ſchoß Gottis wort iſt, darhnnen die glawbigen durch den glawben rugen, ſchlaffen und bewaret werden biß an den iungsten tag. Alzo muß hye widderumb die helle ſeyn, da Gottis wort nicht iſt, darhnnen die unglewbigien durch den unglawben verſtoſſen ſind biß an iungsten tag: Das kan nicht anders denn eynn leer, unglewbig, ſündig, böße gewiſſen ſeyn.

Die ander frage: Wie gehet denn das geſprech zu mit Abraham und dem reychen man? Antwort: Es kan hye keyn leyplich geſprech ſeyn, ſyntemal vñ der beyder leyb vnn der erden begraben liegen, alzo wenig alzo auch eyn leyplich jungen iſt, die der reyche klagt vnn der hiſe. Auch kein leyplicher finger oder wäſſer, des er von Lazarus begerd. Darumb muß folchſ alles ihm gewiſſen zu gehen auß die weyze: Wenn das gewiſſen ihm ſterben oder ſterbens nötten eroſſent wirkt, so wirkt es gewar ſeyns unglawbens, und

5 darauff F 7 iſt fehlt H 8 dat wyr durch den M Dat ander K dat ſuerſt het ydt M 9 zum erſten H to de erſten K ward 27 11/12 qui damnatorum tormentis ab extremo iudicio destinabitur Sa 12 anheuen M 13 in d' helle K 14 ſeel C

ruw GH 27 daß ſelb H die ſelb 27 15 achten] mene M am Rande: Die hell des reichē. 27 16 begrauen M 16/17 iſt verfaſſet GH iſt, verfaſſet 27 geſatet K 17 an] an deme M 19 ruwet GH 27 rugen fehlt K 21 nichſ E durch den unglawben fehlt M 22 an den iungsten (iungsten C) BC Iere I ledibich K 24 ſprelen K 25/26 ſyntemal] na dem K 26 quum utriusque corpus humanum apud superos fuerit Sa alzo als CGH eyñ ſeyn C 27 die] dar mit M 28 water edder ſynger K am Rande: Gespräch Abrae vñ des reichē manns, 27 28/29 in der conſientien M 29 de conſentie M 30 eröffnet M geopent K geapent M wert he KM

I Lazarum vor den seynen, sunst wenn er den wylten nit het gehabt, So het er Lazarum nit erkant, het ju auch freylich nicht in seyne schoß genommen, Sonder het in lassen faren, Wie dann der reich man gethou hat. Nun das ist der verstand diß Euangeli in die gmein.

1 gehebi C 2 het jm AB het in CD freylich auch nicht C seynenn C seyn D 3 wie er den de reiche hie than C 4 vorstant vñ meynung diß Ewagelij. Von den gehsten. Nun C

II 5 sihet denn allererst den schoß Abraham und die dreynnen sind, das ist das wort Gottis, daran es soll gleybt haben und hats nicht than, davon es denn die aller grösst pehn und angst wie ynn der hellen hatt und findet keyn hilfse noch trost. Da heben sich denn solche gedancken ym gewissen, die folch gesprech hielstellen, wenn sie reden fundten, wie dißer reyche mit Abraham helst 10 und sunct denn, ob yhm das wort Gottis und alle die dran gleybt haben helfen wollen, so engstlich, das es auch den aller geringsten trost von dem aller geringsten annehme und kan yhm nicht werden. Denn Abraham antwortt yhm (das ist seyn gewissen nymp eyn solchen verstandt von dem wort Gottis) das nicht seyn kan, sondern habe seyn teyl an seynem leben davon 15 bracht und müsse nu leyden, aber die andern getrostet werden, die er verachtet hat.

Zu leyt sihet er das yhm gesagt wirtt, es sey eyn grosse klußt zwischen yhn und den gleybigen gemacht, das sie nymer funden zu samien kome. Das sind die gedancken der verzweyfflung, wenn das gewissen sihet, das yhm ewiglich das wort Gottis entzaget und yhm nymer zu helfen sey. Darnach ringen die gedancken seyn gewissens und wolten gern, das solchs die lebendigen wüssten, das also zu gienge ynn sterbens nötten, und begerd das yhn ymandt sage. Aber da wirtt auch nicht an, denn er sihet eyn antwortt ynn seym gewissen, das gnug sey an Moze und propheten: den sollen sie gleyben, wie 25 er auch sollt than haben. Solchs handelt sich alles zwischen eyn verdampten gewissen und Gottis wortt ynn der stund des tods oder tods nötten, Und kan keyn lebendiger ynnnen werden wie es gehet, denn der es erferet, Und der es erferet wolt das sie es wüssten, aber es ist umb sonst.

Die dritte frage: Wenn solchs geschehen sey und ob der reyche man 30 noch teglich ou unterlaß solchs leyde biß an den iungsten tag? Das ist eyn

5 aller erft C 6 gleybt] glaub 27<sup>b</sup> 8 hilfse G trost] rourve M denne an K  
 9 gesprech] spreken K sprake M ryte man K 9/10 rede hett, vnde vorschte K 14/15 vor-  
 brocht K accepterit Sa 15 werde getroset K 17 empfindt E klußt] müre M  
 19 empfindet E 20 nummermet K zuhelfen C sey] is M 21 ringen] staen M  
 ihner conscientien M 21/22 affectant uiuentibus etiam notas fieri has momentum con-  
 flictiones Sa 22 wisten G dat dath yhne K jns hemants 27 yemandt C 23 nichz E 27  
 empfindet E ynn fehlt 27<sup>c</sup> 25 Eodans K alle K zwischen I 26 stunde K] sind  
 ABCDFL sind EGHJ oder] vñ M mortis procclis iam urgentibus Sa 27 wo yd tho-  
 geyst K 27/28 vorschte hefft vnde de dat vorsleyt M 28 wisten G

I] Nun begibt sich ain frage Bey dijem Euangelio von den todten und vorgstorbnen. Seytemal es das Euangelium jnn hat, Das der reich nit erlangen mag, Ob man auch für die todten bitten sol. Denn den todten zu gut seind alle Vigilien und messen, Kloster, Kirchen und Capellen gestiftet und haben ire glüter und narung darvon. So solt jr nun wüssen, das jr nicht sündiget, wenn jr für die seelen bittet, Auch nit sündiget, wenn jr daz nit thüt, wenn wir seind nit verpflicht und schuldig zu halten, allain was uns got geboten hat. Nun haben wir kain gebot für die vorgstorben zu bitten,

1 sich hie C 2 vorstorben C verstorben D Sinteymal D es fehlt B nichts C  
 3 Ab C solde C 4 sigilien, sellmessen, Kloster C 5 do von C 7 dan wir seint nichts  
 schuldig vñ verpflicht C 8 vorstorben C verstorben D

II] subtile frage unnd nicht leydtlich zuberantworten fur den unersarnen.  
 Denn hie muß man die zeitt auf dem synn thun unnd wissen, das hnn 10  
 yhener wellt nicht zeitt noch stund sind, sondernn alles ehn ewiger augen-  
 blick, wie Sanct Petrus am zweyten Pet: am zweyten sagt. Darumb acht  
 ich, das hnn diezem reychen man angeheigt sey wie es allen unglewbigem  
 gehen wirtt, wenn yhr angen ym sterben oder sterbens nötten außthan  
 werden, Wilchs geschehen kan ehn augenblick lang unnd darnach widder auß  
 hören biß an iungsten tag, wie das Gott gefellet, denn keyn gewiß regel  
 hyrauff gestellet werden mag. Daher ich nicht sagen thar, das der reyche  
 man noch ißt also leyde wie er dazu mal gelieden hatt, auch nicht leucken,  
 das er noch so leyde, denn es steht ynn Gottis willkor beyderley. Und uns  
 gnig ist, das uns anheigt ist ehn exempl und anfang des leydens aller 20  
 unglewbigem.

Die vierde frage: Ob man auch für die todten bitten solle, weyl hie  
 keyn mittel standt angeheigt wirtt ym Euangelio zwischen dem schoß Abrahe  
 unnd der hellen, unnd die hnn Abraham schoß des nicht bedürffen und denen  
 die hnn der helle sind, nit nützt. Antwort: Wyr haben keyn gepot von Got 25  
 fur die todten zu bitten, Darumb niemand dran sündigen kan, der nicht fur  
 sie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpotten hat, daran  
 kan sich niemandt versündigen. Doch widderumb: weyl Gott uns nicht hatt

9 sulle frage K zwiorantwortē F vor den vnuöruären M apud rudes enodatu  
 difficilis Sa 11 yhener} de anderen M 12 Sanct (S. BL) Petrus. 2. Pet: .2. AbBL  
 .ij. Pet. (Petri II) ij. GH 27 yn d' ij. Epist. am iij. K yn der anderen Epistelen an deme ij. Capit. M  
 acht] mene M 13 sub hac Dinitis hypotyposi Sa angewöhjet K 15 welfor K  
 16 an den BL de jungensten K befelt K beübt M 17 darf EGIIK 27 18 dho vp  
 dat mal K döth vp dyße tydt M gesitten EG 27 gesiden F gesidden I leügnen E vorseggen M  
 19 also leyden AbBGII/L 27 20 angeheigt B angezähgt L leyden ABL 22 fur AbB  
 soll EG 27 de wyle K 23 zwischen I 24 die fehlt M Abrahams BL bedürffen  
 GI 27 am Rande: Ob für die todten zu bitten. 27 25 nütte yß K 27 gebotted, oder 27  
 vorboden, dat ane K 28 widerum F

I) wiltn es aber thun, so magstu sprechen 'Ey mein got, die seel ist in deinen  
henden und gewalt, Schaff es mit jr nach deinem götlichen willen und wol  
gesfallen'. Das ist dir ou alle sünde, aber wenn man ain Messen darauß  
machen will, Das ist böß und sünd, wie denn unsere herren thun. Wir  
5 wissen auch nit wie got mit in handlen will, Darumb müssen wirß jm  
lassen bevolhen seyn. Aber die rumpelgaist und polder gaist, Die hnn und  
her umb geen in den heüern und die leüt erschrecken, Solt jr wissen, das es  
gewiß eyttel teüsel seyn und kany seelen und nur Die leüt betriegein. Denn  
10 jr habt in dissem Euangelio, das auff bitten des reichen Lazarus nicht vor-  
gennet wirt zu erscheinien widerumb, wenn es war he ain gut werck, das er  
predigen solt Die buße der lebendige brüder, Muß das sy von jrem bösen

3 So ist es dir C an BD eyn müssen C Meß D 5 handeln D 5 6 wir hm  
solchs besolen lassen seyn C 6 besolchen B 9 dz oft bitten ABD auff das C 9 10 vor  
genent AB vorgunst C vergönt D 10 widerüb alßie zu erscheine, den es were yo C wergt  
gewesen C 11 den lebendigenn C d' lebendigen brüder D

II) lassen wissen, wie es umb die seelen stett unnd wyr ungewiß seyn müssen  
wie ers mitt yhn mache, wollen unnd kunden wyr denen nicht weren noch  
zü sunden machen, die da fur sie bitten. Denn wyr yhe auf dem Euangelio  
15 gewiß sind, das viel todten außerweckt sind, wilche wyr bekennen müssen,  
das sie yhr endlich urteyl nicht empfangen gehabt haben. Also mögen wyr  
auch noch nicht von yrgent eynem andern gewiß seyn, das er seyn endlich  
urteyl habe.

Die weyl nu solchs ungewiß ist und nicht wissen, ob die seel verurteylet  
20 sey, ists nitt sund das du fur sie bitteft, aber auff die weyße, das du es  
ungewiß lassest bleyben und sprechest also: Lieber Gott, ist die seele ynn dem  
stand, das yhr noch zü helffen ist, So bitt ich, wolltist yhr gnedig seyn.  
Und wenn du das eyn mal oder zwyr than hast, so laß es gitt seyn und  
befilh sie Gott, Denn Gott hatt verheissen, er will uns hören was wyr  
25 bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten hast, solltn glawoben  
das du erhöret seyst und nymer bitten, auff das du Gott nicht versuchst  
oddere miß travist.

Aber das man ewige messz, vigilien und gepett drauß stiftet und alle

13 macht E tünnen 27 14 de dar vor vydden K yo vth K 15 vele vp gewedet  
weltore K 16 entpfangen I 17 noch] doch M eyhem yrgent II andren Ab BL  
17 18 an de ipso seruando uel damnando à Deo iam pronunciatum sit Sa 19 nu aber solchs II  
20 betteft 27c sunder K 21 am Rande: Wie für die todten zu bitten. 27 22 wölfest 27  
23 zwah E zwey GI 27 twye K twe M 24 befelh BL geloueth K well G wöll II 27  
26 nicht meer K betten 27c nec ea identidem occinas Sa 27 mißtravist Ab B miß-  
travist C mißtravest 27 28 Aber] Sunder K 28/196, 11 Verum Liturgias, vigilias, quas  
uocant, et deprecationes quodannis reciprocandas, in demortuorum usum statuere, ut singulo  
quoque anno uertente, battologiae quadam et boatus iterentur Sa

i) leben abstünden. Es wirt jm nit gestattet, Sonder Abraham spricht 'Sy haben Moysen und die Propheten zu hören die'. Ja es ist uns auch durch 5. Moje 18,11 Moisen von got verboten, das wir von den todten die warheit nicht erforschen sollen. Darumb wann sollich geist kommen werden, So halt jm die sprüch für die usen und fasset den wol, Und sprich: ich frage nach Dir nichs, Ich will auch nicht wissen waz du wilt, Wenn got hat mirs verboten, da er spricht: 'Sy haben Moysen und die propheten, sy hören die'. Und thū das mit ernst jm glauben und halt es dar für, got wirt über seynem wort halten, und schreib jm unu den spruch an die wand, So wirt sich der gaist wol drosten. Trollet er aber nicht, So lasz in faren und gedenke: got will dich 10

*I aber nicht gestadet C 1/2 sprichl. Moisen hält et pphe. aubin̄ illos. Ja C 2 zu] sie D vns ist B 3 am Rande: Dentro. 18. ABD vō got durch moysen vorholte C 3/4 wir teyne warheit vō den tholen erforschen sollen. Deu. 18. vñ Gjai. 8. Darüb wen sulche genster C 4 zu dē spruch D 4/5 dē spruch vnd' die C 5 fasse D spricht C 5/6 vnd wit B 6 den got hals v̄bote do C hal fehlt D 7 spricht, Moisen hält ic. vñ thu C 9 nur C sich aber CD 10 denk CD*

ii) iar plerret, als hets Got fur dem iar nicht erhöret: das ist der teuffel unnd der todt, da wirt Gott verspottet mit unglawben und ist solch gepett eyn lauter leßterung Gottis. Darumb hätt dich da fur und gehe des abe, Gott fragt nicht nach ierlichen stiftungen, sondern nach eym herzlichen, andechtigem, gnewigem gepett: das selb wirtt den seelen helffen, soll yhn etwas helffen. Vigilien und Messs helffen wol der pfaffen, minchen und nounen beuchen, Aber den seelen ist nichts da mit geholffen und Gott nur da mit geschendet.

Hastu aber ynn dehuem haunze eyn rumpel gehyst odder pollter gehyst, der da fur gibt, man soll yhn mitt messen helffen, den solltu gewißlich fur eyn teuffel hallten. Es ist noch nie leyne feel von anfang der welt erschynen, 20 Got wilst auch nicht haben. Denn hic sihestu ihm Euangilio, das Abraham dem reyhen nicht gestatten will, das eyn todter die lebendigen lere, sondern wenhet sie anss Gottis wort ynu der schrifft und spricht 'Sie haben Moisen und die propheten, Las sie die selben hören'. Da mit sihet Abraham auf 5. Moje 18,11 das gepott Gottis Dentro: 18. unnd erhennert uns desselben, da Gott spricht 'Du sollt nicht von den todten forschen'. Darumb ifts gewiß eytel teuffels gespenst, das sich etlich gehster lassen beschweren und bitten umb so viel und

*11 alse esjl des gehöret hedde K hets] hedde M gehöret M 13 ydel leßteringe K vnde vorlate dat M 11 nichs 27 stiftung L 14/15 andechtigen, glaubige E 15 si quid tamen subsidij est, quod illie agentibus à nobis prestari possit Sa 16 Missen M den pfaffen GHL 27 brennen] aqua lieculos Sa 17 nicht K 18 haus C 18/19 Quod si tumultuantes Larue adeis tuas nocturnis terriculamentis infestant, que adhibito exorcismo Missis se liberandas simulant Sa 18 am Rande: Rumpel od' polter gehyst. 27 20 noch nene seete M vō AB wedd come K 23 vff I 25 daer fulnen K 26 vorforschen K fragen M 27 umb so viel fehlt BLM*

I) also verjüchen, ob du stark im glauben bist und ob du seyne wort hälttest,  
und laß dich nicht betriegen, denn das ist des teufels mainung, das er die  
menschen vom glauben reyß und auf die werck banet, und bestetiget solchen  
irrtum mit yenen, wie dann Psal. ij. The. ij. Von jm verkündet hat: Wenn 2. Thess. 2,9 ff  
5 der teufel waßt wol das man in kente Und die leütte allain durch den  
lautern glauben in Christo selig werden. Darumb gedacht er, ich will in  
der gestalt des selben erscheinen, wie er denn gethou hat und hat sich lassen  
beschweren, Myttt weyhwascher besprengen und gesagt: Gy wenn jr mir Zeugen,  
Zwaintig, Dreissig messen lasset lesen, So wirt mir geholffen, Und ist denn  
10 deroch in einer grossen klarheit erschynen, als wer er nun erlöhet und  
wolt in den himel faren. Das alles ist da hin gericht die leüt zu betriegen,  
damit sy den glauben vallen lassen und auf die werck baneten, das

I von über seynē worten haldest C 2,3 den menschenn B die leuth C 3 reyset C  
4 yenen] heytē C ij. Thimo. ij. B von yn vorkündiget C Den C 5 wußt C weyß D  
fennet C 6 christuz selig wurden, Darumb gedoch C 7 gestatt (gestaldt) || der selen C  
8 von weyhwascher C 8,9 yr 10. 20 30. ader 40. messen nur last nach halten, so C 10 der,  
noch A darnach CD

II) so viel messen, solch und solch walsart odder ander werck und erscheinungen  
darnach mit klarheit, geben für sie sind erlöhet. Damit schafft der teuffel  
15 den yrthum, das die leut vom glauben auf die werck fallen und meynen,  
die werck vermygen solch groß ding, und wirtt also erfülltet, das S. Paulus  
verkündigt hatt 2. Thessa: 2. Das Gott krefftige yrthum über die unglew- 2. Thess. 2,11  
bigen sendet.

Darumb sey klug und wisse, das Got will uns nichts wissen lassen,  
20 wie es mit den todten zu gehe, auf das der glaube raum behallte durch  
Gottis wort, der da gleybt, das Gott nach dißem leben die gleybigen selig  
mächt, die ungleybigen verdammet. Wenn dyh nu eyn pollter geyst für  
kompt, so achte seyn nicht und sey gewiß, das der teuffel ist, unnd stossz yhn  
mitt dißem spruch Abraham 'Sie haben Mosen und die propheten'. Item  
25 mit dem gepott Gottis Dentro: 18. 'Du sollst nichts von den todten forschen':<sup>5. Mose 18,11</sup>  
So wirt er sich bald drollen, drollet er sich nicht, so laß yhn polltern bis  
ers müde wirtt, unnd leyde umb Gottis willen ynn festem glauben seynen  
mittwillen.

Nnd obs möglich were, das gleich eyn seele oder gütter geyst were, so

13 bedeckt K bedeckt M vnd ander H schynen M 14 seyen E 27 syn M  
malet K wercket M 16 vermögen F wert denn also M 20 rhaum C rüm E  
22 dyh fehlt M pollter geyst] spiritus turbas et intemperies ciens Sa potter geest edder spöet M  
23 syner KM gewyß dat dat K 25 forschen] fragen M 26 drade van dar maken, malet  
he sic nicht van där M polteren spöken M 26/27 biß er GII biß er 27 so lange he  
möde K 27 er müd (müde G) EG 27 am Rande: Nichts vō den todten forschen. 27 29 dat  
dat gelief K

4) dann geschehen ist, denn daheer seind sovil seel Messen und begegnus gehalten und gestift. Darumb seyt jr mit disem spruch gerüstet, und stee und lone dich mit aller züversicht darauff, wann ain folcher gaist kompt, So laß sprenge und wechwasser sehn und sprich 'sy haben Moysen und die Propheten, sy hören die'. Das kan denn der Teufel nicht leyden und müß sich drollen, vnd glaub nur nit das es seelen seyn. Und wanu es gleich seelen weren, so soltestu doch nit etwas von in fragen oder zu leernen gesyndt sein. Wann das wer ain uneere gehon gott, Der uns als was von nöten ist zu wissen, durch das gesetze und Propheten hat lassen verkündigen und Ebr. 1,2 beschämen. Zum letzten hat er seynen sun von himel gesant, uns den zu ainem schulmaister geben und durch die Apostel lassen predigen als, was uns zu Der seelen seligkeit von nöten zu wissens ist. Darau sollen Wir uns

1 so viel vigilien, messen C 2 feyt hic mit C 2/3 stöne ab' C 3 lehne CD  
 3,4 summet laß sprengel C 4 sprengen D 4/5 sprich Moysen hüt ic. Das kan d' C  
 7 küsfragen oder lernen C 8 den dz C was vns vō C 9/10 hot vorküdige lassen vn  
 beschriben C 10 zu lefft C son vom C den fehlt C 11 ggeber C aposteln C alles E  
 12 seelen fehlt B

11) solltu doch nichts von ihm lernen noch fragen, weyl es Gott verpotten hatt. Denn darumb hatt er seynen Son selbs gesandt, das er uns alles leret, was uns zu wissen nott ist. Was uns der selb nicht geleret hatt, das sollen wir 15 gern nicht wissen wollen und uns bennigen lassen an der heyligen Apostel tere, durch die er uns prediget hatt. Doch davon hab ich weyter geschrieben hym der postillen am blatt fff 2 und 3 und ym büchlin von der Messzen, da magstu mehr davon lesen.

Allzo das wir auch ein exemplē sagen, lesen wirr hym der historia 20 tripartita von eynem Bischoff der gen Corinthon kam, da er zum Concilio zoch, und als er nitt friglich herberg fand fur sich und seyn gefind, sahe er eyn wüst hanß stehen verschlossen und fragt, ob man da selbes nicht kund herbergen. Da wart ihm geantwortet, es were so ungeheure drynnen, das niemand drynnen wonen kund, unnd waren viel mal die leut des morgens 25 todt drynnen funden. Da macht er nicht viel wortt und hieß stracks eynziehen und lag die nacht drynnen, Denn er sahe wol, das teuffels gespenst war, unnd hatte eyn festen glawben, das Christus des teuffels herr were: darumb veracht er ihn unnd zoch zu ihm eyn. Da wart das hanß durch seyn beten und herbergen frey, das hynfurt keyn rumpellen noch ungeweare drynnen 30

13 leßen M 14 olle dat K 17 jorder K 18 am blatt bis 3 fehlt Sa 19  
 dem boke K büchlein I 19 da bis leßen fehlt Sa 20 am Rande: Exempel. 27  
 21 aim E Bischoff I to Corinthen K 22 fand] trech M 23 besloten K man in  
 da 27 selbst I 24 warde 27 geantwort G 25 spölede dar also seer hym M noctur-  
 nis oecursaculis eam inquietari Sa 27 das es BL 27 dat dat des K des teuffels 27  
 düuetlic werk M 29 zog C 30 herbergen CEFGH 27 darnia K

1) genügen lassen Und nicht meer sollen wissen und wollen, wenn uns gleich  
hemants über das etwas lernen wollen, denn der gaist ist nicht auß got.  
Darumb laß dich dije gaystt nicht bewegen, Sonder verachtte sy, gründe dich  
allain auf das Euangelyum. Wie wir dann in Hystoria Tripartita lesen  
5 Von ainem Bischoff Gregorio de Cappadocia in der stat Corinthia: da war  
ain hauß ganz wüste worden Von wegen der gaiste, die in dem hause greülich  
lebeten und hemants kain ri darinn ließen. Nun der Bischoff kam dahin,  
da er der herberg manngelt, Fraget er, wer in dem hanße wonet, Ob er da  
nit möchte beherberget werden, Und zoch in das hauß. Und ward jm geant-  
10 wort, es künde nyemant in dem hanße vor den gaisten beleiben und beherbergt  
werden. Da lyß er jm das hauß öfnen Und zoch dareyn. Da flugen alle

1 nichts C noch wollen C 2 das was lernen woldt C wölt D 3 gehſter CD  
bewegen oder aufſchtern C 3/4 ſie, vñ grunde dich alſie auß diß C 5 capitocia C in  
dy Corinthia, do C 6 gehſter D 7 nyemade C quā C 8/11 Ab ehr dor reyhn  
mocht geherberget werde, vñ heyget auß dz hauß, vñ ihm ward geanthwart, Es kont nymatz vor  
den geiſte dorynne geherberget noch gelide werde, do hiß er C 9/10 geantwort BD 10 gehſtern D  
11 offen C slogen C flohen D

11 gehörرت wartt. Sihe da ſiheſtu, das es teuffel ſind, die rumpel geyster, Und  
das nicht viel mitt yhn zu disputirn iſt, hondern mit frölichem glawben foll  
man ſie verachten, als weren ſie nichts.

15 Item alzo lieſet man von dem Biſchoff Gregorio Cappodocie, das er  
über das weſche gepirge zoch unnd herberget bey ehm heydniſchen kirchner,  
der hatte ehn abgott, der antworttet ihm was er fraget, und neeret ſich des  
ſelben handells, das er den leutten heymlich dinge ſaget. Davon wiſſte nu  
der Biſchoff nichts und zoch morgens ſeyne ſtraſſe. Aber der teuffell kündte  
20 des heyligen mans gebett und gegen werticheyt nicht leyden und floch auß  
dem hauß, das der kirchner hynſurt nicht mehr kundt weyſſagen wie vor-  
hyun. Da er nu ſeynem abgott rieſſ und heulet umb ſeynen ſchaden, erſchein  
yhm das teuffelin ihm ſchlaß und ſprach, Es were ſeyne ſchuld, das er den  
Biſchoff geherberget hette, ſur wilchem er nit hette kund blehben. Der  
25 kirchner eylet dem Biſchoff nach und flagt yhm, das er yhm ſeynen Gott  
und narunge veriaigt hette unnd der herberge ubel gedanckt. Da nam der  
Biſchoff paphr und ſchreyb kirch alzo: 'Gregorius Dem Apollini meynen grus  
zuvor. Ich erleube dyr zu thun das du vorhyu than haſt. Gehab dich

15 leſet F leſe wy M Biſchoff G Capadocie F 15/16 qui aliquando alpes  
transmittens Sa 16 eynem C kirchner] Perner (ebenso i. folg.) K 18 ex] he eme M  
heymliche D wüſte BL 19 niſſ F morgens] fro morgens K des morgens BL 20 heilgen I  
flohe II 21 hauß C hynſurt] daer na K na den tyden M war ſeggen K 22 ſeynen L  
rieſſt E heyſet F erſchin E 23 de dūnel K 24 Biſchoff G beherbergt 27 welchē F'  
weſorem K nicht funde blyuen M ſünden E 25 ylede K] ſende M yhm (nach flagt)  
ſchilt H 26 hatte AbLGH 27 Gregorius A 28 erleub C Liberum tibi esto Phaebe Sa

1) Teüffel auf und was alles rehn, da diser man, der voller glaubens storc dareyn kam. Also thütt ic im auch vnd feht mit disem spruch und dem, s. Mose 18,11 den Moyses in Deut. Schreybt Wol gerüstet im zu begegnen. Da wirt das rumpeln unnd Poldern wol ain ende nemen, Wann kain Teüffel vermag wider diß wort nicht. 5

Wann dir der gaist erscheindt, so nyu den spruch in Moyse Deutronomi wol gerüst vnd sprech 'Wir haben Moyse und die Propheten', so wirt das rumpeln wol mit dem gaist auf sein.

*1 war C    1'2 vollens glaubn war hynein quā C    2 und dem fehlt C    3 huz begege, So C    4 puchen wol C    Den C    5 disse wort etwaß. Amen C    6—8 fehlt C  
6 Deuteronomij 18. 11    7 sprich BD*

II) wol. Den brieff nam der kirchner und legt yhn bey seynen abgott: da kam der teuffel wider und thett wie vorhyn. Zu legt gedacht der kirchner: Wilche 10 eyn geringer Gott ist myr das, der sich von dißem gast, der eyn mensch ist, trenben und suren leßt und macht sich auf zu dem Bischoff unnd ließ sich leren und teuffen, und nam also zu, das er eyn trefflicher Bischoff wart zu Cesarien ynn Cappadocia nach dieses Bischoffs todt. Sihe, so eynfältig gehet der glawb daher unnd handelt doch so freydig, sicher und mechtig eynher. Also thu auch dehnen pollter gehstern. 15

*9 woll C    Perner K    seynem C    10 Perner K    Witch BL    10/11 Wie ein HI  
13 leu-ßen A<sup>a</sup> teuf-sen A<sup>b</sup>    14 Cappadocia G 27 enßoldich KM    15 freudich K schemodig M  
15,16 iher L eynher fehlt K henin M    16 vollern H    gaistlern. Finis E    gehstern. Summa dieses Büchleins auf dem Evangelio werden gezogen eßlich fragen nützlich zu wissen. Nemlich. Der schoß Abrahe, was do durch verstanden soll werden. Den selen der seligen wo die ihrent. Den selen der verdampten wo die wontent. Den pollter oder rumpel gehstern, was daun zu halten seyn. Item, ob man für die selen bitten solle, vnd wie, alles kürzlich verantwortet. I Isaie an deme izl. Gades woert blhffl ewhchlyc M*

## Predigt am Johannistage.

Ihesus.

**D**üßer Heyliger Sanct Johannes hatt eyn ander ursach, das man seyn  
fest feyret, denn die andern heyligen. Darumb ist auch seyn legendt  
so seyn herlich beschrieben ynn diszem Euangelio als seynß andern. Die vut. 1, 57 ff.  
5 andern feyrt man umb yhrs gutten leben willen, und ist dahynn komen,  
das man sie höher hebt denn man soll.

Ich hab vorhynn gesagt, das eyn ander ding ist die lere vnd das leben.  
Darumb sollt yhrs gar wol unterscheyden, denn gott ist nicht so viel gelegen  
am leben als an der lere, darumb lebt er die seynen offt stranchlen ym leben,  
10 wie wyr lezen, Aber was die lere angehet, da hatt er sie seyn harbreyt fallen  
lasszen. Denn eyn böfes leben ist mygent so schädlich als böfe lere. Das  
böfe leben ist niemand schädlicher denn dem der es furet, Aber böfe lere ver-  
furet offt eyn ganz land. Das der Bapst eyn böß leben furet mit huren ic.  
das kunden wyr ihm wol zu gutt hallsten und wol den mantel und kappen  
15 darüber werffen und helfsen hudecken, Aber das er böfe lere ynn alle welt  
schwenimet und yderman verfuret, das ist der todt und ynn seyn weg  
zu dulden.

Darumb sind die heyligen viel mehr zu ehren umb der lere denn umb  
yhres lebens willen: das verkeret nu die vermußt und kan es nicht also  
20 fassen, als der geyst, die sellt dahynn und sihet gleyßen und das eußerlich  
leben an und will dem nachfolgen: da wirt denn eyn Affen spel daranß, da  
kommen her die orden. Sanct Augustinus hatt eyn seyn leben gefüret, dem  
haben sie wollen nachfolgen, darumb haben sie seyn leben ynn eyn regell  
verfaßt und eyn orden gestiftt auff seyn leben, Alzo Franciscus ic, so es

1 Ewang. (Euangelium K) S. 2. In Festo Johannis (Johaniß F) Baptiste Celebratum Mart. (Marti. EFK Marti. G) Luth. Ecclesi. Vuitenbergensis (Vvitteupergensis L). Anno M D XXII Elisabet (Elisabet FL Elisabet G) impelū est temp⁹ pariendi. CDEFGKL Euangeliū vſſ den tag Johannis des Teüffers. Luce .j. Und Elisabeth kam zu ir zeht das sie geboren soll. XII 2 Johans CDFGK hs Johans L 3 weſt (wen L) die ander (andern XII)  
4 seyn herlich] accurate Cq nec in ullius aliorum aequa aduigilatū est Cq 5 als vñ iſch \*C  
lebens XII 6 erheuet I wan man \*C 7 am Rande: Leben Leer XII 8 gar]  
ſere I ſchaiden CEFK ſchaiden D ſcheyden GL XII 9 als] den CGL dan DEK den F  
ſtrauchelū \*C ſtrauchelu H hs 10 alſe w̄ I arbeit L 11 niender CDEFGK XII nynder L  
nerne na ſo I alſe den CFG den L ain böfe \*C 12 dan der XII böfe leer CD  
13 land ic. DEK mit vil vnuſcht ic. DEK 14 in wol zu güte (gütē G gütem KL)  
CDEFGKL gütem XII 15 aller CDEFGKL 15,16 yu v̄ gähen werlt ſchicket I  
16 ſeynem I 17 lyden I 19 verkeret] wendet \*C vnd die kan \*C 20 der hailige  
(hailig K) gaſt CDEFGKL der heylig geyst XII ſihet DEK das gleyſſen vnd eüßerlich XII  
das heüſſerlich L vthwendige I 21 dem] deū L den XII ſo wert I Simearū  
speculum Cq draus hs 22 de orden her I 24 als CDEFGKL Alzo auch XII

doch mit dem leben mißlich ist, denn man weiß auch nicht, ob vñ gott vñ vñrem leben verschonet hatt oder ob er eyn wolgesassen dran hab gehabt.

Derhalben soll man nichts mit vñrem leben bewerben, wie denn alle Kloster, auf der heyligen leben gestiftt, thun. Denn es ist kehns heyligen leben so gutt, das wir unz̄r gewissen darauff grunden und bauen sollen, denn sie sind ia auch sunder gewezen und haben müssen beten 'Bergib uns unz̄r schuld wie wyr' re. Daran̄ schließen wir, das hñr bestettigung der lere feynes heyligen leben gungsam sey, aber vñre lere sol man annehmen, als die lere der warheit, darauff unz̄r gewissen bauen, damit wir auf teynex Dei. 40. 8 creature stehn sondern alleyn auf dem wort gottis. Juxta Esaiam 'verbū 10 domini manet in eternū'.

Darumb ist nu der erste mißbranch, das wir uns der heyligen leben zu eynem exempl fürbilden und vñr leben fassen mit reglen, wie denn nu die vñden hergehen. Darnach, das man sich auf der heyligen werck und verdienst tröstet, unnd ist dahynn komein, das man viel mehr auf der heyligen 15 verdienst bawett denn auf Christus verdienst. Nu Christus ist alleyn der, der für uns redt und vertrit, wie Paulus sagt zu den Ro. cap. v. et .iii. Röm. 5, 1; 'Die weyl wir gerechfertiget sind, so haben wir frid und eynen sichern zu 8 [io], 34; gangk zu gott durch Christum unnd durch seyn blutt': also ist uns hie Christus zu eynem mittler gestellet. Wenn ich in das nicht thu, sondern 20 eyn ander mittel suche, so thu ich Christo eyn unrehe und seynem blut eyn schande auf.

War ists: wir sollen ehner den andern ehren und für gottis sind halten, das selb sollen wir den heyligen auch thun, aber das ich mich also demütigen 25 wolt, nicht für got treten, sondern eynen heyligen zu eynem mittel stellen, das soll ich nit thu. Denn durch Christum hab ich gleich so wol eynen sichern zugangk zum vatter als sanct Peter oder Paulus, ob sie gleich

1 quū nita alienius niti, res oīno periculosæ aleæ sit. Cq wehet nicht CDEFL wehet nicht G weißt nicht K weißt nitt XII 2 iren CDEFG hat, ob CDEFGKL an ea ut rectā probatur Cq dian fehlt \*C 3 beware GL alse denne I 4 auf heyligen G gesäßt seynd E 4/5 wente kehnes heyligen leuen is so I 5 dan H 6/7 beten K betten L XII), wie wir vergebē (vergib XII) vñs unz̄r schuld re. \*C 8 9 als bis vorheyt] si modo neritatis cellam promā resipiat Cq 8 als] vnd \*C 9 unz̄r mein CDEFGKL das XII 10/11 Esaiam 4. Verbū stabit in eternū. Cq Esaiam .iii. Verbū dñi stabit in eternū. XII 11 domini re. CDEFGKL 13 ainēn E vorbilden CDEFGKL jre lebe gefäßt (haben XII) \*C regeln G hs regulen I 15 viel] will CFG XII wil L am Rande: Der heyligen lebē, vnnd verdyenst XII 16 bauen CFG bauwen L bauwe XII wen CDEFGK XII wen L 17 vertritt] verspricht \*C spricht vnd vorhrt, alse I Paul9 zu den Römer (Römern GK XII) \*C sagt Ro: v. et 3. hs Römern H 18 gerechfertiget AB] gerecht- die übrigen 20 thün M 21 eynen anderner myddel I andern H thün M bluth CDG 23 Id ys war I ander M kinder L XII 24 demödhygē I 24 25 diemütigen (demütigen L XII) wollt, vnd nit zu got tredet (treden L XII), Sonder \*C 26 durch den Christum \*C 27 esst se schoen I sye ja gleich XII

rechtert ihm glawben gewezen sind, denn ich, da leyt nichts an, denn ich hab gleich als wol den Christum, das blutt, den zugangk, die kost als sie.

Man hatt Christum gemacht wie eynen ernstlichen grausamen richter, darumb hatt niemand wollen on eyn mittel hyun zu gehen und ist dahyun <sup>5</sup> kommen, das der S. Peter, Znener S. Paulus ic. zu eynem patron erwelet hatt, und also yhr zu versicht von Christo abgewendet, auf die heyligen gestelt und gesprochen: Ich hab S. Peter ic. zu eynem patron, sant Paulus ist meyn Apostell, ich vermeyn selig zu werden. Also ist Christus auß dem mittell gestellt.

<sup>10</sup> War ists, wie sie sagen, das wyr nit on mittell zu gott gehen sollen, das mittel ist aber Christus, wie sant Paulus sagt: So müssen wyr unsfern Christum ehren, von dem wyr unsfern namen haben, das ich gleich so wol durch Christum zu gott durss gehn als sant Peter und Paulus, damit settt nun dahyn die zu versicht der heyligen von hym selber. Denn es ist warlich <sup>15</sup> eyn grosse abgötterey worden on yhre schuld, das wyr unsrer herz auff sie gewend haben und unsrer hoffnung zu yhn gehabt und an yhn gehangen.

Aber das fürbitten ist eyn ander ding denn huvorsicht, Denn ich soll für dich und du für mich bitten. Aber das fürbitten kan niemand thun, er sey denn huvor eyn glewiger Christen und heylig, wilchs yhn on allen <sup>20</sup> verdienst geben wirtt durch den eynigen mitteler Christum, Syntemal keyns bitten für gott gilt, er sey denn eyn Christen. Wenn wyr aber Christen sind,

---

1 reicher zum DEK denn] Wan \*C wen I sitgt L XII 3 alse I tristem quendam et multosum Areopagitam fecerunt Cq am Rande: Wie mā vō Christo auf die heiligen gefallen. M 4 ane eyn myddel willen I 5 Gelömen CDEFGKL Golummenn G das Sant L

das man sanct Peter, sanct XII Znener fehlt CDEFGKL Paulū M patron] patronē I patronos nostros et quosdam Christi admissioinales Cq 6 yhr] die XII offgekeret I 8 hopen salich I 9 gefaßt I 10 war ist DK Id is waer, alse I an G 11 auer is I 12 dem] den CDEFGKL 13 darss I als] wie \*C damit Quod si per solum Christum aditum ad patrem habemus Cq 14 heitign, so wir allein durch Christū ain zu gang haben. Darumb ist warlich \*C Dan H vorwaer I 15 schuld, vnd hat mir nicht (nit K XII) wolln gefallen, dz \*C 16 hoffnung haben wir (mir CF) \*C in in CDEFGKL XII am Rande: Fürbitten XII 17 bis 204, 15 Aber dz fürbitten ist aine (einen L) yetlichen (eines heylige XII), das ich für dich vñ du für mich betest, jm leben für die todten zu bitten, aber (oder XII aut Cq) die (bitemt ic). Aber für die todten zu bitten, ob' darsfür [desfür K] DEK) anzürüffen das ist vns nicht (nit K) besolhen, wen wir habn dawon nichts (nichts GKL XII) gewiß, die zu versicht sol man stellen allain auf (vff L XII) Christū, so seldt (sellet XII) dan dahin alter heiligen zu versicht, vñ wirt vergeffen, wen man die herzen von der abgötterey (abgötterey KL XII) tünd abrehissen (am Rande: Wie die abgötterey zu sellen. XII), So wurden die bilder wol von in selbst (selbs E XII) fallen. Nun (Rün L XII) macht man die abgötterey (abgötterey EG) fallen, wen man die zwoy stücke (stück DEK stücke L XII) thüt. Das erste, das man nicht (nit XII) ic leben an nymbt (nimpt F XII) zu ainem leben (exempl. XII), den es ist myßlich. Darnach das man die züuersicht dawon thüt, dan sumbt (sumpt F XII) man allain auf (vff L XII) Christ (Christū DEGK XII), vñ versenkt sich in sein blütt, vñ wa (wo GL XII) wir die züuersicht auf (vff L XII) Christum hettē, so wurden wir woll (wol DEFL XII) der heiligen vergeffen. \*C 17 züuersicht M am Rande: Fürbitten M 19 welsc öme I 20 So denne I 21 for M

so sind wirn gleycher macht mit Christo unnd allen heyligen fur gott zu  
 Joh. 16. 26f. treten und zu bitten, wie er sagt Iohann. 15. Ich sage nicht, das ich den  
 vater bitten woll, denn der vater liebet euch selbs, darmumb das yhr mich  
 liebet habt.

Summa: kehn Christen kan der massen fur den andern Christen bitten,  
 er sey ynn hymel odder auff erden, als geselle kehn gepett mehr denn des  
 andern, sondern des geringsten knaben odder medlin gepett anss erden gilt  
 also viel als S. Peters oder Gabriels ym hymel alleyn darumb, das sie  
 alte den selben Christum haben, gleyche erben, priester, kouige unnd bruder  
 mit yhm und durch yhn worden sind. Widderumb eyns unglewobigen gepett  
 ist nichts, Aber eyn glewbiger mag woll fur den unglewobigen bitten.  
 Darumb konnen wir anss kehnen menschen unszen trost und hubersicht sezen,  
 denn alleyn anss Christum den eynigen mitteler, Syntemal auch der Christen  
 und heyligen gepett nicht anss yhn selbs, sonderun alleyn anss den mitteler  
 Christum sich trosten.

Szo magstu nun sprechen: was sollen wir nun mit den heyligen  
 anheben? Das solltu mit yhn thun, das du mit deynem nechsten thust:  
 Gleich als du zum nechsten sagst: bitt gott fur mich, also magstu hie auch  
 sagen. Du sündigest nicht, wenn du sie also anrufst, auch nit wenn du sie  
 nicht anrufst, Wie woll ich radten wollt, du gebest dich alleyn anss Christum,  
 sonst kumpt hummer eyn frag auf der andern, ob sie uns auch hören, ob sie  
 schlaffen ic. Und wenn man weyt kommt, so ist uns doch nicht davon  
 gepotten, unnd sollen uns nicht bekummern, wie es umb sie steht, dann es  
 ist quig das wir wissen, das sie ynn Christo sind und Christus ynn yhn.  
 Wie das aber zu gehet, das sollen wir gott besolhen lassen seyn, denn das  
 ist gewiß: wenn man gott bey den kleynsten heben anruft, so sulet erß,  
 Matth. 25. 40 wie er Matth. 25. sagt 'was yhr mehnun geringsten habt gethan, das habt  
 yhr myre gethan'. ic.

Die ander ehre ist, damit man die heyligen ehret, der lere halben: die

1 gleicher M 2 Iohann. 14. hs 4 lieb B hs veleuet hebbien I 6 im himel hs  
 7 yuge ebd' megdele I mahdin M meidlin hs 13 Ra dem mael I 16 am Rande: Wie  
 man die heyligen brauchen sol. M 17 thust B hs 18 to dem I magst hie E am Rande:  
 Wie, vnd ob die heyligen anzurüffen XII 19 sündigist nit B auch sündest (sündestu K)  
 gar nit DEK anruft 4 20 Wo wol I woll fehlt \*C quod certe tibi consulerem,  
 ut neglectis sanctis dormientibus, uni Christo te consecrare Cq 22 nichts XII 22/23 dar-  
 uon geboten CDEFG dauron gebatten KL 23 wie bis steht) wo yd mit on ys I wie sy feind  
 (find L) CDEFGKL XII 24 wissen, (wissen, das XII) sy feind in Christo, vnd \*C  
 25 wir aber got \*C wi laten gode bejole syn I 26 anruft K erfülltet CF erfüllt DEK  
 erfüllset G erfüllset L 27 iun Math. sagt \*C apud Mattheum inquit Cq mehnem B  
 haben (haben XII) gethon \*C am Rande: Mat. xxijj XII 28 gethon CDEFGK Darū  
 (Darub K) hec dein hosnung nit zu hart an sy, besund' hart in crysto, so hastu kain fel. (ic. DK)  
 DEK 29 ist fehlt XII ehret, der] mit eret (eren L), Das ist d' CDEFGKL mag eren,  
 ist der XII am Rande: Lere der heilige sol man eren. M

ist ganz und gar ehrlich gepreysset ynn Johanne, dann er ist der vorlauffer und verkundet den herren, darumb wirtt er so hoch angehogen seyns ampts halbenn, welliches dann das groſt ist, da durch uns kummet die felickeyt. Das heucht sich nun alles dahynn, das er soll eyn terer seyn. So lassen wir nu 5 jaren, wie er eyn geſtrenges leben gefürt hatt, die lere wellen wir sehen. Die schrifft hengt Johannes alzo, das er stehe ym mittel des allten und neuen testaments, das er eyn eyn mitler hysichen Moſi und Christo, das ist eyn groſt ding und über alle werck zu heben. Denn Christus hat auch das groſt werck than mit seynen leern, die wunderheychen sind nichts gegen 10 seynen leern. Alzo sagt Christus auch Matt. 11. 'A diebus Johannis', von Matt. 11, 12f den tagen des Johannes des teuſfers biß hieher leydt das reyht der hymel gewallt und die gewelltigen reyſſen es zu yhn, dann alle Propheten und das ganze geſetz weyſſagen biß auf Johannem'.

Die erſt predig die er thut, da ſchlecht er das geſetz für, die iſt, wann 15 man das geſetz geiſtlich anſtegt, das aller menſchen leben und werck ſündlich ſindt und des ewigen todts wirdig. Darumb ſtrafft er so hart die glehner die da kamen und ſich wollten ynn den hymel heben umb der werck willen. Johannes aber, yhe frummer ſie waren, yhe hertter er ſie ſtrafft und sagt 'du otter geſichte, wie ſicher ſteſtu, meyntu denn, du wolleſt dem horn gots' Matth. 3,7

1 ehrlich ewiglich CDEFGKL herrlich XII vorlauſſ CDEFGKL vorlauſſer XII verleuſſer hs 2 vorſtündget I her vor getogen I 3 welches DE welches Khs grōſt II ſummen L 4 heucht ſich geet \*C thut ſid altēt I 4,5 ſein, das lebn läſſen wir ſarein \*C 5 hat. ic. \*C 6 gſchryſſt \*CM ſten M 7 am Rande: Johannes ein mittler zwischen Moſi und Christo M 8 heben. Denn] ziehen, Alzo auch \*C auch fehlt \*C 9 grōſte werck gethan hs thon CDEGK XII 10 Matt. 2 AB\*CHII Johānis M 11 tagē Johannes XII tagen Joh. hs dēpers went nu I 13 weyſſagen fehlt \*C Johānem zeigt es an DEK 13 14 Dann Johannes exſlbt (erſlbt DEFGK XII aperit Cq) das geſetz (geſaz L XII) dz ſehe (da ſehen DEK XII) wir dz wir nichls ſehen (ſind L ſeind XII), Und weyſt vns christus (Christū XII) unjer ſeligkeit, vñ den reyſſet ſygh den die ganz (ganze XII) welt gleich wie vmb ainen ſchaz der yderman geöffnet (direptui omnibus expositum et apertū Cq) iſt, doch ſejet (ſeht DEK) er Johānem mitten zwischen das alt und new (neū L) teſtamente das er ſy bring (bringen K) in den hymel, und hinweſt nem die hell, den ſein ſtym hat den büchſtaben lebendig gemacht (macht K), vñ hat den gaſt bracht zu der ſchryſſt (gichtiſt DE geſchriſſt K) und hat das geſaz (geſetz G) und das (das fehlt XII) Ewangelium mit ainander geſürt, das ſeind die Ander (yerde XII) predigen Johannes die erſt, die da widerlegt, die ander die erhebt, die ain ſürt in die hölle (helle FGKL XII), die ander ſürt in den (gen DK) himel, die ain tödett, die annder macht lebendig, die ain verwundt die and' macht gſund (geſundt G XII geſundt L), daß er predigt dz geſaz (geſetz G) vñ Ewāgelii tödt (tod DE tödt KL XII) und ſeligkeit d' (den XII) Buchſtaben, Vñ den gaſt ſendt er (geyſt ſünd XII spiritum: peccatum Cq), vñ gerechtigkeit, das ſehen wir in Johanne, die erſt (erſte L) gerechtigkeit. Die erſte XII iuſtiām prædicat. In prima prædicacione Cq predig \*C Cq am Rande: Predig Johānis M 15 am Rande: Johānis erste predig XII allen CDEFGKL 16 des] das CDEG dz F ſtraffede I 17 tomen G

wellen CDEGKL wöllen F wolten ſich II wolden ſydg I am Rande: Hyulegūg gütter werck, XII 18 er fehlt II ſtraffede vnde ſeide I 18,19 ſtraffte: vnde du Utter K 19 ortter A Utter D geſlechte I ſteheſt du hs ſteſtu, den mainſtu (meyntu du XII) du wolleſt (wöölleſt FKЛ XII) den (dem K XII) \*C dem] dē AII den hs zoren CDEGL XII

entlauffen? damit leget er hyn alle yhre werk und sagt, das sie des hellischen jēwrs wert sind und spricht 'thut rechte puß'. Da sind nyder geschlagen aller heyligen leben, alles, das da scheynet, gleyffet und treuget.

Also wenn man yehunder auch sagt, aller menschen werk sind des todts und des hellischen jēwrs wirdig, das die werk durch gesetz erzwungen müssen aufzuhören, solche stymme Johannis will niemand außnehmen. Also kan fant Johannes zu seynem ampt nicht kommen noch das volk dem herrn bereyten. Aber wen die stymme trifft, der sagt ym herzen: Ja, es ist leyder war, ich hyn des teuffels, eyn kind des hornz und der hellen. Da hebt er denn an zu bidmen und zu hyttern. Da hatt denn Johannes seyn ampt gethan und das volk dem herrn bereyten, das ist denn fant Johannes erste predige. Also hatt das gesetz gewert bisz auß Johan. unnd das gleyffen der phariseer auch gangen bisz auf Johannem, der hatt es auß gehaben.

Wenn nu solche lere ist empor gehaben, das ich nu geschlagen bynn hun meynem gewissen, das all meyn ding nichts ist, wo will ich denn hynn? da wirt myr die wellt zu enge werden, so muß nu Johannes her kommen, und das new testament anheben und die rechten lere aufzugeben, das er eyn rechter mittler sey unnd sagen 'Ich hab euch getauffet mit dem wasser, aber der nach myr kommt, der wirt mit feuer und geyst tauffen', recht seyn finger aufz und weyhet auß das lemlin gottes und sagt: erkenn den als ein lemlin, dem deyn sind auß dem halß ligen, und du selig seyst, so bistu es. Da geht nu her die lere des newen testaments.

Also muß man vorhynn das herz tödten und ynn die hell stossen, darnach wider herauß heben und leben machen, auß dem gewissen sezen und sagen: das gesetz thut nichts zu der feligkeit, denn wir können nichts thun, das das gesetz soddert, darumb mustu alleyn auß das lemlin fallen, auß des halß ligen die sind alleyn, die ehre müssen wir alleyn gott geben, das er uns von den sünden erledigt hatt, denn wir selbs kunden keyn sind nit

I damit] da \*C 2 thut fehlt CDEFGKL würdet vñ XII vñ FL ac ut fructus penitentia dignos faciant Cq 3 drückt I 4 yehünd M 5 durchs XII vn- zwügen \*C quid opera per legem non coacte antiquanda sint Cq 6 iodane I die stym Johans. \*C rheman L 7 noch] vñ \*C 8 Auer den de I 10 venē I vnd zitern L XII gethon CDEFGK 11 dez here I Johans hs ersten CDEFGL 12 gewardet I Johanne M phariseier M 14 So nu iodane I Wenn nu die C entpor \*C] in de höge I 15 alte CDEFGL XII hs sein, wa (wo L) CDEFGKL sein, wo XII 16 in hoc casu orbis longe latēque patentissimus, in arctum mibi cōtrahetur Cq 17 rechte G terē anste CDEFGKL ansteen F XII 19 der nach] darnach CF tūpt CDEFGKL wirt, laufen (teuffen XII) jm feür, vñ gaißl, recht \*C 20 auf] auf CDEFGK vñ L XII lemlin leben L XII gottis BH 21 vñ dī du DEK vñ das du XII 23 touorn I 24 leben] lebedig \*CM dem geängstigten gewissen XII 24,25 anxiāque conscientia liberandum, ad- monendo Cq 25 nichs v̄ CDE nichts v̄ FGKL vor I 26 des gesetz (gesetz K gesetz L) ford' CDEFGKL fordert I müßt du CDFGKL XII lemlin] leben gottes L lemmefē I am Rande: Allein Christus vnser heil M vp welles I 27 ligen, das nympet die sünd allein hynweg. Die XII 28 jetz fehlt \*C

büßen, keyn gnad erwerben. Also ist yn dem gesetz der todt, yn Christo das leben. Das gesetz stößt ynn die hell und todtet, Christus erhebt yn den hymell. Das gesetz macht eyn blöde gewissen, Christus ein frölichs seligs gewissen, Christus gibt den geyst, das gesetz den buchstaben. Das gesetz beschwert die gewissen und gibt die sinde. Christus erleycht und gibt die gerechticheyt das sind die hwo predig Johannis.

Darumb wirt er umb der lere willen also groß geacht gegen gott und so seer gepreyset, das er gott eyn gerüst volet machet, denn er mit dem wort des gesetzes dich hatt zu schlagen, gelert ym herzen, das du nit sehest und preyhest gottis werk: das macht das du an dyr verzagst und alleyn auß Christum bawst, so kumpt denn gott ynn dich mit geyst und fewr und macht dich frum: mi schaw auß, ob yhrs nit als ym text habt.

Also muß Joha den für lauff haben und kompt 'ym geyst unnd <sup>vut. 1, 17</sup> krafft Elie', denn wie Elias strafft den konig Achab den frummen und yhe <sup>15</sup> mehr heyliekeyt der außricht, yhe mehr der Elias umbstößt, also muß auch thun Johannes, muß zu trümmern stoßen alles was unzher ist und sagen: Hütt euch vor dem zukünftigen horn, denn yhr seyt verdampt ynn den todt und hell, und predigen das wyr alleyn auß Christum komen müssen, und das heyst denn komen 'in spiritu Elie'. Also versteht yhr auch was das ist, <sup>20</sup> da der text sagt 'und wirt die herzen der kinder bekern zu den vetttern', das <sup>vut. 1, 17</sup> ist: er sihet ynn die geschrift und sihet an den glauben der vetter und suret die kinder auß den selbigen glawben der vetter: also thet Petrus auch Act. xv. <sup>25</sup> 'wyr vertrawen durch die gnade gottis selig zu werden wie unzher vetter', <sup>vgl. 15, 11</sup> das thutt auch Paulus Roma. iiiij. 'Credidit enim Abraham' ic. Das sey <sup>vgl. 4, 3</sup> von dem preyh der lere Johannis gesagt. Darumb unterscheydt das ia wol,

1 erwerbe des vnd tain (delle ob' XII feins L) and's Also CDEFGKL      1,2 dan  
 Leben L      2 am Rande: Gesatz. Christus XII      3 himel, vñ macht lebendig \*C      eyn  
 fehlt I      d' Christus \*C fröligs II fro I      4 d' Christ CDEFGKL      5 bewert K erleucht  
 HLM hs erluchtet I erleucht XII illuminat Cq      6 zwu F zwu G zwu L  
 7 daru (darub GK) vñ der lere willt wirt (würt XII) er also \*C      7,8 vñ sere I      8 gerüste  
 CDEFGKL geishdet I      8,9 wete he hefft dy mit dem worde des gesetzes toslagen I      9 zur-  
 schlagen M zerischen XII gelert, dz du im herzen nit (nüt XII) \*C      11 kompt BF  
 12 schaut II schawet XII merket vp I habe \*C      13 müß got habe de vorlauf d' (vor-  
 lauffer der da XII) tübt (tübt DE tüpt K tüpt FL XII) in de (den G) geist \*C Johannes B  
 vorlauff M      14 tünig CL XII tünig DEK König F      Ahab hs fromen CDEFGK  
 am Rande: Im geist Elie tömen M      15 auß gericht M      dar nedder stöten I      16 als  
 waz E in minutias minutias redigere debet Cq      und sagen fehlt \*CCq seggen also I  
 17 Hüntent XII vor den CDEFGKL für dem hs zorn (müß er sagen) XII jr sind L  
 dem tod K      18 predigen] sage CDEFGKL fehlt XII      20 Vt conuertat corda patrum in  
 filios. Cq      21 sieht \*C schrift I hs sieht CL sieht DEK XII      23 gotelig L  
 24 thun L Credit AB\*CHM hs Abraham doo ic. M also dz sey \*C      25 preyh] de  
 praeconio Cq gesagt \*C Cq vnderischeyd wol die XII      25/208, 1 dz Jo. (Johannes L) wol  
 mit ler CDEFGKL

lere und leben: die lere ist aller wessl felickeyt unnd hilff der seelen, gibt vhr das ewig leben, aber der heyligen leben treugt und feylet gar manch mal.

I hilff M vhr] ex CDEFGKL 2 ewig] rwig A rwig II rwighe I rwig hs  
hailig heytige leben XII sanetorum nita Cq fa triegē, nū (Postremo Cq) in dē sollē wir  
vns frewē (früwen L XII), vñ got däcken, d̄ er vns ain solchē man gebē hat, d' vns also fer  
vñ weis, wie wir sollē (söllē K) selig werds. c. \*C drückt gar meunich mael I selet M

35

29. Juni 1522

### Sermon auf das Evangelium Lue. 14. 'Ein Mensch macht ein groß Abendessen'.

(2. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 597—601 bereits abgedruckte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

36

29. Juni 1522

### Sermon von Gewalt Sanct Peters.

Mattb. 16, 13 ff. **D**ieß Gwangelium wißt jr wol, Es ist nun so lang geprediget und getrieben, das nun fast wol soll bekannt seyn, und ist auch fast das beste stuc und der hauptspruch in dem ewangelio das Matth. beschreybt, und haben sich gehiert mit dem spruch von anbegin, und ist auch anß kainem spruch größer schaden entsprungen den aufß dem, wie es den kompt, wann die leichtfertigen in die schrift fallen. Die ziehen sy denn hin und her, wie es dann kommen ist, und ye hailiger der spruch ist ye ee man kan felen und schentlicher schenden. Darumb halt das für ain gemaine regel: wo hemant in der schrift also her geet und webet und schwebet, und hat kain gewissen verstand, do er sein herz möge daranß gründen, der laß es ganz liget, dann wann dieß der Teüsel mit der gabel erwüßcht hat, das du nit auß ainem

3 Vff den tag Petri vnd Pauli, das Guangelium Matthei xvij. Ihesus kam in die gegen Gesaric Philippi, c. XII In D. Petri et Pavli festam Lucem M. Luth. sermo popularis. Euangelion hoc die recitari solitum, proditum est Matt. 16. in haec uerba: Quum uenisset Iesvs in partes Cesareæ eins, que eognominatur Philippi, etc. Cq geprediget und fehlt XII repetitum Cq 4 das es nun XII betant soll XII 5 und der hauptspruch fehlt XII hewobtspruch B 5/6 Und sy habe sich gezirrt XII 6 concertarunt Cq gezirrt B ambeginn B anbeginn. Auch iß vß XII 7 anß dem] ex huins detorta interpretatione Cq 8 leichtfertigen geist XII leniculi spiritus Cq geschrist XII 8/9 sicut hactenus factum Cq 9 dann biß hår gangen XII heylger B ye er B 9/10 vnd ye größer schad daruß kumpt. Darumb XII et maiori damno esse Cq 10 schenden] schaden B 11 geschritt XII 11/12 wept vnd schwept, vñ kan kein gewissen verstant daruß nemen, daruß er sein herz möcht gründen XII 13 aine A eyne B 13,209, 1 eine gewissen verstandt wie XII certum aliquē sensum Cq

ainigen gewissen, wie es denn sein soll, gegründet bist, do wirßt er dich hin und her, das du nitt wanßt wo du hinauß sollt. Darumb mußt du gewiß sehn auß ainem sondern lauterem verstand.

Es ist darumb zuthüm in disem Ewangelio, daß man erkenne was Christus sey. So ist Christus nun auß zwayerlā wehß erkant: Am ersten nach dem leben, wie hie gesagt wirt: Etliche sagen, du sehest Elias, Etliche Johannes sc. Also wo nur vernünfft ist und flayß und blüt, Die kan nit wehter Christum ergreyffen Denn allain für ainem hailigen frummen man, der ain sein exemplē von jm gebe, dem nach zu folgen sey. Die vernünfft kan ju nicht wehter versteen, und wann er gleich hewte hie gienge. Nun wer ju also annympft, allain vor aim exemplē ains guten lebens, Dem ist der hymel noch beschlossen, und hat Christum noch nit exgriffen noch erkant, holt ju allain für ainem hailigen man als Elias ist gewest. Darumb merck die regel: wo allain vernünfft ist, do ist allain der verstand, das man 10 in holt wie aynen lerer und ainem hailigen man, das wert nun weil der hymelisch vatter nit leret. Der ander verstand von Christo ist der, denn fant Peter sagt: du bist ain sonderlich man, nit Elias, nit Johan. sc. Nicht der andern leüten vorgeet. Es ist nott vil höher mit dir, Du bist Christus der hailig Gottes sun. Das kan kainen hailigen zugemessen werden, weder 15 Johannī noch Helie noch Hiere. sc. Darumb wann man in allain für ainem frummen man holt, so beleyst die vernünfft hymmer weben und schweben, fellt von ainem auß den andern, von Elias auß Hieremiam, aber hie wirt aufgezogen und gehalten etwas sonderlichs vor allen hailigen und gewißen. Dann wenn ich Christum ungewiß hab, do ist mein gewissen hymmer still, 20 mein herz hat auch hymmer riuw, darumb ist hie ain underschaid gesetzt zwischen dem glanben und werken, do verklert sich Christus uns selber, wie

1 do] jo XII 3 einem lauterem XII 5 Bfß erst XII 6 am Rande: Zweierlei verstand von Christo. XII 7 nur] nūn XII vnd sleyß ist XII und blüt fehlt XII<sup>a</sup>  
 7/8 Christum nit wehter XII 8 vor einem B für ein XII 9 feynes XII pulchrum de se et imitabile uiuendi exemplum Cq von sich B gybt XII sey fehlt XII 10 versteen, und] erkennē XII gleich] auch XII 11 annympft für ein heylige man, für ein exemplē XII pro sancto viro, et uite recte instituenda exemplari apprebendit Cq vor aim A vor eym B  
 12 geschlossen B nit] mit recht XII rite Cq noch] vnd XII et Cq 13 sonder holt XII  
 13/14 Darum merkent XII 15 wie] für XII vnd heylige man XII dieweil XII 16 leret jm herz. Der XII in corde doceat Cq 17 Peter hat, da er sagt XII D Petrus habet quum dicit Cq 18 nott] noch XII höher mit XII sublimius aliquid in te est Cq  
 18/19 Christus des lebendigen Gottes XII Christus filius dei nūi Cq 19 feinem heyligen mit nichts zugemessen XII 20 Hieremie. Daū wenn XII 21 ein XII hymmer] stets für vñ für XII 22 ainē A einen B Hieremiam sc. Aber XII 22/23 würt er vñ gejogē vñ etwas sond'lich gehalste vor XII 23 etbaß B 23/24 vnd das daß er gewiß ist. dann XII nimirū illud, quod certō est. Nam Cq 24 do] jo XII conscientiae meae nunquam alcedonia sunt Cq  
 24/25 syl, es hat auch hymmer kein riuw XII 25 geß XII<sup>b</sup> 26 verleret vns Christus XII selber] felbs XII

man in erwiſchen ſoll, nit mit werken; mit werken kumpf man nit an in, die werck kommen binden nach, ich muß zum ersten in ſeine güter treten, Mathe. 16,16 f. das er mein ſey und ich ſein, das will er haben da er ſagt: du biſt Christus des lebendigen gottes ſun x. Das erkennt Christus ſelbs da er ſagt: 'ſelig biſtu, Symon Petrus, dein ſtaifch und blut hat dir das nicht offenbart und du biſt Petrus, und ain Fels, und auf den Fels will ich bauen mein Kirchen, wölche nicht überweltigen ſollen die pforten der hellen'. Nun leydt hie die macht, das man weyß was die Kirche ſey, was der Fels ſey und was das bauen ſey. Man muß hie ainen fels bleibben laſſen, auf dem die Kirchen ſteen ſoll, wie er dann ſagt: Es iſt ain fels, do auf den ſteen ſoll mein Kirchen. x. Das iſt Christus, oder das wort, dann Christus wirt nicht erkauft, allain durch ſein wort, ſunſt hulſſ mir Christus ſtaifch nichts, und wenn es gleich heute keine. Aber diſe wort wenn man ſagt, das iſt Christus des lebendigen gottes ſun, die machen mir in bekant und beschreiben mir in, darauf baw ich, die ſeind denn ſo gewyß, ſo war, ſo beſtätiget, das kain Fels ſo gewyß und ſtarck gegründet und beſtiget mag ſein.

Nun Fels haydt nicht anders dann die Christliche Ewangeliſch warhaft, die mir Christum verkündigt, dardurch ich mein gewiſſen gründe auf Christum, und wider den Fels ſoll nicht vermögen weder ain gewalt auch nit pforten der 1 Cor. 3,11 hellen, wie Paulus ſagt 1. Corin. 3. 'Fundamentum aliud nemo potest 20 Ref. 24, 16 ponere' x. Das iſt auch geſagt durch Eſaiam am 28. wölcher Christus althie gloſiert: 'ich will ain ſteyn legen in Sion, ainem bewerten ſteyn, ainem edlen ſteyn, der wol gegründet ſey, Das, wer in den glaubet, der ſoll nit zuschanden werden'. Den ſpruch ſieren die Apoſteln mechtig ſtarck und wirt auch

1 in nit erwiſchen XII 1/2 ſol mit werken. Man kumpf mit werken nit an in, dañ die werck XII 2 jün dem XII 3 Hoc illo significatur C<sub>7</sub> 4 jün x. Nun ſelig iſt der, der ſolch ertantnüß von Christo hat. Die vernunft kumpf aber nit jo ferr. Das beſennt XII iam qui talem de Christo opinione combibit, beatus eſt. At ratio eis promouere nequit, id quod Christus ipſe testatur C<sub>7</sub> 5 Simon Bar Iona, quia caro C<sub>7</sub> Peter, dañ ſtaifch XII 5/6 offenbart, vñ ſagt nun weittre b). Du biſt Petrus, dʒ iſt ein XII 6 hoc eſt petra C<sub>7</sub> 7 welche die porle d' hellē nit überweltige ſolle. Nun liegt XII 8 macht] nis et caput C<sub>7</sub> wiß XII ſelb, vnd XII 9 Loco non moueri debet unica huc petra C<sub>7</sub> 10 Vna petra C<sub>7</sub> 10/11 daruff ſteal mein ſtaifch, dʒ iſt aber Christus, das wort. XII sup quam fundata eſt Ecclesia, nimirū Christus eſt uerbu C<sub>7</sub> 11/13 nit dann allein durchs wort erlant, dañ ſunſt hilſt mir ſein ſteyn nichy, wenn er XII 13 diſe] die B XII 14 die] die wort ſag iſt XII huc inquam uerba C<sub>7</sub> in mir XII 15 iis ego tanq̄ ahenea basi in minor C<sub>7</sub> dann also gewiß, ſo beſtiget, das XII 16 geſeftiget XII 17 Christliche XII am Rande: Felb XII 18 Christu kundt macht, do durch XII 18/19 gewiſſen vñ Christum gründ, vnd XII 19 ſelben XII ſoll vermüge sein gewalt, auch nit die pforten XII 19/20 nulla nis insurget, nō etiam inferoru porta C<sub>7</sub> 19 weder] regent B 20/21 hellen. En den ſelben tan man ſein anderen legen, wie sanct Paulus ſagt 1. Corinth. iii. Das iſt XII Praeter hāc petram, nulla alia poni debet, ſicut Paul. 1. Cor. 3. dicit. Hoc quoque per Eſaiam cōfirmatū C<sub>7</sub> 21/22 Welchen Christus hyc̄ar gloſiert XII 22 ſteyn [vor legen] gründt ſteyn B gründſteyn XII angularē C<sub>7</sub> 23 glaubet, ſol XII 24 Apoſtel gar mechtig XII Apoſtoli operose trætāt C<sub>7</sub>

angezogen 2. Pet. Et ad Ro. 10. Da hapt ix klar, das gott will ainen <sup>1. Petri 2, 6  
Röm 10, 11</sup> grundsteyn, ainen hauptsteyn legen, ainen bewerten steyn, ainen Ecksteyn, und sunst ihemants, das ist Christus und sein Evangelium: wer darauß gegründet wirt, der soll nitt zu schanden werden und so fest steen, das jn <sup>5</sup> mit sollen überweltigen alle Pforten der hellen: darumb ist allain Christus der fels und wo man ainen andern fels legt, do mach das Creuz für dich, dann das ist gewyß der teuffel. Dann der spruch mag von fahnem andern verstanden werden, dann allain von Christo, wie S. Paulus sagt: das ist der lauter verstand, den kan auch ihemant leugnen. Die hohen schulen leugnen in <sup>10</sup> auch nitt, geben zu das Christus der fels sey, aber darneben wollen sy auch das S. Peter ain fels sey, und wollen do ainen neben steyn legen, wollen uns ain holzweg neben der rechten landstraß machen. Das sollen und wollen wir nit leyden, dann ye edler der spruch ist, ye mer wir darob halten sollen, dann auf dem Esaia und Paulo ist es klar, das allain der <sup>15</sup> steyn Christus sey. Nun so haben sy geben den verstand: Christus sagt 'du bist Petrus, auf den fels will ich bauen mein Kirchen', das wollen sy dahin ziehen, das Petrus der fels sey und alle seyne nachkommende Bepst, also ihesssen dann zwen fels sein, dann S. Peter zeüget hie Christum auf und wil nit weder Johannem noch Hieremiam im gleich sein lassen, will nit <sup>20</sup> das der ainer hie der fels sey, und der Bapst ist manchmal ain böser büb und niendert so gut als S. Johannes oder Elias ic. Und ich kan nit bauen auf Johannem, Hieremiam ic. die hailigen leütte, wie solt ich dann bauen auf einen sünden, den der teuffel besessen hat? Darzu rehst hie Christus auf den augen mitt gewalt alle hailigen, auch sein aygne mütter, <sup>25</sup> der will ainen fels haben, und die wollen zwen haben. Nun miessen sy

<sup>1 ij. Petri ij. ab Romanos 2. ic. do XII</sup> <sup>2 ein bewerten</sup>  
<sup>edstein XII</sup> <sup>5 nicht überweltigen alle XII</sup> <sup>6 felsē leget XII</sup> <sup>7 das]</sup>  
<sup>es XII</sup> <sup>8 wie auch iant XII</sup> <sup>quod et Paulus adfirmat Cq</sup> <sup>9 auch fehlt XII</sup> <sup>leuden B</sup>  
<sup>hohe B</sup> <sup>leuden B</sup> <sup>9/10 leüden das auch XII</sup> <sup>10/11 aber bis sey, und fehlt XII Cq</sup>  
<sup>10 dennoch do XII tamen Cq</sup> <sup>11/12 wollen uns]</sup> <sup>vnd XII</sup> <sup>12 richtigen straße XII</sup>  
<sup>inxtra regiam uia, aut̄ iter et salturosū instituere Cq</sup> <sup>follen noch XII</sup> <sup>13 mer]</sup>  
<sup>sterker XII</sup> <sup>darüber B XII</sup> <sup>14 dann es ist vñ Esaia vnd Paulo Ikar XII</sup> <sup>15 so fehlt XII</sup>  
<sup>geben] gegen AB</sup> <sup>den verstand gebē. XII</sup> <sup>kirche B</sup> <sup>17 nachlummen XII</sup> <sup>18 müsten XII</sup>  
<sup>selßen sein, das kan aber vnd mag nit sein. Dann XII</sup> <sup>qd' subsistere nō potest. Etenī Cq</sup>  
<sup>zeüget] thut XII</sup> <sup>19 wider B</sup> <sup>noch Heliam, noch Hieremiam bleiben lassen XII</sup>  
<sup>20 ic einer XII</sup> <sup>sey darauß man buvē sol. Und der XII</sup> <sup>eximit Cq</sup> <sup>bō XII</sup>  
<sup>magnus nebulō Cq</sup> <sup>21 n̄igent B nyergent XII</sup> <sup>S. fehlt XII</sup> <sup>oder] aber B ic. fehlt XII</sup>  
<sup>22 aufs fehlt A</sup> <sup>ic. aufs die B</sup> <sup>vñ die heyligen leüt vñ Heliam oñ Johannem, wie XII</sup>  
<sup>24 auch] vnd XII</sup> <sup>24/25 evgne (engene XII b) heylige mütter. Er will selbs der fels sein.</sup>  
<sup>Darumb bleibt vñ dem einfältigen verstand, so tündt ic nit falsē. Christus will XII</sup> <sup>ipsius sanctam genitricem auellit. Ipse unus haec petra eße mult. Quare in simplici uerbornm</sup>  
<sup>sensu uos continete, et errare nō poteritis. Christus Cq</sup> <sup>25 selßen XII</sup> <sup>ic zwen XII</sup>  
<sup>25/212, 1 jhe,</sup> <sup>oder die gejchrifft lhege. Darumb XII</sup> <sup>aut illos aut scripturam mendacio niti</sup>  
<sup>oportet. Ascerimus itaque Cq</sup>

liegen oder die geschrift, So kan die schrift mit liegen, darumb schliessen wir Daß das ganz Beßlich Regiment gebawet ist auf eytel pfützwerck, lugin und tasterwort gotts, und der Papst ist der erhgotslestrer, in dem das er jm den spruch zu zeücht, der altain von Christo gesagt ist, das er will sein der steen und die Kirch soll auff jm steen, wie dann Christus von jm zuvor gesagt hat  
 Matth 24, 5 Mathei 24. Multi veniunt in nomine meo, dicentes: ego sum Christus. Also gibt sich der Papst für Christum auf, wiewol er den namen nitt haben will, dann er spricht nit: ich bin Christus, Er will aber das wesen und das Ampt jm zumeissen das allain Christo züstendig ist.

Nun das ist der einfältig verstand, das Christus ist der grundsteyn auff dem die Kirch steen solt, wider wölde kain gewalt vermögen solt, gleich wie ain haub das da gebawt ist, das verlest sich allain auff den guten füß oder ain Schloß das auf ainem Fels gegründet ist, gerad als solt er sprechen: Ich hab ainem guten gründt, darauff verlaß ich mich. Also thut auch das herz das auf Christo steht, das sagt: Ich habe den Christum, gottes sun, auff dem do stee ich und verlaß mich auff jn als auff ainem gegründeten Fels, mir kan nichts schaden. Darumb hast hic bauen auf den fels nichts anders dann in Christum glauben und getrostlich auf in verlassen, das er mit allen seinen gietern mein ist, dann ich stee auff allem dem das er hat und vermag. Sein leyden, sein sterben, sein gerechtikait und alles was sein ist, das ist auch mein. Do stee ich auf, gleich wie ain haub auff ainem Fels, das steht auf allen dem das der fels vermag, wann ich nun auch auff den stee und wayß, das er gotes sun ist, das sein leben gresser ist dann alle töde, sein Ere größer dann alle schande, Sein seligkeit größer dann alle betrübeseligkeit, sein gerechtikait größer dann alle sündē. Do kan nichts wider mich vermögen, wann gleich alle hellische Pforten auff ainem haussen kemen. Nun widerumb wann ich stee auff ainem andern ding dann auff dem grundsteyn, Alß auff ainem werck, und wann ich gleich aller hailigen werck hette, Ja auch sant Peters, on den glauben, so bin ich jm entgegen.

I schrifft. So B 2 gebuwen XII pfützwerck fehlt XII Cq am Rande: Bäpstlich regiment XII 3 Ergelesterer gottes, in XII Archiblasphemū Cq im all den B 3/4 den edle spruch XII pranobilem hunc locū Cq 4 das fehlt XII der fels sein XII 5 sibi Ecclesiam incūbere duro ore adfirmare audet Cq zuvor vō im XII 6 venient XII 7 Sie Papa se p Christo uenditat Cq 8 und fehlt XII 10 ist das XII 11 soll XII welchen XII<sup>b</sup> fol XII 12 gebauwē XII 13 selbē XII gerad] gleich XII er] es XII 17 selben XII schaden, daß ich stand vff dem felsen. Darumb XII quā petre insistam. Proinde Cq 17/18 buwen nüt anders XII ædificare hic nihil aliud Cq 18 trostlich XII 20 gerechtigkeit B 20/22 Sein bis vermag fehlt XII Cq 22 aine A 22,23 nün vff dem stan XII 23 auff de B sun sev B XII sev B XII 24 schande] stende AB schanden XII 25 trübeseligkeit XII gerechtigkent B sünd, do XII 25/26 contra sic animatum nihil quicquam potest Cq 26 hellischen B portē XII 27 teme B ich slehe auf B ich stee vff XII stee fehlt A 28 wenn gleich vff aller XII 29 hette fehlt XII enlgegen] entgangen XII Christo excidi Cq

Dann gegen dem liecht ist alles schwarz, Gegen der weyßheit ist alles thorlich, Gegen der gerechtigkeit ist alles sünd. Wann ich nun do stee und mit ihm zu haussen lauisse durch das gericht, do wurd ich gestossen in die ewige verdamnuß. Aber wann ich jn erwähnt und batte auss in, so ergreiffte ich 5 sein gerechtigkeit und als was sein ist, Des erhebt mich vor ihm, das ich nicht zu schanden werd. Warum kan ich nicht zu schanden werden? Dann ich bin gebawet auf Gottes gerechtigkeit, wölche Gott selber ist. Dann die kan er nit verwerffen, sunst invest er sich selbs verwerffen, das ist der rechte einfeltige verstannd, darumb lassen euch nicht von dem verstand sieren, sunst 10 werden jr von dem felß gestossen und verdampt.

So mügen sy nun sagen: Spricht doch Christus hie 'du bist Petrus, und auf den felzen will ich bauen meyne Kirchen'. Das müst also verstehen, das hie Petrus ain felzen haist, und Christus hayst ain felz, dann Christus ist der ganze fels, Petrus aber ist ain stück des fessens, gleich wie 15 er Christus hayst, wir aber hayssen von ihm Christen der gemainshaft und glaubens halben, in dem das wir auch christlich natur an uns haben, dann durch den glauben werd wir ain gaist mit Christo und entpahen von ihm sein natur, als: er ist frumm und hailig, er ist gerecht, so sehn wir durch jn gerecht, und alles was er hat und vermag, das mügen wir uns auch ehemen. 20 Aber das ist der underschaid, das Christus alle sehne güeter auß pflicht hab und auß recht, wir haben sy aber auß gnaden und barmherzigkeit. Also hayst er auch Petrum hie ain felz, Darumb das er auf den felz stost und durch den auch felsen wirt, Also solten wir auch billich Petri hayssen, das ist felsen, das wir den felz Christum erkennen.

25 Wann sy nun weiter dringen wollten und sagen: es sey wie es wölte mit deiner aufzlegung, so halt ich mich nach dem text, der spricht also: Du bist Petrus und auf den felz will ich bauen mein Kirchen, da gibts der

---

1/2 alles Törhent B dorheit XII despicunt Cq 2/3 Quum iam adsto, et cum deo in iudicium descendeo Cq 3 so würde ich verstoßen in XII 3/4 das ewige verdmnuß B 4 erwähnt vnd vß in baw XII 5/6 simul etiam Cq 5 gerechtigkeit, sein gietigkeit vnd alles XII iustitiam et bonitatem eius et quiequid habet Cq 6 das erhebt XII cōmendat Cq 7 gebuwen XII 7/8 ist, die selben tan XII 8 felz XII rechte fehlt XII 9/10 darnon läßt eich nit spreken. Sunst würst du vß dem felzen XII 9 taft B 10 werdt B 12 felz B XII müst du also XII müst hr so B 12/13 versten B 13 felz XII hayst fehlt XII et Petrum, et Christum petram esse Cq 14 aber ist fehlt XII felz B felzen XII 14/15 am Rande: Petrus ein stuck des felzen XII 15 heißtt, vñ wir von ihm christen heißen XII 15/16 und glaubens fehlt XII Cq 16 glaubes B 16/19 haben, er ist fröm, also seind wir auch fröm, er ist gerecht, wir auch, vnd alles XII Probus est, sumus et nos, Iustus est, tales sumus et ipsi Cq 20 die unterscheid B die unterscheid XII 20/21 güter hab vß pflicht vnd recht, wir habēs vß XII 22 felzen XII vff dem felzen stat XII 22/23 per quā et ipse, ut ita dicam, petrascit Cq 23 felzin XII<sup>a</sup> 23/24 alle Petri, das ist felzen heißen XII 24 das bis erkennen fehlt XII Cq befeuenen B 25 nun] nun jo B] ja XII sagen, Es es XII 26 halt habt XII 27 felz Petrum XII

tert, das Petrus der Teufel sey. So habt ju für, das hernach folget, als: und wider den selß sollen nichts vermügen alle pforten der hellen. Nun so ist S. Peter nicht bestanden, dann als bald im nachgenden text ward er von Matth. 16, 23 dem herren ain teuffel gehässen, Als der herr sagte, wie er gen Jerusalem wurdet geen und so vil wurd leyden von den Juden und zuletzt auch getödtet müest werden und also wider auffsteen, Da sprach Petrus und strafte den herren: Eh solchs sey went von dir, das geschech dir nit. Da sagt der herr: weich hinder ruck, du teuffel oder anfechter. Da were der selß gefallen und die Pforten der hellen hetten jn übergewaltiget, so die Kirch Matth. 16, 23 auff Petrum gebawet were. Dann der herr spricht weiter: Petre, du hast den willen nit, den got hat. Sich, lieber, sich, hic hast der herren Petrum ain teuffel, den er zuvor haitig und selig gesprochen hat, warumb? Das ist alles darumb geschehen, das er den unmüthen schwéhern das maul stoppte, die dy Kirch auff Petrum und nit auff Christum selbs gebawet wöllen haben, und auff das er uns gewöh machte in unferm verstand, Damit wir wüsten, das die Kirch nit auff einer pfützen oder mysthaussen gegründet were, Sonder auf Christum, wölcher ain ecsteyn, ain grundsteyn der wolgegründet ist, wie Rei. 28, 16. Esaias sagt, gesfestiget were. Item do jn die magt anischrey, wenn er nun settl und ich auff jm stee, wo will ich bleyben? Wann den Bapst der teuffel wegneime und ich stiende auff jm, wurd ich warlich übel steen. Darumb hat auch Christus Petrum fallen lassen, das wir in nit für den Teufel hielten und auff jn nit bawten. Dann wir miessen auf den gegründet sein, der wider alle teuffel besteet, das ist Christus. Darumb halt feste über disen verstand, denu er sagt, wider disen sollen nichts vermügen alle hellische pforten.

Der glaub ist ain almechtig ding wie gott selber ist. Darumb will ju auch got beweren und prüffen, darumb müß sich auch darwider legen alles was der Teuffel vermag und kan, dann er sagt nit umb sunst hic, es werden jn nit übergewaltigen alle pforten der helle. Dann pforten in der schrift

I hatt XII in] sic urgentibus Cq hernach folgt, also XII 2 selben XII nicht vermöge die XII 3 fehlt XII 3 in dem nachfolgenden text steht, das er ward von XII 4 genant XII jagt XII 5/6 und jo bis auffsteen fehlt XII Cq 6 Do spricht B 7 strafft XII Ein solchs XII das bis nit fehlt XII gesche B sagte B 8 diher Teufel B XII 9 Pforte B hett XII überwältiget XII 10 Petrum gestandē gebawet wer XII 11 Vide amabo Cq hic] do XII 12 hett XII 13 verstopfet XII 14 wosten XII 15 wissen XII 16 auf einer AB] vñ ein XII 17 ein grund vñ ecstein ist der wol gepründet, vnd wie XII 18 befestiget XII maid aufschrey B anischrey, do verleugnet er Christum. Wann XII 18/19 Christum ille negabat Cq 20 hynwegt XII jn, wo würde ich dann bleibien? Darumb XII ubi obsecro ego manerem? Cq 21 selben XII 22 müßend XII 23 ist vnser herre Ihesus Christus. XII dominus noster Iesus Christus Cq disen] den B XII 24/25 hellische pforte XII 26 wie der ewig Gott selbs XII 26/27 jn Gott auch XII 27/28 darwider sperren vnd legen alles das jhenige was der schadhaftige Teufel XII 28 quicquid funestus Satan in suis castris habet Cq nit] hyc nit gar vergebens vnd XII hic fehlt XII 29 überwinden die pforte der hellen. Die pforten XII

hayßt ain stat und jr Regiment, dann beh den pforten hetten sy ire gerichtshendel, wie in dem geſetz gebotten ware Den. 16. 'Judices et magistros con= 5. Moje 16, 18 ſtitnes in omnibus portis tuis'. Also hayſſen hye die Pforten alle gewalt des teuffels mit jrem anhang. Alſz ſeind Rünnig und Fürften mit den weijzen diſer welt, die miſſen ſich wider diſen Hefz und glauben legen. Der heſt ſteet mitten in dem mör, do geen die wällen do her und ſtürmen, plihen, doben und wietten do gegen, als wolten sy den Hefz umbtoſſen, aber er beſteet wol, dann er iſt wolgegründet. Also muß man ſich do fürſehen leich, das der teuffel und alle ſein gewalt wirt darwider lauſſen und ſich verſüchen an dem Hefz. Aber er wirdt nichts vermügen, gleich wie die wällen auß dem mör, aber sy fallen dohin und quetschen ſich dran ab, wie jr dann hekund ſehent, das unneſere ungnedigen Fürften zürnen, und die hochgelernten zürnen auch mit ſamt den hailigen diſer welt. Aber das ſolltu nit achten, noch auch daran fern, Dann sy ſeind die Pforten der hellen und die wällen auß dem waſſer, die wider diſen Hefz ſtürmen.

Weyter: und dir will ich geben die ſchlüſſel der hymel ic. Wie jr vorhin ſeyt blyben in dem einſeltigen verſtand, jo bleybt auch hekund. Die ſchlüſſel werden gegeben dem, der auß diſen Hefz durch den glauben ſteet, dem es der vater gegeben hat. Nun kan man kain Person außziehen Die do bleybe ſteen auf dem heſt, dann der ſelt heüt, der ander morgen, wie S. Peter geſallen iſt. Darumb iſt uhemant beſthympt, dem die ſchlüſſel gebüren denn die firchen, Das iſt den die auß diſen Hefz ſteen. Die Christenliche firch hat allain den ſchlüſſel, ſunſt nyemants, wie wol sy der Bayſt und Biſchöff künden brauchen. Als die wölchen es von der gemain beſolhen iſt. Ain Pfarrer der pflegt des Ampts der ſchlüſſel, Teiſſt, prediget und rauhdt das Saerament, nit von ſeinet wegen, ſonder von der gemain wegen. Dann er iſt ain diener der ganzen gemain, wölchen die ſchlüſſel gegeben ſeind, Ob

1 heyſſen XII hatten B hat XII 2 wie yn in XII ward XII 4 yren B

Alſz als do XII 5 diſen] den XII à quibus petra et fides ſpetēda est Cq 6 im meer XII bulge B bulgen XII und fehlt XII 6/7 plihen, donner vnd B plazien, vondern vnd XII 7 ſelsen XII 8 iſt ex A 8'9 Ita cum spiritali petra agitur atque hoc tibi persuasissimum esto Cq 8 ſich des leichlich fürſehen, das XII 8 verſehen B 9/10 und ſich bis Hefz fehlt XII 10 die wällen] bulgen B] die unde XII 11 meer, über yn fallen XII 12 iſkunden ſecht B hekunden ſehen XII vngnedige B 12/13 zörnen. Auch zürnen die hochgelernten mitkämpft den gleißenden heyligen. Aber das iott ir XII furunt et insignes illi doctores um̄a cum fucatis sanctulis. Cq 14 auch] eüch XII drom B wällen] bulge B bulle XII 15/16 ſelbe ſtürme, aber nit oblige vermögē. ¶ Dabo tibi clanes regni celorum. Wie XII que haue petram labefacere nituntur, sed conatu suo frustrantur. Dabo Cq 17 am Rande: Wem die ſchlüſſel gegeben XII 18 diſem XII 19 perſon anſehē die XII 20 bleibt XII ſelbe XII ander fehlt XII 21 dem] den XII<sup>a</sup> 22 gehören, dann der XII denē die XII dem ſelben XII 22/23 Chriſtliche B Chriſtlich XII 23 die ſchlüſſel XII 23/24 der Biſchöff vnd Bayſt XII 24 ſünen B XII 25 Pfarrer pflegt XII 25/26 sacramentum porrigit etc. nou Cq 26 Sacrament ic. nit XII 27 welchem der XII iſt XII

er gleich wol ain Bub ist. Denn so erß thüt au statt der gemainen, so thüt es die kirk. Thüt es daun die Kirch, so thut es Got, dann man miß ainen diener haben: wann die ganz gemain woll hinsfallen und wolten alle Teüffen, so möchten sy wol das kind extrenken, Denn es giengen wol tauent hend darnach, das zympf sich nit. Darumb miß man ainen Diener haben, der solchz pflegt an der gemain stat. Nun die schlüssel zu binden oder zu lözen, ist die gewalt zu leren und nit allain zu Absolvieren. Dann die schlüssel werden gezogen auff altes das, Da ich meinem nechsten mit hiffen kan, auff den trost, den einer dem andern gibt, Auß die öffentliche und haimliche beicht, Auß die Absolution, aber doch auss gemainste anff das Predigen,  
 Mat. 16, 18 dann wann man prediget 'wer do glaubt, der wirt selig': das hast aufschliessen, Wer nit glaubt, der ist verdampt: das hast zuschliessen und binden. Das binden steht eer denn das auslösen, wann ich Predige: du bist des Teüffels, wie du geest und steest, so ist jn der hymel geschlossen. Wann denn der herwider sett, und erkndt dann heyn sünd, so sag ich: glaub in Christum, so seind dir dein sünd vergeben: Das hast dann den hymel aufgeschlossen, wie dem Petrus thet Actu. 2. Also haben wir alle die Christlich gewalt zu binden und zuschliessen. Nun haben sy es dahyn gezogen, das sy es befrestigen und gründen des Bapts gesetz, Das binden soll hassen gesetz machen ic.

20

Gott sei lob.

1 būb ieh XII 2 qd' aūt ab Ecclesia fit, idē pollet ac si Deus faceret Cq 3 haben. Dann wan XII Nā si tota Ecclesia aqua infantem lustrare uellet Cq wolt teüsse XII 4 erjaussen B erjeussen XII giengend XII 5 zympf sich] töchte B dögte XII nit] ganz nichts XII 6 sollich XII gemeinhen XII oder] vnd XII 7 nit zu A nicht allein zu B 8 Da] do mit XII mit fehlt XII 9 geben kan, vff XII 10 re. aber XII 11 wann] wo XII 12/13 und binden fehlt XII haec ligatio dicitur. Siquidē ligatio est, quā sic praedio Cq 13 steht en (ne b) denn vff dihem wenn ich XII 14 verschlossen XII am Rande: Zu schliessen vñ vff schliessen. XII 15 hernider XII dann fehlt XII 16 17 vffschliessen. Also hat Petrus den schlüssel gebraucht Actoru. ij. Also XII 17, 18 alle Christe den gewalt XII 18, 20 vnd lösen. Das habe sye alles gezogē vnd gethanet des Bapts regiment zu befrestigen, vnd sein gesetz, vnd sagen also. Bindē heiſſ gesetz machen. Aber also faren die blindelechter. Bleibent ic bey dem einfältigen verstandt. es ist genug. XII Haec oīa torserū et extenderū ad regni Papæ ac præceptorū eius firmamentum, sic interpretādo Ligare significat leges præscribere. At isto modo ceci duces agere solent. Vos autem simplici intellectui adlæreatis. Sed de his iam satis. Cq 21 Got hab lob B] fehlt XII Cq

### Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Am hherden Sonnentag, als Ihesum übersieben die sünden  
und publicaner.

**D**as seind wort die do leben und lebendig machen, wenn man sye allein Luk. 15, 1-10  
sol sasset. Das wir aber das Euangelium dester bazz fassen, wollen  
5 wir für uns bilden die zweyerley menschen sye, als die öffentlichen sünden  
und phariseyer, und Christum zu einem richter sezen. Nu habt ix oft  
gehört, das wir schuldig seind der sieb halben dem nechsten zu dienen in  
allerley dingen: Ist er arm, das wir jm dienen lassen unsere gäter, Ist er  
10 geschendet, das wir jm unser eer lassen ein deckel sein, Ist er ein sünden, das  
wir zu schmücken mitt unser gerechtigkeit und frumkeit. Also hatt uns  
Christus auch gethon ad Philip. ij: Der hat sich umb unsert willen uß Phil. 2, 6ff.  
gezogen und arm gemacht, der überschwenglichen reich was, Hat uns sein  
güter dienen lassen, uß das wir in seiner armut reich würden. Nu das  
eüßerlich werk der liebe ist fer groß, wenn wir unser gut lassen dem anderen  
15 ein knecht werden. Aber das größt ist das, wenn ich mein gerechtigkeit hyn  
gib und dienen lass des nechsten sünden. Dann mit dem güt eüßerlich dienen  
und helfen, ist die liebe allein. Aber die gerechtigkeit dar zustrecken, disz ist  
groß, do müzz ich im frid sein und lieb haben: seynd müzz ich sein seinem  
laster und herthlich straffen und dannocht lieben im herzen, das ich sein sünd  
20 mit meiner gerechtigkeit zudeck. Straffen ist mir gebotten Matthei am .xvij.  
'Si peccauerit in te frater tuns, corripe eum inter te et illum'. Summa Matth. 18, 15  
summarum: Also seynd soll ich jm sein, das ich zu nit leiden müg, so lieb  
soll ich zu haben, das ich jm auch nochlaß und werd wie der hyret der das  
schaff sucht und die fraw die den verlornen pfennig sucht.

25 Darumb wollen wir sye reden von dem hohen werk der liebe, das ein  
frumme mann sein gerechtigkeit seh für den sünden, ein frumme weyb ir eer  
für die ergsten huren. Das thut nu die welt und vernünfft nit. Dann wo  
allein vernünfft ist und redlich frumme leüt seind, die verfügen solichs nit zu  
thüm, sonder wollen ir frommkeit allein damit beweisen, das sye die nesen  
20 kunnen rümpfen gegen den sünderen, gleich wie sye thun die phariseyer, die

1 An dem V Sonntag V XII<sup>b</sup> 1/2 Sonnentag nach dem achten der Pfingsten Euangeliun. Es naheten sich zu Ihesu die sünden und publicaner. Lu. xv. vom hrrigen schaff. xc. 27  
6 phariseer XII<sup>b</sup> 8 am Rande: Wie dem nechste zu dyenen. 27 14 dē XIV<sup>a</sup> den  
XIV<sup>b</sup> 27<sup>c</sup> 17 allein] allein im eüßerlichen 27 am Rande: Die gerechtigkeit für ander  
strecken. XIV<sup>b</sup> 18 groß vnd stot im (in c) innerlichen, do 27 18/19 ich freund sein vnd lieb  
haben den sünden, vñ müzz seynd sein seinem laster vñ zu 27 27 ergste 27 nu] nit 27<sup>c</sup>  
30 phariseer XII<sup>b</sup>

murren und knurren uß die öffnlichen sünden. Also auch unsere münch: die haben doher gangen und gegen allen leüten die in sünden ligen die nasen gerümpft und gedacht: O das ist ein weltlich man, er geet dich nichts an, wenn er aber frumum wollt sein, so zug er ein kappen an. Also kans die verunfft nitt lassen, sye müßz verachten die in nit gleich seind. Die sehen uß ir leben und blasen sich uß und können nit do hyn kommen, das sye genedig weren den sünderen. So vil wissen sye nit, das sye knecht sollen werden und ire frummeit sol den anderen dienen. Zum anderen werden sye so stolz und hart, das sye mit kunnen die liebe ertheigen, dencken: Eh der bur wer nit werdt, das er mir die schü uß solt lößen, schweig solt ich jm liebe erhegen? So kommt dann gott daher und legt sich hymyn und laßt den stolzen geist also hart fallen, einen solichen harten buß, das er offt die Ge bricht, das er hindennach in sich selbs schlafen müßz, spricht: schweig still, brüder, und halt an dich, du bist eben des hosen tuchs das er ist. Da mit erkennet er dann, das wir alle ein kück seind, und bedarff nit ein esel den anderen factreger heissen, dann wir seind all uß einem fleisch geborn.

Das sehen wir nu sye an den zweyterley leüten, die uns zu einem exemplum fürgebildet seind: Zum ersten die gleißner, die die frummen leüt waren und standen in der heyligkeit biß über die oren, Zum anderen die öffnlichen sünden und zöller, die do in den sünden standen biß über die oren. Darumb werden sye von den gleißenden heyligen verischmecht und irer gemeynschafft nit wurdig geachtet. Do legt sich nu gott darzwischen hymyn und sellet ein urteyl und sagt, Das die selben sich underwerffen und die sünden uß die schülteren laden und tragen und dencken, das sye mit irer gerechtigkeit und frummeit den anderen uß den sünden helfsen. Neyn, das wollen sye mit thüm. Nu müßz es warlich also gon: Und das seind die rechten christlichen werck, das man hynfall, wickel und flick sich in des sünders schlam so tieff als er drinn steckt, und nem des sünd uß sich und wil sich mit heruß und thu nit anders dann als weren sye sein eygen. Straffen sol man und erstlich mit in umb gon, aber nit verachten, sonder herzlich lieb haben. Wan du aber hochfertig bist und verachtet die sünden, so bistu durch und durch verdampft. Nu das seind die rechtgeschaffne hohen werck, in den wir uns üben sollen. Deren acht niemand nit, sye geet man für über, dann die werck seind gauß verblichen und verloßchen. Do geet der die weil hyn ins teufels namen zu sanct Jacob, der geet hyn, bu wet ein kirchen, der drit stift ein messz, der thut diffz, der thut jhens und gedenkt niemand für die sünden zu bitten.

1 am Rande: Münch 27      3 gat 27<sup>b</sup>      5 am Rande: Hoffart der auffblasen natur. XII<sup>b</sup>      7 werden V      9 büb XII<sup>b</sup>      10 schüch V 27<sup>c</sup>      12 fallen, vñ entpsohen einen 27      büß 27      14 eben das V      18 gleichßner V      19 städte XII<sup>b</sup>      20 öffnlichen 27      zöller 27<sup>c</sup>      städten XII<sup>b</sup> städten V      24 am Rande: Wie einer des anderen bürdy tragen muß XIV<sup>b</sup>      25 am Rande: Christlich werck 27      27 scham V      30 erstlich 27<sup>c</sup> 34 verbleichen 27<sup>b</sup>

Darumb ist es zu fürchten, das die heyligsten zum tieffesten in der helle  
seind und die sündler am meyisten im himmel. Aber das weren recht christe-  
lich werck, wenn du dich der sündler annämet und giengest in dein templerlin  
und bättest gott mit ernst und sprächest: Ach mein gott, von dem hör ich  
5 das, der leit in der sünd, der ist gefallen, ach herr hilf jm wider nss.  
Also nāmstu dich sein an und dientest jm. Also thet Moses, do die juden  
hetten das kalb angebett, der wicklet sich mitten in die sünd des volks und  
straffet sye hart und ließ würgen von einer porten zu der anderen. xxij. 2. Mois 32, 28  
dansent. Da gieng er hinden nachhyn und fiel für gott und bat jn, er wölt  
10 dem volck die sünd vergeben oder in selbs uß dem buch des lebens dilgen.  
Secht das was ein mann der do wüst das in gott lieb hett und hett in  
geschrieben in das buch der seligen, noch sprach ex 'herr, es wer mir lieber,  
das du mich verdamnest und das volck seligest'. Also auch Paulus, der doch  
15 sunst die juden hart strafft, hund und sunst und so hieß, der fiel dannoch  
dahyn und sagt 'Ich hab gewünscht, das ich möcht verdampt sein und ewig-  
lich verbannet bleiben, das allein dem haussen geholffen würd'. Röm. ix. Röm. 9, 3  
Das werck kan kein vernünfft erkennen, dann es ist zu hoch. So müssen wir  
uns auch schicken und dem nächsten dienen, als Samuel i. Reg. xij. Do das 1. Sam. 8, 20  
volck ein künig haben wollt und nit mit den göttlichen worten allein regiert  
20 sein und an gott verzagen, sprechen sye 'Wir wollen einen leiblichen künig  
haben, der uns fürgee, für uns streit, wie all andere volcker haben'. Do kam  
gott und strafft die sünd, das sye in verschmecht hetten und sagt 'Sie haben 1. Sam. 8, 7  
nit dich sonder mich verworffen'. Do fiel das volck an Samuelem, er wollt  
25 für sye bitten. Do sagt Samuel 'Die sünd sey ferr von mir, das ich nit 1. Sam. 12, 23  
soll für euch bitten und alle zeyt ewer bests thüm'. Also thet auch David  
ij. Re. ul. 'Utaris obsec.' xc. Also sollt ir euch auch haben zu den sünderen 2. Sam. 24, 17  
innwendig das herz in dienst, ußwendig die zungen in ernst. Das wollt gott  
von uns haben, und das hat er unser hanbherr auch beweizt, wie Paulus  
30 zün Philipp. sagt: 'Ein voglischer hab acht nit seines dings, sonder des anderen. Phil. 2, 4-8  
Und wie ir secht in Christo, also seind auch undereinander gesynt, welicher  
ob er gleich Gott was, ist er dannoch unser knecht worden und hatt uns  
gedienet biß in den tod'. Christus ist voll gewesen aller gerechtigkeit und  
hett uns sündler billich all mügen verdammen, Aber er thut es nit. Was  
thüt er dann? Er gibt sich uns zum diener, sein gerechtigkeit hatt gedienet  
35 unseren sünden, sein volle unser gebrechlichkeit, sein leben unserem tod.

3 temelin XII<sup>a</sup> 4 vō den 27<sup>b</sup> 5 am Rande: Ex. xxxij. 27<sup>a,c</sup> Ex. 30. 27<sup>b</sup>  
 7 volck 27<sup>b</sup> 8 syel er sye 27<sup>b</sup> pforten XII<sup>b</sup> porē 27<sup>b</sup> ander 27<sup>c</sup> 11 wüst XIV<sup>b</sup>  
 vnd hat XIV<sup>b</sup> 12 selige 27<sup>b</sup> 14 sunst jo 27<sup>b</sup> hieß vñ siel 27<sup>b</sup> 15 am Rande:  
 Wie wir de nächsten dienen sollen. XII<sup>b</sup> 16 am Rande: Roma. IX. 27 16/17 würde.  
 Das 27 20 verzagen (verzage b verzagten c) vñ sprachen, Wir 27 sprächē XIV<sup>b</sup> liep-  
 lichen V 21 strite XII<sup>b</sup> 24 stund XII<sup>b</sup> 26 Bertatur obsecro xc. 27 xc. fehlt V  
 27 im dyenst 27 im ernst 27 will 27 29 am Rande: Philip. ij. 27 des fehlt V  
 35 volle XIV<sup>b</sup>

Das sehen wir auch hye uns zum exempl in dißem Euangelio, wie er sich gegen den sünderen so freüntlich stelle, das auch die Phariseyer murtent. So hielt in der herr dißz gleichniß für, damitt er sye lernet, wie sye sich der sünden sollen annehmen und dienen, sprechend 'Wer ist unner euch, so er hundert schaff hatt und eins verleürt, der mit hyngeet zu der herdt?' Und das weyb ist Christus, der hat angekündet das lycht (das ist das Euangelium) und laufft in der wüste hyn und här, das ist in der welt, und kert das haubt umb und sucht das verloren schaff und groschen, wenn er kommt mitt dem wort, und laßt uns verkündigen die sünd zum ersten, darnach die genad und barmherzigkeit. Dann wenn er sagt, er sey der hyrt, unser sünd hab er gelegt uss seinen rücken oder schulteren, das macht uns dann ein seine zuversicht zu gott. Das macht das die zöller zu jm lauffen, Dann wann sye in hetten für einen stürzigen richter gehalten, so weren sye nitt zu jm kommen, Dann sye erkanten sich vorhyn als sündler. Aber do sye horten sein liebliche leer, das zog sye zu jm: Do kommt das schaff uß der wüstung und der verlorne pseunig würt wider gefunden.

Also lerent hye, das man den nechsten such wie ein verloren schaff, sein schand mit miserer eer decke, und unser frummitkeit sey ein deckel seiner sünd. Aber hekund wenn sye zusammen kommen, so havwen sye einander zubende, da mit wollen sye beweysen, wie hitzig sye seind wider die sünden. Darumb ir männer: wo ir zusammen kompt, so havt nit die leüt zum benden und macht dem ein soliche naßen, havt dem die fersen also und verkauffst lebendig fleyßch. Also auch ir weyber: wenn ir zusammen kommen, so decken die schand zu und machen nitt wunden die ir nit heylen können. Kommetstu darzu in einer stuben, so würß deinen rock uss behde, und also schleuß die thür zu. Ursach: dann also woltestu das man dir thün sollt. Darnach wenn du es in geheim haltest, so nymm sye hindernach für dich und lize in den text wol, und laß es darnach beh dir bleiben. Also thut auch Christus, der schweiget auch still und decket unser sünd. Er kündt uns auch wol zu schanden machen und mit füssen uss uns lauffen, wie hye die gleißner thün, er thut es aber nitt, Aber am jüngsten gericht würt es herfür kommen, do mussz offenbar werden. Also müssen ir hye auch thün: Ein jungfraw mussz iren kraiz einer huren uss sehen, ein frumme weyb iren schleyer einer ebrecherin, und ganz und gar unser ding lassen ein kleid sein, da mit wir decken die sünden. Dann es würt ein yeglicher mann sein schaff haben und

<sup>2</sup> Phariseyer <sup>5/6</sup> hyngeet nach dem verlorenen, vnd laßt die neün und neünzig in der wüste? Oder welches weyb ist die zehn groschen hat, so sye der einen verlürt (verlürt <sup>b/c</sup>) re. Christus ist der hyrt, er ist auch die raw. Daß er angekündet hat <sup>27</sup> 7 wüsten <sup>27c</sup> 11 schöl-  
lern <sup>27c</sup> am Rande: Was macht das Christus den sünden lieblich ist. <sup>XIV<sup>b</sup></sup> 13 stör-  
rigen <sup>27</sup> 15 daß] da <sup>XIV<sup>b</sup></sup> zogen <sup>XIV<sup>c</sup></sup> 18 decken <sup>XIV<sup>a</sup></sup> V 21 zun <sup>27</sup> 22 also] ab <sup>27</sup> 24 lännent. Könstu <sup>XIV<sup>b</sup></sup> 25 studen <sup>XIV</sup> 27/28 am Rande: Wie man die sünden straffen soll. <sup>XIV<sup>b</sup></sup> 30 gleichßner <sup>V</sup> 34 wir] mir <sup>27b</sup>

ein heylischs weyb seinen pfennig. Es müssen alle unjere gaben eins anderen sein. Darumb ist kein grösser sünd uss erdtboden nach gottes gericht wenn die frummen männer, weyber und jungfräwen, in dem das sye verachten die in sünden ligen und wollen zu ir natürlich gaben zuziehen und ussblaßen und den nächsten verachten. Darumb ist das Euangelium ein mächtiger trost den sünderen, das sye den sünderen also freüntlich ist und ein grosse forcht den phariseyern. Wenn das Euangelium allein geratten wer, so were es nil so tröstlich. Nu es aber gebotten ist, so kan ich erkennen gottes hym durch den Christum, dieweil er das haben wil und gebeüt, das wir sollen decken 10 ander leuten sünd, vil mer thut ers selber und ist also gesendet. Dann niemand erfüllt gottes gebott also volkommelich als er selbs. Wir seind cum ein füncklin des göttlichen feürs und lychtes, er ist das feür des die himmel und erd vol ist.

Das Euangelium ist nur gesagt den die ir sünd erkennen, Denn 15 erkennen sye sich aber, wenn sye ir sünd büßen. Den phariseyern aber ist das Euangelium kein müß, dann sye erkennen ir sünd nit. Den aber die ir sünd erkennen und wollen heymd verhweifelen, den müß man herlangen das Euangelium. Aber do hat der teufel ein spel angericht, das den gewissen, die ir sünd nu erkennen und der gern loß weren, hat er hngaben, das der 20 zu sanct Jacob laufft, der ander zur beicht. Und do würt zu dem gesagt: Gib sechs pfennig wachs, lass so vil messz haben, so würstu der sünd loß: damit hat man sye de weyter von dem Euangelio gefüret und in die werk gesetzt, so haben sye zu letzt verhweifelen müssen. Darumb wenn du dich 25 sülst, das dich dein sünd beissen und dein herz zaplet und zagt, so stell dich her uss die seyten, do die zöller ston, und das ist das recht volk, das das Euangelium haben soll, und erwüsch das frölich und sag: Ach gott, das seind deine wort, das über einen sünd der sich bekert, ein grössere freind ist im himmel, und das alle gerechten und engel sollen des sünd vertreten und zu-decken. Nu, ach gott, ich binn do, der mein sünd füle, binn schon gericht, 30 mir ist mir allein eins hyrten von nötzen, der mich fühch. Darumb will ich mich frey uss das Euangelium erwogen. Also kommestu zu gott und bist schon das schaff, das Gott uss sein schulteren gefasset hat, hast schon den hyrten funden, bist der pfennig der schon in der handt leit und bist der do von ein freud im himmel allen engelen ist. Ob mans gleich nit entpündt oder fület, das müß man sich nit ansechten lassen, dann die stund nimpt von tag zu tag ab und das beissen treibt dich hyn, das du gott suchest: du

2 erdtboden 27 am Rande: Sünd' verachten 27<sup>a</sup>b sünden verachten die gröste sünd 27<sup>c</sup>  
 3 jungfräwen thün, in 27 4 natürlichen 27<sup>b</sup> 7 phariseern XIV<sup>b</sup> 8 am Rande:  
 Das euangelium gebotten. 27 13 erden XIV<sup>b</sup> 14 am Rande: Welchen das Euangelium  
 gesagt sey. XIV<sup>b</sup> 15 Phariseier XIV<sup>b</sup> 18 hat] stat 27<sup>b</sup> 22 am Rande: Christlicher  
 trost. 27<sup>a</sup>b Christlicher trost der sünden. 27<sup>c</sup> 24 am Rande: Wie mü von der sünd loß werden  
 soll. XIV<sup>b</sup> 25 zöllner XIV<sup>b</sup> 35 sünd 27

müst mit dem glauben streiten wider dijß führen und also sagen: Ach got ich weiss das du das gesagt hast, ich wil mich an die wort halten, ich sey das schaff und der pfennig, du seyest der hyrt und das weyb. Nu möchstu sprechen: Ja ich woll das gern thün, aber ich kan mein sünd nit büßen, auch nitt genig dar für thün. Syh hye an den zoller und sündar, was haben <sup>5</sup> sye gûts gethou? nichts. Sonder sye treten zum herren und hören sein wort und glauben dem: also thü du auch.

Das seind eytel lebendig wort und das Euangelium ist dießer dann man es mitt worten erlangen kan. Wo do gewissen weren die solichs ver sucht hetten, die möchten es leicht verston. Was aber die neün und neünzig <sup>10</sup> schaff seind in der wüsten, das woll wir den hochgelernten und müßigen lassen besolhen sein, uns sey guug, wenn wir den verstandt in der summa darnon haben und die hauptstück.

## 38

13. Juli 1522

## Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auff das Ewangeliun Luce am vi.

vuf. 6, 36 ff.

Seyd barmhertzig als ewer hymlischer vater zc. <sup>15</sup>

**D**Ies Ewangeliun beschreybt uns die werck der lieb, die man sol erzahgen gegen dem nächsten in zeyllichen güttern unnd nottußt des leybs. Das zahgt der herr fast mit kurzen worten in dem Ewangelio, das er da oben gesagt hat, wir sollen lieb haben die feindt, sollen gut thun die uns hassen. So man uns den rock nimbt, sollen wir ihm den mantel auch faren <sup>20</sup> lassen. Das fasset er hie in einem kurzen beschluß und sagt 'Summa summarnum: Seyd barmherzig als ewer hymlischer vater'. Da secht jr die gutten werck die alle auff einen haßsen hie beschrieben seind, die sollen wir gegen einander üben, wie sie der hymlisch vater gegen uns geübet hat. Ir habt oßt gehört, das wir gegen got nicht bedürffen der werck, sunder gegen <sup>25</sup> dem nächsten. Man kan got weder stercker noch reicher machen mit den wercken, Aber den menschen kan man mit stercken und reich machen, dem seind sie von nötten, da sollen sie auch hyn geen, unnd nit zu got. Das habt jr nun oßt gehört, und habt es nun in den oren, wollt got das es auch in die hendl und in die werck keme. Darumb secht jr hie wie es ein verkert <sup>30</sup> ding ist, das man die werck gegen Got treyben wil, die man allain gegen den menschen treyben sol, unnd den glauben sezen auff die menschen, den man

<sup>3</sup> möchstu <sup>27b</sup> <sup>5</sup> Syh <sup>27c</sup> die zöller <sup>27</sup> <sup>8</sup> lebendigen V <sup>11</sup> wollten <sup>27</sup>  
<sup>14</sup> Am fünften Sonnentag nach Pfingsten <sup>27</sup> <sup>14/15</sup> Das Euangelium Luce. vi. (v. III<sup>b,c</sup>) \*XIV  
<sup>19</sup> dobe XIV<sup>a</sup> <sup>27</sup> III droben XIV<sup>b</sup> thun denē die XIV<sup>c</sup> <sup>27</sup> <sup>25</sup> dürfen \*XIV <sup>27</sup> dem  
 de <sup>27a,c</sup> den <sup>27b</sup> <sup>29</sup> es nun] das nun \*XIV <sup>32</sup> den (vor menschen) de XIV<sup>a</sup> dem XIV<sup>b</sup> <sup>27</sup>

allain anff Got sezen sol. Wendt dich, das ist ein umbgekerter silghut. Der glaub aber muß allain Got gebüren, der entpsahet götlich werck, die würdt allain got, die entpsahen wir allain durch den glauben. Darnach sollen wir unns fleissen gegen dem nechsten und alle unsre werck dahyn ordnen, das sie dem nechsten dienen. Vor got sollen wir mit nicht handeln, dann allain mit dem blossen glauben. Ursach: dann es kan unns niemandt gehelissen, dann allain got, und was wir haben an leyb und seel, das haben wir allain von got, anff den sollen wir allain unsjer herz stellen. Nun verkeren sie es also, das sie den glauben der got gebürt, auf sich und ander leit stellen und fallen dahyn anff ire fündlein, und was die hohen maister erdacht haben, da sezen wir unsrer zuversicht anff. Ist nit das der teuffel und der tod, wie Got sagt Hieremie. ij. 'Mein volk hat zwo fündt gethan. Eine, das sie <sup>Jer 2,13</sup> haben verlassen mich den lebendigen prunnen und haben jnen graben ic. Zu leht, ich sol meinen zorn von dir wenden, du hast nit gefündet. Nun, ich wil mit dir zu gericht geen'. Zum ersten sagt er, das die braut zu einer huren worden sey und hab sich geweindt von got dem lebendigen prunnen, darauf da fleischt das leben, seligkeit unnd alles guttes, den habe sie verlassen.

Zum andern richten sie anff ix ding, ix fündlein und machen jnen einen ahgnen prunnen, darinn kain wasser ist. Also auch unser Papisten bawent anff ix ahgne fündlein, anff ix meß stüffen, fasten: das lebt sich wol anfahen, als sey es ein prunn, als wöldten sie das leben und die seligkeit darauf schöppfen, so es doch nit wasser halten kan, und verlassen got den lebendigen prunnen.

Darnach spricht er: Dreissen sie sich gegen mir aufzlaynen, ich sol nit mit jn zürnen, wöllen jrer werck recht haben und mit mir zurecht sitzen. Secht das ist die dritt fündt, das sie ire werck wöllen beschützen. Darumb spricht got 'Ich wil mit jnen zu gericht geen'. Secht, also gebürt der glauben allain got, und der sol uns allen erwerben was uns von nötten ist, zeytlich und ewiglich, und sol es also erwerben, das er nit maine, er hab das verdient. Und darnach unten wider aufzlicessen gegen dem nechsten, on allen zusätz, das man wölle die seligkeit darein stellen: Das wil got nit haben, sunder allain auf sich gestellet haben das gewissen. Gleich wie ein braut allain an dem brentigam hangen muß, das wil got von uns haben. Das

1 silb hüt 27<sup>c</sup> 2 entpsahet III 4 orden XIV<sup>b</sup> 6 helfßen III<sup>c</sup> 7/8 am

Rande: Menschen fünd. 27<sup>a,b</sup> menschen fünd verkeren gottes ordenung 27<sup>c</sup> 9 vñ vff (auß XIV<sup>b</sup> III) ander \*XIV<sup>c</sup> 12 wie gott Hieremie sagt ij. \*XIV<sup>c</sup> 13/14 ic. Zum andern.

Du sagst ich sol 27 15 gericht gon, darumb das du gesetz hast, ich hab nit gefündet. Zum ersten 27 17 habe] haben A\*XIV<sup>c</sup> 19 do in XIV<sup>a</sup> 27 do yn XIV<sup>b</sup> am Rande:

Papisten abgötterey XIV<sup>b</sup> 21 anfahen] an sehen \*XIV<sup>c</sup> die fehlt \*XIV<sup>c</sup> 22 halsten]

haben 27 25 jrer] ix \*XIV<sup>c</sup> 26 ire] ir XIV 27 27 gericht gon, vñ dir zeigen wie

schnöd du vorde seyst, das du gangē bist dein weg. Secht 27 28 am Rande: Der glaub

thüts alles gege gott. 27 29,30 das es verdient XIV<sup>b</sup> 31 darin stellen, daß dj 27 33 breütt-

gam \*XIV<sup>c</sup> gott auch von 27

zangt Lucas an, indem da er sagt 'Seyd barmherzig, wie ewer hymelischer vater'. Da muß ich mein gewissen also stellen gegen got, das ich einen gütigen und barmherzigen vater hab, und darnach herauß geu zum nechsten und auch barmherzig sein. Den glauben muß ich hynein münd hymauß zu Got bringen, die werck herauß und hernider in den nechsten.

<sup>5</sup>  
1. Moie 22, 5 Also thet Abraham (Genesij. xxij.) do er auf den berg zu got stig, do ließ er die knecht und Esel herunden under dem berg und nam allain Isaiae mit jm. Also sollen wir auch thun, wenn wir zu got steygen wöllen, so sollen wir allain mit Isaiae kommen, das ist mit dem glauben, die knecht und die Esel daunden lassen, das ist die werck.

10

<sup>15</sup>  
Das sey nun von einem gang des Evangelij gesagt, von dem glauben und werck, das der glaub hynein und hymauß gee, die werck herunder und herauß, damit seind wir dann gerecht gegen got und glauben nach seinem wort und dem nechsten genug thun in der liebe. Nun er sagt 'Seyd barmherzig wie ewer hymelischer vater'.

Nun wie ist got barmherzig? Also, das er uns gibt alle gütter, leyblich und geystlich, zehltlich und ewiglich vergebens, und auf lantreter barmherzigkait. Dann wenn er uns solt geben auf unserm verdienst, so mußt er uns allain geben das hellisch feur und die ewige verdammuß.

Nun was er uns gibt an güttern und eer, das ist auf lantreter barmherzigkait. Er sieht das wir stecken im todt, des erbarmet er sich, und gibt uns das leben. Er sieht das wir kinder seind der helle, des erbarmet er sich, und gibt uns den himel. Er sieht das wir arm seind, nacket, hungerig und dürstig, des erbarmet er sich, klaydet uns, speiset uns und drenkt uns, und macht uns fett mit allen güttern. Also was wir haben, geystlich und leyblich, das gibt er uns auf barmherzigkait und schüttt sein gütter in uns. Darumb sagt er: Völgent ewerm vater nach und seyd auch also barmherzig.

Das ist nun mit ein schlechte barmherzigkait, mit ein solliche wie die vernunft lernt, die ist aygensichtig, gibt denen die gelert seind, die hat sy lieb. Die hat sy lieb die schön seind, gibt denen davon sy frummen hat. Das ist ein parteifische, bellerische, stücklechte, zottliche barmherzigkait. Dann wenn ich dem gib der es verdient hat, oder sehe schonheit an und freundt-

3 und (nach gütigen) fehlt \*XIV<sup>a</sup> gee \*XV<sup>a</sup> 4 sey \*XIV<sup>b</sup> 5 dringen XIV<sup>b</sup>  
6 Abrahā do (da III<sup>27b</sup>) ex vff (auff III) den berg (Genesij. xxij) \*XV<sup>a</sup> stehg XIV<sup>27</sup>  
7 daunden XIV<sup>b</sup> darunden 27 8 thon III<sup>b,c</sup> 11 Das] Des III<sup>c</sup> von dem yngang 27<sup>c</sup>  
12 gott vnd dem menschen, das wir gott thūn die eer, vnd frey vff (auff XIV<sup>b</sup> III) in sehen,  
vnd glauben \*XIV<sup>a</sup> 14/16 barmherzig bis got wiederholt A XIV<sup>a</sup> 27 III 15 wie fehlt 27  
hymelischen A 16 am Rande: Wie Gott barmhertzig sey 27 17 lauter 27<sup>b</sup> III<sup>c</sup>  
21 wir] mir III<sup>c</sup> 22 hellen 27 23 sich] sy III<sup>c</sup> hungerich XV<sup>a</sup> 30 am Rande:  
Der natur barmherzigkait. XV<sup>b</sup> 30/31 die groß vnd gelert seind, vnd es verdyhenen, hat sye  
lieb (hat lieb e) 27 32 zottliche \*XIV<sup>a</sup> 33 jähre XIV<sup>a</sup>

ſchafft, jo iſt es ein pflicht und ſchuld, und nit ein barmherzigkait. Main, sy muß rund ſein und die augen auſſthun und alle gleich aufſehen, freindt und feindt, wie unſer hymlicher vater thut. Und wo die nit iſt, da iſt auch der glaub nit. Dann wenn dein herz im glauben ſteet, das du waift,  
5 das dein got ſich dir alſo erzaigt hat, barmherzig ou verdienſt, do du ſein feindt wareſt, ein kindt der ewigen vermaledeyung: Wenn du das glaubft,  
ſo kanſtu nit laſſen, du muſt dich deinem nechſten auch alſo erzählen, als  
got zu lieb. Darumb ſich das du kainen uderschayd machenſt nuder freindt  
und feindt, wurdig und unwurdig, dann jr ſehent, das alle die hie erzelt  
10 werden, anders umb uns verdient haben.

Nun wie kumt es, das jr hie widerſiuns fecht? 'Seyd barmherzig,  
wie ewer hymlicher vater. Vergebent, fo wirt euch widerumb vergeben':  
Die ſpruch klingen doch alle da hyn, das wir mit unſern werken ſollen vor  
got handeln und verdienſt, das uns got barmherzig ſey, fo jr doch oſt gehört  
15 habt, das allain der glaub alles anſchreitet? Nun das merck wol das ſaint  
Paulus und die ganze ſchrift hin und her ſagt, die dringen das man  
glauben muß, und durch den lautern glauben allain gegen got handeln  
muſſen. Darumb die ſpruch wie ſie hie feindt, die faß alſo, das die werke  
feind allain preyſung und bewerung des glaubens, das wo ich glaub, muß ich  
20 barmherzig ſein und nempt ein exemplē: Abraham do er gehaißen was, er  
ſoll ſeinen ſun opferrn. Dem gebot was Abraham gehorjam, und wollt nun  
seinem ſun den kopff abhauen und zoch das ſchwerdt an, do weret jn der  
Engel, und Got ſprach 'Nun hab ich erkant, das du mich lieb haſt'. Also 1.Moje 22, 12  
hie auch. Wir muſſen vorhyn entpſahen, ee wir auß geben. Ge wir barm-  
25 herzigkait thun, fo muſſen wir sy vorhyn von got entpſahen. Wir legen den  
erſten stain nit, Das ſchaff ſucht auch den hyrten nit, ſunder der hyrt das  
ſchaff. Darumb ſehen die werke ja alſo, das wir vor got nichts mit erlangen,  
Sunder das wir ou verdienſt von Got erlangen. Also ſpricht Eſaias. lxy.  
'Apparui non querentibus me. Ge wir in ſuchen, ſo findet er uns. Ge wir <sup>Dei. 65, 1</sup>  
30 nach jm fragen, ſo hat er uns'. Also ſagt ſaint Paulus zum Rom. iiiij. 'Sie Röm. 3, 23 i.  
haben all geſündiget und mangeln des preuß gottes, sy werden aber gerecht-  
ſertiget umbſunft, auß lantter barmherzigkait'. Item zum Rom. iiiij. 'Ei qui Röm. 4, 4  
operatur merces non imputatur, ſed gratia'. Ist es auß gnaden, ſo iſt es  
nit auß verdienſt, ſunft iſt gnad nit gnad.

35 Zum andern ſeien die werke alſo, das ſie feindt ein gewiſſes zaſchen

7 alſa XIV<sup>a</sup> 27<sup>a</sup> alſeſ 27<sup>b,c</sup> 12 wie xc. Vergebent \*XIV<sup>c</sup> 12/13 vergeben xc. Dieſe 27  
13 klingen XIV<sup>a</sup> 27 III doch] noch XIV<sup>b</sup> fehlt 27 14 oſt] yeht vnd oſt 27  
18 muſſen fehlt 27 am Rande: Wie die christliche werke gegen Gott angenem. 27 22 zog  
XIV 27 23 am Rande: Gen. xxij. 27 25 thūnt III<sup>c</sup> am Rande: Gott muß uns  
genad geben ee wir werde thūen. XII<sup>b</sup> 27 mit werden erlangen 27<sup>c</sup> 28 Eſaias capi. Irb.  
XIV 27 ca. 65. III 30 ſaint fehlt \*XIV<sup>c</sup> ad Rom. iiij. Omnes xc. Sye \*XIV<sup>c</sup> 32 zun  
fehlt XIV 27 33 jed gratia] ſecundum gratiam, ſed ſecundo. debitum. 27 34 verdien III<sup>c</sup>

und wie ein sigel an einem briess gedrückt, damit ich sicher sey, das der glaub recht sey. Ursach: findet ich in meinem herzen, das das werk daherstellt anh lieb, so bin ich gewiß das mein glaub rechtgeschaffen sey. So ich vergib, so macht mich das vergeben gewiß, das mein glaub rechtgeschaffen sey, und versichert mich und beweyst meinen glauben. Also ist es mit Abraham auch 5 gangen, das werk macht ihm bekant seinen glauben. Got wißt wol das er glaubt, aber er muß es auch beweisen. Darumb seind die werk hinsichtlich frey volgen, frucht und beweisung sollichs glaubens. Dann was wer es mir nütz, ob ich schon ein starken glauben het, wenn ich jn nit wißt? Als wenn ich einen kasten vol gulden het und wißte jn nit, so wer er mir kain 10 nütz. Wenn mir jemandt den offenbart, So thet er mir einen sollichen dienst, als wenn er mir jn schenket. Also auch wenn ich den glauben hab und waib jn nit, so ist er mir kain nütz. Darumb muß er herausbrechen und mir bekant werden durch die nachfolgende werk, die seind zaychen und 2. Petri 1, 10 sigel, das der glaub da sey. Das wil auch sanct Peter ij. Petri i. 'Fratres 15 sataqite, ut per bona opera vestram voca'. ic. Er spricht nit: Thüt gutte werk, das jr berüfft werdent, sondern: das jr ewrer berüff euch gewiß machen. Darumb gewöndt der schrift wol, das jr nit einhyn plumpfet und sterckt die werk mit solchen sprüchen. Dann die werk werden in dem verworffen, das wir nit vermainnen sollen durch die frumm zu werden. In dem werden sie aber gelobt und gepreyset, das sie von nöten seind dem nächsten und seind zaychen und frucht des glaubens. Secht den anßlauß nütz ich thun, das ich nit sterck der Papisten verstandt.

Nun got sezt darumb solche spruch offt wider einander, das er uns übe im lesen, und das wir nit mainen, wir haben die ganzen geschrifft, wenn 25 wir kaum einen spruch haben. Etlich spruch führen den geyst, wie wir sollen Röm 3, 24 vor Got handeln bloß mit dem glauben, als der 'On verdienst sein wir selig worden'. Darnach das der leyb nit aufzwendig faul lig, so haben wir auch spruch die den leichnam führen und üben als die hie 'Vergebt, so wirt euch Matth 25, 35 auch vergeben'. Und Matthei xxiiij. 'Esuridi' ic. Diese spruch wollen die 30 unverständigen leichtvertigen geyst hynein plumpfzen und schlafen und alles auf die werk treyben, das ist unrecht. Aber die da geistlich seind, die ziehen sie allain auf den blossen leyb und steen vor got auch bloß mit dem geyst, das ist recht und das ist von nöten. Dann der mensch hat zwayerläh natur an jn, geyst und fleisch. Darumb seind etlich spruch, die allain den blossen glauben führen im geyst, etlich die die blossen werk führen im leyb. Dann es kan nit zugleich ein spruch den geyst führen und den leyb.

2 findet] füll XIV 27      3 gewiß} sicher \*XIV      5 glauben, das gott mir auch  
vergeben hab, vnd täglich vergeb. Also 27      6 wißt (wußt XIV<sup>b</sup>) es wol \*XIV      8 frehfolgent  
XIV<sup>b</sup> frey folgende 27      16 vestra 27      17 ewer III<sup>c</sup> ewers berüfft 27      18 pläupt XIV 27  
sterckt A III      20 wir] mit III<sup>c</sup>      22 muß] müßt 27<sup>a</sup> müßt b müßt c      23 sterckt 27  
30 Matt rrv. 27      31 pfumpfzen (pfumfzen 27<sup>b</sup> III<sup>c</sup>), jählagen \*XIV

Nun mit dem gut sol man also thun: man sol mit lassen nemen, sol leyhen und geben. Darumb kaufen und verkauffen ist eytel haydnisch ding. Aber das das weltlich Regiment hat, das lassen wir geen. Und seind strenge gebot und nit allain reht, wie sie anzlegen die da leren: wer volkumenlich 5 sein wil, der mag sie üben. Und derenhalben die dem haben wollen nach leben, die seind in Kloster gezogen und haben wöllen volkumenlich sein. Darumb seind alle Kloster auf einen teüffels dreck gebauwen, dann es ist kain volk das geyziger ist und jm weniger laßt abbrechen wenn das.

Nun wenn man Christen sein wil, so sol man weg leyhen was man 10 vermag, frey on allen außsat. Item sehen wir einen der es nicht hat widerumb zugeben, so sollen wir es jm frey dahyn geben und die schuld verlassen. Also thet Neemias, als wir haben ij. Esdore. v. Dann got hat dir es <sup>Reh. 5, 10</sup> geben, der kan dir wol mer geben, glaubest du.

Zum dritten, wenn man uns etwas nimbt, so sollen wir es nit wider 15 fordern. Aber der nechst sol für uns treten und helissen, das uns nit zu vil geschehe, und das weren und klagen vor dem gewalt.

Nun secht, die werck haben die münich und Pfaffen ganz und gar dahyn zogen, das sie allain geratten sollen sein, und so sie jr lebtag nit ein Christlich werck than haben, so fallen sie dahyn wenn sie sterben sollen, das 20 sie ein Mieß stifteten und machen ein Testament, damit sol es dann alles erfüllt und aufgericht sein.

Nun wollen wir Christen sein, so müssen wir leyhen, geben und das unser nemen lassen, Alder wir werden des glaubens selen. Darumb secht 25 unnd fassent das Ewangelium so wol, das jr ja nichts anders vor got handlent dann mit dem blossem glauben, und lassen die werck heraußer geen, das sie allain dem nechsten dienen.

1 am Rande: Wie ein christ mit de gut thün soll. XIV<sup>b</sup> Euangelische gebot nit räth. 27 mit] nit XIV<sup>a</sup> III im XIV<sup>b</sup> fehlt 27 4 alleinn, wie recht wie III<sup>b,c</sup> reht] recht A XIV III<sup>a</sup> sie] sye 27 7 am Rande: All closter vß ein teüffels dreck gebauwen 27 8 am Rande: Kloster vold. XIV<sup>b</sup> 11 mir es III<sup>a,b</sup> 11/12 nach lassen 27 15 sôdern III<sup>c</sup> 18 und so vnd do mit haben sye die andern alle dar von gezogen, welche dan̄ so 27 19 dohyn (dahyn b) vß der münch leer, weī 27 23 Aber A XIV III oder 27 wören XIV<sup>a</sup> weren XIV<sup>b</sup> III 24 anderst III 25 heruffen 27 26 dienen. Finis. III

39

20. Juli 1522

## Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Predig D. Martin Luthers Am tag Petri und Pauli  
der heiligen zwölffspotten, geprediget zu Wittenberg.

Lut. 5, 1 ff.

Luce v.

**D**as Euangelium ist leicht denen die da glauben, und hält uns zwar  
stück für, nämlich den glauben und zeitliche gütter, und glauben und  
ewige gütter. Zum ersten zeücht er an, das die die an ja glauben, auch  
zeitlich müssen genüg haben, das zaigt er an, das er sant Petro und seinen  
gesellen als vil viisch gibt, und meer dann sy heten begeren dürfen. Also,  
das er auch forget wie er uns den bauch erneueren will, wenn allain der ver-  
flucht unglaub that. Dann secht hie sant Peter an und secht ihm wol ins 10  
herz hinein, da findet ir, das er nit mainet, das er holt als vil viisch fahen.  
Noch kompt got her und tringt sy hinein und meer dann sy begeret hetten.  
Darumb ist das ain Grempel, das gar mächtig anzaigt, das die genüg müssen  
haben die da glauben. Widerumb die da nit glauben, die künden nit genüg  
und kain rüw haben, bis sy die gütter zusammen bringen, damit sy dann in 15  
alle laster fallen, wie sant Paulus sagt 1. Ad Timoth. vij. 'Wenn wir haben  
speiß und klayder, so sollen wir uns befügen lassen. Dann die da wollen  
reich werden, die fallen in verführung und in des teufels strick und in vil  
nunütz schädlich begird, die den menschen in die hell führen, dann der geiz ist  
ain wurzel aller sünd, welche etlich begeret haben und also von dem glauben 20  
getreten sind, haben sich in vil bekümmernus eingewickelt'. Nun der spruch  
sant Paul zaigt klarlich an was unserm unglauben nachfolg, nämlich das  
der unglaublich und geizig muß in des teufels strick fallen, das künden wir  
aber nun nit sehen, dann es ist gaistlich: wenn wir aber sehen möchten den

1. Tim. 8-10

1-3 Am sechsten Sonntag nach dem achten der Pfingsten. 27 Das Euāgelium Luce v.  
vō füchfang Petri XIV 27 III fehlt E 1/2 Luthers von Sant (S. D) Peter und Paul der CD  
4 die den glauben habē \*XIV<sup>a</sup> 6 zeücht] zeugt XIV 27 zahgt III zeyget E das die an CD  
6/7 am Rande: Den gläubigen gibt Gott auch zeitlich genüg XIV<sup>b</sup> 7 das (vor er)] Da III<sup>c</sup>  
in dem, das 27 das er] das III<sup>a,b</sup> dan III<sup>c</sup> Peter \*XIV 8 als] so \*XIV begerē  
dorßen E 10 thät] nit (nicht E) wer \*XIV 13 das bis anzaigt fehlt \*XIV dī do  
(da III) müsse (myessen III<sup>a</sup>) genügfam (genüg 27) \*XIV 14 glaubē. Die do (da III) aber \*XIV  
14 15 tünne niemer (nyhmer III E) genüg habē, vñ habē kein rüw (vñ III<sup>c</sup>) wie \*XIV 15 zu  
ju (ihu E) bringen \*XIV 16 fallen. Do (Da III) geet (gehet E) her dī sanct (sant III)  
Paulus sagt, prima (i. 27 1. E) \*XIV 17 sollen] müffen XIV 27 III<sup>b,c</sup> myessen III<sup>a</sup>  
müffen E wöllent III<sup>c</sup> 18 teuffel 27 19 schedlichs E 20/21 vnd seind also von dem  
glaubē getretten 27 21 sind III<sup>c</sup> 22 Pauli 27 III E 22/23 nachfolget (nachfolgt 27 E).  
das der, der noch (nach III) gut strebt vnd reich werde wil, der müß fallen in strick des teufels.  
Das \*XIV 24 aber fehlt \*XIV 24/229, 1 aber schon kündē sehe den schadē den er  
thüt \*XIV

schaden, den der unglaub thüt in gaistlichen dingen, als den, den er thüt in leiblichen, so hetten wir güt predigen, dann wir sehen eüsserlich, wie ain unglaubig man scherret und thüt, das er alain müg zusamen kraken, das er sich daran verlassen müg und sagen: Ey nun hab ich genüg. Da sehen wir wie ain unglaubig man ain solch unfreüntlich, geizig ding ist, der thüt niemand güts, ist auch niemand freüntlich, verkauft auch niemandt nichts, er sehe dann seinen vortail. Secht, ain solch vermaledeydet ding ist es umb den unglauben, das wir nitt Got über den bauch künden trawen, fördten ymmerzü, wir werden hungers oder dursts sterben, so wir doch müssen genüg haben, wie Got sagt Matthei. v. 'Secht an die feldblümlein, wie sy wachsen,<sup>Matth.6,28f.</sup> sy arbayten nitt, spinnen auch nit, und seind doch also geziert, das Salomon in aller seiner eer nit also geziert ist als aines aufz den'. Secht, weil got für die blümlein also sorg tregt und schuickt die so hüpsch, vil mer will er uns geben was uns not ist. Doch künden wir nit trawen, also hatt uns der Teufel gefangen in seine strick, und da müß auch also bald anshören die liebe gegen den nächsten. Wa das vertrawen nitt ist, da thüt man niemand güt, scherret allain auss sein haussen, und daher ist auch kommen der gaistlich stand, pfaffen und münchen. Auf das sy sich allain behülfen und den bauch ernerten und nit arbayten dürfsten, seind sy in die klöster gellossen, und ist ain recht sprichwort worden: Verzweyflung macht ain München, ja nitt allain München, sonder auch Pfaffen, Bischoff und Bäpft, dann sy trawen nit, das sy got erneren künd und gedenken allain, das in alle geprechlichkeit möcht entnommen werden, das ist alles gelebt im unglauben. Darnach geend sy hin und halten hören oder eebrechen, das seind alles die frucht die dem unglauben nachfolgen, dann sy vertrawen got nit so vil, das er sy erneren künd, so sy weiber nāmen und bliben heraußen. Nun das ist das exemplē das uns rait, das wir jni zum ersten vertrawen den bauch, danu er forget

1 schaten B als den er \*XIV 2 am Rande: Gott mit vertrawē. 27 3 thüt allen leülen gewalt, dz ex allein \*XIV 5 folich geizig unfreüntlich (vnd freüntlich III<sup>c</sup>) \*XIV  
 der] dann er \*XIV 6 güt XIV 27 III gult E 7/8 vorteil (vortell E vrtail III<sup>c</sup>). Das ist ein vermaledeydet ding, das wir \*XIV 8/9 Gott können (können E) vertrawen vmb den bauch, denken ymmer (ymmer III) wir werden hüger sterben. \*XIV 9 doch fehlt III genügsam XIV III E 10 v.] vi CD am 5. E feldblüm XIV 27 III felt blume E 11 doch fehlt \*XIV  
 12 cher D geziert] geschmuget \*XIV Sehet (Sehet E) wie golt \*XIV 13 also fehlt \*XIV  
 da hübsch III 15 seine (seinem 27 seinen III) stric. do (da III) müß also \*XIV  
 16 gegen den nächsten fehlt \*XIV 16/17 ist, das man niemand (nyemand nicht E) güt thüt, allein vff (auss III E) seinen haussen scharret. Und do (da III) her ist nu (min III) tömen \*XIV  
 19 dürfsten fehlt \*XIV 20 ya E 21 München, ob' nōne sonder C münchen, odder Nonnen sonder D auch fehlt \*XIV am Rande: Wo der geistliche standt her kom. XIV b  
 22 das] wie \*XIV 23 unglauben] glauben III<sup>c</sup> gehen E 24 und fehlt \*XIV oder brechen die Ge \*XIV alles frucht \*XIV 25 sye haben Gott nit (nie 27 nicht E) vertrawt, das \*XIV ernenen C 26 müg, wenn sye ein weyb \*XIV haussen \*XIV 27 reyk D  
 jm vertrawē. Zum (Zu dem III) ersten \*XIV

für uns auch in zeitlichen güttern. Das sehen wir in Petro, do er als vil  
 viisch fieng und fielen ihm mit haussen zu, Damit ist klarlich angezeigt, das  
 got kainen verlassen will, er müß genüg haben, so er nur allain vertrawet,  
 p. 37, 25 wie der Psalm sagt 'Junior fui et confessui, nec vidi instum derelictum'.  
 Es fält nit an güttern, sonder allain an dem glauben, es müßten ee die 5  
 engel vom hymel herab kommen und geben. Aber das nun die leüt also  
 not leiden, das macht allain der unglaub. Nun ob got gleich wol nach bey  
 uns ist und für uns sorget, so will er dennoch die zwah von uns haben,  
 arbait und hoffnung, ob ers ain wenig verziehen wurd, Dann er haußt hic  
 Petrum ain vißzug thün, und sagt: Wirst dein neß ein und thü die arbait 10  
 die ainem vißher zugehört, und laß mich sorgen. Das schaibet nun wol,  
 arbait und sorg: die arbait mynn du, und laß jm die sorg, gee hin und  
 treib dein hantwerk und übe dein leib, das er gee in arbait, und laß jr  
 sorgen: die sorg wil er dir nit lassen, sonder die arbait. Das wollen wir  
 nun umbkören, sorgen wollen wir, und in arbaiten lassen. Dann warumb 15  
 gehet der wucher also? Das er möcht allain sorgen und nit arbaiten.  
 Darumb laß deinen got sorgen, wie die viß in das neß kommen, und gee  
 du hin und mynn ain stand an dich, darinn du arbaitest, so wirst du  
 wol enthalten werden. Wir wollen aber laider all jöllich stand führen, das  
 wir nit arbaiten dürssen, darumb seind wir münch und pfaffen worden, 20  
 allain das wir jnckherisch lebten und nit arbaiten. Darumb haben die  
 innern ire kinder in die schül lassen geen, das sy güt tag hetten und got  
 dienen: damit ist es dahin kommen, das man nit gewiht hat was ain güt  
 leben gewesen ist, so doch gott beflicht und hat ain wolgesfallen daran, das  
 1. Mose 3, 19 man das brot im schwätz esse. Gene. iii. Und ye tieffer du in dem gesetz 25  
 steckest, ye besser es ist. Darumb arbait du, und glaub und laß got frey  
 walten. So sagen sy dann, wenn man von dem glauben redt: Ja ich müß

1 auch fehlt \*XIV' als] aljo \*XIV' 2 vnd es syell (siele III) \*XIV' 3 nur nun B  
 jm XIV27III ihm E 4 Psalmus XIVIII Psalmus .xxvij. 27 Psalm. E 4/5 Psalm.36.  
 sagt. Ich bin jung gewezen, vnd bin alt worden, vnd hab nit gesehenn das ein gerechter sy (sich D)  
 v'läsen verlaßn D worden. Es sycket CD 4 jenui \*XIV' derelictum .xxvij. XIVIII E  
 5 an den \*XIV' sonder fehlt \*XIV' 6 vom hymel herab fehlt \*XIV' aljo so XIV27E  
 7 gott wol noch \*XIV' 8 und für uns sorgel fehlt \*XIV' zwah beyd XIV27E bayd III  
 9 arbait werd \*XIV' ers] ex \*XIV' Dann fehlt \*XIV' hic fehlt 27 10 thün (thon III),  
 sprach. Würff (Wurff E Wurff III) \*XIV' arbait] werd \*XIV' am Rande: Wir arbeiten,  
 Gott lassen sorgen. 27 11 zugehören XIV27III hgehören E 11/14 Das bis sorgen  
 fehlt \*XIV' 14 arbait] werd \*XIV' 14,15 wir jm (hym E) vmlteren (vmbloren III) \*XIV'  
 15 lassen fehlt III<sup>a</sup> III<sup>b</sup> darüb \*XIV' 16 getzt XIVIII geet der wucher also  
 vß 27 macht allein mich sorgen \*XIV' sorgen] nit sorgen ABCD 17 iñs \*XIV' 18 an  
 das du \*XIV' 18,19 so bis werden fehlt \*XIV' 19 laider fehlt \*XIV' jöllich E am  
 Rande: Arbeitte soll man XIV<sup>b</sup> 20 drüsen E 21 jündisch XIV27E jundisch III  
 leben III<sup>c</sup> 22 muter C mutter D \*XIV' 23 iñs XIV<sup>b</sup> es fehlt \*XIV' gewüfft  
 XIV27III gewüst E 24 beflicht E 26 stecdet B es] ex CD 27 dann] daß III<sup>c</sup>  
 vom glauben sagt \*XIV' müß \*XIV'

lang glauben, das mir ain gebraten taub ins maul fluge, so ich mit arbait.  
Ja es ist war, du solt arbaiten, zu arbaiten ist dir gebotten, aber laß dein  
got sorgen, glaub du allain und arbait, so wirt dir nit allain ain taub,  
sonder auch wol ain gebraten ganz iñz maul fliegen.

Das ander stück das gott von uns haben will, das ist, das man soll  
hoffen, ob es gleich got ain wenig verzeücht, darumb laßt er sy hie die  
ganzen nacht viischen und dennoch nichts fahen. Da laßt er sich aufsehen,  
gleich als wölt er sy hungers lassen sterben. Da hett sanc Peter wol mügen  
gedenkten, do er so lang vischet und nichts sieng: nun will mir got den  
bauch verschmachten lassen. Aber er thets nit, arbaltet ymmer an und  
hoffet, gott würd jns geben, wiewol ers verzug. Da kompt dann got her  
und gibt jn als vil auff ain mal, und meer dann er vielleicht hette in acht  
tagen künden fahen. Darumb müst du die zwah stück wol lernen, das du  
arbatest und hoffest, ob ers gleich ain wenig verziehen würd, dann wenn er  
dich gleich ain wenig aufzeücht und arbeiten laßt im schwäiz, das du hekund  
mainest, dein arbait sey vertoren. Da müst du klug sein und deinn got  
lernen erkennen und trauen, so kompt er denn her und gibt dir meer dann  
du verhoffet hast, wie er hie sanc Peter thut. Darumb wenn dich schon got  
ain wenig auffzeücht, so denk: Eh ist es doch sanc Peter auch also gangen,  
und darnach dennoch reichlich begabt worden. Also schlags in seinen guten  
willen und laß darumb nit ab, sonder stee und hoff, so werden deine werck  
gulden, dann darumb verzeücht er dich, das deine werck gulden werden, daun  
da hat die hoffnung und der glaub statt, wenn er uns verzeücht. Darumb  
müs er ain zusätz darzü thün und ain kostlichen stain daran hencken, das  
deine werck wichtig werden, der Edel stain ist der glaub. Aber der andern  
unglaubigen werck seind ströin, dann sy seind nit gebauwen auff den glauben.

Das ander. Do sy nun die viisch gesangen unnd die frucht des glaubens

1 gebratne XIV 27 III gebratne E fluge] fliege XIV 27a c III fliehe 27b 2 du  
müst arbeiten daū (daū fehlt IIIb c) arbeiten (arbait IIIb c) \*XIV 3 glaub fehlt IIIc  
du allain fehlt \*XIV 4 fliehen IIIc 5 das gott bis ist fehlt \*XIV 6 gott  
gleich \*XIV 7 ganhe E nacht arbeiten vnd nichts \*XIV 8 woll \*XIV sy sich IIIa b  
hat \*XIV 9 deuden \*XIV nichts] nicht IIIc mit fehlt \*XIV 10 verschmachten \*XIV  
thüt das \*XIV arbait D 10/11 an (ahn E), vnd stee, vnd hofft \*XIV 11 werd  
es jm (yhm E) geben \*XIV wiewol er (ehr E) verzagt XIV III E ers verzeücht 27 her  
fehlt \*XIV 12 als] also \*XIV vielleicht fehlt \*XIV hette fehlt 27 13 tünden]  
mügen \*XIV müstu lernē die stück wol \*XIV 14 ob] wenn \*XIV 16 verloren, so  
müstu \*XIV 17 dir fehlt \*XIV 18 verhoffet) bedörfft XIV 27 III bedörfft E 19 auß-  
zeügt XIVb gedek, Eh es ist (Eh ist E) \*XIV 20 Eh es ist B 19/20 auch ein wenig off-  
gekrogen, vnd darnach \*XIV 20 werden fehlt \*XIV So schlags (schlagas IIIc E) in  
deine \*XIV 21 stee und fehlt \*XIV 22 gulden (beide mal) B XIV 27 III 22/23 dan  
do (da III) harret die hoffnung wen \*XIV 23 verheugt XIVb 24 vnd kostlich (kost-  
lich E) \*XIV 25 edel gestein \*XIV die anderen XIVb 27 Der ander CD gesangen  
habē \*XIV

geschnedt, da wirdt der glaub gemeeret und hympt zu. Nun, dahin müssen wir kommen, das wir got künden vertrauen den bauch, dann wer nit got den bauch vertrauen kan, der kan jn nymermer die seel vertrauen. Aber das ist allain der kinder glaub, da lernen wir an krucken geen, da saugen wir noch die brüst. Dardurch müssen wir lernen, das wir gott vertrauen auch die seel. Do nun Petrus sich den vischzung, felt er nider und demütiget sich so groß, das er sagt 'ach got gee von mir, ich bin ain sündiger mensch'. Da laßt Petrus ain figur sein deren, die da glauben sollen die ewigen gütter, und halt in für ain gewissen, das da yezund auß die andern gütter wartet und steht. Min sündlichs gewissen ist von natur also, das es also thüt, wie hie Petrus, das es fleucht vor seinem haisland und denkt: Ach got ich bin nit wert, das ich sol fälig sein und under den hayslichen und Engeln sitzen. O das gut ist vil zu hoch, da kan das ainig gewissen mit begreissen die grossen gütter, und gedenkt: ja wenn ich wär wie Petrus und Paulus, so möcht ich wol glauben. Das ist ain närrisch und verdammlich ding, so wollest du dich auß dein hayslichkeit setzen, so hettest du dann auß den sand gebawen. Rain. Sonder thū wie hie sant Peter, dann in dem, das er sich so gering hält, da wirt er erst recht würdig: eben darumb das du ain sündler bist, darumb müsst du truuen. Da müsst du dein gewissen weit außthun und dein herz groß außplasen, das die genad hinein gang, 20 Wie sant Gregorius sagt: 'wenn du got nun erkent hast, so schlag ja nitt auß', das ist, wenn wir die grossen gütter sehen, da sollen wir mit verzagen, es ist recht, das wir uns erkennen und ye tieffer ye besser. Aber die genad müsst du nitt außschlagen umb deiner sünd willen, dann wenn du fühlest, das dein gewissen zweifelt und will den herrn anstreichen, so bist 25 Mich. 7, 18f. du am allerbequemsten, wie Micheas sagt .vij. 'Domine quis similis tui deus? O herr, wer ist dir gleich, der du die sünd wegnympft und wirstest ih in das Mör und extrenkest sy?' Alle die nit die sünd weg nemen, die

<sup>1</sup> geschmacht, do (da III) würt (wirt IIIc) wurdet E) der glauben \*XIV 2 gott nit (nicht E)  
<sup>2</sup> am Rande: Gott müssen wir zum erste den bauch vertrauen XIVb Kinder glaube, 27  
<sup>3</sup> kan vertrawe \*XIV 4 das] düss \*XIV an den benden \*XIV gon XIV 27 III  
<sup>5</sup> die brüst) den düttlen XIV 27 düttlen III zihen E 6 seeten XIV 27 III fechel E sach E fallet  
<sup>7</sup> XIV 27 III fiell E 7 sündler XIV 27 III sunt' E 9 yezund fehlt XIVb 9/10 wart.  
<sup>11</sup> vnd lecht XIV 27 E 11 und denkt] gedenkt IIIc 13 o we dʒ \*XIV eng (enge E)  
<sup>14</sup> gewissen \*XIV 14 gütter (güter III), so deckt das gewisse, ja \*XIV Peter vñ Paul \*XIV  
<sup>15</sup> ichs \*XIV 15 verdecklich \*XIV dan wollestu \*XIV 16 gebawet E 17 hie  
<sup>18</sup> fehlt \*XIV am Rande: Wie wir müssen zu ware frid tömen XIVb 18 hiell, do (da III)  
<sup>20</sup> ward \*XIV 19 sündiger meſch \*XIV trawen D \*XIV 20 außblöſe E gnad CD  
<sup>21/22</sup> gehe E 21/22 jn (ihm E) ja (auch 27b) nicht \*XIV 22 dal fo \*XIV 24 gnad CD  
<sup>25</sup> außschlagen BE 25 fühlest] empfinst B befindst (befindest E) \*XIV zapplet (zappest IIIc),  
<sup>26</sup> vnd will die herauß (herauß 27) treibe \*XIV 26 aller bequemsten \*XIV .vij. fehlt \*XIV  
<sup>28</sup> tne CD am Rande: Mich. .vij. 27 27 hymweg \*XIV 28 erheüfest \*XIV hym-  
<sup>weg</sup> \*XIV

seind abgöter. Darumb sagt er wol, das unserm herren kain got gleich sey, dann die andern göt wöllen frümkeit finden und uit bringen. Got der herr bringt sy und findet sy nit. Darumb mußt du nit verzagen, dann ye schändlicher du bist, ye ee die gnad eingeet. Nun der groß haussen geet 5 dahin, das er sich will schmucken wie ain fäklein, und darnach sol sy got annemen. Rain. Dann die schrifft preyset got also, das er wegnem die sünd und werß sy in das Mör, also muß es sein. Petrus do er sagt: Ich bin ain sündler, da thüt er recht an, es ist war, er hat wol ursach, das er sich fürchten mag und demütigen. Aber er muß nit got hinweg schlagen, 10 sonder außuenen. Darumb wenn ich mein sünd merck und wied hie sant Peter und empfind, das ich hekund laussen will für got, da muß ich mich erst umbören und näher und näher zu jm treten, dann so er geslohen sein wölt und wölt nit die sünd hinweg nemen, so wär er nitt zu dir kommen und wär dir nachgelassen. Darumb ye meer du fülest, das du ain sündler 15 bist, und ye meer du von Gott lausfen wilt, ye meer du zu jm tringen solt. Darumb mercket das wol, dann wie sant Peter hie thüt, also thund alle gewissen, die erschrecken vor ixen sünden und wöllen von got laussen und ain andern abgot suchen, da laß man nit ab, sonder tret frisch hinzu und halt sich an got, sunst wenn man wil hin und her lausfen, werck und hilff 20 suchen an ainem andern got und hindernach kommen, da findet man got nimmer, gleich wie die tollen juncfräwen, do sy hingegen und wöllen ob Matth. 25, 10 laussen, so wirt die thür zugeschlossen.

Nu sagt got: Fürcht dir nit, das ist ain Evangelisch wort, damit die schwachen gwissen getrost werden. Also macht uns Got unsere werck und 25 versühnung gulden. Secht nu wie er für uns sorget leiblich, das er jm hie gibt als vil visch, so er doch an zwahen het genug gehabt, und macht ju auch gaistlich also vol und reich, das er auch sol den andern mit seiner völle mit- tailen, und macht ju hie zu ain vischer leiblich und gaistlich. Leiblich

---

1 sein III<sup>c</sup> 2 göt] got CD frümmeidet D fromkeit XIV 27 fromyleht E 3 nit fehlt III<sup>c</sup> mußtu (mußt du III) vertragē. Dan XIV III E 4 ee er die XIV 27 hngibt (eingibt III E). Nu der groß \*XIV 5 fäklein B XIV 27 lehlein III leklein an der sonen CD 6 Dann fehlt \*XIV geschrifft \*XIV hnyweg \*XIV 8 thet \*XIV 9 fürchten D gott nit (nicht E) \*XIV schlafen III am Rande: Wie mā sich vor gott fürchten soll XIV b 10 sünd (fund E) füll vnd werd (werr E) hye \*XIV 11 empfind) füll \*XIV 12 geslogen XIV b 12/13 geslogen wer, vnd wölt (wolt E) dir nitt (nicht E) die sünd (fund E) weg (hinweg III) nemen \*XIV 13 wär hett \*XIV 14 gelaußen E fülest) empfindest B 15 mee XIV dringen D III 16 merck XIV 27 E III b e mörc III a thon III thün E 18 laßt III c man fehlt \*XIV tritt \*XIV 19 sich] dich \*XIV man vil hin B und her fehlt \*XIV 19/20 laussen vnd werck suchen, vnd hilff (hölf E) suchen an \*XIV 20 da] jo \*XIV 20/21 golt nun gleich \*XIV am Rande: Matt. xxv. 27 21 do] jo XIV 27 III bo E giēgen III<sup>c</sup> 22 wart E 23 sagt Christus. Fürcht (Fürcht III) dich \*XIV das] da B 24 gwissen] gewissen D herken \*XIV vnser \*XIV 25 guldin B XIV 27 III jorgé III b e jorg 27<sup>c</sup> 26 als] also \*XIV genug hett \*XIV 27 solt \*XIV vollin III<sup>c</sup>

verkauft er sy, gaistlich sol er ain vischer der menschen sein, dann er hat das Euangelium, und sol die andern leüt auch hinzü bringen und das reich Christi meeren. Secht, also kompt es: wa man glaubt, da gibt Got so vil, das man nit allain den leütē hilft eüsserlich mit seiner hab, sonder auch inwendig bricht herauß und leeret und macht auch reich inwendig, dann ain solcher mensch kan nit schweigen, er müß den andern verkündigen und sagen, wie es jm gangen ist, und bricht also herauß ins Euangelium wie der  
 vi. 51, 12f Psalm sagt 'Wenn du nun hast mir ain rainen gaist geschaffen, so wird ich  
 vi. 116, 10 verkündigen dein wort und die sünden zu dir bringen'. Item 'ich hab gelaubt,  
 darumb hab ich auch geredt'. Das ist mir ain wunderbarlich consequentia, 10  
 Aber also volget sy: Wenn ich glaub, so erkenn ich got, so sihe ich denn,  
 was andern leütē salet, da müß ich denn reden. Secht, wenn der glaub  
 noch jung ist und klain, da ist auch das güt züzeiten klain und gering, das  
 wir sollen lernen got erkennen und truwen, und so wir un dahin kommen sein,  
 das wir frey truwen, so kan es uns nit saßen. Da schüt uns denn got vol 15  
 leiblicher und gaistlicher güter und mit ainem sollichen überschwenglichen  
 schätz, das wir allen leütē helffen künden, das haizt die armen leüt reich  
 gemacht, das haizt nun die hungerigen gespeyft.

Got sey lob.

1 menschen] leüt \*XIV 2 soll dan andere leüt \*XII<sup>c</sup> herzu \*XIV 3 wa]  
 wenn \*XIV da] so \*XII<sup>c</sup> 4 man allen leütē helff eüsserlich \*XIV sonder auch fehlt \*XIV  
 5 bricht er \*XII<sup>c</sup> lernt vnd macht \*XII<sup>c</sup> dann] da III<sup>c</sup> 6 jolich \*XIV er] der \*XIV  
 7 gangen hat \*XII<sup>c</sup> in das \*XIV 8. 50. Psalm CD Psalmus. XIVIII<sup>a</sup>b Psalm 6 III<sup>c</sup>  
 hast in mir 27 mir fehlt XIVIII E werd XIV27 E würd III<sup>a</sup>b 9 verkündē \*XIV  
 brengen E geglaubt XIV27 E 10 auch fehlt \*XIV wunderliche \*XIV 12 falt B  
 fehlet CD fehlet E da bis reden fehlt \*XIV am Rande: Wer glaubt der predigt XII<sup>b</sup>  
 13 jung] new \*XIV da] so \*XIV 14 trawen D 27 III<sup>b</sup> trauwen XIVIII<sup>a</sup>b E  
 und so wir] vnd wir ABCD vnd wenn wir E XIV27 III 14/15 und so wir bis truwen  
 fehlt 27<sup>b</sup> 15 trawen D 27 III<sup>c</sup> trauwen XIVIII<sup>a</sup>b E vns dann nit \*XIV fehlen CD  
 fehelen E Da] So \*XIV 18 gespeyft. Amen . . . E 19 Got sey lob fehlt \*XIV

### Predigt am Jakobstage.

#### Ain Sermon von sant Jacob dem meereren und hailigen zwölffspotten

D. Martini Lutherſ.

**D**ieser hailig Jacobus, des fest man heut begeet, ist groß geacht und  
5 Joannes des Jacobi bruder, und Salome jr baider miter, der under  
dem ereüt gestanden ist. Nun lißt man vom sant Jacob nit meer in Act. <sup>29a 12, 2</sup> am xij, dann das in der Herodes hab mit dem schwert getödt, das ist es  
als. Wie er in Hispaniam kommen ist gen Compostel, da die groß walfart  
10 hin ist, da haben wir nu nichts gewiß von dem: etlich sagen, er lig in  
Frankreich zu Thalosa, aber sy seind jrer sach auch nit gewiß. Darumb  
laß man sy ligen und lauff nit dahin, dann man waißt nit ob sant Jacob  
oder ain todter hund oder ain todts roß da liegt, darumb geschicht jnen auch  
rechtf die da also hinlauffen: dann dieweil man die guten rechten werft die  
got gebeut nachlaßt, so felt man dahin und laufft zu sant Jacob, und ee  
15 man geb ainem armen man xxx. gulden, ee laufft man hin und verzeret xxxx.  
oder hundert. Darumb laß predigen wer da will, laß ablaß ablaß sein,  
laß raißen wer da wil, bleib du dahaim. Aber das ist nun das ergst, das  
man das herz anf sant Jacob will sezen und got sol darneben hingeen und  
20 auf dem mittel geworffen werden: damit geschicht sant Jacob kain eer und  
got ain große uner. Dann er hat das nit besolhen und ist auch unnötig, er

1-3 An sanct (Sant V) Jacobus tag, das Euangelium Mathei xx. Es tritt zu Iheu die  
muler der tider Bebedi. XIV V 1-3 fehlt C 2/4 Zwölffspotten. Vff das Euā. Mall xx  
Es trat zu Iheu ic. Dijzer XII 4 heylig sanct C XIV V heylig Sant V 5 der Jōhānes  
C XIV V Johannis XII Salome der beyder (bahrder V) muler, die C XIV V der) que  
et Cq 6 hat. Nu C XIV V vō dem nit (nicht C) C XIV V 7 am fehlt BC XIV V  
xij. ca. XII dann fehlt C getödtet C XIV V 8 alls (alles C XIV b). Wie er aber  
in (ihn C) Hispaniam C XIV V am Rande: ob sanct Jacob zu Compostel lig XIV b teinn  
Compostell C 9 nu fehlt C XIV V nüt gewiss von. Etlich XII gewiss (gewiſt XIV b)  
von. Dan C XIV V de hoc ne litera quidem literis diuinis mandata Cq 10 Tholofa C XIV V  
ir sachen C XIV V auch fehlt C 11 manz C XIV a V man ligen XIV b liegen C  
weyß C weyß C XIV a 12 tott roß C XIV V leit C XIV V 13 rechten fehlt  
C XIV V 14 gebeütt nichls leit (laßt XIV V) sein, jo (bo C) sej dahyn vnd lauff C XIV V  
postea ad nescio quē suppositiū Iacobū peregrinationem instituimus Cq Dan ee XIV V  
ehe C 15 armen fehlt C XIV V golden C in uiaticum insumimus Cq xxxx.]  
hrgen 50 gulden C hrgel A. gulden XIV a hrgent fünffig XIV b V 16/17 Darumb  
laßt rehzen (rahjen V) wer do (da V) will, bleib du doheyen (do haim V), laßt predige wer  
do (da V) wöll, laßt ablaß ablaß sein. Aber C XIV V 17 ergste C XIV V 18 got]  
Christo Cq 19/20 eer sond' große C XIV V 20 hat es C XIV V

ist mit ain got, das er das bestätige und ain wolgesfallen darinn hab, das er nit gebotten hat, darumb blyyb man dahaim. Hat aber yemand ain gelübt gethou, der stee sein ab, dann got hat kain geslassen in den narrenwerken, darumb sehe man, das man allain mit got handel mit dem glauben und mit dem nexten in liebe, so ist es gnug.

Nun müß ich aber ain block auf dem weg stossen, ee ich zu dem Euangelio greiff. Das Euangelium sünd auch unser feind und wollens dahin ziehen, das sy uns das Euangelium zuschliessen und sagen, das Euangelium und schrift sey finster und tunkel, derhalben sol mans ligen lassen und ain gemeinen man nit lassen lesen, das er nit ain irrgen verstand herauß ziehe, sonder allain hörn laß, wie es der Bapst, Augustinus und die hailigen väter aufzlegen. Also haben sy uns jren gayser, gifft unnd treum eingeschenkt und die schrift unter die band geschoben. Darumb so man eich sagt: die schrift ist finster unnd man müß der vater sprüch haben die zuerlächten: das glaubt nit sonder koret das blat umb und sagt, der vater sprüch seyen tunkel und aller menschen leer und bedürffen, das sy durch die geschrift erleucht werden. Dann allain das Euangelium ist das liecht: dem gebt allain das liecht und den sprüchen der vater die finsternuß, und laßt eich beh leyb nit einbringen jren giffit, dann also sagt Esaias Capit. v:

<sup>Bei. 5, 20</sup> *Ve vobis qui dicitis malum bonum, Veer eich die jr haiffent finster das liecht ist, saur das füß ist?* Also die auch der schrift die das liecht ist, das haben sy finster genennet und jr ding das die finsternuß ist, das haben sy das liecht genent. Also hie in dem Euangelio, 'es steht nit in meiner macht eich zugeben, das jr sitzt zur rechten und zur linken', da sprechen sy: wenn ain lay da hinein fiel, so müßt er bald in ain irthumb fallen, das er mainet Christus wär nitt got, dieweil er sagt, es stee nit in seiner gewalt solchs zugeben. Eh du grober himpel, bist du doch gröber dann ain stock, willtu dich den spruch also hert ansehthen lassen, gleich wär allain der ort,

1 gott d' dʒ XII das es das A das er es V 1/2 quoicrea his discursationibus super sedeto, et domi maneto Cq 3 leine XIV 3/4 dem narrerwerk XIV V 4 handelt C 5 vñ nu mit XIV V de XIV'a den C 6 jüm XIV zum CV 9 geschrift XIV V man es XIV V 9/10 ligen bis ain fehlt Cq am Rande: Die schrift ist klar. XIV'b Helle der schrift XII 10 lesen lassen, das es nit (nicht C) einen (ainen V) XIV V 11 lassen XIV XII V es fekt V 13 den band XIV'a V bend XII gestossen XIV V 14 geschrift je XIV V spruch C haben A 15 glaube C glauben XIV V ferent C sagenn XIV V 16 feind XIV XII V leer finster XIV V 17 schrift XIV V 18 finsterheit XIV finsterheit V 19 in ir giffit XIV V ir XII capi. iii. XII 20 heifst XIV hayßt V heissent das böß güt, finster XII 21 auch, die geschrift XIV V Also die schrift XII 21/22 ist, haben XII 22 genant C XIV V 23 genant C XIV V in dissem XIV V 24 sy Autichrysippi nostri Cq 25 so möcht er XIV V müß B müßte XII 26 seinē XIV V 27 O homines crassos, et quoniam candies rudiores Cq hempele XIV V 28 hart ansehenn XIV V gleich als wer allein diß ort XII gleich wie allein XIV V das ort XIV V 28/237, 1 quasi uero hic duntaxat locus periculose tractationis sit Cq

da er ain menschen werk thüt, solt beweren das er nit Got were, und nitt vil meer ander ort hin und her, als der do er von einer juncfraven geboren ist und liget der juncfraven in der schoß und sauget milch. Gleich wie der nit vil meer solt ain gewissen irrig machen und dahin bringen das er mainet,  
 5 Christus war nit got. Nun mercket das wol: Christus wirdt auff zwayerley weiß fürgehalten in der schrift, mensch und got. Nun die schrift wenn sy anzaigt, wie er geborn sey, gesogen hab, da zaigt sy an das er ain mensch sey. An andern orten zaigt sy an das er got sey, Als nämlich Joannis. x.  
 'Ich hab macht das leben hinzugeben und wider anzunemmen': da redet er Joh. 10, 18  
 10 gewaltiglich als got, dann die schrift kan nit an aim ort zugleich anzaigen die menschait unnd gothait, darumb müß sy an ainem ort von der menschait, an dem andern von der gothait reden. Als wenn ich von sant Peter sag, so kan ich von sant Paul nit sagen. Ist der spruch hie tunkel, so müß der vil tunkler sein Luce .j. 'Et peperit primogenitum'. Darumb an etlichen Aut. 2, 7  
 15 orten da die schrift sagt er sey geboren, hab gelitten, sey gereüngt x. Da ist niemand so thumb, er waift, das in die schrift da für ain menschen anzaigt, dann got kan nit leyden noch sterben. Item wenn er hie got ist und thüt wunderzaichen, da ist niemand so toll, er waift, das er got sey. Also auch hie redt er wie ain mensch, da er sagt 'es ist nit in meiner  
 20 macht eñch solchs zugeben'. Das aber nun die schrift tunkel ist, das sollen wir dem Bapst, der uns nit darinn hat lassen lesen, danken. Wenn wir aber der schrift wären angehangen, so wären wir des wol gewont, das sy an ainem andern ort von jm redet wie von ainem menschen, auff dem andern wie von got, so war sy uns wol leicht. Nun widerumb seind allain  
 25 der väter sprüch tunkel und finster, und man kompt vil leichter durch die Biblien dann durch den Augustinum, noch haben sy gesagt: der väter sprüch erleuchtet die Biblien. Darumb haben sy uns fürgeschlagen des Bapsts

1 thüt, vnd das XII      2 orth (vrt XIVb) hyn orten, als das do (da V) CXIV V  
 3/4 der fehlt XII      3/4 wie diß ort dein gewissen nitt yrig machen kan, vnd XII  
 Quem admodum hi et similes loci, non ev erroris conscientiam adligunt Cq      4 das es  
 CXIV V      das du meynest XII      5 sey nit got, also mag es der heilig spruch auch nit thän.  
 Nun XII      sic et hic locus ev pellicere te nequit Cq      merd CXIV V      5/6 zweyerley  
 weg. CXIV V      am Rande: Christus wird vff zweierley in der schrift fürgehalten. XIVb  
 6 geschrifft CXIV XII V      am Rande: Christus mësch vñ gott XII      7 hab, so CXIV V  
 8 ander C      das es C      9 Das redt er CXIV V      11 ihe reden an einem (eine C) CXIV V  
 12 am CXIV V      reden fehlt CXIV V      13 Pauli V      14 .j. cap. XIIIb      16 thumb]  
 retusi sensus Cq      17/18 er her geet vñ thüt CXIV V er die gothheit anzeigt, vñ thüt XII  
 18 toll] stupidi pectoris Cq      19 redt vñ C      daher AB do er CXIV XII V      20 geschrifft  
 CXIV V      20/21 ist, des schuldige (schuldige XIVa V schuldigen XIVb) wir den CXIV V  
 21 darinne CXIV V darinne XII      lese lassen. Wen CXIV V      22 jo hetten wir nu das  
 wol CXIV V      23 ainem (vor andern) dem XIV V den C      24 von einem gott CXIV V  
 25/26 ac inoffensius biblia perulutantur Cq      25 am Rande: Der väter sprüch seind  
 finster. XIVb      27 darumb sey vns CXIV V      Bapst C

Decretal, das flambüch und des teüfels trug, das sol die schrifft anzleggen, in welchem doch kain spruch mit dem andern überain kompt. Also haben sy uns umbgefürt mit verworren und widerspenigen sprüchen und leeren, damit haben sy uns die schrifft zügethon und ire gahfer, gifft und tunckelheit eingeben an stat der hailsamen leer, das haben wir fressen müssen. Spey aufz wer da speyen kau. Darhū wenn sy sagen, die väter Augustinus, Ambro, Hiero. &c. Haben die schrifft erleucht, da liegen sy an, dann sy habens nit erleucht, sonder die schrifft mit irem aigen leicht klar gemacht und ainm spruch zum andern gehatten, das ainer den andern sein klar gemacht hat. Also ist die schrifft jr selbs ain aigen leicht. Das ist dann 10 sein, wenn sich die schrifft selbs anzlegt, darumb glaubt nit und haltet frey für finster was nit beweret wirdt mit klaren sprüchen der Biblien. Darumb merkt, das das Euangeliun hie redet von Christo als von ainem menschen.

So wollen wir nu greissen zu den rechten hauptstücken. Die zwath 15 stück habt jr oft gehört in allen Euangelijs, glauben und lieb, die sein hie auch. Ir habt gehört das man got glauben und den menschen lieben sol in guttern eüsserlich, und das ist das kleinest, darnach die gerechtigkeit dienen laß dem sünden, und das ist das gröst, das sich der höchst nit verzeich fünd, gleich als arm schein als der gröst sünden, das ain juncfraw soll mit jr 20 frümheit dienen ainer huren, ain weyfer man ainem narren, ain frommer ain sünden, der rechtfertig dem irrigen. Das ist hoch und die vernunft kans nit lassen: so sy sich vor den andern von got begnadet findet, sy müß die nassen rümpfen gegen den, die jr nit geleich sein. Das sehen wir sein in dem Euangeliu auch. Nu tritt hinhū das fromm weyb Salome und treibt 25 ain grob affenspil und laßt sich die zwen fün überreden, die da mainten: en sy ist sein baß und wir sein vetter, er wirt sy erhören. Ja ja nun,

I das schelmenbüch, vnd des teüfels drec, das C XIIIV V librum illum Vulcano dicandum, utpote qui cacaodemonis imposturis reserbitissimus sit Cq am Rande: Decretal. XIIIV<sup>b</sup> XII 2 weliche XIIIV<sup>a</sup> überlopt XIIIV überkumpt V 3 umbgefürt] nebet bubalo naribus circunduxerunt Cq mit würrigen (würrigen C) widergespenstigen C XIIIV V 4 Darmit C XIIIV Iren C XIIIV XII V 5 eingegaben CV yngegeben XII 6 wer außspeit CV vþspheben XIIV speünen XII 7 Hieronymus, sye haben C XIIIV V sy (vor an) sy AB syes XII sy es CV 7/8 haben sye C XIIIV V 8 sonder haben die C XIIIV V ehgnen C XIIIV V 9 anderen (beidemal) XIIV 10 selber C XIIIV V 11 also jelsb C XIIIV V 15 dem rechten hauptstück (hauptstück C hauptstück V) C XIIIV V 16 stud] Christianismi nimurum et proram et puppin Cq haben yr nu (num V) oft C XIIIV V Euangelien C XIIIV V 17 dz A man do C XIIIV<sup>a</sup> man da V glaube, vnd dem nächsten helsen soll C XIIIV V 18 außerlich B klaintet A kleinest B XII kleinft C XIIIV V dein gerechtigkeit C XIIIV V 19 lassen C XIIIV XII V nit entzehre der sünden XII peccatoribus se substrahat Cq 19/20 für zyeh (für C zyeh V), sonder gleich als arm schéh (schéh C schéh V), als C XIIIV V am Rande: Ein Christ dient mit alle seinen gaben ander leute. XIIIV<sup>b</sup> 20 sonder C 22 vernunft C 23 begabt oder begnadet C XIIIV V 25 herhū C XIIIV V Bona illa Salome per filios suos subornata Cq 26 lebt C 27 baß] cognata Cq seind vettern C XIIIV V seine vettern XII

da gibt er zu ain gütte schlafen. Darnach machen sich ihene zehn auff  
ihener seyten auch unlustig und wirt über die zwey ungeschlacht: den begegnet  
er auch, straffet sy und geet doch sein lieplich mit zu umb, verwirfft sy nitt.  
Wie ain müter thüt, wenn sich das kind unrain macht, so wascht sy die  
windeln wider, erzaigt ain müterlich herz und verwirfft das kind dennoch  
mit: Also erzaigt sich auch Christus hie den Aposteln, do sy doch grob  
strauhellen, dann jr secht hie ain solch menschlich grob ding in den Aposteln,  
das nit gröber künd sein: die wollten hoffertig und hoch sein, die andern  
zornig und ungeschlacht. Nun hatt sy Christus on zwey sel also lassen  
anlauffen und so grob strauhellen, das er in juen wirck das werk der liebe,  
uns zu ain exempl, das wir spüren und erkennen möchten sein müterlichs  
herz und liebe die er zu uns tregt, und das er uns aufricht, das wir an  
juu hangen und glauben und wissen was wir von juu haben sollen. Dann  
das ist die natur des glaubens, das er sich vermisst anss gottes genaden und  
schöpft ain guten won und zuversicht gegen juu und denkt on zwey sel got  
wirt zu ansehen und nit verlassen, dann der recht glaub zweyfelt mit an gutem  
genädigen willen gottes. Sich ain solcher gütter won oder ain trostlich zuver-  
sicht oder frey vermutung zu got oder wie du es ymmer nennen wilt: das  
haißt ain christlicher glaub und güt gewissen in der schrift. Der glaub  
fordert nit kundschafft, wissenheit oder sicherheit, Sonnder frey ergeben und  
frölich wagen auff sein unempfundne, unversuchte, unerkante güt. So gar  
ergibt, erwegt und erschwingt er sich in die hochberümpte und außgerüffte  
güt, die fröntlich zuversicht zu got, das er so müterlich mit uns umbhelt,  
dann er hält uns das wir nit verderben: Sunst wenn man got ansehen will  
wie ainen gestrengen richter, so kan man nit besteen, wenn man aber fasset  
wie er hie beschrieben als ain genädigen hailand, wie er feyn lieblich und  
fröntlich hie mit den jungern umbhelt, sy straffet und doch nit verwirfft,  
das erhält.

1 Sed illis res paru ex sentētia cecidit Cq gütten XII<sup>b</sup> 2 vnlüstig XII<sup>a</sup> vnd  
werden CXIV XII V 4 wascht V 5 windel CXIV windeln V darnach CXIV V  
6 7 am Rande: grober anlauff d' jüger, XII 8 hochfertig XII<sup>a</sup> hochfertig V vnd stolt  
sein C vnd trog (trug V) sein CXIV V 9 zornich XII<sup>b</sup> 9/10 Nun bis strauhelen At  
Christus nimiru ob id illos ita eraße impingere pmisit Cq 10 in zu C in hymn (hym-  
ein V) würck XII<sup>a</sup> V 11 zum C zum XIV zum V müterlich XII<sup>a</sup> V 12 hingen  
XIV V hingen C glaubtem CXIV V wüsszen XIV V wüsten C halten solten CXIV V  
14 vermischet AB gnad CXIV V 15 schafft zu CXIV V 16 werd CXIV V nicht  
verderben lassen C an dem guten (gutten C) CXIV V 17 solicher XII<sup>a</sup> V oder trost-  
lich XII 19 gute C geschrifft XIV V 20 fordaret XII<sup>a</sup> 21 vnenlpindede, vnuer-  
sicht CXIV V gar fehlt CXIV V am Rande: Was ein christlicher glaub sey. XII<sup>b</sup>  
21/23 Tam deditam et deuotam voluntatem hominis reddit illa tot praeconijs decantata com-  
moditas Dei Cq 22 erwigt CXIV XII V in sein CXIV V 23 umbhelt] vñgeet. XII  
23/24 vñf handelt, vnd enthaltet (enthalset XII<sup>a</sup> V) vñs das CXIV V 25 stregen XII<sup>a</sup> V  
mā zu aber XII man aber ihu C man zu XIV V 26 beschribenn ist CXIV V genediger  
CXIV V er so lieplich XII 27 hie fehlt CXIV V umbgehet C vñgeet XII V vñget XII<sup>a</sup>  
vñ geet XII<sup>b</sup> dānocht CXIV V 28 erhelt denn menschenn CXIV V

Nun weiter müss man zu sassen zu ain exempl, das wir auch zu unserm nächsten also halten. Got het hie die junger wol hinweg künden weissen, do sy so grob waren, und het wol künden sagen: Gy ich bin fromm, jr seind buben, hebt eich von mir. Nu er hatt sich der gewalt enthalten und recht geeüßert und nimpt sy sein freüntlich auf, also sollen wir uns auch stellen zum nächsten und gegen seinen sünden freüntlich und glimpflich halten, dann es kan keiner nit bald auf der welt lauszen, er wirt heut einen, morgen den andern fallen sezen: da erzaig er sich freüntlich, unnd deck das zu mit seiner gerechtigkeit, wie ich vor vil gesagt hab.

Nun, je habt offt gehört das, wie zwayerlay Regiment seind, als gaistlich unnd weltlich. Also seind auch zwayerlay sünd, als haimlich und öffentlich. Das gaistlich regiment regiert mit dem wort unnd schrifft, wie hie Christus thut. Die sich aber mit dem wort nit fürren wollen lassen, da dienet denn hin das weltlich schwert, welches ob ers gleich nit eingesezt hat, so hat ers dennoch zugelassen und bestätigt, darmit müss man den bösen wören, auf das, so man gleich dem herzen nitt wören kan, das man doch allain die hend innhalt. Nun von den haimlichen sünden sollt jr mercken: so du sichst ain sünd die da haimlich geschicht, so schweyg und deck rock und mantel darauff, brichst du es aber auf, so fallest du gott in sein gericht, dann du offenbarest das, das Got allain wäist, sunst sollt du zu waidlich straffen und schelten unnd nit verwerffen und verachten, sonder zudecken, den sünden soll man nit gestatten unnd dennoch barmherzigkait üben, dann wir seind alle auf dem taig gebachen, da hurn und buben im seind. Dann wenn wir steen, das ist allain die gnad, sunst steet unser frümkeit auf ainem strohalm und felt bald dahin: darumb was geschicht, das nit öffentlich ist, das deck, und nit als etlich thün die da wollen erzaigen, wie fromm sy seind, wenn sy nur wol stunden künden über die sünden. Und das sollt jr sonderlich erzaigen ain weisbild, dann ain weib hat alzeit zwey nachtail,

1 zum C zum XIV V wir vns auch XII auch vns zu XIV V 2 hatte dy jüngern C iüngerem XIV V weg können C XIV V 4 Ru] Rehn C XIV Rahn V des gewaltis C XIV V 5 vñ richtiges C XIV V sollen B 6 feinden AB feynden XII inimicis Cq fein glimpflich vñ freüntlich C XIV V 9 deckt C XIV XIIb V vorhyn XIV V vor hin C 10 wie dz zweyerley XIV V 11 wertlich C 12 regret C denn wortenn, unnd strafft, whe C XIV V 13 thüt, wie du syhest. Wenn aber sy sich mit den worten C XIV V Qui autem nerbi frenos mordent Cq lassen wöhlen C XIV V 14 dan hym C XIV a am Rande: Weltlich schwert. VII 15 dan noch C da mitt XIV bösen rebelles Cq 16 doch fehlt C XIV V 17 zu halt C XIV V enthalt XII sollt B sollen C XIV V am Rande: Wie wir vns halten sollen gegen einer heymlichen sünd vñjers nechsten XIV b 20 den du C weyß C 21 aber nit C XIV V 21/22 Die sünden C sünden XII 22 danoch C Denn C 23 all C XIV V ex ea farina coeti Cq gebaken C inn] auß CV vñ XIV 24 steet allain V frömkeit B 25 strohalmen C XIV V 27 qui suam iustiam ex alterius peccatis nenditant Cq s̄chreuen können (können C) C XIV V

da ain man zwen vortail hat, da sol man sonderlich decken, dann weun ain weib seit, da liegt es alles, das muß allain an der eer gnugsam haben. Ain man, ob er gleich seit, so kan er dennoch wol wider außkommen und noch nütz sein zu vil dingern. Darumb weil das das schwächst glidmaß ist, so soll man am maisten eer dahin thün, wie Paulus sagt .j. Corinth. vii. Das ist <sup>1. Kor. 12, 23</sup> nun gesagt von den haimlichen sünden. Nun so es öffentlich ist und du hast es nit außgebrochen, so erzaig auch da liebe und warne und straff und bringe wider zurecht und hilf. So er aber nit sich bessern wollte, da gehöret nit meer fürtter zu schweigen noch schonen, da muß man das Schwert herthun und außwürzeln. So er sich aber straffen laßt, so biß gnedig und freuntlich, wie hic got den Aposteln thut. Also will Gott haben barmherzigkeit, aber die sünd zu stercken will er in kainen weg haben. Darumb erstmals in haimlichen sünden da deck zu und handel also wie got zwischen ju und dir allain handelt. So es aber öffentlich ist, so deck und hilf wider auß ain mal oder zway. So kain bessierung da ist, da wör mit dem schwert, hast du es anders, Wa aber nitt, so straff mit dem wort oder mit dem gebeet. xc.

Got sey lob.

1 zwe fortel C' [sonderlich] in hunderhydt (hund'reheit XIIII' junderheit V') CXIV' V' — 2 leid C' leit XIIII' V' hame nno honore et dextra fama contentam esse oportet Cq' Ge genüg CXIV' V' 3 ab C' dennoch C' — 4 diewyll C' dieweif XIIII' V' geischwechst C' XIIV'a V' iehwechst XIIIV'b hydmaß XIIIV'a gelydmaß XIIIV'b — 5 man hym (im XIIIV' V') am CXIV'a V' eer ann thun CXIV' V' — 6 von dem V' öffentlich CXIV' V' — 7 außgebrochen CXIV' V' bringes C' am Rande: Offen sünd. XIIII' — 8 ut bona frugi restituatur operam nana Cq' — 8 hilf hilf als vil du kanst. CXIV' V' sich nicht C' sich nit XIIIV' V' wollt. CXIIII'a gehöret sich nit CXIV' V' 9 fürtter fehlt CXIV' V' noch schonen fehlt CXIV' V' — 10 außwürzten CXIV' V' leist C' 11/12 über die sünd CXIV'a V' — 12 in (nach ev) fehlt CXIV' V' — 13 im CXIV' XIIII' V' allain fehlt C' — 14 aber fehlt CXIV' V' öffentlich C' deck in vund CXIV' V' auß fehlt CXIV' V' — 15 so wör XIIIV' V' wer C' — 16 den wortē CXIV' V' xc. fehlt CXIV' XIIII' V' 17 fehlt CXIV' XIIII' V' Cq'

## Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

I]

Matth. 5, 20

Amen dico vobis: Niß abundaverit iu.

**D**as ewangelium leernet ain rechtens unterscheid zwischen der rechten frümkeit und der gleißnerey. Ist auch der Ewangeli eins Die do leernen, Daz mir durch die werck nit frummen werden. Es müß ain höhers sein dann die werck. Dann die phariseyer giengen Auch daher in ainem gütten frömmien leben: Die tödten nicht, die Ge brachen sy nicht, Endthielten sich der fremden gütter, giengen in seyn schehbarn klayderu daheer und hetten auch den namen darvon das sy hießen Phariseyer, das ist die abgesünderten, außgezogene vor dem gemainem haussen. Summa Summarum: Sy waren die bösten und frümsten. Die greift got an, Die ex doch am wenigsten sollt angegriffen haben, und sagt 'Es sey dann daz ix frümmer seyt denn die schriftgeleerten und Phariseyer, So werdent jr nit in den himmel kommen'. Als woll er sagen: Sehet die Phariseyer führen ain seyn leben, welches niemandt todten künde, das beyde sy und ander leüt meynen, sy weren das

7 brachent B

II] Am sünisten Sonnentag noch dem Achtesten der Pjngsten das Matth. 5, 20 Euangelium Matth. v. 'Es sey dann das ix werden frümmer sein dann die schriftgelernten' .ze.

**D**as Euangelium teret ein unterscheid zwischen der rechten frümkeit und gleißnerey Und ist auch der rechten eins, das do leernet das uns die werck nitt fron machen, es müß etwas höhers sein wenn deine werck. Dann die Phariseyer giengen auch daher in einem frömmien leben, thetten nichts, zerbrachen nichts, enthielten sich der fremden gütter, giengen in feinen schinbaren kleideren ymher und hetten auch den namen darvon das sy hießen Phariseyer, das ist die abgesünderten oder außgezogenen. Summa summaxum: es waren die besten und frümsten, die greift Gott hye an, die ex doch am wenigsten sollt angegriffen haben und sagt 'Es sey dann das ix werden vil frümmer sein wenn die schriftgelernten und gleißner, so werden ix nit yngeen in das reich der himmel' als woll er sagen: Secht, die Phariseyer führen ein solich kein leben, das beyde sy und ander leüt meynen, sy würden das

pi Am Subenden 27 Achten 27 21 frum VII<sup>ab</sup> 27 22/23 am Rande: Der phariseyer werck VII<sup>ab</sup> 28 dan die 27<sup>ab</sup> dan sie 27<sup>c</sup> 30 jeins 27<sup>c</sup> meynen 27

I) himmelreich besyzen. Noch strafft er sy hye und Sagt 'Fürwar, fürwar sag ich euch, Wa jr nit vil frümmer werdent sein' xc. Damit ist nun die frag hingelegt der die da sagen: was sollen wir thun für ain werck, dardurch wir selvg werden und frumm? Denn den hie werden all werck zu ruck geschlagen  
 5 Und der frümsten werck anssgehaben, Darumb kan man kein werck thun da durch man der sünd gerat, der helle entlausse und fetig werde. Wenn man yezunder das sagt, so muß man ain feyer seyn: Da hetten die jüden auch wol Mügen sagen zu dem herren: Eh du bist ain feyer, willu die guten werck verwerffen? Da fragt der herr nichs darnach und verdambt alle werck  
 10 frey dahin. Nun hetten sy mügen sagen: Eh mügen wir durch die werck nit fromm werden, warumb haben wir dann das gesetz, durch welches wir getrauen felig zu werden, So wir dem nach leben? Darumb fert der herr zu und führt das gesetz ein und sagt 'Audistis quod sit antiquis. Ir habt Matth. 5, 21 gehört, daz den alten gesagt ist: Ir sollt nit dot schlafen' xc. Daz wort ist  
 15 vil zu hoch und vil zu tieff denn daz yemants verbringen sollt, das bezeugt nit allain hie der herr, Sonder es beweiset auch aines yeglichen seins selbs erfahrung und erfüllung, denn er jetzt hie wol vier stück, als gedancken, Geberdt oder zaychen, wort und werck, da niemand vorüber kan, er muß daran schuldig sein, als woll er sagen: Man mag jr wol shunden, die nicht

3 solten B    4 Denn da hye B

II) 20 himmelreich besyzen. Noch strafft er hye und sagt 'Fürwar, fürwar sag ich eich, wo ir werden nit vil frümmer sein' xc. Damit ist nu die frag hyn geleit deren die do fragen: Was sollen wir thun, das wir frumm werden? Dann hye seind alle werck nider gelegt die der mensch thun kan, und die frümsten werck ussgehaben, darumb kan man kein werck thun, dardurch man  
 25 felig werd und sich von den sünden erlöh. Wenn man jetzt das sagt, so muß man ein feyer sein. Do möchten die auch wol gesagt haben: O du bist ein feyer, willu die guten werck verwerffen? Aber er acht es nitt. Nu hetten sye mügen sagen: Eh machen die werck nit frumm? Warumb haben wir das gesetz, durch welches wir getrauen felig zu werden, so wir dem nach leben? Darumb führt er die gebott auch yn: 'Den alten ist gesagt, Du sollt Matth. 5, 21 nit todt schlagen'. Das wort ist vil zu hoch und dies, dann das yemants volbringen sollt. Das behenkt nitt allein hie der herr, sonder es beweiset eines yeglichen erfahrung und sein selbs füllung. Dann er jetzt hie wol syer stück här, als gedancken, geberdt oder zaychen, wort und werck, do für  
 30 niemand über kan, er muß do schuldig sein. Als sollt er sagen: Man möchi ir wol finden, die nit tödten mit den henden, Aber on hätt zu sein, nit  
 35

20 ex sye 27    23 am Rande: Alle werck seind nidergelegt. XII<sup>a</sup>b Alle werck nidergelegt. 27    30 auch die gebot auch ein I'    31 zu todt 27c    32 es] er XII<sup>a</sup>b I' beweifts 27<sup>a</sup>b  
 33 eins yeglichen 27<sup>a</sup>b] Das eines yeglichen menschenn 27c    35 sollt] wolt 27c

1) tödten mit den henden, aber vone zoren und haß seines negsten zu sein, seyn freuntlich geberden geben vnd zeichen, sich lieblich in worten vnd werken gegen fraind und feind zu erzaigen, der ist kainer nicht. Das leernet die erfahrung: laßt uns etwann einen seynen frummen man oder weyb nemen: der erzaigt sich seyn fraindlich gegen den, die in nicht zu nahen sein, kompt aber einer daheer, der in verleßtert, verspricht oder sunst zu nahen ist, da kan ers vnt lassen, er muß zornig sein. Da gadt er frisch hin vnd verhasset und zürnet, dann seyn verminßt kan nymer meer das beschließen, daz man dem besen soll hold sein. Denn leset alle heidnische bücher auß und geet in eür aghen erfahrung: da werdt ir befhynden das es also ist. Das wir müssen 10 zürnen, ist nit wider die fraunde, welchs am schlechte sach ist, So ißt doch wider die feinde, da ist aber Got nit befrydet, da kan sich min flaißt vnd blüt nit herauß heben. Also leget hie Christus auß das gesetz Moyſi und stelt ain urtahl: 'wer mit seynen Brüder zürnet, der ist schuldig des gerichts'. Das get über die ganze welt, denn ich frag hie: wer ist auß erden, der nit schuldig wer an dem gebot? wie wollen wir nun in thüm, so Wir es thüm müssen vnd künden es nicht? Denn wir künden den schlam nichs onßfegen, das ist verloren, da müssen wir an uns verzweyßlen, da richt dich nach. Darumb seind die Gesetz gots allahn ain spiegel, darinn wir sehn unser

1 nebst B 2 vnd fraind B 11 fraind B 16 jm thüm B

II) zornig zu sein, freuntlich geberd geben, nit an zuschnauen, der ist keiner nit. 20 Das lernt die erfahrung. Laßt uns etwann einen frummen mann oder ein frummen weyb nemen: Der erzeigt sich sein freuntlich mit denen die jm nitt zu nahe seind. Kompt einer här der in verspricht und etwann zu nah ist, do kan ers nit lassen, er muß zornig sein, so geet er frisch hyn und verhasset vnd erzürnet den. Die verminßt kan niemerner beschließen, das man den bößen soll holdt sein, und leßen alle heidenische bücher uß und geet in einer ehyne erfahrung, so werden ir befhynden das es also ist, das wir müssen zürnen. Ist es nit wider die feyndt (das ißt ein schlechte sach), so ist es doch wider die feyndt. So ist gott nit benötig an, do kan sich mein fleysch und blüt nit herauß heben. Also legt hie Christus uß das gesetz Moyſi und legt ein urteyl: 'Wer mit seinem brüder zürnet, der ist schuldig des gerichts', das geet über die ganzen welt. Dann ich frag hie: Wer ist uß erden der nit schuldig were an dem gebott? Wie wollen wir nu thüm, so wir es thüm müssen vnd kündens nit? Dann wir künden den schlam nit uß fegen, do muß verzweyfelung sein an uns, do richt dich nach. Darumb seind die 35

20 an zuschnauen XVII<sup>b</sup> 27ab an zuschnauen c 21 leret XIV<sup>b</sup> 23 ym übel zuspricht, vñ 27 24 sein, wann er gehet frisch dahyn, vnd 27c 29 sich aber mein 27ab kan aber hoch c 30 herauß geben 27 31 am Rande: Zürnen. 27 35 am Rande: Was wir thüm müssen das wie das gesetz erfüllte XVII<sup>b</sup>

1) gebrechen und bößheit und beschließen uns all unter die Sünden, das wir uns nicht heraus arbeitten künden mit unser hilff und dem freyen willen, es komm dann etwas anders darzu.

Darnach sagt er: 'Wer sagt seinem bruder Racha, das seind allerley Matth. 5. 22  
 5 zorens und haß zeihen, der ist aber niemands frey, dann wann ich einen soll freindlich ansehen dem ich seynd bin, das merkt man doch an dem zaichen und geberden, das das herz nitt da sey. Dann das herz lässt sich nit haben, Sonder brecht heraus und beweiset sich durch geberden oder wort.  
 Da ist aber beschlossen, das wir alle verdampt seyn, das wir Racha sagen,  
 10 das ist: das wir uns nicht auf grund unsers herzens jnn geberden und zaichen freindlich und süß gegen yederman, freind und seind erzaigen. Nun geet in die erfahrung und sehet an ander leüt und auch euch selbs, Da werdt jr befunden das jn niemandt darauf hoffen kan Auß dyzen bößwilligen herken, das die natur des menschen so theß ist eingepflanzt. Du magst dich  
 15 wol eüsserlich stellen freindlich gegen deynen bruder. Aber das du im das herz gebest, das kanstu nicht thun, mach daraus, was du wild, Wenn du dich darüber zerrennen soltest. Darnumb kan jn niemants selber helfen.

Nun volgt weyter: 'Wer da zu seinem brüder sagt du narr, der ist Matth. 5. 22

6 an den B

II) gesah gottes allein ein spiegel, darinn wir sehen unsern schlamm und bößheit,  
 20 und beschließen uns all unter die sünd, und das wir uns nitt herauß arbeiten können mit unser hilff und freyen willen, es komm dann etwas anders darzu. Darnach sagt er 'Wer seinem bruder sag Racha', das seind allerley Matth. 5. 22  
 zorns und haß zeihen. Daran ist aber niemandt, Dann wenn ich einen soll freindlich ansehen, dem ich seynd bin, so merkt man doch an den  
 25 zeyhen, das das herz nitt da sey. Dann das herz lässt sich nit haben, es breicht hymus und beweist sich durch geberd oder wort, verbürgt sich nit. Das ist aber ein mal beschlossen, das wir verdampt seind. Das wir Racha sagen, das ist das wir uns nit süß und freindlich in den geberden erzeugen gegen freindt und seind. Nu geend in die erfahrung und secht das an  
 30 anderen leütten oder an euch selbs, das jn niemandt do uß helfen kan uß dyzen bößwilligem herzen, das der natur des menschen so dheß un gepflanzt ist. Du magst dich wol stellen freindlich gegen deinem brüder, aber das du im das herz gebest, das kanstu nitt thun und wen du dich gleich zerreißen soltest: darnumb kan jn selber niemandt helfen. Darnach 'wer do sagt zu  
 35 seinem brüder: du narr, der ist schuldig des ewigen feürs? Das lässt auch Matth. 5. 22

20 der jünd 1<sup>a</sup> 21 vñserer 27<sup>b</sup> freyem 27 22 jag sagt XII<sup>b</sup> am Rande:  
 Racha. 27 23 niemant entschuldiget. Dann 27 24 freindlichen 27<sup>c</sup> 25 sich (turzumb)  
 nit 27<sup>c</sup> 27 Da ist dan aber 27 31 bößwilligen 27<sup>b,c</sup> 32 deine 27<sup>a</sup> 33 du die  
 gleich XIV<sup>b</sup> 35 am Rande: Du Narr. 27

I) des heilichen seuers schuldig'. Das laßt auch niemandts on die gnad gottes, Das er nicht ain unsfrayndlich wortt vonn jm geben, Thüt ers nicht den frainden, so geschichts doch den feynden. Denn wann man dich gleich zwynget, das du dem Nechsten sollest fraindlich zu sprechen, So ist doch das herz nicht da, sonder wo sychs zwunget, so sagest doch: du Narr. Das ist dan schon wider dyß gebot, welichs begreift bantde frainde und feinden. Dann er spricht: deinen brüder, So seind wir nun all brüder von ainem vatter Adam her kommen, und die gschrisst macht uns so naheudt gesypt, das sy uns alle sampt ain flaisch haüst, wie der Prophet Esaï. Iviij. saget:  
 Bei. 58,7 'Carnem tuam ne despexeris', und Fatme (Das ist ain narr) Soll hye begriessen allerley schantwort, flisch, Lesterumß, nachred, richten, urtailen, hundersprach lester wort.

Math. 5, 21 Nun kumt das letzt, da seind wir aber all schuldig an: 'Du sollt, nit tödten', denn wer nicht auf got wyder geboren wirt, der vermag sich des mords nicht zu eüssern. Endthölt er sich des werks, so kan er sich doch der gedancken und verwilligung, so zu dem werk gerächen, nit entschlähren. Dann so hemandts erwürget oder ertödet wurd, So sagen wir: Eh jm ist recht geschehen, und die Landesknecht machen ain Lied von iren feinden, das ist dann alles wider daz gebot. Gott syhet Recht daz eüsserliche werk an,

1 feürs B      2 gebe B      7 deine A      9 Esaie. B      18 machen B      19 Got  
 fehlt AB      eüsserlich B

II) niemants on die genaden gottes, das er mit ein unsfreündlich wort von jm geb. Thut ers mit den freynden, so geschicht es doch den feinden. Dann wenn man dich schon gleich zwinge das du deinem nechsten sollest freyndlich zusprechen, so ist doch das herz nit da. Und wo das zwunget, so sagstu: narr, das ist dann schon wider das gebott, dann es begreift bantde, freyndt unnd feindt, Dann es sagt: dein brüder. So seind wir nu alle brüder, von einem vatter herkommen, Und die schrisst macht uns so nahe, das sye uns alle ein flisch nennen, wie Esaias sagt. Iviij.: 'Carnem tuam ne despexeris'. Und narr soll hye begriessen allerley schantwort, flisch und Lesterung, nachred, richten, urteilen, hundersprach, lesterwort. Nu kompt das letzt, do seind wir alle schuldig an: 'Du sollt nit tödten'. Dann wer nitt uß gott wider geborn würt, der vermag sich nitt des mordes zu eüsseren. Enthaltt er sich des werks, so kan er sich doch der gedancken und verwilligung nit entschlähren. Dann so man hemandts tödet, sagen wir bald: Eh es ist jm recht geschehen. Und die landesknecht machen ein lied von iren feinden. Das ist un schon wider das gebott, Dann gott fragt nach dem eüsserlichen werk nit, er syhet

20 gnade 27c      gots (gottes bc) etwas sein. dañ nyemat so gütig ist, das er nitt 27  
 29 30 lesterwort. Also ifts klar das wir an de gebott, du sollt nit tödte, alle schuldig seind, vñ  
 wer nit 27      31 zu fehlt 27      32 entschlagen 27c

1) Sonder er ist ain ersorcher der herzen. Das ist nun alles sovil gesagt 'du soll nit tödten'. Das ist: du müsst wider geboren und ain ander mensch werden. Also leget diß Euangelium hie darnider alle werck auf die frag was man thün sol, das man frummi werd, den bet wie lang du wellest, 5 vast wie lang du wild, gebt almüsen, stiftst messen Oder baw alle kirchen etc: So bistu doch ain mörder, du hastest deinen bruder, du kanst in nit freaintlich ansehen, du spricht jm nit freaintlich zu, das kanstu nit umbgeen. Darumb ist deyn Gerechtigkeit nichts, sy gehördt in die höll.

Da kommen noch zwah stück, als: 'Si obtuleris Munus tuum ad aram. Matth. 5, 23

10 Wann du deine gab bringest zu dem altar und als dann gedenk's' etc. Da seind aber zwey stück, die die natur nicht vermag zu tun, Zum ersten: wann ich erzürnet bin, so sol mich mein brüder versünden, darnach: so mich einer verlebt hat, so sol ich jm vergeben, ob er mir gleich nit ab bittet, und sol ain freaintlich herz zu jm tragen, auf das er mich nit überantwirt dem Matth. 5, 25  
15 Richter, wie hernach volgt (das zu dißem Euangelium gehört, ist nit formlich darvon gescheiden, ich main, Augu. habt gethon, der hat hyerinne geschaupt, wie ix de spiritu et litera lejet). Aber das ist die maynung: da seind jr zwen, ainer der da verlebt, der sol versünden und ab bitten, der ander der

7 spricht B 10 gedenk B

II) das herz an. Das ist nu also vil gesagt 'Du soll nit tödten' das ist: du müsst widerumb geboren und ein ander mensch werden. Also liegt das Euangelium hernider alle weg uff die frag, was man thün soll das man frummi werd. Dannbett wie lang du wilt, fast wie lang du wilt, gib almüsen wie lang du wilt, stiftst messen und baw kirchen wie vil du wilt, so bistu doch ein mörder: du hastest deinen brüder, du kanst jn nit freündlich ansehen, du sprichst jm nit freündlich zu, das kanst du nüt underlon. Darumb ist dein gerechtigkeit nichts, sye gehördt in die hell. Da kommen noch zwah stück. 'Si detuleris munus tuum ad altare' etc. Da seind aber zwah stück, die kan aber die natur nit thun. Das erst: Wenn ich erzürnet bin, so soll mich mein brüder versünden, darnach ob mich einer verlebt hat, 20 soll ich jm vergeben, ob ers mir gleich nit abbitt, und soll ein freündlich herz zu jm tragen, das er mich nit überantwirt dem richter, wie hernach folget (das zu dißem Euangelio gehört, welches sye dar von gescheiden haben, und halt, das es Augustinus gethon hab mit geschrifft, wie ix de Spiritu et litera lezen). Aber das ist der sentenz: Da seind ir zwen, Einer der do 25 verlebt, und der soll abbitten, Der ander der do verlebt würdt, und der soll

19 an. Darüb ist (ist's c) nun 27 tödten, als, du 27 legt 27 21 Euangeliu vff alle weg hernider die frag 27 23 freündlichen 27c du nitt V 30 jm das selbig vergeben 27c 30 ers gleich mir nit 27c fründlich 27c am Rande: Wie wir ehnander vergelte müssen. XIV<sup>b</sup> Versühung mit seinem c) brüder. 27 33 wie ix] die wir 27 35 soll arbeiten. Der 27c

I) verfert wirt, der sol vergeben freindlich von herzen, Wenn er gleych mit darumb gebeten wirt. Das kan die natur nun auch mit thün, sy geet wol dahin und bittet: ey, lieber, vergib mirß. Aber wenn sy es mit thün müßte, fürchte nitt die hölle oder Gottes zoren, So thet sy es Ryhmer Meer, Der gross der Beleybett hymmer zu Im Herzenn stecken. Darnach der da verlehet ist. Der kan auch nicht auf herzen vergeben und gleych wie yener auß heuchlen bat, So vergübt der auch heuchlich, das ist aber nun nichs vor got.

*Matth.5,23f.* Nun spricht der text 'wann du dein opffer zu dem altar bringst und gedenkest, das dein bruder etwas wider dich hab thonn, so verlaß dein opffer vor dem altar und gee hin und versüne dich mit deinem bruder und als dann komm und opffer deine gab'. Den text merck hic wol: wann man kommt und will got dienen, das will er nicht haben, furzumb du soll vorhin deinem nächsten dienen, als wolt er sagen: Sych, mensch, ich hab dich geschaffen und erlößt durch meinen tod, das erkenn und richt dein leben dahin, das deinem nächsten nutz und dienstlich sey, wa aber nitt, so thū mir auch nichs. Wiltu es nicht thün da es von nöten ist, so laß es auch auftean da es unnötig ist. Also will got vil lieber des diensts veranbt sein dann des nächsten und wil vil lieber durch die finger sehen, so du von seinen dienst etwas nachlest, dann dastu an deins brüders nutz feünftlich bist.

5 Im dem Herzen B 19 nachlaßt B das du B

II) auch vergeben freüntlich und willfertig, so er gleich mit darumb betten würd. Das kan die natur nu auch nitt thün. Sye geet wol dohyn unnd bittet: Ey lieber vergib mir, Aber wenn sye es mit thün müßt und fürchtet die hell und gottes zorn, so thät sye es niemermer. Der gross bleibt im herzen stecken. Darnach der do verleht ist, der kan auch mit vergeben usz herzen, Und gleich wie yhener usz heuchelisch bitt, so vergibt auch der usz heuchel

*Matth.5,23f.* weiß. Das ist aber nu nichts vor gott. Also sagt der text: 'So du dein opffer für den altar bringst und gedenkest, das dein bruder etwas wider dich hatt, so verlaß dein opffer unnd versüne dich mit deinem bruder und darnach komm und opffer deine gab'. Den text merck hys wol. Wenn man kommt und will gott dienen, das will er nit haben, furzumb du soll vorhyn dem nächsten dienen. Als soll er sagen: Sych, mensch, ich hab dich geschaffen und erlößt, das erkenne und richt hindern nach all dein leben dohyn, das es dem nächsten dien. Wo aber nitt, so thū mir auch nichs. Wilt du es mit thün, do es von nöten ist, so laß es auch ston do es unnötig ist. Also will Gott vil lieber seines diensts veranbt sein wenn deines nächsten hilff, Unnd will

20 willfertiglich 27c 21 nun die natur VII<sup>b</sup> 22 fürchtet er die 27c 23 zorn mit 27c 31 soll] wolt 27c 32 hindern nach fehlt 27 oft fehlt V 32/33 am Rande: Gott will haben das wir de nächsten dienen. VII<sup>b</sup> Dem nechstē zuvor (zu 27<sup>b</sup>) dyenen 27 33 so thünd wir 27c Wiltu V es thün VII<sup>b</sup>

I] Also wils got Summa summarum, Das unuer nächster das bild  
 sey, darauff wir auf das fleißigist sehen sollen. Nun seind vil ding, damit  
 wir den nächsten nachtailig seyu. Als wann ich sein gericht nicht beschütz, wa  
 ich wol kan, wann ich in mit frontlych byn, hilff jm nit mit meinem gut  
 und radt, so byn ich schon sein widerjächer. Will ich nun got angenem sein,  
 so müß ich zuvor mit meinem nächsten verſünct sein, wa das aber nicht  
 geschücht, so kan ich jm mit wolsfallen, dann got hat hye verworffen den  
 dienst, so man jm thün kan Und er gebotten hat, Wa dem nächsten mit  
 jūnor gedienet wirt.

10 Nun sehet an daz leben das wir byß heer gefürt haben: wir sein hin-  
 gelauffen zu sanct Jacob, haben kirchen gebawet, Messz gestifft Und des  
 nächsten vergessen, das ist nun ganz unkert. Nun sagt got hie: Ge hin damit  
 du ain kirchen bauen willt Bund Das gib deinem Nächsten, Womit du jm  
 dienen kanst. Dann es leydt jm kain macht daran, ob du jm gleich niemmer  
 15 kain kirchen bauest, wo du allain deinem nächsten nützlich byst. Das laßt  
 man nun alles ansteen. Darumb geschücht es auch, das sy niemants geren  
 in die ee begibt, Dann es reücht jm niemants die hand, niemants streckt jm  
 für, damit sy sich erneeren, hauthören und enthalten mödten, dan volget es

2 fleißigest B 9 zu vor B 10 seind B 13 Rechsten B 17 rekt B

III vil lieber durch die finger sehen, so du an seinem dienst nachleßig bist, dann  
 20 wenn du an deines nechsten muß gebrichst. Also will gott summa summarum,  
 das unuer nächster das bild seyu, daruff wir am ersten sehen sollen. Nu seind  
 vil dinger, do man den nechsten mit verſeret. Als wenn ich sein gerücht  
 nitt schütz wo ich wol kan, so ich jm nitt freundlich binn, hilff jm nitt, so  
 binn ich schon sein widerjächer. Wil ich nu gott angenem sein, so müß ich  
 25 vorhyn mitt dem nechsten verſünct sein, Wo aber nit, so kan ich jm nit  
 angenem sein. Dann gott verwürft den dienst den man jm thün kan, wo  
 nit dem nechsten zuvor gedient würt. Nu sehet an das leben das wir byß  
 hwehär gefürt haben: Wir seind hngangen zu sanct Jacob, haben kirchen  
 gebawet, messz gestifft und des nechsten vergessen. Das ist nu ganz unb-  
 30 gekert. Nu sagt der herr hye: Gee hyn und für das du mir ein kirchen bauen  
 wilst, das gib deinem nechsten. Syh uff deinen nechsten, wie du dem dienst.  
 Es leit jm kein macht dran, ob du jm gleich niemmer kein kirchen bauest,  
 so du allein deinem nechsten nützlich bist. Das laßt man aber yehund alles  
 nach: Da her kompt es, das sich niemants gern in den eelichen standt begibt,  
 35 dann es reicht jm niemand die handt, es streckt jm niemand für, damit man  
 sich enthalten, neeren und handtieren mödt. Do her kompt es, das der dann

19 an meinem dienst 27 22 gericht 1<sup>c</sup> 23 wol] wo 27<sup>b</sup> 25 aber das nit ist 27<sup>c</sup>  
 29 gebawet 27<sup>c</sup> 32 ligt VII<sup>b</sup> daran 1<sup>c</sup> 27<sup>c</sup> 33/34 am Rande: O des jämerlichen  
 verkerten lebēs, das wir von den Papisten geleert haben. 27 35 streckt niemand 27<sup>b</sup>

1 das die hinget und wirt zu einer hin, Er ein bube, The man doch wol eerlich mocht erziehen. Also zu letzt vermainen sy das alles zu erfüllen und stiessen zu letzt ein Testament und saren mit dem Testament zum teufel. Darumb will got kurzumb haben, Das du dem nechsten thuest was du jm schuldig bist, Das zwischen dem und dir rechtt zu see, Mit jm inn liebe und trewe lebest, mit jm verjünet sehest, Aber will uns weder sehen noch hören.

Zum anderen: kompt mein widerfacher, dem soll ich vergeben willig, kompt er nicht, so soll ich jm doch willfertig und freindlich sein, die weyl Matth. 5, 25 wir 'auff dem weg', daz ist in dissem leben seyn, auff das er mich nit überantwort dem richter. Knu wie geet das zu? Er nimpt mich nit von der hand und überantwort mich dem richter, Sonder wann ich für gerichte komme, Da erkendi mein gewissen, das es dem nechsten nit hat vergeben wollen und hat den gross noch jm herzen stecken: das gewissen von dem nechsten geschöpft übergibt mich dem richter. Der überantwort mich dem knecht und der wirsst mich dann in den kerker, das ist in das hellische seür, da komme ich dann nit heraus, bis das ich den letzten haller bezal: das geschieht nimmer meer, dann da ist kahn bezalung noch errettung. Da sehet jr die hohen werck, die nyemandt thün kan, weder das werck noch das geheß.

I huren B 15 der richter AB

II ein münch, die ein mun, der ein pfaff würt, dem man doch wol zuvor kün kommen, so man die werck der liebe erzeigen wolt. Also geet man hyn, vergisst meigd und knecht und stiess hindern nach ein Testament und fert mit dem Testament zum teufel. Darumb will gott kurzumb haben, das du dem nechsten dienest das du jm schuldig bist, das zwischen dir und dem zum ersten recht zustee und mit dem zum ersten verjünet sehest, oder er will dich weder sehen noch hören. Zum anderen kompt mein widerfacher, dem soll ich vergeben willig. Kompt er nicht, so soll ich jm doch willfertig und freindlich sein, weil wir 'auff dem weg' seind, das ist in dissem leben, auff das er mich nit überantwort dem richter. Wie geet diß zu? Er nimpt mich nit von der handt und führt mich für den richter, sonder wenn ich für gericht kumm, so erkennet mein gewissen das es dem nechsten nit hat vergeben wollen und hat den gross noch in jm stecken. Das gewissen gegen dem nechsten überantwort mich dem richter, der übergibt mich dem knecht, der wirsst mich denn in den kerker (das ist ins hellisch seür) bis ich den minsten heller bezal, das ist ewig, Dann do ist kein abhalung noch errettung. Do

<sup>20</sup> Münch die die ein <sup>b</sup> 21 dahyen <sup>c</sup> 22 meydt <sup>a,b</sup> magdt e meydt I<sup>c</sup> 23 zu dem <sup>c</sup> 25 am Rande: Wir sollē hie evns werden. <sup>b</sup> 29 am Rande: Dem richter überantworten. 27 30 31 für das gericht <sup>c</sup> 32 großen <sup>b</sup> 34 mich dann <sup>c</sup> ins] in das <sup>b</sup> I<sup>c</sup> jeüwer, so lang bis <sup>c</sup> 35 ewiglich <sup>b</sup> 27<sup>c</sup>

I) Denn die werck nit von den herhen gethou Machen allain heinchler, das gesetz verzweyffler, wie soll ich jm denn thün? So muß ich verdambl seyn! Also thū jm: sasse hin zu Christo, Wan du also den greuß füleßt, Und sage: Ach mein got, dein gesetz ist mir nun ain Spiegel worden, Dardurch erkenn ich das ich ain verdorben, verloren mensch sey. O got hilf mir nun. Durch den glauben gibt dir dann got den gaist, der wandelt dir dein herz, das du deinen nechsten hindernach sein sanfft und fraindtlich wirst, daz du denckeßt: Ach syhe, hatt sy meyn got erzaiget, uns meer vergeben dann ich jimmer meer vergeben kan, warumb wollt ich nit auch widerumb meynen nechsten ayn 10 wenig vergeben? Darüber ist nun das weltlich schwert und földt hie ain frage in dem Euangelio Entgegen, Und ist die: soll ich vergeben und nicht zürnen, nit todtschlagen, wie sol ich denn straffen? dann sol ich straffen und das schwert führen, die bösen tödten, so muß ich ye zürnen. Das müssen wir handlen, denn das Euangeliun laßt ih hie also ansehen, als wollt es 15 das weltlich schwert ganz umbstossen. Da lernet: Christus Ist hie ain gaistlicher leerer, der allain die gewissen fürdt unnd leert sy, wie vil haß, Neyds, Zorns in uns steckt, und wie sy dieses alles sollen loß werden. Das ist sein

6 verwädelt B    7 jenßt B    9 meynē AB    10 stödi B

II) jetzt ir die hohen werck die niemand thün kan, weder werck noch gesak. Dann die werck machen allein heinchler und gleißner, das gesetz macht allein zweifßen. Wie soll ich jm dann thün? so müßt ich verdampft werden? Also thün jm: Fall hyn zu Christo, wenn du also den grawel füleßt und sag: Ach mein gott, syh dein gesetz ist mir nu ein spiegel worden, dardurch erkenn ich das ich ein verdorben und ein verloren mensch sey. O Gott nu hilf mir. Also durch den glauben gibt dir Gott den geist, der verwandlet 25 dir dein herz, das du hindern nach deinem nechsten sein sanfft und fraindtlich würst und das du denckeßt: Ach syh, hatt sich mir mein gott also erzengt unnd mer vergeben wann ich hemmer vergeben kan, warumb wollt ich auch nitt ein wenig vergeben meinem nechsten? Darüber ist nu das weltlich schwert und fallet hye ein frag yn: Soll ich vergeben, nit zürnen, nitt todtschlagen? Wie soll ich dann straffen? Wenn ich das schwert führen soll und dryn havien, so müßt ich ja zürnen.

Das müssen wir handlen, Dann das Euangeliun laßt sich hye also ansehen, als wollt es das weltlich schwert ganz umbstossen. Do lerent: Christus ist hye ein geistlicher leerer, der fürt allein die gewissen unnd lernet sye, wie vil haß unnd neids und zorns in jn steck, und wie syes sollen loß werden.

19 allein fehlt V    gleichßner V    21 thū XII<sup>a</sup> b    grawel V    am Rande: Was dz hertz thät das mit dem gesatz recht troffen würt. 27    24 am Rande: Wie wir wyder geboren werden. XII<sup>b</sup>    26 gedēßt 27<sup>c</sup>    27 hemmermer V    28 nechsten? Hyewider scheint nun fein das weltlich 27    29 vnd nit zu tod 27<sup>c</sup>    33 am Rande: Von dē weltlichē schwert. 27 35 nit haß V    steckt XII<sup>b</sup> 27<sup>b</sup>

1) ampt, damit er Allein zu schaffen hat, darumb ist er auch kommen und hat er mit dem weltlichen schwert nichts zu thün. Darumb laßt er das den füren welchem es bevolhen ist. Er hindert es aber nicht, er hebt auch nit auf. Nun die leere Christi get nit in alle herzen, das mayste tail bleibt herausen: welchem das wort Christi inß herze feldt, die für got fallen und rüffen in an, das er in helle, die seind nun fromm und dürffen des weltlichen schwert gar nichts, denn sy werden geregiert mit Dem wort gots, Aber die das wort nit fahen und außwendig übel leben. So muß man das weltlich schwert führen, also mußt ir nun lernen das ain weltlich Fürst oder dem das regnum bevolhen ist. Sol auch thün als die da hie seind in dem Euangelio begriffen, Nicht zürnen, nichtt tödten, wie sollen sy dann thün?

Die das schwert haben und oben an sijen, die sijen an Gots stat, da trifft es ir ampt an und enzehlen sy das Euangeliun auch zu sich. Da sollen sy sein seyn freindtlich im herzen und wilsertig und sensftmütig. Oben wen es das Ampt antrifft, Da sollen wir ernst sein und fraidig zu grenzen, kaine person ansehen, er sey schön, teylich, gewaltig, geleert, freind oder feind, nichts angesehen. Das sehen wir nun in Mose, der ain solch freindtlich mensch war als kainer ye gewesen ist, Also auch das er hin syel

<sup>2. Mose 32,32</sup> und begert auf dem buch (Exo. xxxij.) Des Lebens getilcket werden, damit

6 des<sup>c</sup> d3 A das B 11 sollendt B 15 Eben B 19 de Moises buch AB

II) Das ist sein ampt damit er zuschaffen hat, und hat mitt dem weltlichen schwert nichts zuthün, sonder läßt die füren den es befolhen ist. Nun die leer geet nit in alle herzen, das meyst teyl bleibt daussen. Denen es aber ins herz fallet und die für gott fallen unnd rüffen yn an, das er juen helle, die seind schon fromm und dürffen des weltlichen schwerts nit, dann sye werden regiert mit den worten. Nu die das nit fahen und außwendig übel leben, do mußt man das weltlich schwert führen. Also mußt ir nu lernen, das ein weltlicher Fürst oder wie er sein mag, der das weltliche schwert führt, das er soll auch thün als die do hie seind, nit zürnen, nit tödten. Wie sollen sye dann thün, Die das schwert haben und oben an sijen an gottes statt? do trifft es ir ampt an: Unden zeücht sye das Euangeliun auch zu ihm, do sollen sye sein sein, freindtlich im herzen, barmherzig und sensftmütig. Oben wenn es das ampt an trifft, so sollen sye ernsthäftig sein unnd fraidich zuschmeissen, nichts angesehen, er sey freindt, feyndt, schön, reich, gelert. Das sehen wir in Mose: der was der freindtlichst mann, der

<sup>2. Mose 32,32</sup> do ye gewest ist, also auch, das er hyn fiel und begert uß dem buch des

23 in das 27<sup>c</sup> 25 nichts 27<sup>c</sup> nicht I<sup>r</sup> 28 thün wie hie gelert ist, nit zürnen, 27

29 am Rande: Wie der gewalt d3 schwert führen sol. XIV<sup>b</sup> 30 auch fehlt XIV<sup>b</sup> 33 freindig XIV<sup>b</sup> fraidig I<sup>r</sup> anbeschen 27<sup>b</sup> ansehen I<sup>r</sup> 34 reich ob' gelert 27 in fehlt 27<sup>b</sup> c am Rande: Mose. XIV<sup>b</sup> Exo. xxxij. 27

1) nur den haussen geraten wurde. Sehet was das nit ain Heyn, sūß, fraindlich mensch, der zum Teuffel wolt faren und an leib und an seel verdampt sein, auff das nur den haussen verschonet wurde? Aber die weil er im Regiment war und im die oberkeit von got gesägt, fur er zu und erschlug 5 drehtausent und versucht, ob er damit den zoren Gots abwenden und zufür kommen möcht. Also thet auch Paulus. Paulus der war auch bereit sein heil und seligkeit für die samlung darzugeben, wie dann ad Ro. ix. <sup>Röm. 9, 3</sup> Geschryben steht j. Cho. v. Aber da er innen ward, daz der zu Chorinth seyne stützunter genommen het, do schrib er so ain haisse und strenge Epistel 10 hin, als er noch he gethon hat und befalch das diser dem Teuffel gegeben <sup>1. Kor. 5, 5</sup> wurde, auff das der gaist von Gots gericht erlöst wird. Also hat auch David und die andren gethon, der ist nun vil im Testament, die haben das schwert gefürt gestreng im ampt und haben die leut hingewürgt wie die hiner und seind doch nichts dester weniger senfft, milt und fraindlich gewesen 15 im herzen. Ruff das jr fassen mögt, Wöll wir uns nemen ain grob Exempel darinn jrs greyffen solt, wie man sich im Regiment halten soll. Bildet euch für Eñers lands fürsten schildt: Das hat unden ain weiss und oben ain Schwarz feld und zwar Schwarz, Die begreyffen

1 nun B 4 im die A in die B

II) lebens gedilgt zu werden, domit nun den haussen geholissen und geratten 20 würd. Secht, was das nit ein milt sūß freindlich mensch, der do zum teufel wolt faren und an leib und an seel verdampt sei, uss das nun dem haussen verschont würd? Aber do es die oberkeit anlangt und er zum regenten gesetzt ward, fur er zu und schlug drehtausent tod, do mit er den zorn gottes senfft möcht. Also thet auch Paulus, der wolt auch bereit 25 sein heyl und seligkeit für die samlung dar zu geben, wie wir ad Romanos. ix. <sup>Röm. 9, 3</sup> geschrieben haben. Aber do er innen ward, das der zu Corintho sein stieff- <sup>1. Kor. 5, 5</sup> mutter genommen hett, do schrib er ein solich heyße unnd gestreng Epistel als er noch nie gethon hett und befalch, das der dem teuffel überantwortet 30 würd, uss das der geist erlöst würd von dem gericht. Also thet auch David und die anderen. Der ist nu vil im alten testament, die do haben das schwert gefürt uszwendig gestreng in ammacht und haben he gericht wie die jungen hünlin und seind doch sein senfft und milt gewesen im herzen.

Uss das ir nu merken möcht wie man sich halten soll im regiment, so wollen wir für uns nemen ein grob exempl. Rempt euch für des Fürsten 35 von Sachsen bild, das hat unden ein weiss, oben ein schwarz feld. Nu die feld zehgen an wie man sich halten sol im regiment. Unden da man das

19 haussen geratten V 23 ward, da für V dreyundzwanzigtausent 27 zu tod V

25 für die iuden darzu 27 31 gefürt fehlt XIV<sup>b</sup> in aller macht 27 34 am Rande: Außlegung des bilds des Fürsten von Sachsen. XIV<sup>b</sup> Wie man sich im Regiment halten soll. 27

I]

## De insignibus ducis Saxonie.

Mit dem hefft das weyße, mit den spiken das schwarz feld. Nun die  
 baide feld zaigen an, wie man sich in der oberlait halten soll: Unden da  
 man das schwert beh dem hefft hat, sol man seyn weyß, freindlich und  
 barmherzig im herzen sein: Das bedeutet das weyße feld, darinnen die  
 heftten steen. Oben aber in der gewalt sol er die spiken jm schwarzen veld  
 haben, das ist er soll ernst und streng seyn, fraydig zu faren und straffen,  
 damit den sünden gewert. Damit das sy rott sein, das man damit hanet  
 Und blut vergießt, denn also hat Moses, David und die andern diße schwert  
 gefürt jm weissen feld mit dem hefft, mit den spiken jm schwarzen: feind 10  
 sein mildt, Sensfmülig jm herzen gewesen, ernst, strenge und gerechte jm  
 ampt Und gwalt mit der straff. Also soll ain weltlich man auch thün:  
 Wa er einen bögen menschen sieht, Der dem wort gots nit zu hören will,  
 Da sol er dencken: Ach wie gern wollt ich vor dem sterben, wenn es seyn  
 künd. Er hat ain seele, der kan ich nicht helffen, er fürdt so ain bözes 15  
 leben, fleisch und blut ist zu böse an jm, er kan den leib nitt under den geist  
 zwingen, und also legt er die baide auss die wage und syhet was meer  
 wyget. So befindet er das ain leicht ding ist, wenn der leib stirbet, Und  
 ain groß dyng, wenn die seele stirbt, Denn der seelen sterben ist ewig, des  
 leibes aber zeitlich. Da müß er dencken und sagen: Ach syhe wie möcht dein 20

I darunter derselbe Holzschnitt wie auf dem Titel

III] schwert hatt beh dem hefft, soll man sein weyß, freindlich und barmherzig  
 im herzen sein. Und das mans freindlich mehu das man thüt, das bedeint,  
 das die hefft im weisszen feld stond. Oben im regiment soll er die spiken im  
 schwarzen feld führen, das ist ernst, dapffer und streng zuschmeissen, darmit  
 den sünden gewert werd eüsserlich. Und das bedeuten die schwert das sye rot 25  
 feind, das man darmit zuhaw und blut vergieße. Also haben Moses, David  
 unnd die anderen das schwert sein mit dem hefft in dem weissen feld gefürt,  
 feind sein, seüberlich, milt unnd freindlich im herzen gewesen und haben  
 die spiken gefürt im schwarzen feld, das ist feind ernsthafftig und streng  
 gewesen im regiment. Also soll ein weltlich man auch thün: So er einen 30  
 bögen menschen syht, der sich mit den worten nit will regieren lassen, so  
 soll er gedenken: Ach gott, wie gern wollt ich für den sterben, wenn es sein  
 kündt, er hat ein feel, der kan ich nit helffen, er führt darzu ein bözes leben,  
 fleisch unnd blut ist zu böß an jm, er kan den leib nitt under den geist  
 zwingen. Und als dann legt er die beyde auss die wag und syhet was mer 35  
 wigt, So befindet er das es ein leicht ding ist, wenn der leib sterb, ein grossz,  
 wenn die seele sterb, dann der sterben ist ewig. So müß er dencken und

I) seel in ain schwer gerichte gotts fallen, Syhe wie du verderben möchst, auß das nicht dein sünd weyter einbrech, So muß ich dir dein leib außziehen unnd sehen. Seytemat ich dir dein leib nicht erretten kan, So muß ich schawen das ich der seelen hessfen. Darnach soll man frey zu faren und sy über die klingen lassen fallen, damit dem zorn Gots und seinem gericht zu vorkommen, den sensftmütigen, wie Moses thet Exo. xxxij: Das haßt dann <sup>2. Mose 32, 28</sup> die schwert mit dem hesssten unden jm weissen, oben mit den spiken jm Schwarzen feld gefürdt.

Nun ist es auch sein, das die schwert in ain ander fallen, gleich ob eins den andern wören wolt, damit er angezanget, das ain Richter klug und weyß soll sein und sehen, wa er die gestrengkait des rechtens messygen unnd temperieren muß, und ain recht das ander außhebet. Nicht allezeit procedieren Im streitten, sonder sehen was recht und billich ist, und sehen wie syh die saché hin sügen und schicken wylt, da soll er syh hynlencken. Nembt ain <sup>15</sup> Exempel: die iünger Math. xij. Des herren zerrüben des Sabaths die Gehern <sup>math. 12, 1</sup> unnd assen sy, da sy durch das getraidt giengen. Nun war der Sabath geboten zu feyren: da nicht eins das ander auf. Darumb entschuldiget der herr die iünger gegen den Pharisäer und saget: 'der sun des menschen ist <sup>math. 12, 8</sup>

7 den hesssten B 10 dem andern B 13 streitten, in sonder A B

II) sagen: Ach syh wie möcht dein seel in ein gericht kommen, syh wie du verderben möchtest. Darumb uß das die sünd nit weiter ynbrech, so muß ich dir den leib uß ziehen unnd sehen, seyntemal ich deinem leib nit hessfen kan, das ich dir allein die seel errette. Und als dann muss man frey zuschlagen und über die klingen springen lassen, da mit man dem zorn und dem gestrengen gericht zuvor komme, wie Moses thet Exodi. xxrij: Das heyßt <sup>2. Mose 32, 28</sup> dann die schwert im weissen und schwarzen feld gefürdt.

Das ist nu auch sein gemacht, das die zwey schwert gegen einander fallen, gleich wie eins dem anderen wören wolt. Damit ist angezeiget, das ein richter sein weiß und klug sein soll und sehen, wo man disz streng gericht temperieren und mässigen muß, wie es recht und billichen ist, und sehen wo ein recht ins ander fallet und eins das ander ußhebt, und nit allezeit procedieren secundum strictum ins, sonder sehen was recht und billich sey unnd sehen, wo sich die sach hyn schicken will, do soll er sich hyn wencken. Nement ein Exempel: Die iünger des herren zerrüben am sabbath die äheren <sup>math. 12, 1</sup> und asszends, do sye durch das getreidt giengen. Ni was der sabbath gebotted zu feyren, do hub ein recht das ander uß. Darumb entschuldiget der herr die iünger gegen den Pharisäeren unnd sagt: 'Der sun des menschen ist ein <sup>math. 12, 8</sup>

24 Exodi an dem 32, V 28,29 am Rande: Wie das zu temperieren sey. 27 36 iünger NT <sup>b</sup> am Rande: Matt. xij. 27

I] ain herr auch des Sabats<sup>2</sup>. Wie wol der Sabat zu fehren war auf göttlichen gebot, noch waren die junger entschuldigt, Seytemal die feyer nit also strenge gehalten werden, Das sy nicht hetten mügen essen, Sonder über <sup>5</sup>  
1 Sam. 21, 3ff. die feyer des Sabats hetten sollen verderben. Des gleichen da David hungerig war und aß die geweichten brot, die da kainem leyten zu essen zimmeten, da fielen die schwert in ainander Und was von nötten, das ain recht dem andern wisch. Darumb war David und die Junger entschuldigt, Denn kain gebot ist von got eingesezt das der mensche dardurch verderbe, sonder das jn damitt geholffen sey. Also Summa Summarum soll die weltlich gewalt zürnen eüsserlich und den sünden weren, Innerlich aber soll sy ain feyn linde <sup>10</sup> fänsften Christlichen lieblychen mit tragen, über das soll sy weiß und klug seyn, anß das sy wiße die strengkeit zu messygen und hinderen, nach dem es billich und recht ist .xc.

1 was B      7 ward B      9 der weltlich B      10 zürnen B      11 fänsfes AB      12 wehze AB

II] herr auch des sabbats<sup>3</sup>. Wiewol der sabbat zu fehren was uß göttlichem gebott, noch waren die iünger entschuldigt, seytemal nit also streng solt gehalten werden, das sy nit hetten mügen essen, sonder über die feyer des <sup>15</sup>  
1 Sam. 21, 3ff. sabbats hetten sollen verderben. Des gleichen do David hungerig was und aß die geweichten brot, die doch keinem leyten zu essen zimpten, do fielen die zweh schwert in einander und was von nötten, das ein recht dem anderen wisch. Darumb was David und die iüngerent entschuldigt, dann kein gebott ist von <sup>20</sup> gott yngesetz das der mensch dardurch verderbe, sonder das jn damitt geholffen sey. Also summa summarum soll der weltlich gewalt zürnen eüsserlich und den sünden waren, innerlich soll er einen feinen sensslen christlichen lieblichen mit tragen, über das soll er weiß und klug sein, uff das er wißz die gestrengheit zu mässigen und linderen noch dem billich und recht ist. <sup>25</sup>

17 am Rande: .i. Reg. xxi. 27

### Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Band 12, 629—639 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

### Predigt am 8. Sonntage nach Trinitatis.

**Attendite a falsis prophetis &c.**

Das Euangelium beschreibt Sandt Mathens Am bis Ca: und lautet also: 'Der herr Ihesus sprach zu seinen Jüngern: hütet euch vor den falschen Propheten.'<sup>1</sup>

**D**o der her in disen dreyen gemelten Capittel, Als in Dunnsten und Sechsten und in dem Sibenden auf gelegt het die gepot gottes, hatt er entlich beschlossen also: 'was Ir wollet das euch die menschen thuen sollen, das selb thut yn auch'. Das ist die raien Christlich lere, darumb folget nun das Euangelium in welchen er pflegt das ampt eines guten hirten und lerers und warnet, das wir uns hüttien sollen vor falschen leren, Als solt er sagen: 'Ihr habt nun die recht lere, darumb hyn furt so huet euch vor andern leren, dan gewiß iſts, es werden böse lerer und falsch Propheten aufsteen, wann das wort gepredigt wirdt. Das mögen wir fröhlich erwegen das die beyde, als recht gutt leren und falsch verfuerend leren, werden umher mit einander gehn: Es ist von anbegin also gewesen und wirdt also beleiben biß zu end der welt. Darumb ist nichts, das wirs in eue wöllen stellen und in ein sichers wesen, Wann die bösen menschen, der teufel mit all unsern feinden

<sup>1</sup> Am Achten (neünden 27) Sonntag (Sontag XIV<sup>b</sup>) nach dem Achtede (Achten 27 V) der Pfingsten, das Euangelium Matth. viii. hält (hieten V) euch vor den falschen Propheten. XIV<sup>b</sup> 27 fehlt G & c. qui BCDE 2 schreibt G XIV<sup>b</sup> 27 Ca: fehlt \*G laut BCDE 4 prophetē &c. BCDE 5 diejen (diesen XIV<sup>b</sup> 27 dizen V) vorgeenden dreien capitelen \*G 5/6 dreyen vorgendenn (vorgehende C vorgeenden E) Capiteln als im v. vi. und sibenden (vij. C) BCDE 5 Als in im G XIV<sup>b</sup> 27 in dem V und fehlt \*G 6 und in dem fehlt \*G pflegt XIV<sup>b</sup> 27 aufzlegt V het] hat BCDE fehlt G 7 ers BCDE geschlossen BCDE die menschen euch \*G 8 setzig G yu] yr yn BC ir in DE\*G die raien] ein G XIV<sup>b</sup> 27 ein V darumb] darauf G V daruff XIV<sup>b</sup> 27 8/9 nun dīs BCDE 9 welchen] de G XIV<sup>b</sup> dem 27 V er pflegt] pflegt der heyr \*G des ampts (ambits C) BCDE guten] fromen G frument XIV<sup>b</sup> 27 V 10 warnet vns \*G vor] vo BC von E 11 nun da die leere BC] nun da die leere da hin DE nun die leere do hin \*G hyn furt] fortan \*G hütet BCDE hütet E vor andern leere BCDE am Rande: Falsch leere wirt alweg mit der ware gon. XIV<sup>b</sup> 12 dan bis leere fehlt BCDE es ist gewiß \*G falsch fehlt V ston BD wann] Wo BCDE Wo E wo G XIV<sup>b</sup> 27 13 mögen] müssen G müsse XIV<sup>b</sup> 27 myessen V wir] wir vns BCDE \*G fröhlich] teßlich \*G beyde] zwo (zwi V) leere \*G 14 leren fehlt \*G leere (leer E), vnd falsche verfürische (verfürische CDE) leere (leer E) BCDE verfürisch (verfürisch XIV<sup>b</sup> 27 verfürisch V) werden hemer XIV<sup>b</sup> 27 V 15 Es] dann es \*G ist fehlt \*G anbegin] anfang der welt BCDE also ist gewesen \*G und fehlt BCDE 15/16 wirt biß zum end der welt weren G würt biß (biß V) zum end d' welt wäre XIV<sup>b</sup> 27 V 15 auch also BCDE 16 ifts nicht BCDE ist nicht G ist nitt XIV<sup>b</sup> 27 V das wir in (die 27) stille triehen, vnd \*G wellen BD 16 an ein BC 17 sicher BCDE\*G Wann fehlt \*G böse G XIV<sup>b</sup> 27 menschen leere, der BCDE\*G mit] vnd \*G unfer BCDE\*G feind \*G

steen uns wider an underlaß. Also haben wir noch alles zu erstreitten und findet noch nit über den bach, darumb vermanet uns der herr und spricht 'Attendite a falsis. Hüt euch vor deun falschen Propheten'. Da soll ir wol fassen den punkt dieses texts, das der herr Christus hie beflicht und macht gibt allen Christen richter zu sein über aller ler und gewalt haben zu ortern ob sie recht sey, das stück ist bey den falschen Christen nun ietz vorrückt.

#### Auctoritas indicandi.

Es ist wol Tausent iar das wir nicht haben macht gehabt zu urteilen, sünden haben ein müssen nemen als gerecht alles das der Papst und Concilia bestimpt haben. Aber das ist das Euangellum, welches das Papstumb und alle Concilia zu grundt und zu boden stossen, da mit wir nicht schuldig zuhalten seyn was der Papst gebentet oder menschen sezen. Darumb sage ich noch einmal: fast dieses Euangellum wol, dann es ist weder dem Papst noch dem Concilien noch niemants auf erden der beflich zugeben, das er sey und beschließ was zu gelauben sey, und der herr spricht: hütet euch vor yn. Das Euangellum muß ligen oder der Papst mit den Concilien, dann der Papst spricht: wir allein haben zu urteilen wes du dich halten sollst. Aber Christus redt nicht allein zu dem Papst sünden zu allen, und gleich wie diese wort oben zu allen gesagt seint 'was ir woll das euch die andern thnen sollen' re.

*1 Aljo bis und] Darumb sollten wir nicht (nit XIV 27 V) gedachten das wir es (wirs XIV 27 V) alles erstritten haben, wyr \*G noch] nicht ABCD mit E zu erstreitten] erstritten BCDE erstryhte C 2 vermanet] warnt \*G und spricht] sprechent BCD sprechend E und sagt \*G 3 a falsis fehlt \*G Da] hie BD hie CE 3/4 Da bis texts] Den puncten sollten wir hie wol merken (mörcken V) \*G 4 punct auf (vñ E) diesem (diesem DE) Text BCDE 5 gibt macht \*G alle ler BCDE\*G haben fehlt \*G am Rande: Christen mögen über alle gewalt vnd leer urteilen. XIV<sup>b</sup> Christus gibt allen gläubigen gewalt, all leer zu urteilen. 27 6 ortern] ordnenn B ordnen CDE urteilen G XIV 27 urthaken V ob sic was da BCDE\*G ist vns bey \*G 6/9 Christen verurteilt, yetz wol tausent BCDE Christen verrückt (v'rückt G) gewest (gewesen XIV 27 V) wol tausent \*G 9 iar] iar lang \*G macht] gewalt \*G 10 ein fehlt BCDE\*G annemen (annhemē C) on alles (alle G all XIV 27 V) gericht was der BCDE\*G 11/12 Nu das Euangellum steht (stoss XIV 27 V) zu grund vnd zu boden (bode XIV 27 boden V) das Papstumb vnd alle Concilia, dann wir \*G 11 Aber diß ist BCDE 12 alle fehlt BCDE vnd boden BCDE 13 seind zu halten BCDE XIV 27 V gebentet] bendt BC fehlt D fehlt E oder] vnd XIV 27 V 14 dieses] bz XIV 27 V wol fehlt XIV 27 V wieder (wider C wider G) den BCG weder den (de E) DE 15 den Concilijs BCDE\*G auf erden fehlt \*G zugeben] geben BCD gegeb XIV 27 V 16 was d' glaub sey wen (was E dann G XIV 27 V) BCDE\*G der herr] er \*G vor yn] ic. BCDE yn] den falschen \*G 17 Euangeli CE Concilijs BCDE\*G dann fehlt BCDE\*G Papst fehlt \*G 18 allein fehlt BCDE\*G zu urteilen] recht zu beschließen (beschliessen G), vnd zu urteilen, allein (urthaken). Allain D) BCDE\*G was G XIV V soll BCDE\*G 18/19 Christ9 aber redt zum Papst hie nicht (nit XIV 27 V), sond' (sonnder V) \*G 19 allein fehlt BCDE allen christenn \*G gleich fehlt \*G diese wort] die leer (leerer 27b) \*G 20 oben] do (da DE) oben BCDE fehlt G XIV 27 seint] ist G XIV 27 fehlt V wes XIV 27 V sollen fehlt \*G*

Also begreissen auch diese wort alle menschen niemant aufgeschlossen 'Hütent  
enck vor den falschen propheten' *xc.* Sol ich mich nun versehen und erkennen  
die falschen leere, so steht das urteyl bey mir, dann ich sagen mag: Bapst du  
haft das beschlossen oder die Concilien, nun hab ich noch ein urteyl, das ichs  
5 an nemen mag oder nit, dann du wirst mit fur mich streitten noch antworten,  
wen ich sterben sol, Sonder ich muß sehen wie ich daran sey, das es gottes  
wort sey als gewiß als du lebst und noch gewiser, darauf du dein gewissen  
stellen kanst. Ob schon alle menschen kenen Ja auch die engel und beschlossen,  
kanst du das urteyl nicht selbst beschließen und selbst urtehlen, so bist du  
10 verloren. Denn du mußt dein urteil nicht stellen auf den Bapst oder auf die  
anderen, sunder mußt selber so geschickt sein, das du mögft sagen: das ist  
recht, das ist unrecht, sunst kanst du nicht bestehen, ist nicht möglich. Dan  
wenn du im todt bette woltest sagen: der Bapst hat das gesagt, die Concilien  
haben das beschlossen, Die heyligen vatter Augu: *Xhero:* *xc.* haben das bestimpt,  
15 do wirt der teuffel als baldt ein loch born unnd ein prechen: wie wens satzsch  
wer? haben sie nit mogen irren? So ligstu schon eruidet. Darumb mußt  
an allen zweyßel wissen das du sprechen kanst: das ist gots wort, do stee ich  
auß. Das maint auch Sandt Peter, do er in seiner Epistel sagt: 'So *I. Pet.* *4, 11*  
hemandt redet, das ers rede als gottes wort' *I. Pet.* *4.* Also auch Paulus in

*I. begreissen] schließen \*G diese (dise DE) wort auch BCDE alle menschen fehlt \*G  
menschen fehlt BCDE aufgeschlossen] anf G vß XIV 27 hatt G V 2/3 propheten bis  
mag] leeren (leerer XIV V terern 27), so muß ich ja urtehlen. Darub jo sol ich sagen *\*G*  
*2* *xc.* fehlt BCDE 3 leere] leerer BCDE steht ia das BCDE dann] das BCDE 4 haft  
mit den cōcilijs beschlossen nun *\*G* Cœcilia BCDE noch] fehlt G XIV 27 auch V 4,5 ob ichs  
mug aneme *\*G* 5 dann] Warūb! dan *\*G* streitten noch] stehen vñ *\*G* 6,7 sey, das ich  
meins dings (ich dinges *V*) gewiß (gwiß *D*) sey, wan (dan *\*G*) du mußt d' sach (sach ho *\*G*)  
gewiß (gwiß *D*) sein, dz es das (das dz *\*G*) wort gottes sey BCDE\*G 7 gewiß (gwiß *D*) du  
BCDE\*G 8 kanst mußt *\*G* Ob vñ wen *\*G* vñ alle welt beschlossen (beschlossen CDE)  
BCDE vnd alle welt etwas schließen *\*G* am Rande: Gewiß muß mā sin in gottes wort. XIV b  
9 nit beschlossen (beschlossen C), selb vrtahē (vrtale CE) BCDE selbst fehlt *\*G* und selbst  
urtehlen fehlt *\*G* 10 auf die tyrgents auß (vß XIV 27) *\*G* 11 sunder] du *\*G* selbert  
BCD selbs *\*G* jo also XIV 27 V magst BCDE lanst *\*G* 11/12 sagen, das redt got,  
das nicht (nit XIV 27 V), das ist recht, das (dz ist *\*G*) unrecht BCDE\*G 12 bestehen  
(beston XIV 27 V) es ist *\*G* 13/14 todt bis beschlossen] sterben bisl, vñ siehest auß (vß XIV 27)  
dem Bapst vnd Cœcilijs, vñ sagst, Das hallt der Bapst gesagt, das die cœcilia beschlossen *\*G*  
13 bette] bitten BD bitten E Cœcilia BCDE 14 veter B<sup>c</sup> väter D väter E *Xhero:* Ambrosius *\*G* *xc.* haben das fehlt *\*G* 15 wirt] Ian *\*G* der] dir der BCDE\*G also  
bald *\*G* born] machen *\*G* einsprechen BCDE eingeben G V hogen XIV 27 falsch<sup>s</sup> BC  
16 haben bis irren] wie wen sie gehyrten? Weit dir ein solche (soliche XIV 27 V) verjuchung  
einkumpt (hu kompt XIV 27) *\*G* darnyder BCDE heynider G XIV V harnider 27 Darumb  
so muß V 17 an allen zweyßel gewiß *\*G* das] damit BCDE das bis lanst fehlt *\*G*  
17/18 stee ich auß] wil ich über lassen leib vñ leben *\*G* 18 S. Petrus E do] das V  
Epistel cap. 4. *\*G* 19 hemandt] etwaz XIV 27a V etwas 27<sup>b</sup> hemandt predigete, der redt  
(rede EG) also, das es gots (gottis G) wort sey BCDE\*G 1. Pet:] Pet. D Pe. E 1. Pet: 4  
fehlt *\*G* in] zu B<sup>c</sup> zu DE*

1. Kor. 2, 4, 5 den Corinthern: 'Mein ler und predig ist nit gejmuindt mit klugen worten und menschlicher lere unnd weisheit, sonder in gottes krafft, auff das nunser gelaub nit stet auff menschen worten, sonder auff got' <sup>xc.</sup> So heben sie den an und sprechen: Ja wie kunnen wir wissen, was gottes wort ist oder was falsch oder recht ist? wir müssen es lernen von den gelerten, vom Babst und von den Concilien. Wolan laß sy beschließen und laß sie sagen was sie wollen, Da kanstu aber dein zinversicht nit dar auff stellen noch dein gewissen befriden. Es gilt dir deinen halß, es gilt dir das leben, darum muß dir got ins herz sagen: das ist gottes wort, sunst ist es unbefchlossen, also mustu gewiß sein bei dir selbst, aufgeschlossen all menschen. Aber unser Bischof <sup>10</sup> Gasphas, Pilatus und Herodes, die dringen so hert darauff, das einer möcht dencken sie weren unsinnig, bringen da mit Sant Augustinus spruch her, do er spricht 'Ich gelaubt demn Engelio nit, wann mich nit bewegte der Christenheit groß ansehen' und mehnien also sie haben schon gewonnen. So saget aber got (es sag Augu: oder Gabriel von hymel, Peter oder Paul, <sup>15</sup> das ist noch wol mer): Ich muß gottes wort haben, darumb wil ich noch. S. Peter oder Paul reden nicht ire wort, sonder gottes wort, Wie S. Paulus <sup>1. Theß. 2, 13</sup> selbst sagt 1. Theß: 2 'Ihr habt nit von mir menschen wort entpfangen, sonder das war wort gottes'. Was denne? 'Audiam quid loquatur in me dominus' Psal: 84. Ich wil hören was mir gott sagt, wenn der schweaget so ifts <sup>20</sup> ungesprochen. Das wort kan man mir wol predigen, aber das wort in den grundt des herzen kan mir niemants geben an got. Darumb das wort das mich got lert, da laß ich mich nit von dringen, als wenn mann spricht: dren

1 ab Corinthi. C XIV<sup>a</sup> 27 ad Corinthios V<sup>r</sup> gejmuindt C am Rande: Cor. ii. 27a<sup>b</sup>  
j. Cor. ii. e 2 lere unnd fehlt BCDE\*G in fehlt 27b 3 xc. fehlt \*G 4 künden BCD  
tonne E wirs BCDEG XIV<sup>a</sup> 27 würs V 5 recht oder falsch BCDE\*G den gelerten, vom] dem \*G  
6 von den fehlt BCDE\*G Ecclita E vnd sagen BCDE\*G 7 Da kanstu aber] So sag  
ich du kanst \*G dar fehlt BCDE 8 befriden, du müsst selber schließen, es \*G deinen]  
den BCDE dein leben \*G dirß BCDE\*G 9 sunst ist es] das sunst nicht (nit XIV<sup>r</sup> V)  
ist G XIV<sup>r</sup> V ungeschlossen \*G 9/10 also bis menschen fehlt \*G 11 hört D darauff  
fehlt \*G 12 gedenken BCDE Bringent G da mit] daß \*G Augustini \*G sprüch G  
sprüch 27b V 12/13 do er] der da BCDE do er spricht fehlt \*G 13 glaubte BCDE  
glaub G XIV<sup>a</sup> 27a b V Euangeli DE mich fehlt G XIV<sup>a</sup> V am Rande: Augustini  
spruch 27 14 Christenheit groß tischenn \*G also fehlt \*G 14/15 So sag. Got geb es  
sag BCDE So sag, was teidi mir doran (daran XIV<sup>a</sup> 27 V), got geb es sag (sags 27c) \*G  
15/16 oder Hieronimus, Peter oder Paul (Paulus V) sanct Gabriel von (vom 27) hymel, das \*G  
15 von] vō A vom \*G 16 darumb wil ich noch] ich wit hören was mir gott zu sagt  
(Gott sagt XIV<sup>a</sup> 27 V), dañ \*G noch] dann BCDE 17 Sant BD Sanct C oder]  
vñ \*G Paulus \*G got wort D 18 sagt] bezeuget G bezeugt XIV<sup>a</sup> 27 V sagt. Theß.  
BCDE von mir fehlt \*G empfangen E 18/19 sonder warlich gots wort \*G 19 denne]  
den BC den D dañ E 19/20 Audiam bis 84, fehlt \*G 19 quid] qui DE am Rande:  
Wie man erkennt, was gotts wort ist 27 20/21 ist vns (vñ CE) gesprochen BCDE  
21 man fehlt XIV<sup>b</sup> den] dem BCD de E 21/22 aber ins herz zugeben, kan mirs niemand  
dañ allein gott \*G 23 mich] nicht B lernet, davon sol mich niemand bringenn. Das müß  
ich so gewiß wissen, als drey XIV<sup>a</sup> 27 V

und zwey machen s̄unſſe, das iſt gewiſſ und öffentliſch. Wenn alle Concilia anders beschluſſen, so weiß ich dennoch das ſie liegen. Ein eele iſt lenger denn ein halbe, ob ſchon alle welt darwider were, so weiß ich dennoch das unrecht iſt. Wer beſchleußt mir das? kein menſch ſonder die warheit, die ganz und gar gewiſſ iſt. Darumb muſt du dar zu kumen das du ſageſt: das iſt alſo, kein menſch ſoll mich darvon bringen. Wenn du hörſt 'Du ſoll nicht tödten', 'Du ſoll deinem nechſten thün, was du geren wölkſt haben' da muſt du wiſſen an alle Concilien, das diß die leere gottes iſt, ob gleich alle menſchen anders ſprechen. Alſo auch kanſt du dir ſelbst nicht helfen, ſonder Christus iſt dein helfer und erlöjer, der macht das dir dein ſünd vergeben ſindt. Das muſtu ſülen und bekennen in deim herzen, ſülfſtu das nit, fo gedenke mir nit das du den glauben habſt, ſunder das wort hengt dir nach in den ſoren und ſcheumet dir auf der zungen, wie der ſchauſt auß dem byer, Alſo der Prophet Oſeas ſagt: 'Sammaria hat iren Künig laſſen <sup>Hei. 10. 7</sup>' für übergeen wie der ſchauſt auß dem waſſer'. Darumb muſtu diß alles glauben, nit darumb das S. Peter geprediget hat, ſonder das dich got zu glauben gevehyt hat. Das rede ich darumb, das ir wider kumt auf das Euangelium und merkt wi her der grund ſteuſt, das ir richter muſt fein und habt macht zu urteylen über alles was euch vorgeschlagen wirdt, darumb das ich aufs keynen menſchen bauwen kan. Derwegen laſt euch nit bereden das ir muſte gelauben was der Bapſt ſagt. Wann du got erkenniſt, ſo haſtſtu

1 und öffentliſch fehlt \*G offenliſch BCDE wen gleich \*G 2 beſchluſſen] ſagten \*G  
 dennoch fehlt \*G 2 3 Item, dz ein elen (ele 27) lenger iſt dann ein halbe, das iſt gewiſſ, wenn gleich \*G 3 were ſo ſagt \*G ichs BC'D 4 unrecht] es gewiſſ \*G mir das] mich da BC'DE\*G ſonder allein \*G 5 ganz] ſo ganz BCDE\*G muſt du] muſſe \*G 6 foll BCD XIV 27 V ſol E brengem G 7 tödten. Item du \*G ſoll denn (den CDE) andern thün (thün C) BCDE ſolt andern thün \*G wollteſt hon (haben C han E) BC'DE 8 da] ſo \*G an alle] vor alle \*G Concilia BCDE diß] dz \*G leere] eere A eer BC'D iſt] ſey BCDE\*G 9 anders ſagten. Itē die leer, du kanſt BC'D du kanſt BC'DE 10 und erlöjer fehlt \*G dein] die BC'DE 11 ſindt] werden \*G ſülen] wiſſen \*G erkennen V 11/12 ſülfſtu bis habſt] Das es alſo ſey, vnd entpünktius (entpünktius XIVb entpünkt du es V) nicht (nit XIV 27 V) ſo haſtſtu (haſt du V) den glauben nicht (nit XIV 27 V) \*G 12 haſt BC'DE 13 noch BCDE nach in] an \*G ſcheumet] ſchwebet BCDEG XIV 27 ſchwebet V ſchoum BCD hegt iſt aufs G XIV V 14 byer] waſſer G XIV 27 Alſo wie \*G  
 Oſec x. 27 14/15 vor über laſſen gehen (gon XIV 27 V) \*G 15 ſchoum BC'D  
 Darumb muſtu diß] Das muſtu (muſt du V) alſo \*G 16 darumb das S. Peter] alſo wort als Petrus \*G predigt hat BCDE diß] \*G 16/17 got alſo zu glauben gehaiſſen (gehaiſſen CE) hat BCDE got hat heijſen glauben \*G 17 ich] ich nun (nu V) alles BCDE\*G wir wider ſömen \*G 18 merke wo G XIV 27 mörken wo V wū] wie B wū C wie DE muſſen (muſſen XIV 27 mheffen V) richter \*G 19 habt] haben \*G alles was] als dz BCD alles das E\*G ſür (fur G) geſchlagen BCDEG Dan darumb BCDE 20 kann (künne XIV V ſönn 27), dan ich muſſe ſelbs antworten (antworten V) wen es zum sterben kompt (kompt V). Derhalbe \*G überreden \*G 21 muſt B muſt C muſhet D muſtent E muſſent G muſſen XIV 27 mheffen V sagt xc. BCDE 21/262, 1 am Rande: Wer gott erſenet, der vrteilt alle ding XIVb

schon ein richtscheit, das maß und elen, darnach du richten und urteylen  
mufft über alle ler, wenn du weyst das christus unser seligmacher ist und  
regiert re und wir alle sampt sünden sein. So denn einer auf erden auftret  
und sagt: du mußt ein münd werden, sollt also und also thun, wilt du jelig  
werden, es sey nit allein genug der gelaubten, So kanstu gewislich sagen: du  
lengst, dein leer ist falsch, denn der in Christum gelaubt der ist jelig, dein  
ler ist falsch. Wer lernt dich das? nymandt denn der gelauben im herzen.

Also das verhüten und versehen wirt niemants bekant, er sey denn ein  
1. Kor. 2. 15 genstlich mensch. Dann also spricht S. Paul. 1. Corin. 2. Ein geystlicher  
mensch nicht allerley und wirdt von niemandt gericht. Also kan die falschen  
lerer niemandrichten denn der geystlich mensch. Da sehet ir nun das es ein  
unsinnig ding ist, das die ungöttlichen menschen zusammen lauffen und machen  
Concilia und sehen was sie wollten, und etwa keiner da ist, der den geyst  
gottes geschmackt hat. Wie den geschach in dem Concilio zu Niceno: da  
gingen sie mit umb und wollten gezez machen über den geistlichen stand, das  
die priester nit elich solten sein: Da warn sie schon alle falsch. Da stund  
ein mensch auß Paphnueius und legt das alles nider, das im auch folget  
das ganz Concilium und müsten von irem beschluß ab treten. Nicht also,  
sprach er, das ist nit Christlich re. Darumb ist's war das man spricht: die  
gelerten verkeren, den got ist den hoen titeln und der menschen weisheit  
ganz feint. Also müssen frey wir richter bleiben, das wir macht haben zu

1 ein] das BCDE\*G elte BC Gle DE 12 darmit du alle väterliche (aller vetterlich V)  
leer richten kanst \*G 2 mußt kanst BCDE wißtest DE seligmacher] jetigkeit \*G 3 vns re-  
giert BCDE er vns regier \*G re. fehlt XIV 27 V alle sampt fehlt \*G auferden fehlt BCDE\*G  
4 sollt mußt \*G und also fehlt BCDE re. wiltn BCDE 5 glaube BC'D glaub EG  
6 7 jelig, wer leerd (leert CE leert D ternet G XIV 27 V) BCDE\*G 7 nymandt denn der]  
Dein \*G glaub BCDE XIV 27 V 7.8 herzen, der allein glaubt. Darumb fürschein wirt  
(wirt XIV 27 V) niemat brauchen (Darumb wirt sich niemand vor irthumb fürschein 27) können,  
er sey \*G 8 und] oder BDE oder C bekant] brauchenn B brauchen CDE denn er sey A  
9 gaistlicher BD geistlicher CE spricht Paulus i. ad \*G geistlich \*G 10 richt der  
richtet \*G wirt BCDE wirt er G wirt er XIV 27 V 10/11 die falschenn leer kann \*G  
11 leter] leter BCDE Da sehet ir nun das] Darumb ist \*G 12 13 ist bis teiner] das die  
Concilia beschließen (beschließen XIV 27 V) und sehen wollenn was man glauben solle (soll XIV 27 V)  
jo do (doch 27) offt sein mann \*G 12 ungöttliche BCDE am Rande: Wes die Cœilia  
nitt macht haben. 27 13 Cœilia, sege BCDE etwa BD etwa CE 13/14 geist gottes  
göttlichen geist ein wenig \*G 13 am Rande: Wen der teufel zum erste sich vnderstaden hab  
die ee verbiette. XIV b 11 gemädel C hab BCDE Als es daū gieng \*G Niceno BCDE  
Nico \*G 16 die priester] sie \*G Da] vñ BCDE stund allam BD stund allein CE  
trat allein G XIV 27 17 mit namen, Phaphnueius (Phaphnueius C Phaphnueius DE) BCDE  
17/18 das im bis treten] und sagt \*G 19 sprach er fehlt \*G re.] Do (Da V) muß das  
ganz concilio von dem weichlich abstehen \*G ist es ein war sprichwort \*G 20 verkeren A  
verkeren BDE die verkeren die übr. und sprach (Adagio DE) der menschlichen weisheit (weisz-  
heit CE BCDE der menschen) menschlicher \*G am Rande: Die gelernten die verkeren 27  
21 ganz] gar \*G wir frey BCDE\*G

ortern, zurichten, zu urteilen, zu verdammen als was der Vahst feht oder Concilia beschlyessen. Wenn wir was an, so sol es als geschehen, das wirs mit darumb annemen das sy also sagen, sonder das sichs vergleycht mit unserm gewissen und der geschrifft. Da haben sich vil heylig vetter geirret, als Gregorius, Hyeronimus und noch der heylig Augustinus, das sie uns das urteyl genomen haben. Dann der jamer und das herzleyd ist zeitlich anfangen, das wir haben müssen gelauben den Concilien *sc.*

Darumb mustu denn also bey dir finden, damit du sagen kaufst: das hat got gesagt. So bald du sagst: der mensch habt gesagt oder die Concilia, so wirstu auf den sandt batzen. Darumb ist kein richter auf erden dann der mensch, der den warhaftigen glauben in seinem herzn hat, Er sey man oder weyb, Jung oder alt, gelernt oder ungelert, denn got sicht nit ou person, sonder er eret alle die seinen geboten nach leben. Das meynet Paulus da er zu den Corin: sagt 'So dem zuhörer etwas wirt geoffenbart, so sol der überer <sup>1. Kor. 14. 30</sup> schweigen'. Da habt ix, das dem knecht ebenso wol der geist gottes geben wirt als dem hern, dem reichen als dem armen. Darumb wenn zu mir einer keme und spreche: das ist unrecht, das ist unglaub, so muß ich schweigen, im stadt und bescheydt geben. In weltlichen sachen get es wol also zu, das ein alter klueger ist dann ein junger, Ein gelerter meer weyh dann ein unglert und ein lay. Aber in geystlichen sachen mag ein kind

*1 ortern] urteilen vñ \*G urteilen] tadlen BCD ladeln E] ratten von \*G oder] vnd BCDE vñ die \*G 2 was] aber etwz BCDE\*G sol es] solle wirs \*G als] also BCDE\*G 2/3 geschehen bis mit] anneme, dz es sich v'gleich \*G 3 sich BCDE 4 der geschrifft] mit geschrifft, nicht (nit XIV 27 V) dz sie es sage. Da \*G sich] jo BCDE\*G heyliger \*G am Rande: Wie wir leer an sond nennen. XIV<sup>b</sup> 5 Hyeronimus und noch der heylig fehlt \*G noch auch BCDE\*G 6 das fehlt \*G 6/7 angangen BCDE angefangen \*G 7 wir glaubē sollen \*G Conciliis BCDE\*G sc. fehlt \*G 8 müstus G XIV 27 müst du es V denn] es BCDE fehlt \*G damit] dz \*G 9 habt] hat das BCDE\*G 10 wirstu] hastu G XIV 27 hast du V gebawet G gebawē XIV 27 V kein richter ist \*G erdenn (erdē DE) über Christliche (Christliche CE) leer in geystlichen (geystlichen DE) sachen dann BCDE erden in geystlichen sachen über christliche leer, das \*G am Rande: Wer der ware (wer b) richter sey der leer. 27 11 man] ein mann BCG XIV 27 ain (ein E) man DE 12 gelernt oder ungelert] findt oder magdt, gebart od' ungebart \*G an die person BCDE\*G 13 Sonder seind alle die seyne DE sonder (sonder XIV 27 V) seind hym als gleich lieb, die seynem gebot \*G er eret fehlt BC 13/18 Das meynet bis geben] Darüb haben sie allein gewalt zu urteilen. Und so ymānd (yemant XIV 27) tam vñ vñ wüsst die meynung daß ich, do sollt ich mein maul (mul XIV 27) zuhabē vñ still schweige vnd von ihm becheid neme. Das will eben S. Paulus habe ad Corinthios. So d' zuhörer mer wüßt vnd verständ, so sol der prediger ihm statt geben vñ schweigenn. \*G 14 Corinth. am. iiiij. B<sup>c</sup> Corinth. iiiij. DE offenbart BD offenbart C offenbaret E überer] darüber B darüber CDE am Rande: 1. Cor. xiiiij. 27 16 alles A herren (herren E), der magt als der fräwen (fräwen E), den reyhn (reyhn DE) als den armen sc. BCDE 18 Zu] im B XIV 27 V ym C sachen] regiment BCDE\*G gat BD 19 zu fehlt BCDE wayß (weyh C waift D weyh E) vnd verstand hat BCDE 20 vnglerter und ein fehlt BCDE\*G*

oder knucht oder ein weyb oder lach als wol dy genad gottes haben als ein alter, er sey ein Babst oder Doctor. Also sol sich in der gestalt keiner über den andern erheben, dann kein Babst, kein gelerter sol dir nemen dein urteyl, du hafst gleich als wol als er ic.

Nun wil ich sagen wer die falschen Propheten sein werden zu unsern zeytten. Das kan nun niemants richten denn allein der den geyst hat, Aber immma summarum, furzumb iſt der Babst, Bischoff, Pfaffen, Nonnen und Münich und das ganz Beſtliche regiment: die haben alles das geleret was wider got ist. Das wer nun lang zu beweren, Dann in allen ſtücken ſichtu es. Jedoch wollen wir etliche ſehen.

Gott hat gebotted, das fint ſoll vatter und munter dienen und untertan ſein und ih anſt halten. So hat der Babſt ein meinung auf gebracht, das ein münch oder nun Nicht mer under ſeim vatter ſein ſol, ja ſprechen: das ſtundt iſt in dem geiftlichen ſtandt und gottes dienft, Nun got iſt mer denn der vatter und mutter, darumb iſt er nit ſchuldig vatter und mutter zugehorſam ſein, ſunder ſie müssen das kindt gnad jncker heyzien. Nun wenn ich ſprech: was iſt gottes dienft, lieben herrn? Ist es glocken leitzen oder kerzen brennen oder ein schönes kleindt anzichen? Ich meynet vatter und munter eren und das gebot gottes halten, das ſoll gottes dienft haiffen. Darumb muſtu hie ſagen das diß der außer christ gelert hat und ich mag frölich ſagen: du leugnt. Sichtu wie gottes gebot ſchrey wider des Priors und Abts gehorſam ſteet? Got hat dir ein vatter geben, das du in erſt und dienft und under-

I knucht, ain (eyn CEG XIV 27) BCDE\*G 1,3 oder bis Babſt fehlt \*G 1/2 am Rande: Weißhant in geiftliche ſachen mag hederma habē. XIV<sup>b</sup> 2 Seh er DE er ſey ein] herr \*G 4 du] weſt du \*G ic ſehlt BCDE XIV 27 V 5 wil ſoll BCDE\*G ſein werden] werent BCD were E\*G am Rande: Wer die falschen propheten ſeind. 27 6 nun auch BCDE nu auch \*G allein der] wer \*G 7 iſtz es iſt \*G 7/8 Babſt mit ſeinem ganzen regiment dan die haben XIV 27 V 7 Pfaffen, vnd Nonnen DE 7 8 monch (mönch C) vnd Nonne BO 8 alles das] alle BCDE all \*G 10 Jedoch] Nu \*G ſehlen] erzelen \*G 11 ſoll BCD XIV 27 V ſol CG 11/12 munter eren, vñ ihm unertheinig ſein, jo \*G am Rande: Exo. xx. 27 12 auffenthalteun BCD vſſenhalten E Babſt nu \*G auffbracht BCDGV vſſbrach XIV 27 am Rande: Wie der Babſt wider gott ſen XIV<sup>b</sup> 13 oder G XIV 27 ain V ſein] irem G XIV 27 ſoll ſeyn BCD ſol ſein E ic G XIV 27 ja ſonder \*G 14 iſt hezunder vñnder C hezund E) gaiftlich (geiftlich CE) vnd in BCD ist vñnder in der geiftlichkeit (geiftlichkeit XIV 27 gaiftlichkeit V) vnd vnt (in XIV 27 V) \*G Nun fehlt \*G 15 der fehlt BCDE XIV 27 V ic] es \*G nicht (nit XIV 27 V) mer \*G 15/16 gehorſam zu (zu DE) ſein (zufein C) BCDE zu dienen, ſunder (ſonder XIV 27 V) der vatter muſt es gnade gnad XIV 27 V) inuocherr \*G 17 ſprich BCDE lieber herr BCDE\*G oder fehlt \*G 18 brennen, ein iſhors meſſgewand \*G 19 die gebot BCD\*G das ſoll gottes dienft haiffen fehlt \*G haiffen (heiffen CE) Contra quartum preceptum. Darumb BCD 20 diß] diß BCD das \*G Endchrist BCDE Antchrist G XIV 27 Antchrist V gelert hab G gelernet hab XIV 27 V 20/21 er lieg \*G 21 wie] hie BCDE\*G ſchrey] das da (do G) ſchrey BCDE\*G 22 ein vatter] vatter vñ mutter \*G gegeben BCD in] ſie \*G 22/23, 3 erſt, den (daß E V) deynen vatter, vonn got gebenn, Miß BCDE\*G 22 vnd ihnen (jnen V) dienft G XIV 27 V

tenig seyst, der Babst gibt dir ein andern, den du mehr erest und dienst und untertenig seyst.

Also weiter: man sol nicht zu tod schlafen, nicht zornig sein, nicht hassen, das ist gott's gebot. So lernet der Babst: die geystlichen gütter sol man nit lassen und vertedigen, so es nicht hilfft, so sol man das weltlich schwert aurüssen, den Babstlichen Stül zubeschützen. Sich da seindt die Gepott Gottes unnd des Babsts wider eynander, das verstehet yederman wol. Also mit dem Gelichen standt: Got hat gebotted das man und weyb ein fleyßch<sup>1. Moje 2, 24</sup> sol sein unnd das sie nicht geschayden sollen sein. Nun hatt der Babst vil 10 der gepot dar wider geben, als wan eine den nimt der sie anß der tauff hot gehaben, so sol man im die ee zureissen, also auch wenn die geystlichen eelich werden, wy ir secht, das sy die ee zureissen nach iren fleischlichen rechten. Itemi wenn ymands in blut schanden felt und vereelchet sich mit seiner fründin, da gebeut er sie sollen beh einander beleiben, da lefft er zwey 15 nackete in einem bette beh einander ligen und solt keins von dem anderen nicht macht haben eeliche pflicht zu fordern. Was ist das anders als wenn ich stro und swr zusamen legt und verbute in doch, das nicht solten brinnen?

Weitter: Got sagt du solt nicht stelen. Nun wer stilt mehr den die 20 grossen hanßen? Das auch der Babst wol ein erhdieb genandt mag werden, der aller welt gut und gelt betrieglich zu sich zeucht. Also auch nymp das Erst gebot: allein got vertrawen, gotes hilfft allein an rüffen. So leren sie uns die zuversicht auff die werk stellen und leren uns andere heiligen zu

3 zu fehlt BCDE\*G schlagen BCDE 4 das hot (hatt XIV 27 V) gott gebottenn \*G liert BCDE Babst also. Das geistlich gutt oder gütter \*G gohtliche BD geistliche C 4/5 soll man vertedigen (vertedigen CV vertheidigen G XIV 27), vnd so (ob \*G) BCDE\*G 5 und verledigen) untertenigen A 6 schützen V da] jo \*G 7 Gottes unnd des Babsts fehlt \*G wider] fegen G gegen XIV 27 V Also auch \*G 8 standt] wesen \*G am Rande: Geñ. ij. 27 9 der fehlt BCDE\*G 10 dar gegebenn BD'D dargebē E do geben G XIV 10/11 dagegen 27 do geben V den] einen man \*G dem tauff XIV 27 V hat BCE holt D 12 zerrenen B zerrenen CDE yrem BC ixrem D ixre E fleischlichen] geistlichen \*G recht BCDE\*G 13 wenn] jo BCDE\*G blütshande BD blütshad EG XIV 27 13/14 vnd nymp etwan seinen fründt (fründt XIV 27 V) \*G 14 frändin BD frändin C frändin E 14/15 zwu nacht in böttien D zwu nacht in bette E zwu nackende G 15 nachte in betten BC bey einander im bett \*G sol BCD soll E 15/16 sol do keins nicht (nit XIV 27 V) macht haben von de andern \*G 16 das] es \*G ander D anders gesagt, dann \*G 17 lege BCDE leg \*G 17/18 verbent doch es sol nit brennen (brennen CE) BCDE verbent es sol nicht (nit XIV 27 V) brennen \*G 19 Nun fehlt \*G 19/21 mehr bis nymp] ferer dan der Babst, vñ sein hauff! das feind die haubt dieb, das die (sy V) ziehen (zehchen 27b) aller welt gütter beweglich (täglich 27) zu ihn (jnen XIV 27 V). Nu \*G 20 nicht genant BCDE 21 sich] ym BC im DE 22 gebott, Man soll got allein (allain D) vertrawen (vertrautwen E) BCDE\*G gotes hilfft] man sol got \*G So fehlt C lerne G lerent XIV 27 V 23 die zuversicht bis uns] werk vñ \*G 23/266, I zu helffern fehlt BCDE\*G

heßern haben, darumb sichstu das dis volck dy recht geschaffen falschen Propheten sein, vor welichen wir uns hütten sollen, denn sie heben uns gottes gebott auf und legen uns das ganz ernider.

Darumb volget nun das Ander stück da Christus spricht: aufz iren früchten werdt ixs erkennen. Nun wie ich gesagt hab, das erkennen auf den früchten hat niemants denn der geystlich geborn ist durch got. Darumb wer den gelauben nicht hat, der kanß nicht erkennen, kein mensch sol dencken das ers auf den früchten erkennen kan, er sey deim gelaubig. Denn die ungelaubigen erzeugen zu zeyten frucht, die der vernunft gut und geystlich erscheinen, her widerumb die gelaubigen erzeugen auch etwo frucht, die der vernunft böß und ungeystlich geacht werden. Darumb kan man mit erkennen auf denn werken, Denn die recht frucht da bey sie erkent werden, sein inwendig im herzen. Also ist die vernunft und das auge mit richter, sonder gottes geist in uns. Du magst zwey schon menschen sehen, der ein ist gelaubig, der ander nicht, und ist doch ein eüsserlich werck. Was scheydts denn? nichts denn der gelaubten und ungelaubten im herzen, das ich denn ein für güt ansich, den ander nicht, kürz umb, auf den eüsserlichen werken allein kanstu nichts richten. Taulerus hats auch erkendt do er spricht: die gelaubigen und ungelaubigen oszt gleich sein in eüsserlichen werken, das sie niemand scheyden kan, Ja keines vernunft mocht sie urteylen, sonder er habe

1 darumb] darben \*G dis] solch G solich XIV 27 V 2 welichen] den \*G 2/3 heben dz gebot auf (vß XII 27) dz gott gegebē hat \*G 3 uns daß] sy (sye C) vns BCDE nieder BC' nider DE 4 Tarnach BCDE\*G da] dz \*G iren] den \*G am Rande: Der geystlich verteilt allein. XII 27 5 werden ix GI' yr sy (sye C) BC ix in D\*G Nun fehlt \*G 6 ist durch got fehlt G XII 27 durch got fehlt 27 7 wer] der BCDE\*G gelauben] geist G XII 27 gabst I' 8 gedenden \*G lund G lund XIV 27 V 8/11 gelaubig. Es ist ein (ain D) frucht da bey (darbey E) mann sie (sich DE) erkendt, als der vnglaub, der schein ist der vernunft nach, gut, den die gaßtliche (geystliche CE) suren (süren DE), mann erkendts wol auf (vß E) öffnen sindenn (sünden DE), aber die Christen fallen auch. Darumb BCDE 8/14 geystlich, es ist ein frucht darbey man si erkent, d' vnglaub. Aber man vnglaub, man 27) erkent es (sye auch 27) etwaß wol auf offenliche funden, aber dz vrten ist betrüglich (trüglich XII 27 a c I' trülich 27 b), dañ die christen fallen auch. Darumb die recht frucht dar bey sie erkent werde, ist ain inwendige frucht, do müß ich den göttlichen geist zu halten (haben 27) vñ richtenn, dz aug vnd vernunft, also (vernunft vermagß nit 27). Du magst \*G 11 mansz BCDE 13 sein] ist BCDE ist] muß BCDE hic nit richtet BCDE 14 zwey (zweyen D zweyen E) sehen messz (messz CE) halten, der BCDE\*G 16 nichts denn fehlt \*G d' glaub im herzen, vñ vnglaub, daß \*G glaub vnd (vnn C) vnglaub BC' DE ich denn] es der BCDE 27 I' der G XIV ein fehlt E am Rande: Der glaub vñ vnglaub scheidet die men- schen XII 27 17 für (für DE) ein (ain D) güt werck ansyhet (ansicht GI'), der BCDE\*G aufz alleyn (allain D) aufz BCD allein vñ E eüsserlich B 18 allein fehlt BCDE\*G nicht BG nit CE XIV 27 Taulerus BCDE\*G hat dz \*G do er spricht] dz \*G spricht, daß die BCDE am Rande: Taulerus 27 19 so gleich BCDEG XIV 27 so gleich I' in eüsserlich werck BCDE in eüsserlichem scheint \*G 20 Ja noch BCDE vnd \*G tein \*G mag BCDE mocht sie fehlt \*G habe] hab dann (dan B) BCDE\*G

den geyst. Wie auch im Job geschrieben ist Job 39. 'Penna struthionis <sup>Job 39. 13</sup>  
similis est pennis herodij et accipitris, der Strauß und der Habich haben  
wol gleich federn', aber dennoch fliegt der Habich und der Strauß kan nicht  
fliegen *rc.* Darumb seind sie nicht eyns. Also auch der glaubig und der  
unglaubig gleich in eüsserlichen werken mögen sein, ye doch seind sie im  
gelauben inwendig geschieden im geyst. Die frucht aber des geistes findet diese,  
wie sie Sant Paulus zu den Galatern erzelt am Fünften Capittel: 'liebe, <sup>Gal. 5. 22</sup>  
freud, frid, gedult, gütigkeit, frünkeit, langmütigkeit, sensfmütigkeit,  
trew, bescheydenheit, messigkeit, leichtheit'. Die frucht kann aber niemandt  
underscheydlich merken dann der geyst, darumb so solt gericht und urteyl in  
eüssern dingen nicht steen Als im werck oder personen, sonder im herzen.  
Man erkendt wol einen von den fruchten, aber allein durch den geyst.

Ein gutter Baum tregt gute frucht, die Opffel machen nicht  
ein baum, sunder der baum muß ehe sein den die frucht. Wann ich das  
verstee, so merkt ich wol das keyn werck so böß ist, das den menschen mog  
verdammen, auch keins so gut das in möcht selig machen, sonder der gelauben  
macht uns selig und der unglauben verdampt uns. Das einer felt in den  
eebruch, Das werck verdampt in nicht, sonder der eebruch zehgt an, das er  
vonn dem gelauen gefallen ist, das vordampt in, sonst ifts nicht möglich  
das der eebruch verdamme. Also das gute heum nichz mach dan der  
glauben, und also sagt Iohann: bap: das der baum sol abgehawen werden. <sup>Math. 3. 10</sup>

1 in Job BCDE ist Job] steht \*G 39] an dem 49. V Penam structionis DE  
2 pennis] pene \*G acci. B Acci. C accipit. DE vnd habbich \*G 3 gleich wol 27 aber  
der habbich fliegt \*G 4 fliehen 27<sup>b</sup> *rc.* Darumb seind sie nicht eyns fehlt \*G auch] auch  
(auf B) wie wol BCDE der (nach und) fehlt BCDE 4/6 vñ unglaubig feind wol einand' hym  
(in dem V) scheint auhwendig gleich, aber hym herzen gescheiden. Die frucht \*G 5 im eüssern  
werck BCDE mögen sein] feind BCDE ye doch] noch BCDE im] durch denn (den CDE)  
BCDE 6 gescheiden BD gescheiden CE 6/7 diese, wie sie] die die \*G 7 Sant fehlt  
BCDE\*G ad Galathas. v. erhelet \*G im. v. Cap. erhelet BCDE 7/8 liebe, freud fehlt  
BCDE\*G 8 gütigkeit, sensfmütigkeit, frünkeit \*G vñ frünkeit B vñ frünkeit C  
vñ frünkeit D vñ frünkeit E 9 Draw (Draw D treiuu E) Beschant, Züchtig (Züchtig DE),  
messigkeit, vñnd BDE Bescheydt, züchtig, Messigkeit, vñnd C messigkeit] vñ \*G 10 underscheyd  
(underschaiden D), vñ merken BCDE underscheydlich fehlt \*G so solt] soll das  
BCDE\*G 10/11 urteyl vñ gericht geistlicher ding in eüsserlichen \*G 11 oder] vñ \*G  
person BCDE\*G 12 von] an \*G in, vnd durch BCDE aber im geist allein \*G  
13 Omnis arbor bona fructus bonos (bona DE) Ain (Eyn CE) BCDE Omnis arbor bona  
(fehlt 27). Die opffel \*G frucht (frucht C) *rc.* BCDE 14 den] ehe BC DE fruchte BCD  
frucht E 15 wol fehlt BCDE\*G mag G 16 in] den mensche \*G möcht] mög BD  
mög XIV V mög C mög E 27 mag G sonder] sonder allein (allahn D) BCDE\*G glaub  
BCDEG 17 vnglaub BCDEG fehlt D 19 ist] seh BCDE\*G das] der ABCDE\*G ifts]  
wer es BCDE\*G 20 das der bis mach] Also macht eine baum niemät (niemandt anders V)\*G  
verdampte BCE verdampte D Also den guten baum, macht niemät dan BCDE 21 glaub  
BCDEG XIV V und] den BC den DE fehlt XIV 27 sagt vns S. Iohannes (v. herr 27)  
dz G XIV 27 Sant Iohans der taufter BC Sant (sanct E) Iohans Bapt. DE abgehawenn  
sol werden \*G abschlähenn BCDE abhawen \*G

Er spricht nicht, man sol die frucht abschlagen. Darumb werck der lieb machen mich nicht quett, sonder allein der gelauen, in dem ich dises werck thue unnd dise frucht bringe. Der wegen müssen wir an dem gelauen ansehen, der Babst secht aber an den wercken an, Gleich als wenn ich sprech: wilt du ein guter baum werden, so heb an und trag opfsel, gleich als ich 5 opfsel mocht tragen ee ich ein baum sey. Sonder ich muß sagen: wiltu opfsel tragen, so heb an und werdt ein Baum. Darumb so muß der Baumm zuvor sein ehe er frucht bringt. Also ist kein fundt auff erden dann der ungelauben.

1522.

10

#### 44

15. August 1522

### Sermon von der Himmelfahrt Marie.

#### Am tag der hymelfart Marie

Luce .x.

Lut. 10, 38 ff.

**M**an begeet heüt das fest unser lieben krawen der jundkrawen Marie, wie sich aber das Euangelium darauff rehmet, das sieht yederman wol. Darumb kan man auß disem Euangelio nitt haben wie Maria im hymel sey, und es ist auch nit von nöten, ob wir gleich mit alles aufschterpffen künden, wie es mit den hailigen zügee im hymel. Es ist genügsam das wir Matth. 22, 32 wissen, das sy in Christo leben, wie got sagt Matthei xiii. 'Got ist nit ain 2. Mote 3, 6 got der Todten, sonder der lebendigen', und zeügt den text ein Erodi .iii. 'Ich bin ain got Abraham, ain got Iisaac, ain got Jacob'. Nun beschleußt er: ist er dann ain got Abraham, Iisaac und Jacob, so müssen sy ye leben. Darumb die sprüch sollen uns genügsam sein, das wir wissen das sy leben, wie aber das zügee, das sollen wir nitt anzecken, dieweyl es uns nit von nöten ist, dann unser vermußt ist zuschwach darzu, wiewol sich die hohen maister

2 quett] frum \*G glaube BCD glaub E\*G dises] die BDE\*G 2/3 idh diese frucht trage C 3 bringe] trage BD trug E\*G Derhalbe \*G 4 aber sahet BCDE sacht aber G aber sahet XIV 27 V 5 alts] ob BCDE 5/6 als mag (mūg XIV 27 V) ich opfsel \*G 6 müge BCD usq E 7 wird BC wird DE XIV 27 V wird G so fehlt BCDE 7/9 baum. Also muß der baum sein zu vor ehe er frucht gewint (gewündt V am Rande: Ioan. xvi. 27). Darüb ist kein fund auff erden dañ der vnglaub, wie Johānes sagt. Wenn der heilige geist tömen wirt (würt XIV 27), so wirt (würt XIV 27) er straffen die welt der jundenn halbnu, das sie nicht (nitt XIV 27) geglaubel habenn ahn (ann V) Gottes Sun. \*G 8 frucht B 9 vnglaube (vnglaub E). Amen BCD 10 fehlt BC Concilia DE GOT. EG. LQB. G 11/12 Ain Sermon von der hymelfart Marie der Jundkrawen vnd mütter gottes. Am tag der hymelfart Marie. Luce x. Wmr Euangelium am tag der Himmelfart Marie. Luce am zehenden capitel. Maria hat den besseren theyl erwölt x. XII 14 sich] sy Wmr 16 wirs XII 17 hailgen B 18 got] er XII am Rande: Die heiligen lebē in Christo. XII 24 hochenn Wmr

understanden haben und habens doch nitt erlanget. Dann es seind dreyerley leben: Nun sind das in der wiegen ligt, das lebt in got, wiewol es wenig empfindet, Item wenn wir schlaffen, so leben wir auch und wissen nit wie, Das drit, das wir gewiß wissen das wir leben und wissen doch nit wie.  
 5 Darumb so got hie auf erden in dem engen kercker (das da kaum ain halb leben ist) mit uns handelt, das wir nit fühlen wie wir leben, eh, vil meer kan ers thüm dort im hymel, da es weit und prait ist und da das recht leben ist, Also das wir nit künden ain gewiß zil stecken und regel setzen, das wir müssen wissen wie sy leben, dieweil die wanſinnigen auch leben und  
 10 wissen nit wie. Darumb ist es genügsam, das wir wissen das sy leben, wie das aber ist, das ist uns nit von nöten zu wissen, und das hab ich darumb gefragt, das unser glaub alzeit auf dem gewissen stee und machen uns kain artikel des glaubens, da wir nit geschrift von haben, sunst kommen von tag zu tag neu artikel des glaubens auf. Darumb macht ein großen  
 15 underschaid under den dingern die da nötig seind zugelebnen und die nit nötig seind, anhalt euch alzeit an das das die geschrift klar anzeigt, dann was die geschrift nit klar schläfft, da bewet nit auf. Aber hie sagt die schrift klar, das Abraam, Iſaac, Jacob und al glaubig leben, darumb ist es nötig,  
 20 das ir glauben das die mütter gottes leb, wie aber das zugee, das beselch man dem lieben got. Nu das sey gnüg vom Test. Nun auf das Euangelium.

Auß das erst wollen wir fassen das Euangelium auf das aller ainfeltigest hin nach der historien und geschicht, dann das ist auch die größt künft, im ainfältigen verstand bleiben. Die geschicht ist die, das got geet in  
 25 ain Flecken, und wiewol vil lebt darinn seind, so mynpt ju doch nhemant auf das dann allain Martha. Nun Martha het ain schwester Mariam, die zertailen sich in die werck: Martha geet hin und wil essen machen, wasser holen, schüssel waschen. Nu sagt das Euangelium, das sich Martha ganz allain der arbeit understanden hab, Christus aber sitzt da und hat ain  
 30 ander werck für, prediget und hett Mariam under den füssen und wirt nit ains gewar, was die ihene thüt. Ja auch da kommt sy und bittet got, er woll Mariam auch helfen lassen, und mainet sy habz wol aufgerichtet, noch sieht es got nit an, sonder straffets und hat allain das recht werck für, das er Mariam leeret das Euangelium.

Nun das Euangelium leeret ain underschaid under den dingern die den bauch antreffen und die ſeel. Christus hie ab er gleich hungerig ist, noch ist er so begirig auf der ſelen fäligkeit, das er auch vergißt der ſpeiß und predigt allain der Marie und ist also vorgäufig bey dem wort, das er auch

1/2 am Rande: Dreyerley leben XII 5 da fehlt Wmr 6 empfinden B entpinden XII  
 20 das (vor sey) fehlt Wmr 25 ain Flecken B 26 hette XII 30 für] vor B XII hatt  
 BXII 31 ainst B einest XII sy fehlt A Wmr got] in XII 33 got] Christus XII  
 für] vor jm BXII 36 Christus aber wiewol er gleich XII ab er] aber AB Wmr

Martham straffet, die sich umb der gescheft willen, mit den sy sich vermeint,  
 v. 10. 41f. das Evangelium nachließ: 'Martha, Martha, du hast vil sorg und bekümmereest  
 dich mit vil dingen, Aber nur ains ist von nöten'. Das lantet gleich:  
 Martha du hast vil sorg. Ich hab biszher geprediget das Evangelium, wie  
 man nit sorgen soll: arbeiten sol man, aber dennoch nit sorgen, und  
 sonderlich, wenn das wort hergeet, da sol man das geschefft auch nachlassen,  
 ja nit allain das geschefft, sonder auch weib und kind, vater und mütter,  
 feind und freünd, eer und gut und allain dem wort anhangen. Da secht ix  
 hie, das Martha wiewol sy ain frommes kind gewesen ist und hats auch  
 gut gemauert, noch thadelt der herr ir mainung und straffet ir werk. Da  
 secht ix, das unser gute mainung, wir wenden ih für wie wir wollen, so ist  
 sy falsch, dann Martha hette hie auch wol mügen sagen: ey ich hab mich  
 also gemauert, hab geloßfen, gewäschfen und zugericht ic. noch sol mein mainung  
 nichts sein. Darumb man schlag die mainung für wie man wol, so gilt es  
 5. Mose 12, 8 doch nichts vor got, dann also sagt got Den. xii. 'Du sollt nit tun was dich  
 gut dunckt', dann ix secht das hie Marthe mainung gestrafft wirt, die doch  
 am besten was, und got straffet vil meer ir sorg dann ix arbait. Er  
 straffet sy aber sein freündlich und wirfft sy nit hinweg, und das ist fast  
 das best in dem Evangelio, dann es malet uns got also ab, das er ain sein  
 gelind freündlich man sey, der da sein gelind mit uns umbgee, ob wir gleich  
 zuzeiten stranghen und nit ihm was da recht ist, das er uns dennoch solchs  
 wol zu gut halten kan: ain solch bild zaigt uns die geschrißt an den herren,  
 darzu man sich das aller best versehen soll, dann ain solch bild müß das  
 herz haben darauf es den glauben schöpfen kan, wie ix hie secht. Martha  
 het on zweyfel gesündigt, das sy sorget und darzu die schwester hindern wolt  
 von dem rechten guten werk, noch strafft sy Christus so sein gelind und ver-  
 wirfft sy nit. Also kan uns got unser gebrechen wol zu gut halten, allain  
 das wir widerumb durch die finger sehen und gern außnemen, wenn er  
 unsere werk straffet und verwirfft, wie Martha hie thut: die schweigt still,  
 laßt ix ire werk verwirffen und nympft es gütlich an. Also sollen wir auch  
 ihm, sollen leiden, wenn er unser ding straffet und thadelt, sollen wir still  
 schweigen und sprechen: herr es ist recht.

Nun straffet got auß zwayerlay weiß, eüsserlich und innerlich. In-  
 wendig also, wenn wir einhergeen und haben wol gethon, haben gebeetet,  
 gefastet, almüszen geben ic. und geen daher in ain won, als sey es recht  
 geschaffen. So kompt denn ain straff ins gewissen, das das werk böß und  
 verdampft sey und wirt zu nicht. Wenn wir da kündten still halten und sein  
 straff außnemen, so wären wir wider außgenommen, das wäre kunst, aber

1 den] denen XII 3 lantet dem gleich XII 5 man (vor aber) nun A Wmr nu B  
 11/12 am Rande: Aller menschē meynung falsch XII 13 gelaußen B XII gelassen Wmr  
 21 dannoch B XII 22 gebild Wmr 25 gesündigt B 26 am Rande: Lyndikeit der  
 straff. XII 33 am Rande: Zweierlei gots straf XII 35 ic. fehlt Wmr

flaisch und blut thit es nit, es muß ain glaub thun, das wir da nit abfallen,  
ob wir gleich in uns fühlen ain absagung des gewissens, es wollt uns got nit  
haben, unser thun sey nichts, sonder die zu besten und klug zu sein und zu-  
sagen: Ach gott es ist war, ich bin ja nichts, das muß der glaub thun.

5 Zum andern eüsserlich, so gleich got nit ins herz greiffet und straffet,  
sonder anzwendig durch leüt thadelt, dann sein gericht seind manigertay und  
straffen. Da soll man dencken: wolan, sol es mit recht sein, so sey es mit  
recht: Ich will es gern verworffen haben, Ich bins wol wert und stee still  
und fall da nit ab. Also geschicht es hie mit Martha: sy mainet sy thet  
10 gleich wol, do saget got: Deiner werck ist kaines gut und seind alle zu  
thadlen, allain das werck hie mit dem wort, das ist untaidlich. Also müssen  
alle unsere werck verworffen sein, dann sy seind alle thadlich, und ob mirs  
gleich mein gewissen nit sagt, das all mein leben mid thun vergeblich sey, so  
thüt es doch got durch ander leüt, das soll ich mir freimlich außnemen.  
15 Dann got straffet uns darumb, das er unsere werck zu nichten mache und  
das er uns dahin bringe das wir unsträflich seyen, wie er dann hie Martham  
haben willt dahin da Maria ist, und füren in das werck das man nit schelten  
kan, das ist ins wort, dann es ist kain kostlicher werck, dann das man gotes  
wort empfieng und höret. Da habt ix kürzlich ain underschaid der werck  
20 und des glaubens: Nemlich das wir nit fromm seind mit eüsserlichen werden,  
sonder es ist alles sträflich, und das ist allain gut, da under den füßen  
sitzen und gotes wort hören. Dann das wort ist lauter und rain, reich,  
rechtgeschaffen, haylig und weiß, darumb die seel die davon hanget, wirt auch  
der art, der das wort ist: lauter, rain, weiß, rechtgeschaffen, haylig ic. Gleich  
25 wie das eyzen, wenn es in das seüwer kompt, so wirdt es rot und nympet  
alle aigenhaft des fewers an sich, und wie ain tol, der ist schwartz, so er  
ins fewer kompt, so wirt er rot und nympet alle aigenhaft des fewers an  
sich. Also auch der glaub machet die sel, das sy ganz verainigt wirt  
mit dem wort und durchseüret sy und durchgütet sy, das sy ganz der  
30 natur wirt, dero das wort ist, und wie man nit thadlen kan das wort,  
also kan man auch das gewissen nit tadlen, wann es ist ain füchen worden  
auß dem wort und glauben. Nun kan das wort nitt thadeln weder hell  
noch teüsel noch kain creatur, auch got selbs nit, darumb wer daran hanget,  
der ist auch unthadlich, darumb ist es das best an gotes wort hangen.

35 Nun das wort kan man mit kainem ding fahen weder mit henden noch  
mit füßen noch mit dem ganzen leib, sonder allain mit dem herzen, mit dem

1 es nit fehlt AB Wmr es muß ain] allein muß es der XII 2 empfinden B ent-  
pfindē XII 3 nichts] gar nichts XII die] hye XII 4 das muß der glaub thun] du witt mich  
aber darumb nit verlassen. XII 6/7 gericht vnd straffen seind mancherley. XII 6 mangerlay. B  
19 empfang XII höre XII am Rande: Vnu necessarium Eins ist not vñ dz best. XII  
29 und (vor durchgütet) fehlt Wmr 30 dero] derē XII 32 nüt XII b

glauben, darumb ist anßwendig alles thadelich unnd müß gereügtiget, verleßtert und verschmecht werden, allain der glaub ist unsträflich, dem ist allain got hold und was darinnen ißt. Sunst sind alle unsere werck verworffen und verthadelt. Das müß dir nur gott ins herz sagen, ader anßwendig durch die leüt verworffen. Also steht das Christlich wesen in fainem werck, 5 sonder allain in der feel, da das wort ihm hanget, darumb will uns gott heraus ziehen anß den eüsserlichen wercken, dieweil wir Martha seind, und will uns dahin bringen da Maria ist, das ist in glauben, darumb folget im Tert: 'es ist nur ains von nötzen', das ist der glaub und das wort, dann es kan nichts bestehen vor got mit wercken, sonnder allain mit dem glauben. 10 Darumb laßt uns nach dem tail trachten, das meer unthadlich werd, das geschicht aber, wenn wir glauben unnd an dem wort hangen, wie er hie sagt von Maria: 'Maria hat das best tail erwölt'. Maria wirdt hie gepreyset und wirt kain thadel in ir gefunden, Martha müß aber leiden, das ire werck gethadelt werden und möcht gesagt haben: thū ich doch alles was ich thün 15 kan, noch straffet er sy, wiewol ganz lind und freintlich, als wölt er sagen: Martha, dein werck müß gestraffet sein und nichts geachtet, thüst du es nit, so wil ichs selbs thün Ader der teüfel sols thun, dann ich wil kain werck haben dann das werck Marie, das ist den glauben, das du gelaubst an das wort. 20

Anß disem allen kündt ir mi fülen was das ist das Christus spricht: 'ain ding ist not'. Zum andern: 'Maria hat das best tail erwölt'. Darumb merckt nun wol, das zum ewigen leben zu erwerben nur ain ding not sey, das ist der glaub. Damit seind nun niedergelegt alle werck, walsarten, vigilien, seelmeessen, dann Marthe werck seind vil besser gewesen dann aller münch und Pfaffen werck: Thūnts dann nun Marthe werck nit, so wirdts kaines münchs werck thun. Darumb das gewissen gering zu machen, das wirdt man nit erlangen, weder mit reüm noch laid noch mit kainem werck (rew und laid wirt wol selbs kommen) sonder das müß allain der glaub thun. Das wissen wol die es erfahren haben, dann wenn der reüwling kompt, 25 da laufst man hin und her und vermainen jm mit den werken zihelfsen, das auch ir ain tail kappen haben angezogen ins grab, das ist main ich genarret. Also sol uns der teüfel nären, gleich wie die nerrischen weiber, wenn sy in nötzen liegen: wie man jm dann sagt also thūnt sy. Also auch das gewissen wenn es ängstig ist, so ist nichts so närrisch, es nympet es an. Nun sagt got: rumb, rumb, es gilt alles nichts, ains ist von nötzen, mein wort thūts, da sol man hin fallen und glauben, darnach thū man was man kan und mag. Darumb merckt das wol, das das wort not sey zum ewigen 30

1.2 verlesterft A 3 darin eüst A Wmr darein steüst B XII seind B 4 ader] aber AB Wmr XII 10 nichts] nicht Wmr 11 das wir unthadlich werden. XII 13 erwölt B Wmr XII 18 selb Wmr Ader] Aber A Wmr oder B XII 21 fülen] merden B XII  
25 Martha Wmr 28 reüwen XII 35 nichts] nüt XII 36 rumb, rumb] Darumb XIIb

leben, und er sagt not: essen und trinken ist auch not, schlaffen, wachen, bekleiden, geen ist auch not, aber von der not redt er hie mit, sonder von der, da alte welt von redt und fraget: Lieber, was ist not zur saligkeit? Da lauft Martha hin und her und miert sich hart durch das und das, zuletzt sett <sup>5</sup> sy hin und verzweyfelt und bittet got, er soll ir Mariam helfen lassen. Da sagt got: nain, lasz sy sitzen, das ist allain notig, sunst nichts auß erdboden, nāmlich der lauter bloß Glaub. Darnach als wenig als ich kan on werck sein eüsserlich, als wenig kan ich on werck sein, wenn ich gaistlich bin: ich muß ja leben, weib und kind neren, so thū ich auch gaistlich und nicht es <sup>10</sup> alles dahin, dem nächsten zu nutz. Darumb secht euch für, wer vor got steen will und mit gethadelt werden, der sey hie Maria, das ist er glaub und hang an dem wort. Das treibt Joannes in allen Euangelien durch und durch, und sonderlich da er spricht: wer da glaubt an gotes sun, der wirdt <sup>15</sup> Joh. 3, 18 nitt gericht werden, dann gotes gericht wirt niemandt entlanßen und kaine werck werden vor gotes gericht besteen. Aber der da glaubet an den sun gots, der ist schon durchs gericht getrungen in das leben, dann das wort kan <sup>20</sup> Joh. 5, 24 got nit thadlen, und wer da mit dem ain luch oder ain ding wirt, der ist fromm und unthadlich. Sunst die sich vil miuen wollen und ju vil zuschaffen nemen, die richten nichts auß, dann werct gelten nichts.

20 Got sey lob.

## 45

17. August 1522

## Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trinitatis)

I (Die auf Grund von Nachschriften veranstaltete Ausgabe)

## Predig am nechsten Sontag nach der Himmelsart Marie.

Luce. xvi.

21. 15

**D**as ist ain recht Pfaffen und Münch Euangelium, das wil gestt tragen, wa wir nit wören. Nun, ee wir hinein kontmen, so müssen wir der sprach gewonen, als nāmlich des worts Mammon. Des worts haben die Juden gewonet auß der Hebraischen sprach, des müssen wir auch gewonen, gleich wie der wort Allesnia. Amen. Kyri eleysen. Also auch mammon ist ain Hebraisch wort, das haißt reichtumb, und nit ain schlechte reichtumb,

7/8 on gute werck VII 8 werck wenn AB Wmr 13 am Rande: Iohann. iiiij. XII 17 tha-  
deln B XII 19/20 dann warlich werck geltten ganz nichts. 4, \* XII 21/22 Am zehenden  
Sonntag (Sonnendag b) nach dē Achten der Pfingsten, Euangelium. Es waß ein reicher mann,  
der hatt ein haushalter. Luce. xvij. 27 Daz Euan. beschreibt Sank Lucas vnd laut also. Der her  
sagt zu seynen jungern. ic. B 23 münch B 25 nāmlich scheinlich B diß wort B  
am Rande: Mammon. 27 26 Ebreisjchen sprachen, dz müssen B 27 dz wort B  
Kyrielelyson 27 28 und bis reichtumb fehlt B

sonder ain überige reichtumb, das ist aine, die über die maß. Aber welche mammon haift und nit mammon haift, die ist zwayerlay. Wenn mans messen wil nach unserm herrgott und nach der warhait, so werden ix vil sein die mammon haben. Aber wenn mans messen wil nach der welt und menschen, so seind ix wenig, dann unfer maister haben geleert, ain yeder man soll auß seinen stand sehen was er bedarff, und darnach sein gütter messen: ist er ain man, hat weib und kind, so müß er dester mer haben, dann wa vil ist, da müß vil sein. Und wenn man es also wil schäzen, so hat niemand nichts übrig, sonder yederman wolt gern noch meer haben. Als hat ainer zway tansent gulden, der spricht: die müß ich haben für mein hanß, darmit ich mich, weib und kind enthalt.

Zum andern, das nit er schuldig sey zuhelfen dann in der höchsten not, damit ist das Euangellum ganz außgehebt, das niemand dem andern hilflich gewesen ist, sonder haben die weil kirchen gebawen, und haben doch da nit die höchsten not erwartet, biß das die gwele zerrissen und kirchen 15 taclöß wären worden, und haben es zu aim lautern überfluß gegeben, haben das gold an die wänd geshmirt. Nun mammon haift, wenn ainer hat überige nahrung, damit er dem andern helffen sol, und sich nit verderb. Darnach nennet es der herr ain ungerecht mammon das man das güt, das man überig hat, sol nennen mammon iniquitatis, darumb das es täglich sey 20 in dem brauch des unrechten, als man dann sagt: güt macht müd, und die 1. Tim. 6, 10 Hayden habens auch genent irritamenta malorum. Item Paulus 'Der gehyk ist ain wrytel daher erwechst allerlay übel, als krieg und blütvergießung'. Darumb nennet ers hie auch das ungerecht mammon, das in sollichem bösen branch steht, und ist den leüten ain grosse ursach zum bösen. Nun ist es 25

---

1/2 überflüssig reichtum, Dan amon haift copia, abundancia, überfluß, Das ist ains. ¶ Die maß oder wz Mammon haift und B 1 maß ist 27 2 heifst, geschicht vß zweyerley weib. 27 die fehlt B 3 So seind ix vil B 4 wenn] wie B 5 menschen] vernüfft B wenig, Die überig haben, damit wirt in des niemät gehelffen, dan unfer B ain fehlt B 6 man fehlt 27 und fehlt B 7 meijen] schezen B 7/8 man der weyb vnd kind hat, der Müß habe damit er sy genüglich erhalten. Dan B 8 vil leüt seind da 27 müß auch B vil güt 27 schäzen] ermeijen B 9 niemand überig B ain yederman B 10 ainer] yemant B 11 ich mein weib B erhaltte B 12 anderen haben sye gelert, das einer nit 27 das man nit ee zu helffen schuldig ist dan B höchsten] eüssersten B 13 ist das bz B außgehaben B 13/14 Das niemants den dürfstig gehoffen hat. Sond' B 14 gebawet B 15 da nit] Damhlt B damit 27c höchste B 15/16 vnd die Kirche taclöß wer B 16 und] sonder B zum lauter B 17/18 haift das ainer überig hat, damit B 18 sol] mag 27 tan B sich doch nitt 27 19 vor Darnach als Überschrift: Mammon iniquitatis. B 20 Soll haissen ain Ungerecht reichtumb B 21 brauch bñch B unrechten. Das mank braucht jñ vil vnluget, wie B dann fehlt B und] Dan B 22 Paulus j. Thimot. vj. Radix om̄ malorum est cupiditas, der gehyk B 23/25 wechst alles übelz. Dan warumb vergeißt mā blüt, Warumb krieget man, Warumb straffett man vil herzlayd, vnd jammer, allain vmb des güts willen, Darumb haift es auch der herr hie Māmon, Das es geet in sollichem unrechten brauch B 25, 27, 1 es doch gelt vnd güt B

doch auch gotes gescheß, wie wein und korn, und gotes creature feind gut,  
warumb nennet ers dann hie böß? darumb das es raihet zu vilen bößen,  
Gleich wie Paulus sagt Ad Ephe. v. 'Löset die zeit, dann die tag feind böß', Eph. 5, 1c  
nit das die tag an ju selbs böß sehen, sonder das vil böß daran geschicht.  
Item nennet auch den tag des zornes und jamer, wiewol der tag gut ist,  
aber dieweil der zorn unnd jamer darinn geet, so müß sich der tag darvon  
nennen lassen. Also auch das mammou also in bösem branch geet, so nennet  
ers den unrechten Mammon, das man überig hat, und dem nechsten nit  
hilfft, das besitzt man mit unrecht unnd ist gestolen vor got, dann vor got  
ist man schuldig zu geben, leihen unnd jm neuen lassen. Darumb feind die  
größten hanßen die größten dieb, nach dem gemeinen sprichwort, dann sy  
haben am maisten überig, unnd geben am wenigsten.

Das ist nun von der sprach geredt, nun das wir wider auß das  
Euangelium kommen. Das gleichnuß lassen wir geen im ainfältigen ver-  
ständ unnd wollen nit vil subtilitet suchen, wie Hieronymus thon hat, dann  
es ist nit not solchen spīzigen verstand suchen, man bleib allain in der milch  
heraußen, das gleichnuß bleib für sich, wie das der hanßhalter hab seinn  
herren umbs gut bracht und schickt sich in das gut hinderlistig, betrüglich  
und felschlich, dann es ist he nit recht, das der, der zuvor seinn herren  
betrogen hat, neynd also betrogenlich mit seinem gut handelt, damit er sein  
lebttag gut tag überkomm, da laß mans beleiben, dann der herr schleißt also  
darauß. Der schalchaffstig ist weiß, er lobet nit das es gut wäre, sonder  
thadelt jn, das er vorhin dem Herren das gut umbbracht und darnach  
hinderlistig sich ins gut gericht hat. Aber das lobet der herr, das er nit  
sich vergessen hat, lobet allain sein listigkait, als wenn ich ain huren sahe  
die alle welt zu ir raiht, da sprach ich: das ist ain kluge hür, die waißt die  
griff, und wie der hanßhalter da listig ist auf sein tun, also sollen wir auch  
sein das ewig leben zügewinnen. Unnd das ir das versteend, so nempt den

1 creature B Koren xc. Und alle gots B 2 nennet] haift B hie fehlt B vil  
bösem 27 2,3 raihet zu sünden, Und ist ain vrach zum unrechten, gleich B 3 Ephesi. vi. B  
4 in] jm B sehen] weren B böhes darinien B 5 So spricht man auch ain tag B des  
jamer B xc. B 6 dieweil] fehitemal B geet, Und gelubt wirt, darumb müß B 7 das] darumb  
das 27 Also hye, auch das das gut in bösen unrechten branch B 7,8 so haift das gleichthen auch  
unrecht Mammon B 8 nit] nit damit 27 9 das ist unrecht und gestolen B 10 jm fehlt B  
12 am (beidemal) zum B 14 vor Das als Überschrift: Et laudavit dominus. B Die gleichnuß 27  
gleichens B 14/15 geen auf dz wir jm einfältigen verstand bleiben vnd B 15 wöllen] wil B  
subtil red B 16 jolch B 16/17 miltiaußen, des B 17 die gleichnuß 27 wie] steen B  
18 schickt] seht B 19 dz der zäuor B 20 neynder also betrüglich B 21 lebttag ihessig-  
gang, vñ gute B 22 ist, vñ erlaubt B 23 vorhyn hat B 24 ist ex hinderlistig, juß gütt  
gefegt B 24/25 nit sich] sehn nit B 25 als] Wer es, als B hür B 26 die (vor alle) ]  
die sich hürsch stölt, vñ B raiht B sprach ich] tan ich sprechen B 26/27 die rechten griff 27  
26ff. Die 275, 26; 276, 29; 278, 2; 279, 3 beginnenden Stücke des Satzes hat B in der sinn-  
losen Folge 2, 1, 4, 3. Näheres in der Einleitung zu Nr. 45 I 27 da fehlt B auch lyßig B  
ist, Die zeytlichen gütter zu gewynnen, Auß B 28 erlangen, auß vunser thün B ir dyß.  
Desler baß versteen B

Item 5. 14 sprach für euch Pauli ad Rom. v. 'Adam ist ain figur Christi'. Wie vergleicht der Apostel den Adam Christo, so doch Adam die sünd und tod hat auff uns geerbet und Christus die gerechtigkeit und das leben? Er gleichet den herren wol Adam im ursprung und stamm, aber in der frucht und werck nit, dann Adam ist ain ursprung und haubt aller sünden, also ist Christus ain ursprung und haupt aller heiligen, dann wir von Adam nitt meer ererbet dann sünd und verdamnuß und die ewigen vermaledeyung. Von Christo aber gerechtigkeit und fäligkeit. Nun die zwah kommen nit überain, dann sünd ist sträflich, gerechtigkeit ist loblich. Aber im ursprung vergleicht er sy, das gleich wie durch Adam eintrungen ist die sünd und der tod in alle menschen, Also ist durch Christum eintrungen die gerechtigkeit und das leben. Also vergleicht er auch hic den schuldhaftigen dem gerechten, der handelt kluglich mit unrecht in büberey, also sollen wir kluglich handeln mit recht in frümheit. Also soll die gleichnuß steen, und er sagt 'Die kinder der finsternuß seind klüger dann die kinder des liechts', das also die kinder des liechts klugheit lernen von den kindern der finsternuß, das gleich wie die klug seind auf irom thün, also sollen die kinder des liechts klug sein auff ix thün.

Nun da steen warlich drey groß question, damit unser widerfacher das Evangelium wider uns anspringen wollen, als nämlich da: 'Macht euch freind von ungerechten mammon, das sy euch nemen in die ewigen verhüting'. Da wollen sy, wir müssen zum ersten wirken das wir fromm werden, dann hic steet 'machet euch freind von mammon', das ist ja wirken. Zum andern will got hic gleich die werck preysen, und nit allain preysen, sondern auch belonen, dann hic steet das werck und der ton, und der glaub wirt geschwigen. Zum dritten, als wol er bestätigen den trost und hilff der heiligen, als da er spricht 'macht euch freind ic. auff das sy euch nemen in die ewig verhüting'. Also wil das Evangelium ganz wider uns steen, dann es sagt 'macht euch freind', das ist: thut gute werck, das sy euch nemen in die ewigen

<sup>1</sup> Pauli fehlt B Ad Romanorum v. B <sup>2</sup> den fehlt B also. So B <sup>3</sup> gearbeit A <sup>4</sup> 3/4 leben Adam endlyhet wol dem herren im B <sup>5</sup> (ebenso 6) ursprung und fehlt B <sup>6</sup> wir fehlt B Adam haben wir nit B <sup>7</sup> erobert A erobert haben 27 dann] on B ver-  
damnen vñ die aynige helle B <sup>8</sup> die gerechtigkeit B zwen B <sup>9</sup> Ursprung vnd stamm B <sup>10</sup> das fehlt B ist eyngeltrungen B <sup>11</sup> ist auch durch aine menschen Christum eyngedrügen die B <sup>12</sup> haushalter den B <sup>13/14</sup> in frümheit mit recht B <sup>14</sup> solln B steen. Nun sagt er auch fürchtn, die B <sup>15</sup> dann] wein B <sup>16</sup> das] Ruff das B <sup>17</sup> irom] jre B sollen auch henne wißig B <sup>18</sup> jre thün. (Facite vobis amicos de Mammone iniquitalis ut recipiant vos in etherna, B <sup>19</sup> werlich B Questien B <sup>20</sup> faren vnd auffbryngen, als B da] zum ersten B <sup>21</sup> von dem unrechten B ainygen B hütten 27 B <sup>22</sup> wollten] sprechen B zünor wirke, auff das B <sup>22/23</sup> den d' text spricht hye klar B <sup>23</sup> freindn. Nun frahnd machen, Ist yez wirken Zum B <sup>24</sup> will] woll 27c <sup>25/26</sup> werck, Der ton auch, Aber der glauben. Zum B <sup>26</sup> wolt dis Gua. bestätigen B als fehlt B <sup>27</sup> es sagt B <sup>27/28</sup> ewigen hütten 27 ewig tabernackel B <sup>28</sup> spricht B <sup>29</sup> das] auf d3 B <sup>29ff.</sup> in B an falscher Stelle, rgl. zu 275, 26ff.

hüt, das lant gleich also: Verdienets vorhin, das sy euch nemen in die ewigen hüt. Die dreü stück haben der Papst und pfaffen fast auss sich triben und hat auch sein ablas genent Mammona iniquitatis. Darauff müssen wir antwurten, so sy uns also angreissen werden. Und vor allen dingen merkt man, das ja kain zweyfel haben, das der glaub und liebe recht seind, wie wir stäts gelernt haben, das wir innerlich fromm werden durch den glauben, eüsserlich den beweisen durch die werck. Nun, ich hab oft gesagt, das die schrift redt von menschen auss zwayerlay weiß. Ain mal, als vom innerlichen. Zum andern, als vom eüsserlichen, dann die schrift müß ja underschaidenlich reden, als wenn ich vom fuß red, so kan ich ja nitt von der nasen reden. Also die schrift redet von uns als von dem gaist, wie er vor got durch den gelauen steen müß, da laßt er sein wort anzgeen, da hangen wir an, und darnach laßt er sein gahst mit volgen. Also müß der bom vorhin gutt sein, wie ir nu gehört habt, zu der frünkait kan niemand kommen, er hab dann die genad im herzen. Sol ich mir freünd vom mammon machen, so müß ich vor fromm sein, dann halt die baid zusammen. Kain böser baum kan nitt gute frucht tragen und widerumb kain gütter baum kan kain böse frucht bringen. Darauf urtailet nun selbs. Sol ich gutt thüm und das mammon hinschenken, so müß ich ja vorhin fromm sein im herzen, dann got sicht das herz an, und nach dem schähzt er die werck. Das sag ich nur darumb, das man nit die werck ins herz reiß, sonder das herz müß vorhin fromm sein durch den glauben, das sy heraus fliessen, sunst thüft du niemand gütts, gib du auch wems nit im herzen ist: die vernunft schleißt, das ich vorhin müß fromm sein, ee ich gute werck thü, es hatet sich nitt von außen hinein.

1 hätten 27 1/2 tabernackel, dz lant gleich verdyenet es, vor hyn so werdt jr in hymel genomen, die dren B 2 hat der Papst B 3 hat auch] der Papst hat B ablaß in der Bullen Mammon iniquitatis genant. B wir] wie in B 4 also fehlt B werden] dan wie haben anders geleert B 4/5 merkt das B 5 ja] jr B haben] habt B ist zu haben 27 seind] sey B 5/6 wie jr dañ sechl, steels gehört, vnd wir gelernt B 6 ir stäts 27 7 Eüsserlich müsse wir den B vor Run als Überschrift: De duplii homine. B 8 geschrifft B vñ den B auff] in B am Rande: Zweierley menschen. 27 9 andern mat B geschryfft B ja fehlt B 10 nicht zu gleich B 11 nasen] hand B die schrift redet] raten, die geschrifft B redet ein mal von 27 als von dem] wie wir inwendig seyn jm B 11/12 vñ wie wir vor Got sehen durch den glauben, Da B 12/13 da hangen wir an und] an dem müssten wir nach dem innerlichen mensch hanzen B 13 mit] mir 27 14 vorhin] zuvor B wie bis zu] Ge er gut früchte traget, Nun in B niemand] ich nicht B 15 er] ich B die fehlt B 15/16 machen von dem Mamon B 16 vorhin B halt ich zwen B 17 kain] Ain B nitt fehlt 27 früchte B kain] schlt 27 mit B 18 früchte tragē B 19 gütts 27 B und das] vñ de B hinjendē B 19/20 müß es zuvor jm herzen sein, dañ B 20 und bis werd] vñ schähzt die werck nach de herzen vñ nit widerū B 21 nur] nur B am Rande: Von den werecken. 27 pron. 16. 3. para. 28 et ult ecclesia. 7. 1. thesa. B 22 sein, das geschicht aber allein durch B 23 niemand] nichs B 23/24 gütts, so du schon hemant etwas gibst, geschicht doch jolichs nit von herzen. Also schleißt sich das 27 weiß du es nit jm herzen hast, Da die Vernunft B 24 thü, Dañ es B 25 nitt fehlt A 27

Man hebet auch nitt am tag an, sonder am voden. Also müß vorhin der glaub da sein. Darnach redt sy von uns als vom eüßerlichen menschen wie wir in fleisch und blut mit den menschen wandeln. Nun, das ich fromm bin, das woist du nit, ich auch nit, da müß ich mein glauben gewiß machen, mir und den leütten, und müß dem nächsten gut thün, das er sich beweizt: also seind denn die eüßerlichen werck nur zaichen des innerlichen glaubens, die werck machen mich nitt fromm, sy zaigen aber an, das ich fromm bin, und bezeugen das der glaub da recht sey. Also müßt ir hie die schrift auch versteuen: 'gebt mammon, das ir euch freünd machet', das ist: Thut gut, das ewer glaub gewiß werd. Also müß man mercken was den gaist begreift und was die frucht des gaists begreift. Also hatt hie Lucas beschrieben die frucht des glaubens, 'gib dem armen, und mach dir freünd', als sollt er sagen: ich will hez nitt vom glauben sagen, sonder wie du dein glauben beweisen sollt, gib dar, und wa du es geben kanst auß dem herzen, so bist du gewiß, das du glaubst. Also redt sy ain mal von früchten, das ander mal vom glauben. Item da redet sy auch von früchten. 'Esurivi et non dedistis'.

Matth. 25, 12 Matth. rrv. Das ist: ir habt nit gelauht, das wil ich mit ewern aigen werken bezeugen. Die schrift redt an tail orten vom eüßerlichen wandel, an tail vom innerlichen. Nun wilstu nur das vom eüßerlichen gesagt ist, hinein führen ins herz und vermengen: da thust du unrecht an, darumb müßt du es underschaidenlich bleiben lassen, sonder die sprüch 'ich bin hungerig gewesen' re. Die seind auf den eüßerlichen wandel gericht und lauten also: Ir habt nit ain eüßerlichen wandel gefürt, das ir hetten angezaigt ewern gelauhen, da will ich die armen leüt zu gezeügen nemen.

Darumb müß der glaub allain da sein zum ersten, der uns fromm mach, und das ist der baum. Darnach die werck die den glauben beweisen, und das seind die frucht, und das ist nun ains von den werken.

Nu das ander ist vil herter. 'Macht euch freünd vom mammon, das

1 ain taich an zu bauen, Sond' ain B 2 da sein, sollen anders gütte werck folgen. B  
 sy] die schrift 27 die geschrifft B von eüßerlichen 27<sup>b</sup> 2 ff. in B an falscher Stelle, vgl.  
 zu 275, 26 ff. 3 blütt leben, vnd vor den leütten B 4 das fehlt B Ich wahs es auch B  
 5 gütts 27 das er sich damitt syh der glaube B er] der glaub 27 6 eüßerlichen werck  
 allain zaichen A27 werck eüßerlich Mir zaichen B 8 recht geschaffen B geschrifft B 9 gebt]  
 gesagt B gütts 27 10 vor Also als Überschrift: De Operibus. B was] was vnd welche  
 geschrifft B betrifft 27 11 was] welche die werke B betrifft 27 Dañ Lucas hat hie beschrieben B  
 12 glaubes da er sagt B die] die B 13 hezunder B deinem B 14 biß du A 15/17 Also  
 bis rrv.] Also auch, da er sagt, Mat. xxv. xc. B 18 Darumb redt die geschrifft B örtern B  
 19 tayl örtern von dem innerlichen wandel, nun wilstu mir welchs von B 20 vnd also B  
 daran B 20/21 müß man B 21 vnderschidlich B sonder] Vnd B sprüch. Facite  
 vobis. Item ich B am Rande: Mat. xxv. 27 22 gewiesen, auß den B gericht und] bericht  
 bleibben lassen, vnd B 23 Ir] Ja B 24 arme B zeügen nemen, den je ewr hilfse  
 enzogen habt. (als Überschrift:) Epilogus. B 25 zum ersten fehlt B 26 macht 27<sup>b</sup> und  
 fehlt B 27 und (nach beweisen) fehlt B den die früchte, das ist jm ahnß B 28 Nu fehlt B

ih euch nemen ius ewig leben'. Du sagst, man sol nit gute weret thun umb des ewigen leben willen, sihe da steet es anderst: nun wie wollen wir jm thun, es steen vil sprüch hin und her, wie wir werden verdienst haben, da wollen sy uns mit niderlegen gotes barmherzigkait und dahin führen, das wir gotes gerechtigkeit gnügsam thünd mit guten werken: da hüt dich bey leib vor, sonder bleib und laß allain lauter gnad und barmherzigkait sein und sag: Ich bin ain armer sündler, o got vergib mir mein sünd, ich will gern meines verdiensts geschweigen. Schweig du allain deines gerichts. Also sagt David: 'Ne intres in indicium cum servo tuo'. Darumb ist uns Christus gegeben zu <sup>Ps. 113, 2</sup> ainem mittler. Wenn wir nun wollen mit guten werken mit got zu gericht geen, so stossen wir Christum auß dem mitel, da künden wir denn nit besteen. Darumb laßt den den mittler sein und haltet euch under seine flügel. 'Sub <sup>Ps. 91, 4</sup> pennis eius sperabis'. Darumb sag: O got ich wil mit meinen werken nichts vor dir verdienen, sonder allain dahin richten, das sy dem nächsten dienen, und mich an dein blosse barmherzigkait halten. Darumb müßt du mercken, das ewig leben hatt zwayerlaß ding, glauben und folgung: wenn du geest vnd gelaubst, und thust dem nächsten güt, da müß das ewig leben volgen, ob du gleich nymler meer darauff denkest, gleich als wenn du hast ain guten trund, so müß der geschmack mit volgen alsbald als du trindest, wenn du in gleich mitt sündhest, gleich wie mit der hell auch, der sucht sy nit, nu volgt sy ungefähr und unbegeret, und er müß hinein, er woll oder woll nit. Also sagt auch der Apostel. i. Tessa. ii. 'Ut impleant peccata sua semper. Sy verfolgen uns alain, das sy ir sünd volenden', und tringen fürtan <sup>1. Thess. 2, 16</sup> hymmermer und meer mit sünden, bis sy ganz verstocket werden. Also sagt die schrift hie auch, wir sollen güt thun, das wir salig werden: damit ist

1 ins] in 27<sup>e</sup> leben, da sprechen sy du B 2 dz ewige B Syg hye B 3 wie wirt werden d' verdienst [vgl. zu 275, 26ff.] habn vñ vñfern werden als der j. Corinth. xv. Ir wußt das eür arbahten nicht vergebens wirt seyn, inn dem herzé, Item Gene. xv. Sprach gott zu Abraham, Ich will dein grosser son seyn Item Math. xv. Hiere. xxxv. Ephe. vi. Esa. lxv. Prou. xiiij. Hie. xxij. Psal. Ixj. Da wölle B 4 mit fehlt B und dahin] Vns da B 5/6 dich vor bey leybe, Sonder B 7 armer fehlt B 8 schwegen B gerichts] verdiensts A vrtails B Also sagt David] wie David thut B am Rande: Psal. cxlij. 27 9 tuo.) O Herr handel nicht mitt mir nach der geschrift, den es wirt vor dir kainer gerechtigkait. Dann darumb B zum B 10/11 wöllen bis geen] mit vñfern werken, Gottes gericht schwegē wöllen B 11 mittler B befehlen B 12 deynen myller B halt dhch B flügel nach vermeldung der geschrift. (Sub B 13 Darumb] Vnde B 14 vor] von B 15/16 Darumb bis das] Nun zu dissem text, Sagen wir das das B 16 ding, als gesäß vñnd folge B am Rande: Ewigs leben hat zwey (zweyerley b) ding 27 17 güt B 18 nymler] nun B wenn fehlt B 19 so] da B mit] die gurgel B alsbald als] wen B 20 wenn bis sündhest, gleich] vñnd lan nit aufs blehben, one dein gesüche, vñ gleich B Hellen der da sündiget, Der B 20/21 nit bis sy] nicht nach folget. Die plage sey B 21 er] die vñßen menschē B müß fehlt B Die wöllen oder wöllen B 22 auch fehlt B semper] ac. Item ad Roma .j. B 23 das] dorū, das B volenden] verendren B dringen also B 24 und bis sünden fehlt B bis] dz B endtlich versteckt B 25 geschrift B güt B Auf das B

nit gesagt, das wirs mit werken vorhin verdienien sollen, sonder glauben, so wirt es von jm selbs volgen. Darumb merckt das wol, das man nit die volg für das gesüch nem, und hütet eich vor den werken, dann solt uns got geben den hymel umb ain werk? Rain, nain. Er hat es vorhin geben umb jüst, aufz barnherzigkait, darumb das es volg, so gib. Darumb merckt 5 ix das zwahmal verstanden werden die sprüch. Auß ain mal, das mans sich mit werken, da iſts falsch. Zum andern für ain volg, und da iſts recht. Darumb darfest du in nit suchen mit irgent aim werk, sonder thū nur die werk frey dahin, so wirt die volg, das ist das ewig leben von jm selbs kommen on dein gesüch, dann wenn ich sahe den hymel offen steen und künd 10 in mit ainem strohalm aufheben verdienien, so wölt ichs doch nit thūn, das ich nitt dürfst sprechen: secht, ich hab es verdienet. Rain, nain, mit mit meinem verdienst, sonder got die eer (der mir seinen fun dargeben hat) und mein sünd und hell vertilcken lassen. Zum dritten, das sy uns nemen in die ewigen tabernackel. Sihe, da steht das ih uns in hymel führen: wie sagst du 15 demu, wir sollen die hailigen mit zu mittler vor got stellen, dann sy künden uns in hymel nit helffen? So merckt das wir nur einen mittler haben vor got, und das ist Christus, dann also sagt Paulus i. ad Timothei. ij. 'Unus densus, unus et mediator dei et hominum Iesus Christus. Es ist ain got und nur ain mittler zwischen got und den menschen, das ist Christus Iesus'. Item 20 'ich bin der weg'. Ioan. xiiij. 'Niemant kommt zum vater dann durch mich',

2 es] das B darumb denn [Umstellung, s. o.] B merckt 27 3 gesüch] gefah B  
 hüt dich B werden. Mitt welchen du den hymel vermagest zu überkommen B 3/4 got den  
 himel geben B 4 ain] vnser 27 B es] in vns B 5 aufz lauter barnherzigkait B  
 5/6 gib ich .xc. Der halben merkt dz auß zwaherlach weis. Und sprüch verstanden werden.  
 Außs erste, das B 6 vff zwey mal 27 7 das ist 27 B folge, das ist B das ist 27<sup>e</sup>  
 8 in fehlt B suchen das ewig leben, mit deynen werken. Sonder B werk] weg A nur  
 mir B 9 frey vmb jüst. Dahyn so wirt dir folgen das ewige leben, vor jr selber B  
 10 gesüch, wan ich den himel sche offen B 11 aufzgeheben B 11/12 thūn, Auß das ichs  
 nicht möchte sprechen Sihe B 13 und] auß das er B 14 mein tod vñ helle hinwegl nem, Das  
 ist nun das ander. Zum B 15 Sihe fehlt B in] in den B 16 nit] nichs B mügen B  
 17 nicht jun den B merkt B 18 und fehlt B ad fehlt B 18/19 Unus bis Christus  
 fehlt B 19/20 nur ain got, vnd ain B 20 den dem B das] der B Item  
 Johan. xiiij. B 21 weg .xc. Item niemand kumpt B mich .xc. Das allain auß Christum  
 vnser feligkeit zu stellen, vnd auß kahnem hailigen bewegung dyße sprüch. Der erft Mathei .j. Er  
 wirt sein volk felig machen. Von jren sünden, Der ander Johan. vi. Niemandt kommt zum vatter  
 on allain durch mich. Der dril. Actu. iiiij. Es ist kain namen dem menschen geben, Davinn wir 25  
 felig werden künden, on der nam des herren Ihesu. Der .j. Corinth. iii. Man kan kain andern  
 grund legen dann der gelegt ist, das ist Iesus Christus .xc. Da selbst: niemand rümen sich ain  
 menschen, Sond' wer sich rümen wollt, der rüm sich des herren. Der .v. Thimo. ij. Es ist nur ain  
 mittler zwischen got, vñ dem menschen, nemlich der mensch Ihesus Christus. Der .vi. j. Corinth. iiij.  
 Ist dan nu Christus zertahlt oder seind jr in Paul. Pet. namen getauft, als solt er sagen, ist he 30  
 nur ain Christus vñ kain hailig darauf wir vns verlassen sollen. Auf disen sprüchen, ist klar, daß  
 wir vns auß kahn and'n treffen sollen, Dañ auß Christum vnd wie wol das war ist, daz got die  
 sünden nit erhört, Jo. ix. So ist aber doch Christ darumb aller menschen mittler worden, Dj

darumb sollen wir unsern trost auf kain hailligen stellen, sonder allain auff Christum, durch des verdienst allain werden wir salig und all hailligen. Darumb wölt ich auf sant Peters verdienst nit ain haller geben, das er mir soll helffen, er kan jm selbs nit helffen. Sonder was er hatt das hat er von got durch den glauben in Christum. Nun so er jm selbs nit kan helffen, wie sol er dann für mich etwas thün? Darumb müß ich ainuen haben, das ist Christus. Nun wie steht dann hic? Machet euch freund, das sy euch nemen in die ewigen tabernackel. Also wenn Christus sagen wirt 'ich bin hungerig gewesen und ir habt mich nit gespehet' *sc.* so werden sy <sup>Matth. 25, 35 ff</sup> sagen 'wenn haben wir dich gesehen', da wirt er sagen 'Fürwar, fürwar was ir habt gethon den geringsten auß den meinen, das habt ir mir gethon'. Da zaigt er an wer die freund seind, das seind die armen. Als wölt er sagen: wenn ic die zu freund habt gemacht, so habt ir mich zum freund gemacht, dann diße seind mein gelid. Nun, wie werden sy uns dann in die ewigen tabernackel nemen, wie hic der text sagt, werden sy uns bei der hand hinein führen? Main, sonder wenn wir für gotes gericht kommen werden, so wirdt deun ain armer dem ich vor güts hab gethon, steen im hymel und sagen: Der hat mir die fuß gewaschen *sc.* der wirt der freund sein, der wirt sein ain gezeug meines glaubens. Also wirt mir ain betler nützer sein dann <sup>20</sup> sant Peter, dann er hilft nichts. Sunst wenn ain betler kommt und sagt: Ach got das hat er mir gethon als deinem glid, das wirt mich helfen, dann

durch in die fünder from vnd erhört werden. Darumb ist es unrecht, vnd ain irthumb, Das wir die müter gottes, oder die hailligen wollen zu müttler vor Gott machen, So doch allain Christus ein müttler ist, für alle fünder, Und die in anrüssen, dañ darumb ist er auch auferstanden, Und geen himel gefaren, das er unfer müttler seyn, vor got. *Io. viii.* Aber wir leßen weder von der müter gott noch von lainem hailligen, Solltis das sy also gen himel sey gefaren. Und für uns gegen Got müttler seyn. Darumb sol man auch niemants zuschreben, Sonder allain Christum bleibn lassen, Wie die gschrifft thüt. Aber auff erden seind wir vnder ainander schuldig zu bitten, Miner für den andern, doch alle vnder Christo, Und in Christus namen, das niemands des sein zuvoricht auss die andern seze, das auch die Engel im himel für uns bitten. Aber als inn Christus namen, das wir auch auf die Engel unfer zu veracht nicht sollen sollen, Wan̄ got will nicht hören, dañ Christus namen. *B*

*1* trost, hilf, zuvorsicht, vnd feligkeit, *Auss B* sander fehlt *B* *2* des] das *B* *3* auf vmb *B* *ain]* ayner *B* *4* nycht selber *B* *4/5* er durch de glauben von gott durch Christum *B* *5* lan] hat kunnen *B* *6/7* solt er den mir hilflich seyn, Sonder ainuen haben, der mein müttler ist vor gott, Das *B* *6* einen andern *27* *7/8* frahnde *sc.* Auss dz *B* *8* inn die ewigen Tabernackel nemen. Christus wirt also sprechen *B* am Rande: Von heyligen anrüssen. *27* *9* sa fehlt *B* *10* wenn] Herr war *B* *sc.* Da *B* *10/12* sagen. Fürwar sag ich euch, was ic den geringsten von den meyuen habent gethon. Da habt ic klar wec die freind sein. Da er anzaigt das es die lebendige seind. Die armen vnd dürftigen, als *B* *13* habt (vor gemacht) fehlt *B* *14* gelider *27* glyder *B* *15* ewigen] ire *B* wie bis sagt fehlt *B* *15/16* hand nemen, Und hynen *B* *16* wenn] also, wan̄ *B* *17* wirdt bis dem] werden denn die armen steen, Den *B* vor hyc *B* steen im hymel fehlt *B* *18* hat vns seyne hende gerichtet *sc.* Die werden dañ deyne *B* der wirt] Die werden dañ *B* *19* ain (vor gezeug) fehlt *B* *20* ex] der *B* *21* Ach got] Der hat mir die fuß gewaschen, oder *B* dann] wan̄ *B*

got wirt sprechen: was ix habt dem gethon, das habt ir mir gethon. Also werden ih̄ sein mit helffer, sonder zeügen, das uns Got außnemen wirt, die da helffen zeügen den glanben. Damit will ich nit verstoßen, das du sant Peter ain eer thiest, dann er ist ain gelid gotes. Aber da thüt man haß an, wenn man dem nächsten ain pfennig gibt dann wenn man sant Peter ain guldene kirchen hatet, dann das ist gebotten, Petrus ist nit geboten. Da laufst man nun hin gen Compostel zu sant Jacob und wil die häligen suchen, und die armen leut die das recht haitumb seind, die laßt man hie sitzen und auß der gassen ligen.

Finis.

10

1 sagen B du dem gethon hast B hastu B 2 helfferj hülffen B zeugen sein 27  
 3 verwerffen 27 B 5 gib B man] du B 6 galdin B bawest, wan B geboten von got. Denß ist B Petrus] sanct Peter aber ein kirch zu bauen 27 Da] Nun aber B 7 nun fehlt B Compostel zu Rom, gen B .c. Bnn B 8 Band die rechten hahligi die bey vns in der stat seind. Laßt B hie fehlt 27 B 9 syzen, Die das rechte hahligum seind. Luce, xx. Christus sagt auch ain beyßpil, das ain herr seine weinberg gepflanzt, vñ Winzern besotthū hab, darnach als er seyne knecht zu de selbe hat gesendt, frucht zu holte, haben die oberste regierer des weinbergs die knecht vnd endlich darzū den Sun des herren ersecket vnd erwürget. Diese Parabol kan vō niemand anders, dan demē (welchen der weingart ist bevolhert) 15 verstehen werden, die verwaller vñ obgesagte Winzern, seind gaistlich regenten, d' weinberg ist die Christlich kirch, vō de släisch vñ blut Christi gepflanzt, die knecht seind prediger, oder verkündiger gottes wort, der Sun ist Christus, die alle mügen frucht auf dem Weinberg bringen, so sy gottes wort tere, dan die kirch oder weinberg kan on göttliche wort weder leben noch frucht tragen, als leben, vñ alle frucht see vñ wachsen in de wort des glauben, lieb vñ hoffnung, Waz thūn die 20 verwaller vi fürsteer? Sy würgen knecht vñ sun, und spredhen lassend vns den sun tödten, So wirt das erb an vns kommen, wer Christus tod vlyben, oder künd noch absterben, so kām, das erb gots in der oberste hand, aber Christus ist von dem tod auferstanden, wirtt nit meer sterben, darumb blehet das erb, vnd der weinberg ain reich und herzhaft Christi, ob sy gleich den weinberg vnd knecht, vñ den sun, Versuchen zu vertilzen, daskeit wirt ic hoffnung zu äschjen werden. 25 Auch angezaiigten gschrißn, und beyßpil, ist wol zu merken, Das alle, so Christum, mit predigen vnd singern deüten, Sant Johannes dem Teüffer mügen vergleichet werden. Item das der weinberg vnd geschickte knecht, Und der Sun gots, ain göttlich reich seind, dem die obersten gewalt thund, wan sy knecht würgen vnd tödten, den geschickten thund sy dañ gewalt. Wan sy, die knecht versuchen zu tödten, den weinberg verbanen sy auch, das die kirch mag mit nicht, one verkündung 30 gots wort leben, besteen, vnd frucht tragen. Syd also thūn, die gewaltige dem reich gottes gewalde, mit rauh vnd nam. Das reich gots, will gottes lob, eer, preis, willen, gerechtigkeit, gnüghait, guthait, gesetz, vnd regiment, für alle dyng stellen vñ halten mit nicht vnder scheffel oder pend lassen bergen, das kan das reich der welt, des Teüfels gefelshaft nit hören oder sehen, Sonder es erhebet sich mit bitterlicher empörung vnd versucht, wie es gottes reich stissen, dampfen 35 vnd auß das mynst schmelern tan. Darauf knüpft es, das die heübler vnd oberste des weinbergs, sich widerspenig, gegen, vnd wider gottes reich machen, Darumb, das sy gottes red für Kopf und styn stofset. Das ist die vrsach, das gottes reich gewalt leydet, vnd das die gewalt thuner das selbige rauben, Derhalben Moyses, Propheten vñ Johannes vñ alle sa nach Johannes dem Teüffer gottes reich geprediget haben, Verfolgung, brandn, vnd gewalt gehyten. Also ist von 40 Sant Johannes vnd Aposteln auß aynen vnd von Propheten auß der ander seyten gesagt, das sy gewalt, verhatzen erledyen, das sy gottes wort gepredigt haben. B 10 Finis fehlt 27 B

## II (Die von Luther selbst veranstandete Ausgabe)

## Eyn sermon von dem unrechten Mammon. Lut. xvi.

Vgl. 16, 1 ff.

Wie wol ich bissher yn den Postillen und yn mehuen buchlin von Christlicher freyheit und gutten werken so ubirflüssig geleret hab, wie das alleyn der glaub on alle werck rechtfertige, und darnach gute werck thue, das ich billich hynsurt davon stille schweygen sollte, und eyns iglichen verstand und geyst rawm lassen, alle Euangelia von ihm selbs yn verstehen und auß hyslegen, Noch spure ich, das gar bey wenigen haßsten und gedeyhen will, und lassen sich ymer abschrecken und schewen die spruch, die von gutten werken sagen. Das ich wol sehe, wie es nott were entwedder alte Euangelia yn postilliern odder an allen ortten verständige prediger bestellen, die mundlich solchs dentten und lerten.

Afzo ist das heintige Euangelion, wo es on geyst mit bloßer verunst angesehen wirt eyn recht pfessisch und munichs Euangelion, das für den geyst und yn engenen werken auffzurichten unthlich were. Den da Christus spricht 'Macht euch freyndt von dem unrechten Mammon, auf das, wenn yhr nu darbet, sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten', Zwingen sie drey stück erauß widder unßer lere vom glauben. Nemlich Auffs erst haben wir gelert, das allein der glaub rechtfertig und von sünden helfe. Auffs ander, das alle gute werck sollen dem nebsten auß freyer liebe umb sonst geschehen. Auffs dritte, das wir auf der heyligen oder anderer verdinst nichts stellen sollen.

Widder das erst laut, das hic der herr sagt 'Macht euch freyndt von dem unrechten Mammon', gerade alß soll das werck uns yn freunden machen, die wyr vorhyn feynde weren. Widder das ander laut, das er sagt 'Auff das sie euch yn die ewigen hutten nehmen', gerad als sollten wyr das werck uns yn nutz und umb unßer willen thun. Widder das dritte laut, das er sagt: die freunde mögen uns auffnehmen yn die ewigen hutten, gerad alß sollten wyr den heyligen umbs hymels willen dienen und uns auf sie verlassen. Hier auff müssen wyr umb der schwachen willen antwortten.

Auffs erst das alleyn der glaube frum und gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wancken lassen bleyben, das der glaub on alle werck, on allen verdinst den menschen verſünde mit gott und frum

1 fehlt EHIL 3 vñ vñ gütten 1 3/4 wie alleyn DK 5 yekliche I 7 Noch]  
 Nach I 8 scheühe I 9 sihe I 10 örtlern K 12/13 Hodiernum itaß Euangelium  
 sic se habet, ut . . . pro nostris sacrificulis, ac Monachis nihil sequere facere videatur M  
 13 munichs D munichs K 14 ohgen H aigē I 16 durbet E mangel hetē HI dürbet L  
 17 heraus G aduersus nostram doctrinam, ataß adeo fidem M 19 den nechste I 20 and' DK  
 21 nichs] nit I 23 gerade] gleich I freünde I 23/24 perinde ac opera nos ex inimicis,  
 amicos reddere queant M 24 waren I 25 gerad] gleich I 25/26 gerad bis thun fehlt M  
 25 wyr] sy I 27 gerad] gleich I 30 alleyne E alleine H alleine L freund EL  
 fraind H freind I

Rom. 3, 28 mache, wie Paulus sagt Rom. 3, 'Wyr halten das der mensche ou alle werck Rom. 4, 3 des gesetz durch den glauben frum werde.' Item Rom. 4, 'Abraham ist seyn Rom. 5, 1 glaube h̄ur gerechtigkeit gerechnet' alß auch uns ic. Item Rom. 5, 'Durch den glauben sind wyr gerechtfertigt und haben frid mit gott'. Item Rom. 10, Rom. 10, 10 'Von herzen glaubt man, so wirt man rechtfertig'. Diße unnd der gleichen spruch viel mehr muß man fest halten unnd darauff sich verlassen unver-  
ruft, das dem glauben v̄he alleyn, on allen h̄uzaz der werck, werde h̄ugehengt die vergebung der sünd und rechtfertigunge.

**Matt. 7, 17** Rym des fur dich das gleychnis das Christus Matt. 7 sezt: 'Eyn gutter bawm bringt gute früchte, Eyn boßer bawm bringt böse früchte'. Da 10 sihstu, das nicht die früchte den baum gutt machen, sondern on alle früchte unnd fur allen früchten muß der bawm vorhyn gutt seyn odder gutt gemacht **Matt. 12, 33**. Wie er auch sagt Matt. 12, 'Macht entweder den baum gutt, so werden die früchte gutt, odder macht den bawm böß, so wyrtt die frucht böße. Wie kundt ihr gutts reden weylt ihr böße seynt?' Also 15 iſts stracks war, das der mensch on alle gute werck und fur allen guten werken muß h̄uvor frum seyn, das es klar ist, wie unmöglich es sey, das er durch werck sollt frum werden, wo er nicht zuvor frum ist, ehe er die guten **Matt. 12, 34** werck thut. Denn Christus bestehet seiste, da er sagt 'Wie kundt ihr gutts reden, weylt ihr böße seynt?' Also auch, wie kundt ihr gutts thun, weyls 20 ihr böße seynt?

Tarumb schleust sichs hie mechtiglich, das ettwas größers und kost-  
lichers da seyn muß denn alle gute werck sind, da durch der mensch frum werdt und gutt sey, ehe er guttis wirkt. Gleych wie ex leyplich muß h̄uvor gefündt seyn, ehe er arbeitet und gesunde werck thutt. Dasselb grosse und 25 kostlich ding ist, das edle wortt gottis, das ym Evangelio gottis gnade ynn Christo predigt und anbeutet. Wer das höret unnd glawbt, der wirt da durch frum unnd gerecht. Tarumb heißt es auch eyn wortt des lebens, eyn wortt der gnad, eyn wortt der vergebung. Wer es aber nicht höret odder nicht glawbt, der kan h̄ouft ynn fehnem weg frum werden. Also sagt S. Peter. Act. 15, 30

**Apq. 15, 9** Das gott die herzen durch den glawben reynige, denn welcher art das wortt ist, der art wirtt auch das herz, das dran glawbt und hanget. Nun ist das wortt lebendig, rechtfertig, warhaftig, reyn und gutt ic.

Was wollen wyr denn nu yn den sprüchen sagen, die so harrt auff die werck dringen, da der herr hie spricht 'Macht euch freunde von dem 35 **Matt. 25, 35** unrechten Mammon'. Item Matt. 25, 'Ich byn hungrig geweßen und ihr habt mich nicht gespeijset' und der gleichen viel mehr, die alzu mall

1 menschen CEFGLH 2 gesetz EHL gesetz GK werde] madhe CEFGLH  
 3 also D also K 6 drauß I 9 Ateß ut rem liquido intelligas M die gleychniß, das L  
 12 furhyn DK 14 werdn die früchtl I früchtl frucht F 18 gutt E gute H gute L  
 19 Quandoquidem Christus solide hoc confirmat M 29 gnaden I 31 art] efficacia M  
 33 ic. fehlt F 35 freynde I 37 gespeijset ic EHL

lautten, als müsten wir durch werk frum werden. Wir wollen also antworten.

Es seyndt etliche, die das Euangelion und vom glawben hören odder lesen und fallen schwindt drauß, und heissen das glawben das sie dencken; Sie dencken aber nicht weyter denn glawbe sey eyn ding, das ynn yhrer macht stehe zu haben oder nicht zu haben, als eyn ander natürliche menschlich werk. Darumb wenn sie ynn yhrem herzen eyn gedanken zu wege bringen, der do spricht: warlich die lere ist recht, und ich glawbs es sey also, so baldt meynen sie, der glawb sey da. Wenn sie den nu sehen und fühlen an yhn jelsz unnd an den andern, das keyn enderning da ist unnd die werk nicht folgen unnd bleyben wie vorhyn ynn altem weßen, so dunkt sie, der glawbe sey nicht gnug, es muß etwas mehr und grossz'rs da seyn.

Siehe so fallen sie denn do her und schreien unnd sagen: Ey der glawb thutts nicht alleyn. Warumb? Ey darumb: seyndt yhr doch so vilt, die do glewben, und thun nichts mehr denn vorhyn, finden sich auch gar nichts anders gesynnet denn vorhyn, das seyndt sie, die Judas ynn <sup>Jud. 2. 8</sup> seynier Epistell trewmer heyst, die sich mit yhrem trawm selbs betriegen, denn was ist solcher yhr gedanken, den sie glawben heissen, denn nur eyn trawm und eyn nacht bildt vom glawben, das sie selb von engener krafft on gottis gnad zu yhrem herzen gemacht haben, die werden darnach erger denn sie vorhyn waren, denn es gehet yhn wie der herr sagt Matt. 9. Das sie <sup>Matt. 9. 17</sup> most fassen ynn alte schleuch unnd kureissen, das ist gottis wortt hören sie unnd fassens nicht. Darumb zu reyissen sie und werden erger.

Aber der recht glaub, da wir von reden, lebt sich nicht mit unzern dancen machen, sondern ehr ist eyn lauter gottis werk on alles unzern ythum ynn uns. Wie Paulus sagt zu den Romern am fünften 'Es ist <sup>Röm. 5. 15</sup> gottis gab unnd gnad, durch Christum erworben'. Darumb ist er auch gar eyn mechtig, thettig, untrugig, schefftig ding, der den menschen gleich vernewert, anderweit gepyrkt und ganz ynn eyn new weyse unnd weßen juret, also das unmuglich ist, das der selb nicht sollt on unterlas gutts thun.

Denn also natürliche der bawm frucht tregt, so natürliche folgen dem glawben gute werk. Unnd gleich wie keyn noot ist dem bawm zu gepieten, das er frucht tragt, also ist dem glewbigen keyn gepott (wie Paulus sagt am

<sup>1</sup> durch die werk I 3/4 auditag protinus approbat atq; id demum fidem nocant, quod quisq; sibi imaginans fuerit M 4 geschwind L 8 da I glawbs] glaub I 9 Wenn] Wie I fühlen] merden III 11 ym alten K 12 mußze D grosser E grosser III L 13 Isthuc postea toto nisu contendunt M 16 sie] die L 17 trewam D 18 den] wilchen DK 19 von] ain III 23 fassens] servent M 24/25 hand ex nostris frigidis cogitationibus nascitur M 25 gedanken K ehr fehlt I 26 sagt Ro. 5. Es I Romer. I<sup>r</sup> Romern 5 E Römern 5. II 28 magnifica, officiosa, laboris patiens M 29 anderwerb L gepürt I in new weyse III 31 frucht FI 33 frucht FL trag IIIK trage L wie fehlt FIII 33/286, I sagt .I. Thim. 1. I

1. Tim. 1, 9 ersten Thimotheo am ersten) gesetzt. Ist auch keyn nott dazu, das ehr guttis  
thu, Sondernu er thutts von ihm selber, frey und ungezwungen, gleich  
wie ehr von gepott von ihm selber schlesst, visszet, trincket, kleydet, sihet, horet,  
redet, gehet und steht.

Wer nu diszen glawben nicht hatt, der ist ehn innnerer schweizer von  
glauben und werken, weiss selb nicht was er saget odder wo hynn sichs  
heucht. Denn ehr hatts nicht entpfunden und trenbt also Ingenspiel, und  
deutet die schrift, die vom glawben und werken redet, auf seynen trawm  
und falschen gedancken, der ehn menschlich werck ist. So doch die schrift  
beyde, glawbe und gute werck nicht uns, sondern alleyn gott zu eigent.

Ists aber nicht eyn verkeret blindt volk? Sie leren, wir funden keyn  
gott werck von uns selber thun, und fahen an, vermeissen sich das aller  
hohist werck gottis, nemlich den glawben, von yhn selbs zu machen an  
ihren falschen gedancken. Darumb hab ich gesagt, wie jollen an uns selb  
verzagen und gott bitten, wie die Apostel thetten, umb den glawben. Wenn  
wir den haben, so durffen wir keins dings mehr, denn er bringt den  
heyligen geyst mit sich, der selb leret uns denn nicht alleyn allerley, sondern  
thutts auch mechtiglich dahyn und faret uns auch durch todt und helle  
gen hymell.

Nu mercke, das wir voriger antwortte kommen. Umb solcher  
treuwerer und ertichten glawben willten furet die schrift solche spruch von den  
werken, nicht das man durch die werck frum solle werden, sondern das man  
damit enserlich beweijt und unterscheidt nehme hwochsen dem falschen und  
rechtem glauben, denn wo der glawb recht ist, da thut er gutts, thutt er  
nicht gutts, so ists gewiesslich eyn trawm und falscher wahn vom glauben.  
Darumb gleich wie die frucht am baum nicht gutten baum macht, aber sie  
beweijset und behenget dennoch enserlich, das der baum gott sey, wie  
Christus saget 'Eyn ylich baum wirrt an seynen fruchten erkandt. Also  
sollt ihr sie auch an ihren fruchten erkennen'.

Auß dem sihesti nu, das es eyn grossz unterscheidt ist, frum seyn und  
frum erkandt seyn odder frum werden und frumkeitt beweijen. Der glawb  
macht frum, aber die werck beweijzen den selben glawben und frumkeitt.  
So hellt nu die schrift die gemeine weisze zu reden, die unter den leutten

<sup>Matth. 12,33;</sup> Christus saget 'Eyn ylich baum wirrt an seynen fruchten erkandt. Also  
<sup>7, 20</sup> sollt ihr sie auch an ihren fruchten erkennen'.

1 1. Thim. 1 EHL Thimotheo G Thimotheo. (Thimoth. K) 1 gefehlt Es ist ihm auch DK  
gefehlt 1 - 4 redet fehlt DK 5 vom F 6 weist L selbs K 6/7 quive sua uerba  
spectent M 7 zeugt F empfunden F 9/10 die schrift bis uns fehlt III 10 eyget G  
eygen II aign I 13 hōfst I 16 dings fehlt DK 17 mit hm L 18 thilt es I  
20 vorign IK ut redeamus, unde digrebi sumus M 20/21 ob istiusmodi somniatores, &  
simulatae fidei adsertores M 22 solle I 23 beweijse D ut per ea, tanquam per Lydiam  
regulam, uera fides à ficta internoscatur M den falschen DK 25 waun II von L  
26 frucht I machen EHL 27 beweijen E beweijen III L bezugen E bezeugen I be-  
zügen I 28 vgtlicher D iglicher K 29 auch fehlt I

geht, als wenn eyn vatter zu seynem s̄on sprech: gehe hyn und sey barmherzig und gütig und freuntlich dem oder dem armen. Damit heyst ex yhn nicht barmherzig noch gütig noch freuntlich werden, sondern weylt ex schon gütig und barmherzig ist, will er, das erß yhnem auch eußerlich mit der thatt erzeyge und beweyze. Auff das das die gütte, die ex bey yhni selber hatt auch andern lasse bekant werden und zu gutte kome.

Also soltu auch alle spruche der schrifft von den werken dentten, das got damit will, das wyr die entpfangene frumkeyt ym glawben solten lassen anſbrechen, sich beweyzen und andern nütz werden, auß das der falsche 10 glawbe erkennet und aufgerodet werde. Denn er gibt niemand seyn gnad also, das sie soll stille liegen und keynen nuß mehr schaffen, sondern das sie wuchern soll und durch bekentniß und öffentlich beweyzung aufwendig yderman zu gott reyzen, wie Christus sagt Matt. 5. 'Last leuchten ewr leicht für <sup>Matt. 5, 16</sup> den leutten, auß das sie ewr gute werck sehen und got preyßen'. Sonst 15 were es wie eyn verborgener schatz und verholene weyhheit, waß sind die alle beyde nuß?

Za damit wirt die frumkeyt nicht alleyn andern bekant, sondern auch yhr selb gewiß, das sie recht schaffen sey, wie S. Peter. 2. Pet. 1. sagt <sup>2. Petri 1, 10</sup> 'Bleyßigt euch durch gute werck ewr erwelung gewiß und fest zu machen', 20 denn wo nicht werck folgen, kan der mensch nicht wissen, ob er recht glawbe, ja er ist gewiß, das seyn glawb eyn trawm und nicht recht. So wirt Abraham Gen. 22. seyns glawbens und gottis furcht gewiß, das er seynen s̄on opfertte, wie denn die schrifft sagt 'Nu weyz ich, das du gott furchtist <sup>1. Mose 22, 12</sup> (das ist, nu iſts offenbar das du gott furchtist) weyll du deynem eynigem 25 s̄on umb meinetwillen nicht verschonet haſt'.

So bleybe nu darauff, das der mensch ynnwendig ihm geyst, für gott alleyn durch den glawben on alle werck rechtfertiget wirtt. Aber eußerlich und öffentlich für den leutten und für yhm selber wirtt er rechtfertig durch die werck, das ist ehe wirtt bekant unnd gewiß da durch das er ynnwendig 30 rechtfaffen glewig und frum sey. Das du also mungest eyns nennen eyn offenbar rechtfertigung, das ander eyn ynnwendig rechtfertigung, also doch das die offenbare rechtfertigung nur eyne frucht, folge und beweyzung sey der rechtferticteyt ym herzen, das der mensch dadurch für got nicht rechtfertig wirt, sondern zuvor rechtfertig für yhm seyn muß, Gleich wie du des

<sup>1/2</sup> barmherzig gütig I 2 oder den I 4 yhenem EH yhenen F ihenē L 5 be-  
wisse EL Auff das die DEHJKL 6 ander lassen H töme F 10 aufgereift I  
aufgereüttet L werden I 11 solle stille HIL schaffen H 12 wuchern fall E und  
(vor öffentlich) fehlt H 13 lasten CF laste G 21 recht ist. So wort DGK 22 goß-  
frocht I 23 Also wayß HJ gott fehlt CFG 23/25 quod denn timeas, quoniam tuo  
unio filio, mea causa, non pepercis M 24 ipsi ygl I deynē C deynenn F  
24/25 deynen eyniges s̄ons (sohns K) DK 24 aintign I einigen L 30 vñ glaubig I  
31 als EHIL.

bawns fruchtte magst nennen eynn offenbar guttikeytt des baums, die da folget und bewehret seyn ymmerliche natürliche gutte.

*Sat. 2, 17* Das meynet S. Jacobus yn seynre Epistel, da er spricht 'Der glawb on werk ist todt'. Das ist, weyll die werk nicht folgen, ist es eyn gewiß hechen, das keyn glaub da seyn, sondern eyn todter gedanke und trawm, den sie falschlich glauben neuen. Also verfthen wyr nu diß wort Christi 'Machet euch freundt von dem unrechten Mammon', das ist: bewehret offenbar mit enßerlichem geben ewren glauben, damit yhr freundt ubirkomet, das die armen ewrs offinbarn werks hengen seyn kunden, das yhr rechtschaffen glauben habt, denn das enßerlich geben von ihm selber mochte nyminer mehr freundt machen, wo es nicht auß dem glauben geschech. Syntemal Christus *Matt. 6, 1 ff.* Matt. 6. Der Phariseer almoßen verwirfft, das sie keyn freundt damit machten, weyll das herz falsch war. Nu wirt yhe keyn herz recht on den glauben, das also auch die natur hwingt zu bekennen, das keyn werk frum macht, sondern das herz hνvor frum und gutt seyn muß.

Außs ander, das alle werk sollen und müssen frey umbsonst geschehen unnd keyn nutz da durch gesucht werden. Das will Christus da er *Matt. 10, 8* spricht Matt. 10. 'umbsonst habt yhrs, umbsonst gebts auch'. Denn gleich wie Christus mit allen seynen werken nicht hatt den hymel verdienet, denn er wahr hνvor seyn, sondern hat damit uns gediinet, nichts eygens angesehen noch gesucht denn die hνwey stück, unßer nutz und gottis vatters ehre. Also sollen auch wyr yhn allen guten werken nichts unßers suchen, widdex heytlich noch ewiglich, sondern gott zu ehren frey umbsonst unßerm nebsten *Phil. 2, 5-7* unße seyn, das meynet S. Paulus Philip. 2. 'Seht gehynnet wie Christus, da der yhn gottlicher forme wahr, hatt er sich des geeußert und eyn form eyns knechts angenommen', das ist er hatte für sich selb gnug, als der alle fulle der gottheit hatte, doch hatt er uns gediinet und ist unßer knecht worden.

Und ist die urſach. Denn syntemal der glawbe recht fertiget und fundt vertilget für gott, so gibt er auch das leben und feliciteytl, so were es yhe nu eyn schmach unnd schandt, dem glawben alzu nahe, das yemandt wollt etwas leben odder thun umb das, welches der glawbe schon hat und mit sich bringet, gleich wie Christus sich selbs geschmecht hette, wenn er darumb hette wollen gottis thun, das er gottis hohn wurde unnd eyn herr über alles, welches er schon hνvor war. Nu macht uns yhe der glawbe zu gottis kinder, *Joh. 1, 12* als Joha. 1. sagt 'Er hatt yhn macht geben gottis kinder zu werden, die *Rom. 8, 17* an seynen namen glewben', 'findts aber kinder, so findts auch erben'. Ro. 8.

5 inanem cogitationē M 6 vorstehn G diße wort DK 7 machet IIII fründ I  
 9 offenbar K 9/10 rechtgeschaffen I 10 glauben] glawbt EIII 17 besucht DK  
 20 wahr] was I ansehen II 21 deun] on DK vatter EIII Also] allain III 22 nift  
 unßers L 23 eer I 26 halte] hat I volle L 27 hatte] hätte III 28 Und bis  
 urſach fehlt M 30 dem bis nahe fehlt M 31 mit ym L

uند Gal. 4. Wie können wir denn etwas thun umbs erbe zu erlangen, das Gal. 4, 7  
wir schon haben durch den glawben?

Was wollen wir denn mi sagen zu den sprüchen, die auß das gutt  
leben dringen umb des ewigen lohns willen, als dißer thut: 'macht euch  
5 freund von dem unrechten Mammon' Und Matt. 19. 'Wiltn ym̄ leben Matth. 19, 17  
kommen, so hatt die gepott', Item Matt. 7. 'Samlet euch schehe ym̄ hymell?' ic. Matth. 6, 20  
Das wollen wir sagen, das die ihenigen, die den glawben nicht kennen, reden  
und denken eben von dem lohn, wie von den wercken, denn sie meynen, es  
10 gehe hie menschlicher weyze zu, das sie das hymelreich verdienen müssen mit  
yhrem thun, das sind auch trewne und falsche gedancken, von denen spricht  
Malachias 'Wer ist unter euch, der mir umbsonst eyn thür zu thette?' Es Mat. 1, 10  
findt knechte und genießnchige miedlinge uнд taglohnner, die hie auß erden  
yhren lohn entpfahen, wie die phariseer mit yhrem betten und fasten. Matt. 5, Matth. 6,5,16

Sondern also hellt sichs mit dem ewigen lohn, das gleich wie die werck  
15 naturlich dem glawben folgen, als droben gesagt ist (also das nicht nott ist  
sie zugepieten, sondern unmöglich, das sie der glawbe nicht thun sollte, on  
das sie darumb gepottet werden, das man falschen und rechten glauben  
erkenne) Also folget auch naturlich on alles suchen das ewige lohn dem  
rechten glawbenn, also das unmöglich ist, das es nicht kommen sollt, ob seyn  
20 auch nymer begerdt noch gesucht wirdet. Doch wirtts antzogen und verheßzen  
auch darumb, das die falsch gleywigen und rechtglewigen erkennet werden,  
und yderman wisse was nach guttem leben von ym̄ selber folgen werde.

Des ym̄ eyn grob gleychnis. Sihe, die helle und der todt ist auch  
gedrewet der funden und folget der funden noch von yhr selb, on suchen.  
25 Denn niemant thut darumb ubell, das ehr wolle verdampft werden, sondern  
wolt viel lieber entpflichen, aber dennoch ist die folge da und were auch  
nicht nott, das mans verkündigt, denn es wurd sich doch selb finden, aber  
darumb wirts verkündigt, das man wisse was folgen werde nach božem leben.  
Wie nu hie dem božen leben seyn lohn folget on seyn gesünche, also folget  
30 auch dem gutten leben seyn lohn on gesünche. Wenn du gutten odder božen  
wehn trinkst, ob du eß gleich nicht thust umbs geschmacks willen, so folget  
er doch naturlich von yhmi selbs.

Wenn mi Christus spricht 'Macht euch freunde, Samlet euch schehe' und  
des gleychen. So sihestu das die meyning ist: Thu guntts, so wirts folgen  
35 von yhmi selber on deyn gesünch, das du freundt habest, scheh ym̄ hymell

1 sündn daß wir / 3/4 qui ad opera, propter aeternam vitā consequendam urgent M  
5 fründe I 6 Samelt I 7/9 Respōdemus, incredulos de premio, perinde atq; de operibus  
cogitare, ac loqui, quia humano captiuum haec metimur M 15 oben II 17/18 falschen  
bis Alzo fehlt III 18 der ewige L 21 ut qui fidei somniatores sint, et qui ex corde  
credant, cognoscantur M 23 crassissimum exemplum M 24 nach GIK 25 wolt K  
26 entflihē E empflihē I entfliehen L 27 nicht fehlt EL denn bis finden] quia mors  
peccati individualia comes est M wirt III 31 duß I 33 Wens F samelt I

ſündiſt. lohn empfahſt, alzo das deyn auge eynſeltiglich auſſs gutte leben warnte unnd nichts umb den lohn ſorgiſt, hondern genug habiſt, das du weyſiſt und gewiſſ biſt das es folget, und leſiſt gott daſfur ſorgen. Denn wilche auſſ den lohn ſehen, das werden trege und verdroſſene erbeytter und lieben den lohn mehr denn die erbeyt, ha werden der erbeyt feyndt. Damit wirt auch gottis wille, der die erbeyt gepeint, gehafſet und muß alzo eyn folchſ herz gottis gepott und willen zu lebt mude werden.

Auſſs dritte. Das nicht die heyligen, hondern alleyn gott yn die ewigen hutten nymp und lohn gibt Das iſt vhe zo klar, das leyner beweijſung bedarß. Denn wie ſollten uns die heyligen in den hymel nemen, zo eyn iglicher für ſich ſelbs bedarß, das vhn gott alleyn yn hymell neme, Und eyn iglicher für ſich ſelb kann gnug hatt? Wie das antheygen die klugen Matth. 25, 9 jungfrauwen, Matt. 25, die nicht wolten vhr ole mit teylen den torichten. 1. Petu 4, 18 Und 1. Pe. 4. ſpricht 'der gerechte wirt gnawe ſelig' Und Christus Joha. 3. Zoh. 3, 13 'Niemand feret gen hymel denn der ernidder gefaren iſt, des menschen von, der vni hymell iſt'.

Was wollen wir denn hietzu ſagen, das Christus ſpricht 'Macht euch freunde, auſſ das ſie ench vnn die ewigen hutten nehmen'? Das wollen wir ſagen: Auſſs erſt, das diſer ſpruch nichts redet von den heyligen yn hymell, hondern von den armen unnd durſſtigen auſſ erden, die mit uns leben, als ſolt er ſagen: Was batwiſtū Kirchen, ſliſtī den heyligen und dienſt meyner mutter, S. Peter, S. Paul und andern verſtorben heyligen? Sie bedurſſen wiſſer folchſ noch feyns deyns andern dienſts, ſie ſind auch nicht deyne freunde, hondern der, die zu vheren heytten gelebt und vhn wol than haben. Wartte du deyner freunde, das iſt der armen die zu deyner heyt und beh dyr leben, deyn uchſter nachpur, der deyner hülſſe darß, den mache dyr mit deynem Mammon zu freunde.

Auſſs ander. Solchſ auſſnehmen zu die ewigen hutten iſt nicht zuverſtehen, das die menschen thun werden, hondern ſie werden ursach unnd hengen ſeyn unſers glawbens, an vhn geiubt und beweyſet, umb wilchſ willen gott uns vnn die ewigen hutten nymp. Den ſolchſ iſt die weyſe der ſchrift zu reden, wenn ſie ſpricht 'die ſünde verdampft', 'der glawbe macht ſelig', das iſt ſund iſt ursach, das gott verdampft, unnd glawbe iſt ursach, das er ſelig macht. Wie man denn auch zu gemeyner weyſ allenthalben ſpricht: Deyne boſheit wirt dyr das unglück bringen, das iſt: deyne boſheit

3 wiſſest IK liebſt III darfür I 4 trege) ſawle K 9 ewige G ewige hutten  
(hütten I) oder tabernadel III vhe fehlt F 14 gnawe) laum I 15 heryd' L 17 das  
da G 19 nicht K 21 Kirchen, ſliſt, zu heyligen (hailige I) dienſt EHIL ſliſt G  
22 paulus II ander I 23 weder L deins dienſt and'n dienſts L and' III dienſt IK  
24 dere EGIII dere L thun E thon III 26 nachpawr F nachpawr II nachbaut I  
28 hulen (hüle I) ob' tabernadel III 31 folchſ GK 31/32 Haec etenim scripture quotat  
est M

ist deyns unglücks verdienst und ursach. Also nehmen uns die freindt gen hymnell, wenn sie ursach sind durch unzern glawben an yhn erheyget des hymnell rechhs. Das sey von den dreyen stücken geredt.

HJE bey zu mehrem verstandt des Euangelij sind drey fragen: Was Mammon sey, warumb es das unrecht Mammon sey, Wie Christus uns heysse dem unrechten hanßhalter folgen, der doch mit seyns herren schaden seyn nutz schafft, wilchs on weyffell unrecht und suntt ist.

Auffs erst: Mammon ist ebreyisch und heyst so viel als reyhtumb odder heytlich gutt, nemlich das, des yemandt ubrig hatt zu seynem standt und damit er dem andern wol kan nutz seyn on schaden, denn Hamon auf Ebreyisch heyst menge odder großer hanße und viel. Darauf wirt denn Mahammon odder Mammon, das ist die menge des guttes odder reyhtumb.

Auffs ander heyst es unrecht Mammon, nicht das mit unrecht odder wucher erworben sey, denn von unrechtem gutt kan man seyn gutt werct thun, sonderm solts widder geben, wie I<sup>saias</sup> sagt 'Ich bin eyn gott, der <sup>Sej. 61, 8</sup> dem opffer seyndt ist, das vom rawb kompt', und der weyze man spricht 'Gib almosen von dem das deyn ist'. Sondern darumb heyst es unrecht, das <sup>Eph. 3, 27</sup> es ym unrechten brancht ist, gleich wie S. Paulus spricht zu den Ephesern, <sup>Eph. 5, 16</sup> das die tage böse sind, so sie doch gott geschaffen hatt und gutt sind. Aber <sup>20</sup> darumb sind sie böse, das böse menschen yhr ubell branchen, viel suntt, ergernis und ferlichkeit den seelen drynnen anrichten.

Also ist der reyhtumb auch unrecht, die weyss seyn die leut ubel und zu unrecht branchen. Denn wyr sehen, wo reyhtumb ist, da gehts wie man spricht: gutt macht mutt. Da kriegt man umb, da leugt man, da <sup>25</sup> henchlet man, da thut man alle boßheit widder den nebsten, das man gutt erwerbe, da beh bleybe, großer mache und der reyhen freundtschafft habe.

Sonderlich aber ißt für gott darumb eyn unrecht Mammon, das man dem nebsten nicht damit dienet, denn wo mein nebst darß und ich ihm nicht gebe das ich wol habe, so halt ich ihm das seyne mit unrecht auf. <sup>30</sup> Sonntemal ich ihm schuldig bin zu geben nach dem natürlichen gesetz 'Was Matth. 7, 12 du willst das man dyr thu, das thu du auch' Und Christus Matth. 5, 'gib Matth. 5, 42 yderman der dich bittet' Und Johan. ynn seynre Epistell 'So yemant dirz 1. Joh. 3, 17 wellt gutter hatt und sihet seynen bruder darben und schleust seyn herz für ihm zu, wo bleybt die liebe beh ihm?' Und dirz unrecht an dem <sup>35</sup> Mammon sehen wenig leut, denn es ist geystlich, auch an dem gutt, das anffs aller redlichst erworben ist, wilchs auch sie betrengt, das sie meynen,

I fründe I 5 das} die I 9 seinen II 10 Mammon III 12 gütte I  
15 solts} folgs EK folgs I 17 Sondern] Aber I 18 Paul I 24 facultates ani-  
mosum, fastiosum'oz reddnt. M freigt I 25 heuchelt I 26 die reyhen EHL  
28 dem} den F' 33 darben oder mangeln II in nöten oder mangeln I 34 zu (zu K) fur  
ihm DK wo} wie EHL beh] an EHL 35 an de C'

sie thun niemand unrecht, weyss sie nicht grob eußerlich unrecht thun mit rawben, stelen und wüchern.

Auffs dritte haben sich viel hartt bekummert, wer der unrecht hanßhalter sey, das yhn Christus so lobt, aber kurzlich und eynfältiglich ist hie die antwort, Das Christus den hanßhalter uns nicht fürhellt umb seyns unrechten, sondern umb seynen weyßheit willen, das er mitten ym unrecht so weyßlich seynen nutz schafft. Alze wenn ich wollt hemant zu wachen, beten und studhren reyhen und spreche: Sihe die morder und dieb wachen des nachts, das sie rawben und stelen, warumb wolststu denn nicht wachen, das du bettist und studyrist? Hie lobt ich nicht die morder und diebe yhrß unrechten, sondern die weyßheit, das sie so weyßlich zu yhrem unrechten komen. Item wenn ich sprech: Ein unzuchtig weyb schmücket sich mit golt und seyden, das sie iunge knaben reyht. Warumb wolststu nit auch dich gehftlich schmücken ym glawben, das du Christo gefallist? Hie lobt ich die hureren nicht, sondern den vleyß, den sie ubel anlegt.

15

Rein. 5, 14 Auff die wenße gleichet Paulns Ro. 5, Adam und Christum und spricht, Adam sey eyn bild Christi gewezen, Soo wyr doch von Adam eyttel sind und von Christo eyttel gnad haben, die unmeßlich widernander sind. Aber die gleichniß und das bild steht ynn der folge odder gepurt, nicht ynn der tungen odder mituget: Inn der gepurt, das gleich wie Adam eyn vatter ist aller sunder, also ist Christus eyn vatter aller gerechten. Und wie alle sunder von eynem Adam komen, also komen alle gerechten von eynem Christo. Also ist hie der unrecht hanßhalter uns auch fürgebildet nur ynn seyner Eingheit, das er seynen nutz so wol schaffet, das unsrer seelen auch also bedenken sollen, mit recht, wie yhener mit unrecht xc.

25

3 bekömet F 7 Also EGHIL yeman EH 8 sprich EHH spricht G des das CD  
 10 lobe L 13 reyß EHL rath I 14 lobt] probo M 18 wider ein (ain I) ander IL  
 19 fleet mir in EHL 19,20 imago, mihi in imitatione, aut natinitate, nō in virtute  
 natinitatis, aut uitio, sitae videntur M 20 vntugent GL 25 yhener] er EGHIL

46

31. August 1522

## Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

(11. Sonntag u. Trinitatis)

**D**o haben wir aber ein mal ein Bild unnd Exempel göttlichs gerichts über die heiligen und frumen, und stellt unß für zwe person: eyne die do recht grundt frumb ist und eine die do heimlich frumb ist. Aber eher wir zu dem exemplum greüßen und handeln die exschrecklichen urteil, so müssen wir vorhin ansehen das sant Lucas aber ein mal klingen leist, als kumme die gerechtigkeit durch die werck. Nun pfleget sant Lucas am meisten da von zu schreiben, und halt darumb, das zu derselbigen zeit (wie den yezund auch geschicht, do man predigt das allein der glaub felig machte) Sich die leut do hin brachen und wolten allein glawben unnd die kreßte und fruchte des glawbens nachlassen. Das thuet Johannes und Jacobus in seiner epistel auch, damit sie anzeigen das der glaub an die werck nicht rechtgeschaffen ist. Den also sagt Lucas vor her in seinem prologo: Ich sehe wol, wie jr vil <sup>gut. 1. 1</sup> geschrieben haben wie allein der glaub felig mach, do machen sie das die leut allein dohin streben unnd wellen einen göttlichen glauben annemmen, darumb <sup>gut. 6. 37</sup> muß ich auch von den wercken schreiben, durch welche sie jrenn gelawben bezeugen können. Also klinget es allenthalben in Luca, also kommt die gerechtigkeit durch die werck, als ir gehört habt 'vergebt so wirt end̄ vergeben, <sup>gut. 16. 9</sup> Macht euch freundt vonn den ungerechtnen mannen': also hie auch, alß het <sup>gut. 1. 1</sup> dieser zolner durch sein gebet und schlachten an die brust sein gerechtigkeit über-

1 Am Eylfsten Sonnentag (Sontag XII<sup>b</sup> Sonnetag 27<sup>b</sup>) nach dem Achten der Pfingsten das Euāngelium (Euāngelij XIV<sup>b</sup>) Luce. xviii. von dem glyßner (gleißner XIV<sup>b</sup> 27<sup>b</sup> Pa gleißner 27<sup>a</sup>) vnd zolner (zolner XIV<sup>b</sup> Pa) XIV 27 Pa Auß das Euāngelij (Euāngelij E) Luce am. xviii. Von dem gleißner vnd offenbaren sünden (sunder E). Da haben BE 2 zwū D Pa 3 frumb güt ist, vnd güt (recht 27) frum \*D ist fehlt Pa die fehlt 27<sup>b</sup> heimlich] heimelic̄h] D XIV<sup>a</sup> Pa heimelic̄h XII<sup>b</sup> 27 eher] ee B\*DE ehe C 4 handlen \*D die schreckliche D 27<sup>c</sup> die schreckliche XIV 27<sup>a</sup> b Pa 5 ansehen] hye außheben \*D 6 Nun] Dan daß \*D pflecht E sant fehlt \*D da von fehlt \*D 6/7 am Rande: Werck müssen bey dem glaubē sein. XIV<sup>b</sup> 7 schreiben] thün \*D 8 mache C macht D 27 Pa macht XII<sup>b</sup> 9 brachten C trauft \*D des] das E 10/11 thüt auch Johannes in seiner Epistel, vnd Jacobus. Damit \*D 11/12 werck nit besteen kan. Vn also \*D 12 fornen hāt \*D wie jr] daß \*D am Rande: Lucas in prologo. 27 13 geschrieben] geprediget \*D haben C\*D] habt ABE glauben BE 13/14 mach, damit haben sy gemacht, das allain die leut hinsterben (streben 27) \*D 14 wollen C göttlichen] gedichten \*D 15 iā dannoch auch \*D auch fehlt C den BCE] dem A fehlt \*D schreiben] predigen \*D 16 tonnen bezeugen C bezeugen können] gewissz machen lünden vnd beweisen. \*D Darumb klingt nu \*D allenthalb 27 im Luca also, es kum \*D kommt] kommt A kommt BE come C 17 als ir] wie jr dann \*D vergeben] widerumb vergebung \*D 18 den] dem \*DE mannen AC mannon \*D] gätern BE also] vñ \*D 19 dijer] der \*DE 19.294, 1 vnd brust schlachten erworben die frumkeit. Und \*D

kunnen, und lest sich das euangeliou ansehen, als solt wir durch werck frumb werden. Nun habt ir offt gehört vor allen dingen, er der mensch was gnts thue, so muesz er frumb sein, denn das beschicht alzeit: Ein gut baum kan mit böze frucht tragen und widerum ein böser baum auch mit guthe. Also muss der mensch vorhin auch frumb sein, sol er was gnts thun. Also auch <sup>5</sup> hie sagt er vor her, Er hab an sein brust geschlagen, do sey das urteil thowen er sey frumb gewest. Das ist nu darumb geschriften das wir die augen auff thuen und nicht die leut richten nach den werken: drum sehet im hie ins herz und lernt, das ir nicht nach den werken urteilt, sonder nach dem herzen: wenn das frum ist so ists als frumb. Denn wen ich hie den kolner <sup>10</sup> nach den werken richten will, so ist es bald falsch, dan erscheint gar nichts an im wen sind. Item wan ich den Pharisieier auch nach den eusserlichen wandel und werken urteilen wil, so ists auch gefelt, denn er steht in der heilgen stat, thut das beste gebet das do ist, nemlich er lobt und dankt got, geth do her in den hohen werken, Er geht auch doher in leiplichen nideringen <sup>15</sup> werken, er fast, gibt seinen hinß, thut iderman was er im schuldig ist, Summa summarum: Es gleist alles an im was do ist außwendig und inwendig. Wie er nun richt, so richten alle menschen, den man kan solchs gleissend erbarlich leben nit tadeln. Wer wolt den sagn, das fasten nit gut wer (und er fast got hu ehren, nicht Sant Barbara oder S. Sebastian), <sup>20</sup> Got loben und iderman geben was er in pflichtig ist? Also wen ich ein Munch, Pfaff oder Nunnen ansehe, den halt ich vor frumb. Nun sol ich hierinn urteil festen, das der Boluer frumb und der Pharisieier böß sey, so muß ich in bayden ins herz sehen, do kan ich nu nicht hinnein komen den Matth. 7, 16 durch die werck, wie Christus sagt 'Auß den Früchten werdt ir sy erkennen'. <sup>25</sup> So sprich ich nun: der Boluer muß vorhin ein wort gehort haben von got,

1 das] gleich [so] dß D gleich dß XIV 27 Pa also ansehen \*D folten B \*DE 2 ic gehört, daß d' mensch vor allen dingen ee er etwas \*D er] ee BE ehe C etwas BE 3 be- schicht] felekt \*D guter BE gütter D gütter XIV 27 Pa 4 baum kan nit güt frucht machen ic. Also \*D nit (vor guthe) fehlt A kein B \*D nicht C 5 etwas B \*DE 6 vor her] ficher \*D 7 gewesen \*D nu fehlt \*D geschehen oder geschriften \*D 8 Darumb BCE 8/10 Darumb müß ic hie denen ins herz hineinsehen, vñ nit nach de werken richten. Dann wen das herz frum ist \*D 10 zöller XIV 27 zöller Pa 11 dan es scheint BC\*DE 12 dan sünd \*D die pharisieier C den gleichner hie auch \*D nach dem BE 12/13 eusserlichen wandel und fehlt \*D 13 urteilen] richten \*D in] an \*D 14 nemlich lopt dandl D nemlich lobt dandl XIV 27 Pa 15 geth fehlt \*D in den] mit \*D Er] Item \*D niderigen C 15/16 nyderichen leiplichen (leiblichen XIV 27 Pa) werken, fastet \*D 16 er ghyt C 16/17 zins (zehnd 27) beschiedigt nyman Summa \*D 17 do] das E 18 Also wie \*D 18/19 kan nit verwerfen ain sollich erbar tugent- haftig leben. Wer \*D 19 den fehlt \*D 20 und er bis Sebastian fehlt \*D Barbara BE 21 und iderman] ainem heylischen \*D geben, das man schuldig ist \*D Also fehlt \*D 22 Pfaffen BE pfaffen, nunnen, oder münch an sich, die \*D vor] für B \*D für E 23 hier- inn] ain D ein XIV 27 Pa Boluer bis sey] böß sey, der frum \*D 25 wie] die ABCE werdt] soll \*D 26 ich fehlt \*D der Boluer vom zöller (zöller XIV), das er \*D vorhin gehört haben von got ain wort \*D am Runde: Die erst person der zöller. Roma. x. 27

das ist im zu herzen gangen, das hat er geglaubt und ist als frum worden,  
 wie Paulus sagt 'Fides ex auditu est, Der gelauben kumpt auß dem, wen Rom. 10, 17  
 das wort in das herz felt, do wirt der mensch rain und frum'. Nun haigt  
 der Euangelist nicht an, das der das Euangelium gehort hab, Er haigt aber  
 5 an, das ers anderßwo gehort habe, es sey nun gleich geschehen wo es wolle,  
 destu er sagt 'Got sey mir genedig'. Das zuerkennen vermag kain vernunft <sup>ent. 18, 13</sup>  
 nicht, darumb muß es ihm vorhin thunt geweßen sein in seinem herzen, das  
 got genedig, gutig und freuntlich sey allen die sich diemutigen, hre sond  
 erkennen, yn anrufen und gnad begeren, und muß ihe gehort haben, das  
 10 Got von natur sich genedig erzeige allen, die hren trost und zuversicht auß  
 in stellen. Das muß er ye gehort haben auß dem Euangilio, darumb der  
 anfang unßer seligkent ist nit in unzern werken sonder in gots worth. Gott  
 mues hum ersten sein wort erschollen lassen in unzherz, da durch wir  
 lernen mügen goth erkennen und in ihn glawben, darnach den gute werck thun.  
 15 Darum mues man hie heraus klawben, das der holner gots wort gehört  
 mues habenn, wo man aber das nicht thuet, so ist das euangelion geselt.  
 Es scheint wol hie nicht, den Lucas dringt hie herter auß die frucht und auß  
 die eüsserlich aufziehung den auß den glauben, und klinget vil mehr auß das  
 eüsserlich wesen und wandel dan auß das Euangelion und glauben inwendig,  
 20 noch dennoch mues man hir drans ziehen, das der das euangelion gehört und  
 den glauben gehabt habe. Das schließt nu ineinander den phariseyer und  
 holner, der hat nun das euange: gehört, das macht das er an die brust  
 schlecht. Das brustschlagen und beichten wer nit geschehu, wo er nit het den  
 25 glauben hñvor jm herzen gehabt, das ist auch die rechte frucht, den sie treibt  
 gotes lehr. Den got wil nichts haben den das opffer des lobes, wie der

1 im C\*D] nu A nun BE das] des E glaubt B\*DE also \*D 2 sagt. Der glaub  
 yß aus der predige, das yßt. Der glaub kumpt C sagt. Der glaub kumpt auß dem wort. Wenn \*D  
 am Rande: Wo her sey der anfang der fromkeit. XIV<sup>b</sup> 3 in das] yns C ins \*D rain  
 von vnd \*D Nun hie \*D 4 der (vor das)] er \*D Euangelion D 5 anderßl wa Pa  
 7 es fehlt \*D 8 gutig] barmherzig \*D die sich diemutigen) den, die \*D 10 sich fehlt \*D  
 erzeige] sey \*D allen alle A allen den B\*DE yren] sich demütigen, vnd jren \*D und zu-  
 versicht fehlt \*D 11 12 darumb ist der anfang der frumkait nit an vns, sonder \*D 12 in] an  
 XIV 27 Pa 12/13 Gott der müßj XIV 27 Pa 13 erschellen C erschollen D erschalle  
 XIV 27 Pa dardurch BE 14 mügen fehlt XIV 27 Pa vnd darnach gute XIV 27 Pa  
 15 man hñruß XIV 27 Pa 16 mues bis thuet] hab. Wo nitt XIV 27 Pa 16/17 Wo nit,  
 so wer vnmüglich gewisslich, bz er sich also für ein sündler erkent het, wie diß euangelium meldet.  
 Es scheint 27 16 das (nach ist)] das dißj XIV Pa des Euangelions gesellet C gefält hab.  
 Es XIV Pa 17 säct Lucas XIV 27 Pa hie fehlt XIV 27 Pa 18 die eüsserlich anzeigung D]  
 die eüsserliche (eüsserlichen 27 Pa) werd vnd anhangung XIV 27 Pa 20 hierauß BE hie, daraus C]  
 daruß XIV 27 Pa 20/21 der das bis gehabt] er znuor das Euangelium gehört XIV 27 Pa  
 Euägelion vnd gehört den E 21 Das] do C 21/23 Das schließt bis schlecht fehlt 27 22 den  
 zöller XIV Pa gehört fehlt XIV Pa 22/23 brust schlecht. Das fehlt E 23 wer  
 sunst nit XIV 27 Pa 23/24 hett znuor (vor Pa) den glauen im XIV 27 Pa 24 sie] do C  
 25 lehr] eer XIV 27 Pa

¶. 50, 23 psalm sagt: 'Ich will im heigen den weg des heyles und er sol mir opfern das opffer des lobes'. Auf dem weg geht der holner hie auch, gibt Gott das lob und jme die sünden, schilt sich und preiset Gott, Er macht sich zu schanden und setzt die warheit über sich. Darumb müssen wir das werk preisen und loben, den er gibt Gott die ehre, den rechten gottes dienst, also klingt sein worth 'Bis genedig mir armen sünden' als woll er sagen: ich bin ein buwe, das beken ich, wie du auch sagtest. So sehet ir, ehe bekennt die warheit und will von goth gelesen und geschenkt sein, ja er thut selber und wirft sich aufs aller tieffste hinunter und steigt widerrum empor und gibt goth die ehre, das er sey gütig und barmherzig und an ihm sey nichts den alle sünden. Also sind das die rechten frucht des glaubens, So haben wir nu erkant aus der fruchte den baum, das ist der glauben des zolners.

Lut. 18, 14 Nun wie wollen wir den das zuhaussen sumen, do Christus sagt 'der ist gerechtfertigt heim gangen', so er doch vorhin recht frumb ist gebest durch den glauben, er er an die brust schlecht? Er mues vorhin gerecht gebeten sein, wie sagt den Christus so hie? Nu ihs das, das ich oft gesagt hab: der glaub ist er rechtgeschaffen, so bricht er heraus und bringt fruchte. Ist der baum grün und güt, so ist do kein aufthalten, er schlecht auß, bringt fruchte und blätter, die natur gibts, ich darss im nicht gebieten: hört den baum, trag opfrel. Denn wen der Baum gemacht ist, so folgen die frucht ann alles heissen: Ist der glaube do, muß das werk folgen, Erkenn ich das ich ein sünden bin, so ist es folgen das ich sage: O Gott ich bin ein buwe. Der acht nicht, redt frey dohin, ob er gleich vor allen sündern zuschanden wirt, wie der

¶. 116, 10 ff. Psalm sagt 'Credidi, Ich hab gelaubt, darumb hab ich deinen namen bekant

1 im] in AD 27<sup>b</sup> hhu C am Rande: Wie wir vns erkennē, vnd Gott die eer gebē müssen. XIV<sup>b</sup> Psal. xlix, 27 2 denu] dem XIV<sup>27 Pa</sup> hie der holner C zöller 27<sup>b</sup> zöller Pa 2/3 am Rande: Vernichtigū sein selbs, vnd gotts eer. 27 3 lob] opffer des lobes XIV<sup>27 Pa</sup> im jetz 27 Er fehlt XIV<sup>27 Pa</sup> 5 Daū also XIV<sup>27 Pa</sup> 5/6 sein worth] es huher XIV<sup>27 Pa</sup> 6 bube BCDE Bub \*D 8 wit fehlt D gelesen und fehlt Pa geschenkt) geschmeidt XIV<sup>27 Pa</sup> selbs XIV<sup>27 Pa</sup> und fehlt XIV<sup>27 Pa</sup> 9 aller fehlt BE tieffest \*D und an Gott XIV<sup>27 Pa</sup> 10 gütig, barmherzig, aber XIV<sup>27 Pa</sup> 11 rechte fruchte C So] Also XIV<sup>27 Pa</sup> nu fehlt XIV<sup>27 Pa</sup> 12 baum, das ist der fehlt XIV<sup>27 Pa</sup> glaub C 13 das zuhaussen sumen, do] erkennē das XIV<sup>27 Pa</sup> sumen C] sinnen ABDE 14 gerechtfertig C recht frumb] gerecht XIV<sup>27 Pa</sup> gebest] gewesen BE gewest CD gewesen XIV<sup>27 Pa</sup> 15 ee ex B\*DE ehe ex C] ex A schlecht? Nu ex müsse ja vorhin XIV<sup>27 Pa</sup> gewesen BCDE Pa gewest XIV<sup>27</sup> 16 so] also C fehlt XIV<sup>27 Pa</sup> hye? Es ist 27 ihs] ist C 16/17 Ist der glaub \*D 17 frucht D am Rande: Gerecht abgestigē. 27 18 ist tain aufhören. \*D bringt BE vñ bringt \*D frucht C am Rande: Der glaub mag nit on werk sein. XIV<sup>b</sup> 20 apfrel B epfrel C epfrel D apfrel E 20/21 ungehaissen \*D 21 glauben B da, so muß B\*DE müssen die \*D Erkenn ich] Erkenmuß A muß erkennen BE 22 ist BE] ich A muß CD müsse XIV<sup>27 Pa</sup> es] das BE fehlt D ich] ist BE Ach Gott \*D Der] Also diser 27 23 nicht] es mit \*D sündern] leüten \*D 24 Credidi propter quod locutus sum. Ich \*D geglaubt B\*DE 24,297,1 ich auch belant, deinen nammen gebreyht. Ich und \*D 24 am Rande: Psal. cxv. 27

und gepreiset. Zhund sehe ich das ich zu drummern gehu mußt, denn ich bin ein sünden, es sey den sach das ich gelaub und an gottes barmherzigkeit hang, das ich den felch des heylands nem und ruest gottes genade an'. So wirfft sich der glaub nun hynab und bricht heraus und wirdt also gewiß durch die werck. Wenn das geschicht, so wirdt er mir bekant und den leuten, wenn ich heraus brech, schon weder menschen noch kensel, wirfft mich herunder, wil von keinem hohem ding wissen, haltt mich vor den ermissen sünden der auß erboden ist. Das macht gewiß meinen gelaubten, das ist do er sagt 'der ist gerecht abgestigen.' Also gibt man dem gelaubten die seligkeit als einem hauptman, die wercke als einen zeugen, die einen so gewiß machen, das ers greift auß den euffertlichen wandel, das der gelaubten rechtgeschaffen sey. Das haben wir auch in Abraham, da er seinenn son opffert, da sagt got 'Nun <sup>1. Mose 22, 12</sup> erkenn ich das du mich fürchst'. Ja het er got nicht geforcht, er het seinen son nit geopffert, Aber dardurch erkant er das die forcht gründt gut war ic.

Das last uns nu wol gesagt sein, das iſts nun das Sant Lucas und S. Peter sovil von wercken sagen, das man nicht hyn gehe und gedenck: Ja ich wil nun gelauben, und macht im mir ein getichten gelauben: wann der allein auß dem herzen schwiebeth wie der schaum auß dem bher, heift ein getichter gelauben. Nehu neyn, der gelaub ist ein lebendig, wezenlich dingh, das macht den menschen ganz neu, wandelt im den muth und fert in ganz um. Er geht in den grundt unnd wirt ein vernierung des ganzen menschen. Also wenn ich vorhin ein sünden gesehen hab, do sehe ich sünden ein ander wandeln, ein ander wezen, ein ander leben. Do mit erkenn ich das er gelenkt, also ein hoch ding ist es umb ein rechtgeschaffen gelaubenn, darumb hat auch der heilige geist so hart auß die werck treiben lassen, das sy sollen

<sup>1</sup> drümer \*D müßj XIV 27 Pa    2 sünden] büh \*D    3 rieß \*D    5 o] Also \*D  
<sup>4</sup> heraus C    5 erstandt \*D    6 ich also heraus brich (heebrih Pa), schon (dañ schon 27) ich weder \*D  
 wider C wider E    werff C hinunder \*D    7 tainem hohen DE teine hohen XIV 27 Pa  
 vor] für \*D    8 erboden BCE XIV Pa erboden D 27    do] dz \*D    9 dem] de A den C  
<sup>10</sup> den werken ABC\*DE einen] den \*D die machen ainen so gewiß \*D    11 den] dem B\*DE  
 glawbe C glaub sey rechtgeschaffen \*D rechtgeschaffen CE    12 im Abraham B\*DE    12/13 am  
 Rande: Gen. xxij. 27    13 forcht BE forcht C fürchteft D fürchteft XIV 27 Pa    er het] so hel  
 er nit \*D    14 nit fehlt \*D war] was \*D wer E ic. fehlt \*D    15 ifls] ist das E  
 ist nu \*D nun fehlt BE Peter] Jacob 27    16 und gedenck fehlt \*D    17 mach in  
 mir BE mach jm also ainen gedachten (gedichte 27c) won, der \*D yn mir C getichten B\*DE]  
 gerichten AC    18 schwieb \*D schwiebt 27c wi ain schaum \*D heift] das haift \*D    19 glawb C\*D  
 weselich D XIV Pa    am Rande: Glaub, 27<sup>a,b</sup> Glaub ist ein leblich ding 27c    20 ganz  
 ganz vnd gar \*D im] vnn E    am Rande: Der glaub verwandelt den ganzen menschen. XIV b  
 21 unnd fehlt E vernewerung \*D    22 do] so \*D hekund B\*D zhund C izund E ein  
 ander] an seinem (seinen 27c) andern \*D    23 wandel B\*D am anderen wezen, am anderen  
 leben, das er \*D    24 glaubt BE ein rechtgeschaffen] den \*D recht geschlossen BE dar-  
 umb] Und also \*D    am Rande: Warum in der schrift oft so vil von den werken  
 stot. 27    25 auch fehlt D    25<sup>298, 1</sup> gaist trenben lassen auf die werck, das sy seind  
 zeugen des \*D

sein ein folge und ein hegnuß des glaubens. Bey welchen man nun die werck nit spurt, do kunnen wir schließen und sagen: Sie haben danonn gehört, aber es ist nicht zu grunde gesunken, denn wiltn ligen in hochmut, gehy, unkenschheit, horri und wild vil von glauben sagen x. 1. Cho: 4, So wirt S. Paul her kommen und sagen 'Hörstu das reich gottes steht nit in 5 wortu, sonder in der tettigkeit'. Es wil sich leben und thun lassen, nicht allein predig und schwezen. Also schnappen wir auff beiden seitten: wenn man prediget man muß allein gelauben, so wil man die fruchte, die werck nachlassen. Prediget man den von den wercken, so fallen wir hin und trosten uns der werck, darumb müssen wir nun den mittelweg eingehen: der 10 glaub muß allein frumb und selig machen. Aber das du weisst das der glaub recht sei, so mustu denn beweisen mit den wercken. Got wirt dein spiegelfechten nicht leiden, darumb hat er dir ein predig darzu gestelt, di dy werck preizet, welche sein allein hegnuß das du glaubest, die sind nun wen sie dohin gehen frey vmb sunst. Das muß man nu treiben, das man 15 gewont, darumb hat er auch die werck so einfuren lassen: wenn ir gelaubt so habt ir den hymel, Aber denoch das ir euch nit betriegt, so thut die werck. Das hat auch sein der her anhaiget Johan: 13. 'Das ist mein 20 Zoh. 13, 341. befesch, das ir euch liebet undereinander, darinn wirt iderman erkennen das Zoh. 13, 15 ir mein iunger seht, so ir euch undereinander lieb habt'. 'Ich hab euch ein Exempel geben wie ich euch thue das ir auch einer dem andern thut', Als 25 soll er sagen: ir seit nun mein frennde, aber die leuth werden erkennen das ir mein frennde seit nicht an euren glauben, der im herzen ist, sunnder ir muß herauß brechen inn die liebe. Die frucht werden euch nicht selig machen und zu meinen freunden (dan das muß der glaub allein thun) sunnder die frucht müssen es beweißen. Darumb mercket das wol: der gelaube machte allein frumb, aber die weil der in mir verborgen leit und ist ein groß leben,

1 welchem BE wolllichen D 2 tünden (lünne XII 27 Pa) wir bald sagen vnd schließen \*D  
 3 vil ligen \*D 4 gehy] vñ \*D in gehy, zorn \*D vom \*D xc. 1. Cho: 4 fehlt \*D  
 5 Paulus B \*DE her fehlt \*D und sagen fehlt BE Hörst du (Hörstu XIV 27 Pa)  
 lieber \*D 6 in thaten \*D der fehlt C sic fehlt \*D 6/7 vnd thon sein, vñ nicht mit  
 schwaken vñgericht sein. Also 27 lassen, vnd nichts schwezen D XIV Pa 7 predigen BE  
 auf baydn (beyde XII 1<sup>b</sup>) sehten schnallen (schnappen 27) wir \*D 8 mann prediget fehlt BE  
 prediget] sagt \*D die werck vnd frucht \*D 9 den fehlt C \*D 9/10 fallen bis werd  
 wollen wir doñ vns auff die werck trostien \*D 10 so müssen D die mittelweg C den mitteln  
 weg BE einher gō \*D 11 wissest BE XIV 27 Pa 12 denn] inn D in auch XIV 27 Pa  
 den fehlt \*D 14 welche] Die \*D allain ain zeng \*D die] vñ \*D 15 vnd vmbsonst D  
 vnd vmbsunst XIV 27 Pa 16 gewon \*D so fehlt C lassen Als soll er sagen. West \*D  
 17 thündt D thünd XIV 27 Pa 18 der herr seyn C angezeigt der herr Johannis xij. \*D  
 19 befelche BE 20 habt wie ich euch geliebt hab. Ich \*D 21 thüt] also thüt BE also thū  
 D XIV<sup>a</sup> 27 Pa also thū XIV<sup>b</sup> 22 nun fehlt \*D 22/24 aber das werden die leut  
 nu nit erkennen an ewrem glauben, sonder wen ir die frucht erzähgl vnd herauß brecht in \*D  
 23 ewerm BE 24 herauß yn die liebe brechen C 25/26 dan bis frucht] sonder sy \*D  
 26 das] nu bz \*D glauben BE macht BCDE 27 liegt \*D

ein großer schatz, so muß der durch die werck heraußer dringen, den glauben behangen, die gots quad preißen, menschen werct verdammen, mußt die augen nider schlaheu, das du den nechsten auch mit dienest und zu got bringest, dan darumb leßt dich auch got leben, sunst mußt man dir als baldt den kopff abreissen.

Das sehet ir nun an dem frummen menschen auch den fast woll, do findet ir zwar gericht, den grundt habt ir, das der glaub verborgen ist, do sulet er in, do bricht er heraus. Mit der frucht dienet er mir und dir, mit der diemut das er die augen nider schlecht und got preißen, do dienet er mir mit, das ich kan sagen wenn ich in sünden steck: Sich der Zolner war auch ein sündner. Nun er spricht 'got sey mir genedig und barmherzig', do werde ich mit gespeizet, Auf das, wenn ich ein mals mein sund sehe, do bilde ich mir für sein exempl und speiße und nere mich auch mit, das ich auch sprech: Ach got do sehe ich an den Zolner, das du genedig bist den armen sündern. Also den glauben behelt er im, aufzwendig die fruchte teilet er mir mit, So geht er in die rechten von und ist gerecht hwenflestig, ein mal durch den glauben gegen got, das ander mal durch das werck gegen mir. Do gibt er got sein ehr und behalt in durch den glauben, das er in preißet, mir thut er auch sein pflicht mit lieb, gibt mir die wort ins maul hinein, wie ich bitten soll: do hat er nun bezahl alles, mich und got, do bringt in der gelauen darzu, das ist nun ein person. Das geistlich gericht ist nu das, das ich den Zolner hab gericht nach dem gelauen, nach dem fleisch ist er kein nutz, den der gleizner geht doher und acht sein nichts, er sehe in nit an, Sicht seinen gelauen nicht, leßt in do hindern stehn, Sicht in allain an nach den sünden und weiß nit, das got den yhund in ansehen umbkert hat und gebessert. Also wen ein fleischlich man wil richtn nach den werken, so wirt er sellen, es ist nit möglich.

1 müssen die werck hersfür bringen, vnd den \*D der] er C 2 die] vnd \*D Du mußt 27  
 3 schlagen XIV<sup>b</sup> dem nechsten BE auch fehlt \*D und zu got] auch herzū \*D dan  
 fehlt \*D 4 Gott auch \*D must E als fehlt \*D 6 dem] den C \*D den fehlt \*D  
 woll] wo B 7 finden ir D gericht, eins nach dem glaubē, das ander nach den vñerlichen  
 wercken. Den 27 7/8 ist, den füsst er, da (do XIV 27 Pa) bricht er nu \*D 8/9 heruß vnd mit  
 der demüt 27 8 der frucht bis dir] de thüt er D XIV Pa 9 die BC \*D fehlt A 10 zoller  
 D Pa zoller XIV 27 was \*D 11 spricht er \*D werde] würd \*D 12 eins mals BE  
 ein mal \*D do] jo \*D 13 exempl, speyß \*D ich sprech E sprich \*D 14 dem zoller \*D  
 15 Also fehlt \*D frucht D XIV Pa teylt er die frucht 27 mir fehlt \*D 16 die] der \*D  
 gerechtsfertigt \*D 16/17 am Rande: Der glaub gegē Gott, das werck gegē dem nechsten, 27  
 19 sein] die \*D 20 soll C got vnd mich D Gott vnd mich XIV 27 Pa 21 glaub jū.  
 Trug aber jm was nun abhoischl, das ist nun D XIV Pa 21/22 glaub jū. Trug aber jm dz er  
 jm etwas hyernumb heysche. Das ist nu ein person der zoller, welcher nach dem glauen, das dan  
 das geistlich gericht ist, gerecht erkant ist noch dem fleisch 27 nun, das ich \*D 22 zoller D XIV 27  
 Zoller Pa 23 doher fehlt BE nichts] nit \*D sieht \*D 25 ym ansehen C  
 ongesehen vnd seit (bekert XIV<sup>b</sup> 27) hat \*D 26/27 fläschlicher man einen sündner nach  
 den sünden vrtahlen will, so muß er fälen, es \*D

Nu last uns die ander person auch aufsehen. Do sind die aller schönsten werct: Zum Ersten dankt er got, er fast zwyre in der wochen und got zu eeren, gibt den zehenden von allen seinen güttern und hat auch kein ehe gebrochen, hat auch nimanck sein gewalt gethou, niemand das sein genommen, Er hat sein ehe redlich gehalten. Also hat er sich gehaltn: ist das nicht ein erber leben, so nimbt michs wunder. Nach der welt het man in nicht kunnen tadlen, Ja sie hetten in must loben, Ja er thnts auch selbst. Do felt nun got da her zum ersten und sagt das alles diß werck nichts den goßlesterung sey. O her got behütt wie ist das ein urtel, do mochten Nunnen und pfaffen erbiben biß ins markt hinein, der ist doch keiner halb so frumb als der ist, und wollt got das wir der gleißuer vil hetten. Nu was felt im? das felt im, das er mit erkent sein eigen herz. Do habt ix das wir uns die größten feinth sein, die wir uns zu thün die augen und das herz, denn wie er sich füllt, so sagt er, den wen iemants gefragt hett: lieber meinstu es auch im herzen wie du sagst? so schwür er ein eydt, es wer nicht anders. Sehet wie tieff gots schwert schneid und geht zu grund der selen, darumb muß hie alles zu drummern gehen und ganz zu boden fallen und sich diemtigen, sunt kan niement nicht vor got bestehn. Also müssen die frummen herunder fallen und der hurn die füß küssen, Ja die fußstapffen ic.

Nun wollen wir die zwe person zusammen halten. Der Bolner steht da und diemtigt sich, sagt von keinem fasten, berumbt sich keines gutten wercks nit, sagt allein, er sey ein sündler. Das lengnet gott nun nicht, Aber er sagt dennoch das diße sünden dennoch nit so groß sunt als des Pharisäyers. Truhs do, das sich un hemends erhebe über den minſtu sündler, zihe ich mich

*I last bis person] wollen wir den narren \*D da die seindt aller D am Rande: Die ander person des gleißendē. 27 2 gott, fast zwahmal \*D vnd dannoch got \*D 3 eeren, nit sanct Nielas (Nielaus XIV 27 Pa) \*D gibt er den BE zehent \*D am Rande: Der werck heilige rüm. XIV<sup>b</sup> 4 lainen D thon, das D XIV Pa thon, oder das 27 5 Er hat sein ehe redlich gehalten fehlt D 6 schön erbar \*D nimpts mich \*D 6/7 wunder. Es het in wertlich niemand stunden (künne XIV 27 Pa) schelten nach der welt, ja man hett in müssen \*D 7 tadeln B tadeln E müssen BE Ja fehlt E ihüt es selbs \*D 8 sagen E alles diß] alle des \*D nichts den fehlt \*D 8/9 Gottes lesterung C 9 seind \*D*

*O fehlt \*D vrthal BD vrteyll C sich nunnen (Run 27<sup>b</sup>) \*D 9/10 Nunnen, pfaffen vnd Munche C 10/11 leiner nit halb als fröm als \*D 11 und fehlt \*D yes vil D heyt vil XIV 27 12 das felt im] Nichts mer dan \*D sein augen herz erlandt \*D am Rande: Mangel des gleißners. 27 13 uns] selbs vns \*D 14 weū ich hemandt (hemandt Pa) fragen solt \*D 15 im herzen] also \*D 16 anderst D Schent, wie gottes schwert so lieff \*D 17 darumb] Es \*D gon, oder \*D bodem C am Rande: Es muß gedemütiget sin vor gott. XIV<sup>b</sup> 18 lant nicht 27 niement nicht] nichts D XIV Pa beton vor got \*D 18/19 muß die fröm swar niderfallen \*D 19 ergest huren \*D 19/20 fußtappen C füß stropfen D XIV Pa 20 ic. fehlt B\*DE 21 die zwe bis halten] sehen \*D zwö B zwö E zoller D Pa zoller XIV 27 22 23 fasten, von nichts nit. Aber er (Aber der herz 27) \*D 24 diße des \*D die E dennoch fehlt \*D Pharisäyers] gleißners \*D 25 zihe] Zahg \*D*

eins fingers brent über den ergsten sünden, so bin ich schon herunder geworßen und bin nichts vor got. Also hat der Soldner sein ganz lebtag nicht so vil und so grösser sünd gethan als der hie thut. So er sagt 'Ich dank dir lieber vnt. 12. 11 herr, das ich nit bin wie die andern' und leugt das der hymel möcht frachen.

5 Do horet ir nit ein wort: Got sey mir gnedig, do ist vergeßn gots barmherzigkeit und liebe, dan got ist nit anders, wan eittl lautter genad, gunst und barmherzigkeit, und wer das nit sieht der helt darvor, das sein got sey, wie der Psalm sagt 'Dixit insipiens in corde suo: non est deus. Der vpi. 14. 1 gotlöse spricht in seinem herzen: es ist kein got'. Ein solichs ding ißt umb  
 10 ein unglawbigen menschen der sich nicht erkent, darum sag ich noch eins: wenn er gleich dy aller gröbste sünd het gethan, so wer es doch nicht so arch gewest als das do er sagt 'Her ich dank dir' re. ja ja so hör ich wol, so darfstu gottes nicht, vorachts sein gütigkeit und barmherzigkeit, lieb und alles was er ist, darumb ißt nicht um die öffnliche sünde als ehebruch,  
 15 mort re. gegen diser sünde, sünden der unglaub der in herzen ist, den wir nicht sehen, das ist die rechte sünde, in welcher münich und pfaffen einher gehn. Das verlorne vorderkte volck steht in der sünde bis über die oren.

Nun weiter: do er nun got geleßt hat und got muß im siegen in dem das er nicht ein sünden wit sein, do seit er hin und thut auch wider  
 20 der nechsten liebe. Do mit sind alle gebot auß gehoben, denn er vorlaugnet got, dem nechsten thuet er auch nichts gut. Also ist zu drümmern gegangen, das er nit ein buchstab der gesetz erfüllt hat, den het er also gesagt: ach got wir findet allzumal sünden, einer ist wie der ander, der arme sünden hie auch, erbarm dich unker, und het sich mit hinein gezogen in den gemainen

---

1 ergsten] nechsten oder über den ergsten \*D schon fehlt \*D hinunter \*D 2 und bin nichts vor got. Also so D XIV Pa Also 27 ganzen BE 3 grosse BC\*DE thon D XIV 27 ihm Pa 4 nit also bin D nit so bin XIV 27 Pa 5 nit ein] fain \*D 5/6 sensftmütigkeit vnn d liebe D sensftmütigkeit vnn liebe XIV 27 Pa 6/7 genad, gunst und fehlt XIV 27 Pa 7 helts BE dafür B\*DE 8 sagt fehlt \*D am Rande: Psal. xiii. 27 9 gotlöse BC\*DE es \*DE] er ABC ist] sey \*D Also ist es ain ding vmb \*D 11 aller gröbste] ergsten \*D het gethan] gethon het, hett jundfrawē geschendt \*D es \*DE] ehr A er BC 12 arg BCDE gewesen BE do fehlt \*D er] der 27c  
 Her fehlt \*D re.] lieber herr \*D 12/13 wol, so darfstu] du darfstest D du darfst XIV 27 Pa  
 13 bedarffstu BE verachtet BDE und fehlt \*D barmherzigkeit 1 lieb \*D] hab ABCE  
 14 ist. Secht, das seind sünd. Darumb \*D ißt] ist es BE nicht] nichts \*D öffnliche C  
 14/15 als bis sünd fehlt \*D am Rande: Der vnglaub die grösst sünd 27 15 Sünden BE  
 in] ym C\*D 16 das] der \*D welchen BE pfaff D 17 verloren D vordeckte A  
 verdeckte BCE volck] vñk, das \*D am Rande: Der geistlich hauff. XIV<sup>b</sup> 18 Nun  
 fehlt \*D vñ muß \*D 19 seiu will \*D 20 der] das D des XIV 27 Pa mit fehlt \*D  
 gehaben CD verlaugnet BE verlaugnet CD 21 nichts] nicht 27c Also] damit er  
 D XIV Pa damit ist er 27 gangen B\*D 22 erfüllt hat des gesetz \*D 23 einer ist  
 wie der ander fehlt \*D armer E 23/302, 1 hie auch einer ist, wie die andern, (ander. XIV 27 Pa)  
 vnd het sich nit (mit 27) hinehn (hynh XIV 27 Pa) gezogen in ain gemain sünden (sünden fehlt 27)  
 vnd gesagt (sagt 27<sup>b</sup>) \*D

suchen und gesagt: Ach got genad uns, so het er gottes pot erfult, das erst. Darnach het er gesagt: Ach got ich sihe, das der ein sunder ist, steckt dem teuffel im rachen, und het in also gewonen auff den knochen und vor got bracht, fur in betten; so het er das ander bot auch erfult vomm der christlichenn lieb, wie Paulus sagt Gal: 'Alter alterius onera portate' <sup>rc.</sup> Nun <sup>5</sup> sumpt er her unnd lobt sich selber, er sey gerecht, das ist ein giftig boß herz, darnach steckt er also vol haß des nechsten, das wenn ym got das gerichte hegte, so stieß er yn am tiefsten in die hell. Ist das nit ein feintliche greuliche boßheit, das ich wolt alle menschen zum tenffel furen, ollein das ich gepreist werde? Noch ist es so sein gekiert und geblumeth <sup>10</sup> mit dem eusserlichen wandel, das es niemand straffen kan. Das ist nun das: auß den fruchten erkent man den baum, den wenn ich mit geystlichen augen ansehe sein herz, So erkenne ich, das er voll gohlesterung steckt unnd haß des nechsten. Auß den Fruchten erkenn ich den, das der Baum boß sey, die werck waren an yn selbert nicht boß, sonnder die wurzel im herzen ist <sup>15</sup> nicht gut, darumb macht sy die werck auch boß, unnd die frucht sind unns also sorggebildet, das wir unns da fur hütten.

Nun auß iener seitten sehe man auch ym yns herz, do ist der glaub, darnach seind die werck auch gut und dienen der ganzen welt, denn er lernt das man sich sol diemütigen und Got preysen, widerumb der lernt mit <sup>20</sup> seinen werken außgeblossen und hoffertig sein, da sehet ir da bey: der steckt in sündn, die sele ist verdampt und der hochmuntige bnb tryt do her und rümet sich darumb das der ein sunder ist, Summa summarum: Er verfurt die ganzen welt mit seinen scheinenen gleissenden leben. Also muß man richten die frucht mit geystlichen augen, wie ich die gericht hab. Wo her hab <sup>25</sup>

<sup>1</sup> genab un[s] bish vnn[s] geneidig \*D <sup>1/2</sup> er das erst gebot Gottes erfult. Darnach C  
<sup>1</sup> gebot BDE gebot XIV 27 Pa <sup>3</sup> fur E <sup>4</sup> brachl. got für D brachl. vnd Gott für  
<sup>XIV 27 Pa</sup> gebetten BC\*DE gebott \*D <sup>4/5</sup> christlichen D <sup>5</sup> Gal:] vnd leert \*D  
<sup>jun Galath. B jun Gal. E Galatas vi.</sup> Gynex trage des andern last, so werdei yhr das gesetz  
<sup>Christi</sup> erfüllten. Nun C <sup>rc.]</sup> Einer sol des andern würden tragen. BC fehlt \*D <sup>am</sup>  
<sup>Rande: Gal. vi. 27</sup> <sup>6</sup> selbs XIV 27 Pa selbst D <sup>8</sup> hegle] hebe A hübe BE gebe CD  
<sup>gabe XIV 27 Pa</sup> hell hinein (hymn XIV 27 Pa) Secht ist \*D <sup>8/9</sup> nit ain boß herz unnd  
<sup>gewölich, das \*D</sup> <sup>10</sup> werde] wurd D wurd XIV 27 Pa <sup>so]</sup> also \*D <sup>11</sup> gebkümet vnd  
<sup>gekiert \*D</sup> <sup>11</sup> mit den C <sup>es]</sup> man \*D <sup>12</sup> mann fehlt \*D <sup>13</sup> sein herz aufsyb  
<sup>XIV 27 Pa</sup> <sup>14</sup> den] denen \*D <sup>15</sup> weren 27 selber C selbs \*D die  
<sup>boß wurzel XIV 27 Pa</sup> <sup>15/16</sup> ist nicht gut] die macht das (es 27) \*D <sup>16</sup> macht sy die  
<sup>werck] seind die frucht nu \*D</sup> die frucht sind fehlt \*D <sup>17</sup> also] vnd ABCE <sup>17</sup> also]  
<sup>da D do XIV 27 Pa</sup> darfür D <sup>18</sup> Nu widerumb auf (vff XIV 27 Pa) \*D iener \*D]  
<sup>einer ABCE</sup> yhm auch C jhenem auch \*D ist der glaub] finden ir (find man 27)  
<sup>dz er glaubig ist \*D</sup> <sup>20</sup> demütigen soll \*D lernt] macht \*D <sup>21</sup> hoffertig bis der] hoch-  
<sup>jertig hailigen, dann er \*D</sup> <sup>da (vor sehet)]</sup> das ABCE <sup>22</sup> verdampt, steckt dem teuffel in  
<sup>dem rachen. vñ \*D</sup> <sup>24</sup> seynem D scheinenen fehlt \*D <sup>25</sup> nu richten \*D ich bekund  
<sup>die \*D</sup> hab. So erkent man den baum. Nun wa \*D

ich die gericht? do her: got hat mir gegeben sein gebot wie ein spiegel, darin  
sich ich was frumb und bōß sey, das spricht also: 'Lieb got deinen herren Matth. 22, 37  
auß ganzen deinem herzen ic. Und den nächsten als dich selber'. An die  
holnerisch werck preyßen got und dienen aller welt, dann sy lernen uns  
erkenen und den weg zum heyland gottes, darumb sind sie gut, denn sie  
preyßen got unnd dienen dem nächsten zu nutz. Widerumb der Gleyzner geht  
da her und leſtert got und vorsürt mit seinen schedlichen vergiffen werden.  
Also ist es auch geschehen, das die Nunnen, Münch und Pfaffen under uns  
gesetet sein, die vil mehr leut verſuren mit iren gleißenden eußern scheint  
denn die andern.

Hie soll ich auch sagen von dem großen laster affterközerey, so einer  
den andern vorleumpt, nicht unnd verspricht, so wir doch alle gleich sein und  
kainer kein ursach hab, dar mit er sich über den andern erhebe. Aber das  
nu die Burgermeister und Richter der sünden weren und straffen, das thun sy  
anß befelch gottes, denn das schwert braucht man darthū, das man die sündt  
vnrüwig mach, wan got wil die sünd nicht leyden und wil das die sünd kain  
rue haben soll. 'Non est Pax impia'. Darumb wo er nicht inwendig vnrue Sej. 48, 22  
macht den sündern, So will er doch die sünd tilgen mit wasser und fewr,  
das sie kein rue haben soll. So sollen die Burgermeistern nun dencken, die  
sünden richten: Ach got wie wol ich selbs ein armer sündner bin unnd vil  
größer den der, und der große dieb den kleineren richtet, So wil ich doch  
meins ampts pflegen und ihm nicht ruge lassen in feinen sünden und daranff  
frisch und hynach mit der tadt folgen. A M E N.

Got hab lob.

1 das gericht \*D sein gebot geben \*D ein] ainem D 2 sihe D sey] ist D  
also fehlt \*D am Rande: Deut. vj. Mat. xxii. 27 3 ganzem D ic. fehlt \*D den]  
deinen B \*DE selbs \*D die C\*D] das ABE 4 des holnerz (holters D XIV 27) wird C\*D  
preyßen A preyset BE dienet BE 5 zuerkennen \*D denn siel] denen die D XIV Pa  
6 dienen] gend \*D 7 verfüt BDE verfüt C seinem \*D schedlichen fehlt \*D gäfftigen \*D  
7/10 werden bis andern] leben die ganzen welt \*D 11 den großen C großen vnd schädlichen  
laster der affterközeren (affterközeren XIV Pa) \*D laster der C am Rande: Von nach  
reden. XIV<sup>b</sup> 12 verleumbt BE verleumpt CD richt in auß (vß XIV 27 Pa) XIV 27 Pa  
verspricht jn. so D XIV Pa redt jm übel. so 27 13 kein fehlt \*D hab] hat BE  
habt XIV<sup>b</sup> damit BE das \*D Aber] Über ABE 13/15 das nu die überkait die  
sünd strafft vnd richtet, das thut sy auß (vß XIV 27 Pa) dem ampt. Dañ \*D 14 den sünden B  
den sünden E der sünden A 15 befelche BE 16 vnrüwig BE vnrüwig C vngärüwig \*D  
wan] Dañ \*D die sünd] sy \*D 17 ruwe C ruw \*D sollen. Wie der Efsalaz sagt.  
Non \*D soll. Die gotsloßen haben keyne fried. Esa. lvij. Darüb C vnrüwe C vnrüw \*D  
am Rande: Esa xlviij 27 18 sündern] sünden \*D 19 ruwe C sollen. Also D XIV Pa  
sollen von vßen. Also 27 19/20 sollten nun die Burgermeyster denden, so sy die sünden C  
19 wir burgermeister XIV<sup>b</sup> Burgermeister nun gedenden BE die] wenn sy die \*D  
20/21 vnd vil ain gröszerer dieb daß der, so \*D 20 vil fehlt C 21 gröszer E 22 ruwe BE  
ruwe C ruw \*D 22/23 darauff (darauff XIV 27 Pa) also jü schmeissen. \*D 23 Amen  
fehlt C 24 fehlt BE XIV 27 Pa

### Sermon von dem Tauben und Stummen.

(12. Sonntag n. Trinitatis)

*Matt. 7, 31ff.* Euangelium Marci. viij. 'Exiens Iesuſ de ſimbiſ Cyri et Sydonis'.

**D**as euangelium beschreibt Marcus am viij. cap. und laut also: 'Do der herr Jezus wider gieng auf der grenz der stat Tyri und Sydon und kam zu dem gallileischen mör zwischen die grenz und zehn ſtet' <sup>5</sup> xc. Das euangelium ist leicht und eñver lieb verſteet es hoff ich wol. Noch dieweil wir immerzu nicht mer dann ain predig haben und die ſelbig ſeer kostlich iſt und nit genügſam kan gehandelt werden, ſo wöllen wirs auch dahin ziehen und wöllen ſehn den glauben und liebe.

Zum ersten wöllen wir die historien handlen aufſtig dahin, darnach <sup>10</sup> (ſo es die zeit wirrt geben) auch von dem gaſtlichen verſtand etwas ſagen. So nun die historien oder exemplē güt iſt an ir ſelbst, das ſy ſich des armen menschen haben angenommen wie jr aigne natureſſt, unnd ju für Jezum gebracht, auf das jm hilff geſchehe, damit iſt uns angezeigt jr glauben und liebe; glauben, das ſy zuvor gehört haben von dem herrn, das er ſey gütig, <sup>15</sup> barmherzig und helß allen die zu jm kommen. Dann es muß zuvor gotes wort gehört ſein und zuvor kommen ius menschenherz, das uns abmale die gütigkeit gotes, das wir alſo daran hangen, darumb haben ſy Christus wort zuvor gehört. Wa das wort gotes nicht zuvor kommt, da iſt es mitt dem glauben und werden gefelt, unnd wievol diß euangelium hie auch, wie doben, <sup>20</sup> nicht anzeicht, das die das euangelium gehört haben, aber die that weißt es auß, das ſy müffen zuvor das güt geſchrey vernommen haben von dem herren

*1—6 Am zwölften Sonntag (XII. Sonntag XIV<sup>b</sup>) nach dem Achtenden (Achten XIV<sup>b</sup> der Pfingsten, das Euangelium Marci viij. von dem tauben und stummenden. Das Euangelium iſt XIV<sup>b</sup> 6 es nu hoff XIV<sup>b</sup> dieweilſ fo XIV<sup>b</sup> 7 immerzu fehlt XIV<sup>b</sup> 9 vnd die tieb. XIV<sup>b</sup> 10 Zum] Und zum XIV<sup>b</sup> wir ſehē die einſtige historien. darnach XIV<sup>b</sup> 11 geben würd XIV<sup>b</sup> von dem] den XIV<sup>b</sup> etwas ſagen] ein wenig handlen. XIV<sup>b</sup> 12 So nun] Zum ersten XIV<sup>b</sup> historia XIV<sup>b</sup> iſt güt XIV<sup>b</sup> das ſy] Daū do ſehē wir, das vil XIV<sup>b</sup> 13 wieſ als XIV<sup>b</sup> eynner XIV<sup>b</sup> 14 aufſ fehlt XIV<sup>b</sup> hilff geſchehe] geholſſen würd (verb 27) XIV<sup>b</sup> jr beyde XIV<sup>b</sup> 14/15 am Rande: Des glaubē vnd der liebe ein exemplē. XIV<sup>b</sup> 15 glauben] Der glaub XIV<sup>b</sup> ſey] wer XIV<sup>b</sup> 16 vnd barmherzig, vñ hilff alle denē die XIV<sup>b</sup> läme XIV<sup>b</sup> gotes] dz XIV<sup>b</sup> 18/19 darumb müffen ſye hie auch (müss ſye auch 27<sup>c</sup>) Christi wort ſolichs gelernt habe. Sunſt wo XIV<sup>b</sup> 19 wort gotes fehlt XIV<sup>b</sup> zuvor] hyn XIV<sup>b</sup> daſ ſo XIV<sup>b</sup> 20 diß] das XIV<sup>b</sup> 20/21 wie das doben, dz die zuvor das geſchrey gehört haben nit anzeiget (angezeigt 27<sup>c</sup>), noch danoch müffen wirs daruz ziehe, vnd die that zeigt XIV<sup>b</sup> 22 aufſ an XIV<sup>b</sup> geſchrey, das Euangelium gehört haben XIV<sup>b</sup>*

Christo, dardurch sy zum glauben kommen seind. Dann das ist eigentlich das euangelium, das da haist ain gut geschray, ain guet gerucht, das nit auß bapir geschriben, sonder in der welt, in lebendiger stimm berüfft und bekent wirt. Also haben sy on zweyfel von Christo gehört, das er guet und förderlich sey, der yederman helfsen wollt: das ist der anfang gewesenires glaubens. Also mußt jr greissen in das euangelium, so findet jr immer, das zuvor das geschray muß auß geen und uns zu got bringen, er muß aber vor allen dingern zuvor da sein.

Zum andern, das sy dem geschrey gehörcht haben und trostlich darauff verlassen, in dem das sy hin geen und versehen sich zu ju, als sy von ju gehört haben, aldo habt jr die aigenschaft des glaubens, der auß dem wort wechst. Das wort malt uns zuvor ab die gütigkeit und barnherzigkeit gotes, der glaub macht das wir mit einer guten züversicht daran hangen und dem wort.nachfolgen: so haben wir nun genug, dann wann wir glauben, so ligen wir schon mit Christo im erb und seind gerechtfertigt.

Zum dritten beschreibt es uns auch die werck der liebe, das sy hingegen und nemen sich des armen menschen an, gleich wie Christus on jr zuthün, on jr verdienst sein wort laßt außgeen und sein gütigkeit und mittigkait laßt außbrechen. Also da sy nun die gesäßt und geschöpfst haben, fliessen sy wider auß umbsunst und tailen sich dem nechsten mit auch umb sunst, on verdienst. Also sol auch die liebe ein werck thün, das sy doch nicht bedarff, sonder richt auß altain des nechsten muß, wie sanct Paulus sagt 1. Cor. x. 'Die liebe ist also geartet und genaturt, das sy nicht das jr, sonder <sup>1. Cor. 10. 24</sup> des andern muß sucht', Item ad Phi. ii. 'Min heyllicher liebe also, das er <sup>Phi. 2. 4</sup> nicht such was sein ist, sonder was der ander darff'. Das sehen wir auch hie an den vroumen leüten: sydürßen des wercks gar nichts, sehen auch nichts auß sich, sonder auß den armen menschen und dencken, wie den armen mag hilff geschehen, suchen kain lohn, sonder thüns frey umbsunst dahin. Das solt jr auch thün, wo nicht, so seyt jr kain Christen, darumb saßt <sup>30</sup> das wol, das die liebe also hie gemalt ist, das sy ain frembde sorg auß sich

<sup>1</sup> dardurch sye glaubt haben. dañ XIV 27 1/2 am Rande: Was das Euangelium sey. XIV 6  
Was das euangeliū. 27 4 sy) die XIV 27 5 vorderlich XIV 27 6 yemer zu XIV 27  
7 zuvor fehlt XIV 27 vßgeen zum ersten, vnd XIV 27 7/9 er müßt den ersten stein legen. Zum XIV 27 9 gehörct] angehæge XIV 27 9/10 und bis verlassen fehlt XIV 27  
11 aldoj also A XIV 27 ir nu auch die XIV 27 12 Das] dañ XIV 27 barnherzigkeit vñ  
gütigkeit XIV 27 14 nachfolge, das steht in affectibus. so XIV 27 haben sye XIV 27  
15 mit Christo fehlt XIV 27 rechtfertig XIV 27 17 Christus] er XIV 27 18 ire ver-  
dienst XIV 27 mittigkait] barnherzigkeit XIV 27 19 außbrechen] vßbreite XIV 27 die  
gesäßt und fehlt XIV 27 21 on] vñ on XIV 27 Also] So XIV 27 ain] ir 27 21/22 doch  
des selben (selbig 27c) nit bedorff XIV 27 22 allein richt vß XIV 27 sagt fehlt XIV 27  
23 x.] j. XIV 27 und genaturt fehlt XIV 27 das jc] vß sich XIV 27 23/24 sonder  
de nechsten ansicht XIV 27 24 liebe] leb XIV 27 26 nichts] nit XIV 27 27 nichts] nit  
nit XIV 27 28 lohn XIV 27 leben A 29 auch billich ihun XIV 27 kain] nit XIV 27

nimpt; nemen wir das an, wol uns, wo aber nicht, so wirt uns got straffen mit blinthait, wie er dann bischer bey vierhundert jar lang thon hat: das ist furchtlich geredt vom glauben und liebe.

Weitter wer nun zihandten von dem frembden glauben, das wer das viert stück. Ir wißt das das der grund ist, das der mensch nit nicht from wirt vor got und angenommen dann durch den glauben, also das erlogen und falsch ist, das wir mit unsern werken gegen got handlen mögen: über das ist noch vil nerrißher, das sy uns auß ander werck und glauben gestellt haben, geben für, das die Nunnen, Münch und pfaffen mit iren lörlen, das sy in klöstern treyben, können andern leüten helfsen und jren schatz also außtailen. Darumb merkt, das im niemand fürnieme durch eins andern glauben oder werck selig zuwerden, ja es kan nicht durch Marie oder Christi werck und glauben geschehen on deinen aigen glauben, dann got wirt nicht gestatten, das Maria, ja Christus selbs, also für dich tret, das du fromm und gerecht sehest, es sey dann das du selbst glaubig und fromm sehest. Thut nun Christi glauben und werck nicht, so wirft du es vil weniger außrichten mit aller münch und pfaffen werck oder glauben, darumb so gibt das euangelium hie zireden von dem frembden glauben, dann hie stet, das die den hirsürten zu Christo auß iren glauben und werck, er thut nicht darzū, leidt allain: so sage ich nun mind merkt das wol, das kainer durch andern und frembden glauben und werck kan selig werden. Aber das kan wol geschehen, das ich durch frembden glauben kan zu aignem glauben kommen, und frembde werck künden mir dahin dienen, das ich dardurch zu aignem werken komm. Darumb liegen die da sagen, wir künden durch frembde werck unnd glauben selig werden, wir glauben ader nit. Rain, es sey dann das du selb ain aigen glauben schopffest anß gottes gütigkeit und barmherzigkeit, so wirft du nicht selig. Also muß es geen, sunst hilfft kain frembder glaub noch werck, auch nicht Christus, der da ain heiland ist aller welt, sein gutt, sein hilff hilfft dich gar nicht, es sey dann das du glaubst und erleucht werdest, darumb hüt

1 nimpt] nem XIV<sup>27</sup> an] nu XIV<sup>27</sup> 2 mit der blindheit XIV<sup>27</sup> bischer] leyder wol XIV<sup>27</sup> 3 stück. Vom frembden Glauben. Ir würßt XIV<sup>27</sup> nicht fehlt XIV<sup>27</sup> 4 angenem XIV<sup>27</sup> das es erlogē XIV<sup>27</sup> 7 falsch ist, wie sye dañ bis här gelernt habe, das wir XIV<sup>27</sup> 8 noch] bz XIV<sup>27</sup> 9 irem XIV<sup>27</sup> lörten XIV<sup>27</sup> larven 1 am Rande: Anderer werck für uns. XIV<sup>27</sup> Nummen münch vñ pfaffen werck. 27 10 sye des nachts in iren klösteren XIV<sup>27</sup> 11 merkt merkt man XIV<sup>27</sup> 12/13 werck geschehen oder glauben, dann durch den ehgnen XIV<sup>27</sup> 13 gestatten also, XIV<sup>27</sup> 14 also fehlt XIV<sup>27</sup> 15 selbs glaubest. Thut XIV<sup>27</sup> nun] es XIV<sup>27</sup> 16 weniger] minder XIV<sup>27</sup> 17 so gibt] gibts sye XIV<sup>27</sup> hie fehlt XIV<sup>27</sup> 18 stet] stets XIV<sup>27</sup> 18/19 hynsüre für Christum XIV<sup>27</sup> 19 nicht] nüt XIV<sup>27</sup> darzū, sonder leidt XIV<sup>27</sup> 19/20 so bis merkt] Darumb merkt man XIV<sup>27</sup> 20/21 lainer bis werden] man niemer mer kan selig werden durch eines andere glauben. XIV<sup>27</sup> 22 zu einem ehgnen XIV<sup>27</sup> und] Biße XIV<sup>27</sup> sünden] dienen XIV<sup>27</sup> 23 dienen fehlt XIV<sup>27</sup> 25 ader] aber 1 oder XIV<sup>27</sup> 26 erschöpffest XIV<sup>27</sup> 28 da fehlt XIV<sup>27</sup> 29 du daran glaubst XIV<sup>27</sup> vnd dardurch erleucht XIV<sup>27</sup>

man sich bey leib vor den predigern, wie ich dann vßt gehört hab von den münchen, die treten zu den frantzen, sprechen: Sihe du gutter mensch, ver-  
zweyfel nicht, hast du sünd gethon, laß dir sy leicht sein, das du aber dester  
5 baß faru magst, so will ich dir mein gut leben und alle meine gute werk  
schenken. Also wer solches anniupt, ist ain narr wie der ander, und fert  
einer mit dem andern zum teufel, darumb hüt euch vor disen betrügknuß,  
sonder sprich also: wilt du mir dienen mit deinen guten werken, so tridt für  
got und sage also: ach himlischer vater, ich bin nun durch dein gnad glaubig,  
darumb bit ich dich, mein got, gib dem mennschen auch ainen aigen glauben.  
10 Das möcht mich helfen, aber das du mir deinen aigen glauben geben woltst,  
das kanst du nicht thün, du wirst mit deinem gelaußen genug zuschaffen  
haben, das du selig werdest. Merckt nur das von den tollen juncfrawen:  
da jr amplen erlaſchen, da sagten sy zu den flugen 'gebt uns auch von <sup>Matth 25, 8.</sup>  
eñwerm öl ain wenig, das nit die unsern erleſchen'. 'Rain, sprechen sy, nit  
15 ain tröpſlin, wir möchten mit euch nit genug haben'. Ich bedrfft wol meer  
glaubens, soll ich jn dann ainem andern mittailen, dann mein aigen glaub  
muß da ſteen und ſtreitten vor gottes gericht jo hart und an gotes barm-  
herzigkait hangen, das jn der ſchwaſſ über das manl lauft, fol er beſteen.  
Das wil f. Peter 'Wir iuſtuſ ſalvabitur. Es wirt kaum der gerecht ſelig <sup>1. Petri 4, 18</sup>  
20 werden, wa wil dann der glaubloß bleyben?' dann wenn der tod daher  
tringen wirt, da wirt mir so bang und angst werden, das ich mitt allen  
kreßten kaum beſteen würd und im glauben erhalten. Darumb ifts ain  
großer iamer, das sy des dings ſovil haben auß gericht und ift dahin  
25 kommen, das sy den todten ſappen haben angehogen, darumb hüt man ſich  
davor. Das ſag ich nun, das jr wißt, wie weit der frembd glaub helfen kan  
und wie aigner glaub helfen kan und frembder verdienſt zu aignem verdienſt.

1 ich] ir XIV 27      1/2 habe von münche XIV 27      2 die do trette XIV 27      den  
sterbende, vnd ſage. Syh XIV 27      am Rande: der münch betrug. XIV 27      3 ſo laß  
XIV 27      leicht] leyd XIV 27      4 mügiſ XIV 27      alle fehlt XIV 27      5 Also wer  
solches] do wen d' die nu XIV 27      ſo ift XIV 27      und] ſo XIV 27      5/6 fert er mit den  
werke zum XIV 27      6 darumb] do XIV 27      6/7 eich für. Sonder XIV 27      9 dem armen  
mennichen XIV 27      aigen fehlt XIV 27      10 aigen fehlt XIV 27      wöllest XIV 27      11/12 du  
wirft bis werdest fehlt XIV 27      12 Merck nu XIV 27      13 verlaſſe XIV 27      da fehlt  
XIV 27      auch ein wenig von XIV 27      am Rande: Mat. xxv. 27      14 ain wenig  
fehlt XIV 27      dañ vñſere amplen ſeind verloſche. Do ſagten ſye, nehn nit XIV 27      15 dan  
wir XIV 27      genügsam XIV 27      Do drfft ich wol XIV 27      16 jn fehlt XIV 27      17 und  
ſtreitten fehlt XIV 27      vnd ſo hart ſtreitten, vnd an XIV 27      19 Wir iuſtuſ ſalvabitur fehlt  
XIV 27      gerecht tum ſelig XIV 27      am Rande: j. Petr. iii. 27      20 wa bis bleben fehlt  
XIV 27      21 da] ſo XIV 27      würt jn ſo angst vnd not werden XIV 27      ich] er XIV 27  
22 kreßten] nötten XIV 27      würt tum ſelbst beſteen künne vnd XIV 27      im] in 27  
23/24 ſye ſo vil des dings viſgricht habē. ſye haben den todten ſappen angezogen XIV 27  
25 weit er mir helfen XIV 27      weit mir frembder glaub helfen 27      26 und wie bis tan  
und fehlt XIV 27      26/308, 1 frembde dienſt machen (das du tuntest 27) ſu engnē verdienſt, vnd  
weiter nit. Vn wen gleich XIV 27

Und weiter meer: wann gleich alle engel, ja gotes barmherigkeit selbst da für dich stünd, so hülß es nicht, dann du must an jr hangen mit ainem aigen glauben, aber das kan sy wol thun, das sy dir ainen aigen glauben schaff oder dich helfen. Item so gleich Christus, wiewol er für uns gestorben ist und hat sein leib und leben, blut und flesch für uns gesetzt und geben, noch hülß es nicht dann durch den glauben. Aber da kan er uns helfen, wann er trit für den vater und sagt: ach vater, das hab ich gethon für die menschen, ach gib in den glauben, das sy das glauben mögen, so wirt uns geholffen und sein verdienst werden unser, so wir glauben, das sein verdienst unner aigen seynd. So redt man von den andern hailigen auch, das kaines verdienst noch fürbit hilßt, wo wir nicht glauben. Das sehet jr hie auch: der arm mensch liegt da, er kan nicht reden noch hörn, die zu aber zum herrn bringen, künden reden und hören, aber durch jr reden und hörn wirt er nit reden, und wenn sy gleich all zümal weren zu jm getreten und hetten gesagt: wir wollen für dich reden und hörn, so wer er gleichwohl immer sprachloß bliben und taub und nimmermeer zur sprach kommen. Also auch wann ich dir ain briess geb, sprech: das ist mein werk, das sol dein sein, das kan dich ja nicht helfen, sonder es führt dich in die hell hinein. Wie thū ich jm dann, wann ich thū, wie hie die thūn, die treten hin zu got und sagen: ach got, hilß dem armen menschen, das er reden mög, sy sprechen nicht: wir wollen für dich reden oder hörn, sonder bitten got, eer wollt ju selbs hörn und reden machen. Also auch wann du für mich trist und branchst deinen glauben, das er mir diene zu ainem aigen glauben, das möcht mich helfen, da da Teo gratias, sunst hilßt kain werk noch kain brüderschafft, darumb sage: ich wil mich weder auf deine werk verlassen, noch du auf meine, sonnder ich wil mit meinem glauben dahin arbaten, das dir gott ainen aigen geb. Das ist das, das wir alle priester und künig seind, das wir Christen selbst einer für den andern für got treten mag und ainen aignen glauben erbitten. Also wann ich nun sihe das du nicht den glauben haft oder ainen schwachen

3 aigen (nach ainem) fehlt XIV 27    3/4 am Rande: Kraft eigens glaubens. 27    4 schafft XIV 27    oder] der XIV 27    dich] dir XIV 27    5 und geben fehlt XIV 27    6 da] so XIV 27  
 7 thon XIV 27    8/9 so wirt bis das sein] das hilßt uns dañ, wen wir dañ (wir es dar 27)  
 fürhattē, dz sein werk vnd XIV 27    10 So] Also XIV 27    11 fürbit vñ verdienst XIV 27  
 wo wir nicht glauben] wir glaubē dañ selbs XIV 27    12 da, er] also, v XIV 27 noch]  
 vñ XIV 27    13 höre vñ rede XIV 27    redet XIV 27    14 zu jm fehlt XIV 27  
 15 16 er danocht gleich wol yemerzü sprachloß vñ daub blibe XIV 27    16 zur sprach] zu rede  
 XIV 27    17 sprech] vñ sagte. Seh hyn XIV 27    18 ja] auch XIV 27    thū ich jm]  
 hilßt dich XIV 27    19 die hye XIV 27    20 reden mög] mag (mög 27c) redet (redē 27) werde.  
 XIV 27 sprach XIV 27    21 höre vñ rede XIV 27    hörn und fehlt XIV 27    22 trefft 27b  
 deinen] den XIV 27    24 ich, ich XIV 27    25 wit] sol 27    meine] meins XIV  
 26 glaubē bittē, daß 27 do hyn erbittē XIV 27 gott auch einen XIV 27    27 alle] all zümal XIV 27  
 Christen] wie Christus XIV 27    selbs weiter einer XIV 27    am Rande: j. Petr. ij. 27  
 28 für got fehlt XIV 27    mögen XIV 27    29 ich fehlt 27b    mit eine glaubē XIV 27

glauben, gee ich hin unnd bit got, das er dir wölt ainen starken glauben geben, nicht meinen glauben, meine werck, sonder aignen glauben, aigue werct, das Christus alle seine werck und fesigkait jm gebe durch seinen glauben, wie er uns durch unsern glauben geben hat. Das will das haben, da er sagt  
 5 Jōhan. 'Ich wil nitt bitten das eich der vatter lieb hab, er hat eich vorhin <sup>Reh. 16, 26.</sup> lieb, dann jr habet mich geliebt'. Das ist ain feiner zusätzl., als wölt er sagen: ich hab für euch gebeten und vor got gehandelt, das er euch gebe das mein ist, darumb erkennet meinen namen. Nur durch mein bitten hat er euch angenommen und den glauben geben, das jr nun fürohin mügt selbst  
 10 bitten, das ichs nit thun darf, dannoch das jes in meinem namen thüt. Da hat er uns gekrönt, geweiht und gesalbt mit dem hailgen gaist, das wir all zumal in Christo priester seind und priesterlich ampt thün mögen, für got treten, einer für den andern bitten, also mögen wir alleamt hagen: Christus ist mein priester worden, der hat für mich gebeten und erworben  
 15 den glauben und gaist, so bin ich nu auch ain priester und sol weiter bitten für die welt, das got jnen auch den glauben gebe: also schließen wir nun, was wir kreftiglich in ainem rechtgeschaffnen glauben bitten, das erlangen wir. Nu wenn wir kreftig bitten sollen, das steht nicht in unser gewalt, dann der gaist gib es nicht altheit, das ich kreftiglich in züversicht für ains bitte. Dann  
 20 Paulus batt für ganz Israel, das es fesig wurd, wie? geschach es dann nit? ja, <sup>Rom. 9, 16</sup> der glaub wandet und der gaist gab es jm nicht, das er het künden darhüthun: es wirt gewiß geschehen; wann aber Paulus het gesagt: ich bitt für ganz Israel und hets glaubt, sprechend: Herr ich bins gewiß, du wirst es thun, so wers gewiß geschehen. Nun hatt er auß herzen für sy öfft gebeten, aber der gaist  
 25 gab es jm nicht, das ers mit züversicht glauben soll, darumb steht es nicht in unser gewalt, in ungezweifelter züversicht zu bitten. Der hailig gaist thut es, wann wir bitten für jederman und künden thün den zusätzl.: es wirt also geschehen, so geschicht es gewiß. Aber so wir bitten, müssen wir darzuthün 'dein will geschech': sol ichs nun in seinen willen stellen, so kan ich jm

1 so gee XIV<sup>a</sup> 27 ainen starken] auch zu einem XIV<sup>b</sup> 2 geben] helfsen, vñ XIV<sup>a</sup> 27  
 glaubē vñ meine XIV<sup>a</sup> 27 2/3 werck geben, sond' ein eghne, bz Christus XIV<sup>a</sup> 27 3 gebe fehlt  
 XIV<sup>a</sup> 27 durch den glaubē geb, wie XIV<sup>b</sup> 27 4 ers vns im glaubē XIV<sup>a</sup> 27 5 Jōha, xvij.  
 XIV<sup>a</sup> 27 8 Nut] was XIV<sup>b</sup> 27 9 fürohin] fort an XIV<sup>a</sup> 27 10 dannoch] vedoch XIV<sup>b</sup>  
 11 am Rande: Wie wir alt in Christo geweiht priester seind, XIV<sup>b</sup> 12/13 priesterlich bis  
 einer] ein heillicher XIV<sup>a</sup> 27 13 viltē sollt. Also (Aso 27) XIV<sup>a</sup> 27 alleamt] nu XIV<sup>b</sup> 27  
 14 mein pfaff gewezen XIV<sup>a</sup> 27 15 nu] im A für] in XIV<sup>b</sup> 27 16 jnen] dem XIV<sup>a</sup> 27  
 also] So XIV<sup>a</sup> 27 nu, das was XIV<sup>b</sup> 27 17 im glaubē XIV<sup>a</sup> 27 17/18 erlangen bis  
 das fehlt A 18 stet nu auch nit XIV<sup>b</sup> am Rande: Kreftiglich zübitten, ist nit vnsers  
 vermügens. 27 19 es nit das wir altheit kreftig viltē. Dañ XIV<sup>a</sup> 27 21 wandet und  
 wendts, dañ XIV<sup>b</sup> 27 das es het A hett er das XIV<sup>a</sup> 27 22 wirt] wer XIV<sup>b</sup> 27 23 hets]  
 hett XIV<sup>a</sup> 27 sprechend] vñ gesagt XIV<sup>b</sup> 27 24 gewiß fehlt XIV<sup>a</sup> 27 er aber vñ  
 XIV<sup>a</sup> 27 26 vñserē XIV<sup>b</sup> 27 ungezweifelter] kreftiglicher XIV<sup>a</sup> 27 kreftlicher XIV<sup>b</sup>  
 28 atjo] so XIV<sup>a</sup> 27 so wenn XIV<sup>b</sup> 27 so müssen XIV<sup>a</sup> 27

weder person, zeyt oder weis verschlagen, sonder sol es jn frey haim geben. Also thut Christus auch, der batt selbs: 'Vatter laß den felch von mir geen', jaht es aber bald darzu 'Dein will geschech'. Darumb wenn ich bitten soll etwaz für ein ganze statt oder gemeyn, so sol ich sagen: Ach vatter, ich bitt für den hussen. Aber dannoch muss ich seinem nammen oder willen die eer thun und sagen: Lieber vatter, ich bitt für die, ich weiss du wilt es also haben das ich bitt (das ist das gebet nit verachten) aber dein will soll allehent geschehen. Tann ich möcht für einen etwas bitten, ders vor dir nitt werdt wer, Item möcht etwan einen verwerffen, ders widerumb werdt were. Darumb machs noch deinem göttlichen willen: du würsts wol besser machen dann ichs ye gedacht het. Do sehen ir, das wir nit können den zusatz dazu thun: es würt geschehen. Wenn wir aber im herzen so gewissz seind, das wir den zusatz thün können: es würt gewissz geschehen, so gesdicht es. Also sehen wir hye auch: die trettent hye in kressiger zuversicht zum herren und bitten für den armen menschen, das gesdicht auch. Also auch wenn man tauft, so sehen wir das an der kinder glauben: Die kindlin steen do bloß und nackend an leib und feel, haben keinen glauben, kein werck. Do tritt her die christlich firk und bitt, gott woll jn den glauben yugießen. Nit das unser glaub oder werck das kindt helfsen soll, sonder das das kindt einen eghuen glauben gewinn. So es den hat überkommen, darnach alles was es thut, das ist wol gethon, Es sang sein müter, mach sich unrein, es thū was es wollt .x. So es den glauben aber nit erlangt hat, so hilfft es unser glaub nüt. Darumb mein glaub kan dir nichts anders helfsen, allain das er dir zum aigen glauben fürderlich und hilflich mag sein. Also summa summarum steht es alles auf dem aigen glauben: ye stercker er ist, ye meer er erlangt und hat, und ye schwächer er ist, ye meer er dorff frembdes glauben und fürbitt, einen aigen zuüberkommen und stark zuwerden. Darumb stündt jr nun wol mercken, das die grosse narren seindt gewesen mit messen, vigilien und brüderschäften, dann die fünff juncstrawen haben allain für sich selbs bl. Das ist einfältig von der historien des enangeli geredt.

Nun wollen wir auch ain wenig ansehen, was der herr mit bedeüt hat. Die bringen den armen menschen für den herrn und der herr nimpt den besonnder auff ain ort und legt sein finger in seine orn und berürt jm sein

1/2 geben, so bin ich ja nit (ia nu 27) gewissz. Also thet XIV<sup>27</sup>  
fehlt I 4 am Rande: Wie wir für ein gemeyn bitten sollen. XV<sup>1b</sup>  
15/16 am Rande: Tauff der kleinen kindlin. XIV<sup>1b</sup> 23 nüt] nit XV<sup>1b</sup>  
XIV<sup>27</sup> fürderlich bis sein] helf XII<sup>27</sup> 25 dem] eine XIV<sup>27</sup>  
ist, also vil hatt er. Als schwach er ist, also vil dorffet er frembdes glaubes XIV<sup>27</sup> 27 einen  
aigen bis darumb] das er stercker würd. Also XIV<sup>27</sup> 28 wol nun XIV<sup>27</sup> mercken]  
schließen XIV<sup>27</sup> grössten XIV<sup>27</sup> 29 vñ vigilien halten, mit den brüderschäften XIV<sup>27</sup>  
31 auch fehlt XIV<sup>27</sup> hal] hye XIV<sup>27</sup> 32 und der herr] den XIV<sup>27</sup> den] v' herr  
XIV<sup>27</sup> 33 legt] laßt jn XIV<sup>27</sup> die oren XIV<sup>27</sup>

2/23 auch bis helfsen  
8 die folchz nit 27  
24 zu einer eghuen  
25/26 Als stark er  
27 einen  
mercken]  
32 und der herr] den XIV<sup>27</sup> den] v' herr

zungen mit seinem spaichel mund sagt 'Epheta', das ist: thu dich auf. Diese figure ist leyplich und hat doch darneben ain gaistlichen verstand, dann durch die, so hie den touben und stummen zum herrn siuren, iss uns das ampt der prediger bedeut. Die prediger und apostel siuren die armen leitt zu gott,  
5 Das geschiht nun mitt dreyerlai weiss: mitt predigen, guttem leben und furbitten.

Mit dem wort und predigen siurn sy das volck zu got, das gut leben aber dienet dahin, das das wort dester stercker und krefftiger sey in seiner krafft. Aber das wort fürt von im selber hinzu, wievol es von ainem  
10 sünden gepredigt wirt. Aber dannoch das gut leben ist ain scherpff und ain fordern des euangelij, das vōß leben macht es stumpff.

Zum dritten das sy bitten für das volck. Nun wenn das wort also daher geet in den dreyen stücken, so kan es nicht fehlen, es müß frucht schaffen, wie Esa. am lv. cap. sagt 'Mein wort das von meinem mund aufgeet, wirt 30. 55, 11  
15 nicht zu mir lär haimkōmen' sc. Das bedeutt, das die frommen leitt den stummen zu got tragen, das seind die prediger, die bringen die sünden hin zu got, so knüpft dann got und thut das gedeigen, wie Paulus sagt, bricht 1. Kor. 3. 7  
die augen auß, orn unnd mund. Das geschiht mit aim huy, dann gotes wort ist wie der sonnen glantz, der in ainem nu geet vom morgen biß zum  
20 abent. Also wa die nun hinzu bracht seind, so gibt ju gott gnad, das sy glauben. Das wirt bedeut, das er die finger in die orn legt, das er in den hailigen gaist durchs wort eingeüfft und macht das herz glaubig, zichtig,  
keuscht, fromm, dann durch den finger wirt der hailig gaist verstanden. Darnach der spaichel, den er jm auß die zungen legt, das ist das wort gotes,  
25 das legt er jm ins maul, damit er sy reden machet. Da preysen sy dann got und sagen: got hatt alles wol anzgericht, hat die touben hörn gemacht und die stummen reden. Dann wa der rechtgeschaffen glaub ist, da laßt der gaist dich nit rüwen, du brichst herauß, wirst ain priester und lerest ander

1 dem speyhel XIV 27 Hephetha, thū XIV 27 2 leyplich] lieblich XIV 27 doch  
darneben fehlt XIV 27 geistlich bedeutung. Durch XIV 27 3/4 uns bedeut das prediger ampt.  
Die XIV 27 am Rande: Prediger ampt. XIV b Das recht priesterlich ampt. 27 5 durch  
predigen XIV 27 6 fürbit XIV 27 7 wort bringen sye die zu XIV 27 8 aber  
fehlt XIV 27 stercker und fehlt XIV 27 9 selbs herz zu XIV 27 10 gescherpff XIV 27 a  
geshepff 27 b 11 fürderung 27 c Euangeliums XIV 27 14 Ejaiaß sagt lv. Mein XIV 27  
15 nit lär zu 27 e lär haimkōmen] wider herzheim kömen XIV 27 sc. fehlt XIV 27 16 tragen  
für gott XIV 27 16/17 hin zu got] herz zu XIV 27 17 gedeyen incrementū, das zunemē, wie  
XIV 27 17/18 Bricht jm die XIV 27 17 am Rande: j. Cor. iij. 27 18 Das geschiht]  
und das geschiht XIV 27 huy] füg A hui XIV 27 19 der sonnen glanz] ein plik XIV 27  
nu] hui XIV 27 vom morgē geet XIV 27 zum] zu XIV 27 20 Also] So XIV 27  
die herz zu XIV 27 die gnad XIV 27 21 das er] do er jm XIV 27 legt, vñ das XIV 27  
jn] jm XIV 27 22 eingeüfft] hynblefft XIV 27 24 den speyhel XIV 27 25 damit]  
das XIV 27 machet] möcht XIV 27 a b macht XIV b 27 c 26 sagen, Er habs XIV 27  
26/27 hat die bis reden fehlt XIV 27 27 rechtfesshen XIV 27 27/28 dich d' geist XIV 27  
28 lernest XIV 27

v). 116. 10 leult auch, wie der Psalm sagt 'Credidi propter quod locutus sum' xc. Dann wo das herz vot ist, muß der mund übergeen, da verfolgt man sy dann, des achten sy dann nicht.

Ta er aber spricht, er hab jn auss ain ort gefürt und in himel aufgesehen, da ist diß bedeut: wo mich nit got allain auss ain ort nimpt und mir seinen hailigen gaist gibt, das ich dem gehörten wort anhänge, so ist alles predigen untrunkst. Was kost jn das aber, das er gen himel angeschaut und braucht göttlichen gewalt, rüfft göttliche gnad an, das die komm und wircke, da wirt jn geholffen. Darnach der spaichel, das ist gottes wort, welches ain ekel ding ist dem alten Adam, darnach so sy bekant seind, geen sy daher und preysen got und loben jn.

So habt jr nun in beiden verstanden, in der historien und gaistlichen verstand, das wir vorhin müssen gottes wort hörn und also durch die fürbit Christi zu ainem aigen glauben kommen, und darnach brechen wir herauß, betennen got und loben und preysen jn.

12 xc. Dann wo] do ist XIV<sup>a</sup> 27 1 am Rande: Psal. exv. 27 2 ist] so XIV<sup>a</sup> 27  
 3 jne nit. XIV<sup>a</sup> 27 4 aber spricht] nu sagt XIV<sup>b</sup> 27 in] gegen dem XIV<sup>a</sup> 27 5 da] das  
 XIV<sup>a</sup> 27 diß bedeut] d3. XIV<sup>a</sup> 27 6 seinen] den XIV<sup>a</sup> 27 7 aber das XIV<sup>a</sup> 27 9 da] so  
 XIV<sup>a</sup> 27 jm dañ XIV<sup>a</sup> 27 9/10 ist dz wort gottes, dz ist ein edel (edel, aber streng 27)  
 ding dem XIV<sup>a</sup> 27 10 edel XIV<sup>a</sup> 27 edel 1 10/11 Darnach geen sy dahär do sy veleret  
 seind vñ XIV<sup>a</sup> 27 11 preysen XIV<sup>b</sup> 12 versteenden XIV<sup>a</sup> verstanden 27 13 müssen  
 vorhyn XIV<sup>a</sup> 27 11 aigen fehlt XIV<sup>a</sup> 27 15 vñ betennen vñ preisen gott. XIV<sup>a</sup> 27

### Sermon von der Geburt Mariä.

**M**an beget heut das fest der hailigen juncfräwen Marie, wie sy geborn ist, darzu hat man gelesen das Euangelium Matt. j. Welches da Matth. 1, 1ff. erzelt die gelid der grossen altväter Jesu Christi und laut also: 'Das büch des geschlechtes Jesu Christi, des sons David, des sons Abraham. Abraham aber zeüget Izaac, Izaac Jacob' xc.

16 An dem geburt tag Marie, das Euangelium Matthei j. Das büch des geschlechtes Ihesu xc.  
 Mat. XIV<sup>a</sup> XVII in natalem divae dei parentis, in quo Christi genealogia recitari ex Mattheo  
 solet, M. Lutheri demegoria. Cq 18 verzelet XIV<sup>a</sup> XVII deren, die da gewesen seind alt-  
 väter A 19 des Davids vñ Abrahā. XIV<sup>a</sup> des sūns Davids vñ Abrahā XII 20 aber  
 fehlt XIV<sup>a</sup> XVII Izaac Jacob fehlt XIV<sup>a</sup> XVII Cq

**M**an beget heut das fest der heilgen Juncfräwen Marie, als sy geborn ist, darzu ist gelesen worden das euangelion Matthei primo, welches erzelt die gelid der grossen altväter Jesu Christi und laut also:

Ir wißt, mein freünd, das gar tieß in die herzen der menschen gebildet  
 ist die ere die man thut der mutter gotes, also auch das man nicht gern  
 dawider hört reden, sonder allain meret und grösser macht. Nun lassen wirs  
 auch geschehen das man sy eret, dieweil wir in der schrift schuldig seind  
<sup>5</sup> ainander fürzukommen mit der ere, wie Paulus sagt Rho. xij. das ainer den <sup>Nom. 12, 10</sup>  
 andern soll halten als ain übern umb des willen, der in uns wont Jesus  
 Christus. Darumb ist man ir auch ain eer schuldig, aber da sehe man zu,  
 das man sy recht ere, dann man ist also tieß in die ere getreten, das man  
<sup>10</sup> sy höher hebt dann man sol, darauf zwen schaden kommen seind: Ain  
 abbruch Christo, das man meer hat die herzen auss sy gestelt dann auff  
 Christum selbst, das Christus gleich hinder ins finster gestelt ist nuud sein  
 gaunz vergessen. Darnach ist noch ain grosser schad darauf kommen, das

<sup>1</sup> lieben freünd <sup>A</sup> mein freünd Christi <sup>XIV XVII</sup> dilectissimi Christo amici <sup>C</sup> das  
 es gar <sup>A</sup> <sup>2</sup> also dieß (tieß <sup>XII</sup>) auf <sup>XIV XVII</sup> <sup>2/3</sup> darwider nit gern <sup>XIV XVII</sup>  
<sup>3</sup> vñ von tag zu tag grösser <sup>A</sup> Et eo auctiorem et maiorem facere religiosuli tentant, quo  
 magis illi per alios deciditur. <sup>C</sup> <sup>4</sup> eret] eer <sup>XIV XVII</sup> <sup>5</sup> ainander] ainer dem andern <sup>A</sup>  
<sup>No.</sup> ad Roma. <sup>XIV XVII</sup> <sup>6</sup> halten] habe <sup>XIV XVII</sup> <sup>7</sup> ir] Marie <sup>A</sup> <sup>8</sup> dann] Aber  
<sup>XIV XVII</sup> also] als zu <sup>XIV XVII</sup> getritten] geratten <sup>A</sup> treten <sup>XIV XVII</sup> <sup>9</sup> hebt] holt <sup>XIV XVII</sup>  
 darauf dass zwen <sup>A</sup> seind zwen schaden kommen <sup>XIV XVII</sup> am Rande: zwen schadem  
<sup>10</sup> vñ d' tießen eer Marie. <sup>XII</sup> <sup>11</sup> Christi <sup>XIV XVII</sup> <sup>12</sup> hinhinder <sup>A</sup> hynden ins fenster  
<sup>XIV XVII</sup> <sup>13</sup> vergessen ist <sup>A</sup> Darnach] Aber es <sup>XIV XVII</sup> ist auch noch <sup>A</sup> ain  
 fehlt <sup>XIV XVII</sup> grösser <sup>XIV XVII</sup>] ander <sup>XVII</sup> Hinc etiam alterum dispendium sequuntur est <sup>C</sup>

'Difz ist das buch von der geburt Jesu Christi, der do ist ein son Davids <sup>Matth. 1, 1</sup>  
 des sons Abraham' <sup>re.</sup>

<sup>15</sup> Ir wußt, mein freundt, das gar tieß in die herzen der menschen  
 gebildet ist die ehr so man erbent der mutter gottes, in auch also tieß, das  
 niemand gern hört dar wider reden, sunder mehr und grösser macht. Nun lassen  
 wirs auch geschehen das sy gehert wirt, die weil wir in der geschrift schuldig  
<sup>20</sup> seind an andren für zu kommen mit der ehr wie Paulus sagt, darum ist <sup>Nom. 12, 10</sup>  
 man ir auch ein ehr schuldig.

Aber da ist wol fur zu sehen das sy recht werde geerht. Wan  
 das volk ist also tieß in die ehr getreten, das sy fil höher wirdt geerht  
 dan recht ist, dar auch hwen schaden kommen: Ein abruch Christo, das dyne  
<sup>25</sup> herzen der menschen mer auss sy dan auss Christum selbs gestelt seind,  
 Christus ist doch gleich hinden in das synster gesetzt und sein ganz vergesen.

zu 18/19 Honore inuicem Rho. 12 Rho. 12. C zu 21 Könabi Rho. 12. zu 23 nec  
 enim aliud Acto. 4. Acto. 4. C

13 Difz dz buch II 14 re. fehlt DIII 15 Ir] Mdr II Hdr I 16,17 niemand EP  
 niemand GIII nemant K 18 wir fehlt HKI geschrift schrift III schrift wir K  
<sup>19</sup> an einer den C ainander EFG einander HKI 21 ist sich wol C 22 dije] die EFGHK  
 getritten] geratten EFGHK 23 tomē. erstlich ein C 25 hinden] hinderhin EGHHK  
 hynderhy F

auch dem gemeinen volck ain abbruch geschehen ist, das man die mutter gottes und der heiligen dienst und ere so hoch erhaben hat, dardurch man der armen vergessen hat. Ich laß geschehen das du vil von ic haltest, sy hoch preystest, aber also ferr das dein gütter won nicht heranß breche und werd ain gesetz daraus. Darumb hat die schrift gar nichts von ic geburt geschrieben, auß das wir sy nicht so hoch erheben und unser herzen auf sy stellen sollen. Nun haben die Münch der weiber ere preysen wollen und sye so hoch erhept, und damit sy das bestätigeten, müsten sy lügen brauchen und die schrift dathin zwingen do sye nit hyn gehört. Dann das Euangelium, das man heut lißt, das zeücht sich auf Christi geburt und nicht Marie. Also seind lügen her kommen, das ist mi in kainen weg zuleyden.

1 auch fehlt A tenui popello Cq vold] man A ist geschehe XVII XII der mutter A  
 2 ere vnd dienst A 3 der] daū der XIV XII du bey dir vil A haltest, vnd sy A  
 4 hochl groß XVII XII also] so A 5 geschrift A XIV XII 6 auß fehlt XIV XII  
 wir bis unser] man nit die XVII XII herzen] zlüersicht A 6/7 ne corda in eam sigantur, et  
 sublimis à nobis, quam deceat, euehatur. Cq 7 stellen sollen] stelle, vn sye höher vßwerff dan  
 man soll. XVII XII ere hoch preysen A 7/8 vnd das fest so bräcklich aufgeschlagen vnd damit A  
 At monachii nostri perditissimo suo gnatonismo, in mulierum gratiam in hoc honoris fastigium  
 eam collocarunt, et immodiece landes eius depradicarunt Cq 8 erhept] vßgehaben XVII XII  
 damit das XVII XII das] das jest A müssen A 9 die schrift] haben die geschrift A  
 die schrift fehn XII zwingen bis gehört] gedrungen mit verterung vñ misbrauch ires rechten  
 verstands A 10 zeücht] zeugt XVII 10/11 Marie geburt. Also A Marie. Secht also XIV XII  
 11 mit keinem weg XII XII

Der ander schad, daß auch dem gemeinen volck darvon ein merklicher abpruch  
 geschieht, wan die weil die mutter gottes und der heiligen dienst und ehr  
 also hoch erhaben ist, wirdt der armen turftigen christen vergessen. Ich las  
 geschen das du fil von ic hältest, sy gros lobst und preifyst, aber also ferr  
 das deinn gütter wann nit her aus breche und mache ein gesetz dar aus.  
 Darum hat auch die geschrifft gar nicht von ire geburt beschrieben, da mit  
 und keiner sein herz auß sy stell. Nu haben pffaffen und much der weiber  
 ehr herfür hichen wellen und Mariam so hoch erhept, das sy uns ein gottin  
 (nach art der heiden) aus diser demutigen dienerin gemacht habenn. Solichs  
 nu zu bestettigen müsten sy lügen branchen und die geschrifft bey dem har  
 da hin ziehen und hwingen da hyn sy nit gehort. Secht das euangelion, so  
 Matth. 1,1 heut gelesen ist, zeücht sich auf Christi geburt und nit Marie. Also seind  
 lügen her kommen, das doch nit te leiden ist.

zu 12 paupes semper mar. (mat D) 11 zu 15/18 Deut. 4. C nō addetib Deutero. 4.  
 Comeditis dō9 viduaū Mat. 23 Reiß obulleraū. 2. Cor. 4.

14 hoch fehlt EFGHIK las] lassen III 15 haltest EFGHIK 16 machen EFGHI  
 machen K gesetz H 17 ic geburt EFGHIK 18 Münch D 19 wollen DEFGHIK  
 20 diemütigen EFGH 21 schrift E b 22 gehörē D so fehlt III

Ich taß wol zu das man sy ere, aber also das sy die schrifft nit zu lügen machen. Item die epistel hat man auch auff sy gezogen, die doch allain auff die göttliche weisheit geet, welche Christus ist: der ist vor der welt geweßt, in welchen alle ding geschaffen seind. Das man sy nun ziehe 5 auf die muter gottes, das ist ye genhlich lügen und lesterung gottes, derhalben wollt ich das man ix fest ligen ließ, dann es ist nichts in der schrifft davon, das man aber die schrifft dahin ziehen wil da sy nicht hin gehört, das ist nit sein. Also ist nun das der erst abbruch unnd schade, das man mit 10 der tieffen eer der mutter gottes Christi eer und erkantnuß geschwecht hat, so wir doch von Christo Christen haissen, das wir an im allain hangen sollen unnd sollen gotes kinder und erben sein, unnd so seind wir gleich als vil als die muter gottes selbs und sein Marie schwester unnd brüder. Sunst geschiht ein abbruch dem heilgen blut Jhesu Christi, dann durch das blut seind wir all zümal gerainigt von sünden und gesetzt in die himelischen gütter. Ist

1 sy (cor die)] sy mir 4 man XIV XVII geschrifft 1 12 ut scriptura suo loco maneat,  
neque mendacij nota inaturat. Cq 2 mach XIV XVII die heilig epistel 1 doch] da 1  
3 göttlichen 4 4 durch welchen 4 ding] creature 4 ziebel] zücht XIV XVII 5 ye genh-  
lich] eigentlich ain 1 merum mendacium Cq 6 geschrifft XIV XVII 7 ziehen wil] wil  
deuten, wider jren rechten verstand 1 8 ist das nu XIV XVII 8 9 mit der bis geschwecht hat]  
die heiligen so hoch hebt vñ prehet, vnd schwacht dardurch die erkantnuß Christi 1 10 von  
Christo fehlt 1 heissen christen XIV XVII 11 unnd (cor jo) fehlt 1 jo] also XIV XVII  
gleich souß 1 12 selber 1 13 Jhesu] vnd leyden 1 das seind 1 11 alt zümal] alte 1

15 Ja ich las wol sy das man sy ehr, doch also das die, die sy ehren,  
die geschrifft nit ye lügen machen. Die epistel haben sy auch auff Mariam  
zogenn, welche doch allein auff die ewige weiszheit die Christus yst geth, der  
vor der welt ist und in welchen alle ding gemacht seindt. Daß nu solichh  
gezogen wirt auff die muter gottes, ist ie lügen und lestrung gottes. Der  
20 halben wollt ich das man ix fest ligen ließ, wan in der geschrifft ist nicht  
darvon. Warlich es ist nit sein, das sy die geschrifft da hin ziehen da sy  
nit hin gehört. Also ist das nu der erst abbruch unnd schad, das durch  
die tieffe ehr der mutter gottes die ehr und erkantnuß Christi geschwecht yst,  
so wyr doch vonn Christo christen genent werden, das wir an im allein  
25 hangen sollen unnd seine kinder und erben sein, und in dem seind wir gleich  
als fil als die muter gottes selbst unnd seind Marie brüder und schwester.  
Sunst geschiht ein abbruch dem heilgen blut Jhesu Christi, wan durch das  
blutt seind wyr alzumall gereinigt von sünden und gesetzt vñ die herliche

zu 15 Ecclesi. 4. Ecclesi. 24. C zu 23/24 Altebrite ad pet. Esiae 51 zu 26 mater  
mea est Mat. 12

17 ewigen EFGHIK 18 durch welche C 23 erkantnuß EFG erkantnuß II er-  
kanntnuß I erkantnuß K 24 christen] Christen II Christen I 26 sein K 27 geschiht  
DEFGHIK

dem also, so seyn wir ja gleich als heilig als sy, aber das sy ein grössere gnad hat, das ist nit auß jrem verdienst geschehen, sonder auß gottes barmherigkeit. Dann wir künden ja nit alle gotes mütter sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blut Christi zu gnaden kommen als wir. Also künden ir nun selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der heiligen, nemlich das wir Christo keinen abbruch thün. Das geschieht denn, so wir annemen sein blut und leiden und sehn unser herz allain darauff und auß keinen anderen heiligen. Darumb ere die mütter gottes also ferne, das du auß ir nicht bleibest, sonder zu gott tringest und do dein herz ausschickest und Christum nit auß dem mittel stellst und wissest, das wir in dem all zumal <sup>10</sup>  
<sup>21 22 23</sup> brüder und schwester seind, wie er selbs spricht 'ich wird verkündigen deinen namen meinen brüdern'.

Der andrer schad der da folget auß der tieffen eer der mütter gottes,

1 ja fehlt A      2] so A      2 non suo merito Cq      3 rem egenen verdienst XIIII  
 geschehen fehlt A      3 ia] ve A fehlt XIIV XIIII      4 gleich, vnd ist gleich so A Christi  
 müssen zu XIIV XIIII      Also] so A      5 ermessen] richten A      6 kainen] nit A      7 so wen  
 VIIV XIIII      7 lehden] erueem Cq      vunfere herzen vnd trost darauff A      8 die mütter  
 gottes also] sy, so A      ferr XIIII XIIII      8/9 ne in ea gradum sistas Cq      9 bleibest] rüest A  
 zu gott] durch sy zum tron A      do dein herz ausschickest und fehlt A      10 stellst] stossst A  
 wissest fehlt A      dem all zumal] Christo vnd durch Christum alle A      11 schwester XIIV XIIII  
 wie] dieweit XIIV XIIII      er selbs] Christus A      11/13 sagt, Narrabo nomen tuum fratribus  
 meis ac. Der XIIV XIIII      11 wird] wil A      am Rande: Psal. xxi. XIIII      13 auß der] zu A  
 tieffen] immodica Cq      even A

gutter. Ist dem also, so seyn wir ja gleich als heilig als sy, Aber das sy ein grössere gnad hat, das yst nit aus yren verdienst geschehen, sunnder aus <sup>15</sup> barmherigkeit gottes. Dan wir künden ja nit alle die leiblich mütter gottes sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blut Christi zu gnaden kommen als mir. Also kündet ir nu selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der heiligen, Nemlich das wir Christo keinen abbruch thund. Das geschieht dan, so wir annemen sein blut und leiden und sehn unser herz allein <sup>20</sup> auß das und sunst auß keinen heiligen. Darum ehr die mütter gottes also ferr, das du nit an ir bleibist, sunder zu got tringist und da hin dein herz allein schafft und ja Christum nit aus dem mittel stellst, sunder wissist das <sup>25</sup>  
<sup>21 22 23</sup> wir in dem allzumal brüder und schwester seind, als er selbs spricht 'Ich wird verkündigen, O vatter, deinen namen meinen brüdern.'

Der andrer schad der do volgt aus solcher tieffer eer der mutter

zu 15 16 Lexit Apoc. 1. Thessi 1 Cor. 12      1. Cor 12. C      zu 18 Oēf peccauerit  
 Rō. 3:5.      zu 20/21 Fundamenta aliud 1. Cori. 3.      zu 24 psal 21. BCD

14 so fehlt D      15 das] des D      jrem GHHK verdinst C      18 mir] wir CEFGHHK  
 19 ihuen EFGHK thün I      21 gutles Bb      23 fehlest GH      wisset E      24 wir in dem  
 fehlt K      in den Bb      schwester sein EFGHJK      25 vryedern GII

der geschicht den Christen, das man die augen außhebt in den himel und ain gepler macht und vergisst unter dem der hailigen die hie feind auß erden. Ich verbütt dir nicht sy zueeren, aber dannoch wolt ich das da ain underschaid wer, das du wißtest welche dir gebotten seind zu eeren. Dann die 5 hailigen die von dissem leben genommen seind, der ist dir kainer zueeren gebotten, aber die hie feind, die feind dir geboten zueeren, die lebendigen Christen im leben, die da die rechten hailigen feind wie Paulus sagt i. ad Timo. v. 'Die Witwin sol außgenommen werden, so sy tr. iar alt ist und ains mannes weib gewesen und ains gütten geruchts und ire kind wol auß- 10 gehogen und die den hailigen jre füß gewaschen'. Sehet hie nennet sanct Paulus die hailigen die frummen christen, die hie auß erden leben, den wil got das man ere thū, das wil er auch ansehen wie er sagt Mat. xxv. 'was matth. 25,40

1 man die] sy ire A außheben A in den] gen XIV XVII 2 machen A ver-  
gessen A under dem] dieweil XIV XVII die do hye XIV XVII feind bey vns auß A  
auß erden fehlt XIV XVII 3 dir fehlt A sy] die XIV XVII fehlt A dannoch fehlt A  
ich gern A 4.6 Evidem de obseruanta istorum sanctorum, qui uite latus fabulam  
iam desalatavit, ne verbum quidem scriptura habet. Cq 5 hailigen als Maria, Peter,  
Paul usc. so von A der] do XIV XVII 5.6 dir gar feiner gebolle XIV XVII 6 die hie]  
welche hie auß erden A 7 im leben] hye vß erden XIV XVII etherea amra apud nos  
vescentes Cq 7.8 i. ad Timo. v. fehlt A 7 am Rande: Eer der lebendigen heyligen. XIV  
8/9 Maß solt ein mitwen vñnehmen die eins XIV XVII 8 außgenommen A 9 gewezen ist, vnd ein  
gut geschrey hatt vnd ire tider XIV XVII 10 vnd] hatt XIV hat XVII habt. Secht XIV AII  
hie] die A sanct fehlt A 11 die hailigen die frummen christen] hailigen A vß erden  
hye XIV XVII leben redlich vnd tugentsam, den A denē XIV XVII 12 ere thū] sol eer  
hun XIV XVII

gottes, geschicht den armen turftigen Christen, daß man die augen auß hept in himel und macht ein gros geplerr und derneben wyrdt vergessen der heyligen, die hie feindt auß erreicht. Ich verbütt dir nitt sye tu ehren, aber dennoch wollt ych das hyerinn ein unnderſchend were, das du wÿſſest welche dir gepottet seind te ehren. Dan die heilgen die aus dissen leben genommen seind, byst du nit aus gebott schuldig also te erhen, die aber hie feynd, send dir gebotten eze erhen: daß feind die lebedigen armen christen, von 20 den Paulus schreibt tu Timo., wie die heiligen beherbergt sollen werden und i. Tim. 5, 10 in ire füß gewaschen. Secht hie nent sanctus Paulus fromm christenu dyc heilgen hie auß dem ertrich wonent, den wil got das man in er anthū,

zu 18/20 Date elemo Lu' 11. 2 12' Si hospicio 'v' Timo. 5.

14 darneben DEFGHIK 15 sünd III synd K erreich C erreich EF erreich GIK  
erreich I 16 dannoch EFGIK dañoch II wÿſſlist Bb wÿſſest C 17 diesem CI dissem  
Bb EFGHK 19 seind C seind DEFGHIK 20 den] dem F schreybl i. Timo. v.  
Wie K tu fehlt III 21 sanct EF Sannit C Sant III 22 hie] die hye K dem  
fehlt EFGHIK erreich I wonen DHIK das] des III

ir dem minsten auß den meinen thou habt, das habt jr mir gethou<sup>2</sup>, vnd das  
 vnt. 16, 9 seind auch die freünd, die wir uns von dem ungerechten Mammon machen  
 sollen. Die selbigen sol man eren, den armen steür thün mit güt, die  
 unwissenden leren die warheit. Dize eer hat man auffgehoben und nider  
 geschlagen mit dem geblerr und eer der hailigen die oben im himel seind,  
 das man sovöl kirchen und altar gestift hat, und wenn mans bey dem liecht  
 ansicht, so seind es eben die davon uns nichts gebotten ist. Da ist sant  
 Peter ain Kirch gebawt, hie sant Paul und ist dahin kommen, das schier  
 alle windel mit firchen besetzt seind. Was dürffen sy der? Sehet mit dem  
 gut hett man manchen armen jungfräwen künden aufzehlfen, das ist nun  
 alles nach bliben mit der unnotlichen ere und dienst der hailigen. Derhalben

1 dem] den XIV XII den fehlt XVII 2 uns fehlt XVII von] vor A  
 unrechten A 3/4 even, die unwissenden leren die warheit, den armen steür thün mitt vnserm  
 güt x. Die eer A 4 man] man eben A 4/5 vffgehebt mit dem XIV XII sublatius est, et in  
 eins locum insani boatus, et sanctorum, qui in coelum subiecti sunt, ueneratio inducta est. Cq  
 5 geblerr und eer] hochaußheben vnser lieben fräwen und A die oben] doce XIV XII seind  
 fehlt XVII XII 6 mans] man sye XIV XII 7 die, do nil von ist gebolten. Do XIV XII  
 de quibus ne apiculis quidem in dininis preceptis extat Cq 8 Kirche gebawet, do sanct  
 XIV XII sant Paul] vnser lieben fräwen A 8/9 ist schier dahin kommen, das alle A  
 8 am Rande: Kirchē gebew XII 9 sy der] syes XIV XII Sehet da, mit A 10 manchem  
 armen mennischē A manchen] möge XIV XII arme XIV XII aufzehlfen] vßberatten  
 XIV XII 11 unnotlichen] vnordentlichen A fehlt XIV XII Sanctorum intempestuo cultu Cq

Matt. 25, 40 folich̄ wil er auch an sehen als̄ er spricht 'das ir than habet einem under  
 diesen meinen geringsten brüdern, das hapt ir mir than'.

vnt. 16, 9 Und das sind auch die freünd, die wir uns machen sollen von  
 dem schalkhaftigen gut. Dize soll man erhen, den armen steür thün mit  
 zeitlichem gut, die on weisen leren die warhext. Dize ehr ist bis her schier  
 ganz nider gelegen durch das geplerr und ehr der heilgen, so man in, die  
 ym got rauwen, hie also manigfaltig ehr bewisen hat mit stiftung der  
 firchen, capellen, altarien, meszen x. Und so man disz alles bey dem liecht  
 ansicht, so ist eben gar kein gebott miß darvon gegeben. Hie hat sant Peter,  
 dort sant Paul ein firchen, und ist do hin kommen, das schier all windel  
 mit firchen besetzt seind. Was dorffsen doch diszer heuer die heiligen im  
 himel? Secht mit dissem gut het man manche armen jungfräwen in  
 heilgen elichen standt versehren, manchen knaben yu ehren geholzen, do sust

zu 12 Ld' vni Mat. 25 Mat. 15. C zu 14/16 Tacite vobis Luce. 16 Frange esurien  
 ejacis 58 zu 18/19 Ulex adorato Johā. 4 zu 20 Ne que edifica Matt. 23.

14 seind DEFGHIK 16 anweihen C ehr] lere I schier fehlt EFGHIK  
 17 ehr] der II fehlt I in] denen K 18 ruhen C trauen D trauen BbEFGHI traünen I  
 rüwen K 19 altarien fehlt D altaria I Altaren K 20 ansicht B so ist bis gegeben  
 fehlt D gebe K 22 dürffen EFGHIK heijer D 23 mancher EFGHI arme iund-  
 fräwe C 24 manchem BbEFGI manche HK

verbeüt ich nicht das man sy ere, aber dannocht wil ich das du den unnder-schaid machest, das du meer thüst, wann du ainem armen man zu seiner nahrung hilfft dann das du ain guldine kirch bautes. Also wirt auch got richten, wann wir kommen unnd haben den armen nichts gütz thon: Eh ich 5 hab ain kirchen gebawt. O got wie ain groß loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt got sagen: wer hat dichs gehaissen? da wirt er sagen: mein güt dünken, so wirt got antwurten: so dünkt es mich nit güt. So wirt der verlorn haben allen seinen kosten, alle sein mü und züversicht. Sehet, darumb schait man ja wol die eer der haitigen, die da leben von den, 10 die tod seind, gleich wie edel gestain und holz, und lernet, das man meer

1 ichs XIV XII das du sye ereest, aber XVII XII wolt XVII XII 1/2 die vnderscheid machtest XIV XII 2 man fehlt XIV XII Cg 3 hilfft mit ainem guldin, dan A das] weist XIV XII du allen haitigen ain 4 kirchen bawest XVII XII gott auch XVII XII 4 kommen] ad diuinum tribunal statuti Cg dem armen XVII XII Eg) da wirt der sagen A Tunc ita nos purgabimus: Eis Cg 5 kirche gebwien XVII XII gebawt ic. A gebawte XVII 6 gemacht] mihi hoc opere feci? Cg deus censoria uoce ita te compellabit Cg da] So XVII XII 7 es] hie nuge Cg es mich] michs A So) da A 8 alle sein tost XVII XII vnd alle sein züversicht A 9 ja) ye A 9,10 denē die do tod XVII XII

huren und buben, dieben und schelet aus worden seind. Wie schon hatt sich hierin der enget satane aufgemahnt unnd under dem scheyn, der ehre gottes und seiner lieben heilgen geschafft hebauwen große stift und thum, die izund worden seind große schautheufer (ich het schier anders gereth) wie wol 15 leider auf gottes vngnaden ir kromerey so offentlich ist, das man an seken sieht ob es mulners heufer seind. Nu yst die hilff der lebetigen heilgen gar hernider gelegt durch solich on nötlid ehr der gestorbnen. Ich heīp solche dienst on nötig, wan si sein nit geboten. Dar bei wil ich dir (wie oft gemelt ist) nit verbieten ir ehr, Aber ich wolle gern, du merktist dijen underscheid: wen du einem armen zu der nahrung hilfft, so dienst warlich mehr dan ob du ein guldine kirch bautes. Also wirdt es auch gott urtailen, So wir kommen werden und haben den armen nichz gütz than: Eh ich hab ein floster, ein stift, ein kirch lassen banwen. O got, wie ein groß loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt der her sprechen: Wer hat es dich gehaissen?

zu 11 Misericordia volo nō sacrifici osee .6. zu 13 Transfigurat 2. Cori. 11. (11. fehlt D)  
2. Cor. 11. C zu 15 Eg (Et D) fructu arbor Mat. 12 zu 19 Si separaueris Hiere. 15  
zu 21 Tempū dei 1 Cor. 3. 2. 6. (9. D) 1 Cor 3 et 9. D zu 23 Non facietis (facie D)  
singuli Deut. 12. Dent. 12. C

11 dieb EFGHIK 12 hieren EFGH Sathans K 13 stiftung K und thum] vnd thüm F zu thüm GHI fehlt K 14 anderst K 15 ic fehlt D kremerey C kramerey I 16 müllers F I seind] sen D 17 enider EFGHIK solichs I verstorbnen I 18 vnetig F seind EFGHIK 19 merdest DF 20 einen armen D dienst] dustu B b vordienstu C verdienst K 21 bawest DHIK 22 nichz] nicht II thüm II thon I gethon K 23 Kirchen DI 24 es dichs FK

verdient, wann man den armen ain guldin gibt dann den haitigen hundert. Das dnnkt uns nu frembd sein, das macht das man zu tieff in die unerlandlichen eer der haitigen geratten ist. Darumb muß man lernen und treiben, so wirt es wol abfallen.

Ja sprechen sy: seind doch vil haitgen erschinen, wie sant Laurentius mit dem roſt, der hat den teufel vertreten, wie man predigt zu Merspurg von ainem bischoff, welches sind, so auff die wag gelegt von dem teufel, seine gute werck weit überwogen. Da sollt sant Lorenz mit ainem felch, von dem gemelten bischoff jn gegeben, erschinen sein und den auff die wag geworffen, damit die gütten werck die bösen überwegen haben. Solch gedicht, traurig

1 verdient ihit A dem armē XIV 2 uns muß nū einen A 2/3 gevatten ist in die vuordenliche eer der haitigen A 3 I treyben vnd lernen A 6 der den teufel hat überwunden A Mörzenberg XIV XII 6/7 de Episcopo quopiam Morzenbergensi Cq 7 ain wag A 8 überwogen A Laurentius XIV XII felch] guldin felch A 9 gegeben, jm erschinnē XVII XII 10 überwältigt XIV überwäge XIII traum A fabulamenta Alcinoi Apologis maniora Cq

wirt der sprechen: Mein gut gedunkeln, Got aber wirdt antworten: Nein, es dnnkt mich nit gutt. So wirt der verloren haben allen seinen kosten, all sein mü, arbeit vnd zuverſicht. Secht, darum scheidt man ia wol die ehr deren heilgen, die noch leben, von der, die gestorben seind, als edel geſtein und holz und lernet, daß wir mer verdienien, so wir einem armen ein guldin geben dan einem gestorben hundert. O das dnnkt uns nu fremd sein, macht nich anders den das man nu die on erkentliche ehr der heilgen geratten ist. Darum muß es gelernt und triben werden mitt der heilgen geschrift, so wirt es wol felb abfallen.

Ja sprechen sy: en seind doch syl heiligen erschinen, wie sanct Lorenz mit dem roſt, der hatt den teuffell vertreten, als dan geprediget wirtt zu Bamberg vom kaiser Heinrich, welches fundt von dem teufel auff die wag wurden gelegt und über wegten gar weit die guten werck, der doch so syl kirchen und klöſter gebauwen hat. Do kam Lorenz und warff einen felch, den Heinrich in Lorenzen er hat laſen machen, zu den guten werden: also macht diſer felch Heinrichen felig. O du feliger felch, der deiner syl het.

zu 11 1. Cor. 3. C zu 12 In illa die pibunt oes psa. 45. zu 16 Qui aut 1. Cor. 3 zu 17 Aiaſ' ho 1. Cor. 2 ois plät Mat. 15 zu 21 Ad fabulaſ 1. Tio 4 2. Tio. 4. C zu 23 Manitoqui Tilo .1. zu 26 Beatus popul⁹ psal 43.

11 dünden P 12 alle feyne loſte C 13 ia fehlt EFGHIK 14 nach] noch FGHIK die frhlt B b sein E 15 einen armen C 16 dan] den C gestorbenen CEFI nu frhlt D 17 den] daū EFHI vorläufige EFGHIK 18 muß] müssen III wirt] mir III 20 sein I sant CDFGHIK 21 roſt CDFGHIK 22 von sant kaiser D 24 klüſter P sant Lorenz D 25 hat] het EF hett G 26 Heinrich III felich D jetlicher D

und lügen müssen sy hören, die die warheit nicht wollen hören, ich holt es  
jen vil er der teufel geweßt dann sanc Lorenz.

Darumb sehet euch für, daß der teufel euch mit solchen sabeln  
betriege und verfüre. Da müßt jr nun selbst richten, dann jr habt kain gebot,  
5 das man soll kirchen bauwen, aber den armen zuhelfen ist euch geboten,  
und das seind die freind, wie Christus sagt, die uns nennen in die ewigen <sup>Ent. 16, 9</sup>  
hütten. Item von der hailigen jungfräuen Marie im Salve, was do wort  
seind die man ir zulegt 'biß gegrüßt ain künigin der barmherzigkait, unser  
10 leben, unser füssigkait und unser hoffnung'. Ist das nit zwil? wer wil das  
verantworten, das sy unser leben, barmherzigkait und füssigkait seiu sol, so

1 wollen hören] annehmen wollen. 1 haben wollen hören *XII* *XIII* 2 Lauretinus *XII* *XIII*  
3 der teufel] sye *XII* *XIII* 3/4 solchem assenspit verfüre 1 4 betriegen oder verfüren  
*XII* *XIII* 4/5 hoc nero non semel praeceptum est *C* 5 zu helfen, das ist uns *XII* *XIII*  
6 und] dañ 1 nennen] helfen 1 7 Vertite nos iam ad sanctissimum virginem *C* von  
der tompf nun (tumpt nun *XIII*) vff die *XII* *XIII* von der hailigen jungfräuen] so auch von 1  
Mariä *XII* *XIII* 7 8 im bis zulegt] von der man also im Salve singt 1 7 am  
Rande: Das Salve regina, *XIII* 8 du künigin *XII* *XIII* 9 leben und füssigkait 1  
Amon haec encomia inmodica? *C* Ist dar nit 1 10 das] das man der muter gots zulegt,  
das 1 leben, füssigkeit, barmherzigkeit *XII* *XIII* uita nostra, dulcedo et spes? *C*

Secht zu, solche falsche trem und liegen müssen die hören, die die warheit  
nit wollen hören, Ach holt es sei filmer der schwärz teuffel geweßt dann  
sanc Lorenz.

Drum sehet euch für, daß euch solch sabel mit betriegen und verfüren,  
15 Da müßt ir nu selbst richten: Ir hapt ie keim gebot kirchen he bauwen,  
selch, mes gewand ze machen ic. sunder den armen zu helffen ist euch geboten,  
und das seind die freind, als Christus spricht, die uns werden nennen in  
die ewigen hütten. Daß wir nu haben verlassen den willen und das gebot <sup>Ent. 16, 9</sup>  
gottes, so seind wir auch von got verlassen und haben uns gehängen an  
20 einbüttige ding und seind ye lenger ie mer vom schöffer yn die creatur kommen  
und haben gar nach di creatur yn einem got und schöffer gemacht. Secht  
nu was das für wortt seind, die wir der heiligen innfräuen Marie yn legen  
im salve regina. Wer wil das verantworten das sy unser leben, unser trost,  
unser füsskait sein sol, so sy sich doch last beinigen, das sie ein armes gesetz

zu 15 Probate spūp 1. ioā 4. zu 17 in taber luce 16. Luce 16. C zu 18 Quia  
derelin hicere 19. zu 23 Ego sy via. Johannis 14. Johannis 14. C

11 solch falsch trem und liegen (lügen *III*) *EFGH* sollich falsch trem und lüge 1 solch  
falsch trem vñ lügen *K* treum *C* lügen *C* 12 wollen *FHK* 11 darumb *EFGH*  
fabeln *EFGHK* fabeln 1 15 selbs *C* 18 und das] das *H* des *K* 19 so fehlt *H*  
seind] send *D* 20 ding fehlt *H**K* sein *I* schöffer *CDEFGHIK* yn die zu *D* *C*  
die *III* vff die *K* 21 nahe *K* schöffer *CDEFGHIK* gemacht fehlt *D* 22 fur] vor *I*  
sein *D* heiligen fehlt *K* innfräuen *CDEFGHIK* 24 füssigkait *GII* beinigen *GII*

in sich doch laßt genügen, das sy ain arms gesetz sey? Das gebet singt man durch die ganzen welt und leydet groß glocken darzu. Also ist es auch mit dem Regina celi, das ist auch nicht besser, do man sy ain künigin des himmels nennet. Ist das nit ain unere Christo gethon, das man einer creatur zuleget das allain gott gebürt?

Darumb laß man von den unverschampten worten. Gern will ich sy haben, das sy für mich bitte, aber das sy sol mein trost und leben seyn, das wit ich nicht, und dein gebet ist mir gleich als lieb als jrs. Wie so? dann wenn du glaubest, das Christus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanst du mir gleich als wol helfen als sy. Darumb halt man die eer der lieben heiligen, als wir ainander schuldig sein zueeren als gottes sind, aber dannoch das man sich hüt vor den zweien schäden, das man Christum nicht verdunkel, lasse den ja unser leben und trost sein und ere sy also, das du ye eher

1 arm *XIV.XII.* geßeß] organon C<sub>4</sub> 2 gäß *XVII.* darhū grosse glocke A 3 do] dañ das Salve darin A sy) die müter gots A 3/4 der himel breyset A 3 am Rande: Regina celi *XII.* 4 man das einer *XIV.XII.* 5 zuleget] zuaiget A das doch allein *XIV.XII.* que Dei sunt, ei qui soli cōpetunt? C<sub>4</sub> gebürt] zugeschöpft vnd gebürt *XIV.XII.* 6 Darumb bis worten fehlt C<sub>4</sub> 8 gleich so lieb A 9 glaubest, so wonet der Christus gleich so wol in dir, der in ir lebt vnd wonet, darumb kanst A 9,10 wonest so kanstu *XIV.XII.* 10 gleich so wol A Darumb Derhalben A 11 wie wir A einander fehlt A kinder A 12/13 verfinster, vnd lasse A 13 ja lass den unser *XIV.XII.* ye er] ye lieber A vit ee *XIV.XII.*

sey? jolch gebet singt mann durch die ganzen welt und leut groß glocken darhū. Der gleichen ist ey mit dem Regina celi, welicheß nit beser ist, do man sy ein künigin des himmels nent. Ist das nit ein on ehr Christo gethon, das einer creatur wirt zu gelegt das allein got gebürt?

Darum laß von solchen ungeschickten worten. Gern wil ich sie haben das sy für mich bit, Aber das si mein trost und leben sey wil ich nit, und dein gebet ist mir gleich als lieb als das ir. Wie so? Wen du glaubest 20 das Christus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanstu mir als wol helfen als sy. Drum halt du die er der lieben heilgen gleich der, mit welcher wir ann andern schuldig seind zu ehrenn. Einer sol den andern ehren als gottes sind. Hüten end vor den zweien schadenn: verdunkelt mir Christum nit, Las den unsern trost und leben sein, Ehr Mariam und die 25

zu 16 Gloria meam Esaï 42 (24 D) Johannis 14. Esa 24 D zu 20 Mansionem apul ioā. 14. zu 23 Omnia cum eo. Ioh. 8.

14 solches C solches GHK solches EFK 16 königin C künigin DGJK künigin EFH  
17 gebürt C gebürt DEFGHIK 20 Wann GHIK 21 wone in dir als in ir K  
wone EFK 22 darumb EFGHIK lieb I 23 ann andern] eyaz das onder C oin  
(eyn II) ander EFGHI einander IK 24 zweien K verdunkelt fsoj II verdrückelt I 25 Lasset  
EFGHIK

hundert pfennig hieher gebest den lebendigen, wo du dort hin ain gibst.  
 Dann du wirſt nit verdampt, wann du gleich der mutter gottes nimmer kain  
 ere anthuſt, ja wann du gleich nimmer an ſy gedencſt. Aber hie wann du  
 die verſaumpft, ſo wirſt du verdampt, dann hie haſt du ain geboſt, dort haſt  
 du kains. Da muſt du dich herunder werſſen und ſagen: mein lieber brüder,  
 du biſt mein brüder, aber dannocht ſol ich mich under dich braitten, dann  
 du biſt meer dann ich. Alſo ſoll man die heiligen im himel auch gehalten  
 haben, als nemlich für gottes kinder und unſer ſchwester und brüder, ſo  
 were die ſchrift blyben. Nun aber feind die leichtfertigen geiſt zugefallen und  
 haben embor geſehen unnd ſy ganz zu apgötter gemacht. Werent ſy aber  
 Christliche herzen geweſt, die den glauben geſchmeckt und geſület hetten, ſo  
 hetten ſy alſo geſagt: ſihe ich hab einen tauſſ mit dir, ainem glauben, ainem

I pſennung A nimmnos Cq hieher] doher XIV dahar XII woſ wen XVII XII dort-  
 hyen XII ain hin A einen XIV XII gebetſt XVII fehlt XII 2 du ic gleich niemermer  
 XIV XII gleich] ſchon A 3 anthuſt] thußt A nimmer] nicht A niemermer XIV XII  
 deneſt XIV XII 4 verdampt] verſaumpft A ain] gottes A 7 meer] preſtantior Cq  
 auch im himel XIV XII 8 unſer fehlt XIV XII ſchwester XIV XII 9 ſchrift in  
 irem rechten verſtand blyben A geſchrift XIV XII blyben] inniolata mansiſet Cq gaſter  
 zugeſaren A 10 embor] vff XIV XII ſy die heiligen A omnino eos deos fecerunt Cq  
 apgötter] götteren XIV XII 11 geſület] empfundſen A

andren heilgen, das du hieher einen lebetigen heilgen hundert pſennig gebiſt,  
 wo dw dort hin den gestorbnen einen gibſt. Du wirſt nit verdamptt, ob  
 du gleich Marie und allen heilgen kein ſolche ehr anthuſt, ia und ob du  
 ſchon nimmer an ſy gedecht iſt. Aber hie wen du dy lebetigen verſaumſt,  
 warlich ſo wirſt du verdampt, wann hie haſt du das geboſt, dort haſt du kains.  
 Hie muſt du dich underwerſſen und ſprechen: Mein lieber brüder, du biſt  
 mein brüder, aber dennoch ſol ich mich under dich breiten, dan du biſt meer  
 dan ich. Alſo ſoll man auch die heilgen im himel gehalten haben, als nem-  
 lich für kinder gottes, für unſer brüder und ſchwester, ſo wer die geſchrift  
 blyben: Nun aber feind die leichtfertigen geiſt zu geſallen unnd haben auff-  
 geſehen und bey dem volck ſolich götter oder gothen auff gericht. Wo da ein  
 Christlich herz wer geweſt, das den glauben het geſchmeckt und geſület, das  
 het alſo geſagt: Eiſch ich hab mit ſamt dir ein hern got, Christum, ein

zu 17 Ite maledicti Mat 25 Mat. 25. C zu 20 Dedit eiſ Joan. 1. Eut spiritus  
 Ecclesi. 39. zu 25 Un9 de9 Ephes. 4. Ephes. 4. C

13 andern EF hieher] lieber CHIK eynem CIK ainem FGH pſennung CEFIK  
 pſennung G pſennung II 14 wo dan C den] dem CHI de FK einem B gibſt gebetſt K  
 15 Ja ob K 17 wirdſt EFG wirt II 19 dennochet EFGK dennochet II dennochet /  
 bereiten BD berichten HIK dan] wan EFGHIK 22 leichtfertigen EFGH  
 geiſt fehlt D 22/23 haben nit auffgeſehen C 24 gebetſt D geſület] empfundſen EFGHK  
 entpfundſen I 25 Eiſch ich mit ſamt dir haben ein K hab fehlt III

Christum, darumb müsst du mein bruder sein. Nun wil ich dich für gottes sind halten und mich dir unter die füß legen, das müssen sy widerumb thun, dann wann sy heut auss erden giengen, so würden sy so hoffertig nitt sein, sy würden sich mir und ainem yeden unter die füß legen und für ainem herrn halten, darumb das Christus in uns wonet. Dann also hat Christus

Matth. 22, 26 auch uns bevolhen: 'wer voran geen wil, der sol ain knecht sein der andern'.

Das hat er selbs gethon, ist unter seinen iungern hergangen, in zu tisch gedient, eingeschenkt, brot aufgelegt, die füß gewaschen und sy für herrn gehalten, dann sy waren gottes kinder. Ja er hat sich noch für den geringsten

Matth. 11, 11 geacht, wie er sagt Mat. xj. von Johanne dem tauffer 'der der geringst ist im

reich der himel, der ist grösser dann er'. Also hatt er uns allen zumal gedient und ist unser knecht geweßt, hat sein blüt und fleisch für uns geben

3 heut] noch heut XVII non pudore prohiberentur, quin Cq sye nicht so XVII hochfertig XVII XVII nitt fehlt XVII 4 ainem yeden] yederman XIV XVII 6 am Rande: Matt. xx, XII 7 selbs auch gethon XIV er auch selbs gethon XVII gethon] erfüllt A ist] hat A 8 eingeschenkt] eis à eyathis seit Cq geweschen XIV XVII 9 ringsten XIV XVII 10 geacht gemacht A Qui minor est Cq 11 althumal A 12 fleisch] corpus Cq

glauben umid einen tanß, darum ist noott das du mein bruder oder schwester seyst. Ihund wil ich dich für ein kynd gottes halten umid mich under dein füß legen, Her widerum müsten sy auch mir tun, dan wan si hent auss erden giengen, so würden si so hochfertig nit sein, sy würden sich mir, dir und allen gelaubigen under die füß legen umid für ein hern halten, deshalb das Christus in uns wonet. Also hat nnih auch Christus besolen: 'Wer voran gen wil, der sol ein knecht der andren sein'. Solichh hat er auch selbs gethon, ist unter seinen iungern umbher gangen, in zu tisch gedient, ein geschenkt, brot aufz gelegt, das liecht pußt, die füß gewaschenn umid sy für hern gehalten, wan sy waren gottes kinder. Ja er hatt sich auch für den geringsten geacht, als er spricht im enangelion von Johanne dem taufer 'der der geringst ist ym reich der himel, ist gröser dan dixer'. Also hatt er unns allenhumal gedient, yst unser knecht geweßt, hat sein blut und fleisch darzu für uns gegeben und unser suntt auss sich gelegt und sich ganz und gar dar geben zu unserm dienst. Also solt es auch sein under uns Christen, daß ein iylicher den andern christen für sein hern hielt und in auch also erhete.

zu 13 Subiecti innicē Ephe. 5 Ephe. 5. C zu 18 Et habitauit Joan. i: zu 19 Qui maior Luce .22 Luce .22. C zu 24 qui mai Mat. 11 zu 26 Nō veni Mat. 20 zu 28 Pectā (Pecatā D) nostra Esaie 53

13 einen] einem Ba eine BbC ainem F 15 wen F 16 so (vor würden) fehlt D hofferlig EFGHIK mir] mit Bb 17 gelaubigen] Christglaubigen K der halben C 19 andern BbE 20 in] ya C 20/21 ungeschenkt K 21 geputzt D gebuht K füß] gefuß GK geßeß I 22 weren I 23 im] in BaD Euangelio C 23/24 tauffer, der geringst im D 24 der fehlt Bb geringst] geist B gaist EFGI gestft III 25 althumal EFGHIK 26 siß] in EFGI me II 28 yellicher EFGII yeglicher IK

und unser jñnd auff sich gelegt und also gedient. Also soll es auch sein, das ain yeder den andern Christen hielt für sein heren und erel jn.

Sehet, da habt ir nun die ere der muter gottes, das sy sey ain sonderlich gots kind, sey begabt oder begnadet vor allen weibern und wollen sy auch haissen ain gnedige frauen. Zu die eere wollen wir sy sezen, da sy got hin gesetz hat, aber das wir sy wollen machen zu einer abgöttin, das wollen wir nicht thun: für ain fürsprecherin wollen wir sy nicht haben, für ain fürbitterin wollen wir sy haben wie die andern hailigen. Nun haben sy ihre gesetz über alle för der engel und haben jrem lieben kind ain unere thou und abbruch. Das ist unrecht und ich halt, wann sy noch auff erden gieng, das sy wurd blut wainen, darum laß man sy in irer billichen ere bleyben und halt sy für gotes kind und sehe mer auf die die da hie leben, lauff

2 et honore seso mutuo prosequerentur Cq      3 quod Dei filia sit, singulariter delecta Cq      4 begabt oder fehlt A      5 weiben XIV XII      4,5 Volumus ei etiam titulum gratiosae dominæ tribuere, nec inuidere honorem, quo eā Deus dignatus est. Cq      5 frau XII XII  
6 abgöttin] deam quandam et eidolum Cq      9 äbt XIV XII      10 vñ ein abbruch XIV XII  
unrechtl] impietas Cq      12 mer] me XII

Secht, da habt ir nu die ehr der muter gottes, daß sy sey ein sonderlich gottes kind, sey begabt oder begnad vor allen weibern, wir wollen sy auch heisen ein gnedige framwen. Zu diser ehr wollen wir sy sezen, in die sy got hin gesetz hat, Aber das wir sy zu einer götin (Ja ab gütin) machen sollen, wie much und pfaffen surgeben, daß wollen wir gar nicht tun. Für ein für sprecherin wollen wir sy nit haben, Für ein fürbitterin wollen wir si haben als auch die andren heilgen. Nu haben sy Mariam gesetz über all för der engel neben iuu son unsern heren, dar durch irem lieben kind eyu ou ehr und abbruch ist geschehen. Das vñt gros unrecht und ich halt, wenn sy noch auff erden gieng, das sy wurde blut weinen solcher unerlicher ehr halben, so anp fabel predigen exempl von dem volk ir wirdt angethon. Darum laß man sy in ir billichen ehr bleyben und halt sy für gotes kind, ia für gotes mutter, lobe got in ir, als sy auch selbs gethon hat im Magnificat, Und sech iederman mer auff die heilgen die hie bei uns leben, lauff mit hin und her als

zu 16'17 In salue regina Aduoca habem⁹ i Joā. 2      zu 19 Sedet a dextris Marci vlli  
(Marci vltimi D)      zu 23 Non indoctas 2. Ti. 1      zu 25 Et sicut nomen Luce. 1:

14 tñnt gottes I      15 frauwe C      diser Bb      wollen CDEFGHIK      16 hin fehlt C  
zu fehlt I      göten Bb      abgöttin CDEFGHIK      17 wollen DEFGHIK      17/18 Für  
ein fehlt HK      18 fürsprecherin C      fürsprecherin EFGH      wollen DEFGHIK      sie gar  
nit K      fürbitterin EFGIK      wollen DEFGHIK      19 alſ fehlt C      21 grossen H  
wan FGHI      22 anp] außen HK außhin I      23 vñ exempl C exemplin EFGHIK  
lassen HI      25/26 iederman] man D      26 und fehlt HI

nicht hin und her wullen zum Grimental, zur Ach, sonder lauff ins nachbauren haub der dein torff, und was du dort hin geben woltst, das gib hieher.

Das ist gesagt von der ere der heiligen. Nun wollen wir von dem euangelio auch ain wenig sagen, das ist von der geburt Jesu Christi. So hebl Matheus sein Euangelium an, das ist die vorred, darinn beschreift er was er im synn hat, nemlich von Jesu Christo zuschreiben, und tant also: Matth. 1, 1f. 'Das buch des geschlechts Jesu Christi, des suns David und Abraham' *ec.*  
 Zu dem zelt er her rlij. glid von Abraham an bisz auf Christum und tailet die in dreyerley stück, als in *viiiij.* erhböller, *viiij.* künig und *xiiij.* Fürsten, *10*  
*viii.* und sagt also: 'Abraham zeügt Isaac, Isaac zeügt Jacob' und das führt er *xiiij.* Joseph, da went er die zungen und sagt nit: 'Joseph zeügt *16* Christum, sonder Jacob zeügt Joseph, der ain man was Marie davon geborn ist Jesus Christus'.

*1* zum Grimental, zur Ach ad Mariam Eremitanam, ad Mariam apud Quercum etc. *Cq*  
 grimal 4 zu der Egh *XIV* zu der Egh *xc.* *XII* inß in deins *XII* 2 dort hñj in illas ungas *Cq* 4/5 Ad ultimum, ex Euangelio etiam carptim quædam delibabimus *Cq*  
 4 ist] sev. 1 von den] vom 1 5 Jesu fehlt 1 6 beschleunigt beschreibt 1 7 zu beschreiben *XIV XII* 8 *xc.* fehlt *XIV XII Cq* 10/11 dreyheben künig und fürsten, von von *VII*) Abraham an bisz vff David den künig, von David vff Zeconiam den fürsten, und sagt *XIV XII* in tredecim Reges et Princeps, ab Abraham usque ad Dauidem Regem. A Dauide usque ad Zeconiam Principem, sic dicens: *Cq* 11 füter *XIV XII* 12 also fehlt 1 da fehlt *XIV XII* 14 Iesus ille, qui dicitur Christus. *Cq*

inß Grimental, gen Etingen, gen Einsiedel, gen Ach *ec.*: lauff in deines nächsten nach paurn haub der dein notkurstig ist, und was du dort hin verzeren und geben will, das gib hie her. Das ist gesagt von der ehr der lieben heilgen.

Nu wollen wir von dem euangelion auch ein wenig sagen, das ist von der geburt Jesu Christi. Also hebt Mattheus sein euangelion an und disz ist die vorred, darin er beschleunigt seyn furnehmen was er im synn hat, nemlich zu schreiben von Jesu Christo, und laut also: 'Das buch von der geburt Jesu Christi, der da ist ein son David, des sons Abraham' *ec.*  
 Matth. 1, 1ff.

Zu dem hält er her *xxxij* glid von Abraham an bisz auf Christum und teilt solich in treyerley stück, als in erh vetter, in künig und in fürsten, und sagt also: 'Abraham hat geborn Isaac, Isaac hündt Jacob' *25*  
*xxxij.* und das führt er also hin bisz auf Joseph, do went er die zungen oder Matth. 1, 10 seiderum und sagt nit: 'Joseph Christum, sonder Jacob Joseph, der ein man was Marie darvon geborn ist Jesus Christus'.

zu 15 Venite ad me omnes Mat. 11

15 Grimal *EFGHIK* Etingen *EFGHIK* Einsiedeln *EHI* Einsiedeln *K* 18 Euangelio *C* 21 vñch der *EFGHIK* 22 ist fehlt *Bb* suns] sunn *F* *xc.* fehlt *GHIK* 23 *xxxij.* *D* 24 treyerley] drey *EFGHIK* 25 zeügt *EFGHIK* 26 also fehlt *EFGHIK* 27 Joseph zeügt Christum *K* 28 dawon. *EFGH*

Zum ersten ist das an der schuür Christi hie zu merken, das er darum anzagt vier weiber die da fast berüchtig seind, als Tamar, Rachab, Ruth und Bersabee, und spricht 'Judas zeügt Phares und Zaram von der Thamar', <sup>Matt. 1, 3  
1. Mois 38, 15  
Jof. 2, 1; 6, 17 ff.</sup> davon liz Gene. xxviiij. von der Rachab Josue i. und vi. von der Ruth liz <sup>Ruth 1, 5 ff.  
2. Sam. 11, 2 ff.;  
12, 21</sup> Ruth ulti. von der Bersabee ii. Regum xii. Die vier rechtfertigen weiber, als was Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Damit hat sich nun Hieronymus fäzbalgt, warumb das geschehen sey: das ist darumb geschehen, das sy sünden gewest sind, das Christus auch in dem grossen geschlecht hat wollen geborn werden, da huren und buben innen seind, damit er anzagt was lieb er zu den sündern tregt. Dann rechte heiligkeit, ye heiliger sy ist, ye näher sy sich zu den sündern macht. Das ist nun das er sich schlecht und flicht mitten in das geschlecht der sünden und schemet sich ir gar nit, ja er laßt sy singen auf dem altar. Wann er ain phariseer wer

<sup>1</sup> sie fehlt XIV XII 1/2 am Rande: fier berüchtig weyber in der liniē Christi XII  
<sup>2</sup> rüchtig A Rahab XIV XII Cq 3 Bethsabee Cq und spricht fehlt Cq Sara XIV XII  
<sup>4</sup> Rahab XIV XII 4/5 De Ruth, ulti. Cq liz ultimo XIV XII 5 Bethsabee Cq Die  
 der XII rechtfertigen] rüchtigen A XIV wolrächtigen XII 5/6 weiber steen da zwischen  
 den tünnig vnd der frommen weiber, als A 6 Lia fehlt A 6/7 Quod eur factū sit, Hierony-  
 minus mire se torsit. Cq 7 gefäzbalgt XIV XII 8 sünderin A peccatrices Cq in dem] im A  
 9 familia . . . que peccatis opera esset, et infamia laboraret Cq innen A 11 näher]  
 meer A 12 fleucht A siest XIV XII implenit Cq beschempt XII ix] ires A 13 nil)  
 nichts A im generatiōis sue catalogo eos inscribi patitur, et passim in templis decantari. Cq  
 laßt sye in sein register, vnd laßt XIV XII ex es XIV XII

Ezum ersten ist hie he merken, das Matthens an der schuür Christi anheucht A. weyber welche fast berüchtig seind, nemlich Tamar, Rachab, Ruth und Bersabe, und spricht 'Judas hentzt Phares und Zaram von der Thamar'. Darvonn liz genesis am 38. Von der Rachab liz Josue am 2. <sup>1. Mois 38, 24  
Jof. 2, 1; 6, 17 ff.  
Ruth 1, 5 ff.  
2. Sam. 11, 2 ff.;  
12, 24</sup> und 6. Von der Ruth liz Ruth am leysten, von Bersabee am 2. regum im 12 capitell. Der fier rechtfertigen weybern, als da waren Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Da mit hat sy nu Hieronymus fäz palget, warum das geschehen sey. Dass ist darum geschehen dass sy sünden gewest sind, dass Christus auch in disem grossen geschlecht hatt wollen geborn werden, da huren und buben in seind, da mit er an heigt was liebe er zu den sündern tregt. Dan rechte heiligkeit, ie heiliger sy ist, ie näher si sich zu den sündern macht. Das ist nu das er sich schlecht und flicht mitten in das geschlecht der sünden und schemet sich ir gar nicht, Ja er laßt sy in sein register und last sy gesungen werden auff dem altar. Wan Christus ein

zu 25 Non veni vocare Matt. 9.

15 berüchtig F 16 Bersabee C heugte C zeügt EFGHIK 17 tamet Bb  
 Da von EFGHIK 18 Bersabee C im] am C fehlt K 19 weyber C 19/20 rebeccallia,  
 von Rachael D 20 rechel Bb sy sich CK 22 wollen D wölle EFGHIK 26 siß fehlt H

geweßt, so hett er sich mit fast der gerümpft, ja sy hetten vor im stinken müssen und er het die nassen gerümpft. Das ist nun geschehen das Christus anzagt, das er den armen sündern so hold sey, das das gewissen sich aufs lóne an zu unnd sag: Ach Christus ist ain solch man der sich der sünden nicht schempt, ja er führt sy in sein register. Thut nun das der herr hie, so sollen wir auch niemand verachten, dann sunst het er wol die frommen erberen weyber können anhaigen als Saram ic. Nun wann einer het wöllten die vor zeiten verachten, so het got gesagt: troz, laß mir sy zufrieden, ich wil sy bringen zu den euren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet die haben hindennach grosse Patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein großmüttern, das wir nun sagen müssen: gnad fräw Rachab, gnad fräw Ruth, die wir müssen gleich als wol den Christum haben als sy. Die Ruth was ain heidin von dem geschlecht Moab, noch thet jr gott die ere, das er sy in sein geschlecht nam, das der Prophet ain großen

<sup>1</sup> der fehlt XIV XVII    3 anzagte A    3/4 auff lóne A vßlán XIV XII    5 be-  
schempt XII    seinem A    6 sollen wir] sols A    7 erbarb A erberen XII    anhaigen]  
catalogo suo insulcire Cq    ic.] Rebekam, Liam vnd Rachel XII XII utpote Saram, Rebekam,  
Liam et Rachel Cq    einer] hemant A    9 zu euren A dene eeren XII XII    10 linien XII  
11 großmütter XIV XII    11/12 Vti salutande iam nobis sint bis titulis: Domina Rahab,  
Domina Ruth Cq    12 Rahab XIV XII    die] dañ XIV XII enim Cq    als] so A  
13 von dem] vom tünig A    am Rande: Ruth die heydin. XII

phariseir wer gewest, er wer von disem geschlecht geslohenn das im die schnch 15  
empfallen weren, sye hetten vor im stinken müssen und er hat sein nassen ab  
in gerümpft. Solichs aber ist geschehen das in dem Christus anhaigt, wie  
er ia den armen sündern so hold sei, daß sich ein ihlich gewissen an in  
aufflein und sprech: Ach Christus ist ein solich man der sich der sünden nit  
schempt, ja er führt sy in sein register. Thut nu das der herr hie, so sollen 20  
wir ia niemans verachten, dann sunst het er wol die frommen erberen weyber  
anheigt als Saram ic. Nu wen einer het wollen disse weyber vor heiten ver-  
achten, so het got gesagt: Druz, laß mir sy he friden, ich wil sy bringen zu  
den ehren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet, die haben gros  
patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein gros 25  
müttern, das wir nu sagen müssen: gnad fräw Rachab, gnad fräw Ruth.  
Disse Ruth war ein heidin von dem geschlecht Moab, noch det ir got die ehr,

zu 15 Non sū sic Luce 18.    zu 18 Iudam 7 dicam Luce 15.    zu 21 Sic et ego tu  
Mal. 18    zu 25 Qui (q' D) legē sectaba (sectabo D) Rho. 9.

15 Pharisieer K    16 empfallen CD empfallen EFGHIK vnd het K hat] helle C  
het EGHII ab] vor C    18 ihlich FGHII heglichs K gewissen CEFGHIK gewyßen D  
an] auff D in] um C    19 aufflein]lein D    21 niemans D niemants FGII nhemandts I  
erbarb weyber I    22 Nur G wann FGHII verzeyhten I    23 het] hat III sie  
mir C    25 in linien C    25/26 groß mütter K    27 geschlecht jchlecht III

Spruch vonn jr müßt machen Esaie xvij. 'O her send uns dein lamb, deinen <sup>3c. 16, 1</sup> herscher von der stat der wüftung biß zu dem berg Sion', dann sy wöltten das Petra sey ein stat in der haidenischäfft. Da hat er in ainander gemischt das haidenisch blut dem jüdischen blut und in ainander gebracht. Darumb das wir sehen gottes huld gegen den sündern und darnach, das wir im nachvolgen und uns nicht schempton, sonder flechten uns mitten under die sünden und helffen jr: darumb seind hie die berichtigen weiber angeheigt.

Item jr ist noch vil meer geweßt unter den künigen, der waren ain tail fromm, als David, Josias, Ezechias, ain tail auch böß buben und zwar das maist tail, als Saul, Jerobiam re. Manasses was ain böser künig, <sup>2. Kön. 21, 16</sup> der tödt die Propheten und ließ Esaia mit der segen entzwey schneiden, das er auch die stat Hierusalem erfüllt mit blut bis an das maul: noch müßt er hindernach in die linien kommen. Nun secht jr wie er die hat auss

*1 machen] schreiben A 2 dein] deinen A 3 er] sich XIV XVII 4 das haidenisch fehlt A 5 gegen den sünden XIV XVII erga peccatores C<sub>q</sub> 6 schempton, so fließt er vns A under] in A 7 helffen] hulff A hulffen XVII darumb] desfzhalb XIV XVII berüchtigten XVII 8 jr] ex XIV 9 Ezechias A 9/10 vnd der merer teyl zwar XIV XVII pars autem maxima improbi et nebulones C<sub>q</sub> 10 Hieroboam XIV XVII am Rande: Manasses XVII 11 tödtet XIV XVII mit einer segen XIV XVII 12 die heylige statt XIV XVII 13 müßt] wüfft XIV XVII in] zu vnd ist in XIV XVII linien A*

das er si in sein geschlecht nam und der prophet Esaiah müßt ein großen Spruch von ir machen am .16. capitel: 'O her send uns dein lemle, deinen <sup>3c. 16, 1</sup> herscher von der statt der wüftung biß zu dem berg Sion', dann sy wellen das petra sey ein stat der heidenischäfft. Da hat er in an andern gemischt das heidisch blut dem jüdischen und in an ander gebracht. Darum das wir sehen gottes huld gegen den sündern und daß wir im nach volgend und uns mit schempton, sünden flechten uns mitten under die sünden ihnen hwo helfen: Darum seind hie diese berichten weiber angeheigt.

Item ix ist noch fil mer geweßt unter den künigen, der was gar wenig from, als David, Josias, Ezechias, die andren böß buben und zwar des maist teil. Manasses was ein böser künig, der tödt die propheten und lies Esaia mit der segen entzwey schneiden, das er auch die stat Hierusalem erfüllset mit blutt: nach ist er in die hynienn Christi hie leßt ein kommen.

*zu 19 qui fecit utriusq; Ephe. 2 Ephe. 2. C'*

*15 lemlein I 16 wollen D wollen FGHJK 17 in einander CDK in anainand' EFGHI 18 haibisch EFG heydnißch HK heydenisch I dem] den C in einander CDHJ in ainander EFGK bracht EFGHI 19 noch volgend C nachholgen EFGHI 20 schömen H uns] vnd B<sup>b</sup> 21 berichten] berüchtige C berichte D berüchtin EFGH berüchte I weyhenn B<sup>b</sup> 22 der was] was hr C was] warē EFGIK weren H 23 die andren] vñ ander EFGHK vnd andern I 24 des] das D der EFGHI der mererteyl K fung D 25 entzwey C entzwey EFG entzwey III entzwey K 26 nach] noch DEFGHIK er] her C hukumien K*

sich genommen und ire sünd gedeckt, so wirt er unfer sünd auch decken: das ist nun ain exempl und sacrament, das sich Christus der sünden so freuntlich annimpt.

Nun die xlj. zäl ist vast gemain in der schrifft, als Christus hat xlj. tag gefast, die kinder von Israel haben xlj. leger oder raiß gethon auf Egipten. Mit der zäl zaigt er an das zunemen ains Christenlichen wesens, darum feht auch der Euangelist hie Christum aufs end und anfang, das der mensch xlj. mal geborn wirt ee er kompt in Christum: der anfang ist in Abraham, die zunemung in Isaac und so fort an, so lang biß man kommt in Christum. Diz ist nun summa summarum: wer da wil selig werden und zu Christo kommen, der muß noch wol xlj. sprüngh thun, so oft muß er gebrochen werden und new geborn biß er kompt in Christum, und als oft er ain mal gebrochen ist, so ist ain glid gegangen. Buzeugten wann das freuth so groß ist, als wann der tod her kumpt, kan er wol durch alle glid

2 freuntlichen 1 4 trium tesseradecadum numerus C<sub>7</sub> vast] mechtig XIV XII  
geschrifft XIV XII scripturæ oppido quam familiaris est. C<sub>7</sub> 4/5 als bis gefast fehlt  
VII C<sub>7</sub> am Rande: Die xlj. zäl. XII 5 Israel, die haben 1 castra mouerunt con-  
clamatis nasis C<sub>7</sub> 6 zäl fehlt XIV XII 7 aufs] auf A 9 biß so lang, das man A  
in Diz das A 11 zweyndvierzig XIV 12 in] an XIV XII ad Christum C<sub>7</sub> 13 er]  
als er ist er ein glid XII 13/14 quam crux nimium urit C<sub>7</sub>

Nu secht ir wie er die hat aufs sich genommen und ir sünd gedeckt, Also 15 will er unfer sünd auch decken, und disz ist mi eyn exempl und sacrament, das sich Christus der sünden also freuntlich an nimpt.

Nun die 42 hal ist gar sül gemein in der geschrifft, wan die kinder von Israel haben 42 renß oder leger gethan, Christus hatt also lang gefast. Mitt diser hall heucht er an das zu nemmen eynes christelich wesens, Darum 20 feht auch der euangeliß hie Christum aufs des endt und anfang, das der mensch 42 mal geborn wirt eh er kompt in Christum: Der anfang ist in Abraham, die zu nemung in Isaac und so fortan, biß das man kumpt in Christum. Diz ist nu summa summarum: der da wil zu Christo kommen und selig werden, der muß noch wol 42 sprung tun, so oft muß er geprochen werden und new geborn bvsz das er kompt in Christum, Und als oft er ein mal geprochen ist, so oft ist ein glid gegangen. Zu heiten wen das erenß so gros ist, als wenn der todt herr kumpt, kan er wol durch alle glid reissen und mir in einem sprung zu Christo helffen, darum stet Christus

zu 17 Remo te Jo. 8. zu 25/27 Ag<sup>3</sup> soli Joā. 4. Crucem suam. Attidie Luce .9.

16 dyssen III 17 fundern D 18 42] zweyndvierzigste I schriesst F 20 Christen-  
lichenn C Christlichen DE Christlichen FGII Christenliche I 21 feht er auch K das end  
EFGHIK 22 mal fehlt C eh] et F 26 das] dañ GH 27 so] zu I 29 mir]  
mehr C einen B<sup>b</sup>

weissen, das wir in ainem sprung zu Christo kommen, und darumb stet Christus dahinden, das alles muß getödt und gebrochen seyn was am alten Adam ist.

Nun von der geburt soll ich auch sagen, das Christus hie allein rein geborn ist, wir alle in sünden von man und weib, er allain von ain man von einer juncfräwen, das allain sein geburt rein blib, das wir alle durch in widerumb geboren und rein wurden und sein reine geburt allein annehmen, dann als wenig als rein juncfräwen kinder tragen, so wenig seind auch rein geburt. Nun ist nit meer dann ain reine geburt und ain reiner mensch, der ist Jesus Christus, den wollen wir auch annehmen und kain andern. Finis.

*1 stet] stets A 2 Christus fehlt A dahyde. dann muß es alles getödt VII Tum temporis enim omnia confici et rumpi oportet Cq das es alles A 2/3 was am alten Adam ist fehlt A 6 bleib XII 7 würde XIV XII 8 dann] das A 9 dann] als A dan eine, darumb ist auch allein ein reine XIV XII 9/10 una igitur dimiticat pura natunitas et labis exors homo Cq rein mensch A 10 Jesus fehlt A 11 Finis] Amen Cq fehlt XIV XII*

hun letsten, das alleß muß getöt und gebrochen seyn was am alten Adam ist.

Nun von der geburt soll ich auch sagen, das Christus hie allein rein geborn ist, wir all in sünden von mann und weib, er allein von einem man von einer Juncfräwen, das allein sein geburt rein bleib, dor wir allein durch in widerum geborn und rein werden und sein reine geburt allein an nemmen, Dan als wenig als reine Juncfräwen kinder tragen, so wenig seind auch reine geburt. Nun ist nitt mer den eineß dare ist auch allein ein reine geburt und ein reiner mensch, der ist Jesus Christus, den wollen wir auch an nemmen und keynen andren. A M E R.

zu 18 Nouum creavit Hierc. 31

*12 hüm] zu BC zw D zu EFGHIK 15 von fehlt HI ou] von GHI einen DK  
16 dar] das CDEFGHIK 18 als juncfräwen finden (hynder IK) tragen FGHI 19 den]  
dan EFGHIK eineß] eyne CK dare] darumb CK das EFGHI*

## Sermon von den Heiltnmen.

(13. Sonntag nach Trinitatis)

## Dominica. 13. Post Oct. Penthecost.

**E**wir zum Evangelio greissen, wöllen wir ain wenig handeln vom heutigen fest des halygen Creüth, umb des willen das ain großer mißbrach von dem halygen creüth entsprungen ist. Mon haist das fest die erhebung des halygen creüth und ist daheer kommen, das der keiser Heraclius <sup>5</sup> das Creüth in seinem Paner fürt, da er den künig auf Persia überwand und mit grossem bracht hyn hahm zoch und den syg dem halygen Creüth zuschryb, derhalben das fest also eingeseht ist worden. Nun wie jr wißt das in allen stücken die got angeen ymmertü der böze geist hat wellen got nach machen und auch nach thün, das nichs ist So groß dem teüfel, hat es auch wellen <sup>10</sup> nach thün und die leüt also von dem rechten weeg ziehen auf mißbrach und narrhait, das sehen wir an seynem halygen creüth, auch an seinen lieben halygen, ja auch an seinem halygen namen, wie jr dann wißt daz uns got geboten hat die halygen zu eeren, da hatt uns der teüffel ain geplerr gemacht und die augen empor gehaben, das wir auf die todten gefallen sein und haben der lebendigen vergessen. Nun wellen wir zum ersten ansehen die mißbrach die daraufz erfolgt seind, darnach auch ain wenig von dem rechten branch sagen.

Zum ersten: Christus hat sein creüth getragen, das ist das Holz, darauß er gestorben ist für all unser sünd. Das creüth das er getragen hat, das ist <sup>20</sup> uns nit besothen zu tragen, es wirt auch nit grosse belonung haben, so manz <sup>21</sup> gleich tregt, sonder unser creüth, wie er selber sagt Math. xvi. 'Wer mir wil nachfolgen, der sehe das er sein creüth auf sich nem und folge mir nach'. Darumb ist das der erst mißbrach, das man dem holz Da got angehangen hat, Kirchen stift, Wie dann alhye das stift auff die dürnen Kron gestift <sup>25</sup>

<sup>1</sup> Pentecost BCD Pentecostes EFG De sancta cruce Mart. Luth. sermo, habitus Dominica 13. à trinitatis die Euāgelion scribitur Lucae 10. his uerbis: Beati oculi qui uiderunt, quæ uos uidetis etc. Cq 12 Am. XIII. Sonntag nach dem achtlē der Pfingstē. Euāgelium Luce. x. Selig seind die augen, die da sehe das ic sehe ic. Vor vnd ee wir XII 2 handlen EG XII 3 am Rande: Wo dem fest der erhebung des creüths (creuhs F' creüthes XII). EF XII 3/4 permitiosus abusus Cq 6 panher B panier CDEFG XII tūnig BCDEFG XII 7 grosser BCDEFG bracht) triumpho Cq 9 schreib EF zu schreyb G XII 9 nach machen] nach äffen BCEFG XII nach äffen D simenn egerit Cq am Rande: Wie der teüffel gott nach äff (aff F), EF 10 das nütz zu groß ist dem teüffel, er hat XII 11 leüten BC 14/15 Diabolus prestigijs suis oculos nostros prestrinxit Cq 17 sein BCD sind F 20 das (nach hat) das ietbig XII 24 am Rande: Mißbrach (mißbrach F' VII) des creüths (creuhs F' creüthes XII) EF XII 25 dornen EFG XII 25.333, I ut hic collegium spinea corone dicatum est Cq

ist, Und seind dahyn gewant vil zynß und rendt. Nun das manß auch  
 wolt mit syessen tredenn, Das wer mycht güt: Das manß Geret ist wol  
 seyn, Aber das man darauff fallen will, darauf kirchen stiftlen und das recht  
 dorueben nach lassen, das ist nit recht. Da ist der miszbranch heer kommen,  
 5 das wa man hat ain stücklen künden überkommen, da ist vil sylber und gold  
 zu geflogen, da hat man jn kirchen gestift und darneben die arme leut  
 lassen sȳhen, da seynd die aplaßuarren her kommen, die bischöf, und haben  
 aplaß darzu geben, das sȳ dem volck daz manl auf sperten das sȳ zu ließen:  
 Da kommen denn die walsarten heer. Da hat dann got seyn gnad auch zu  
 10 geben, das man etwenn von ainem galgen ain spou gehauen und für das  
 haitig Kreuz angebet, dann es seynd der stück in der welt sovil, das man  
 ain haub darvon pawen künd, wann man sȳ alte hette, gleich wie Sant  
 Barblen haupt so an vil enden ist, das wann manß rechnet, so hat sȳ wol  
 syben haupt gehebt. Da hat man denn mit orglen, syngungen, lyren, pfeiffen  
 15 ain solch wezen angericht, das kayn maß hat. So hatt uns got gebleut,  
 denn wie wir in suchen, So syndt er uns wyder: Narren woll wir sein, so  
 Laßt er uns auch narren, also wirt erfült der spruch Pauli iij. Thessa. ij. 2. <sup>2. Thess. 2. 10ff.</sup>  
 'Dieweyl sȳ die lieb der warheit nit haben angenommen, damit sȳ selig  
 20 würden, wyr in got züfingen kressigen yrthumb, auß das sȳ glauben an die  
 lügen, die da nit wolten glauben der warheit, sonder verwilligeten der  
 ungerechtigkeit'. Da iſt eben zügangeu, dann wenn man prediget, man sol  
 den armen helffen, werß bedarf, es sey an leib, weib, kind und gſünd, das  
 25 iſt zu ayin or eingegangen, zum anderen rauß. Also da Gots gebot huy  
 dryngen, gots augen hin sehen, sein werk hinsüren, das laßt wir sygen,  
 darumß plagt uns auch got, das wir müssen lügen annemen, Gözzen dienen,  
 Stain unnd holz anpetten, die weyl wir yenz nit achten, Wie Paulus saggt  
 iij. Thimot. iiiij. 'Es wirt ain zezt kommen, das sȳ die gesunde leere nicht <sup>2. Thim. 4. 3ff.</sup>  
 mögen erleyden, Sonder werden siuchen prediger, die in jn die Oren Rannen,  
 und werden jre oren von der warheit abwenden zu den mörlyn'. Darumß

2/3 ist wol seyn] ntcunque tolerari poterat Cq 4 Hinc abusui tanta fenestra patesacta  
 est. Cq heer) daheer ist BCDEFG 5 wo FG hat fehlt D stüdtlin P.XII können F  
 funden G 6 armē EFG XII 7 Inde indulgentiaris Episcopis aditus patuit Cq  
 8 ut uulgas ad numerandum illectaretur Cq 10 etwaī CDDEFG 11 angebett hat, dann XII  
 12 Sanct FG XII 12/13 om Rande: S. Barblen haupt (haupt F) EF XII 13 rehent  
 BCDG rehent E 14 heüpter XII hat fehlt CDDEFG XII lyren] leern BC lehren D  
 leren EFG 15 tantum mare Cq angericht hat, das das kein XII 16 wollt wellen E  
 wollen FG XII 17 narrent BCD 19 Gott der herr XII 21 das ist eben eingangē  
 (yngangen XII) BCDEFG XII Illoce ipsum pleno gradu inijt. Cq man (nach wenn)]  
 Ecclesiastae Cq 22 helffen, zuvor wer es XII wer es F syndern XII 23 eingangē EFG  
 yngangen und zum XII erauß E heraus F erauß G heruß XII da] das D 24 laſſe BCD  
 laſſen EFG XII 26 unnd fehlt G 27 Thimoth. am. iiiij. D das] da BCDEFG XII  
 28 mögen F siuchen] instar concupiscentias suas concernabunt Cq prediger] doctores Cq  
 in p̄hlt BCDEFG XII raumen P.XII

merkt das das der erſt mißbrach ſey, daz man das Holz also ſchnucht, und denkt das du vil Meer thuf, So du arme leüten x. Pfennig gebſt, Wann das du hveher yr. gebeſt. Dann got leydt nit macht daran, So du es ſchon mit eüßerlich ſchmuckeft, Za wann man gleich kains hete, ſonder wann du es im herzen tregft, darumb wolft ich das kaine dorue kroun, Za kain heilig Greütz heß herfür kommen were. Denn da fallen sy hin und ſchmuckens mit gold und ſylber und laſſen die armen Leute darneben ſyzen: darum wann mir ain ſtücke geſchenkt wurd, Za wenn es in meiner hand ſtünd, Ich wolft es bald dahin thiu das es die ſonne nit vil beſcheynen ſoll, Allain darum das der mensch ſo gantʒ ſeer genahget iſt auf die mißbreich und alſo hineyn plumbt, darzu gibt und die armen verſenkt.

Run was ich Von dem hauſigen Greütz geſagt hab, das will ich geſagt haben von allem hauſthum, dann hauſthum iſt nit anders dann verſürung der gleübigen, darumb ymmer mit under die erden. Davon hat auch geſchrieben Vigilancius, wider den hat ſich hart gelegt Jeronimus, Das ich wolft Er hätt es nach geläſſen. Und wann Vigilancius buch verhanden wer wie Jeronimus, ich hatt er wurd vil Chryſteticher davon geſchrieben haben dann Jheronimus. Es iſt wol war, Es iſt haitig der hauſigen gebayn, aber darauſ zu fallen und den nechſten verachtien, das iſt unchristlicher handel. Darumb das die mißbreich da hinden bleyben und die werck der liebe herſtigangen, ſo wolft ich das es under der erde leg. Gy kan man nit uns ain mal die blythait auf den augen nemmen, Das wir ain underschaid machten wellichs beſſer wer: der arme iſt da, da lebt gots wort in, Leib und ſeit iſt bey ain ander, iſt das lebendige hauſthum: den verlaſt man und laufft da hin und übergilt ain todpeyn. Ach wie blind ſey wir und mißhunig, das wir das hohe hauſthum des Euangelij alſo verachtien. Dann was kan S. Peter meer haben wann ich und du? Ger mag wol meer gaben haben und krefftiger werck gethon, aber der glauben den er hat iſt gleich ſo in Christum gerächt als unſer, hat eben den Christum, eben den gaift, den wir

1 am Rande: Heyltumb ſchmückē. XII 2 armē EFG XII pſennig F XII  
 unnos Cy 3 ligt XII dran EFG XII 4 man ſchon gleih EFG XII 5 dorne  
 EG XII dorne F 6 yeſ] ye BCDEF XII yhe G nihil unquam Cy erfür E erfür G  
 [y] homines illi prepoteſte religioſi Cy 9 ut aprico poſthac nou exponerentur Cy  
 13 hauſtung D nit] nichis F mit XII 14 am Rande: Heyltumb. EF 15 Hieronymus  
 EFG XII 16 vorhanden BF XII 16 17 am Rande: Hieronymus wider Vigilantium.  
 EF XII 17 Hieronymus EFG XII 18 Hieronymus EFG XII 21 erden EFG XII  
 23 machen XII welches EG weſeſ F XII 21 den] hunc, prō pudor, fame tabescutem  
 et cum extrema inopia misere conflictantem Cy 19 am Rande: Lebendig heylumb. EF XII  
 25 überguldt G ad inauranda, nescio quorum net hominum vel animalium ossa. Ut uere  
 Hypsea cæciores et Corebo insaniiores Cy 20 totde bein EFG XII ſeind wir EFG XII  
 26 hohe fehlt XII Euange. ABC Euangelium D 28 gethon habe, aber XII der] den  
 AB'CD EFG XII jo alſo XII

haben, so wir glauben. Gy warum wil ich denn eer geben ainem anderen? darum meret man das, das man allen gepler und eere der todten heiligen achte wie erß, und die eer die man dem nechsten thint, scheß wie gold und edel gtain, und ye ärmer ex ist ye meer du solt helffen. Nun kündt jr wol 5 mercken was jr solt halten von klöstern, die kommen heer und machen das geplerr und sperren den leüten die augen auß, in dem der francisem, der ander angustium, der drit Benedictum hoch auß wüefft, darvon doch uns nichs besolhen ist.

Darnach ist noch ain ander mißbrauch kommen durch Thomam Aquinatum, dem man die tauben juß or maldt (ja ich mayn es sey ein junger teufel geweßt) das manß sol anbeten und hat grosse klugheit für geben mit Dulia, Hyperdulia: der sagt man solz anbeten, aber doch so ferr, das man zusamen knüpſ den der jni himel ist mit dem, das der maler gemalt hat. Ja knüpſ auch an den teufel und beete in auch an: wortlen seinds damit 10 man dye leüt umbſürt, dann wie kan ain gmein man hinzukommen, das er also Per relaciones also hinauß zhehe und knüpſ xxx dran? es ist mit möglich. Darum solt man die ergerius alle auß dem weg thün und allein den blosßen glauben leren, darum wolt ich das man alle creußt umbſürt, die also gschwicht haben und geblüt, damit dann die walfarten und das gepler auf- 15 kommen ist, das da solchen großen jecumb und mißbreich gemacht hat.

Nun wellen wir die rechte erfundung und erhebung des heiligen creüths auch suchen. Nun Christus hat besolhen das yetlicher sein aigen creußt sol Matth. 16, 24 erfinden und erheben, wie er seins erfunden hat, das soltu haitgen wie er seins geheiligt hat mit flesch und blüt, wa synstus aber? du darfst nit ayn 20 spaden in die hand nemen und tieff graben, nit reyten gen Ierusalem, sondern erfinden ist erkantus. Wann mir got ein unglück zuschickt, es sey krankheit, schaden am leib und güt, durch besß leüt: da grab das duß findest. Finden ist erkennen, wann du das weißt das dirß got hat zu gfügt, so hast du 25 gefunden mit dem herzen, an dem erfunden leit got mer, dann wann manß

1 eh bis anderen fehlt XII Cq eer geben] vergebē ABCDEG 2 Darum so XII  
 meret FG gepler] boatus Cq heiligen] hinlege ABCDEFG fehlt XII Cq 3 die (nach  
 und) fehlt D den nechste D 5 am Rande: Klöster (Kloster F) assent. EF XII (Quod si non  
 Glauco illo Homericō stupidiores estis, facile indicare potestis Cq 8 nichs] ne apiculum  
 quidem Cq 9/10 aquinatem EFG XII am Rande: Thomas Aquinas EF XII 10 dem]  
 den D 11 das manß sol anbeten fehlt XII Cq manß man EFG klugheit BC klugheit D  
 12 den A 14 wortlin EFG XII Verbula tantum sunt, ino uerborum portenta Cq  
 16 also (vor hinauß) fehlt XII xxx Christum XII Cq 20 da] dann XII ac errorm  
 et abusnum pelagus in orbem inundavit. Cq 21 des] bz ABC das D 22 Nun fehlt  
 XII Cq heylischer F heylischer XII 23 solt du EG XII heiligen EFG XII 25 He-  
 rufale EF XII 26 sonder EG finden XII unglück unglaubē ABCD am Rande:  
 Creußt finden XII 27 da grab] hic hic ligone fortiter impacto, sedito Cq du  
 EFG XII

drückt auf adamanten und schmaragten. Nun das creüß ist das, das es zum ersten sey ain leiden und thn wee, darnach mit schmach und schanden vor uns, als dann Christus leiden. Das was mit grosser schmachait, es kund es  
27. 40 niemand preisen, ja nederman sagt 'er helf jm nun selbs', das ist ain war  
5 creüß, da leget er nit ain yetlichen aufs creüß. Wenn ich da stee und leyde und hab die mich schmücken und schmehen, das ist ein schlecht creüß, sonder wenn ich da stee und leyde und all leüt darzü singen, sprungen und sagen:  
28. 25. 16 dem ist recht geschehen, ja er het noch wol meer verdient, wie den aposteln  
10 ist geschehen. Da gen die rechten sturm jm psalm her, Psal. xxviii. 'herr, sich mich an und erbarm dich mein, denn ich bin dürstig und ainig'. Item e. iiiij.  
11. 142. 5 'Ich sach zu der rechten hand, du waz niemand der auf mich sehe, mein flucht ist von mir geslohen'. Das ist das recht creüß, darum seind es wol leiden,  
15 auf armut tigen und frank sein, aber es ist nit das recht creüß, den das recht creüß muß mit jm eingeschlossen haben schmach und spot mit dem leiden, das leyt tief dynn, das grebt man rauß allain mit dem herzen, das  
20 findet man aber, wann man erkent das es got aufglegt hat. Als wann der bapst zufür und verdampt, verbrent die rechten cristen, wie er denn schon anhebt, als weren sy des teufels aigen, und die ganz welt füllt darzü und spricht, jm sy recht geschehen, got sey mit in, der teufel mit uns: das wirt deun got umbwenden und sagen: ix seyt recht, die feind unrecht. Das sieht nun das stäisch und blut nit, der geist sieht, der erkent das recht sy, und wann gleich die ganzen welt spot, hönert und unrecht geb, das sein heiliger gaist uns ließ erleicht das creüß erkennen und tragen: der feind wenig, darum haifts das creüß erfinden jm herzen, das das schandenbild der welt  
25 über uns gee, das wir anheben und singen die liedln jm psal. 'Ich bin allain'. Das bschach auch Christo, deun weil er lebt, da stund all welt wider in, aber alsbald da er gestorben was, da want sich als umb und zaigt sein unschuld soun und mon und alle creatur, das auch der Centurio sprach 'der

<sup>1</sup> drückt] daher druck BCD daher drückt EFG XII und fehlt BCDEFG oder Smaragten XII auf smaragdo Cq am Rande: Das recht creüß, EF XII 2 darnach werde es mit XII 2/3 vor uns] getragen XII 3 Das fehlt XII schwächeit G 5 da leget bis creüß fehlt XII Cq neglischen F aufs G da fehlt G 6 vñ nit hab XII schmehen] versprechen XII caussam pro me dicat Cq ein fehlt G 8 wie den] west die BCD 9,337,13 Psal. bis got und steht, weil der Text von Seite 6 und 7 vertauscht ist, hinter 338,12 wie er G 11 gerechten G sahe EFG XII flucht] maledictio, Cq 12 das fehlt G 13 armüt] arbeit BEG arbeit CD in arbeit XII si pauperie premaris Cq ist] sey BCD feind EFG XII 15 drin F dreym XII heraus F häruf XII 16 am Rande: Dein (wan F) mā dz heilig creüß (creüß F) synd EFG XII 18 tenzell G 19 jm] in XII illis Cq das] Ilane cantilenam Cq 20 send] seyn BCD feind EFG 22 ganze EFG XII hönert ABCD feind] feind E XII feint G heilige (heilige) BCDEF XII heilig G 22,23 Tales spiritus nere sancti sunt, et Cq 23 gaifter (geister) vñ BCDEFG XII das] die das XII sind EFG 24,25 quum mundo ita ignominioso spectaculo sumus Cq 25 tiedlin EFG XII 27 sich] sich D

ist warlich gots sun geweßt'. Darnach folgt die erhebung des creüß: wann es nun funden ist, daß mans erhebt, nit wie Heraclius oder die stacionarij die die leüt mit freßen, sonder erkennen im herzen daz got hat auß quendigem willen aufgelegt, und unbillich tragen und got darumb danken und preysen.

5 Cognicio invenit, affectus exaltat. Das du benedeyest und lobst got im creüß, das get gar heimlich zu, das sicht nemant denn got allain. Also erheben wie Heraclius, der da heüt mit großer bracht gegen Jerusalem ist eingeryten, das ist nichs, sonder wann du es allain tuß vor got, das niemand sieht, wie Paulus, der da got lobt und preyset im kerker mit Sila. Act. xvij. Aug. 16, 25;  
5, 41

10 und die aposteln, die da got dankten und preißen, das sy waren würdig worden umb gotes namen zu leyden. Das geet je nit eüsserlich zu Sonder innerlich. Das eüsserlich gibt gellett (als Stacionarij). Das ynnerlich preyset got und schmückt den hymel. Darum ist das das recht halig creüß erfunden und erhaben, wann du es erkennst und bist im glauben und dankst got, das

15 er dirß hat aufgelegt, so haligests mit dem herzen, wie Christus seyns geheiligt hat. Christus blut und leiden hat dich gehailigt, so förstu zu und haisligst mit deinem herzen dein creüß also, wenn du den willig und freintlich annimpft was dir got zufügt. Damit geschicht es, das das verschmehest hye auß erden geweßt ist, das hochst sey vor got und gerecht und gleich wie

20 Christo seyns: das war auch nit zu Eren zum ersten als yezund, es gieng zu gleich wie als wan man ainen an den liechten galgen henkt und radbrecht, doch ist es yezund dahin kommen, das es entel eer ist und alle schand vergessen. Also auch yezund unser creüß, weil wir noch dynn stecken, ist wol schentlicher wann das rad und galgen. Aber wann manß also im glauben

25 getragen hat, so wirt es also kostlich wie yezund Christus creüß ist: wie seyns yezund offenbar ist, so wirt unser auch offenbar, wann es nun also erfunden ist, erhaben und gehailigt. So müß ich dann nach folgen, gleich wie Christus seyn leyden hat getragen ganz und gar umbsunst, nit im sunder uns, also müßtu auch thüm und jm nachfolgen, ganz und gar umb sunst leiden und

30 nit ain schalchhaftig ange haben, nit mit gerudt, das dich got darum preyßen sol, sonder dem nechsten zu lieben, das das Euangelium außkommie, das

1 am Rande: Erhebung des creüß (creüß F XII) EF XII      2 ader] aber ABCD oder EFG XII aut Cq      23 deruscatores illi, quos stationarios vocant, qui nulgo osculadam exhibent Cq      3 die leüt fehlt EFG XII      leüt fehlt CD      daz] das es XII quendigen G      4 und unbillich tragen fehlt XII      6 das get bis zu fehlt G      6/7 das sieht bis wie fehlt XII Cq      6 sieht] sich CDEFG nemat ABCDEG nemant F nemant XII denn fehlt G      7 erhebe EFG      9 do D      Act. xvij. F      11 je] im ABCD fehlt EFG XII      12 Externa exaltatio nummos acquirit, sicut in stationibus illis videtis Cq      Station ABCD Station EFG XII      13 recht fehlt D      18 was] quicquid incommodi Cq      hū gefugt G      20 nit fehlt F      23 dynn] de CD drit F XII      24 rad] rota illa ossifraga Cq      26 vñfers EFG XII funden EFG XII      27 ich] in BCDE mā in XII      dann] dem DEG de F XII  
am Rande: Christo nachfolgen. EF XII      30 dich] ich XII      31 den nechsten DEFG XII Euangelion EFG XII

man dir nachfolge und ain gut exemplum nem, also müß es in der liebe daher geen. Das ist nun von dem heiligen erzählt gesagt, nun aufs Evangelium.

Ich hab eür lieb oft gesagt das die ganz geschrifft sich taylt in zwantail, iuß gesetz und das Evangelium. Das gesetz ist das da fürgybt was man thun soll, das Evangelium das wa manß nemen soll, dann es ist vil ain anders wissen was man haben solt, und wann manß nemen sol, gleich wann ich in die Apotecken gee: da ist ain ander künft zu sagen, was die Krankheit sey, und ain ander künft sagen, was man daran haben sol, das manß los werde. So ist es hye jungen auch: das gesetz entdeckt die Krankheit, das Evangelium gibt die erzuey. Das secht ic in diesem Evangelio auch: der schriftgeleerte knüpft daher und ist des ewigen lebens begirtig und fragt,

Matt. 22, 37 wie er jn ihm sol, das gesetz ist 'du sollt lieben got deynen herren anß ganzen deynem herzen, anß ganzem deynem gemüte, anß ganzen deinen kresten' sc. Wer daz allain oben hin lyset, der versteet es nit, wie der hye thüt, man müß nehn geen und dynnen ansehen, dann wann ich got lieben sol 'von ganzem herzen', so ißt hye baldt geseldt. Item 'von ganzer seelen' Das ist von einer sündlichen seele, das ich jn stärt füle das ich lieb habe und empfinde, den lieben in der geschrifft haßt ain solches lieben, wie ain junger knab füldt die liebe gegen einer weib. Item 'von ganzen kresten' das ist von allen gleydmassen. Nun sol ich got lieben von ganzem herzen, so müß mein aug karn zornigen blick thun, mein junge karn zornig wort, mein fuß, hend, oren althumal anß seyn, das brait sich rauß in die gleydmassen, das ist nun sovit gesagt: 'du sollt got lieben von ganzen deinem herzen', also das all dein leib von der schenkel bis auf die sohlen zwentig und zwanzigendig daher gee in lieb und ißt hab zu got und in eere. Nun gebt mir ainen menschen der anß lust, lieb leich, frumb sey: der ist kainer auf erden, wir synd uns vil meer genaigt zu zorn, haß, neyd, zu weltlicher wollustigkeit. Nun wann ich in der nachgung synd in mir ain sündklyn, so ißt bald falsch, so ist dem gesetz nit gnügsam geschehen. Da synd ich nit

2 gesagt] gesetz BC auf das G 3 schrifft EG XII 3/4 am Rande: Die schrifft teilt sich in zwey teyl. EFG XII Überschrift: De lege et evangelio dissertatio. Cq 4 Evangelion EFG XII 5 Evangelium EFG XII das fehlt XII 6 wen BCDEFG] wahār XII 7 Apoteken EFG XII pharmacopoeia tabernaculum Cq 8/9 quibus antidotis aut pharmaceis ualeudinariis curandus sit Cq 9 manß mā ir XII das ABCD 11 schriftgeleert F des] das D 12 s. o. 336, 9 11 12/13 anß (vß XII) ganzem DEG XII am Rande: Was Gott mit de gesetz von uns fordere (fordert F) EFG XII 14 oben hin] perfunctorie, et quasi delibantis more Cq 15 hinein F XII drinnē XII 16 hye] ye XII facillime hic praevaricatores sumus Cq 17 ganzer] ganz der ABCDEFG einer fehlt XII sündlicher BCD EG XII seien F XII 18 empfinde BCD XII empfinde EFG lieben] lieben von der seelen XII schrift] schrifft D lieben] leben ABCDEFG 19 metzen] puellam Cq 21 herze, seele und gleydmassen, dz ist vō kreste, so XII blick nit thun XII 22 ex- auf EG herauß F herauß XII 23 ganzem BDEG XII ganze C 23/24 corde tuo etc. Cq 24 herke sc. XII 25 sündlein BCD 29 ißt] ist G bald] als XII Da] wa ABCDEFG Nun XII

allain ain syncklin, sonder ain ganzen bachosen vol seürs der besen navgung,  
 dann es ist kain lieb jm herzen, in kainem glid auch nit, darumb synd ich  
 in dem spiegel hie, das alles was an mir ist, verdampt und vermaladent ist.  
 Dann es muß kain spihlen vom gesetz vergeen, sonder es muß alles erfüllt  
<sup>Matt. 5, 18</sup>  
 5 sein wie hie stet. Nun das vinstu in dir nit, das du also thust mit allen  
 glidmassen, von ganzem herzen, mit freud und lust, darum bist verdampt  
 und des teüfels, da wisse dich eben nach zu richten. Dadurch müstu nun  
 dahin kommen das du sagst, das du des teüfels ahygen sehest, und wann du  
 10 nit meer wyltest, so müstu verderben. So ist das die ain kunst, das gsaß,  
 das da lerut das wir verdampt sein, dann diße beze lust synde wir alle an  
 uns und sollen doch kain syncklyn darvon haben.

Das haben nun unser Sophisten nit angesehen Sonder geleert, wann  
 man thu nach vermügen, so gebe got die guad. Das seind blind layter und  
 sy geben dannoch selbst zu, das der mensch seer unlustig sey zum gütten, noch  
<sup>15</sup> dannoch so er hyngeet und thut es (Wie wol mit beschwerung, unlust und  
 trückait) so sey er dannoch wol daran. Darum waren sy allahn umb der  
 sünd willen des teüfels, tods und helle wert, denn Christus lernet hye das  
 widerspil, das wir mit lust und lieb hingegen und leichtfertig darhn sein.  
 Nun wem wolt jr bittlicher glauben, Christo oder den Sophisten? das stöll ich  
<sup>20</sup> eich haim. Damit seind hindernach die klöster her kommen, da ist man nehn  
 gangen, das wanu man dynne were, wie unlustig es geschech, so wird man  
 selig. Also haben sy gelerut, nun wil Christus haben, man sol mit lust und  
 nit mit beschwerung des gewissen, so ist es sünd, darumb tridt nur ab von  
<sup>25</sup> dißem werck. Darumb solten sy also gsagt haben: Schätztnis mensch, du arme  
 verdampte creatur, du solst lust haben zu gots gesetz und bist unlustig,  
 darumb gib heer lust und lieb, oder bisz gots feind und des teüfels fraind.  
 Also weren die leüt seyn abgesallen von ahyner vermesschenheit und kommen zu  
 ahyner erkantniss, so heten sy denn gesagt: O got so bin ich verdampt: ja

1 suncklin G bachosen] caminum Cq navgung] meynung XII am Rande: Boßheyt der natur, EF Streß des gesatzs. XII 3 vermaledeydt D vermaledeydet EFG XII 4 spikenn P spigle G spiklin F XII 5 sindstu F findst du XII 6 von] vñ BCEFG XII vñnd D vñstu XII 7 des teüfels] et ad Satane peculiū pertines Cq 10 lernt] leret EG XII lerl F lust] lust ABCD lust EFG XII 11 danō F 12 am Rande: Beßfürchtiche (verfürchtich F Verfürchtich XII) Sophisten EFXII 13 vermögen DF blindeleyter F blindenleyter XII 14 unlustig] nanseabundū Cq 15 beschwern BCDEF beschweren G be- schwred XII 16 sanorē sibi apud deū cōciliari Cq 16/17 Darum bis denn] Nun XII fehlt Cq 17 wert] wort CDEFG leret EG XII leret F 18 hyen geen sollen vñd XII sein] sind EFG am Rande: Lyndigkeit Christi. XII 20 hinein E hynen EFG XII am Rande: Klöster E Klöster F 21 dinnen F drinne XII 22 geleret E XII geleert FG 22/23 und nit] werck thün, darüb jo es beschicht EFG XII nt parata noluntate bone opere- mur, quod si granata conscientia sit Cq 23 nit fehlt BCD gewissen̄ BCDEFG XII 25 soll EFG XII 26 aber] aber ABCD oder EFG XII aut Cq teuffel G 28 atque sie miseriam suam testando, dixissent Cq

das wer recht geweßt. Darumb secht, so seind wir alzumal des teuffels, wie lang wir synden die unlust in uns, also werffen lecklich von euch, jr syndet den lust und lieb jm herzen. Darumb wann ichs sagen solt, so synd ich wol was recht ist in gots gebot, aber es ist mein tod, unnd wann es künd sein. So wolt ich das es nit were, also seind alle leute jm herzen, so theten wirß. Das haben auch frey die Sophisten auff gehaben und gesagt, man sol thun, wie unlustig es geschech, so sey es gnug. Secht das ist ganz gots gebot auffgehoben. Nun Sensus haift der syn und ain gute mainnung, dann wann ich nun gleich liebe von ganzen herzen, so hab ich dennoch gnügsam zuschaffen, das das auß einer guten mainnung und syn geschicht. Dann den <sup>10</sup> syn und gute mainnung verrückt uns der teuffel gar gern, Als die erhebung des Kreuzes ist in guter mainnung geschehen, noch ist sy in lauter missbranch geraten.

Nun kumpt das ander stück, das ist das Euangelium, Das sagt den trost und lernet das hahl, darneben wa wirß nemen sollen, daz das gesetz <sup>15</sup> erfülltet. Wann ich nun so syhe, das ich ayn verdampt mensch sey durchs gehech, lyg yehund da under den ranbern halb tod, der teuffel hat die seele veraupt und wegß genouuenen in Adam und Eva allen glauben, alle gerechthgkeit und hat nichs da gelassen, wann allain das leiblich leben, das verläfft auch bald, da kommen dann her die Leviten und pryster, das seind die <sup>20</sup> menschlichen gnüghün, die lernen das und daz, aber es hylßt nichs, die geen vor über, aber wann der Samaritan kumpt, der hilft, das ist, wenn Christus kommt und beüt uns sein barmbherzigkait an und sagt: sich, du bist das schuldig, du solst Got so lieben von ganzen deinen herzen. Das thüstu nit, nun glaub an mich, ich wil dir mein leben schenken, das hilft auch. Da <sup>25</sup> legt er mich auf sein thyr, das ist auff sich selbs, und bringt mich in die herberge, Das ist in die Christliche kirch. Da kumpt er dann her und geüft mir dann sein gnad ein, das ist das ol, das ich fülle das ich jm auf den rücken lyg, das macht mich dann seyn lustig und geschickt jm gewissen,

1 sind F 2 nauseam ad boua patranda Cq werffen alle werk lecklich XII omnia opera à nobis, quantum potest, abijeite Cq syndent EFG XII 3/4 am Rande: Natürlich erbrest. XII 5/13 so theten bis geraten fehlt XII Cq 6 sols EFG 7 unlustig] wol-  
lustig BCDEPG das] da CDEFG 11 Ms] Also ist EFG 12 ist fehlt EFG ge-  
schechē B sy in] sein EF syhn G 14 am Rande: Das Euangelium. E Das Euāgelion F  
Euangeliums trost. XII 15 teret EG XII leert F darneben fehlt XII 16 sehe  
BCDEG XII 17 leeg B leg CD 18 hynweg XII 19 verläfft BCEF XII verlast DG  
extinguetur Cq 21 genügthuer XII satisfactores Cq qui uaria nos docent, uernm mugas  
agnut Cq hilfsh D 22 am Rande: Samaritā. XII 24 solst BCE XII soltest F  
jo fehlt F ganzem DFG XII ganzē E deine A deinem DEFG XII thüft dus XII  
25 leben] leiden XII cruciatum meum, quem innocens sustinui Cq auch] mich BCDEFG XII  
me Cq 25/26 Da legt er mich fehlt G 26 sich A 27 dann] als bald XII 28/29 dem  
teuffe XII 29 lyg] leeg B leg CDEFG geschicht G

darnach auch wein, der den alten Adam dannoch durch beyße und dempf.  
 Darnach so bin ich dannoch noch mit ganz gesund, die gesundthait ist wol  
 eingegossen und angesangen, ist aber noch mit ganz volkommlich: da pflegt  
 Christus mein und rainiget mich durch die eyngossne gnad, das ich von tag  
 5 zu tag ruyner, feüßer, milter, seufzmutiger und glaubig werd, so lang biß  
 ich so ganz gesthrb, So wyrd ich denn ganz volkommlich. Also wenn wir  
 nun für got den vater kommen und werden gefragt, ob wir auch got glaubt  
 und ghebet haben, da dryt dann der Samaritan her, der herr Christus, der  
 hat uns auf seynem thyr ligen und sagt: Ach vater, ob ih es gleich mit  
 10 ganz erfült haben, so hab ichs dannoch gethon, das laß jm zu gut kommen,  
 die weil sy an mich glauben. Also müssen alle hailigen, wie hailig, wie  
 fromm sy sein, Christo auf dem thir lygen. Nun haben die allerhailigisten  
 leüt, als priester und Leviten, dem gesetz mit quig mügen thun, und wir  
 wollen uns understeen hye mit unsern erdichten werken, als mit Platten  
 15 und Stappen, das erfüllen. O des ellenenden verderbten weßens. Amen.

## 50—57

19. bis 26. October 1522

## Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

50

19. October 1522

## Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(18. Sonntag u. Trinitatis, Vormittags)

Die erst predig doctoris martini lutheri zu Weimar gethan  
uff dem schloß am 19. Sonntag nach Pfingsten.

**D**as Evangelium beschreibt Mathens am 22: 'Lieb got aus ganzem <sup>Math 22, 37</sup> herezen, aus ganzer felen, aus allen kressen und deinen nechsten als  
 20 dich selbst' *xc.*

Mind das Evangelium stett in zwuen fragen: Zum ersten, was das  
 größt gesetz sey, damit man selig würdt, Zum andern was das gesetz erforder,  
 und disz zwey die müssen mit einander über eins kommen, und der do ein  
 Christ wil sein, der muß es wissen, und das kan der unglaubig mit begreissen

1 quod ueterem Adamū austeritate sua aliqua ex parte conficiat *Cq* dannoch *D*  
 2 noch fehlt *EFG XII* 3 eingossen *EFG* eyngossen *XII* 5 glaubiger *XII* side auctor *Cq*  
 so also *XII* 9 jeyner thyr *ABCD* seiner thyr *EF* sehner thyr *G* 10 dannacht *CD*  
 doch *XII* jm] in *XII* 12 der thyr *ABCD* die thyr *EFG* thyr] rüden *XII* dorso *Cq*  
 -hailigste *D* -heyligeste *EFG XII* -heyligsten *F* 13 mögen *F* 14 erdichten] ellichen *ABCDEF*  
 15 des] das *ABCDEG* Amen fehlt *XII Cq* 17 19. Sonntag nach Pfingsten. fehlt *hs II*  
 18 am Rande: Math: 22 *hs* 21 zweien *H* 24 Uuglenbig *H*

und wissen, wan er ist blindt und verstockt. Das seiu auch die frucht, des glaub mir, und faß es, das man blindt ist und hat kein verstandt des göttlichen wortz, und die selben wollen klug sein und sein verstockte narren.

Nun wollen wir anzeigen das do Christus von uns fordert und was das gesetz ist und welchs das grōst ist. 5

Das ist das gesetz und gebott Christi, das man in libt aus ganezer jelen, aus ganzem gemütt, aus allen krefftien, und den nechsten als sich selbst, und wer das hatt, der hat alle ding und got wonet mit ihm, das ist gewis. Nun möchstu sagen: En es ist gar unmöglich, diese zwey gebott zu halden einem menschen. Ja sie seiu unmöglich dir zu halten oder vorbrengen, du vernagst es nit, got muß es in dir thun, dem iſts möglich. Nun wollen wir sehen was das gesetz erforderlt.

Das sucht das gesetz, das wir got liben aus allen erefften ic. und den nechsten als uns selbst. Ist nun das gesetz war, das wir mit ganezer jelen und allen erefften sollen got liben und den nechsten, So ist gewis war, das der nit recht fast, bett, zu got schreyet oder andere ding thutt, der nit got vorhin und seinen nechsten lib hatt; wen die werck nit aus der lieb gescheen, so sein sie gar lauter nichts, dan an die lieb ist nichts gut und die ensserliche werck sein darumb geben und aufgesetzt, das der mensch dadurch soll beweysen, ab er got lib hat oder seinen nechsten, das er den allen darin zu gefallen lebtt. Also auch die beschneydung bey den Jüden war ein gebott von got geboten. Es was ein nerrisch gebott und es war Christo gar kein angenem gebott und was nichts vor gott, sie mussten allein das thun, damit sie anzeigen das sie got lieb hetten: dan es ist ein schendlich lesterlich und spöttlich gebott vor got und den menschen, und wer bey uns ein schmach und schande solchs zu halden und sündlicherlich an dem ortt, und darumb müssen alle werck aus der lieb gescheen, und wi nun das herez ist das do gott liebt, da sein darnach alle werck gutt. Was wer mir die beschneydung nütz zur seligkeit? Aber wen mir gott das gebitten würdt und die allerschendlichsten ding, so fölt ich die gern thun umb seiner lieb willen. Das 20  
1. Mose 22,1ff. mögen wir nun erkennen am Abraam, der seinen Sun opfert nach dem es got haben wolt: der natur nach und sunst auch war es ein nerrisch, törlisch gebott, aber Abraam der wolt got folgen, und aus seiner lieb die er zu got trug, war es got angenem, und wen er seinen Sun hundert mal hett können töden got zu lieb, so hett ers gehahn. Aber gott fragt nichts nach seinem töden, das er seinen einigen Sun wolt im opfern, er sahe an sein lieb und gehorsamkeit. Also auch do die kinder von Israel in das gelobt land kamen, da lobtten sie den Abraam darumb, opferten auch ire kinder mit grossen haussen, hett in einer gesagt: got fragt nichts darnach, so hetten sie 25  
Ps. 106, 37 f.

<sup>9</sup> gar fehlt II    <sup>10</sup> dir] die hs II    <sup>16</sup> fastet II    <sup>18</sup> nichts] nichts II  
<sup>21</sup> lebet II    <sup>22</sup> Jüden II    <sup>26</sup> sündlicherlich II    <sup>31</sup> am Runde: genesis 22 hs

es nit glaubt: Darumb acht des gott gar nichts, Dan sie thetten es nicht aus der lieb, darwider darnach mit grosser mühe die propheten predigten und ließen auch ir leben dar ob, dan gott wolt es nit haben. Rein er wolt die lieb haben die Abram hett gehabt, dan Christus sagt: Mir ist nichts nach ewern beschneiden und tödung, es ist mir nit angenehm, dan mit der lieb dinet ir mir und mit keinem andern, und also sollen wir die alter schubdesten werck von gott uns geboten umb seiner lieb willen thun und der halben hangen in dem gesetz alle gebott. Und die gebott, so nit kummen durch und aus der lieb, die feint zubrechen, und man sol die auch unterwegen lassen, dan wen got die lieb beh dem menschen nit findet, so wil er der werck auch nit haben.

Also finden wir im altten gesetz, da gott die kinder von Israel aus Egipten führet durch Moses, da gebott er in die beschneidung zum selben mal gar nit, sie hetten auch vor die nit gehabt; dennoch trug gott kein miszfallen daran, dan er fragt nichts darnach. Aber do sie in die wüste kamen, <sup>1. Mose 17, 10</sup> da gebott ers in, dan sie hetten in in dem anfang gar lieb, Darumb gab er ihnen die beschneidung und andere gebott, das sie dadurch anzeigen das sie in lieb hetten, und nach der lieb gefüllen im alle werck wol und waren in gutem schwank. Darumb wie vor gesagt, So müssen alle werck aus der lieb kommen, anders sie sein nichts.

Also lißt man, da die Jünger Christi an einem Sabatt durch das <sup>Math. 12, 1ff.</sup> getreide gingen, da strifftet sie äher ab und aßen die, da zirrten die Jüden darumb, da sagt Christus: Ewer sabatt ist mir kein Sabatt, Ich frag nichts darnach, dan sein Jünger waren hungrig und nach dem sie Christum liebten und im folgten und ehr sie in verlassen wolden, ehr brachen sie den Sabatt, die Jüden sahen der lieb nit an; und also aus lieb willen gottes und des nächsten sol man alle andere gebott zubrechen. Das thett auch David, da er zum priester kam, war hungrig, da hiesch er brott, der priester sagt 'Es ist allein geweihet brott da, das wir priester essen', er nam es und <sup>1. Sam. 21, 4</sup> aß und fragt nichts nach dem gebott der Jüden. Darumb sagt Christus im selben Evangelio zu den phariseern 'hast ir nit gelesen was David thett? der <sup>Math. 12, 3</sup> frum David war hungrig, elendt und arm'. Da mussten sie im solchs geben und in eren.

Also hangen alle gebott des gesetzes in der lieb, das ist: wen sie nit <sup>Math. 22, 40</sup> aus der lieb gescheen, so sein sie wider gott und nichts, da richt dich nach: es ist umb andere werck nit zu thun, dan dein ang sol allein in das werck der lieb gericht sein, und ehr du deinen Brüder sehest nott leiden oder ein gebrechen haben, ehr soltu alle gesetz zu brechen, dan Christus misset der lieb alle ding zu und darinnen sol alles unser leben stehen, und wen du mit einer

<sup>17</sup> dadurch II    <sup>21</sup> am Rande: Math. 12 hs    <sup>29</sup> am Rande: 1 regum 21 Math. 12 hs  
<sup>38</sup> eher H

messen kündest ein sele erlösen und du sehest deinen Bruder nott leyden, so  
 sollstu im helffen und das ander lassen auftehen, da würt nit anders aus.  
 Söts aber nit zu erbarmen? Ein pfaff der hat ein gebott, von gott nicht,  
 sondern vom Bapst, als die Septem horas betten, fasten die langen fasten,  
 das und diß thun: er hengt dem mer an, des Bapsts gehorsam zu erfüllen,  
 dan das er das zu lieb Christo thutt, Er ließ er seinen nächsten hunger und  
 nott leyden. Einem leyhen würet geboten und in der buß auffgesezt, er  
 soll gehn Rom zu dem ader dissem heyligen wallen gehen, er soll vorsuß gehen  
 und anders mer thun: Und wen der nun sihet seinen nächsten nott leyden  
 mit weib und kindt, und der selbig arm bitt in das er im helff. Der soll  
 die lieb Christi ansehen, im helffen und soll walfart walfart lassen sein.  
 Dan lieben den nächsten ist dem ersten gebott gleich, darumb soll ein pfaff  
 sein horas lassen ligen und soll seinem nächsten helffen, soll das eußerlich  
 werck, daran gott nichts gelegen ist, zubrechen und soll frey sagen: das soll ich  
 lassen fallen und soll meinem nächsten helffen, das hatt mir gott geboten und  
 das ander der Bapst, nun wil ich dem gebott gottes folgen und das ander  
 unterwegen lassen: das wer ein rechter Christ und priester.

Aber wen man einem iczundt ein walfart gebentt und sein nechster  
 bruder bitt in, er soll im retig sein, so beicht er vor und nimpt buß, das er  
 seinem nächsten soll helfen und das er des Bapsts gebott mit thun kan, und  
 acht also mer des Bapsts gebott dan Christi, Das brengen die Prediger zu  
 wegen. O wol blinde prediger haben wir lang gehabt und sein ganz blindt  
 Mart. 7, 8 und blinden fürrer gewest, wie das Euangelium sagt 'Sie haben das Eu-  
 angelium verlassen und iren gedankt gefolgt und menschen werck für gottes  
 werck gezogen'. Eh, wo wol haben wirs aus gericht, wol vil fragt gott  
 darnach, das heissen verführer und schändliche bößwicht, Darumb haben wir  
 Christum verlassen und unsrnu gut dünckeln nach gaungen. Gott hat uns  
 geheissen in und den nächsten zu lieben, so haben wir eußerliche werck mer  
 geacht dan die lieb. Zugleich als wen ein hausbatter zu seinem knecht sagt:  
 gehe hin und pflug mir, und er ging hin und spült die schüsseln auf und er  
 troezt wider den hern, als wölt er ein maultaschen haben. Also sollen alle  
 unsre werck in der lieb gescheen. Nun wen ich gleich ein Gartheusser aber  
 müñch wer, so ich dan befündt das ich meynem nächsten mit hilff darinnen,  
 so soll ich den orden frey zubrechen und dem nächsten helfen, got wil ja kein  
 werck an die lieb haben, da richt dich nach. Darumb ist der müñchen leben  
 alles böß, dan es hilfft dem nächsten mit, und durch diese gebott des Bapsts  
 wissen ir vil nit was Christus und sein wortt ist, Und die selben menschen  
 wissen wider vom cleinsten noch größten gebott Christi. Also ie geistlicher und  
 gleisnern, ie blinder. Aber dennoch rümen sie sich die geistlichen die frühesten  
 zu sein, und kein glaub ist in den selbigen und verstehen keine schrift nit,

noch mus man sie gros eren (Sie sollen aber gedenken was in die leutl thetten, das sie in das wider beweist) Und sein also durch menschen gesetz verfrtt, das keiner Christo gedltig nachfolgt. Schlecht einer den andern, so wil ers im nit vergeben, das ist nun unmöglich. Christus lernt unmöglich ding, Aber got wirkt das in uns. Also gehe ein iczlicher in sein hercz und bedenk die lieb, was die kan.

Nun was ist aus ganzem herezen lieben? nichts anders dan das ich alles das willig und gern thun das mir mein got gebett, das nicht ich nit aus. Ob ich gleich lang an einem heimlichen ortt Rosenkreuz und anders bett. Wer nun aus ganzem herezen libt, der spricht alle zeit: O got wie du wilst, so wil ich auch; soll ich sterben, leben, arm sein, soll ich frant, soll ich selig oder verdampt sein, ich wil es gern thun mit allem willen, ists dein wille, so fur mich in alle schande: der liebt mit ganzem herezen. Nun lieben aus ganzer selen, das ist mit ganzem inwendigem herzen, geist und mit ganzem leben leben, wo wrt der mensch gefunden? der mensch hört, sieht, wacht, schläft, geht oder stett, so wil er alwegen an alle widerwertigkeit sein leben furen, der mensch liebt am bisten, der mit ganzer selen libt. Nun forst, mit ganzem sinne leben, das ist mit allem gemütt sich in got geben, das auch seine gebott gut und gerecht sein. Aber iczunder seiu unsere Sinne gar verfürt durch die menschen gebott. Dan der bsz geist fleist sich am gemeinglichen daraus dem menschen Sinne und gemütt zunemen, Und in der blintheit sein unsere geistlichen und haben uns fer lang dariinnen gefürtt.

Die lieb wil nun Christus haben: da befinden wir nun, das wir alle unter der vermaledehung sein und niemand thutt und hatt die lieb; wo das gebott würde gehalden, da darff man keines andern. Den Juden war ein schendlich und gering gebott gegeben, sewm aber portten umb den Rock zutragen: got fragt nichts darnach, dan das man im das soll zu lieb wie gehört tragen, Es hilft sie nichts. Also mus der mensch vor der lieb sulen sein unvermigen und nichtigkeit, das er nit den geringsten Buchstaben am gesetz vorbrengen mag und nichts gnts thun kan. Nun kumpt das erkentnus nit durch die werck, es sein uns auch die nit diestlich zur seligkeit, wie Paulus auzeigt das die seligkeit nicht durch die werck und aus den werken Röm. 3, 20 kummen muß: die erkentnus magstu nit haben durch deine natur, dan die natur ist so blindt, das sie nit weis was Christus und sein gesetz ist und wie gros die in sunden leitt. Also sagt Lucas, der das Euangelium auch Mat. 12, 32 Lut. 20, 39 beschreibt, das die Juden haben gesagt zu Christo, Das gebott der lieb wer recht, Aber sie wolden es nit annemen, sie waren zu blindt.

Also wollen wir beschließen durch die Krafft des Euangelij, das münchen, Nennen und pfassen sein alle auf blinde eusserliche werck gefürtt, gewendet

und stedten darinnen, dadurch wir doch nichts aus richten. Dan der seine werck nit aus der lieb thutt, der ist verblindt. Also ist den Jüden und phariseern auch gewest: wie wol sie seiner person und redliche meuner waren, dennoch lagen sie in der blintheit, derhalben richt mans mit den enßern werken gar nit aus. Ein münch, Rünn, Gartheuer sein, gehn Rom ader zu sant Jacob gehen, das ist alles nichts, wer nun seine sünden wie die phariseer und Jüden nit erkennet, der ist vermaledeytt. Christus ist herab vom himel gestigen, sich uns zuerkennen geben, in unsern schlam getreden und ein mensch worden: wir erkennen aber in nit, nemou in auch nit auf, der uns aus aller nott und angst heissen sol. Der nun Christum annimpt, 10 in erkennet und liebt, der erfüllt alle ding und alle seine werck sein gutt. Er thutt seinem nächsten wol, er leidt alle ding umb gottes willen. Darumb so wil und sagt das gesetz: du bist nichts anders schuldig dan Christum und deinen nächsten zu lieben ader du bist ewig vermaledeytt. Nach dem so kümpt Christus und sagt: Ich bin derhalben gemartert, gestorben und auferstanden, 15 das ich dich mit meinem heiligen geist der reichtümer und gnaden erfüllst und dich darmit stercket. Wen du nun den geist hast, so bistu kein außerlicher geist. Nein du hast die feligkeit. Und da gedenkt den der mensch: Nun her Jesu, Ich wil dir dienen, sterben, leben und alle widerwertigkeit von dir und den menschen gebüttig leiden, machs mit mir wie dein wille ist, der mensch wird durch das blutt Christi von seinen sünden gewaschen.

Hab ich nun den heiligen geist, so hab ich den glauben, durch den heng ich mich an gott: glaub ich nun gott, so hab ich auch seine lieb und lieb 20 Phil. 1. 13 got, feindt und freundt. Also sagt Paul. 'Ich vermag alle ding durch den geist gottes'. Der geist der kümpt nun nit durch fasten, betten, walfartten, 25 hin und her im lande lauffen, Nein allein durch den glauben. Und also begabt dich den Christus mit seiner gaben an allen verdinst, und das er im thun wil, das thutt er dir auch. Da mustu dich ja hüten das du meynest du vermagst den glauben, Gott muß dir den geben. Also sey das vom gesetz, 30 so ist im und nit anders: Das gesetz das tödt, dein got macht dich felig. Wer nun nit glaubt der ist verdampt, kurez umb zu dem glauben helff uns gott, Amen. Also hätt euch vor den Narrenpredigern die do sagen: Ja die guten werck müssen es thun. Nein der glaub mus vor im menschen vorhanden sein, Wer nun Christo nit folgt, in auch nit liebt, der ist vermaledeytt, wir wollen got anrufen. Amen.

51

19. October 1522

## Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(18. Sonntag u. Trinitatis Nachmittags.)

Die ander predig Martini zu Weymar in der psar an  
genauitem Suntag nachmittag gethan.

**J**r habt heutt morgen das Euangelium gehört und wir wollen dennoch die eignenschaft des selben berüren. Nun wißt ic das wir alle getauft sein und werden Christen genauit. Darumb sollen wir uns befleissen, das wir wissen was ein Christlicher mensch und namen ist, was dem auch zu thun sey. Zgleich als wen ein schuster, Schneider oder ander hantwerks man das hantwerk treyben wil, so miß er wissen sein hantwerk, iß das er billich ein Schneider genauit würt, wißt er sein namen nicht zu beweisen, 10 das wer schentlich, Also auch das sich einer einen Gartheusser, Bernhardiner oder Benedictiner nennet und wer des orden regel unersaren, wer spöttlich. Also müssen wir unsern namen auch beweisen, das wir mit eren werden Christen genauit. Also mus sich ein mensch zum ersten vor den menschen leren und geboten hüten, das die kein grundt in im nemen. Er soll zum ersten 15 den munde weit aufsthun, sich der late Christi zu freuen, die auch in sein herez bilden. Welche late ist das Euangelium, das Paulus, Petrus und <sup>Rom 1, 16</sup> <sub>1. Petri 1, 12</sub> besnidern Christus in allen Euangelien das wortt gottes nennet, darumb das es gott von im gegeben und von himel gesandt hat. Das wortt kan ich noch keiner gnungsam predigen, Es mus es allein der heilig geist sagen 20 und predigen, das ist lang nit gepredigt worden, got erbarmis. Wu das nun nit würt gepredigt, da ist Narrenwerk, verfürirung und der teuffel selbst. Der halben ist von ersten die late Christi und mit der menschen zu lernen, dan die selbigen late sein hinwegt zuwerffen, Das dan iczt hoch von nosten ist, dadurch auch manch mensch ist verfürirt worden. Nun wollen wir allein das 25 Euangelium von got und aus dem himel herkommen, gepredigt und geoffenbartt, verkündigen. Das Euangelium zeigt auch nichts anders an dan die seligkeit aus gnaden an alle werck und verdinst dem menschen gegeben werden. Das Euangelium kan die natur mit leiden, hören oder sehen, Es geht auch nit in die Gleisner, den es ire werck verfürirt und verwürfft, das sie nichts 30 und gott nit angenem sein. Darumb streitt die natur stets wider das Euangelium, wil das nit leyden, und die selben sagen: En sollen wir nit gute werck thun? sein doch vorzeitten auch frum leutt gewest die sölchs gethan haben. Mein vatter und mutter haben also glaubt, wu die hin sein gesaren,

15 mundt II late II 16 late II 16/19 am Rande: 2 ad Thimo: 2 ad rom: i  
j petri j Math: 25 hs 20 worden fehlt II

da wir ich auch hin fareu: die predigen wider gott und thun unrecht: Mit solchen wortten geselt in die lere Christi gar nicht und werden zu leest soll darob. Das ist nun gewis ein zeichen, das man das Euangelium predigt und das es im schwank geht, Wu man die predigt und das Euangelium ader die prediger nit verfolgt ader verspricht, So iſt's kein Euangelium und der prediger predigt auch das nicht, das Euangelium hat stets verfolgung und darmit so murmeln und reden die gleisner wider das selb, Aber ire werck sein nichts: da richt dich nach. Also mustu deinen Christlichen namen mit dem glauben beweysen und mit anders nicht, also das du glaubst Christi gerechtigkeit sey dein, sein leben, sterben und alles das

<sup>10</sup>  
Gal. 2, 20 Christi ist, jen dein und dir gegeben, wie Paulus sagt ad gala: 1: 'Ich leb iczunder, aber ich leb nit, sondern in mir lebtt Christus'. Als solt Paulus sagen: Christus gibt mir das leben, er lebtt in mir, das ich thu, das thu ich nit, das ich rede und predig, sein meine wortt nicht, Christus ist in mir. Wer nun nit in dem geist und in den werken Christi handelt und sich

<sup>15</sup>  
Rom. 8, 9 übet, der ist verdampft. Also sagt Paulus ad Roma: 8: 'Wer nit den geist gottes hat, der ist nit Christi'. Wen nun der mensch gleich alle ding thett, wen das der geist gottes nit wirkt und im menschen ist, so iſt's alles nichts, darumb werff der mensch alle seine werke von ihm, dan an den glauben sein sie alle vermaledeyett. Das kan die welt und die natur nit dulden. Dan

<sup>20</sup>  
sie murmeln stets dawider, das man in ire werck verwirfft und sagen: Sollen unsere werke nichts sein, wie kemen wir dazu? Es iſt nit gut. Ja du redst das du nit weisst. Meinstu das du die werck wirken kannst? Es sein ja nit deine werck, Also mustu gar an deinen werken verzagen. Es thult euch aber wehe, Noch mus man das Euangelium nit umb irent willen

<sup>25</sup>  
Joh. 16, 7f. schweygen, Gott würt einen geist der warheit senden, Ioan: 16: Der würt uns straffen umb unsers unglaubens willen, darumb wollen wir Christum und seinen glauben predigen, wen es gleich allen leide wer, Dan also sagt

<sup>1</sup> Cor. 1, 23f. Paulus: 'Wir predigen den gecreuzigten Christum, den Jüden ein ergernus, den heiden ein torheit oder narheit und den glaubigen ein heyl und trost'.

<sup>30</sup>  
Derhalben iſt's mit den werken nichts, unsere münchen, die do mehnien durch ire werck seiig zu werden, den ist Christus ein narheit. Also mus das sein, das man das Euangelium in der welt ein torheit nennet, können wir das predigen, das man das Euangelium verspricht, So gehts recht im schwank, darumb erkennen ir eins teils iczundt das Euangelium recht sein, loben das auch, eins teils schenden und nennen das unrecht, Etliche neumen es vermaledeyung und also fort aus: da sieht man das es wol geht. Also wen das Euangelium trifft den trifft es, wem es hilfft dem hilfft, Und nach dem und seinem andern sol man thun. Und daraus folgt das ein Christlicher

<sup>16</sup> und das Euangelium fehlt II 11 sagt zum Gala. II am Rande: ad gala: i. hs  
<sup>14</sup> nicht] nit II 16 zum Rom. II am Rande: Ad roma: 8 hs 23 Meinstu II 26 am  
Rande: Ioan: 16 hs 29 am Rande: j. Corin: i hs 30 Glaubigen II 32 denen II

namen ein gar schwer unausgründlich ding ist, und der ist ein Christ der got glaubt, in erkennet und vor allen dingen lieb hat, der Christ weys alle ding, auch was der teuffel im Sinne hat. Darumb macht mich augustiner oder ander munich und auch sein orden zu einem Christen? Nein, durch den s. glauben und die tauff sein wir alle Christen. Nun heist Christus ein gesalbter und nach seinem name mag ich auch ein gesalbter genannt werden, Daraus folgt das der ein Christ ist, der Christum hat entpfangen und glaubt mit ganzem herzen zu gott. Nun nempt euch für einen fasten: der fast alle tag zu wasser und brott, er würt vil mer genent ein fasten dan ein Christ, sein 10 fasten macht in zu keinem Christen. Nein. Ein better der stets vil bett, würt vil mer ein better dan ein Christ genannt, Also auch ein waller, trecher, ein Jungfraw, ein kirchen und alttar stifter: das macht in zu keinem Christen: das macht in einen Christen, das er gott hat und alles das gottes ist, das ist das er den unüberhauptlichen schatz Christum hat, der do reich würt 15 genannt in der gnaden, Zugleich als wir einen reichen man darumb reich nennen, das er vil gilden und gutt hat, Also würt Christus der aller reichst genennt. Wie haben wir den nun Christum? dan er siezt im himel zur rechten des vatters, Er würt mit zu uns herab stengen in unser hancs. Nein das thutt er auch nit. Wie erlang und hab ich aber den? Gy den 20 machstu nit anders haben dan im Evangelio, darinnen er dir verheischen würt, der den phariseern ein narheit und den glaubigen ein heyl und trost ist, wie Paulus angeigt, Und also künpt Christus durch das Evangelium in 1. Kor. 1. 18 unser herez, der mus auch mit dem herzen angenommen werden. So ich nun glaub das er im Evangelio sey, so entpfahe und hab ich in schön. Also 25 sagt Paulus: 'Ich trage Christum in meinem herzen, dan er ist mein' <sup>Eph. 3. 17</sup>

Darumb würt uns Christus durch das Evangelium zu gleicher weys als einem würt ein brieff gegeben, darinnen im vorheischen würdt ein Statt oder königreich, und der brieff würt nun versiegelt zu einem zeichen, das man im das halden sol unnd wil. Also werden wir auch durch den glauben in Christo aller seiner gütter unnd reichtümber reich. Etliche geben für, der glaub sey ein gering ding, was man immer davon predig. Ja es ist also ein gering ding, das man den nit gnugsam kan ausbreitten unnd begreissen; wolt got man hett den wol verkündigt. Wir wollen aber iezt anfahen und den predigen, Christus muss auch ein mal Apt sein und nit die menschen gebott. Nun gibt Christus dem menschen einen brieff, das ist das Evangelium, den versiegelt got mit seiner Tauff und glauben, sagt zu dem menschen: Siehe da, ich sag und gerede dir, das Christus Jesns mein Sun dein ist und ich hab dir geben die tauff und das Sacrament zu einem waren zeichen unnd

7 Christus II      9 genennt II      10 betet II      21 am Rande: j. corin: j hs  
 Glaubigen II      25 am Rande: j. corin 2 hs      27 verheissen II      28 Königreich II  
 30 Reichthümer II

Sigil, das du mir solst glauben Christum dein sein, sein gnade und barmherzigkeit würt dir gegeben an allen deinen verdinst: glaub mir allein, du würt das ewig leben finden bey ihm. Glaubstu nun das, Ob du der statt so er dir verschrieben gleich nit gesehen, so hastu dennoch den brieff und Sigil zu einem waren Zeichen. Da gedenkstu den: hab ich nun Christum den grossen schatz und henn über tote, finde, teuffel und helle, So zweifel ich nit und weiß das ich auch ein herre darüber bin, hab auch das ewig leben. Da thut sich die blinde natur auss und erkennet Christum, ist auch fro das sie ein her über den todt ist. Was kont einem grösser freude brengen, dan wen man im sagt, Er dorfft nit sterben? Darumb ist ein solche zusagung 10 Christi unaus zu trachten, der mensch ist ja zu eleinmütig, unser herz ist ja zu gering, darein wir vil hören predigen und kein glaub ist da, das macht, Das wir uns neue gedanken unnd glauben. Wen wir das Euangelium hören, so lauffen wir darvon und sagen: Ja, ich glaub gott und seinem Euangelio. Nein, alda ist kein Christlicher glauben gnugsam, hör got, also 15 Ps. 81, 11 spricht er durch David: 'O Israel sperre deinen mundt weitt auff und ich wil dich mit gutem erfüllen', Als solt Christus sagen: O wol hastu so ein eleinmütig herz, thu das auss und glaub mir, Ich wil dir alle ding geben.

vut. 12, 32 Also sagt Christus: 'Ir eleinmütigen, du arms heußlein, du solt dich nit fürchten, dan got hat gefallen dir das himmelreich zugeben', derhalben ists 20 uns menschen gar ein gros dingl, So Christus unser einem ein königreich geb, aber im ists ein gering dingl. Also kont ir wol mercken das die natur stets des Euangelij seindt ist, dan sie wil sächelts oben hinans und durch gute werck frum werden. Ein schwareze, weisse oder blaue kappen, ein langen mantel oder grosse blatten tragen dinet nichts zum Christlichen namen, 25 Nein, mein münchsorden ist nichts, er mis vor Christo zu bodem gehen. Das wil aber in der Jüden und münchen herz nicht gehen, das man in ire werck sol verwerffen: kurz umb durch den glauben sein alle ding dem menschen Rom. 8, 2 unterworffen wie Paul. anzeigt. Also ist bei dem ewigen got zu suchen der glaub, das ewig leben, die gnade, barmherzigkeit und alles gutt, das wil er 30 dem menschen auch geben, Darauff sol der mensch frey troezen und sich des vermesssen, das alle ding Christi an seine werck sein sey, aus lautter gnade, dan wen wir durch unsere werck müsten selig werden, so wer Christus gar nichts. Da secht ir das die werck nichts thun zur seligkeit und auch zum Christlichen namen. Kein Barthäuser, kein Franciscaner oder prediger münch gibt mir die seligkeit, wie wir dan lang her gewölt haben, Nein sie ver-  
Rom. 7, 10 mügen es nit, dan sie sein dem todt unterworffen wie Paul: spricht 'Der todt ist mein herre worden'. Also sag ich kirez das alle münchen und

1 Siegel II 4 siegel II 6 Tod II 7 hab vnd hab II 13 gedenden II  
 14 daunon II 16 am Rande: psalmo 80 hs 17 so fehlt II 19 am Rande: Luce 12 hs  
 21 Königreich II 24 wercke II 26 boden II 29 am Rande: ad Roma: 8 hs 37 am  
 Rande: Ad roma: 7 hs

Nunnen des teuffels sein, da würt nit anders aus, darumb das sie alle ire  
seligkeit in die kuttin, platten ader gute werck stellten und verhossen dadurch  
selig zu werden, das dan nimmer mer geschicht und hilfft nit, dan ire werct  
sein vor gott gar nichts. Meinstu das man dir das himelreich darumb  
werde geben, das du hinder dem oßen leyst und bettest zwen psalm? Nein,  
man würt dirs nit also geben, wo du her lauffest. Derhalben laßt uns  
Christum zu haben achtung geben, das wir den entpfahen und mögen sagen:  
O du ewiger himlischer vatter, du haßt mir deinen Sun geben, nff das ich in  
im selig würde und alles gutt in im hab. Nun vermiß ich mich und glaub,  
das er mein und mir gegeben sey. Ich hab auch darauff hie zum zeichen  
deinen waren leichnam, fleisch und blutt, dein Sacrament und die Tauff,  
daran hang ich festiglich. Da muß hinweg sein genommen alle wollust des  
fleischs, damit man das niderdrückt. Darumb gebent Christus den mennern  
Junkfräwen und den Junkfräwen mennier zu nemen, darumb ziehen die  
münchinen und Nunnen in Clöster, ir keuscheit zu halden, wo sie sich aber  
ibel leiden können, sollen sie mennier nemen.

Wen wir nun den Christum haben mit warem glauben, So test er uns  
leben, nff das wir uns sterken im glauben, nff das ich diße werck die ich thu,  
meinem nächsten zu hilfft und gut thum. Dan mein Christlicher namen wer  
mir an der Tauff und dem glauben nit gnug, so ich meinem nächsten nit  
hilfft erzeigt und in durch meine werck zum glauben züg, und das er mir  
nachfolgt. Und der mensch gedenc allezeit, Nach dem er Christo alles gutt  
gethan hat, das er seinem nächsten wie im Christus gethan hat, auch thu, nff  
das er dem und einem iczlichen miez sein möcht. Also lebtt Christus in im  
und er lebt umb seines nächsten besserung willen, das er Jedermau ein gutt  
exempel geb, das sie alle ding in der lieb vorbrengen. Wie dan auch die  
fürsten und Amptleute ic ampt in die lieb richten sollen. Nicht er wol, jo  
söl er sich nit berümen, er sey seinen leuten gnedig und frum, got wer mit  
dem lone sein nit vergeßien, Nein er söl es gott heym geben. So söl der  
münch alles sein leben dem nächsten in die lieb richten, söl mit sagen:  
Ey das gelüb'd hab ich meinem gott gelobtt, nff das ich selig dadurch würt:  
Thut er das, so verlaudent er Christum, dan er hilfft seinem nächsten nit dar-  
durch, und ob er gleich ganze mantel mit im zu Christo brecht, die voller  
Rosenkreuz stekken, so hilfft's in doch alles nichts, Er nem auch gleich alle  
seine fisch, die er fastende freßen hat mit den greten darzu, so helfen sie in  
doch gar nit. An den glauben wirstu nit selig, Darumb wil Petrus man <sup>1. petri 2, 2</sup>  
sal des Evangelij und des glaubens begern wie das kindt der milch: die  
trinckt das kindt, das es darmitt stark werde, es trinckt die nit, das es ein

8 ewiger fehlt II      15 am Rande: gene: 2 hs      21 jög II      22 gedendt hs II  
zu gut II      23 jederman II      26 die fehlt II      35 dazu II      36 am Rande:  
i petri 2 hs      37 begeren II

menschl̄ werde, Rein es ist vor ein mensch. Also so ich den glauben hab, so bin ich schön selig an alle verdinſt ader werct. Daraus folgt das es der gtaub allein ausricht und nit die werck, dan gottes werck, die lieb, die er uns heutt im Euangelio lernt, geht fort. Und also wen man auch nun fürwürſt, man verbietet gute werck, so sagt, Man verbietet der nit, man zeig allein den mißbrauch an, das man auch die zu auſreizung und gut dem nechſten thun ſoll und kein vertrauen darein ſeezen. Wen ich nun also meinem nechſten hilf, jo beweiz ich meinen Christlichen namen, Got wil unſer werck nit haben, da richt dich schlechts nach.

Daraus folgt das Christus uns glaubenden ist ein heil und troſt, Aber 1a den mündhen ein narheit, dan es tregt in das Euangelium nit in kuchen, seller ader kammer, als vor ire geſetz getragen haben; die vorfolgen uns ic̄t darumb, Aber nempt das Kreuz Christi geduldig aufs euch, das ir ſolches geduldig leiden möcht, wölt ir anders Christen ſein, Nempt den glauben und ewern Christlichen namen zu herezen, dan das iſt euch und mir hoch von nötten. Im ganzen Euangelio würt nichts anders am meisten angezeigt dan der glaub und die lieb, wie ich heut morgen geſagt hab, das geht den müſſigen münchen und ſchleffern langsam ein, darumb ſolt ir Gott ſtets für die ſelbigen bitten. Wir wöllten Gott aufrufen, Amen.

## 52

21. Oktober 1522

### Sermon zu St. Michael zu Erfurt getan vom Glauben und Werken. (Tag der elstauend Jungfrauen)

Lieben freundt, ich bin mit her kommen, das ich woll predigen, Ich hoff auch, es ſei mit von nötten, die weyl ix ſunſt hie von gottes genaden gutter prediger gung hapt. Ich hab auch diſt euangelion nit für mich genommen, zu beſtetigen die historien von den xi taufent Jungfrauwen, welche (wie wol ich ſy nit vorsprich) ſcheint einer lügen nit fast ongleich, ſam wer ſy von einem maler auffgeſtrichen. Nu es ſey gleich wie im wol, ich laſ in ſolchem einem iylichen ſeinen ſyn. Mir wellen das best von diſem Matth. 25, 17. ſest nemmen, das heilig euangelion, das kan uns nit liegen. Ir hapt gehabt wie das heben iungfrauwen mit irem geſep oder lampen feind entgegen kommen dem prentigam, ſunſt auf ihn waren weiß, die andren

<sup>8</sup> heifſt II    12 verfolgen II    13 ſolches II    14 mügt II    20 Ein Sermon vff der xi. taufent Jungfrauwen tag, vom Glaubē. Gethon zu Erfurt. vff das Euangelium Mathei. xv. vo den x. Jungfrauwen. Das Reich der hymel iſt iſt gleich zehn Jungfrauwen. xc. XII Sermon M. Lytheri in festo undecim milium virginum Erdphordia habitus, in Euangelion Matthaei 23. de decem virginibus. Cq    23 auff BD eylſt XII    24 vorsprich impugno Cq    26 hetlichen BC' heylchen D    Wir D    28 lampen) ampeſt BC    29 entgegen ECD

aber thorechtig, ihn welchem uns hweirten christen werden angezeigt, nemlich recht geschaffen und erdicht, die sich fur christen lassen ansehen.

Aber hie wellen wir eben gar mit reden noch auch in dije hwenerten geschlecht gemengt haben die, so da versprechen und vorvolgen das euangelion,  
 5 wan dije seindt nit wurdig das sie ia auch die torechtigen iunctfranwen  
 genent sollen werden. Als ich dan hor wie ihr auch hie ein gut teil seindtt.  
 Ihu wol an, wen es nit das euangelion were, sicher es wurde nit vorvolgt,  
 wan Christus saget 'so der stark gewapnet behut seinen vorhoff, so seind alle <sup>vgl. 11.21.</sup>  
 ding im frid die er besiezt. Kumpt aber ehn sterkerer den er ist, unnd über-  
 10 windt in, so nimpt er im alle wopen in die er hoffet, und streut aus seinen  
 ranb'. So Christus der stark kam in seiner ersten hukunft (wan vorhynn  
 hat der teuffel das regiment über die ganzen welt) do ist er als ein falscher  
 furst geschwacht worden. Also ist es ihundt vor der andren hukunft. Der  
 15 teuffel hatt lang regirt in hohen schulen, do ist es als ihm fryd gewesen,  
 So aber das heilig euangelion aus gottes genaden kommen ist und greift  
 unsfern doctoribns in die wol, dappelt sy an, so hurnen sy, toben und zabeln,  
 do ist kein frid mer. Ja sprechen sy: wir seindt Doctores und magistri  
 nostri freylich ia, wen es mit iren erercitijs, copnatis, summis und der  
 20 gleichenn labrinthis wer aufzgericht, wen sy mit iren questen die hell möchten  
 auflöschen und mit iren diffinx den himel außschliesen, wer wol etwas.  
 Wen es mit titel aufzgericht ist, so bynn ich auch ehn baccalaurij hye worden  
 und darnach Magister und widerumb baccalaurij. Ich bin auch mit ihm in  
 die schul gangen, ich weisz wol und byn des gewis, das sy auch ir engen  
 25 bucher nit verstand. Es gilt hie nit Aristoteles, Plato, Averrois, fast hynder  
 sich, stroen ritter.

Liebes volck, des nempt euch nit an, wyr haben vonn einem andren zu  
 reden, das ist von dem heiligen euangelio, das lernet nit wie du chx, grüst,  
 goldt, sylber, freudt und mit in diser welt erlangen mugist, sunder es ist  
 ein solich gros wurdig gewaltig ding, das es dich underricht und weisst, wie  
 30 du die sind, den tod, teuffel und die hell mugest überwinden. Hie wider  
 bezechten wil nit schmiffen gelten, Es mus gar ein klar, sharpff und stark  
 schwert sein wider solchen gewalt. Darum ist es nicht mit disen schwachen  
 armenn sophisten, wir streiten auch mit wider fleisch und blut Eph. 6. sunder <sup>vgl. 6. 12</sup>  
 mer wider die fursten, wider die gewaltigen, wider die hern der welt und Rectores

2 die bis ansehen fehlt Cq 3 hie] die C 7 sed hoc Euangelio fatale, ut per-  
 sequitionibus exercetur. Cq Gwangelion B am Rande: Das Enāgeliū verholgt. XII  
 8 gewapnet XII 12 het D ganz D 13 geschwacht] delectus Cq 14 ge-  
 regiert BC hohen BC XII 15/16 doctorum nostrorum larue manus iniicit, eos'q suis  
 coloribus depingit Cq 16 wollen XII 17 dasstet D dappet XII 17 mer] me XII  
 19 laborinthis XII questen] questionibus Cq 21 Baccalaureus XII 22 baccalaureus XII  
 24 verstand BC Averrois BC 25 als Überschrift: Kraft des Euangeliums. XII De vir-  
 tute euangeli. Cq 28 mugest BC mugest D 31 schimpffen BC XII star] coruseo Cq  
 32 solche D 34 Fürsten, gewaltige D

der sünsterus diser welt. Des halben muß es so wyl austos leiden und wirdt noch kein end sein. Welcher aber dis euangelion recht begreifst, last sich solich sturmwindt und wasser gues nich̄ anfechten, sunder beliebt beständig: ob schon hent einer hie außfistet und prediget also, der ander morgen predigt anders, so selt doch ein euangelisch man nit dort und darnach da hin: er vorhart in das endt, darumb ist er warlich selig. Es geth eben hie als in einem streit, da woch her wider ein ander ligen, die vorwegen sich anff beider partey, ihlicher bewart sich auß daß best und waḡt da hin, weicht nit von dem hauffen der feindt, die er unrecht und todt feindt acht. Also sol sich ein frommer christe wol bewaren mitt dem heiligen euangelio wider die rhomische (wie sprich ich) babilonische huren, dyß sollt ye lauter und klar predigen und got treulichen bitten, daß er es las umher ghen nach seiner natur und art, warlich so whet es nit on frucht und rechthum wider seien zu dem der es hat aus gesandt.

Der halben müssen wir acht nemen, das so wir das euangelion nicht mit fehner eigen gewalt, sunder mit unsfern krefften wollen enthalten, so ist es gar verlorn, darum so manz am besten wyl vertedigen, so selt es heruider. Last uns der sorg ganz absten, das euangelion darf unser hilff nich̄, es ist für sich selbs gnungsam kreffsig, bevelet es got allein deß es ist. Also thun ich auch, wie woll wyl und gros anſtöß entgegen seind, dis alles bekmert mich gar nich̄, trag auch seyn sorg wie ichs wolle vertedigen, ich und wyr all feindt zw schwach darzu solich wort zu treyben. Ich hab̄ dem sieben got besolten, es ist ie sein wort, er ist manz gnung dar zu das chrs verfechten wirdt und beschühen. Der halben ist das ehn gering, schlecht ding, das sich dyser arme hauff der sophisten dar wider legt: was woltern diese fledermens mit yren flederwuschchen anzricheten? Last she faren, Es ist von gottes gnaden ehn ungelert volk. Es muss nach anderst werden, also das sich die ganz welt darwyder wirtt legen und dis wort versprechen und Matth. 16, 18 vordammen, Aber 'die pfforten und aller gewaltt der hellenn nit oßigen werden'. In disem allem ist kein besser radt dan predigen das euangelion schlecht und lauthet furdtan, und bitten got daß er uns leht und führe. Ich

1 anſtöß BC anſtöß D XII 4 ob] vnd ob XII 5 Euangelischer mensch XII da hin] da ihn A Darum BC darzu D dort vnd da hyen, sonder er XII 6 in] big in XII er] es BC hye zu als XII 7 sich da vff XII 8 Getlicher BC heyliger D best] allerbest so ex tan XII qua potest diligentia Cq 9 die er bis acht fehlt Cq und fehlt D 11 jollent BC 12 eß] vñß ABCD XII unher] unter ABC vnder D iher XII progressum habeant Cq 14 aus gefundt A 15 Euangelion BC 17 verhüdingen BC 19 befelhend BC XII 20 Thū iß BC quamus plures et magnos insultus sustineam Cq 21 nich̄] nüt XII verhüdingen BC 22 hab̄ es BC 23 besolten BC genüg BCD XII 26 nespertilioes illi, plumbeis, uel potius plumeis gladijs instructi? Cq 27 ungelert] fungis stupidius Cq noch BCD 29 hellen, mögen nit XII 30 werden fehlt XII In hisec omnibus Cq altem allein A XII allain BC 31 fürann BC vnd gott bitten XII et Devm improbis notis fatigare, ut dux et choragus huins fabulke esse dignetur Cq er es vns ABCD XII

weiß im auch nit anderſt huthum und thun anch also und byn gleich ſrotich dar beh ym namen gottis.

Also ſprich ich nu: diſe wyder ſacher des euangelion feind nit wirdig gehelt zu werden under die torechten iunckfrauwen. Nu ſpricht der her von der Christenheit, die gleich ſey hehem iunckfrauwen, funff feind weifze, die funff torechting, hie nent er alle christen iunckfrauwen: Die thorechtigen iunckfrauwen ſehnd die christen die ſy fur fromm laſſen anſehen und hören, wolen gut euangelisch ſeyn und kunnen vyl von diſen dingēn ſagen, ſie loben das wort und ſprechen: Ey ein ſeyn ding iſt das, dem iſt also, es kan noch mag nit anderſt ſeyn nach der geſchrift x̄. Von den ſpricht Paulus. 1. cor. 4. 'Daz reych gottes iſt nit in der red, ſunder in der krafft'. Es get <sup>1 cor. 4. 20</sup> nit mit reden, ſunder myt leben zu, nit myt worten, ſunder mit werken, die weyl ſy aber mi vyl von den dingēn kunnen ſagen, ſeynd ſy warlich ontweſſe iunckfrauwen, die allein dy lampen oder das geveſz haben, daz iſt den anſwendigen apparat, und thun noch irre art, wie Matthēus ſchreibt 7. ſprechendt 'Her her': der mundt iſt da, aber das herz weit von dan, das öll iſt nit in der lampen, das iſt der glaub iſt nit ym herzen. Das gedenkfen ſy nitt, ia ſy wiffen es nit unnd halten da für, yr lampen ſy gleich wol bereit. Ir art iſt, das ſy geruſt hören vom glauben predigen, unnd ſo ſy das wort gehört haben, machen ſy inen ſelbs und dychten einen gedanck, einen won im herzen, den halten ſy für das öll unnd verharren doch gleich ynu yrer gewonheit als vor, ſeinnd nach yrer alſter wehs gleich ſo hornig als vor, gleich als geiſig, gleich unbarmherzig den armen, gleich on kunſt x̄: Difer glaub iſt ein creatur des menschenn, darumb iſt er gleich wie der ſchaum auff dem waſſer oder der geſt auff dem böſen bier.

Die andren iunckfrauwen (das feind die weisen) tragen nit alleyn in den henden die lampen, ſunder haben zu gleich mit der lampen das öll, das iſt den rechten glauben, den got geschaffen unnd gemacht hat in iren herzen. Diſe haben da mit ſy ſich vortedigen kunnen, wan ſy haben gottes werk bey ſich, und nit ein gedichten gemachten won, der den ſtich nit halten mag, ſo der todtt in unther die augen blaſt, diſe feind exhartt in gotlicher hñſagung unnd der geiſt gottes wrückt groſſe ding durch ſy, wollten anch ihmnd tieber sterbenn den leben. Nu ſchawet darauff: diſt gleichnuß wirt hart ſein vor

1 gleich ganz D      3 Euangeliij XII      4 torechten D XII      6/7 am Rande:  
 Torechte iunckfrauwen, XII      8 ſünden D      9 Ey] Phy Cq      10 anderſt BC      12 Sonnen-  
 dern BC      13 ſünden D      ſy feind ABC ſie feind D      14 Ampel BC [geveſz] organon Cq  
 15 apparat] ſueum Cq      thānd BC ſchreybt. am viij. BC      16 daſten BC      17 Ampell BC  
 18 darfür BC      Ampel BC      ſy ſehe D XII      19 predigen] pro ſuggētu commendari Cq  
 22 alte D      23/24 gleich on kunſt] scientia ne uel pilo auctiores Cq      24 creature] figmen-  
 tum Cq      25 Geiſt BC jeſt XII      excrementis illis, in ſummitate inſipidi zuti natantibus Cq  
 26 am Rande: Die weise iunckfrauwen XII      27 Ampel (beidemal) BC      29 verthedingen BC  
 ſündent BC ſünden D      30 ſich] in BCD      32 wirkt D      33 druff D

dem lehsten gericht gottes und wirdt also gehandelt werden mit allen christen, den ir vyl werden sich wendten und das mer teit, ethliche zu dem gedichtten, die andren zu dem rechten glaubenn. Darin ist zu gedenken, nach dem und das wort gottes also angefangen ist und wuret ongleich, das der iungstag mit ferr sey, Es sey nuh wie im wol, daß las ich foren, er sey weht oder noch.

Weiter das euangelion aus zu streichen, merckt das durch die lampen wirt uns bedent eyn aufzwendig ding und leiblich übung. Aber die lampen mitt sampt dem öll soind die inwendige reichtum mit dem waren glauben. Daß so der glaub der art ist, daß in got schafft und erweckt im herzen, so vertraut der mensch in Christum. So ist auch also krefftig auff Christum gegrundt, das er der fundt, dem tod, der hell, dem teufel und allen wider-sachern gottes den truz bent. Und das ist die art des rechten glaubens, welcher gar ongleich ist dem glaubenn der sophisten, iuden und turken, der allein mit dem herzen selt auff ein ding, nimpt im hir, glaubt, das dem oder disem also sey, aber got hat mit solchem won nichs tuenschaffen. Es ist menschen werck und ein solcher wohn kumpf von natur, von dem freien willen des menschen, das sy darnach sprechen: Ich glaub, das ein got sey, das Christus fur mich gestorben sey ic. und ob schon solchen glauben einer von got hat, so ist er doch nich, all die weil kein öll da ist, die weil got nit das recht öll eingeust und gibt dem herzen seinen son Jesum Christum gax und ganz eigen und was der selbig hat. Da her kumpf dan der wunder-barliche wechsel, das Christus sich und seine gutter dem glauben gibt und nimpt an sich das herz und was es auff im hat zu eigen. Was ist aber in in Christo? Unschuld, fromkeit, gerechtigkeit, seligkeit und alles gutt, Item Christus hat überwunden die fundt, den tod, die hell und den teuffel. Also geschickt, daß alles in dem der solichs begreift, veste glaubt und ver-trauut, das er wirt in Christo Jesu ein überwunder der fundt, des todts, der hell und des teufls. Auch die unschuld Christi wirt sein unschuld, der gleichen Christi fromkeit, heyligkeit und was in Christo ist, ist alles in einem glaubigen herzen mit Christo.

Ta her kumpf dan, das unser lampen mit ausgelöst werden, den wo wyr mit unsfern engen werken zw got wollen gen, wie schon sy auch möchten gleyzen in der besten gestalt, ist alles umb sunst und verdamnis. Dan so die klugen iunckfrauwen allein die lampen hetten gehapt, wer es in gax nit unthlich gewest gleich als syren gespylen, den daß ewig leben kan nit erlangt

2 meerertahl BC 4 also tam laetis auspitijs Cq 5 oder BCD XII  
nohe D nahe XII 6 Euangelion B Ampel BC 7 bedeyten BC Ampeln BC  
am Rande: Lampen XII 12 den truz bent} medium ungnem ostendat Cq 18 einer  
solche glauben D 21 ganz zu eugen D XII 24] alles was XII cum omnibus ijs q  
providet Cq 22 Christus Ihesus XII 24 am Rande: Was der glaubig überkämpft XII  
28 unschuld Ihesu Christi XII 31 Ampel BC aufgeleßt D vñgelisch XII 32 Gott  
dem herren wöllen XII 31 Ampeln BC

werden durch unsere werck, wie gut sy seynd, sunder allein durch den  
glauben, das du sprichst: O her, wye wol ich nit wiedig bin ein augenblick  
zu sezen den hymel, vermag auch nit mit meinen werken mich zu erlozen  
von der hell, idoch hast du myr gegeben deinen son Christum, der ist kost-  
licher und teurer den der himell, er yst auch vull stercker dan dyc sunt, der  
todt und die hel. Solchen glauben aber erweckt gott in uns, aus dem  
volgen auch dyc werck, mit welchen wyr unsern nachsten zu hilff kommen  
und dhenen. So aber einer wolt in soliche werck hoffen und sein vertraunwen  
darein sezen, wurde er verdampt, wan er geb die ehr nit got und dem  
10 glauben den er erweckt und schafft, Als ich dan fogg, es seynd zu uns  
heiten solcher werck heiligen gar vyl, die auch hoch selbs und ander leut vor-  
fueren mit den guthen werken (als sy sy nennen), sy sprechen ia gleich wol:  
unsere werck seynd nicht, und doch darneben wircken sye auff den freyen  
willen, aber was gnad sey und glaub, wissen sye mynder den ein gantz umb  
15 den psalter. Darumb huthen euch vor dem gemachten und gedachten glauben,  
wan der rechtt glaub ist nit eyn werck des menschen, darumb mag auch der  
gemachte glaub ym todt den stich nit halten, er wirdt von der sunt, von  
dem teuffel und hellischen schmerzen ueberwunden und gar umgesturzt. Der  
recht glaub ist ein ganz vertraunwen im herzen zw Christo, und dyzen erweckt  
20 alleyn Christus: wer den hat, der ist felig, wer in nit hat, der ist vordampt.  
Solcher glaub kumpt auch nit auf eigener bereitung, sunder so man das  
wort gottes offenlich und klar predigt, dan hept sich an auff hysteygenn ein  
solcher glaub und hoffnung, ein soliche starcke zu versicht inn Christum.

Aber in Klosteren und universitetten haben wir bis hieher musen horen  
25 und lernen, wie das Christus einn harter scharpfer richter sy, so er doch  
allein ein mittler zwischen got und den menschen ist, und also haben sy  
auffgericht Mariam und vil ander heyligenn: da her seind kommen vil  
25 stiftung, hin und her laussen und walssarten. Secht, hic im euangelio nent  
Christus alle christen zu samen ein gespons oder braut und er ist der  
brentigam. Hie sal kein mittel sein: was wer das vor ein eh, so einn mittell  
personn sich muist zwischen der eh stellen und dy braut bei irem brentigam  
ettwah werben und erlangen? Ein schlechte lieb, ein banfellige eh, so der  
brentigam fehner braut nit die schlüssel und den gewalt über weiu, brot und  
was im haus ist geb. Also sollen wyr hic wissen, daß Christus unser lieber

1 vnsere gute werck XII bonis operibus nostris Cq sye ja seind XII 2 sprichst] denn von herzen sprichst XII ut ex corde sic dicas Cq 4 hastu D sun Ihesum Christum XII  
4/5 vil kostlicher XII in infinitum preciosior Cq 6 Uniusmodi heroicam fidem Cq  
7 wellichem B 10 schaffst] architectatur Cq 11 werck heyligen] operarios sanctulos Cq  
13 nichts BCD XII 14 glaub dasz wissen XII sye .1 21 dasz] des C 22 offent-  
lich D 24 wir] mir B 28 Euangelion C 28/29 am Rande: Vermahelschafst Christi, XII  
30 fol BC XII soll D für BC XII 32 werden C Frigidas, pfecto amor sit oportet, et  
male sartum matrimonium Cq

früntlicher gesponß ist und wir seindt die brant: do ist kein mittel von noten,  
sunder wir sollen selbs mit solcher ganzer hoversicht zu im treten, als he  
ein geliebte brant zu irem holdseligem fruntlichem elichen gemahel immer  
getreten ist, dan der christlich glaub bringt zu wegen das Christus ist der  
breutegam, ich bin die gespons. Es ist sein reichtum, sein frommitteyt,  
gerechtikeyt, reinikeyt, weyzheit, demutikeit, gedult und der gleichen all tugent  
und gnaden gottes. So zu diſe ding meynes breutigams seind, warlich so  
<sup>5</sup>  
Rom 8, 32 seind zu auch mein, als auch Paul spricht Rho. 8. 'so got uns seinen son  
hat gegeben, wie hat er dan nit auch unſ alle diſe ding mit sampt im  
gegeben?' Darumb mus es ja ein gros gewaltig ding umb den glauen fein,  
das foliche guter mein eigen fein sollen und sein gerechtikeit mein eigen. So  
dan in todes noten mein sundt herquellen, so hab ich dar wider die from-  
keit unnd gerechtikeitt meynes breutigams, der stet bey mir wyder den teuffel,  
der sich dann nit vorsampt zu der selbigen standt, wider die hell. Hab ich  
den hymel, und ich wyrdt in Christo und durch Christum ein ubertwinder  
der sundt, der hell und des teuffels, und mein natürlicher todt wirdt über-  
wunden, wan iſtund far ich von diſem todtlichen leeben in die ewig ruwe.  
<sup>10</sup>  
<sup>15</sup>

Darumb huten euch das ix kein andren weg machen gen himel, nit  
herein brechent durch annidere straſz, es ist ie keynn anderer weg, dan diser  
weg des glawbes, welicher geweift wirdt durch das lauter wort gottes, wie  
<sup>20</sup>  
Rom. 10, 17 dan Paulus spricht Rho. 10. 'Der glaub ist aus dem gehor'. Der halben  
erligt und verschwindt der frey wyl und alle menschliche weyzheit gleych als  
der ſchaum auff dem waffer, der geſt auff böſen bier, aber der glaub vonn  
got eingegoffen ist das recht dill.

Aus diſem volgt weiter das wir mugen hie wissen, was da sey dy  
christlich kirch. Man hat unſ das ſchwert auf der handt genommen, ist  
wissentlich, Und was der Babſt und die biſchoffe in hren concilien haben  
beschloſſen und aufgericht, hat alleſ muſenn das euangelion feind, diſz feind  
alle bucher vol decret, decretal, extravagant etc. O es hat den teuffel vil mu-  
kostet, eh er diſen geiſtlichen stand hat aufgericht und inen allein diſe kynew  
<sup>25</sup>  
ſchwert hingeeignet. Solchen irrtum muſzen wir nit allein beruren, sunder  
auch mit ſüßzen treten und gar verdammen. Ach warlich ein arme kirch,  
die auff diſzen ſpitzen hütlein und breyten pfifferligen ſtund, auff diſzen

1 fruntlicher B frainlicher C 3 holdseligen D fruntlichem B fraintlichem C frün-  
tlichen D fründlichen XII 5 breutigam BD breutigam C frommitat B früm-  
teil D fromkeit XII 8 Paul9 BCD XII ion] ſrid BC 11 ſolle ſein XII 12/13 früm-  
teil BC 14 verſomptt BC 15 würd D 16 des] durch des BC 17 wan] was BC  
ruwe] portum et requiem Cq 19 ſtraffen D 20 glawbüs C glaubenüs D XII ge-  
wyßt B gewyße C 21 dan fehlt XII 23 ſchoum BC geſt BC yeſt XII Bbſem CD XII  
fehlt Cq 25 mögē D 26/27 id quod nemo paulo cordatior nescit Cq 27 wiſſentlich D  
wiſſenlich XII 28 ſein D diſz des XII 31 Ille pestilentissimus error Cq 33 pfiffer-  
lingen BC XII

ob gehören, die nicht können den tent schmieren, die wende waschen und gloeten tauschen. Sie spricht Christus im euangelion, er sey der brentigam, die brant der christglaubig mensch, und dem uns warhaftig also sein und mit anderst. So nu der mensch ein gemahel Christi ist in der warheit, so ist er auch ein herischer über den Babst, teuffel und über allen dißem gewalt, ia auch ein richter dißes gespenst. Als Paulus sagt: 'Du bist getauft und mit dem rechten glauben begabet, darumb bistu auch geistlich und soll alle ding richten durch diß wort des euangelion und soll auch von niemands geurteilt werden'. So nu der babst mit seinem schwert kumpt und spricht: Ich wil das du mir glauben gebyst, Ich und meine bruder, ia auch das concilium haben solichs außgesetzt: mi ist mein glaub allein auß Christum und sein wort gegründt, mit auß den babst noch auch auß das concilium, Darumb sol ich auch auß dem euangelion verstecklich halten, ou angesehen aller menschen gebot, wan mein glaub ist hie ein richter, das ich sol sprechen: 1. Kor. 2, 14  
 15 Diese ler ist gut und warhaftig, diese aber ist böß und falsch, und solchen urteil ist auch under worffen der babst und all sein anhang, ia all menschen auß ertrich, darumb liegen alle die so do sprechen: das indicium der schrift steht bey dem heyligen vatter dem babst. Gnad juncker babst, ich sag hie also: Der den glauben hat, der ist ein geistlich mensch und urteilt alle ding  
 20 und wirdt von niemands geurteilt, und ob ein schlechtes mulners maigt, ia ein kind neun iar alt, das den glauben het und urteilt nach dem euangelion, dem ist der Babst schuldig gehorsam und under die füß sich zu legen, ist er anderst ein warer christ. Solichs seind auch schuldig all hohen schul und gelert und dy sophisten. Ja sprechen sy: wie wol du heilg bist, so verstößt  
 25 du doch mit die geschrifft. Was ist das anders: ya du hast den glauben nit? Das reden die verhwenfelten sophisten, darumb werden sy bey dem teuffell am tieffesten siezen: sy welken hie inuchern sein und sy wissen allein dy glos mit dem textt, ia das haben sy bis her gros schmerbeich gemeistet.

Nu mocht einer sprechen: wie dem, so der Bapst auch ein christ wer?  
 30 Einer steht gegen hym auß und spricht: Ich bin ein christ, darumb lieber bruder soll du mich hören, so spricht der babst auch der gleichen diße wort: Hor mich, ich bin ein christ. Wer wirt uns disen krieg richtenn? Die heilga geschrifft, Hye geht man dan recht zu markt. Da stößt man den

1 ob gehören] olearia idola Cq nicht] nichts D mit XII tündē D dañ die leüt schmyren BC wäschē C XII 2 Euāgelio XII 6 ein fehlt D gespenstis D getauft A 8 niemandis BC nyemands D 10 gebest BCD XII 12 noch BCD XII 13 verstecklich BCD XII 13/14 omnibus, quod aiunt unguis Cq 15 solchem D 16 anfang B anfang C 17 auß ertrich fehlt Cq erdtrech D so fehlt D geschrifft BC 18 penes sanctos patres et Papam Cq den heyligen vätern XII Gnad juncker babst fehlt D Cq 20 würt D eins schlechten IX XII müllers BC XII magt BCD XII 23/24 schulen, vñ gelerte XII 24 versteest D 25 anderst BCD 27 Volunt hic in precio haberit Cq 28 Hinc est quod eis p̄guis aqualeucus proteus sesquipedē extet. Cq 33 geschrifft. || Die heylig geschrifft. Hye A

jophisten ir maut zu: papa papa, Concilium concilium, patres patres, hohen schul hohen schul hohen schul, waz geht uns das an? Eyn wort gottes ist mer dan dieser hauff mit aller seiner gewaldt. Aber hic erhept sich dan der grob hanß und hader zu der Christenheit, gleich als in dem leib Rebeccae  
 1. 26c 25, 22 (Genesis. 25.) Esaw erhept sich wider Jacob. Sprechen sy: man sol die leter horen und was der Babst und die concilia beschliessen: sy liegen als buben Matth. 3, 17: 17, 5 und schelct, der teuffel sagt das. Got spricht. Mat. 3. 17 'Dis ist mein Joh. 10, 27 geliebter sou, den, den hort', und er spricht auch Johan. 10. 'Meyn schaff dyc hören mein stim'. Darumb müssen wir uns teglichen üben in der heilvigen geschrifft, da mitt und wyr solche menschen gesetz überwinden mugen und mit dem euangelion, mit diesem samenn, das teuffels haubt zur knurzen. Also fecht dem Babst sein kroon hernider. Ob zu der babst und die bischoffe kommen und halten mir das wort gottes fur: bin ich ein scheffle Christi, so sprich ich als bald 'Beneueneritis, Gebenedeigt der da kumpt in dem namen des herren'. Bringen sy aber mit ihm ir bullas, iren geisser und menschen Matth. 4, 10 geschweß, so sprich ich 'Geh hinder sich, tensel, es steht geschryben, du solt allein Gott dein heren anbethen, allein, allein dienen'. Der hat mir seinen son gegeben, ich darf sonst nichz mer, ich binn gewisslich sein gespous und er ist mein breutigam. Hie ist die christlich kirch gegründt auss das euangelion, dem auch die pförtner der hell nit obliegen. Ich hab meinen Christum gleich als wol hye als sy zu haben, die zu Iordan, zu Rom und zu Hierusalem. Ich mag villycht ein geringer glauben haben, der ander ein groserenn, doch ist es ein glaub durch den ich Christum halt, Gleich als einer last aus dem vash kostlichen wein ihn ein glas, der ander in ein silberen großen becher: der wein ist gleich, ehner hat mer dan der ander. Also fecht ihr nuh, wie wir alle gleich seind durch den einigen glauben, der gibt uns Christum gar zu einem breutigam, und wir all zu diesem glauben seind ein brant, einu christliche kirch disch gesponsen Jesu Christi. Wo her kommen zu unser heilz vetter und wirdig heren, die do haben das geystlich schwert und das weltlich darzw inn vrem gewalt, wellen unser fursten und heren sein? Es ist öffentlich, das sy das geystlich schwert nit haben, so hat in got das weltlich auch nie gegeben. Also geschicht inen rechtt, darumb das sy yr regiment also hoch erheben, so wirt es ernidert und sijen gleich zwischen

3 erhebt] hebt XII dann erst der XII 5. 25] an dem xvi. D 7 iij. vñ xvij. XII 3. et 17. Cq 8 sun den der hort B sun den hörent C sun den hort XII 9 teglich XII 9/10 scripture uolumina nocturna uersemur manu, uersemur diurna Cq 10 schrift XII mögen D 11 das] des XII teuffels] serpentis Cq zerrymischen BC zerkürzen D zerkürzen XII 12 kroon] tergemina corona Cq 14 Beneueneritis fehlt Cq Gebenedeigt BCD XII der] wer BC 17 allein, allein] Dem, allein C jm allein, allein XII 18 sou] frid BC 19/20 Hie Ecclesia super Euangelion tanquam super Marpesiam cantem fundata Cq 21 zu Iordan fehlt Cq 22 geringern BCD XII 24 silberin BC XII 25 einer aber hat XII 26 am Rande: All gleich in einem glauben. XII 27 breutigam BC 29 vächter BC 32 niel nit CD 33 also] so XII

zweyten stulen nider. So tretten sy dan her fur mit iren rostigen spypfeun: Eh, sprechen sy, wir seind die alten gramwen kopff, unser universitet hv kolu .x. ist so lang gestanden, solten wyx so lang geirt haben? Ja, wollen sy von alter disputirn, so ist unser Christus und sein euangelion elter dan 5 dyc hoche schul zu Parys, darzu reden sy vnl darvon, Christus hatt all Engel und glaubig in seyn genaden, Er ist auch die weysheit, wnder denn all irer radt und anschlag mifzen prechen. Last euch das nit iren, mein liebes volct, so got fur uns ist (als ich des gewyss bvn) wer wyl uns schaden Rom. 8, 31 thun? Der glaub ist stercker dan alle feynt, Unser lampen kan niemans 10 auflöschen. Darumb sech ein ihlich fur sych, das es dysze hweh zusammen hab, das öll, das ist den rechten vertrauen und glauben in Christum, und die lampen, das gesetz, das ist dyc auszwendige dienstbarfhaft gegen deynem nachsten. Inn diszen zweien steht das ganz chrystlich leben. Glaub got, 15 Hylff deynem nachsten, das lert das ganz euangelion, das sollen die eltern hren kynder sagen im hans und allenhalben, Auch die kinder under ein andre sollen dis Wort stet treiben. Ich soll ia sagen von dem schlaff der Jungfranwen und von dem außsprechen des prentigams ab der hochzeit. Die kündt ist hin, ein ander mal. Got sey uns gnedig.

A M E N.

53

22. October 1522

### Sermon in der Kaufmannskirche zu Erfurt gepredigt von Krenz und Leiden eines rechten Christenmenschen.

(S. Severs Tag)

**M**eyn lieben freunde, es wer iha mit von nöten gewesen, das ich euch 20 hye predige, doch durch sondere und grosse vith etlicher fromen geliebten in Christo (welchenn ich solchs vith hab mügenn abschlagen) bin ich über wunden, das ich nit gros acht derer urteyl, die villeycht sprechen, ich 25 zyhe mich selber herfur. Christus unser herr, alsz er seine iungern in dyc ganze welt außschicket, das sie predigen solten, hat er sy nichts anders heysen predigen dan das euangelion, dan also hatz Marcus beschrieben am 16 c. Mart. 16, 1 wie der her sagt Gehet hyn yn alle welt und predigt das euangelion aller

---

3 wellen C 5 hohen BC hoge D XII Pareyß D reden] sprechen BC daun C  
8 fur] for C gewyss 1 9 Ampeln C niemants BC niemands D 10 yetlichß B yet-  
lichß C veglichß D 11 am Rande: öl. Ampel XII 12 Ampeln C 13 In hisce duobus  
uelut in aequilibrio totus Christianismus pēdet. Cq 14 lernet XII 15 kyndern D XII  
die] den ABC 15 16 einander D 16 stet] stetigß D 17 von fehlt BC außsprechen]  
aduētu Cq 18 uns] vns allen XII 19 ihs E 21 iundern E 22 follichß D  
hab] haben D 24 selvert D junnger D 25 andersi C 27 predygen D

(creaturen). Das selbig auch thet er, erh her gecreuzigt wart, als benn  
 Mauth. am 10 c. beschrieben ist, da er sprach 'Geht hyn und predigt und  
 sprech: das hymmekrech ist nahe er bey kommen'. Also wenn er zum prediger  
 oder apostel macht über seyn wort, dem gybt er auch wort, wñ er reden und  
 was er reden soll, wñ er auch biß auff denn heutigen tag gnediglich thuet,  
 das er nit das sein lere und predige, sondern wie dy aposteln dy worth  
 gottes. Nu wyl es von nötten seyn, das ehem Christen mensch wÿsse was  
 doch das Evangelion sey, und darvüdder was zuhören, was nit zuhören sey,  
 auff das er nit on unter schent vill höre und also gaudelwerk und unnötige  
 ding vor warhent und nötige ding anneme. Es seint yr nun vil dy sich  
 rumen, wñ sy das Evangelion predigen, wñ sy Christus worth aufrufen, so  
 sy doch gar nichts das selbig thuen. Da von kumpt es, das vil betrogen  
 werden und glauben dy dinge dy nith zu glaben seynd. Disse aber seint nit  
 rechte prediger Christi und des Evangelij, so sy anderst leren dan Christus  
 geleret und gheisen hat. Es sehnunt auch nit rechte Christen die etwas  
 hören und annemen über das, das do ist die rechte lere des glaubens und  
 des Evangelij. Dan Christus saget Iohann. 10. 'Mein schaffe hören meyne  
 Stimme', wan sie aber eynem fremden folgen (das ist wan sie andere lere  
 hören und annemen, welch nit ist lere des glaubens) so sehnit sie nit rechte  
 Christi schaff. Das Evangelion aber ist eyn rede und vorkundigung des  
 zugesagten heyls und selikent, des ewigen lebens durch vorgebung der sinde,  
 die uns Christus erworben hat.

Diß nun zu hören und zu predien sollen wir ganz bereith und  
 willig seyn, wie sanc Paulus von sich selbst sagt zu den Rhomern und sich  
 des titels berumet zu eym gezeugniß seines rechten late. Also spricht er zun  
 Rom. 1. 1-3 Rhomern am i. 'Paulus eyn knecht Jesu Christi, berussen zum Apostel, auf-  
 gesundert zu predigen das Evangelion gottis, welches er zu vor verheyssen hat  
 durch seyne propheten in der heiligen schrifft, von seynem son, der ihm geborn  
 ist von dem samen David'. Darumb hab ich gesaget das von nöthen sey,  
 das yr wÿset was yr höret und was yr flühen solt. Wer Christum alleyn  
 prediget und leret, wie sanc Paulus, und sucht mit das seyn, mit seynen rhum,  
 seyne ehre, seynen nütz und vorsuret nit vom Evangelio: der ist gewiß gesandt  
 und den sol man hören, des tere sol man folgen. Wer aber anders leret  
 und scheinende, phariseische larven werke vor gibt, wie es nun seire gemeyn ist,  
 nichts leret wie man den armen und dorßtigen helfen und ratthen sol, sondern  
 alles an die feisten und faulen pfaffen und monche wenden, des wir gross

1 ehe her E ehr er C Ge er D eh ehr E 2 beschreiben AE Gee D 3 hymmel-  
 rich C herzen C heer beh D 6 Apostel D 7 sey ACE 9 gaudelwerk BCD gödel-  
 werk E 11 pridigenn E auff rufen E 13 glaben] glauben E 18 frömdenn C 19 ist die  
 lere C 20 vorkundigung B verkündigung D 23 predigen CD 24 Paulus D sich] jn D  
 25 gezeugniß B leere D ex fehlt D zum E 26 jn D zu E 28 geschrifft D sun D  
 29 Sonnen D 31 jauct C 33 anderst CD 35 den durftigen C dürftigen D 36 Münnich D

kirchen und klöster gepawen, messe, iargedechtniß gestift werden, brüder-  
schafft, ablaß brieffe und andere gaudelwerke ane hal gelöst und gekauft  
werden, auch also fasten, heyligen anrüssen, oder der gleichen: Solcher  
prediger lere sol manu nit hören, dan sie predigen Christon nit, sunndern sich  
selbst. Christus hat sie auch nit gesandt, sondern sie sich selbst. Also sagt  
got beym propheten Jeremia 23. „Ich hatte sie nit gesandt und sie ließen,<sup>Jer. 23, 21</sup>  
ich redte zu ihm nit und sie selbst redten“. Hiruber soddert auch die pflicht  
die wir Gott gethan, das wir nichts dan alleyn Christon predigen sollen.

Frage du irgent ehnem, warumb er Christen sey, wirdt er dir nit ant-  
worten: des halben das er glawbe in Christon und das er durch ihn die  
gerechtigkung und die seligkeit hoffe? So er nun der ist, der allein kan  
und wil uns on unsere werke, on unsern vordienst selig machen, so wir ihm  
und in ihm glawben, warum wollenn wir dan auf unsere werke bauen  
und eben dem selbigen unserm Christo nitt vortragen? Laset uns alle  
werke befehlen und außortern, die in der ganzen welt seind und geschehen  
mögen durch menschen, so wirstu doch keines sinden, da vonn du Christen  
möchst genent werden. Fasten ist ein gut werk, welch Christus Mat. 4. Matth. 4, 2  
wol xl. tag geibt hatt und Paulus an viel orthern vormonet, das eyn  
dyner gottis sich übe ihm fasten. So du aber bisz anss den tod fastest und  
hettest den glawben in Christon nit, so werestu nichts mehr ein christ dan  
der tensel selbst, der nymer zu vil hasset, nymer zu vil trincket. Du bist  
auch nit mehr ein Christ, dan ein Jude, der auch biszweilen fastet. Des  
gleichen ist bethen auch eyn gut werk, welch Christus Mat. 6. geleret hat, Matth. 6, 5 ff.  
wan du aber gleich tag und nacht bettest, so bistu des halben kein Christ.  
Dan viel bethenn mit dem munde macht keinen Christen, wann es gleich  
mit vilem plappern und schreien zu geht: vil keher und ungelenbige, auch der  
turcke, bethen viel mit dem munde und seind doch nit Christen. Es macht  
auch keine kappe nach platte einen christen. Darumb ist der christliche name  
über alles das ihm menschenn ist, zu dem namen kan und magst nymannt  
kommen dan durch Christum.

Auf dissem folget, das die lere und werk welche christlich genant  
sollen werden, müssen ganz nit menschlich sein nach auf menschlicher vor-  
muglichkeit herkommen, wan alles was von menschen entspringt, ist menschlich,  
ist unbestendlich, ist nit eynn gut werk, vil weniger gotlich werk.  
Darumb thut zu einem christlichen leben nichts unser fasten, unser gepeth,

---

1/2 brüdersehaft C 2 gaudel werke E 3 heyligen C Söllicher DE 5 sonder  
sich ABCDE 6 hette D 7 fordert E 8 gethon D 9/10 antwurten D 11 gerecht-  
igkung D hofft BD 12 unseru] unserm D 13 wellen D 14 unser E 16 mügen D  
darvon D 17 Mat. 8. ea. C Mat. 9. E 18 vierzig C 19 gottes E 20 nichts] nit C  
21 nymer zu vil trincket] ab' trincket E trinck ABC 22 welch E geleret C 26 vil D  
klappern E ißrigen C 28 Kappen D 31 welliche D 32 noch D 32/33 vor-  
muglichkeit C 33 wan] dan C 34 umbestendlich E 34/35 göthlich. Darumb C

unser lappen, noch diß noch genß vorgenommen oder eugen ericht leben,  
 Sünder vil mehr wer Christum nit hat, der hat kein gut werck und alle  
 andere seine wercke sünd nichs. Also ist das Euangelion ader lehr Christi  
 1. Kor. 2. 9 über alle krefftte alter menschen, wie auch Paulus teret j. Corin. 2. der also  
 spricht: 'wir predigen euch das welchs kein ange gesehen hat, kehn orhe gehort  
 hat, auch in keynes menschen herz gesthigen ist'. Wie wol nu diß gar ein  
 mechtig dingl ist, über alle menschliche vornünfft, krefft und vormögeniß.  
 Doch hat das uns got geoffenbart durch seynen geist, wie Petrus j. Pet. j.  
 1. Petri 1. 8. 9 sagt, da her spricht 'umb des glaubens willen aber werdet yr euch frauen  
 und das ende ewers glaubens dar von bringen, nemlich der seelenn selikent,  
 Nach welcher selikent haben gesucht und geforschet die propheten, die von der  
 1. Rom. 1. 12 zukünftigen gnade auf euch geweissaget haben. Den sie habens nit yn selbst,  
 sündner uns dar gethan, welchs mi euch vorkundiget ist durch die, so euch das  
 Euangelion vorkundiget haben durch den heiligen geist vom hymel gstandt,  
 welchs auch die engel gelüstet zu schawen'. Also einu mechtig und gnaden-  
 reich dinct gibt ahn und lehrt das Euangelion, welchs alleine (das do über-  
 trefflich groß ist) hören und ergreissen müssen und sollen die Christen. Wan  
 das Euangelion weisst noch lerht nichs anderst dan den eynigen Christum.  
 Nu mocht einer fragen: was ist Christus? Antwort: Christus ist got und  
 mensche und ist also got und mensche, das er nit yhn selbst Christus ist,  
 20. Jer. 3. 6 sunndern uns, wie bezeugt der Prophet Isaias am .9. capi. 'Gynn kleyner  
 ist uns gebornn und uns ist gegebenn der son', Also das wir wissen  
 sollenn und auch glaubenn ungezwungen, das Christus uns sey gegeben und  
 geboren, von welchem wir dan entlich christen alleyn genant werden, als von  
 unferm eynigen hauptman ader füsten, wan von dissen haben wir und nenie  
 alles, gleich wie eyner reich genant wirdt von wegen seiner reichtümer und  
 schätze. Ader gleich wie eynn weib, das da besitz die gutter yres mans, behelt  
 den namen yres mannes, und eynn Fürste von wegen seynes füstenuthums.  
 Gyn burger von seynen bürgerlichkeit und nit von wegen seynen fasten, seynen  
 walsarth, seynen gebeths, seynen sunderlichen angenommen ordens, ab er ist  
 20. eyn Gartheuer, Prediger, Augustiner ader Barfüßer gewest. Wan nun sollich  
 hören die harten herren, welche sich alleyne berümen des Titels der weisheit  
 und aller ding erfaring, sprechen sie: O hath mann vor nit auch Christum  
 ader das Euangelion geprediget? Meinstu das wir nit auch wissen, was  
 das Euangelion, Christus ader Glaub sey? vor war, sprechen sie, wie haben  
 35.

1. menß D 3. feind CDE 5. wellichß C 7. auge geschen hat fehlt BD 8. hat  
 fehlt C 9. gehort] nye gehort D 6. nün C 7. vermügniß D 9. Er D ehr E freuen D  
 12. zu künftige ABCE zu künftige D 13. gethon D wellichß D nun C 14. heilge E  
 15. Wellichß D 16. wellichß D 16/17. übertreffenlich D 17. Wan] Dan BCDE  
 18. nichß E 19. Antwort D 21. kleyner] Heyner E 22. ion] feid D 24. welliche C  
 wellichem D alleyn fehlt C 25. disem B dissem C dyßhem D 27. Ader] Aber ABDE besygt D  
 39. sonderlichen D ob D 31. Gartheuer B Gartheuer D ader] aber ABCE iolchs C

dis alles ehr gewüst dann wir dich gehorth ader gesehen haben. Was ist  
 der glawb so eynn groß dinng, der doch nit genüng ist yn der felicität?  
 wen warmib? die einfältigen pawren und die meidlein ym stal wissen von  
 dem glawben zu reden, darumb ist der glawb nit genüng, sondern man  
 müß auch fastenn, bethen, kirchen pawen, klöster stiftten, möncherey und  
 Nonnerey außrichten und der gleichen werck thun. Sich solche blinde schyrmer  
 und vorfürer seint unsere klugen ihunder und alle prediger des Euangelij,  
 wie sie meinen. Darumb berümmen sie sich das sie seindt, wilche altein  
 wissen und erkennen Christum ader das Euangelion und wollen gleich wol  
 10 nebenn Christo andere werke mit einfüren, welches Christus nitt leidenn kan  
 noch wil. Darumb werden sie also vor denn kopff gestossem das sie yn  
 rucke prallen, und überwunden, das sie nichts weniger wissen dan was do  
 sey Christus, Euangelion. Glawbe ader guthe werct. Wann also sollt eynn  
 Christlicher prediger leren, das er nichs anderst wiste noch lerthe, dann  
 15 Christon mit seynen selbst gerechtigkeit und guthe, also das der mensch alleine  
 in den rechten schehen aller volkommenheit Christi seinen rhum sichtet. Dan  
 alles was in Christo ist, das ist unser. In sollichem glawben, so der mensche  
 bestettiget ist, mag er leicht überwinden und hat schon überwunden den teuffel,  
 die helle und alles herzeleidt und besindt darnach entlich in warheit was Christus  
 20 sey. Namlich das er der sey, welcher uns gemacht ist von got hir weisheit und <sup>1 Kor 1, 20.</sup>  
 hir gerechtigkeit und hir heiligung und zur erlösung. Auff das (wie geschribenn  
 steht) 'wer sich rhümet, der rhümme sich des herren'. Also schribet Paulus  
 zum Corinth. am j. in der j. epist. auf welchem spruch des heiligen Pan. ia  
 tlerlich folget das ein ißlicher der do predigt Christum unser gerechtigkeit, der  
 25 müß von nöth wegen hurenk treiben gewaldecklich die gerechtigkeit aller  
 menschen. Also auch, das wir nit from nach gerecht mögen werden anß  
 unsern werden. Sunst würde Paulus ins mail hinnein geschlagenn und  
 vor eynen lugener geschulden, und Christus würde vorläuet mit aller seynen  
 gerechtigkeit, weisheit, heiligung ader erlösung. Darumb fliehet weith solche  
 30 trawni prediger die euch nit mehr dan werck und menschen gerechtigkeit vor-  
 bilden. Dan so sie predigen das der mensch durch seyne wercke gerecht adder  
 fromm werden mag vor got, so predigen sie nit anderst dan alß sy sprechen:  
 Sich, deyn Christus ist dir nit genüng zur felicität ader gerechtigkeit, du müßt  
 auch deine werke, dein fasten, dein bethen, dein ordens kleidt dar neben auß-  
 35 richten, welch gar ein iemerlich dinct ist zu gedencken, gschweig zureden

1 ee D gewüst E 2 genüng D 3 wan C meydien D wissen D 4 genüng D  
 sonder C 5 müncherey D und fehlt C 6 solliche D 8 seindt die, welche C  
 9 wellen D 10 welche C 12 prallen D 13 Dann C 16 den] dem E 17 solchem C  
 18 schon D 20 der fehlt C <sup>20/21</sup> vñ gerechtigkeit C gerechligteyt B gerechtigkeit D  
 22 schreybet BD 23 güm E weßlichem D Pauli BCD 24 ißlicher D 25 trieben E  
 gewaldecklich C gewaldecklich D gewaldecklich E 26 noch D mügen DE 27 hinnein DE  
 28 gescholten D 29 fliget C 30 from prediger D 31 fasten, beten E 35 weßlich C

und sunderlich predigen dem Christlichen solct. Dan du wirst mit eyn Christ genant noch vor got geacht umb deiner fastenn, gebethe, kappen oder diß oder genß ordens willen, oder das du eyn kleyne oder grosse platten getragen hast, Sunder den wirstu eyn Christ genandt und vor got geacht, so du glawbest das dir Christus sey die wehßheit, gerechtigkeit, frömitkeit, 5 seligkeit und alle gütthe. Wan du also glawbest, so magstu bestehen vor got, wo aber nit, so besthestu mit seynem werck, seynen creaturen. Darumb ist das die hauptsumme: wer do glawbt in Christum, das er ihm sei die gerechtigkeit und alles guth, der wirdt behalden und selig. Der aber anff seine werke setzt die 10 gerechtigkeit, der vorthretet in seiner gerechtigkeit eigner werck.

Nun sprichstu: waß sal man nun thun? Sollen wir nit guthre werke thun? Sollen wir nit mehr bethen, fasten, Elbster stiftenn, monche oder Nonnen werden oder der gleichen werck thun? anthworth: Es sein zweierley guthre werck, etlich die nach euerlichem schein vor guth werden angesehen und seind doch aun hyn selbst nit so gar guth als sie scheinen, Als nemlich seind alle eigene ertichte werck, von menschen auffgericht oder angenomen, wie dan seyn: eigene fasten, eigene sunderliche gebeth, annemung sunderlicher kleidung oder Orden, und der gleichen werck thun, die do niemand dienen dan dem der die selbigen werck thut, doch nit hyn seligkeit, den keines derselbigen hat got gebothen. Darumb sal dir Christus sein und ist dir, der dich erloset 15 von dem tote, tensel und helle, wie zu den Hebreern am j. geschriben stet 20 Geb. 1. 3 'Christus ist die reynigung der sunnd durch sich selbs' und nit du. Darumb ist dein vornemen nichs, das du gedenckst: Ich wil diß oder ein ander werck thun, das ich vortilge meine sunnde oder das ich from und selig magk werden. Dan so du mit deinen werken das kanst zu wegen bringen, so were Christus 25 der allerthöchsth und nerrisch gewest, der hyn auff erden komen were, das er also vil erkliden hette, und hettest wol selber vor deine sunde kunt genüg thun oder from und gerecht durch dyne werck werden. Darumb yrren alle die welche also vil bauen auff yre eigene werck, wege, rethe oder vornemen, dann so sie yr eigene gerechtigkeit durch yr eigene ertichte werck wullen auffrichten, so seind sie bald nit underworffenn der gerechtigkeit gottis: hie müssen fallen alle abloß briesse. Wann sunst wurde all unsrer glawbe vormischet, Wan ein christlicher glawbe sehet nichs ann dann allein Christum. Darumb wan unsre eigene vorgenomen werck also krefftig und mechtig weren, das sie uns gerecht oder from machten, so were Christus mit seynen gerechtigkeit vor- 30 gebens und nichts. Derhalben seind wir den allein Christenn, wen wir

1 Christlichem B werst C 2 oder fehlt E 3 yenk D oder ein grosse D  
 5 frünkait D 6 wo] wa D 7 Darumb] Daruron E 11 nu B sal] sol D 12 münch D  
 13 Runnen D werck fehlt E antwort BD seind C 15 nemlichen D 17 seind C  
 20 sol BD 22 selbst C 23 gedenckst E 26 aller thöchsth BCD aller thöchsth E  
 nerrisch C 27 tündn D 28 deyne BCD 30 wollen B wollen D 32 applaß D  
 33 inhet D 35 machen E

Christum ergreissen, weltlichs geschiht, so wir allein an ihm hengen durch eynen starken glauben, nit ahn der creatur oder creatur hulffe.

Wan wir dan also durch den glauben Christum ergriffen haben, dan entlich folgen hernach und ergreissen auch die rechtgeschaffene gütthe und christliche werck, alß den findet die, welche got geboten hat unnd welche der mensch nit ihm zu nutze, sunder zu dienst seynem neschten thnt, Alß: wan er bekleidet den nackenden, speiset den hüngerien, treucht den dirftigen x. (wie dan Christus die selbigen werck vorholt. Matt. 25.) und thut gleich wol disse Matth. 25, 35ff rechtgeschaffene werck oñ alle vortrawung vrgent einer gerechtigkeit, sunder lauther umb gottes willen unnd zu dienstbarkeit seinem neschten x.

Wie wirdt dan der mensch gerecht ader from vor got? Antwort Paulus: wir werden from oder gerecht gschätz vor got 'allein durch Christum, der da uns ist gemacht hir gerechtigkeit und seligkeit'. Darumb wirtz gar aufgericht durch den glauben in Christum, welchen glauben alle christliche prediger alleyn sich besleyßigen sollen dem folke zu predigen alß das heuptstucke unser jelickeit. Das geschihet aber, so man prediget das Euangelion, welches genaudt wirdt von Paulo in der i. epist. zum Corint. am i. ca. 'die rede oder wort des Creuzes'. Wider diß wort des creuzes fechten alle die welche auß hre werck und nit auß die gerechtigkeit Christi bauen unnd, sprechen: Eh, syndt dan alle gelarthen und hohe schulen vor nichtz gewest? syndt dan alle mönche und pfaffen narren gewest, die solch leben und wesen angefangen haben? Soldenn alle die vorlorn ader vortumbt sein, die solliche erliche klöster und gestift gebaweth haben? das müste nit sein, wie soldenn sie alle also unerfarnn sein gewest, das sie nit solden erkant haben, das solche guthe werck ih förderlich müssten sein zu der seligkeit? das müß ih nit sein.

Widder solche blinndschermert sich Christus widder umb unnd will daß der mensche durch ihnn, nit durch sich selbst gerechtfertiget werde vor got, das schmeckt denn weltklügenn unnd den engenen werckmeistern gar nichtz.  
Dan so du fragest eynen mönch, worumb er eyn mönch ist wordenn, Antwort er, das er wil selig werden yn dem aangenomen orden und kleide. Also müssen antworten alle die do auß die werck bauen, auß welcher antwort sie überwunden werden, das sie gotlosig seindt. Dan das sy solden von got und von der gerechtigkeit Christi erwarten, das suchen sie inn irem

---

1 welchz C hangen D 2 einem E 4 rechtgeschaffene D 5 synd D weltliche D  
 6 neschten BCD Alß E 7 die Hungrigen D trend BC 9 rechtgeschaffne D  
 10 neschten BCD 11 Antwort D 13 wirdt es C 15 besleyßen D 16 vnjere D  
 geschiht D 20 jeind D jeindt E geleerten D 21 münche D 22 verdampt D solche D  
 23 stift BD sollen C 25 förderlich D 27 blind schirmert B blinde schirmert CD  
 sielt sich E 28 sich fehlt B 29 den) des B nichz E 30 münd D war-  
 umb CD mönich C münch D 31 Antwort D 32 antworten D 32/33 antwert D  
 33 sollenn C

engenn wercken unnd vornemmen, welchhs gar nit dient h̄n der seligkeit  
odder frömmigkeit.

Darumb folget nūn, daß alle die welche wollenn Christen seinn, d̄y  
müssenn tragen das creuze, von weltlichem creuze gar nichts begryffen oder  
etwas dar von können wissen alle monche und pfaffen und alle die welche  
sich allein h̄ben yn eigen erlesen werden. Dann so du einen anurst mit  
eynem worthe, do schystu wie ungedüstigklich und vol vol bitterkeit sie seind.  
Die weit sie nun nit wissen was das Euangelion sey, welches (w̄ vor gesaget)  
<sup>1 Cor. 1, 18</sup> Paulus nennt die rede oder wordt des creuzes, und allein ann yrem gozdn̄st  
(atz sieß nennen) anhängen, an euerlichen ceremonien, darumb können sy  
nit komen in erkentenis der rechten warheit des Euangelij oder creuzes  
Christi. Aber lasset euch nit solliche weltlügen abschrecken vonn dem Euangeliō  
und creuze Christi.

Durch das creuze Christi (das ich klerlicher dar von rede) soll ic nit  
vorsthē das odder gen̄z holz doran Christus gehangen hath, sunder das  
Grenze Christi ist die schmachent unnd grosse schandt, welche Christus  
unschuldigklichen gesilden hot. Wann ich ym betthe lige unnd binn krank,  
odder so eyner umb seynen missetat willen wirdt getödt durchs sewer, wasser  
odder schwert, ist mit das creuze Christi, sunder die schande und vorholzung  
umb der gerechtigkeit willen ist das creuze Christi. Darumb müssen die  
warhaftigenn Christen geschuldenn werden vor feyer, vor ubelthetter, sie  
müssen von yderman vordampf, voracht und gericht werden, also auch das  
yderman eyn wischthu an hm habe, w̄ dan der prophet saget Psal. 24.  
<sup>41 25, 16</sup> Ich bin ein eynger und ganz arm, also er sprechen wolde: Mich hath die  
gantz welt vorlassen unnd sthe hy ganz allein, von niman̄ geacht, sonder  
nit mehr von yderman voracht und vorschmecht.

Darumb ist das creuze Christi unser ganze unschuld, umb welcher  
menschheit willen uns alles herheleydt h̄nkumpt, unnd wann nūn gleich diß  
alles kumpt, so ist es noch die mutterliche rüthe, dann es ist noch alles nit  
ewig, ssonder ehs werth eyne heitlongt. Wann aber solche angst kumpt in  
der lebenn stundt des todes, das yhnn do vorlest die welt, fründe und aller  
innerlicher trost, der do von got solde herfließen, den er nit durch den  
glawben angehangen ist: So ist dan rechte angst und noth. Dan vor den  
menschen etwaß zu leiden von schmaheit ist nit groß, ssonder gottes horn und

1 weſch C willch̄ E 2 frümbloit D 3 wellē D 4 welchē C 5 kunnen D  
münich D 6 üben B eigene C einem E 8 nū C' welchies D 10 sie es C'  
anhangen D ceremonien D kunnen D 11 erstantnuß D rechte AE creuz C'  
12 solche C' 15 hen̄z BD daran B 17 bote D 21 gescholten D 23 saget. ahnn dem  
viher unnd zweihigestenn psalm C' 24 eynger C eyngeer D ex] her C' 26 vorschmehet C  
27 welcher C'D 28 zu kompt D nn C' 29 kompt D 30 kumpt fehlt C kompt D  
31 freunde BC' freund D frundt E 34 schmaheit BD

handt, wan dye mit ernste über uns aufgestrach wirdt, das ist eyn untreglich crenze dem menschenn unnd hoch zu forchten.

Auß dyßem folget, das zu einem christen gehörth das er wisse was Christus gelernt habe und was do sey das crenze Christi, und das er das Evangelium bey seinem Titel laß bleibenn, Alß nemlich, das es die rede oder worth sey des crenzes, welches wir tragen sollen.

Die welt klugenn heiffen das crenze tragen, wan man eyn stuc von dem heiligen crenze eyn fasset inn eyn gulden crenze odder monstranze, und wan der priester anhengt ein for rock, legt ein stol umb den halß und 10 tregt dan das selbige silberne oder goldene Crenze umb die kirche, gibß dem folcke zu küßenn, das sie pfennig opfern. O der narheit, umb vormeidung willenn solches kaulkelspiels und abgotterisschen yrthums wolde ich das heilige crenze zu püller vorbrennen, wan ich ein stuc dar von hette, wann Christus halß sein crenze getragen und wil das du auch alzo solts tragen deinn crenze.  
15 Darumb sprach er Matthei am .10. cap. 'wer nitt seyn crenze auß sych Matt. 10, 38 mympt unnd folget myr nach, der ist meyhn nit werth'. Er saget nit: mynn meyhn crenze, sonder: dein crenze, und trage das, lß mein crenze liegen, an welchem ich hab vil schmacheit getydenn. Sich, das du auch also ahnn deynem lydest, waß dyr außgeleget wyrdt.

20 Darumb ist es nichtz das wir grosse kyrehenn bawen lassen, grosse silberne bilde mit edelen steynen vorsasset lassen außrichten, wan wir andere bessere werck, die do notiger seind und von got geboten, auflossen stehn. Alzo hat man auch ein sündlich fest und gewölich spel angericht mit dem rock Christi zu Trier. Löst yr aber den rock eyn rock sein, das crenze eyn crenze. Christus rüfft uns allein das wir solten noch folgen seinen nach gelassen füßstapfen in geduldiger tragunge unsers crenzes, wie er das seine getragen hath.

Über das seind zwey fest ym iar des heiligen crences: eins wirdt genandt die erfindung des heiligen crenzes, welches fest gehaldenn wyrdt noch 25 Österinn, das ander wirdt genandt die erhebung des heiligen crenzes, welches fest wirdt gehalden ym herbest. Aber es wer vil besser, das crenze wer vorloren dan gesunden, ernidert dann erhöht. Nicht das ich dis vorwerff, sonder unmb des mißbrauchs willen, den wir do mit außgericht haben, wer es vil besser, das wir gesundenn noch erhöht wehr worden das heilig crenze. Dann 30 das wehr gith, so du in dyr erhöhest das heilig crenze durch geduldige auß-

---

1 außgestrackt A außgestracht D 2 fürchle D 7 Die klugen well Dye haissen D 7,8 vom C  
8 gutdin E 9 Anzeüchl D 10 silbere E Gutdine D 11 pfennig D vormeidung C  
12 wannj Dan C 14 crenze B 16 stoll D 15 crenze B 17 laß D 19 teydest BD  
20 nichs D lassen D 21 vorsassen ABCDE versassen D lassen CD 22 bessere D  
anlassen D 24 Laßt D 25 nach D seinem E 29 nach D 30 wellich C  
32 erhöht D 31 das es nye D erhöht D 35 erhöhest D

nemung aller widerfachenn und unglückeß, welche creuthe so du siehst, das es ist vorhandenn, so loß es eyn, vorschleus nit, so hast du gefunden das heilige creuthe, und wann du es also gefunden hast, so erhöeß den auch in dir mit freuden, wie dan thathen die heiligen Apposteln die do gingen (wie *Acta 5, 41* die schrifft saget Actu 5.) 'mit freuden vonn des radß augeſicht, Darumb 5 das sie wurdig gewesen waren umb den namen Ihesu jähnlich zu leiden'.

Also haſt du was do ſeyn tragenn deimi creuze: Erhöden das creuze Christi ader findenn das ſelbige, Welchs nit ſtheet inn opſhern oder kriſſen oder beſuchen das heilige creuthe, ſonder yn gedult über alle entphān und erliden ungerechtigkeit. Auf diſsem magſtū leichtlich abnemen, wornumb ſchir alle 10 monch und pfaffen ihund ſechten und ſchrien widder das euangelion und warheit. Dan gleich die ſelbigen ſeynd inn allen ſachen die allermageduldigſteſten, und ſunderlich wan man ire hantirung angreift, dy ſie biß her betruglichen yn aller welt getryben haben. Darumb vorbitthen ſie das man dy prediger, welche Christum predigen mit ſeiner gerechtigkeit unbormiſcht mit eygener 15 ſtromkeit, nit hören ſat, Geben vor ſie ſeind innge lecker, ſie vorſtehnſ nit, man ſol ſie hören von wegenn hrer grauen har unnd alders, welches doch ſeynes yn der ſach hilſt. Darumb wie alt ſie ſeindt, wie vil rothe, ſchwarze oder brawne parreth ſie tragen oder ſonſt ſpitzyge hüthe, wi ſie Christum nit predigen, ſonder ire werke und gerechtigkeit, ſo ſol man ſie loſſenn faren 20 mit hrer predieſth und mit allen iren trennen und allein die an nemen, welche Christum predigen, welche alleyn zu hören ſeindt, Mit angeſehen, ab die ſelbigen predigern noch arth des Euangeliſ und warheit vorſolget, voriaſt, vordampt, getötet werden, oder wie mann mit yhnu umgeht, Gleich wie auf dem andern teil mit muß angeſehen werden, wie gewaldig, wie hoch, wie 25 geſtarth noch der werlt ſcheynu die geacht werden, welche dem euangeliſ am aller meiſten widder ſeindt. Doch ſat man ſie nit voradthen, ob ſie wol nit Christum erkennen, ſonder gedult mit yhnu haben, biß das ſie auch got ein mal durch ſeine gnade erleuchte, darumb got zu bitten iſt.

Also ſteht nun der ganze christliche standt und weſen in dem, das du 30 ſeit ahn hangeſt dem Euangeliſ, welches allein Christum wehſt und leert, nit menschliche rethe oder werct. Aber loſt ſareni den geſerbten Titel, yn welchem du dich einen christenn zu ſein berhunnest, wan es iſt gewiß: ſo ymanhüs dir neben Christo etwas alß nothlich zu der ſeliket vorgibet, den ſaltu flügen

1 welches creuz C 2 laß D nit es nit D haſtu CD 3 erhöchſ D 4 theten D  
 5 geſchrifft D 6 wurdig C 7 Erhöhen D 9 beſuchen ſieht D etuphangen [ſo] C entpſachen D  
 erleuden D 10 leichtlich C war vmb C 11 münch D ſchreyen BDE 12 aller  
 ungeduldigſten B 13 betryglicheſen C 16 ſol D 17 grawen E 19 paneth AB  
 panet C juſt D hütte D wo B 20 laſſen BD 21 iſre E jren predigen D  
 predigelth C vredige E 22 ob D 23 prediger D nach D 24 aufſ man aufſ ABCDE  
 26 nach D welli D 27 foll D 28 got auch ein C 31 wellichſ D 32 rede D  
 taſt D 33 ſotu D ſliehen BD ſlühenn C

alß den teuffel, wan das ist nit ein schwarzer, gewlicher oder geserbter teuffel, sünden ein weißer teuffel, der dir under eyner schönen gestalt des lebens einsenkt die gräßt des ewigen todes.

Seith gewarnt und tecke gerüstet wider solch wölscheinende sinden, dy  
euch legen die stricke des ewigen todes, vor welchem uns beware Christus.  
Amen.

## 54

24. October 1522

## Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Freitag nach 18. Sonntag u. Trin.)

Die dritt predigt Martini Lutheris  
der selbigen vor genannten Wochen am Freitag  
vff dem schloß gethan.

**D**as Evangelium beschreibt Mathens am 3 und launt 'Bekertt und drath 3. 2  
bessertt euch, dan das reich gottes ist nahe.'

In disem Evangelio trücht got aus unnd wil haben, das man allein  
sein reich predigen sol und kein anders, wer nun das nit predigt, der predig  
sein und mit Christi reich. Wer ist aber das reich gottes? Das ist das  
15 Christlich glaubig volck Christi. Also mus allein des himlischen vatters und  
mit des Papsts reich gepredigt werden, Es ist auch kein ander gebott dan  
'predigt das reich gottes', predigt man das nit, so iſts nicht ein reich gottes,  
sünden des teufels.

Nun wollen wir das geistlich unnd weltlich reich Christi von einander  
20 sündern. Das weltlich reich hat Christus in den kindern von Israel von Moſi  
an biß auß Jesum gebracht, da er in die gesetz gab, als in cleydung, essen,  
trinken, ceremonien und andern dingn. Aber do Christus ist mensch worden,  
hat er das geistlich angenommen und das weltlich lassen fallen, Nicht das er  
sein herre mer darüber wil sein, sünden das er fürsten, kaiser und amptleut  
25 darüber etwas zu thun, mit dem armen volck auch getrewlichen umbzugehen  
gesetzt hat, und er wil gleich wol das regiren und ein herre darüber sein.  
Nun mus das geistlich reich Christi gepredigt werden und kein anders, Darumb  
sagt Christus zu Pilato 'Mein reich ist nit von diser welt', es tümpft vom 3oh. 18, 36  
himel herab. Das weltlich reich wollen wir nun sparen und sagen vom  
30 geistlichen.

Es ist nit möglich das das geistlich regiment wol stehen mag, es sey  
dan mit dem gesetz und reich gottes verfaßt, es sey geistlich oder weltlich:

2 wiſſer E schonem E 3 einjend C 4 feinde D 10 am Rande: Math: 3  
Math: 4 hs 13 predig] predigt H 28 am Rande: Joannis 18 hs

diese gesetz und das reich gottes ist nit gnug, das sie ins papir geschriven sein ader im fasten leit, Rein sie müssen ins hercz geschriven sein von got dem hern. Das geistlich reich uns gott regiren und kein anderer, Der Sophisten reich ist gar nichts gegen diesem reich. Dan dasselbig reich (als mit guten werken frum zu werden) ist ein verfürung der Christen und ein lesterung gottes, Und darumb wan das Regiment nit von einem vernünftigen gelernten man regirt würt, so ist sein regiment nit gutt, got regirrt auch das nit, dan er uns darmit umbzugehen wissen. Ist er aber ein vernünftiger man, so regirrt er nit, sondern gott: wer das nun weys, der trifft baß zu den alle doctores, ich und mein hauff darvon schreyben mügen. Ist er nit gutt und vernünftig, er sey künig ader first, hoch ader nider, so ist nichts von ihm zu halden, sein regiment ist und würt nimmer mer gut, und wen er gleich alle gesetz hett. Also secht ix an den minchen und nunnen die do wollten frum sein mit iren werken und wollten gute geistliche regirer sein, und keiner ist vor hin gutt und mit dem geistlichen reich verfaßt, und rümen sich dennoch s̄ant Franciscus, Dominicus und Augustinus, ix aber keiner thut darnach, wie die selben gethan haben. Augustinus und die andern haben in ix tutten, platten und mincherey nichts gehofft, Sie haben das aus engenem willen und wolgesalten gethan. Also sagt Augustinus: 'Ich halt mein regel, das mich niemants darinnen straffen sol', welcher minch folgt dem also nach? Sie meynen, gerade die tutten und ire werk werden in helfßen, Rein du mußt das himmelreich nit darmit erlangen, du kanst es auch nit, derhalben wen das geistlich Regiment nit aus dem reich gottes geregirt würt, so ist es schedlich, ganz bōß und tenfflich.

Darumb sollt man allein das reich gottes den menschen predigen, das es recht im schwank gehe, die gesetz sollen uns nit gsangen nemen, sondern sie sollen under unser gewalt stehn, so wir Christo glauben: dieweil nun Christus will haben sein reich das grōst, lebendig, gutt und gerecht sein, So mus gewis das reich des Papſts kein recht reich sein. Nun müssen wir wissen was das gesetz sol sein, dadurch wir regirt und gefürt werden: das gesetz ist nichts anders dan der heilig geist, der mus in uns regiren und das gesetz in uns vorbrengen, den geist mus uns gott geben. Also spricht er durch den propheten Ezechielem: 'Ich wil aus giessen meinen geist über dich, und wil von dir nemen dein steynern hercz und wil dir geben ein fleischern weich hercz'. Also auch durch den propheten Jochel: 'Ich wil aus schütten meinen geist über man und weib, Jung und allt, iſſ das sie alle weiffagen, und wil in mein gesetz in ir herzen schreiben'. Das macht einen freummen Christen, Got mus uns sein gesetz und heiligen geist ins hercz schreiben und geben. Wen man uns das lang sagt in die oren, schreibts uns für mit gülden unnd

10 davon II 13 sehet II 26 in II gefangen II 31 nichts II 33 am  
Rande: Ezech: 36 hs 35 am Rande: Jochel 2 hs

fewrigen buchstaben, ist es dennoch noch nichts. Gott mus es uns mit seinem eygen finger ins hercz schreyben. Gott gab Moß die gebott uss dem berg Siuai, er schribt in die tasfel hinein dem volck für zutragen. und die zu halten. Es ging darumb nit ins hercz, got mußt es in ins hercz schreiben.

5 Das mus uns auch widerfahren, uss das wir fühlen mügen, das wir Christum entpfangen haben, das er auch in uns wirkt, das die lebendige und nit tote Buchstaben in unserm hercz geschrieben sein, uss das er dem geiz, der unkenschheit und allem bösen widerstehen mag. Und diße buchstaben stehen nit in des Predigers gewalt, Nein, got mus uns das ins hercz schreyben, sein geist und 10 eigner finger: daraus folgt, wer nun also das gesetz und reich gottes in ihm hat, der ist aller anderer gesetz ein urteiler und herre. Es ist ja kein menschlich reich über gottes reich. So ist auch kein menschlich gebott über gottes gebott, da richt dich nach. Der mensch so nit mit dem reich und gesetz Christi würt regiert, der ist kein Christ nicht, der sich nun gibt in menschlich gesetz,

15 der ist nit gottes, sondern des tensels. Er fecht, das die geistlichen und münchen ir Decrett, geistlich recht und andere bucher gutt und heilig nennen und schenden damit Christum: da richt dich nach, dan es ist kein ander reich und gesetz dan Christi. Wer's nit gar ein schencklich ding, wen man ein könig von einem stul absezt und setzt ein Sarv an sein Statt? Also auch das

20 man den Papst mit ganezem seinem Decret wil zu Christo sezen, wie man bisher gethan hat, das ist schändlich und teuffeltisch. Soll den nur das reich gottes in uns regirn, so mus ja unser gesetz nichts sein und zu boden gehen, die nun regirn wollen, die müssen im reich gottes regirn. Also weil nun der Papst nit schuldig ist eigne gesetz und reich zunachen neben dem gesetz

25 und reich gottes, also sein wir auch nit schuldig die anzunemen, mit nichts nit. Darumb hat Christus sein leben darob gelassen, das wir in und allein sein gesetz sollen annehmen und kein anders, dan das Reich Christi mus entweder zu boden gehen oder des Papsts. Also sagt Christus, das seine Jünger Joh. 15, 13 würden leib und leben darob unerschrocken lassen über seinem reich und nit Joh. 16, 2

30 des Papsts reich. Darumb stößt das klein wortlein: das Reich gottes gar harrt wider des Papsts reich, dan Christus ist so stolz und ein solcher ehfferer, das er keinen andern uss seinem stul wil siezen lassen, er wil auch das menschlich gesetz gar nit leiden, daraus folgt das wir mit unsern werden nit ins reich gottes kommen werden. Und darumb weil wir nit durch die werck seligkeit mogen erlangen, So ist das decrett so in Concilien ist gemacht worden, nichts, dan es tringt harrt, man soll das und das thun, so man wit selig werden. Derhalben haben die münchen gar grosse werck, darauf sie hoffen selig mit zu werden, sie sein aber nit gutt, Dan wir müssen unsere werck

3 am Rande: Exo: 20 hs

10 daraus] das hs II

13 gebott, reich hs II

15 sehet II

18 König II

19 stul II

26 nit] mit hs

28 am Rande: Ioan: 15. Ioan: 16 hs

30 Darum II

wortlin II

verschmœcen, die auch verachteten und verdammen, dan sie seiu uns schedlich zur seligkeit und dem reich gottes. Sot den nun das reich gottes in uns regiren, so müssen wir dem reich des Bapsts nicht folgen, das kan auch in uns nit regiren. Sot Christus regiren, so mus der Bapst mit seinem reich stitt halten. Also mus Christus in uns regiren und wircken: du bist barmherzig, gnedig, gibst atmisen, fastest, bettest, singst, hilfist deinem nechsten, gehst in die kirchen oder thust sonst was anders, das sein eittel werck gottes, die er muß wircken, wir vernügen der nicht, darans folgt das des Bapsts reich nichts mus sein.

Nun geben die gelertten für, warumb man sie und die grossen hanßen und Junfern also angreift und wider sie schreibt? warumb sollt man nicht wider sie schreyben, dieweil sie Gott also gelesterirt und geschendt haben mit iren geseezen? liber, nun zu herezen: wer es dem wolff nit ein gute predigt, das man im nit weren würdt die schaff zu fressen? er würt gar gutt machen haben, das man in ließ stelen wie er wölt. Darumb mus man Juuen auch hartt sein, sie nit ranben und schinden lassen, man mus auch an in erstlich anheben und Juuen des nit mer statt geben, Derhalben will auch Christus, man sollt allein sein reich predigen und nit des Bapsts reich. Des Bapsts reich ist ungleich mit Christi standt und reich, des Bapsts ist finstermus, Christi ist das licht. Also mus man sie mit sporn reiten, mit hartten wortten antasten, die grossen hanßen, dan sie sein Ranber, dieb und mörder. Also schreibt Esaias 20. Rei. 56. 10 am 56. Das sie unvorschaumbte, stummende hundt und schleffer sein, die nit mer betten können. Dan Christus hat den hunden geboten zu pellen, seinen Evangelischen feinden zu weren: weil sie den nun Christum geschendt haben, warumb sollen wir in nit entgegen sein? Ich wölt gleich so wol bey dem Bapst stehen als bey Christo, aber es wil nit sein, dan sie widerstehen dem Evangelio das zu hindern, dan sol ich das reich gottes predigen, so mus ja des Bapsts nichts sein, dan sein reich ist wider Christi reich. Er würfft sich 2. Thess. 2. 1 auß got gleich zu sein, der Endchrist. Wie Paulus sagt, Das der Endchrist würft siezen in der kirchen gottes, würft sich hoch erhöhen und über alles das do gott ist, wil er geerbt sein. Hie würft es klar gunig ausgetrückt, das der Endchrist ist vorhanden mit seinem reich. Die kirch darinnen er siezen würft, ist nit die stehnern kirchen, Nein es ist der tempel do Christus wonnt mit seiner guaden, da ein wahrer glaub ist, da würft der Bapst regiren und der Endchrist, darumb wil der Bapst regiren und siezen da gott regiert nund siezt, darumb schreibt er im geistlichen rechten vil davon. Nun las ich mich ja dünken, das der Bapst ein nar wer, das er sagt, Er müsst den heiligen geist geben: Gott mus den geben; weil den nun der Bapst den heiligen geist nit geben kan. So mus ja sein reich und gesetz nichts sein. So ist auch allein ein got, ein enfferer, der wil allein got sein. Darumb siezt der Endchrist iczundt mit

6 Almoßen II sassetz hs hilfist II 12 eine H 20 Reuber H 21 am Rande:  
Esaias 56 hs 28 am Rande: 2 theessa: 2 hs 32 wonet H

seinen gebotten gar in der Christenheit: Wen manns inen mit heil geweret, Sie hetten den Bapst noch einen gott genennet. Ja sie nennen in vorhin einen Erdischen gott. Derhalben secht, das ir wißt, wo die menschen gebott regirn, laßt sie in euch ia nit regirn, Gottes reich sol in uns regirn und nicht des Bapsts.

Ta folgt das der frey wille zu boden gehen muß, das er hie nichts ist. Sol Christus in uns regirn, so ist ia gewis das wir das nit thun können. Was meinstu? wen mein freyer wille für ging, so wolt ich auch erwelen ein keiser oder Fürst zu sein: er geht mir aber nit für, der mensch mus ia gedachten, das er zu kleinmütig und gering sey gnts zu thun. Und dorumb sein alle Doctores narren, die do lernen: du must gnts thun, uß das du frum werdest. O ir narren, meint ir, das es in unserm vermußen stehe gnts zu thun? Ob wir gleich lang wirken, so sein unsere werck nichts, got mus es geben in unser herz und das selbst wirken. Und also sein alle Clöster durch dizer Doctores lere auß kommen, der rümpft sich Sant Dominici, der Francisci, und meynen, ir leben stehe allein in der kutten oder platten, das haben sie nit gemeinet, die frummen heiligen: Sant Dominicus Bett, fast und thett anders mer, es geschach aber alles aus dem geist gottes, und die münchen so mit irem leben, kutten und platten wollten selig werden, die faren alle zum tenfel. Wan einer ein münch würkt und thut das nit im geist gottes, so ist sein regel zworwerffen. Was ihs mer, das sant Franciscus ein kutten hat angehabt und ist uf hotezhuchen gangen? Es könt ein hencfer gleich so wol ein gutt werck Christo thun, so er einem den kopff abhieb, als das ein münch ein platten oder kutten tregt. Also erwürgt und ermordt ir David vit, des gleichen Bononios, der ein rattgeb was David des künigs, der in einen kopffen hies: er ging hin und hieb im den kopff frey herab, er thett darnit ein gutt werck. Dorumb leidt es nit in enßern: Ab es die münchen und andere mer verdreust, so mus man dennoch das Evangelium oder reich gottes nit schwenken, Deine werck gelden nichts, da richt dich nach. Nun sprechen sie: Söllten wir den nun vorzagen? wir müssen ja auch gute werck thun. x. Lieber, beiz du dem wortt gottes ein lücken, du salt an got gar nit verzagen. Du wirst ja mit deinen wercken den himel verdienen, ja hinter sich, thu was du wilt für werck. Das Evangelium würkt dorumb gepredigt, das es die menschen mit iren werken zu boden schlagen sol: wie der psir in einem augenblick vil verderbt, Also auch das Evangelium schlecht schwindt die luntt nider, das das unser thun und werck nichts sein, das der mensch leit und gedenken sol: Sihe da, meine werck sein gar nichts, mein müncherey, pfässerey und Müncherey hilfft mich nichts, ich mus mich allein auß Christum verlassen, Ich sihe auch das ich wider den stachel geslaufen bin. Ich bin nun gedemügt, da lig ich.

Darumb hilf mir, mein got: der mensch, der fürre recht. Also hatt euch allein, das ir in ewer werck nit vertrawet. Dan todtschlag, dieberey oder ranberey ist nit so ein grosse sünde, als mit den werken das haupt in himel  
 Matth. 7, 11 wöllen stecken. Wir werden es ja mit den werken nit aus richten: die pförtt  
 ist eng (Mathei: 7:), wir müssen nit mit grossen werken hinein gehen.  
 Darüber machen die narren ein comment und sagen, die pförtt eng seyn, das  
 seyn im we thun mit peiczschen, fasten, ein münch oder Garthenher werden.  
 Matth. 19, 24 Ja du haftst wol troffen, den würt es gleich gehen, wie do selbst steht: 'und  
 sie werden nit hinein gehen gleich wie ein Camel durch ein nadel ör.  
 Darumb behengen sie sich gleich mit grossen hopffsen secken voller werck, so  
 summen sie dester weniger durch die eugen pförtten. Das Camel hat ein  
 knoden, ein grossen rücken, das hindert es, Also ists auch mit den selbigen  
 narren, die mit grossen haussen werken wöllen selig werden. Rein, es hilfft  
 sie nicht. Sie müssen mit iren werken gedemügt und zu riben werden wie  
 das mel, und wie der müttstein zu reibt das torn, Dan wie gros und mer  
 man sich marttert zum ewigen leben, Je weniger man das erlangt, Es mus  
 gedemügt sein und mus allein den geist gottes begern: Wer sich mit werken  
 wil selig machen, der ists tenffels ewig.

Also list man von einem alten Einsiedler, der ternt seine kinder, wen sie  
 sehen würden einen münchen mit einem vein in den himel trettende, so sünden  
 sie in mit dem andern beyne herab reissen, wie in den leben der altvetter  
 gesünden würt. Darumb sagt ers, Das ir vil in der wüstenung waren, die  
 sich trungen und martterten, us das sie selig möchten werden, und wolden  
 es mit iren werken ausrichten, und wen sie der einen sehen würden, so  
 sünden sie in herab reissen. Also list man von saul Bernhardo: der war also fer  
 darauff kommen, das er sich so gros marttert, das er im hindennach seindt  
 wartt. Mit den werken hat er nichts aus gericht, sein glaub hat im geholffen,  
 Also hilfft uns der auch.

Wen wir nun den glauben haben, so sünden wir bitten: O her gib uns  
 deinen geist, damit wir etwas wirken mögen. Darumb lieber herre, so weys  
 ich nichts, das ich thun darf und weys. Nun gebent mir was du wilt, us  
 das ich nit müssig seyz. Was im den nun got gebent für werck, sie sein  
 wie sie sein, so thut er die seinem nechsten zu mey und gerne, richt im kein  
 ewige werck auf, und die gescheen aus dem glauben und sein darnach aller  
 erst gutt. Er sieht mit das geringst oder grösst gebott des Bapsts an. Also  
 gebent got der Frauen, sie söl die kinder schwengen, die zu ziehen und zu  
 baden, sie thut auch ein gutt werck damit, wiewol es ein unachtsam ding ist.  
 Also thut auch der man ein gutt werck, So er sein haus gesinde wol regirt:

1 hütet II 4 am Rande: Matth. 7 hs 9 werden (nit) hinein 10 Hopffsensteden II  
 11 deste II einen II 12 einen II 17 begeyen II 19 liest II am Rande: Von dem  
 Einsiedler hs 25 liest II

und wen er am tag hunderft solcher werck thett, So waren sie alle gutt, und wen er holcz havett ader die stuben ein heift, so iſts jo ein gutt werck als wen ein münch vil Rosenkreuz hett, dan durch den heiligen geift und glauben sein alle werck gutt. Da würt auß gehoben aller münchen und Nunnen standt, Das reich gottes stett ia nit in der kappen, blatten, essen ader übel trinken, Nein es stett in warheit in fride, freud und gerechtigkeit wie Paul: sagt ad Roma: 14: Als sölt Paulus sagen: Ob du gleich dein leben lang iſt <sup>Rom. 14, 17</sup> effest, fast, bettest ader trügst dein leb tag ein kappen, so stett dennoch das reich gottes nit darinnen. Dan die kappen ist nit über dem reich gottes, Nein, deine werck sein dem reich gottes unterworffen. Also lernt Christus seine Jünger im Evangelio: 'Was man euch für jeczt das effet', da verbunt <sup>Mat. 10, 8</sup> got keine spens, er acht auch nichts des menschen gebots. Und wir narren wollen länger sein dan Christus und verbieten es. Der nun den glauben ader geift gottes hat, der sagt allezeit: O mein gott und her, wirk du in mir, Ich kan nichts an dich thun, wirk in mir, Ich vermag es nit: glaubstu nun das, So ist dein herez stett vol frende, Christus regiert auch in dir, der mensch ist nimmer mer müßig, er hilfft seinem nächsten und thut im alles gutt, und wen er ein haus ferret, heift ein ader thut sunst die alter geringsten arbeit die do sein mag, so iſts im so ein grosse freud und gutt, als bitt er, thet das und das. Die werden durch den geift gottes regiert, wie Paul: sagt ad Roma: 8: Da könnt ir nun sehen, Wie böß der menschen leben ist die in <sup>Rom. 8, 11</sup> Kloßtern sein, dan sie sagen das ir leben besser sey dan unsers. O du narre, Meinstu das du frümmer seyest, ob du gleich ein platten ader kappen tragst? Nein, unser leben ist gleich so vil, Von irem leben sein alte bücher vol, Sölt unser leben mit gottes dienst sein, wie kemen wir dazu? Wir sein ia auch so wol Christen als sie. Es wer mir ein seine sach, Wen ich ein wirtt in einem haus wer und einer sperret mich in ein kammern und trüg essen und trinken guß auß und sagt, Ich wer ein wirtt: Was wer mir darmitt beholßen das ich ein wirtt wer und wer in der kammern versperret? Also thun die Narren und mehnien, sie sein mit iren werken frümmer dan wir. Nein, Christus wil, miß sollen durch sein reich selig werden und sollen kein anders suchen. Diese narren wollen auch, das etliche werck besser sein dan die andern, und wen man das Evangelium ansicht, so iſts alles nichts. Derhalben wil Christus, das alle unsere werck aus im herkommen sölten, Christus wil allein regieren, So sölten die geistlichen das thun: Sie sölten Christo den esel zu führen, dan Christus wil es haben und sagt: 'Geht zur Castellen, führet mir den esel her <sup>Matth. 21, 2</sup> und seezt euch nit darauff', und darumb soll das der geistlichen ampt sein, nuff das sie das Evangelium predigen, lassen Christum seufstmüttig sein, führen im den esel zu, seezen in oben darauff und sie sollen zu fuß gehen. Wiltu gott

<sup>7</sup> am Rande: Ad rom: 14. hs    <sup>8</sup> fastest II    <sup>16</sup> auch fehlt II    <sup>18</sup> allergeringste II  
<sup>19</sup> eine H    <sup>36</sup> am Rande: Math. 20. hs

folgen, so lauff du im nach und laß du in reiten. Der Bapſt ſol nit verbieten von got und wider ſein geſeez zu reden, und ſchreiben die Bepſt und verbieten: Thu das maul zu, du ſölt uns nit ein reden. Aber alſo ſölden die biſchoff und pfaffen thun, wie die Apoſtel gethan haben, Sollen Criftum taffen regiren, gerecht und allein einen herren ſein, und ſöllen gedencken: Ich bin ein bott Crifti, ich ſol das reich Crifti predigen. Darumb ſo entſag deinen werken, du vermaſcht nichts gutes zu thun ic. Thut er das nit, ſo iſt er ein teuflischer bott, Und darumb laſt uns gott bitten umb ſein Euangelium und reich gottes, dan wir bitten im Vatter unſer Her, dein reich cum zu uns das iſt: gib uns gnade, uſſ das wir alle deinen geiſt miſgen entpfaen, uſſ das wir auch in deinem wortt unterweift werden. Die nun alſo vil Roſenkreuz, horas Canonicas betten, die maledeyten got, Dan mit dem mundt betten die ſelben umb das reich gottes, Aber ix herez iſt weit darvon. Wer nun ein guter Regentt wil ſein, der muß aus dem reich Crifti und ſeinem geſeez regiren und nit aus des Bapſts reich, dan daffelb muſ zu bodem gehen, das Reich Crifti muſ bleibben, da würt nit anders aus. Nun ſecht ic Wie die ſelben hanſen ein her treten, ſchreyben und ſagen, Got hab geſagt: 'Wer euch ſchendt oder verſchmecht der verſchmecht mich, Wer euch höret der höret mich' ic. Man ſal uns nit einreden und unſer geſeez ſtraffen. Ja werlich ſecht alle her, man ſöls in nit ſagen, Man zünde in ein lattern an und ſehe ire bücher und meynung, So findet man das es alles erlogen iſt, was ſagt ic darzu? Got wil haben, man ſöllen uns bessern und das reich gottes predigen. Wen wir den nun gottes reich launt Crifti wort ſöllen predigen, thun wir den nun das? wer uns min nit höret, der höret Criftum nit, da her gehörſt der ſpruch 'der ſelbigen thun iſt teuflisch und verfüriſch', da richt dich nach. Werden wir den nun des Bapſts reich predigen, ſo muſ Crifti reich nichts ſein, der nun Criftum predigt, der höret Criftum. Aber unſere Junckern machen dem reich und Euangeliu ein verwechſeltte naſen, peynigen und plagen die welt mit iren geſeezen also: Wen einer wider iren Bapſt thett, ſo muſt er in vier hellen fallen, derhatben ſucht allein gott und ſeine gerechtigkeit, die andern ding werden euch alle zugeworfen' Mathei: 6: Das ſol unſer bitten ſein, das got in uns regir mit ſeinem heiligen geiſt, ſo werden wir wol ſtehen.

Darumb ic prediger predigt kurez umb das reich und Euangelium Crifti und nichts anders, Dan der geiſtlichen Regiment und ampt ſol nichts anders ſein dan ein bottſhaft, damit ſie predigen Crifti reich, und nit herlich ein her reitten mit groſſen roſſen und groſſem volk. Nein got wils nit haben, Sie ſöllen zu fuß lauſſen und gott laſſen reitten wie gehörft, und muſſen ſich gar nichts ferien an des Bapſts reich und Regimentt. Dan der Bapſt lernt nichts anders dan verfaſt alle ding mit dem geſeez, wie die ſteyn in den

12 Munde II 16 ſechet II 18 verſchmehet (beidemal) II [euch] mich hs 20 ſecht]  
ſechet II 28 verwechſeltte] wechſene II 31 am Rande: Mathei: 6 hs

firchen sollen geschmirtt und geweihet werden, das doch kein reich Christi macht. Wer nun das Reich Christi mit predigt, er sey munich, bischöflich und ein pfarrner, So ist er ein tenffel, da wirrt mit anders aus. Man ist mit predigen ümbs getts willen, wie man biß her gethan hat, wir sollen allein der gütter Christi begern, das gott in uns regirt durch seinen geist. Das soll man predigen. Also habt ir vom geistlichen reich Christi und mit des Papsts, Dan die selben wöllten geistlich sein und sein mer weltlich dan geistlich. Sie sein mestbouch und bleiben auch mestbouch. Darumb gebe uns gott sein gnade und sein reich, das es uns regiren mög. Amen.

## 55

25. October 1522

## Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Sonntags nach 18. Sonntag n. Trin.)

10 Die vierde predigt Martini uss nachfolgenden Sonnabentt  
genannter Wochen uss dem Schloß gethan

**G**estern habt ir gehörtt was das reich gottes seyn, worinnen das stett, und das solchs niemants anders regirn kan dan got durch seinen heiligen geist. Das in dem auch sollen geistlich und weltlich regiment regirt werden an alles unser zu thun, an alle unsere werck und freyen willen, dan got uns das regirn und niemants anders. Nun sagen etliche: Was sagt ir da? Söl man den nichts von über herren halden? wens allein got uns regirn, Was dörffen wir der herren? Darzu antworten wir: Ja freylich, hatts dafür, got mus es allein regirn, dan wo nun das reich und Regiment gottes ist, da darß man keines schwerts und geseez, das ader anders so zur überleit gehörett. Wo nun das geistlich Regiment Christi ist, da soll man Iderman lassen gehen, da stett Iderman wol mit dem andern, da hilfft man einander, und das Regimentt und den fride bringt Christus zu wegen. Darumb sagt er Esaie am 2 und :11: Es würt gescheen und werden, das ein volc <sup>30. 2. 4. ff.</sup> wider das ander sein schwert nit würt aufsheben, sondern sie werden ire schwert zu pflug scharen und ire lanezen zu sicheln machen und werden got erkennen uss dem heiligen berg.

Das mus gott zu wegen brengen, da ist beschlossen, das do anff müssen hören alle Doctores des rechten und werden nichts mer gelden. Aber iczundt <sup>30</sup> hat der tenffel den meisten haussen gesammelt und under seinem regiment, Darumb mus ein ander regiment sein, da kümpt das weltlich schwert, da muß man fürsten und amptleut haben, die sein uns von nöten. Da mus auch wol mit den armen Christen gehandelt und müssen alle eusserliche werck

da Christus regiren wil, hinwegt geworffen werden: der Papst sal uns Christen mit regirn, Er regir die schelte, dieb und mörder, das sollen auch thun die weltlichen Regenten, sollen die selben schelte straffen und die frummen behüten.

Rin wollten wir anzeigen von der weltlichen Oberkeit, worinnen die iren schwack haben sol, das man die auch recht hälften mög. Ich wil nil anzeigen, wie der in allen dingen zu halden sey, Ich wil das der vernunft lassen und heym geben, Sündern ich wit sagen, Wie darinnen sol die lieb gegen dem nächsten erzeigt werden sol.

Was dorff ich dem schneider sagen und in lernen einen rock zu machen? 10 er weis es vor hin, Darumb sol ich im allein sagen sein handwerk wol und christlich zu gebrauchen. Also gebürt mir auch mit einen fürsten in dem zu unterweisen, Ich sol im allein sagen, das er Christlich handet. Und also sollen die hern und weltlichen Regenten das schwert ganz Christlich annehmen und haben, damit sie den andern dienen, schützen und hanthaben. Es ist 15 gar ein gros weilenftig ding, das weltlich Regimentt, und wil anzeigen das man allein die lieb darinnen suchen sol.

Zum ersten hab ich gestern gesagt, wie gar die geistlichen sich mit unterstehn sollen das geistlich regiment zu regirn und führen, Dan got mus das regirn, wir verünigen es nit, also iſts mit dem weltlichen auch: Dan 20 wen mir gleich ein fürst ließ zehn köppf herab häven, so kontt er mir dennoch mein mutt nit nemen und etwas gutes aus mir machen, Gott muss es in mir wircken, Und diſe sein narren, die do plagen und peynigen die leut frum zu werden, und sie können nit: die solchs thun, haben kein vernunft, Dan was der geist gots wil haben, kan ich nit thun. Darumb so glaubt 25 ein iczlicher was er wil. Derhalben ist das die ursach, das alle prediger  
 Erbtl. 4. 12 nit haben das schwert, Das ist das wortt gottes wie es Paulus nennet, gepredigt. Wen man iczt aufz tritt, sagt und verkündigt das wortt gottes, so spricht man: Ja iczniudt kommen die prediger nit über eins, einer predigt also, der ander also, und verirren das arm volk ic. Was können wir darzu? 30 du hörest den glauben alle tag, warumb verirrestu dich darinnen, hastu nit  
 Matth. 13. 24 gehörrt wie Christus sagt, das ein haus vatter hat guten samen uſſ seinen alter gesetet, Nun sej der feindt der teuffel kommen und hab böß unkrautt darein gestrawet, die knecht haben zum hern gesagt 'Her willst du gehen wir und raußen das unkrautt herans', der herre sagt: 'Rein, last gut und böß 35 under und mit einander wachsen, uſſ das so der schneide kumpft, das der herre sag den schnidern: Bindt das unkrautt uſſ haussen zu sammen, uſſ das man das ins fewer werff' ic. Also kocht uns gott in einander und wil haben, man sal das unkrautt mit dem guten wachsen lassen, gut und böß uſſ

<sup>9</sup> sol (nach werden) fehlt II    <sup>19</sup> unterstehen II    <sup>21</sup> mir ein fürst gleich ein fürst hs  
 köppf II    <sup>27</sup> am Rande: Ad hebre: 4 hs

erdtrich sein, Dan Pan: sagt 'Es müssen verfütterung und feczerey in der welt <sup>i. zum. 4. 1</sup> biß an das ende sein'. Da württ nit anders aus, Es gedenck im feiner, es werden irthumb müssen sein biß zum ende der welt. Wer das nit mehnet, der irret, Dan die Christliche kirch ist iczunder gar under den seinden, wie David sagt, da richt dich nach. Wn nit vorfolgung ist, da ist kein Euangelium, <sup>vgl. 12. 2</sup> der Papst ist lang in gutem fride stille gesessen, hat sich mit niemand darüber mucken, darumb hat er lügen gepredigt, dan das schwert gibt Christus da er sagt 'Ich bin nit kommen den fride zu seinden, Nein ich wil das <sup>Math. 10. 34</sup> schwert schicken uff das erdtrich', Dan Christus sagt Im Marco: 'Ich wölt <sup>Ent. [10] 12.</sup> 49. 53 gern ein fewer anzünden, das der vatter sol wider die mutter, die tochter wider die mutter, der Sun wider den vatter und eins wider das ander sein'. Darumb sol das schwert wider umb gefürtt werden, das man es verfolgt, sunst ißts kein Euangelium. Wer da von würt überwunden oder geschlagen, der leit. Also mis das geistlich schwert von den predigern gefürtt werden, das es die werck gar verdamme, und mis verfolgung haben, also mis das geistlich regiment im schwant gehen, Davon ir gestern gnugsam gehörtt habt.

Nun ein gunt weltlich schwert zu führen, So sol und mis man die person ansehen die das führet, wie die geschickt sey, und aber auch vernünftig und gunt darzu sey. Warumb ist den nun die überkeit geben? Darumb das sie straff die bösen, beschütz und hanthabe die frummen. Von dem gewalt sagt auch Pan: ad Roma: 13: Das ein iczlicher mensch der überkeit sol unterthan sein, dan es sey sunst kein gewalt dan von gott. So sagt auch Petrus 1. Petri 2. 13 darvon, das wir unterworffen sollen sein einer iczlichen Creatur umb gottes willen, dem fürsten als dem künig, den gesandten als dem fürsten: da will Petrus das auch alle Papst und Bischoff sollen den fürsten unterthan sein. Also sollen wir den fürsten alle unterthan sein und müssen auch die haben, Dan hetten wir die nicht, so würden wir einander fressen, dan die welt ist vorhin so böß. Sollen wir den nun ein Regiment oder schwert haben, so müssen wir auch mit zu sehen, das die fürsten aus gott regiren, dan es ist ein ampt, das man wol regiren mis.

Die fürsten sein auch hender und Stockblöcher Christi, die im sein volct straffen und richten müssen, Znen wol für sein und nit ir gelt und gunt in abschaczen, Sündern sie sollen thun was in Christus gebett, der würt in auch wol gnugsam verlonen, Wie man lißt von Rabukhodonsor, Dem gebott got, er solt die Stadt Tirum zerbrechen und zerstören: er thett es und zog <sup>bei. 26. 7</sup> dafür mit grossem here und gewan die, da sagt gott 'Sölttu im nun nichts <sup>bei. 29. 12</sup> zu lon geben! Ja ich wil im ein geben Egipten', gott gab's im auch. Also strafft gott die Statt durch den künig seinen Regenten, das thut er auch

1 am Rande: 2 ad thimo: 4 hs      5 am Rande: psalmo: 11: hs      8 am Rande:  
Math: 10 hs      10 am Rande: Marci 8 Luce 12 hs      21 am Rande: Ad rom 13 hs  
23 am Rande: 1 petri 2 hs      25 Bischoff II      31 am Rande: die fürsten sein hender und  
Stadtmäster hs      33 am Rande: Ezech: 29 hs

noch heutt zu tag. Darumb ist auch ein fürrst da, die bösen zu straffen und die frummen zu schirnen. Also soll auch ein iczlicher Christ seine werck dahin richten, das sie im geist gottes gehen und das er dem nechsten auch darmit diene. Also soll der fürrst gedenken: Christus hat mir gedienet und alle ding zu einer nachfolgung gethan, also wit ich auch meinem nechsten dienen, in beschnezen und hanthaben bey dem seinen, und darumb hat mir got das ampt geben und hab auch das darumb, das ich im dienen soll. Das wer ein fürrst und guter Regent. Wen ein fürrst also sicht seinen nechsten unterdrücken, So soll er gedenken: das geht mich an, ich muss den meinen nechsten schützen und schirnen. Wu das nit im fürrsten ist, so stett sein regiment 10 uniuers mer wol, Er muss regiren im reich gottes. Also soll auch thun ein Schuster, Schneider, schreiber oder leser: Ist er ein Christlicher schneyder, so sagt er: Den roek mach ich darumb das mirs gott geboten hat und das ich etwas verdiene, damit ich meinem nechsten helffen und dienen kan. Wu nun ein Christ dem andern nit dienett, da wonnt got nit, da ist auch nit Christlich 15 leben. Man regirtt auch iczunder das es wol besser docht, Also soll sich ein fürrst gegen den armen unterthanen halden, in ans lieb richten, So stett sein Regiment wol.

Zum andern soll ein fürrst auch wissen sich wol zu halden gegen seinen Rethen, wie er den vertrauen soll. Man wehs aber vor hin mer darvon dan 20 ich sagen kan. Man sehe auf, wie getreue Rethen man habe, Dan es ist einem fürsten nichts schedlichers dan ungetreue Rethen haben, die im und dem armen volck grossen schaden thun, dan sie geben im vil guler wortt, wollen auch wol am dinst sein. Würt der herre irgents gefangen und persönlich eingesezt, So sieht man wol wie getrewlichen sie im helffen und raten. 25 Darumb soll kein fürrst den Rethen gar nichts vertrauen und in sein gehirn eröffnen, es ist nit gutt, er regir selbst mit. Ursach: got wils nit haben das man den selben vertrauen soll und Znen das Regiment auf lassen, damit sie herre sein. Wen sie den nun wollen zürnen und sagen: Gnediger her, wil ewer gnade mich nit hören und mir vertrauen? Ich bin eiver gnaden retig 30 und hilffig, So soll der fürrst antworten: Ich thu dir nit unrecht, Ich verschnehe dich nit, du bist mein radt, das weis ich wol. Aber soll ich dir vertrauen und dorff mir nit vertrauen? got hat mir geboten, Ich soll allein mich auf in verlassen und im vertrauen, er wol mir mein Regiment auch wol aus führen. Also hat er im wol geantwortt. Ein fürrst soll niemants 35 verschmeen, Christus gebeut, man sollen einander lieben, und also soll sich der fürrst vor den selben Rethen hütten die do wollen, man sal in vertrauen. Dan sie wollen regiret sein. Er sey wie hoch und gros er wol, so soll man Znen doch nit altwegen vertrauen und folgen, sondern mit sorgen und bedenkem soll man inen nach gehen, dan Ze hoch und clug die selben wollen 40

sein, Je nerrischer sie werden. Also list man von künig Daniid, der het einen <sup>2. Sam. 16, 23</sup> radt der hies Achitofel, gar ein eluger man, den nennet die schrifft, das er also elug sey gewest. Wen in einer sumb ratt hat gesragt, als hett er got gesragtt: er wardt dennoch zu leetz in einem narren und wolt seinen eigen <sup>2. Sam. 17, 2</sup> hern ermorden. Also weis ich kein feiner exemplar und fürbild den fürsten, dan künig Daniidem, der gros sorg bey seinen leutten gehabt hat. Das sollen unsere fürsten auch thun, grosse sorg bey ihren Rethen haben. Es kan ein armer geringer mensch so wol ein guten radt geben als ein grosser hanz. Man mus nit die person ansehen. So findet man auch das gott durch den <sup>4. Mose 22, 28</sup> esel Balaams redt, kan nun got durch ein esel und unvernünftig thier reden, wie vil mer redt er auch wol durch einen menschen. Also verbentl got die person, Man sol sein höhe nit, sondern die vernünft ansehen, Er sey ein man wie er wol, so kan doch gott ein narren aus im machen, Gott wil demnitt und forcht haben. Darumb hätt euch vor den selben stolzen ratt geben, dan die selben führen die Fürsten uss die person. Gy, ewer gnade sehe mich an, wil ewer gnade mir nit glauben? machen also vil wort und überreden den frummen fürsten, aber er mus fest halden und in antwortten, wie gesagt, In ia nit zwil vertrawen, sie sollen selber mit zu sehen, und vertrawen sie in, so ist ir sachen verloren. Das sey nun gesagt, wie man sich gegen den rethen halden sol, Man weys vorhin mer davon dan ich sagen kan.

Zum dritten So sollen die fürsten auch wissen, wie sie sich sollen halden gegen den dieben, mörderen, frummen und bösen. Also list man auch von David, der hett einen elugen man und wi der sein schwert hin wandt, da stundt es wol, er schlug zu leetz einen todt der hies Abner: wiewol ers <sup>2. Sam. 3, 27</sup> verdint het, noch thett im David nichts zur vormeidung etwas bössers.

Also mus man iczund auch handeln, zeiten ein mal lassen gehen und das schwert also führen. Aber es begibt sich oft, wen ein Fürst wol wil regiren, so stößt er zu zeiten an und führt das schwert nit wol und sieht zu und durch die finger, leßt über hin gehen. So kommen den die redt, heezen die heru zu krieg und wollen ia ein elein unrecht weren und gedenken mit ein elein unrecht zu übersehen ader lassen bleyben, Dan das vil tansent menschen darnach darüber zu boden gehen und verterben möchten. Darumb sollen die fürsten ader redt das ende der sachen bedencken, und auch so mus man zu weisen ein elein übel lassen gehen. Darumb ist wol von noten eliglich zu handeln, Las faren Doctores der rechten, Juristen und richt dich nach gottes schwert. Aber wie man spricht: Wer nit wol durch die finger kan sehen, der kan nit wol regirn, der spruch ist gar war. Man richt mit

1 hatte II am Rande: 2 regum 15 2 re: 16 hs 10 am Rande: Rume: 22 hs  
24 hatte II 26 am Rande: 2 regum 3 hs 38 am Rande: Rota hs

singen sehen offt mer aus dan mit schwerttern. Man sol aber schande nit  
 umgestrafft lassen, sol zu sehen, damit der arm gehanhabt werde, sol auch zu  
 zeiten die grossen hanzen so wol herumb rucken als die kleinen, Es wer gar  
 vil darvon zu sagen, Aber ich wils der vernunft lassen. Das pferdt das  
 der herre selbst futtert, das steht ia baß dan wen man dem knecht das  
 alwegen vertrawett, so württ auch der ater am besten gearbeitet und gepflegt,  
 den der herre selbst mit seinem fuß tritt und tüngt. Wen der fürst den  
 rethen wil vertrawen, so iſts böß, man sehe wie sie regiren. Sein aber die  
 amptleut frum und gerecht, so mag man in wol vertrauen, auch nit zu  
 weit. Man mus die haben, man sehe aber wol auß, Es mus ia einer ein  
 narre sein. Sie gedenken: ia, Du wilt auch dencken, das du etwas erlangst  
 und deinen teil kriegst. Das thut ein frummer nit, der den geist gottes hat,  
 hat ein fürst oder Regent sein ampt nit im und aus dem geist gottes, so  
 iſts nichts. Es mus mit warheit und glauben zu gehen, Dan also sagt  
 2. Mose 23, 6ff Moses: 'Siehe das der Regent war und gerecht sey und beger nit anders gnts  
 in geiz'. Darumb sol ein fürst alle acht oder vierzehn tage einen neuen  
 amptman und regenten haben, die alte probieren, welcher im dan gefest, den  
 nemer er an, Und selber mit in der sachen sein. Er erforscht sunst lang nit  
 was seine amptleut handeln, und sol alwegen gedenken das er zu dem  
 geborn sey, das er betracht die anligung der armen und regir aus dem waren  
 rechten, Und sol die recht bücher also gebrauchen, das sie im ein exemplar sein,  
 darin er sehe, wie etwan die leifer regirt und geurteilt haben. Also findet  
 man das sichs begeben hat, das ein Edelman den andern hat gefangen. Nun  
 ißt sein weib kommen, hat in wollten ledig machen, da hat der Edelman  
 gesagt, wen sie seinen willen wol vorbrengen, so wol er iren man ledigen;  
 die Frau ist zu irem man für das geschenkus kommen, hat in gefragt, Ab  
 sie es ihm sol, Er hat gesagt Ja, Da vorbracht sie dem Edelman seinen  
 willen. Da das geschach, da lies der Edelman irem man das haupt ab-  
 schlagen und gaben ix wider also tod. Sie clagts dem künig, da gab der  
 künig die selben Frauen dem Edelman zur ehe, hett er sie geschendt, so  
 sol er sie auch also behalten. Da sie mir das beylager hetten gehabt, da ließ  
 der künig dem Edelman sein haupt wider abschlaen und bracht die Frauen  
 wider zur eren und thett dem Edelman auch sein recht. Also solden unser  
 fürsten auch urtheilen, das sol in auch ein exemplar sein. Bezundt geschichts  
 nit, Man mus aber ein weil gedult tragen, zu zeiten ein wenig lassen gehen  
 und zu weilen ein wenig halden, es kan iczt nit anders sein. Wu aber gute  
 vernunft ist, da stett das Regiment wol, er mus den nächsten wol richten,  
 wie gehörft. Wen er nun weis, wie er sich gegen dem unterthauen halden  
 sol, So mus er auch wissen sich gegen got zu halden, Er mus nit allein

Eristo getrawen, Sündern er mus auch gott allein regirn lassen Und mus gehen in sein kammern und sagen: O mein gott, Ich bin ein kindt und ungeschickt zu regirn dein volk, darumb gib mir dein gnade, regir du in mir, uff das ich wol mag urteylen und richten ic. das wer sein. Die fürsten  
5 seyn auch kinder zur sachen, und ist in nit möglich das volk an gott zu regiren.

Und also mus das geistlich Regiment darnach bey dem weltlichen stehen. Schlecht einer einen uff den backen, sol er im den andern auch dar geben, <sup>Math. 5, 39</sup>  
das mus sein, wiewol es unmöglich ist, wen einer aber im geistlichen regi-  
mentt ist, so leidt ers alles geduldig: nimpt im einer den rock, so leidt er im  
10 auch den mantel, Also mus im sein. Umb den spruch stritt auch ein heyde  
mit Augustino und meynet es wer nit recht. Wer aber ein Christ ist, der  
gibt sich under den weltlichen gewalt: schlecht in einer an rechten backen, so  
heilte er im auch den linken, und der spruch Christi helts mit dem geistlichen  
15 regiment und gehöret auch zum selbigen. Das man aber einen mit frevel  
schlaen wölt, das müst man nit gestehen, da mus die überkeit zu sehen,  
darumb ist das schwert da. Ist er nun ein Christlicher mensch, so gibt er  
mit allem willen geschoss, Reut, Zins und alles das er sol, Aber das thun  
20 die pfaffen und geistlichen nit. Paulus wil, wir sollen alle der überkeit <sup>Röm. 13, 6</sup>  
unterthenig sein, So wil der Papst, man sol im unterthanig sein, und  
Paulus mus hie liegen. Ists nit zu erbarmen? Das weltlich schwert hat  
Moses, David, Daniel, Mardochens und Saul ic. gehabt. Also sol ein fürest  
gegen got sich halten, im getrawen, in lassen regirn, den rethen mit zivil  
25 vertrawen, die arme hanthaben bey dem iren. Wen im der keiser oder künig  
sein landt nimpt, so sol ers geduldig leiden und sagen: Nun ich dank got,  
das ich meines ampts ledig bin, wölt got das ich recht regirt und den nechsten  
beschützt het, gots wille geschee mit mir, und sol des also fro sein. Also  
sol das weltlich Regiment darinnen stehen, zu straffen die bösen und hant-  
haben die frummen. Darumb mus man nun überkeit haben und mus auch  
30 wol geregirt werden, und mus nit durch die finger sehen, sünden zu gleich  
straffen, wie Samuel der frum man thett, der do Saul gebott, er solt  
Amalek töden, der selv hies Agag, das thett Saul nit, da tödt Samuel den <sup>1. Sam. 15, 33</sup>  
Agag selbst.

Also sol ein fürest weren dem armen nichts genommen werden, uff das  
35 er hab den glauben gegen got und die lieb gegen dem nechsten. Amen.

14 am Rande: Math: 6 hs    19 am Rande: Ad rom 13 hs    31 man] könig hs II

32 Amalek] Abimelech hs II    am Rande: 1 Regum 15 hs

56

26. October 1522

## Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(19. Sonntag u. Trinitatis)

Der fünft Sermon martini Lutherſ  
uff den nechsten ſuntag vor ſimoniſ und Jude  
uff dem ſchloß geſchehen

Matth. 9, 2 **D**as Euangelium ſtett Mathei 9 von dem gichtbrüchtigen menſchen, den gott geſunde macht.

Die weil uns allein zimpt das Euangelium und nichts anders zu predigen, So wil ich das auch allein predigen. Und darumb lernt das Euangelium in allen orden nichts anders dan den waren glauben und die lieb, die uns allein iczt nliez ſein, und das wir an den genug haben zur ſeligkeit.

Zum ersten fehen wir, das Christus mit uns an den glauben nichts zu ſchaffen hat, das wir auch ſeiner gütter nit können teilhaftig werden dan durch den glauben, Wie wir dan fehen in diſen ſo den gichtbrüchtigen trugen. Sie glauben ihm mit gar ſteſtem vertrauen und glauben, das er dem gichtbrüchtigen helffen werde, und bewegen auch Christum zur gnade und barmherzigkeit das er im hulff. Darumb ſahe Christus auch das werck nit an, das 15 ſie den gichtbrüchtigen trugen, Nein er ſahe iren glauben an, wie Lucas ſagt, das ſie in nit durch das volck brengen mochten, da haben ſie an einem haus ein pflaſter in ein tach gemacht und haben in dardurch herab gelaffen vor Jesum, da hat Christus iren glauben angeſehen und in geſunde gemacht. Daraus folgt das Christus allein den glauben ansicht und ſunſt gar nichts, 20 Darumb macht got in nit allein am leyb, Nein er macht in auch an der ſelen geſunde und ſelig. Was iſt nun der glaub? Es iſt nit glauben, das himet, erden und alte ding von gott geschaffen ſein, das gott ſey. Nein, das glaubt auch der Turk, der teufel auch: Im herezen ſtett und leidt der glaub. An zweyſel, die leutlein werden gedacht haben: Sihe du lieber Christ, der arm menſch der begerrt das du im helffen wölfest, dan es kan im ſunſt keiner helffen, er erkennet das du im helffen willt, er glaubt es und ſtett festiglich darauf, er gibt dirs heym und verteft ſich daran, er zweyſelt auch nit daran. Das iſt der war glaub, Darauf mus der menſch ſuſſen und gründen, fest darob haldeſen und nit wancken. Darumb iſt das der glaub, das ich mein 25 hercz mit alter zuvorsicht auß Christum mich vermeſſe, fest in den glaub, bitt in, er wöl mir helffen, glaub auch, er wöl es thun, unangeſehen alle werck,

2 dem II 5 geſund II om Rande: Matth: 9 hs 9 denen II 13 om Rande:  
von dem glauben hs 16 am Rande: Luce: 5 hs 19 geſund II 22 geſund II doß  
got himet hs II 31 Zuerſicht II

ab er wurdig oder unwurdig sey, ab in got lieb hab oder nit. Dan wen die  
 so den gichtbrüchtigen trugen, hetten gedacht: Ja, gott ist ein großer herre  
 und prophett, wir dörffen im vilteicht den franten nit für tragen, er sieht  
 es nit gern, So weren sie gar nit zu im kommen. Darumb gingen sie aus  
 festem glauben und vertrawen zu im und begerten hilf, nicht ihnen sündern  
 dem armen frantzen. Also sollen wir auch thun, gott umb seinen glauben  
 bitten und fest getrauen, er werdt den uns geben, hat er den Petro und den  
 andern aposteln geben, er würds uns auch thun. Das wir aber betten: Ich  
 glaub in gott, vater himels und erdtrichs, Ist uns nit gnung, der teuffel und  
 10 Teufel glaubens auch, Sie versehen sich aber nichts gnts zu im. Dan unser  
 glaub soll sein ein zuvorsicht und vertrauen auf gottes Barmherzigkeit und  
 gnade, die do beständig sey. Da müssen hinweg alle werke, die thun gar  
 nichts darzu, die werke sein am schedlichsten zur seligkeit, wie ich vorge sagt hab,  
 der glaub ist so eckel und elar, das er der werke nit haben wil noch ansicht,  
 15 er wit allein herre sein.

Zum andern secht ir am gichtbrüchtigen, das mit den Christus nit wil  
 sein, die mit werken vor hinan wollen. Nein, Christus predigt uns vorhin  
 sein gnade und glauben, rüfft uns vor zu im, Darumb sagt er auch zu dem  
 Gichtbrüchtigen 'Sun, sey beständig, dan deine sünde werden dir vergeben'. Matth. 9, 2  
 20 Da beut im Christus sein gnade und hilf vorhin an, er soll im getrauen und  
 das beständig glauben, ehr er in gesunde macht, das er im die sünde vergibt,  
 ist ein lauter gnade und barmherzigkeit gottes. Der arm gichtbrüchtig  
 mensch het darauff nie getacht, das er da seine sünde soll beichten, er begertt  
 allein gesuntheit der glider, und gott vergab im seine sünde darzu und fodert  
 25 allein, er soll getrost sein und getrauen. Wie im got für predigt, also glaubt  
 er auch, das er wüst, gott wirt im helffen. Da secht ir was der glaub ist,  
 mangeschen die werke und verdinst: der glaub wil der erst anfang sein, die  
 werke sollen im folgen und nit für gezogen werden. Aber unsere narren pre-  
 diger die tretten auf und sagen: Also mustu thun: du must vil möß lassen  
 30 halden, du must ein münch oder Gartheißer werden, du must vil Kloster und  
 altar stiftten, darmit würstu frum. Die wollen uns mit guten werken hinai  
 siren und ire Bücher sein vol vol schlamz und unslats. O ires predigen.  
 Es ist allein der glaub ein anfang des guten und nit die werke, Man mus  
 an den werken verzagen und nichts darauff halden. Also mus uns auch zum  
 35 ersten die huld gottes gepredigt werden, was ist aber die huld gottes anders  
 dan sein Euangelium? was bildt nun das Euangelium anders für dan den  
 glauben? Wer het dem gichtbrüchtigen gesagt, das gott also die armen gesunde  
 macht, wen er das Rumor und geschrey vorhin von Christo nit gehöret hett,  
 und aus solchem geschrey hat er auch hilf gebetten, und darumb ist das  
 40 Euangelium ein fröliche bottschafft und geschrey von gott und seiner gnaden,

11 Ziuersicht II      16 denen II      21 gefund II      23 hat II      bergett hs II  
 37 hat II      gejund II

das die ūmb ſunft werde gegeben. Aber unſere geiſtlichen haben mit iren geboten ein eijſere mawern für das Euangelium gemacht und uns daß gar genommen. Das ich ein geschrey und bottchafft hab von Petro, Paulo oder Maria, hilfft mich nichts, die man doch nennet Im Salve Regina ein mutter der barmherzigkeit: wölt got das es gar abgethan wer. Das Euangelium ist ein geschrey von Christo Jesu und von keinem andern, er ist allein got und Barmherzig, der uns unjern troſt gibt. Das man nit ſteien, morden und rauben ſöl, das ist kein Euangelium nit, Rein es ist ein geſeez das do lernt, was man thun ſöl, damit man ſelig ſöl werden. Das Euangelium und geſeez ist weit von einander, durch das Euangelium muſ man glauben, daß alle ding Christi unſer ſein an alle unſere werck und verdünft. Christus fragt den Gichtbrüchtigen nit was er für werck gethan hett, er gab im ſein gnade und hilff ūmb ſunft. Also zeigt das Euangelium allein an, Das got die gnade ūmb ſunft gibt und allein den glauben ſodert, das ſey nun, das man allein durch den glauben muſ frum werden: wer allein Christo glaubt, der ſtett wol.  
Rom. 10, 13 Also ſagt Pan: ad Roma: 10: 'der do anruſſt den namen des herren, der würt ſelig'. Hetten Adam und Eva den glauben im paradise gehabt, jo waren ſie baß geſtanden und hetten den teufel mit geforcht, Es was in aber vor nit gepredigt.

Also muſ uns Christus und ſein Euangelium zum ersten gepredigt werden, das ſöllen auch die prediger predigen, das man got glaubt. Wer nun den glauben hatt, der muſ gott bitten im ſeinen glauben zu ſtercken, das hat der gichtbrüchtig gethan und also thutt Christus, das er vorhin das Euangelium und ſein gnade den menſchen anbent, ehe er die ſünde vergibt. Aber iezt müssen wir den dank ſagen, die uns aus dem Euangilio ein forcht haben gemacht, das wir uns darvor haben geforcht wie die Jüden vor dem geſeez, und das Euangelium ist nimmer mer ins herez kommen. Der menſch muſ zuvor ſülen ſeinen ſamer und unvermügen, darnach geht das Euangelium ins herez, der gichtbrüchtig ſülett vor hin ſein unvermügen das er im nit helffen mocht, und darumb wart im zuleczt geholffen und got ſprach zu im 'Sun ſey getroſt', das waren im gar gute wortt. Aber den Jüden und pharifeern was es ein giſt, das ire werck die in Moses geboten hett, nichts ſölden ſein,  
Matth. 9, 3 und ſchendtten das Euangelium und ſagten 'der leſtert gott'. Darumb geht den das Euangelium nit ein, es geht allein das Euangelium den armen und  
Matth. 11, 4f müdriegen ins herez, wie den got ſagt zu den Jüngern Joannis 'Sagt Joanni: die lamen gehen, die blinden ſehen, die tauben hören und die toden ſtehen  
Jei. 61, 1 auſſ'. Also ſagt er auch Eſai am 61, Er ſey kommen zu predigen das Euangelium und zu heylen die ſo eines zubrochen herezen ſein, den gefangen

2 eijern II      7 Seelen morden II      12 hat II      16 am Rande: ad rom: 10 hs  
 Herren II      17 het II      25 denen II      32 hatte II      am Rande: Erodii, Levitici,  
 Numeri hs      33 34 geht denen II      35 am Rande: Matth: 11 hs      37 am Rande: Eſai 61 hs  
 38 Gefangenen II

Iedigkeit und den blinden das gesicht widerumb zu geben. Also klingt der herre in der schul, das er wölle gesunde machen an alle verdinſt, Darumb hat sich Christus alwegen zu den armen gehalden, uſſ das wirſ auch thun, wie die guten frennde dem gichtbrüchtigen hulſſen, derhalben kameu ſie mit allen freunden zu Christo und aus der lieb hulſſen ſie dem armen, Ir gemütt het auch kein ruhe nit, biſſolang ſie dem armen hulſſen. Da ſicht man wol, das das Euangelium allein den armen eingehet und nit den werkmachern, Dan ſie wöllen mit den wercken den himel erlangen. Das kan das Euangelium mit leiden, Es hulſſ die Jüden nit und waren wol ſo ſeine menner als man ſie finden ſol, und ich ſag euch das ſie vil frummer ſein geweſt dan unsere miſchnichen, Sie wuſten nichts vom Euangelio, erkantten auch den psal Moſi in Math. 7, 3 iren augen nit, Sie nentten ſich frum und darumb ging in das Euangelium nit ein, Es kan die werck nit leyden, dadurch gütſ zuvordienien, wie geſagt. Darumb würt das Euangelium vilen gepredigt und geht wenigen ein den den schwachen, Darans folgt das die werck dem menschen kein fundament ſein mügen. Nun iſt der glaub ein verborgen heimlich ding, damit wir des gewartten, das do verborgen und unbegrißlich iſt, wie Pan: ſagt ad hebreos 11: Hebr. 11, 1 uſſ den glauben darf ich baiwen und nit uſſ mein Müncherey und Nonnerey, Wie kum ich den nun zum glauben? hör das Euangelium und bitt darnach gott darfumb, dan den glauben muſtū haben. Das ſey vom glauben, wie der ſol geſchickt ſein.

Nun zum andern ſo zeigt das Euangelium die lieb an: da muſt man mit gedenden, das die lieb das haupt ſey der feligkeit, Nein es iſt ein frucht des glaubens; die lieb haben die Treger gehabt: Nach dem ſie von Christo und ſeinen miraenlen vil hetten gehört, dadurch ſie im günstig waren, im glaubtten und in lieb hetten, da beweiften ſie darnach auch die lieb gegen dem armen kranken, das ſie im hulſſen zu dem herren, So gebräucht auch Christus die lieb gegen Innen, das er im hulſſen wil.

Darumb iſt das die artt der lieb, das ſie nit ſücht das ir, Nein ſie 1. Kor. 13, 5 ſücht das ſie allein dem nechſten dienett und im ſo vil thutt, das ir möglih iſt, was ſie ir thun kan, das thut ſie auch einem andern, wie den das Christus hat beweift an dem armen gichtbrüchtigen: Er macht in gesunde an allen verdinſt, Er verdint nit ablas oder feligkeit darmit, dan er was vor hin felig, er thett es allein dem armen zu nuz. Also thutt die lieb, ſie hilſſt allein dem andern, Also was der gichtbrüchtig gar ein arm mensch, und die es trügen, die thetten es darfumb, das ſie dem armen hulſſen. Also ſöllen wir auch thun: geht die lieb, ſo iſts gutt, ſie muſt aber aus dem glauben gehen, Da ſecht nun zu. Wen einer ein münch darfumb württ, das er wöl

2 gefund II 5 hat II 11 am Rande: Math: 5 hs 12 nennen II 13 ver-  
dienien II 17 des do II am Rande: Ad hebre: 11: hs 18 nit fehlt hs II Nonnerey II  
25 hatten II 26 hatten II 28 am Rande: von der lieb hs 32 gefund II

selig werden und wil dem andern mit darmit dienen, so iſts nichts und er iſts teuffel münch, dan er gedenkt allein, wie er selig mög werden. Ich noch feiner sollen unsere werck darumb thun das sie uns allein helffen, sondern sie sollen einem andern zu hilff kommen. Christus hat das gethan, so sol ichs auch thun. Also acket ein baiver oder ackerman feinen acker darumb, das es seinem haus gefinde so wol zu nuz als im. Und darumb weil wir durch den glauben frum werden, so sollen wir darnach alle unsere werck da hin richten, das sie dem andern zu nuz kommen. Welcher münch das nit thutt, der iſts teufels wu er geht und stett, dan alle werck die er thutt, sol er seinem nächsten zu nuz thun. Aber die münchen Kloſter sein iczundt teufelschulen,<sup>10</sup> dan sie freſſen und fauſſen, haben gute tag, das hilfft den nächsten nit: da ſecht ir nun, wie gutt der leyen standt iſt. Siehe an ein mutter: die puezt das kindt, das ſie die lens und der grunde nit freſſen sol, ſie hadt und weſcht es, ſie hat nichts darvon, ſie iſſet noch trinkt darvon. Sie gedenkt got habt ir beſolen, Der vatter der arbeit den acker ader anders, er thuts umb des haus gefinde willen, wie gehört, Also auch der knecht und die meyde, die dienen dem herren darumb, das er Im zu nuz kumpf, die meyde hat darumb ſein haus nit. Das ich ein kuttu, kappen ader platten trag, hilfft meinen nächsten nicht, So iſts gewis war, das ir leben in allein dient: Wen in einem leyen ein pfundt gutsch muß ſein, So muß in einem münchen ein Zentner ſein.<sup>20</sup> Also geſchicht muß narren, die wir wollten eliger ſein dan gott und haben eigene feligkeit außgericht, Darumb wollen wir die ſelben faren laſſen. Also muß mich der glaub richten unter dem Innern menschen und die lieb nach dem eußern menschen, durch den leib muß ich wirken meinem nächsten zu nuz und durch den glauben muß ich die ſelen regiren, Du feiſt ein münch ader pfaff, ſo muſt du durch nichts anders felig werden: Die münchen ſein nit besser dan die Leyen, vor gott iſt kein unterscheid. Das fey gnug von dem geſagt, Nun muß ich fort ſagen von dem frömmenden glauben, davon in dem Euangelio angezeigt württ.

Ir ſecht das den Gichtbrüchtigen frömmender glaub geholffen hat durch die treger, davon wer vil zu ſagen. Nun wiſt ir das die geiſtlichen vil jar-  
märkt haben aufgericht und extacht die messen und Bruderschafft, und wollen uns darmit felig machen und müssen darmit in himel faren, wie ſie ſagen. Aube, du wirſt in hofsels berg faren. Den frömmenden glauben ſehen wir hie in den ſo den gichtbrüchtigen trugen; Sie hilffen dem nächsten mit irem glauben, es hilft ſie nichts, Aber mit irem glauben hilffen ſie gott. Also wen ein münch, pfaff ader ander frum wer, ſo mag ich in wol bitten das er mir gegen got einen glauben erbitt, Aber es iſt vil besser, du bitteſt got ſelbst. Das dir aber mein müncherey und münchs leben ſol den glauben erlangen,

<sup>2</sup> Teuffels II      <sup>13</sup> Grind II      <sup>15</sup> erbeit II      <sup>27</sup> unterſcheid II      <sup>35</sup> in den  
in denen II

das ist nit war. Also iſts auch mit den Bruderschafften, damit man meynett,  
wen einer in der oder difer Bruderschafft sey, der selbig heilig werdtt im die  
ſeligkeit erbitten, da württ nit ans, da richt dich nach. Wen du nun ſüleſt  
5 das gottes glaub in dir sey, ſo behaldt den ſelben glauben für dich und verlaß  
dich auß den, dan got iſt dein und eines andern, da hätt dich vor, das du  
dich wöllest auß Saut Peter oder Mariam verlaſſen, das ſie dir mit irem  
ſürbitten das himelreich ſol erlangen. Dan Maria hat ſeinen beſſern ſchac̄z,  
kein beſſern und andern gott oder ſeligmacher dan ich. Ab ſie gleich ſtrummer  
10 und gerechter iſt im glauben dan ich, got möcht mirs auch geben. Ab ſie gleich  
wol die mutter gottes, die aller gloriwirdigſt Jungfrauiv genauſt würt, das  
ſie got in irem leib getragen hat, macht ſie zu ſeiner mutter gottes. Nein ſie  
würt ūmbs glaubens willen also genent, Also auch württ Petrus darum  
nit heilig genennet das er ein apostel Christi war, Er würdt ūmbs glaubens  
15 willen ein heilig genennett, Judas was auch ein apostel gottes, es macht in  
darumb zu keinem Christen und heiligen. Also hat der mensch ſo glaubt,  
also einen gütigen, gnedigen und den gott, den Maria hat.

Hie geben etliche für, Man verwürſſt gott: man ſol Mariam nit hoch  
haldeſt, die mutter gottes ſol nichts fein, Eh das iſt wider gott. Ja liber  
geſel, Biftu böß? mach du das Euangelium anders, du muſt es ia bleyben  
20 laſſen. Das darſſtu nit ſagen das man gott verwürſſt, du ſalt Mariam  
eren, ſie iſt ungezevenſt bei got. Meinfu das du unſer liben Frauen ein  
großen diſt thuf, das du ſie hoch hebſt? las ſie dir und die apostel auch  
gleich ſein in dem glauben, laß ſie Mariam fein, Aber im glauben ſo iſt ſie  
unſer ſchwester, ſie hat ſeinen größern Christum dan ich, got hat gleich das  
25 blutt für mich vergoffen, das er für ſie vergoffen hat, unnd trneſ ſey dem  
der do ſagt, das ein armer geringer mensch ſo er den glauben hat, nit ſo vil  
ſey als Maria. Sihe die armen person, den gichtbrüchtigen an, ab er nit ſo  
wol got angenem ſey geweſt als Maria? wer meint das? Einen reicheru  
glauben mach ſie haben dan ich, noch hat ſie den gott den wir haben, Iſts  
30 nit war? Ich thun ein wein in ein gülden geſeß und thun desſelben weins  
auch in ein hülzern geſeß, es iſt eines weins, wievol der ſo in dem gülden  
geſeß iſt, hübscher ſcheinitt. Also iſts mit Maria: hab ich den glauben zu gott,  
So iſt ſie mein ſchwester. Es geht gar hartt ein, hett mans aber gepredigt,  
uſſ das wirs erkennett hetten, So weren wir auch beſſer geſtanđen, Die  
35 lumpen prediger haben uns also gefürtt. Das ſey darumb geſagt, das wir  
uns allein auß unſern glauben und keinen heiligen verlaſſen ſöllen, Petrus  
und Maria mögen wol für mich bitten, das mir gott den glauben gebe, den  
er inen gegeben hat: hab ich nun den glauben, So iſt Petrus mein Bruder

14 war II

27 arme II

30 thu (beidemal) II

33 gar fehlt H

37 mir] ir hs II

und Maria mein schwester, dan im geist und glauben ist niemants grösser den der ander, Also richt euch vom fürbitten.

Von der messen so sag ich, wie man die iczunder heltt unnd gebraucht, So sein sie böß und verwerßlich. Aber man mus solchs vor hin dem volck wol predigen, dan also unrechlich ab zu thun, das wil doch nit gehen und wil sich nit leiden. Nun merkt: wen ein priester ein messe hat und wil mir damit dienen, das sie mir soll nütz sein, derselb priester ist ein nar, und ich auch ein nar, wen ichs an ihm, und wir werden alle beyde mit den werken gefürkt: das mich die messen zur seligkeit helfsen soll, damit man mich gott opffert, das ist ja nit recht und teufflich, der priester soll solche messen messen lassen sein. Man mus kurez ümb gedenken, das uns die messen gott nit opffert und helft zur seligkeit. Also sollen im die priester thun: Sie sollen das Euangeliu predigen dem armen volck, und so die predigt aus ist, So soll einer für ein altar knien und sagen: O gott, den menschen hab ich bepredigt mit deinem Euangelio und guaden, Nun gib im deinen waren göttlichen glanben, damit er dir mög folgen und beständig sein: das wer ein frummer priester.

Man mus die leutt ja nit dahin führen, das man im mit der messen helfen wil, Der brauch der messen mus zu boden gehen, Dan es ist teufflich. Mich wundert, das die welt noch steht, Ich las mich auch bedüncken, sie werde nit lang mer stehen. Jits aber nit clar gung mit den henden zu greiffen und wider gott und sein Euangelium, das sie aus dem Euangelio haben ein opffer gemacht? und die papisten und andere geistlichen sagen dennoch: und wen ein priester gleich ein schaft und nit frum sey, so soll er dennest ein meß können halden, die einem andern zu nütz kümpt: da secht euch für, ix Christen, hie 25  
Math. 7, 17 wils übel zu gehen, sie wollen zu hoch hinan: die frucht gilt nit, der Baum  
Math. 26, 26 mus vor gutt sein, wie Christus sagt. Das heißt Christum uffs maul geschlagen,  
Math. 14, 22 das heißt im ein ströben bartt flechten und im die augen aus stechen. Sein  
Rom. 1, 16 wir nit erger dan die heydern? Nun hat uns Christus seinen waren leichnam  
1. Tim. 1, 15 zu einem waren zeichen geben, das er uns ja nit liegen wil, und sie geben für, wir müssen gott durch die messen geopffert werden und machen aus dem  
1. Tim. 1, 15 waren glanben und leichnam gottes ein opffer, unnd Christus spricht 'Das ist  
1. Tim. 1, 15 mein leyb, der für euch gegeben würt zur vorgebung der sünde'. Das sein  
1. Tim. 1, 15 einige wortt, darin hanzt die messen, das ist das Euangelium Christi, wie kan  
1. Tim. 1, 15 ich den nun ein opffer darans machen? Pau: sagt, das das Euangelium vom  
1. Tim. 1, 15 himel komme ic. und die pfaffen wollen nun ein opffer daraus machen, als  
1. Tim. 1, 15 musst ein ander Euangelium sein. Darumb haben sie am Donnerstag ein  
1. Tim. 1, 15 grossen loren tanzen aufgerichtet, da tregt man sich mit kerezen, glocken und

1 niemand II 4 am Rande: von der messen hs 23 dennest II 27 am Rande:  
 Math: 7 hs 32 am Rande: Math: 26 Mar: 14 hs 35 von II am Rande: Ab rom: i  
 j thimo j hs

jacteln und ist ein göttlich ding, die messe die hilfft jec. Ja verlaß dich darauff, du kanst mir ja mit aus der messen ein opffer machen, Darumb bitt ich das ic euch alle besleissen wölt, das solcher böser branch werde abgeworffen. Das Sacrament ist allein ein gab und zeichen, So kan ja kein priester kein 5 andrer Sacrament haben dan du, es ist uns leyen ein erzuech und den münchen mus es ein opffer sein, Man erfürt feintlichen gott darmit.

Und darumb beschließlich so stett das Christlich leben allein im glauben und der lieb, Wer anders predigt der ists teuffels bott, hab ich den glauben, so stehe ich wol. Derhalben helff darnach einer dem andern, dan wir betten 10 im Vatter unser, das got unser vatter sey, ist er nun unser vatter, so sein wir alle Brüder und müssen auch einander helffen, dan es ist hie kein ander fundament zu machen dan das Christus gelegt hatt.

Nun mit den vigilien sag ich das es ein versürrisch ding ist, darumb ab 15 mit den selben. Wiltu für ein toden bitten, so thu im also und sprich:  
 O du almechtiger gott, Ich sag dir dank das du mein vatter, mutter ader Brüder von disem jammer genommen hast. Nun sag und bitt ich dich durch deine gnade, du wölfest meinem vatter ader meiner mutter, so sie in pehn ligen, quedig unnd harmherezig seiu unnd in gnade erzeigen. Das thu zwey ader drey mal und hör auff. Got wil deines gemürmels nit haben und hören.  
 Also ists auch mit der selemessen, dan es ist eins teuffels gestifft, thu dis gebett und gehe in dein kennerelein und las das ander gepreng aufstehen. Wölt got es wer ein einigs frum und gerechts stift in dem ganzen landt, da frumme priester weren, es wer vil besser dan vil Kloster und Kirchen, und fein gutsch nicht. Wu frumme priester waren, da wer es unmöglich, ic gebett 20 wer gutt, Also verzog gott umb eines menschen bitt den Stetten Sodoma 1. Mois 13, 26 ff. und gomorra und vortilgt die nit so balde. Darumb hangt allein an Christo und seinem wortt, So werden wir baß stehen. Wir wöllten got anrufen. Amen.

25 am Rande; gene; 19 hs

26 vertilgt II

### Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(19. Sonntag nach Trinitatis)

### Die sechst predigt martini uss genantten Suntag in der pfarre in der statt gehhan.

**D**as Euangelium habt ir heut gehört vom gichtbrüchtigen menschen  
Matth 9, 2 ff.

math: 9:

Ewer lieb hat vor gehört was zu einem Christen mensch gehört, das er  
ein Christ genent würt, und wie man uns darinuen verfürst hat. Nun iſts  
uns nit möglich, der münchen predigt uss ein mal aus zu renten, Dan ir  
habt gehört das zum Christlichen namen der glaub zu gott und die lieb gegen  
dem nächsten gehört, das können wir auch nit gnungsam ausbreitten und  
ſagen, da müssen die werck abermals hinwegl, und darumb fecht ir im  
heutigen Euangelio das ſich die leutt geforcht haben und ſein erſchrocken, das  
got aus ſo groſſer gewalt und macht den armen geſunde macht, und namen  
ſich wunder, das er den ſelben gewalt den menschen an alle werck geben het,  
darumb ſagt gott 'Stehe auß, deine ſünde ſein dir vergeben'. Und der groſſe  
gewalt gottes die kranken geſunde zu machen iſt unfer auch, got hat in uns  
geben und zu geeigentt, wie er ſagt, Er hat den gewalt den menschen geben.  
Darumb ſo verſprachen und ſchenden die phariseer Christum und ſie wuſten  
wol das got allein die ſünde vorgeb, das iſt war, Aber doch ſo hat got den  
gewalt den menschen geben, dan da got anzeigt und ſpricht 'deine ſünde  
werden dir vorgeben', da zeigt Christus an das wir alle mögen ſünde zwvor-  
geben. Also iſt das Euangelium ein predigt das do vergibt die ſünde. Da  
ſehen die geiſtlichen zu, wo her ſie den gewalt nemen die ſünde allein zu vor-  
geben, da truct es das Euangelium elar aus, das wir alle mögen abſolviren,  
wer wit das Euangelium unterdrücken oder umb ſtoſſen? dawider können nit  
Matth 9, 1 ſein die hellſiche pforten, got ſpricht 'Got hat den menschen gewalt geben  
die ſünde zworgeben': die nun Christen ſein, die haben den gewalt, durch den  
glauben württ ein Christen mensch frum. Wer nun den glauben hat und iſt  
ein Christ, der hat auch Christum, hat er nun Christum, das alle die glüter  
Christi ſein ſein, ſo hat er auch den gewalt die ſünde zworgeben. Also ſagt  
Rom. 8, 32 Paulus ad Roma: 8 'Gott hat uns ſeinen einigen Sun gegeben, hat er uns  
nun den geben, ſo hat er uns auch alle ding mit im geben'. Iſts nun war,  
So iſt der gewalt Christi mein, Man muſſ das Euangelium nit teylen, das

4 am Rande: Matth: 9 hs      7 möglich, das man der hs      13 hat II      22 nemen  
ſchilt hs II      23 mögen alte II      24 vnd umbſtoſſen II      25 am Rande: Matth: 9 hs  
30 zum Rom. II      am Rande: Ad romia: 8 hs

dem Bapſt geben und den Bawern nemen. Muſ man deu dem Bapſt das Euangelium geben, ſo muſſen eintweder zweu gott feyn aber gar keiner.

Wir fein ia ſo wol getauſſt als der Bapſt, haben auch ſo wol einen gott als er, hab ich den nun Criftum, ſo hab ich auch ſeinen gewalt, Alſo 5 auch kan ich und ein iczlicher glaubhaftiger ſünde vorgeben, Dan wo glaub, da folgt alles das Crifti iſt: hat nun ein Crift macht die ſünde zuvor geben, ſo hat er auch macht alle ding zu thun, ſo einem priſter zuſteht. Was iſt nun anders ſagen 'Dir werden deine ſünde vorgeben' dan das Euangelium predigen?

10 Nun ich wil für mich drey Sacrament nemen, Als die tauſſ, das Sacrament Crifti und die Beicht. Wen nun der priſter ein kindt tauſſt, ſo ſpricht er 'Ich tauſſ dich im namen des vaters &c. das iſt: ich nim von dir alle ſünde, alles böß, das du ſölt bewart werden vor dem tenſel. Das iſt eittel Euangelium und iſt gleich ſovil als tauſſt dich Criftus ſelbst. Alſo 15 wen ich meine ſünde beicht, ſo ſpricht der priſter: Ich abſolvir dich im namen, gottes von deinen ſünden und ich thu das nicht, ſündern gott thut es, das muſſtu glauben, das iſt auch Euangelium und ſovil geſagt 'deine ſünde ſein dir vergeben'. So ich nun das Sacrament nimm, So ſpricht der pfaff die wortt Crifti an gottes statt 'Das iſt mein leichnam, der für euch gegeben 20 würt zur vergebung der ſünde' &c. Das iſt auch Euangelium und alſo fort an.

Darumb iſt das Euangelium ein bottſchafft ader bott, der mir anzeigt, verkündigt und predigt vergebung der ſünde an allen verdünft, darin mir gegeben würt das Sacrament und vergebung der ſünden. Das hat auch ein iczlicher Crift macht zu thun, Item ſo ich kunn zu meinem guten freunde und ſag ich zu ihm: Liber guter fremidt, das iſt mein noft und anſigen in ſünden, und er ſölt ſrey ſagen: Dir ſein deine ſünde vergeben, gehe im fride gots, das ſölt glauben und ſrey glauben das ſie dir vergeben ſein, als wer Criftus ſelbst dein Beichtvatter geweſen, wu ers allein in dem namen gottes thut. Da ſecht ir das das Euangelium gemeine iſt und nit allein dem Bapſt und den geiſtlichen geſagt. Alſo wu ein Crift den glauben hat, ſo mag er abſolviren, predigen und alle andere ding thun die einem priſter zu ſtehen, Und darumb wollen wir nun den Bapſt und ſeinen hauffen das laſſen verantworten, die das Euangelium alſo geteilt haben, das ſie allein 35 die ſünde haben vorgeben. Ich hab gleich ſo wol gewalt die ſünde zuvor geben und abſolviren als der Bapſt, und den gewalt ſöllen wir uns nit nemen laſſen, ſündern daranſi fuſſen und gründen: laſſen wir uns den nemen, So nimpt man uns gott ſein Euangelium und deu glauben. Das iſt ia war, wir mügen alle tauſſen, abſolviren, predigen und alle andere ding thun, 40 Das gebürt aber nit einem iczlichen. Alſo dau wir haben Pfarrer und

präster verordnet, darum das die selben sollen dienst für uns und an uns statt thun sollen, und die sollen den gewalt von uns wegen tragen, dan es gehört mit einem ieszlichen zu predigen. Wie soll ich den machen? Also: die gewalt die ich hab die hat ein ander auch, wie der text lautet, So soll ich nun mit herfür treten und sagen: Ich hab so wol gewalt zu predigen als 5 du, Rein, die präster sollen den gewalt an aller unsrer statt volsüren und wir sollen sagen: Nach dem wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren und zu taußen, Aber wir gebieten dir an statt aller unsrer, Du wöllest taußen, uns das Euangeliuum predigen, die sünden vergeben und das Sacra- 10 mentt reichen und andere ding für uns verfüren, Diese person soll uns allen für sein. Also soll man das Euangeliuum teylen und ein unterscheide machen unter den Christen, machen vor den leutten, aber nit vor gott. Aber man hat gar ein großen unterscheide unter den pfaffen und leyen gemacht, als solden die pfaffen besser sein dan wir, es ist aber nichts, vor gott ist kein unterscheide. Also soltu im thun: So man dir fürwürsst, du könft nit absolviren, So 15 sprich: Gebt ir mir zu das ich ein Christ bin? Ja. Gebt ir mir nun zu das ich absolviren kan? Ja: kan ich den nun absolviren, so kan ich auch predigen. Also hastu in überwinden und er muss dir's geben, und darumb beschließen wir das wir alle absolviren müssen. Die präster sollen in die gütter Christi mit allein unterwerffen, ein ander ist gleich sowol im erbe als 20 sie. Also es sein sechs brüder, die haben ein gutt zu teylen, sie haben alle teit daran, also ist dem auch: Den gewalt den gott hie im Euangelio aus- 25 trückt, der ist unsrer, unsrer aller, Wölt got das wir das auff brengen möchten, das wir können ein ding und geistlichkeit sein erkennen. Da würt das geistlich recht zu Trümmern gehen und sie weren mit dorffsen sagen das sie besser sein dan wir, dan der teufel hat das gestiftt; und also hat man uns auß die präster gefürtt, das wir gemeint haben, die präster sein unsrer mittel zu gott, durch die wir müssen selig werden. Ist nit so wol möglich, das einer der im windel stett, gleich so wol kan gottes sein als einer der ein langen mantel, kappen ader grosse platten tregt? Christus sieht nit den rock an, 30 Rein, er sieht allein das herez und den glauben an, dan ie neher der glaub ie neher Christus. Also haben die geistlichen die messen ertacht und wir haben gemeint, Wen ein präster ein meß hat für uns gehalden, wir dorffsen mit gott bitten und alle unsre sachen hab wol gestanden, haben uns also auß die menschen verlassen. O der blintheit. Hetten wir aber gewüst den 35 glauben und wie edel der sey, So hetten wir nach iher messen nichts gefragt und gesagt: So uns allein der glaub selig macht, was dorffsen wir ewer gelt Messen? den der glaub opfert uns gott. Darumb mus das Euangeliuum wider auß stehen und der Bepft gebott und Fantaschen müssen wider gehen.

11 unterscheid *tobuso* 13. 14) II      15 könft II      18 darumb also II      20 ein-  
ander hs      ein Erbe II      22 Der Gewalt II      33 Mann II

Also sollen die priester vor gott nit mer sein dan wir, gleich wie eines füxsten amptleut. Man sol ia in sie nit getrauen, Es thut in we das wir auch absolviren mögen, Darumb spricht das Enangelium das sie erschrocken sein, die phariseer, und haben sich gewundert, das gott seinen gewalt auch den menschen geben hatt, das sie die sünde mögen vergeben, das ist das wortt gottes predigen. Nun geben etliche für: wie können sie alle priester und Christen sein, dieweil keiner der zeichen thutt die Christus gethan hat? Ja, liber freunde, Es ist gar ein selezamer vogel umb einen Christen: haben die menschen Christum, so haben sie seinen gewalt, haben sie nun Christi gewalt, so können sie auch wunderzeichen thun, wie Christus sagt Iohann: 6: 'wer do <sup>Job. 14. 12</sup> glaubt, der thut die wunderzeichen und noch grössere, die ich thun'. Also sagt er auch Marci 16: 'wer do glaubt der ist selig, Die nun glauben, die werden in meinem namen teuffel aus werffen und die toden auff weeken' <sup>Matth. 10. 16.</sup> Nun sprichstu: mit der weis würt niemants ein Christ, dan es thutt der zeichen niemants. Wir reden alhie von der gewalt eines Christen, Ab man nun die gleich nit thutt, sie sein auch nit von nötten, Wir haben alle gewalt zu predigen, aber wir sollen den mit alle gebrauchen. Wen wir alle würden predigen, so würdt es gleich werden, Als wen die weiber zum markt gehen, so wil keine der andern zu hören und wollen alle reden. Bin ich nun ein Christ, so ist mirs ein gering ding ein kranken gesunde zumachen, darumb darf man iezund der zeichen nit, dan die selben haben wir gnug in büchern, man findet wol das es recht ist, Da aber der glaub noch gering was, da must man den mit den Zeichen becressigen. Daraus folgt das wir den gewaltt auch haben, untersteht sich einer eines andern gewalts, der ifts teuffels, Dan wir haben keinen andern gewalt. Darumb mögen wir alle predigen und die sünde vergeben. Also sagt Paul: zu den Corinthiern: 'zwen <sup>I. Kor. 14. 29</sup> ader drey sollen predigen, die andern sollen das richten', das ist wider das geistlich recht, dan sie geben für, wir sollen die schrift richten und urteilen, aber ir sollt das manl zu thun, So sagt Paulus, wir sollen alle richten und der Bapst wil nicht. Remb dich, Ich meyne das heist den glauben mit füssen treten. Also wen einer predigt und ich sihe und erkenne das er unrecht predigt, so sol ich im sein lere richten und sprechen: Du irreßt und predigst nit recht, tritt herab, predig ich darnach auch unrecht, so sol er mir mein lere urteilen. Thun das die Bepst nit, so ist ir lere falsch und da regirtt auch die Christliche kirch nit, und sie geben für und wollen richter der Christlichen kirchen sein (die mus allein der heilig geist regieren) und got mus in unterthan sein und ist gleich sovil als sagttien sie: Got du musst unser knecht und unterthan sein, wir mögen die schrift auslegen und richten. Also thun alle Concilia, wollen hern über die Christliche kirch sein und trecken

10 am Rande: Iohann: 6 hs      11 noch fehlt II      12 am Rande: Mar: 16 hs  
 15-Ob II      26 zu den Corinthiern II      am Rande: I corin: 14 hs

Eristum mit füßen. Darumb ist es recht ein Enderchristliche weys, wie Paulus  
 2. Thess 2, 4 darvon schreibt das er über alles wil erhöht sein, das sich man iczunder  
 wol, der Papst wil dennoch got nit gehorsam sein, man sag im gleich was  
 man wollte, Er wil auch seinen stul über Christi stul setzen. Werden sie nun  
 mit Iren Concilia und geboten bestehen, so wollen wir den sagen, das got  
 nichts sey. Darumb stett das Evangelium vor allen andern Evangelien frey  
 wider des Papsts aufbrengung, das sie mit allein gewalt haben zu predigen.  
 Also sollen wir sagen zu den geistlichen: Wir wissen das ir das ampt habt  
 zu absolviren, predigen und tauffen, Es ist uns auch so wol nach gelassen  
 als euch. Aber wir geben euch den gewalt, Derhalben predigi uns das  
 Evangelium und wir wollen richten. Also soll es sein, Predigt er nun nit  
 das wortt gottes, So sol ein ander anstrethen und predigen, das wortt gottes  
 sollen wir hören und kein anders, das haben uns die Papisten, buben und  
 schelte lang verborgen, haben iren standt so weit von unserm abgesündert  
 als himel unnd erden. Also wie gesagt, So hat ein Christ gewalt zu predigen  
 und niemand sol im das nemen, er sol gedenken, Wie er den menschen  
 wol helffen und in die sünde vergeben, Da beschliessen wir das wir alle  
 priester seint.

Aber hie vor den menschen so müssen wir unsere priester eren, und in  
 die ere lassen priester zu sein, aber vor gott nit, dan vor gott sein wir alle  
 priester durch den glauben. Es ist nit wie im alten Testamentt, da die  
 priester haben engene werck gehabt und dadurch haben die Juden müssen ir  
 opffer thun, Aber Christus hat das außgehoben im neuen testamentt und  
 hat das allein erfüllt. Darumb ist er nun der höchste priester. So ich nun  
 glaub, so bin ich auch ein priester, wer wil mir das lantzen? Wen uns die  
 platten zum priester macht, so könnten wir so wol ein gans und esel auch  
 zum priester machen und in platten scheren. Darumb bringt der glaub die  
 priesterschafft mit ihm, Es ist gar ein großer gewalt, das wir alle priester  
 mögen sein, es geht den Bischoffen nit wol ein, Darumb haben sie den  
 glauben verworffen als heil unnd stro. Wir können den glauben nit gnug  
 predigen, wie kostlich der ist, und sie meinen es sey ein gering ding, darumb  
 forchten und wunderten sich die leut, das die menschen könnten sünde ver-  
 geben. Also sol mir der prediger auch predigen den ablas und die ware ver-  
 gebung der sünde. Wen ir nun den glauben gefaßt habt, so stett fest darauff  
 und last euch den nit nemen. Also wen dich dein gewissen peinigt, so gehe  
 zu einem frummen man, elag im dein nott, vergibt er dir die, so soltu es  
 annemen, er darf darzu keines Papsts Bullen. Daraus folgt das wir alle  
 gewalt haben zu predigen, absolviren und tauffen, und wen es gleich dem  
 Papst unnd allen geistlichen wider were.

1 ein recht H 2 am Rande: 2 Thessa: 2 hs 10/11 am Rande: von dem predigen hs  
 23 am Rande: Grodi 19 Leviti: 2 hs 24 erfülltet H

### Die auslegung des Evangelij.

Ein gichtbrüchtiger ist ein solcher mensch, der seiner glider macht veranbi und mit mechtig ist, die handt gibt kein steyer dem leib, also auch alle ander glider sein frant und unmechtig. Der mensch zeigt an den menschen, 5 der an die gnade gottes lebt, der auch mit seinen werken wit felig werden, die selbigen sein gichtbrüchtig und wollen mit den werken felig werden, da kan niemont für, da peiczschen sie sich, fasten zu wässer und brott, der würt ein Gartheuser oder münch, die ein Nunne, die sein gichtbrüchtig und die sein narren. Also list man von einem Closter bruder, da verlor man ein derre 10 oder maleztnich, der bruder hett es genommen, im war we, er aß und frant nicht, maritert unnd peynigt sich also das er starb. Da er nun todt was, da fandt man das here hombde an im, da begruben sie in mit dem tuch und gaben in dem teuffel. Darumb kümpt es öfft, das man sich also peynigt und hat keinen fride und es hilft alles nichts. Die so den gichtbrüchtigen 15 trugen, hulffen in nicht, es kam dem armen zu niez: Also kan mich ein prediger mit frum machen, Er kan mir allein anzeigen wornit ich frum würde, got folgen unnd glauben soll und sich mit vor dem todt, tensel, der hellen und sünden forchten, dan er soll glauben, Christus sey darumb gestorben, gemarttert und hab mit seinem blutt die alle überwunden: wen er im 20 volks fürbildt, so hat er gung gethan, So kümpt den Christus und macht das herez rein, da kümpt den fride, glaub und frende in seculorum Amen.

Aun das bett, darinnen der gichtbrüchtig leidt, das ist das gewissen und die sünde, Das bette tregt den menschen, ehr er zu Christo kümpt. Wen in nun Christus heylett mit dem glauben, so tregt er das bette, das ist: so 25 der mensch das Evangelium hört, so hörtt und sieht er sein böse gedachten und sünde, So rüfft und schreitt er zu got: gibt im got den glauben, so geht er dahin in freuden und ist gesunde, so ist er nit mer under dem gesetz. Sündern er ist über dem gesetz. Unter dem gesetz sein das ist: wen ich kein glauben hab, so peynigt und plagt mich das gesetz und ist mein mechtig, 30 über dem gesetz sein das ist: wen ich einen glauben hab und bin des gesetzes und der peynigung ein herre, Darvon dan Paulus gar vil schreibt. Darumb Röm. 3, 19 ist das kein glaub der nit Christi glaub ist. Wer nun nit glaubt, das er die sünde mög vergeben, der ists tensfels. Derhalben wolden das die phariseer und hohen hanzen mit glauben, Aber die den gichtbrüchtigen trügen, die 35 glaubtten es und der glaub wart in an alle verdinst gegeben. Darumb sollen uns die pfaffen wie gesagt gleich sein vor gott: Das man in Messen abkanft ist nichts, dint auch zu nichts, Sie sollens auch mit thun, wir sollen allein gott glauben und den nächsten lieben. Also habt ir gungsam Das wir alle absolviren mögen verstanden, Trutz dem der darwider sey. Wir wollen 40 got umb gnade anrufen.

A m e n.

25 hört fehlt hs II    31 am Rande: Ad rom: 3 Ad rom: 4 und 5 ic hs

### Predigt am Tage Allerheiligen.

#### Ein Sermon aussß fest aller heyligen.

Mathei. v. Beati pauperes spiritu.

Matth. 5, 1ff.

**E**wer tiebe waiß nun hoff ich wol, was das Ewangelium ist, nemlich nichts anders dann ein gut geschrey, ein gütte predig von Christo, wie der herr von got dem vater her gethan sey, das er allen leutten helfße und hast thū an leib und an seet, zentlich und ewiglich. Also das es vil ein ander predig ist wann das gesetz und gebot, dann das gesetz gebeut, trawet und dringet, das Ewangelium aber trawet nicht, dringet nicht, sunder locket sein freündlich und lieblich auf Christum mit den aller lieblichsten verhaiffung. Moses der gebeut, du solt sensftmütig sein bey verlust deiner selen seligkeit, aber das Ewangelium kumbt sein sensft her und bent uns gottes gnad, huld und harmherzigkait und weiset uns auf Christum, dardurch wir entpfahen sollen, das wir dem gesetz gnugsam thūn. Also das ganze Ewangelium allain ein freündliches gots geschrey ist von Christo, der allen leutten hilff unnd rath anbent unnd fordert nichts mer, sunder allain freündlich locket.

So volget nun anß dem Ewangelio ein frag, warumb das Ewangelium solichs auch mit hie thū, wann das Ewangelium helt auch hie gebot in sich, nemlich, wie man sol arm sein im geyst, sensftmütig sein, barnherzig sein ic. Item es lebt sich auch also ansehen, es verhaiffe ein ion den die es thūn, In dem da er spricht 'Der sol sein das reich der hymel', Item 'die sollen die erden besiehen' und also fort an, Die weyl wir doch nit sollen lousüchtig sein, sunder lanter umb sunst frummi sein, nit unser mitz, sunder allain got darinnen gesucht, nit auß forcht der pein und der hellen, sunder allain zu gots eer und dem uechsten zu mitz. Die zwn frag hab ich darumb bewegt, das jr dester baß im Ewangelio gestorck werdt, das jr dester baß wißt das auß zu gründen, die weyl es an allen enden umbher zu ein geschrey und predig ist von Christo.

Und zum ersten ist zu merken, das das Ewangelium hie nichts gebeut, sunder wie an allen enden allain von Christo schreit, und wie es allenthalben

1 In die omnium Sanctorum BC 1/3 Am (An XIIb) Aller Heyligen tag, Ewangelii Mathei. v. Seelig seind die armē im geyst ic. Das Ewangelium XII 3 am Rande: Euāgeliū XII 5 ex] her B 6 thūl ihun BC 7 am Rande: Gesetz. XII 9 fruntlich B den] der XII 10 vorloß B vorlust C 11 sein fehlt BC XII Cq 12 entpfangen B XII emppfangen C 14 fruntlich B gott B güt C XII hysfft XII adest Cq 15 fordert] censorie exigit Cq 17 solchz BC 18 ic. fehlt C XII Cq 19 atjo] jo BC XII verheifft XII denen XII 20 Der] deren XII 21 füran C fürt an XII 22 umb] vnd A frummi sein] bonis artibus studere Cq vnseren XII dynnen BC dreynnen XII 23 suchen XII auß fehlt C XII 25 yn dem BC XII das jr] vnd XII das auß] eñch daruß XII 25/26 gründen, welches nichts das ein geschrey XII 26 quod non aliud quam nuncius et praedicatio de Christo est. Cq

sein wolthat und hilfse abmalet. Also thut es hie auch, gleich wie es anderh wo außprehet sein wolthat. Nemlich wie er die blinden gesehen gemacht hat, die todten erwecket, die lamen gesundt gemacht, also heilt es hie uns auch für die wolthat, das er uns das gesetz aufgelegt hat und den rechten verstandt hab darein geben, welchs fast die grösste wolthat ist. Dann ist das ein wolthat, das er den blinden leyblich gesehen macht, den lamen gesundt gemacht, so ist das ein vil grössere wolthat, das er hie der blinden seel die augen auss thut und lert sie das gebot gottes erkennen, das sie dester baß selig werden. Also legt er auch auss das fünfft gebot Moysi eben in disem Capitel: 'Den alten Matth 5,21.' ist gesagt, 'Du sollt nit tödten, Aber ich sage euch, jr sollt nit zürnen im herzen, ein sensft herz haben, kain zornig, unfreundlich werck oder geberde gegen ewerm nexten füren und tragen'. Also zeucht das Ewangelium allain hie gottes gut mit an und wolthat.

Wie aber nun auss die ander frag, das es gleich ein ion verhaist den frummen die also thun? Darauff hab ich gnugsam geantwort in dem Sermon von dem unrechten mammon, das mit die verhaiffung hynzuthan seind als verhaiffung des ions den wir verdienen sollen, sunder als eine liebliche reyhung und lockung, damit uns Got lustig macht frummi zu sein und das von jm selbst volgen muß, wir dorßens nit suchen, sunder das es sey ein gewisse volge des gütten lebens, wie die hell ein volge ist des bösen lebens. Die muß dem bösen nach volgen ungefuecht und unbegert, gleich wie der geschmack dem wein volgen muß, also ist das ewig leben hie auch verhaissen. Mit das wir darumb sollen frummi sein als umb ein belonung, sunder das es sey ein lockung und reyhung, das uns lustig mach zur frumkeit, got zu dienen und loben, so muß es dann von jm selbst volgen. Das bildet uns für den freundlichen veterlichen willen gottes und Christi holzseligkeit, das er uns so freundlich lockt.

Das sey nun von den zwauen fragen, das jr wisset, das das Ewangelium hie wie an allen orten Christi gnad und wolthat vorbildet, das er uns hie den rechten verstandt des gesetz gibt und den Moysen recht außleget. Und daran hangen die aller lieblichsten verhaiffung, die mit honig geschnirt seind, das er uns ja herzu lock, das wir lust und liebe haben zu sensftmächtigkeit, barmherzigkeit etc.

Nun wollen wir sehen, wie sich die acht seligkeit in die zehn gebot ziehen und wie sie es außlegen und leicht machen. Nun jr wißt, wie sie die

1 halß B hülß C 1/2 gleich bis wolthat] Also XII Nempe Cq 1 wo] wu B wa C  
 2 wolhat, Also nemlich C er es XII 3 heiltß B heiltß C vns hyc XII  
 5 daryn XII wöltß C 6 gemacht] gemacht sc. BC XII recuperarit, etc. Cq 7 hallucinanti animae Cq 8 felicit B werde XII 10 zornen B 11 unfründlich B wird,  
 wort, oder B werck, wort oder CXII in nullo opere, in nullis nerbis et gestibus Cq  
 12 nexten B 17 eine] seine ABC seine XII 19 vnd wirs nit dürfse XII dürfen C  
 23 belonung] brabeum Cq 24 macht XII b fröndiget B dienen] deinen 1 25 es] hosti-  
 mentum Cq 27 gewogen B 31 erzü B erzü C 32 sc. fehlt BC 33 sich] ih C  
 34 ziechen C vnd hyc XII sic (vor es)] quidam male seriat Nugatores Cq

acht seligkeit in die beicht gezogen haben wie die siben todt sindt, die gab  
des heiligen geysts, die fünff sin re. und haben damit vil bucher beschmiert,  
gleich wie mit die acht seligkeit, die siben todt sindt in den zehn gebotten  
verfaßt waren, so doch alle sindt, wie sie genant mögen werden, sich he in die  
zehn gebot fassen und widerumb die zehn gebot in die acht seligkeit schließen,  
dann die acht seligkeit sein allain ein aufzlegung der zehn gebot und das  
sie nur leichter verstanden mögen werden.

Nun das wollen wir ein wenig sehen. Zum ersten, in welch gebot  
Matth. 5, 3 Moysi beschleußt sich die erste seligkeit, da er sagt 'Selig seind die, die da  
geistlich arm seind'? Ader welches gebot legt es auf? Das erst, als nemlich 10  
'Du soll nit fremde gôter haben', das legt got hie auf, da er sagt 'selig seind  
die armen des geysts'. Als sprech er: Fürwar, das gebot das euch Moyses  
geben hat, das ist nit allain also zu verstehen, wie dann die Juden und handen  
mainten, das man kain gôgen, kain bild zu einem abgot haben sol oder an-  
betten, sunder das man arm sol sein im geyst. Das ist im herzen an kainem 15  
ding, an kainer creatur auf erdboden fleben sol, sunder bloß sein mit freyem  
herzen und allain halten. Und selig seind die, dann sie haben Got und den  
hymel und alles was darinnen ist.

Matth. 5, 5 Zum andern, wo zeucht sich das hyn, da er sagt 'selig seind die senft-  
mütigen, dann sie werden besitzen die erden'? Das zeucht sich in das fünft 20  
gebot 'Du soll nit tödten.' Als sprech er: Es ist nit Moyses mainnung gewesen,  
das jr allain nit soll tödten, Sunder senftmüt wil er haben. So jr gleich  
die hendl von dem eußerlichen tödtschlag stil halt, Item die zungen von bösen  
wortten, so kündt jrs dannoch wol im herzen thun. Darumb wil das gebot  
das herz haben, das das sol unverbittert sein, dann es ist nit allain gnugsam, 25  
das du niemants tödest, sunder must jm auch wol thun, freundlich sein und  
alle lieb bezaygen, sunder es ist nit Negative gesagt, sunder affirmative auch  
gesagt, das mans umbkere und sehe wie es auf der andern seyten volgt: 'Selig  
seind die, die da senftmütig sein, dann sie sollen besitzen die erden'. Nun  
widerumb: vermaledeyt sein die die da nit senftmütig sein, dann sie werden 30  
Matth. 5, 7 besitzen das hellische feir. Item wo geet das hyn 'Selig seind die barm-  
herzigen' ins fünft gebot 'Du soll nit tödten', Das ist: du soll barmherzig-

1 jüden B jüden C XII 2 geschmiert C 3 wie] als ob XII todt jüden (jüden C)  
Be' Todtjüden XII 4 he fehlt C XII 6 und fehlt Cq 8 Nun bis sehen  
fehlt XII Cq wölkis C am Rande: Wie die acht seligkeit in den zehn gebotten ver-  
schlossen, XII 10 Ader] Aber ABC wölkis B XII wölkis C 11 frönde B got  
Christus XII Cq 12 armen des geysts) xc. BC XII Cq 13 und handen fehlt Cq  
18 darinnen] dynen BC XII 21 ist] war XII gewest BC fehlt XII 22 han BC XII  
23 hell BC 24 font B kündt C 26 jm] inimicis Cq 27 erzeigen XII sunder fehlt  
XII Cq 28 gesagt fehlt BC XII sehe] sich BC ander BC 29 erden xc. B 30 sein  
die, da C XII seyn (seind XII) xc. deu C XII 32 ins] Auch ins XII 32/403, 1 barm-  
herziglich BC XII

kait mit deinem nechsten pflegen. Das ist nun gesagt von der aufzlegung der gebot.

Nun außs Ewangelion, nun wollen wir die seligkeit nach einander sehen. Zum ersten 'Selig seind die'. Nun das wir nicht hoch im geyst saren, so haifst einseltig arm nit mit dem mit an dem gut hangen, got geb du hafts gut oder hafts nit, Und widerumb reich im geyst haifst mit dem herzen am gut hangen, got geb du hafts gut oder hafts nit. Das maint auch der prophet David, da er sagt 'Divitie si afflant nolite cor apponere', Als solt <sup>vi 62, 11</sup> er sagen: es kan ye nit also zugeen, es müssen ja etwenn Regenten seiu und <sup>10</sup> König, die müssen ye etwas mer haben wann ander leidt, Es kan ye nit mit dem gut gleich zu geen, darumb es kumm dir oder nit, so henge allain das herz nit daran. Darumb haifst 'arm im geyst sein' den mit nit darauff legen, sich nit preisen und über den nechsten zu erheben, got geb man hab vil oder wenig. Also seind gewest Abraham, Isaiae und Jacob, die waren <sup>15</sup> mechtig, reich, aber sie legten nit das herz darauff, sie stunden also und hielten allain got für das höchste gut, und wenn gleich das gut dahyn gefallen were, so hetten sie sich nichts bekumert. Also was auch David arm, wie wol er ein Königumb unter sich het, Also auch Salomon: die stunden also gefestet in got, das sie es mit geachtet hetten, es het jnen zu oder abgesallen. <sup>20</sup> Also haifst aygentlich 'arm im geyst' den mit nit darzu haben, got gebe man habe vil oder wenig, dann die den mit drauß legen, die haben ein abgot und den rechten got verlassen sie. Das müssen dann bald geschwulstige außgeblasene herzen werden, die den nechsten verachten und sich erheben, wie man dann sagt im sprichwort 'gut macht mut' und widerumb auch 'unmut armt'. <sup>25</sup> Also seind auch die ernisten betler reich, die doch gar nichts haben, dann sie steen mit jrem ganzen mit nach gut und gelt, stecken im herzen so vol gehß und hungers, das sie die aller gehigistten menschen werden, wo sie ein wenig gnts überkommen: die thun dann niemants kain gut, kain lieb, kain barmherzigkeit, seind die aller unsfreundlichsten menschen die auß erden sein, wie <sup>30</sup> man dann im sprichwort sagt 'Nihil est asperius misero, dum surgit in altum'. Die also arm seind, gelten vor got nit mer wann ein reicher, dann vor got ist kain underschayd der person. Es gilt ein wehser gleich also vil

<sup>1</sup> pflegen] handlen XII      <sup>3</sup> nun fehlt XII      nach] auch nach XII      <sup>4</sup> die  
armen <sup>xc.</sup> XII      daß] das das C damilt XII      am Rande: Arm. XII      <sup>6</sup> am Rande:  
Reich. XII      <sup>8</sup> am Rande: Psal. XVI. XII      Als] Es BC      <sup>10</sup> tonnigt B      <sup>11</sup> dir fehlt C  
hengt XII<sup>b</sup>      <sup>12</sup> dran BC XII      <sup>13</sup> zuheben BC XII      <sup>14</sup> und fehlt BC XII  
<sup>16</sup> für das] vors B fürs C      höchſt C      <sup>16/17</sup> si dinitie eorum ad curtissimam supellecſilē  
redacte fuissent C<sub>q</sub>      <sup>17</sup> belömet B belömet C      <sup>18</sup> tonnighum B      sic] im XII      <sup>19</sup> ge-  
festiget XII      hetten] helte C      <sup>22/23</sup> vßblasene XII      <sup>23</sup> nehesten B      <sup>23/24</sup> sicut mulgi  
puerbiū habet, Guot macht muot, hoc est, opes animos addat. Et rursus, Muot armut, hoc  
ē, animositas paupertas C<sub>q</sub>      <sup>24</sup> unmut] muth B mut C XII      <sup>27</sup> gehigistten BC XII  
<sup>29</sup> unfruntlichſten B      <sup>30</sup> de quibus unlgatus ille nersiusius iactatur C<sub>q</sub>      spricht wort B  
Nihil BC

als ein unwenker, ein reicher als ein armer, ein junger als ein alter, ein magt als ein knecht, wiewot vor der welt hats ein underschayd, aber vor got mit. Das Ewangelium sicht die herzen an, geet zu gründt und boden, sicht in das herz hinein, hat mit den eußerlichen hymmer mit zuschicken. Also sondt jr nun wol richten und achten welche arm sein, nemlich die den mit mit darauff legen. Aber nun sehet jr, wie sie die armut haben heranß gezogen in die eußerlichen armut. Als nemlich Fräicisens, das doch ein frummer man gewest ist, Also das mich wundert, wie er so nerrisch und grob hie gestolpert hat, der sich hie hat in armut geben und seine brüder in ein regel verfaßt, mit mer zuhaben wann von der handt zu dem munde, über nacht nichts zu behalten, und hat das Ewangelium also herauß in zeitlich armut gezogen wider Christum. Dann die armut muß im geyst steen, das geystlich regiment, das Ewangelium, lebt sich in kainen weg herauß ins liecht ziehen, in das eußerlich regiment, Es geet im herzen daher. Also ist auch Christus am geyst arm gewest und dannocht aufzwendig mit bloß on gelt  
15  
Mat. 6,37f.  
Job. 13,29  
Iudas trug den beutel und nam ein was man jm gab, das er wol mocht bey einem gulden oder dreyßig in berey- schafft gehabt haben.  
Noch hat ers herauß zogen in die leybliche armut.  
Da mußt jr nun selbs richten das er gesetzt hat und gestrauhelt, das hat dannocht hindern nach der Babst bestetiget.  
Darumb so man euch wurdet für werffen, sicut Fräicisens hab also gelebt und sey dannocht ein heylig man gewest, so werfft jr widerumb Christum auf, der hat anders gelebt und ist auch ein heylig man gewest. Wenn sie sagen: so hat gelert Fräicisus, so sagt jr: so hat gelert Christus, nun wem sol man folgen? Da müssen sie dann selbs bekennen: Christo, so beschließt jr sie frey. Wenn sie herkommen und rümen der heyligen leben und alte gewonhait, so rümet jr Christum, der hat anders gelert, hat auch wol lenger gelebt wenn sie all zu mal. Also werfft jr dann hymmer zu ein heyliger auf wann sie, dann werden sie euch den mit umbstoßen.  
Also vit ist nun das gesagt 'Selig seind die armen': verzeihet euch des zeitlichen gutes, steht mit mit dem herzen darauf, so ist der hymel ewer, und thut darzu die aller feinsten verhaßung, dann ewer soll sein das reich der

4 hys B ins C XII nehm B nein C mit nichts XII 5 font B sondt C XII  
 6 darauff rebus possessis C<sub>q</sub> 7 nemlich] maxime autem C<sub>q</sub> am Rande: Fräicisens  
 armut XII 10 quidam quod de manu ori inserant C<sub>q</sub> 13 in] mit BC XII 14 das]  
 die BC XII 15 on] aue B 17 und] vmb ABC XII Iudas trug BC 18 möcht BC XII  
 eiml ein B 19 gehat B 20 Abraham ac. BC XII gezogen XII 21 gestrauhelt BC  
 22 vorwerffen B 25 Wan B Wan C XII sicut Fräicisens B sicut Fräicisens C sanct  
 Fräicisus XII 27 frey] pulchre C<sub>q</sub> 28 alte] alle A alde B 29/30 unu illum  
 sanctum obijcite si en mis nos obtundunt C<sub>q</sub> 30 hahsigen C heilige off, wen sye mit  
 den iren dahat farē den werde jhe euch mit XII

himel. Da sicht man bald welch's des heyligen geysts predig seind und welch's des teuffels. Da sicht man wie verstockt wir sein, das unns die hohen verhaiffung nit zu herzen geen, dann die hohe maiestat hat verhaissen, die nit liegen kan, das ist jo vil gesagt: sihe den menschen sol der todt, sündt, helle hymwegek sein, sollen got zum freunde haben, ein frölichs gewissen und das ewige leben. Noch bewegen solliche reiche verhaiffung von einer solichen hohen maiestat uns gar nichts. So sunst ein lugner etwenn ansstrit, ein Babst sagt: lasz so vil meß halten, so wirstu selig, spricht: das jar hast so vil sanct Barbara, sanct Nicolaus, da sellst man bald dahyn. Ey wie kumt dann das, das es des teuffels predig sein, wie dann die hte nit auch so eingein, das es des heyligen geysts predig sein: was nit von got ist, das hört gottes wort nit.

Zum andern 'Selig seind die sensimütiigen, wann jr sol sein die erden', Matth. 5, 5  
das ist: die da sensimütiig sein von herzen, nit rachfüchtig sein, sunder stellens  
15 got haim, faren freundlich mit den feinden umb, vergeben in, die sollen be-  
siken den erdboden, das ist sie sollen bleyben. Mit das sie sollen herren  
werden und regiren die welt, sunder das sie sollen bleyben vor den die da  
rachfüchtig sein. Das gibt auch die erfaring, das niemant ee von den seinen  
20 kumt wann die da rachfüchtig sein, Niemand ee entlauffen muß wann die  
selbigen storrigen unjansste menschen, den man muß schier allzeit zehn mal  
so vil verzern als die sache werd ist. Item wir sehen das grosse könig thun,  
große kaiser thun, große landt und stette also verderben und umbkommen.  
Aber die da vergeben, got allain die rache zustellen, die bleyben. Nun sehet,  
wie ein seine verhaiffung das ist: Da habt jr nun zwu verhaiffung, ein geyst-  
liche, das sie sollen den hymel haben, ein zeytliche, das sie sollen auch nach  
dem leyb gungsam haben.

Zum dritten 'Selig seind die, die da trübsal leyden, dann sie werden Matth. 5, 4  
getrost werden', da sehet jr, das sie auch müssen trübsal haben, es wird nit  
in eytel sauffen, singen und springen zugeen, sie müssen auch trübsal haben  
30 und quall, das der alte Adam zam werde, aber in dem oder in dem trübsal  
werden sie getrost werden, werden mitten in dem quall freind fühlen, aber die  
da stets wol sein, stets im fause ligen, die können nit wissen, wie sie mit got  
steen. Darumb wie wol sie fressen, sauffen und lachen mit dem mundt, so

2 hohen fehlt C XII      3 hoche BC      4 sich BC XII      5 soll gott zu XII  
6 solche BC XII      reyhen C      jülichen B solchen C XII      7 nichts] nüt XII      8 werstu B  
werst du C      9 barbern B      10 es das teuffels B      seind, vñ also angenome werde? Wie dz  
die hte XII      sint tantoque studio arripiaatur? Quid canibie est? Cq      am Rande: Teuffels  
predigen XII      11 seind? Antwort. Was XII      Respondeo. Quicquid Cq      14 vom  
herzen BC      15 umb fehlt XII      18 ee] ehr B eer C      den] dem XII      19 ee] ehr B  
eer C entlauffen] solum uertendum Cq      21 könig thun B königreich XII      22 großland C  
also] hac vindicandi pertinacia Cq      23 vergebēs XII      den rache A den ralh B den  
radt C      26 genug XII      27 betrübsal B betrübsal C      29 sauffen] lauffen XII      30 aber]  
ader B oder C      oder in dem fehlt XII Cq      31 dem] denn B den C      32 fünden C

erfects doch das herz nit, dann es waß nit ob es ein gnedigen got hat oder nit. Darumb kans nun nit frölich sein, sie haben vil mer galle wann honig. Aber die do trübjal lenden, die werden innwendig von Got getrostet, Die seind innwendig im herzen vol wonne und freude, wiewol es außwendig kain schein hat, aber die da freßen, soußen und lachen und seiu doch mit eytel gall über- 5 schüttet und begossen.

*Matth. 5, 6* Zum vierden 'Selig seind die, die da hungert nach der gerechtigkeit, dann sie werden gesättigt werden', das ist die da hungert nach der frömligkeit, die dahyn mit allem jrem thun geflissen sein, das sie frumm mügen werden und ander leut zur frömligkeit bringen mügen, und das ist dann schwer. Dann 10 wenn sie das thun wollen, so müssen sie das wort predigen, vermanen und straffen, damit laden sie den teuffel auf sich, zorn und neyd. Darnach bleybt das heylige Kreuz nit lang auß, aber das lassen sie sich nit groß ansiechen, wo der hunger ist.

*Matth. 5, 7* Zum fünftten 'Selig seind die barmherzigen, dann barmherzigkeit 15 werden sie erfinden'. Das seind die, die da genahget seind zu vergeben. Da wirt gestrect der spruch im Pater noster 'vergib uns unser schuld als und wir vergeben unsern schuldigen'.

*Matth. 5, 8* Zum sechsten 'Selig seind die, die da seind von einem guten herzen, dann sie werden got schawen'. Sehet darumb haben sich alle welt gemüt, das 20 sie got sehen möchten, aber da habt jr wie man in sehen muß. Got schawt man zwaherter. Ein mal nach seiner hohen almechtigen gewalt, und das hilft wenig. Zum andern schawet man in für einen got, für eine almechtige gute, für einen gnedigen vater. Dann got ist nit anders wann die ewige almechtige gütigkeit und barmherzigkeit und den schawen die allein, die da 25 seien von einem rainen herzen, das ist die da glauben. Die da nit glauben, die haben kain rain herz, die erkennen in nit, sunder halten in für einen geistrengen Richter, fliehen vor ihm wie Adam im paradyß. Warumb? dann sie sehen in jr gewissen, das ist unrain, darumb scheuen sie sich dafür und 30 fürchten sich, wie Esaia sagt 'Der gotlose fleihet, so in auch niemand verfolget' danu er denkt hymmerzu, got sey jm ungnedig, ungütig, unbarmherzig, drumb fleihet er: das macht allain das böse gewissen, das gottes gütte nit sehen kan.

*Matth. 5, 9* Zum sibenden 'Selig seind die fridmechtigen, dann sie werden gottes

1 ob] ab B 2 Horum uita plus aloes quā mellis habet C 4 honing C 5 die da] diße XII 6 illi uero epulantur, pergræcantur, petulati splene cachinnones agūt C 7 fröml- 8 fröml- 9 allen jren C XII 10 hren B 11 frömliecht B frömligkeit C 12 schuldigern C XII 13 gutten] rehnen XII 14 Seth B Seht C gemuet B 15/22 am Rande: gott schauet mā in zwey weg XII 16 sehnem C seinem XII 17 hochen C XII 18 nit] nichts C XII 19 ju (vor nit) fehlt BC 20 adam thet ym B Adam thät im Paradyß C XII 21 schauen BC XII 22 fürchten B fürchten C XII 23 gotlosige BC XII 24 darumb B fleuget B fleucht C fleucht XII

kinder genant werden? Das ist die mit attain fridsam sein, sunder auch fride machen, da ein gut wort verleyhen, dört ein gut wort darlegen, allenthalben stillen und schwengen, und das sein die gottes kinder, wie Christus ist, und der hats auch frey erzahgt. Dann er ist herab vom hymel gestigen und hat von got alles gnts, alles süßes, alle barinherigkeit gesagt. Nemlich das uns der vater unuer sündt vergeben hab, und darnach ist er wider auffgestigen zu got und hat got widerumb alles gnts von uns gesagt, Nemlich: vater, sie haben kain sündt mer, Ich hab sie auff mich geladen und wegk genommen. Also thet auch Monica, sancti Augustini mutter: was sy böses horte von den wehbern, das schweng sy, was sy aber gnts horte, das da versünnet, das saget sy. Also sollen wir auch thun.

Zum achten 'Selig seind die, die verfolgung leyden umb der gerechtigkeit willen', Das ist die jr werdet verfolget werden außer dem gericht, Dann verfolgung muß man leyden von dem gemainen gepibel, verfluchung und verliesung im gericht und vor den herren. Dann da wirt man verlogen und angeklagt, das uns die herren ungelpfifig werden. Matth 5, 10

### Predigt am 20. Sonntage u. Trinitatis.

Vonn der heyligenn erße.

Doct. Mar. Luth.

**E**hr wir zu dem Euangelio greyffen, müssen wir vor entwehniq von dem hentigen fest sagen, das do heyst aller heiligen fest, welches den in die ganzen welt ehngeryffen hat, dan mans überall begangen hat und noch heut betag beget, und als morgen alter jelen tag, und ich wolt das sie in allen landen wern auffgehaben, allehu umb des mißbruchs willen der dorhn geschicht. Den ob gleich eßlich sein die es gotlich wissen zu brauchenn, so sündt doch yhr dennoch der meist hanß dy es mißbrauchen, den man kan nicht den gemein man von dem wan behalten, das er nicht denct, er thu was gnts, den mann wurt nicht lang kirchen stifteten, Altar bawen, bildt machen, Testament stifteten, wo man nicht meynt, man thut got eyn diinst dar mit. Nu wi man die heiligen ehren sol, das hab ich vor hin oft gesagt, nemlich das man yhe eyn unterscheydt mache under den heyligen, die do thott seyn,

2 verleyhen C 4 errab B vom] von C 4/5 hat vns vonn BC XII 5 süßes B  
 8 hymweg XII 9 sanct B XII Sant C Augustinus XII<sup>b</sup> hort C XII 10 vor-  
 sunett B verſönet C 13 gericht] iudicium et prætorium Cq Dann] Die XII 15 würt C  
 16 ungenädig XII werde xc. C 19 Ehr] Ge C BOr vnd ee XII Ehr bis von] Disseren-  
 dum nunc de Cq vor fehlt XII ain (ein XII) wenig C XII 20 die] der C XII  
 21 dan] das XII ut Cq 22 betag] bey tag XII 24 etlich XII 26 was] etwas C XII  
 28 thät XII 30 am Rande: Zweierlei heyligen XII

und den, die do lebendig seyn, und was man deuu heiligen thon wil, das mans abwendt von den thoten und legt auß die lebendigen. Die lebendigen heiligen seiu dein nebsten, die nackende, die hungerichen, die dorstigen, arme leut, die weyb und kyndleyhn haben, die schandt leiden: do wendt hin dein hulff, do leg dein werk au, do branch dein zungen hyn, das du sie beschreyest, dein mantel auß sie deckst und hyn ern helfst. Das haben nu unser papisten umb gewendt, das haben sie auß die thoten heyligen gelegt, kirchenn gestift, altar gebaut. Do ist den als hyn geschwommenn mit großen stramen und sinstflussen, do mit ist den des armen haussen vorgeffen und vorseumpt. Nu so fert yrs wyder umb und wendt ewr wolthatt auß die lebendigen heyligen, 10 do von euch gepoten ist, von yhenen ist keyn gepot nicht. Nu wo keyn gepot nicht von ist, da kan man nicht gewiß seyn abs got gefal. Nu von den thoten heyligen ist keyn gebot, darumb kan man nicht gewiß seyn abs got genhem sey. Darumb laß man dar von und thuß den, do man gewiß weyb, das gott eyn wolgesfallen dran hab. Haben mir doch yu gottis namen gnug- 15 sam hyschaffen mit den dingen die uns gebotten seyn. So sagen sie den: ey ich thuß in eyner gutein meyning. Za do schlah gluck zu, du thust gleich als die juden mit deynre guthen meyning, die schlägen Christum, gots son, thot, sagten anch, sie meyntens gut. Got wil deynre gute meyning nicht habenn, nicht ansehen, Tu sallt anch dich nach seynen worten und gebot 20 halten.

Nu das ist furklich die weyb und form, wie man die vorstorben heyligen eren soll, so man sie ye eren wil (und keine andere wollen sie auch haben) das man sie anhyhe yu eynem exempl und folg yhn also nach, bestetig <sup>Heim. 4, 3</sup> die ler mit yren worten. Alß Paulus sagt ym Romern 'Abraham hat got 25 geglaubt und das ist im yne gerechtigkeit zugemessen'. Und das ist geschrieben umb unsrett willen, das wyr uns also dran kerlen sollen und die ler des glaubens do mit begründen, das sie auch also gelert und gelebt haben, und got darumb danken seynre guthgenn wolthat, das er den heyligen also begnadt hatt und uns yu trost also yu eynem exempl gestellat hat, das 30 wyr uns desse trostlicher auß in erwegen können. Also sollen wir eren anch seine liebe munter, das wir aufehn ir demut und vorachtheit, dar in tervienn, wie got die vorworffnen armen erhoet, do mit uns trosten in elendt, in schand, in mydrygkeit, und got danksgagen umb seynre gutigkeit willen,

<sup>3</sup> naſenden C<sup>VII</sup> dūrligen C<sup>I</sup> dūrligen VII    8 gebawet xc. XII strāme XII  
<sup>9</sup> den des<sup>1</sup> den C<sup>I</sup> des XII    11 de alijs non litera extat C<sup>q</sup>    15 gottes C<sup>I</sup> gottes XII  
<sup>15</sup> 16 Eequid malum exoticā nobis adsciscimus, quum nihil exhausti satis sit, et redet labor  
actus in orbem Christiano, in ijs quaē preecepta sunt. C<sup>q</sup>    genug XII    16 sagen  
in y den C<sup>I</sup>    19 thot] zūtod C<sup>I</sup> zū tod XII    22 am Rande: Heyligen eer XII    23 soll  
eere. XII    anders XII    25 worten] werden XII operibus C<sup>q</sup>    26 glaubt XII<sup>b</sup>  
27 unjern XII    31 tünden C<sup>I</sup> kunnen XII    32 am Rande: Marie eer XII    33 ver-  
werffen XII    erhöhet C<sup>VII</sup>

das er uns die sieben heyligen hat also hym exempli gestelt, darynne wyr uns trosten sollen und auß seyne harmherzigkēt dester trostlicher erwegen. Das ist die er und keine andre, sunſt laß man sie in gots gericht liegen, laß die tothen lygen, wie sie got gethōt hat und leben yn Christo.

5 Zum andern von den selen auch das selben gleichenn, wolt ich das man sie got heym stellet. Den du thust keyn ſund dran, ſo du gleich nimmer mer an ſie denkſt, den es iſt dir nichts dar von gebotten, und mach nichtt ſeſſen und vigilien nach, den es iſt nichts gewyß, abſt got gefall, du haſt keyni gepot darvonu. Wyſtu vor dehus vater ſeel, vor dehner 10 mutter ſeel bitten, ſo magſtu thunn do heymen in dehner kammern und das ein mal ader hwey, und laß dar nach beſtrichen feyn, ſprich: lieber got, ſo die ſele yhnn eynem ſüſchen ſtaudt were, das yhr hū helffen ſtundt, lieber got, ſo erbarm dich yrer und hilff ir und fare mycht hū und halt ewige begenuis wie die narren thun, die ſtete vigilien halten und ſtete jarzeyt.  
 15 Und das hat kein end nicht, gleich als wolten ſie myt dem loeren got hwingen und dringen, das er yn muſt die ſele geben, jha ehr wyrts laſſen. Darumb ſo du ye vor ſye bytten wilt, ſo bit yn der vorgemelten weyße, und hol damit beſtrychen feyn und laß ſye yhn got ſchaffen, den biteſtu was und glaubſt, ſo iſts gewyß, das du erhört biſt. Jha das wyr aber den 20 pfaffen wenig yn dyē kuchen bringen. Do leyth nicht macht an, es iſt vil beſſer, das ſie uodt leyden und vorterben wen das die armen ſelen ſollen alſo yns narrem ſpyl gebunden werden und vorterben. Darbi habenn ſie keynen ſpruch yn der gaunzen ſchrifft, do mit ſie es bewerben und gründen konthen, das man etwas vor die ſelen thun ſoll, wen alleyn den ſpruch  
 25 Machabeorum 2. capitel 12. Do Judas ſchicket ſeu Hernialem 12. tausent <sup>2. Matt 12,43</sup> pſunt ſylber, das man ſoll vor die thöten opfern, welches buch wye wol es an ym ſelbst nicht gilt, ſo iſt dennoch keyn gebot dyune. Darumb dan Judas der thut das nicht auß eym gepott, ſonder auß ſeynem egenen gutdünken. Es dunckt yn gut, das man der thöden gedenk und vor ſie byth, den er 30 habe eyne guthe meyning von der anfferſteung, darumb ſey es eyn heylige heylſamme gedancken vor die thöten yn bytten ic. Was ghet mich aber ſeyn gutdünken an? Sol ich mir hältt eyn gebot drauß ſchlagen laſſen, das yhn gut dunckt? Nein, darumb ghe man des dinges müſſig und went die kost die

3 laſt C ſimto Cq man ſehlt XII laß ſehlt XII 5 am Rande: Seelen gederbt-  
 nüß XII 6 daran CXII 7 gedencloſt XII 8 nichts] nitt XII 9 vatter C XII  
 10 magſt du es CXII daheyme XII<sup>a</sup> daheymendt XII<sup>b</sup> 11 ader] aber B postea Deo  
 eos cōmendato Cq beſtrichen] gethon XII 12 ſolchen C 18 hol] laß XII beſtrychen]  
 gethon XII bitteſt du C etwas XII 20 wenig nihil cupediarium Cq macht ſehlt XII  
 23 ſeynem B 24 ſündena CXII 25 am. ander Capitel. vnd am. zwölften C am andern  
 buch, am zwölften capitel XII 26 pſunt] quint XII drachmarum Cq am Rande: locus  
 Machabeoru. XII 27 iſt es CXII 28 egenen ſehlt XII Cq 33 dunckt  
 CXII

## Anno 22. de nup[tiis].

Matth. 22, 1 ff. Qui venire noblebant et invitati tamen, sunt Iudei quibus promissiones sunt factae. Prandum quod paravit pater quoque pascendi sunt invitati, Est Euangelium et verbum purum, integrum. Tauri et altilia occisa sunt sancti mortui, occisi tanquam ob fidem in Christum qui et multas propter hunc sponsum tulerunt tribulationes. Taurus talis occisus est Abraham et omnes sancti. Hic adverte, quam contra Christum sit cultus

I unt ro (Anno 22. de nup) darüber Pertinent ista ad Euangelium supra de coena sp  
22 c sp in 23

weil an die armen, do von uns gebotted ist. Das sey nu von den behdenn festen gesagt, nu auß das euangilium.

Matthei am .22.

Matth. 22, 1 ff. Dyß euangilium seht uns ehn gleychnis von der hochzeit, darumb hwingts uns, das wirs müssen anders machen hñvorstehn wen es einherlich flinget und außweiset. Darumb wollen wir sehen was geistlich̄s under dem gleychnis bedent wirt und dar nach sehn, wie sie den text hñrissen und vorwüsstet haben. Zum ersten der konning der hie hochzeit macht, das ist der hymliche vatter, der breutigam aber das ist seyn son, unßer herr Jesu Christus, die brant ist die christliche kirche, wir und alle welt so fern als wir glauben, whe wir hindernach hören werden. Zu der hochzeit hñladen hat got außgeschickt hum ersten seyne knechte, das ist seyne propheten, die solten zur hochzeit bitten, das ist predigen, und alleyn den glauben ihun Christum. Aber sie haben nicht kommen wolten, das seyn die judei gewesen, zu den die propheten geschickt sein, die haben sie nicht hören wollen. Zum andern hat er außgeschickt ander knecht, das ist die apostelnn und marterer, die solten uns heissen kommen, sprechent 'Kompt, meine ochsen sein schon gejchlacht, meyn maſtisch ist schon gethot, kompt, es ist alles bereyt'. Do habt vr ehn exemplell, wie man der hysigen leben brauchen sal und sie eren, nemlich hum exemplel ehñsren, do mit hubestetigenn die lere des euangelij, das wir desto baß durch exemplel und leben uns auß Christum erwegen und uns gleich wie an seysten ochsen und maſtisch an hu nerden und spezzen, darumb nent er sie auch seyn maſtisch. Nempt ehn exemplell: Paulus zu den

9 Euangelium C 10 Am zweckigsten Sonntag nach de Achte der Pfingsten, Euangelium Matth. xxiij. Das hñmelreich ist gleich einem König ic. XII In Evangelion quod Dominico die, post dominii terminis festum uigesimo, in templis populari conceioni proponi solet, M. Luth. explicatio. Exstat autem Matth 22. in hanc sententiam. ffolgt Matth. 22, 2—14 im Texte der Vulgataj c 12 wir es C 15 hic] die C XII am Runde: Vßlegung d' gleychnis XII 22 ander C 25 geschlagē XII 26 hñligen C heyligen XII 28 Christo inædificemur c

sanctorum. In iis enim nuptiis nihil aliud apponitur convivis quam verbum dei. Et exemplum eorum qui in Christo vixerunt: non alia itaque ratione apprehendemus sanctos in hoc convivio quam ut eorum exempla imitemur. Id quod de Abraham vides Paulus testante Ro. 4: Non scriptum est propter Röm. 4, 23f.

5 Abraham: Credidit et reputatum est *erat*. Sed eciam propter nos *erat*. Sic loquere de aliis sanctis, sie sunt venerandi et non alio quoquam modo. Omnes hodie negligunt istas nuptias, quidam impeditae in villis i. e. bonis corporalium rerum nichtantes avarissime divitiis. Sed tale est Euangelium, Matth. 5, 3. 6 ut nos pauperes et esurientes velit mortificari his omnino, nihil ex iis super-

5 Sie c aus Hie

10 Rhomern, Do er lernt, wie die braut all voll junde sey und muß myt dem Röm. 3, 23 ff. plutt Christi alleyn ubergossen werden, das sie reyn werde, sunst bleib syne unreynn (Das ist, sye muß alleyn gleuben das das blut Christi vor unser fundt vergossen sey, sunst sey kein heyl mer) do furt er seyu eyn das exemplum Abrahe und bestetiget dye lere vom glauben durch den glauben 15 und leben Abrae: 'Abraham hat gegleubt got und das ist ihm hür gerechtig= Röm. 4, 3 keytt h̄t gemessenn'. Das ist eyn rechter oħs, der ist recht geschlacht, der nerth, das wir durch das exemplum und glauben Abrahe ihm glauben also gegrundet und gesterket werden. Item h̄vor legt er uns aber eyn seynen maſſlich fur, do ehr anheigt den propheten David und bewertt auf dem, das 20 gott nicht aufz werken, sunder auf dem glauben uns gerechtfertiget, do ehr also spricht: 'selhyg seyn die, den got hre fund vorzeich und hre missität h̄udeckt'. Seht das mest recht, wen man also die lere h̄bestetigen und glauben der frommen heyligen exemplum und lere brancht, und das ist auch die rechte ere, dye man den heyligen thun kan. Aber sie haben nicht 25 kommen wollen h̄r hochheit und haben gangen, einer h̄nuß auff den acker, der ander auff sein hantryng, die dritten haben die knechte gefangen genomen, gespot und gehönt, darüber gethotet. Das seyn die vorhindernissen, dyne uns behalten, das wir nicht auff die hochheit kommen. Zum ersten der acker, das ist die ehre, die ist eine große hindernis, das wir uns nicht auff Christum 30 erwegen und glauben, forchten wyr müssen schand leyden, vorunereth werden, trauen nicht das uns got vor schanden behalten kont und bey even behalten. Die andern ghen auff hre hantryng, das ist auff das heyllich gott, auff denn gehz, das sie sorgen, wo sie syh an das wort hingen, sie müsten vor-

10 lernt C der leerti XII 11 bleibt C XII 17 nerth] lert XVII docet c  
 18 feyn C XII 21 verzehcht C verzehhet XII 22 jedt C XII möſt man recht XII  
 23 terc] monimentis c 24 dye bis tan fehlt c 25 hinauf C 27 Haue quatuor obstacula c  
 die vier h̄nd'nüssen XII 28 am Rande: Acker XII 30 fürchten C XII 31 tünd C XII  
 33 an wort C aus wort XII

esse, si voluerimus hoc pasci verbo. Qui contumelias affecerunt servos missos. Sunt pharisei, sacerdotes et pontifices, qui contradicunt Euangelio non veritatem dei ferentes, peiores enim sunt primis, qui eque res sequuntur mundanas, non curantes Euangelium. Rex iratus factus est, ut ex Iosepho habemus, ante Rhomani venerunt et Iudeos occiderunt et civitatem eorum succederunt. Sed haec est alienior interpretacio. Perdit et adhuc hodie homicidas illos, hoc est: In lucem eorum meudacia ponit, ut toti mundo cognoscantur, ac tandem eos succendit i. e. facit, ut in propriis conseuenciis miserrime agantur. Paratae fuerunt nuptiae tempore Iudeorum, sed qui Matth. 22, 9 invitati fuerant, non fuerunt digni. 'Ad exitus.' Vocatio gentium est ex 10

terben und der bauch nicht in vorßmachten, trauen nicht das sie got ernenen kont. Dye drittenu seyn die ergsten, das seyn die hohen, weyßen, kligen, dye hohen geyster, die vorachtens nicht allein, sunder schlagens thot und wurgens, das sie behalten mögen yren namen, yre ere, yrenn preyß, das sie ethwas mögen seyn. Den das euangelium das kann nicht anders den yre weyßheit und gerechtigkeit vorthunen und maledeyen ire chgenc vormessenheit. Das konnen den dye nicht leyden, darumb farn sye hū und schlagen thot die knecht, dye die malheit, dye hochheit vorkündigen: das seyn gewest die phariseer und hoch schriftgelarten, dye seyn vyl erger wen dye ersten ywen. Die selbigen, ab sye es gelych vorachtent und vorßmachen, so ghen sie darnach 20 dar von und vorthümmens noch wurgens nicht. Do das der konning gehört hatte, do ist ehr hornig worden und hat außgeschickt seynn here und die norder lassen umbringen und ybre stadt hindernach angehant. Das ist geschenn durch dye Romer, Titum und Vespasianum, die Iherusalem h̄ugrund und poden außpranten, wie wol ichs lieber geystlich woll vorstanden lassen 25 werden, die weyll das ganz euangelium geystlich außgelegt wirt. Das ist nu geschen, das got die sinagog h̄i Iherusalem h̄ugrundt und poden gestört hat und angehundett, den glauben ganz vorlassen, das volck hin und her h̄ustrewet, das nichts besammen bleyben ist. Do hatt der konig gesagt hū Matth. 22, 8 den knechten 'dye hochheit ist woll berefft gewest, aber die geladen sein 30 gewest, die sein nicht wert gewest, das sie kommen solten'. Das yst auch geschen, den von dem Christo habenn dye juden gar nichts wissen wollen, sie haben yhn gethott und alle propheten und aposteln und sint her seyn wort

II möcht C XII salem ipsis lingendum fore, et signaculum ad strigosam maciem redigendum c 12 tündt C tündte XII 13 hochen C 14 (ebenso 15) mügen C XII 16 verdammen XII 17 tünden C XII darumb jo faren XII 17/18 schlegend zu tod XII 19 hoch fehlt XII c 20 verschmähen C XII 21 verdammen XII 22 hätte C hette XII here] herrn C höre XII 23 angezündet C XII 24 (ebenso 27) Hierusalem C 28 angezündet C angezündet XII 29 zerstreuet C XII ira ut omnia disgregata sint c beh einander XII bliben C XII 31 das bis solten fehlt c 32 den] den C 33 seyt här XII

omnibus terrae partibus, quae, inquam, promisene vocatae sunt, non habita  
ulla ratione personarum. Intrabit rex ad m[isericordia]tias in die iudicij et videbit  
discumbentes, qui vocati fuerant ex omni natione populorum. Videlicet hominem  
vestitum  $\varpi$ . Vestitus hic est fides, qua in die iudicij multi carituri sunt.  
5 Sine ea enim nemo in his m[isericordia]tias permanens est, sed ei[us]cet[er]a foras. Hoe  
loco omnes patres Hieronymus, Augustinus  $\varpi$ , hallucinati sunt interpretati  
vestem hanc charitatis, miseri homines non videntes, quid ubique scriptura  
postuleat, Nempe solam fidem, qua habita omnia sequuntur quae charitatis  
sunt, id quod eredo dei ira et indignatione factum esse, ut omnes spirituales  
10 et sancti patres, tametsi in spiritu habuerint et noverint fidem, primum esse  
ad salutem, non potuerint eloqui, exprimere virtutem et efficaciam fidei.  
Nusquam aliquis eorum aliquo libro vel scripto commendavit fidem, omnia  
eorum scripta in charitatem tendunt, Et ex hoc quidem fundamento Charitas  
omnium est maxima, fides sine operibus mortua est. Id certe miseri non  
15 intellexerunt aut, si intellexerint, non potuerunt exprimere sic volente ira  
dei in nos. Quo factum est, ut destructum iam videmus regnum Christi,  
Euangelium extirpatum, nihil superfluisse haec tenus nec superesse iam, tametsi  
in aliquibus reviviscat fides. Quapropter hortor vos in domino, ne Euangelium  
quod haec tenus vobis praedicavimus et a nobis accepistis, non contennatis.  
20 Nam sicut Indei contempserunt, item alii post Christum, eciam tempore  
apostolorum, quando eis verbum clarissime praedicatum est, postea autem  
nolente dei pati contemptum sui verbi ab illis ablatum est Euangelium. Et  
permisit dens indici somnia, sectas et imanes nugas interpretum seribentum  
quorumque et Sophistarum. Ita ut nihil verbi relictum sit, sed tantum

---

16 videmus /so/      17 (Ex) Euangelium      18 fidei

25 von ihm hören wollen. So hat ehr zu ihm gesagt 'Ghet auf zu die ende Matth. 22, 9  
der wege und furt alles erehn', do seyn sie aufzgangen ihm die wege, das ist  
zu uns henden, und haben uns vom endt der welt zusammen bracht ihm eine  
kyrchen, daryn seyn guthe und böze. So ist mi der koning hynen gangen.  
Das wyr gescheen am jungensten gericht, do wirt sich der koning sehen  
30 lassen, do wyr der koning eynen finden, das ist nicht allein einen, sonder  
ein ganzen hanßen, nicht gekleht mit dem hochzeitlichen kleyde, das ist mit  
dem glauben. Diz seyn noch fromme leut, vil besser wen die vorigen. Den  
ir muß sie vor die halten, die das euangelium gehört haben und vorstanden,  
noch zu ehrem werke etwan gehangen sein und nicht ganz in Christum  
35 gekrochen seyn gewest und die tollen jungfräwen, den das ole hurren, das

---

25 So bis gesagt fehlt c      26 herlyn C herlyn XII      27 vom] vone C      29 jungensten C  
jüngsten XII      30 einen] einem B      32 wen] dann XII      33 Ewangeliū C      34 noch]  
doch XII      35 jungfräwen C Jungfrauē XII

<sup>Mem. 1. 24 n.</sup> mendatium. At ita solet facere deus, punit peccatum peccato, ut legis Ro. 1. qui contemptores verbi sunt, percutit horribili plaga cecitatis, Ita ut veritatem non agnoscant, sed pro ipsa mendatium accipiant, pro spiritu carnem quaerant. Hie quoque vide, quam misere lapsi sint, quod dixerint ex hoc loco (vidit hominem non vestitum) eciam malos pertinere ad ecclesiam Christi, <sup>5</sup> quod falsissimum est. Tuerantur in hoc papam et malos Episcopos quos tolerandos aiebant. Nam deus vellet et bonos et malos in ecclesia sua, mentiuntur, certum est, quod velit bonos et malos simul erescere. Attamen non esse eiusdem vineae vel idem. Sicut palea et inania grana sunt quidem in horreo, non tamen sunt triticum neque censemur in eo. Sie eciam mali <sup>10</sup> floren*i* licet inter bonos sint reclusi, non tamen sunt boni. Deus vult ecclesiam sponsam suam esse illibatam, incorruptam, in fide herentem et non <sup>15</sup> Matth. 22. 12 in alia re, ut hodie papa et Episcopi. 'Amice, quomodo?' Sie multi hodie ausi sunt se velle aestimari christianissimos, eum tamen nihil fidei habeant. Hi in novissimo die obmutescent: quod si ex operibus habetur salus, non obmutescerent, nam operati sunt. At fidem ignorabunt, erit eis ignota. Ita cor eorum impurum non respondebit quicquam. Apertissima verba huic rei. Manibus enim operamur, pedibus vero ambulamus, quod verbum scripturae <sup>1</sup> <sup>Mate. 5. 24;</sup> <sup>6. 9</sup> frequens est, et vivere significat, ut 'ambulavit coram deo'. Ligabuntur eius manus et pedes i. e. inania quaeque eorum censemur apud deum opera et <sup>20</sup> vita, nam earent veste. Interiores tenebrae sunt, quando homo contempto suo lumine naturae, rationis, ingenii adeoque omnes vires naturae praecedit, Ita ut sese intus nihil aliud esse cognoscat et videat quam esse tenebras, hoc est nihil posse ex suis viribus et ratione, sed esse tenebricosum totum. Et tunc suspirat petitque in fide, ut deus illuminet eum intus, ut deum <sup>25</sup> agnoscat: in has tenebras nos omnes probabi oportet, Si deum assequi voluerimus; philosophi et sapientes id contempserunt, nam crediderunt se

<sup>4</sup> sint, Hie eciam vide quam misere lapsi sint, quod <sup>11</sup> floren*i*] f<sup>c</sup> zu 17 Ligatis manibus *r* zu 22 Tenebre exteriore *r* naturae rationis *ausgestr sp und darüber ratione sp ingenii corr sp in ingenium* zu 26 Alter Pome<sup>r</sup>anus in commen<sup>tario</sup> ad Collosenses *r*

<sup>Matth. 22. 13</sup> ist der glaub, *hñ den wirt er sagen 'bynd in hend und fueß und werfft sie hñ die enßerlichen finsternissen'*. Das ist, er wirt vordammen ir werk, das das nicht mer gelsten wirt, den die hendt bedeuten das werk, die fueß den <sup>30</sup> wandel, und wirt sie dar nach werffen hñ die enßerlichen finsternissen. Nu die enßerlichen finsternis werden entgegen geworffen dem inwendigen licht, dem glauben, do muß der glaub allehn fehn im herzen. Unßer licht, unßer vornünfft muß do *hñ* gethan werden und auf<sup>s</sup> horn und allehn der glaub fehn und leuchten. Den wen man do der vornünfft nach wil und die auf<sup>s</sup> <sup>35</sup>

<sup>28</sup> sie] sich *C* <sup>29</sup> er fehlt *C* <sup>32</sup> entgegen *C VII* <sup>33</sup> fehn] radiare *r* <sup>34</sup> am Rande: Vernunft *VII*

esse sapientes et stulti facti sunt. Exteriores sunt, quando intus nos sapientes et mundos arbitramur deum tamen ignorantibus, Eiicimur per deum in omnem horrorem, terrorem, adeo ut nihil videamus (sic perturbata conscientia) quam malum, demones, tormenta, Et quocumque spectaverimus, nihil esse nobis praesidii aut spei, verum omnia plena errore, desperatione, quae tum vere tenebrae sunt. Christus vult sponsam mundam, castam, nulli alteri rei obnoxiam quam sibi.

In qua quidem parabola mirabilem suam erga nos dilectionem aperuit, nam non potest rectius dari exemplum verae unionis et dilectionis quam nuptiae in quibus coniunctissime et sponsus et sponsa coniunguntur. Nam ubi verae sunt nuptiae, Sponsus nihil aliud vult quam sponsam, non curat vestes, dicitas et externa illius dona, sed ipsam ipsam vult ac maximi omnibus carere aliis quam illam relinquere. Sie rursus sponsa nihil quaerit nisi sponsum, non curat annulum aut vestes vel pecunias. Satis ei est in solo sposo nec satiari vult nee potest, nisi habeat totum ipsum sponsum. Sie

*zu 6 Summa r*

thun, do ist nicht mer wen thot, helle und sunt vor augen, da sieht sie sich den hu tod an, do sieht dye vornunft keyn hulff bey keiner creatur, ist alles wüste und dunkel, do yhn der finsternis muß die vornunft hugeschlossen werden, sunst muß sie vorhweyffeln und sich allein dem licht des glaubens gefangen geben. Das sieht den, das es got ym hymmel hab, der aufs uns achten hab, der vor uns sorge trag, aufs den erwegt sich denn das herze und thut alle vornunft hu, sieht keyn creatur an, do wirts den erhaldenn: nu ist das der syn dar von, das dye dy yhn die enzertlichen finsternis also geworffen, beraubt werden des glaubens und also geworffen, dye weyl sie nicht alleyn au gots barthetigkeit durch den glauben hangen, vorhweyffeln müssen und vordampft werden.

Nu wollen wir eyuvening sehn was yu der hochheit angehengt wirt. Zum erstenn ist dye hochkeit eyn voreynung gotlicher natur mit der menschlichen, und wye ein lieb Christus hu uns trage, Das wirt yhn dem bilt hye angehengt myt der hochheit. Dein es seyn vyl liebe, aber keyne ist also brunstig und hyzig als dye braut liebe, dye eyne neue brant hum breutigam hat, und wyderumb dye lieb sieht nicht genüß ann, mycht geschenct, nicht reythum, nicht gulden ringe, sonder sie sieht alleyn yn an, und wen er ix gleich alles gebe das do were, noch sehe sie der keins an sonder spricht: Ich wil dich allein haben. Und wen er widerumb gar nichts het, noch acht

17 hulff C XII      19 verzweyfeln C XII      20 uns] vnd B      21 acht XII      aufs den es sich erwegt, denn das B      21/22 auf (vff XII) den es (es fehlt XII) sich den das herz erweget Vnnd C XII      25 hangen, dz yhe auch verzweyfeln XII      27 Iam quid mysteriorum haec nuptiae adumbrent, uidebimus c      eyn wenig C XII      31 als der braut XII am Rande: Braut lieb XII      33 gutdin C XII      35 si ille uel Agrippo sterilius esset c

nos omnes sponsae esse debemus, querere solum sponsum, nempe Christum, non ut nobis det divitias et haec terrena. Sed intima fide ipsum solum requirere. O felicissima haec sponsa quae sie sponsum desyderat. Verum timeo nos omnes esse meretrices et concubinas sponsi, non veras

sie des selben auch nichts, sonder wit yn gleich wol habenn. Und das ist dye rechte brauth heeb. Wo man aber genüß ansicht, das ist hurn heeb, dye sycht nicht nach im, sonder nach dem bentel, und die liebe wert auch nicht lange. Die liebe hat uns vorgetragen got yn Christo, yn dem das er den vor uns mensch hat lassen werden und voreyniget mit der menschlichen natur, das wir in dem seinen freudlichen willen gegen uns spuren und erkennen möchten.

Nu wie ein brant den brentigam lieb hat, also hat uns Christus auch lieb und wir widerumb, so wir gleuben und die rechte brant seyn. Do ob er uns gleich geb den hymmel, aller propheten weyzheit, aller heyligen, aller

engel heyligkeit, noch achten wirs nicht, ehr geb sich den uns selbst. Die

brant lebt sich an keynen ding genugenn, ist unschlich, wil allein den braut-

<sup>§ 16</sup> gam selbst habenn, wie sie sagth In canticis 'Ego illi dilectus et ille michi'.

'Er ist mein und ich bin seyn', die brant kan nicht rügen, sie hab den den brentigam selbst. Also ist auch widerumb Christus gegen mir, er wil mich alleyn haben und sunst nichts mer. Und wen ich im gleich alles das geb,

das ich thun kont, noch were es ihm nichts nicht. Ehr sehe es nicht an, wenn ich gleich aller Mönchen kappen anhöge, so sehe er doch der keins an,

er wil mich haben. Den das eußerliche ding, dye eußerlychen togent seyn alleyn dienstmeide, er wil die frawe selbst haben. Wil haben das ich auf-

grund des herzen sag: ich byn dehn. Nu die vorhündung und vormalung

geschichtl durch den glauben, das ich mich frey auff in vorloß, er sy mein.

Nu wen ich den hab, was wil ich mer begern, nu was geben wir im? eyn

unsötige brant, eynn garstige alt runzelychte vettel, aber ehr ist dye ewige

weyzheit, die ewige warheit, das ewige licht, humal eyn schöner junglingl.

Nu sich selbst, ganz und garh gibt er mir, schneyt mir nicht ein stück ab und

gibt mirß, sonder den ganzen brun der ewigen weyzheit, nicht eyn kleins bechlen.

So ich den nu jo seyn bin und er meyn, so hab ich das ewige leben,

dye gerechtigkeit und alles was an hym ist. Darumb bin ich gerecht,

jetzt, also das mir widder thot, sind, helle, noch teuffel schaden können.

<sup>5</sup> sie] sich C      <sup>9</sup> hat lassen mensch werden XII<sup>b</sup> verayniger C      <sup>10</sup> seinem B  
<sup>12</sup> Do] Doch XII      <sup>13</sup> <sup>14</sup> hentigen vnd enget XII      <sup>15</sup> tainem C seinem XII      <sup>15</sup> <sup>16</sup> brenti-  
 tigam C XII      <sup>16</sup> am Rande: Cantic. ij. XII<sup>a</sup> Cantoriū. ij. XII<sup>b</sup> Dilectus meus michi, et ego  
 illi. XII<sup>c</sup>      <sup>17</sup> zuwen C XII      <sup>20</sup> findet C XII nichts] nüt XII sehet jetzt B nicht] nüt XII  
<sup>21</sup> München C München XII anzuge C anzuge XII doch Iains C XII      <sup>22</sup> eußerliche  
 tugent C XII      <sup>23</sup> dyenstmeide XII      <sup>24</sup> vertündug fsoj C vermählung XII      <sup>27</sup> un-  
 jättige C XII      <sup>29</sup> stück C XII      <sup>30</sup> ewige C      <sup>31</sup> bechlin C bächlin XII      <sup>30</sup> also XII  
<sup>32</sup> mir] wir C weder C XII      <sup>33</sup> tünden C tünnen XII

sponsas. Nam conubinae amant sponsum non in hoc, ut se solo contenti essent, sed quod cupiant numerum, de quibus in Canticis '600 sunt reginae <sup>§ohel. 6,7f.</sup> et 800 conubinae. Et adolescentularum non est numerus. Una est dilecta<sup>a</sup> xc. Eeccc reginae multae sunt i. e. multi inter nos qui sumus divites, Sapientes et reliquis dotibus ornati, veluti reginae In auro et vestibus, Concubinae item tantum dona querentes, non sponsum. Item adolescentularum non est numerus i. e. multi quidem qui sequuntur sponsum, ut quicquam terreni adsequantur. Dye alte sind hurn und schencklich brecchin, betrigerin, partecken-  
hengst, dy got nit, das sie in siben als das hochst nach folgen, sed ut externa

<sup>8/9</sup> parteckenhegßt

10 So er mir alleyn ehn stück geb vonn seynen weyßheit, gerechtigkeit und leben,  
so sprich ich. Es wer nichtt, sonder dich wil ich haben, ane welchen nichts  
warhaftig ist. Seynen knechten, seynem propheten hat er alleyn stücke geben,  
partecken, das seyn nicht die braut gewest, die überkommen nicht den brenti-  
gam. Dye gaben sein alleyn die sunff und sunffsig Zuhelderyn, under den <sup>§ohel. 6,7f.</sup>  
15 ist allein eine, die recht braut ist. Darumb underscheyde sie also: es sein vil  
selen, den gaben sindt, als weyßheit, frommicheit, lieb xc. Aber das  
seynt nichtt dye rechte braut, den sie sprechen nicht: du bist mehn, sunder  
bulenn auff der seyten an dem heittel, das sie lieben die gaben, aber die  
rechte braut sagt: dich wil ich haben allein, du bist mehn, und nicht der  
20 rinc, die gabe, das gescheuet. Das ist nu von der lieb gesagt. Nu was  
bringen wir hū hm? nichts wen alles herzleyt, er ist das ewige licht, wir  
die ewige finsternis, er das leben, wir der thot, er gerechtigkeit, wyr die  
sund, das ist ehn ungleich ehe. Aber was thut der brentigam? er ist auch  
so eckel mund wil auch nichtt bey yr schlaffenn, sonder ehr schmuckt sie ym  
25 vor auffs aller hubste hū. Wie ghet das hū? Das lernt Paulus. Er hat  
vor sie gebenn seynen harten leychnam und begossen mit seynem heyligen  
blut und hat sie gereynigt myt dem badt der widergeburt. Er hat einn  
badt angreyht, das badt ist dye tauff, do mit weicht er sy, über das hat er  
sein wort geben, daran glaubt sie den und durch den glauben wirt sie seynn  
30 brautt. Der brentigam kompt nu mit aller guthe, aber ich komme myt allen  
sunden, mit allen ubel und herzleyd. Nu die weyls hie ehn ehe ist, ehn vor-  
eynung, also das sie eyn fleyßch werden und vater und muter vorlassen, und

<sup>11</sup> wer nicht] hilfft nichts XII 12/14 ist. Wan er mit seine knecht, seine prophetē  
geben hat, so het er allein stück gegebē, partecken. Die gaben sindt allein XII si seruos suos,  
prophetas suos, mihi dedisset, quid aliud quān frustum duntaxat impertibet? Dona, tantum  
sunt c 13 den] dem BC 13/14 brevetegam C 15 ist (nach braut) fehlt XII 16 ge-  
geben XII 17 rechten CXII 19 mehn] meum coreulum c 21 dringen C 25 vor] vor-  
hÿen XII hübschſt C hüpiſchſt XII Paulus vñ spricht XII 26 seynem harten B am Rande:  
Titū. iij. XII 28/29 er ir sein XII 29 seynn] ein XII 30 Sponsus bonorum myrmecia  
comitatus aduenit c 31 allem ubel CXII herkenleyd XII<sup>b</sup> 31/32 vereinigung XII

Ezech. 16. cff. assequantur. Vide Ezech. 16. Hie dices: Omnes sumus immundi, quomodo accepta sponsa deo fieri poterimus? Respondeo: Ex duobus corporibus in matrimonio unum fit corpus. Et si quid infamiae habet sponsa, adimit sponsus ac eam infamiam suam facit utque penitus emoriatur. Accommodatisimum hoc Ezechielis 16 de meretrice exemplum. Hanc eum dominus vidisset ignominia et confusione plenam, nudam et deformosissimam, Expandit dominus amictum suum super eam et operit eius ignominiam et facta est sua, et lavit eam aqua, item calceis, vestibus exornavit. Sic dominus faciens nos sponsam suam omnia peccata nostra cooperit ac sua facit ut time vere nuptiae celebrentur. Illa mulier apud Ezechielem rursum fornicata est. Id quod nos facere non debemus, ne sponsum amittamus.

3 sponsa e aus sponsus zu 5 Esa. 54. r

hangen eyn dem andern an, so folgts baldt, das sich eyns des andern annehmen und nicht vorstoße, so es alleyn eyn rechte ehe ist, ab gleich es eyn weynig frant und ungeschickt ist. Was das eyn an ghet, das muß das ander auch tragen. Darumb so die braut spricht: ich binn deyn, du mußt mich haben, so muß er den meyn unglück auf sich nemen alzū mal. Also sint denn mein sind die ewige gerechtigkeit, mein thot das ewige leben, meyn helle der himmel, den die hwen, sind und gerechtigkeit, können nicht bey samen stehn, hymmel und helle auch nicht, thot und leben auch nicht. Nu sollen wir zusammen kommen, so muß eyns das ander vorheren und vorschmelzen, das wyr zusammen kommen. Nu ist seyn gerechtigkeit jo unvorsleychlich stercker den mein sind, sein leben unmesslich stercker den mein thot, den er ist das lebenn selbst, do sich alles leben anhunden muß, das kann ich den nicht, also vorschwindt den meyn thot in seinem leben, meine sind yn seyner seligkeit. So klemmet sich meynn sind in dem thurangel und vordirbt, vorghet, und die weyl den meyn sind, mein unsrat weg ist, so muß er mich den hheren und kleyden mit seiner ewigen gerechtigkeit und mit allen seinen gnaden biß den, das ich schon werdt, den ich bin seyn weyb. Also nem ich den an alle seyn ding und er meins, wie der prophet Ezechiel sagt am Ezech. 16. capitel 'Ich hab vor dich ubergangen und du bist nackt gewest, und deyn bruste warn dir außgeblözen, und warst manbar wordenn. Do hab ich meynn kleidt auß dich gebrütt und hab dir dein scham bedeckt, hab dir geben meyn wort und hab dir schöne rothe schu angezogen'. Do vorhelt er vit wolthat, die er yr gethan hab, und darnach sagt er wye sie sey tu ehner hurn worden. Das sagt er alles darumb, das er uns bekleit mit seinen gutern und das wir auß uns nichts haben. Wer do nicht gewiß darfur

12 eyn] eins C' eins XII folgt eg C XII 13/14 nicht bis ist fehlt e 14 wenig CXII  
Was dann eins an XII 18 lünden C' können XII bey samien] bey einand' XII 19 thot bis nicht fehlt XII e 30 diß] die XII 33 schick C XII erzelt XII b 34 sagt] cōqueritur c

helt, das er nichts hab vonn ihm selbst, sonder alleyn Christi gut, und  
gleubts auß herzen und kan myt ungehweyffelt sagen: Du bist mehn, der ist  
noch keyn christen nichtt. Nu dye weylt Christus mehn ist und ich bin jenw,  
stosß der thot do her, so hab ich Christum, der ist mein leben, stosß die sind  
do her, so hab ich Christum, der ist mehn gerechtigkeit, stosß die hell unnd  
vordamnnis do her, so hab ich Christum, der ist mehn seligkeit. Also es  
stosſe mi her, was do wolle, so hab ich Christum, den kann ich furwendem,  
das myr nichts schadenn kann, und die voreynigung götlicher natur mit der  
menschlichen ist angehengt yn dem hochheitl blydt, und die hoche liebe, die got  
10 zu uns hat, zu der braueth lyebe.

Nu das hochheitl kleydt ist Christus, den tyhnu wir an durch den  
glauben, wie der apostel sagt 'yhet an den herrn Christum Ihesum'. Röm. 13, 1  
Darnach gibt das kleyd ein glanz von im, das ist, der glaub yn Christum  
gibt frucht vonn im, das ist die lyebe, die wircket durch den glauben yn  
15 Christum. Das seyn den guthe werck, die also von dem glauben glanzen,  
und gar umbsunst do hyn, alleyn dem nhesten hu nutz, sonst seyns heydenische  
werck, wo sie nicht auß dem glauben fließen, die werdenm denn hyudenach  
hu mycht unnd vordampt und yn die euherlichenn finsternissen geworffen.  
Das bedent hie, das den die hend und füsse gebunden werden, den hend seyn  
20 die werck, füsse der wandel, yn die er vissleicht wirt vortrawett haben und  
also nicht ann Christo alleyn hangen. Den mannt gibt ihm hie schult, das  
er nicht das hochheitl kleydt, das ist Christum, angehabt hat, darumb muß  
er mit den wercken vorterben, den sie seyn nicht auß dem glauben, auß  
dem kleydt, her geglanzet. Darumb wiltn guthe werck thun, so gleube  
25 vor, wiltn frucht tragen, so werde huvor eyne braunt, folgts darnach rauß.

7 nu her] härym XII 10 braut C XII 11 zyehenn C 12 am Rande:  
Rom. xij. XII 15 Das] da BC XII den] die C XII 16 nechsten C XII 17 fleßzen B  
19 quod ille manibus et pedibus instar quadrupedis constringitur e den] deit die XII  
21 nit C 24 wilst du C XII 24.25 so gleube vor] fidem choragum facias e 25 Wilt  
du C XII darnach selbs heruß. Amen. XII rauß. Amen. ac. C ille prosiliet, Amen. e

60

9. November 1522

## Predigt am 21. Sonnstage nach Trinitatis.

## Euangelion Johann. iiiij.

Seh. 4, 47 ff

'Es war eyn königlicher, des son lag strandt ynn Capernaum, diser höret das Jhesus kam von Judea ynn Galilea' — 'und er gelaubt mit seinem ganzen hauss'.

**N**un diesem Euangelio ist uns surgebildet eyn ssonderlich exemplē des Glaubens, denn S. Johannes zeugt wol drey mal an, das diser amptman geglaubt habe, das wol billich hemand möcht bewegt werden und fragen was er für eyn glauben müs gehabt haben, das der Euangelist so viel wort dar von machet. Wir haben nu so viel vom glauben und Euangelio geleret, das ich meyne, man soll es fast wol verstehn, doch die weyl es sich ymer dar wider gibt, müssen wirs auch öfft widder handlen.

Zum ersten hab ich also gesagt, das der Glaub durchs Euangelion eynen yden menschen den herren Jhesum ganz heym bringet mit allen seinen guttern, Also das ein Christ eben als viel hat als der ander und das kind, das heut getauft ist, nichts weniger hat denn S. Peter und alle heyligen ym hymel. Wyr sind alle gleich ym glauben und hat ejner den schatz eben so voll und so ganz als der ander.

Dies Euangeliū sagt nu weyter vom zunehmen des glaubens, Da

I fehlt B Auff Sonntag vor Martini. III\* 2—4 lautet bei B III\*: Das Euangeliū (Euangelion III\*) beschreibt Johānes am iiiij. capitel, vnd laut also. ¶ Es war ein königlicher, des sun lag strand zu Capernaū, diser höret das Jēsus kam von Judea in Galileam, vnd gieng hyn zu jm, vnd bat ju, das er hynab kom (sem III\*) vnd hulff seinem sun, dann er lag todt strand. Und Jēsus sprach zu jm 'Wenn jr nit zeychen vnd wunder sehet, so glaubt jr nicht'. Der königlich sprach zu jm 'Herr, tuā hynab, ee daā mein lindt stirbt'. Jēsus sprach zu jm 'Gee (gang III\*) hyn, dein sun lebt'. Der mensch glaubt dem wort, das Jēsus zu jm saget, vnd gieng hyn, Bud in dem er hynab gieng, begegneten jm seine knecht, verlündigten jm vnd sprachen 'dein lindt lebet'. Do forschet er von jnen die stundt, in welcher es besser mit jm worden wer. Und sie sprachen zu jm 'Gestern vmb die siibend stundt, verließ jm das fieber'. Do merkt der vater, das es vmb die stundt ware, in welcher Jēsus zu jm gesagt hatte 'Dein sun lebet'. Und er glaubt mit seinem ganzen hauss. 3 Euangelio E Euangelio (euangelio III\*) sieht jr, das vnuß Johānes für bildet B III\* ssonderlich fehlt B III\* 5/6 vom glauben B III\* 6 denn S. Johannes vñ B III\* 7 hemand einer B III\* 8 müß B III\* der Euangelist er B III\* 9 daun B da von III\* macht. Ever sieb hat gnugsam gehört vom B III\* geleret fehlt B III\* 10 man soll es) jr verstets nun B III\* versteht fehlt B III\* ymer B III\* 11 auch öfft widder) aber B III\* han-deln BO 12 habt jr also gehört, das B III\* 12/13 Euangeliū, bringt einem B III\* 13 heym bringet fehlt B III\* 14 eben so vil B III\* 15 das man heut tauft nit weniger B III\* Peter oder ein ander heylig B III\* 16 feind B ym glauben fehlt B III\* 17 voll) wol B III\* woll C als ein ander ic. B III\* 18 Das Euangeliū B III\* Zum (Sūm F) andern sagt diß Euangeliū nu EF

wird es nu ungleich. Wie wol der glaub Christum und alle seyne gutter vollig hat, so muß er dennoch ymer getrieben und geübt werden, das er seyn gewiss sey und den schatz fest hallte. Da ist eyn unterscheyd unter den zweyhen: Wer das ding hat und wer es wol fasset, das ist unter eynem starken und 5 eynem schwachen glauben. Eyn solcher großer schatz will wol gefasst und verwandt seyn, das er nicht leichtlich mög verloren odder genomen werden. Ich hab yhn wol ganz, ob ich yhn schon ynn eynem monblath gefasst het, ist aber nicht so wol verwaret, als wenn ich yhn ynn eynen eysen kasten schlosse etc.

10 Darumb müssen wir also leben auff erden, nicht das wir denken etwas anders das do besser sey zu erlangen denn wir ijt haben, Sondern das wir darnach trachten, wie wir das gutt gewiss und fest fassen von tag zu tag, yhe mehr und mehr. Wir durissen nichts anders suchen denn den glauben, Aber da müssen wir auff sehen, wie sich der glaub mehr und sterker werde. 15 Also lesen wir ym Euangelio, das wie woll die innger Christi ou zweyffel geglaubt haben (dann sie hetten dem herren sonst nicht nach gefolget) so schilt sie dennoch Christus oft umb des schwachen glaubens willen: Sie hatten wol eynen glauben, aber wenns aus tressen gieng, ließen sie den faren und hielten nicht.

20 Darumb ist es nicht also, wie uns die unnuhen schweizer gelert haben, die uns sawl und unachtsam machen, sprechen also: Wenn eyner das geringst tröpfeln odder funcklein hab von der lieb und genad, so wird er selig. Die schrift leret, das man zunehmen muss und fort faren. War iſts, das du Christum haſt durch den glauben, ob du schon den schatz ynn eynem schlechten 25 tuchlen hast, müſt aber dennoch sehen, das du yhn wol fassist und dyr nicht nehmen lassist. Also ist diser amptman odder königliche, wer er gewesen ist (ich hallt er sey des königs Herodes diener gewesen) so fern ym glauben, das er gleubt, wenn er Ihesum kund ynn sein haus bringen, wird er gewißlich seynem son helffen. Denn er hatte gehort das wort Gottis odder das Euang-

1 wird es nu] iſts B III\* wirt er nu F' Wie wol fehlt B III\* 1/3 glaub muß getrieben vnd geübt werden dann wiewol er Christum vnd seine gütter vor yhn hat, muß er dan noch sehen, das ers gewiß sey vnd veste B III\* 2 dennoch EF' 3 unter den zweyhen fehlt B III\* 4/5 starcken glauben vñ eim schwachen, So ein großer schatz ist baß verwaret wenn man ju wol fasset, das B III\* 6 mög EF' 7 mahan blat B III\* manbladt D 8 jnn eyseren III\* eysenen B 9 schliesse B III\* 10 dencken] mainen, das wir B III\* 11/12 sey, wollen erlangen, Sunder dendcen, das wir das gewiß B III\* 12 fassen] halten B III\* 13 nichs D suche D 15 Also] jo B III\* wie woll fehlt B III\* on zweyffel fehlt B III\* 16/17 gefolget, Aber doch schilt sie Christus B III\* 17 dennoch EF' umb] von B III\* willen] wegen B III\* 20 also] als B III\* gelert haben] leeren B III\* 23 War iſts] Es ist wol war B III\* 25 tuchlen] gefeß B III\* tücklein EF' muſt] du muſt B III\* dan noch EF' 25/26 fassest vnd behaltest. Also diser B III\* 26 königlicher B 27 jo fern] ist jo tieß B III\* jerr F' 29 seynen D Denn fehlt B III\* hatte] het B hett III\* hette F'

getum von Christo, das er yderman gerne hulſſe, wer zu ihm bracht wurde, und niemand seyn gutticken verfagt. Das fasset sein glawb, der macht das er hym zu Christo ist gangen. Wenn sein herz also gestanden were, das er gedacht hette: wer weis ob er dyc helfſſen kan oder helfſſen will, were er nicht zu ihm gangen. Drumb iſts gewiſſ, das er ihm vorhyn Christum also <sup>5</sup> eingebildet hat und giewbt, er wurd ihm helfſſen.

Das iſt die natur und art des glawobens, das er dem menschen also uns herz bildet und spiegelt die gutticken Christi. Also schreybet die Epistel Hebrei II. 1 ad Ebreos: 'Der glawb iſt eyn zuversicht des, das zu hoffen iſt', das iſt eyns gutten dinges. Nu steht der glawb diſes mans also, das wenn er darbynne <sup>10</sup> bliben und gestorben were, wurd er on zweyſſel ſelig seyn worden und der herr hat auch eyn wollgefallen daran, dennoch fehret er ihm also an, hat noch eynen mangel an feynem glawben, ſtrafft ihm und ſpricht 'Wenn ihr nicht zeichnen ſehet, jo giewbt ihr nicht'. Wie ſchickt ſich das zusammen? Also wie ich vor geſagt habe. Also ſtrafft er auch die iunger ihm dem ſchiff, da das <sup>15</sup>  
Matth. 8, 26 nungewitter kam, Matth. 8. ſpricht zu ihm 'Wo iſt ewr glawb' etc.

Darumb wie gutt und rechtschaffen der glawb iſt, doch ſellet er zu ruck, wenns zum treffen gehet, wenn er nicht wol geiñt iſt und zu genomen hat. Darumb muſt du nicht dencken das damit gung ſey, wenn du angefangen haſt zu glawben, ſondern eyn vleyſſig auſſeheſen haben, das der glawb ſest bleyb, <sup>20</sup> vonſt gehet er zu boden, Muſt ſehen wie du den ſchaz den du geſoſſet haſt, mugisti behalſten. Darumb iſt das zunehmen des glawobens ia ſo ſtarck als der anfang und woll stercker, iſt aber alles Gottis werk. Der iung milch glaub iſt noch ſueß und gering, Aber wenn die zuge konuen und der glawb angeſoſchten wird, da muſt Gott den glawben ſterken. <sup>25</sup>

Darumb were diſem menschen nicht beholſſen geweſen mit dem glauben den er ihm anfang het, er het muſſen zu ruck fallen, wenn Christus nicht komeſen wer und ihm geſterckt het. Wie ſterkt er ihm aber? Der amptman glaubte, wenn er zu ihm uns hanſe keme, kundt er feynem ſon wol helfſſen, Da gibt ihm Christus eynen ſtoß, ſawer und eyn hart antwort: 'Wenn ihr <sup>30</sup> nicht zeichnen ſehet, jo glaubt ihr nicht'. Mit den wortern gibt er dem

I hulſſe B    2 der glaub B III\*    3 ſein] das B III\* wer also geſtanden B III\*  
4 waiſt D    5 gewiſſ] klar B III\*    6 vygebildet F    8 Aljo] So B III\* ſchreybet F  
9 zun (zim F) Hebreern BF III\* ad Hebre. D    Hebreos E    10 ex also darbynne EF  
11 wurd] wer B III\* ſeyn fehlt B III\*    12 auch fehlt B III\* dennoch] noch B III\*  
13 mangel darinn, vñ ſtrafft B III\* und fehlt B III\*    16 Matthei am viij. B Matt.  
am 8. III\*    17 rechtaſchaffen B    19/20 nit (nicht III\*) also geſdenken (dencken III\*),  
Ja ich glaube das damit gung (gnügl III\*) ſey, Sunder B III\*    20 ſteyſſigſ III\* der glawb  
er B III\*    21 er] es F    Muſt] Du muſt B III\*    22 mögeſt EF    Darumb] da B III\*  
24 ſuß BEDE wenn] jo B III\* züge] zu C    24/25 glaub durch widerwertigkeit an-  
geſoſchten B III\*    25 würt F    26 were] wer er B    29 ſome B ſöndi BE    30 Christus  
ein ſawre (ſawer III\*) und harte antwort, gibt jn ein ſtoß, Wenn (wann III\*) B III\*

glaubwen eynen buß, den er nicht halten kan: Der arme man erschreckt und der glaubt hebt schon an zu finden und zu verleichen, drumb spricht er 'Ey du must eylend gehen, mein son wird sonst sterben'. Da gibt ihm Christus im eynen sterckern glauben.

5 Und also thut Gott mit allen die er ihm glauben stercket: So bringt er ihm eyn andern und hohern grad odder stand, das er stark wird und nu auf eyn andere weys glaubt denn vor, spricht also: 'Gehe ihm, deyn son lebt' ic. Vor ihm wenn er zu ihm also hette gesagt das sein son lebte, het ers nicht kunden glauben, vñund glewbt ers, da springt das wort nun sein 10 herz und macht ihm eynen andern glauben, und wird eyn recht man. Also gibt ihm der herr zu dem grossen stoss auch eyn grössere sterck.

Denn iſt mus er an dem hangen das er nicht sihet, denn das glewbt er vor nicht, das Christus so stark were, das er seynem son kunde helfen, wenn er ihm nicht sehe und nicht bey ihm were. Das ist erst eyn rechter 15 starcker glaub, Eyn solch herz kan glewben was es nicht sihet und begreyfft, widder alle syhn und verminfft, hanget alleyn an dem wort, Da scheynet nichts, so hat er sonst keyn behelf nicht denn das ers gleubet. Inn dem glauben mus man alle ding aus den augen thun on das wort Gottis. Wer ihm etwas anders leſſit ihm die augen bilden denn das selb wort, der ist 20 schon verloren. Der glaubt hanget alleyn dem wort blos und lanter an, wendet die augen nicht davon, sihet keyn ander ding au, widder sein werct noch verdienft. Wenn das herz nicht also blos steht, so ist schon verloren.

Also das wyr bey eynem exempl sehen: Wenn eyn Pfaff, Münch odder Nonne drauß steht, das er hat die iungfräschafft gehalten, odder 25 viel Mess gelesen, viel gefastet, viel gepett und der gleichen, und bild ihm nicht Gottis wort für, sondern seyne gute werct, und bewet also drauß, das er meyhet, Gott mus ihn drumb erhören, so ist er verloren, denn so lang das bild für augen ist, kan der glaubt nicht da seyn. Darumb wenn nu eynher sterben soll und der tod kompt, und er nu sihet wo er hynaus wölle, 30 wo er den ersten trit hyn thun will, so kompt denn der teuffel und bildet ihm für wie gewlich und schrecklich der tod ist, dazu sihet er die hell und Gottis gerichte für ihm: so hat der teuffel gewonnen, denn da ist keyn hilf,

1 halten] erleyden B leyden III\* 2 zuerleichen, spricht, Ey B III\* 4 ein sterck im glauben B III\* 7 ganng III\* 8 lebte ic. III\* 9 kunden glauben] geglaubt B III\* 11 dem] den F 12 Denn iſt] Neßund B III\* 13 londt B tent III\* 14 erſt] alterſt B III\* 15 glauben C 17 ers] es B III\* 19 anderſt D leſt E laſt F selb fehlt B III\* 20 schon fehlt B III\* 21 ding nicht an B weder BF III\* 22 verdienſt ic. Das lernet versuchen, ob ic auch ein follichen (ſolchen III\*) glauben habt, wenn B III\* iſt BEF 23 Als, das ic ein exempl habt, wenn B III\* münch B 24 daruß DEF 25 gleichen ic. III\* 26 also] so B III\* darauß D daruß EF 27 müß B III\* ehören ic. iſt B III\* 28 für den augen B III\* 29 ſol, das der B III\* 30 tumpt EF 31 darzu B darzu DEF 32 vor jn ic. B III\* hülf E

so lang er das fur augen sihet. Wenn er flug were und also thet, das er ihm feyn ander bild liefs uns hertz bilden, und blieb alleyn an disem wort Gottis hangen, so blieb er lebend, denn das wort ist lebendig. Darumb wer sich daran hellt, der muss bleyben, wo das lebendig und ewig wort bleybt.

Aber dijs ist gar mechtig schwer zu thun, denn hie sihestu wie es dissem menschen hie so sawer wirt, als auch den Aposteln um Euangeliu, da sie um schiff auff dem wasser furen und das schiff unter gehlen wolt und die welten daher uns schiff schlugen, das sie den tod fur den augen hatten, da ließen sie das wort fallen. Hetten sie fest glawbt und gesagt: Da haben wyr das wort Gottis, da ist Christus, wo der bleybt, da bleyben wyr auch, so hette <sup>5</sup> es feyn noot umb sie gehabt. Weyl sie aber nicht eynen solchen glawben hatten, mussten sie fallen und waren verdorben, wenn Christus nicht hette Matth. 14, 22ff gehotffen. Also auch Petrus Matth. 14. da er auff dem meer gieng und zu Christo kam, als lang er an dem wort hielt, mustt ihn das wasser tragen, Aber da er die augen von Christo wendet und das wort fallen lies, sahe er <sup>10</sup> eynen wind daher brawsen, da erschrack er und hub an zu sinken.

Darumb hab ich gesagt das man alles muss faren lassen und alleyn an dem wort hangen: wenn wyr das gesaessit haben, so lajs darnach wüten und toben wellt, todt, fund, hell und all unglück, Lessist du aber das wort faren, so mußtu verderben. Das sehen wyr auch an den leuten die nach zeyt- <sup>20</sup> licher narung stehen: wenn genug da ist und haus und hoff voll, so trauen sie Gott wol, sprechen, sie haben eyn genedigen Got, wenn sie aber nichts mehr haben, so heben sie an zu zweysseln, so ißt dann aus, denn sie bylden ihn das fur hym die augen, das nichts da ist und feyn vorrad haben, wissen nicht wo mit sie sich ernehren sollen, so treht denn die sorg den glawben <sup>25</sup> aus. Wenn sie aber das wort Gottis fasseten und dechten also: Mein Got lebt, der hat mir zugesagt, er woll mich ernehren, ich will hym gehn und Matth. 6, 33 erbenitten, er wirdts wot machen, wie Christus gesagt hat 'Suchet von erst das reich Gottis, so wird euch das alles zusallen', Wenn ich das wort behielte und schlug ihenis aus den augen, so hets nicht noot, So lang du dyr <sup>30</sup> aber dein armut ynn die augen byldist, kanstu nicht glawben.

Dieser Amptman hette auch wot eyn solch augen bild gehabt, das er hette mugen dencken: Er will mich nicht erhoren, gibt myr eyn sawer ant-

*I vor B III\*    3 lebend] leben B III\*    4 der fehlt B III\* bleybt ic. III\*    5 Das ist aber (ader III\*) jaß schwer B III\* zethün E thun, ic sihet wie B III\*    6 sawr C 8 fur] vor B III\* den fehlt B hetten DE hätten E    9 geglaubt B III\* hab ich B III\* 10 bleib ich auch B III\* so] Da B III\* 11 aber fehlt B III\* 12 hätten E hetten F 13 Matth. 14. fehlt B III\* 18 wüten BF III\* wüttten D 19 alles B Läffestu EP 20 den fehlt B III\* 21 ist vñ die taschen vol ic. So B III\* 24 für] vor B III\* 25 sollen ic. So B III\* 26 aber also theten, vnd fasseten das wort gottes (gottis III\*) vnd gedechten B III\* 27 der fehlt B III\* 28 Sücht E von ersten B III\* 29 Gots D jalten ic. III\* 30 ihens EF 31 armut, also in dein augen B III\* glauben ic. B III\* 33 gebenden B jaüre E sawre F*

wort, will nicht mit myr gehen und weyset mich ubel ab, hette er das gefasset ynn die augen, so were es verloren gewesen. So er aber das selbige aus den augen schlecht, gibt yhm darnach Christus eynen gutten trost, spricht 'Gehe hym, deyn son lebt'.

Das ist die art und natur des glawbens, also geht Gott mit uns umb, wenn er uns will sterken. Das meynet auch S. Paul 2. ad Corinth. 3. da er sagt 'Wyr spiegeln uns ynn der klarheit des herren (odder die klarheit des 2. Cor. 3. 18 herren spiegelt sich ynn uns) mit außgedecktem angesicht, und wir werden verklert ynn das selbig bilde und saren von eyner klarheit ynn die ander, als von dem herren der da ist der geyst'. Die klarheit des herren ynn Paulo ist die erkentnis Gottis, Moyzes hat auch eyn klarheit, das ist erkentnis und verstand des gesetzes: wenn ich des gesetzes erkentnis habe, do sehe ich yhm ynn sein klar angesicht und ynn sein helles liecht hynhen. Nu aber sind wyr da hyndurch und haben eyn hoher erkentnis des herren Christi, wer den erkennet als den man der da hilfft, der da krafft gibt das gesetz zu erfüllen, durch welchen wyr haben erlanget vergebung der sunde, so spiegelt sich seyn klarheit ynn uns, das ist: Wie der sonnen glanz sich spiegelt ynn eynem wasser odder ynn eynem spiegel, also spiegelt sich Christus und gibt eynen glanz von sich yns herz. Also das wir verklert werden von eyner klarheit zu der andern, das wir teglich zunehmen und yhe sterker und sterker den herren erkennen, denn werden wyr verwandelt und verklert ynn das selbig byld, also das wyr alle eyn lüche werden mit Christo. Das gehet nicht also zu, das wyr selbs thun aus eygen kressen, sondern Gott mus es thun, der da der geyst ist. Denn ob schon der heylig geyst solche klarheit und erleuchtnis ynn uns ansethet und uns darnach verlies, so weren wir wie vor.

Des müssen wyr nu gernstet seyn, das wir nicht bleyben stehen ynn eynem grad, sondern ymmer zunehmen. Darumb mus das creutz, ansechtung und widerwertigkeit kommen, darynnen der glawb wachse und stark werde, und wie die klarheit des glawbens zunymmet, so nyymmet auch zu des leybs lasteyng. Ihe stercker der glawb und geyst ist, yhe schwacher das fleyßch wird, und yhe geringer der glawb, yhe stercker das fleyßch ist, und yhe weniger yhm ab brochen wird. Wyr dencken also: Wenn ich meynem nehisten soll

I geen, schilt mich darzu ic. Het B III\*      4 lebt ic. B III\*      6 wenn bis sterken fehlt B III\* sanc Paulus .ij. Corinth. iii. B Paulus EF ad fehlt F III\*      9 andern B III\*      11 das erlantnuß (erkentnis III\*) B III\*      12 gesetz] gesetz B III\*      sihe B syhe F III\*      13 sind wyr] sein wir B      17 das ist fehlt B III\*      ein wasser B III\* 18 ein spiegel B III\*      eynen] einem EP      19 sich yns bis von fehlt D      21 wir also verwandelt B III\*      also] So B III\*      22 lüche] liech B III\*      Christo B III\*      geet (gehet III\*) also zu, nit (nicht III\*) das B III\*      23 ist ic. III\*      24 erleuchtnuß F 25 vor ic. B III\*      27 sonder D      creutz mit ansechtung B III\*      28 kommen] her tunen B III\*      29 die fehlt III\*      30 vnd der geyst B III\*      31 glaub ist, ye EF 32 abgebrochen B III\*      gedenken B      nechsten BDEF negisten III\*

hiner helfsen, wo blyyb ich denu, wo will ich zu lebt hynaus? Wenn wyr aber den rechten glawben und den Christum vnn uns gespiegelt hetten, würden wyr nicht also zweyffeln, das wir nicht genug würden haben, sondern also dencken: Gott wird wol beratten, wenns gebrechen wird. Wenn wyr aber vnn eynem solchen kleinen püss verlieren, was wollen wir vnn grossen thun? Sihe, also sollt der glawb teglich geübt werden und zunehmen, so gehen wyr dahin und blyben hent wie gestern, morgen wie heut, das ist nicht eyn Christlich leben. Das ist nu der ander grad, davon Johannes diesen man preiset, das er habe zu genommen vnn glawben.

Zum dritten spricht er: Da er ist heym gaungen, begegneten ihm seyne knechte und sagten ihm das sein son lebte, und er erfür, das seyn son eben die selbige stund geneßen were, da der herr hatte ihm gesagt 'dein son lebet', und er giewbte mit seinem ganzen hause. Da sagt der Evangelist abermal, das er giewbt habe. Eh, hat er nicht vorhyn giewbt? warumb ist er denn vor zu Christo komen?

15

Das ist nu eyn vollkommer glawbe, der ist bestettiget durch das wunderzeychen, So gehet unser herr Gott mit uns umb, das er uns vollenken mache, und sezt uns ihm eynen höhern stand. Wenn wyr also hyndurch kommen, so kommen wyr denn ihm die erfahrung und werden unsers glawben gewiss, wie wir hie sehen, das er durch die byld rehst und gewynnet die püss, wird der sach so gewiss, das ers erfaret und befindet, das ihm geholffen ist durch den glawben, und stimmet gleich zusammen zehl, zehchen und wort mit dem glawben.

Was hat er denn vñkund giewbt? nicht das, das der son gesund worden were, denn der glawb ist nu aus, ist geschehen und nu hyndurch, denn er sihet fur angen, das der son lebet. Aber aus der erfahrung kommt nu eyn ander glawbe, das ihm Christus fort mehr helfsen würde vnn andern nötten, und was er ihm mehr fur eyn tundel byld furfsluge, das selbig giewbte er. Wenn vñkund der herr hette zu ihm gesprochen: Gehe hyn und styrb, so würde er sprechen: Wie wol ich nicht weys, wo ich hyn farchen soll, wo die herberg ist, doch weyl ichs vor versucht habe was der glawb ist, will ich

2 aber fehlt B III\* und den Christum fehlt B III\* 3 zweyffeln] wanden B III\*  
 34 Sonder (Sonder III\*) Got wurdet (wirt III\*) wol B III\* 4 wurdet B 5 vnn eynem]  
 ein B III\* in grössern B III\* 12 selbige] selb B III\* were] war B het zu jm B III\*  
 hätte E hette F 13 haubt x. B III\* 14 das er geglaubt B III\* 15 vor fehlt B III\*  
 16 nu fehlt B III\* volkumener B vollomener E volkumener F vollomener III\* 18 jeze  
 B III\* stand x. III\* 19 glaubens BD III\* 21 ers gleich exeret (exeret III\*) B III\*  
 24 dan geglaubt B III\* 25 denn (vor der) fehlt B III\* 26 siechls E siechls F] fur]  
 vor BEF' Aber fehlt B III\* 27 fort Christus helfsen wirt B III\* vnn andern nötten]  
 was jm wirt an ligen B III\* 28 für ißtlug B fürschtlug III\* 28/29 glaubt er von  
 vñkund, weyl der herr B III\* 29 und fehlt B so fehlt B III\* 30 hyn ich B III\*  
 31 herbeig E herweg III\* vor fehlt F'

widder an dem wort hangen, du hast myr vor gehoffen, als ichs auch nicht  
sehen odder begreyffen kunde, so wirstu yßund aber helffen.

Also auch, wenn Christus zu yhn gesagt hete: Läss haus und hoff und  
was du hast fur gutter faren und kom, folge myr nach. Hette er nicht  
gedacht: ya wie sollt ich mich erneeren? Es were wol eyu byld fur augen  
gestanden, dort ist allerley genug, hic ist nichts, soll ich yhenes faren lassen,  
wo will ich hymans? Aber er wurde ißt also denken: wie wol nichts da ist  
und ich nichts sihe, will ich dennoch am wort halten, er wird wol helffen,  
ich habt vor auch so versucht. Solchs ist der vernunft unmuglich, aber der  
10 glawbe kan es alles thun.

Drumb ubet sich der glawbe also ynn mancherley anfechtungen, und  
kommen alltag neuw anfechtunge, denn die allt erfaring kompt nicht allweg  
widder, als man hic sihet: Dieser mensch hat schon ihenes werk des glawbens  
brancht, ist nu hymweg, wird nicht mehr widder kommen, er mus aber nu eyu  
15 anders versuchen. Darumb yhe mehr eyn mensch der selbigen verfuchungen  
hat, yhe besser es mit yhm steht, Yhe mehr er der puff gewynnet, yhe stercker  
er Christum fasset und wird also geschickt, das er bereyt ist alles zu tragen  
was yhm Christus außlegt.

Des gleichen ist es mit den heyligen Patriarchen gangen, So gehts noch  
20 ymerdar zu, Das ich yßund gleube, das da verzehten geschehen ist, ist nichts  
nuß, sondern mein glawb mus allweg auff funftige ding wartten. Also da  
Gott hies Abraham ans seynem land gehen, da thet ers und giewbts, da er  
nu hyn ynn ihenis land kam, hies er yhn aber eyn anders gehen, dar-  
nach aber yh eyn anders: also hat ymer sein glaube zu genommen. Darinach  
25 ist ers so gewiss worden und hat gespuret und erfahren wie Gott mit yhn  
handelt, und ist eyn solch volkommen mensch worden, das er auch seinen son  
wold opfern. Daraus folget auch das, der solchs viel versucht, das der auch  
deste lieber ynn tott gehet. Also sihestu wie allhie beschrieben ist eyn Exempel  
eynes zunehmenden glawbens, das ist nu klar gnug. Darumb mym es wol

4 nach ic. III\* 5 sol B soll III\* Es fehlt B III\* fur} vor den B vor EF  
vorn III\* 6 daß dort F 7 Aber er] sunder B sonder III\* igt fehlt B III\*  
gedachten B 9 versucht ic. Das ist B III\* vernunftig BCDEF III\* 9/11 der glaub  
aber thuts. Also ubet B III\* 11 also fehlt B III\* anfechtung B III\* 12 anfechtung  
B III\* summet B kommt III\* 14 er fehlt B III\* oder III\* nu fehlt D 15 ver-  
suchung B III\* 16 besser] daß B III\* es] er B 17 fasset ic. III\* 20 ymmer darzü  
(darzü D) CD yßund fehlt EF vor zeytten BDF III\* 21 funftig} zulunftig B  
22 Abraham hieß B da fehlt B III\* glaubte B III\* 23 nu fehlt B III\* 24 anders ic. III\*  
also] So B III\* 26 und ist eyn solch das er so ein B III\* worden ist, das B III\*  
27, 28 opfern. Darumb wer das vit versucht, der stirbt dann desto (deste III\*) lieber. So sehet  
je, das wir hic haben ein exempl B III\* 27 der (vor auch)] er F 28 desto D desto EF'  
29/428, 1 nements zu B III\*

zu herzen. eyn iglicher hat sein ubung wol, dabey er kunde den glauben uben, das er Gott vertrawet, das er ihm werd helffen, so wird er auch brüßen mügen wie ihm Gott helffe und kan also fort faren und mehr glauben. Es geht ymer eyns anz und eyn newes widder an, das wyr sehen und greyffen mügen, das unser herr Gott warhaftig ist. Wenn wyr denn vertrauen haben, das er uns den leyb werd erneeren und erhalten, kunden wyr darnach auch glewben, das er uns die seele werd selig machen. Das ist nu genug vom glauben geredt.

Das ander teyl ynn Euangelio von der lieb kan eyn iglicher selbs wol sehen, Es ist klar genug anzeygt, das nicht nott thut viel davon zu reden, wie Christus diesem mann dienet und hilft, Er hat selbs keynen nutz davon, sondern thuts lantert umb sonst aus liebe. Item so sihet man, wie der konigisch auch eyn knecht wird seynes sons. Was mehr ynn dissem Euangelio ist, das da gehort zur geystlichen deutung, und die auslegung von wort zu wort wollen wyr den rhüigen gehystern beselhen.

15

61

23. November 1522

### Predigt am 23. Sonntag u. Trinitatis.

#### De censu dando Anno 22.

Matth. 22, 15 ff.

**I**n hoc Euangelio proponitur nobis exemplum summae impietatis humanae: Nam homo tam malus est, tam impius, ut nihil possit quam mentiri et decipere. Id enim est proprium hominis. Hie adverte Tria fuisse in veltere lege quae et hic invenies. 1. Est praeceptum. 2. opera. 3. His qui vivebant sub lege facientes vel non facientes opera legis. Praeceptum in se est bonum et verbum dei, exigit ab hominibus, ut operentur bonum. Opera legis talia sunt, ut mala esse non possint, si integre fiant, ex fide scilicet. Qui autem sunt sub lege, hi duplices sunt. Nam aliqui vivunt

1 herten, vnd sasset wol, ein heder (iglicher III\*) B III\* [dabey] damit B III\* funde fehlt B III\* 1/2 glauben treybe, wenn (wan III\*) jr nit (nicht III\*) mer habt, werdet jr doch da haim in ewern heßern genug (genug III\*) finden, vñ der teglichen narng. Da ben lernet den glauben üben B III\* 2 ex (vor Gott) jr B III\* ihm euch B III\* erneren, So werdt jr B III\* 3 mügen brüßen B mögē EF mögē brüßen III\* wie ihm das euch unser herr B III\* tan also jo darnach B III\* jaret B III\* 4 glaubet B III\* wyr jr B III\* 5 müge B mögē III\* ist, dan wenn (wan III\*) B III\* wyr jr B III\* 6 habt B III\* uns] euch B III\* werd fehlt B III\* 6,7 tñndt jr B III\* 7 jm auch B III\* uns die) ewer B III\* 8 gerebt fehlt B III\* 9,10 lieb sehet jr selbs (selb III\*) wol, es B III\* 10 angezaygt B III\* darvon D 10,11 reden, Jr sehet wie Christus B III\* 11 darvon B 12 sehet jr B III\* 13 Künigische B jüns F 13 14 jüns. (sons ic. III\*) Daß ander ding, das da gehört zu dem Allegorijs vnd auslegung B III\* 14 die ficht EF 15 rüwigen D den königen verhoffen lassen (lassen ic. III\*), Und got den herren (herren III\*) aufrüffen. B III\* 16 22. c sp in 23 Matth 22 r

seeundum legem et paneissimi facientes opera legis. Hi suas habent promissiones salutis et praemia. Alii sunt qui non faciunt legem, sed transgrediuntur legem. Hi quidem sunt impii et infideles, cum primi fideles sint et primi. Applicatio: Sie Euangelium est quod bona vult, verbum bonum et suave. Sunt qui Euangelium servent et vivant in fide. Alii vero qui sunt increduli, non servantes Euangelium. Bonorum igitur vel credentium habes exempla. Item et impiorum varia in Euangeliis. Hodie Euangelii tantum exemplum est de impiis seu impietate. Notabis Euangelium non ubique esse semper manifestum dei verbum, sed exempla quoque. Comprobatur enim Euangelium exemplis. Interpretatio Euangelii. Semper multum anxii erant pharisei, quomodo Iesum perderent, nequiebant ullum excogitare modum, quo fieri potuisset, ut Iesus eciā populi assensu damnaretur. Igitur qui praecepit erant eius fictionis et sapientissimi quique, eoram hominibus integerimae vitae et virtutum omnium specimen, excogitant, quo pacto insidiarentur Christo, videntes, quod non possent manifestis insidiis ipsum adoriri, adoriuntur speciosissimis, adeoque coram hominibus probissimis institutis, non enim homo eoniicere potuisset id eos ex dolo facere. Tam verbis speeiosis et bonis utebantur. Non intellige ignavos illos fuisse, sed sapientissimos quibus frustra compares hodiernos nostros principes ac nam ad eos sunt azini ad lyram. Seabant enim omnem legem, Rationis erant ae iuxta ingenii perspicacissimi. Ex quo notabis quanto quis magis praestat ceteris hominibus, dotibus ingenii, naturae et aliis, eruditione, eloquentia, item aptitudine rerum gerendarum, tanto eum esse magis contra deum, fidem magisque fidere suis viribus quam deo. Eo enim dueuntur ex naturae pravitate, ut his dotibus neque possint neque velint uti ad bonum aut utilitatem vel integritatem. Nam iis confisi putant se hoe, nunc illud, nunc aliud posse assequi, non cogitantes, quod et dei egent ope vel virtute. Et ideo hic dicunt: Certi sumus, si id fecerimus: Si hoe modo eum adorti fuerimus, eapiemus eum. Fieri enim non potest, ut ex tendiculis elabatur nobis. Si enim dixerit non esse dandum censum Cesari, tum Cesar illio eervici suae incumbet interficietque eum. Sin autem dixerit dandum, Erit odiosus omni populo. Nam Israel populus electus a deo est et liber factus ab omni tributo, neque enim cuiquam servire debet. Sie fiet, ut populus eum sit lapidatus dieentem contra legem. Ecece insidias et perversitatem naturae humanae hic descriptam: nihil aliud est in natura hominis quam malum, fraudes, insidiae, calumniae et mentiri. Imo omnis homo secundum naturam aliud non est quam mendax, ut recte dixerit 'Omnis homo mendax'.<sup>Röm. 3, 4</sup> Nihil cuiquam est fidendum, non cogita, quod aliquis verbum veritatis loquuntur sit, mentitur, quiequid loquitur homo, pravus est fons, ideo rivuli boni esse nequeunt. Et hoc est quod Christus in Euangelio homines ipso 'Geni-<sup>Matth. 23, 33</sup>

<sup>1</sup> zu 18 Magister scimus r zu 39 i. e. cor r mit est durch + verbunden

mina viperarum<sup>5</sup> appellat. En egregius hominis titulus, gloriatur nunc in bonitate et virtute sua. Speciosus quidem apud mundum aliquis videri potest. At nihil aliud est quam ex geminibus viperarum. Idque praeceps in magnis et claris est ingenii. Si revolvas Grecorum, Iudeorum et Rho[manorum] historiam, invenies optimos et sapientes principes qui eum humana laude administrabant imperium, sed fuisse *αθεος* ac sibi ipsis fidelis, nihil dei potentiae tribuisse. Ze weniger eyner gefährlicher ist coram mundo, eo minus contra deum agit, die angesehen und anschlegig beh der welt seyn, die betrigen und ligen uther dan die andern. Cogitant enim, quod sic subdole agentes non consyderetur ab hominibus malicia ac perversitas eorum, 10 sie könne[n] wol und meisterlich menteln. Scriptura sepenumero in eos invehens appellat Leones, lupos, ursos et bestias, nempe qui grassentur et vorent omnia suis insidiis. Huc pertinet, quod in veteri testamento aliqua fuerint animalia prohibita, ne ederentur tanquam immunda, qualia sunt iam dicta et alia quaedam. Profecto ob id, ut haberetur figura et typus aliquos 15 esse homines fortissimos, potentes, divites, ingeniosos, sapientes, quos maxime cavere oporteat tanquam immundum quiddam. Quippe qui imponant ac sedueant sua speciositate sapientiae et potentiae. Videntur enim tales esse de quibus non cogitari possit, ut aliquid mali andeant. Nulla igitur fidutia prorsus est habenda in hominem aliquem, non erede eni[que]am: seducit te, 20 quam primum illi credideris. Iam contra deum es, deo non eredis. Ergo scriptum est 'male[dic]tus homo qui confidit in homine', 'benedictus qui in domino'. Quomodo igitur in rebus gerendis agendum? non potest constare vita hominum, nisi alter cum altero vivat et res tractet, vendat ematque. Si igitur nulla fidutia est in homine habenda, destruetur humanum 25 commercium? Respondeo: verum est, opus est, ut alter alterius vivat ope, sed illud volo, ut quicquid egeris vel venditione vel emptione cum homine, eredas esse incertum nihilque fidei habeas. Igitur reponenda erit omnis fidutia in deum, ut dieas: O deus, tu meus es deus, tua est mea vita, anima, corpus, substantia, bona, venter et omnia quaecunque 30 tandem sunt, secundum voluntatem tuam haec dirige, tibi enim confido, quod non sis me derelicturus in periculosa actione eum hoc homine. Illi enim nihil fido. Tu si agnoscis mihi esse bonum, fac, servet mihi fidem, sin non, minus servet. Quamprimum cogitas apud te: Is cui vendidisti, est homo bonae fidei, integer, ego certus sum, quod fidem sit servaturus, iam excidisti a Christo, iam larvam adorasti ac in eam fidutiam habuisti. Cogita de homine: Si dat, bonum. Si non, in nomine domini. 35 Rom 3,4 Omnia reponito in voluntatem dei. 'Omnis homo mendax.' Ex hae falsa

<sup>5</sup> qui über cum zu 6—10 Non fidendum esse etiam familiarissimis habes exemplum Iudee Ioh. 13. Vide Phi me: qui intingit mecum ic. r zu 13—17 de perfidia hominum vide copiosissime Iiere. 9. Et Miche. 7. Et deute. 13. r zu 23 Occupatio r zu 38 Titulus Hominis r

et impia fiducia in hominem id quoque mali in Christianismum nostrum irrepsit de cultu sanctorum. Ex quo maximam passa est ecclesia, hoc est vera fidelium congregatio, ruinam et iacturam. Quid aliud illud fuit quam mere diabolicum? Iste vir fuit sanctus, hoc fecit, hoc dixit, ergo et ego sic facturus sum, ego illi eredam, quia sanctus S. Hieronymus, Aug[ustinus], Tho[mas] haec dixerunt, ergo vera sunt. O mendacia, o somnia, nihil hie de Christo aut verbo eius, Sed tantum de verbo hominum. Item: S. Aug[ustinus] in hac regula salvatus est, ergo et ego in ea salvabor, nihil haec regula, man[us] s[an]cte[rum] h[ab]et h[ab]et s[an]cti regi, si eam instituit, ut per eam salventur homines.

Tam ceca, tam insipiens est ratio, ut larvam tantum accipiat, cum tamen solum verbum accipiendum sit, Ut si Herodes, Iudas, Cayphas praedicarent Euangelium, debeo accipere. Si rursus ii quos sanctos dicimus, mendacium, Regulas, Cappas, Ceremonias praedicant, non debeo accipere, quia ibi non persona accipienda est, sed illud quod dicitur, nempe Euangelium. Vis tu igitur esse sapientior omnibus patribus, sanctis, principibus tocius mundi et Episcopis <sup>xc.</sup> Absit, nolo iis esse sapientior, Sed illud verum est, quicquid sapiens, magnum, pulchrum et potens est in hoc mundo, est impossibile, ut consentiat cum verbo dei. Nam sic ordinatum a deo, ut hi semper persequantur verbum, qui si non essent, nulla esset Euangelii claritas et triumphus. Adrianus, Traianus, Dioclecianus prudentissimi fuere gubernatores imperii adeo ut omnis mundus eos laudaret, fuerunt tamen persecutores verbi, veritatem ferre non potuerunt. Item de Achas et aliis regibus populi Iudaici qui optimi fuere, contra deum egerunt, nostra tempora nunquam habuerunt reges, Cesares qui fuissent illis comparandi. Ideo verum fieri oportet, ut confundat deus sapientiam huius seculi. His verbis mirum est, quomodo confirmarit principatum mundanum. Illi sperabant, quod eum esset damnaturus. Sed ille commendat. Voluit igitur esse principes, quicunque tandem essent, quibus obediremus, non curandum, num iuste an iniuste occupent imperium. Respicienda est tantum potestas quae bona est, nam <sup>Röm. 13, 1</sup>

a deo instituta, non est culpanda potestas, quod nonnunquam opprimaris a principe, quod princeps abutatur sua potestate quam a deo habet de quo ipse daturus est rationem. Argentea cathena in se bona est, num igitur deterior erit, si eam meretrix gestet, aut si aliquis mihi oculum cum ea excusserit, num accusabo catherinam? certe non. Sic etiam ferenda est potestas principis, quod si ea abutitur, non ideo fugiam principem aut increpem. Illi obediendum est tantum propter deum, quia habet eius potestatem. Proinde si intolerabiles faciant exactiones, num illis obediendum? maxime. Non increpandum, non persequendum, sed pacientissime tolerandum propter deum. Si omnem tuam substanciam auferant, vitam et quaecunque habes, die:

<sup>12</sup> ii über quos zu 14 Obiectio r Vis] Vir zu 19 Exempla r zu 25 Reddite  
Césari xc. r 31 quod e aus quando zu 32 Similitudo r

libens do, agnoscō vos dominos meos, obediam, si reete administratis potestatem vobis collatam, vos videritis. Quid si verbum noluerint praedicari? Die: Euangelium quod est verbum dei, non dabo vobis neque in id habetis potestatem ullam. Num regnum vestrum est tantum regnum mundanarum rerum. Verbum est celeste. Non igitur ullam habetis in id potestatem. Agnoscimus igitur Cesarem ut dominum rerum nostrarum, non verbi dei. Illud non permittamus a nobis tolli. Siquidem est potencia dei Matth. 16, 18 contra quod non praevalent portae inferorum.

62

25. Dezember 1522

### Predigt am ersten Weihnachtstage.

(Brunchstück)

**E**rstlich wollen wir fur uns nemen die schöne tröstliche Historien von der geburt unsers lieben HErrn Ihesu Christi und kindisch davon reden, wie sie S. Lucas mit schlechten einfältigen worten beschrieben hat, umb der Jugend, die immer da her wechselt, und des gemeinen Mans willen, das sie dieselben jertlich auch hören, lernen, fassen und behalten mögen und auch wir alten gereift werden, dieselben immer inher und inher vleißiger zu treiben und zu betrachten.

Ein gros wunder ist, das sich die göttliche Majestet so tieff erunter leßt in den leib der Jungfrauen, so sein Creature und geschöpp ist, alda vom heiligen Geist empfangen, von ir menschlich Natur annimpt und ein ware naturlicher Mensch geboren wird. Aber noch wunderlicher ist, das der sone Gottes, die göttliche Majestet, solchs thut umb des armen verdampten menschlichen geschlechts willen, das er es errette vom fluch und des Teuffels gewalt und wider zu recht bringe. Den Heiden ist solchs zu hören eine grosse torheit gewesen, wie sich denn allezeit die vernunft am wort vom Creuze stossen, kaum nicht ausrechnen, wie sichs reimt, das sich die göttliche Majestet, die Himmel und Erden nicht begreissen kan, von einem weib, wie Jere. 30. spricht, sich sol umgeben lassen, von ir empfangen und geboren werden, und das noch inher ist, erneutigen lassen, in die untersten örter der welt und zur hellen faren. Nu die vernunft mag immer hin solchs lachen und spotten, Uns Christen

Über Zeile 9 steht Des Ehrwürdigen Herrn D. M. Luthers seliger gedächtnis predigten, so er im .1523. jar gehau hat 9 nemen (und reden von) die e aus den schönen tröstlichen(n) von über (von) 10 und bis reden rh 11 der e aus des 12 da über her 13 jertlich über auch auch über wir 15 zu über betrachten 16 so tieff über er 17 in den Jungfrauen leib, so der über Jungfrauen sein(e) olda über vom zu 17 über den steht 1 über leib steht 2 über der steht 3 über Jungfrauen steht 4 über so steht 5 18 empfangen über (und) 19/20 der sone Gottes über die göttliche 22 ist über (war) solchs e aus solche zu hören über (vede) hören (wie S. Paulus saget 1 Cor. 1.) 23 gewesen über wie am bis Creuze rh (dau) stossen 26 sich über sol umgeben e aus empfangen 27 und über (und) 28 Nu über (Sie) ((die vernunft)) solchs über (des) Uns e aus uns

aber iſt ein gottliche krafft und weisheit und ein gewis zeichen der ſeligkeit, denn were uns das kindlin nicht geboren, fo weren wir all zu mal verloren.

Im Bapftum ward hoch gehaben und gepreiset die keuscheit und reinigkeit Marien der mutter des HErrn: Nu ſie iſt alles lob und ehre werd,  
 5 Aber diſ wunderwerk, das der HErr ſelbs, nicht Maria die Jungfrau thut, nemlich das er ein weibsbild (die ſchwecher an leib und mit iſt denn ein Man und nach Gottes befelh den man fur iren herrn hellt Gen. 3.) nimpt und braucht zu diſem ſeligen werck und heiliger geburt ſeines eingeborenen Sons, Das hebt erſt die Mutter hoch, macht ſie groſ und herrlich, das ſie alle  
 10 kinds kinder preiſen, wie ſie ſelbs in irem Geſang bekennet 'Er hat groſſe ding <sup>eut. 1. 19</sup>  
 an Mir gethan, der da Mechtig iſt' *ec.* Und durch diſ werck locket uns alle  
 15 der HErr auſſ ſreundlichſt, das wir uns zu im alles gutes verſehen und ge-  
 wiſſlich glauben ſollen, das er mit uns armen elenden Menschen wil zu thun  
 haben und uns helfen aus allen nöten geiſtlich und leiblich.

15 Nu wollen wir weiter in die Historien fehen und einfeltig und kindlich davon reden, wo, zu welcher zeit und wie dieſe ſelige Mutter ire gebenedete frucht geboren habe. Die Jungfrau iſt nicht da heim zu Nazareth, ſondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, geweſen, da ir zeit kam, das ſie geberen ſolt, und eben mitten in der finſtern nacht, hat also geboren ou alle ſchmerzen  
 20 iren erſten Son, nicht in der herberg, kamer oder ſtuben, deun da hatte ſie nicht raum, ſondern im stall. Hat dazw weder mulde noch wigen gehabt, das ſie das kindlin hin legte, ſondern es in arme geringe tuchlin gewickelt und in ein krippen gelegt.

Hie durch wird uns nu ſurgebildet, wie dieſes liebes kindlin von der Welt empfangen wird, wie ſie ſich gegen im (und denen fo im angehören) hellt. Wie ſich die Welt dazu mal gegen im geſtellt hat, fo thut ſie allezeit, fragt nichts nach im, nimpt ſich ſeiner viel weniger an, das ſie im und ſeiner

1 weisheit *(1. Cor. 1.) 1 Cor. 1. r* 4 Marien rh mutter c aus Mutter Nu c aus nu  
 5 Maria c aus maria 6/8 weibsbild, nimpt vnd braucht (die ſchwecher an leib vnd mit iſt  
 denn ein Man vnd nach Gottes befelh den man fur iren herrn hellt Gen. 3.) zu diſem 6 über  
 weibsbild ſteht 1. über die ſteht 2. ſchwecher an über (geringer iſt) 7 und (den) nach  
 über (den) ſteht 3. über nach ſteht (ſelben) den man über fur über herrn ſteht 4.  
 hellt über herrn herrn (erlennet) über (erlennet) ſteht (4.) Gen. 3. über (erlennet)  
 über nimpt ſteht 5 zu 8 über braucht ſteht 6 11 diſ über (ſolch) 11/12 alle über  
 der 12 HErr (auch) auſſ (aller) 13 elenden über Menschen 15 in über (aus) die  
 c aus der 15/16 und einfeltig bis reden über fehen, wo (vnd) zu welcher 16 und wie  
 über dieſe 16/17 Mutter ire über frucht 16 gebenedete rh 17 habe über (ſey) Jung-  
 frau über iſt über Nazareth ſteht 1 17/19 Nazareth (geweſen) da ir zeit kam das ſie (zu)  
 geberen ſolt, ſondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, geweſen vnd eben in der mitten finſtern  
 nacht zu 17 über ſondern ſteht 2 zu 18 über geweſen ſteht 3 über da ſteht 4 das ſie rh  
 18/19 ſolt über geberen 19 in der mitten umgeſtellt finſtern über nacht 20/21 denn bis  
 raum über ſondern im stall, Hat 24 (Nu) Hie Hie c aus hie nu ſurgebildet über (an-  
 gezeigt) 25 wie (es) 26 Wie c aus wie (ſie) ſich die Welt über ſich dazu

Mutter ein handreichung thet, rettlich und trößlich were, Ja leßt sie beide, kind und munter im stal da hinden ligen und sijzen ic. Dagegen begert Er auch nichts von ir zu nemen noch iher freundschafft und wolthat zu genießen.  
 Matth. 8, 20 Ja er hat nicht so vil raums in der Welt, wie er selbs spricht, da er sein Heubt hin legt, noch so viel Platz, daranß er seinen Geist aufzugebe, hette, 5 sondern stirbt in der lust am Kreuz.

Das un die von im nichts wissen, die ferne von Bethlehem gewonet und nichts von im gehoret haben, ist nicht gros wunder. Das aber die zu Bethlehem (da ja die Hirten davon gesagt werden haben), und sonderlich der wirte, in des stal der Herr geboren ist, da von nichts haben wollen wissen, wil 10 schweigen, das sie im wolthat erzeigt hetten, sonst würden sie in im stal und in der krippen, da hin der Engel die Hirten weiset, das ist erschrecklich, und were nicht wunder, das dorner und blyz in Bethlehem geschlagen hette und sie wie Sodoma vertilget were.

Also zeigt der Evangelist mit schlechten, einfältigen worten an, wie sich 15 die welt und sonderlich sein eigen volk dem Er verheissen war, gegen diesem kind bald in und nach seiner geburt (wil schweigen, sein leben über) erzeigt habe, nemlich mit hochstem undank, da fragt niemand nach ihm, ja verachteten in, da er gewaltiglich predigt und wunderwerk that, wie im Evangelio durch aus zu sehen. Eben also erzeigt sich die blinde arge Welt gegen die so in an= 20 gehören, das ist sein Volk, sein wort haben und predigen und an in glauben und seinen Namen bekennen.

Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einjelstig davon reden, wo, zu welcher Zeit und wie diese felige Mutter ire gebenedete fruchte geboren habe. Der Evangelist schreibt, Joseph habe sich aufgemacht und gereiset aus 25 Galilea, ans der stad Nazareth.

1 ein bis thet über rettlich und trößlich ret(t)lich    12 beide bis muter über sie im stal  
 2 hinden über ligen und sijzen über ic.    3 noch über (vnd) freundschaft und rh  
 genießen c aus brauchen zu 4 Matth 8 r wie bis spricht über in der Welt    5 hin-  
 legt(e) (hat auch) noch c aus nicht    5/6 hette über sondern    7 die nicht(s) von im wissen  
 von Bethlehem über gewonet    8/9 über Bethlehem steht .1.    9 (da es) ja bis haben) rh  
 über ja steht 2.    9/10 in bis Herr über wirte (mit seinem Gefind)    11/13 sonst bis  
 Engel über das ist erschrecklich bis blyz    zu 12 über Engel steht .1.    die Hirten weiset rh  
 über die steht 2    13 were nicht über (ist) das (nicht)    14 sie über wie were über  
 (ist)    15 Also (hat) zeigt rh Evangelist über (Herr) schlechten über einfältigen  
 16/17 und bis volk über welt gegen diesem kind bald    16 dem bis war rh    17 und nach  
 über seiner    20 arge über Welt    21 haben (vnd)    21/22 und an bis Namen rh  
 26 stal c aus Stad

63

26. Dezember 1522

**Predigt am 2. Weihnachtstage.**

ßt die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 692—698 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

64

28. Dezember 1522

**Predigt am Sonntag nach Weihnachten.**

ßt die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 698—702 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

---

## N u m e r u n g e n (einschließlich Nachträge und Berichtigungen).

Zu S. XXXIXf. ist noch auf den Bericht (gedr. 1565) *Seb. Fröschels* zu verweisen, der im Herbst 1522 nach Wittenberg kam und über Luthers Predigtätigkeit einige Angaben macht. Danach (Bl. a 11ff.) hielt er jeden Sonn- und Festtag morgens dem kleinen übriggebliebenen Kreis der Augustiner eine Ansprache, predigte dann in der Pfarrkirche vormittags und um 12 Uhr abermals. Vgl. Kaueran, *Ls. Rückkehr von der Wartburg* 1902, S. 64f.

Zu S. XLVIIff. In den Lesarten des Bruchstücks II ist einmal die ausdrückliche Angabe unterlassen worden, daß die in *a* durch Korrektur hergestellte Lesart in *βγ* stehe. Auch ein paar andere Angaben sind unterblieben. Demgemäß ist nachzutragen

7 nicht *βγ* 13 bestehen *β* bestehen *γ* 18 sind *βγ* 24 wir *βγ* 31 dieser *βγ* einen *γ* 38 wirst *β* 39 nicht *βγ* 42 und 44 viel *βγ* 45 wonen *c* in wonend *a* 49 Nähe *β* Rhin *γ* dieser *βγ* 52 stehn *c* in stehn 82 verlogene *βγ* 84 gewalt *βγ* 127 diese *βγ*.

Zu S. XLVII Anm. ist nachzutragen, daß L. auch selbst in s. 1. Predigt (10, 12/3)agt: ich wens̄ ja, daß ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewest hab) gerüffen bin.

Zu S. LXXIV oben ist nachzutragen, daß die acht Sermone in den „XXVII Predigten“ Bl. a 1<sup>a</sup> bis c 3<sup>a</sup> stehen.

Zu S. LXXX Anm. 2. Vielleicht darf man stets A täglich B 52, 14 als selbständige Wiedergaben eines in der zweiten Bearbeitung stehen gebliebenen *perpetuo* (nicht *semper*) ansehen. P.

Zu S. XCVI ist nachzutragen: Als Bestandteil der Kirchenpostille bringen die Predigten Nr. 15/6 und 24 auch: Leipzig 13, 539—544 und 573—575; Walch 11, 1003—1021 und 1083—1095; — Nr. 23: Leipzig 14, 588—590; Walch 11, 2987—2993.

---

Zu S. 2, 4 sonderlich rgl. 15, 1 daß die Messe in der weyhē gehalten s. ist. An beiden Stellen haben 27 und Aurifaber fündlich gesetzt, was der übereinstimmenden Überlieferung gegenüber doch sicher nicht das Richtige trifft. Dazu tritt noch 14, 12 und noch deutlicher 21, 4, 5 die sonderliche messe, wo 27 Aurifaber nicht geändert haben. Hier sind natürlich die Privatmessen gemeint und auch 15, 1 wird man an diese zu denken haben. Doch wäre hier auch eine andre Auffassung möglich und 2, 4 ist solche nötig. 1521 hatte L. (Unsere Ausg. S. 389, 27ff.) den haereticus als „eigentlich ein ehygenfinnigen in gottlichen sachēn, einen sonderling“ erklärt, behuftet mit dem Laster, ‘das die Doctores nennen singularitatem, capitositatem sc̄c, sonderlichkeit und egenwilligkeit’. An unsrer Stelle wäre dann hinter sonderlich ein und zu ergänzen. Ich habe ein Komma statt dessen aber nicht gesetzt, weil ja schließlich sonderlich auch Adv. sein könnte in der Bed. ‘für und an sich’.

Zu S. 4 Lesarten. Ies 2 folchen fehlt F st. 2 folchen] reichen F.

Zu S. 4, 3 Cauernaum = Capernaum. Kapernaum nennt Jesus *Mth. 9, 1* ‘seine Stadt’ und darauf spielt L. doch offenbar an. Gedankenlos wäre daher die Einführung

der Negation in diesen Satz (27 und Aurif.), wenn sie nicht als 'pleonastische Negation' im von einem Verb mit negativem Begriff abh. Satze anzusehen ist.

Zu S. 4, 15. Die in E vorgenommene Ergänzung der fehlenden Zeitwörter hat mit *ist wohl das Richtige getroffen*, eben öfter in den 8 Serm. z. B. 15, 14; 48, 14; 60, 17 und über 4, 9; ubunge 55, 7.

Zu S. 5, 6ff. Die Meinung, daß die, welche innerlich über die Zeremonien hinausgekommen sind, sie doch beobachten sollten von derer willen, die ihrer noch bedürfen, hat Luther auch schon früher ausgesprochen z. B. in den Operat. in psalm. Unsere Ausgabe 5, 403, 10ff.

Zu S. 6, 1 stärken BCDE X 27f. stärkeren AF vgl. 50, 12, wo A \*B stärken (stärker X 27) haben in demselben Zusammenhänge wie hier. Hörfehler? Unentliche Artikulation des zweiten r bewirkt durch das r in der vorhergehenden Silbe?

Zu S. 7, 1 wäre A \*B n-loser Inf. wie oft in Predigt-nachschr., abh. von sollen 6, 8.

Zu S. 7, 7. Gegen zu uns geborn im Sinne von 'zu uns durch die Geburt gesellt, gehörig' (vgl. zer-werde geborn) ist nichts einzawenden. F hat daraus geborn gemacht. Das Fehlen von sind braucht man nicht einmal als eine der in Nachschriften häufigen Auslassungen anzusehen, aber es gab wohl für F den Anlaß in geborn zu ändern.

Zu S. 7, 11 [der glanz der sonnen] bleibt in seine stellen geörtert. Ist örteln hier vielleicht in seiner älteren Bed. 'mit Spalten versetzen' (Lexer) zu nehmen? Dachte L. an das herkömmliche Bild der ihren Glanz in Strahlenform verbreitenden Sonne? Aber L., der örteln = 'erörtern' öfter bracht, hat es auch einmal erklärt: örteln bedeutet eigentlich etwas hyn und her wegen zu die vier ort der welt (Uns. Ausg. 8, 10, 25). Diese Erklärung gibt L. zur Rechtfertigung seiner ersten Übersetzung von Ps. 68, 10: einen regen wirstu örteln, wofür er später auftreten und schließlich geben setze. Das gäbe für unsere Stelle guten Sinn, um so mehr als L. an die vier Himmelsgegenden anknüpft, die von der Sonne bestimmt werden und nach denen sie ihren Glanz zu verbreiten nicht gehindert werden kann. — 17, 4/5 steht: durch ordnung an ein werk geörtert sein (geörtert F 27) hier bed. das Wort wohl 'an einen Ort stellen', welche Bed. DWb. 7, 1363 freilich nur als schweizerisch (Schw. Id. 1, 488) belegt.

Zu S. 8, 1 zu mag ist als Salj. sic = die liebe zu ergänzen.

Zu S. 10, 2 und 17, 3. Luther war also, als er zu predigen begann, keineswegs entschlossen, die Messe wieder einzuführen.

Zu S. 10, 10/11 eine spieß spieße \*B X spieße 27) vor die nassen halten. Das Fem. des Wortes ist durch die Übereinstimmung AB gesichert. L. hat vermutlich die niederd. Mischform aus spieß und spieße (spieße speijße fem. Lübben-Wallher) gebraucht. A machte durangs den Laut bewährend spieß, B dem Geschlecht zuliebe spieße. mnl. speijsse bez. den langen Spieß der Landesknechte, paßt hier also vorzüglich.

Zu S. 11, 1ff. u. bes. 14, 1ff. Auf den Unterschied zwischen den nötigen und nicht nötigen Dingen weist L. auch in anderen Predigten hin z. B. Nr. 44, unten 269, 14 5.

Zu S. 11, 10. Man erwartet nach dem Zusammenhange umgekehrt: macht nicht aus dem 'frei sein' ein 'muß sein'. Auch sonst ist etwas nicht in Ordnung: auß dem ein muß könnte nur bedeuten: 'aus dem einen muß', was nicht paßt. Es ist also zunächst wohl zu lesen auß dem sein muß ein frey sein und dann einzustellen, wie Aurif. schon getan hat.

Zu S. 12, 10 besonder = aber, ebenso sonder. Dieser Gebrauch von sonder nach nicht verneintem Satze kann Luthersch sein (besonder ist dies freilich nicht) vgl. DWb. 10<sup>1</sup>, 1585.

Zu S. 13, 2 so fehent mich das spät an A ... nicht ... \*B führt mich ist das Ursprüngliche, das aber nur noch aus A einigermaßen zu erkennen ist. So hat auch Aurif. und rgk. Bruchstück II, Z. 66f. mich führt an = 'mir scheint' bei L. oft,

Zu S. 13, 18. gerecht *A\*B X*: gericht 27 *Aurif.* gerecht ist beibehalten, da es auch 'von rechts wegen bestimmt' (Lübben-Walther), 'von Rechts wegen gebührend, in Recht und Billigkeit begründet, berechtigt' (DWb. 4, 1, 2, 3599f.) bedeuten kann.

Zu S. 14, 14. Wenn man nicht einfach Aushöhung von hetten annehmen will, so könnte alle vielleicht eine Abkürzung sein, wie 27 (allenfalls) und *Aurifaber* (allein) offenbar annahmen.

Zu S. 14, 25 glenben ist entweder muß zu ergänzen oder es ist als 3. Plur. Prs. zu nehmen, man mit Plur. ist auch bei L. oft belegt. Vgl. Bd. 23, 272, 27 (Ls. Hdschr.) Anm.; 29, 336, 12.

Zu S. 15, 4 ir herzen der menschen *AB—E X* (die h. d. m. F 27). Entweder ist der menschen erklärend zu ir hinzugesetzt oder es sollte hier eigentlich stehen: der menschen ir herzen.

Zu S. 16, 6—8 vgl. den Brief Ls. an Nik. Hausmann (oben S. II), wo L. sich fast mit denselben Wörtern äußert.

Zu S. 22, 9/10. Hier nennt L. also Justus Jonas, Karlstadt und Gabriel [Zwilling]. Wer aber ist Michael? Bossert hat gewiß recht, wenn er St. u. Kr. 1897, S. 364 annimmt, daß L. durch den Namen Gabriel veranlaßt wurde, den andern Erzengel Michael im Sinne von 'selbst ein Engel vom Himmel' (Gal. 1, 8) als letzte Steigerung zu nennen. — Im Entwurf (oben S. LVIIf.), Z. 37 wird Karlstadt genannt in einer ironischen Bem. über seine Gelehrsamkeit und an der der obigen etwa entsprechenden Stelle (Z. 54), die aber scharfer gefaßt ist, wird nur Karlstadt und Gabriel genannt, so daß jener Michael als ein vorher nicht bedachter Augenblickseinfall erscheint.

Zu S. 25, 2 da in A enthält wohl das Urspr.: worin, d. h. in diesem Zustande der Keuschheit und Enthaltsamkeit leben diese usw.

Zu S. 25, 13. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Satz fordert unbedingt erzwungen, daher gegen *A\*B* und mit X 27 *Aurif.* so eingesetzt.

Zu S. 32, 5 ist zu lesen: Wiewol . . . seind, statt wiewol . . . seind;

Zu S. 34, 3 meynen ist hier in der Bed. 'auffassen, verstehen' (DWb. 6, 1926) zu nehmen, nicht etwa als Verschen für nennen.

Zu S. 39, 5 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 39, 7 habe ich gegen et liett ABCDE mit \*a erhielt in den Text gesetzt, da erhalten in dieser Bed. bei L. häufig ist (vgl. z. B. 43, 12, 15), während sich das einfache halten so nicht bei L. zu finden scheint.

Zu S. 40, 1 vgl. S. LXXIX Anm. 3, Schluß.

Zu S. 40, 2 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 42, 11 abstellen ist wohl ein Verschen in der Vorlage von AB, das man sich am besten aus der Schreibung abstehen (vgl. 46, 15/6) erklären kann. Allenfalls könnte man auch an abtreten (vgl. 45, 8) denken.

Zu S. 42, 13 mit ist von leyds gethan abhängig zu denken. Der Satz ist unvollkommen wiedergegeben.

Zu S. 43, 13 genach ist Nebenform von genau DWb. 4, 1, 2, 3344. g. suchen ist ungefähr dasselbe wie unser heutiges 'auf den Leib rücken'. Vgl. heim suchen.

Zu S. 43, 16 erzeuget. mhd. erzügen (zu ouge) = 'vor Augen stellen, an den Tag legen, beweisen'.

Zu S. 44, 2. Steet mit oben das wort 'nemen'. — oben bedeutet hier nicht an einer früheren Stelle im Buche, sondern wohl 'obenan, an erster Stelle'.

Zu S. 44, 8 hande B für hande A ist eine arge Schlimmbesserung. B hat hande offenbar als Subjekt genommen.

Zu S. 46, 1 freytest und bände es an ein werct A. Für ein war nicht mit \*B fain zu setzen, vielmehr haben wir auch hier einen der nicht seltenen Fälle fehlender Verneinung.

bünde steht = enbünde, wie jetzt Bruchst. II, 88 (vgl. S. LXIV) und S. 93, 20 = ensolt; S. 67, 27 möchten = emmöhnten. Die Formen der Praet. pracs. und die Konjunktivformen sind die Lieblingsstellen der alten im 16. Jh. verklungenen Negationen. P.

Zu S. 46, 8 den köppfen gesetzt für dem köppfen A dem kopfse \*B weil dies die am wenigsten starke Abweichung von A ist. Wahrscheinlicher aber ist das von AB bezeugte dem richtig und dem köppfen A eine halb ausgeführte Abweichung. L. scheint in dieser und ähnlichen Redensarten den Sing. zu gebrauchen auch in Beziehung auf mehrere (DWb. 5, 1753f.). Vgl. übrigens zu 48, 3.

Zu S. 47, 9 und 58, 17/8 niemand steht = iemant, ebenso weiterhin 337, 6. P.

Zu S. 48, 3ff. dem hauptstück A\*B: Die 4: jnen 5 scheinen den h. zu fordern, aber zu Die 4 könnte man wohl ein ausgelassenes ding annehmen, worauf jnen sich bezöge; in welche 4 geht auf j. empfahlen, es ist daher in welchem mit FX 27 gesetzt. Vgl. übrigens zu 46, 8.

Zu S. 49, 3 oder = 'aber' ostnd. noch heute verbreitet.

Zu S. 50, 4 welche A\*B in welchen mit X 27 geändert, weil das Rel. sich nur auf schätz beziehen kann, nicht auf minn.

Zu S. 50, 10 18. An diesen beiden Stellen hat B toll nerrisch als Charakterisierung der Gebote und Gesetze des Papstes, A nur nerrisch. 37, 9 haben AB nerrischen tödten, u nur dösten. Es erinnert das an die in der zweiten Ausgabe Steiners E vorgenommenen Streichungen oder Vertuschungen fast aller dieser kräftigen Beiwörter, worüber S. LXXVII das Nähere angegeben ist. Da aber AB sonst von solchem Milderungsstreben nichts zeigen, so wird man annehmen dürfen, daß nur das Wort toll dem Rediktor der Vorlage von AB fremd oder unstößig war, er beseitigte es hier, während er 37, 9 dafür tödten gesetzt hatte. Von nerrischen gesetzen des Papstes spricht L. z. B. auch Unsere Ausg. 12, 551, 10. P.

Zu S. 50, 12 vgl. zu S. 6, 1.

Zu S. 51, 15 verzeihung A ist zweifeloser Fehler, verzeichnung B eingesetzt. Dieses wird = mnd. vortekinge sein 'Darlegung, Bestimmung' (Lübben-Walther). Ausräuber: warzeichen.

Zu S. 54, 7 gehett A braucht durchaus nicht als Schreib- oder Druckverschen für gemacht hett \*B angesehen zu werden, sondern kann hette mit perfektivischem ge- sein. 27 haben es auch einfach in hett verwandelt. haben hier gebraucht wie z. B. bei Luther: wo ic Christum in euch habt leben und regieren; es haben E. &f. Gnaden die drei prebenden widerumb heim; ic habt's hindurch und den sig erobert DWb. 4, 2, 66. Belege für Perfektbildung durch ge- sind z. B. Da ich . . . geläß 23, 389, 9; als er geträuf Richter, 15, 19 (Hdschr. u. erste Ausgaben). Sinn also: 'Als er sie so weit hatte, daß sie zitterten und betrübt waren'.

Zu S. 59, 2 mit jm AB, nun erwartet mit jm X 27. Aber mit jm kann im Sinne von 'mit ihnen, nämlich solchen Menschen' stehen, auch ist an die mögliche Verbindung der Praep. mit mit Acc. und die so oft herrortretende Unsicherheit über -m und -n zu denken. Daher belassen.

Zu S. 61, 7 vñd nymp alle Dr., daher belassen, aber doch vielleicht nur mā als vñ verlesen; daß hier man gestanden haben könnte, wird durch ejm s noch wahrscheinlicher: quidam . . . cvidam.

Zu S. 63, 13 so für was die mag sein A\*B nicht verständlich, aber belassen; ich glaube jetzt, daß doch vielleicht X mit der leichten Änderung des was in war das Richtige getroffen haben: daß ich deiner Gnade so gewiß sei, so gewiß diese fürwahr sein mag.

Zu S. 64, 2 als sprech sich got selbex BCDE, während in AF X 27 sich fehlt. Ich bin A gefolgt, aber sich ist doch wohl echt, es steht wie so oft (bes. in Handschr.) für sie und dieses sie ist auf absolution zu beziehen. sy für sich findet sich in 8 Seru. z. B. 58, 2 BCD X 27; 29, 12 EF X.

Zu S. 66, 20. Die in beiden Drucken überlieferte Lesart gott wurde beibehalten, da unter ihr die alte Form gät in der Aussprache göt versteckt sein kann.

Zu S. 66, 23 sich wie öfter für sie.

Zu S. 67, 13 würdet ist im Text belassen, es ist wohl als wirdet für wirt aufzufassen mit u = ü für i.

Zu S. 67, 25 daß Evangelium A Wmr rgl. daß gesäß A Wmr 67, 38. Es könnte also doch wohl eine munda Aussprache in diesem daß sich kundgeben. P.

Zu S. 67, 27 möchten = emmöhnten rgl zu S. 93, 20.

Zu S. 67, 28 also sieß ist für also sieß (e)s ist. trewer ist als Druckfehler für trewet angesehen und daher durch dieses ersetzt, aber unmöglich ist trewer straff und pein = 'ein Droher von Strafe und Pein' nicht. P.

Zu S. 68, 14 fürn est wohl = Föhreniuste. L. kennt das Subst. (sofern Phr. Jes. 41, 19) und das Adj. (soern holz 2. M. 25, 10 u. ö.), letzteres zeigt hier seinen ursprünglichen Vokal wie hutzin neben holz. Wenn bei den Zweigen, die dem in Jerusalem einziehenden Jesus auf den Weg gebreitet wurden, Nord- oder Mitteldutsche an einen bestimmten Baum dachten, so lag die Föhre am nächstens, ihre Zweige eignen sich am besten zum Bestreuen des Weges. P.

Zu S. 74, 23. Hinter ringe wird doch wohl ein : zu setzen sein = Nun aber das ringe, nämlich . . . Aber welche Bedeutung soll ringe hier haben? DWb. 8, 982 gibt a. Luther nur: wir haben hierin durch gottes guade ringer (d. i. leichteres, unbekümmterteres) gewissen Jen. 5, 107<sup>a</sup>. Und Lübben-Walther gibt f. ringe auch 'einfach kunstlos'. Ich sehe nicht, daß wir dadurch weiter kommen. P.

Zu S. 93, 20 fölt = ensolt; rgl zu S. 67, 27.

Zu S. 98, 12 er [Judas] gieng hummer den hundes weg. Die Zuss. hundes weg finde ich nirgends gebucht, auch nicht bei Campe, dem sonst un Zuss. so besonders reichen. Was gemeint, ahnt man wohl, ohne daß sich angeben ließe, an welche der verschiedenen Eigenheiten des Hundes auf seinen Wegen hier vornehmlich gedacht ist. P.

Zu S. 98, 20. Lesarten lies nym D statt n in D.

Zu S. 109, 4. Diese Verbindung des einzahligen mit dem mehrzahligen Attribut entspricht, abgesehen davon, daß sie sich aus den beiden folgenden Zeilen erklärt, dem noch freieren Sprachgebrauche des 18. Jhs.

Zu S. 120, 5 nemen ist Nebenform von nennen (beide entstanden aus nennen) mundartlich auch noch im Nhd. DWb. 7, 798.

Zu S. 121, 31. Wir behalten die Lesart von A bei, indem wir die Stelle als sog. rhetorische Frage auffassen.

Zu S. 124, 2 ist durchſätz zu setzen für durchſatz und in Lesa. durchſätz B nachzutragen.

Zu S. 128, 32 rgl. Unsere Ausg. 12, 543, 20.

Zu S. 134, 29 wann. Die beiden Drucke A und B stammen vom selben Drucker und drucken, wie in der Einleitung oben gezeigt ist, die gleiche Handschrift ab. Nun bietet B siebenmal wenn, wo A wann hat, sechsmal wann, wo A wenn hat, so daß schon die Handschrift geschwankt haben wird und die Drucke in diesem Punkte eigenmächtig verfahren sind. Es hat also kein Bedenken anzunehmen, daß an unserer Stelle wenn es A aus wās der Handschrift stammt, das den Fehler was B am besten erklärt und darum in den Text zu setzen war.

Zu S. 135, 6 althie wird passend auf das der Predigt zugrunde liegende Evangelium vom Unglauben der Jünger bezogen, mit allendthalben Z. 9 wird es wieder aufgenommen. Diese gute und notwendige Beziehung wird zerstört, wenn man das graphisch nahe liegende alte, das A aus dem althie der Handschrift gemacht hat, während B hier besser las, in den Text setzt.

Zu S. 136, 4: *der muß got dem vater angemem und fron macht; ferner vor got verflünnt und ganz fron worden 137, 5;* von den sünden gefreyet und ganz fron wirt 137, 8; *sich durch jre werck fron zu machen 137, 10.* Zu diesen Stellen in A (Römminger, Augsburg) der Predigt Nr. 26 tritt noch daß muß die werck nitt fron machen 242, 21 in Nr. 41 (Text der XIV Pred.). Die anderen Drucke haben in allen Fällen dafür *fromm oder frumm*, auch der zweite Druck Rammingers und XIV bei Nr. 26. Das alte vrön findet sich im 16 Jh. (nicht bei Luther) noch (DWb. 4, 1, 1, 431f.), aber wie in älterer Zeit nur attributiv gebraucht. Ein prädikativer Gebrauch, wie ihn alle die angeführten Stellen zeigen, ist sonst nicht belegt. Die Bed., welche die angeführten Stellen mehr oder minder deutlich fordern: *heilig, sündlos*, würde ja für fron in seiner religiösen Beziehung passen, dennoch werden wir dieses Adj. hier schwerlich als vorliegend anschen können. Viel mehr müssen wir ein *mundu. fron für from annehmen und uns erinnern, daß L. selbst in der Kirchenpostille (1522) den Begriff, der dem deutschen *fron* innerwohnt, durch *instus, rechtfertig oder gerecht* erklärt hat.* P.

Zu S. 138, 4 *hyndurch ist den beiden voneinander unabhängigen Drucken A und B gemein und hat darum in der handschriftlichen Vorlage der beiden gestanden.* Verstehen läßt es sich nur als Fortführung des vorausgehenden durch, doch hat schon B daran Anstoß genommen und ein tomen eingefügt. Leichter und besser hilft man der Stelle durch Änderung des hyndurch in hydurch, wobei man nur eine kleine Undeutlichkeit der Handschrift anzunehmen braucht, die A und B im gleichen Sinne mißlentet haben.

Zu S. 138, 6 *henether, sonst unbezeugt, ist vielleicht als 'her an jenen Ort' zu deuten.*

Zu S. 138, 10 *dyfes in der Handschrift wohl mit undeutlichem ȝ, woraus sich dyfe A, dyfer B erklärt.*

Zu S. 140, 12 in daß vorgenomen ordt. Dem Sinne nach ließe sich vorgenannten A gut rechtfertigen: 'der an der Spitze des Briefs genannte Ort'. Aber grammatisch ist in daß vorgenannten ordt unmöglich, entweder muß man daß ändern oder vorgenannten, das ist aber durch die beiden unabhängigen Drucke für die Handschrift bezeugt, vorgenannten nicht. So ist die Einsetzung des graphisch ungemein naheliegenden vorgenommen die schonendste Abhilfe.

Zu S. 141, 3. Wo hier und im folgenden daß, was im Texte steht, bietet auch A diese archaische Schreibung. ðz, wz der Drucke ist wie immer in daß, was aufgelöst.

Zu S. 141, 3 nicht hat B wohl richtig aus der Handschrift entnommen, nun A irrt ab und ist dem Sinne nach nicht zu rechtfertigen.

Zu S. 141, 7 verschymmt = verdüstert, vgl. DWb. unter Schummer, schred, förskymma = beschütten, din Skumring = Dämmerung. Noch jetzt in Sachsen und Thüringen schuonmern, schuonnerig = dänumerig, vgl. Hertel, thüring. Sprachschatz; Jecht, Mansf. Wtb.: Döring, Sondersh. Mda. 72.

Zu S. 142, 8 loß = Lösungswort, DWb. 6, 1156.

Zu S. 143, 10. Vgl. Gregorius ed. Migne 2 (Patrologia latina 76) 1214.

Zu S. 145, 11 ain firch AB ist sinnlos und nur damit zu entschuldigen, daß dem Augsburger Drucker Luthers Gleichnis, daß der Christ ein mit Jesus in denselben Kuchen gebakenes Weizenkorn ist, nicht geläufig war.

Zu S. 146, 27 him. Man kann schwanken, ob B das sinnvollere hätte nicht doch in der Handschrift fand.

Zu S. 148, 13 worgest todt. Erst F hat zwischen den beiden Worten ein Komma, nimmt also todt als 3. Sing. Präs. Die anderen Drucke wollen wohl totwürgen zusammenfassen.

Zu S. 158, 2 sich ist gegen die Überlieferung eingesetzt, weil die Form sie des Reflexivums, die in der Konjunktion daß Z. 1 (= daß sie) enthalten sein könnte, für Luther selbst nicht bezeugt ist, sondern nur für mittelbare Überlieferung seiner Texte. Allerdings ist die Ergänzung nicht unbedingt sicher.

Zu S. 159, 30 besetzt A 'macht heizt' (statt heizet) wäre der einzige derartige Beleg bei Luther. Auch 'beizen, reizen, weizen' herrschen in seinen Schriften gegen seine Mundart und sind durch ihn zur Herrschaft gelangt. Bei der Wahl zwischen heizet und besetzt muß man sich für das graphisch näherliegende besetzt entscheiden.

Zu S. 163, 11/12 weder klappern noch plappern ist mit Anlehnung an Luthers Sprachgebrauch aus der hier völlig verwirrten Überlieferung hergestellt.

Zu S. 163, 24. A hat keine Interpunktionsnach ergreissen, Beistrich vor so: das berechtigt auch uns, die stärkere Interpunktionsvor so zu setzen und so kanst ... als Erläuterung zum Vorhergehenden zu fassen.

Zu S. 165, 3 nicht sonst in A nicht wieder belegt, doch läßt sich nicht entscheiden, ob mit oder nicht einzusetzen ist, da A 25 mit neben 23 nicht hat, wie sich denn die Schreibweise des Nürnberger anonymen Druckers von A durch besondere Regellosigkeit auszeichnet. BCDEFG schreiben hier mit.

Zu S. 165, 17 aügen A ist wohl falsche Auflösung einer Abkürzung der Handschrift. Schon XIV helfen durch die notwendige Konjektur aymig ab, während DE aügen aus A kritiklos übernehmen.

Zu S. 165, 22 sträusen scheint bisher unbelegt zu sein. Der Sinn 'abstreifen' ist klar.

Zu S. 166, 13. Man könnte in dem überlieferten fühet das auch in Luthers Mundart geltende sehen = 'aussehen' erblicken, wenn dies je ein partizipiales Objekt wie hier abgemalet neben sich hätte. Da das nicht der Fall ist, bietet sich die von XIV und G selbständig gefundene Abhilfe fühet als sicher nahestiegend.

Zu S. 176, 8. Vgl. Unsere Ausg. 2, 80.

Zu S. 176, 12. In der Schrift Von den Konziliis und Kirchen (Erlanger Ausg. 25, 292) führt Luther dieses Bild auf Sankt Bernhard zurück. Von ihm erzählt die sog. Vita secunda Bernhardi des Alpins von Auterre (*Migne's Patrologia Latina* 185, 488: quidquid in eis (der Bibel) dirinae sibi eluebat veritatis und virtutis, in primae sibi originis fonte magis, quam in decurrentibus expositionum riris sapere testabatur).

Zu S. 176, 16/17 zügeben = zugestanden, Wert beigelegt.

Zu S. 178, 2 eüsserlichen. Dem Augsburger Ramminger fehlt das Gefühl für die Qualität des ansluhenden Nasals, den er nicht spricht, vgl. 186, 9 arme, 187, 4 verachte, 188, 9 richtige. Darum greift er gelegentlich fidd, wie mit 186, 7 bösen, 188, 10 den. Solche Fehler wären häufiger, wenn sich Ramminger nicht in kritischen Fällen durch -ē hülfe. So dürfen wir hier mit Bv', die als Coburger und Erfurter Drucke ohnehin Luthers Mundart nahestehen, eüsserliche zu eüssertlichen auflösen.

Zu S. 179, 2 von geschrwier lißt sich etwa als eine Art Latinismus rechtfertigen: 'decumbens de ulceribus', doch ist Text A so verderbt, daß die Konjektur von geschrwier CD sehr wohl das Richtige treffen kann.

Zu S. 179, 9 verdient = 'verthun'. ie, ve für altes ue ist in Augsburger Drucken fast die Regel, t̄ d mindestens gut möglich.

Zu S. 179, 11 der da ist mit CD in den Text gesetzt worden, weil das da AB wohl nur ein psychologisches Nachbild von das Z. 10 ist. Zudem ist A mit sehr geringer Sorgfalt gedruckt.

Zu S. 180, 3 gringsten ist die nach Klang und Schreibung nächstliegende Abhilfe für das überlieferte Christē, von dem so recht Luthers Klage i. Vorwort zu seiner Ausgabe dieser Predigt (Nr. 33), unter 176, 2 – 7 gilt. Die Richtung, in der die Besserung zu suchen war, weist erstmals C.

Zu S. 184, 6f. Plinii Historia naturalis 10, 1, daraus in Gesners Vogelbuch (in Rudolf Henßlins Übersetzung von 1557 S. 236a). Vgl. Hiob 39, 17. Fischart, Podagr. Trostbüchlein hsg. von Hauffen 99.

Zu S. 185, 3 gesomet = Frucht getragen.

Zu S. 187, 2–16. *Baldonal war stet ABD mit C durch setz zu ersetzen. Offenbar ist in Rammingers Buchdruckerei die Letter ft mehrfach in den falschen Setzkästen geraten, Z. 16 kann auch das folgende steu vongewirkt haben. Der kritische Grundsatz, daß die gewöhnlichere Form des Ausdrucks einer ungewöhnlichen gegenüber die Wahrscheinlichkeit geringerer Echtheit hat, gilt nur für Texte, die korrekt sein wollen, wo also Glättungsversuche zu vermuten sind, mithin nicht für unsere Predigt, denn nichts liegt Ramminger ferner als zu glätten. Die Besserung hatte auch vorgenommen werden müssen, wenn C das falsche stet beibehalten hätte.*

Zu S. 189, 18. *Die kleinen Abweichungen von A<sup>b</sup> gegen A<sup>a</sup> sind vollständig gebucht, weil sie für die Stellung der jüngeren Texte, namentlich von BGM wichtig sind. Vgl die Einleitung zu dieser Predigt.*

Zu S. 190, 23 den selben F steht für die selben der übrigen Texte, wäre also nach eben] geliefert M zu buchen gewesen.

Zu S. 193, 2 jm A ist bei dem allgemeinen Charakter des Druckes sich verweise wieder auf Luthers Urteil oben 176, 2–7) wohl eher als Rammingersche Liederlichkeit aufzufassen denn als Reflexivum sibi, in dem jm eum durch Attraktion aufgegangen wäre. Doch soll die Möglichkeit der zweiten Auffassung zugestanden werden.

Zu S. 198, 18. Vgl. Erlanger Ausgabe<sup>2</sup> 10, 255f., und daselbst *Opera varii argumenti* 6, 176.

Zu S. 201, 7. Vgl. Unsere Ausg. 7, 279, 1.

Zu S. 209, 11 vor aim verdunkt wohl wie Z. 8 vor einem B nur einer Unsicherheit des Sprachgefühls sein Dasein, so daß XII mit Recht für ein setzen, was in den Lesarten verschentlich nicht gebucht worden ist.

Zu S. 224, 15 hymelischen A könnte allenfalls die ad. Form des Nominativs sein, die der Nürnberger Druck aus seiner Vorlage bewahrt hätte, doch läßt sich bei der Vereinzelung des Falles die Lesung kaum für den Text retten.

Zu S. 226, 10. Vgl. Sirach 20, 32 und C. Schulze, *Die biblischen Sprichwörter* S. 112f., auch das Goethische 'Ist reich vergrabner Urne Banch?'

Zu S. 227, 1. Von den Konjekturen der Sammlungen ist im XIV<sup>b</sup> ansprechender als mit XIV<sup>a</sup> III oder die Auslassung des mit in 27. Doch läßt sich die Lesung von A halten: ich soll leiden, daß ein anderer mein Eigentum mitnimmt.

Zu S. 227, 4 reht consilia im dogmatischen Gegensatz zu praecepta. Schon die alten Drucke haben z. T. den Fehler in A erkannt.

Zu S. 231, 1. Zu dem Bilde von den gebratenen Tauben vgl. die Nachweisungen bei Büchmann, *Geflügelte Worte* 22. Aufl. 118. (Für Luther vgl. Thiele zu Ls. Sprichwörtersammlung Nr. 259 am Schlusse und ferner Uns. Ausg. 29, 54, 2/3. P.J.)

Zu S. 234, 14 so ist wohl in A wegen des Z. 15 folgenden so ausgefallen.

Zu S. 235, 5. Matth. 27, 56 und Mark. 15, 40 steht Salome unter dem Kreuze. Zweifelhaft ist, ob Luther fälschlich annimmt, daß Jakobus unterm Kreuze gestanden habe oder ob der auf Johannes zu beziehen ist. Vielleicht treffen C XIV V mit der Einsetzung von die, Cq mit quae das Rechte.

Zu S. 242, 21 fren vgl. oben zu S. 136, 4.

Zu S. 245, 23. Daran 'darohne, ohne diese'. Im Deutschen Wörterbuch aus Fink, Lenz und Fichte belegt.

Zu S. 246, 7 deinen A konnte auch deinem bedeuten sollen.

Zu S. 252, 8. A hat Punkt vor So. widerstrebt also der zweiten Fassung, in der So müß . . . Nachsatz zu Aber die . . . leben ist.

Zu S. 253, 4 jm A ist durch jm Z. 3 verschuldet, B trifft mit in zweifellos das Rechte.

Zu S. 260, 12. Ausführlich setzt sich Luther mit diesem Worte auseinander in der Schrift 'Von Menschen Lehre zu meiden', Erl. Ausg. 28, 339f.

Zu S. 261, 13. Vgl. Luthers *Wärrung an seine lieben Deutschen* (1531): *O dem bier ist recht gegeben, darumb giebt und schenket es so (wie Judas sagt) alte Schande und Laster heraus.* Erl. Ausg. 25, 31. *Gemeint ist Jud. 13.*

Zu S. 262, 20. Vgl. Luthers *Sprichwörtersammlung* Thiele Nr. 7 'Die gelerten die verkereten' und die dort angegebenen Nachweise. In der Vorlage von AB fehlt die nach der Weise eiliger Nachschriften.

Zu S. 264, 13. Die Lesart ist zu berichtigen: oder] oder ein G XIV 27 oder ein V.

Zu S. 265, 9. Die Lesart ist zu berichtigen: to der fehlt BCDE\*G

Zu S. 265, 17. Das Bild vom Feuer und Stroh brachte Luther auch Uns. Ausg. 6, 442, 33. Ein verwandter Gedanke steht Spr. Sal. 6, 27: *Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen?* Als Redensart auch Freidank 121, 2. *Des Teufels Netz* V, 2248. Brauts Narrenschiff hg. von Zarncke 13, 1 und 92, 1. Zwingli, Werke 1, 232 (1522). Hans-Sachs-Forschungen (1894) 361. Thomas Platter an seinen Sohn Felix am 28. März 1555. *Schauspiele der englischen Komödianten* hg. von Creizenach 311, 315. Abraham a Sancta Clara, Narrenest 2, 213f. (Wien 1751). Wunderhorn 3, 296. Wunder, *Sprichwörterlexikon* 4, 915, 39, 918, 92.

Zu S. 270, 4. Zuletzt hatte Luther über dieses Evangelium am 20. Juli 1522 gepredigt, s. o. S. 228ff.

Zu S. 277, 23 wems Attraktion: gib auch dem, dem es nicht im Herzen ist.

Zu S. 278, 6 nur ergibt sich aus dem sinngemäßen allain in A und dem sinnlosen Mir in B als Lesart der den beiden Texten vorliegenden Handschrift.

Zu S. 280, 11 strohalm aufheben ist als ein Wort zu nehmen.

Zu S. 280, 13. Gegen die Überlieferung, die nur der mir seinen fun dargeben hat in Klammern schließt, ist möglicherweise auch und mein jünd und hell vertilken lassen in den Relativsatz aufzunehmen.

Zu S. 286, 1 Timotheo G: erst Melchior Lotthers Druck beseitigt das falsche h in Thim., Grünenberg, Stürmer, Stöckel und Schirlentz erkennen den Fehler nicht.

Zu S. 293, 16 also foment A ist unhaltbar, also ist Nachwirkung des vorausgehenden Also und durch als zu ersetzen, für foment bieten schon BE summet.

Zu S. 295, 1 nu A ist ein Lesefehler für im der Vorlage, den BE durch ihre Änderung zu nun vergrößern, so daß sie zugleich ihre Abhängigkeit von einem schon verderbten Texte verraten.

Zu S. 296, 13 þuhauſſen ſinnen ABDE ließe ſich zur Not als 'zusammenreimen' rechtfertigen, wahrscheinlicher hat A das Fremdwort ſummen 'summare' nicht verstanden und in das graphisch sehr naheliegende ſummen geändert, rgl. oben die Einleitung.

Zu S. 296, 15 er er 'ehe er' ist von A, das nur mit halbem Auge hinzuschreiben pflegte, wenn es änderte, zu er gekürzt worden. Die Möglichkeit, daß in diesem er ein ehr er steckt, wie häufig in das ein das es, ist theoretisch zuzugeben. Belegbar ist aber die Erscheinung bisher nicht und daß BCD einmütig Anstoß nehmen, spricht dagegen.

Zu S. 296, 18. Hier sind die Lesarten von Pa durch ein Verschen mangelhaft verzeichnet. Pa liest: 296, 18 frucht 297, 13 fürchtest 22 an seynen aderen 300, 10 erwidmen 301, 4 mit also bin 14 ist es 302, 2 der] er 8 gebe 10 wird 12 das man anß 13 ex] es 23 der] er. Ferner liest \*D statt D bei 296, 17 frucht 298, 10 so müssen 299, 7 ſinden ix 300, 5 Er hat ſein ehe redlich gehalten fehlt 302, 24 ſeynem 303, 2 ſihe 3 ganzem

Zu S. 297, 10. Mit den werken schafft A wiederum eine der für seine Textgestaltung bezeichnenden logisch-graphischen Wirrnisse, der hier die jüngeren Drucke ratlos gegenüberstehen.

Zu S. 301, 4. Die Lesart ist zu berichtigen: mit also bin D Pa mit jo bin XIV 27.

Zu S. 301, 9 er ist fein got A will deutlich die Psalmenstelle non est deus übersetzen, die Luther nie mit 'er ist kein Gott' wiedergegeben hat. A hat also ausdrückendes § seiner handschriftlichen Vorlage für x gelesen, wie auch Z. 11; wie undeutlich die Vorlage gerade die Wortausgänge schrieb, zeigen die Verderbnisse 293, 15 dem; 18 mammaen; 295, 10 alle; 297, 10 den werken; 303, 3 daß.

Zu S. 301, 11 ehr A ist in demselben Sinne zu bessern wie Z. 9 er, die beiden Besserungen stützen sich gegenseitig.

Zu S. 301, 13. Bei der Textgestaltung von A vermisst man die dogmatisch notwendige Erwähnung der Liebe und kann hab nur mühsam als Besitztum oder Stütze rechtfertigen. Beide Schwierigkeiten sind durch Einsetzung von lieb statt hab zu beheben.

Zu S. 301, 17 vordekte hat A wiederum durch mangelnde Aufmerksamkeit aus dem undeutlich geschriebenen vordekte seiner Vorlage entnommen, das im kritischen Texte mit \*D herzustellen war.

Zu S. 302, 18 einer A könnte demonstrativen Sinn haben (*Ein hohes Ministerium u. a.*), ob auch vor Substantiv ohne attributives Adjektiv, muß freilich bezweifelt werden, doch verlangt die Disposition der Predigt (300, 21 Nun wollen wir die zwei person zusammen halten 1) Pharisäer 300, 24ff. 2) Zöllner 302, 18ff.) an dieser Stelle das adversative iener, das darum mit \*D einzusetzen war. Wiederum hat A seine handschriftliche Vorlage ungenau gelesen.

Zu S. 303, 4 preßhen. A hat § der Vorlage für §t gelesen, B merkt, daß etwas in Unordnung ist, bessert aber in verkehrter Richtung und muß dann auch dienen umstoßen.

Zu S. 306, 9. Der angehängte Relativsatz verlangt an Stelle von larven A ein Verbum, das XIV in törlen bieten, offenbar in Übereinstimmung mit der verlorenen gemeinsamen Vorlage von A XIV, die von A mißerstanden worden ist.

Zu S. 306, 23 werfen ist als substantivierter Infinitiv zu verstehen.

Zu S. 306, 25 aber ist für die gemeinsame Vorlage anzusetzen; dem Augsburger Druck A und dem Straßburger XIV gleichmäßig anstoßig deutet es A falsch zu aber, XIV übersetzt es in seine Mundart zu oder. Waren zufällig XIV nicht erhalten, so würde der konservative Textkritiker, der im Hinblick etwa auf Unsere Ausg. 6, 273, 30; 9, 309, 25 aber im Texte ließe, notwendig irren. Dieser Schluß läßt sich stützen durch den Hinweis darauf, daß ein aber der Vorlage in diesem Zusammenhang nur bei sehr genauem Zuschauen Anstoß geben konnte. Betont man diesen Umstand nicht, so sehe ich nicht, was hindern sollte, aber auch für die Vorlage anzunehmen. P.J.

Zu S. 309, 15 jm A könnte ethischer Dativ sein. Doch ist nu von XIV schwerlich per conjecturam eingesetzt, weil Schotts Form nun wäre, sondern XIV fanden nu in der gemeinsamen Vorlage, die A hier falsch gelesen hat.

Zu S. 334, 15. Hieronymus hg. von Migne (*Patrologia Latina* 23) 339 — 352.

Zu S. 337, 3 freßen 'plagen', im Deutschen Wörterbuch 5, 2410 als 'krösen' bei Huns Sachs und aus dem Hennebergischen nachgewiesen, die Nebenform 'kröschen' das. 2407 aus der Lausitz.

Zu S. 337, 5 Cognitio inventit, affectus exaltat, wohl eine Formel der Philosophie des Mittelalters.

Zu S. 337, 6 hemant 'niemand', wie bei Luther noch öfter.

Zu S. 347, 1 pfar wie 391, 2 pfarr im Gegensatz zu pflos 371, 9; 379, 11; 386, 3 meint offenbar die Pfarrkirche, denn im Pfarrhaus hat Luther doch nicht gepredigt. Beide in der 'Pfarre' gehaltenen Predigten sind Nachmittagspredigten.

Zu S. 353, 13 geschwächt in der vom Deutschen Wörterbuch 9, 2157 belegten Bedeutung 'beschimpfen' oder im Gegensatz zu stark Z. 11. Daneben freilich bietet sich die naheliegende Besserung geschwächt, die wohl schon bei deictetus Cq vorgeschwebt hat.

Zu S. 353, 22. *Luther wurde Baccalaureus der Philosophie zu Michaelis 1502, Magister um Epiphanias 1505 in Erfurt, dagegen Baccalaureus ad biblia am 9. März 1509 in Wittenberg.* Vgl. Köstlin, I, 44 und 85.

Zu S. 354, 5 *hjn statt ihu A wird schon als Fortsetzung des dort erforderl. Gerade derartige Buchstabenversetzungen sind in dem eiligen Druck A häufig.*

Zu S. 354, 12 *ep war gegen das überlieferte vñp einzusetzen, denn daß Evangelion Objekt des Satzes ist, geht aus widerleren Z. 13, 14 hervor.*

Zu S. 354, 30 *allain BC zeigt gut die größere Jugend dieser Drucke, die das Fehlerchen allein statt allem in A vergrößern und seine Entstehungsart verwischen.*

Zu S. 359, 33. *Die Kastode Die heylig geschryfft ist vom Drucker Stürmer, weil auf dem unteren Rande der Seite die Blattzahl Vij steht, in die nicht voll besetzte letzte Zeile der Seite hinaufgerückt worden, so daß nun die drei Worte zweimal im Texte zu stehen scheinen.*

Zu S. 363, 5. *Daß sie vor sich in allen Texten fehlt, kann auf die ursprüngliche Nachschrift der Predigt zurückgehen, aber auch auf Mißverständnis oder Druckversehen in A. Jedesfalls ist die Auslassung irreitend.*

Zu S. 364, 5 *awe AC konnte als lautliche Nebenform von Auge gefaßt werden, daneben ist die Lesart für die Unselbständigkeit von C bezeichnend.*

Zu S. 365, 6 *blindeschymmer wohl Leute die sich schirmen, den Schild vorhalten, wo kein Angriff zu fürchten ist.*

Zu S. 365, 27 *hennin ist für hinein als Sprechform wohl möglich, doch muß bezweifelt werden, ob es anders denn als Druckfehler in einen Lutherdruck gekommen sein kann.*

Zu S. 367, 6, 10 *nechthen für 'nechsten' läßt sich wohl retten, wenn auch der Parallelismus zu mißt - nichts nicht vollkommen ist.*

Zu S. 373, 13 *gebolt für das überlieferte reich einzusetzen erforderl. der Sinn der Stelle, reich hs ist eine Nachwirkung der beiden vorausgehenden reich*

Zu S. 378, 28 *verwechselt ist gewiß ein Fehler der Überlieferung für wechferne, denn da die wachserne Nase noch heute weithin in Wort und Sache wohlbekannt ist, kann sie nicht wohl einem Nachschreiber Lutherscher Predigten fremd gewesen sein; daß Luther selbst das Bild von der wachsernen Nase völlig vertraut war, beweisen Uns. Ausg. 2, 116, 25; 13, 41; 16, 262, 27; 361, 16, während eine 'verwechselt Nase' unbezeugt ist. In 'verwechselt' eine Ableitung von 'Wuchs' zu sehen, ist nicht sprachwidrig, aber unbelegbar.*

Zu S. 380, 8, 9. *Das zweimalige söl zeigt einen typischen Fehler unserer Handschrift. Sie ist offenbar Kopie einer schlecht lesbaren und schlecht stilisierten Nachschrift von Luthers Predigten und bessert unter dem Abschreiben. Dabei versäumt sie Wörter, die durch die nachträgliche Änderung überflüssig geworden sind, im Texte zu streichen und so entstehen störende Doppelsetzungen wie hier, ferner 380, 21; 386, 22; 394, 7; 396, 11. Aus methodischer Vergleichung dieser Fälle ergibt sich, daß 380, 8 söl zu streichen war.*

Zu S. 380, 21. *Als der Schreiber die Worte ein fürst geschrieben hatte, bemerkte er, daß daran gleich ausgelassen war. Statt das Wort einzufüllen, schrieb er die drei Worte gleich ein fürst nochmals, versäumte aber ein fürst zu streichen. Der kritische Herausgeber hatte diese Versäumnis gutzumachen.*

Zu S. 383, 38. Vgl. Uns. Ausg. 11, 276, 20 nebst Anmerkung 2.

Zu S. 384, 16. *Die Zahlen acht aber vierzehn leiten auf die Ergänzung tage, sonst hätte man auch an Wochen denken können, da jedesfalls eine derartige Ergänzung nicht zu entbehren ist.*

Zu S. 384, 22ff. Zu dieser Erzählung vgl. Unsere Ausg. 11, 279 und Corp. Ref. XX, 531.

G. Kawerau.  
Zu S. 385, 11 ein heyde: es ist der Prokonsul Volusianus im Briefe des Marecellinus in Augustin. epist. 136 (II 514 Bened.), vgl. Uns. Ausg. 11, 245, 14 nebst Anm. 2.

Zu S. 385, 31 Samuel der frum tñig hs kann Luther unmöglich gemeint haben. Da wir es 1) mit Luthers Rede, 2) mit deren Nachschrift, 3) mit der allein erhaltenen Abschrift dieser Nachschrift zu tun haben, ist in Fällen wie diesem mit einer Wahrscheinlichkeit von 2 gegen 1 anzunehmen, daß der Fehler der nichtlutherischen Überlieferung zu Lasten zu schreiben ist. Dann ist aber die Einsetzung von der frum man Lutherschem Sprachgebrauch gemäßiger als die Auslassung vom tñig, die sich freilich durch den Blick auf die folgende Lesart empfiehlt.

Zu S. 385, 31, 32 Abimelech hs ist wiederum unmöglich von Luther gewollt und wenn man annehmen darf, daß in der verlorenen Nachschrift der Predigt hier eine Abkürzung stand, die hs zu Abimelech mißentert hat und die wir in Amalet auflösen dürfen, so läßt sich darvors das nach frum überschüssige tñig passend unterbringen, so daß die Änderung tñig Amalet nach regem Amalek der Vulgata konservativer wäre als die Einsetzung des bloßen Amalet in den Text.

Zu S. 386, 22. Wieder ändert hs unter dem Abschreiben die Konstruktion und vergibt das nunmehr falsche got zu streichen. Dies Verfahren paßt zu gut in das Gesamtbild des Abschreibers, als daß man hier an das Drittel Wahrscheinlichkeit (vgl. zu 385, 31) glauben könnte, es liege ein Sprechfehler Luthers vor.

Zu S. 390, 6 hat wohl schon die Nachschrift nach nütz ein sei als selbstverständlich ausgelassen.

Zu S. 391, 16 also einen für einen also.

Zu S. 391, 37 ir der Abschrift ist offenbar durch das folgende inen verauslaßt.

Zu S. 392, 8 ein nar ist entbehrlich und vielleicht ein Mißverständnis des Schreibers, der in gefürt Z. 9 naž eingeflickt finden möchte und den Einschub fälschlich in die vorhergehende Zeile bezog, statt das gemeinte genausfürt herzustellen. Dann vergleiche sich die Verderbnis dem tñig 385, 31 und die beiden Auffassungen stützen sich gegenseitig.

Zu S. 394, 7. Wiederum versäumt der Abschreiber die nach Änderung der Konstruktion überflüssigen Worte das man zu streichen. Schon Höck hat das Rechte gesehen.

Zu S. 396, 11, 12. Es liegt nahe das zweimalige machen wiederum dem Abschreiber auf die Rechnung zu setzen, da der emphatische Klang, den das zweimalige unßer Z. 23 hat, hier geradezu in Karikatur erscheint. Dennoch wäre machen Z. 11 zu streichen gewesen. [Das wäre nur richtig, wenn man das von L. gesprochene dem in der Handschrift überlieferten schlechthin gleich setzen dürfte. Nimmt man aber das zweite machen als mit einem Worte zu Papier gebrachte Andeutung eines ganzen Satzgliedes, daß L. also sagte: 'man soll einen Unterschied machen zwischen den Christen, (doch soll man ihn nur) machen vor den Menschen nicht vor Gott', so wäre das eine ganz natürliche nachdrückliche Redeweise, deren Spur man durch Streichung des zweiten machen vernichten würde. P.J.]

Zu S. 399, 9, 10. Gemeint ist 'ein Dörrtuch oder Maltuch'.

Zu S. 403, 30. Asperius nihil est humili cum surgit in altum. *Claudianus in Eudropium* 1, 181. Vgl. *Aurelius Victor de Caesaribus* 39. Sprüche Sal. 30, 21f. Freidank 41, 8. Thomasin, Welscher Gast 2899. Hugo von Trimberg, Renner 1757ff. Reineke Voß hg. von Pries 5357. Brunt, Narrenschiff 64, 57. Später allgemein in der Form: Kein Messer ist das schärfer schiert, Als wenn der Bauer zum Herren wird. Siehe auch Wanders Sprichwörterlexikon 5, 1762f. und Hermann Fishers Schwäbisches Wörterbuch 1, 697.

Zu S. 407, 9. Augustin hg. von Migne, *Patrologia latina* 32, 773.



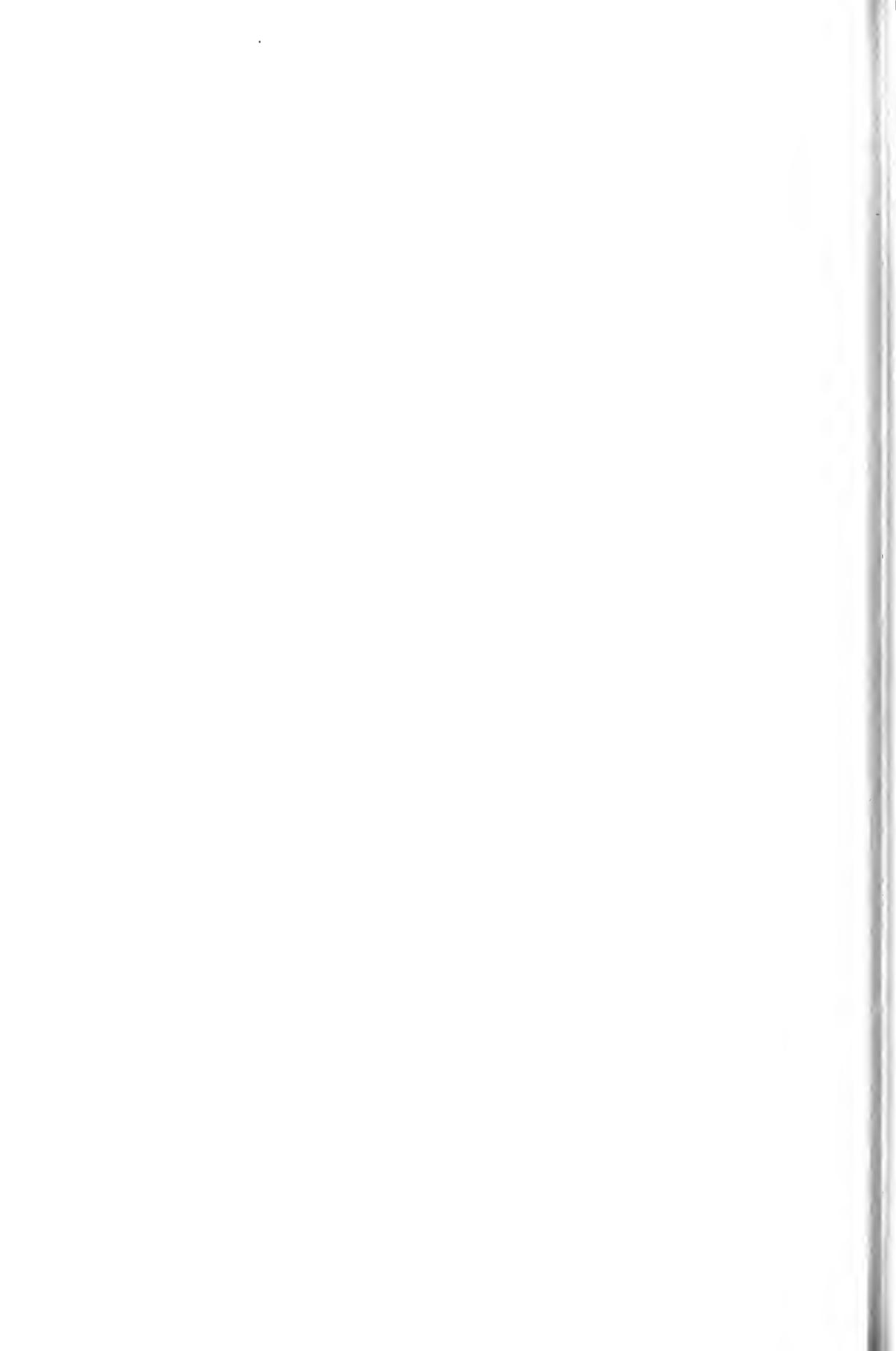


Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).









READING SECT. AUG 1 1950

**PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET**

---

**UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY**

---

BR           Luther, Martin  
330           Werke  
A2  
1883  
Bd.10  
Abt.3

62

